



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

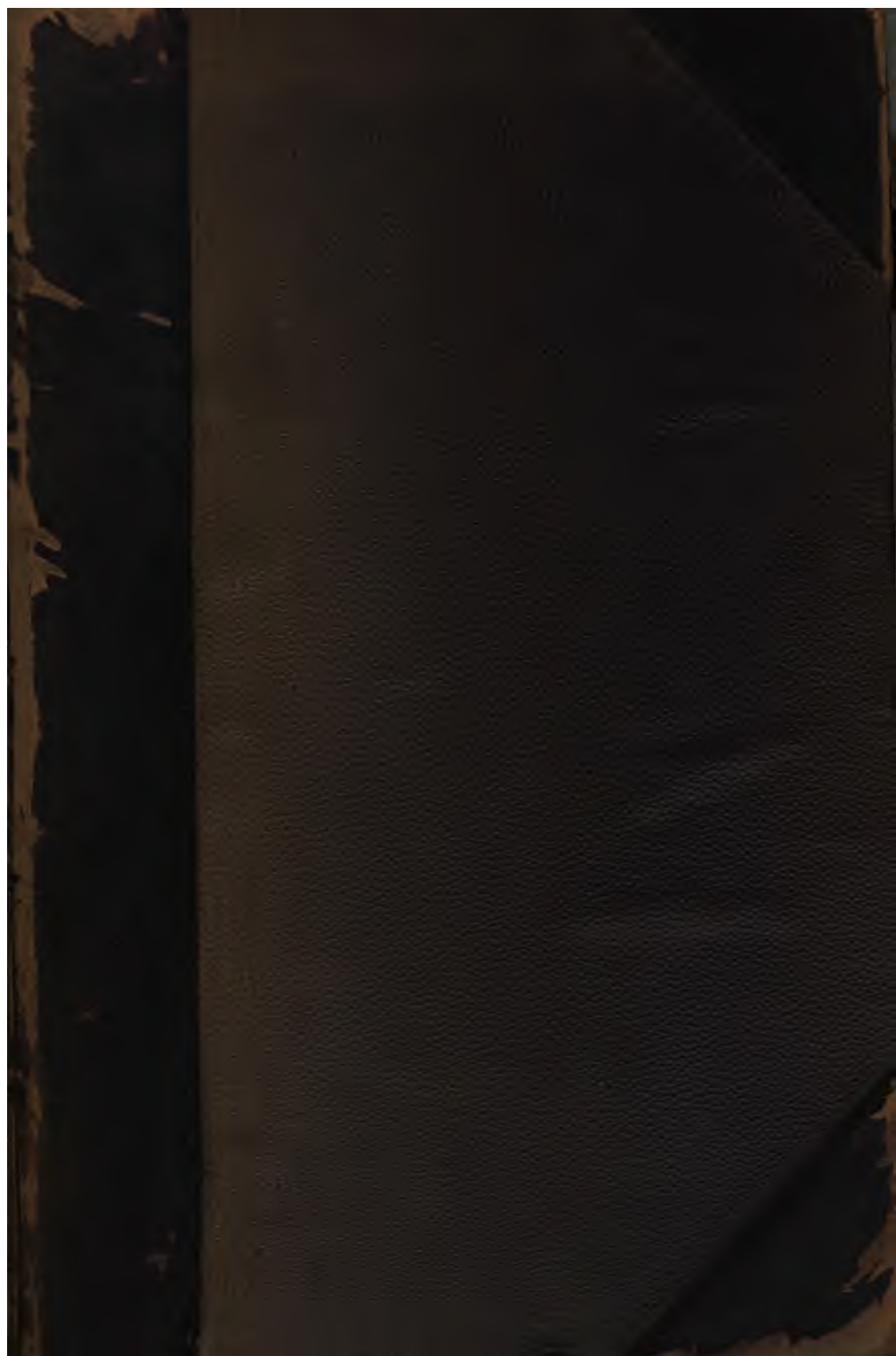
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

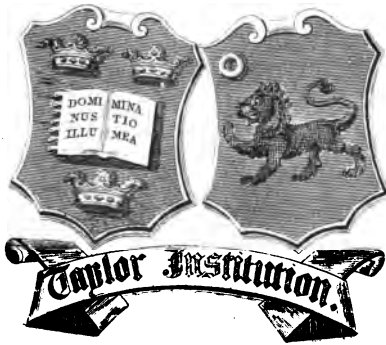
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



40. l. 30.









Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Vierzehnter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1877.

Die Chroniken der niederrheinischen Städte.

C ö l n.

Dritter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von C. Hirzel.

1877.

40. l. 30.



V o r w o r t.

Die Ausgabe der Chroniken von Eöln ist in dieser Sammlung, welche sich auf das Mittelalter beschränkt, mit dem gegenwärtigen dritten Bande zum Abschluß gebracht. Darin ist die noch rückständige Hälfte der Koelhoff'schen Chronik enthalten, außerdem das Wenige, was sich sonst noch an chronikalischen Aufzeichnungen aus dem 15. Jahrhundert auffinden ließ. Derselbe bildet mit dem vorhergehenden ein Ganzes, wie auch die fortlaufende Seitenzählung anzeigt, welche zur Vereinfachung der Citate in dem für beide Bände bestimmten Glossar wie in den Registern dient.

Herr Dr. H. Carbauns hat, wie die erste Hälfte der Koelhoff'schen Chronik, so auch die andere auf Grund der Schröder'schen Abschrift bearbeitet, dazu die in den Beilagen gegebenen Stücke gesammelt, endlich die Nachträge hinzugefügt; von ihm sind die Register angefertigt. Das Glossar, worin zugleich die Berichtigungen zu dem in Band I befindlichen aufgenommen sind, ist wiederum von Herrn Prof. Virlinger verfaßt.

Wie ich das hauptsächlichste Verdienst um die Ausführung dieser Ausgabe der Eölnischen Chroniken Herrn Dr. Carbauns zuschreiben

Vorwort.

muß, so anerkenne ich auch dankbar, wie derselbe mich bei meiner eigenen Arbeit durch seine vortreffliche Sachkenntniß und immer bereite Hülfsleistung an Ort und Stelle treulich unterstützt hat.

Die Einleitung über die Geschichte und Verfassung der Stadt, von welcher die größere Hälfte erst hier nachfolgt, erscheint eigentlich als ein Parergon des Herausgebers und geht über die ursprüngliche Absicht eines bloßen Leitfadens zur kritisch-historischen Orientirung bei der Benutzung der Chroniken hinaus. Es ist eine vollständige Verfassungsgeschichte von Eöln im Mittelalter daraus geworden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes für die richtige Erkenntniß der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Stadtverfassung überhaupt, der nähere Antheil, den ich selbst wie andere schon früher an ihm genommen, und die Verschiedenheit der Ansichten, die sich aus der wiederholten Untersuchung desselben ergeben hat, mag es rechtfertigen, daß ich die Gelegenheit nicht unbe-nutzt gelassen habe, um die Lösung kritischer Streitfragen, an welchen nun einmal nicht in der Kürze vorüberzugehen war, weiter zu führen: die geschichtliche Darstellung der fortlaufenden Entwicklung nach der Folge der Zeitperioden schien allein geeignet, Mißverständnisse zu beseitigen, welche unvermeidlich sind, wenn bei der bloßen Erörterung des Einzelnen, wie häufig geschieht, das früher und später zu wenig in Betracht gezogen wird. Als beständiger Wegweiser kam mir hierbei das schätzbare Werk des Stadtarchivars Herrn Dr. Ennen in den drei ersten Bänden seiner Geschichte von Eöln zu statten, worin das geschichtliche Leben der Stadt in den äußeren Beziehungen und inneren Verhältnissen, Politik und Krieg, Verfassung und Sitten, Handel und Gewerbe, Literatur und Kunst, eine umfassende Darstellung erhalten hat, und zu diesem Zweck der reichste archivalische Stoff benutzt, ja zumtheil erst an das Licht gefördert worden ist. Dieses bleibende Verdienst hier anzuerkennen ist mir Bedürfniß sowohl gegenüber einer nicht immer billigen Beur-

Vorwort.

theilung anderer, als auch gegenüber der Kritik, welche ich selbst im einzelnen daran auszuüben gefunden habe. Als das eigentliche Fundament jedoch, ohne welches ich meine Arbeit gar nicht auszuführen vermocht hätte, ist neben dem niederrheinischen Urkundenbuch von Lacomblet die von Dr. Ennen, anfangs in Gemeinschaft mit Dr. Eckertz unternommene, weiter von ihm allein fortgeführte Sammlung der Quellen zur Geschichte von Cöln zu bezeichnen, welche gegenwärtig im 5. Bde. bis zum J. 1389 fortgeschritten, den urkundlichen Stoff in unerwarteter Fülle vor Augen gebracht hat, wiewohl auch hierin keineswegs alles enthalten ist, was die Veröffentlichung verdiente. Solches daneben liegengeliebene, so wie das der Zeit nach erst folgende Material zu benutzen, habe ich selbst im Sommer 1875 das Stadtarchiv und das landgerichtliche Archiv zu Cöln besucht und auch einen kurzen Einblick in die Cölnischen Sachen des k. Düsseldorf'schen Archivs gethan. Für die bereitwillige Förderung, welche mir Herr Dr. Ennen auch persönlich bei dieser Gelegenheit gewährt hat, bekenne ich mich ihm dankbar. In den urkundlichen Beilagen, welche meiner Abhandlung hinzugefügt sind, habe ich mich darauf beschränkt, außer einigen Rathsverordnungen und Zunftbriefen, auf welche dort Bezug genommen ist, hauptsächlich die beiden bisher nur aus schlechten Abdrücken bekannten Fundamentalgesetze der Stabverfassung, den Verbundbrief von 1396 und den Transfixbrief von 1513 nach den im Stadtarchiv aufbewahrten Originalurkunden mitzutheilen.

Erlangen, Anfang October 1877.

G. Hegel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Uebersicht der allgemeinen Einleitung zur Geschichte und Verfassung der Stadt	XI
Zweite Abtheilung bis 1513.	I—CCLXVII

Die Chroniken der Stadt Eln.

VI. Cronica van der hilliger stat von Coellen bis 1499, zweite Hälfte. Text und Anmerkungen	641
--	-----

Beilagen.

I. Kleine chronikalische Notizen	919
II. Eln'er Aufzeichnungen 1460—74.	922
III. Profarelation über die Unruhen 1481—82	926
IV. Reimchronik über die Unruhen 1481—82	945
Berichtigungen und Nachträge	962
Glossar von A. Birlinger	967
Personenverzeichnis	1008
Ortsverzeichnis	1027

Uebersicht

der allgemeinen Einleitung zur Geschichte und Verfassung der Stadt.

Erste Abtheilung.

Band I

1. Die Römerstadt und das Bisthum S. I
Colonia Agrippina. Bischofsitz. Untergang der römischen Stadt.
2. Die fränkische Zeit. Erzbisthum und Stadt unter den carolingischen Königen S. VI
Das fränkische Cöln. Das fränkische Bisthum. Dom von St. Peter und Collegiatkister. Herfürung der Stadt. — Die Gaue von Ripuarien. Der Cöln-gau und der Graf von Cöln.
3. Cöln unter den sächsischen und fränkischen Kaisern S. xv
Verzeichniß der Erzbischöfe. Geschichtliches von den Erzbischöfen. Aufstand unter Erzb. Anno 1074. Die Zeit R. Heinrichs IV und V. Conjuratio von 1112. Erzbischöfliche Rechte. Rath der Geistlichen und Laien. Ehrenämter der Vasallen. Stadtgraf und Stadtvogt. Stände des Erzstifts. Stadtbürger, insbesondre bei dem Aufstand von 1074. Autonomie.
4. Die Zeiten der staufischen Kaiser. Der Streit der Bürger mit den Erzbischöfen um die Stadtfreiheit 1132—1304 S. xxvii
Verzeichniß der Erzbischöfe. Geschichtliches. Stadterweiterung. Heinrichs VI Privileg. R. Philipp und Otto IV. Erzb. Engelbert I und seine Satzungen. Geistliche Orden. Erzb. Heinrichs I Vergleich 1226. Domcapitel. Erzb. Conrads von Hochstaden Politik. R. Wilhelms Privileg 1247. Dombau 1248. Streit mit Erzb. Conrad. Städtebund. R. Richards Privileg 1257. Schiedspruch 1258. Gewaltstreik des Erzb. Conrad. Friedensvertrag des Erzb. Engelbert II und erneuerter Streit bis 1274. Erzb. Sigfrid von Westerburg. Rimburger Erbfolgestreit. R. Adolf von Nassau. Erzb. Wichbold und R. Albrecht bis 1304.

Zweite Abtheilung.

Band III

5. Verfassung der Stadt seit Mitte des 12. bis ins 14. Jahrhundert . . . S. I
Die vier Stände des Erzbisthums. Ministerialen. Censualen. Bürger und Ministerialen, Bürger und Censualen. Besitzverhältnisse. Klassen der Bürger. Großbürger. Genossenschaften.
Erzbischöfliche Rechte. Stadtgericht. Burggraf und Vogt. Weisthum von 1169. Burggrafenamnt. Stadtvogtei. Untergraf und Untervogt. Stadtschöffen. Mänzer-Hausgenossen. Zöllner.
Richterzede und Bürgermeister. Rath der Stadt. Rathsverfassung. Kirchspiele und Bürgergerichte. Niederich und Dursburg. Parochien der Altstadt. Andere Gerichtsbezirke. Geistliche Gerichte.

Brüderschaften. Weinbrüderschaft. Handwerkerämter. Religiöse Brüderschaften. Bauerbänke. Juden.
Stadtprivilegien. Ritterbürger und Ebelbürger.

6. Geschichte der Stadt im 14. Jahrhundert bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft 1396 S. XCII

Verzeichniß der Erzbischöfe. Erzbischof Heinrich II. Walram von Fällich. Judenverbrennung 1349. Wilhelm von Gennepe. Adolf II. Engelbert III. Cuno von Erter. Friedrich von Saarwerden. Weberaufruhr. Schöffenkrieg 1375. Entzweiung der Geschlechter. Revolution von 1396.

7. Stadtverfassung im 14. Jahrhundert S. CXVI

Verhältniß zum Reich. Königl. Privilegien. Rechte des Erzbischofs. Gerichtsbarkeit. Der Greve. Andere Burggrafen. Der Stadtvogt. Steuern und Accisen. Nuzbare Regalien.

Der Rath der Stadt. Eiblicher. Der enge Rath. Schöffen im Rath. Rathemeister. Der weite Rath. Rathsverfassung von 1370 und 1372. Competenz des Raths. Rath's- und Stadtmänter. Rath'sgericht. Rath'srichter. Schöffen gegen den Rath. Richezeche und Bürgermeister. Ende der Richezeche. Sturz der Geschlechter 1396.

Die Zünfte. Gewandschneider. Gaffeln. Statuten der Ämter. Aufstand von 1396. Verbundbrief. Zunftbriefe. Gaffelgesellschaften.

Geistliche Stifter und Orden. Universität. Juden.

8. Geschichte und Verfassung der Stadt von 1396—1513 S. CLXIX

Verzeichniß der Erzbischöfe. Erzb. Friedrich, die Stadt und das Reich. Ravensberger Fehde 1405. Bischofsfehde 1414. Dietrich von Mörs. Judenvertreibung 1424. Gelbernscher Krieg. Soester Fehde 1444. Hussitenkriege. Armagnaken. Ankunft R. Friedrichs 1442. Streit zwischen Schöffen und Rath. Erzbischof und Schöffen. Gerichtsverfassung. Schöffenbrüderschaft. Gerichtsordnung 1437. Behmgerichte.

Erblandesvereinigung 1463. Ruprecht von der Pfalz. Hermann von Hefsen als Verweser. Krieg mit Karl von Burgund. Elbn und die Hanse.

Erzb. Hermann IV. Revolution von 1481. Erzbischof und Stadt. Revolution von 1513. Transfzbrief. Spätere Stadtverfassung.

Beilagen.

- A. Urkunden S. CCXVIII
B. Ergänzungen und Erläuterungen S. CCXLIII

Allgemeine Einleitung.

Zweite Abtheilung.

5. Verfassung der Stadt seit Mitte des 12. bis ins 14. Jahrhundert.

Die geschichtliche Uebersicht dieser Periode Bd. I (S. xxvii—^{Erzbischof und Stadt.} lxxxiii) hat gezeigt, wie die Stadt durch die wachsende Kraft der Bürgerschaft sich immer mehr der erzbischöflichen Herrschaft entwand; die schwersten Kämpfe mit den Erzbischöfen bestand und in einer langen Reihe von Verträgen die Anerkennung ihrer erweiterten Rechte erzwang. Gegenwärtigen wir uns die Hauptmomente dieses geschichtlichen Fortgangs.

Wir datirten den Anfang der selbständigen Politik der Stadt nach außen, also auch ihrer Autonomie im Inneren, schon vom Beginn des 12. Jahrhunderts an, als die wehrhaften Bürger von Cöln dem schwer bedrängten Kaiser Heinrich IV zu Hülfe kamen und, ohne ihren Erzbischof, die Stadt gegen Heinrich V vertheidigen halfen, ja den Widerstand selbst noch nach dem Tode des Kaisers fortsetzten. Weiter hörten wir von einer geschwornen Einigung oder Eidgenossenschaft der Bürger für die Freiheit (conjuratio pro libertate) im J. 1112, ohne daß uns bekannt wäre, in welcher Form sie geschlossen wurde, ob sie dauernd oder nur vorübergehend war; ferner von einem Aufstand der Bürger gegen Erzb. Arnold I im J. 1138, worauf letzterer die Stadt belagerte. Kein Zerwürfniß solcher Art fand statt in der nachfolgenden Zeit des Jahrhunderts unter den thatkräftigen Erzbischöfen Rainald von Dassel und Philipp von Heinsberg. Aber durch Geldzahlungen, in der Form von Darlehen oder als Buße, Schadloshaltung oder Ausgleichung, erlangten die Bürger, sowohl insgesammt, als auch einzelne Antheil an den öffentlichen Rechten des Erzbischofs, vorübergehende Nutzung der Münze und des Zolls, dauernde von Häuser-

besitz auf öffentlichem Grund und Boden, das Recht der Stadtbefestigung¹. Und wie der Reichthum den Bürgern Macht gab und größere Rechte verschaffte, so erstarkte die Bürgerschaft auch durch das äußere Wachsthum der Stadt, indem die Hereinziehung der äußeren Stifter und Vorstädte, welche seit Ende des 12. Jahrhunderts mit stark befestigten Thoren und einer neuen Stadtmauer umgeben wurden, die Zahl der wehrhaften und steuerpflichtigen Bewohner bedeutend vermehrte. Es folgten die Zerrwürnisse im Reich zwischen Papst und Kaiser, zwischen den Gegenkönigen Philipp von Schwaben und Otto IV, worin besonders auch Eln verwickelt wurde, in denen Erzbischof und Stadt auf getrennten Wegen ihren besonderen Vortheil suchten². Während unter so schwierigen Verhältnissen Erzbischof Adolf I das Spiel seiner eigennützigen und gewandten Politik verlor, auch der Gegenbischof Bruno IV nur schwach blieb und sein Nachfolger Dietrich sich nicht behaupten konnte, schlug jeder Wechsel der Herrschaft den Bürgern der Stadt zum Nutzen aus.

Nun aber nahm Erzb. Engelbert I (1216—1225), der mächtige Reichsverweser, zuerst wieder, so wie die herzoglichen Rechte über die Magnaten, auch die Herrschaft über die Hauptstadt seines Erztifts mit vollem Nachdruck auf, stellte die Mißbräuche im Schöffengericht ab, strafte die Zünfte, unterdrückte den eigenmächtig errichteten Stadtrath. Dies war der Anfang des Zerrwürnisses zwischen Erzbischof und Stadt, welches nach Mitte des 13. Jahrhunderts unter Erzb. Conrad von Hochstaden zum vollen Ausbruch kam und sich seitdem, nur durch vorübergehende Verträge unterbrochen, bis Anfang des 14. fortsetzte. Der Streit und Krieg betraf, als nächste Veranlassung, den Gebrauch oder Mißbrauch einzelner Hoheitsrechte von Seiten des Erzbischofs, so wie die Anmaßung neuer, so genannter guter Gewohnheiten seitens der Bürger, war aber im Grunde vielmehr ein Kampf um die Macht überhaupt oder die Stadtherrschaft im ganzen zwischen dem Erzbischof und den in der Stadt regierenden Geschlechtern. So oft in diesem Kampfe die Geschlechter, geschwächt durch Entzweiung mit der demokratischen Gemeinde oder durch eigene Uneinigkeit, der Waffengewalt des Erzbischofs unterlagen, behauptete sich die erzbischofliche Stadtherrschaft, so oft sie, mit auswärtigen Landherren gegen den gemeinsamen Oberherrn verbündet, die Oberhand gewannen, befestigte die Stadt ihre Rechte und guten

1. S. die Verträge von 1174 und 1180 S. xxxii.

2. Ueber die Ereignisse dieser Zeit, besonders die Kämpfe am Niederrhein, giebt nähere Nachricht die Chronica regia

Colon. 1200—1220, deren Publication durch Waitz, der sie aufgefunden hat, demnächst in den Monum. Germaniae zu erwarten ist.

Gewohnheiten. Von den deutschen Wahlkönigen aber erlangte sie eine so weit ausgebehnte Freiheit, daß sie, besser gestellt als selbst die königlichen Städte, dem Reiche kaum noch zu Diensten verpflichtet erschien; denn diesem gegenüber deckte sie die erzbischöfliche Herrschaft, welche sie zugleich abzuwerfen bemüht war.

Dieser im allgemeinen erkannte äußere Fortgang bis zur Stadtfreiheit wäre nun auch in der inneren Entwicklung der Stadtverfassung darzulegen. Die Herrschaft des Erzbischofs, welche in der Ausübung der ihm vom Reiche verliehenen Hoheitsrechte, insbesondere der öffentlichen Gerichtsgewalt, durch seine Beamten und Richter bestand, bildet den Ausgangspunkt (Vd. I S. XXI f.), der wachsende Antheil der Bürger an dem öffentlichen Gericht und bei der Stadtverwaltung bestimmt das Maß und bedingt den Fortschritt der bürgerlichen Freiheit.

Nun ist aber unsere Kenntniß sowohl von der älteren Stadtverfassung, als auch von den Veränderungen, welche diese im 12. und 13. Jahrhundert erfahren hat, ungeachtet des reichen Urkundenmaterials, wie es kaum eine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat, nur sehr unzulänglich¹. Die Haupturkunden, aus welchen wir sie schöpfen, das Weisthum über die Burggrafenrechte, angeblich von 1169, und der Schiedspruch über die gegenseitigen Beschwerden des Erzbischof Conrad und der Bürger von 1258 geben jede für sich nur ein unvollständiges Bild, lassen die vorausgegangene Entwicklung im Dunkeln und bedürfen selbst oft einer näheren Erklärung, welche, wenn sie aus Urkunden späterer Zeit hergenommen wird; ungewiß läßt, was wirklich schon in der früheren oder nur in der späteren Zeit bestanden hat. Es ist daher die Möglichkeit abweichender Auffassungen und Ansichten gegeben, und es hat nicht an Controversen über Haupt- und Nebenpunkte bei den Neueren gefehlt².

Anknüpfend an die in den früheren Zeitabschnitten geschilderten Anfänge der Stadtverfassung wenden wir uns zu der für ihre Entwicklung und Ausbildung wichtigsten Periode, und betrachten hier zuerst die Ständeverhältnisse, sodann die Form der Stadtregerung, die Institutionen des Gerichtswesens und der Verwaltung, die Corporationen und Genossenschaften der bürgerlichen Gemeinde.

1. Ich citire als Qu. die Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln, Vd. 1 u. 2 herausg. von Ennen und Eckert, Vd. 3—5 herausg. von Ennen (der zuletzt erschienene Vd. 5 geht nur bis 1389) und als Lac. das Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins herausg. von Lacomblet,

Vd. 1—4.

2. Zur vorläufigen Orientirung über die Literatur, wie über den Gegenstand selbst, dient die fleißige Zusammenstellung bei Gengler, Codex juris municipalis Germaniae medii aevi Vd. I unter Cöln.

Die vier
Stände
des
Erzbis-
thums.

Als Stände des Erzbisthums, welche der Erzbischof zu Rath zu ziehen pflegte, sind in der früheren Periode hervorgetreten an erster Stelle die hohe Geistlichkeit des Domcapitels und der Stifter, an zweiter die Grafen, edlen und freien Herren, an dritter die Ministerialen (Vb. I S. xxii). Zu diesen drei Ständen kamen die Bürger von Cöln als vierter hinzu. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts erscheinen die letzteren, wenn nicht als gleichberechtigt, doch als mitberechtigt neben den anderen Ständen bei der Berathung über wichtige Angelegenheiten der erzbischöflichen Regierung oder des Erzstifts. Allen Ständen seines Erzstifts gab Erzb. Rainald von dem glorreichen Siege Nachricht, den er im Dienste K. Friedrichs I, mit Hilfe der Cölnischen Mitterschaft, im Mai 1167 über die Römer erfochten hatte: als solche sind in der Zuschrift die geistlichen Prioren, der Herzog von Limburg und alle Lehnsleute, die Ministerialen und zuletzt die Stadtbewohner von Cöln (urbani Colonienses) d. h. die Bürger genannt (S. xxxi A. 5). In demselben Jahr, noch während der Abwesenheit des Erzbischofs in Italien, schlossen die Stände von Cöln ein Bündniß mit denen von Magdeburg gegen Herzog Heinrich den Bären: bei dem Vertrage zu Magdeburg waren nicht bloß die geistlichen Prioren, die Grafen und Edlen und die Ministerialen, sondern auch die Bürger von Cöln vertreten¹. Die schon erwähnten Verträge des Erzb. Philipp mit der Bürgerschaft von Cöln in den J. 1174 und 1180 wurden von ihm allen vier Ständen kund gegeben, von jedem derselben besonders verbürgt und durch Unterschriften bezeugt², das Gleiche geschah bei der Verpfändung zweier erzbischöflicher Höfe für den Reichsdienst 1176³. Die vier Stände, Priores, Nobiles terrae, Ministeriales, Burgenses, verpflichteten sich gegen K. Otto IV im J. 1202 durch eidliches Gelöbniß zum Gehorsam gegen Erzb. Adolf; im Fall aber Streit über dessen Treue gegen den König entstände, sollten je drei geschworene Bevollmächtigte der vier Stände (quatuor ordines) den Anspruch thun⁴.

1. Die Urk. d. d. 1167, Juli 22, ist ausgestellt von Archidiaconi, abbates ac prepositi et universus clerus, nobiles et beneficiati, ministeriales Colon. ecclesie ac burgenses ejusdem civitatis. Der Ministerial Heinrich von Wolmudstein gelobte den Vertrag zu Magdeburg pro ministerialibus ac burgensibus Colon. v. Heinemann, Albrecht d. Bär, im Anhang S. 477.

2. Notum esse volumus omnibus — specialiter autem Coloniensis ecclesie prelati, nobilibus, ministerialibus et universis civibus, Du. I no. 85 und 94, S. 570. 582.

3. Sac. I S. 320: Coram prioribus nec non inbeneficiatis et ministerialibus et burgensibus Colon.

4. Mon. Germ. Leg. II, 206. Du. I no. 4.

Wenn in der vorausgegangenen Periode die Bürger von Eöln noch nicht, wie im 12. Jahrhundert, als ein besonderer Stand des Erzbisthums anerkannt und in den erzbischöflichen Urkunden aufgeführt sind, so folgt daraus nicht, daß es bis dahin überhaupt noch keinen Bürgerstand gegeben habe¹, sondern nur, daß erst jetzt die Bürgerschaft von Eöln zu dem Ansehen und Einfluß gelangte, um bei den öffentlichen Anlässen des Erzbisthums und den wichtigen Handlungen der Erzbischöfe mit zu Rath gezogen zu werden.

Dies bedarf einer näheren Untersuchung. Zuörderst ist über den Sprachgebrauch zu bemerken, daß in den Eölnischen Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts *cives* wie *urbani* bisweilen im weiteren Sinne von Stadtbewohnern überhaupt stehen, so daß auch die Geistlichen unter *cives* begriffen werden², häufiger aber doch in dem engeren von Bürgern, für welche die bestimmtere Bezeichnung *burgenses* erst im 12. Jahrhundert vorkommt³.

Ueber die Herkunft und das Alter der Bürger von Eöln bestehen unter den Neueren, im Zusammenhang mit abweichenden Anschauungen von der Entwicklung der deutschen Städte im Mittelalter, entgegengesetzte Ansichten: während die einen in ihnen den fortdauernd erhaltenen Kern von gemeinfreien Leuten aus der Carolinger Zeit erkennen, erklären die anderen sie durchweg für Ministerialen und Censualen⁴.

1. Dies ist es, was A. W. Nisch in seinem schätzenswerthen Buch, Ministerialität und Bürgerthum im 11. und 12. Jahrh., beweisen will. Ministerialen und Bürger seien zusammen als hofhörige 'Näbischen Ministerialität' begriffen gewesen, bis um die Mitte des 12. Jahrh. die Scheidung beider Stände erfolgte, S. 20. 166. Vgl. meine Rec. in der historischen Zeitschrift Bd. II 1859. S. 443—457.

2. Der Abt von St. Martin nennt in Urk. 3. 1142 (Du. I S. 515) die als Zeugen aufgeführten angesehenen Bürger *conceives quoque nostri*. Burggraf Heinrich verlaßt das ihm zustehende Recht, die Vorbaue zu brechen, in einer Strafe an die dortigen Hausbesitzer, Urk. 3. 1237 Du. II no. 166 S. 186: *Vendidi civibus Colon. scilicet ecclesiis et tam clericis quam laicis.*

3. *Burgenses* von Eöln sind in Urk. des Erz. Adalbero von Trier, 3. 1134 (Du. I no. 46 S. 508) genannt: *vocabatur Coloniam — multis astantibus bur-*

gensium; in eigentlich Eölnischen Urkunden finde ich sie nicht früher als in zwei Urk. Erz. Arnolds I, aus den J. 1144—1147: *lac. I no. 360: et inter laicos fratres nostros, scilicet burgenses, und Du. I S. 528 als Zeugenklasse burgenses.* Nach Waitz, Verf. Gesch. V, S. 360 A. 1 finden sich *burgenses*, als Stadtbewohner oder Bürger, überhaupt erst nach Mitte des 11. Jahrh. (in Sup 1066, in Mainz 1099).

4. Ich selbst habe mit Wilba u. A., in der Geschichte der Städteverf. von Italien Bd. II (1847) Anhang S. 419, die erstere Ansicht für Eöln und einige andere Städte vertbeidigt; weiter ausgebeht hat später dieselbe auf alle alten Bischofsstädte Arnold, Verf. Gesch. d. deutschen Freistädte Bd. I (1854); für Eöln nimmt sie ebenfalls an Ennen, Gesch. I S. 402; desgleichen v. Maurer, Städteverf. in D., für alle freien d. i. keiner Grundherrschaft unterworfenen Städte (Bd. I, 71. 148). Auch Waitz, Deutsche Verf. Gesch. Bd. V S. 374, spricht sich für die Fortdauer 'freier Grundbesitzer in den alten Städten'

Die Gründe, welche für die ununterbrochene Fortdauer einer freien Bürgerschaft in Eöln sprechen, sind kurz folgende.

Wir finden in den Urkunden seit dem 9. bis ins 12. Jahrhundert nicht wenige Beispiele von freigebornen Bürgern, Männern und Frauen, welche sowohl über ihre Person als auch über Eigengüter, insbesondre durch Schenkungen an die Kirche, völlig frei verfügten¹.

Es findet sich in Eöln keine Spur von persönlichen Diensten und Leistungen der Bürger für den Erzbischof, oder darauf bezüglichen Befreiungen, welche auf ein früheres Dienst- oder Abhängigkeitsverhältniß zurückweisen könnten. Als Erz. Anno 1074 den Versuch machte, das Rheinschiff eines Bürgers zwangsweise für seinen Dienst in Anspruch

aus. Die entgegengesetzte Ansicht wurde zuerst von R. W. Nitzsch, Ministerialität und Bürgerthum (1859) aufgestellt, namentlich auch in Bezug auf die Nacherzählung von Eöln, wovon weiter zu reden ist. Hiermit stimmt im wesentlichen überein Lambert, Entwicklung der d. Städteverf. Bd. II, wo als Beweis der Censualität schon gilt, daß viele Bürger von Eöln Lehen und Zinsgüter von dem Erzbischof und den Kirchen hatten (S. 206). Eigenthümlich in der Mitte, oder vielmehr auf beiden Seiten, steht Heusler, Ursprung der d. Städteverf. (1872), welcher im Anfang seines Buchs (S. 87—99), mit vielem Eifer Arnold vertheidigend, für die Fortdauer der freien Leute in den alten Bischofsstädten eintritt und mir dabei gelegentlich, wie schon früher in seiner Verf. Gesch. von Basel, vorwirft, daß ich in meiner Recension von Arnold's Buch die Altfreien verworfen, selbst aber von solchen in Eöln geredet hätte, wobei er nur übersehen, daß der Sinn meiner Polemik hauptsächlich gegen die Anwendung des Begriffs der Altfreien und altfreien Gemeinden auf die bis hart an die Grenze der Unfreiheit herabgedrückten Bischofsstädte, wie Worms, Speier, Straßburg gerichtet war, — und welcher weiterhin plötzlich, im Gegensatz nicht bloß gegen meine, sondern noch mehr gegen Arnold's Ansicht, Nitzsch vollkommen bestimmt (S. 114), daß im 10. Jahrh. 'sämmliche Klassen der Stadtbewohner in das Hofrecht eingetreten d. h. einer privatrechtlichen Abhängigkeit vom Bischof unterlegen' seien, und so auch die Nacherzählung in Eöln 'als eine aus Ministerialen und Censualen

gebildete Aristokratie' erklärt (S. 184).

1. S. die Beispiele aus früherer Zeit I, S. xxv A. 5 und andere unten bei den Censualen. Ich füge hinzu Urk. um J. 1100 (Qu. I S. 504), worin Edelrich und seine Frau einen Hof in der Vorstadt von Eöln mit Vorbehalt der Leibzucht, ferner Grundzinsen von angrenzenden Hausplätzen, die sich in verschiedenen Händen befanden, an das Stift St. Severin vermachen. Urk. J. 1142 (ebend. S. 514), worin eine Frau, Namens Wendichen, mehrere Kammern (*cameras quasdam*) d. i. einstöckige Gadenen, welche sie gegen Zins vermietet hatte, an St. Martin schenkt. Diese Frau nennt sich *civis Coloniensis et sub jure et lege civili a primaevis parentibus exorta* und sagt, daß sie jene Gadenen aus ihrem Eigengut erbaut habe: *de suis propriis rebus et bonis constructae*. Diese Frau war gewiß eine freie Altbürgerin von Eöln. In Urk. J. 1143, worin Erz. Arnold dem Frauenkloster Rolandswerth seinen Güterbesitz bestätigt, sind zahlreiche Schenkungen von Eölnern und Eölnerninnen, bestehend in Häusern zu Eöln und Grundstücken an verschiedenen Orten aufgeführt (Günther, Cod. Rheno-Mosellan. I no. 133 S. 272); vgl. Floß, Das Kl. Rolandswerth, Niederrhein. Ann. XIX, 82. In einer andern Urk. desselben Erz. J. 1148 wird die Stiftung eines Hospitals bei Rolandswerth durch einen reichen Bürger von Eöln, Namens Walpert (*civis quidam Coloniensis Walpertus nomine — divitias contemnens*) bestätigt (ebend. no. 147 S. 314).

nehmen, erhoben sich gegen ihn die ersten Bürger der Stadt und mit ihnen auch das gemeine Volk ¹.

Die Fortbauer der alten Gerichtsverfassung ist bewiesen durch das Burggrafnamt, welches in Eöln die Bedeutung der alten Stadtgrafschaft, als öffentliche Gerichtsgewalt, beibehalten hat und zugleich das ändige Schöffencollegium der Bürger, das ihm zur Seite steht, als ein solches der persönlich freien Eingefessenen der Stadt erkennen läßt.

Die Bürger von Eöln gingen nicht auf in die Klassen der Ministerialen und Censualen. Seitdem zuerst Ministerialen des Erzbischofs vorkommen, erscheinen sie als ein besonderer Stand mit eigenem Recht neben dem der Bürger. Ebenso hatten die Censualen von jeher ein besonderes Standesrecht, während bloß zinspflichtiger Besitz an Häusern und Grundstücken die Bürger keineswegs zu Censualen machte. Um diese Sätze zu beweisen und die Beziehungen der Bürger zu den beiden anderen Standklassen darzulegen, ist es nöthig, in eine nähere Untersuchung sowohl der Personenverhältnisse, als der Besitzverhältnisse in Eöln einzutreten.

Wir betrachten zuerst den Stand der Ministerialen. Bei diesen ^{Ministerialen von St. Peter.} ist zu unterscheiden die erzbischöflichen und die der anderen geistlichen Äbtischer. Nur die ersteren sind in dem bevorrechtigten Stande unter den genannten vier Ständen des Erzbisthums begriffen. Sie heißen Ministerialen von St. Peter, auch familia s. Petri, und werden unter sich domestici, deutsch Ingefinde und Hausgenossen genannt ².

Die Ministerialen erscheinen überhaupt als ein besonderer Stand nicht früher als seit der Zeit der Ottonen und häufiger erst im 11. Jahrhundert ³. In Eöln sind sie zuerst in einer Urkunde Anno's II S. 1061 genannt, welche zugleich an einem einzelnen Beispiel zeigt, wie der Erzbischof als Dienstherr über sie bei Verbrechen richtete ⁴. In der Zeugnishaftigkeit sind sie hier, wie öfter in der nächstfolgenden Zeit bis ins 12. Jahrh., nicht unterschieden von den voranstehenden milites, d. i. freien Vasallen, als servientes, d. i. Dienstleute, bezeichnet ⁵. An ihrer Spitze steht gewöhn-

1. I S. xxvi.

2. Das lateinische und deutsche Weisum sind nach Kindlinger, Münsterische eiträge Bd. II Urk. no. XIII A. B, mit Inzuzugung einer zweiten deutschen Abfassung, in Qu. I S. 211—223 wieder abdruckt. Ich citire nach diesem Abdruck.

3. Waitz, Verf. Gesch. V, 289 ff.

4. Lacomblet I no. 196. Ein Ministerial des Erzbischofs hatte Todtschlag an einem andern begangen (Herimannus-ministerialis noster—ob interfectionem Richezonis ministerialis quoque

nostri) und sich dadurch den Unwillen seines Herrn zugezogen: seine Güter wurden für den Fiscus eingezogen, er selbst verbannt, bis seine Verwandten (amici) durch Zahlung einer Buße von 10 Pfund Gold für ihn die Gnade des Erzbischofs wieder erlangten.

5. In der cit. II. v. 1061 Testes Azzelinus prepositus s. Petri und andere Geistliche; milites: Franco urbis prefectus, Ruker advocatus noster (der Kirchenvogt) u. A.; servientes: Thiederio, Heinmo urbis advocatus u. A., vgl. I S. xxv A. 3.

lich, so oft er bei der Handlung anwesend ist, der Stadtvogt, *urbi vocatus* oder *advocatus Coloniensis*¹. Bisweilen finden sich an anderen Ministerialenämtern in der familia des Erzbischofs auf der Kammerer, der Truchseß, der Schenk, der Marschall².

Nähere Auskunft über den Stand und das Recht der Minister von Köln geben das lateinische Weisthum: *Jura ministerialium* b. aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und die späteren auf beruhenden deutschen. Wir folgen zunächst dem älteren, welches sich als altherkömmliches Recht (*jura ab antiquo ordinata*) bezeichnet

Voran steht der Satz, daß die Ministerialen des h. Petrus der bischof Treue gegen Jedermann bewahren sollen³. Weiter ist die von ihren bestimmten Diensten. Diese sind doppelter Art: Heer- und Hofdienst.

Alle Ministerialen, sowohl die, welche ein Dienstgut haben als die, welche kein solches haben (*tam beneficiati, quam non beneficiati*) sind zur Landesverteidigung gegen feindlichen Angriff verpflichtet über die Grenzen des Erzbisthums hinaus, abgesehen von den Orten, wo der Erzbischof Güter besitzt, brauchen sie nur mit ihrem guten Willen zu folgen. Ferner haben sie dem Erzbischof die Heeresfolge zur Befreiung über die Alpen zu leisten und zwar persönlich die, welche Markt und darüber an Einkommen von dem Erzbischof haben (*in re et in fructibus de eo tenent*); nur mit einer Heersteuer zum Betrage der Hälfte des Einkommens aus ihrem Dienstlehen (*hersturam scilicet metem reddituum feudi sui*) die, welche weniger haben. Frei von Heeresfolge sind in der ersten Klasse der Vogt von Köln (*advocatus Coloniensis*), welcher die Einkünfte aus den erzbischoflichen Gü-

1. Ebenb. xxiv A. 2.

2. Urf. des Erz. Arnolt I S. 1139, Fac. I. no. 337: de familia nostra Henricus dapifer, Herimannus pincerna, Thietmarus camerarius, Philippus marscalcus vergl. mit Urf. des Erz. S. 1144 (Günther, Codex Rheno-Mosell. no. 135 S. 287): Ministeriales Herimannus advocatus, Adolfus dapifer, Bernhardus pincerna, Godo marschalcus, Vogelo camerarius, Herimannus archicamerarius. Man sieht aus den völlig verschiedenen Namen in den S. 1139 und 1144, daß die Ministerialenämter noch keine ständigen waren; vergl. das Dienstrecht. Anders verhält es sich schon bei Urf. Erz. Adolfs I von 1198, Cod. dipl. Westfa-

liae I P. 2 S. 256: Herimannus advocatus, Herimannus scoltetus sat et H. filius ejus, Otto camerarius, Henricus dapifer, Henricus marscalcus Adam pincerna; vgl. mit U. d. von 1203, Du. II no. 8: Herr advocatus Col., Herimannus marscalcus Henricus dapifer, Otto camerarius U. von 1200, Cod. Westf. S. 2 eben dieselben genannt sind, Herimannus marscalcus mit dem Zusatz de A.

3. Ueber das Wesen und die der Ministerialen im allgemeinen eine vortreffliche Uebersicht Waitz Gesch. V S. 289 ff.

4. Du. I S. 211.

(curtes) verwaltet¹, und der Kämmerer, der die Erträge von der Münze und dem Zoll einnimmt.

Dagegen ist der Erzbischof schuldig, den Heereszug Jahr und Tag vorher anzufagen und den zu Ross dienenden Kriegsheuten (militibus)² zur Ausrüstung theils Geld (10 Mark für jeden), theils Tuch zur Bekleidung der Knechte (servi) und ein Saumpferd nebst Zubehör für je zwei Reifige, endlich, wenn das Heer die Alpen erreicht hat, eine Mark Monatssold zu gewähren; wird einem Kriegsmann der Monatssold nicht gezahlt, so kann er unter vorgeschriebenen Formen seine Beurlaubung von dem Erzbischof verlangen und ohne Schaden an seinem Recht, seiner Ehre und seinem Vermögen nach Hause zurückkehren³.

Allgemein ist wie der Heerdienst auch der Hofdienst. Alle Ministerialen, heißt es im Dienstrecht, sind durch die Geburt einem der fünf Hofämter zugetheilt⁴. Neben den vier gewöhnlichen Aemtern des Kämmerers, Truchseß, Schenk und Marschall ist hier als fünftes das des Vogts von Eßln zu verstehen, welches dem Range nach das erste war. Nur in diesen Aemtern sind die Ministerialen verpflichtet zu dienen, besonders die älteren unter ihnen⁵. Die wirkliche Leistung des Dienstes aber geht der Reihe nach herum, so daß jeder nicht länger als sechs Wochen in seinem Hofamt dient; nur mit seinem guten Willen mag ihn der Erzbischof noch länger in anderem Dienst bei sich behalten⁶.

Also die Verpflichtung zum Hofdienst in einem bestimmten Amt ist jedem Ministerial angeboren; doch das Recht am Hofe des Erzbischofs zu dienen oder das Amt selbst wird allein auf den ältesten Sohn des Ministerialen vererbt⁷: und es hängt lediglich von der Gnade des Erzbischofs ab, ob er noch einen von den jüngeren Söhnen, der ein Kriegsmann ist und ihm den Rossdienst anbietet⁸, in das Gefinde (familia) aufneh-

1. Weiterhin sind (S. 213) 12 curtes genannt, in welchen der Vogt die Meier (villicos) einsetzt oder absetzt; während der Erzbischof sich selbst das gleiche Recht in allen anderen vorbehalten hat.

2. Der lateinische Ausdruck miles bedeutet hier wie sonst im lateinischen Weisthum nur einen Dienstmann, der den Rossdienst leistet, nicht einen Ritter im eigentlichen Sinne: das deutsche Weisthum hat an dieser Stelle 'sent Peters dienstman' S. 218 unten.

3. S. 212.

4. S. 215. Omnes ministeriales ad certa officia curiae nati et deputati sunt. Officia quinque sunt.

5. Et specialiter illi qui seniores

inveniuntur. Es sind die ältesten Söhne verstorbenen Ministerialen zu verstehen, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

6. Non tamen ei deserviet in aliquo officio horum quinque officiorum, donec iterum terminus sex septimanarum per ordinem suum contingit.

7. S. 216. Senior filius obsequium patris recipiet, et jus serviendi in curia archiepiscopi in suo officio, ad quod natus est, obtinebit.

8. Quicumque frater suus miles fuerit, nec adeo dives, quin servire eum oporteat. Die Stelle bietet mehrfache Schwierigkeiten dar. Das deutsche D. R. sagt: 'wanne einich sent Peters dienstman riter worden ist', d. h. die Ritter-

men und ihm ein Lehen geben will; thut er dies nicht, so ist das Dienstverhältniß gelöst¹. Es ist nicht gesagt, was aus den jüngeren Söhnen eines verstorbenen Ministerialen wird, welche nicht Kriegerleute sind; nur so viel ist sicher, daß sie kein Recht am Hofe des Erzbischofs zu dienen hatten, wenn es ihnen nicht der Erzbischof besonders verstattete.

Die Ministerialen, welche die genannten fünf Ämter am Hofe verrichteten, heißen Hofbeamte, *officiales* oder *summi officiales*, *officiales curiae*². Der Erzbischof war nach Herkommen schuldig, sie nebst 25 anderen Ministerialen (*milites*) an den drei hohen Kirchenfesten mit neuen Kleidern und Pelzwerk oder statt dessen mit Geld (6 Mark) zu beschenken³.

Mit dem Amt und Dienst der Ministerialen ist regelmäßig ein Dienstgut oder Lehen (*beneficium*, *feudum*) verbunden⁴. Ohne Lehen kein Dienst. Wenn der Dienstherr (*dominus*) dem jüngeren Sohn eines Ministerialen binnen Jahresfrist kein Lehen giebt und ihn nicht in sein Gefinde (*in familiam suam*) aufnimmt, so kann er gehen, wohin er will und dienen wem er will⁵. Ebenso wenn der Erzbischof einem Ministerial seine Gnade verweigert und ihm seine Dienstgüter entzieht (*et bonis suis eum exhereditat*), so kann dieser, wenn er die Gnade des Herrn nicht binnen Jahresfrist wieder erlangt, dienen wem er will. Wenn aber der Erzbischof ihm nur die Gnade verweigert, ihn aber nicht seiner Lehen beraubt, so ist der Ministerial noch ferner dienstpflchtig⁶.

Der Dienst ist ferner nach Maßgabe des Werthes des Lehen ab-

würde erworben hat; diese Interpretation gehört der späteren Zeit an; im latein. *D. R.* bedeutet *miles*, wie sonst, nur einen Dienstmann, der Kriegsmann ist; *nec adeo dives* kann wohl nur auf Besitz von Dienstgütern bezogen werden, da der Ministerial vom Allod nicht zu dienen brauchte.

1. *Quocumque voluerit eat, et cui-cumque voluerit, serviat.*

2. Daß kein Unterschied zwischen *officiales* und *summi off.* zu machen ist, beweisen die Stellen S. 212, wo unter beiden Bezeichnungen dieselben verstanden sind. An der Stelle: *ille ministerialis nobiles terrae et eos praecipue, qui summi officiales curiae vocantur, precibus et obsequio invitare debet* ist selbstverständlich zu *eos nobiles* zu ergänzen, da hier von den zwei Standesklassen der Edlen und der Ministerialen die Rede ist, wie S. 214. 215, s. weiter unt.

3. S. 216. *Archiepiscopus XXX milites de familia de novo vestire debet*

— *hos autem vestes illi quinque officiales, qui tunc temporis per septimanas suas serviunt, certo loco accipient; reliqua XXV paria Dominus — reliquis militibus de familia sua ministrabit.* Nach dem deutschen *D. R.* erhält jeder, 'as hie in sinen dieust komet', die Geschenke S. 220.

4. Im lateinischen *D. R.* sind die Ausdrücke *beneficium*, *feudum*, *bona* als gleichbedeutend gebraucht; im Deutschen steht dafür 'lehen', einmal, in der zweiten Redaction, auch geradezu 'amt'. S. 222: 'ever wirt jeman vorgeeicht van sine herren um fins amty wille', wo die Parallelsstelle in der ersten Redaction S. 219 'lehen' im Gegensatz von 'eigen' hat.

5. S. 217. *Dominus — eum inbeneficiare tenetur et ille ei imposterum serviet. Si autem Dominus eum non curaverit nec in familiam suam receperit etc.*

6. S. 212.

gestuft, wie dies bei der Heeresfolge ausdrücklich festgesetzt ist. Nur zur Landesverteidigung bei feindlichem Angriff sind alle Ministerialen, auch diejenigen, welche kein Lehen haben (*tam beneficiati quam non beneficiati*), verpflichtet.

Die Dienstgüter sind wie die Aemter erblich. Nach dem Ebnischen Dienstrecht kann der Erzbischof zwar einem Ministerial seine Güter entziehen, aber nur wenn er durch ein Vergehen seine Gnade verlor¹. Es war eine außerordentliche Maßregel, daß Erzbischof Arnold II im J. 1153 die von seinem Vorgänger verschleuberten Tafel- und Almosen-güter der Kirche, sowohl Lehengüter der Vasallen als Dienstgüter der Ministerialen, wieder einzog, um seine bischöfliche Würde aufrecht zu erhalten, wozu er der Ermächtigung durch König Friedrich I nach dem Ausspruch des königlichen Gerichtshofs bedurfte².

In Ebnischen Urkunden des 12. Jahrhunderts, also aus der Zeit des lateinischen Dienstrechts, finden sich Beispiele, aus denen hervorgeht, daß die Ministerialen von St. Peter durch Schenkung oder Verkauf Dienstgüter veräußern konnten; doch mußte in solchen Fällen, gerade so wie bei Uebertragung von Lehen der Vasallen, der Erzbischof seine Zustimmung geben und selbst die Uebertragung vornehmen, nachdem der Besitzer das Gut in seine Hände zurückgegeben hatte³. Andere Beispiele beweisen, daß Dienstherren nur durch Rückkauf wieder in Besitz der an Ministerialen vergebene Güter und Einkünfte gelangen konnten⁴; aber

1. C. 212. Si archiepiscopus aliquis ministerialium suorum quacunquē occasione offensus fuerit, ita quod gratiam suam ei denegat et bonis suis eum exhereditat. Der Ausdruck *exhereditat* bedeutet Entziehung des erblichen Besitzes; an Allodien ist dabei nicht zu denken.

2. Urk. R. Friedrichs I 1153 (Lac. I no. 375): es ist darin auch gesagt, daß diese Maßregel den Baronen (*baronibus*), den Ministerialen und den Geistlichen selbst zum Vortheil gereiche, weil sie aus jenen Gütern ihre stipendia bei Hof und Gericht des Erzbischofs, wie bei Hof und Heer des Königs erhielten.

3. Ein besonders belehrendes Beispiel ist Urk. von 1188, Lac. I no. 507: Erzb. Philipp ertheilt dem Conrad von Emmerich, Ministerial von St. Peter, die Genehmigung zu dem Verkauf einer Curtis an die Kirche von Rees, von welchem Hof die Hälfte Allod des Conrad, die andere Hälfte Allod von St. Petrus

und Dienstlehen des Verlach war, welcher damit den genannten Conrad, seinen Bruder, wieder belehnt hatte (*ipseque a fratre suo Gerlago et Gerlagus a nobis eodem beneficiatus fuit*). Den Theil seines Allods veräußerte nun Conrad durch den Palm mit Zustimmung seiner Erben (*abstetucavit eum omnibus suis hereditibus*); das Dienstlehen aber gab sein Bruder Verlach in die Hände des Erzbischofs zurück (*resignavit in manus nostras beneficium illud*), der es seinerseits an die Kirche zu Rees übertrug. Ein anderes Beispiel s. Mittelrhein. Urk. Bb. II, 26 Urk. von c. 1140: Schenkung des Ebnischen Ministerialen von Erbgütern (*predia hereditaria*) d. i. erblichen Dienstlehen an die Abtei Siegburg mit Genehmigung des Erzb. Arnold.

4. Zahlreiche Fälle dieser Art sind aufgeführt bei dem Güterbesitz der Abtei Siegburg, welchen Erzb. Rainald von Ebn 1166 bestätigte, Lac. I no. 421;

Heimfall von solchen fand statt, wenn ein Ministerial ohne Erben mit Tod abging¹.

Daß die Ministerialen von St. Peter außer ihren Dienstgütern auch Eigengüter, Allodien, besaßen, ist im Dienstrecht sogar als Regel vorausgesetzt. Von dem Ministerial, der wegen Todtschlags in die Gewalt seines Herrn gegeben ist, wird verlangt, daß er diesem mit drei Rossen und zwei Knechten überall auf seinen Wegen folgen soll, ohne jedoch vor sein Antlitz zu treten: nur die Nahrung und das Futter für die Pferde sollen er und seine Leute vom Hofe erhalten. Wenn er die Gnade des Herrn nicht wieder erlangen kann, bleibt er zeitlebens in Haft, in der Kammer neben der St. Thomaskapelle, und muß sich auf seine Kosten von seinem Eigengut erhalten².

Bestimmt ist gesagt, daß die Landherren vom Abel, welche eigene Jurisdiction haben, nicht über Ministerialen von St. Peter in Sachen des Allods oder bei Capitalvergehen richten sollen³. In den späteren deutschen Weisthümern des Dienstrechts ist wiederholt von dem 'Lehen' oder dem Gut, um dessentwillen der Ministerial dient, und von seinem 'Eigengut, darin er sitzt', die Rede: wird ein solcher wegen seines Lehens von dem Herrn angesprochen, so mag er es mit zwei 'Ingefunden' oder 'Hausgenossen' wahren; wenn aber wegen seines Eigenguts, so genügt dazu eine Hand⁴.

Ihren ordentlichen Gerichtsstand hatten die Ministerialen von St. Peter, wenn es an Gut oder Hals ging, vor ihrem Dienstherrn⁵. In dem erzbischöflichen Gericht thut der Vogt von Eöln als oberster Mini-

ebenso bei dem der Abtei Meer, durch Erz. Philipp 1176 bestätigt, ebb. no. 454.

1. Urk. Erz. Arnolds I 1139 (Fac. no. 338), worin derselbe bekundet: Cum antecessor noster Herimannus Colon. archiep. predium quoddam in Mulinheim jacens, quodam ministeriali suo, qui hoc in beneficio habebat, absque herede defuncto, ita absolutum iudicio scabinorum recepisset, ut illud cuicumque dare vel quocumque locare vellet, libere potuisset. Der Heimfall wurde also in diesem Fall noch durch den Ausspruch des Schöffengerichts bekräftigt.

2. S. 214. In hac camera propriis expensis sustentabitur, ita quod curia nihil ei providet. Das deutsche Weisthum hat S. 218 'ind alba sal hee leeden van sime eigenen gude bis an sime leedens ende'.

3. S. 215. quod nobiles terrae, qui

jurisdictionem in locis et terminis suis habent, nulla ratione habent iudicare ministeriales beati Petri de allodiis et de capitibus suis.

4. S. 219 und 222. Bei dem Fall, wenn ein wegen Todtschlags verhafteter Ministerial aus dem Gefängniß entkommt, bestimmt das D. R. S. 221: 'so is dat gut, da hie ume gebient hait, der herren, und sin eigen siner negsten' d. i. Verwandten.

5. S. 215 und 219 im deutschen D. R.: 'herumb ensoilen si van irme gude of van irme halse niemanne antwerden dan alleine eine buschof, die des weirenlichen reichs binnen dem herzhougdom ind des seinreichs binnen dem buschdom ein vuerste herre is'. Vgl. das Beispiel von dem Richterpruch des Erzbischofs über Todtschlag eines Ministerialen oben.

sterialenbeamter den Ausspruch oder in dessen Abwesenheit ein anderer Ministerial¹. Ueber geringe Vergehen (de excessibus) richtet der Capellarius oder Kanzler in der Gerichtsversammlung aller Ministerialen²; und in so weit stand auch den Edelherrn, in deren Gerichtsbezirk erzbischöfliche Ministerialen saßen, die Gerichtsbarkeit über sie zu³. Wenn es sich aber um Verletzung von Kirchengut oder geistlichen Zehnten handelte, mußten sie vor dem geistlichen Richter zu Recht stehen⁴.

Die Ministerialen von St. Peter waren den Reichsministerialen gleichgestellt. So wenig der Erzbischof über letztere zu richten befugt ist, so wenig der Kaiser über die ersteren. Wenn ein Ministerial von St. Peter vor dem Erzbischof gegen einen Reichsministerial klagt, so schickt der Erzbischof beide zum Kaiser, um ihre Sache vor ihm durch Zweikampf auszumachen; ebenso soll umgekehrt ein Reichsministerial sein Recht gegen einen Ministerial von St. Peter bei dem Erzbischof verfolgen und dieser über beide richten⁵.

In dem deutschen Dienstrecht aus späterer Zeit erscheinen die Dienstmänner von St. Peter vielfach besser gestellt, sowohl in Ansehung der Dienste, als auch der Belohnungen, welche ihnen der Erzbischof gewährte. Der sechswöchentliche Hofdienst wird nicht mehr regelmäßig gefordert, sondern nur die Verpflichtung dauert fort, und der Erzbischof beruft den Dienstmann, wenn er seine Dienste braucht, und vergütet diese durch Geschenke zu bestimmtem Geldwerth; ebenso bietet er zum Heereszug des Kaisers nur diejenigen auf, die er für den Kriegsdienst am tauglichsten hält (den hee darzo alre best bekent); auch ist der Dienstmann, welcher den Kriegsdienst im kaiserlichen Heere einmal geleistet hat, keine weitere Reise zu thun schuldig, so lange der Kaiser lebt⁶.

Mit der hohen Geistlichkeit, Präbysten, Dechanten, Aebten, Domcapitularen, mit Grafen und Edlen des Erzstifts wurden auch Ministerialen von St. Peter von dem Erzbischof bei wichtigen Entschliessungen und Handlungen zu Rathe gezogen, bei Verträgen als Bürgen oder Zeugen aufgestellt, bei Streitigkeiten mit der Stadt Eöln als Vermittler angenommen⁷, und so nahmen sie auch an der Besetzung des erzbischöf-

1. S. 213.

2. S. 215.

3. Denn ausgenommen sind von deren Jurisdiction nur die Sachen de alodiis et de capitibus suis, und selbstverständlich auch die, welche erzbischöfliche Lehen betrafen, s. die Stelle ob. S. XII A. 3.

4. S. 215. Coram archidiacono vel decano vel ecclesiastico de injuria re-

spondeant, in cujus terminis eam commiserunt.

5. S. 215. 222 unten.

6. Du. I S. 219. 222.

7. S. z. B. die in großer Zahl aufgeführten Zeugen der verschiedenen Ständeklassen bei Entscheidung des Streits zwischen dem Stift St. Cassius zu Bonn und der Abtei Siegburg durch Erzb.

lichen Stuhls wesentlichen Antheil, sei es als Hofbeamte oder als vorzugsweise zu Rath gezogene einflussreiche Männer am Hofe¹.

Wurden die erzbischöflichen Ministerialen im 11. bis in das 12. Jahrhundert hinein als *servientes*, d. i. Dienstleute von den *milites*, d. i. den freien Vasallen unterschieden, später aber im 12. Jahrh. im lateinischen Dienstrecht gleichfalls *milites*, d. i. zu Hof dienende Kriegsteute genannt, so bildeten sie im 13. Jahrh. mit den niederen Lehensleuten zusammen, ohne Unterschied der Mannen und Dienstmannen, den Ritterstand des Erzstifts, beide als *milites*, Ritter, unter den Standesklassen unterschieden von den *nobiles*, den Grafen und freien Land- und Lehns Herren des Erzstifts².

Bei dem hohen Ansehen und mächtigen Einfluß, zu welchem sich der Stand der Ministerialen emporgehoben hatte, bei den besonderen Ehren und Vorzügen, welche er durch Ämter und Lehens genoss, kann es nicht auffallen, daß nun auch selbst Personen von altem freiherrlichen Stande es nicht verschmähten, mit Aufgeben ihrer Freiheit in den ehrenvollen Dienststand von St. Peter einzutreten³.

Es ist nach allem bisherigen von selbst klar, daß bei der Beschreibung des Dienstrechts der Ministerialen in den Weisthümern, wie bei Anführung der erzbischöflichen Ministerialen in anderen Urkunden überall nur an einen höheren Stand von Dienstleuten zu denken und daß die gesammte niedere Dienerschaft nicht mit unter der Benennung der Ministerialen

Bruno II 1132, Lac. I no. 314; ebenso in der Urf. über den Vergleich des Erz. Philipp mit der Stadt Cöln 1180, ebd. no. 474.

1. *Dialogus clerici et laici*, um 1206 verfaßt (Böhmer, *Fontes III*, 403): *Si electio enim fieri poterat, illa celebrari non debuit nisi presentibus nobilibus terre, beneficiatis hominibus s. Petri et summis officialibus episcopi, quorum est electionem approbare.* Nach dem Tode Erz. Rainalds wandte sich Kaiser Friedrich I in einem Schreiben d. d. Aug. 1167 an drei auch sonst in den erzbischöflichen Urkunden häufig genannte Ministerialen, Gerhard, Vogt von Cöln, Heinrich von Altheim und Heinrich von Bolmubstein, um seinen Kanzler Philipp als Nachfolger zu empfehlen, Böhmer, *Acta imperii selecta* no. 126.

2. Urf. J. 1258, Lac. II no. 464: *comites — nobiles — milites*; J. 1259 eb. no. 465: *viri nobiles — milites et*

alii quamplures nostri fideles; J. 1263, Du. II no. 461: *'die edele lude sint — die ribbere sint'*; ebenso Du. II no. 456; vgl. die Stellen bei Cunen, *Gesch.* I, 447, wo nur die Jahreszahlen 1159 und 1178 um ein Jahrhundert zu früh datirt sind.

3. Cuno von Molenarken und Keyner genannt Hognin, mit Brüdern und Schwestern, freien Standes — *cum essemus libere condicionis et nulli domino attineremus* — ergaben sich mit Kindern und Erben, nach gepfogener Berathung mit ihren Anverwandten, als Ministerialen an die Kirche von Cöln, in der Osterwoche 1278, nach abgehaltener Messe im Dom vor dem Altar, wobei ausdrücklich als Beweggrund angegeben ist: *ob spem promotionis et petitionis (Besörderung und Leistung), quam nobis et heredibus nostris impendere poterit ecclesia Colon.* Urf. im Auszug bei Cunen, *Gesch.* I S. 443 Note.

von St. Peter begriffen ist¹. Alle die ein Amt am Hofe hatten, bis zu den Handwerkern herunter, heißen *officiales*², aber nicht alle *Officialen*, sondern allein die *summi officiales* waren *Ministerialen*. Gemeinsam war beiden der Dienst am erzbischöflichen Hof; im weiteren Sinne gehörten zum Hofgesolge aber auch die anwesenden Herren vom Adel und von der höheren Geistlichkeit.

Alle diese Personen finden sich gleichmäßig aufgeführt in einer urkundlichen Aufzeichnung oder Denkschrift aus dem 12. Jahrh., — also aus der Zeit des lateinischen Dienstrechts, — worin sowohl die täglichen Naturallieferungen für die Hofhaltung des Erzbischofs, als auch die Reichnisse, welche daraus ein jeder der zum Hofe gehörte zu empfangen hatte, verzeichnet sind³: die Beamten und Diener erhielten ein gewisses Maß an Korn, Hafer, Bier, Wachs u. s. w. und auch Geld, theils zur Ausrichtung ihres Amtes, wie z. B. die Küchenbäcker ein halbes Malter des feinsten Weizens für die Torten des Herrn, der Marschall außer 40 Maltern Hafer noch ein Malter Gerste für das Maulthier des Erzbischofs und zwei Malter Hafer für Fütterung der Hunde; theils als Vergütung für ihre Dienste, wobei außer dem Marschall noch besonders als Beamte (*qui officciati sunt*) genannt sind: der Capellarius, der Obervogt (*advocatus major*), der Truchseß, der Schenk, zwei Kämmerer, von denen der eine die Aufsicht über die Gewürzkammer hatte (*qui piperi praeest*), der Küchenmeister, der Beamte welcher die Schüsseln bewahrt, der Bechermeister (*bacherarius*), der Flaschenmeister (*buttelarius*), der Setzer u. s. w. Außerdem wurde sowohl an die vornehmen am Hofe anwesenden Personen, als auch an zahlreiche Beamte und Diener der tägliche Bedarf an Lebensmitteln und Lichtern verabreicht⁴: unter den ersten ist namentlich der Graf von Süllich wohl nur deshalb genannt, weil er sich zur Zeit am Hofe aufhielt, unter den letzteren: der Vogt, die beiden Kämmerer, der Kellermeister (*cellerarius*), der Beamte, der dem Fleischhaus vorsteht, der Varenhüter⁵, Wäscher, Bäcker, Oblatenmacher, Küchenbäcker, Köche, Boten, Handwerker (*operarii*), nämlich Zimmer-

1. Anders Ennen, Gesch. I S. 428, der auch die Salzmadder, Thürhüter u. s. w. zu den *Ministerialen* des Erzbischofs zählt.

2. Z. B. die zwei bei dem Dom angestellten Zimmerleute, Calender der Domcustodie Qu. II S. 593: *Item duo officiales qui carpentarii sunt, reparabunt stillicidia tecti ecclesie.*

3. Gedruckt bei Kindlinger, Münsterische Beiträge Bd. II Urk. no. 20 S. 147

—154: *De servitio cotidiano Colonien-sis archiepiscopi ne quis dubitare queat, subsequens scriptum declarabit.*

4. *Isti domini cibandi sunt de curia archiepiscopi.* Der Ausdruck *domini* geht selbstverständlich allein auf die zuerst genannten *nobiles et priores*.

5. *Ursarius*, Kindlinger will *bursarius* corrigiren; aber *ursarii et venatores* kommen auch sonst vor, s. Du Cange, Gloss.

leute und Maurer, der Heizer, die Schiffer, der Gärtner, der Blüthner (tunnarius), der Bechermacher (bacchararius), der Beamte der die Betten besorgt (qui lectisternia servat), der Gefängnißaufseher¹.

Eine andere Uebersicht über die Beamten und Diener des Erzbischofs, so wie über die Geistlichkeit, sämtliche höhere und niedere Kirchendiener und auch Lehensleute des Domstifts giebt das Calendar der Domcustodie vom Ende des 13. Jahrhunderts². Unter denen, welche zu Lichtmeß Wachskerzen in bestimmter Anzahl und zu gewissem Geldwerth empfangen, fällt weg der Burggraf, nachdem der Erzbischof Sigfrid das Burggrafenamt erworben hat³, daher ist allein genannt der Untergraf (subcomes), ferner der Vogt und der Untervogt, der Kämmerer und verschiedene niedere Beamte des Erzbischofs; wenn aber der letztere in Eöln anwesend ist, kommen die Hofbeamten, die zu seinem persönlichen Gefolge gehören, hinzu: der Brodaustheiler (dispensator panis) und ein diesem untergebener Beamter (custos), der Truchseß und dessen Untergebene (discipuli), der Küchenmeister und Köche, der Kellermeister, der Schenk, der Marschall und die ihnen untergeordneten Custoden, die Capellarii und die Kammerdiener⁴. Als eine besondere Kategorie sind jedoch vor jenen ständigen Beamten zu Eöln aufgeführt die Ministerialen von St. Peter und deren Ehefrauen, welche Häuser in der Stadt besitzen, und zwar mit Namen Heinrich von Alpheim, Heinrich von Volmudstein, Gerhard Vogt von Belle, Adolf von Gürzenich und Werner von Woringen⁵.

Also nur diese fünf Ministerialen waren zur Zeit in Eöln ansässig, Einwohner von Eöln und im weiteren Sinne cives. Die übrigen befan-

1. Qui praeest custodiae captivorum in betthenkamere vergl. das latein. D. R. S. 214: camera que proxima est capelle beati Thome sub palatio archiepiscopi. Noch weiter sind die Brüder des Hospitals von St. Lupus mit 9 Dhm Wein und 7 Körben (panae) aus dem Fleischhaus aufgeführt, was wohl ebenso nur von einem einmaligen Reichniß im Jahr zu verstehen ist, wie die nachher folgenden Weihnachtsgaben an die, welche in der Weihnacht nacht den Wagen (des Erzbischofs) ziehen und an die auch schon an früherer Stelle genannten Boten.

2. Perg. Hbl. der fürstlich Dettingen-Wallersteinschen Bibliothek zu Mannheim, abgedruckt, jedoch mit Hinweglassung der zum Theil nicht unwesentlichen Ueberschriften, in Du. II S. 561—603.

Die Zeitbestimmung nach 1279 ergibt sich aus der Erwähnung der in diesem Jahr erfolgten Erwerbung der Burggrafschaft durch Erz. Sigfrid.

3. A. a. D. S. 566: unde nihil datur burgravi de candelis, quia ipse dominus archiepiscopus jus et bona burgravi in Colonia titulo emptionis comparavit ecclesie Colon.

4. S. 568. Camerarii episcopi qui in caminata ejus sunt.

5. S. 566. Item ministerialibus S. Petri infra civitatem domos habentibus dabuntur candele et uxoris eorum. Auf solche bezieht sich auch im deutschen D. R. die Bestimmung, daß die Häuser der Dienstmannen in Eöln vom Hofzins frei sein sollen. Du. I S. 220. 222.

den sich theils am Hofe des Erzbischofs in den Hofämtern, theils als Burggrafen oder Amtleute (*officiati*) und Burgmannen (*castrenses*) auf den erzbischöflichen Schlössern, theils als Schultheißen in den Städten und manche von ihnen führten schon die erblichen Titel der Hofämter, wie der Truchseß von Hochstaden, der Truchseß von Hart, der Marschall von Alfter, der Truchseß und Schenk von Ahr, der Kämmerer von Bergheim u. A. ¹

Aber auch von den auswärtigen Beamten des Erzbischofs in Schlössern und Städten seines Gebiets ist nicht zu behaupten, daß sie ohne Unterschied Ministerialen von St. Peter gewesen seien. Zahlreiche Amtleute (*officiati*) oder Schloßverwalter (*custodes*), mit höherem Titel Burggrafen, kommen in den Bestallungsurkunden vor, welche als Edle oder Ritter im Vasallenverhältniß, nicht aber in dem von Ministerialen zu dem Erzbischof standen ²; nur von den Burggrafen von Rheineck und einigen anderen ist ausdrücklich gesagt, daß sie nach alter Gewohnheit Ministerialen des Erzbischofs und der Kirche von Köln sein sollen ³. Denn auch von den auswärtigen Aemtern im Dienst des Erzbischofs gilt

1. Im Schiedsspruch von 1265 zwischen Erz. Engelbert II und der Stadt Köln Du. II no. 475 sind (S. 522) als Bürger des Erzbischofs aufgeführt zuerst die Eblen (*nobiles*), Herzöge, Grafen und freien Herren, dann die Städte des Erzstifts, dann die *milites seu fideles*, der Schultheiß Heinrich von Andernach und die dortigen Mannen (*milites ibidem*), zwei Burggrafen von Rheineck und die dortigen Burgmannen (*castrenses*), der Truchseß von Are, der Truchseß von Hart, die Schultheißen von Lechenich und von Bonn, der Truchseß von Hoistaden, der Truchseß von Iffenberg, der Burggraf von Wolfenbürg, der Marschall von Alfter, der Schenke von Are und noch zahlreiche Andere. Vgl. die in Urk. J. 1259 Du. II no. 394 genannten *milites* und *fideles*.

2. J. B. Cod. Rheno-Mosell. III no. 1 §. 1300: der Ritter Hertwin von Winningen bekennet, daß Erz. Wicholt ihm die Burg Thuron 'tanquam officiato suo ibidem seu custodi' anvertraut habe. Dasselbe Amt erhielt im J. 1343 nach Urk. ebend. no. 201 Graf Johann von Sponheim, welchem Erz. Walram eine Geldsumme schuldig war, und zwar übernahm er es, nachdem ihn der Erzbischof als Vasall angenommen hatte (*nos suum et ecclesie sue Colon. fidelem fecit ac*

vasallum), mit gleichen Rechten, wie es vorher die Ritter Conrad von Schoneck und Gotschalk von Kummel besessen hatten: *domnus noster — commisit castrum et officium suum ibidem nomine officii tenenda cum omnibus iuribus et attinentiis cum quibus Conradus — ante nos ibidem officii ipsa tenuerunt et in omni ea forma qua ibidem ipsius domni nostri officii fuerunt. Sicher war es kein Ministerialenamt, welches der Graf von Sponheim übernahm.*

3. Urk. des Erz. Wicholt von 1302, Cod. Rheno-Mos. III no. 10: *quod nullus debet esse custos castri Rynecke, qui dicitur burgravius, ex parte archiepiscopi et ecclesie Colon., nisi sit jure ministerialitatis ecclesie Col. affectus, sicut et quedam alia castra ab ecclesia Colon. tenentur et teneri debent, secundum approbatam et antiquam consuetudinem ecclesie Colon., prout hec fidelibus ipsius ecclesie constant et sunt notoria apud ipsos. Vgl. Urk. des Erz. Wilhelm von 1352, ebend. no. 392: *de castro Arendal, quod quidem castrum quondam Kullmannus de Sintze (Sinzig) miles ecclesie nostre Colon. ministerialis et fidelis in suo proprio allodio construxerat etc.**

in gleicher Weise wie von denen zu Cöln mit an seinem Hof, daß nicht das Amt als solches, sondern allein der Gehaltsstand mit dem darauf begründete persönliche Verhältnis gegenüber dem Dienstherrn zum Ministerialen machte.

hätte
sollen
7 St. P.
ver.

Gleichwie die erzbischöfliche Kirche von St. Peter, hatten auch die anderen Stifter und Klöster von Cöln ihre Ministerialen, welche mit ihren Aemtern, als Kämmerer, Marschall, Truchseß, Schenk, meist aber ohne Amtsbezeichnung in den Urkunden angeführt sind¹. Sie standen nicht im gleichen Range mit den Ministerialen von St. Peter und bildeten nicht wie diese einen höher geehrten Stand im Erzbisthume, sondern waren nur eine durch Amt und Dienstlehen besser gestellte Klasse der Dienerschaft des einzelnen Stifts oder Klosters, auf dessen Angelegenheiten sie ähnlichen Einfluß ausübten, wie die Dienstleute von St. Peter auf die des Erzstifts².

erwäh-
nen.

Es ist ferner von den Censualen zu reden.

Die Censualen oder Zinspflichtige, als solche der Kirche besonders Ceroensualen, Wachsinsige, genannt, weil sie den Zins in Wachs oder Gelbwerth für die Lichter des Altars entrichteten, bildeten eine andere Klasse von abhängigen Leuten, welche zwar persönlich frei, aber zu bestimmten Abgaben für den Schutz, dessen sie genossen, verpflichtet waren³. In zahlreichen Urkunden von Cöln sind die Bedingungen festgestellt, unter welchen Ceroensualen von St. Peter oder von anderen Kirchen und Klöstern in dieses Schutzverhältnis eintraten, und als durchgängige Regel erscheint, wie allgemein in den niederrheinischen Gegenden, seit dem 9. bis ins 13. Jahrhundert, daß sowohl Männer als Frauen, wenn sie das Alter von Erwachsenen erreicht hatten, einen jährlichen Kopfszins

1. Von den erzbischöflichen Ministerialen unterschieden bei St. Pantaleon 3. 1094 (Ac. I no. 248): *servientes ipsius abbatis*; 3. 1127—1131 (ebend. IV no. 620): *ministeriales s. Petri — servientes s. Pantaleonis*; bei St. Cunibert 3. 1135 (eb. I no. 322): *ministri s. Petri — ministri s. Kuniberti*; bei dem Frauenkloster St. Ursula 3. 1135 (eb. I no. 321): *ministeriales s. Petri — ministeriales s. Virginum*; bei demselben *homines ecclesiae* 3. 1171 (Dn. I S. 566). Vgl. außerdem Ennen, *Gesch.* I S. 452. Mit den Hofämtern sind sie genannt 3. B. bei St. Pantaleon 3. 1158 (Ac. I no. 395): *Marewardus dapifer, Richolfus marschalens*; 3. 1189 (eb. IV

no. 638): *ministeriales s. Pantaleonis de familia ejus Cunradus dapifer, Johannes dapifer, Eberhardus stabularius*; bei St. Severin 3. 1264 (Dn. II no. 465) mit den Gratificationen: *quatuor candelas quatuor officialibus curie sue, scil. dapifero, pincerne, camerario et marsealeo*.

2. Der Abt von St. Pantaleon sagt einmal, er hätte ein gewisses Grundstück nicht an einen Bürger von Cöln weggeben können ohne die Zustimmung der Brüder und seiner Ministerialen. 3. 1144, Ac. I no. 352.

3. Vgl. auch hier über die Verhältnisse der Censualen im allgemeinen Waig, *Verf. - Gesch.* V S. 215 ff.

von 2 Pfennigen; außerdem für die Heiratserlaubnis 6 Pfennige und bei Todesfall die sog. Kurmebe oder das Westhaupt, d. i. ein Stück Vieh für den verstorbenen Mann, ein Kleid für die verstorbene Frau oder statt dessen eine bestimmte Abgabe in Geld entrichtet¹. Im übrigen konnten sie über ihre Habe frei verfügen, sie vererben oder veräußern².

Die Censualen waren persönlich frei; wenn daher hörige Leute durch fromme Schenkung ihrer Herren als Cerocensualen am Altar der Kirche übergeben wurden, so war damit Freilassung verbunden, und wohl am häufigsten ist die Klasse der Censualen der Kirche auf diese Weise entstanden oder vermehrt worden. Es fehlt nicht an Beispielen dieser Art in Köln bis in das 13. Jahrhundert³.

Aber auch Freie, besonders Frauen, Wittwen mit Kindern, begaben sich in den Stand der Censualen, um sich dadurch unter den Schutz einer Kirche zu stellen, was als Verminderung der Freiheit und Herabsetzung des Standes angesehen wurde. Auch davon finden sich Beispiele in Köln vom 9. bis ins 11. Jahrhundert⁴.

In späterer Zeit, als die Vettelorden und zahlreiche religiöse

1. Cerocensualen sind in Köln, so viel ich finde, zuerst erwähnt bei dem Stift St. Severin um 800, *Lac. I no. 15*, wo bei Todesfall die Abgabe in Geld zu 6 Pfenn., ebenso hoch wie für die Heiratserlaubnis, angelegt ist. Bisweilen wird das Alter der Erwachsenen (*postquam ad annos legitimos pervenerint*), welche den Kopfsins zu zahlen hatten, genauer bestimmt, bei Männern vom 20. Lebensjahr an, bei Frauen vom 16. (*Lac. I no. 444*). Als ausnahmsweise Begünstigung erscheint — wie ich sie zwar nicht in Köln, wohl aber in der Diöcese des Erzbischofs in Westfalen gefunden habe — daß allein das Familienhaupt (*senior de qualibet progenie*) den Kopfsins zu zahlen hatte: so nach dem Recht, welches Erzb. Anno II den Censualen der von ihm gestifteten Kirche zu Helben bei Attendorn gewährt hatte und Erzb. Conrad 1253 bestätigte (*Lac. II no. 391*). Auch von dem Westhaupt waren die jüngeren Familienglieder befreit nach dem Recht der Cerocensualen der Kirche des h. Patroclus zu Soest, Kindlinger, Münsterische Beiträge *Ab. II Urk. no. 26*.

2. *Urk. J. 882 (Lac. I no. 73): Cetera vero dare, vendere, commutare vel ad bonum vel ad malum licentiam habeant; ebenso J. 907 (eb. no. 84).*

3. Erzb. Sigewin schenkte (*mancipavit*) 1084 eine Frau nebst Kindern und Nachkommen als Cerocensualen an das Stift Severin, mit der Bestimmung daß sie, außer den gewöhnlichen Abgaben, frei sein sollten von jedem Dienst (*Du. I S. 492*). Ein Laie, Wilhelm Colve, übergab 1185 am Altar desselben Stifts 15 Hörige (*mancia sibi attinentia*) nach dem Rechte der Cerocensualen (*ebend. 591*). Graf Wilhelm von Jülich schenkte 1255 einen hörigen Mann (*hominem proprium*) als Cerocensual an St. Peter (*Du. II no. 351*). Noch andere Beispiele aus Schreinsklaren giebt Ennen, *Gesch. I S. 411 Note 1*.

4. Nach der oben Note 1 citirten Urkunde (um 800) traten die Wittve Mikildis und deren Söhne, *cum essent liberae conditionis a cunctis progenitoribus suis*, am Altar von St. Severin als Cerocensualen ein. Eine freie Familie, Mann, Frau und Kinder, machten sich um J. 930 zu Cerocensualen bei dem Frauenstift St. Ursula, wobei sie den Ausdruck *tradimus in proprios* gebrauchen, *Du. I S. 618*. Ebenso scharf ist die Standesherabsetzung bezeichnet in einer andern *Urk. aus der Zeit des Erzb. Pilgrim (1021 — 1036)*, wonach eine freie Frau Richza, um Schutz gegen ihre

Genossenschaften hilfbedürftigen Männern und Frauen ein Unterkommen gewährten, werden derartige Fälle kaum mehr vorgekommen sein.

Bürger
und Mini-
sterial.

Die Bürger von Eöln, welche als Stand für sich neben den anderen Ständen seit Mitte des 12. Jahrhunderts genannt werden, waren weder Ministerialen noch Censualen. Von den ersteren waren sie verschieden, sowohl nach dem persönlichen Recht, wie nach dem Lebensberuf. Das Recht der Bürger war das Stadtrecht von Eöln; sie wurden von den öffentlichen Richtern und Schöffen der Stadt gerichtet¹; die Ministerialen standen unter dem Gericht ihres Dienstherrn, des Erzbischofs, nach besonderem Recht. Die Bürger waren vorzugsweise Kaufleute und Gewerbetreibende, die Ministerialen Hofbeamte und Kriegsteute. Allerdings fanden Uebergänge von dem einen Stand zu dem anderen statt, sei es durch Aufnahme von Bürgern in das erzbischöfliche 'Jungefinde'², oder durch Entlassung von jüngeren Söhnen der Ministerialen aus dem Dienstverbande³. Es gab ferner Mittelstellungen zwischen beiden: gewisse Stadttämter von Eöln, wie die Stadtvogtei und das Münzmeisteramt, wurden von dem Erzbischof regelmäßig an Ministerialen verliehen⁴; einzelne Ministerialen von St. Peter waren mit Häusern und Grundstücken ansässig in Eöln⁵ und konnten im weiteren Sinne, gleichwie die Geistlichen der Stadt, auch *cives* heißen. Auf der anderen Seite erhielten auch Bürger erzbischöfliche Ämter in der Stadt als Unterrichter, Zöllner, Münzer und Geldwechsler, ohne darum aufzuhören Bürger zu sein und zu heißen⁶; andere hatten Dienstlehen und Kirchenämter bei den geistlichen Nebenstiftern und finden sich deshalb bald als Ministerialen, bald als Bürger genannt⁷. Aber weder ist aus solchen Fällen be-

Widersacher zu finden, auf Zureden des Erzbischofs, sich und ihre Nachkommen bei demselben Stift zinspflichtig machte und dabei sagt: *Cum essem ingenua deliberaui esse ancilla et sub tributo*, Lac. IV no. 605. Vgl. Urf. von St. Gereon S. 1225 (Du. II no. 88), welche sich auf die Verhältnisse der Nachkommen einer freien Familie bezieht, die sich vormalß als Cencensualen diesem Stift aufgetragen hatten.

1. S. oben S. vi Anm. 1. Urf. S. 1159 (Du. I S. 552). *Ipsa vero donatio — facta est secundum jus Coloniensis urbis per ipsos iudices Colonienses sub presentia senatorum et civium.*

2. Als Beispiel ist vielleicht anzuführen Gerardus mit dem Zusatz *albus*, de Colonia, der in Urf. von 1166 und 1180

Lac. I no. 415, 474 unter den *ministeriales* s. *Petri* vorkommt.

3. Der im Ministerialenrecht vorgegebene Fall bezieht sich nur auf den jüngeren Sohn, *quicumque miles fuerit* (S. ix A. 8).

4. Bb. I S. xxiv und weiter unten.

5. Daß deren zu Ende des 13. Jahrhunderts nur sehr wenige waren, sahen wir oben S. xvi.

6. S. später bei den Ämtern.

7. Als Beispiel dient Hermannus Wighus oder lateinisch übersezt *de domo bellica*, auf welchen schon Nitsch S. 19 hingewiesen hat, der in U. S. 1149 (Lac. I no. 366) unter *viri illustres et totius civitatis probatissimi* genannt ist und in anderen U. S. 1141—1158 (eb. no. 344, 378, 395) unter den Ministerialen von

wiesen, daß die angeseheneren Bürger allgemein Ministerialenämter bekleidet hätten, und noch weniger, daß der Standesunterschied zwischen den Ministerialen des Erzbischofs und den Bürgern bis zum 12. Jahrhundert überhaupt nicht bestanden habe.

Was ferner die Censualen, d. i. Kopfzinspflichtigen, und insbesondere die Ceroensualen der Kirche betrifft, so scheinen auch diese, nach ihrer gar nicht häufigen Erwähnung in den Urkunden zu urtheilen, nur wenig zahlreich in der Stadt gewesen zu sein, und wie ihr Stand zumeist aus freigelassenen Hörigen, zum geringeren Theil aus schutzbedürftigen Freien hervorging, so gehörten sie auch sicher nur der niederen Klasse der Bürger an, welche sich selbst zu schützen nicht vermochten¹.

Mit dem Stande dieser Kopfzinspflichtigen Leute ist ein anderes Verhältniß nicht zu verwechseln, welches sich lebiglich auf den Zins bezieht, der von Hausplätzen, Höfen und Häusern an den ursprünglichen Eigenthümer gezahlt wurde. Die zinspflichtigen Besitzer waren keine Censualen in der Bedeutung, welche man dieser Benennung im Mittelalter gewöhnlich beilegte². Sehen wir näher, welcher Art die abhängigen Besitzverhältnisse in der Stadt waren³.

Ein großer Theil vom Grund und Boden innerhalb der Stadt war Eigenthum der geistlichen Stifter und Klöster⁴. Der Erzbischof oder das Stift St. Peter war Grundherr von einem ausgedehnten Bezirk der Altstadt⁵ und noch von anderen zerstreuten Hausplätzen in verschiedenen Stadttheilen. Die meisten Hausplätze oder Hoffstätten (areae) waren in Erbleihe vergeben, und die Besitzer solcher Erbgüter (hereditates) hatten dafür einen jährlichen Zins, Hofzins genannt, welcher in der Regel 2

St. Pantaleon, in U. J. 1166 (eb. IV no. 630) wieder unter burgenses erscheint. Ebenso kann man auch wohl die Ministerialen von St. Pantaleon in U. J. 1141 (Sac. I no. 344) Herimannus Waldever, Godefridus Waldever, Emicho, welche im J. 1139 (no. 338) als Zeugen de civitate vorkommen, als Bürger ansprechen. Ein Winemarus pincerna ist mit quamplures civium Coloniensium U. J. 1178 (Du. I S. 579) genannt.

1. In den Schreinstarten kommt vor, daß Leute dieser Klasse von auswärtigen Herren als Hörige zurückgefordert, aber durch den Ausspruch der Schöffen der Stadt dagegen geschützt wurden; s. die Auszüge bei Ennen, Gesch. I S. 411 N. 1.

2. Es beruht lebiglich auf Verwirrung beider Verhältnisse, wenn Nitsch und Andere von Censualität der Bürger reden und einen großen Theil der städtischen Bevölkerung von Eöln für Censualen ausgeben.

3. Vgl. im allgemeinen hierüber Arnold; Zur Geschichte des Eigenthums in den Städten, wo auch auf Eöln Bezug genommen ist, und für Eöln besonders Ennen, Gesch. I S. 415 — 427.

4. Auch auswärtiger Klöster wie z. B. St. Trond, Urf. J. 1177 (Du. I S. 575) — in domo nostra que est Colonia super Renum.

5. Vb. I S. xxvi A. 1.

bis 4 Pfennige betrug¹, und außerdem eine Vorheuer bei Besitzveränderungen durch Vererbung oder Verkauf zu entrichten².

Die Hofplätze (areae) waren entweder mit Häusern bebaut oder unangebaut³. Im ersteren Fall bildete die Hausstätte einen Hof, domus oder curtis, worin alle zu ihr gehörigen Häuser und Wohnungen begriffen sind, während ein einzelnes einstädtiges Wohnhaus oder Gaden camerula, cubiculum, heißt⁴.

Für die Nutzung der Wohnhäuser, welche in Erbleihe vergeben waren, wurde außer dem Hofzins auch ein Erb- oder Miethzins an den Eigentümer gezahlt⁵. Dieser Erbzins nun konnte entweder mit dem Object an dem er haftete, dem Hause oder Grundstück, oder auch ohne dieses als Rente übertragen werden⁶. Ebenso wurden auch Hofzinse allein in Erbleihe vergeben, wie z. B. der Bürger Heinrich Kefeling, nach Urk. des Erzb. Sigfrid vom J. 1285, eine große Anzahl von solchen von dem Erzbischof als erbliches Lehen besaß, vermuthlich in Folge früheren Rentenkaufs von Seiten eines seiner Vorfahren⁷.

1. Dies ist als Regel ausgesprochen in Urk. des Erzb. Philipp J. 1180 (Du. I S. 583): de minori area duo nummi Coloniensis monetae, de majori quatuor ejusdem monetae.

2. In der cit. Urk. Erzb. Philipps: ut scilicet nobis debitum censum et voruram de hiis sicut de ceteris areis persolvant.

3. Erzb. Bruno IV (1205—1208) verließ 17 und eine halbe areas superedificatas sive non edificatas in der Nähe des erzbischöflichen Palastes an eine Anzahl Männer und Frauen gegen Zins (jure censuali) in Zimmt und Pfeffer, Du. II no. 29.

4. Erzb. Pilgrim schenkte dem Kloster Braunweiler angeblich 1028 quandam curtem infra nostre urbis muros sitam cum cunctis que in ea tunc erant domibus, Du. I S. 477 vgl. Carbauns, Rhein. Urk. no. 5. Urk. von 1188, Sac. I no. 508: quoniam autem prefate domus area lata est et spaciosa et edificia in ea construendis idonea.

5. Nach Urk. J. 1238 (Du. II no. 179) gab das St. Georgsstift eine curtis an den Bürger Nicholf und Ehefrau in Erbleihe (hereditario jure) gegen Zahlung von 2 Mark jährlich, nomine pensionis d. i. Pachtzins, und von 3 Pfenn. qui dicuntur hovezins. Der bekannte Meister Gotfrid (Hagen), clericus et notarius civitatis Col., vermietete 1271 in

Erbleihe (perpetuo locavit) ein Haus (domum cum area) an einen Schneider, dessen Frau und Erben, gegen einen jährlichen Erbzins von einer Mark, vorbehalten den Erbzins der Kirche von St. Georg. Censur hereditarius heißt also hier einmal der Pachtzins, und das andere mal der Hof- oder Grundzins; s. diese und andere, sowohl bezüglich der Besitzverhältnisse, als auch besonders wegen der persönlichen Beziehungen des berühmten Verfassers der Heimchronik lehrreiche Schreinsurkunden in dem Aufsatz von Merlo, Bonner Jahrb. S. 59 S. 120 ff. Häufig finden sich aber auch beide Arten von Zinsen in einen einzigen Jahreszins zusammengefaßt; s. das Verzeichniß der Zinse von St. Cunibert J. 1239 (Du. II no. 201), welche in Geld und Hühnern aus Häusern, Buden, Grundstücken verschiedener Kirchspiele bezogen wurden, ferner die Auszüge aus Schreinsurkunden bei Ennen, Gesch. I, 416 A. 3.

6. Edelwich und Frau vermachten nach Urk. um 1100 (Du. I S. 504) an das St. Severinsstift domum quandam XII sol. persolventem mit der Bestimmung, daß nach ihrem beiderseitigen Tode dem Stifte die freie Verleihung dieses Hauses zustehen solle; außerdem vermachten sie noch 3 Schill. Renten de quibusdam areis prefate urbis suburbio adjacentibus, deren Besitzer genannt sind.

7. Du. III no. 253: Noveritis, quod

Da es bei dem Eigenthum an Häusern und Grundstücken weniger auf den Gebrauch der Sache selbst, als auf die Rente ankam, so war vielfache Theilung, sei es bei Vererbung oder bei Veräußerung gewöhnlich. Es kommen Beispiele von dem Besitz eines Viertels, von drei Siebentel, sogar von dem 48. Theil eines Hofes (domus) vor, wobei der Erbzinß und die Vorheuer, welche auf dem Ganzen haftete, nach Verhältniß auf die Theile ausgeschlagen wurden ¹.

Ein bemerkenswerthes Beispiel von getheiltem Eigenthum an ungetheilter Sache bietet die Erbgenossenschaft der Rheinmühlen dar, welche man wohl einer Actiengesellschaft vergleichen könnte. Nachdem diese Genossenschaft der Geschlechter durch Confiscation des Erzb. Conrad im J. 1260 die Rheinmühlen verloren hatte, wurde sie durch Vertrag mit Erzb. Sigfrid 1275 wieder in die Hälfte derselben restituirt, während die andere Hälfte dem Erzbischof verblieb ². In Wirklichkeit waren nicht mehr als 26 Rheinmühlen vorhanden und sollten deren nach dem Vertrag auch nicht mehr sein, doch wurde bei der Theilung der Einkünfte oder Nutzungen nicht diese Zahl zu Grunde gelegt, sondern man nahm nach der ursprünglichen Zahl 34 (eigentlich 35, von denen aber schon früher eine zum Vortheil der Genossenschaft aufgegeben war) gleichsam als ideelle Mühlen an, dergestalt daß von den Gesamteinkünften aus den wirklich vorhandenen 26 Mühlen die eine Hälfte dem Erzbischof zufiel, die andere aber nach der Theilungszahl 34 unter die Mühlenerben vertheilt wurde; jeder von diesen besaß, wie die Schreinstarte ausweist, von den 34 ideellen Mühlen einen aliquoten Theil, einen ganzen, halben, ein Viertel, ein oder mehrere Zehntel von einer Mühle, worüber er durch Vererbung, Schenkung, Verkauf vollkommen frei verfügen konnte. Sieben Erbgenossen, unter denen ein Meister (magister) als Vorsitzender, bewahrten den Schrein, worin die Besitztitel der Einzelnen verzeichnet waren und die Besitzveränderungen eingetragen wurden; dieselben urtheilten bei Streitigkeiten als Geschworne ³.

Diese vielfach verschlungenen und abhängigen Besitzverhältnisse hat-

cum progenitores Henrici dicti Keselinc civis Coloniensis, fidelis nostri, census qui vulgariter appellatur hofeciense et qui de hereditate subscripta persolvuntur, a predecessore nostris tenuissent in feodo etc. Es folgt das Verzeichniß der domus und cubicula meist mit den Namen der Besitzer, wovon der Hofzins zu 4 und 2 Pfenn. angegeben ist.

1. S. die Beispiele aus Schreinstarten bei Ennen, Gesch. I S. 416 A. 3.

S. 421 A. 1. Urk. J. 1224 (Du. II no. 83): Ein Bürger und seine Frau kauften proprietatem quinque partium de quinta parte omnis hereditatis Orsburg site que quondam fuit Henrici H. — videlicet septem mansionum sub quatuor tectis etc.

2. S. Wb. I Einl. S. 1.

3. S. die Urkunden in Du. I S. 317 — 328.

ten keinen besonderen Bezug auf den Personenstand der Bürger, sondern berührten gleichmäßig alle Klassen der Einwohner, geistliche und weltliche Corporationen. Zinspflichtig für Häuser und Grundstücke war, gleichwie einzelne Bürger, auch die Gesamtgemeinde¹, und waren, ebenfogut wie diese, Kirchen und Klöster zu Eöln und anderwärts²; nicht minder Fürsten und Edelherren, welche Häuser und Höfe in Eöln erwarben³.

Klassen
der Bür-
ger.

Wir wenden uns zu den verschiedenen Klassen der Bürger und zu den Genossenschaften oder Corporationen, in welchen sich die bürgerlichen Berufskreise und Erwerbszweige als besondere Lebens- und Rechtsgemeinschaften oneinander schlossen⁴.

Groß-
bürger.

Die Bürgerschaft der Stadt erwuchs aus ursprünglich ungleichen Elementen, verschieden nach Geburtsstand als freie oder persönlich abhängige Leute, nach Herkunft als von altersher eingewohnte oder später von außen hereingezogene Einwohner, nach Besitzverhältnissen als Arme und Reiche, nach Beruf und Erwerbsthätigkeit als Kaufleute, Handwerker, Wein- oder Ackerbauer. So weit aber unsere Kenntniß zurückreicht, erscheint eine Aristokratie von angesehenen, reichen und mächtigen Bürgern als das bereits Vorhandene und Gegebene, welches den Ausgangspunkt

1. Diese (universitas civium) hatte an den Erzbischof für die ihr überlassenen Häuser auf dem Altmarkt den üblichen Zins und die Vorheuer zu bezahlen, s. die schon öfter cit. Urk. des Erz. Philipp von 1180.

2. Das Augustinerkloster ad martyres hatte nach Urk. J. 1180 (Qu. I S. 580) an das Stift St. Gereon, auf dessen Grundeigenthum es erbaut war, einen Jahreszins von einem Goldsolidus oder 12 Schill. Silber in memoriam proprietatis zu entrichten. Das Kloster St. Mauritius besaß Grundstücke jure censuali von St. Pantaleon, Urk. J. 1198 (Lac. I no. 564). Die Abtei Camp mußte für einen Hof mit Grundstück (area) innerhalb der Grenzen der Propstei von St. Gereon, welche sie jure et lege censuali von zwei Stiftsherren erhielt, außer dem festen Jahreszins von 5 Schill. noch einen Schill. Zuschlag statt der Kurmeide und eine Vorheuer von 5 Mark für die Verleihung bezahlen: Urk. J. 1197 Lac. I no. 556.

3. Herzog Heinrich von Brabant erhielt nach Urk. von 1235 von dem Kloster

Weiber ein Haus gegenüber dem erzbisch. Palast, welches früher der Böllner Gerhard bewohnt hatte und nachmals der Brabanter Hof genannt wurde, gegen jährlichen Erbzins von 3 Schilling, Qu. II no. 155. Die Koelhoff'sche Chronik (S. 647) erzählt also unrichtig, daß die Stadt diesen Hof als ein 'eigenes Freihaus' erst nach der Woringer Schlacht 1288 dem Herzog Johann zum Geschenk gemacht habe, welcher dadurch Bürger zu Eöln geworden sei Urk. von 1301 (Lac. III no. 11): Franco genannt von Horn, miles de Colonia, verkaufte Haus und Hof (domum suam et curtim) an Dietrich von Cleve und Erben, gegen Erbzins von 16 Mark unter allen möglichen Gantelen. Andere Beispiele aus Schreinsarten s. bei Ennen a. a. D.

4. S. im allgemeinen D. Gierke, Das deut. Genossenschaftsrecht Bd. I. Rechtsgeschichte, 1868, wo das gesammte öffentliche und Privatrecht unter diesen einen Gesichtspunkt gestellt ist und daraus manche bedeutende Beziehungen und neue Ueberblicke gewonnen werden.

für die innere Entwicklung der Stadtverfassung bildet. So wurde nach Lambert's Erzählung der Aufstand gegen Erzb. Anno 1074 von den Ersten der Stadt, *primores civitatis*, angestiftet, denen das gemeine Volk, *vulgus*, folgte¹; und so sind in den Urkunden des 12. Jahrhunderts häufig die Besten, Angesehensten und Weisesten der Stadt genannt, als *meliore totius civitatis, viri illustres ac probatissimi, burgensium honoratiores, prudentissimi, optimates civitatis*². In den Zeugenunterschriften kehren oft dieselben Namen aus einem engen Kreise dieser Besten wieder; doch lassen sich die Geschlechter nicht eher erkennen, als bis auch die Bürger, wie es erst nach Mitte des 12. Jahrhunderts von einzelnen geschah, ständige Zunamen zu führen begannen³.

Ohne Zweifel hat man daher auch unter den in den Urkunden derselben Zeit schlechtthin *cives* genannten, welche namens der Stadt oder der Gesamtheit der Bürger, die schon öfter erwähnten Verträge mit Erzb. Philipp schlossen, ihm große Geldzahlungen machten und wichtige Rechte dafür erwarben⁴, nicht alle Bürger ohne Unterschied, sondern eben nur die zu verstehen, die wir im Anschluß an jene lateinischen Ausdrücke Großbürger nennen können.

Wie diese Großen ihre Macht über die Kleinen mißbrauchten, erfahren wir aus den Acten des Schiedspruchs von 1258. Dort klagt Erzb. Conrad, allerdings nur als Partei, über die Anmaßung und Ungebühr, welche die reichen und mächtigen Bürger (*divites et potentes*) in den Stadtgerichten und bei der Verwaltung sich erlaubten, über den Druck den sie auf das geringe Volk (*populares et impotentes*) ausübten, welches sie zu ihren Mundmännern machten, um sich allerhand Dienste von ihnen leisten zu lassen, wofür sie ihnen Schutz gegen das erzbischöfliche Gericht gewährten⁵. Die Großen, heißt es ferner, beschließen neue Auflagen, welche die Brüderschaften und das Volk, das die Gemeinde genannt wird, zu tragen haben⁶; die Mächtigen lassen sich von den

1. S. Bd. I S. xxvi.

2. Urf. 3. 1149, Du. I S. 329; 3. 1152 eb. S. 539; 3. 1155? (nicht 1157, wie aus den Zeitbestimmungen am Schluß hervorgeht, s. Carbauus, Urkunden no. 17) ebend. S. 545; 3. 1178 S. 577.

3. 3. B. die Raitz (Ratio), die Mommersloch, Müllengasse u. A. in den zwei Urf. angeblich von 1169 Du. I S. 558. 560, die Saphir, Scherfgin (Schervigin) 3. 1180 eb. S. 585 u. A.

4. B. I S. xxxii.

5. Art. 19 der Klappunkte, Du. II S. 382.

6. Art. 22 eb. Item quod quociens placet majoribus civitatis, ipsi faciunt — nova exactionum statuta, quarum exactionum onus portant fraternitates et alii populares, qui communitas appellantur et sic depauperantur. Vgl. Urf. Erzb. Conrads 1259 (Du. II S. 410): quod res publica in talium manibus iniquorum magistratum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum dominium et quod pauperes et plebei immo generaliter qui communitas appellantur redigerentur ad nichilum per tantarum injurias pressurarum.

Brüderschaften der Handwerker zu Vorstehern (in suos magistros) wählen und leisten den einzelnen bei Ausschreitungen und Vergehen Hilfe für Geld¹.

Beide scharf getrennte Klassen der Großbürger und Kleinbürger werden in einer Urkunde Conrads von 1259 als Bürger höheren und niederen Standes (inferioris ordinis) bezeichnet, und zwar sind jene Schöffen und Schöffenbrüder, Amtleute der Richezede und Amtleute der Kirchspiele, diese Mitglieder von Brüderschaften oder auch nicht².

Die Großbürger. Auch im 13. Jahrhundert heißen 'burgere', wie im 12. cives, vorzugsweise die Großbürger der herrschenden Klasse, oder auch 'die guten lude', 'die ersamen lude' im Gegensatz zu 'der Gemeinde'³. Gleichbedeutend ist die zur Zeit noch weniger häufige Bezeichnung als 'Geschlechter'⁴. So nennt der Stadtschreiber Gotfrid Hagen in seiner Heimchronik, worin er den Streit zwischen den Geschlechtern und den Zünften erzählt, jene 'de gute lude', 'de veil stolze' oder 'de overstoilze burgere', wohl mit Anspielung auf das Geschlecht der Overstolzen⁵, und giebt ihnen das ständige Prädicat von Herren; er rühmt die eblen 'Geschlechter', daß sie von freier Art seien und hergekommen von Herren und Schöffen, seitdem Cöln zuerst christlich wurde⁶, und stellt ihnen die 'Weber und Gemeinde', die 'gemeine deit' (vulgus) gegenüber⁷.

Die Regierung der Großbürger über die Brüderschaften und das gemeine Volk war Mitte des 13. Jahrh., als letztere sich gegen sie mit Unterstützung des Erzb. Conrad empörten, die seit undenklicher Zeit bestehende Ordnung⁸. In dieser Verfassung hatte sich das Patriciat der Geschlechter festgesetzt und abgeschlossen, und man hat durchaus keinen

1. Art. 44 §. 385.

2. Qu. II §. 416. Si scabinus vel frater scabinorum seu officialis de richerzegheide vel etiam officialis parrochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet cadet — Similiter civis inferioris ordinis privabitur fraternitate, si habuerit (falls er einer Brüderschaft angehört).

3. Urf. J. 1262 (Qu. II no. 434): 'Bortme die burgere die man spricht dat sie uzer irme rechte sint gebain — in den guten luden inde der gemeneben bevellit'.

4. Urf. J. 1263 (Qu. II no. 449. 462): 'mit dunsinzenzich mannin gewapint van geslechten in Colne mit overbedbin orsin'. Auch lateinisch progenies in Urf. J. 1288 (Rac. II no. 842): fidelis — eisdem civibus Colon. et precipue

progeniebus.

5. Bd. I Heimchron. S. 1284. 3283. 3316.

6. S. 3381 De weber stercken ire knecht weber de ebele geseichte, bei her kumen sint van vrier art sint dat Colne alre eirst kirsten wart. S. 3563 van heren und van scheffen kumen.

7. S. 1208. 3577. 5706.

8. Ein gleichzeitiger urkundlicher Bericht über den Vorgang sagt: Sane accidit quod fraternitates et populares civitatis Col. majores suos civitatis Col. providos utique gubernatores reipublicae dedignantibus soliloque eorum regimini subesse nolentes etc. Qu. I §. 323.

Grund den Ruhm, den ihm Gotfrid Hagen zuschreibt, das Herkommen von freier Art, zu bezweifeln, vielmehr läßt sich das Patriciat in seinem ursprünglichen Bestande kaum anders erklären, als daß die von altersher freien und erbgeessenen Einwohner mit den aus ihrer Mitte bestellten Stadtschöffen den Kern desselben ausmachten. Etwas anderes ist die erst im 15. Jahrhundert aufgebrachte und geglaubte Tradition, wonach man das Patriciat von Cöln, gleichwie die alten Mauern und Thore der Stadt, von den Römern herleitete¹. Dies ist ebenso wenig glaubwürdig als die damit zusammenhängende Unterscheidung von 15 ersten und gerade doppelt so viel jüngeren Geschlechtern, von welchen letzteren die Namen der Raitz, Mommersloch, Saphir, Müलगasse, Grenporze, Kornporze gleichzeitig zu Anfang des 13. Jahrhunderts mit denen der angeblich älteren, Overstolz, Scherfgin, Juden, Cleingedank, Birckelin, Grin, Gyr, und zum Theil sogar schon früher als diese, im 12. Jahrh., in den Urkunden auftreten².

Das Patriciat der Geschlechter war befestigt durch genossenschaftliche Einigungen, welche in Folge des Selbstergänzungsrechts mit Ausschließung der Ungenossen auch erbliche wurden. Ebenso bestanden in der Gemeinde der übrigen Bürger die schon öfter erwähnten Bruderschaften als Innungen der Handwerker, so wie noch andere Genossenschaften, religiöse und wirtschaftliche.

Wir werden die Genossenschaften, als politische Corporationen, und mit diesen auch die übrigen nicht politischen, wegen ihrer gleichartigen Einrichtung, im Zusammenhang mit der Stadtverfassung betrachten.

Aus der Erörterung der Standesverhältnisse hat sich ergeben, daß die Stadtregierung von Cöln im 12. und 13. Jahrhundert eine bürgerlich aristokratische war, indem sie wesentlich durch die Großbürger oder das Patriciat der Geschlechter verwaltet wurde. Die Stadtherrschaft aber stand dem Erzbischof zu, nach der öffentlichen Gewalt, die ihm durch die Verleihung der Regalien vom Reiche übertragen war. In den Privilegien, welche die Erzbischöfe von den deutschen Königen in dieser Periode erlangten, ist dies ebenso wie in der früheren Zeit wiederholt anerkannt³. Die öffentliche Gerichtsbarkeit, die Münze, der Zoll, der

1. Koelhoff'sche Chronik S. 320 — 329.

2. S. ob. S. xxv A. 3.

3. U. R. Philipps J. 1206 (Du. II no. 23): Civitas Coloniensis gratum ha-

bebit eum et serviet ei, in quibus debet, tamquam domino. Vertrag des Grafen Adols von Nassau mit Erzb. Sigfrid J. 1292 (Du. III no. 367): Nos de civitate Coloniensi nullatenus intromitte-

Genossenschaft-

Stadtverfassung. Erzb. Rechte.

öffentliche Grund und Boden gehörten dem Erzbischof, und dieser übte seine Herrschaftsrechte durch die von ihm bestellten Beamten aus. Die Ämter und Amtsgenossenschaften der Stadt waren demnach, so weit sie sich auf die Verwaltung der Regalien bezogen, herrschaftliche des Erzbischofs, so weit sie die Autonomie der Bürger betrafen, bürgerliche in Händen der Großbürger. Die Entwicklung der Stadtverfassung in der gegenwärtigen Periode besteht nun darin, daß die Bürger auch die herrschaftlichen Ämter und damit die öffentliche Gewalt mehr und mehr an sich brachten.

Wir betrachten in erster Reihe die erzbischöflichen, in zweiter die bürgerlichen Stadtämter.

Das
Stadt-
gericht.

Das oberste Regal des Erzbischofs war die öffentliche Jurisdiction. Im Schiedspruch von 1258 stellt Erzb. Conrad gleich zuerst den Satz auf, daß er der oberste Richter sowohl in geistlichen wie in weltlichen Sachen sei und daß demnach in der Stadt Köln Niemand eine Gerichtsbarkeit ausüben dürfe, der sie nicht von ihm habe¹. Seine Richter in der Stadt waren der Burggraf und der Stadtvogt oder deren Stellvertreter, welche gewöhnlich schlechthin die Richter, *judices*, heißen, und die Rechtsprechenden im erzbischöflichen Gerichte waren die Stadtschöffen. Von den letzteren aber sagt Erzb. Conrad in demselben Schiedspruch, daß durch sie von altersher, doch mit Zustimmung des Erzbischofs, die Stadt regiert wurde². Beide zusammen, Richter und Schöffen, machten die Stadtoberigkeit aus; daher der stehende Ausdruck für Obrigkeit und Bürgerschaft: *Judices, scabini et universi cives* oder *ceterique cives*, 'richtere, scheinene inde gemeinliche de burgere van Colne'³; oder oft auch bloß *scabini et populus Coloniensis*, *scabini et universi cives* ohne Nennung der *judices*⁴, nicht aber bloß *judices et cives* ohne Nennung der *scabini*.

mus nec de civibus aliquod fidelitatis homagium recipiemus, cum ipsa civitas in temporalibus et spiritualibus ad ipsum archiepiscopum Col. pertineat pleno jure.

1. Du. II S. 381 Art. 1. 2.

2. A. a. O. S. 385 Art. 43: Item quod — de ipsorum consilio civitas Colon., consentiente tamen archiepiscopo, ab antiquo consueverit gubernari.

3. J. B. Urf. J. 1226 (Du. II no. 95), wo Erzb. Heinrich sich verpflichtet gegenüber dilectis fidelibus nostris *judicibus, scabinis et universis civibus Col.*; Schreiben des P. Gregor IX J. 1239 (Sac. II no. 240), des K. Conrad IV. J. 1240 (eb. no. 247). Urf. J. 1258: Nos

judices, scabini et universi cives (Du. II no. 383), Urf. des J. (eb. no. 381): 'Wir richtere, scheinene inde gemeinliche de burgere'.

4. J. B. Schreiben des P. Innocenz III J. 1203 und 1205 (Du. II no. 7 u. 16): *Dilectis filiis scabinis et populo Colon. Urf. K. Heinrichs J. 1231* (eb. no. 122): *quod dilectos nostros scabinos et cives Colon. — in jure et libertate cupimus promoveri*; ebenso K. Friedrichs II J. 1236 (no. 159). Schiedspruch von 1252 (no. 304 und 306): *inter venerabilem patrem Conradum Col. archiepiscopum ex parte una et scabinos et universos cives Colon. ex altera.*

Von beiden Stadtrichtern war, wie bereits erwähnt worden ist, der Burggraf vom freien Herrenstande, der Stadtvogt ein erzbischöflicher Ministerial¹.

Burggraf ist der richtige deutsche Amtsname, welcher lateinisch bald praefectus urbis, bald urbis comes, comes urbanus, burgicomes², seit Mitte des 12. Jahrhunderts auch lateinisch gewöhnlich burgravius heißt³.

Dieses Richteramt war schon seit dem 12. Jahrhundert erblich bei dem Geschlecht der Edlen von Arberg, bis Johann von Arberg 1279 dasselbe, d. i. so viel davon noch übrig war, an Erzbischof Sigfried um 1000 Mark verkaufte⁴.

Das Amt des erzbischöflichen Stadtvogts wurde von dem Ministerialenvogt versehen, der im lateinischen Dienstrecht advocatus Coloniensis oder schlechtthin advocatus heißt⁵. Dasselbe wurde durch Erzb. Philipp, angeblich im J. 1169, nachdem es bis dahin alljährlich am Tage St. Margarethen wiederbesetzt zu werden pflegte, erblich an den Ritter Gerhard von Eppendorf und seine Nachkommen verliehen⁶. Vermuthlich war es schon länger im regelmäßigen Besitze dieses Ministerialengeschlechts, wie aus der Wiederkehr der gleichen Namen Hermann und Gerhard zu schließen ist⁷. Dem genannten Gerhard von Eppendorf gewährte Erzb. Philipp die erbliche Belehnung, als Anerkennung für

1. Bb. I S. xxiii und ob. S. viii.
2. v. Nichtsosen, Forschungen zur d. Gesch. VIII, 63, unterscheidet ohne Grund comes urbanus, als gleichbedeutend mit vicecomes, von burgravius oder praefectus urbis.

3. Bis Ende des 12. Jahrh. finden sich in den Urkunden die verschiedenen lateinischen Bezeichnungen abwechselnd, später nicht mehr. Die Benennung burgravius in dem angeblichen Weisthum von 1169, von Stumpff, Zur Kritik deutscher Städteprivilegien S. 16, beanstandet, kommt schon in Urk. von 1167 vor: Gerhardus Colon. burgravius, v. Heinemann, Abrecht d. Bär, Anhang S. 477.

4. Lac. II no. 727, wo der letzte Johann von Arberg schon *quondam* burgravius Col. vasallus et fidelis noster heißt. Vor und nach Mitte des 12. Jahrh. begegnet J. 1144 Henricus comes de Colonia, Hist. Westfaliae Reg. et Cod. dipl. I P. 2 p. 36, um 1150 Henricus urbis praefectus, Du. I, 618, J. 1159 eb. S. 552; nach diesem 1167 der in der vorigen Anm. genannte Gerhardus Colon.

burgravius; in dem unechten Weisthum von 1169, von dem weiter zu reden ist, ist Henricus vir nobilis de Arberch burgravius Colon. genannt, derselbe urkundlich 1174 als Henricus comes urbis Colon. Mittelrhein. U. B. II S. 59; 1176 als Henricus de Arberg, praefectus urbis Colon., Lac. I no. 459. 460, monach Stumpff, Kritik S. 16, zu berichtigen ist, welcher ihn erst seit 1185 Burggraf sein läßt und daraus weitere Folgerungen zieht.

5. S. oben S. viii f. Mittelrhein. U. B. II S. 36 J. 1169, S. 59 J. 1174 Ministeriales s. Petri: Gerardus advocatus.

6. Urk. bei Lac. I no. 434, Du. I S. 559.

7. Urk. Erzb. Friedrichs II von 1158, Carbauns, Rhein. Urk. S. 363: Hermannus advocatus et Gerhardus filius ejus. In den Urkunden bei Lacomblet kommen vor: Vogt Hermann 1143—1159, Gerhard 1166—1190, Hermann 1193—1224 und 1229, Gerhard 1238—1256, s. die Register des Urk.-Buchs Bb. I und II.

seine Verdienste, besonders wohl für das, welches er sich bei seiner Wahl zum Erzbischof erworben hatte¹, womit auch die Fürsprache des Kaisers Friedrich gut zusammenpaßt, nachdem dieser bei der Wahl seines früheren Kanzlers die Mitwirkung des einflussreichen Ministerialenvogts und noch einiger anderer Ministerialen nachgesucht hatte².

Weisthum
von
1169.

Mit der Verleihung der erblichen Vogtei steht anscheinend im Zusammenhang das Weisthum, welches durch den Streit zwischen dem edlen Heinrich von Arberg, Burggrafen von Eöln, und dem Ritter Gerhard von Eppendorf, Vogt von Eöln, über den Vorsitz bei dem Wigigding oder echte Ding und über das Recht, die Vorbauten der Häuser zu brechen, hervorgerufen wurde, und welches in der von Erzb. Philipp ausgestellten Urkunde das gleiche Datum und die gleiche Zeugenreihe hat, wie die Urkunde desselben bezüglich der Verleihung der Erbvogtei³. Es liegt nahe anzunehmen, daß die erwähnten Streitfragen eben bei der letzteren Gelegenheit erhoben wurden, wo es nothwendig war, die Gerechtfame des Erbvogts gegenüber dem Burggrafen genauer festzustellen. Und mit der Entscheidung des Weisthums, worin der Vorsitz bei dem Wigigding und bei dem Gericht über Erbgüter (hereditates) ausschließlich dem Burggrafen zugesprochen ist, stimmt auch überein, daß dem Ritter Gerhard als Erbvogt zwar die Abhaltung aller übrigen Gerichte gemeinschaftlich mit dem Burggrafen, nicht aber die der Wigigdinge, bei denen der Vorsitz allein dem Burggrafen gebühre, übertragen wurde⁴. Zur

1. Attendentes ejusdem Gerardi fidele obsequium, quod una cum cognatis et amicis suis ecclesie et nobis sepius exhibuit.

2. S. oben S. XIV A. 1. Ich möchte wegen dieses wahrscheinlichen Zusammenhangs zwischen der Wahl des Erzbischofs 1167 und der Belohnung der Verdienste des Vogts Gerhard das in der Urkunde voll ausgeschriebene Jahr 1169 für die Verleihung der erblichen Vogtei festhalten. Freilich ist in der Urkunde der Titel des neben Kaiser Friedrich als Fürsprecher genannten Herzogs Gottfried von Brabant und sind ebenso die Titel und Namen mehrerer Zeugen mit dem angegebenen Jahr unvereinbar, wie schon Bondam und Spaen, genauer Stumpf a. a. D. und v. Nithofen (Forschungen zur d. Gesch. VIII, 59—74) bewiesen haben. Allein daraus folgt mit zwingender Nothwendigkeit nur, daß die Beurkundung der Verleihung später, sei es 1188, 1189, wie Stumpf, oder 1182, 1183, wie v.

Nithofen im Anschluß an Bondam will, stattgefunden hat. Die Echtheit der Urkunde selbst wird, wiewohl sie nur in einigen späten Abschriften vorhanden ist, von Niemand bestritten; um aber den Widerspruch des Datums zu erklären, nehme ich an, daß das Jahr der Handlung, nämlich der Verleihung der Erbvogtei, auch in dem actum et datum der späteren Beurkundung beibehalten worden ist; vgl. ähnliche Beispiele von Handlung und Beurkundung in Fider's lehrreichen Beiträgen zur Urkundenlehre S. 80 ff.

3. Qu. I no. 76 S. 554.

4. Qu. I S. 560. Et ut sciatis dictus Gerardus advocatus et sui successores una cum burgravo civitatis nostre Colon. in omnibus causis iudicandis iudicio presidebit, illis duntaxat exceptis, que vulgo witziggedinge dicuntur, quibus specialiter iudicio presidere debet burgravius memoratus et sui successores.

Begründung jener Entscheidung aber ist in dem Weisthum Bezug genommen auf ein sehr altes 'Privilegium', welches auf Verlangen des Erzbischofs, um über den Kompetenzstreit zwischen den beiden Stadtrichtern zu entscheiden, von den Bürgermeistern, Schöffen und Amtleuten der Richerzache aus ihrem Urkundenscrein hervorgeholt wurde¹, und aus diesem wird dann eine lange Reihe von älteren Satzungen wiederholt, welche nicht bloß die Rechte des Burggrafen und des Vogts, sondern daneben noch anderes enthalten, besonders über das Amt und die Qualification der Stadtschöffen, welche der Burggraf einsetzt, ferner mehrere Freiheitsrechte der Bürger, nämlich das Recht, nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, und die Zollfreiheit für ihre Waaren an den erzbischöflichen Zollstätten. Man hat es hiernach nicht bloß mit einem einzelnen 'Privilegium' zu thun, wie es in dem Weisthum genannt ist, sondern vielmehr mit einem alten Stadtrecht, dessen Aufzeichnung nach dem beschädigten Zustande der von Würmern zerfressenen Handschrift zu urtheilen, mindestens dem 11. Jahrhundert angehören müßte², falls nicht das Weisthum unecht und mit seinem ganzen Inhalte gefälscht wäre. Dies verlangt eine weitere Erörterung, wobei wir von den bereits gewonnenen Ergebnissen der bisherigen Kritik ausgehen³.

Die Unechtheit der angeblichen Originalurkunde des Weisthums von 1169 erhellt, trotz den angehängten echten Siegeln des Erzb. Philipp und des Domcapitels, aus dem späteren Charakter der Schriftzüge, welcher der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehört⁴. Die Urkunde braucht darum noch nicht gefälscht zu sein: sie könnte die Bestimmung gehabt haben, das zufällig verdorbene wirkliche Original mit Benutzung der noch gut erhaltenen Siegel zu erneuern, wiewohl man erwarten müßte, dies, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, ausdrücklich bemerkt zu finden. Dem widersprechen jedoch die inneren Merkmale der Unechtheit. Zweifelhaft erscheint zunächst der als Burggraf genannte Edle Heinrich von Arberg, welcher im J. 1169 den Streit über die Gerechtfame der Vogtei erhoben haben soll, da sich aus demselben Jahr noch

1. N. a. D. S. 555: qui inter se habito consilio scrinium suum, in quo privilegia eorum erant recondita, licet invitati aperuerunt et quoddam privilegium cuius scriptum vix ex nimia vetustate intueri poterat, extraxerunt et nobis exhibuerunt.

2. Dies hat schon Gengler, Codexuris municipalis I S. 523 angemert.

3. S. über die hierauf bezügliche Literatur Gengler, Codex municipalis I, 522.

4. Stumpf, Kritik S. 20, v. Nicht-hofen S. 72 und ebend. 74 N. 3 die Erklärung von Waitz, während Ennen seinen früheren Widerspruch (Eölnner Schiedspruch S. 12) nun aufgegeben hat.

sein Vorgänger Gerhard als Burggraf nachweisen läßt¹. Unvereinbar sind jedenfalls mit dem J. 1169 die Namen und Titel der Zeugen, und auch eine spätere Beurkundung läßt sich bei einem gesprochenen Weisthum, der Natur der Sache nach, nicht annehmen. Ist hiernach die Absicht der Fälschung nach äußeren und inneren Merkmalen sehr wahrscheinlich, so würde ein deutlich nachweisbarer Zweck sie noch mehr zur Gewißheit bringen². Wir können einen solchen nicht in denjenigen Bestimmungen des Weisthums oder vielmehr des dort angeführten alten Privilegiums erkennen, welche sich auf die Gerechtfame des Burggrafen und des Vogts, so wie auf die Erfordernisse des Schöffenamts beziehen und welche im wesentlichen dem, was wir sonst über diese Ämter wissen, entsprechen. Anders verhält es sich mit den angeblich aus dem alten Privilegium oder Stadtrecht hergenommenen Freiheitsrechten der Bürger, dem Recht, in keinem Fall vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, und der gänzlichen Zollfreiheit derselben für ihre Waaren an den erzbischöflichen Zollstätten. Die Behauptung dieser wichtigen Rechte tritt hier zum ersten mal auf. Ueber Begriff und Anwendung derselben war späterhin, wie wir noch sehen werden, fortdauernd Streit zwischen Erzbischof und Stadt. Es ist undenkbar, daß sie schon von Erzb. Philipp als unbedingt gültig und im alten Stadtrecht begründet sollten anerkannt worden sein³.

Nehmen wir also Fälschung des Weisthums an, zu dem Zweck, bestrittene oder erst angestrebte Freiheitsrechte der Bürger als längst bestehende erscheinen zu lassen, und setzen wir die Zeit derselben in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts, auf welche die Schrift der Urkunde hinweist, so bleibt Raum für Vermuthungen über die Veranlassung und den bestimmteren Zeitpunkt. Auf den ersten Blick empfiehlt sich wohl die Annahme, daß der Regierungsantritt des Erzb. Heinrich von Molonart nach Ermordung von Engelbert I (1225 Nov.) dazu die passende Gelegenheit geboten habe, als die Bürger den neuen Erzbischof zwangen, ihre von Engelbert unterdrückten Freiheiten zu erneuern⁴; nur möchte man dann in dem Weisthum, wenn es zur Begründung der letzteren dienen sollte,

1. Mittelrhein. U. B. I, 713: Gerhardus comes prefectus urbis Colon. Möglich wäre es freilich, daß in einem und demselben Jahr Heinrich und Gerhard in dem Burggrafenamt gewechselt hätten, wie auch im J. 1185 wieder Gerhard und Heinrich nach einander als Burggrafen auftreten, Lac. S. 352 no. 500 und 501.

2. Was Stumpf a. a. O. S. 34 hierüber beibringt, ist nicht stichhaltig. Die

Stelle des Schiedspruchs von 1258: *magistri civium — qui jurant facere et observare quasdam ordinationes, que in littera super hoc conscripta continentur* kann sich nicht auf das Weisthum beziehen, da in diesem derartige Ordnungen gar nicht enthalten sind.

3. S. unten über die Stadtprivilegien.

4. Dies ist Stumpfs Vermuthung S. 34; vgl. Ebn. Chron. Bd. I, xxxvii.

etwas mehr von diesen und namentlich von dem durch Engelbert abgeschafften Rath der Bürger erwarten. Handelte es sich aber bei der Fälschung bloß um die beiden erwähnten Freiheitsrechte, so könnte sie auch in den Anfang der Regierung von Erzb. Conrad I (1238—1261) fallen, welcher in der That seiner geliebten und getreuen Stadt im J. 1239 das alte Recht des Nichtausheischens der Bürger vor ein auswärtiges Gericht, — wiewohl mit der Beschränkung, für ein in der Stadt oder innerhalb des Burgbanns begangenes Vergehen, — bestätigte¹.

Was dagegen in der Urkunde nicht unmittelbar dem Zweck der Fälschung dient, erscheint an sich unverdächtig und ist vermuthlich einem echten Weisthum über die Burggrafenrechte entnommen, das von dem Fälscher benutzt wurde, um durch diesen Inhalt, so wie durch die aus der Beurkundung über die Erbverleihung der Vogtei mit der Jahreszahl 1169 entlehnte Zeugenreihe und die angehängten echten Siegel auch das übrige glaubwürdig zu machen. Wir dürfen unbedenklich davon für die Beschreibung der Richterämter um die Zeit von 1200 Gebrauch machen.

Wenden wir uns zuerst zu dem Burggrafenamt.

Der Burggraf von Cöln theilt mit dem Erzbischof den Gerichts-
bann, welchen er vom Reiche hat²; er kann die Strafe der Acht aussprechen und zurücknehmen, mit demselben Recht wie der Erzbischof, er hegt das Gericht unter eigenem Bann, der Vogt dagegen nur unter dem Bann seines Herrn, des Erzbischofs. Wenn im Blutgericht, bei welchem der Erzbischof den Vorsitz führt, auf Zweikampf erkannt wird, so hegt der Burggraf das Kampfgericht unter seinem Bann³; kommt eine Sühne zu Stande, so erhält der Erzbischof $\frac{3}{4}$ der Gerichtsbusse, der Burggraf $\frac{1}{4}$ wegen seines Bannes. Regelmäßig aber wird der Erzbischof bei den Stadtgerichten durch seinen Vogt, den Vogt von Cöln, vertreten. Darum soll der Burggraf sie gemeinschaftlich mit dem Vogt abhalten; nur bei dem Wizzigding und dem Gericht über Erbgüter gebührt der Vorsitz nebst den Einkünften dem Burggrafen allein⁴.

Das
Burg-
grafen-
amt.

1. Hierüber liegen sogar zwei gleichlautende Urk. aus demselben J. 1239, Februar und Juli, vor, von welchen die erstere nur von dem erwähnten Erzbischof (electus), die andere auch von dem Domcapitel unterschrieben ist. Du. II no. 194. 198. In dem Weisthum steht ganz unbedingt und allgemein quod cives nostri talem obtinuerunt libertatem, quod neque nos — neque burgravius — ipsos alicujus instantiam ratione dicti banni poterimus extra civitatem Col. ad judi-

cium evocare.

2. Du. I S. 556. Quod una nobiscum bannum iudicii ab imperio tenet.

3. Et si ad hoc devenit fuerit, quod forte pugna fieri debet, idem burgravius pugnam absque avvocato nostro ratione banni sui iudicabit.

4. A. a. D. Quod advocatus noster — una cum dicto burgravius Coloniensi in omnibus causis iudicio presidere debet, *exceptis iudicio quod vizzeht dinc dicitur et iudicio de hereditatibus infra Co-*

Wizigding heißt hier das ordentliche Grafengericht, das ungebotene oder echte Ding, welches regelmäßig dreimal im Jahr (*tria legitima placita*) gehalten wurde¹. Das noch besonders daneben genannte Gericht über Erbgüter steht nicht im Gegensatz zu dem ersteren, da ja Streitigkeiten über Liegenschaften gerade gewöhnlich vor das echte Ding gehören², sondern hat eine weitere Bedeutung, indem es sich zugleich auf die freiwillige Gerichtsbarkeit bei Besitzveränderungen im Schöffengericht wie in anderen Schreinsgerichten von Eöln bezieht³.

Ferner steht dem Burggrafen allein das Recht der *s. g.* Räumung zu, d. i. die Vorbauten der Häuser (*vurgezimbre*) zu brechen; die hierbei Straffälligen müssen ihm mit 60 Schill. büßen; mit ebenso viel der Schöffe, welcher zum Spruch aufgefördert, sich als säumig erweist. Der Burggraf hat die Schöffenwahlen zu prüfen, die körperlich untauglichen wie die wegen Vergehen bescholtenen zurückzuweisen, die von ihm bestätigten aber in ihr Amt einzusetzen. Er hat das Recht, die Juden innerhalb der Diöcese in die Stadt Eöln hinein und aus dieser heraus zu geleiten, wofür die Eölnische Judenschaft ihm jährlich 10 Mark Pfenn. und 6 Pfd. Pfeffer zu geben schuldig ist. Bei jeder neuen Münzausprägung gebührt ihm eine Mark Pfenn. von dem Münzmeister. Ihm und seinen Nachfolgern gehört als Erblehen der Kirche das alte Burgthor der Römerstadt, welches St. Apern gegenüber liegt⁴.

loniam sitis, quibus dictus burgravius solus presidere debet et questum de eisdem provenientem recipere.

1. Dies wird durch folgende Parallelen bewiesen: Du. I S. 194 'wizgescheiden die drei wizgebdinge'; S. 594 *preter tria wizliche dinc*; IV S. 287 *tribus etiam vicibus in anno iudicio, quod gewissheit dinghen dicitur, presidere*; Tac. III S. 669 'die ungeboiden wizgebdinge'. Cod. Rheno-Mosell II S. 481: *in principalibus quoque diebus judicialibus, qui secundum vulgares wissenschafte dinc nuncupantur*. Die einfachste Worterklärung möchte wohl die von wissenschaftlichen d. i. bekannten Gerichten sein. Heusler, Ursprung S. 138 Note bringt die Ableitung von *abd. wizod = Gesetz, also legitimum placitum*. Allein so gut dies auf den Eölnischen Sprachgebrauch paßt, so kommt doch dasselbe Wort 'Wizsig' oder 'Wissigung' anderwärts in der Bedeutung von Aferding oder Bottschaftding vor, welches zwei oder auch mehrere mal nach dem ordentlichen Ding gehalten wurde; s. die Beispiele bei Ehubichum,

Gau- und Markenverfassung S. 70, zu denen ich hinzufüge: *Jura archiepiscopi Treverensis in Lacomblet, Nieberrhein. Archiv I, 383: Item habet scultetus, dum obsidet, tria placita in anno et 2 wissigen acht.*

2. Unverständlich ist mir daher, wie Heusler, Urspr. S. 139 sagen kann: 'Das iudicium de hereditatibus zu Eöln verhält sich zu dem Wizgebtbing wie das gebotene zum ungebotenen Grafending'. Denn der Umstand, daß Streitigkeiten über Liegenschaften in Städten auch in gebotenen Gerichten entschieden werden konnten, rechtfertigt diesen Gegensatz doch nicht.

3. Ausdrücklich bei Besitzübertragungen im Niederich ist die Zustimmung des Burggrafen erwähnt, Du. II S. 129 no. 124. Von dem Weisthum der Pfarochie Niederich, wonach der Graf und der Vogt dort die drei ungebotenen Dinge abzuhalten hatten, wird später die Rede sein. Ueber andere Auslegungen der obigen Stelle vgl. Gengler, *Codex juris munic. I, 526.*

4. *Portam antiquam munitiois ci-*

Sind in diesen Bestimmungen zum Theil noch die ursprünglichen Rechte der Grafschaft enthalten, namentlich die selbständige Jurisdiction mit Reichsbann und 60 Schill. Buße, so läßt sich darin andererseits die veränderte Stellung des Stadt- oder Burggrafen erkennen, seitdem die herzogliche Gewalt an den Erzbischof übertragen war. Der Erzbischof ist der oberste weltliche Gerichtsherr und erhält darum im Kampfgericht $\frac{3}{4}$ des Sühnegeldes; ist im Besitz der Regalien, des Judenschutzes und der Münze, woran der Burggraf nur durch das bewaffnete Judentheil und gewisse Einkünfte Antheil hat. Der Erzbischof ist Herr über den öffentlichen Grund und Boden; der Burggraf aber übt das Recht der Räumung bei Uebergreifen der Privaten durch Vorbauten¹ und ist Vassall des Erzbischofs für ein Burgthorlehen.

Die Rechte des Burggrafenamts, welches, wie bemerkt, im erblichen Besitz der Edelherren von Arberg war, wurden früh zerstückelt und theilweise vergeben. Bereits vor Ende des 12. Jahrhunderts verpfändete Burggraf Heinrich die Jurisdiction mit dem dazu gehörigen Haus und Hof in der Stadt für 200 Mark an den Bürger Simon und dessen Erben, wobei er sich jedoch das Recht der Räumung und die drei ordentlichen Gerichte noch vorbehielt². Ein anderer Burggraf Heinrich verzichtete 1237 für sich und seine Erben zu Gunsten der Hausbesitzer 'unter Gaddemen' gegen Zahlung von 50 Mark auf das Recht die Vorbauten in dieser Gasse zu brechen³. Ferner befreite Burggraf Johann 1265 eine Gasse in dem Stadttheil Niederich, mit Zustimmung der Schöffen und Amtsleute des Niederich, von seinem Gericht, aus dem auffallenden Grunde,

vitas, que quondam Agrippina vocabatur, que sita est ex opposito capelle sancti Apri. Der erste Relativsatz, que quondam A. vocabatur, welcher auf civitas geht, ist nicht bloß als „gelehrte Reminiscenz, welche dem angeblichen Privileg einen alterthümlichen Charakter geben wollte“ aufzufassen, wie v. Richthofen a. a. D. 70 A. meint, sondern will sagen, daß das Thor zur Befestigung der alten Römerstadt gehörte und daß es daher zur Zeit nicht mehr ein äußeres, sondern ein inneres Stadthor war, weil die vor demselben gelegene westliche Vorstadt St. Aposteln bereits zur Stadt gezogen war. Vgl. den Stadtplan bei Ennen, Gesch. Bd. I.

1. In dem Vertrag des Erz. Philipp mit den Bürgern von 1180 über Erwei-

terung der Stadtwälle und der Bauten am Rheinufer ist daher ausdrücklich auch die Zustimmung des Burggrafen (et assensu burgravii) erwähnt; Qu. I S. 583.

2. Ut predicta domus cum curte sua et prefata jurisdictione (burggrafschaft) tota cum omni fructu et utilitate preter id, quod ruminge dicitur, et preter tria wizliche dine pignus sint predicti Symonis pro cc marcis; Qu. I S. 594. Die Jahreszahl 1187 soll vielleicht 1197 heißen, wie schon Ennen, Gesch. I S. 558 A. 1 bemerkt hat, weil Erzbischof Adolf I, durch dessen Hand die Tradition geschah, erst 1193 zur Regierung gelangte.

3. Qu. II no. 166. Dort wurde die Breite der Vorhallen auf sieben Fuß festgesetzt.

weil dort viele Diebstähle, Räubereien und andere Schändlichkeiten begangen würden¹.

Auffallend selten findet sich der Burggraf von Cöln in den Urkunden des 13. Jahrhunderts unter den edlen Vasallen des Erzbischofs genannt. Eine bedeutende und einflußreiche Stellung hat er gewiß schon damals nicht mehr besessen; nirgends wird seiner bei den Streitigkeiten zwischen den Erzbischöfen und der Stadt, bei dem Parteienkampf der Geschlechter im 13. Jahrhundert als einer wichtigen Persönlichkeit gedacht. Hätte er seine selbständige Autorität als Reichsrichter noch bewahrt, so konnte Erzb. Conrad in dem Schiedsspruch von 1258 unmöglich behaupten, daß alle Gerichtsbarkeit nur allein von ihm abhängige und Niemand solche in Anspruch nehmen dürfe, der sie nicht von ihm habe². In demselben Schiedsspruch beschwerten sich die Bürger über das willkürliche und rechtswidrige Verfahren der erzbischöflichen Gerichte, ohne das Burggrafengericht zu erwähnen, bei dem sie einen Rückhalt hätten finden können, nur der Erzbischof macht gegen sie das Recht des Burggrafen, wie des Vogtes, geltend, daß beide Vicare einsetzen und wegen schlechter Ausführung auch absetzen können³.

Der letzte Burggraf Johann von Arberg nennt sich 1279 einen Lehensmann und Beamten der Kirche von Cöln und bekennt sich als solcher dem Erzbischof zur Waffenhilfe verpflichtet⁴, und als er kurz darauf vollends das Burggrafenamnt um 1000 Mark Silber an Erzb. Sigfrid und Nachfolger verkaufte, gehörte dazu noch das Burggrafenhäus, das Gefängniß und ein nicht näher bezeichnetes Gericht nebst verschiedenen Gefällen⁵.

Seitdem setzte der Erzbischof als Inhaber der Burggraffschaft die gewählten Stadtschöffen ein⁶ und ernannte den vicecomes oder Greve als seinen Stellvertreter, und zwar regelmäßig aus der Mitte der Groß-

1. Ebd. S. 534: in Niderig vicum — liberavimus et liberum dimisimus in perpetuum, ita quod nostro iudicio semper remanebit exemptus etc.

2. S. oben S. xxviii.

3. Schiedspruch Du. I S. 381 und 389 Art. 12.

4. Urk. 1279 März 23, Du. III S. 146: quod quia ligius homo sumus et officiatu ecclesie Coloniensis.

5. Urk. S. 1279 Aug. 16, Lac. II no. 727: Noveritis quod cum nobilis vir Johannes de Arberch quondam burgravius Col. vasallus et fidelis noster comi-

tatum Coloniensem, qui dicitur burgraschaf, a nobis et ecclesia Col. per successionem paternam teneret in feodo — dictum comitatum et officium — cum domo, que dicitur domus burgravi, stochus, iudicio, quindecim solidis annuis apud Brule et omnibus et singulis attinentiis — in manus nostras resignavit.

6. Urk. S. 1284, worin Erzb. Sigfrid zugleich die freie Wahl der Schöffen befristigt, quia burgravia Col. ad nos et ecclesiam nostram Col. devenit, Du. III no. 236.

bürger, welche schon früher als Stellvertreter des Burggrafen das Reich-
teramt versehen hatten ¹.

Doch hatte die Burggrafschaft ihren ursprünglichen Charakter als
Reichsamt auch jetzt noch nicht so ganz verloren, daß nicht K. Albrecht,
als er die abhanden gekommenen Reichsrechte gegen die rheinischen Erzbi-
schöfe wieder aufsuchte, wenigstens in Frage stellen konnte, ob dieselbe
nicht an das Reich gehöre und wieder zurückzubringen sei ².

Der Vogt von Cöln vereinigte die Functionen des Ministerialen-
vogts mit denen des Stadtvogts. In ersterer Eigenschaft nahm er die
oberste Stelle unter den Hofbeamten des Erzbischofs ein ³, sprach das
Urtheil im Ministerialengericht und verwaltete einen Theil der Höfe des
Erzbisthums ⁴; in der andern hatte er neben dem Burggrafen den Vorsitz
in dem Stadtgericht des Erzbischofs und theilte mit ihm die Gerichts-
gefälle ⁵. Hier war er öffentlicher Richter, wie der Burggraf, richtete
aber nicht wie dieser mit eigener Banngewalt, sondern mit der des Erz-
bischofs, in dessen Namen und Auftrag, als sein Beamter ⁶. Er hieß in
dem alten Stadtrecht, auf welches das Weisthum sich bezieht, Schultheiß
des Erzbischofs ⁷. Hiermit ist zutreffend seine ursprüngliche Stellung als
Unterrichter und Stellvertreter des Grafen bezeichnet ⁸. Die gleiche Amts-
benennung hat sich in anderen Städten und Burgen des Erzbisthums
für die erzbischöflichen Stadtbeamten und Stadtrichter erhalten ⁹.

Stabt-
vogtei.

1. Als vicecomes findet sich 1271 der
Bürger Gerhard Overholz genannt, Du.
III no. 54, der seit 1275 olim vicecomes
heißt; ebend. no. 113. 118. 323. Im J.
1299 erscheint unter den Bürgern und
Vertretern wieder ein 'her Gerhard der
greve' ebend. no. 480. In Urf. J. 1302
nennt Erzb. Wicholt unter den Groß-
bürgern, welche für ihn den Judenbrief
verbürgten, Gerardum filium quondam
Gerardi vicecomitis — Gobelinum Har-
devust, vicecomitem nostrum.

2. Friedensvertrag des Königs mit
Erzb. Wicholt J. 1302 Oct. 24, Lac. III
no. 21: 'ind ist daz si libilich zu dem
riche horet, so sulen wir si behalben, ist
aber daz si an den stift horet zu Kolen, so
sal si der erzbischof behalben'.

3. S. außer den schon angeführten
Stellen Vb. I S. xxiv A. 2 die Zeugen-
reihen aus späterer Zeit: J. 1153 Lac. I
no. 375. 376 — 378; J. 1203, Du. II
no. 5; J. 1205 no. 13 u. a.

4. S. oben S. ix A. 1. Bisweilen
kommen zwei Ministerialenvögte neben

einander vor, wie J. 1130—1139 Alme-
rus und Curadus, Du. I S. 503. 504.
507, Lac. I no. 335, unter denen wohl
die verschiedenen Functionen getheilt
waren.

5. Weisthum S. 557: quod dictus
burgravius et advocatus questum judi-
cii, quod situm est in curia nostra epi-
scopali, equaliter dividere debent, ex-
cepto wizeht dinc et hereditatum.

6. Nach der Formel im Weisthum:
'inde bannene bit mins herrin banne her
in dinc ce retheme geribte'.

7. Quod advocatus noster qui in eo-
dem privilegio scultetus archiepiscopi
Coloniensis nominabatur.

8. Ueber das Amt des Schultheißen
als Centenar und Vicar in der fränkischen
Gerichtsverfassung s. Sohm, Die fränki-
sche Reichs- und Gerichtsverf. S. 213 ff.

9. J. B. in Deutz Urf. J. 1230 Du.
II S. 123: noster scultetus Tuiciensis
soll die Uebertreter des Statuts für das
Wollenamt zu Deutz strafen; als officium
villicacionis in Urf. J. 1269 an den Grafen

Nach dem Ritter Gerhard von Eppendorf, auf welchen 1169 die Vogtei erblich übertragen wurde, finden wir als Edelvogt desselben Geschlechts Hermann (seit 1193), dann wieder einen Gerhard, den Sohn des vorigen (seit 1227), auf welchen mehrere Söhne nach einander folgten, namentlich Rutger zur Zeit der Erzbischöfe Conrad und Engelbert¹. Auf einen Versuch des letzteren Erzbischofs, die Erbvogtei käuflich an das Erzstift zurückzubringen, deutet der Vertrag, welchen Rutger 1263 mit der Stadt einging, wodurch er sich gegen Zahlung einer Geldsumme verpflichtete, die Vogtei nicht zu vergeben oder zu verpfänden, außer an einen Bürger von Cöln und mit Zustimmung der Schöffen, wobei er zugleich versprach, die Stadt in ihren Rechten und Freiheiten zu erhalten, 'wie ein Vogt und getreuer Bürger seiner Stadt zu thun schuldig ist'².

Die Stellung des Stadtvogts mußte bei der doppelseitigen Verpflichtung gegen den Erzbischof und die Stadt in den Streitigkeiten beider äußerst schwierig sein. Als der Streit unter den Geschlechtern ausbrach, ergriff Rutger die Partei, welche mit dem Erzbischof verbunden war und fiel in dem Kampf³. Der Sohn Rutgers, Gerhard, wurde deshalb Feind der Stadt, und Erz. Engelbert versprach in der Sühne 1271, wie alle andere Feindschaft der Verwandten der Gefallenen oder Gefangenen, so auch diese abzuthun⁴. Derselbe Gerhard, Edelvogt von Cöln und Ritter, erneuerte 1288 gegenüber der Stadt die frühere Verpflichtung seines Vaters, mit dem Versprechen, den Bürgern und insbesondere den Geschlechtern als ein wahrer Bürger treu zu sein, alles zu thun, was ihm der Rath der Stadt befehlen würde und im Fall er zur Rathsfitzung gezogen würde, was er dort erfahren, geheim zu halten⁵.

Man sieht, wie völlig die Stellung des erzbischöflichen Ministerialen- und Stadtvogts sich verändert hatte. Er war, wie andere Ritter,

von Berg übertragen, Lac. II no. 865. So heißt auch der Stadtrichter von Bonn villicus Lac. I. no. 394. In Bacharach war ein erzbischöflicher Schultheiß J. 1122 eb. II no. 106; ebenso in Lechenich J. 1248 eb. no. 336. 432, in Soest J. 1248 Gozwinus scultetus Susaciensis.

1. S. das Register bei Racomblet I S. 408, II S. 637 unter Cöln. Als Vogt von Cöln erscheint Rutger zuerst im J. 1259 Du. II S. 411, 1260 eb. S. 434.

2. Du. II no. 461: 'want uns Ruthorger wisseliche noit van schulden darzu hadde braith, dat wir unse vadie von Kolne verkoufen wolde'. Daß hierüber wirklich eine Verhandlung mit dem Erz-

bischof stattfand, beweist der Schieds- spruch a. 1265, ebend. no. 475 S. 517 unten: Item — pronunciamus de controversia quam dominus noster habet super emptione advocatie etc.

3. S. Bb. I S. XLVIII.

4. Urk. J. 1271 April 16, Lac. II no. 607.

5. Urk. J. 1288 Mai 5, Lac. no. 842: Quod fidelis et favorabilis erimus eisdem civibus Colon. et precipue progeniebus diebus vite nostre tamquam verus civis et quicquid consules civitatis Colon. predicti nos jusserint facere, faciemus pro civitate etc.

Bürger der Stadt geworden und in seinem Amt dem Rath der Stadt untergeben, nicht mehr der getreue Ministerial des Erzbischofs, sondern der treue Diener der Stadt. Und zwar befaßte sich der Edelvogt Gerhard zu solchen Pflichten gegen Schöffen, Consuln und Bürger in dem Moment, als die Stadt mit den Feinden des Erzbischofs Sigfrid verbündet und im Krieg gegen ihn begriffen war, kurz vor der Schlacht bei Woringen. Die Burggrafschaft von Eöln hatte dieser Erzbischof an sich gebracht, aber das Ministerialenamt der Stadtvogtei war ihm aus den Händen gewunden.

Beide, Burggraf und Vogt von Eöln setzten Vicare ein, welche, schlechtthin *judices* genannt, gewöhnlich das Richteramt an ihrer Stelle versahen und wegen üblen Verhaltens von ihren Auftraggebern, auf Grund eines Schöffenspruchs, nöthigenfalls auch von dem Erzbischof abgesetzt werden konnten¹. Solche Unterrichter sind in den Zeugenreihen der Urkunden, neben dem Burggrafen und dem Vogt, als Untergraf (*subcomes*) oder zweiter Graf und als Untervogt (*subadvocatus*) oder zweiter Vogt genannt². Bisweilen heißen sie aber auch in ihrer amtlichen Function schlechtweg Graf und Vogt, wie z. B. in der ältesten städtischen Urkunde von 1149, wo die den Vorsitz in der Bürgerversammlung auf dem Stadthause führenden Richter, Vogt Richolf und Graf Hermann, nur der Untervogt und der Untergraf waren, wie aus ihren Unterschriften in einer Urkunde von 1151 ersichtlich ist³. Auch sonst findet sich nicht selten der Titel Graf (*comes*) bei einzelnen Bürgern und selbst Schöffen, offenbar nicht als bloßer Zuname, sondern als Amtsbezeichnung, vermuthlich von Untergrafen in einzelnen Stadttheilen oder Gerichtsbezirken⁴, wie namentlich der Stadtbezirk Niederich einen eigenen

Unter-
graf und
Unter-
vogt.

1. Schiebspruch von 1258 Du. II S. 381. 389 Art. 12. Item ad hoc quod *judices positi* a burgravio et ab *advocato* non debeant diuclius tenere *judicia* nisi quam diu bene et honeste se gesserint etc. Et si *advocatus* vel burgravius in hujusmodi amotione fuerint negligentes archiepiscopus monitione premissa potest dictos *judices* amovere.

2. Bb. I S. xxiv und Urf. J. 1151, Du. I S. 617: Herimannus nobilis *advocatus*, Henricus urbis *prefectus*, Herimannus *secundus comes* et Richolfus *secundus advocatus* und weiter nach anderen Zeugen Sigewinus *comes*; J. 1159 (eb. S. 552): Henricus urbis *prefectus*, Herimannus *advocatus*, Albero *subcomes*, Herimannus *subadvocatus*. Die Bezeich-

nung *nobilis advocatus* bezieht sich nicht auf den Stand, sondern das Amt des Obergvogts, wofür gleichbedeutend *major advocatus* gebraucht wird, z. B. Gerardus *nobilis advocatus* J. 1176 (Du. I S. 573) und *major* in Colonia *advocatus* J. 1178 (eb. S. 579) und öfter.

3. Du. I S. 329 — ab *advocato* Ricolfo, a comite Hermanno, a senatoribus, a melioribus quoque totius civitatis; vgl. die Unterschriften von 1151 in der vorigen Anm.

4. Albero *comes*, vielleicht derselbe der in Urf. 1159 s. Anm. 2 *subcomes* heißt, begegnet J. 1178 (Du. I S. 577) unter den Senatoren, d. i. Schöffen, ebenso J. 1180 (eb. S. 585) unter *scabini*: Albero *comes* et frater suus Hu-

Graf und Vogt hatte, welche beide dort die dreimaligen ordentlichen Gerichte über Liegenschaften, Häuser und Grundstücke (de hereditate) hielten¹.

Als besonders bemerkenswerth ist ferner hervorzuheben, daß der von dem Burggraf (burgravius) ernannte Untergraf (comes) nicht ein anderer Edler, und der von dem Obervogt (advocatus Coloniensis, major) ernannte Untervogt nicht ein anderer Ministerial waren, sondern beide dem Bürgerstande angehörten, so daß also diese ordentlichen Richterämter regelmäßig von Bürgern verwaltet wurden².

Wir kommen von den Richtern, als den die Gerichtsgewalt ausübenden Vorsitzern der Gerichte, zu den Recht sprechenden oder urtheilenden Schöffen.

Stadt-
schöffen.

Das ständige Schöffenamnt der Freien war altherkömmlich in Cöln seit der fränkischen Gerichtsverfassung, und so auch das alte Grafenrecht des Burggrafen von Cöln, die Schöffenvahlen zu prüfen und die Schöffen einzusetzen³, wobei darauf zu sehen, daß sie ehelich geboren waren, das erforderliche Alter von 24 Jahren und kein auffallendes körperliches Gebrechen hatten, nicht übel beleumundet waren und das Amt nicht durch Geldbestechung erlangt hatten⁴.

Die Wahl der Schöffen aber stand dem Schöffencollegium selbst zu, welches das Recht der Selbstergänzung hatte⁵. Erz. Conrad nahm in

pertus — Conradus frater comitis, außerdem unter cives ein Herimannus comes; ebenso in Urk. J. 1176 (eb. S. 573) Vogelo comes unter scabini. Unter den von Erz. Conrad im J. 1258 abgesetzten Schöffen ist Hermannus comes genannt (Du. II S. 410), welcher nach Clafen, Das ebele Cöln S. 5, dem Geschlecht der Kornporzen angehörte.

1. Du. I S. 223 f. weiter unten bei den Kirchspielen.

2. In der citirten Urk. von 1149 ist bei der Unterschrift des advocatus Ricolus der Juname Sporger, offenbar ein Bürgername, hinzugefügt. Als Ausnahme erscheint in Urk. J. 1166 (Lac. I no. 415) unter den Zeugen der Edlen Heinrichus de Arberg vicecomes, der den Titel wahrscheinlich als Anwärter der erblichen Burggraffschaft führt; denn Burggraf war 1167 Gerhard, s. oben S. xxix A. 2, und stellvertretender Graf ein Bürger Herimannus vicecomes, welcher neben Gerardus subadvocatus in der Zeugenreihe der Bürger aufgeführt ist, Lac. IV no. 631 und Cod. Rheno-Mo-

sell. I no. 182. Als bloß volkstümlicher Beiname, wie verglichen in Ermangelung von Familiennamen unter den Bürgern üblich waren, kommt vor comes, wie rex, dux, calvus, cauda bovis, occisor ursi, in dem alten Bürgerverzeichniß der Pfarodie St. Lorenz s. Clafen, Das ebele Cöln und Du. I S. 148—155, vgl. Ennen, Gesch. II S. 549. Eine Sammlung von verglichen sonderbaren und lächerlichen Spitznamen aus dem 12.—14. Jahrh. giebt Merlo in Bonner Jahrb. J. 59 S. 122 Note.

3. S. oben S. xxxiv, vgl. Waitz, D. Verf.-Gesch. IV S. 328.

4. Weisthum, Du. I S. 557 — ne scabini, quos locare debet, sint gibbosi, curvi, monoculi, claudi, surdi, balbutientes, paralytici vel aliqua specie lepre notati, homicidae vel perjuri etc. vgl. den Schiedspruch von 1258, Du. II S. 381 Art. 4.

5. Ausdrücklich anerkannt von Erz. Conrad — sicut hactenus habuerunt: U. von 1249 Lac. II no. 351, Du. II no. 285, und wieder von Erz. Sigfrid

dieser Beziehung 1258 Anlaß zur Beschwerde über vielerlei Mißbräuche, namentlich daß zu Zeiten die erledigten Schöffentühle unbesetzt blieben, wodurch die Zahl der Schöffen allzu sehr vermindert würde, während zu anderen Zeiten wieder eine übermäßig große Zahl von neuen Schöffen gewählt würde, indem jeder Wähler, bloß um des Geldgewinnes willen, zwei oder drei zugleich vorschlage; weshalb die Schiedsrichter bestimmten, daß neue Wahlen nur bei Erledigung von Schöffentühlen stattfinden und die Gewählten bloß den üblichen Schöffenschmaus ausrichten sollten¹.

Das Schöffenamnt war lebenslänglich; daher konnte eine Neuwahl regelmäßig nur bei dem Todesfall eines Schöffen erfolgen². Die Absetzung der Schöffen und Ernennung von anderen an deren Stelle durch Erzb. Conrad im J. 1259 war ein außerordentlicher Act der Gewalt, welchen derselbe durch die öffentlichen Vergehen der Schöffen und das allgemeine Wohl rechtfertigte; auch behielt er sich vor, die neuen auf Lebenszeit ernannten Schöffen aus dem gleichen Grunde wieder zu entfernen³.

Wie groß die normale Zahl der Schöffen war, findet sich nicht angegeben⁴. Daß sie in Wirklichkeit oft geschwankt hat, zeigen die Unterschriften in den Urkunden, wo nicht bloß, wie gewöhnlich, mehr oder weniger anwesende, sondern sämtliche Schöffen aufgeführt sind, wie z. B. in Urkunde von 1178 23 Schöffen nebst 22 Schöffenbrüderu und in Urk. von 1180 28 Schöffen⁵. Erzb. Conrad setzte 1259 von sämtlichen 17 Schöffen, die im Amte waren, 16 ab und ernannte zu dem einen, der blieb, 24 neue hinzu. Hiernach scheint 25 oder 24 die normale Zahl der Stadtschöffen gewesen zu sein, doppelt so groß wie die in der Parochie Niederich, wo 12 ständige Schöffen zum Gericht gehörten⁶.

Das Recht der Selbstergänzung machte das Schöffencollegium zu

§. 1284. Du. III no. 236 mit dem Zusatz: quotiescunque ipsis videbitur expedit.

1. Mit 8 Schlüssel, ohne brennende Fichter am hellen Tag und sonstigen Braut. Schiedspruch Du. II S. 384 und 390.

2. Statuten Du. I S. 179: 'Item so en sall man geine scheffene kiesen id en si dan dat eintre doit is ind dat die stat leidich si'.

3. Urk. J. 1259 April 17, Du. II no. 394: attendentes quod respublica civitatis in talium manibus iniquorum magistratum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum domi-

nium; Mai 7 (eb. no. 395): ita quod officium usque ad finem vite sue quilibet obtinet nisi, quod absit, in tantum excesserint, quod propter ejus excessus privationem officii mereatur.

4. Eunen, Gesch. I S. 567 sagt kurzweg ohne Beweis: „Ihre Anzahl war auf 25 festgesetzt.“

5. Du. I S. 577 und 585.

6. S. die schon cit. Statuten: In his autem legalibus placitis XII senatores nostre parochie super hereditates nostras jura dicent. Doch sind in Urk. von 1297, Du. III no. 441, wieder nur 16 scabini der Stadt, unter ihnen 4 milites, genannt.

einer geschlossenen Corporation, in welcher das Schöffennamt bei einer geringen Anzahl von Geschlechtern so gut wie erblich war. Auf die Schöffen richtete deshalb Erz. Conrad seinen Hauptangriff, als er die Geschlechterherrschaft mit Hilfe der Gemeinde brach und neben einigen Patriciern zumeist Handwerker in die Schöffenstühle einsetzte¹.

Das Schöffennamt heißt officium scabinatus². Von den wirklichen Schöffen, scabini, welche das Amt besaßen, waren verschieden die fratres scabinorum³, als außerordentliche Mitglieder des Collegiums und Anwärter des Amtes, aus deren Mitte die erledigten Schöffenstühle durch die Wahl der Schöffen besetzt wurden⁴. Die Schöffenbrüder wurden zwar als Besitzer des Gerichts zugezogen, durften aber nicht mit urtheilen⁵.

Den Vorsitz im Schöffencolleg führte in älterer Zeit, wie es scheint, nur ein aus demselben gewählter Meister (magister), in späterer zwei Meister, welche alle sieben Wochen wechselten⁶. Und diejenigen welche dieses Meisteramt versehen hatten, bildeten wieder einen engeren Ausschuß der s. g. Officiales scabinorum oder verdienten Schöffen, welche, als die ältesten und angesehensten Mitglieder, die Ordnung des Collegiums durch Statuten festsetzten und das Recht hatten, neue Schöffenbrüder aufzunehmen⁷.

1. Ob. I S. XLVI.

2. Ob. S. XLI A. 3 und Weisthum Du. I S. 557 — seu mediante pecunia ad officium scabinatus electi.

3. Urf. von 1169, Beyer, Mittelrhein. II. B. no. 658 S. 714: De curia scabini etiam aderant — 14 Namen — et alii quam plures fratres scabinorum et plurimi burgensium.

4. Statuten, Du. I S. 179: 'Ind wann einre ave gegangen is, so sollen die anderen scheffene zo samen kommen und einen anderen uifs gehalten der scheffene bruderen den birrsten, eirsamsten und wiiffen kiesen die darzo goit sii'.

5. A. a. D. S. 176: 'Bort so solen und moigen die scheffenbrodere — bi die scheffene gaen in dat gericht clagen zu bewaren, wonden zu sien — mer si en solen engein part machen'.

6. A. a. D. I S. 192. Ein älteres Statut citirt Clafen, Schreinspraxis S. 69: Notum quod officiales scabinorum — statuerunt, quod quemouque in magistrum scabinorum elegerint. In Urf. J. 1171, Du. I S. 564, nennt sich nur ein magister senatorum, Gerardus telo-

nearius. Nichts bestimmtes ist zu schließen aus der Stelle im Weisthum, Du. I S. 588, quod dictus burgravius — unacum scabinis gaudere debent omni jure et servicio quod ipsis a magistris scabinorum et civium Coloniensium consuetum est exhiberi, worauf ich später zurückkomme.

7. So nach Analogie aller übrigen Corporationen und Bruderschaften, wie sich aus der Stelle bei Clafen a. a. D. ergibt, welche also fortführt: ipse omnibus scabinis et fratribus cereos amministrare debet — cuique officialium scabinorum quatuor, aliis vero scabinis cuique duos, fratribus autem scabinorum cuique totum cereum de libra; die Verordnung selbst ist durch die officiales scabinorum erlassen. Von der Aufnahme neuer Schöffenbrüder durch dieselben giebt ein Beispiel Du. II no. 418, um 1250. Notum sit — quod officiales scabinorum unanimi consilio — in fratres scabinorum elegerunt; es folgen die Namen von 15 Patriciersöhnen. Die deutsche Benennung giebt: 'Wir bei gemeldige ind verdien de scheffen des hoc gericht', Du. I S. 201.

Die Schöffen hatten unter dem Vorsitz der Richter, sei es des Burggrafen, des Vogts oder ihrer Stellvertreter, sei es des Erzbischofs oder des Königs selbst, Recht zu sprechen¹, und zwar in geringen Sachen auf der Stelle, in schwerern längstens innerhalb dreier Tage². Wie die ordentlichen Richter an jedem Wochentage, nur mit Ausnahme der Festtage, Gericht halten sollten, so waren die Schöffen verpflichtet in jeder Sitzung zu erscheinen, um Recht zu sprechen und die Geschäfte zu erledigen³.

Ihre Competenz erstreckte sich über alle Criminal- und Civilsachen und umfaßte, wie die streitige, so auch die freiwillige Gerichtsbarkeit; ausgenommen waren jedoch von ihrem Gericht sowohl die geistlichen Personen und deren Güter, als auch die dem geistlichen Gericht, dem s. g. Sendgericht, vorbehaltenen Sachen, nämlich Wucher, Meineid, Ehebruch und Ehesachen überhaupt⁴. Erzb. Conrad wollte 1258 dem letzteren außerdem auch Klagen über falsches Maß und betrügerischen Kauf (Meincoif) vorbehalten wissen; allein die Schiedsrichter entschieden, daß in derartigen Sachen, ebenso wie bei Schlägereien in den Immunitäten oder an Festtagen, sowohl die geistlichen als die weltlichen Richter erkennen sollten⁵.

Von dem Ausspruch des Schöffengerichts konnte an den Erzbischof appellirt werden, in welchem Fall ein zweiter Schöffenspruch an dem erzbischöflichen Hof (in curia) erfolgte: nur durften dann nicht wieder dieselben Schöffen, welche den ersten Ausspruch gethan, auch den zweiten thun⁶.

Das Amt der Schöffen war aber nicht bloß auf die richterliche Thätigkeit beschränkt. Ihre Aufgabe in den täglichen Sitzungen war nicht bloß das Gericht abzuwarten (judicium expectare), sondern auch Ge-

1. R. Wilhelm bei Befätigung des Jus de non evocando §. 1247 (Fac. II no. 318, Qu. II no. 265): sed nos et successores nostri in palatio nostro Colonie presidere debemus et ibi secundo quod sententia scabinorum dicaverit judicare.

2. Schiedspruch von 1258, Qu. II §. 361 Art. 7: Item quod ipsi scabini in arduis negociis infra triduum sententias suas dicere tenentur, nisi de judiciis et parcium consensu negotium suspentur: vgl. §. 389 Art. 9.

3. A. a. D. §. 381 Art. 5: Item quod iudices Colonienses cottidie presidere debent iudicio, et scabini iudicium expectare et negotia expedire et iudicia non omittere — feriatis diebus exceptis. Nach den späteren Statuten des 14. Jahrh. sollten die Schöffen an

den vier ersten Wochentagen zum Gericht, an den zwei letzten zum Schrein gehen, abgesehen von den drei ordentlichen 'wichtigingen'; Qu. I §. 193 f.

4. A. a. D. §. 382 Art. 20: Item quod cum spectet ad ipsum archiepiscopum atque suum officialem, scil. capitulum Coloniense, suum burdecanum et suos plebanos Col. specialiter iudicare de usuris, perjuriis, adulteriis, matrimonii etc.

5. A. a. D. §. 392 Art. 20: De bellis autem, que diebus festivis vel in immunitatibus fiunt, de falsis mensuris et de hiis que vulgariter meinchoif dicuntur, que in synodis accusari debent, dicimus cognoscere debere tam iudicem ecclesiasticum quam secularem.

6. Ebd. §. 384 Art. 40; vgl. 390 zu demf. Art.

schäfte zu erledigen (*negotia expedire*)¹: sie waren durch ihren dem Erzbischof geschworenen Eid verpflichtet, das Recht der Kirche und der Stadt mit Rath und Hülfe zu vertheidigen und zu bewahren²; sie vertraten die Bürgerschaft als deren ständige Obrigkeit in allen Angelegenheiten gegenüber dem Erzbischof wie nach außen; kurz, sie bildeten den alten Rath der Stadt, und in diesem Sinne heißen sie in den Urkunden des 12. Jahrhunderts auch Senatoren³.

In dieser Stellung und Eigenschaft finden wir sie sogleich in der ältesten städtischen Urkunde von 1149, worin eine öffentliche Handlung der Stadtoberkeit bezeugt ist⁴: nämlich den Bettzeugwebern wurde das Recht der Bruderschaft (*fraternitas*) durch den Vogt und den Grafen, in welchen beiden wir bereits den Untervogt und Untergraf, als bürgerliche Stellvertreter, erkannt haben, durch die Senatoren d. h. Schöffen und andere Großbürger (*meliores civitatis*) in einer Versammlung auf dem Bürgerhause (*in domo civium*) verliehen, und die hierüber ausgestellte Urkunde mit dem Bürgeriegel und durch die Unterschriften der vorher genannten angesehensten Männer der Stadt (*totius civitatis probatissimi*) beglaubigt.

Die Schöffen allein, ohne die Stadtrichter, aber mit Zustimmung der Zöllner, von denen einer, Gerhard, zugleich Schöffenmeister heißt, bestätigten 1171 den Kaufleuten von Dinant die Zollfreiheit in Cöln⁵. Nach ihrem und der Weisen Rath schloß 1178 Cöln mit Verdun einen Vertrag über das Verfahren bei Schuldklagen⁶. Bei der Entscheidung, welche Erz. Philipp in demselben Jahr zwischen den Cölnern und Genetern über das Recht der Schifffahrt auf dem Rhein traf, finden sich außer den geistlichen Herren, der Obervogt von Cöln, der Zöllner, der Untervogt, ein bürgerlicher Untergraf (*Fugelo comes*) und 9 Schöffen

1. S. die Stelle oben S. XLIII A. 3.

2. Nach Aussage des Erz. Conrad über das alte bestehende Recht a. a. D. S. 385 Art. 43: *Item quod cum scabini Colonienses, ex debito juramenti, consilio et auxilio jus ecclesie atque civitatis Colon. teneantur defendere et conservare, ac ea ratione de ipsorum consilio civitas Col., consentiente tamen archiepiscopo, ab antiquo consueverit gubernari etc.*

3. Daß senatores und scabini identisch sind, ergibt die Vergleichung der bald unter der einen bald unter der andern Benennung aufgeführten Namen; z. B. der senatores von 1178 in Du. I

S. 577 mit den scabini desselben Jahres und denjenigen von 1180 eb. S. 579. 585; daher auch fratres senatorum als Schöffenbrüder vorkommen S. 552. 577. Ebenso heißen die 12 Schöffen im Niederlich senatores seu scabini, Du. I S. 224.

4. Du. I S. 329.

5. Du. I S. 563: *Nos Coloniensium senatores omnibus — notum facimus* und dazu die Unterschriften.

6. Rac. I no. 469, Du. I S. 577: unterzeichnet sind 23 senatores und 22 confratres eorum, kein Stadtrichter; also diese zusammen bildeten im gegebenen Falle den Rath der Stadt.

namentlich unterschrieben¹. In dem Vertrag desselben Erzbischofs mit den Bürgern von Cöln 1180 über Erweiterung der Stadtwälle und andere städtische Angelegenheiten erscheinen 28 scabini, unter denen drei Zöllner, ein Untergraf (comes) und einer der den Titel als Schultheiß von Achen führt, als Vertreter der Bürgerschaft². In Ansehung der guten Dienste, welche ihm Richter, Schöffen und Gemeinde (judices, scabini et commune civitatis) gegen die Herzoge von Brabant und Limburg geleistet hatten, wollte Erzb. Conrad 1240 nicht mehr den Weinzoll von ihnen verlangen³; später gewährte er den Schöffen und Bürgern von Cöln die Zollfreiheit zu Wasser und zu Land bei Neuß⁴. Derselbe Erzbischof gestattete 1242 eine Steueraufgabe nach Anordnung der Schöffen und des Raths und anderer angesehenen Bürger (juxta ordinationem scabinorum et consilii ac aliorum discretorum civium), zu erheben, um die von der Bürgerschaft versprochene Geldsumme zur Zerstörung der Mauern und Thürme von Deuz aufzubringen⁵. Sein Streit mit Schöffen und Bürgern von Cöln über Münze und Zoll wurde 1252 durch Schiedspruch verglichen⁶. Richter, Schöffen und sämtliche Bürger nahmen 1258 bei der neuen Entzweiung mit Erzb. Conrad das erwählte Schiedsgericht an und erteilten acht Mitbürgern Vollmacht, den Vertrag hierüber zu beschwören⁷. Nach dem Ausspruch dieses Schiedsgerichts sollten gewählte Verordnete der Schöffen, der Brüderschaften und der übrigen Bürger die Erhebung und Verwaltung der öffentlichen Einkünfte besorgen, und wiederum je 12 Verordnete aus denselben Klassen bei der vierteljährlichen Rechenschaftsablegung die Controle ausüben⁸. Im folgenden Jahr 1259 führen Consuls, Brüderschaften und Gemeinde (populus communitatis) Klage bei Erzb. Conrad über das drückende Regiment der Bürgermeister und Schöffen, wodurch die ärmeren Bürger oder die Gemeinde zu Grunde gerichtet würden⁹; und der Erzbischof

1. Du. I §. 579.

2. Du. I §. 585. Richolfus judex Aquensis ist schon 1176 als villicus Aquensis und 1178 als scultetus de Aquis unter den Schöffen genannt (eb. S. 573 und 577); war dieser Cölner Bürger und Schöffe zugleich Richter in Achen, so konnte er sein Amt am letzteren Ort doch wohl nur durch einen Stellvertreter versehen.

3. Du. II no. 204.

4. U. von 1248, Du. II no. 279.

5. Du. II no. 225. Auch in der erz-bischöflichen Stadt Andernach legten die Schöffen derselben Schätzungen und Be-

den auf secundum suam providentiam, juramentum et secundum consuetudinem, s. die Urf. Erzb. Conrads von 1255, Codex Rheno-Mosell. II no. 169.

6. Du. II no. 304 und 306.

7. Ebd. no. 381. 383.

8. A. a. D. §. 393 Art. 23: Dici-mus, a communitate debere eligi de honestioribus et seditioribus aliquot de scabinis et aliquot de fraternitatibus et aliquot de aliis civibus, sub quorum custodia signata sub tribus clavibus sint, quae colliguntur etc.

9. Du. II no. 394 §. 410: quod respublica civitatis in talium manibus

setzte in Folge dessen die Schöffen aus den Geschlechtern ab. Die neuen Schöffen, welche er zum größten Theil aus den Handwerkern wählte, waren nun die eigentlichen Regenten der Stadt, wie vor ihnen die Schöffen aus den Geschlechtern¹.

Aus allem ergibt sich zur Genüge, daß im 12. und 13. Jahrhundert, wie das öffentliche Gericht, so auch die Stadtregierung in den Händen des ständigen Schöffencollegiums war, welches in Vertretung der Bürgerschaft deren Obrigkeit und ständigen Rath ausmachte². Die Richter, welche in den öffentlichen Gerichten den Vorsitz führten, sind zwar immer noch in der stehenden Formel: *Judices, scabini et universi cives* mit genannt, aber selten ist doch von ihnen die Rede, wo die Stadt als solche auftritt, und ganz gleichbedeutend mit jener vollständigeren Formel wird auch bloß *scabini et cives* gebraucht³.

Gleich wie die Jurisdiction des Erzbischofs in der Stadt von seinen Richtern und Schöffen ausgeübt wurde, welche zugleich die Stadtregierung verwalteten, so nahmen auch die erzbischöflichen Beamten, welche das Münz- und Zollwesen in der Stadt zu besorgen hatten, eine ähnliche Doppelstellung ein. Die oberste Verwaltung beider Regalien stand dem Kämmerer als Ministerialen und Hofbeamten zu⁴. Als besondere Beamte aber waren Münzer und Zöllner angestellt.

iniquorum magistratum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum dominium, et quod pauperes et plebei, immo generaliter qui communitas appellatur redigerentur ad nichilum.

1. In der kurz nach dem Vorgang verfaßten Denkschrift der den Geschlechtern angehörigen Mülhenerben ist darüber gesagt (Du. I S. 323): *Sane accidit, quod fraternitates et populares civitatis Col. majores suos (d. i. ihre Obrigkeit) civitatis Col. providos utique gubernatores reipublicae dedignantes solitoque eorum regimini subesse nolentes — omnino se procuraverunt in officia eorum institui et de regimine civitatis intrmittere maliciosis ausibus presumpserunt.* Und Gotfrid Hagen wirft den neuen Schöffen am meisten die schweren Schatzungen vor, womit sie arm und reich bedrückten, *Reimchronik B. 1263. 1408.*

2. Ganz richtig sagt schon Wilba, *Gildenwesen S. 180*: „Die Schöffen in Köln waren nicht nur Mitglieder des Gerichts, sondern zugleich auch die älteste

Regierungs- und Verwaltungsbehörde.“ Und so habe ich auch die Bedeutung und Stellung der Schöffen in der Stadtverfassung von Köln und anderen Städten, welche aus alter Zeit ein ständiges Schöffencollegium bewahrten, aufgefaßt, *Italien. Städteverf. II S. 419.* Dagegen hat zwar v. Maurer, *Gesch. der Städteverf. I S. 157 ff.* noch Widerspruch erhoben, diesen aber später *Vb. III S. xxiv* des Vorworts in Erwiederung auf meine Recension so gut wie zurückgenommen.

3. In Zuschriften und Privilegienverleihungen an die Stadt, z. B. Schreiben des P. Innocenz III S. 1203 und 1205 (Du. II no. 7. 16): *Dilectis filiis scabinis et populo Coloniensi; Urk. K. Heinrichs S. 1231 (eb. no. 122): quod dilectos nostros scabinos et cives Colon. — in jure suo et libertate cupimus promoveri; K. Friedrichs II S. 1236 (eb. no. 159): quod predicti dilecti fideles nostri tam scabini, quam cives Colon.*

4. Im latein. D. R. Du. I S. 212: *Camerarius redditus theloniei et monetarum — colligat et conservet.*

Die Aufsicht über die Ausprägung der Münze, der Ankauf des Münzer-Ebelmetalls und am meisten das Geschäft des Geldwechsels wurde von einer Genossenschaft (universitas, consortium, societas) der Münzer (monetarii) oder Wechsler (campsores) besorgt, welche insbesondere Hausgenossen heißen¹. Sie hatte das Recht sich durch eigene Wahl zu ergänzen² und war seitdem wie sie in Köln kennen, d. i. seit Anfang des 13. Jahrhunderts³, schon eine Erbgenossenschaft, so daß die durch den Tod eines Mitglieds erledigte Stelle von dem Vater auf den Sohn überging und nur in Ermangelung eines Erben die Wahl des Nachfolgers frei gegeben war⁴. Nur den Vorsteher oder Münzmeister (magister monetarum), vor welchem die Münzer in Münzsachen zu Recht stehen mußten, ernannte der Erzbischof⁵. Doch versprach schon Erzb. Conrad, über die Aemter der Münze und insbesondere die Münzmeisterschaft (de magistratibus) nicht ohne den Willen und die Zustimmung der Hausgenossen zu verfügen⁶.

Das Recht der Hausgenossen oder Erbgenossen der Münze (heredes monetarum) heißt ein Amt (officium) und die Berechtigten Beamte oder Amtleute (officiarii)⁷. Mit dem Amte waren Lehnen oder Pfänden

1. Urf. R. Philipps von 1207 Du. II no. 25: quidam monetarii Colonienses ex parte universitatis eorum qui husgenois nuncupantur — nec aliquis — consorcio ipsorum et societati aliquem adungere debeat monetarium. Als communitas campsorum, qui husgenoze dicuntur erscheint dieselbe in U. Erzb. Conrads von 1252 Rac. II no. 383 (fehlt in Du. II). So ist auch im Schiedsspruch von 1258 Du. II, 386 § 50 nur von campsores Colon. die Rede.

2. Erzb. Adolf anerkennt in U. von 1205, Du. II no. 13, als Verletzung ihres Rechts, daß einige seiner Vorgänger quatuor monetarios qui husgenois appellantur, gegen den Willen der Genossenschaft ernannt hatten und verspricht, daß er und seine Nachfolger dies nicht wieder thun würden. Dasselbe Privilegium wurde von König Philipp 1207, Ebend. no. 25 und von den späteren Erzbischöffen immer aufs neue bestätigt.

3. Wie aber aus der cit. U. von 1205 hervorgeht, daß die Genossenschaft schon seit lang in ihrem Recht bestand, so bestätigte sie Erzb. Heinrich 1225, Du. no. 90, in omni jure et gratia, qua ipsi a tempore predecessoris nostri Reynoldi archiep. f. m. ad nos pervenerunt, vgl.

no. 175.

4. U. Erzb. Heinrich von 1230 Du. II no. 121: ita quod cum aliquem vel aliquos ex eis sine alio laico legitimo decedere contingeret, jus illud apud eos maneret, quod liberam haberent facultatem unum vel plures eligendi. Ebenso in U. Erzb. Conrads von 1238 no. 180, wo das Recht der Genossenschaft auch als jus tanquam hereditarium bezeichnet ist, und in der cit. Urf. besf. von 1252: ex tunc ipse et heres suus de hereditate de moneta, que husgenozschaf dicitur, in perpetuum eliminabitur.

5. Nach dem cit. Privileg R. Philipps: quod monetarii ipsi, qui vocantur husgenois, quamdiu magistro monete ab archiepiscopo Coloniensi instituto secundum jus monete obedientes fuerint, ad nullius archiepiscopi vel alterius cujusque presenciam vocandi sunt; wie dies auch Erzb. Conrad 1238 (Du. II no. 180) bestätigte: nullus contra ipsos sententiam proferet, nisi commonetarii Colonienses qui husgenoze vocantur.

6. U. von 1248, Du. II no. 280.

7. U. Conrad 3. 1259 no. 393: omnes monetarios — a monetariorum officio quod husgenozschaf dicitur —

verbunden¹; insbesondere hatten die Hausgenossen Antheil am Gewinn bei dem Ankauf des Edelmetalls, 4 Pfenn. von der Mark, unter Vorbehalt des dem Erzbischof gebührenden Schlagschatzes. Auch das Amt selbst heißt Lehen², denn sein Recht leitete sich aus dem Münzregal des Erzbischofs her, welcher es selbst von dem Reiche besaß³.

Aus der Benennung von Hausgenossen, welche im 13. Jahrhundert und später zu Cöln wie an anderen Orten von den Münzern gebraucht wird, ist nicht auf den Ministerialenstand derselben zu schließen, wiewohl auch die Ministerialen wie die Hofhörigen überhaupt *domestici* und *curiales* heißen⁴. Eben dies, daß nur die Münzer vorzugsweise Hausgenossen genannt sind, weist auf ein eigenthümliches genossenschaftliches Verhältniß hin, in welchem sie durch ihr Amt mit einander verbunden waren. Und gewiß ist, daß die Corporation der Hausgenossen in Cöln, wie anderwärts, aus erbberechtigten Bürgern bestand⁵, und zwar gehörten sie dort zu den Geschlechtern. Seine getreuen Bürger von Cöln nennt sie Erzb. Conrad in der schon angeführten Urkunde von 1248⁶, und als er im J. 1259 das Regiment der Geschlechter umstürzte, begann er damit, alle Münzer von 'ihrem Amt, das Hausgenossenschaft heißt', so wie die Münzmeister und den Münzprüfer von ihren Aemtern abzusetzen⁷. Doch war diese Gewaltmaßregel nur vorübergehend und wirkungslos auf die Dauer, wie die kurz nachher von demselben Erzbischof erlassene Verordnung, daß künftig kein Bürger außer von ihm selbst, sei es von einem Magnaten oder Vasallen der Kirche, Lehen tragen und daß auch kein Schöffe von Cöln Münzer oder Geldwechsler sein und das Lehen der Hausgenossenschaft besigen solle⁸. Denn nicht nur bestand die patricische

amovemus etc. Erzb. Engelberts II J. 1263 no. 447: quod nos dilectis fidelibus nostris officiatis monete nostre Coloniensis.

1. Erzb. Conrad sagt bei Absetzung der Münzer 1259: et feoda, que habebant ratione dicte monete, abjudicamus singulis et universis, Du. II no. 393.

2. Urf. Conrads von 1259 Du. II S. 416: nullus scabinus Col. debet esse monetarius sive campsor, aut habere sibi licebit officium vel feodum, quod husgenozschaf vulgariter appellatur.

3. Wie R. Philipp bei Bestätigung des Rechts der Hausgenossen 1207 no. 25 hervorhebt: et hac inducti ratione, quod moneta quamvis ad usum spectet archiepiscoporum, tamen dubium non est, dono eos imperiali possidere.

4. S. die Beweisstellen aus dem 10. und 11. Jahrh. bei Waitz, D. Verfassungsgesch. V S. 434.

5. S. mehreres hierüber in der Beil. Ergänzungen und Ausführungen.

6. Du. II no. 280: nisi de fidelium nostrorum civium Coloniensium, qui vulgariter husgenoz appellantur, consilio et assensu.

7. Ebend. no. 393 S. 408: omnes monetarios qui vulgariter husgenoze dicuntur — a monetariorum officio, quod husgenozschaf dicitur, et monete custodia amovemus etc.

8. Du. II no. 396 S. 416: aut habere sibi licebit officium vel feodum quod husgenozschaf vulgariter appellatur.

Hausgenossenschaft auf der Münze zu Cöln fort, sondern es finden sich auch in den späteren Verzeichnissen derselben nicht wenige Schöffen und Ritterbürger, welche auf Vorschlag ihrer Väter, Brüder, oder anderer Verwandten in die Corporation aufgenommen wurden¹.

Der erzbischöfliche Zöllner, einer oder mehrere zugleich, wird in 360ner. Urkunden des 12. Jahrhunderts in den Zeugenreihen bisweilen neben den Ministerialen angeführt, so daß er zu diesen zu gehören scheint²: wo aber die Zeugen aus Ministerialen und Bürgern bestimmt unterschieden werden, findet man die Zöllner regelmäßig unter den letzteren, und zwar zählten sie zu den geehrten und angesehenen Bürgern, bisweilen selbst zu den Senatoren oder Schöffen³.

Nur durch das Amt und das Lehnen waren die Unterrichter, die Schöffen, Münzer und Zöllner den Ministerialen verwandt, aber das Amt und der Dienst änderte nicht den Personenstand der Bürger, erhöhte sie nicht zu dem Rang erzbischöflicher Ministerialen⁴.

Von den Aemtern, durch welche der Erzbischof seine Herrschaftsrechte über die Stadt ausübte, und welche, abgesehen von den Oberrichtern, durch Bürger verwaltet wurden, gehen wir zu den Corporationen

1. Du. I §. 312 ff.

2. Urf. J. 1125 (Jac. I no. 300). Wernhens tunc Coloniensis thelonearius ist nach mehreren Ministerialen vielleicht nur deshalb genannt, weil er der Antragsteller bei Verleihung der Zollfreiheit an die Siegburger war — qui et tunc praesens fuit et hoc fieri expetiit.

3. In Urf. des Erzb. Arnold I von 1149 sind nach den Geistlichen, Grafen und Edlen als Zeugen genannt: Ministerialibus Adolfo dapifero, Philippo pincerna, Rudolfo marscalco. *Burgensibus* Daniele theloneario, Herimanno. . . (Günther, Cod. Rheno-Mosell. I §. 322). Die Zöllner Bogel und Heinrich, welche in Urf. J. 1152 (Jac. I no. 373) unter laici neben Ministerialen genannt sind, finden sich in einer anderen Urf. aus demselben Jahr (Du. I §. 539) mit *comphres de optimatibus hujus civitatis*; in Urf. J. 1155? eb. §. 545 als *burgensium honoratiores* und im J. 1157 (Jac. I no. 392) *de civibus*: Fugelo thelonearius — Heinrich thelon. In Urf. J. 1171 (Du. I §. 564) erscheint Gerardus thelonearius als *magister sena-*

torum, vermuthlich derselbe, welchem Erzbischof Philipp 1174 für ein Darlehen von 600 Mark den Zoll der Stadt auf das laufende und noch zwei weitere Jahre verpfändete (Du. I §. 570) und welcher nachher wieder neben Karolus thelon. unter den Schöffen von 1171 und 1178 (Du. I §. 564. 577) und noch mit einem dritten Herimannus thelon. unter den Schöffen von 1180 vorkommt (ebend. §. 585).

4. Ich setze noch eine besonders belehrende Zeugenreihe aus Urf. des Erzb. Rainald 1167, Cod. Rheno-Mosell. I no. 182, auch bei Jac. im Nachtrag IV no. 631 abgedruckt, hierher: auf eine große Zahl von Geistlichen, Grafen, Edlen und Ministerialen, unter welchen letzteren auch der Vogt von Cöln, Gerardus in Colonia advocatus vorkommt, folgen zuletzt, offenbar als Bürger: Carolus thelonearius, Richoldus thelonearius, Gerhardus subadvocatus et frater ejus Theodericus, Hermannus vicecomes, Edmundus, Margmannus u. a. bekannte Bürgernamen.

über, auf welchen hauptsächlich die Selbstregierung der Bürgerschaft in der Stadt beruhte.

Die
Richter-
zeche.

Haben wir in dem Collegium der Schöffen, welches eine geschlossene Corporation war, aber doch nicht eine Bruderschaft (*fraternitas*) heißt, die ständige Vertretung der Bürgerschaft im öffentlichen Gericht und in der Stadtregierung erkannt, so stand demselben eine andere größere Genossenschaft zur Seite, welche mit besonderen Rechten bei der Stadtverwaltung theilhaftig war, nämlich die Richterzeche oder Richterzeche¹.

Das Wort 'Rigirzgeheide', welches Genossenschaft der Reichen bedeutet, erklärt im allgemeinen die Sache². Die Alt- und Großbürger, welche im 12. und 13. Jahrhundert vorzugsweise *cives* heißen, die Reichen und Mächtigen, welche in der Stadt herrschten, kurz das Patriciat der Geschlechter war in dieser Genossenschaft begriffen.

Man hat sie demnach wohl als Altbürgergilde bezeichnet, nur daß die Richterzeche nichts von dem eigenthümlichen Charakter der alten Gilden an sich trägt und ihr Alter selbst fraglich ist³.

Urkundlich erwähnt sind die Amtleute der Richterzeche neben den Bürgermeistern und Schöffen zuerst in dem angeblichen Weisthum über die Burggrafenrechte von 1169, wo sie auf Verlangen des Erzß. Philipp das alte Stadtprivilegium aus dem Bürgerscheim hervorholen⁴. Allein dies Zeugniß bedeutet nichts, wenigstens für diese Zeit, da die Urkunde unecht ist⁵.

Mit Sicherheit sollte man die Mitwirkung der Richterzeche erwarten bei Verleihung des Bruderschaftsrechts an die Bettzeugweber in der ältesten städtischen Urkunde von 1149⁶. Denn es gehörte stets zu den be-

1. Neben der älteren Schreibung 'Rigirzgeheide' kommt auch 'Richterzech' im 14. Jahrh. vor, Du. I S. 144.

2. Auf die absonderliche Erklärung von Hülsmann mit Ableitung von Reich, als Reichsleute, welche von den Neueren allein Lambert II, 258 wieder aufgenommen hat, ist nicht nöthig zurückzukommen; vgl. Heusler, Ursprung S. 183 Note.

3. Arnold I S. 401 erklärt sie mit Wilba, Gildenwesen S. 176 ff. für eine Gilde der Altfreien, aus welcher auch die Schöffenbruderschaft hervorgegangen sei; Gierle, Genossenschaftsrecht I S. 265, für eine geschworene Schutzgilde aus der altfreien Markgemeinde; ähnlich v. Maurer I S. 180 für die zumstättig abgeschlossene Stadtmarggemeinde; Tennen,

Gesch. I S. 540, möchte sie von einer alten Kaufmannsgilde, von der jedoch sonst nichts weiter bekannt ist, herleiten; Lambert II S. 256 von der *conjuratio pro libertate* im J. 1112 (f. I S. xxvii); Heusler S. 195 hält sie für die Gesamtheit der im burggräflichen Gericht schöffbaren Leute, „nenne man sie nun Altfreie oder freie Ministerialen und Censualen (!)“; endlich Ritsch S. 21. 274, mit Bezug auf die Benennung von Officialen, für hofrechtliche Amtleute des Erzstifts und anderer Stifter von Cöln.

4. Du. I S. 555: *vocari fecimus magistros civium et scabinos nostros Colon. ac officiales de Rigirzgeheide.*

5. S. oben S. xxx ff.

6. S. oben S. XLIV.

sonderen Rechten der Corporation, das Recht der Brüberchaft an gewerbliche Genossenschaften oder Aemter zu verleihen. Doch es sind dort außer den Stadtrichtern und Schöffen wohl Großbürger (*meliores civitatis*) genannt, welche auf dem Bürgerhause das neue Handwerkeramt bestätigten, aber nicht die Richezche als solche und nicht die Bürgermeister, deren Vorsteher.

Sicher ist auf das Vorhandensein der Richezche zu schließen, wo die Bürgermeister (*magistri civium*) genannt sind, denn diese waren die Meister eben derjenigen Genossenschaft, welche vorzugsweise die Bürgererschaft vorstellte.

Im alten Stadtprivileg, auf welches sich das erwähnte Weisthum bezieht, sind zwar Schöffen- und Bürgermeister (*magistri scabinorum et civium Coloniensium*) genannt, doch sind diese nach dem Dienst, den sie dem Burggrafen und den Schöffen leisteten, nur für Schöffenmeister zu halten, welche zugleich Bürgermeister heißen konnten, so lange allein das Schöffencollegium bei der Stadtregerung die Bürger vertrat und es noch keine besondere Corporation der Großbürger gab¹.

Zwei Bürgermeister sind mit Namen in einer Urkunde von 1177 genannt, nach welcher die Uebertragung eines Hauses in Erbleihe von Seiten der Abtei St. Trond in Gegenwart derselben statt fand². Und vermuthlich sind in Urkunde von 1178, welche nach Uebereinkommen zwischen den Bürgern von Cöln und Verdun das Verfahren in Schuldsachen feststellte, unter *officiales Coloniae* die Amtleute der Richezche zu verstehen³.

Wenn also das Vorhandensein der Richezche erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sicher bezeugt ist, so kann man sie eine Altbürgergilbe nur in dem Sinne mit Recht nennen, daß diese Genossen-

1. Du. I S. 558: *Item continebatur in eodem privilegio, quod dictus burgravius et sui successores una cum scabinis gaudere debent omni jure et servicio, quod ipsis a magistris scabinorum et civium Colon. consuetum est exhiberi.* Das servitium d. i. die üblichen Geschenke, besonders bei dem Amtsantritt, wurden von den Meistern der Corporationen an die Genossen geleistet, also von den Schöffenenmeistern an die Schöffen und Schöffenenbrüder, s. oben S. XLII A. 7, von den Bürgermeistern an die Genossen der Richezche, s. im Schiedspruch von 1258 Art. 1 und 2, Du. II S. 391. Hiermit erlebte sich als grundlos, was Heusler, Ursprung S. 192 aus obiger

Stelle über das Verhältniß von Schöffenmeister und Bürgermeister deduciren will.

2. Du. I S. 576: *facta sunt hec coram magistris civium Waldevero et Gerardo aliisque omnibus.*

3. Du. I S. 577: *ipse creditor, si debitorem testimonio duorum virorum, qui scabini sunt vel confratres scabinorum vel officiales Coloniae, convincere potuerit.* *Officiales Coloniae* können hier nicht städtische Beamte aller Art, sondern nur eine bestimmte Behörde bedeuten, bei welcher man entweder an die *Officiales* der Richezche oder an die der Parochien denken kann, die letzteren aber würden nicht allgemein *officiales Coloniae* heißen. Vgl. auch Heusler S. 186.

schaft aus Altbürgern, oder besser Großbürgern, bestand, nicht aber in dem, daß sie selbst aus alter Zeit herstamme und, sei es als ursprüngliche Markgenossenschaft oder geschworne Schutzgilde, die Grundlage der Stadtverfassung gebildet habe. Die Entstehung der Richezche hängt nicht mit den Anfängen des Patriciats, sondern vielmehr mit der letzten Ausbildung und Abschließung desselben zusammen.

Die Richezche heißt eine Brüderschaft, *fraternitas*, und wie die Münzerhausgenossenschaft und die gewerblichen Brüderschaften, ein Amt, *officium*, ihre Mitglieder allgemein Amtleute, *officiales* ¹.

Es werden aber zweierlei Officialen der Richezche unterschieden, solche welche, wie der Ausdruck lautet, das Bürgermeisteramt 'verdient' d. h. die mit dem Amt verbundenen Dienste geleistet haben, und darum 'verdiente Amtleute' heißen, und die übrigen Mitglieder der Corporation als 'unverdiente Amtleute' ². Und wir finden in einer Reihe von Fällen, daß allein die verdienten Amtleute, gleichwie ein engerer Ausschuß, die vollen Rechte der Corporation ausübten, während in anderen Fällen die gebrauchte Bezeichnung *officiales de Rigerzecheit* unbestimmt läßt, ob gleichfalls nur die verdienten, oder alle Amtleute d. i. das ganze Amt der Richezche, gemeint seien. So z. B. ist in dem Weisthum über die Burggrafrechte, wobei Erz. Philipp die Bürgermeister, Schöffen und Officialen der Richezche zuzog, unter den letzteren sicher nicht die gesammte Corporation, sondern nur der Ausschuß der verdienten Amtleute auf dem Bürgerhause zu verstehen; denn es ist nicht anzunehmen, daß zu diesem Zweck sämtliche Mitglieder der Corporation berufen worden seien. Eher läßt sich an die Betheiligung der Gesamtheit bei der jährlichen Wahl der Bürgermeister denken, von welcher in den Acten des Schiedspruchs von 1258 an

1. Schiedspruch J. 1258 (Du. II S. 391): *a fraternitate que Rigerzecheit vocatur*; Urk. J. 1259 (ebend. S. 410): *illis qui rectores erant officii dicti Rigerceheit*. Du. I S. 144: 'Wir — verdiente ampt lude der hierlicheit ind des ampt genant die Richezche up der burgerhuus der stat van Coelne'. Weverstaicht B. 238: 'dat ampt van der richezchege'. Statuten der Färberzunft Du. I S. 383: 'vort haint si oewerdragen dat ghein ampt hman desselven ampt deme anderen sin gesinde aspaenen ensoele'. Die richtige Erklärung der Officialen der Richezche gaben schon Wilba S. 186, Ennen, Gesch. I S. 542. Es ist nicht mit Arnold I S. 406, v. Maurer I S. 219 an Beamte d. i. Vorsteher der Riche-

zche zu denken, noch weniger an hofrechtliche Beamte, wie Nitsch will.

2. Beide Abtheilungen finden sich deutlich unterschieden im Schiedspruch 1258, wo die Leistungen der gewählten Bürgermeister an die Genossen nach altem Herkommen festgestellt sind; Du. II S. 391: *videlicet quod sex libre cere dantur ei qui functus est officio magistri civium et due cuilibet aliorum qui est de fraternitate*; ebenso in den späteren Statuten bei bedeutend vermehrten Reichnissen: Du. I S. 139: 'vort solen die burgermeistere verdienen usen heren die ire ampt verdient haent — vort solen die burgermeistere verdienen 361 unverdienten amptluden' ^{2c}.

mehreren Stellen die Rede ist, wenn dort einmal gesagt ist, daß sie durch die Officialen der Richezgeit, und das andere mal, daß sie durch die Brüderschaft geschehe; doch scheint eine dritte Stelle, welche von der Vereidigung der Wähler handelt, wieder nur auf eine beschränkte Zahl derselben zu deuten¹. Und hiermit im Einklang steht, daß auch bei den übrigen Brüderschaften und Aemtern die Wahl der Meister nur den verdienten Meistern zustand.

Also bildete sich aus der Gesamttorporation der Geschlechter noch eine engere Oligarchie der vollberechtigten Amtleute heraus, und diesen letzteren stand das Recht, wie der jährlichen Wahl der Bürgermeister, so auch der 'Rür' oder Selbstergänzung der Corporation durch Aufnahme neuer Amtleute zu². Näheres über die Bedingungen der Aufnahme ist nicht bekannt; so viel aber als sicher anzunehmen, daß nicht alle männlichen und zu ihren Jahren gekommenen Angehörige der Geschlechter auch schon geborene Mitglieder der Richezgeit waren, sondern die Mitgliedschaft war ein Amt, welches auch wieder verloren gehen konnte³. Uebrigens war die Zahl der Mitglieder immerhin groß, da bloß die der unverdienten Amtleute einmal, im 14. Jahrhundert, zu 361 angegeben wird⁴, und verhältnißmäßig gering die der verdienten Amtleute, wenn sie im J. 1297 wirklich nicht mehr als 16, worunter 4 Ritter genannt sind, betrug⁵.

Die Richezgeit als die Corporation der Großbürger stellte die Bürgerschaft im engeren Sinne vor; sie heißt darum auch 'das Amt auf dem Bürgerhause', wie die von ihr gewählten Vorsteher Bürgermeister (magistri civium)⁶. Diese und die verdienten Amtleute bedienten sich des großen wie des kleinen Stadtfiegels⁷. Sie bewahrten mit den Schöffen

1. Du. II S. 383 Art. 25 der Beschwerten des Erz. : quod officiales qui dicuntur de Richezgeit magistris civium quos quolibet anno eligunt, vgl. Art. 28 : quod licet officiales de R. eligant sub debito juramenti magistris civium. S. 391 Ausspruch der Schiedsrichter : eliguntur a fraternitate que Richezgeit vocatur — Ordinamus et diffinimus quod de cetero illi qui eligunt magistris civium corporale juramentum presentent, quod etc.

2. Statuten I S. 141 handelt von der 'Rür' am 'rechten Rürtag', an welchem beiderlei Wahlen jährlich stattfanden.

3. Erz. Conrad in Urk. J. 1259 (Du. II no. 396 S. 416) bedroht die Uebertreter seines Statuts mit Verlust des Amtes : si scabinus vel frater scabinorum seu officialis de Richezgeite vel etiam officialis parochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet cadet.

4. Du. I S. 140.

5. So viel finden sich namentlich unterzeichnet in Urk. Du. II no. 411, womit das in Du. II S. 145 angeblich von 1296-mitgetheilte, aber vermuthlich nur aus jener Urkunde von 1297 entnommene Verzeichniß übereinstimmt.

6. 'Wir — verbiende amptlude der hierlicheibe ind des amptz up der burger huis der stat van Coelne'. Du. I S. 143. 144. 'Wir die amptlude die ir ampt verbeint haint up der burger huis van der Riggerzgeiteibe.

7. Du. I S. 330 J. 1225: Sigillum civitatis — decrevimus appendendum; ebend. S. 382 J. 1332: 'so hain wir dat minste ingesigel der stede van Colne doin haingen an dissin brief'; S. 389 J. 1330: 'so hain wir der stede ingesigel dat meiste an desen breif dun hangen'.

zusammen den Privilegien- und Urkundenscrein, stellten Urkunden über Grundbesitz aus und bezlaubigten darauf bezügliche Rechtshandlungen¹.

Die wichtigsten Rechte, welche die Richezche bis auf die letzte Zeit ihres Bestehens besaß, leiten sich von ihrer ursprünglichen Bedeutung als Vertretung der Gesamtbürgerschaft her. So das Recht der Aufnahme neuer Bürger wie das der Verleihung der Weinbrüderschaft². Sie selbst, die Richezche, ist eine Brüderschaft, aber als die der Großbürger, die oberste, welche den gewerblichen Innungen das Recht der Brüderschaft d. i. Zunftrecht und Statuten verleiht, wogegen ihr diese zum Gehorsam verpflichtet sind; sie bestellt aus ihrer Mitte 'Obermeister' als Patrone über gewisse Handwerkerämter und bezieht einen Theil der Gebühren bei der Aufnahme neuer Zunftmitglieder, so wie der Strafgeelder bei Uebertretung der Zunftordnungen³.

Daß die Officialen der Richezche auf dem Bürgerhause Statuten machen, wie es ihnen gefällt, die als specielle Gewohnheit und Recht gelten sollen, findet sich unter den Beschwerden des Erzb. Conrad im J. 1258⁴. Als altes hergebrachtes Recht ist von Erzb. Friedrich 1375 anerkannt, daß sie gebieten und verbieten in Sachen des feilen Verkaufs und Satzungen zum gemeinen Besten der Stadt machen⁵.

Bürger-
meister.

Die von der Richezche gewählten Bürgermeister, *magistri civium*, in der Regel zwei, sind die Meister der Corporation, führen den Vorsitz

1. S. ob. S. LI A. 2. Schiedspruch von 1258, Du. II S. 384 Art. 32. In dieser untergeordneten Function bei „Führung der Schreinsbücher und als Urkundspersonen für Abschließung der Verträge“ will Heusler S. 188 „das ursprüngliche Wesen“ der Officialen der R. nach Analogie der Parochialofficialen erkennen.

2. Eibbuch von 1382. Du. I S. 57 Art. 9. 'Wort mit unsen herren van der Richezche is man oeverdragen, dat si gheine burgerleschap noch winbroiderschap vurbas lenen en solen'. Vgl. die Verzeichnisse Du. I S. 157 ff.

3. Du. I S. 330 Verleihung der *fraternitas* an die *Hutmacher* durch Bürgermeister und Officialen der Richezche 1225 — *ita quod ipsi obedientes erunt et devoti officialibus predictis et civitati, et consilio officialium et civium in omnibus stabunt requisiti*; ebend. S. 335 Statuten der Tuchhändler u. a. 1247: *jura nostra de domo civium et de officialibus de richirzegheide in hunc modum hactenus perduximus*; eb. S. 386

Verleihung von Statuten an die *Rannengießer* 1330: 'Wir dei amptlude die ir ampt verbeint haint up der burgerhuis van der riggerzegheide dun kunt — dat want leninge alre bruderschap ampt binne n Kolne van guder alder gewoinden inde van rechte an uns gehoirt', und in den Statuten selbst die Bestimmung, 'also doch dat wir einen van unsen amptluden in zuiciden solden den meisteren zu eime overmeister' etc.; vgl. ebend. S. 367 Rathordnung von 1352 für das Wollenamt und Urk. des Erzb. Friedrich J. 1375 bei *Racomblet* III S. 670. Vgl. weiter unten über die Handwerkerämter.

4. Du. II S. 385 Art. 42.

5. *Weisthum* bei *Rac.* III S. 668. Der Wortlaut bezüglich der Satzungen ist einigermaßen unbestimmt: 'dat die amptlude van der richezcheit, dat sint die gheine die ire burgermeisterampt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, setzen ind entseten van allem veilen kouffe ind van sakinge der seide umb gemein besic'.

bei den verdienten Amtleuten und üben mit diesen die Gerechtfame der Richterzeche aus¹. Näheres über ihre Befugnisse und ihre Amtsführung ergeben die Acten des Schiedspruchs von 1258; denn zum guten Theil auf sie beziehen sich die Beschwerden des Erzb. Conrad: unter den mächtigen Bürgern, über deren Gewaltthätigkeit gegen die geringeren er klagt, sind sie vor allen genannt²; weiter ist von ihnen gesagt, daß sie zum Nachtheil des Erzbischofs und seiner Richter sich Gerichtsbarkeit anmaßen, welche ihnen doch nicht zukomme, da ihre Wähler die Amtleute der Richterzeche selbst keine hätten, also auch solche nicht übertragen könnten³; ferner daß sie wegen Ungebühr ('ungewoinde') Unschuldige mit Geld strafen und andere Selberpressungen verüben⁴, um sich für den Aufwand an Geschenken, den ihre Wahl verursacht hatte, bezahlt zu machen; daß sie die geistlichen Immunitäten wegen angeblich unbefugten Weinverkaufs verletzen, sich in die Gerichtsbarkeit des Propstes von St. Severin einmischen; daß sie ein eigenes Strafgefängniß eingerichtet haben und dort auch Criminalstrafen vollziehen⁵; endlich daß sie und die Schöffen sich herausnehmen zu bestimmen, ob eine Streitsache vor den geistlichen oder den weltlichen Richter gehöre, da doch im Zweifelsfalle hierüber nur der geistliche Richter zu entscheiden habe⁶.

Aus allem dem geht hervor, daß die Bürgermeister eine richterliche Gewalt ausübten, welche zwar der Erzbischof nicht als solche d. i. nicht als öffentliche anzuerkennen willens war, und daß ihre Gerichtsbarkeit besonders polizeiliche Uebertretungen betraf, sich als polizeiliche Strafgewalt bethätigte. Darum fassen auch die Schiedsrichter das was sie in Bezug auf das Bürgermeisteramt bestimmen, unter dem Artikel über die Jurisdiction zusammen, in dem sie zwar einerseits dem Erzbischof die höchste Gerichtsgewalt sowohl in geistlichen als auch in weltlichen Sachen zuerkennen, andererseits aber betonen, daß zu deren Ausübung Richter unter ihm bestellt seien und Beamte, nämlich die von der Richterzeche gewählten Bürgermeister, welche eidlich verpflichtet seien, gewisse geschriebene Verordnungen zu beobachten, woran für Erhaltung der Stadt viel gelegen sei⁷; den Grund der schlechten Verwaltung der Bürgermeister

1. Bei Verleihung des Zunftrechts an die Putmacher J. 1225 (s. ob. S. LIV A. 3) erscheinen die Officialen der R. wie ein Rath neben den Bürgermeistern: de consensu officialium de R. — consilium officialium.

2. Du. II S. 384 Art. 35: Item quod si aliquis iudex, magister civium vel aliquis potens delinquat etc.

3. Ebd. S. 383 Art. 25.

4. S. 382 Art. 21: quod eujuscumque generis mercatores et maxime alimentorum angariant — ad servitia indubita et extorsiones injustas und Art. 26.

5. S. die Art. 28. 29. 37. 51.

6. S. 383 Art. 31.

7. Du. II S. 391: iudices jurisdictionem habentes et officii, qui dicunt

aber finden sie in den schlechten Wahlen, welche durch Geldbestechung und andere Geschenke erlangt würden, weshalb die Dienste oder Reichnisse an Wein und Wachs, so wie sie nach alter Gewohnheit den Amtleuten der Richezeche von Seiten der gewählten Bürgermeister gebührt, aufs neue festgesetzt werden.

Hiernach betraf die Amtsgewalt der Bürgermeister vorzugsweise die Ausführung oder Aufrechthaltung der Polizeistatuten, welche die verdienten Amtleute der Richezeche auf dem Bürgerhause verordneten. Die Befugniß der Bürgermeister, Uebertretungen und Vergehen gegen die Statuten der Markt- und Gewerbepolizei zu bestrafen, konnte Erzb. Conrad kaum ernstlich bestreiten wollen; hatte ja doch erst sein Vorgänger Erzb. Heinrich, in einer Verordnung für das Bollenamt in Deutz J. 1230, die Bürgermeister von Cöln beauftragt, gegen seine Bürger in Deutz wegen Uebertretungen strafrechtlich zu verfahren, im Fall der Schultßeiß von Deutz dies zu thun unterlassen würde¹, und Erzb. Conrad selbst befahl, bei Ertheilung eines Judenschutzbriefs im J. 1252, den Bürgermeistern, wie den Schöffen und Räten, die Juden gegen Angriffe und Beleidigungen zu schützen². Als aber derselbe Erzbischof 1259 die Geschlechterherrschaft zu stürzen unternahm, wurde gegen Bürgermeister und Schöffen von Seiten der Gemeinde die Anklage wegen Erpressung und Gewaltthätigkeit erhoben, und der Erzbischof setzte die Angeklagten ab³.

Bürgermeister und Schöffen waren die Häupter der Stadtregerung unter der Geschlechterherrschaft um die Mitte des 13. Jahrhunderts, nicht mehr die Stadtrichter und Schöffen wie im 12. In der immer noch gebrauchten stehenden Formel *judices, scabini et cives universi*, Richter, Schöffen und gemeine Bürger, sind zwar die ordentlichen Stadtrichter nicht ausgeschlossen, aber als *judices* doch vorzugsweise die Bürgermeister verstanden⁴.

tur magistri civium — qui jurant facere et observare quasdam ordinationes, que in litera super hoc conscripta continentur. Absichtlich scheint hier der Ausdruck *officiati* qui dicuntur *magistri civium* gewählt für Beamte, im Unterschied von den *officiales*, den Amtleuten der Richezeche.

1. Du. II S. 123.

2. Du. II S. 322.

3. Ebd. no. 394. Auffallender Weise ist hier nur ein Bürgermeister genannt: *Ludewico filio Theoderici de Mulengazen hac vice magistro civium*

existenti officium magistratus — adjudicamus; von dem zweiten ist nicht die Rede, doch siehe hierüber weiter unten. Unter den weiter erwähnten *qui roectores erant officii dicti rigereogheit*, welche bis auf weiteres in ihren Aemtern belassen wurden, sind die verdienten Amtleute zu verstehen.

4. Vergl. Ennen, Gesch. II S. 477.

Allerdings finden sich bisweilen *judices* und *magistri civium* ausdrücklich unterschieden, wie im Schiedspruch von 1265. Du. II no. 475 S. 514: *quod judices, scabini, magistri civium et cives Colon.*

Denn auch diese heißen *judices*¹, und nur an sie ist zu denken, wenn bei wichtigen Handlungen der Stadtregierung, wie z. B. bei Verpfändung des städtischen Braupfennigs, bei Aufnahme von Edelbürgern, bei Ausföhnung der Bürger mit dem Erzbischof Richter, Schöffen und Rath als Obere der Stadt (*majores civitatis*) genannt werden, wo auch in den Unterschriften der Urkunden allein die Bürgermeister neben den Schöffen erscheinen².

Die Bürgermeister waren also nicht die Meister d. i. Vorsteher des Schöffencollegiums — dies waren die Schöffmeister; auch nicht die Meister des Rathes — dies waren die Rathmeister; sondern die Meister der Richterzeche³, welche theils allein, theils in Gemeinschaft mit dem Ausschuß der verdienten Amtsleute die der Corporation der Großbürger zustehenden Rechte ausübten. Uebrigens mußte immer einer der beiden Bürgermeister ein Schöffe sein⁴.

Die Errichtung des Stadtraths bildet die dritte Entwicklungsstufe der Stadtverfassung von Köln. Die erste, welche wir zum Ausgangspunkt nahmen, war die Stadtregierung durch die erzbischöflichen Richter und andere Verwaltungsbeamte neben dem Schöffencollegium der Bürger und den Corporationen der Kirchspiele, von denen noch die Rede sein wird. Die zweite ist durch die Abschließung des Patriciats vor Ende des 12. Jahrhunderts bezeichnet: die von der Richterzeche jährlich gewählten

Der
Rath der
Stadt.

veniant in occursum domino nostro archiepiscopo.

1. Erzb. Conrad schreibt in Urf. 1252 (Du. II no. 308): *dilectis fidelibus suis iudicibus magistris civium scabinis et consulis universis Col.*, und gebraucht im Text dafür den Ausdruck *nostris iudicibus seu magistris civium, scabinis etc.*

2. S. die Urf. 3. 1265 Du. II no. 478; 3. 1275 Du. III no. 109. 113; 3. 1286 eb. no. 265: *majores civitatis, videl. iudices, scabini, consilium et universitas civium Col.*, in deren Namen die *magistri civium* dem Edelherrn Walram von Montjoie Freundschaft schwören; Urf. 3. 1289, Lac. II no. 870, wo die *magistri civium* statt der *iudices* neben Schöffen und Rathsmännern erscheinen; Urf. 3. 1279, Du. III no. 441, gegeben von *iudices, scabini, officiales de richerzecheit qui officia sua deser-*

vierunt et consules civitatis Colon., und mit Namen unterzeichnet von den beiden Bürgermeistern, den Schöffen u. s. w.

3. In Urf. 3. 1297 Du. III no. 442 sind je zwei *magistri civium, magistri scabinorum, magistri consilii civitatis* unterzeichnet.

4. Wir lassen dahingestellt, ob dies von jeher die Regel war. Jedenfalls war es so schon im 13. Jahrh. nach Urf. von 1299, Du. III no. 480, wo als einer von vier Bevollmächtigten der Stadt bestimmt wird: 'der burgermeister de schefene is, we de is'; vgl. U von 1375, Lac. III no. 769: 'ain der burgermeister der atwege ein scheffen sin sal'. Vielleicht läßt sich hieraus erklären, warum in U. von 1259 unter den von Erzb. Conrad abgesetzten Stadtregenten nur ein Bürgermeister als solcher genannt ist; der andre gehörte zu den weiter genannten Schöffen; s. oben S. LVI Anm. 3.

beiden Meister der Corporation der Großbürger traten als Bürgermeister neben den Schöffen als städtische Obrigkeit ein; die Richterämter selbst wurden regelmäßig durch Bürger, als Vicare des Burggrafs und des Vogts, verwaltet, die Geschäfte der Münze und des Geldwechsels durch eine Erbgenossenschaft der Großbürger, Hausgenossen genannt, besorgt; auch die Zöllner des Erzbischofs und der Stadt waren Bürger. Hierzu kam nun als letzte Stufe der Entwicklung der ständige Rath der Stadt, *consilium civitatis* oder *consules*, hinzu¹.

Ueber Entstehung und Bedeutung des Rathes von Eöln sind von den neueren Schriftstellern abweichende Ansichten geltend gemacht worden: nach den einen soll man in demselben nur die bisherigen Officialen, bestimmter die verdienten Amtleute, der Richterzucht erkennen²; nach anderen zwar nicht diese, aber doch einen gewählten Ausschuss aus der Richterzucht³, oder einen Ausschuss aus dieser und aus den Officialen der Kirchspiele⁴; nach einer dritten Ansicht war der neue Rath ein Gemeinderath in Vertretung nicht bloß der Großbürger, sondern der Gesamtheit der Bürger (*communitas*)⁵.

Freilich liegt es nahe, den Stadtrath für identisch mit den früher bekannten verdienten Officialen der Richterzucht zu halten, welche, wie wir sahen, den Beirath der Bürgermeister bildeten, Statuten abfaßten, Junftrecht erteilten und in deren engere Genossenschaft die gewesenen Bürger-

1. Heusler, Urspr. S. 153 polemisiert unnöthiger Weise gegen den Ausdruck Stadtrath als irreführend und verwerflich: es ist gewiß sehr gleichgültig, ob man *consilium civitatis* mit Stadtrath oder Rath der Stadt übersetzt; moderne Ideen wird man darum mit den mittelalterlichen Stadträthen so wenig verbinden, als antik römische mit dem Consulstitel. Uebrigens sagte man auch im Mittelalter 'der stede rait', s. Eibbuch von 1341, Du. I S. 15.

2. Arnold, Freisstädte I S. 407—109, hält den Rath für „die Amtleute oder den Ausschuss der Altbürgergilbe mit den verdienten Bürgermeistern“ nach Analogie der Verfassung der Stadt Neuß im Privilegium des Erzb. Conrad von 1259, Fac. II no. 470, wo neben den *scabini* 12 oder 14 *officiati* 'qui amptman vulgariter appellantur', die später *Consuln* heißen, vorkommen. Ebenso v. Maurer I, 221. 223.

3. Lambert II S. 314 ff.: Der Rath 'eine neue für sich bestehende Behörde' verschieden von den Officialen der Richter-

zucht, aber ein 'patriarchischer Rath' und 'Ausschuss der R.' (S. 342). Aehnlich Heusler S. 197: 'Die Amtleute der Richterzucht sind nicht selber das *consilium* — aber sie controlliren den Senat der Schöffen durch einen Ausschuss, den sie aus ihrer Mitte wählen, wie auch gewiß die von ihnen gewählten Bürgermeister zum Rath gehören'. Das letztere ist entschieden falsch, s. weiter unten.

4. Ennen, Gesch. I S. 633 hält die *consules* für gewählte Mitglieder der Richterzucht und zugleich Officialen der Kirchspiele oder Dorchhäuser; vgl. II S. 479. Aehnlich Nitzsch, S. 318, welcher den Rath aus dem Gegensatz zwischen den *officialibus curias* und den städtischen *officialibus* hervorgehen läßt, freilich aber unter beiden hochrechtliche Beamte versteht.

5. Letztere Ansicht habe ich selbst in Italien, Städteverf. II S. 402 aufgestellt und seitdem öfter vertreten, auch gegen die Polemik von Lambert a. a. O. bereits bemerkt, daß ich unter dem Gemeinderath selbstverständlich nicht einen „plebejischen Stadtrath“ gemeint habe.

meister eintraten¹. Allein die Errichtung des Rathes bei der Stadtregierung war doch im J. 1258 noch eine sehr neue Sache und eben deshalb Gegenstand der Beschwerde des Erzb. Conrad, wobei dieser bemerkt, es sei der Versuch dazu bereits in den Zeiten Engelberts (1216 — 1225) gemacht, aber als unerlaubt von dem Erzb. wieder abgestellt worden². Hier ist offenbar nicht von neuen Befugnissen einer schon bestehenden Behörde oder von einer neuen Benennung derselben, sondern von einer völlig neuen Institution die Rede. Auch blieben die Officialen der Richezeche fortbauernnd von den Consuln unterschieden und übten nach wie vor nur die besonderen Gerechtfame der Richezeche aus: nicht sie, sondern die Consuln traten als Obrigkeit in die erste Reihe der städtischen Behörden ein und sind in dem nummehr üblichen Ausdruck: *judices, scabini, consules ceterique cives* (oder *cives universi*) genannt³.

Daß ferner die gewählten Consuln nicht bloß ein anderer Ausschuß aus der Richezeche waren, ergibt sich aus dem, was wir weiter durch den Schiedspruch von 1258 über die Wahl und Beschaffenheit des Rathes erfahren. Zuörderst entnehmen wir aus der schon erwähnten erzbischöflichen Beschwerde im Art. 43: *ipsi tamen cives — suos concives — eligunt in consilium civitatis, ut, spretis aliquibus scabinis juratis, de consilio non juratorum civitas ipsa regatur* — daß die Bürger den neuen Rath, der die regierende Behörde bedeutete und der dem Erzbischof nicht, wie die Schöffen, den Eid des Gehorsams schwor, unter sich wählten und daß zwar auch Schöffen, aber keineswegs alle Schöffen in denselben gewählt wurden. Wir werden sehen, daß auch noch in späterer Zeit regelmäßig mehrere Schöffen im Rath waren, aber ihre Zahl gesetzlich beschränkt wurde.

Anders drücken sich die Schiedsrichter zu demselben Artikel 43 über den Rath aus: *Dicimus quod ab hiis quorum interest, de antiqua consuetudine de communitate civium quidam probi et prudentes*

1. S. oben S. LIII.

2. Du. II S. 385 Art. 43: *quod quidem cum temporibus Engilberti episcopi bone memorie committeretur, ipse obtinuit, id ipsum rejicit atque tanquam illicitum reprobari.*

3. Schon die Vergleichung des Art. 43 mit dem vorausgegangenen Art. 42, welcher sich auf die Officialen der R. bezieht, beweist, daß diese und der Rath nicht identisch sein konnten. Dasselbe zeigt ein Beschluß vom J. 1297, an welchem auch die Officialen der R. mit den Schöffen

und Consuln Theil nahmen, weil es sich um die Uebertretung eines Statuts über Weinverkauf handelte, Du. III no. 441: *quod domini judices, scabini, officiales de richezecheit qui officia sua deserierunt, et consules civitatis Colon. concordaverunt et statuerunt: unterzeichnet sind 2 magistri civium, darunter ein miles, 16 scabini, darunter 4 milites, 16 officiales, darunter ebenfalls 4 milites, 8 consules civitatis, unter ihnen ein miles.*

assumi possunt ad consilium civitatis. Sie heißen es gut, daß nach alter Gewohnheit rechtschaffene und verständige Bürger zum Rath der Stadt gezogen werden. Offenbar sind diese Worte sehr vorsichtig und, wie es scheint, mit Absicht zweideutig gewählt. Der eigentliche Beschwerdepunkt des Erzbischofs ist kaum berührt; gegen jene alte Gewohnheit, wonach auch die Erzbischöfe selbst angesehene Bürger in Angelegenheiten der Stadt zu Rathe zogen, hatte derselbe sicher nichts einzuwenden. Vielmehr um den von den Bürgern gewählten ständigen Rath handelte es sich jetzt. Die Worte der Schiedsrichter lassen es unbestimmt, wer diejenigen waren, denen es anliegt (*hii quorum interest*), den Rath zu wählen, und ebenso, was man unter der Gesamtheit der Bürger (*communitas civium*), aus welcher der Rath gewählt wurde, verstehen soll und selbst, ob der Rath nur ein vorübergehend gewählter oder schon ein ständiger war¹. So viel ist aber doch deutlich, daß hier nicht von der Richezeche und einem allein aus dieser zu wählenden Rath die Rede ist. *Communitas civium* kann nicht als schlechthin gleichbedeutend mit dieser abgeschlossenen und mit besonderen Befugnissen ausgestatteten Corporation der Großbürger genommen werden²: der Ausdruck wird in dem doppelten Sinne gebraucht, erstens von der Gemeinde im Gegensatz gegen die Geschlechter³, und zweitens von der Gesamtheit der Bürger, in welcher sowohl die Geschlechter, als auch die Bürger in den Bruderschaften und außerhalb derselben begriffen waren. Das letztere zeigt deutlich eine Parallelstelle im Schiedspruch, welche von der Wahl einer Commission für die Verwaltung der Stadtkasse handelt: *dicimus a communitate debere eligi de honestioribus et fidedignioribus aliquot de scabinis et aliquot de fraternitatibus et aliquot de aliis civibus*⁴, wo die

1. Der Ausdruck *assumi possunt ad consilium civitatis* heißt nichts anderes als: können zu Rath gezogen d. i. gewählt werden. In einem anderen bestimmteren Sinne deuten Lambert S. 320 und Feusler S. 197 die Worte, indem sie die Präposition in *assumi* betonen: 'können zum Rath hinzu gezogen werden', so daß die Rathmänner nur als ein Zusatz zu dem schon bestehenden Rath, nämlich dem der Schöffen, hinzugekommen wären: allein es handelt sich an dieser Stelle mit Rücksicht auf die Beschwerde Conrads gerade um den Rath selbst und dessen Errichtung und Wahl; vgl. für *assumere* = hineinwählen als Parallelstelle Urk. von 1259 Du. II S.

416: *nec ad civitatis consilium — assumetur* oder das Bopparter Statut von 1291 in Cod. Rheno-Mosell. II S. 481: *due partes militum et ministerialium, tertia vero de numero civium et scabinorum assumuntur*, wo von der Wahl des Stadtraths die Rede ist.

2. So freilich erklärt Lambert S. 321 die *communitas* mit künstlicher Ausdeutung anderer Stellen.

3. S. die Beweisstellen oben S. xxv A. 6 und weiter unten.

4. Du. II S. 393 Art. 23. Auch bei der Meisterschaftsablegung, viermal im Jahr, sollen 12 Schöffen, 12 Meister der Bruderschaften und 12 andere Bürger aufwendend sein.

wählende Gemeinde nicht als verschieden von den Bürgerklassen zu denken ist, welche in der Commission vertreten sein sollten.

Der zur Stadregierung erwählte Rath war also eine neue Institution des 13. Jahrhunderts; als solche wird er, wie von Erzb. Conrad, so auch in späterer Zeit bezeichnet¹, und er hatte die Bestimmung, in Vertretung der Gesamtbürgerschaft, die Stadregierung zu bilden (ut de consilio non juratorum civitas ipsa regatur). Ohne Zweifel wurde derselbe vorzugsweise aus den Geschlechtern gewählt, aber er war doch weder bloß ein Rath der Geschlechter, noch ein Ausschuß aus der Richezeche. Denn dazu bedurfte es keiner neuen Institution. Die verdienten Officialen der Richezeche und die aus der Richezeche jährlich gewählten Bürgermeister waren, wie wir gesehen, der ständige Rath der Geschlechter. Wenn man nun aber doch einen Rath der Stadt wählte, so muß dieser eine andere Bedeutung gehabt und aus einem andern Bedürfniß hervorgegangen sein, nämlich aus dem, ein gemeinsames Organ der gesammten Bürgerschaft zu schaffen und zu besitzen, in welchem neben den Geschlechtern auch die Gemeinde, sei es in Wirklichkeit oder auch nur dem Namen nach, sich repräsentirt fand. Und wie wäre es in der That zu begreifen, daß Erzb. Conrad, als er den Gewaltstreich gegen die Geschlechter 1259 ausführte, Bürgermeister und Schöffen absetzte und die Schöffenstühle zumeist mit Handwerkern wiederbesetzte, daß er sich dabei gerade der Consuln bedienen konnte, welche nebst den Brüderschaften und der Gemeinde als Ankläger derselben vor seinem Gericht auftraten², wenn man sich unter ihnen selbst nur wieder einen Ausschuß aus der Richezeche oder einen Rath der Geschlechter vorstellen sollte? Daß vielmehr auch andere Bürger aus der Gemeinde in den Rath der Stadt gewählt werden konnten, ergibt sich aus einer anderen Urkunde Conrads von demselben Jahr, worin er die Uebertreter seiner darin enthaltenen Verordnungen mit Ausschließung aus dem Rath der Stadt bedroht, und zwar sowohl die Schöffen und Schöffenbrüder, Officialen der Richezeche und der Kirchspiele, als auch die Bürger geringeren Standes in den Zünften und außer denselben³.

1. Urf. des Erzb. Friedrich III von 1375, Fac. III no. 769: 'as dat van alders hercomen is, van der cjit dat der rait eirste vunden wart'.

2. Urf. von 1259, April 17, Qu. II no. 394 S. 410: Petebant instanter consules, fraternitates, populus communitatis et generaliter tota universitas civium predictorum, ut eis justitiam de

premissis debitam facere dignaremur.

3. Urf. 3. 1259, Mai 7, ebend. no. 396 S. 416: similiter civis inferioris ordinis privabitur fraternitate, si habuerit, — nec ad civitatis consilium ullo unquam tempore assumetur. Lambert II S. 330 wendet ein, dies seien nur Ausnahmezustände während der kurzen Dauer der Demokratie, welche Erzb. Con-

Da nach der Aussage des Erz. Conrad der zuerst unter Erz. Engelbert errichtete Stadtrath wieder abgeschafft worden war, so kann der Anfang desselben als fortbauende Institution nicht früher als in die Zeit des Erz. Heinrich von Molenart (1225—1238), des unmittelbaren Vorgängers von Conrad, gesetzt werden. Und obwohl letzterer dessen verfassungsmäßige Existenz noch im J. 1258 bestritt, so beweisen doch frühere Urkunden Conrads, daß er selbst ihn vorher anerkannt und seine Mitwirkung in Anspruch genommen hat. So gestattete er im J. 1242 den Bürgern von Eßln, um die von ihnen versprochene Summe Geldes für die Niederreißung der Thürme und Mauern von Deuz anzubringen, eine Auflage zu machen nach Verordnung der Schöffen und des Rathes und anderer verständiger Bürger¹. Und in einer Urkunde von 1252 befaht derselbe den Richtern, Bürgermeistern, Schöffen und allen Rathsmännern (*consulibus universis Colon.*) die Zusicherungen seines Bundeschreibens, für den sie sich verbürgt hatten, aufrecht zu erhalten².

In anerkannter Stellung und Wirksamkeit auch nach außen hin sehen wir den Rath von Eßln um die Mitte des Jahrhunderts. Die Beitrittserklärungen der Städte des rheinischen Bundes von 1255 sind an *consules universique cives sancte Colonie* oder gleichbedeutend an *judex* oder *judices, scabini, consules et universi cives in Colonia* gerichtet³ und in gleicher Weise ist ein Ausschreiben der Stadt Eßln von *judices, scabini ceterique consules et cives Colon.* erlassen⁴. Der Rath bildete demnach mit den Schöffen zusammen die Stadtregierung⁵; erst mit der Zeit verdrängte derselbe die alte Stadtobrigkeit, indem er die Schöffen auf das Gericht beschränkte.

rad einführt; der enge Rath sei bis 1396 immer in den Händen der Patricier gewesen. Allein was die Ausnahmestände betrifft, so wissen wir zwar, daß der Erzbischof neue Schöffen zumeist aus Handwerkern einsetzte, nicht aber, daß er die bestehende Rathsverfassung veränderte, und was ferner den patricischen Rath angeht, so wird von diesem weiter die Rede sein.

1. Qu. II §. 229: *ut juxta ordinationem scabinorum et consilii ac aliorum discretorum civium vel majoris partis eorundem dietam pecuniam disponant colligendam, prout eis competentius et decentius videbitur expedire.*

2. Ebd. no. 308.

3. Qu. II no. 343, 344, 359, 360.

4. Qu. II no. 365. Bisweilen wird auch noch die alte Formel: *judices, sca-*

bini et cives Colon. ohne Rücksicht auf die veränderte Regierungsverfassung gebraucht, so z. B. im Schiedspruch von 1265, Lac. II no. 550 im Anfang, wo weiterhin auch bloß *cives Colonienses* im allgemeinen für die Bürgerschaft und Stadtregierung steht, z. B. §. 318: *archiepiscopus sustineat, quod cives Colonienses assisiam statuant, diminuant vel augmentent pro velle suo.*

5. Ich mache hier auf die interessante Urk. von 1283 aufmerksam, welche Merlo in *Niederrhein*. Ann. S. 24 S. 300 mitgetheilt hat. Darin machen *judices, scabini, consilium et cives universi Col.* bekannt, daß sie zwei Ästel der früheren Brodhalle auf dem Altmarkt (*edificiorum cum areis* que quondam vocabantur *broithalle* *jacencium in foro veteri*) an den Ritter Matthias von Spiegel (*Mathie*

Wie sehr sich bald auch das Verhältniß des erzbischöflichen Vogts und Stadtrichters zur Stadtregierung durch das Emporkommen des selbständigen Stadtraths änderte, beweisen die Verträge, welche die Edelblyte Rutger und Gerhard 1263 und 1288 mit der Stadt eingingen, worin sie als Bürger derselben sich zum Gehorsam gegen den Rath schuldig bekannaten¹.

Der Rath bestand im 13. Jahrhundert nur aus einer geringen Anzahl von Großbürgern als Consules, Rathsmänner. Nach einer Urkunde von 1265 zählte er nicht mehr als 13 Mitglieder². In einer andern von 1297 sind neben 2 Bürgermeistern, 16 Schöffen und 16 Amtleuten der Richterzucht (officiales) noch 8 Consuln unterschrieben³, von welchen letzteren zwei (Hilbeger Kleingebant und Gotfrid Wichterger) auch als Rathsmeister (magistri consilii) neben zwei Bürgermeistern und zwei Schöffemeistern genannt sind³. Im J. 1305 sind als sitzende Mitglieder des Raths — qui in hoc anno in consilio civitatis nostro consederunt — 15, darunter 5 Ritter und 3 Schöffen, genannt und neben diesen, als außer dem Rath stehend, zwei Rentmeister und zwei Bürgermeister, von welchen letzteren einer ein Schöffe war⁵. Die Zahl von 15 Rathsmännern war im 14. Jahrhundert die Regel für den engen patricischen Rath — consilium artum — neben welchem ein weiter — consilium amplum oder generale — aus den Kirchspielen bestand, und so wird auch in den Rathsverzeichnissen der eben erwähnte Rath von 1305 schon als enger Rath aufgeführt⁶.

Es fragt sich nun, seit wann die Rathsverfassung des engen und weiten Raths, welche in dem ältesten noch vorhandenen Eibuch von 1321 als bestehende Einrichtung vorausgesetzt wird⁷, zuerst eingeführt worden

Rath-
verfas-
sung.

dicto de speculo militi) verkauft haben, um die Summe zum Bau des Stadtgrabens zu verwenden.

1. S. oben S. xxxviii.

2. Rac. II no. 557: *lidem vero cives statuerunt ipsi domino archiepiscopo XIII cives, qui sunt consilium civitatis, fidejussores.*

3. Du. III no. 441. Man ist nicht befugt, mit Lambert S. 315, hieraus zu schließen, daß zur Zeit im ganzen nur 8 Consuln waren, denn es konnten auch von den vorher genannten Schöffen und Officialen ein Theil zum Rath gehören; noch auch mit Ennen I S. 635 annehmen, daß sämtliche 16 Officialen (warum nicht auch sämtliche 16 Schöf-

fen?) zugleich Consuln gewesen seien und so im ganzen 24 Consuln herauszurechnen.

4. Eben. no. 442, in demselben Monat Februar 1297 wie no. 441 aufgestellt.

5. Eben. no. 528: *promiserunt (nämlich die Consuln) una cum Johanne Overstolt de Lintgassen et Johanne de Kusine, magistris nostris reddituum, Marsilio dicto Grin scabino et Richolfo dicto Hirtzelin, magistris nostris civium, qui ipsis adhaerent in hac parte etc.*

6. Du. I S. 77 hier zwar als Rath von 1304, aber mit den gleichen Namen wie in der Urk. von 1305.

7. Du. I S. 1—15.

ist, und ob sie nicht vielleicht schon die ursprüngliche im 13. Jahrhundert war? Gegen diese Möglichkeit beweist nichts, daß der Rath bis dahin immer nur als einer, und neben dem patricischen Rath von 15 Mitgliedern kein anderer größerer Gemeinderath erscheint. Denn auch später im 14. Jahrhundert ist der Rath, wo er als Beschluß fassend und handelnd, als städtische Obrigkeit und Vertretung der Bürgerschaft auftritt, immer nur einer und zwar der regierende Rath der Geschlechter¹. Der weite Rath, welcher aus den Kirchspielen der Stadt gewählt wurde, oder der Gemeinderath, wie wir ihn wohl im Unterschied von dem patricischen nennen dürfen, hatte, wie wir noch näher sehen werden, bis zum Weberaufstand im J. 1370 nur eine untergeordnete Stellung und wurde bloß in besonderen Fällen, wo man die Zustimmung der weiteren Gemeinde für erforderlich hielt, von dem engen Rath 'geboden' oder einberufen. Daß nun ein derartiger Gemeinderath schon von Anfang an, sei es in Verbindung mit dem patricischen Rath, sei es neben diesem, bestanden habe, sind wir nach den oben angeführten Beweisstellen aus dem Schiedsspruch und der Urkunde Erzb. Conrads von 1259 anzunehmen genöthigt, aus welchen eine gewisse Betheiligung auch anderer Bürgerklassen als der patricischen an dem Rath der Stadt hervorgeht². Und wenn Erzb. Conrad in der anderen Urkunde von 1259, worin er die Absetzung von Bürgermeister und Schöffen verkündigt, von einer Mehrheit der Rätthe — *consilia civitatis* — spricht, so ist man daher wohl berechtigt, dies auf die doppelte Repräsentation der Bürgerschaft im engen und im weiten Rath zu beziehen³. Nur so lassen sich die anscheinend widersprechenden Angaben aus dieser Zeit über den Rath von Cöln vereinigen.

1. Fortdauernd ist der gewöhnliche Titel der Obrigkeit: 'Wir righere, scheffenen in de rait der stede von Kolne', wie z. B. bei Verleihung des Judenschutzbriefts 1327 (Du. IV no. 134 und 135), bei der Ausöhnung des Erzb. Heinrich mit den 'righeren, den scheffenen, dem raibe in den gemeinen unsen burgeren von Kolne' 1328 (ebend. no. 146 S. 136 vgl. S. 168); in Urk. von 1334 (ebend. no. 205) wird der Rath von Cöln zu Meistern und Provisoren des Hospitals Ipperwalb von dem Bruder des Stiffters erkoren, sicher nur der enge Rath.

2. S. oben S. LX und S. LXI Anm. 3. So nimmt auch Ennen, Geschichte I S. 633 im Hinblick auf die citirte urkundliche Stelle: — si scabinus vel frater scabinorum seu offi-

cialis de richerzegheide, vel etiam officialis parochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet, cadet nec ad hoc officium neque ad consilium civitatis ullo modo resurget, similiter civis inferioris ordinis — nec ad civitatis consilium ullo unquam tempore assumetur, — an, daß 'im consilium civitatis sowohl Mitglieder der Richerzgehe wie Officialen der Burhäuser saßen', wobei er nur ohne Grund die gleichfalls genannten cives inferioris ordinis übergeht.

3. Du. II no. 394 S. 411: ne de premissis officiis de cetero se intromittant vel consilii civitatis audeant interesse. Die Interpretation der Stelle kann allerdings zweifelhaft erscheinen, weil vorher auch von illis, qui plebeum in parrochiis consilium et regi-

Die Schöffen, die Richezeche und der Rath der Stadt waren die Corporationen, welche im Namen der gesammten Bürgerschaft die Stadtregierung im Gericht und in der Verwaltung bildeten. Doch die Stadt, wie die gesammte Bürgerschaft, waren selbst erst aus der Zusammenfassung der Altstadt mit ihren Kirchspielen und Vorstädten zu einem Ganzen erwachsen, und diese ihre ursprünglichen Bestandtheile führten, wie lebendige Glieder eines organischen Ganzen, ihr politisches Leben in eigenthümlicher Verfassung und selbständiger Verwaltung fort; andererseits bestanden oder bildeten sich neben der Richezeche, als der obersten Bruderschaft, eine Reihe von anderen Bruderschaften und Genossenschaften für gewerbliche, wirtschaftliche oder religiöse Zwecke, in welchen die verschiedenen Klassen der Bürgerschaft sich von einander absonderten, und jede einzelne sich für sich zusammen schloß. Wir betrachten demnach im folgenden zuerst die politische wie die Gerichtsverfassung der Sondergemeinden in Kirchspielen und Vorstädten, sodann das übrige Genossenschaftswesen der Bürger.

In dem Schiedspruch von 1258, aus welchem wir hauptsächlich die Kenntniß der Stadtverfassung um die Mitte des Jahrhunderts schöpfen, sind die 'Burgerichte' erwähnt, welche in den Kirchspielhäusern (*domus parochiales*) gehalten wurden. Diese Kirchspielhäuser, verschieden von dem Bürgerhause der Stadt (*domus civium*), heißen auch Häuser der Amtleute (*domus officialium*); von den Amtleuten (*officiati, officiales*) aber ist gesagt, daß sie in den einzelnen Pfarreien nach alter Gewohnheit gewählt würden¹. Erzbischof Conrad beschwerte sich über die Parochialgerichte, wegen Ueberschreitung ihrer Competenz, welche doch in Streitsachen nur auf den Werth von 5 Schillingen und darunter beschränkt sei (Art. 18), ferner über die zu große Anzahl der Officialen in den einzelnen Parochien (Art. 27)², und über die ungebührlichen Forderungen von Seiten der Amtleute und Schöffen bei Ausfertigung von Ur-

Kirch-
spiele
u. Bur-
gerichte.

men hactenus optinebant, die Rede ist, so daß unter den *consilia civitatis* die Rätze der Parochien verstanden werden könnten, allein die letzteren bestanden aus den *officiati* der Parochien und sind daher in derselben Stelle als *officia* bezeichnet: de cetero officiorum ipsorum regimine sint carentia; sie konnten nicht *consilia civitatis* heißen.

1. Du. II S. 382 Art. 18; S. 383 Art. 27; S. 384 Art. 32. S. 392 zu

Städtechroniken. XIV.

Art. 1 und 2: *Similiter dicimus de aliis officiatibus, quod ab antiqua consuetudine in parrochiis officiatibus eliguntur, qui quaedam ibi judicaverunt et judicant secundum ejus formam, quod burgeriethe vulgariter appellatur, quorum electionem sine precio et pacto dicimus debere fieri.*

2. *Item quod in qualibet parrochia Coloniensi sunt plures officiales quam esse debeant et quam consueverunt ab antiquo.*

****1

kunden über Erbgüter und Liegenschaften (Art. 32); worauf die Schiedsrichter über die einzelnen Punkte im Sinne des Erzbischofs beschieden und namentlich über die Wahl der Amtleute, welche in den 'Burgerichten' Recht sprachen, bestimmten, daß solche ohne Bestechung stattfinden solle¹.

Als der Erzbischof im folgenden Jahr mit Gewalt gegen die Geschlechter einschritt, die Münzer, Bürgermeister und Schöffen absetzte, traf er zugleich die schon erwähnte Verfügung, daß wie die Schöffenbrüder und die Vorsteher der Richezche, so auch die welche bisher zu den Räten der Pfarrgemeinden gehörten², falls sie sich schlecht verhalten hätten, ihre Ämter verlieren und fortan weder an diesen, noch an den Räten der Stadt Theil nehmen sollten³.

Was nun das Verhältniß der Sondergemeinden in den Kirchspielen zu der Gesamtgemeinde der Bürger betrifft, so erkennt man sogleich die Analogie, welche zwischen den Kirchspielhäusern oder Amtleuthäusern und dem Hause der Bürger, zwischen den niederen Burgerichten und dem Schöffengericht der Stadt, zwischen den Amtleuten der Kirchspiele und den Amtleuten der Richezche bestand⁴.

Nach Clasen's 'Eölnischer Schreinspraxis' zählte man in der Altstadt von Eöln sieben 'Geburhäuser' oder 'Amtleuthäuser', nämlich die von St. Peter, Columba, Alban, Laurentius, Martin, Brigiden und Aposteln⁵. Hierzu kamen durch mehrmalige Stadterweiterung bis zu Anfang des 13. Jahrhunderts die nördliche Vorstadt Niederich und die südliche Dursburg, welche beide Sondergemeinden blieben⁶, ferner eine Anzahl von Außenstiftern und Höfen, St. Pantaleon, St. Mauritius, St. Gereon, St. Christoph, St. Cunibert, mit ihren besonderen Schreinen und Gerichtsbezirken.

Ueber das Verhältniß einer solchen Außengemeinde vor ihrer Vereinigung mit der Stadt giebt erwünschten Aufschluß eine Urkunde Erz.

1. S. LXV Anm. 5.

2. Plebeum in parochiis consilium heißt selbstverständlich nicht ein plebejischer Rath, sondern Rath der plebs der Parochie d. h. der Pfarrgemeinde.

3. Qu. II S. 410.

4. v. Maurer II S. 96. 102 und Heusler S. 188 gehen beide, bezüglich der Analogie zwischen den Officialen der Kirchspiele und den Officialen der Richezche, von der irrigen Voraussetzung aus, daß die Kirchspiele Vorstädte der Altstadt gewesen seien, woraus weitere unrichtige Schlüsse gezogen werden: die Kirchspiele

und Burgerichte gehörten vielmehr zum größeren Theile der Altstadt selbst an.

5. Matthies Clasen, Erste Gründe der Eölnischen Schreinspraxis mit Mustern u. s. w. 1782. S. 36 ff.

6. Dursburg, auch Dirburc, Aresburg, Airsberg, ist gleichbedeutend mit Oberstadt, wie Niederich mit Niederstadt. Die gleiche Unterscheidung von Mittelstadt, Oberstadt (Doirs- oder Airsburg) und Niederburg findet sich in Boppard, Bonner Jahrb. S. 50 u. 51 Boppard, das röm. Bontobrica von Etester, und dazu Stadtplan Taf. 1.

Arnolds II J. 1154¹, worin dieser zu Gunsten der Einwohner von St. Pantaleon (*habitatores villae s. Pantaleonis*) entschied, daß sie, so lange sie noch nicht durch Wall und Mauern mit der Stadt vereinigt seien, wie bisher frei sein sollten von dem Zoll und allen Steuern der Bürger (*civilium collectarum*); würden sie aber künftig in die Stadt aufgenommen, so sollten sie auch zu dem gemeinen Recht der Bürger verpflichtet sein², ebenso wie diejenigen von ihnen, welche schon zur Zeit Wohnung und Eigenthum innerhalb der Stadtmauern hatten.

Die ihr die Stadt und das gemeine Recht der Bürger aufgenommene Einzelgemeinde bewahrte auch später, so weit möglich, ihre hergebrachten Rechte, Gemeindeverfassung und Autonomie und gab nur nothgedrungen ihren Sonderbesitz an die Gesamtheit der Bürger oder die Stadt auf³.

Man kann selbst in Bezug auf die Altstadt im Zweifel darüber sein, ob nicht die Theilgemeinden der Parochien früher bestanden haben, als die Gesamtgemeinde oder Bürgerschaft der Stadt. Manches weist darauf hin, daß letztere erst ziemlich spät durch den Zusammentritt der verschiedenen Kirchspielsgemeinden erwachsen ist. Die bedeutame Nachricht von einer *conjuratio pro libertate* im J. 1112, die wir als eine geschworene Einigung der Bürger erklärt haben⁴, läßt sich sehr wohl hierauf beziehen. Das Bürgerhaus mitten im Judenviertel (*domus civium inter Judeos sita*) im J. 1149 stammt schwerlich aus alter Zeit her. Noch im J. 1174 bei Verpfändung der Münzgefälle und Zölle ließ Erzb. Philipp den Vertrag verbürgen durch die anwesenden Edlen, Ministerialen und *magistri parochiarum pro universis civibus* und beurkunden durch *scabini et magistratus urbis pro universis civibus*⁵. Die Vertreter der Kirchspiele also machten mit den Schöffen zusammen die Vertretung der gesammten Bürgerschaft aus. Als ursprüngliche Einigungspunkte der Stadt und der Bürgerschaft waren das Grafengericht und das Schöffencollegium gegeben; außerdem beruhte die Autonomie der Bürger zunächst auf den einzelnen Kirchspielsgemeinden, welche sich weiterhin zu einer politischen Gesamtgemeinde der Bürger zusammenschlossen. Das Dasein der letzteren ist durch die Erwähnung des Bürgerhauses und

1. Qu. I §. 542 no. 67.

2. Den Gegensatz zu dem *jus commune civium* bildet das Gemeinderecht, welches vorher als *jus vicinia* bezeichnet ist.

3. Ein Beispiel dieser Art enthält der Vertrag zwischen Erzb. Philipp und den Bürgern von Eßln im J. 1180, worin unter anderem bestimmt ist (Qu. I

§. 583): *Adjectum est autem, ut edificia quae in veteri foro parochiani s. Martini et parochiani s. Brigidae et illi de Ouersburg absque jure hereditario hactenus tenuerunt, universitati civium hereditario jure possidenda conferrent.*

4. Hb. I §. XXVII.

5. Qu. I no. 85 §. 570.

des Stadtsiegels in der städtischen Urkunde von 1149 bezeugt¹, wie die Unterordnung der Kirchspielsvorstände und der Gewerbgemeinschaften unter dieselbe durch eine obrigkeitliche Verordnung von 1159, worin *Rectores, judices et totus populus sanctae Coloniae* um des gemeinen Besten willen bestimmten, daß in allen Bruderschaften und Gerichtsamtern binnen den nächsten 10 Jahren kein neuer Meister oder Amtmann ernannt werden sollte².

Die Verfassung der Sonbergemeinden in den Kirchspielen der Altstadt so wie in den früheren Vorstädten, deren Kenntniß wir aus den Schreinsurkunden und Statuten schöpfen³, zeigt bei einer gewissen Uebereinstimmung in den Grundzügen doch auch wieder wesentliche Verschiedenheiten, besonders bei denjenigen Gemeinden, welche gegenüber dem Stadtgericht und der Gesamtobrigkeit größere Selbständigkeit als andere bewahrten. Das letztere ist namentlich der Fall in den alten Vorstädten Niederich auf der Nordseite, und Dursburg (Airsberg, Airsbach) auf der Südseite der Altstadt⁴.

Niederich und Dursburg.

Nach dem hergebrachten Recht, welches in dem älteren Weisthum von Niederich aus dem 12. Jahrhundert beschrieben ist, hielten dort der Graf und der Vogt der Pfarochie die drei ordentlichen Gerichte ab, in welchen 12 Senatoren, d. i. Schöffen, nach Aufforderung durch den Erzbischof oder dessen Boten, Recht über Erbe sprachen, und bei welchen Klagen der Eingefessenen (*civium nostrorum*) gegen andere (*de civis suo*) vor den Meistern, den Schöffen und Richtern des Kirchspiels (*coram magistris civium et senatoribus et iudicibus nostris*) anzubringen waren. Wer sich dem Gericht entzieht, wird als Ungehorsamer aus dem Bürgerverzeichnis gestrichen und aus der Gemeinschaft ausge-

1. S. oben S. XLIV.

2. Du. I no. 73 S. 550. Nos itaque *utilitati universorum* pie consulentes *communiter per totam sacrosanctam Coloniā* statuimus, ut in cunctis fraternitatibus aut officiis, quae civilem respiciunt justitiam (ohne Zweifel sind die Bürgergerichte zu verstehen) in X annis nemo magister (Vorsteher der Bruderschaften) aut officialis homo (Amtleute der Burghäuser) mutetur, innovetur aut aliquo modo substituitur. Auf die Uebertretung wird nöthigenfalls die Strafe des Banns und eine Geldbuße von 10 Mark gesetzt. Der Zweck der Verordnung ist nicht ersichtlich.

3. Die schon cit. Schrift von M. Clasen, *Öblnische Schreinspraxis*, giebt Aus-

züge aus den Schreinsurkunden. Eine Reihe von Statuten, welche jedoch meist erst dem 14. Jahrh. angehören, sind abgedruckt in Du. I, Gerichte und Schreine, S. 178—302.

4. Die Statuten der Pfarochie Niederich finden sich abgedruckt in Quellen S. 223. 224 nach dem zuerst von M. Clasen veröffentlichten Text, *Materialien zur geistlichen und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westfälischen Kreises* I S. 492 und 505; wozu Quellen Bd. II Vorwort S. x eine Anzahl von Berichtigungen nach dem wir aufgefundenen Original hinzugefügt. Clasen setzt die Handschrift der ältesten Statuten in das Ende des 12., die späteren in das 14. Jahrh.

stoßen (de carta civium et communione nostra repudiabitur). Die Wahl der Meister und der Vicare der Richter soll in der ordentlichen Gerichtssitzung mit Zustimmung der Meister und Bürger geschehen¹.

Neue und abweichende Bestimmungen enthalten die späteren Statuten aus dem 14. Jahrhundert. Statt der Meister sind hier neben Graf, Vogt und 12 Schöffen die Amtleute der Parochie genannt². Diesen allein steht es zu, das Amtleutehaus (domus officiatorum) zur Abhaltung des Gerichts zu öffnen; sie haben die Schöffenaussprüche niederzuschreiben und im Schrein zu bewahren; stellen auch, wenn es verlangt wird, urkundliches Zeugniß darüber aus; vor ihnen geschieht der Verkauf und die Auflassung von Haus und Erbe, wobei für die Bestätigung unter Grafenbann, wenn sie verlangt wird, noch eine besondere Gebühr zu entrichten ist³.

Mit Recht hat schon Elsen bemerkt, daß die späteren Statuten des Niderich, mit den früheren verglichen, auf eine Veränderung der Gemeindeverfassung schließen lassen⁴. Demnach scheint erst später an die Stelle der gewählten Meister oder Vorsteher der Gemeinde die geschlossene aristokratische Corporation der Amtleute (officiati) getreten zu sein, gleichwie aus der Gesamtheit der Großbürger der Stadt die patricische Corporation der Richerzeche hervorging. Und wir dürfen mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die gleiche Veränderung, wie in der Parochie Niderich so auch in den übrigen Kirchspielen stattgefunden hat, wofür als Beweis dienen kann, daß noch in der angeführten Urkunde Erzb. Philipps von 1174 die Meister der Kirchspiele (magistri parochiarum) im Namen der ganzen Bürgerschaft sich verbürgten, während im Schiedsspruch von 1258 nicht mehr von diesen, sondern von den Amtleuten der Bürgerichte und in der Urkunde Erzb. Conrads von 1259 gleichfalls von denen, welche die Gemeinderäthe in den Kirchspielen bildeten, die Rede ist⁵.

Unzweifelhaft erstreckte sich die Jurisdiction des Burggrafen, des

1. Si quandoque magister eligendus est, quod quidem fiet legali placito, vel si opus nobis fuerit ministro, consensu magistrorum et civium eliguntur. Wer unter dem minister zu verstehen ist, ergeht sich aus der andern Stelle: si autem ministri nostri, vicarii scilicet eorum, nämlich des Grafen und des Vogts, von denen unmittelbar vorher die Rede war.

2. Ad declarandum jura et leges comitis, advocati, senatorum, scilicet duodecim scabinorum, et officiatorum pa-

rochie de Niderig statutum est.

3. Et quicumque habet necesse de banno comitis dabit pro jure banni quatuor denarios, ita si est domus integra (magna) s. i. ein ganzer Hof mit Wohngebäuden und Grundstücken. Vgl. den Schiedsspruch über die Rechte der Amtleute und Schöffen des Niderich in Urk. 3. 1344, Du. IV no. 273.

4. Materialien a. a. D. S. 503.

5. Magistri, Meister, heißen dann allerdings auch die von den Amtleuten gewählten Vorsteher oder Vorsitzenden, s. u.

erzbischöflichen Vogts und des Schöffencollegiums der Stadt auch über das Kirchspiel Niederich. Die richterliche Thätigkeit des Burggrafen wenigstens ist durch einzelne Schreinsurkunden bewiesen¹ und auf seine Jurisdiction im allgemeinen bezieht sich jener schwer verständliche Verzicht des Burggrafen Johann im J. 1265 in einem Theil des Niederich². Allein in den Statuten des Kirchspiels ist weder von dem Burggrafen, noch von dem Stadtvogt die Rede, und nur die Betheiligung des Erzbischofs am Gericht durch seinen bevollmächtigten Boten (*nuntius potens*) wird erwähnt. Der Graf, der Vogt und die 12 Schöffen in Niederich sind nicht die der Stadt, sondern der Parochie, sie heißen *comes et advocatus noster, iudices nostri*, und von dem Grafen ist gesagt, daß er immer ein Schöffe sein soll, und von den Schöffen, daß sie im Kirchspiel selbst angeessen und wohnhaft sein müssen, um die dort vorkommenden Sachen besser erledigen zu können³. Es ist also nur an den Untergrafen und den Untervogt der Parochie Niederich zu denken, und so finden sich auch in den gerichtlichen Urkunden Grafen oder Vicegrafen sowohl von Niederich als auch von Dürsburg erwähnt⁴.

Paro-
chien der
Altstabt.

Keine besonderen Grafen, Vögte und Schöffen hatten dagegen die sieben Parochien der Altstadt. Leider kennen wir die Verfassung dieser Sondergemeinden hauptsächlich nur in der späteren Form corporativer Abschließung aus den Statuten des 14. Jahrhunderts⁵. Ueberall sind es hier die Amtleute der Parochie (*officiales* oder *officiati parochiae*), welche die Corporation bilden. Gleichwie bei der Rucherzeche und anderen Bruderschaften werden ebenfalls die verdienten und die unbedienten Amtleute (*deserviti* und *indeserviti*, d. i. *officiati qui officia eorum deservierunt* und *non deservierunt*) unterschieden. Die verdienten Amtleute allein üben die wesentlichen Rechte der Corporation aus: wählen alljährlich die Meister (*magistri*), welche sie bei Verrichtung ihrer Amts-

1. Du. II no. 124 aus dem J. 1231.

2. S. S. xxxv.

3. Item quicumque fuerit comes, debet esse senator seu scabinus, et quicumque erit scabinus seu senator debet esse heredatus infra parochiam de Niederich et residens in eadem, ut eo melius de his que contingunt in eadem parochia se valeant expedire.

4. Urf. J. 1344 (Du. IV no. 273): Item quia comes de Nederich conque- rebatur de sale (wohl sala zu lesen). Schreinsurf. J. 1347 (Clasen in Mate- rialien S. 513 Anm.): Notum sit quod

dominus Johannes Loef miles *vicecomes*, Gerhardus Birekelin et Tilmannus Overstolz *ceterique scabini de Nederich* nobis *officiatis* sunt protestati. Für Dürsburg J. 1352: Constantinus de Lysenkirchen, *comes de Oirsberg*, und Öster 'Coslin van Lisentkirgin greve zu Dürsburch', Jahr 1351 Lac. III S. 402, J. 1362 Du. I S. 198, J. 1365 IV S. 510, J. 1378 I S. 316. Die Gemeindeverfassung der Vorstadt Dürsburg war der von Niederich ganz ähnlich. Vgl. Clasen, Schreinspraxis S. 55.

5. Du. I S. 235—302.

geschäfte als ständiger Rath unterstützen, haben ebenso die 'Kur' bei Besetzung von erledigten Stellen der Amtleute, ertheilen die Geburtschaft (urbanitas) durch Aufnahme neuer Kirchspielsgenossen¹, beschließen über Satzungen der Corporation und beziehen die vollen Gebühren von den Diensten der Meister in Essen, Geld und Wachs.

Die Corporation der Amtleute unter dem Vorsitz der gewählten oder nach einigen Statuten ausgeloozten Meister, in der Regel zwei, auch Vordere genannt, bildet zugleich das Gericht und die Verwaltungsbehörde für die Kirchspielsgemeinde. Meister und Amtleute gebieten zu Gericht mit vier Geboten, erlassen Strafmandate und richten über Schuldklagen und Vergehen nach 'Geburrecht' bis zum Werth von 5 Schillingen², wobei der von dem Vorsitzenden dazu aufgeforderte Beisitzer das Urtheil spricht³. Dieselben vollziehen die freiwilligen Rechtsgeschäfte, verpachten Marktplätze oder Bänke, Häuser, selbst Stadthore⁴, verrichten die herkömmlichen Leistungen an die Kirche, das Hospital, die Armen der Pfarochie⁵.

Besondere Schreinsmeister, sieben an der Zahl, wurden aus den Amtleuten für die Bewahrung des Schreins der Pfarochie, worin sich die Urkunden und die Schreinskasse befanden, bestellt. Dieselben oder ein anderer Ausschuß bildeten das einmal jährlich abzuhaltende Rügegericht, welches Vergehen oder Handlungen der Amtleute, die dem Amt zur Unehre gereichten, strafte⁶. Ablehnung des Meisteramts von Seiten eines Amtmanns hatte Ausschließung aus der Corporation zur Folge; ebenso die Weigerung auf viermaliges Gebot vor dem Gericht der Amtleute zu erscheinen⁷. Boten und Schreiber standen im Dienst der Corporation.

1. Beispiele aus der Pfarochie St. Martin, S. 1302 und 1316, mit der stehenden Formel: concessa est urbanitas que dicitur geburtschaft ab officialibus parochiae S. Martini, giebt Clafen in der Schreinspraxis S. 31 Anm.

2. Statuten von St. Columba Du. I S. 265: ille tenebitur ei facere jus commune quod dicitur gebur regth quinque solidorum; vgl. Schiedspruch von 1258 f. oben S. LXV.

3. Statuten von St. Martin a. a. D. S. 252, 253; vgl. die Urkundenauszüge aus dem Columbaschrein bei Clafen, Schreinspraxis S. 48 Anm.: Notum sit quod Winricus dictus de Tulpeto ex iudicio et definitione officialium obtinuit u. a. m.

4. Statuten von St. Brigiden S. 239, St. Martin S. 248 und die ur-

tundlichen Aufzeichnungen über solche Verpachtungen S. 254; vgl. Ennen, Gesch. I S. 628, über die Bewahrung der Stadthore, welche den Amtleuten der Kirchspiele oblag und von diesen als Lehen an Einzelne übertragen wurde.

5. Statuten von St. Columba S. 268: die Meister oder an ihrer Stelle zwei verbiente Amtleute sollen die Zinsen zur Beleuchtung der Kirche aufbringen; vgl. Stat. von St. Brigiden S. 243, 245.

6. Statuten von St. Brigiden S. 237: 'inde zu sagene heimeliche, of ir einich wizze van eingue unsere ambtmanne, dat neit guit in st, inde weider des ambz ere, inde dat man melden sal vor den seivenen die gekuiren sint zum schrine'; vgl. St. Columba S. 263.

7. St. Martin S. 249: exhibit officium suum nec erit officialis.

Die Kirchspielsgemeinden waren selbständige politische Glieder der Stadt und der Gesamtbürgerschaft, aber der Stadtregierung und dem Stadtgericht untergeordnet. Nicht nur die höhere Gerichtsbarkeit war den Stadtrichtern und Schöffen vorbehalten, diese concurrirten auch bei der niederen in den Kirchspielen: Verlautbarungen über Veränderungen von Haus- und Grundbesitz konnten wie bei dem Kirchspielschrein, so auch bei dem Schöffenschrein der Stadt geschehen¹; Appellationen wurden von den Geburhäusern an das Bürgerhaus gebracht, Beschlüsse der Kirchspiele durch die Stadtregierung aufgehoben². Auf der anderen Seite finden wir in den Statuten der Kirchspiele, wie sehr letztere besorgt waren, ihre Selbständigkeit durch Erschwerung der Appellationen an das Bürgerhaus und Verhinderung der Einschreibungen vom Grundbesitz anderswo als in dem Geburhaus nach Möglichkeit zu wahren³.

Andere
Gerichts-
bezirke.

Neben den Gerichten und Schreinen der Kirchspiele bestanden noch eine Reihe von besonderen Gerichtsbezirken geistlicher und weltlicher Höfe, wie das erzbischöfliche Gericht Hacht auf dem Domhof für die Pfarrei St. Johann, das Gericht, genannt Dilles, des Propstes von St. Marien-graden, das Propsteigericht zu St. Severin, das Gericht Unterlahn, welches nur einen Häusercomplex auf dem Altmarkt umfaßte, die Erbvogtei auf dem Eigelstein, welche sich über drei Höfe innerhalb und andere außerhalb der Stadt erstreckte u. a. m.⁴. Die Einrichtung dieser Specialgerichte war bei sehr verschiedener Competenz der Gerichtsverfassung der Kirchspiele ähnlich. So war zu St. Severin das Gericht auf dem Fronhof, welcher dem Capitel des Stifts gehörte, und der Propst hatte das Recht den Schultheiß und die Schöffen einzusetzen, neben welchen auch Amtleute, officiales s. Severini genannt sind⁵. Nach einem Weisthum über die Rechte des Vogts auf dem Eigelstein von 1286 hatte der Erb-

1. Beispiele aus der Parochie St. Lorenz, wo die Anwesenheit des Potestas civitatis d. i. des Vogts erwähnt ist, giebt Clafen, Ebeles Köln S. 28 f., vgl. Clafen, Schreinspraxis S. 45. Wir kommen darauf bezüglich der Juden zurück.

2. Urk. J. 1238, Qu. II no. 187. Die Officialen von St. Lorenz sllgen bei Abtretung eines dem Kirchspiel gehörigen Grabens an die Kirche St. Andreas den Vorbehalt hinzu: Si vero civitas Colon. — factum nostrum et concessionem, aliqua magna necessitate interveniente, ratum servare noluerit etc.

3. Statuten von St. Martin S. 253, St. Columba S. 266: Si quis officia-

lium nostrorum aliquem hominem ad hoc induxerit — ut quis hereditatem aliquam in parrochia sancte Columbe sitam et ad scrinium nostrum pertinentem scribi faciat super domum civium vel alibi preter in parrochia nostra et domo — solvet marcam pro pena, de qua nichil demittetur ei.

4. Clafen, Schreinspraxis S. 56—63, Ennen, Gesch. I S. 591—601. Die meisten von diesen Gerichten bestanden noch bis auf die letzte Zeit des Kurfürstenthums fort, s. Walter, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Köln S. 322.

5. Clafen a. a. D. S. 62.

vogt, Tiemann van der Boe (Pfaue), in den drei zur Vogtei gehörigen Höfen innerhalb der Stadt nur über Erbe zu richten, in den anderen außerhalb richtete er als Schultheiß auch über Hals und Leib (van halse ind van buche); 14 Schöffen, 2 aus jedem Hofe, saßen alle vierzehn Tage zu Gericht und alle eingepfändeten Lehnsleute mußten den drei ungeborenen Dingen folgen¹.

Es ist endlich noch mit einem Wort des Verhältnisses zwischen der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit zu gedenken, welches in Cöln wie überall eine unererschöpfliche Quelle des Streits abgab. Erzb. Conrad machte mit vielem Nachdruck den Grundsatz des Kirchenrechts geltend, wonach geistliche Personen und Güter nicht dem weltlichen Gericht unterworfen sein sollten, und bedrohte mit Strafe der Excommunication die Mächtigen und Laien (potentes et alios laicos), welche im Besitz einer weltlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt oder in der Diocese die Ausführung der Gebote der geistlichen Richter verhindern, oder gegen Geistliche und Richter, oder deren Güter, mit gerichtlichem Proceß vorgehen würden². Dagegen gab derselbe der geistlichen Jurisdiction, welche von ihm selbst und dem Domcapitel, oder in den Sendgerichten durch den Dechant (burdecanus) und die Pfarrer ausgeübt wurde, die weiteste Ausdehnung. Bei dem Schiedsgericht von 1258 brachte er die Beschwerde vor, daß die geistlichen Richter durch das Verbot der Bürger seit lange verhindert würden, über Wucher, Meineid, Ehebruch und Ehesachen überhaupt, falsches Maß und betrügerischen Verkauf (quod vulgariter meincoif dicitur) Recht zu sprechen und zu strafen³. Ferner klagte der Erzbischof über Verletzung der kirchlichen Immunitäten wegen Weinverkaufs, so wie über Eingriffe der Bürgermeister in die Jurisdiction des Propstes von St. Severin⁴. Auf der anderen Seite beschuldigten die Bürger den Erzbischof, daß er in den Klöstern und Immunitäten öffentliche Schenken für den Weinverkauf gestatte, und klagten, daß das weltliche Gericht häufig durch das geistliche gehindert würde, im Widerspruch mit dem Recht und der Freiheit der Stadt⁵.

Die wichtige Frage, wer im zweifelhaften Fall darüber zu entscheiden habe, ob eine Sache geistlich oder weltlich sei, wurde gleichfalls von dem Erzbischof zur Sprache gebracht, indem er sich darüber beschwerte, daß oft wenn eine Klage bei dem geistlichen Richter eingeleitet sei, die

1. Qu. I §. 225 f.

2. Urf. 3. 1248 Qu. II no. 273.

3. Qu. II §. 382 Art. 20.

4. Ebenb. Art. 29. 51.

5. §. 388 Art. 18. 21.

Bürgermeister und Schöffen den Kompetenzstreit erheben und selbst über die Kompetenz entscheiden wollten¹.

Charakteristisch sind die Aussprüche der Schiedsrichter, welche selbst dem geistlichen Stande angehörten und daher wohl nicht ganz unbefangen in dieser Sache urtheilten. Zwar den Umfang der geistlichen Jurisdiction wollten sie auf Wucher, Meineid und Ehesachen beschränkt wissen, während über Händel an Feiertagen und in den Immunitäten, über falsches Maß und Meinkauf sowohl der geistliche, als auch der weltliche Richter erkennen sollte². Was aber die Kompetenzfrage betrifft, so waren sie der Meinung, daß hierüber allein der geistliche Richter zu entscheiden habe, und zwar aus dem Grunde weil in allen Dingen das Geistliche dem Weltlichen vorgehen müsse³.

Brüder-
schaften.

In zahlreichen Genossenschaften einigten sich die Bürger zur Bethätigung gemeinsamer Zwecke. Allgemeine Bezeichnung der Genossenschaft ist Brüderschaft, fraternitas. So heißt bisweilen auch die Richezche eine Brüderschaft⁴, obwohl sie den andern nicht neben sondern übergeordnet war. Denn sie war die Innung der Großbürger und bildete eine politische Corporation, von welcher die gewerblichen Aemter abhängig waren, über welche sie die Aufsicht führte. So sind unter dem allgemeinen Ausdruck von Brüderschaften in der Regel nur die Handwerkerämter verstanden⁵.

Auf das Dasein einer Kaufmannsgilde im 11. Jahrhundert läßt die gelegentliche Erwähnung eines Vorstehers der Kaufleute (negotiatorum propositus) schließen⁶. Auch setzt die Gildehalle der Cölner in London, welcher die Könige von England schon im 12. Jahrhundert Schutzprivilegien gewährten⁷, eine Genossenschaft voraus, welche in diesem Waaren- und Handlungshause ihren Vereinigungspunkt hatte. Allein wie die Gildehalle zu London schon im 13. Jahrhundert nicht mehr bloß Kaufhaus der Cölner, sondern der deutschen Kaufleute war⁸, so gehörten zu dieser Gilde, früher wie später, immer nur die Kaufleute, welche den

1. C. 383 Art. 31.

2. C. 393 Art. 20. Unter bella, que diebus festivis vel in emunitatibus sunt sind wohl Schlägereien zu verstehen, die am meisten an Feiertagen und in den Schenken der Klöster vorkamen.

3. C. 394 ad 31: eum in omnibus spiritualia secularibus sint anteposenda et leges etiam secularium principum sacros canones imitari non dedignentur.

4. C. oben C. LII A. 1. 2.

5. C. oben C. LXI A. 2. 3.

6. Vita Heriberti c. 9 von Waiß. Verf. = Gesch. V S. 367 Anm. 4 nachgewiesen.

7. C. hierüber weiter unten Cöln und die Hanse.

8. Lappenberg, Urf. = Gesch. des hanj. Stahlhofs zu London C. 11. 14.

in England betrieben. Sonst ist von einer Gilde oder Brüder-
er Kaufleute in Eöln durchaus nichts bekannt¹. Die allgemeinen
genheiten des Handels und der Kaufmannschaft wurden als Sache
amnten Bürgerchaft von der Stadtobrigkeit besorgt, in älterer
n den Schöffen, in späterer von dem Rath der Stadt².

Die größte Genossenschaft, nächst der Bürgerchaft selbst, war die ^{Wein-}
rüberschaft, fraternitas vini, zu welcher Großbürger und Klein-
aller Art gehörten, denen das Recht des Weinzapfs oder des Wein-
verliehen war. Nicht bloß außerhalb, sondern auch innerhalb der
nauern, in den Gärten der Stifter, Klöster, der Bürger und Bau-
urke der Weinbau in großer Ausdehnung gepflegt³; und vorzugs-
er Weinhandel wurde von Eöln nach außen, besonders nach Eng-
zeführt⁴.

Die Richezeche hatte das Recht, die Weinbrüderschaft wie die Bür-
ist zu verleihen⁵. In den Verzeichnissen der Bürgeraufnahmen,
regelmäßig durch zwei deputirte 'Herren' stattfanden, ist bei ein-
neuen Bürgern bemerkt, daß sie zugleich in die Weinbrüderschaft
ommen wurden, oder es sind die Listen von beiden Aufnahmen be-
s geführt⁶. Nach den Statuten aus dem 13. oder 14. Jahrhun-
— die Zeit ist nicht näher angegeben, — sollte das Recht der Wein-
schaft nur an geborne oder geschworne Bürger, welche letztere drei
zu Haus in eigener Kost gegessen waren, verliehen werden; und die

Ein bloßes Phantasiegebilde ist
nahme Ennen's (Gesch. I S. 531 ff.)
iner großen Kaufmannsgilde in
welche alle Elemente der Bürger-
Kaufleute, Handwerker, freie
besitzer, eingewanderte Fremde und
Kinisterialen, umfaßt habe, an be-
elle nachher die Richezeche getreten
Die als Beweis angeführte Auf-
eines alten Bürgerverzeichnisses
nitas mercatorum, gilde', bedeun-
enbar nichts weiter als was die
schaft' auf den zwei anderen Rollen,
§ Bürgerchaft und Weinbrüder-
welche letztere hier mit dem Aus-
Gilde" bezeichnet ist. S. die Ver-
sse in Du. I S. 148—155.

S. oben S. XLIV.

Ennen, Gesch. I S. 537. Noch
Jahrh. ging nach Angabe von F.
r (Das alte Erzstift und die Reichs-
Eöln S. 298) etwa ein Viertel der
auf die Weingärten, in welchen

durchschnittlich 9000 Ohmen gezogen
wurden, und 'der Weinzap' wurde als
Vorrecht der Eölnier Bürger mit solcher
Wichtigkeit behandelt, als ob die halbe
Stadt von diesem Geschäft gelebt hätte
(S. 352). Vgl. C. Weyden, Eöln vor
50 Jahren, 1862 S. 17: 'Mehr als ein
Drittel des inneren Berings der Stadt
nahmen die Weingärten ein'.

4. Lappenberg a. a. D. Urk. Hein-
richs II J. 1157 no. 3: Concedo ut ho-
mines Colonienses vendant vinum suum
ad forum etc. Schugbrief Johannis J.
1204 no. 8 — cum vinis et aliis mer-
chandisis suis, J. 1205 no. 9.

5. Eibbuch von 1382, Art. 9 Du. I
S. 57: 'dat sij gheyne burgerchaft noch
wijnbroiderschaft vurbas lenen en solen';
vgl. die Statuten S. 155.

6. Du. I S. 157—177 — ind ouch
wijnbroiderschaft — civilitatem et etiam
vinorum fraternitatem — recepimus, oder
recepti sunt in cives — in fratres vini.

neu aufgenommenen hatten dafür eine besondere Gebühr zu entrichten, von welcher ein Theil an das Amt der Richezzeche fiel ¹.

Die Weinbrüderschaft war keine genossenschaftliche Verbindung mit Corporationsrechten, wie die gewerblichen Ämter, sondern bedeutete lediglich die Berechtigung zum öffentlichen Weinverkauf, und die auf letzteren bezüglichen Vorschriften wurden nicht durch die berechtigten selbst, sondern durch die Richezzeche und den Rath gegeben ².

Hand-
werker-
ämter.

Unter der allgemeinen Bezeichnung von Bruderschaften (*fraternitates*) sind in Köln, wie schon bemerkt, vorzugsweise die Innungen der Handwerker und Gewerbtreibenden begriffen, welche nach dem in Niederdeutschland wie am Rhein üblichen Sprachgebrauch, Ämter (*officia*) genannt wurden, wobei Amt sowohl das Gewerbe selbst, wie die Genossenschaft derjenigen die es ausüben bedeutet ³.

Aus der Benennung der Handwerker-genossenschaften als Ämter ist nicht auf deren hofrechtlichen Ursprung zu schließen. Die gleiche Bezeichnung wird gebraucht für den öffentlichen, wie für den privaten Dienst. Auch die Richezzeche heißt ein *officium* d. i. Amt und Genossenschaft ⁴. Von den Handwerkerinnungen ist im allgemeinen nur zu sagen, daß sie ebenso gut aus freier Einigung, wie aus älteren hofrechtlichen Verbänden hervorgegangen sein können ⁵. Es finden sich in den Bischofsstädten wie in herrschaftlichen Höfen hofrechtliche Innungen der Handwerker; doch als allgemeine Analogie kann dies nicht gelten ⁶. Nichts deutet bei den Ämtern in Köln auf ursprüngliche hofrechtliche Beschaffenheit, keine Spur

1. Du. I §. 155 f. Die neuen Bürger hatten 6, beziehungsweise 12 schwere Gulden, die neuen Weinbrüder 3 'alte Schilde' zu entrichten. Der Unterschied, welchen Ennen, Gesch. I §. 534 zwischen 'Burschaft' als dem kleinen und 'Weinbrüderschaft' als dem größern Bürgerrecht machen will, beruht auf bloßem Mißverständnis. Das besondere Recht des Weinzapfs wurde großen und kleinen Bürgern, auch Frauen ohne Unterschied erteilt und setzte das allgemeine Bürgerrecht, die 'Burschaft', voraus.

2. Ein Beispiel ist Du. I §. 134.

3. Urf. 3. 1230 (Du. II no. 117): *cives nostri Colonienses exercentes officium lanei operis*. Schiedspruch 1258, Du. II §. 385: *Item quod cum diversorum officiorum diverse sint fraternitates in civitate Colon.* Statuten der Filzbutmacher (Du. I §. 331): 'Inb weirt sache dat einich meister of broder

van onsme ampte'; der Färber, ebd. §. 383: 'Vort haint sie oeverdragen dat ghein amptman des selven ampt dem anderen sin gefinde affspannen noch affmieden ensoele'; der Decklakenmacher (ebend. §. 397): 'so wilch man — unse broiderschaf winen wilt inde unse ampt oiden'. Vgl. Behrmann, Die älteren Lübedischen Kunstrollen S. 23.

4. Du. I §. 410: *de illis qui rectoris erant officii dicti rigerogheit*.

5. Vgl. hierüber die gute Monographie von W. Stieba: Zur Entstehung des deutschen Kunstwesens, 1876, wo in der Einleitung von den verschiedenen Hypothesen gehandelt ist.

6. Unrichtig generalisierend sagt Heuser, Verf. Gesch. der Stadt Basel S. 83: 'Wie überall waren auch hier die Handwerker nach Beschaffenheit ihrer Dienstpflicht in hofrechtliche Innungen, officia, getheilt'.

von Diensten oder Abgaben an den Erzbischof. Wohl waren einzelne Handwerker, Zimmerleute, Maurer, Goldschmiede, Wachsgießer u. a. im Dienst der Kirche und der erzbischöflichen Hofhaltung angestellt, welche die gewöhnlich vorkommenden Arbeiten gegen Beneficien verrichteten und im besondern Sinne auch Hausgenossen d. i. Hausleute heißen¹; aber dies war lediglich ein Privatverhältniß, welches die Aemter und Bruderschaften der Handwerker nichts anging. Die letzteren sind in Eöln, so viel wir wissen, aus freier Einigung hervorgegangen, und ein Beispiel davon — das früheste, welches urkundlich bezeugt ist — giebt die Errichtung der Bruderschaft der Bettzeugweber im J. 1149².

Nachdem, wie es im Eingang der Urkunde heißt, einige Gerechtigkeit liebende Männer mit den übrigen Gewerbsgenossen in der frommen Hoffnung des ewigen Lebens die Bruderschaft der Bettzeugweber errichtet haben³, wurde dieselbe von den Stadtrichtern, Schöffen und Großbürgern, welche auch als Zeugen mit Namen unterzeichnet sind, unter dem Beifall des Volks (*vulgi etiam favore applaudente*), also in öffentlicher Versammlung, auf dem Bürgerhause bestätigt. Von dem angebeuteten religiösen Zweck ist in der Bestätigung nicht weiter die Rede, sondern diese wird mit der Folge und Kraft verliehen, daß fortan alle Bettzeugweber in der Stadt, sei es einheimische oder fremde, der Bruderschaft nach dem Rechte, welches sie sich selbst gegeben, untergeben sein sollen, und dieses Recht soll durch die richterliche Gewalt gegen die Uebertreter und Ungehorsamen geschützt werden⁴. Ferner wird bezeugt, daß die genannten Brüder aus ihrem gemeinsamen Vermögen (*a communi bono*) den Gewandwebern einen Beitrag geleistet haben zu dem Zweck, um die Marktstelle, wo die Gewänder verkauft wurden, mit Holz und Steinen trocken zu legen, weshalb dieselbe fortan beiden Innungen gemeinschaftlich gehören soll.

1. S. oben S. xv. Auf die Hofhaltung des Erz. Friedrich III (1370 — 1414) bezieht sich eine Stelle in dem Lehn- und Mannbuch des Erzstifts Eöln (im Düsseldorf'schen Staatsarchiv), welche von Creelius in *Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins* IX S. 100 mitgetheilt ist, worin es heißt: 'In der zit waren 12 personen, dat waren huißbedere, zimmerlude, steinmegere, die den sal plagen zu buwen und zu bewairen, die sich noemen den die huißgenossen, want sie darzu verbunden waren ind ouch ehlich smal reich hatten inne doime ind ouch in ehlichen anderen gestichten, want sie hießen werklude des buschofs'.

2. Du. I S. 329.

3. Quosdam viros justicie amatores (4 Namen) ceterosque ejusdem operis cultores fraternitatem textorum culcitrarum pulvinarium pia spe perhennis vite conformasse.

4. Hac scilicet ratione, ut omnes textorici operis cultores — huic fraternitati, quo jure a supra memoratis fratribus constat disposita, sponte subjiciantur; ei vero aliqua enormitate obviantes et subire non coacti nolentes, *judicialia severitate* refrenati cum rerum suarum detrimento subire et obsecundari tandem compellantur.

Hieraus ergibt sich erstens, daß die neue Brüderschaft durch freiwillige Einigung der Gewerbsgenossen errichtet wurde und daß sie selbst sich dabei ihre Ordnung gab, und zweitens, daß durch die Bestätigung der öffentlichen Behörde ihr für die Zukunft ein Zwangsrecht gegenüber allen andern, welche dasselbe Gewerbe in Eöln betreiben wollten, unter Zusicherung des richterlichen Beistandes gewährt wurde. Solche öffentliche Bestätigung bedeutete und hieß Verleihung der Brüderschaft.

Die bestätigende Behörde, als welche hier der Untervogt und der Untergraf nebst mehreren Schöffen und Großbürgern (*meliores*) erschienen¹, übte damit ein Recht der Stadtregierung aus, welches ohne Zweifel mindestens ebenso gut auch der Erzbischof als Stadtherr in Anspruch nehmen konnte. Zwar ist kein Fall von Verleihung der Brüderschaft an ein Handwerkeramt durch den Erzbischof bekannt, doch behauptete noch in später Zeit Erzb. Friedrich, bei Gelegenheit der Entzweiung zwischen Rath und Schöffen im J. 1375, daß ihm, gleichwie seinen Vorfahren, solches Recht bei gewissen Brüderschaften oder Aemtern zustehe².

Natürlich nahmen die Aemter selbst auch von dem Erzbischof, sei es die Bestätigung oder die Verbesserung ihres Brüderschaftsrechts, dankbar an. So erließ Erzb. Heinrich im J. 1230 eine Verordnung, worin er die Wollenweber in dem ihm unterthänigen Ort Deuz dem Amt der Wollenweber zu Eöln dergestalt unterordnete, daß sie bei Anfertigung und Verkauf der Tücher an die Vorschriften desselben gebunden sein sollten: würben aber die Wollenweber in Eöln für gut finden, ihre Arbeit einzustellen, so sollen dies gleichfalls die von Deuz thun und nicht eher wieder zu arbeiten anfangen, als wie die Eölnner, und da das Amt zu Eöln durch seine Verordneten neben denen von Deuz die Mitaufsicht über die Ausübung des Gewerbes zu führen hat, so gebührt ihm auch die Hälfte der dort fälligen Strafgelber³. Hier ist also die Gewerbeordnung des Wollenamts zu Eöln und dessen Autonomie, bei dem Gewerbebetrieb nach eigener Beliebung zu verfahren, schon als zu Recht bestehend vorge-
ausgesetzt⁴.

1. S. oben S. xxxix.

2. Die betreffende Stelle in der Urk. vom 12. Juli 1375, bei Lacomblet III no. 769, unterscheidet (S. 670) zwischen Brüderschaften, welche man von dem Amt der Richterzeit empfangen soll und solchen, welche ihre Bestätigung von dem Erzbischof erhalten: 'In w a t broiderschaft of ampte ire confirmacion hatten van ons erzbischof of van unsen vurbu-

ren ind gestichte, dat dat ouch in sine rechte bliue'. In dem vorausgegangenen Weisthum der Schöffen (no. 768) ist nicht davon die Rede.

3. Du. II no. 117.

4. *Attendentes laudabilem ordinationem, quam honesti viri, cives nostri Colonienses exercentes officium lanei operis diutius observaverunt.*

Seit dem 13. Jahrhundert besaß die Richezche das Recht, den Aemtern die Brüderschaft zu verleihen und ihre Ordnungen zu bestätigen¹. Der erste bekannte Fall dieser Art ist die Verleihung der Brüderschaft an die Filzhutmacher im J. 1225, welche durch die Bürgermeister, d. i. Vorsteher der Richezche, mit Zustimmung der Amtleute der Richezche geschah, wobei als Bedingung ausgesprochen ist, daß sie der Stadt und dem Rath der genannten Amtleute und Großbürger gehorsam sein sollen². Ebenso leiteten die Tuchhändler oder Gewandschneider in ihren Statuten von 1247 ihre Rechte von den Amtleuten der Richezche auf dem Bürgerhause her³.

Aus letzteren Statuten ist auch ein näherer Einblick in die Organi- Gewand-
schnei-
der. sation der Brüderschaft zu gewinnen. Mit den Tuchhändlern, welche Tücher im Ausschnitt verkauften (*pannatores qui suos pannos incidunt*), daher Gewandschneider genannt, waren die Leinwandhändler (*linwattmengere*), die Schneider (*incisores vestium*, Schrodere), die Verkäufer von Tüchern im ganzen Stück (*integros pannos vendentes*), die Wirthe und Unterverkäufer, welche fremde Tuchhändler beherbergten (*hospitantes, submercatores*), die Tuschscheerer (*schorren*) zu einer gemeinsamen Brüderschaft verbunden, welche die 'Brüderschaft unter den Gaddemen' hieß⁴. Nicht das Gewerbe der Tuchfabrication, welches dem Wollensamt gehörte, sondern der Gewandschnitt und Verkauf von fremden Tüchern unter den Gaddemen, d. i. Verkaufshallen längs der Westseite des Heumarkts, so wie die Zubereitung und Verarbeitung derselben, waren die Geschäfte, welche die genannten Aemter und Brüderschaften mit einander betrieben. Ihr Gesamtvorstand, genannt 'die Herren (*domini*) unter den Gaddemen'⁵, hatte über die Aufnahme neuer Brüder in eine der befagten Abtheilungen, deren Eintrittsgeld bei den Gewandschneidern 2 Mark, bei den andern nur 1 Mark betrug, zu bestimmen⁶; derselbe richtete über

1. S. oben S. LIV.

2. Qu. I S. 330: *fraternitatem concessimus, ita quod ipsi obedientes erunt et devoti officialibus predictis, et civitati et consilio officialium et civium in omnibus stabunt requisiti.*

3. Ebd. S. 335: *jura nostra de domo civium et de officialibus de richirzegheide in hunc modum hactenus perduximus.*

4. Qu. a. a. D.: *qui stamus inter domum Ykonis et monestam, deutsch 'unter den Gaddemen'* S. 338.

5. Offenbar sind unter den öfter genannten *domini nostri* in den lateinischen Statuten von 1247 nicht die Herren der Richezche, sondern die zu verstehen, welche in den deutschen Statuten und Mitgliederverzeichnissen 'die Herren der Gewandschneider, die ihre Brüderschaft verdient haben' heißen; vgl. Qu. I S. 338. 343.

6. *dum modo acceptabilis sit dominis nostris; die Söhne der Brüder brauchten nur das halbe Eintrittsgeld zu zahlen.*

Streitsachen unter den Brüdern¹, strafte Ungehorsam oder Uebertretung der Satzungen mit Selbstbußen oder Ausschließung aus der Bruderschaft, faßte bindende Beschlüsse und erließ Statuten sowohl für die Gesamtbruderschaft als auch für die einzelnen Abtheilungen². Die Gewandschneider nahmen zu Cöln und anderen Orten, wie schon die ehrende Bezeichnung von Herren dies andeutet, eine höhere Stellung unter den Gewerbtreibenden ein und gehörten, wie wir noch später sehen werden, zum Theil selbst den patricischen Geschlechtern an.

Handwerker und Gewerbtreibende aller Art sind in den Schreinsurkunden des 13. Jahrhunderts erwähnt, ohne daß man etwas Näheres über die Einrichtung oder die Zahl der Aemter erfährt³. Im allgemeinen gilt von ihnen, daß sie von den Großbürgern in Abhängigkeit gehalten wurden und selbstverständlich von jedem Antheil an dem Stadtre Regiment ausgeschlossen waren. Bei dem Schiedsgericht von 1258 führt Erzb. Conrad Beschwerde darüber, daß die Bruderschaften der Handwerker (*diversorum officiorum fraternitates*) mächtige Bürger zu ihren Vorstehern (*magistri*) wählten, welche ihnen für Geld Schutz gewährten und auch sonst ungebührliche Dienste verlangten⁴. Wir haben gesehen, wie derselbe Erzbischof im J. 1259 mit Hilfe der Bruderschaften und der übrigen Gemeinde die Herrschaft der Geschlechter umstürzte und Handwerker in die Schöffensühle einsetzte, ohne doch die bestehende Regierungsform der Stadt zu verändern. Bloß durch Neubesetzung der Stadtämter wurde das demokratische Princip zu Gunsten der Gesamtgemeinde damals zuerst, wenn auch nur vorübergehend, zur Geltung gebracht.

Fromme
Brüder-
schaften.

Wie das bürgerliche Leben und Gemeinwesen überall von dem kirchlichen durchdrungen war, sich in Geschäften und Institutionen mit der Kirche berührte, so bestanden neben den gewerblichen Bruderschaften auch zahlreiche religiöse, welche im Dienst und unter dem Schutz eines Heiligen

1. quod nullus fratrum pro aliquo facto ad placitum dominorum nostrorum aliquem extraneum adducat.

2. S. die Verordnung bezüglich des Ausleihens von Gewändern, welche im J. 1260 von zwei genannten Meistern der Bruderschaft unter den Gabbemen' und 16 anderen genannten Herren, die dazu verordnet waren 'van gemeintre gewerchaffe der bruderschaffe under den gabbamen' erlassen wurden, Du. II no. 416. Ungebrudte Statuten für die Abtheilung der Schorren, Luchscherer, vom

J. 1293 finden sich in der Bibliothek der Gymnasien zu Cöln; gleich zu Anfang steht: 'dat si kunt — dat die herren under den gebemen ze Kolne under in gefat inde geordenet habent inde des over ein gebragin havent, dat die schorre under den gebemen zu Kolne under in gein gericht van einigerhande sagge sullen enjulen dan under unsen meisteren under den gebemen'.

3. Ennen, Gesch. I S. 538, Fäme, Forschungen 2. Heft S. 120.

4. Du. II S. 385 Art. 44.

und seiner Kirche sich in frommen Werken durch Stiftung von Wachskerzen, Betheiligung bei Beerdigung der Brüder, Abhaltung von Seelenmessen für die Verstorbenen u. s. w. bethätigten. Und zwar gingen diese religiösen Bruderschaften zum großen Theil aus denen der Gewerbtreibenden hervor, indem diese sich zu frommen Werken verpflichteten und dafür von der Kirche die Bestätigung erlangten: so z. B. errichteten die Schröder oder Schneider, welche eine Abtheilung der großen Corporation der Tuchhändler bildeten, eine Bruderschaft zu Ehren des h. Kreuzes bei der Domkirche, welche von dem Domcapitel bestätigt wurde¹; oder aber die gewerbliche Bruderschaft war von Haus aus zugleich eine religiöse, so daß der gemeinsame Betrieb des Gewerbes nur dem kirchlichen Zweck zu Ehren Gottes und der Heiligen untergeordnet schien: wie z. B. in den Statuten der Bruderschaft von St. Jacob die Bestimmungen über die frommen Dienste voran stehen, worauf erst diejenigen folgen, welche sich auf den Handel mit Waid (xandix), der zum Blaufärben verwendet wurde, beziehen². Auch hatten die religiösen Bruderschaften die gleiche Vereinsverfassung wie die weltlichen, mit gewählten Vorstehern oder Meistern, mit Unterscheidung der verdienten und unverdienten Brüder und den üblichen Leistungen in Wachs, Wein und Jahreschmaus von Seiten der Meister an die verdienten und unverdienten Brüder³.

Außer den politischen, gewerblichen und religiösen Genossenschaften bestanden auch landwirthschaftliche oder Marktgenossenschaften in den Außenbezirken der Stadt. In diesen waren die Grundbesitzer der Feldmarken als Geburschaften, Bauerbänke, Erbgenossen, Fuhrgenossen, vereinigt, welche die Benützung der Feldmark bezüglich des Viehhaltens und anderer landwirthschaftlicher Berrichtungen durch Ordnungen, s. g. Bauerbriefe, regelten und die Besorgung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten, so wie die Aufrechthaltung ihrer Satzungen und Gewohnheiten, gewählten 'Geburmeistern' übertrugen. Solcher Art war die Erbgenossenschaft in der Sülzer Feldmark, welche auch die 'Geburschaft auf der Weiherstraße' hieß, weil sie zu dem Weiherstrafengericht von St. Pantaleon gehörte, wo der Abt Erbgenosse der Geburschaft war⁴; ferner die Ge-

Bauerbänke.

1. Urk. J. 1360 Du. I S. 411. Ueber andere von Kirchen und Heiligen benannte Bruderschaften der Weber, der Steinmeger und Zimmerleute, der Gerber, der Maler u. s. w. s. Eunen, Gesch. II S. 458.

2. Du. I S. 412 ff.

3. Vgl. noch die Statuten der Bruderschaft St. Nicolaus von 1201 und die

der St. Agathabrüderschaft von 1391 Du. I S. 407. 419.

4. Ordnung von 1240 in Du. II S. 210 und die ältere von 1201 nebst dem Verzeichniß von verdienten und unverdienten Erbgenossen bei v. Maurer, Gesch. der D. Städteverfassung Bd. 2 im Anhang. Im Eingang heißt es. 'Wir erigenossen van dem goete und van dem

noffenschaft der Grundbesitzer, 'Fuhrgenossen', in der zum Gericht von St. Gereon gehörigen Feldmark¹; die Genossenschaft der Nachbarn auf dem Fieselstein außerhalb des Thors, und andere mehr².

Die
Juden.

Als eine besonders wichtige Genossenschaft in Cöln sind endlich noch die Juden zu nennen³. Man kann sie sogar zu den Altbürgern zählen und, mindestens mit gleichem Recht wie die alten Geschlechter von Cöln, von den Römern her ableiten. Denn schon in römischer Zeit sind sie durch eine Verordnung von Kaiser Constantin dort bezeugt⁴. Seit alter Zeit wohnten die Juden in der Römerstadt, wo die Judengasse, der Schulhof, das Gemeindehaus genannt Spielhaus, der Judenbrunnen, das Judenbad erwähnt werden⁵. Sie hatten ihren besonderen Kirchhof außerhalb der Stadtmauern⁶; ein Thor der Altstadt auf der Nordseite bei St. Paul hieß die Judenpforte; und so gut vertrug sich mit ihnen die christliche Bürgerschaft, daß diese ihr Rathhaus mitten im Judenquartier hatte⁷. Juden kauften Häuser und Grundstücke von Christen in Erbleihe, konnten aber auch durch Ablösung des Erbzinnes das volle

lande dat gelegen ist im Sulger velde gemeinlichen und sementlichen under uns hain overdragen einer einunge' zc.

1. Clasen, Schreinspraxis S. 71. Als Genossen sind in dem Bauerbrief von 1351 genannt: die Meisterin des Klosters Weiher, die Aebtißin von Medtern, Dechant und Capitel von St. Andreas und eine Anzahl Bürger von Cöln.

2. Vgl. Ennen, Gesch. II S. 452 ff. v. Maurer's Hypothese über die Entstehung der Stadtverfassung aus der Marktverfassung findet für Cöln keine anderen Anhaltspunkte als diese untergeordneten Bauerbänke, welche von ihm irrthümlicher Weise für identisch mit den Kirchspielsgemeinden der Altstadt gehalten werden; s. *ib.* II S. 97—110.

3. Vgl. Ennen, Gesch. I S. 461—477; Stobbe, Die Juden Deutschlands während des Mittelalters S. 88—96; E. Weyden, Geschichte der Juden in Cöln bis auf die Gegenwart, 1867 (nur durch die Urkundenabdrücke für das Mittelalter von Werth).

4. c. 3 Cod. Theodos. XVI, 8: De encurionibus *Agrippinensibus*. Cunctis ordinibus — concedimus Judaeos vocare ad curiam.

5. In Schreinskarten Du. III no. 3: *sexta pars domus site in arto vico que retro contingit curiam eorum, que dicitur scholhof.* no. 31: quod Liverman-

nus Judeus novum posuit edificium in aream jacentem in *platea Judeorum* prope transitum quo itur ad *puteum Judeorum* versus marporze. Dies neue Haus wurde erbaut super antiquum murum paganorum ab angulo hostii, quo lapis *lavorius Judeorum* positus est. Urk. J. 1288 (ebend. no. 305) bezieht sich auf domus universitatis eorum, que dicitur Speilhuz, für welches Haus der Judenbischof dem christlichen Grundherrn einen Erbzinns von 10 Mark zu zahlen hatte, dessen Ablösung zum zehnfachen Betrag vorbehalten war.

6. In Urk. von 1212, Du. II no. 38 bestätigt Propst Engelbert von St. Peter und St. Severin den Juden 5 Morgen Landes, welche ihnen das Stijt St. Severin gegen jährlichen Zins für ihren Kirchhof außerhalb der Stadt überlassen hatte. In dem Privileg des Erzb. Engelbert von 1266, eb. no. 495, ist bestimmt, daß keine Hinrichtung auf dem Judenkirchhof oder in dessen Nähe stattfinden soll.

7. Urk. J. 1149 (Du. I S. 329): in domo civium inter Judeos sita. Nach dem Eibbuch von 1341 c. 125 (ebend. S. 31) sollte der Stadtbote jeden Abend die Pforte zur Judengasse zuschließen, außer wenn der Rath noch auf dem Bürgerhause versammelt war: 'ib in were dat unse herren up dem huis weren'.

Eigenthum erwerben¹. Selbst geistliche Stifter verschmähten es nicht, ihre Besitzungen an die Judengemeinde oder an einzelne Juden zu verleißen². Alle darauf bezüglichen Besitzveränderungen, sei es durch Erbschaft oder Verkauf und Verpfändung, wurden bei dem besondern Judenschrein zu St. Lorenz in der Altstadt durch die Beamten des Kirchspiels in die Grundbücher eingetragen³. Erst in späterer Zeit hielt man es für nöthig, die Erwerbung von Christenhäusern durch Juden dadurch zu erschweren, daß dazu die Genehmigung aller Räte der Stadt verlangt wurde⁴, wofür die jüdischen Käufer noch besonders zahlen mußten⁵.

Alle in der Stadt wohnenden Juden, sowohl die erst aus der Fremde hereingezogenen, wie die schon länger angeessenen, waren Bürger von Eöln⁶. Sie standen aber in einem Schutzverhältniß sowohl zu dem Erzbischof, als auch zu der Stadt, woraus beide das Recht herleiteten, einerseits sie zu bedrücken und zu besteuern, andererseits sie, einer gegen den

1. S. oben S. LXXXII A. 5.

2. S. ebend. A. 6. Andere Beispiele führt Eumen I S. 469 aus Schreinsarten vom 12. Jahrb. an.

3. Die frühesten Beispiele von Judenkäufen geben zwei Schreinsnotizen aus der Parochie St. Lorenz, welche Elassen in seiner Schrift: Das edele Eöllen (1769) S. 25—31 mitgetheilt hat, woraus sie Weyden, Geschichte der Juden in Eöln, im Anhang S. 349 wieder abgedruckt hat. Wenn aber letzterer sie schon in die Zeit des Erzb. Anno II setzt, so beruht dies bloß auf der Ueberschrift des Namensverzeichnisses der Pfarreingesessenen 'tempore Annonis archiep.', nach welchem jene Eintragungen aus unbestimmter Zeit folgen. Laut der ersten von diesen geschah der Kauf eines Hofantheils durch den Juden Bives und seine Frau Agnes presentibus parochianis parochie s. Laurentii etiamque potestate civitatis (unter welchem offenbar der Stadtvogt zu verstehen ist) consistente. Bemerkenswerth ist noch besonders die weitere Angabe: hoc totum factum est eo tempore, quo Egebreth qui Judeus fuit et Hardwic filius Giroldi erant magistri vicinorum parochiae sancti Laurentii et Wezel Noldere et Marchman filius suus vocatores erant vicinorum predictorum, woraus hervorgeht, daß zur Zeit ein Jude sogar Vorsteher der Eingesessenen oder Geburen (vicini) von St. Lorenz war, und ferner, daß neben den beiden magistris noch zwei andere Nachbarn das

Amt als Ruser oder Boten hatten. Nach der zweiten Eintragung kaufte ein Jude Salmann und seine Frau Rachel Haus und Hof, welches der Jude Isaac gebaut hatte, als zinsloses Erbgut, welchen Kauf der Vogt Heinrich ante omnibus urbanis et eorum iudicibus, d. h. Schöffen, bestätigte, wobei als Zeugen ausgeführt sind die magistri civium s. Laurentii, primum illi duo Henricus et Herimannus qui tunc officium deserviebant, d. i. die beiden, welche zur Zeit magistris waren, et alii quorum nomina sunt, nämlich die übrigen Amtsleute (officiati) des Kirchspiels. Dieser Kauf wurde also im Schöffengericht der Stadt bestätigt; vgl. oben über die Kirchspiele und Bürgerichte S. LXXII.

4. S. das Eibbuch von 1341 Art. 27 Qu. I S. 19.

5. Urk. J. 1322 (Qu. IV no. 109 aus dem Eibbuch), worin der Ankauf eines Hauses und Grundstücks in der Straße Stesse dem Juden Simon vom Rath gestattet, zugleich aber bestimmt wird, daß, wenn Juden Käufer von Christen kaufen, sie den Betrag des vierten Theils vom Kaufpreise an die Stadt zahlen sollen; vgl. die Urk. no. 124 und 199.

6. Eibbuch von 1321 c. 58 (Qu. I S. 14): 'dat wir de Joidin van Kolne — genomin haven — in unse hoide inde zu unsin samen burgerin. c. 59: Salmann van Basil inde Jofep van Arwitre, Joidin, burgerin zu Kolne'.

andern Beschützer, zu vertreten. Gelegentlich nahm sich ihrer auch der Kaiser an, wenn er aus anderen Ursachen mit dem Erzbischof zürnte: so im J. 1188 Friedrich I gegen Erzb. Philipp wegen Gelderpressung, welche dieser an den Juden verübt haben sollte¹.

Von dem Amte des alten Stadtgrafen her stammt ohne Zweifel das Recht, welches dem Burggrafen von Cöln zustand, den Juden die in Cöln aus und eingingen das Geleit zu geben, wofür sie ihm jährlich zu Martini 10 Mark in Geld und 6 Pfund Pfeffer entrichten mußten². Ueber den Judenschutz war Streit zwischen Erzb. Conrad und der Stadt: im Schiedspruch von 1258 bringen die Bürger vor, daß die Juden von Seiten des Erzbischofs schlecht behandelt, ohne Richterspruch eingesperrt würden, wogegen jener den Anspruch der Bürger in solcher Sache mitzureden zurückweist, da er selbst die Juden vom Reiche zu Lehen habe und sie nach Gefallen besteuern und strafen könne; die Schiedsrichter dagegen sagen: allerdings gehören die Juden zur erzbischöflichen Kammer, was aber der Erzbischof der Stadt und den Juden verschrieben habe, das müsse er auch halten³. Der Erzbischof konnte um so weniger mit Recht behaupten, daß die Judensachen die Bürger nichts angingen, als er selbst den Schutzbrief, welchen er den Juden 1252 erteilt hatte, auch von den Stadtbehörden verbürgen ließ und diese aufforderte dafür Sorge zu tragen, daß den Juden kein Leid geschehe, damit durch die gute Behandlung, welche sie erführen, auch fremde Juden zum Hereinziehen bewogen würden⁴. Und in gleicher Weise verlangte er die Bürgerschaft der Stadt für den neuen Schutzbrief, welchen er den Juden 1259 verlieh, wobei er ihr einen Antheil an den Judengelbern, 4 Schill. auf jede Mark, die er selbst erhielt, zusicherte⁵. Also wurde der Judenschutz gemeinschaftlich von dem Erzbischof und den Bürgern ausgeübt, wie denn im 14. Jahrhundert die Stadt auch selbständig ihre Schutzbriefe neben den erzbischöflichen erteilte⁶.

1. Ann. max. Mon. SS. XVII, 794: pro Judeis quos in contumeliam imperatoris diffamatus erat pecunia multasse. Es ist ein bloßes Mißverständniß, wenn Stobbe S. 94 die hierauf folgende Stelle der Annalen über die Ausöhnung des Kaisers mit dem Erzbischof und den Cöllnern so interpretirt, daß die Juden ein Thor bis auf einen Thürrügel (ad unam testitudinem heißt aber nicht Thürrügel, sondern Gemölbe, hier Stockwerk) hätten zerstört und den Stadtgraben an vier Stellen zuschütten müssen. Nicht den Juden, sondern selbstverständlich den Cöll-

nern wurden diese Bedingungen nebst einer Gelbbuße von 2260 Mark auferlegt.

2. S. das Weisthum Du. I S. 557.

3. Du. II S. 386 Art. 52; S. 388 Art. 20; S. 396.

4. Du. II no. 308: Vobis fidelibus nostris iudicibus seu magistris civium — qui ad nostram requisitionem vos fidejussores pro nobis etiam de ipsorum observantia statuistis, injungimus etc.

5. Ebend. no. 402.

6. Das Judenprivileg des Erzb. Wichold von 1302 (Lacomblet III no. 24) wurde noch von einer Anzahl namhafter

Durch die Schutzprivilegien, welche immer auf bestimmte längere oder kürzere Zeitdauer lauteten¹, wurden die Rechte und Pflichten der Judenbürger festgestellt. Für die Beschützer waren natürlich die Geldzahlungen, sowohl einmalige für die Erneuerung des Privilegiums, als auch jährliche, welche bei jeder Verleihung gesteigert wurden, nebst außerordentlichen Darlehen, die Hauptsache². Dafür mochten sich die Juden durch Zinswucher, zu dem sie ausschließlich privilegiert waren, schadlos halten³. Auch waren sie frei von allen bürgerlichen Steuern und Lasten, wie von dem Kriegsdienst; nur hatten sie in Kriegszeiten die Verpflichtung, ein Stadttbor, dessen Obhut ihnen von altersher befohlen war, besonders zu bewachen⁴; auch wird gelegentlich rühmend anerkannt, daß sie mit den Christen zusammen in der Zeit der Zwietracht die Stadt behütet hätten⁵.

Eine weitgehende Autonomie war demnach der Judengemeinde, universitas Judeorum, in Cöln eingeräumt. Sie hatte das Recht sich jährlich ein Haupt, Bischof genannt, zu wählen, welchem ein Rath oder Capitel zur Seite stand⁶. Die Synagoge (schola) übte die Jurisdiction über die Juden aus, und wen sie in Bann erklärte, der wurde auf ihren Antrag auch aus der Stadt verwiesen. Erz. Conrad behielt sich im Schutzbrief von 1252 das weltliche Gericht über die Juden bei schweren Vergehen, wie Diebstahl, Fälschung, Verwundung, Ehebruch vor. Später wird auch dieser Vorbehalt nicht mehr gemacht, sondern im Ge-

Bürger, welche für die Ausführung hafteten, verbürgt; in einer Kundmachung von 1321, Eibbuch c. 58 (Du. I S. 14), ist Bezug genommen auf den Schutzbrief, welchen die Stadt unter ihrem großen Siegel den Juden auf 10 Jahre ausgestellt hatte.

1. Der Brief von 1252 auf 2 Jahre, 1302 auf 9, 1321 auf 10, 1331 auf 10, 1335 auf weitere 7, 1342 auf 13 Jahre; also nicht durchgehends auf 10 Jahre, wie Ennen, Gesch. der Juden in Cöln, im Anhang finden sich sämtliche Urkunden noch einmal abgedruckt.

2. Erz. Wichold ließ sich für sein Privileg von 1302 1200 Mark einmal und 60 M. jährlich zahlen (Lac. III no. 24); Erz. Heinrich II für das seinige von 1330: 8000 M. und 70 M. jährlich. Zwei Judenbürger von Cöln liehen der Stadt, der eine 1059 M., der andere 1746 M., wofür ihnen ein Antheil an den Stadtzölleu überlassen wurde: Eib-

buch von 1321 c. 59.

3. Nach dem Privileg Engelberts II J. 1266 (Du. II no. 495) sollte kein Caorciner oder Christ, welcher zum Nachtheil der Juden auf Zins leihen würde, in der Stadt gebuldet werden.

4. Urk. J. 1373 Lac. III no. 752: 'so sollen si die porke die in van alders bevoilen is — truwelichen hueden ind bewaren'.

5. Schiedspruch von 1252 (Du. II S. 313). Unter den grata obsequia et servitia que nobis Judei Colonienses ad utiles et necessarios usus civitatis Col. haectenus impenderunt, deren das städtische Privileg J. 1325 (eb. IV no. 126) gedenkt, sind wohl hauptsächlich Geldvorschuße zu verstehen.

6. Schutzbrief Conrads 1252. Vgl. Urk. J. 1288 (Du. III no. 305), welche den Beschluß der Judenschaft enthält, das Spielhaus ihrem Bischof zu übertragen, per magistratum et consilium eorum.

gentheil anerkannt, daß die Juden nur nach Judenrecht sollten beurtheilt werden¹, daß Christen ihre Forderungen gegen Juden bei dem Bischof der letzteren einlagen und den Urtheilspruch der Mehrheit der Judenschule annehmen sollten, während die Juden befreit waren von den geistlichen Gerichten wie von dem Stadtgericht, auch zu keinem anderen Eid als nach jüdischer Vorschrift gezwungen werden durften².

Doch alle diese Verbriefungen vermochten die Judenbürger nicht sicher zu stellen gegen den Ausbruch der Volkswuth in der Judenschlacht von 1349, nach welcher selbst ihre Beschützer, der Erzbischof und die Stadt, das geraubte Hab und Gut der Juden unter sich theilten³.

Stadt-
privi-
legien.

Betrachten wir, nach Darlegung der Stadtverfassung in ihrer Entwicklung seit dem 12. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts, zum Schluß noch die Stellung, welche die Bürger von Cöln am Ende dieser Periode gegenüber den Erzbischöfen, so wie gegenüber Kaiser und Reich errungen hatten. Nach beiden Seiten hin ist sie durch die Privilegien bezeichnet, welche den Bürgern und der Stadt verliehen wurden.

Die erzbischöflichen wie die königlichen Privilegien, zu denen auch noch päpstliche hinzukamen, geben sich im allgemeinen meist nur für Bestätigung aller der Stadt zustehenden Rechte und guten Gemohnheiten aus, ohne den Inhalt oder die Substanz derselben anzugeben. Ebenso allgemein gehalten ist der Vorbehalt der Rechte der Kirche und des Erzbischofs von Cöln, womit gewöhnlich die Anerkennung der städtischen Freiheiten von Seiten der Erzbischöfe verbunden war⁴.

Erst wenn es zum Streit über einzelne Rechte zwischen Erzbischof und Stadt kam und wenn man sich auf dem Wege des Vertrags darüber einigte, erfolgte die eigentliche Feststellung, aber auch nur für den Moment, nach den obwaltenden Umständen, ein bloßes Präjudiz, welches

1. Privileg. J. 1302 (1301, 29. Dec.) Racomblet III no. 24: si aliquis dictorum Judeorum nostrorum aliquid commiserit vel forefecerit et de hoc convictus fuerit eo jure quo Judei convinci solent; ebenso in Priv. von 1331 (1330) ebend. no. 259, und von 1335, eb. no. 295.

2. S. außer den angeführten Privilegien auch den Rathsbeschuß von 1327 im Eibuch von 1321 c. 50 (Qu. I S. 12): 'Jude van deme Juden ove Judinne — sal hee clagen vnr dem bischoffe inde deme capitele der Zoichschaf inde sal da

nemen sunder weberrede Zoichreigth wat in dit meiste part van deme capitele der Zoichschaf wiist'.

3. S. über die Judenverbrennung im folgenden Abschnitt.

4. J. B. Erzb. Heinrich I J. 1226 (Qu. II no. 95); Erzb. Sigfrid J. 1287 (Qu. III no. 285): ita etiam iudices, scabini, consilium et cives universi Colou. jura, libertates et bonas consuetudines nostras et ecclesie Colou., quoad vixerimus, tenebunt nobis similiter; Erzb. Wicbold J. 1302, Rac. III no. 20. 22.

später wieder bestritten werden konnte und wirkliches Recht erst durch dauernde Gewohnheit wurde.

Die Zugeständnisse, welche die Erzbischöfe auf solche Weise den Bürgern machten, und die Freiheiten, welche die Stadt dadurch gewann, waren ebenso viel Verminderungen der den Erzbischöfen zustehenden Hoheitsrechte, sei es durch Beschränkung in deren Ausübung, sei es durch Antheilnahme der Bürger an der öffentlichen Gewalt.

Zweierlei Rechte oder Freiheiten der Bürger von Eöln finden sich, gleichsam als fundamentale, schon in jenem früher erwähnten angeblichen Weisthum von 1169 hervorgehoben, welches auf ein altes Stadtprivilegium zurückging: das Recht der Bürger, nicht außerhalb der Stadt zu Gericht gefordert zu werden, und die Befreiung ihrer Güter und Waaren vom Zoll an den erzbischöflichen Zollstätten¹.

Wir haben bereits in Zweifel gestellt, daß schon Erzb. Philipp diese Rechte so allgemein und unbedingt, wie sie hier ausgesprochen sind, sollte anerkannt haben; gewiß ist nur, daß die Bürger sie jederzeit mit Nachdruck behaupteten. Vergebens erhielt der Vorgänger Conrads, Erzb. Heinrich I, im J. 1237 von Kaiser Friedrich II einen Ausspruch auf dem Reichstag zu Speier, daß es dem Erzbischof bei seiner Jurisdiction über die Stadt zustehen solle, sowohl außerhalb in der Bannmeile, wie innerhalb der Stadt zu Gericht zu sitzen²; schon 1239 bestätigte Conrad den Bürgern wieder ihr angebliches altes Recht³, und auf Ansuchen von Richtern, Schöffen und Bürgern bestätigte auch R. Friedrich II daselbe Privileg⁴. Ebenso wurde die Abschaffung der ungebührlichen Zölle, wie im Schiedspruch von 1258, so bei den späteren Sühneverträgen zwischen Erzbischof und Stadt zugesagt, dagegen aber den Bürgern als Bedingung ihrer Zollfreiheit an den erzbischöflichen Zollstätten zu Neuß und anderswo die eibliche Versicherung auferlegt, daß die Waaren ihnen selbst als Eigenthum gehörten⁵.

Die Ausübung des Münzregals durch Prägung neuer Münze, welche für den Münzherrn ebenso vortheilhaft als belästigend für den Handelsverkehr war, sollte nach alter Gewohnheit, wie der Schiedspruch von 1252 aufs neue feststellte, nur auf die zwei Fälle bei dem Regierungsantritt eines neuen Erzbischofs und bei seiner Rückkehr von dem Heereszug über die Alpen beschränkt sein, und war zugleich unter die Controle

1. S. oben S. xxxi.

2. Qu. II no. 164.

3. S. oben S. xxxiii.

4. Qu. II no. 222.

5. Schiedspruch von 1252, ebend.

no. 304. 306. Sühnevertrag des Erzb. Engelbert II J. 1271 Lac. II no. 607 S. 358. Urf. Erzb. Sigtrids J. 1287 ebend. no. 828.

der Bürger gestellt, welche die Probestücken der neuen Münze unter ihre Bewahrung nahmen, damit diese nach Gewicht und Reinheit daran geprüft werden könne¹.

In den Hoheitsrechten des Erzbischofs war nicht auch das Recht begriffen, die Bürger von Eöln zu besteuern; wohl aber mochten diese sich selbst für allgemeine Zwecke der Stadt besteuern². Hierauf geht die Beschwerde Erz. Conrads im Schiedsspruch von 1258, daß die regierenden Großbürger, so oft es ihnen beliebte, neue Auflagen machten ohne die erforderliche Zustimmung von ihm und seinen geistlichen Rätthen einzuholen³. In der That genehmigte derselbe 1242 eine Steuerumlage der Bürger, um die Kosten zur Zerstörung der Befestigung von Deuz aufzubringen⁴; man erfährt nicht, nach welcher Norm die directe Steuer, sei es von jeglichem Vermögen oder bloß vom Grundbesitz der Bürger und Einwohner, erhoben wurde.

Schwieriger war die Einführung neuer indirecter Steuern, welche ihrer Wirkung nach nicht bloß die Bürger und Einwohner von Eöln, sondern auch die Auswärtigen, welche dort Waaren einkauften oder verkauften, trafen: so die Zölle, der Mahlpfennig und Bierpfennig und was man überhaupt unter dem Namen der Accise (assisia) begriff. Als eine unbefugte Steuer dieser Art wird in der Urkunde K. Philipps 1206 die von den Bürgern auf Wein, Salz und andere Dinge gelegte Abgabe bezeichnet⁵. Dagegen bewilligte Otto IV im J. 1212 denselben den Mahl- und den Bierpfennig auf die Dauer von drei Jahren zum Zweck der Stadtbefestigung⁶. Besonders bemerkenswerth für das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt bezüglich der Besteuerung ist, daß Erz. Conrad selbst, nachdem er von K. Friedrich II das Privilegium des Bierpfennigs auf drei Jahre erhalten hatte, dieses kaiserliche Zugeständniß nachträglich

1. Du. II no. 306 — ita videlicet quod prime percussure idea, quod stal vulgariter appellatur, in sacrarium b. Petri majoris ecclesie in Colonia repnatur, in summa tredecim solidorum et quatuor denariorum Colon. et tantumdem ejusdem numismatis custodiendum bone fidei dicatorum civium committatur etc.

2. Nach Urk. des Erz. Arnold II von 1154, Du. I S. 543 sollten die Einwohner von St. Pantaleon nicht gezürungen sein, ut ad communem civium collectam ipsi pro parte sua cooperarentur, außer wenn sie in die Stadt aufgenommen würden; vgl. oben S. LXXVII.

3. Du. II S. 382 Art. 22: Cum

tamen nihil novi hujusmodi debeat de jure fieri in civitate Coloniensi sine ipsius archiepiscopi et priorum suorum consensu, cum sit summus judex et dominus civitatis Coloniensis.

4. Du. II no. 225.

5. Du. II no. 23. Item quicquid cives Colonienses vel (in) sale vel in vino seu quacumque alia re per indebitum exactionem cuiquam (dam)ni intulere.

6. Du. II no. 36: ut ad spacium trium annorum liceat ipsis — pro munitione et opere civitatis Colon. infra civitatem accipere denarium unum Colon. de unoquoque maldro annonae, quae molitur, et simili modo de maldro annonae, quae braxatur.

für ungültig erklärte, weil er, wie er in Urkunde von 1240 sagt, erfahren hatte, daß ihm kein Recht an solcher Steuer zustehet¹. Desgleichen verzichtete er, in Vergeltung der ihm von den Bürgern geleisteten Dienste, auf die ihm früher zugesagten Weinpennige². Es ist klar, daß der Erzbischof ohne den Willen der Bürger weder das Recht noch die Macht hatte, eine Steuer in der Stadt zu erheben. Beide, der Erzbischof und die Bürger, waren gleichmäßig bei der Erhebung indirecter Steuern betheilig, und es geschah daher gewöhnlich, daß sie sich über die Theilung des Bier- und Brauspennigs zur Hälfte auf eine bestimmte Reihe von Jahren verglichen³. Die sogenannte Accise von Gütern und Waaren, mit Inbegriff des Bier- und des Mahlpennigs, diente der Stadt besonders zur Schuldenentilgung und wurde ihr zu diesem Zweck in den Sühneverträgen des Erzb. Engelbert II wiederholt zugestanden, dann aber auch allgemein als bestehende Gewohnheit in den Privilegien von König Rudolf und seinen Nachfolgern bestätigt, ausgenommen sollten jedoch die Güter der Fremden, der Geistlichen und Kirchen sein⁴.

Die Geldzahlungen, welche die Stadt an die Erzbischöfe leistete und durch Zölle und Steuern aufbrachte, beruhten auf den mit ihnen geschlossenen Verträgen, nicht auf einem Besteuerungsrecht der letzteren. Und ebenso wenig hatten die Erzbischöfe das Recht die Waffenhülfe der Bürger von Cöln zu fordern. Erzb. Conrad bezeugte denselben 1239 ausdrücklich, daß sie ihm ihre Waffenhülfe, innerhalb wie außerhalb der Stadt, nicht aus Schulbigkeit, sondern aus reinem guten Willen, gegen

1. *Comperti postmodum et certo certiores redditu, nos in eisdem denariis ex concessione dicti domini Imperatoris nihil juris habere vel habere posse et in posterum, quod etiam literis presentibus protestemur. Natürlich war dieses Zugeständniß mit klingender Münze von den Bürgern erkaufte worden.*

2. J. 1240 ebend. no. 204.

3. 1258 auf 10 Jahre, Du. II no. 385.

4. Engelbert II bewilligte 1262 der Stadt die Erhebung der ganzen Accise bis zur Abtragung ihrer Schuld von 6000 Mark, Du. II no. 434 vgl. no. 460. Nach Schiedspruch von 1265, ebd. no. 475 S. 519, sollte den Bürgern gestattet sein, die Accise zu erhöhen oder zu vermindern, bis sie alle ihre Schulden von den Zeiten Erzb. Conrads her abgetragen hätten; doch durften sie von geistlichen Personen weder Bierpennig, noch Mahlpennig erheben, und nach Abtra-

gung der Schuld sollte die Accise ganz aufgehören. In dem Sühnevertrag Engelberts II mit der Stadt von 1271 (Rac. II no. 607 S. 358) ist dieselbe Ausnahme auch bezüglich der Fremden gemacht: *ab hac tamen assisia exempta esse volumus bona extraneorum, clericorum et ecclesiarum, in eo quod vulgariter mailpenning et birpenning appellatur. Die gleiche Beschränkung ist in dem Privileg R. Rudolfs 1274 ausgesprochen (Rac. II no. 657): quod prefati cives — inter se, propter conservationem reipublicae ac defensionem seu confirmationem boni status civitatis ejusdem, super bona et merces suas et omnium concivium suorum laicorum, non extraneorum aliunde ad ipsam civitatem sua bona vel merces adducentium, contributionem, que assisia vocatur, statuere, imponere, ipsamque recipere consueverunt etc. Von den Waaren der Fremden wurde, statt der Accise, der Zoll bei der Einfuhr entrichtet.*

die Gewohnheit und die Rechte der Stadt, geleistet hätten, und es solle dies in Zukunft von seinen Nachfolgern niemals als Beispiel angezogen werden ¹.

Die Hoheitsrechte des Erzbischofs in der Stadt waren durch Antheilnahme der Bürger an ihrer Ausübung beschränkt; im übrigen wurde das beiderseitige Verhältniß, wie zwischen selbständigen Mächten, durch besondere Verträge festgestellt.

Die königlichen und kaiserlichen Privilegien für Cöln aus dem 12. und 13. Jahrhundert beziehen sich, außer der allgemeinen Bestätigung aller Rechte und guten Gewohnheiten der Stadt zumeist auf die Befreiung der Bürger vom Zoll bei den Reichszollstätten am Rhein, zu Kaiserswerth, Boppard, Duisburg ². Auch die Unangreifbarkeit wegen Schulden oder Versprechungen der Erzbischöfe von Cöln wird ihnen gelegentlich auf Grund eines Reichserkenntnisses zugesichert ³. Weit über das gewöhnliche Maß der Stadtfreiheit hinaus gingen aber die Zusicherungen der Könige Wilhelm und Richard, 1247 und 1257, welche lediglich die Anerkennung ihres machtlosen Königthums von Seiten der Stadt bezweckten, wobei sie den Bürgern so wenig beschwerlich als möglich fallen wollten, indem sie versprachen, weder ein Heer in die Stadt hineinzulegen, noch einen Hoftag dort abzuhalten, noch auch eine Reichshülfe zwangsweise von ihnen zu fordern ⁴. Cöln konnte hiernach wohl im weitesten Sinne als eine freie Reichsstadt gelten. Doch war nach Wiederherstellung des Königthums durch Rudolf von Habsburg nicht mehr von derartigen Zugeständnissen die Rede; sondern nur auf die althergebrachten Rechte der Stadt, namentlich das Recht der Bürger nicht außerhalb Cölns vor Gericht geladen zu werden, so wie das Recht derselben die Accise von ihren eigenen Waaren zu erheben, kamen die Privilegien R. Rudolfs zurück ⁵, und wenn dieser König der Stadt seinen Schutz und Königsfrieden gegen Störung ihres Handels oder Bedrückungen aller Art, sei es von Seiten

1. Du. II no. 197.

2. Das Privil. Heinrichs VI von 1190 nennt den Zoll von Kaiserswerth (apud Werdam), das von 1193 auch den von Boppard, Du. I no. 106. 108. Die Zollfreiheit wurde hier noch dem Erzbischof gewährt, nicht bloß für seine Bürger von Cöln, sondern auch für die in Neuß und anderen erzbischöfl. Städten. R. Philipp bestätigte sie 1207 aber auch der Stadt Cöln selbst, indem er omnia thelonea injusta et de novo instituta aufhob (ebend. II no. 24). Otto's IV

Privileg von 1212 (no. 37) nennt auch Duisburg. Hierauf folgen die Confirmationen von Friedrich II 1216 und die späteren.

3. Urf. von R. Heinrich 1231 zu Worms, per sententiam in presentia nostre majestatis latam a principibus et aliis fidelibus astantibus approbatam, Du. II no. 122; wieder bestätigt durch R. Friedrich II S. 1237, ebend. no. 164.

4. Du. II no. 266. 372.

5. Sac. II no. 644. 657, S. 1273 und 1274.

des Erzbischofs oder von anderen zusicherte, so knüpfte er daran doch den königlichen Vorbehalt, daß sie vor seiner Majestät selbst zu Recht zu stehen bereit sein würde¹. Eben dieselben Rudolfinischen Privilegien wurden nachmals von den Königen Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich wiederholt².

Kaiser Friedrich II nannte schon die Bürger von Cöln, denen er 1216 die Privilegien seiner Vorfahren bestätigte, edele Bürger (nobiles burgenses Colonienses) wie die Stadt selbst das edele Cöln³. Denselben Ausdruck gebrauchte auch König Rudolf in seinem Schutzprivileg von 1274. Sie selbst, die Großbürger von Cöln, — denn nur diese können unter den edelen d. i. angesehenen und vorzüglichen Bürgern verstanden werden, führen in den Urkunden das Prädicat 'Herren' im Unterschied von den geringeren Bürgern. Diese Herren aus dem Patriat der Geschlechter, welches die Stadt regierte und den Reichtum des Grundbesitzes wie der Kaufmannschaft vereinigte, bildeten zugleich den Kern des städtischen Kriegsheeres, und manche von ihnen gelangten durch den Kriegsdienst auch zur Ritterwürde. Ritterbürger finden sich zu Ende des 13. Jahrh. und häufiger im 14. in der Richezche, und unter den Schöffen, den Münzerhausgenossen, und selbst unter den Tuchhändlern und Gewandschneidern⁴. Gleichwie die Ministerialen des Erzstifts im 12. Jahrhundert allgemein der ritterlichen Ehre, die zuerst nur den edlen Herren zustand, theilhaftig wurden, so rückten nun auch einzelne Herren aus den Bürgern in den Ritterstand auf, ohne darum aufzuhören, Bürger und Kaufleute zu sein: die bürgerliche Ehre war nicht unvereinbar mit der ritterlichen, so wenig wie die bürgerlichen Geschäfte mit dem Kriegsdienst. Umgekehrt war aber auch die höhere Standesehre der erzbischöflichen Ministerialen und selbst die der Fürsten, Grafen und Herren nicht unvereinbar mit dem Bürgerthum von Cöln. Die Edelvögte der Stadt aus dem alten Ministerialengeschlecht von Eppendorf

Ritter-
bürger
und
Edel-
bürger.

1. Urf. vom 8. Nov. 1274, Du. III no. 93.

2. J. 1292 und 1298, Lac. II no. 934. Du. III no. 378, Lac. no. 1003.

3. Du. II no. 48 (mit unrichtiger Jahreszahl 1215).

4. Einzelne Beispiele von Ritterbürgern kommen zuerst in Urkunden vor: J. 1263 (Du. II no. 459) 'Herren Gerarde Schersginne, beine riddere ind dem bur-

gere van Kolne'; J. 1285 (Du. III no. 250) Johannem Raze filium meum, Hildegerum dictum de Stessa milites. Drei Söhne des Ausstellers dieser Urkunde, Theodericus dictus Raze scabinus Col. heißen in Urf. 1289 (no. 312) Ritter und Bürger. S. ferner die Verzeichnisse der Officialen der Richezche von 1296, Du. I S. 145, der Hausgenossen S. 304. 312, der Gewandschneider S. 339. 343.

bekanntem sich 1263 und 1288, wahre Bürger von Eöln zu sein¹. Und seit dieser Zeit bewarben sich auch Fürsten und Herren, wie auswärtige Ministerialen des Erzbischofs, um das Recht der Mitbürgerschaft (jus concivilitatis), welches für sie und die Stadt gleich vortheilhaft war. So wurden durch besondere Verträge zuerst im J. 1263 der Graf von Jülich, der Herzog von Lüneburg, der Graf von Ragenellenbogen und mehrere Burgherren von der Stadt in ihre Mitbürgerschaft aufgenommen, dergestalt daß letztere diesen Edelbürgern eine jährliche Geldrente und außerdem bewaffnete Hülfsleistung zusicherte, wogegen sie sich verpflichteten auf Erfordern der Stadt gleichfalls eine bestimmte Anzahl von Bewaffneten zu Dienst zu stellen².

Und dieses persönliche Verhältniß der Edelbürger zur Stadt gestaltete sich sofort zu einem wahren Lehnverhältniß, welches durch Uebertragung eines städtischen Lehnguts als ein dauerndes auch für die Nachkommen befestigt wurde. Dies geschah in der Weise, daß die Stadt die zugesicherte Jahresrente mit einem Capital zum zehnfachen Betrag ablöste, gegen dessen Auszahlung der Edelbürger ein innerhalb des Burgbanns der Stadt gelegenes Allodialgut von gleichem Werth an sie aufgab und als ewiges Lehen von ihr zurückempfang³.

Die Stadt wurde dadurch Lehnherrin von Fürsten, Grafen und Burgherren, von welchen nicht wenige auch mit Höfen und Wohnhäusern sich bei ihr ansässig machten⁴.

6. Geschichte der Stadt im 14. Jahrhundert bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft 1396.

Erzbischöfe.

Heinrich II J. 1304 Mai st. 1332 Jan. 6.

Von Birneburg, Dompropst; gewählt 1304 Anfang Mai neben Reinard von

1. S. oben S. xxxviii.

2. Du. II no. 449—175. Die Grafen von Jülich z. B. versprechen ihren Mitbürgern von Eöln mit 9 Rittersn und 15 Knappen zu Hülfe zu kommen, wogegen jene ihnen im Nothfall mit 25 Bewaffneten aus den Geschlechtern helfen werden. Dafür sollen die Grafen 100 Mark jährlich 'an rebellichem erbe' in Eöln erhalten, welches jedoch weder verkauft, noch sonst veräußert werden darf.

3. In dem Vertrag mit dem Grafen Diether von Ragenellenbogen 1263 (Du. II no. 457) war schon die Capitalisirung

der auf 40 Mark festgesetzten Rente vorgeesehen, welche nachher 1285 erfolgte, Lac. II no. 810; vgl. die Ablösungsverträge mit den Grafen von Jülich 1271, Lac. II no. 613, mit dem Burgherrn von Frenz 1277, ebend. no. 705.

4. Zu den ob. S. xxiv A. 3 angeführten Beispielen füge ich hinzu: Graf Heinrich von Sayn, seine Frau Mechtild und Gräfin Meibis von Loen kauften 1232 ein Haus in Niederich (Fahne, Forschungen I S. 81). Demselben Grafen gehörte ein Haus in der Altstadt bei den Minoriten, Urk. J. 1246 bei Lac. II no. 307.

Westerburg und Wilhelm von Jülich, Cronica presulum in Niederrhein. Ann. II S. 216, Lebold von Northof S. 138, consecrirt von P. Clemens V zu Lyon vor Weihnachten 1305. Ann. Agripp. SS. XVI, 737; starb 1332 in epiphania domini circa auroram, Anon. chron. Würdtwein, Nova subs. XII, 338.

Walram (Walrave) J. 1332 Jan. 27 ft. 1349 Aug. 14.

Von Jülich, Bruder des Grafen Wilhelm, Propst zu Lüttich und Thesaurar von Cöln, von P. Johann XXII ernannt, sexta kalend. Febr. Anon. bei Würdtwein l. c. ft. zu Paris 1349 in vigilia assumptionis beate Marie. Cron. pres. 222. Cöln. Jahrb. 36.

Wilhelm J. 1349 Dec. 18 ft. 1362 Sept. 15.

Von Sennep, Propst zu Soest und Domherr zu Cöln durch Papst Clemens VI ernannt, Cron. pres. 223, vgl. Matthias Nuwenb. 272 (Böhmer F. IV) XV Cal. Jan. Ann. Agripp. l. c.; ft. 1362 die Sept. XV in Colonia, Cron. pres., Codd. Colon. (Jassé et Wattenbach) p. 157.

Sebisvacanz per decem circiter menses Cron. pres. 226, nachdem die Wahl des Domdechanten Johann von Birneburg durch den apostolischen Stuhl cassirt worden.

Adolf II J. 1363 Juni bis 1364 April 15.

Graf von Mark, Bischof von Münster ohne Priesterweihe Cron. Pres. 227, durch P. Urban V ernannt, schließt als electus ecclesiae Col. Vergleich mit Johann von Bireneburg, electus eccl. Monast., Lac. III no. 645, resignirt nach 10 $\frac{1}{2}$ Monaten, aspirans ad laicatum 1364, 15 April, Cron. pres., und wurde Graf von Cleve 1368, Cron. comitum de Clivis et Marca, Seibertz, Quellen II, 250.

Engelbert III 1364 Juni bis 1368 Aug. 23.

Graf von Mark, Oheim Adolfs II, Bischof von Lüttich, durch P. Urban V ernannt vor 25. Juni 1364, nach Urk. von diesem Datum, wo er archiep. heißt, Lac. III no. 654, ernennet den Erzb. Cuno von Trier zum Coadjutor, in coadjutorem nobis ad tempus vite nostre assumpsimus, 1366 Dec. 23, Lac. III no. 671, ft. zu Brühl 1368 Aug. 13, Cöln. Jahrb. S. 39 vgl. über abweichende Angaben dort die Ann.

Cuno Erzb. von Trier, Administrator 1368—1371.

Von Falkenstein, vom Capitel zu Cöln als Administrator angenommen, dann als Erzbischof erwählt, lehnt die Wahl ab, von P. Urban V zum päpstlichen Generalvicar in Cöln, und wieder mit verändertem Titel zum Administrator ernannt, Cron. pres. 231, vergleicht noch als 'momber ind administrator des gesticht van Coelne' 1371, April 11, den Streit zwischen Cöln und dem Burggrafen von Odenkirchen, Du. V no. 514, obwohl Friedrich von Saarwerden bereits von Urban V als gewählter Erzbischof bestätigt war.

Friedrich III 1370 Nov. 13 ft. 1414, April 9.

Graf von Saarwerden, Domherr zu Cöln, vom Capitel gewählt und von P. Urban V bestätigt durch Urk. 1370 Nov. 13, Lac. III no. 704 vgl. Cron. pres. 233 (abweichend giebt Jakob von Soest, Seibertz Quellen I, 208 an, daß die Bestätigung erst durch Gregor XI erfolgt sei); hält den Eintritt in Cöln erst 1372, Juni 21, Cöln. Jahrb. S. 40. 71, Codd. Colon. S. 156; ft. auf Schloß Poppelsdorf 1414, April 9, Cöln. Jahrb. 51, Cöln. Bischofslehre Bb. I S. 349 A.

Heinrich
von Bir-
neburg.

Bei der Wahl des neuen Erzbischofs, Anfang Mai 1304, trennte sich das Capitel in drei Parteien, von welchen gleichzeitig Heinrich von Birneburg, Dompropst zu Cöln, Reinard von Westerbürg, Propst zu Bonn, und Wilhelm von Süllich, Propst zu Maastricht, gewählt wurden. Von diesen erlangte der erstgenannte Dompropst, nach fast zweijährigen Bemühungen am päpstlichen Hof, die Bestätigung durch P. Clemens V zu Lyon¹. Wie viel an Geschenken und Ausgaben Erz. Heinrich II dort für seine Wahl aufgewendet, sagt die Bischofschronik, das bewiesen nachmals die Steuern, die er seinem Clerus auferlegte². Außer dem Zehnten, welchen ihm dieser selbst von seinem Einkommen bewilligte, vergütete ihm auch der Papst seinen Schaden durch Gewährung der ersten Jahreseinnahmen aus den erledigten Pfründen und durch die Ermächtigung die abgeschafften Zölle zu Bonn und Andernach aufs neue zu erheben, gleich als ob es dem geistlichen Oberhaupt zu Avignon zustehe, nicht allein über die Rechte der Kirche, sondern auch die des Reichs zu verfügen³.

Freilich nicht bloß jene Zölle, sondern noch vieles andere von Reichsgütern, Reichsrechten und Vogteien nebst unerschwinglichen Geldsummen versprach Graf Heinrich von Luxemburg für die Wahlstimme des Erzbischofs bei der Königswahl im J. 1308, wovon jedoch nach der Krönung Heinrichs VII zu Achen am 6. Januar 1309 nur wenig in Erfüllung ging⁴. Zweimal verweilte der König in demselben Jahr zu Cöln, hielt dort glänzenden Hof am Weihnachtsfeste und empfing die Huldigung der Stadt, worauf er im folgenden Jahre den Schöffen, Consuln und Bürgern sämtliche Privilegien sowohl seiner Vorgänger, als auch der Erzbischofe bestätigte⁵.

Erzb. Heinrich hatte das Glück noch eine zweite Königswahl 1314 zu erleben, wobei er den Preis seiner Wahlstimme für Friedrich von Oesterreich noch höher steigerte. Die Bedingungen, welche ihm Herz. Leopold Namens seines Bruders bewilligte, waren schamlos von Seite des Empfängers wie von Seite des Gebers. Alles andere nicht zu erwähnen, so sollte der künftige König wohl dem Erzbischof zur Hülfe gegen seine Feinde verpflichtet sein, aber nicht dieser ihm, da es ganz in sein Belieben

1. Urf. J. 1306 Aug. 13, Fac. III no. 46: ut taceamus de hiis, que fere per biennium in curia passi sumus, reversi tandem in terram archiepiscopatus nostri etc.

2. Cron. presul. S. 216.

3. Urf. J. 1306 Dec. 25, Fac. III no. 50.

4. Urf. Heinrichs von Luxemburg J.

1308 Sept. 20, Fac. III no. 68; vgl. Lacomblet's fleißige aus den Urkunden geschöpfte Geschichte von Düsseldorf, welche eigentlich Landesgeschichte von Berg heißen sollte, im Archiv f. die Gesch. des Niederrheins Bd. IV S. 35.

5. Urf. zu Frankfurt 1310, Juli 26, Fac. no. 89.

gestellt blieb, ob er dem königlichen Aufgebot zum Heerzuge oder der Ladung zu Hof oder an den Reichstag folgen wolle oder nicht: folgt er zum Heereszug, so braucht er, falls ihm nicht auch das zu beschwerlich fällt (*dum absque gravitate facere potest*), nicht mehr als 20 Bewaffnete zu stellen; kommt er zum Reichstag, so wird er dort auf Kosten des Königs leben. Zwei Freunde des Erzbischofs sollen beständig im geheimen Rathe des künftigen Königs sitzen, um alles widrige von ihm abzuwenden, und der König wird denjenigen aus seinem Rath entfernen, welchen der Erzbischof für seinen Widersacher erklärt¹.

Doch nach der Doppelwahl der Könige Friedrich und Ludwig am 19. und 20. October 1314 bei Frankfurt, trennte sich die Stadt Cöln von ihrem Erzbischof und stellte sich auf Seite des Baiern, im Bunde mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier und der Mehrzahl der nieder-rheinischen Fürsten². Ludwig, zu Aachen von Mainz und Trier gekrönt, empfing zu Anfang December die Huldigung der Bürger zu Cöln und gewährte ihnen zwei Freibriefe, worin er nicht bloß alle früheren Privilegien der Stadt bestätigte, sondern diese auch mit einigen neuen vermehrte, wie Befreiung vom Strandrrecht und Befugniß der Schöffen den Richter selbst aus ihrer Mitte zu bestellen³.

Wiewohl bei seiner Wahl bereits ein Sechsziger bestand doch Heinrich II, wie die Bischofschronik rühmt⁴, mit Muth und Kraft eine lange Reihe von Kriegen gegen die Grafen von Jülich, Mark und Cleve und besonders gegen die Stadt Cöln. Dem Landfrieden, welchen K. Ludwig zu Bacharach, 22. Juni 1317, mit Mainz und Trier, K. Johann von Böhmen und noch anderen Fürsten und Herren, so wie mit den Städten am Rhein errichtete⁵, trat er zwar anfangs bei, brach ihn aber hernach wieder in Folge einer Aufforderung K. Friedrichs die von den Städten aufgelegten Zölle zu Cöln, Coblenz und Remagen abzuschaffen und dagegen die herkömmlichen erzbischöflichen Zölle zu Bonn und Andernach wieder herzustellen⁶, befestigte zuerst Deuz, welches jedoch durch Cöln gezwungen wurde, die Befestigungswerke wieder niederzuliegen⁷, und

1. Urk. J. 1314, Mai 9, Lac. no. 128.

2. In zwei Urkunden vom 3. Dec. 1314 verheißen die genannten und andere Verbündete den Cölnern Schutz gegen jeden, der sie deshalb anfeinden würde, weil sie den K. Ludwig mit Freude bei sich aufgenommen und ihm Treue gelobt haben: Du. IV no. 19, Lac. III no. 141.

3. Urff. vom 5. Dec. 1314, Lac. no. 142. 143. S. hierüber bei der Verfassung.

4. Cron. pres. S. 217 a. a. D.

5. Lac. III no. 159.

6. Urk. J. 1318 Febr. 10, ebend. no. 168.

7. Urk. vom 21. März 1317, Lac. III no 156.

machte hierauf die Stadt und Burg Brühl zum Mittelpunkt seines Widerstandes im fortdauernden Kriege. Die Cölnner mit ihren Helfern, Edelbürgern und Vasallen der Stadt, belagerten Brühl im Frühjahr 1318, bis der Erzbischof Stadt und Burg an die von beiden Theilen erkorenen Schiedsrichter, die Erzbischöfe von Trier und Mainz und den Deutsch Ordens-Meister als Unterpand des Friedens übergab¹.

Das Zerwürfniß zwischen Erzbischof und Stadt hatte auch eine böse Entzweiung innerhalb des Clerus von Cöln zur Folge. Denn als Erzb. Heinrich Bann und Interdict gegen die Stadt ausgesprochen hatte und die Geistlichkeit von dort abberief, folgte ihm diese nur zum Theil nach Brühl, während die anderen zurückblieben, und es geschah daher, daß die in der nächsten Zeit erledigten Prälaturen und Pfründen von den ausgewichenen und den zurückgebliebenen Capitelherren doppelt besetzt wurden. Die Stadt appellirte an den Papst, und dieser bestellte Commissarien, welche, als es 1320 zwischen Erzbischof und Stadt zum Vergleich kam, auch den Bann wieder aufhoben². Den letzten Ausspruch des Vergleichs that am 15. August des Jahres Graf Gerhard von Jülich unter Beirath des Propstes Johann von Lüttich³; er betraf die Ausöhnung der Geistlichkeit unter sich, die erzbischöflichen Zölle zu Bonn und Andernach, auf welche auch die Schuldforderungen einzelner Bürger an den Erzbischof angewiesen wurden, die Sicherheit des Handels und die Bewahrung des Friedens zwischen den Anhängern der beiden Gegenkönige; Stadt und Burg Brühl sollte noch 4 Jahre lang den Cölnern als Unterpand haften. Noch eine Reihe von weiteren Streitigkeiten und Verträgen bezogen sich auf dieses Pfandobject, welches die Bürger dem Erzbischof nur gegen vollkommene Sicherheit, um nicht aufs neue von dort aus angegriffen zu werden, zurückerstatten wollten, so wie auf die Schuldforderungen der Gläubiger des Erzbischofs, für welche dieser alle ihm in der Stadt zustehenden Renten aus den Mühlen, der Brausteuer, der Münze, von den

1. Nach der Erzählung der Cron. pres. S. 218 wären die Cölnner nach einmonatlicher Belagerung, *intervenientibus tandem pactis, unerrichteter Sache wieder abgezogen*. Genauer sagen *Gesta Trevirorum II S. 238: Tandem hoc castrum voluntate civium in manus domini Baldewini fuerat collatum in hunc tamen modum, quod si Henricus Colon. archiepiscopus pacem terrae non servaret, ipse dominus Baldewinus hoc castrum in manus Coloniensium traderet destruendum*. Der Zeitpunkt der Bela-

gerung ergibt sich aus den Urkunden; am 4. Mai 1318, Qu. IV no. 59, hatte sie bereits begonnen; die Vollmacht der Schiedsrichter ist vom 17. Juni, ebend. no. 60. Vgl. im übrigen die ausführliche Erzählung bei Ennen II S. 286—308.

2. Lac. III no. 176 und Note, Ennen a. a. D. S. 298.

3. A. a. D. no. 180. Johann war nicht Bischof von Lüttich, wie Ennen ihn nennt, sondern Propst zu St. Servatius in Maastricht.

Juden und dem Siegel des Officials als Sicherheit bestellte¹. Endlich gelobten beide Theile gegenseitig alle hergebrachten Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten zu bewahren, auch kein feindliches Bündniß gegen einander einzugehen².

Durch Erzb. Heinrich II wurde der nun erst vollendete herrliche Chor des neuen Doms, zu welchem Erzb. Conrad 1248 den Grund gelegt, auf einem Provincialconcil am 27. September 1322 eingeweiht und die Reliquien der heiligen drei Könige dorthin gebracht³.

Nach dem Abscheiden des hochbejahrten Kirchenfürsten von Cöln zu Anfang des J. 1332 wurde noch in demselben Monat Januar Walram ^{von Zülich.} oder Walrave⁴ von Zülich, Propst zu Lüttich und Thesaurar von Cöln, im jugendlichen Alter von 26 Jahren, in Folge der Bemühung seines Bruders, des Grafen Wilhelm von Zülich, der es sich 40000 Gulden am päpstlichen Hofe kosten ließ, von Johann XXII in Avignon, ohne Rücksicht auf die Wahl des Domcapitels, durch päpstliche Provisio ernannt⁵. Ohne Zweifel wollte der Papst, welcher dem König Ludwig die Reichsregierung absprach, sich das mächtige Haus Zülich verpflichten, welches schon seit lange eng mit der Stadt Cöln verbunden war⁶. Der neue Erzbischof hielt der letzteren gegenüber an der Politik seines Hauses fest, bestätigte ihr nicht bloß bei seinem feierlichen Einritt die hergebrachten Rechte und Freiheiten, sondern schloß auch 1334 ein enges Freundschaftsbündniß mit ihr, womit beide sich gegenseitigen Schutz und Waffenhilfe gegen feindlichen Angriff zusicherten⁷. Während seiner ganzen Regierung bestand der Friede zwischen ihm und der Stadt fort. Dagegen wurde er in einen schweren Krieg in Westfalen mit dem Grafen Adolf von Berg in den Jahren 1344 und 1345 verwickelt, woraus nach der Niederlage des erzbischöflichen Heeres bei Recklinghausen ein für ihn nachtheiliger und in seinen Folgen verhängnißvoller Friedensschluß hervorging⁸. Denn der Erzbischof wurde dadurch ungeheuer verschuldet, und dies machte ihn abhängig von dem Domcapitel, welches einen Theil der Schulden

1. In der entsehrlich weitläufigen Urkunde vom 27. Juli 1329, Du. IV S. 161.

2. Ebenb. J. 1330, am 31. Oct. (nicht 30.) no. 165.

3. Levold von N. S. 160, Ennen, Gesch. III S. 972. Auffallender Weise schweigen hierüber die Cöln. Jahrbücher, welche gerade in dieser Zeit äußerst dürftig sind.

4. So nennen ihn die deutschen Urk. wie die Jahrbücher.

Städtekroniken. XIV.

5. Cron. pres. S. 219. Levoldi Catal. (Böhmer, Fontes II S. 294): ipso marchione in curia apud papam hoc procurante. Den Kostenaufwand giebt Urk. des Gr. Wilhelm J. 1349 an, Lac. III no. 479.

6. Lacomblet im Archiv IV S. 51.

7. Urk. vom 23. März Lac. III no. 278.

8. Levold's Chronik S. 192 f. Cronica presulum 221.

übernahm, dafür aber auch die Regierung des Erzstifts an sich zog, den Zoll bei Rheinberg und andere Einkünfte mit Beschlag belegte¹, während ein anderer Hauptgläubiger, Ritter Reinard von Schönau, den größten Theil des Landes mit Schlössern und Gülben im Pfandbesitz hatte².

In solcher Bedrängniß kam dem Erzbischof die Bewerbung des R. Johann von Böhmen 1346 um die Wahl seines Sohnes, Karl von Mähren, zum römischen König sehr zu statten, da ihm derselbe nicht bloß alle Rechte und Vortheile, welche seinem Vorgänger von Friedrich von Oesterreich zugestanden worden, aufs neue zusicherte, sondern vornehmlich auch gänzliche Befreiung von seinen Schulden durch Zahlung von 100000 Mark Silber in hoffnungsvolle Aussicht stellte³.

Karl IV wurde nach dem Willen des Papstes Clemens VI von den rheinischen Erzbischöfen, von Böhmen und Sachsen am 11. Juli 1346 zu Rense als Gegenkönig gewählt, von Waltram zu Bonn am 26. November gekrönt⁴. Doch Cöln, die Stadt, hing gleich wie Achen, fortbauend dem gegenpäpstlichen Kaiser Ludwig an und huldigte erst nach dessen Tode dem neuen König, als dieser im J. 1349 wieder an den Rhein kam und noch einmal von dem Erzb. Balduin von Trier zu Achen am 25. Juli gekrönt wurde; sie erhielt dafür von ihm eine überreiche Fülle von Privilegien, worin alle früheren Freiheitsbewilligungen der Könige und Kaiser, darunter auch jene außerordentlichen von R. Wilhelm und R. Richard noch einmal wiederholt und unter anderem die Zusicherung enthalten war, daß der König die Stadt nicht gegen ihren Willen zu irgend einem Bündniß oder einer Uebereinkunft mit ihm nöthigen wolle⁵.

Privilegien und besonders Geldversprechungen des deutschen Königs bedeuteten zur Zeit sehr wenig, wenn diejenigen, welchen sie gewährt wurden, nicht auch die Macht besaßen, deren Erfüllung zu erzwingen. Sicher hat Karl IV dem Erzb. Waltram nicht von seinen Schulden geholfen. Als dieser sich gar nicht mehr anders zu retten wußte, verließ

1. Urk. von 1344 Nov. 11 und 1345 März 30 bei Lac. no. 416 und 422.

2. In Urk. vom 15. Juni 1346, Lac. no. 432, nennt R. Johann von Böhmen den Reinard von Schönhoven seinen lieben Getreuen und Mann, dem der Erzbischof 'as wal kundich is, sin lant, lois ind gulbe — vur greis schult — versat hat'.

3. S. die beiden Urk. R. Johanns vom 15. Juni, Lac. III no. 432, 433, und die Bestätigung durch den gewählten König Karl IV selbst im folg. Jahr 1346, Nov. 26, ebend. 438 nebst Anm.

4. Unter diesem Datum bestätigte er dem Erzbischof seine Regalien und besonderen Rechte, Lac. no. 438.

5. Die erste Reihe dieser Urkunden ist unter dem gleichen Datum des 8. Febr. 1349 ausgestellt: Du. IV no. 305, 306 (beide nur Wiederholung der Privilegien R. Ludwigs vom J. 1314) und Lac. III no. 466—468. Weiter kamen hinzu die bei Gelegenheit seiner zweiten Krönung erteilten Privilegien vom 13. Juli und 11. Aug., Du. no. 311, 312; vgl. über die Daten die Regesten Karls IV von Böhmer und Huber S. 90.

er sein Erzstift, nachdem er seinen Hauptgläubiger und Vasallen, den Ritter Reinard von Schönau, als Generalvicar für die weltliche Regierung eingesetzt hatte, ging nach Frankreich und starb zu Paris am 14. August 1349¹.

Das Jahr 1349, in welchem Erzbischof Walram in der Verbannung starb, brachte den Städten am Rhein unter den Schrecken der Pest, die man den schwarzen Tod nannte, den Fanatismus der Geißelfahrten und die Gräuel der Judenmorde. Die Cölnner Jahrbücher erwähnen nur mit wenigen Worten diese furchtbaren und aufregenden Ereignisse. In der Bartholomäusnacht 23. auf 24. August 1349, sagen die lateinischen Annalen, wurden die Juden zu Cöln verbrannt; verbrannten sie sich selbst, berichtigen die deutschen². Dagegen lesen wir in einem Ausschreiben des erzbischöflichen Officials vom 26. September, also einen Monat später, worin er das geraubte Judengut unter Androhung des Bannes von den Plünderern oder Diebthätern zurückfordert: es seien in diesen Tagen Leute beiderlei Geschlechts bei Tag und Nacht in das Judenviertel eingedrungen und hätten dort viele Juden umgebracht³. Dies stimmt weder bezüglich der Zeit, noch auch des Vorgangs selbst mit der Nachricht der Jahrbücher überein. Dennoch läßt sich die letztere in keiner Weise bezweifeln. Die erschreckliche Thatsache von dem Judenbrande zu Cöln ist mehrfach glaubwürdig bezeugt. Erzbischof Wilhelm berührt sie in der Urkunde worin er zwei Jahre später sich mit der Stadt über das geraubte Judengut verglich⁴; er unterscheidet darin zwei Momente der Judenverfolgung, den ersten noch zur Zeit seines Vorgängers Walram, als rings um auf dem Lande und in den Städten die Juden durch Aufbruch der Gemeinden erschlagen wurden, und den zweiten nach dem Tode Walrams bevor er selbst die Regierung antrat, d. i. zwischen 14. August und 18. December, als die Juden in Cöln im nächtlichen

Judenbrand.

1. Cron. pros. 222. Bereits am 3. März 1349, Fac. III no. 474, erscheint der Stellvertreter: 'Wir Meynart van Schoinowe here zu Sconenvorst, gemeine videris in allen werntlichen sachen der einwirdigen in Christo vaders ind uns heren, heren Walravens ergeb.' Doch verabredete Walram noch am 1. Juli mit Graf Wilhelm von Jülich und Cölnen eine Zusammenkunft in Cöln, Fac. III no. 479. 480. Seine Abreise nach Frankreich scheint also erst später erfolgt zu sein. Dem Todestag am 14. August widerspricht nicht die an Walram gerichtete Urf. Karls IV, welche in Cöln am 16.

ausgestellt ist; da der König von dem Ableben des Erzbischofs in Paris noch nicht unterrichtet sein konnte.

2. Ann. Agripp. S. 738 und Jahrbücher Bb. II S. 22. 36.

3. Du. IV no. 314: Alias petitionem — recepimus continentem quod hiis diebus nonnulli utriusque sexus homines vicum judeorum — tam diurno quam nocturno temporibus accessissent et habitationes seu domos eorundem judeorum violenter intrassent et quamplures de dictis judeis interfecissent.

4. J. 1350, Sept. 23, Fac. III no. 489.

Auslauf erschlagen, ihr Hab und Gut verbrannt und geplündert wurde, ohne Willen und Zuthun des Raths und der guten Bürger, die es nicht hindern konnten, wie er entschuldigend hinzufügt¹. Auch Markgraf Wilhelm von Jülich kommt darauf in einer späteren den Nachlaß der Juden betreffenden Urkunde mit den Worten zurück: als die Juden sich allda insgemein verbrannten². Es versteht sich, daß die Selbstverbrennung der Juden die Ermordung durch die fanatische Menge nicht ausschließt, daß eins mit dem andern zusammenhängt. Um der gezwungenen Taufe zu entgehen, brachten die Juden zu Cöln sich selbst mit Weibern und Kindern zum Brandopfer, wie ein anderer Schriftsteller der Zeit berichtet³. Freilich wurde das Judenviertel nur theilweise durch den Brand zerstört, wie aus dem späteren Verkauf von Judenhäusern hervorgeht, und die Plünderung der verlassenen Häuser ward nach dem Zeugniß des Officials, welcher von dem übrigen schweigt, noch nachträglich fortgesetzt.

Gewiß waren der Rath und die guten Bürger, wie der Erzbischof versichert, unschuldig an dem Judenmorde. Der erstere sah das drohende Unheil seit lang voraus, glaubte nicht an das alberne Volksmärchen von der Brunnenvergiftung, wie aus mehreren Schreiben desselben an Straßburg hervorgeht, und war entschlossen, die Schutzjuden der Stadt gegen den rasenden durch Aberglauben, Haß und Habsucht aufgestachelten Pöbel zu beschützen⁴: allein unaufhaltsam verbreitete sich der Aufruhr zum Verderben der Juden von den oberen nach den unteren Reichslanden und in Cöln loderten die Flammen des Judenbrandes auf, gleichwie in Straßburg und einer Reihe von anderen Städten⁵.

1. 'Die jueden die zu Coelne geseffen inde woenende wairen, albai bi naichs gelouffe beide bergheene die buiffen Coelne geseffen waren ind berghenre die niet zu verliesen enhatten, erslagen inde doit bleven sint ind ire guet ind ire have' etc. Die hervorgehobenen Worte, welche Eunen, Gesch. II S. 232 auf die erschlagenen Juden, sowohl die welche außerhalb der Stadt anfällig waren, als die welche nichts zu verlieren hatten, bezieht, sind richtig nur zu verstehen von dem Auslauf (gelouffe) des von auswärts herein gekommenen wie des städtischen Pöbels, dem hier der Judenmord zugeschrieben wird.

2. Urf. von 1356 Aug. 20, Du. IV no. 385: 'van unsen jueden wegen, die in deme geschichte dat in derselber stat geschach, do sich die jueden alda gemein-

lichen verbranten, doit bleven'.

3. Gesta abbatum Trudon. SS. X, 432: Inter quos villicus civitatis Coloniensis (der Untervogt?) occiditur a Judeis, qui ibidem stratum cum multis domibus hereditarie possidentes nolentesque ad baptismum convolare, igne immisso sese cum uxoris et liberis intra domos proprias comburunt. Vgl. Heinrich von Dieffenhoven, Böhmer, Fontes IV, 70, wo auch das Datum des 23. Aug. bemerkt ist: In Moguncia vero ac Colonia X cal. Septembris cremati fuerunt.

4. S. die beiden Schreiben von Cöln an Straßburg vom 19. Dec. 1348 und vom 12. Jan. 1349 in Schilter's Ausg. von Königshofen, im Anhang S. 1021—1024.

5. Vgl. besonders die Erzählung von Clossener über das Ereigniß in Straßburg

Nachherhand nahm der Rath von Cöln die Hülfe der geistlichen Behörde in Anspruch, um das geplünderte Judengut von den Räubern, die es fortgeschleppt, verkauft oder versteckt hatten, an die Gemeinde zurückzufordern und die darin befindlichen Depositen an die Schuldner zurückzugeben¹. Es steht dahin, von welchem Erfolg der den Räubern angebrochte geistliche Bann gewesen ist. Aber nicht bloß die Stadt erhob Anspruch an das Judengut; Erzb. Wilhelm behauptete nach dem Rechte, welches ihm allein an den Juden zustehet, daß alles, Erbe und fahrende Habe derselben, ihm verfallen sei, fand aber doch nachher für gut, den Raub mit der Stadt zur Hälfte zu theilen, um gemeinsam mit ihr alle Ansprüche dritter Personen, nöthigenfalls mit bewaffneter Macht abzuwehren². Hierauf nahm der Verkauf der noch übrigen Judenhäuser durch zwei bevollmächtigte Bürger ungehinderten Fortgang³.

Erzbischof Wilhelm von Gennep, Domherr zu Cöln und Propst zu Soest, wurde, wie sein Vorgänger, durch päpstliche Provision am 18. Dec. 1349 ernannt, wiewohl R. Karl IV sich um die Wahl seines Kanzlers Nicolaus von Prag bemüht hatte⁴. Die Bischofschronik rühmt von dem neuen Erzbischof, daß er als vertrauter Rath seines Vorgängers bereits in den Geschäften erfahren und vor allem darauf bedacht war, das Erzstift von Schulden zu befreien, Schlösser und Besitzungen zurückzubringen; daß er wenig Kriege geführt, Feindschaften lieber durch Geldzahlung abgethan habe⁵. In der That erneuerte er sogleich das Freundschaftsbündniß mit der Stadt Cöln, wobei beide Theile sich gegenseitige Hülfsleistung mit Gewaffneten in bestimmter Anzahl versprachen⁶, und schloß Landfriedensbündnisse mit den benachbarten Fürsten und Herren wie mit

Wilhelm
v. Gennep.

am 14. Febr. 1349, Straßburger Chroniken I S. 104. 130 und im allgemeinen Grätz, Gesch. der Juden Bd. VII 2. Aufl. S. 360—384 und Stobbe, Die Juden in Deutschland S. 188 f.

1. S. die cit. Urkunde des erzbisch. Officials.

2. Der Vertrag vom 23. Sept. 1350 (Lac III no. 489), war wie es scheint nicht endgültig, da noch zwei spätere Aussprüche der Mannen des Erzstifts vorhanden sind — 16. Nov. 1351 und 24. Febr. 1352, Qu. IV no. 330 und Lac. III no. 508, — durch welche dem Erzbischof allein alles verfallene Judengut im Erzstift und der Stadt Cöln zuerkannt wurde.

3. Vollmacht für die Herren Johann vom Horne, Ritter und Schiffe, und Emund Bircklin, so wie deren Versprechen,

1352 Qu. IV no. 337. 338, dann die Verkaufsurk. aus den J. 1352—1356 no. 342—387; endlich das urkundliche Protokoll über 56 (bis J. 1358) verkaufte Häuser und Hausplätze der Juden bei Beyden, Gesch. der Juden in Cöln, im Anhang S. 330.

4. Gleich nach dem Tode Baltham's spricht der König in Urk. vom 28. Aug. 1349 (Lac. III no. 487) die Erwartung aus, daß sein Kanzler Erzbischof werden würde.

5. Cron. pres. S. 43: memorans dictum sapientis, videlicet quod melius est, marsupiiis accomodare dolores, quam mentem curis continuis anxiami.

6. Urk. 20. Sept. 1350, Qu. IV no. 321.

Achen und Eöln¹. Als er aber eine Burg und Befestigungen auf Rolandswerth anzulegen unternahm, vereinigten sich die Rheinstädte Eöln, Coblenz, Andernach und Bonn, um dies mit gesammter Macht zu verhindern, wobei Eöln allein 3000 Gewaffnete und 100 Schützen zu Schiff zu stellen versprach, damit nicht der Erzbischof größere Gewalt am Rheinstrom gewinne, als seine Vorfahren besessen hatten². Letzterer zog es auch in diesem Fall vor nachzugeben und auf die Befestigung von Rolandswerth zu verzichten, wie auch sonst der Stadt Eöln zu Willen zu sein³.

Durch gräulichen Mord, begangen von einigen mächtigen Bürgern aus den Geschlechtern an den Domherren Ernst von Molenark und Reinard von Spanheim im Hause des erzbischöflichen Officials zu Eöln fiel die Stadt in Interdict und Reichsacht, 1352⁴; doch gelang es dem Rath sich von der Mitschuld zu reinigen, worauf der Erzbischof das Interdict und K. Karl IV die Reichsacht wieder aufhob⁵.

Vielbedeutend, im Vorausblick auf die Zukunft, ist die vereinzelte Nachricht der Jahrbücher, daß im J. 1364 die Herren, d. i. die Geschlechter, der Weberbrüderschaft in Waffen auf dem Malzbüchel gegenübergestanden seien; doch legten damals der Graf von der Mark und der Bogt von Eöln den Zwist, dessen Anlaß nicht angegeben ist, gütlich bei⁶.

Abolf II.

Nach dem Ableben des Erz. Wilhelm, im September 1262, blieb der erzbischöfliche Stuhl bis Mitte des folgenden Jahres erledigt, während welcher Zeit die von dem letzten Kirchenfürsten sorgsam zusammengebrachten Schätze und Vorräthe theils von dem zum Nachfolger erwählten Domdechanten Johann von Birneburg verschleudert, theils von dem päpstlichen Hof zu Avignon, welcher dessen Wahl cassirte, durch einen nach Eöln geschickten Nuntius mit gieriger Habsucht verschlungen wurden⁷. P. Urban V ernannte endlich durch Provision als Erzbischof den

1. Zuerst 13. Mai 1351 mit Herzog Johann von Lothringen, Limburg und Brabant und den genannten Städten, Sac. III no. 496, wozu andere Herren beitraten; nachher mit Wenzel, Johanns Nachfolger, Herzog von Luxemburg und Brabant 1355 und 1358 (Qu. IV no. 397). Karl IV bewilligte ihm die Führung des Reichsbanners gegen die Friedensstörer, Sac. III no. 530, 14. Febr. 1354.

2. Vertrag vom 1. März 1359 (Qu. IV no. 404).

3. Urk. vom 14. März und 4. April 1359, ebend. no. 405. 406.

4. Ann. Agripp. p. 738, wonach die Jahrbücher in unserem Text S. 23 und 37 die Nachricht geben und zwar in Rec. B mit dem Zusatz 'umb eine snode sake ind homodes willen'. Die Veranlassung ist sonst nicht bekannt. Die Thäter, in Ann. Agripp. als superiores cives, in Rec. B als 'overste van Colen' bezeichnet, sind in Urk. Qu. IV no. 351 genannt, vgl. no. 339. 340.

5. Ennen II S. 346. 349.

6. S. den Text S. 38.

7. Die Bischofschronik findet eben darin den Grund der langen Sebisvacanz, nam samatae ipsius (der Kirche)

Grafen Abolf von der Mark, welcher zwar schon seit fünf Jahren Bischof von Münster gewesen, aber immer noch nicht die geistlichen Weihen empfangen hatte und bereits im folgenden Jahr (April 1364), um weltlicher Ausichten willen, wieder auf das Erzbisthum verzichtete, nachdem er dieses gleichfalls nur zum eigenen Nutzen ausgebeutet hatte ¹.

Abolfs Oheim Erzb. Engelbert III von der Mark, gleichfalls durch päpstliche Provision ernannt, fand also das Erzstift überschuldet und mußte aufs neue Schlösser und Besitzungen verpfänden. Er erneuerte im J. 1365 das Landfriedensbündniß mit Herzog Wenzel von Luxemburg, Herzog Wilhelm von Füllich, mit Cöln und Achen ², und zwang die Rheinstädte durch Errichtung einer Burg zu Rinz und Aufstellung eines Heeres daselbst auf ihr Sonderbündniß zu verzichten ³. Die Stadt Cöln aber war fortbauernnd durch Fehden mit ritterlichen Friedebrechern beschäftigt ⁴.

Durch Krankheit gelähmt nahm Erzb. Engelbert schon Ende des J. 1366 mit Genehmigung des Papstes den Erzb. Cuno von Trier als Coadjutor an, welcher die Regierung des Erzstifts mit hoher Einsicht und Kraft auch nach dem im August 1368 erfolgten Tode Engelberts III bis 1371 fortführte, ohne sein Erzbisthum von Trier mit dem von Cöln vertauschen zu wollen ⁵. Die westfälische Grafschaft Arnsberg kam 1369 durch fromme Schenkung des letzten Grafen Gotfried und seiner Gemahlin Anna von Cleve, welche in kinderloser Ehe lebten, an das Erzstift ⁶.

Zu derselben Zeit kam es zu einem heftigen und lang andauernden Zerrwürfniß zwischen der Stadt und ihrer Geistlichkeit, über welches die Bischofschronik offenbar einseitig berichtet, wenn sie den eigentlichen Grund nur in dem feindseligen Geist und der verkehrten Bosheit des Raths und der Großen der Stadt gegen den Klerus finden will ⁷. Den Anlaß des Streits gaben die Verordnungen des Raths über die Accise beim Verkauf von Wein und anderen Lebensmitteln, welche auch von der

divitiae insatiabilem avaritiam Romanae curiae ad modum voraginis semper pecunias sitientem irritaverunt et eidem occasionem prestiterunt ad asportandum omnia.

1. Cron. presul. 227. Koelb. Chron. S. 693.

2. Urk. vom 22. Dec. Du. IV no. 443.

3. Cron. pres. 229.

4. Ennen II S. 362 ff.

5. Cron. pres. 231. Das Capitel

von Cöln postulirte ihn als Erzbischof und der Papsst genehmigte die Wahl, machte aber Niederlegung der erzbischöflichen Würde von Trier zur Bedingung.

6. Koelb. Chron. S. 699, vgl. Racomblet, Archiv IV S. 89. Die Bezeichnung des Erzbischofs Friedrich III durch K. Karl IV erfolgte erst am 20. Nov. 1371.

7. Cron. pres. 232; vergl. Koelb. Chron.

Geistlichkeit gefordert wurde, obwohl sie frei davon zu sein behauptete¹. Ein Bürgermeister schritt mit Gewalt gegen den Weinverkauf auf Flaschen in einer geistlichen Immunität ein². Der erzbischöfliche Administrator belegte die Stadt mit Interdict und befahl, als der Rath dennoch nicht nachgab, den Prälaten und dem Klerus bei Strafe des Banns die Stadt zu verlassen. Auch jetzt wich der Rath noch nicht, schloß vielmehr am 27. Sept. 1369 Bündniß gegen den Vormund des Stiffts ('mumber des gestichts') mit Herzog Wilhelm von Jülich³, bis endlich im folgenden Jahr 1370 ein Vergleich zu Stande kam, bei welchem, wie es scheint, die Geistlichkeit ihren Anspruch in der Hauptsache durchsetzte⁴.

Friedrich von Saarwerden.

Der Administrator bewirkte, nach Beilegung dieses Streits, bei dem Capitel die Wahl seines Verwandten Friedrich von Saarwerden, Domherrn zu Cöln, welcher trotz den Gegenbemühungen des Kaisers, der den Bischof zu Straßburg, Johann von Luxemburg, auf den Stuhl von Cöln befördern wollte, die Bestätigung des Papstes Urban V erhielt, wofür er die ungeheure Summe von 120000 Gulden an die Curie zu zahlen versprach⁵.

Weberaufrehr 1370.

Mit dem erwähnten Zerwürfniß zwischen der Bürgerschaft und dem Klerus durchkreuzte sich ein anderes schon länger vorbereitetes zwischen den regierenden Geschlechtern und der Gemeinde. Während eines vollen Jahrhunderts hatte sich seit ihrer Wiederherstellung unter Erzb. Engelbert II im J. 1262⁶ die aristokratische Herrschaft von Schöffen, Rath und Richezche unangefochten behauptet. In anderen Städten des Reichs, namentlich den rheinischen von Basel bis Mainz, war die Macht der Geschlechter bereits gebrochen und hatten die Zünfte entweder Antheil am Stadregiment erlangt oder, wie in Straßburg seit 1332, sich denselben ganz bemächtigt. Auch für Cöln war nun die Zeit der Krisis ge-

1. Vgl. außer Cron. pres. den Anonymus in Würdtwein, Nova subsidia XII, 339, wo das Krähngeld nebst Abgaben von Häringen, Bücklingen (buckingis) und Salz erwähnt sind.

2. Jahrbücher S. 24 'umb einer fleischen wille de der burgermeister her Johan van Koibelshoven nam binnen mit-taten'.

3. Urff. in Qu. IV no. 492 und Lac. III no. 693.

4. Nach Cron. presul. hätten rectores et populus civitatis nicht bloß ihre Statuten und Verordnungen gegen die Geistlichkeit zurückgenommen, sondern die bereits erhobenen Steuern zurück-

stattet. Die Zeitangaben desselben Autors, wonach das Interdict zwei Jahre lang gebauert und der Klerus noch weitere anderthalb Jahre lang außerhalb der Stadt geblieben wäre, sind offenbar unrichtig, da der Streit bloß in den Jahren 1369 und 1370 verlief (vgl. Jahrbücher S. 24). Auch scheint der Bericht sonst übertrieben, vgl. Ennen II S. 373.

5. Die Urff. vom 13. Nov. 1370 bei Lacomblet III no. 704 enthält die Bestätigung. Ennen II S. 645 bezieht sich hinsichtlich der Gelbzahlung auf eine andere ungedruckte Urkunde.

6. Vb. I S. XLVII.

nen, wo die Geschlechterherrschaft wankend und endlich durch die üthige Erhebung der erstarkten Gemeinde vollends gestürzt wurde.

Verschiedene Anlässe des gegenseitigen Hasses, der zuerst im Weberuhr von 1370 zum Ausbruch kam, werden aus den 60er Jahren in dem entgegengesetzten Parteistandpunkt aus verfaßten Erzählungen hiet¹: die Hinrichtung des Großbürgers Rutger Grin, der wegen Untreue öffentlicher Gelder bei Verwaltung der Stadteinkünfte; die Zünfte beschuldigt, von den Schöffen verurtheilt wurde; die Einführung eines neuen Zolls am Baienthurm, nach Uebereinkommen des Is mit Kaiser Karl IV, durch welchen die Gemeinde sich beschwerte und der auf ihr Verlangen wieder abgeschafft werden mußte, nicht dem Kaiser eine erhebliche Abfindung mit 14000 Gulden dafür zu n². Schon damals im J. 1364 standen, wie bereits erwähnt, die ren und die große Weberzunft in Waffen gegeneinander. Hierauf ah es zu Pfingsten 1369, daß die Weber die Auslieferung eines geenen Straßenräubers aus der Haft erzwangen und selbst dessen Hinung ohne Schöffennurtheil vollzogen. Mit einem anderen adeligen ber, Ritter Emund Birclin und Gesellen³, hatte die Stadt schwere e geführt und der Rath einen nach der Meinung der Bürgerschaft theiligen Landfrieden geschlossen. Die Weber verbanden sich deshalb der übrigen Gemeinde und verlangten die Verhaftung zuerst von drei, t noch von acht anderen Rathsherrn. Nachdem sie ihren Willen ert und auf solche Weise den Rath machtlos gesetzt hatten, schritten sie Veränderung des Raths, 2. Juli 1370, wobei zwar der enge Rath mit 15 aus den Geschlechtern, der weite aber mit 50 aus den Handrerämtern, zum großen Theil aus der Weberzunft, besetzt wurde⁴; zuh wurde das Amt der Richerzeche, wenn auch nicht abgeschafft, doch r politischen Vorrechte beraubt⁵. Der neue überwiegend demokratische h bestand nicht länger als ein Jahr und nicht ganz fünf Monate. diese Zeit fällt gleich zu Anfang die Ausgleichung des Zerwürfnisses

1. S. die Weverslacht und das Neue nebst Einleitungen und Notizen in I; ferner die Jahrbücher Bd. II S. 10. 133. Vgl. die ausführliche Erzählung bei Ennen II S. 661—682, n noch anderes benutzt ist.

2. S. den Vertrag hierüber in zwei vom 2. Jan. 1364 in Du. IV no. 429.

3. In Urk. von 1368, 3. April (Du. io. 481) wird er ein Ritter von Eßln amt; er war ein Ritterbürger der

Stadt.

4. Weverslacht B. 245—283 Koelch. Chron. S. 708. Das Datum beweiset Ennen S. 669 Anm. 2 aus der Stadtrechnung, etwas abweichend von der Angabe in Weverfl. B. 317 'veirzein naicht na sent Johans dage'.

5. Cibbuch von 1372 Art. 32: 'Item want unse heirren van der Richerzeche ire ampt benomen was und si des oeverfaet waren'.

mit der Geistlichkeit¹, denn die Volkspartei vertrug sich mit dem Klerus, dem sie den Willen that, um sich durch ihn zu verstärken. Doch wird ihr nicht dies von der gegnerischen Seite zum Vorwurf gemacht, wohl aber daß sie eine neue Accise hauptsächlich auf den Wein legte, um vorzugsweise die Großbürger damit zu treffen². Ganz plötzlich erfolgte der Umschlag bei zufälliger Veranlassung.

Ein Weber, der gegen das Verbot des Rathes in dem Krieg von Süllich gegen Brabant, bei welchem die Stadt neutral bleiben wollte, gebient hatte³, war durch Schöffenspruch zum Tode verurtheilt und sollte hingerichtet werden, als ihn die Genossen seines Amtes auf dem Richtplatz selbst den Händen des Richters entrißen. Der Rath, obwohl aus der Volkspartei hervorgegangen, war nicht gesonnen sich den Terrorismus der Menge gefallen zu lassen; ihm schlossen sich die großen Aemter der Kaufleute und andere Bruderschaften an⁴; gewaffnet zogen sie von dem Geburhaus von St. Brigiden her nach dem Weberquartier von Dröburg; die Weber ergriffen die Flucht; blutig wurde ihnen der Uebermuth vergolten: die welche aus der Stadt entkamen, wurden verbannt⁵, die ergriffenen Räbelsführer auf dem Heumarkt enthauptet, ihr Vermögen eingezogen; andere im Gefängniß gehalten und mit schweren Gelbbußen gestraft⁶. Der Schatz des Wollenamts wurde confiscirt, die beiden Amtshäuser zu Dröburg und Kriechmarkt niedergedrückt. So nahm am 20. November 1371 das Wollenamt, welches zu der Zeit, wie das Neue Buch sagt, das Haupt der ganzen Gemeinde war, und mit ihm die Demokratie ein trauriges Ende⁷.

Die Geschlechter traten wieder in die altgewohnte Herrschaft ein und gedachten sich für die Zukunft sicher zu stellen, indem sie die Zünfte unschädlich machten. Der zur Zeit sitzende Rath — natürlich nicht mehr der von 1370⁸ — forderte allen Aemtern ihre Privilegienbriefe und

1. Jahrbücher A S. 24: '1370 up sente Matheis avent (20. Sept.) wart uns der sank weber', d. i. die Aufhebung des Interdicts.

2. So ist wohl die Stelle in der Weberfl. B. 293—300 zu verstehen; vgl. hierzu die Anm. S. 260.

3. Jahrbücher D S. 133.

4. Die 'lobere' in Weberfl. B. 416, im Glossar unrichtig als Lotterbuben erklärt, sind die Tuchhändler oder das große Amt der Gewandtschneider unter den Gademern.

5. Als Feinde der Stadt stellten sie nachher den zur Frankfurter Messe reisen-

den Kaufleuten von Cöln nach; Urk. i Du. IV no. 573.

6. Vgl. Roelh. Chron. S. 711 f.

7. Wie sehr dies Ereigniß die allgemeine Aufmerksamkeit in Deutschland erregte, beweist der kurze, aber sachgemäße Bericht der Limburger Chronik zum 1371, Ausg. von Kossel S. 457, so wie der weniger bedeutende in der von Müllerscheifel, Niederrhein. Ann. XV S. 19.

8. Von dem wiederhergestellten aristokratischen Rath wurde Bottschaft an den Wenzel gesendet, um ihm nähere Kenntniß zu geben von 'alsulche geschichte, die zwischen uns an eine sibe ind den we-

ten unter dem Vorwand ab, dieselben einer Revision zu unterwerfen und zu verbessern; nach einiger Zeit aber ließ er ihnen sagen, daß er keinen Anlaß habe, ihre Privilegien zu cassiren, und daß die Bruderschaften unter aufhören sollten; weiter fügte er das Verbot der Zunftversammlungen und Zechgelage hinzu, entwaffnete die Weber, die Schmiede und Harnischer, welche an dem Aufstand Theil genommen hatten, indem er ihnen die Harnische abforderte, beschränkte die Zahl der Webstühle auf 100 und setzte je zwei Obermeister über alle Handwerkerämter, um zu beaufsichtigen und die Bußen von den Straffälligen zu erheben¹. Die Wiederherstellung der Geschlechter hatte auch eine neue Rathskonstitution zur Folge, welche wie es schon sonst herkömmlich war, von dem städtischen Rath mit 'den vor und nachgeessenen Räten' auf die Dauer von 10 Jahren in einem s. g. Eibbuch festgestellt und beschworen wurde. Diese Konstitution trat am 22. Februar 1372 ins Leben². Hiernach wurde der Rat, der bisher aus 15 'Herren' von den Geschlechtern, der zweite aber aus 11 Mitgliedern gebildet, welche, gleichviel in welchem Stadttheil oder Viertel sie angehört waren, aus der ganzen Gemeinde gewählt³.

Zwischen Friedrich III und der Stadt kam es alsbald wieder zu Streitigkeiten über neue Zölle und Burgbauten des Erzbischofs, wegen Uebergrieffe des geistlichen Gerichts⁴. Doch verständigte man sich durch beiderseitige Vertrauensmänner und besiegelte erneuerte Freundschaft durch ein Schutzbündniß⁵. Auch wurde am 30. März 1375 ein Landfriedensbündniß auf vier Jahre unter möglichen Garantien von dem Erzbischof, den Herzogen von Luxemburg und von Jülich, und den Städten Köln und Achen geschlossen⁶. Destoweniger brach in demselben Frühjahr 1375 helle Zwietracht aus. Den Anlaß dazu gaben ein paar Juden — denn seit 1372 waren wieder in Köln aufgenommen und hatten Schutzbriefe vom Erzbischof und der Stadt erhalten⁷ — deren sich der Rath der Stadt gegen

Schöffenkrieg
1375.

die andere sich ergangen hatten, in dem wir lange mangels dergleichen Recht, veronrecht und verhorbart gerathen'. Du. IV no. 555. Neues Buch, Bd. I S. 277; vgl. Art. von 1372 Art. 33. 45 und den ersten Abschnitt über die Verfassung. Eibbuch von 1372 in Quellen I,

here s. unter Verfassung.

4. S. die öffentlichen Ausschreiben der Stadt vom August 1374 in Du. V no. 56. 57.

5. Urk. vom 6. Sept. dess. Jahres, ebend. no. 60.

6. S. die ausführlichen Stipulationen in Urk. bei Lac. III no. 766.

Art. 2. 31: 'der nutzster ind der dinge die man haben mach, so wa de Coelne geseffen sint'. Das Nä-

7. Der Brief des Erzbischofs ist vom 1. October 1372 datirt, Ennen II S. 699, der der Stadt vom 29. Dec. 1372 bei Lac. III no. 752 und Du. V no. 1.

den Erzbischof annahm. Als der Richter dem Befehl des letzteren Folge leistete, indem er diese Juden gefangen setzte, vergriff sich der Rath an dem Richter, worauf letzterer und die Schöffen das hohe Gericht niederlegten. Der Rath zog deshalb die Schöffen zur Rechenschaft, bemühte sich aber vergebens sie zu bewegen, das Gericht wieder aufzunehmen und nach der Befugniß, die ihnen zustand, selbst einen Richter aus ihrer Mitte zu bestellen: die Mehrzahl der Schöffen, 13 an der Zahl, entwichen aus der Stadt und gingen zum Erzbischof nach Bonn (am 4. April 1375) ¹. Der Rath ernannte eine Commission von 12 Mitgliefern, um seine Sache gegen die Schöffen zu führen ². So standen sich zum ersten mal Schöffen und Rath feindlich gegenüber, beide aus den Geschlechtern ³: denn mächtiger als die Geschlechtsverwandtschaft war der starre Corporationsgeist und das Beharren auf dem vermeintlichen Rechte.

Dem Erzbischof kam diese Zwietracht trefflich zu statten und er nutzte sie aus, wie er konnte. Die ausgewichenen Schöffen gaben ein Weisthum zu seinen Gunsten ab, worin sie ihm alle Herrlichkeit und Gewalt, das hohe Gericht und alles Gebot und Verbot in der Stadt, Zoll, Münze, die Hälfte der Mühlen, Grut (zum Bierbrauen), Thorzoll, Viehzoll u. a. m. zuerkannten, wogegen der Erzbischof ihre Vorrechte bestätigte und verbesserte, auch seinen Beistand zu ihrer Wiederherstellung in Cöln versprach ⁴. Beide, der Erzbischof und die Schöffen, wandten sich mit ihrer Klage an Kaiser Karl IV in Prag. Dieser, dem zur Zeit alles daran lag, die Stimme des Kurfürsten von Cöln für die Königswahl Wenzels zu gewinnen ⁵, bewies sich ihm auch in seiner Sache gegen die Stadt über die Maßen willfährig, verurtheilte durch Reichsgericht die Bürger, dem Erzbischof seinen Schaden bis zur Summe von 200000 Mark Gold zu

1. S. die Erzählung im 'Neuen Buch', nebst den Anm. von Carbauns, und den Bericht der ausgewichenen Schöffen in Urk. vom 10. April, Du. V no. 86. Bei Ennen, Gesch. II Cap. 34, ist, wie auch sonst öfter, auf wichtige Urkunden des Stadtarchivs Bezug genommen, welche man leider in der gedruckten Quellsammlung vermißt; wenigstens in Regestenform sollten sie dort vorkommen.

2. Urk. vom 19. Mai 1375 in notarieller Abschrift, Du. V no. 136.

3. Vgl. die Namen der 89 Räte und Bürger, welche K. Karl IV vor sein

Gericht lud und in diesem verurtheilen ließ, in Urk. vom 10. Sept., Lac. III no. 772. mit denjenigen der 13 ausgewichenen Schöffen in Urk. vom 12. April, ebd. no. 768, so wie der drei in der Stadt zurückgebliebenen in Latein. Chronikenfragm. Vb. II S. 193 (abweichend in den Jahrbüchern S. 41).

4. Koelb. Chron. S. 715 und die beiden Urk. vom 12. Juli 1375 aus Bonn, Lac. III no. 768. 769; das Nähere unter Verfassung.

5. S. die Bewilligungen, die er ihm deshalb machte, in Reichstagsacten Vb. I S. 32—39.

ersehen, und verkündigte die Acht gegen sie¹, entzog der Stadt einige ihrer wichtigsten Privilegien².

Aber auch die Bürger von Eöln hatten einen starken Rückhalt. Denn während sie in die Acht des Kaisers fielen, wurde der Erzbischof von der päpstlichen Curie, welcher er für seine Wahl noch die versprochenen 120000 Gulden schuldig war, mit den schärfsten Censuren verfolgt, von dem päpstlichen Kämmerer als suspendirt, excommunicirt und meineidig, im folgenden Jahr von dem apostolischen Nuntius als irregulär erklärt³.

Erzb. Friedrich aber hatte keineswegs stillschweigend den Ausspruch des Kaisers gegen die Stadt, mit dem allein ihm freilich nur wenig geholfen war, abgewartet. Gern hätte er sich ihrer durch verrätherischen Ueberfall, welchen zwei Geistliche, der Keppler Gotfrid von Wevelinghoven und der Rentmeister Johann von Kesse⁴, mit einer Anzahl von Raubrittern, den Brüdern von Deste und Gesellen anzettelten, bemächtigt, wobei sehr stark auf die guten Freunde drinnen und die Feindschaft der Zünfte gegen die Geschlechter gerechnet war. Allein es erging ihm damit, wie vor mehr als 100 Jahren seinem Vorgänger Engelbert II bei einem ähnlichen Versuch⁵; der Angriff auf die Stadt (Anfang Juli 1375) mißlang; denn die Zünfte waffneten sich für den Rath und warfen die schon durch das Thor eingebrungenen Feinde zurück, nahmen die beiden geistlichen Anstifter nebst den beiden Anführern des Zugs, die Brüder von Deste, gefangen: die letzteren mußten Urfehde schwören und wurden für 100 Mark jährlich selbst Mannen und Bürger der Stadt; die beiden Geistlichen aber blieben fortbauernnd in Haft, trotz Interdict und Excommunication, welche deshalb über Stadt und Bürger verhängt wurden⁶.

1. Urk. vom 10. Sept. 1375, Lac. III no. 772, worin bereits die Achtsklärung liegt: 'und wir im uf die stat burgere und personen von Colne anleide und achte von rechte erteilen sulden, wilche anleide und achte wir im ouch mit gerichte erteilten'. Hiernach finde ich die Ann. 6 zu S. 281 zum Neuen Buch Vb. I zu berichtigen. Bei Ennen S. 707 stimmt die Angabe von 100000 Mark nicht mit der Urk., welche 200000 hat.

2. Zwei Urk. vom 20. Oct. 1375 bei Lac. III no. 774. 775: merkwürdig ist besonders, wie in der ersten, welche die Befugniß der Schöffen, den Richter selbst zu bestellen, betrifft, der diplomatische Beweis geführt wird, daß die frühere Urk. Karls IV vom 3. 1349, worin er eben

dieses Privileg bestätigt hatte, nur gefälscht und erschlischen sei. Zu solcher Perfidie gaben sich der Kaiser und seine Kanzlei her! In der zweiten Urk. wird zu Gunsten des Erzbischofs das Privileg de non evocando für ungültig erklärt.

3. Du. V no. 101, Urk. vom 6. Sept. 1375, no. 140 vom 7. Juli 1376.

4. Jahrbücher S. 25. 41.

5. Vb. I S. XLVIII.

6. Jahrbücher S. 25 vgl. Ennen II S. 712 ff., der sich wieder auf zahlreiche Urk. beruft, von denen in Du. V nur wenige, no. 105 die Befrenntnisse der Brüder von Deste, no. 110 die der beiden Geistlichen, Johann von Kesse und Gotthard von Wevelinkhoven, gedruckt sind.

Drauf entbrannte im folgenden Jahre 1376 der offene Krieg im Erzstift am Rhein. Auf Seite der Stadt standen ihre Edelsbürger und Mannen, Grafen und Herren, und als Kriegsoberster wurde Graf Engelbert von der Mark bestellt¹; mit dem Erzbischof waren Trier, Baderborn, der Herzog von Brabant und die Stadt Achen wegen des Landfriedens verbündet². Das Cöln gegenüber liegende erzbischöfliche Deutz war wie gewöhnlich der erste Angriffspunkt von Seiten der Stadt; der befestigte Ort wurde wiederholt verbrannt, auch die Abtei, Kirche und Kloster des h. Heribert, nebst der Pfarrkirche in Asche gelegt, die Gebeine des Heiligen fortgebracht³. Der Rheinstrom war durch Pfahlwerke gesperrt; das erzbischöfliche Heer zog von Koblenz aus von Süden gegen Cöln heran; es fand ein Gefecht vor St. Severinspforte statt; allein außer großem Schaden an Land und Leuten durch Verheerung des Gebiets wurde auf keiner Seite ein namhafter Erfolg erzielt.

Kaiser Karl, der dem Erzbischof die besten Zusicherungen wider die Stadt gegeben hatte⁴, nahm doch keinen unmittelbaren Antheil an diesem Kriege, obwohl er nach der Königswahl seines Sohnes Wenzel in Frankfurt (10. Jun. 1376) mit diesem bei Cöln vorüber nach Achen ging, wo die Krönung am 6. Juli durch Erzb. Friedrich mit Mainz und Trier vollzogen wurde⁵. Er ließ es dabei bewenden, daß er in Prag vor Ausgang des Jahres dem Reiche die von den Cölnern begangenen Schandthaten erzählte, die Stadt aller ihrer Privilegien verlustig, die Bürger für Rebellen und Reichsfeinde erklärte, welche jedermann an Leib und Vermögen ungestraft angreifen dürfe⁶.

Doch schon vor dem nächsten Frühjahr wurde dem Krieg und der Feindschaft zwischen Erzbischof und Stadt ein Ende gemacht durch Sühne vom 16. Febr. 1377, deren Bedingungen Erzb. Cuno von Trier und der Johanniterordensmeister Conrad von Brunsberg, als gekorene Vermittler, feststellten: beide Parteien sollen für den angerichteten Schaden aufkommen, die zwei gefangenen Geistlichen aus der Haft entlassen, die ausgewichenen Schöffen, mit Ausnahme von zweien, in ihre Rechte restituirt werden; Aufhebung des Kirchenbanns und der Acht wird zugesichert⁷. Man begnügte sich damit, wie gewöhnlich, nur die nächst liegen-

1. Urk. vom 4. Sept. 1376, Du. V no. 147.

2. Jahrbücher S. 43.

3. Ebend. S. 25 f. Vgl. Urk. Du. V no. 288.

4. Die Urk. 1376 Mai 31 in Reichstags-A. I no. 13 und S. 37 Anm. 1.

5. Die Cölnner hatten den Krieg be-

reits eröffnet, zwei mal, am 30. April und 19. Juni, Deutz verbrannt; aber erst Ende Juli, also nach der Krönung Wenzels, zog der Erzbischof mit seinem Heere gegen die Stadt: s. Jahrb. a. a. D.

6. Urk. vom 4. December 1376, Rac. III no. 789.

7. S. den langen Sühnebrief in

l
n
nc
lar
er
Eibl
bare
stat
atta
is
wa
inga

den Streitpunkte zu vergleichen, ohne über die sonst noch zur Sprache gekommenen beiderseitigen Rechte und Privilegien eine principielle Entscheidung zu treffen.

Nach Aufhebung der Acht von Seiten des Kaisers Karl und des Königs Wenzel, so wie des Interdicts von Seiten des Erzbischofs¹ hatte der Rath nur noch die von P. Urban VI ihm auferlegten Kirchenbußen zu tragen². Außerdem war aber die Stadt im Bann und Interdict des Abtes von Deutz wegen der dort verübten Kirchenverbrennung und mußte, um sich davon zu lösen, nach dem Schiedsspruch des Erzbischofs die Abtei und Kirche des h. Heribert, so wie auch die Pfarrkirche zu Deutz vollständig neu aufbauen, und dazu 10000 Gulden Schadenersatz leisten³. Theuer genug kam ihr der Schöffentrieg zu stehen!

Besser kam der Erzbischof weg. Er konnte endlich die Geldgier der päpstlichen Curie befriedigen, nachdem P. Urban VI auf Verwendung des Kaisers die unerlöschliche Forderung von 120000 Gulden auf sofort zu zahlende 30000 ermäßigt hatte⁴; diese 30000 übernahm der Kaiser, wie er dem Erzbischof für seine Wahlstimme schon vor Jahren versprochen hatte⁵.

Es ist hier nicht der vielen verderblichen Fehden im einzelnen zu gedenken, in welche die Stadt mit Landherren, ritterlichen Friedbrechern und besonders mit ihren eignen verbannten Bürgern gerieth⁶. Auch mit Erzb. Friedrich wurde der Friede bald wieder unsicher, als Graf Engelbert von der Mark 1391 einen großen Theil des Erzstifts am Rhein mit Feuer und Schwert verwüstete, ohne daß die Cölner ihn daran hinderten⁷;

Fac. III no. 792. Du. V no. 166 vgl. Jahrb. S. 43. Von den ausgewichenen 13 Schöffen sind dort nur 9 genannt, welche zu ihren Rechten wiederhergestellt werden sollten: dieselben, welche in Urk. 12. März (no. 170) ihren Beitritt erklärten; 6 andere, welche in der Stadt zurückgeblieben oder schon früher dahin zurückgekehrt waren (Jahrb. S. 41), traten ebenfalls bei, nach Urk. vom 30. April (no. 173), endlich noch 3 erst im J. 1381 (no. 255). Dagegen blieben zwei, Gerh. von Venafis und Johann Gyr, aus der Stadt verbannt, Du. V S. 204 vgl. Eibb. von 1382 Du. I S. 63 Anm.; es waren die, welche die Klage gegen die Stadt an den kaiserlichen Hof gebracht hatten. Der Schöffe Dietrich von Venafis wurde 1382, aus unbekanntem Grunde eingekerkert, Jahrb. S. 76.

1. Du. no. 169. 172. 175.

2. Ennen II S. 729. Von den cit. Urk. steht keine in Du. V.

3. S. die lange Urk. des Schiedsspruchs vom 24. Dec. 1382 (Du. V no. 288) und die Bescheinigung über die Ausführung durch den Abt und Convent von Deutz vom 26. Oct. 1389, ebend. no. 431. 432. Neues Buch Bb. I S. 282.

4. Urk. vom 12. Juli 1378, Fac. III no. 818.

5. Reichstagsacten I S. 32, Urk. von 1374 Nov. 11.

6. Aus einem Zeitraum von wenig über 30 Jahren liegen, nach Ennen II S. 739, gegen 700 Fehdebriefe im Stadtarchiv vor.

7. S. Jahrbücher S. 79. 137 und Anm.

diese selbst rüsteten sich mit Verbündeten und Helfern gegen den Erzbischof; doch kam am 11. Juni 1393 abermals eine Sühne zu Stande¹.

Entzweiung
der Geschlechter.

Im Inneren der Stadt bereitete sich schon seit länger eine neue Krisis vor, welche durch den Gegensatz zwischen den regierenden Geschlechtern und der Gemeinde einerseits und die Entzweiung des aristokratischen Regiments andererseits herbeigeführt wurde. Letzteres hatte sich neu gestärkt durch Niederwerfung der Weberzunft im J. 1371, und auf die Revolution der Gemeinde war eine heftige Reaction durch den wiederhergestellten Rath der Geschlechter gefolgt. Letztere vergaßen, daß sie ihren Sieg über das Wollenamt doch hauptsächlich nur der Mitwirkung der anderen Aemter, die sich ihnen angeschlossen hatten, verdankten. Durch die schon erwähnte Entziehung des Brüderschaftsrechts aber wollten sie alle Handwerkerämter politisch todt machen. Selbst das Recht der Weinbrüderschaft, das heißt des Weinzapfs, wurde dem gemeinen Mann theils erschwert durch ein Statut, wonach jedes Mitglied derselben der Stadt mit einem Kopf dienen sollte, theils vorenthalten durch das Verbot, binnen 10 Jahren keine neue Weinbrüderschaft zu erteilen². Im Schöffenkrieg von 1375 zuerst veruneinigten sich die Geschlechter im Rath und Schöffencollegium. Wiederum behielt der Rath den Sieg gegen den Erzbischof, als im entscheidenden Moment des Angriffs auf die Stadt die Zünfte sich auf seine Seite stellten. Bei all dem nutzten die großen Bürger fortwährend ihre Amtsführung und ihren Einfluß rücksichtslos zu ihrem persönlichen Vortheil aus, die Schöffen ebensogut wie der Rath, wie die Bürgermeister und die Richezeche, und am meisten einzelne Gewalthaber aus ihrer Mitte, die sich der Leitung des Gemeinwesens bemächtigten³. Es konnte nicht ausbleiben, daß letztere unter einander zerfielen: bald standen sie an der Spitze von zwei feindlichen Parteien, die man die Greifen und die Freunde nannte, sich gegenüber⁴. Mit der Partei der Freunde verbanden sich die Schöffen; Führer der Greifen waren zwei gewaltthätige, von Ehrgeiz und Herrschsucht befeelte Männer: Hilger Quattermart von der Steffe und sein Oheim Heinrich vom Stave, welche weber Eidswüre, noch Verfassung und das gemeine Beste der Stadt achteten, in dem Bestreben die Gegner zu vernichten, die Herrschaft über

1. Die Urf. ist unrichtig bei Sac. III no. 986 vom 5., bei Enneu II S. 771 vom 4. Juli datirt, s. Carbauns Anm. zu Bb. II S. 80.

2. Vgl. Neues Buch S. 283 u. Anm.

4. Vgl. Eibb. von 1372 Art. 47 (Du. I

S. 51), wiederholt im Eibb. von 1362 Art. 12 (S. 58).

3. Das 'Neue Buch' in Bb. I zählt die Sünden der Aristokratie in einer Reihe von einzelnen Fällen auf.

4. Neues Buch S. 284 u. Anm. 1.

die Stadt allein an sich zu bringen¹. Beide Männer setzten die Ausschließung der Schöffen aus dem Rath durch; einige von diesen wurden in Haft genommen, andere aus der Stadt verwiesen; man warf ihnen Einverständnis mit dem Erzbischof vor; doch kehrten sie bald unter scheinbarer Ausöhnung wieder in die Stadt zurück². Hilger von der Steffe und Heinrich vom Stave wollten die Stadt in den Krieg mit dem Erzbischof hineintreiben. Der erstere ging unter dem Vorwand, das gemeine Beste zu fördern, an den Hof des Königs Wenzel nach Prag, erwirkte aber dort nur für sich selbst die Verleihung eines Freistuhls auf dem Osterwerth bei Cöln als Freigraf, wogegen er dem König den halben Antheil an einem neu aufzulegenden Zoll zu Deutz versprach³. Während er noch in Böhmen war, täuschte sein Oheim Heinrich vom Stave den Rath von Cöln durch das falsche Vorgeben, daß der Erzbischof an einem bestimmten Tage das Kloster und den Ort Deutz besetzen und besetzen wolle, und erreichte dadurch, daß derselbe dem Zuborkommen beschloß, Deutz einnahm und das Kloster in eine Burg umwandelte, wodurch sich die Stadt aufs neue den Unwillen des Papstes und des Königs mit Interdict und Reichsacht zuzog⁴. Für den Urheber, Heinrich vom Stave, dessen Lüge bald erkannt wurde, hatte dies die Folge, daß er durch den Rath, in welchem die Gegenpartei durch die zurückgekehrten Schöffen verstärkt war, für immer aus der Stadt verbannt wurde, ein Beschluß, der durch alle Räte beschworen und, nachher in das Eibuch von 1395 eingetragen, niemals wieder aufgehoben werden sollte⁵. Dennoch besuchte derselbe nicht bloß heimlich seine Parteigenossen bei ihren Zusammenkünften in der Stadt, sondern Hilger von der Steffe und sein Anhang im Rath wußten es mit Gewalt durchzusetzen, daß alle Räte eidbrüchig wurden und den Verbannungsbeschluß gegen seinen Oheim wieder aus-

1. S. die Klagschrift des Rathes vom 14. Juni 1396, Fac. III no. 1020, worin von Herrn Hilger gesagt ist, er habe 'mit raibe und hulsen sinre partien und nachfolgere mit vasschen listen und behendicheden darna gestanden, sich einen oeversten oever uns in unser stat zo machen'.

2. Neues Buch S. 293 und Anm. 1; vgl. die Klagschrift a. a. D. S. 906. Die Limburger Chronik zum J. 1393 giebt als Grund an, daß 'den rath bebauchte, daß die schöffen mehr — beistehend weren dem bischof von Coln dann der gemein zu Coln'. Vgl. Jahrbücher S. 80 ebenfalls zum J. 1393.

3. N. Buch S. 294, vgl. Hilgers Städtechroniken. XIV.

kenntniß S. 320 und die Klagschrift a. a. D.

4. Dies Ereigniß wird sowohl von den Jahrbüchern S. 81, wie in der Limburger Chronik auf Palmabend 1393, d. i. 29. März, gesetzt. Hiermit stimmt auch der Zeitpunkt der Verbannung von Heinrich vom Stave, am 17. Juli 1394, besser als ein früheres Jahr: ich halte deshalb jenes Datum für richtig gegen die abweichenden Angaben, s. Neues Buch S. 294 Anm. 5.

5. S. den Rathesbeschluß vom 17. Juli 1394 im Eibuch 1395 Art. 6 (Du. I S. 64).

strichen¹. Doch mit dieser empörenden Mißhandlung der Rätthe durch eine gewissenlose und gewaltthätige Minderheit erreichte die Parteiherrschaft der Greifen ihr Ende. Die Gegenpartei der Freunde und Schöffen verschwor sich zum Widerstande. Am 4. Januar 1396 kam es zur Entscheidung. Hilger und seine Mitverschworenen hatten auf diesen Tag den weiten Rath einberufen; die Gegner traten in Dröburg zusammen; jene versuchten vergebens die Bürger und die Gemeinde auf ihre Seite herüberzuziehen. Costin von Hystkirchen ergriff das Banner und führte die von Dröburg nach den Häusern der Feinde, um sie zu ergreifen. Hilger von der Steffe entkam durch die Flucht, sein Oheim Heinrich vom Stave aber wurde wenige Tage nachher auf dem Heumarkt enthauptet²; die anderen Parteigenossen hüpften mit schwerer Kerkerhaft den glühenden Haß, den sie auf sich geladen: laut Rathsbeschluß vom 15. Januar sollten sieben genannte Parteiführer, so lange sie lebten, im Bapenthurm im Stock sitzen, 'so fest mit Holz und Eisen verbunden, als man nur immer kann'; sechs andere weniger schuldige sollten ihr Leben lang unten im Thurm von St. Cunibert mit eisernen Ketten an die Mauer befestigt sein und zusammengeschmiedete Fesseln an den Füßen tragen³. Doch anders war es im höheren Rath des Schicksals beschlossen.

Revo-
lution
von
1396.

Costin von Hystkirchen, Ritter und Schöffe, war das Haupt der siegenden Partei der Geschlechter, ihr Stimmführer bei den Rätthen. Auf seinen Antrag war ein Theil von den beschwornen Satzungen des Eidbuchs von 1395, besonders die gegen die Schöffen gerichteten, getilgt, die anderen, welche den jetzigen Machthabern genehm waren, stehen gelassen. Die Gemeinde, durch deren Hülfe die Partei der Schöffen die Oberhand gewonnen, empfing für ihr gutes Verhalten den Dank der Herren und die Zusicherung, daß der Rath ihr zu ihren alten Freiheiten verhelfen werde. Allein es dauerte nicht lange, wie der allein hierüber vorliegende, freilich nicht unbefangene Bericht in dem 'Neuen Buch' erzählt⁴, so schafften der Rath und die Schöffen einträchtig ihre Sachen und hatten wenig Acht auf die Gemeinde. Vergebens mahnten die Bürger an Erfüllung der gegebenen Verheißungen, verlangten insbesondre wieder zur Weinbrüderschaft zugelassen zu werden; statt der früheren

1. Das Neue Buch erzählt den unwürdigen Vorgang S. 298 f.

2. Sein Bekenntniß, so wie das seiner mitgefangenen Genossen ist abgedruckt im Anhang zum Neuen Buch Bb. I S. 310 ff.

3. S. die Rathsverkündigung vom 15. Jan. 1396 in Qu. I S. 70; vgl.

Neues Buch S. 302 und Jahrbücher S. 83. Auch die Limburger Chron. S. 499 giebt kurze Nachricht davon.

4. A. a. D. S. 307. Es ist auffallend, wie kurz die Eölnner Jahrbücher S. 48, 83, 138 über das wichtigste Ereigniß der inneren Geschichte der Stadt hinweggehen.

guten Worte erhielten sie nun bloß schlimme: der Rath habe anderes zu denken und zu schaffen, er werde beschließen, ohne sie darum zu fragen. Das nahmen die ehrbaren Bürger übel, traten in Gesellschaften und Gassen zusammen und gedachten, wie die Stadt und die gute Gemeinde durch den Haß, Neid und Zwist der Geschlechter in großen Schäden, Kosten und Feindschaft gerathen war, sannten darauf, wie sie ihre Nahrung und der Stadt Freiheit wieder erlangen möchten. Auf der andern Seite warfen die Schöffen und ihre Freunde großen Haß auf die Gemeinde und gingen damit um, die Gassen und Gesellschaften abzuthun. So kamen sie eines Tages gewaffnet mit ihrem Anhang zu Dröburg zusammen, schickten die Gerichtsboten durch die Straßen; Herr Costin selbst setzte sich aufs Pferd und ritt zu den Gassen, um sie zur Ruhe zu mahnen: da wurde er von der empörten Menge ergriffen und mußte mit aufgehobener Hand schwören, sich nicht aus der Stadt zu entfernen; dennoch ergriff er die Flucht in der folgenden Nacht. Die Bürger aber bemächtigten sich des Stadtbanners, das in seinem Hause verwahrt war, zogen nach Dröburg, nahmen die Schöffen und ihre Freunde gefangen und legten sie in den Thurm, besetzten die äußeren Thore und machten sich zu Herren der Stadt¹.

Durch diese unblutige Revolution, welche am 18. Juni 1396 erfolgte, wurde die Geschlechterherrschaft für immer gestürzt. Durch ihre eigene Uneinigkeit hatte sie sich geschwächt, durch wüthenden Parteizwist ihren Untergang verschuldet. Das Patriciat der Großbürger hatte sich wie eine regierende Kaste im Gegensatz gegen die Gemeinde abgeschlossen; dasselbe wurde nunmehr abgestoßen, an seine Stelle trat der aus den Zünften gewählte Rath. Es wiederholte sich hiermit in Cöln ganz derselbe Vorgang, welcher in Straßburg schon im J. 1332 eingetreten war und der Aristokratie von Cöln hätte zur Warnung dienen können.

Die siegende Gemeinde strafte die schuldigen Machthaber aus den Geschlechtern beider Parteien mit Geldschakungen und Verbannung auf bestimmte Zeit²; sie schaffte damit Raum für die Herstellung der neuen demokratischen Stadtverfassung, welche durch den Verbundbrief vom 14. Sept. 1396 ins Leben trat. Der neue Stadtrath aus der Gemeinde erlangte durch Geldzahlungen die Anerkennung, sowohl von seiten des Erz. Friedrich, als auch des Königs Wenzel³. Die aus der Stadt Ent-

1. Jahr. S. 138 'ind namen de stat in ere hant ind hielten de stat in eren'.

2. Ennen II S. 809 f. giebt das Verzeichniß der Namen und der Strafen.

3. Ennen III S. 70 f. Die Urk. des Erz. vom 21. Dec. 1396 ist noch ungedruckt; von den Urk. K. Wenzels steht nur die eine vom 6. Jan. 1397, worin er die Stadt gegen gerichtliche Verfol-

wichenen und Verbannten aber setzten alles in Bewegung, um die Bürger durch Fehden zu beschädigen, ihren Handel zu stören¹. Hermann von Goch, einer der leidenschaftlichsten und kühnsten, verband sich mit dem kriegslustigen Herzog Wilhelm von Geldern und anderen, um die Stadt mit bewaffneter Macht zu überfallen; allein das Complotte scheiterte vor der Ausführung durch die Vorsicht und Energie des Raths. Zuerst Hilger von der Steffe, der frühere Parteiführer, auf dessen Mitwirkung gerechnet war, bald darauf auch Hermann von Goch selbst wurden eingefangen und trotz aller Verwendung von Fürsten, Herren und Städten enthauptet². Die Emigrirten vom alten Stadtabel der Geschlechter mußten die Hoffnung auf Rückkehr gegen den Willen der Gemeinde aufgeben, traten zum Theil in fremde Dienste oder ließen sich die Bedingungen gefallen, welche der Rath ihnen auferlegte: Beschränkung der persönlichen Freiheit unter strenger Polizeiaufsicht, Verbot Waffen zu tragen, Beschwörung des Verbundbriefs, Eintritt in eine Gasse³.

7. Die Stadtverfassung im 14. Jahrhundert.

Verhält-
niß zum
Reiche.

Wir beginnen mit den äußeren Verhältnissen der Stadt zu Kaiser und Reich, zu Fürsten, Herren und Städten, um die geschichtliche Aus-
führung noch mit einigen weiteren Bemerkungen zu ergänzen.

Es ist auffallend, wie wenig in den Privilegien, welche die deutschen Könige und Kaiser der Stadt und den Bürgern von Cöln in reichem Maße verliehen, von den Rechten des Reichs die Rede ist. Gleichwie die früheren unmächtigen Könige Wilhelm und Richard, versicherte auch Karl IV, vor seiner zweiten Königskronung im J. 1349, in einer seiner zahlreichen unter dem 8. Februar für Cöln erlassenen Gnadenbewilligungen⁴, daß er niemals einen Zoll zwischen Mainz und Cöln auslegen oder Erhöhung der hergebrachten Zölle gestatten, niemals die Bürger zu Hülfe oder Dienst für sich und das Reich zwingen, zu keiner Zeit ein

gung sicher stellt, bei Lacomblet III no. 1027.

1. Cunen zählte im Stadtarchiv 500 Abtageschreiben aus dem J. 1397, Vb. III S. 76.

2. Hilger von der St. am 26. Jan. 1398, Hermann von G. und sein Schwager Goswin am 7. Mai nach Jahrb. S. 84. Hilgers Bekenntniß ist abgedruckt in Vb. I S. 320. Auch die Lim-

burger Chronik S. 500 erwähnt sein Ende.

3. S. Cunen III S. 100 ff. über eine Reihe von einzelnen Fällen mit verschiedener Behandlung.

4. Urf. bei Lacomblet III no. 467: pro eo, quod nos ad civitatem Coloniensem letanter venientem receperunt et fidelitatem nobis fecerunt.

Heer in ihre Stadt oder ihr Gebiet hineinlegen werde, während er andererseits versprach, sie gegen jedermann, geistliche und weltliche Herren, welches Standes sie auch wären, an Personen und Gütern zu beschützen und zu vertheidigen¹. Nur die allgemeine Reichshoheit blieb vorbehalten, wonach die Stadt, gleichwie alle Reichsstände, den Reichsgesetzen und den Beschlüssen der Reichstage unterworfen war und vor dem Hofgericht des Kaisers zu Recht stehen mußte. Doch war sie Kaiser und Reich weder zu einer regelmäßigen Steuer, noch zum gewöhnlichen Heerdienst verpflichtet. Jede Leistung dieser Art erschien entweder nur als freiwillige oder durch besondere Umstände gebotene: so die üblichen Geschenke an den König und sein Gefolge bei dessen Ankunft in der Stadt, die Geldzahlungen für Bestätigung hergebrachter oder Gewährung neuer Privilegien, für Wiedererlangung der verlorenen Gnade des Königs, für Aufhebung der Reichsacht, für Abfindung der vom königlichen Hof mit Recht oder Unrecht erhobenen Ansprüche. Als Karl IV für seinen Heereszug nach Italien im J. 1368 von Eöln die Stellung einer Anzahl von Bewaffneten verlangte, lehnten Schöffen und Rath dies höflichst ab, indem sie sich mit dem Erscheinen von bewaffneten Banden in Burgund und Champagne, durch welche das Herzogthum Luxemburg und die Gegenden des Niederrheins bedroht würden, und mit ihrer Pflicht, den Landfrieden zwischen Rhein und Maas aufrecht zu erhalten, entschuldigten².

Durch eine Reihe von königlichen Privilegien war die Autonomie der Bürger in der Stadtregierung gegenüber dem Erzbischof anerkannt. ^{königliche Privilegien.} Aber auch die Erzbischöfe erhielten königliche Zusicherungen bezüglich der ihnen zustehenden Herrschaftsrechte in der Stadt, welche zum Theil mit jenen Privilegien im offenbaren Widerspruch standen, und nicht selten fand sich der König aus Gründen der Politik bewogen, das was er als unverbrüchlich für alle Zeit gewährt oder bestätigt hatte, nach kurzer Frist oder auch sogleich wieder zurückzunehmen. So wiederholte Karl IV am 8. Dec. 1355 noch einmal, wie schon öfter, die Gnadenbewilligungen seiner Vorgänger zu Gunsten der Stadt und Bürger und fügte neue hinzu³. Anerkannt findet sich darin das Recht der Bürger, daß sie nicht für Schulden und Verträge des Erzbischofs haften, so wie das andre, daß sie nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen werden sollen⁴; ferner das Recht, Accise und andere Steuern aufzulegen, so wie Jahrmärkte abzuhalten;

1. Lacomblet III no. 467.

2. Quellen IV no. 483.

3. Lacomblet III no. 547; vgl die Privilegienbestätigung von 1349 oben

S. xcviII.

4. quod vulgariter dicitur 'usheischen, usladen'.

die Freiheit des Burghanns mit dem Recht der Bannteile¹ und der Befugniß, innerhalb derselben begangene Frevel zu bestrafen; das Recht, Statuten und Verordnungen zu machen oder zu verändern, wie es ihnen zum Nutzen der Stadt am besten dünke²; Thürme und Gebäude, sei es öffentliche oder private, auf öffentlichen Plätzen zu erbauen; Befreiung vom Strandrecht, von allen Zöllen für Waaren, welche den Bürgern die sie führen selbst angehören; das Stapelrecht, wonach Schiffe von oberhalb oder unterhalb des Rheins nicht weiter als bis Eöln fahren dürfen, mit der Befugniß der Bürger die Uebertreter zu 'hansen'³; Beschränkung des Aufenthalts fremder Kaufleute auf die Dauer von sechs Wochen und zwar höchstens drei mal im Jahr. Schließlich erklärt der Kaiser, daß diesen Gnadenbewilligungen keinerlei andere Privilegien, Gewohnheiten, Statuten im Wege stehen sollen, und daß er jederzeit bereit sein werde, seiner edlen Stadt Eöln noch weiter zu gewähren, was die Bürger für nothwendig oder nützlich erachten würden⁴.

Doch schon nach Verlauf von vier Wochen nahm der Kaiser auf demselben Reichstag zu Nürnberg, wo er jenes umfassende Privilegium an Eöln ertheilte, auf Vorstellung des Erzbischofs Wilhelm, seines ergebenen und geliebten Erzkanzlers für Italien, einen guten Theil jener den Bürgern zuerkannten Rechte wieder zurück, indem er den von ihm selbst begangenen Irrthum mit der Zerstretheit seiner kaiserlichen Gedanken bei dem großen Umfang der ihm obliegenden Reichsgeschäfte, mit der Zubringlichkeit der Bittenden und dem Uebersehen des daraus für andere entstandenen Nachtheils entschuldigte. Also erklärt der Kaiser, in anbetracht daß die Stadtherrschaft (*utile dominium civitatis Coloniensis*) durch kaiserliche Verleihung dem Erzbischof gehöre, alle jene Freiheiten den Bürgern nur mit Vorbehalt der Rechte des Reichs und des Erzbischofs gewährt zu haben, so auch das Recht, Statuten für die Stadt zu

1. libertatem burchban et jus habendi banleucam, quod dicitur banmille circumcirca civitatem predictam.

2. Et circa hec et generaliter circa quecunque alia statuta municipalia et ordinationes — statuere et facere — mutare et de novo statuere et ordinare tocies quociens voluerint etc.

3. Hinzugesügt ist zur Erklärung des Ausdrucks: quod vulgo hansin vocatur: quod taliter fieri consuevit, quod civis Coloniensis mercatorem in tali excessu a se deprehensum calamo vel junco vel aliquo consimili ligamento ligabit, et si mercator ille hoc vinculum preter ipsius

civis voluntatem solvere vel rumpere presumpserit, pro tali excessu tam corpore quam rebus in potestatem incidet civis eum comprehendentis et predicto modo ligantis.

4. Et ut ipsa nobilis civitas Coloniensis predicta sentiat sublimationem ipsius nostris votivis favoribus — promittimus — quod si imposterum majestati nostre aliqua adduxerint necessitati vel utilitati sue, secundum suum videre, convenientia — nos eis in hoc libenti animo annuemus et ea omnia et singula confirmabimus, statuemus et de novo etiam concedemus.

verordnen, welches ihnen nur in so weit zustehen soll, als solche Statuten vernünftig und dem gemeinen Recht nicht widersprechend sind und allein die Angelegenheiten der Bürger betreffen: dagegen werden, als nachtheilig für das heilige Reich, die Kirche von Eöln und den öffentlichen Nutzen, zurückgenommen und aufgehoben die den Bürgern zuvor bewilligten Rechte, bei Jahrmärkten und innerhalb der Banmeile Fremde zu strafen, auf öffentlichem Boden Gebäude zu errichten, so wie das Stapelrecht der Stadt bei der Rheinschiffahrt¹.

Es ist hieraus klar, daß der Inhalt der kaiserlichen Privilegien, deren Verleihung oder Zurücknahme lediglich von dem wechselnden politischen Verhältniß des Kaisers gegenüber dem Erzbischof oder der Stadt abhängig war, keine sichere Norm für den wirklich bestehenden Rechtszustand abgeben kann².

Die Stadtherrschaft im allgemeinen wurde dem Erzbischof von Seiten der Bürger nicht bestritten. Sie huldigten ihm als ihrem Oberherrn bei seinem ersten Eintritt in die Stadt, nachdem er zuvor eine Erklärung über die allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien abgegeben hatte³. Aber sie behaupteten nichtsdestoweniger Bürger einer freien Stadt und dem Erzbischof nicht weiter verpflichtet zu sein als nach ihren Rechten und Gewohnheiten⁴. 'Desen dach hude ind von deseme dage vort', so lautet die Huldigungsformel, 'hülben wir vrie burgere van Colne N. hoilt inde getrúwe zú sin, also lange als he uns in reichte helt ind in eren, inde unse gúde albe gewoinde, die wir ind unse vurvaren herbraicht hain, behalben unse stat van Colne, uns inde unsen wíven inde unse kúnden sunder argelíft, so uns got helpe inde de heiligen'⁵.

Wie bereits erwähnt, ließ sich Erzbischof Friedrich im J. 1375, als die Schöffen in ihrem Streit mit dem Rath zu ihm nach Bonn flüchteten, von ihnen ein Weisthum über seine Herrschaftsrechte ertheilen⁶. Man darf daher wohl annehmen, daß letztere unter solchen Umständen im weitesten Sinne ausgelegt wurden⁷.

1. Urk. vom 5. Januar 1356, Fac. III no. 551.

2. Sogar das alte von Kaisern und Königen, wie von Päpsten immer wieder erneuerte und auch von Karl IV selbst bestätigte Recht der Bürger de non evocando wurde von letzterem auf Verlangen des Erz. Friedrich 1375 noch einmal für nichtig erklärt, Fac. III no. 775.

3. Urk. Erzbischof Walrams J. 1333 Juni 17, Qu. IV no. 186, Erz. Wilhelm 1350 Sept. 20, eb. no. 321, Erz. Friedrich 1372 April 30, eb. no. 546.

4. Ausschreiben der Stadt gegen Erz. Friedrich 1374, Qu. V no. 56: 'as wir meinen, dat ir ouch wale wissen solt, dat unse stat eine vrie stat were van rechte' zc.

5. Liber magnus privilegiorum Berg. Fol. 14. Jahrb. im Stadtarchiv, Rubr. CXX. 'Item copia van der hulden des ertschenbischofs van Colne die alsus angeit' zc.

6. Urk. d. d. Bonn 1375, Juli 12, Fac. III no. 768, vgl. oben S. CVIII.

7. Die späteren Rechtsreductionen der kurfürstlichen Kanzlei gegenüber der

Rechte
des Erz-
bischofs.

Dem Erzbischof und seinem Stift wird darin überhaupt die Herrlichkeit, das hohe Gericht und alle Gewalt in der Stadt zugesprochen; bestimmter ist gesagt, daß alle hohen und niederen Gerichte in Eöln von ihm und dem Stift herrühren. Alles Gebot und Verbot in der Stadt steht ihm zu, ausgenommen daß die Amtleute der Richezche Satzungen machen können über feilen Verkauf und zum gemeinen Besten der Stadt. Der Rath der Stadt hat keinerlei Gerichtsbarkeit auf dem Bürgerhaus in Sachen, welche die geistlichen oder weltlichen Gerichte betreffen; doch richten die Bürgermeister über Schuldsachen unter den Bürgern und über Brüche bei dem feilen Verkauf. Alle Gefängnisse gehören dem Erzbischof, was so zu verstehen, daß eigentlich nur das hohe Gericht jemand gefangen setzen darf; doch können auch die folgenden Specialgerichte, des Propstes zu St. Severin, auf dessen Fronhof ein Stock (Gefängniß) ist, und des Abts von St. Pantaleon, so wie die Vogteigerichte zu St. Gereon und auf Eigelstein Uebelthäter auf Anklage oder auf frischer That gefangen setzen, müssen aber die Gefangenen sofort an das hohe Gericht zur Aburtheilung abliefern. Das hohe Gericht ist das Schöffengericht zu Eöln; Richter ist der Greve des Erzbischofs. Die Schöffen sollen die ungebotenen Dinge ('witzige gebinge') halten und dem Erzbischof, wenn er sie darum mahnt, das Recht weisen: sie müssen, wenn sie angewädigt werden, dem Erzbischof schwören, nach bestem Gewissen rechtes Urtheil zu sprechen. In den vorhin genannten vier Specialgerichten soll man nur über Schuld und Erbe innerhalb des Gerichtsbezirks richten; ebenso sollen die Amtleute auf den Geburhäusern nur über Erbe und Schuld richten, wie es herkömmlich und ihnen gebührlich ist¹. Da dem Erzbischof und Stift zu Eöln seit langer Zeit die Burggrafschaft angehört, so sind die Schöffen mit dem Erzbischof übereingekommen, daß man bei allen Sachen, welche das Gericht betreffen, nicht mehr den Burggrafen, sondern den Erzbischof (als Gerichtsherrn) nennen soll². Von den ehemaligen Burggrafenrechten ist nur das eine erwähnt, die Ueberbauten oder Vorbauten ('vurgezimmer') der Häuser auf Straßen und öffentlichen Plätzen nach Schöffennurtheil zu brechen³. Endlich werden dem Erzbischof zuge-

Behauptung der Reichsunmittelbarkeit der Stadt im 17. Jahrhundert: Apologie des Erzstifts Eöln 1657, *Securis ad radicem posita etc.* von Boffart 1687, stützen sich darum hauptsächlich auf dieses Weisthum sowie auf die Urkunden, welche R. Karl IV dem Erzbischof zu Gunsten ausstellte.

1. Unrichtig heißt es bei Ennen II

§ 703: 'Die Amtleute in den Geburhäusern sollen fürder nicht richten über Erbe und Schuld'; vielmehr das Gegentheil ist gesagt.

2. 'Dat is zu verstant, dat man oxsen haren van Celne die zu zit is nennen sal mit sine namen ind erzbischoff schen ind niet burcgreve'.

3. Vgl. Bb. I §. xxxiv f.

sprochen: die Juden, die Münze, die Hälfte der Mühlen, die Brut d. i. Bierwürze, die Thorzölle und Viehzölle in der Stadt und am Rhein, das Salzmessen, die Fettwaage ('veitwage') und anderes nach Herkommen.

Von den Rechten der Stadtherrschaft, welche hier dem Erzbischof zuerkannt sind, kommen für die Stadtverfassung vorzugsweise diejenigen in Betracht, welche die Jurisdiction angehen. Seitdem Erz. Sigfrid im J. 1279 die Burggrafschaft an sich gebracht hatte, gehörte dem Erzbischof allein das hohe Gericht; er setzte daher, wie ehemals der Burggraf, den stellvertretenden Richter ein, welcher lateinisch *vicecomes*, deutsch der Greve heißt.

Als Greven finden sich im 14. Jahrhundert, wie wir schon früher im 13. gesehen haben¹, regelmäßig Bürger von Geschlechtern, namentlich von den Hardevust und Scherfgin², und, was besonders bemerkenswerth ist, darunter solche, welche zugleich Mitglieder des Schöffencollegs waren und daher 'Greve und Schöffe' genannt sind³.

Hiermit im Zusammenhang steht ein Privileg, welches zuerst R. Ludwig im J. 1314 den Schöffen von Cöln ertheilte und noch R. Friedrich III im J. 1467 im wesentlichen erneuerte⁴, wonach, im Fall weder der Burggraf (d. i. der Erzbischof) selbst den Vorsitz bei den Schöffen übernimmt, noch auch einen Stellvertreter ernennt um die täglichen Gerichte abzuhalten, die zur Zeit vorhandenen verdienten Schöffen (*qui officia sui scabinatus meruerunt*)⁵ befugt sein sollen, einen aus ihrer

1. S. xxxix f.

2. Gobelin Hardevust, *vicecomes* noster, J. 1302, Lac. III no. 24, Gotfrid Hardevust, *vicecomes* Colon., J. 1317 eb. no. 156 und im Eibuch von 1321, Du. I S. 6 Auch in 'Weverstaich' B. 370 (Ab. I S. 253) erscheint Eberhard Hardevust 'de zo der zit ein richter was'. Im J. 1328 ist Herman Scherfgin miles und *vicecomes* genannt, Du. IV S. 145. Nach dem 'Neuen Buch' S. 279 wurde Rembold Scherfgin vom Erzbischof zum Richter ernannt, der als solcher 1374—1389 häufig in den Urkunden (Du. V no. 54—418) vorkommt.

3. Dies scheint nach Mitte des 14. Jahrh. sogar die Regel gewesen zu sein: Heinrich von Cusin 'ritter, schaffe ind greve in unser stat' J. 1365, Du. IV S. 502. Nach diesem war Gerhard von Benafis Greve, gleichfalls ein Schöffe, Urk. der J. 1366—1368 ebend. S. 521—550. Der in der Weberschaft genannte Richter Eberhard Hardevust findet

sich 1375 unter den in der Stadt zurückgebliebenen Schöffen, Jahrbücher Bd. II S. 41, Latein Fragm. eb. S. 193. Rembold Scherfgin heißt in Urk. von 1386 Dec. 21, Du. V S. 535, Greve zu Cöln und Schöffe, doch zeigt Erz. Friedrich erst 1387, Juni 14, *dilectis nobis scabinis nostris* dessen Ernennung an: *cum nos alias dilectum nobis Rembodonem dictum Scherfgin scabinum nostrum Colon. fecerimus vicecomitem et potenciaverimus eundem ut est moris, vos requirimus et hortamur quatenus ipsum pro nostro vicecomite habeatis et sibi in judicio et extra sedeatis. U. in Niederrhein. Ann. S. XIX S. 315.*

4. S. das erstere in Du. IV no. 22; das letztere in *Securis ad radicem* S. 197.

5. D. i. die welche die Dienste als Meister der Corporation geleistet hatten und welche, ebenso wie bei der Rieherzeche und den Nemtern der Handwerker, einen Ausschuß von vollberechtigten Mitgliedern der Corporation bildeten.

Mitte als Richter zu bestellen und ebenso auch die von den verbienten Schöffen gewählten Schöffen anzuwählen und zu vereidigen, falls der Burggraf dies zu thun unterläßt¹. Freilich konnte aus der bloßen Ausnahme leicht eine Gewohnheit entstehen und dadurch der Erzbischof-Burggraf mit der Zeit ganz um das zweifache Recht, den Greven zu ernennen und die gewählten Schöffen anzuwählen, gebracht werden. Darum wirkte Erzb. Friedrich im J. 1375 bei R. Karl IV die Zurücknahme jenes von ihm selbst zweimal, 1349 und 1363, bestätigten Privilegs, wobei der Kaiser sogar seine eigene frühere Urkunde für gefälscht erklärte².

Spätere
Burg-
grafen.

Mit dem Burggrafenamt von Eöln hatte der Erzbischof auch den ehemaligen Burggrafenhof erworben, welcher von ihm anderweitig als Lehen vergeben wurde³. Nichts als den Namen hatten mit jenem gemein andere städtische Burggrafen, welche seit dem 14. Jahrhundert vorkommen: diese waren bloße Thorhüter oder Wächter der Thorthürme, wie die Burggrafen der Rheinthürme zu Bayen und St. Cunibert oder Riekerthurm und der Burggraf des Bürgerhauses, Bürger, welche dieses Amt als Lehen von der Stadt besaßen und ebenso Mannen der Stadt waren, wie die Burggrafen von Drachenfels, Are, Rheineck u. a. Mannen des Erzstifts⁴.

Der
Stadt-
vogt.

Auffallender Weise geschieht im Weisthum der Schöffen von 1375, worin die Rechte des Erzbischofs als des alleinigen Gerichtsherrn dargelegt sind, des erzbischöflichen Stadtvogts, welcher früher dem Burggrafen als zweiter Stadtrichter zur Seite stand, keine Erwähnung mehr, nur daß beiläufig unter den vier Nebengerichten das Vogtgericht zu St. Gereon und das Gericht auf dem Eigelstein angeführt sind⁵.

Wir sahen bereits, daß das Amt des Stadtvogts seit 1169 Erblehen des Ministerialengeschlechts von Eppendorf war und daß diese Edel-

1. In dem Privileg R. Friedrich's III ist besonders der Fall vorgesehen, wenn 'nach dem Tode eines Erzbischofs oder Burggrafen zu Eöln der neuwählte und bestätigte zu Eöln seine Regalia von dem heiligen Reich nicht empfangen hat, noch zu Eöln als ein Erzbischof eingeführt ist'.

2. Lacomblet III no. 774. Vgl. oben S. cix Anm. 2.

3. Erzb. Adolf bestätigte, als electus 1363, denselben dem Ritter Kolmann von Sinzig, wie ihn schon sein Vater Heinrich besessen hatte: curiam dictam burchgrevenhof, sitam in Colonia prope conventum fratrum heremitarum ordinis

s. Augustini, Fac. III no. 649.

4. Vertrag des Raths mit den zwei Burggrafen zu Bayen und St. Cunibert, von denen jeder einen Unterburggrafen hatte, im Eibuch 1341, Qu. I S. 37 und die Bestallung des Bürgeres Walthelm von Bayen als Hüter des Thurms und der Pforte von Bayen, mit einem Jahreslohn von 10 Mark, J. 1307 Qu. III no. 543. Vgl. Ennen II S. 515 — 517.

5. 'Inb in des abg van sent Panthaleone ind in der vadien gerichte bi sent Gereone ind in dem gerichte op Eigelsteine ensal ghein stoc sin'.

auch zu der Stadt in das Verhältniß von Edelbürgern traten¹. e desselben Geschlechts finden sich auch im 14. Jahrhundert unter wiederkehrenden Namen Gerhard und Rutger². Edelvogt Rutger h 1337 seinen Zoll in Eöln aufs neue an den Bürger Richwin , dessen Vorfahren ihn bereits als Lehen von den Vorfahren des en besessen hatten, wobei er sich jedoch den Zoll auf dem Domhof hielt³. Mit demselben Rutger verständigten sich im J. 1344 er, Schöffen und Rath, daß er in 'allem Recht, Gericht und schaft zu Eöln' wie sein Vater und seine Vorfahren darin geseßen n verbleiben soll: Streitigkeiten sind durch beiderseitige Vertrauens- nen zu schlichten⁴. Auf Rutger folgte wieder ein Ritter Gerhard als von Eöln, welcher 1353 bei einer Anklage der Schöffen sich dem pruch des Rathes unterwarf⁵. Nach einer Nachricht der Jahrbücher e der Bürgerzwist zwischen den Geschlechtern und Webern 1364 den Grafen von der Mark und den Vogt von Eöln, dessen Name genannt ist, beigelegt⁶. Ebenfalls nicht genannt ist der Vogt von , mit welchem die Stadt im J. 1370 ein Fehdebündniß gegen den rafen von Odenkirchen einging: der Vogt wird, wie es dort heißt, Stadt helfen und dienen und die von ihm Gefangenen auf sein Schloß en⁷. Dem Vogt G. von Eöln und Herrn zu Alpen bewilligte die t im folgenden Jahr 1371 einen Jahrgehalt von 200 Mark für die hm bewiesene Liebe und Freundschaft⁸. Ohne Zweifel ist Gumprecht Alpen gemeint, der bereits 1369 als Lehensmann des Grafen Adolf Eleve und Vogt von Eöln vorkommt⁹, also auch jener Vogt war,

S. xxxviii.

Der Edelvogt Gerhard, Sohn des mpf geliebten Rutger, ist 1271 8 genannt (f. Vb. I S. xxviii u. ob.); ebenso 1302 Gerardus advocatus iensis (Fac. III no. 20 Ann.) und immer noch derselbe?) im J. 1313: lus nobilis advocatus Coloniensis f. d. Niederrhein XXIII S. 271). 1328 erscheint wieder ein Rutger, aed van Kolne ridder' (Du. IV no. 1329 unter nobiles viri und miliac. III no. 244).

Du. IV no. 226: salvo nostro theolonei nobis super curia Colo- : vgl die frühere Verleihung des an vier Wochentagen durch den ogt Gerhard an die Brüder, Söhne lichwin Grin, im J. 1294, Du. III 98, und die spätere von Gumprecht lpen im J. 1388 mit näheren An-

gaben über diesen Zoll, Du. V no. 407. 408.

4. Ebd. no. 272.

5. Du. IV no. 349.

6. S. oben S. cii. Aus einem von Merlo in Bonner Jahrb. S. 57 S. 94 mitgetheilten Lehnbrief von 1359 geht hervor, daß nach Gerhards Tode die Vogtei zunächst auf dessen Wittwe Guda von Schwelm überging, welche 'van wegen einy vaedh van Coelne ind dat gelichger wijs as ein vaedt van Coelne, also as ich gewedumt bin an dat hoefguit upme doime hoeve zu Coelne' solches Erbe und Gut auslieh. Der Vogt Gerhard hatte noch 1356 mit seiner Frau Guda eine ähnliche Urk. ausgestellt, ebd. S. 101.

7. Du. IV no. 607.

8. Du. IV no. 523.

9. Fac. III S. 594. Unrichtig hat

mit welchem die Stadt sich gegen den Burggrafen von Odenkirchen verband. Er gehörte dem Geschlecht der Eppendorf gleichwie die früheren Bögte an, nannte sich aber von Alpen, nachdem die Burg dieses Namens (Alpheim) unweit Rheinberg, ein altes kölnisches Lehen, welches einmal eine der vier Säulen des Erzstifts genannt wird¹, von dem alten Ministerialengeschlecht dieses Namens an den Erbvogt Rutger 1330 übergegangen war².

Häufig begegnet Gumprecht von Alpen in der folgenden Zeit. Im J. 1372 wurde ein Streit beigelegt, der zwischen ihm und der Stadt bei dem hohen Gericht anhängig war³; in demselben Jahr tritt er als Schiedsrichter zwischen Wilhelm von Jülich und der Stadt Köln auf⁴. Im folgenden Jahr erscheint er als Raubritter auf Schloß Garstorf, gegen welchen Erzb. Friedrich Krieg führte und als Reichsvicar die Kölner zu Hilfe rief⁵; doch diese versagten sie ihm, wie der Erzbischof nach Einnahme und Zerstörung des Schlosses bei dem Kaiser in einem Schreiben klagt, worin Gumprecht 'einer der sich von Alpen nennt und früher sein (des Erzbischofs) Vogt war' heißt⁶. In einem Mannengericht, welches Erzb. Friedrich auf seiner Burg Brühl hielt, wurden Gumprecht 'der sich schreibt von Alpen', weil er dem Erzbischof Eid und Mannschaft aufgesagt hatte, alle seine Lehen und Güter, die er von dem Erzstift besaß, abgesprochen, und in der Bestätigungsurkunde Karls IV sind als Lehen aufgeführt die Burg und Stadt Alpen mit Gericht und Mannen, die Vogtei zu Köln mit den Gerichten zu St. Gereon und auf dem Eigelstein⁷, woraus sich zur Gewißheit ergibt, daß die beiden schon oben genannten Nebengerichte in Köln zur Stadtvogtei gehörten. Erst 1378 wurde Gumprecht von Alpen mit seinen Söhnen Gumprecht, Gerhard und Rutger, nachdem er beinahe vier Jahre im Gefängniß des Erzbischofs gesessen und endlich dessen Gnade wieder erlangt hatte, in seine Lehen und die Vogtei von Köln wieder eingesetzt⁸. Weiterhin führte derselbe oder sein Sohn gleiches Namens verschiedene Fehden gegen Köln, welche

demnach Ennen, Du. IV no. 523, für E. einen unbekanntem Gerhard substituirt.

1. Ebend. no. 820 S. 720.

2. Vgl. Fahne, Geschichte der kölnischen, jülich'schen und bergischen Geschlechter S. 6.

3. Du. IV no. 550.

4. Ebend. no. 556.

5. J. 1373 Sept. 30, Du. V no.

30; vgl. Urk. vom 12. Juli bei Lac. III S. 638, wo von einem Angriff Gumprechts zu Schiff gegen Neuß die Rede ist.

6. Du. V no. 42: ubicumque locorum dampna enormia inferebantur per Gumpertum qui se appellat de Alpem olim advocatum meum Coloniensem.

7. Lac. III no. 748 u. S. 643 Anm.

8. Lac. III no. 820.

1388 durch einjährigen Waffenstillstand unterbrochen¹ und 1394 durch Sühne beendet wurden².

Der Erbvogt von Cöln, vormalig Ministerial und Stadtrichter des Erzbischofs, war nun einer von den Dynasten und Mannen des Erzstifts geworden, welcher, gleichwie andere Edelherren desselben, bald in die Mannschaft der Stadt als Edelbürger eintrat, bald wieder als Feind ihr gegenüber stand. Er besaß noch einige Erbrechte in der Stadt, insbesondre einen Marktzoll als erzbischöfliches Lehen, welches als Ackerlehen an Bürger von Cöln vergeben war³, das Specialgericht zu St. Gereon, wo er den Schultheiß, und das zu Eigelstein, wo er den Vogt einsetzte⁴; aber er war nicht mehr Stadtrichter bei dem hohen Gericht von Cöln.

Unter den nutzbaren Regalien, welche die Schöffen im Weisthum von 1375 dem Erzbischof zuerkannten, wie Judenschutz, Antheil an den Rheinmühlen, Grut, hergebrachte Zölle, findet sich nicht auch die Befugniß erwähnt, die Bürger mit Steuern und Accisen zu belasten. Dieses Recht stand von jeher den Bürgern zu⁵. Außerordentliche Steuern und Accisen wurden von Schöffen und Rath für bestimmte Zwecke, wie zur Stadtbefestigung oder Erweiterung der Stadtmauern, zur Schulden tilgung, zur Aufbringung von Geldzahlungen an den König oder den Erzbischof, angeordnet. Ausdrücklich gewährte K. Ludwig der Baier in seinen Privilegienbriefen von 1314 und 1345 solches Recht den Bürgern zur Bertheidigung und Erhaltung des guten Standes der Stadt⁶. Ebenso bestätigte dasselbe K. Karl IV. in seinen Privilegienbriefen von 1349 und 1355. Doch widerrief der letztere im J. 1375 auf Verlangen des

Steuern
u. Acci-
sen.

1. Du. V no. 415 vom 22. Dec.

2. Im Neuen Buch S. 287 klagt der (nicht genannte) Vogt von Cöln bei dem Rath, daß die Schöffen ihm sein Recht vorenthielten. Andre Ursachen der Feindschaft, wohl erst aus der letzten Zeit, giebt Ennen II S. 750 an.

3. S. oben S. cxxiii Anm. 3.

4. Urk. Gumprechts von Alpen von 1391 bei Lac. no. 959, wo am Schluß steht: 'Vort hain ich gebeden Coenen Gyr van Koevehoven minen schoiltiffen zer zit mins gericht zu sent Gereone in Coene, Inbraut Cleingebant ind Costin vamme Plaele, scheffene des durchr. gericht, dat si sich ire segille — an desen breiff gehangen haint'. Ein Vogt des Gerichts zu Eigelstein, Courab von Wibelrode, und vier Schöffen desselben sind in Urk. von 1357, Du. IV no. 394, genannt.

5. Vgl. S. lxxxviii.

6. Indulgemus — eisdem civibus, quod propter defensionem seu conservationem boni status civitatis ejusdem assisiam seu contributionem statuere et imponere poterunt, prout eis visum fuerit expedire, Lac. III no. 142. Das Privileg vom 4. Dec. 1314 wiederholte Ludwig als Kaiser in Urk. d. d. Rothenburg 8. Juli 1345, s. ebend. S. 107 Anm. 1. Unverständlich ist mir das Regest bei Ennen, Du. IV no. 279 nach Originalurk. im Stadtarchiv, wonach K. Karl IV jenes Privileg zu Cöln 8. Juli 1345 bestätigt haben soll. Bekanntlich war Karl IV damals noch gar nicht König; entweder ist also statt Karl IV Ludwig zu setzen, oder es ist die Privilegienbestätigung Karls vom 8. Februar 1349 oder vom 8. Dec. 1355 gemeint, s. die Regesten von Huber no. 305 und 376.

Erzbischof Friedrich auch dieses Privileg, indem er erklärte, daß die Auflegung von Steuern aller Art in der Stadt von der weltlichen Gerichtsbarkeit und Oberhoheit über sie abhängen, welche allein dem Erzbischof zustehen¹; was für Erzb. Friedrich und seine Nachfolger wenigstens so viel bedeutete, daß sie gegenüber der Stadt ein neues Streitobject mehr gewannen und spätere Rechtsdeductionen ihrer Curialisten sich darauf berufen konnten.

Nutzbare
Regalien.
lic.

Allerdings hatten die erzbischöflichen Besitzungen und Einkünfte aus den Regalien in der Stadt immer noch einen bedeutenden Werth, wie man aus den Kauf- oder Pfandsummen entnehmen kann, welche die Erzbischöfe im 14. Jahrhundert gegen Ueberlassung derselben an einzelne reiche Bürger von Cöln erhielten. So z. B. verkaufte Erzb. Wilhelm mit Vorbehalt des Wiederkaufsrechts, d. h. verpfändete, das Grutamt bei dem Bierbrauen an Johann Hirzelin um 4450 Goldschilbe und weiter an denselben auch die ihm zustehenden Mühlen- und Thorgefälle in der Stadt um 9000 Goldschilbe², und den Erben Johann Hirzelins blieb noch der Nachfolger Erzb. Friedrich mit einem Theil dieser Schuld verhaftet³. Dergleichen verpachtete der letztere an seinen Rath und Siegelbewahrer Hermann von Hoch im J. 1383 den erzbischöflichen Hof nebst Küche, Ställen, Gärten u. s. w., so wie die Fettwage von Cöln, auf 10 Jahre für 140 Goldfloren jährlich⁴. Der Erzbischof verzichtete hiemit auf die eigene Benutzung seines Hofes in Cöln; denn schon seit lange hatten die Erzbischöfe nicht mehr ihren regelmäßigen Aufenthalt in der heiligen Stadt Cöln mitten unter den stolzen und oft unruhigen Bürgern; sie zogen gewöhnlich ihre getreue Stadt Bonn, oder eine ihrer Burgen, wie Godesberg oder Brühl, als Wohnort vor⁵. Denn die eigentliche Stadtregierung von Cöln war ganz und gar auf die Bürger übergegangen.

1. Attendentes, quod hujusmodi talliarum, angariarum — impositio vel indictio a jurisdictione temporali et superioritate dependeant et procedant, quam quidem jurisdictionem et superioritatem non ipsi cives, sed *archiepiscopus Col.* pro tempore nomine suae ecclesiae in *eadem civitate* solus et insolidum et ab imperio immediate noscitur obtinere etc. Die Urkunde vom 1. Mai 1375, von Lac. III no. 768 in der Note citirt, steht bei Bossart, *Securis ad radicem* im Anhang no. 113 und fehlt in den Quellen bei Ennen.

2. Nach zwei ungedruckten Urkunden von 1362, 14. Febr. und 1364, 25. Febr., im Düsseldorfer Staatsarchiv, Domstift

Cöln no. 625 u. 630. Das Grutamt ist in der ersten von beiden Urkunden näher bezeichnet als *officium fermenture seu jus fermenti cervivialis*, quod vulgariter 'die Biergruis' dicitur.

3. Vgl. Ennen, *Gesch.* II S. 711.

4. Quellen V no. 303: *aulam nostram archiepiscopalem Coloniensem cum coquina, stabulis, cellariis, viridariis, cubiculis et aliis pertinentiis suis.*

5. Nur selten ist in den erzbisch. Urkunden des 14. Jahrh. der Ort, wo sie ausgestellt wurden, angegeben. Die erwähnte Urkunde von 1383 ist zu Godesberg ausgestellt; das Mannengericht des Erzb. Wilhelm von 1351 war in seinem

Der vollständige Titel der städtischen Obrigkeit lautet: *Judices, scabini, consilium ceterique cives Colonienses*, oder deutsch: Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger der Stadt von Cöln. Bisweilen sind auch die Bürgermeister neben den anderen Behörden oder auch an Stelle der Richter genannt¹. Gleichbedeutend ist der Ausdruck: Bürgermeister, Rath und gemeine Bürger, mit Uebergehung von Richtern und Schöffen, wie er zur Zeit des demokratischen Rathes, 1370 und 1371, mit dem sonst üblichen abwechselt². Selbstverständlich sind zur Zeit des Schöffenkriegs, 1375—1377, als die Schöffen aus dem Stadtre Regiment verdrängt waren, diese nicht, sondern nur Bürgermeister und Rath genannt³. Erst nach Ausöhnung von Schöffen und Rath kehrt auch der alte vollständige Titel von Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger, wieder.

Stadt-
obrig-
keit.

Der Rath der Stadt, *consilium civitatis* oder *consules*, welcher vor Mitte des 13. Jahrhunderts als eine von dem Erzbischof unabhängige Vertretung der Bürgerschaft neben dem Schöffencollegium entstanden war und mit diesem zusammen die autonome Stadtregerung der Bürger bildete, gewann im 14. Jahrhundert völlig das Uebergewicht, ein Verhältniß, welches auch dadurch nicht ausgeglichen wurde, daß gewöhnlich einige Schöffen mit im Rathe saßen, bis im J. 1375 der offene Bruch zwischen beiden Corporationen erfolgte. Der Rath der Stadt war, wie schon oben bemerkt, als enger Rath, *consilium artum*, von 15 Mitgliedern aus den Geschlechtern und als weiter, *amplum*, von 82 aus den Kirchspielen getheilt⁵. Der letztere wird auch *consilium generale* genannt, wie der erste *consilium privatum*, jener als Vertretung der 'gemeinen Bürger' d. i. der Gesamtbürgerschaft, dieser als besondere Rathscorporation der Geschlechter⁶. Nach ihren getrennten Sitzungs-

Der
Rath.

Saale zu Bonn, Du. IV no. 330, das des Erz. Friedrich III im J. 1373 auf der Burg zu Brühl, Lac. III no. 748.

1. J. B. Du. IV no. 179 J. 1331: *magistri civium, scabini et consules ac universitas civium Coloniensium*; ebend. no. 263 J. 1343: 'die richtere ind die scheffenen, die burgermeistere, der rait ind die gemeine burgere der stede van Koelne', oder in anderer Folge no. 493 J. 1369: 'wir richter, burgermeistere, scheffenen, rait ind ander burgere der stede van C.'

2. Vgl. die Urf. aus dieser Zeit Du. IV no. 502. 508 511 und die folgenden.

3. Du. V no. 113: 'Wir burgermeistere ind rait der stede van C.', no. 120: 'Wir burgermeistere, rait ind an-

dere burgere', no. 135: 'ind die burgere gemeinliche' und ff.

4. Noch in den J. 1380. 1381 sind die Urkunden regelmäßig von Bürgermeister, Rath und anderen Bürgern der Stadt ausgestellt Du. V no. 261. 269; seit 1382 finden sich gewöhnlich Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger genannt, z. B. no. 277. 281 u. s. w., einige mal auch bloß Richter, Schöffen und andere Bürger no. 353. 354; oder Bürgermeister, Schöffen und Rath no. 380. 391.

5. S. LXIII.

6. Lac. III no. 182 J. 1321: *quindecim nunc sedentes in privato consilio civitatis Col. — ac etiam cum octua-*

localen im Bürgerhause unterschied man beide Rätze auch als den oberen und den unteren, wobei unter ersterem der enge, unter letzterem der weite Rath verstanden ist¹.

Eid-
bücher.

Das Nähere über die Rathsverfassung im 14. Jahrhundert ist aus den Eidbüchern zu entnehmen, worin theils ältere Statuten, theils neue statutenmäßige Rathsbeschlüsse enthalten sind, zu deren Aufrechthaltung sämtliche Mitglieder der Rätze sich eidlich verpflichteten. Diese Eidbücher wurden regelmäßig alle 10 Jahre erneuert, bis auf welche Zeit die Verpflichtung der Rätze sich erstreckte. Jedem Eidbuch geht eine von allen Rätthen besiegelte Urkunde voraus, worin eben diese Verpflichtung ausgesprochen ist. Durch solchen öffentlichen Act wurde, wie der Ausdruck lautet, der Stadtrath ('der stede rait') auf 10 Jahre gemacht oder verlängert². Es ist nicht bekannt, seit wann diese verfassungsmäßige Einrichtung den Anfang genommen hat. Das älteste vorhandene Eidbuch ist vom J. 1321, worin im Eingang auf ein vorausgegangenes hingewiesen ist³.

Als Zeitpunkt des Anfangs für den auf 10 Jahre bestellten Rath ist in den späteren Eidbüchern des 14. Jahrh. regelmäßig der Montag nach Sonntag Reminiscere in der Fastenzeit bestimmt⁴. An demselben Tage fand also auch der jährliche Rathswechsel statt.

Der enge
Rath.

Dabei wählte der sitzende enge Rath der 15 den nächstfolgenden, und zwar hatte jedes Mitglied das Recht, zunächst einen biedereren Mann ('beirven man') aus seinem Geschlecht oder, wenn nicht aus diesem, aus einem anderen Geschlecht vorzuschlagen, worauf die anderen mit Stimmenmehrheit wählten⁵. Ebenso wenn einer der 15 Herren des sitzenden

ginta duobus in communi consilio existentibus.

1. S. Neues Buch S. 298; vgl. Du. I S. 200: 'unse heren vanme raide oiven ind unden zerzit sitzende'. Vgl. Eidbuch von 1341 S. 37, von 1395 S. 67.

2. Eidbuch von 1341 (Du. I S. 15): 'Ib si kunt allin lubin dat der stede rait is gelengt zwin jair, die aue geit des maindais in der vastin na dem sundage as man singt reminiscere'. Eidb. von 1372 Art. 2 (S. 43): 'ind hain eindrechtlichin wir rait mit den vurschreven unsin vrun- den einen rait gemacht, be aingain sal' etc.; ebenso Eidbuch von 1382 und 1395 (S. 53, 63).

3. Du. I S. 1: 'bit boich dat man heift des eidz boich, dat dat mallich halbin sal geliche dem breive den der rait be vur uns neifte sas (d. h. der zehnjährige)

machde'. Die unbestimmte Angabe der Zeitdauer: 'as der breif leit be zit be hei duren sal', ist gleichfalls von einer zehnjährigen zu verstehen, wie sich aus einzelnen Stellen des Eidbuch ergibt, z. B. Art. 22 am Schluß: tanto tempore, quanto durat littera de decem annis confecta. Vgl. Rathsbeschuß von demselben Datum 14. März, 1321 bei Lac. III no. 182: — per tempus quod restat de decem annis, quibus consilium civitatis Colon. adhuc durabit.

4. Nur im Eidbuch von 1321 der Sonnabend nach Sonntag Innoceavit, in diesem Jahr der 14. März.

5. Eidbuch von 1341 Art. 8 (S. 17): 'up dat die anderen den of einen anderin beirven man va n si me gesteichte in sine stat lesin mit deme meistin parte, inde of man des neit hain mach, so sal

Raths mit Tod abging, wählten die anderen den Ersatzmann zunächst aus dessen Geschlecht und erst, wenn ein solcher nicht zu haben war, aus einem anderen¹. Es konnten wohl mehrere Angehörige desselben Geschlechts mit einander im engen Rath sitzen², aber nicht Vater und Sohn, Brüder, Schwiegervater und Schwiegersohn³.

Die Rathsfähigkeit war hiernach beim engen Rath ausschließlich auf die aristokratischen Geschlechter eingeschränkt, aber nicht auf bestimmte einzelne Geschlechter. Allerdings hatten diejenigen, welche einmal Sitz und Stimme im Rath erlangt hatten, damit auch die Anwartschaft auf die Nachfolge, aber die anderen waren darum keineswegs ausgeschlossen⁴.

Es findet sich ferner die Bestimmung, daß die 15 im Rath sitzenden Mitglieder in den nächsten zwei Jahren nicht wieder gewählt werden sollten⁵. Hieraus bildete sich ein regelmäßiger dreijähriger Raths-
turnus, indem die Wahlen innerhalb derselben Geschlechter regelmäßig auf die schon gewesenen Rathsherrn zurückkamen, sobald sie wieder wählbar waren. So erklärt sich die verhältnißmäßig geringe Anzahl der sämmtlichen sitzenden und gewesenen Mitglieder des engen Raths, welche unter dem Namen 'alle Rätthe die vor und nach geseffen sind' bei wichtigen Angelegenheiten zugezogen wurden und zusammen Beschluß faßten⁶: der Brief des Eibbuchs von 1372 z. B. wurde durch 46 Rathsherrn, 'die vor und nach im engen Rath geseffen und zur Zeit sitzen' besiegelt: es finden sich darunter Ritter, Schöffen, Rentmeister und die Namen von 23 Geschlechtern, von denen mehrere durch zwei, drei und vier Angehörige vertreten sind⁷.

Die aristokratischen Geschlechter besaßen das Schöffencollegium eben-
so wie den engen Rath der 15, und es geschah daher, daß häufig auch
Schöffen in das Rathscollegium gewählt wurden⁸. Beide Stadämter

man einen beirven man kesin in des stat van gefleichte.

1. Eibb. von 1314 Art. 14 (S. 17); von 1372 Art. 18 (S. 47).

2. S. die Rathsverzeichnisse Du. I S. 77 f.

3. Eibb. von 1321 Art. 25. 33; von 1341 Art. 13.

4. Die Behauptung von Ennen II S. 485, daß die von ihm genannten 15 edlen Geschlechter die alleinige Besetzung der Rathsstellen an sich gebracht hätten, wird durch die Rathsverzeichnisse selbst, Du. I S. 77 f., widerlegt.

5. Eibb. 1341 Art. 9.

6. Eibb. 1321 Art. 1 am Schluß: 'Dis is overdragin miß; al de enge

Städtechroniken. XIV.

reede de vur inde na geseffin haint inde mit den zven inde achgigen heirrin van deme wibin raide'; vgl. Art. 41 (S. 10): 'Wir der enge rait, de nu sitz, hain overdragen — dat egein rait de na uns lumen sal, sal segen — in dit eibbugh enich punt id eu si over mitz alle reede de vur inde na geseffen sint'.

7. Du. I S. 42. Vgl. Urk. vom 3. 1334 (Fac. III no. 280), wo außer den 15 vom sitzenden engen Rath noch 34 'de vur inde na in deme enghin rade geseffiu haint' aufgeführt sind.

8. In den Rathsverzeichnissen sind unter den 15 Mitgliedern des engen Raths bisweilen 4, 6, 7 Schöffen. Du.

**** 5

galten an sich nicht für unverträglich; ein in den Rath gewählter Schöffe konnte in seinem Eide, den er dem Rathe schwur, das Recht von Richter und Schöffen vorbehalten¹. Doch blieb zwischen den beiden Geschlechtercorporationen, von denen jede nach dem Uebergewicht strebte, der Widerstreit nicht aus. Darum wurde im Eidbuch der Rätthe von 1372 verordnet, daß nicht mehr als zwei Schöffen auf die Dauer der nächsten 10 Jahre in dem Rathe sitzen sollten, und zugleich erklärt, daß überhaupt keine Verpflichtung bestehe, einen von den Schöffen in den Rath zu wählen, wobei als Grund angegeben ist, damit dem hohen Gericht, welches die Schöffen zu wahren hätten, kein Nachtheil aus solcher Wahl erwachse². Als aber 1375 der offene Streit ausgebrochen war, die Schöffen ihre Zuflucht zu Erzb. Friedrich nahmen und ein Weisthum zu dessen Gunsten abgaben, vergalt ihnen dies der Erzbischof durch Bestätigung und theilweise Verbesserung ihrer Rechte, indem er verordnete, angeblich nach altem Herkommen, daß man den Rath nicht einsetzen oder verlängern solle ohne Willen und Zustimmung der Schöffen, und daß mindestens 5 Schöffen im Rathe sein müßten³.

Die Gesetzgebung war, wie man sieht, abhängig von der Partei die sich jedesmal an der Macht befand. Als die Greifen, welche den Freunden und Schöffen gegenüberstanden, die Oberhand hatten und zum andern mal, 1393, die meisten Schöffen aus der Stadt vertrieben⁴, verordnete der Rath, daß diejenigen Rathsherrn, welche von den Schöffen in ihr Collegium aufgenommen würden, nicht wieder in den Rath gewählt werden sollten, damit das Ansehen des Rathes nicht verringert würde⁵. Als dagegen nach Vernichtung der Parteihäupter der Greifen Rath und Schöffen wieder einträchtig waren, wurden die gegen die Schöffen gerichteten Artikel des Eidbuchs von 1395 ausgetilgt und selbst die verständige Vorschrift, daß die Schöffen im Rath sich nicht an den den Schöffenstuhl betreffenden Verhandlungen betheiligen sollten, mißachtet⁶.

Die zwei Bürgermeister, welche, wie früher, von der Richezche gewählt wurden, waren als solche nicht Mitglieder des engen Rathes, doch nahmen sie regelmäßig an dessen Sitzungen Theil⁷ und konnten auch,

1 S. 1. 77 f. Rac. III no. 280 (S. 1334).

1. Vertrag der Rätthe mit den Schöffen im S. 1362, Du. I S. 199.

2. A. a. O. S. 46.

3. Urk. von 1375, Rac. III no. 769.

4. S. das Neue Buch S. 293 und Anm. 1.

5. Du. I S. 201, nach der Anm. ebend. gehört das Blatt, worauf der Be-

schluß steht, dem S. 1395 an.

6. Neues Buch S. 306, vgl. Eidd. von 1395 Art. 3.

7. Eidd. von 1341 Art. 2 (Du. I S. 15): 'dat die künzgene heittrin vanme engme rade inde die zwene burgermeistere as der zweier zit is, zeirst sichgerin solin inde na swerin up den heilgin: truweligin in rade ze siten'.

ebenso wie Schöffen und Rentmeister, in den Rath selbst gewählt werden¹.

Den Vorsitz und die Leitung der Verhandlungen im Rath führten zwei aus seiner Mitte gewählte Rathshmeister². Sie eröffneten die Sitzungen des engen Rathes, welche regelmäßig an drei Wochentagen statt hatten, oder sonst außerordentlicher Weise geboten wurden, legten die Gegenstände der Berathung, so wie die eingegangenen Briefe vor, stellten die Frage und brachten sie zur Abstimmung. Außerdem hatten sie das Recht wegen Ungehorsams gegen den Rath oder dessen Richter zu strafen und bezogen die Hälfte der Bußen aus dem Rathesgericht über die Fremden³. Alle Herren erhielten Präsenzgelber für die Sitzungen, mußten dagegen Bußen bezahlen für zu spät kommen oder Versäumniß der Sitzung ohne Urlaub der Rathshmeister⁴; auch hatten sie nicht unbeträchtliche Nebeneinkünfte⁵.

Der weite oder allgemeine Rath bestand aus 82 Mitgliedern, welche aus den Kirchspielen der Stadt gewählt wurden⁶. Auch dieser Rath wurde jährlich erneuert, ebenfalls durch Wahl seiner Vorgänger, und zwar so daß die Rathsherren eines jeden Kirchspiels für sich ihre Nachfolger wählten; als Bedingung der Wahlfähigkeit wird nur ein Lebensalter von mehr als 20 Jahren angegeben⁷.

Fraglich bleibt, wie viel Vertreter von jedem Kirchspiel und aus welchen Kirchspielen im weiten Rath waren. Aus zwei Rathsverzeichnissen des 14. Jahrhunderts ist nur so viel ersichtlich, daß die Zahl der Mitglieder aus den verschiedenen Kirchspielen sehr ungleich, zwischen 1 bis 15, und auch aus denselben Kirchspielen nicht jedesmal die gleiche war⁸; fer-

1. Art. 34. 35 des Eibb. von 1341, vgl. Art. 35. 36 des Eibb. von 1372, wo bestimmt ist, daß wenn ein Bürgermeister oder Rentmeister im Rathe sitzt, er doch nur die einfache Präbende, gleichwie die übrigen Rathsherren erhalten solle, obwohl ihm solche schon nach seinem Amte zukomme. Beispielsweise findet sich Philipp von dem Spiegel, Schöffe und Bürgermeister, unter den Rathsherren in Urk. von 1334, Lac. III no. 280.

2. Vgl. oben S. LVII und LXIII.

3. S. Eibb. 1341 S. 23 unter der Ueberschrift: 'Dit is van des raitz meisterin', wo Art. 55 steht: 'Ever solen si die boisse des gerichtes aichter der dure vurderin, die sol half der steebe vallen innde dat ander halfheit in'. Von diesem Gericht s. weiterhin.

4. Eibb. S. 15 Art. 3.

5. Eibb. Art. 42. 43. 45.

6. Eibbuch von 1321 Art. 1. Urk. 14. März 1321 f. ob. S. cxxvii Ann. 6.

7. Eibbuch von 1341 Art. 126. 127; für den Fall, wenn einer während des Jahres der Amtsdauer stirbt: 'wirt ir einich aflwich, so solin die andere in des kirspelen einen anderen birben man enbinnen eicht dagen darua kesin up iren eit'.

8. Die beiden Rathsverzeichnisse in Du. I S. 79—81, das eine von 1350, das andere ohne Datum, scheinen nicht vollständig; aus dem ersten ergibt sich als Zahl der Rathsherren 76, aus dem zweiten 74: St. Martin zählte nach jenem 14, nach diesem 15 Vertreter, St. Paul nach jenem nur 1 und ist in dem andern gar nicht genannt, umgekehrt fehlt St. Christoph im ersten, hat aber einen Rathsherrn im zweiten u. f. f.

ner ist auffallend, daß in dem einen Verzeichniß 16 Kirchspiele, in dem andern nur 14 mit ihren Vertretern aufgeführt sind, während es nach einer authentischen Nachricht von 1323 deren überhaupt 18 und in späterer Zeit 19 gab¹.

In beiden Verzeichnissen der 82 finden sich nicht wenige Namen der bekannten Geschlechter Overstolz, Quattermart, Grin u. a., darunter auch ein Schöffe (Henricus Hardvust scabinus), und ein Ritter (Johannes Overstoltz miles); von Gewerbtreibenden nur zwei Apotheker und ein Goldschmied.

Dieser Gemeinderath, welcher die Bürgerschaft in weiterem Sinne repräsentirte, war dem aristokratischen Rath der Geschlechter untergeordnet. Er wurde von dem engen Rath zu den Sitzungen 'geboden' und gleichwie 'alle Räte' des engen Rathes bei wichtigen Angelegenheiten zugezogen, so besonders bei Vereinbarung und Beschwörung eines neuen Eibbuchs oder bei Beschlüssen, welche als Statuten in dasselbe sollten aufgenommen werden². In solchem Falle legten die Herren vom engen Rathe ihren gefaßten Beschluß denen vom weiten Rath zur Annahme vor; wenn aber die letzteren eine abweichende Ansicht kundgaben, so traten jene mit ihnen zusammen, um sie über den besseren Sinn zu belehren, 'damit die Sache ihren Fortgang habe'³.

Raths-
verfä-
ssung von
1370 und
1372.

Durch die Weberrevolution von 1370 wurde das Geschlechterregiment in so weit beschränkt, daß unter Belassung des bisherigen engen Rathes der 15, an die Stelle der 82 aus den Kirchspielen, ein demokratischer Rath von 50 Mitgliedern aus Webern und andern Handwerkern errichtet wurde, welcher dem Geschlechterrath das Gleichgewicht hielt

1. Urf. von Papsi Johann XXII (Qu. IV no. 117): Cum itaque, sicut dicti iudices, scabini, consules et comunitas nobis significare curarunt, dicta civitas sit spatiosa plurimum et diffusa, habens decem et octo magnas parrochias principales et multas collegiatis ecclesias plurimasque capellas. In einer Beschreibung des kirchlichen Ruhmes von Eöln, Laudes Coloniae vom Ende des 14. Jahrh. (Böhmer, Fontes IV, 468), sind 20 Parochialkirchen von Eöln aufgeführt, darunter jedoch unrichtig die Stiftskirche St. Maria ad gradus; die constante Zahl war bis Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts 19; vgl. Walter, Das Erzstift und die Reichsstadt Eöln S. 365 und Ennen, Das alte Pfarrsystem in der Stadt Eöln, Niederrhein.

Ann. Heft XXIII S. 23 ff.

2. Eibb. 1321 Art. 1. 7. Eibb. 1341 Art. 50 (S. 22): 'behalven allen reedin vollomen maicht mit den zwen inde eichig heitren, of si die bi sich nemen willent, in dit eibboich eid me zu schriuen'. Zusätze zu demselben Art. 3 (S. 39): 'up dat si die bas na volgen ju den ziden, dat un geboiden wirt, dat ein jeclich van den vurscht. widen raichherren fomen sal up dat huifs of war man in gebuit — Wort soilen die herren vanme widen rade sweren dat so wanne si beboit werden van unsen herren vanme raide umb saiche, die die stat an geit, si zu vragen'.

3. S. die schon citirte Stelle des Eibbuchs von 1341 S. 40.

ober ihn vielmehr von sich abhängig machte¹. Doch schon im J. 1372 gewannen die Geschlechter wieder die Oberhand durch Unterdrückung der Handwerkerpartei und stellten das aristokratische Regiment mit einer neuen Rathsverfassung wieder her, worin die Reaction zum Ausdruck kam. Man ging nicht auf den weiten Rath aus den Kirchspielen zurück, sondern bestellte einen solchen nur aus 31 Mitgliedern, wozu die besten von den angeesehenen Bürgern gewählt werden sollten². Dieser weite Rath, welcher bei der geringen Zahl seiner Mitglieder diesen Namen kaum verdiente, war sicherlich noch weniger ein demokratischer oder eine wirkliche Vertretung der Gesamtgemeinde der Bürger, als wie der frühere der 82. Auch war derselbe dem engen Rath nicht mehr untergeordnet, sondern, wie sich aus den Eibbüchern von 1372, 1382 und 1395 ergibt, wesentlich coordinirt. Denn wenn auch dem engen Rath noch gewisse Aemter und Ehrenrechte, wie wir sehen werden, vorbehalten blieben, so gilt doch nun als allgemeine Regel, daß beide Rätze über die Angelegenheiten der Stadt gemeinsam beschließen sollen³. Im Fall aber bei der abgesonderten Verathung der Rätze oben und unten die letzteren den ersteren nicht einfach beistimmten, traten beide Rätze zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in welcher die Stimmen durchgezählt wurden und die Mehrheit den Ausschlag gab⁴. Bei den Rathshdeputationen zur Rentkammer und zur Aufbewahrung des großen Stadtsiegels, der Stadtprivilegien und Briefe, waren beide Rätze gleichmäßig vertreten⁵. Wie der enge Rath schon immer an drei Wochentagen ungebotene d. i. regelmäßige Sitzungen hielt, so kam nun auch der weite an zwei von diesen Tagen ungeboten zusammen⁶. Die Verhandlungen des weiten Rathsh wurden durch dessen Rathshmeister geleitet, und die Rathshherren erhielten als jährliches Salar halb so viel wie die des engen Rathsh⁷.

1. S. oben S. cv.

2. Eibb. von 1372 Art. 2. 'Ind alsus sal man oich leisen einen widen rait der im gezale sin sal xxxi der nutzter ind der beiffster, de man haben mach, so wa de binuen Coelne geseffen sint'.

3. Eibb. von 1372 Art. 8.

4. Eibb. von 1395 Art. 9 (S. 67) und bezüglich der Wahlen eine Rathshverordnung, wie es scheint, aus demselben Jahr Du. I S. 200.

5. Eibb. von 1372 Art. 40 — 44. In dem Statut von 1395 (Du. I S. 200) sind auch noch die Rathshdeputationen bei der Abtheilung der Weinmeistern, bei der Schule der Weinknechte und bei der Universität, so wie die Gesandtschaften (Schickungen) an

Fürsten, Herren und Städte erwähnt.

6. Eibb. von 1372 Art. 4: der enge Rath am Montag, Mittwoch und Freitag, der weite am Montag und Freitag.

7. Eibb. Art. 6: 'raitsh meistere enge ind wit'. Nach Art. 35 erhielten die Herren vom engen Rath, die Bürgermeister und Rentmeister 16 Gulden jährliche Rente und an den 4 hohen Kirchensesten ('hogejibin') jedesmal 4 Gulden und ein Viertel Wein; die vom weiten Rath die Hälfte des Selbsttrags. Im Eibbuch von 1382 wurde das Salar abgeschafft und nur Präsenzgelder für die ungeborenen Sitzungen und Weingehente für die geborenen bestimmt, Art. 3—6.

Bei wichtigern Angelegenheiten wurden außer den sitzenden Rätthen auch die früheren oder, wie der Ausdruck lautet, 'alle vor und nachgeseffenen Rätthe' zur Berathung und Beschlussfassung zugezogen¹. Als Sachen dieser Art sind im Eidbuch von 1382 genannt: Verträge und Bündnisse, Heerfahrten, Accisen aufzulegen oder abzuthun, Erbrenten oder Leibrenten zu verkaufen, Statuten in das Eidbuch aufzunehmen oder abzuthun². Die 'vor und nach geseffenen Rätthe' waren die dem sitzenden Rath in den zwei früheren Jahren vorausgegangenen Rätthe. Denn da die Wiederwahl der gewesenen Rathsherren erst im dritten Jahr zulässig war, so bildete sich ein regelmäßiger Turnus von drei Rätthen, sowohl des engen wie des weiten, in einer dreijährigen Periode, indem zwar beide sitzenden Rätthe, der enge und der weite, jährlich ihre Nachfolger wählten, wirkliche Neuwahlen aber nur an Stelle der aus besonderen Gründen ausgeschiedenen, sowie der verstorbenen Mitglieder stattfanden³. Natürlich fand sich eine herrschende Gewaltpartei durch die bestehende Gewohnheit nicht gehindert, von dem formellen Wahlrecht zu ihrem Vortheil willkürlichen Gebrauch zu machen, um bei den Neuwahlen ihre Gegner aus dem Rathe auszuschließen oder sie aus dem oberen Rath in den unteren, d. i. aus dem engen in den weiten, zu versetzen⁴.

Hieraus ergibt sich die einfache Erklärung einer Stelle des Neuen Buchs, wo erzählt wird, wie die Aufhebung des von allen Rätthen gefaßten und in das Eidbuch aufgenommenen Beschlusses über die Verbannung des Heinrich vom Stave, eines des Führers der Greifenpartei, von den Häuptern dieser Partei zuerst im sitzenden Rath oben und unten, sodann in dem andern Rath oben und unten durchgesetzt wurde und zuletzt noch bei dem dritten Rath oben und unten durchgebracht werden sollte. Der zweite und der dritte Rath waren die Rätthe der beiden vorausgegangenen Jahre, welche vor und nachgeseffene Rätthe hießen⁵.

1. Eidb. 1372 Art. 8 (Du. I S. 44): 'in sunderlichen gewissen noetsjacin — so mogen si bi sig heischen — alle rede of wibe rede'.

2. Art. 7 Du. I S. 56.

3. Eidb. 1372 Art. 14: 'Item so we in engin of in widen rait geforen wirt, be in sal neit weder in fomen dan in dem weirben jare, also dat hei zwei jair da in buiffen bliwe'. Dieselbe Bestimmung findet sich im Eidbuch von 1341 Art. 9, aber nur in Bezug auf den engen Rath mit dem Zusatz: 'inde he sal neit dat jair na sine usgange in den widen rait fomen'. Dieser Zusatz paßte nicht mehr

zu der Rathsverfassung von 1372 und ist deshalb weggeblieben.

4. So ist ohne Zweifel die Stelle im Neuen Buch S. 291 zu verstehen: 'ind irre ein verschreif und vermist den anderen usme rade, und den anderen satten si weder in den rait, in die oiden siten soulben, die koeren si ouden'. Es ergibt sich aus dem Zusammenhang der Erzählung, daß dies gegen die Regel und ein Mißbrauch der Majorität war.

5. Band I S. 298 und die Anm. Die hier gegebene, von der in den Anm. abweichende Erklärung wird anderweitig bestätigt durch eine Stelle im Rathsbu-

Nach der Stadtverfassung, wie sie sich in den letzten Zeiten der Geschlechterherrschaft zu Ende des 14. Jahrhunderts darstellt, führte theils der enge Rath der 15 aus den Geschlechtern allein, so weit seine Competenz reichte, theils derselbe in Gemeinschaft mit dem weiten der 31 die Regierung des republikanischen Gemeinwesens nach innen und außen. Der vollständige Rath beschließt über Krieg und Heerfahrten, über Bündnisse und Verträge; hat Gewalt über Vermögen, Freiheit und Leben der Bürger, denn er verhängt über einzelne derselben Strafen der Vermögensentziehung, der Verbannung, des Kerkers auf Lebenszeit oder Tod¹ und legt der ganzen Gemeinde die Steuern und öffentlichen Leistungen auf. Ihm steht das constituirende Recht zu, die Raths- und Stadtverfassung in zehnjährigen Eidbüchern zu erneuern oder zu verändern; er erläßt die Statuten über das öffentliche und das Privatrecht der Bürger, so wie über das gerichtliche Verfahren. Seine in Morgensprachen verkündigten Gebote und Verbote² erstreckten sich auf alles öffentliche Leben der Bürger, Handel und Gewerbe, Verkauf aller Art, Turniere³, Leichenbegängnisse und Kindtaufschnäuse, festliche Gebräuche und Trachten⁴; desgleichen auf Handel und Verkauf der Gäste d. i. der fremden Kaufleute in Eöln⁵.

Competenz des Rathes.

Der Rath ist wie die gesetzgebende, so auch die oberste Verwaltungsbehörde. Er selbst besorgt die wichtigsten Geschäfte der Kriegs- wie der

Stadtverwaltung.

schluß vom 15. Januar 1396 (Du. I S. 71), wonach jeder der drei engen und der drei weiten Räte eine besondere Urkunde über die Beurtheilung der Greifenpartei zur Aufbewahrung ausgefertigt erhalten sollte; ferner durch eine, wohl durch den erwähnten Vorgang veranlaßte Sitzung des Eidbuchs von 1395 (Cod. A IV. 3 Bl. 52^a), welche in Du. I S. 63 — 76 nicht mit abgedruckt ist, wonach man ferner nicht einen Rath nach dem andern, sondern alle miteinander zur Sitzung gebieten soll: 'Wort is overdragen, so wanne dat einger sachen mit allen reeden overdragen sall werden, dat man alsdan eime raide vür und dem andern na darum niet gebieden ensall, mer man sall semenclichen zo eintre zit allen reeden ein gebot darup gheven'.

1. Derartige Senatsbeschlüsse finden sich zahlreich in den Eidbüchern.

2. Eidb. 1321 Art. 45: 'ber stede gebot dat up der burgerhus zu gemeindre morgensprachen gestebichet wart'; Art. 58: 'und han gekundiget zu gemeindre morgin sprachgin'; Urk. J. 1347 Du. IV

no. 292: a consulibus Colon. per edictum eorum quod morgensprache dicitur. Auch die Instruction der Beamten ist durch Morgensprache gegeben: Eidbuch 1341 Art. 102: 'Die rentmeistere solin ire morgensprage bewaren die der rait darup macht'.

3. Unter anderen Verordnungen vom J. 1345 Du. IV no. 285: 'so wanne man eine tafel ronge roest upme aldenmarte zo stochen'.

4. Ueber Kindtaufen und Leichenbegängnisse s. Eidbuch 1341 Art. 95, 96, 151—153. Nach Art. 54 Eidb. von 1321 wurden der Ritter und Schöffe Hilbege von Steffe und der Schöffe Theoderich von Hirz mit Geldstrafen belegt, weil Blanza, die Nichte des ersteren, am Feste des h. Remigius Baldachin und Kerzen, vermuthlich bei der Prozession, gebraucht hatte; vgl. Art. 16, 17.

5. S. z. B. die Rathsverordnung vom J. 1335 betreffend den Handel der Kaufleute von Nürnberg, Lamparten, Wenedig u. a. D. mit Gewähr Du. IV no. 213.

Finanzverwaltung: schließt Verträge mit auswärtigen Fürsten und Herren, welche gegen Ertheilung von Bürgerlehen und Jahresbesoldung sich als Edelbürger und Mannen zu bestimmtem Waffendienst verpflichten¹, und andere mit Kriegsleuten für gewöhnlichen Solddienst²; ernennt für das städtische Heer den obersten Kriegsführer³. Der enge Rath verpachtet die öffentlichen Einkünfte aus Zöllen und Accisen, Mahlpfennig, Salzpennig, Wägepfennig, Wollpfennig⁴, läßt sich von den Rentmeistern vierteljährige Rechnung über Einnahme und Ausgabe ablegen, sichert sich außerdem die beständige Controle durch zwei aus seiner Mitte gewählte Beisitzer zur Rentkammer⁵. Accisen zum Zweck der Schulventilung⁶ oder Stadtanlehen durch Ausgeben von Erb- und Leibrenten konnten nur durch alle Rätthe beschloffen⁷, ebenso Ausgaben von größerem Belang nur durch den gesammten Rath oder alle Rätthe bewilligt werden⁸.

Raths-
und
Stadt-
ämter.

Durch jährliche Wahlen besetzte der Rath bei seinem Antritt eine Reihe theils von Rathsämmern, welche von seinen Wittgliedern versehen wurden, theils von Stadtämmern außerhalb des Rathes; doch wurden von zwei Verordneten, die regelmäßig zu einem solchen Amte gehörten, jedes mal nur ein neuer gewählt, so daß jeder von beiden zwei Jahre im Amte blieb. Als Rathsbearbeiter sind, außer den Rathsheimern welche abwechselnd den Vorsitz im Rathe führten⁹, genannt: Beisitzer bei der Rentkammer, Richter von der Gewalt und von den Gästen, Wegemeister für den Straßenbau¹⁰, Bachmeister zur Beaufsichtigung der Canäle oder Wasserläufe, Rheinmeister zur Ueberwachung des Weinhandels und der Weinlager, Pagamentsmeister zur Aufsicht über die Münze, Judenmeister für die Judenangelegenheiten, Obermeister für die einzelnen Handwerkerämter¹¹.

1. S. oben S. xcii. Im 14. Jahrh. kommen derartige Verträge seltener vor, wie noch 1312 mit Gr. Gerh. von Züllich, Lacomblet III no. 120.

2. J. B. Du. IV no. 54.

3. So im J. 1376 den Grafen Engelbert von der Mark, s. S. cx.

4. Eibb. 1341 Art. 42; vgl. die in der Stadtrechnung von 1370, Du. IV no. 496, regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen von dem Mahlpfennig (de denariis multri), für Ausmessen mit der Bisfirruthe (de virga), von der Wolle, dem Bier, dem Salz, von den Hallen, Tonnenpfennig, Stadtpfennig, von Krähen (de eranonibus), von Fischfarren oder Fischmarkt, Wägepfennig bei der Domwage, vom Fleischhaus; ferner alle Bier-

teljahre von Bürgerausnahme und Verleihung der Weinbrüderschaft.

5. Eibb. 1341 Art. 64. 74—76.

6. Urk. von 1385, Du. V no. 337, über eine außerordentliche Accise auf Wein und Brut, Fleisch und Mahlforn.

7. Eibb. 1372 Art. 55; 1382 Art. 7.

8. Der enge Rath darf nicht mehr als 10 Mark auf einmal ausgeben, Eibb. 1341 Art. 28, 1372 Art. 30.

9. Eibb. 1321 Art. 37.

10. Auch 'Dredmeister' finden sich im Verzeichniß von 1383, Du. I S. 81; ohne Zweifel dieselben, welche im Eibb. 1341 Art. 16 als 'die gene den der miß inde die erbe (b. i. die Straßenreinigung) bevolen wird' bezeichnet sind.

11. Eibb. 1341 Art. 16. 17. 62—103,

Nicht zu den Rathssämern gehörten die Rentmeister und die Bürgermeister, wiewohl sie Mitglieder des Rathes sein konnten, und nur die Rentmeister wurden vom Rath, die Bürgermeister hingegen von der Rucherzeche, so lange sie bestand, gewählt.

Bezüglich aller Rathssämer, so wie der wichtigeren Stadtämter gab sich der aristokratische Grundzug der Geschlechterverfassung darin kund, daß zu denselben ausschließlich nur solche, die im engen d. i. im Geschlechterrath geseßen waren, gewählt werden konnten, wenn auch die Wahlen selbst, wenigstens in der letzten Zeit vor 1396, gemeinschaftlich von beiden Räten vollzogen wurden¹.

Der Rath übte endlich neben dem hohen Schöffengericht, welches immer als das erzbischöfliche galt, eine selbständige Gerichtsbarkeit aus. Denn wie er im 13. Jahrhundert zuerst die Stadtregierung mit den Schöffen theilte, dann sie ausschließlich an sich brachte, nur daß immer auch einige Schöffen im Rathe saßen, so kam es bei fortschreitender Entwicklung der Stadtverfassung im 14. Jahrhundert dazu, daß der Rath die Schöffen auch immer mehr in ihren richterlichen Functionen beschränkte, indem er theils für sich die Polizeistrafgewalt ausübte und als souveräne Obrigkeit Straferkenntnisse in Form von Gesetzesbeschlüssen gegen einzelne Bürger erließ, theils als schiedsrichterliche Instanz auch in Eivilsachen mit dem Schöffengericht concurrirte.

So wurden Uebertretungen der Statuten und Rathsverordnungen vom Rathe mit Selbßbußen und Gefängniß bestraft und derartige Beschlüsse gegen hochstehende Bürger, Ritter und Schöffen, auch in die Eibbücher aufgenommen, um sie dadurch noch bindender zu machen². Bemerkenswerth ist besonders die häufig vorkommende Bestrafung wegen 'Hofinge', confoederaciones, d. i. Verbindungen unter Verwandten und

wiederholt im Eibb. 1372, und die Verz. von 1383—1390 a. a. O.

1. Nach der Rathsverfassung von 1372 wählte noch der enge Rath allein, Eibb. Art. 19. 20. Dagegen bestimmt ein Statut, wie es scheint aus dem J. 1395 (Du. I S. 200), daß die Wahlen erst von dem Rathe oben, dann von dem Rath unten, im Fall der Meinungschiedenheit aber von beiden gemeinsam mit Stimmenmehrheit vollzogen werden sollen: 'doch also dat man gemein zo desen burg. ampte kiesen sal, he have zo voren y oiven in ein raibe geseßen, doch also dat mit unten ir vrunt mit schiden solen rentamer, bi die rinmeistere, bi di

schole der wintnechte ind bi die universitete'. Von letzteren gemeinsamen Deputationen beider Räte war schon oben S. cxxxiiii Anm. 5 die Rede

2. Das Eibb. von 1321 enthält z. B. Art. 13 u. 14 die Verurtheilung mehrerer Ritter und Patricier zu hohen Selbßstrafen bis 150 Mark, eventuell Gefängniß, wegen Betheiligung an Kriegszügen (de tribus equitatibus — contra edictum in domo civium confirmatum cum dominis (d. i. mit auswärtigen Herren) ad obsidiones et resas (Reisen) tribus vicibus equitabant; Art. 16. 17. 54 wegen des Gebrauchs von Baldachin und Kerzen (bei kirchlichen Aufzügen); Art. 19. 51 wegen Herausforderung zum Kampfe.

Freunden zu dem Zweck, um das einem ihrer Angehörigen durch persönliche Verletzung widerfahrne Unrecht, mit Umgehung des Gerichts, zu vergelten. In solchen Fällen legte der Rath den Parteien den Frieden auf, nicht damit sie sich zum Gericht stellten, was ganz ihrem Willen überlassen blieb, sondern um entweder die Sühne durch Uebereinkommen der Betheiligten herbeizuführen, oder, wenn dies nicht gelang, von Rath's wegen das Sühneurtheil über sie zu sprechen. Wenn aber einer sich hierin dem Rath ungehorsam bewies, sei es daß er den gebotenen Frieden oder die auferlegte Sühne verweigerte, so wurde er an Leib und Gut gestraft¹.

Häufig wurden Streitigkeiten und Klagsachen aller Art an den Rath zur Entscheidung gebracht, in welcher Beziehung in den Eibbüchern verordnet ist, daß keiner von den Rathsherrn eine Partei vertreten dürfe und daß die nächsten Verwandten der Betheiligten sich von der Verhandlung zurückziehen sollen². Zahlreiche Urkunden enthalten Rathserkenntnisse über Privatstreitigkeiten von Personen aller Klassen, wie z. B. auch von Juden untereinander, obwohl diese ihren eigenen Gerichtsstand vor dem Judenbischof hatten³. Wir finden, daß der Bogt von Cöln, Ritter Gerhard, sich bei einer Klage der Schöffen gegen ihn dem Ausspruch des Rath's unterwarf⁴, daß Erzbischof Baltham in einer Sache, worin er den Bürger Daniel Overstolz gegen den Rath vertrat, sich zu der Erklärung herbeiließ, daß er entweder die Schöffen oder auch den Rath selbst um das Urtheil anrufen wolle⁵, daß Erzb. Wilhelm in eigener Streitsache das schiedsrichterliche Urtheil des Rath's annahm⁶. Wenn der Rath Vorzimmer und Halle vor einem Hause abzubrecken befahl oder über Benutzung eines Durchgangs zwischen Häusern bestimmte, so übte er damit das Recht aus, welches sonst dem Burggrafen von Cöln zustand⁷; wenn er säumige Schuldner durch persönliche Haft und Beschlagnahme ihres Guts zur Zahlung zwang oder dem Gläubiger Schadloshaltung

1. Die hierauf bezüglichen Verordnungen wurden durch alle Räte am 14. März 1321 beschlossen, Urk. bei Lacomblet III no. 152, und zugleich in das Eibbuch von demselben Datum Art. 7, Qu. I S. 3, aufgenommen, vgl. Eibb. von 1341, Art. 128—130. Auffallend ist darin die Clause, daß wer von den Rathsherrn diese Beschlüsse nicht annehmen und besiegeln wolle, zwar nicht daran gebunden sein, aber auch nicht während der ganzen Rathsdauer von zehn Jahren im Rath sitzen soll.

2. Eibb. von 1321 Art. 24; von 1341 Art. 15; von 1372 Art. 38.

3. Qu. IV no. 140. 161. 163.

4. Urk. S. 1353. Qu. IV no. 349.

5. Urk. S. 1334, Qu. IV no. 199: 'is over sachge dat wir in vur gerichtc neit krengein en willen inde willen bidden den rait zu Kolne vnr sine boisse — so sal he die boisse geven inde bezalen deme rabe'.

6. Urk. S. 1353, ebend. no. 350.

7. Qu. IV no. 216. 368; vgl. oben S. cxx.

verschaffte, so concurrirte er mit dem Schöffengericht, um nothleidenden Bürgern die sich klagend an ihn wandten zu ihrem Rechte zu verhelfen¹: wie er es überhaupt als seine Pflicht ansah, die Bürger gegen ungerechten Angriff oder Gewaltthat zu schützen².

Der Rath übte ferner seine Gerichtsbarkeit auch durch besonders bestellte Rathsrichter aus, nämlich die schon genannten zwei 'Richter von Gästen hinter der Thür', und zwei 'Richter von der Gewalt', von welchen immer einer aus dem abgehenden, der andere aus dem eintretenden Rath gewählt wurde³.

Die Richter von den Gästen erkannten über Schuldsachen zwischen Bürgern und Fremden⁴, sie hatten das Recht mit 3 Schill. zu Gericht zu gebieten, zu pfänden und Bußen aufzulegen, welche halb an die Stadt, halb an die Rathsmeister fielen; die Richter von der Gewalt strafte Gewaltthat aller Art, Veraubung, Verwundung, Todtschlag gleichfalls mit Pfändung und Gelbbußen, welche ganz an die Stadt fielen, 2 Mark für Todtschlag, eine halbe für Verwundung, welche Strafansätze noch bedeutend erhöht wurden, wenn auch Bruch des gebotenen Friedens hinzukam, 10 Mark bei Todtschlag, 5 bei Verwundung. Das Rathsgesicht von der Gewalt schloß jedoch keineswegs das Schöffengericht aus, dessen Recht vielmehr ausdrücklich vorbehalten wird⁵. Letzteres richtete über das Vergehen selbst und verschaffte dem Verletzten Genugthuung; das Rathsgesicht bestrafte nur die Störung der öffentlichen Ordnung, den Bruch des allgemeinen, so wie des besonders gebotenen Friedens. Die Richter von der Gewalt übten in gewöhnlichen Fällen, wo nicht der Rath selbst einzuschreiten für nöthig fand, die Polizeistrafgewalt aus und legten die festgesetzten Bußen bei Uebertretung der Rathstatuten, wie z. B. der Luxusverordnungen bezüglich der Leichenbegängnisse und Kindtaufen auf⁶. Die Richter hinter der Thür urtheilten nicht bloß über Schuldklagen

Rathsrichter.

1. Eibb. von 1341 Art. 156, worauf Bezug genommen ist in dem Rathsurtheil gegen einen säumigen Schuldner, der die Stadt verlassen hatte, in Urk. J 1355, Du. 1 V no. 370. In dem angezogenen Artikel des Eibbuchs ist übrigens das Recht des Richters und der Schöffen vorbehalten.

2. Eibb. von 1382 Art. 26 (S. 62); vgl. das Statut Du. 1 S. 197, wie der Rath das Recht der Bürger gegen Auswärtige vertreten soll.

3. Beide kommen, so viel ich finde, nicht früher als in dem Eibb. von 1341, Du. 1 S. 25. 26 vor.

4. Die bezüglichlichen Artikel 78 — 84 im Eibbuch von 1341 (S. 25) lassen es im Zweifel, ob nicht Schuldklagen überhaupt auch unter Bürgern zu ihrer Competenz gehörten, doch der letzte Artikel 85: 'ever wa man unfin burgeren scholt schuldig is' handelt ausdrücklich von Forderungen der Bürger gegen Fremde, und darauf deutet auch die Benennung 'richterin van gest in hinder der duer'.

5. Ebend. Art. 93: 'behalven den richteren, den scheffenen inde den clegerin irs reichs'.

6. A. a. O. Art. 94—97.

zwischen Bürgern und Fremden, sondern auch über andere Streitigkeiten unter den Bürgern, z. B. über die Benutzung eines Wasserlaufs, wobei der Rath, an welchen im gegebenen Fall appellirt wurde, das Urtheil bestätigte¹.

Gleichwie die Parteien sich von den Rathsrichtern an den Rath selbst berufen konnten², so wendeten sich auch letztere in Fällen, wenn sie der Personen, die sie pfänden oder zur Strafe ziehen wollten, nicht mächtig waren, an denselben³, weshalb, wie schon erwähnt, hochgestellte Bürger in der Regel sofort durch Rathserkenntniß gestraft wurden.

Schöf-
fenger
Rath.

Es ist begreiflich, daß die Schöffen des hohen Gerichts sich durch die immer weiter ausgebehnte und an sich unbestimmte Gerichtsbarkeit des Rathes beeinträchtigt fanden und auf Abgrenzung der Competenz, namentlich der Rathsrichter, bestanden. Hierüber kam im J. 1362 eine Vereinbarung zwischen den Räten und Schöffen zu Stande, worin gegenüber den letzteren die Competenz der Richter hinter der Thür in Sachen der Gäste, sowie die der 'Gewaltmeister' bei Gewaltthat und Friedensbruch aufrecht erhalten und bestimmt wurde, daß diejenigen, welche das Recht hatten ('vort we brefe hait'), den Gegner vor jedem Gericht zu belangen, sich auch an das Rathsgericht wenden könnten; endlich daß der Rath oder seine Richter das Urtheil fällen sollten, wenn die Schöffen innerhalb bestimmter Fristen dies zu thun unterlassen würden⁴.

Allein dieser Vergleich hinderte doch nicht, daß im J. 1375 das Zerwürfniß, von dem bereits die Rede war, ausbrach, als Richter und Schöffen dem Befehl des Erzbischofs gegen den Willen des Rathes gehorchten und dieser nun mit Gewalt gegen sie vorging⁵. Der Rath nahm also die obrigkeitliche Hoheit auch gegen das Schöffengericht in Anspruch und forderte, daß letzteres ihm und nicht dem Erzbischof gehorchen solle. Anders die Schöffen, welche sich unter den Schutz des Erzb. Friedrich III begaben und auf dessen Verlangen ihr Weisthum ertheilten, worin sie ihm allein die Gerichtshoheit über die Stadt zuerkannten⁶.

In Uebereinstimmung mit diesem Weisthum vom 12. Juli 1375 wollte Erzb. Friedrich nach seiner von demselben Tage datirten Urkunde die Schöffen seines hohen Gerichts wieder in ihr altes Recht einsetzen und die Raths- und Stadtverfassung zu ihren Gunsten reformiren⁷. Der

1. Urk. J. 1362, Du. IV no. 421.

2. Edbb. von 1372 Art. 37: 'Item wurd einich urdel heroesen van eingin wud den rait richterin up der burgerhuis vur den rait' 2c.

3. Edbb. von 1341 Art. 82. 87.

4. Du. I S. 198.

5. S. cviii.

6. S. den Inhalt des Weisthums oben S. cxx.

7. Facomblet III no. 769.

h sollte wieder wie früher aus einem engen Rath der 15 von Schöffen Geschlechtern und einem weiten der 82 aus den Kirchspielen bestehen, der letztere kein Eidsbuch haben. Der Rath sollte nur mit Zustimmung der Schöffen eingesetzt und verlängert werden, und mindestens Schöffen im engen Rath sitzen; auch von den zwei Bürgermeistern den zwei Rentmeistern sollte immer einer ein Schöffe sein, und nicht Rath sondern die Schöffen sollten die Stadtboten und den Stadtvater ernennen¹.

Doch fehlte viel, daß der Erzbischof wirklich die Macht besessen, die Schöffen wieder an das Stadtr Regiment zu bringen und im Uebereinkommen mit ihnen seine Stadtherrschaft aufzurichten. Der Krieg endigte in einer Sühne zwischen Erzbischof und Stadt, worauf die Schöffen zurückkehrten und sich dem Rath unterwarfen. Bei der Entzweiung, welche nachher unter den Geschlechtern ausbrach, standen die Schöffen der einen Partei gegen die andere, und als die ihrige die Oberhand gewann, wurde doch nicht das Schöffensregiment wieder hergestellt, sondern allein eine Parteiherrschaft der Geschlechter aufgestellt, welche sowohl die Räthe, als auch das Schöffencollegium in ihrer Gewalt hatte².

Die Corporation der Geschlechter, welche die Richezze hieß, bestand im wesentlichen bis auf die letzte Zeit des 14. Jahrhunderts aus ihren eigenen Gerechtigkeiten und Befugnissen. Die aus ihrer Mitte gewählten Bürgermeister, waren, wie bereits früher bemerkt, weder Vorsteher, noch Mitglieder des Rathes, außer wenn sie auch dazu gewählt wurden³; aber sie waren dem engen Rath beigeordnet und nahmen Theil an dessen Beratungen, doch nicht, wie es scheint, an den Rathswahlen⁴.

Richez-
zeche und
Bürger-
meister.

¹ Vgl. über den Stadtschreiber und die Stadtboten die Statuten, Eidd. Art. 32; Eidd. 1341 Art. 123.124. Inner die Abfassung des großen Eidsbuchs der Stadt betreffenden Aufhebung von 1326, Du. IV no. 133, das ganze Schreiberpersonal und der städtische Stadtschreiber als 'overster scrijver stede, meester Arnolt' aufgeführt; er heißt magister Arnoldus prototius civitatis Col. in Urk. Du. IV 45. Verschieden von dem Stadtschreiber war der clericus civitatis, d. i. vicar der Stadt, ein angesehener Gelehrter und Geistlicher, der die Geschäfte der Stadt zu führen und ausserliche Missionen zu übernehmen hatte; solche sind zur Zeit genannt: im J.

1337, Du. IV no. 225 magister Elbertus de Bettincourt, Canoniker zu Lüttich, mit einem Jahresgehalt von 30 Floren und Reisebüßen von 2 Floren täglich; 1345, Du. IV no. 275, Canonicus Hilger, clericus specialis et juratus mit 100 Floren jährlicher Besoldung; 1360, ebd. no. 413, magister Henricus de Luca doctor decretorum, clericus civitatis Col.

² S. CXII.

³ S. CXXX.

⁴ Nach Art. 2 des Eidd. von 1341 sollen die 15 Herren vom engen Rath und die zwei die zur Zeit Bürgermeister sind, bei den Heiligen schwören: 'truwelingen in rade ze siten', wozu in Eidsbuch von 1372 Art. 3 noch weiter hinzu-

Bei auswärtigen Verhandlungen erscheinen sie wohl als bevollmächtigte Vertreter des Rathes und der Bürgerschaft¹. Ihr eigentliches Amt aber war die Vorsteherchaft (Meisterschaft) bei der Rucherzeche, in welcher Eigenschaft sie die Markt- und Gewerbepolizei handhabten, Uebertretungen der Satzungen der Rucherzeche bezüglich des Marktverkaufs strafte², über Vergehen gegen die Handwerkerstatuten in Fällen, wo die Amtsgewalt der Zunftmeister dazu nicht ausreichte, richteten³ und noch andere Gerechtfame der Corporation ausübten⁴.

Für die Ausrichtung ihres Amtes erhielten die Bürgermeister eine Jahresrente oder Präbende⁵; außerdem hatten sie Antheil an Bußen und Gefällen. Dafür mußten sie der Corporation der Rucherzeche mit beträchtlichen Geschenken an Wein, Wachs, Mandeln, Häringen und anderen Dingen, wie auch mit Geld 'dienen', und zwar mit größeren Summen für jeden der verdienten Amtleute, d. i. derjenigen welche bereits 'ihr Bürgermeisteramt verdient' hatten, und mit geringeren für jeden der 'unverdienten' Amtleute⁶. Wenn aber die Zahl der letzteren zu 361, 'nicht mehr oder weniger', festgestellt ist, so sind darunter nicht wirkliche Amtleute, sondern bloß Stellen oder Präbenden von solchen zu verstehen, welche von den verdienten Amtleuten, als den vollberechtigten Mitgliedern der

gefügt ist: 'hail' d. i. Verschwiegenheit zu halten und 'dat minste part deim meisten zu volgin'. Sie sind nicht genannt neben den 15 Herren vom engen Rath, welche das Eibbuch von 1321 besiegelten, aber mit den 15 des vorhergehenden Rathes, Qu. I S. 1; und sind auch nicht genannt neben allen Räten, welche das Eibbuch von 1372 besiegelten, ebend. S. 42.

1. J. B. bei der Eilbne der Stadt mit Erz. Heinrich II J. 1330, Qu. IV no. 165: 'demselven gelich solin die burgermeistere van Kolne die zer zit sint, vur sich inde vur die stat gemeinecligin van Kolne swerin zu den heilgin dat dit gehalten werbe' — und am Schluß: 'Inde wir richtere, scheffen, rait inde gemeine burgere van Kolne — hain oich zu einre meirre steitgeit unse burgermeistere doin sichgeren inde swerin up den heilgen, dat wir si stede — halden solen'.

2. Vgl. oben S. LVI und Schöffenswisthum von 1375, Lac. III S. 668: 'ouch mogen die burgermeistere gebieden ind richten ind vangen van schoult onder den burgeren ind van boessen ind bruchen van weitem boufe as dat van albers hercomen is'. Unter Schuldsachen sind hier

nur solche zu verstehen, die aus dem Marktverkehr hervorgingen und als bloße Polizeisache behandelt wurden, da sonst Schuldsachen vor die ordentlichen Gerichte gehörten.

3. S. die dem Amt der Rannengießer von der Rucherzeche verliehenen Statuten von 1330, Qu. I S. 389: 'geveile oich entich punt ze richten under in, des si neit mechtig in weren ze richten, da solen dei burgermeistere uver richten inde dan af ire buße nemen, also alle dei buße gesat is', Rathesbeschuß über den Streit bei dem Wollenamt 1352: 'ind die vungen. bußen suelen die burgermeistere unser stat, die zu der zit sin, usrichten' zc.

4. So bei der Domwage, Qu. I S. 141: 'vort so solen die burgermeistere zer zit selve die wage doin, id en beneme in dan liifs noit'.

5. Nach Eibb. von 1372 Art. 35 bezogen die Herren vom engen Rath, die Bürgermeister und die Rentmeister eine Jahresrente zu 16 G., die vom weiten Rath eine solche zu 8 G.; wenn ein Bürgermeister zugleich Mitglied des Rathes ist, so soll er doch nur eine einfache 'Pröbende' erhalten.

6. Qu. I S. 139—142.

Corporation, theils vergeben waren, theils auch nicht, indem jeder von ihnen mehr oder weniger ererbte Pfründen in Händen behielt, welche erst bei seinem Tode an die Corporation zurückfielen, wobei jedoch der Wittve desselben gestattet war, noch zwei davon für sich zu behalten¹. Kurz die Aemter der Richezeche hatten wesentlich den Charakter von größeren und kleineren Pfründen angenommen, welche theils in den bestimmten Diensten der Bürgermeister, theils in directen Nutzungen von der Domvage und in anderen Geldmolumenten bestanden².

Nach alter Gewohnheit stand es den verdienten Amtleuten der Richezeche zu, neue Bürger und Genossen der Weinbrüderschaft aufzunehmen³, neu errichteten gewerblichen Aemtern, d. i. Handwerkerinnungen das Recht der Brüderschaft und die Statuten zu verleihen und auch Obermeister über sie zu setzen⁴, ferner Satzungen zu machen für den Marktverkehr und überhaupt zum gemeinen Besten der Stadt⁵. Namentlich das letztere Recht konnte von der Corporation leicht zu ihrem Vortheil ausgebeutet werden, und das 'Neue Buch' erzählt, wie Gemeinde und Bürger sich beschwert fanden durch die Taxen, welche Bürgermeister und Richezeche auf Brod und andere Dinge legten. Der Rath trat deshalb in Verhandlung mit der letzteren über die Ablösung ihrer Renten und Rechte, und das Ergebniß war, daß die Abfindung auf 100 Mark Leibzucht für jeden der verdienten Amtleute festgesetzt wurde, wiewohl sich nachher herausstellte, daß die jährliche Rente nicht mehr als ungefähr 30 Mark werth war⁶.

In dem Weberaufstand von 1370 wurden den Herren von der Richezeche ihre Rechte genommen⁷. Bei der Wiederherstellung des Geschlechterregiments aber im folgenden Jahr gelangten auch die Bürgermeister, die verdienten und unverdienten Amtleute, wieder zu ihrer

Ende
der
Richezeche.

1. A. a. D. 'Vort solen die burgermeistere gheben unsen heren den verdienen so wat unverbien der ampt si in irre hant havent, iedlichem ic. Vort were sache dat einich amptman verdient aflwich wurde, die ampte die he in sinre hant hette, dat si wi' ic.

2. S. die Verzeichnisse der verdienten Herren von der Richezeche, welche die Nutzung von der Domvage hatten und jährlich am St. Johannisstag 2 schwere Gulden erhielten, und anderer, in geringerer Zahl, welche zu demselben Termin 20 Mark von der Gemeinde erhielten, Qu. I S. 145.

3. S. LXXV.

4. S. die Verleihung der Brüber-

schaft und Statuten an die Kannengießer S. 1330, Qu. I S. 386 f. Daß dieses Recht der Richezeche sich nicht auf alle Brüderschaften oder Aemter erstreckte, sondern bei einem Theil, vermuthlich denen aus alter Zeit, dem Erzbischof zukomme, behauptete wenigstens Erzb. Friedrich III im J. 1375, s. oben S. LXXVIII.

5. S. das Schöffeweisthum von 1375 a. a. D. S. 668; vgl. ob. S. CXX.

6. Bd. I S. 286.

7. Weverslacht B. 237: 'Darzo wil wir, dat man breche dat ampt van der richezeche'. Eibbuch von 1372 Art. 32: 'Item want unse heirren van der richezeche ire ampt benomen was und si des oeverjat waren' ic.

‘Herrlichkeit und Renten’, mit der Auszeichnung ‘Gold und Bunt’ (Pelzwerk) zu tragen: nur sollten sie, da jetzt sämmtlichen Handwerkerämtern das Recht der Brüderschaft entzogen war, kein solches Recht mehr verleihen und gemeine Satzungen nur mit dem Rath vereinbaren¹. Im Einklang hiermit finden wir, daß in der nächstfolgenden Zeit die Verordnungen über Taxen bei dem feilen Verkauf, über den Weinzapf und dergleichen gemeinschaftlich von der Richezche und den Rätthen erlassen sind².

Ueberhaupt wurde in der letzten Zeit des Geschlechterregiments, welches sich in dem souveränen Rath zusammensetzte, gleichwie das Recht der Schöffen, so auch das der Richezche, der beiden für sich bestehenden Geschlechtercorporationen, immer mehr beschnitten. Nach Eidbuch von 1382 soll die Richezche auch ferner keine Bürgerschaft noch Weinbrüderschaft mehr verleihen³. Mit dem Recht die Handwerkerämter zu bestätigen, hatte sie zugleich die Aufsicht über sie und ihren Gewerbebetrieb verloren. Der Rath selbst bestellte aus seiner Mitte die Obermeister über die Ämter, um sie zu regieren und die Bußen von ihnen zu erheben⁴. In den Statuten des Färberamts, welche der Rath 1392 erließ, ist bestimmt, daß von den Bußen die Hälfte an die Rentkammer, ein Viertel an die zwei Meister (Obermeister), welche der Rath zu dem Amte geschickt hat, und ein Viertel an die zwei Meister, welche aus dem Amte selbst gewählt sind, fallen sollen⁵: von der Richezche ist weder hier noch in anderen Zunftstatuten dieser Zeit mehr die Rede⁶.

Zuletzt wurden auch die beiden Bürgermeister nicht mehr durch die Richezche, sondern gleichwie andere Raths- und Stadtbeamte, jährlich durch den engen und weiten Rath gewählt⁷. Sie waren nicht mehr, wie früher, Vorsteher und Organe der Richezche, sondern unmittelbar des Rathes. ‘Wir Bürgermeister und Rath’ ist nun der am häufigsten gebrauchte Ausdruck für die Stadtoberkeit, wenn auch daneben die ältere Formel, ‘Richter, Schöffen und Rath’ noch bisweilen beibehalten wird, wiewohl sie dem wirklichen Verhältniß nicht mehr entspricht⁸.

1. Eidbuch von 1372 Art. 32—34, Du. I S. 49.

2. Unter Rathsverordnungen no. 34 über den Verkauf von Salmen, Du. I S. 112; eine Morgensprache über den neuen Wein, wonach die Bürgermeister die Uebertreter mit Ausschließung von der Weinbrüderschaft strafen sollen, J. 1381 ebend. S. 134.

3. Du. I S. 57 Art. 9.

4. Neues Buch S. 278.

5. Du. I S. 383.

6. Vgl. die der Hutmacher von 1378

Du. I S. 330: die Bußen sollen halb dem Obermeister, dem Schöffen Constantin von Liskirchen, der andere Theil den Meistern und Brüdern des Amtes gehören; vgl. die Statuten der Kürtelmacher, der Schilder, der Sarwörter S. 403. 404. 407. Die der letztgenannten sind von dem engen Rath verliehen.

7. S. den Beschluß aller Rätthe ohne Datum über die Rathswahlen, Du. I S. 200.

8. Bisweilen ist selbst der Rath in der Formel: ‘Wir Richter, scheffene ind

Die Geschlechterherrschaft bestand sonst im wesentlichen unverändert fort bis 1396. Sie hatte ihre Erschütterung durch den Weberaufstand, ihre eigene Entzweiung durch innere Parteiung glücklich überstanden, und sich insolge davon immer mehr auf einen engeren Kreis von aristokratischen Familien abgeschlossen. Diese saßen im Schöffencollegium und im engen Rath der 15, wie zum Theil auch im weiten der 31; ihnen gehörten die Rathsämtler und höheren Stadtämter. Wir begegnen ihren Namen in den Verzeichnissen der Amtleute (*officiati*) der Kirchspiele, die sich gleichfalls durch Wahl der verdienten Amtleute aus der Zahl der unverbienten selbst ergänzten¹. Die große Corporation der Riecherzeche war zuletzt nichts mehr als eine Pfründenanstalt der Berechtigten im weiteren Kreise der Geschlechter ohne politische Bedeutung. Häufig fand bei der verhältnißmäßig geringen Zahl der wirklichen Machthaber im engen Rath Cumulation der Ämter statt. Manche von ihnen waren auch durch die Ritterwürde ausgezeichnet, und diese patricische Ritter finden sich nicht bloß unter den Schöffen, Bürgermeistern und Rathsherrn, sondern auch unter den Kaufleuten, namentlich den Tuchherren, welche die 'Herren der Gewandschneider unter den Gaddemen' heißen, eine Vereinigung verschiedener Lebensberufe, die sonst gesonderten Ständen angehörten².

Sturz
der Geschlechter
1396.

Durch den Aufstand der Gemeinde am 18. Juni 1396 wurde endlich die seit Jahrhunderten bestandene Geschlechterherrschaft ohne allen Widerstand gestürzt: es bedurfte dazu nichts weiter, als daß die Bürger sich in den Gassen vereinigten und mit der Wucht ihrer Masse gegen die geringe Anzahl der gewaffneten Geschlechter auftraten, um sie zum Weichen zu bringen. Die bisherige Geschlechterverfassung wurde über den Haufen geworfen und an ihrer Stelle die Zunftverfassung der Gemeinde durch den Verbundbrief vom 14. Sept. aufgerichtet.

Wir müssen hier den Blick zurückwerfen auf die Entwicklung und Gestaltung des Zunftwesens zu Köln im 14. Jahrhundert, nachdem früher gezeigt worden, wie dasselbe sich in s. g. Ämtern und Bruderschaften ausgebildet hatte.

andere burgere der stat' übergangen, wo ohne Zweifel doch nicht das Schöffencollegium, sondern der Rath der Stadt zu verstehen ist, z. B. in Urk. vom J. 1368 Du. V no. 353. 354.

1. S. die Verzeichnisse der Amtleute von St. Brigiden, St. Martin, St. Columba in Du. I S. 245. 258. 270 und

die Statuten ebend.

2. S. die Verzeichnisse aus dem 14. Jahrh. in Du. I S. 338 f., worunter zahlreiche patricische Namen und auch einzelne Ritter aufgeführt sind, wie z. B. 'her Herman van Nummersloch ritter, her Mathis vanne Spiegel ritter und scheffin'; vgl. Ennen, Gesch. II S. 687.

Zünfte. Was zuvörderst das äußere Verhältniß der gewerblichen Aemter in der Gemeinde angeht, so ist bereits bemerkt worden, daß dieselben der Richezche untergeordnet waren, bis diese letztere durch den Weberaufstand im J. 1370 ihre hierauf bezüglichen Rechte verlor, und nunmehr der Rath die Gewerbepolizei mit der Aufsicht über die Aemter unmittelbar übernahm. Selbstverständlich war damit nicht ausgeschlossen, daß die Stadtobrigkeit oder der Rath auch früher, theils unter Zuziehung der Richezche oder auch ohne sie, Verordnungen in Sachen des Handels, der Gewerbe und Handwerkerämter erließ und besonders bei Streitigkeiten der letzteren untereinander entschied, wie z. B. im J. 1352 Richter, Schöffen und alle Rätthe den Streit zwischen den Gewandschneidern unter den Waddemen einerseits und den Tuchmachern oder Wollenwebern von den beiden Häusern Orsburg und Kriechmarkt andererseits, nach Berathung mit den Verordneten beider Parteien, durch den Ausspruch beilegte, daß auch die Wollenweber Gewand im Ausschnitt (nicht bloß im ganzen Stück) verkaufen dürften, doch nur von ihnen selbst gefertigtes¹.

Ein andermal im J. 1348 verordnete der Rath eine Abänderung der Fleischtage, wonach der Preis beim Verkauf auf den Fleischbänken nicht mehr nach den Stücken, sondern nach dem Gewicht bestimmt werden sollte². Die Unzufriedenheit der Fleischer über diese Neuerung äußerte sich so stark, daß sie fast bis zum Aufruhr schritten, weshalb der Rath in voller Versammlung aller Rätthe die Auflösung des Fleischamts beschloß, so daß die Fleischer fortan weder Zusammenkünfte, noch Rath und Brüderschaft, noch Meister und Boten, noch Dienst und Essen ferner haben sollten: das Fleischamt soll fortan gemein sein, so daß jeder Fleischhauer Fleisch verkaufen darf, welches und wie er will³. Ein Fall, welcher deshalb besonders bemerkenswerth ist, weil er zeigt, was das von der Obrigkeit verliehene Recht der Brüderschaft bedeutete.

Die Verleihung dieses Rechts stand, wie oben erwähnt, der Richezche zu und wir finden außer den schon (S. LXXIX) angeführten Beispielen aus dem 12. und 13. Jahrhundert deren noch mehrere in den Zunftordnungen des 14. Jahrhunderts. Auch hier ist das Bestehen der Brüderschaft, ihrer Organisation und Satzungen, durch freie Einigung und Beliebung der Gewerbsgenossen schon vorausgesetzt: durch die öffentliche Anerkennung und Bestätigung aber wird derselben das Recht der Corpo-

1. Du. I S. 367. Die gleiche Begünstigung war ihnen, wenn auch in beschränktem Maße, durch die Amtleute der Richezche zuerkannt worden; s. Urk. vom J. 1326 ebend. IV no. 128.

2. S. die Jahrbücher S. 36 u. 131, vgl. Ennen, Gesch. II S. 624.

3. Ich theile das Statut von 1348, welches in Du. I ausgelassen ist, aus dem Eibuch von 1341 im Anhang mit.

ration gegen jedermann, so wie die Hülfe der öffentlichen Behörde bei Ausführung ihrer Satzungen, Bestrafung der Uebertreter oder Ungehorsamen, zugesichert. So ist bei der Bestätigung des Amtes der Gürtelmacher durch die verdienten Amtleute der Richezche im J. 1327 gesagt, daß 'sie eine Brüderschaft unter sich gemacht und eine Weile hergebracht und gehalten haben, damit ihr Werk rein und unvermengt bleibe und der Käufer, der es bezahlt, nicht betrogen werde' und daß ihnen solche Brüderschaft verliehen werde, damit sie dauerhaft und unvergänglich sei¹. Jeder, der in Eöln das Gewerbe ausüben oder die gefertigte Arbeit verkaufen will, soll unter Zahlung des Eintrittsgeldes die Brüderschaft gewinnen und die Satzungen, die sie um des gemeinen Besten willen gemacht hat, zu halten geloben². Die Meister d. h. Vorsteher, welche die Brüderschaft selbst unter sich gewählt hat, sollen denen, die von außen in die Stadt hereinkommen und das Gewerbe ausüben wollen, den Eintritt in die Brüderschaft gebieten; die Widerstrebenden aber sollen sie den Bürgermeistern, d. h. Vorstehern der Richezche, anzeigen, damit diese sie zum Gehorsam gegen die Brüderschaft zwingen. Die Bußen und Straf-gelder sind nach bestimmtem Verhältniß zwischen den Bürgermeistern und der Brüderschaft zu theilen.

Ähnlichen Inhalts ist der Brief, welchen die Kannengießer im J. 1330 von den verdienten Amtleuten der Richezche bei Verleihung der Brüderschaft erhielten³. Auch diese Brüderschaft wurde durch solche Rechtsverleihung nicht erst neu errichtet; es ist vielmehr auf einen alten und sogar veralteten Brief Bezug genommen, worin die angegebenen Artikel bereits standen⁴. Anerkannt wird ihr Recht, die Brüderschaft zu leihen, d. h. Brüder aufzunehmen, nur daß als Bedingung hinzugefügt ist, daß solche das Gewerbe verstehen ('hee in kunde ir werk'); sie ist ferner befugt, um Reinheit ihres Amtes willen, mit Stimmenmehrheit Satzungen zu beschließen⁵, so wie jährlich zwei Meister unter sich zu wählen, welche alles richten sollen, was um Reinheit des Amtes willen zu richten ist. Die Brüderschaft besaß hiernach schon für sich die Autonomie; was ihr fehlte, war allein die zwingende Gewalt gegen die Ungehorsamen, welche sich ihren Satzungen nicht unterwerfen wollten oder den Eintritt in die Brü-

1. Qu. IV no. 136: 'inbe lenen in dese broderschaf ind willen, dat die steebe si inde unvergenglich blive'.

2. 'De sal gelobin ire sezunge, die si gesat haint inde sehint under in umbe gemeine beste alre loislude — stede ze halten'.

3. Qu. I S. 386.

4. S. 388: 'inbe want alle dese punt in irme alden breve geschreven steint inde oich want de breif veralt weir' etc.

5. S. 387: 'ever so hadde wir in macht gegeben, so wat si under in setten of machden umbe reingheide wille irs ampt mit deme meisten parte, dat sulde macht hain'.

derschaft verweigerten. Hierzu gewährte die obrigkeitliche Behörde zwiefache Hülfe, durch einen Obermeister, den die Amtsleute der Rucherzeche aus ihrer Mitte über die Bruderschaft bestellten¹, und durch die Bürgermeister, welche in angezeigten Fällen über die Frevler und Ungehorsamen richteten und die Bußen von ihnen erhoben².

Die Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten, sowohl was den Gewerbebetrieb bei Anfertigung, Prüfung und Verkauf der Waaren, als auch was die Organisation der Arbeit wie der Corporation betrifft, war wesentlich den Aemtern oder Bruderschaften selbst überlassen. Am meisten scheint in dieser Beziehung die Bruderschaft der Gewandschneider bevorzugt gewesen zu sein, welche auch in anderen niederdeutschen Städten eine höhere Stellung, als die übrigen Aemter, einnahm³.

Gewandschneider.

Es ist bereits erwähnt worden, daß die Bruderschaft 'unter den Gaddemen' mehrere Abtheilungen umfaßte, Tuchhändler, Leinwandhändler, Wirths und Unterverkäufer, Schneider und Tuchscheerer⁴. Im Unterschied von den Wollenwebern auf dem Kriechmarkt und zu Dröburg, deren Gewerbe in der Tuchfabrication bestand, handelten die unter den Gaddemen mit fertigen Tüchern, die sie im ganzen Stück oder im Ausschnitt verkauften, und es gehörten zu ihrer Corporation auch diejenigen Gewerbe, welche den Tüchern die letzte Appretur gaben oder sie für den Gebrauch verarbeiteten.

Aus dem 'Buch der Bruderschaft unter den Gaddemen', welches Namensverzeichnisse der Brüder und Statuten aus dem 14. Jahrhundert (seit 1343 und 1344) enthält⁵, ist ersichtlich, daß zwar jedes der dazu gehörigen Gewerbe für sich eine Bruderschaft bildete, aber die Herren Gewandschneider unter den Gaddemen allein die Rechte der Gesamtkorporation ausübten. Diese werden selbst wieder, wie wir dies in gleicher Weise bei den Corporationen der Rucherzeche und der Kirchspiele gesehen haben, als verdiente und unverdiente Brüder unterschieden, d. h. als solche, welche als Meister oder Vorsteher der Bruderschaft, wenn die Reihe an sie kam, die vorgeschriebenen Dienste mit Essen, Wein, Kuchen, Wachs,

1. 'Also doch dat wir einen van unsen amptlieden in zusieden solden den meisteren zu eime obermeister umbe dat de gene, de irre bruderschap veravelich inde wederstrevich weren, bedwungen wurden genouch ze doine' &c.

2. 'Geveile oich enich punt ze richten under in, des si neit mechtich in weren ze richten, da solen dei burgermeistere über richten inde van af ire büse nemen, also also bei büsse gefat is'.

3. So in Bremen, wo es von ihnen in einer Urk. von 1263 heißt: *Et quia pannicide in hac civitate et in aliis civitatibus sunt de melioribus, propter hoc debent esse urbani et mercimonia non exercere nisi honesta*, bei Böhmert, Geschichte der bremischen Schusterzunft S. 7; vgl. für Lübeck Wehrmann, Die älteren Lübeckischen Zunftrollen S. 27.

4. S. oben S. LXXIX.

5. Qu. I S. 338—367.

Geld leisteten und andererseits zum Empfang derselben mit vollem Antheil berechtigt waren, und als solche, welche nur die Anwartschaft auf die Stellen der verdienten Brüder hatten und einen geringeren Antheil von den Diensten der Meister empfingen. Die Zahl der verdienten Brüder ist in den Statuten von 1344 auf 40, später auf 36 festgesetzt, und in einem Statut von 1388 ist nur noch von 23 Brüdern die Rede¹. Nur wenn die Stelle eines verdienten Bruders durch Tod erlebigt war, konnte ein unverbienter sie gewinnen, mußte aber dafür ein beträchtliches Kaufgeld an die Brüderschaft bezahlen, und wenn mehrere sich um die Stelle bewarben, entschied das Loos, wobei auch als Regel angenommen wird, daß die unverbienten Brüder, welche sich in die verdiente Brüderschaft einkauften oder eingekauft wurden, Söhne oder leibliche Brüder von verdienten waren². Demnach bestand auch innerhalb dieser gewerblichen Corporation, wie bei den politischen Corporationen der Schöffen, des Raths, der Richezeche, eine auf wenige Mitglieder beschränkte und wesentlich erbliche Aristokratie.

Die Statuten der Brüderschaft vom J. 1344 sind von 46 'Brüdern der Brüderschaft der Herren und Gewandschneider unter den Gaddemen zu Eöln, die ihre Brüderschaft verdient haben' nach einträchtiger Verathung beschloffen und verkündigt worden. Von einer Bestätigung durch die Richezeche oder den Rath der Stadt ist nicht die Rede, sondern allein von einer Verathung mit 'weisen, ehrsamem Pfaffen, die sich auf das Recht wohl verstehen', nach deren Ausspruch die in dem Buch enthaltenen Artikel in Betreff der Wahl und der Dienste der Meister der Brüderschaft, mit Gott und dem Rechte wohl bestehen konnten. Ein Artikel der Statuten selbst besagt, daß die verdienten Brüder vollkommene Macht haben, mit zwei Drittel Mehrheit ihrer Stimmen das Buch der Satzungen zu mehrren oder zu vermindern³.

In den Händen der verdienten Brüder allein lag somit wie die Gesetzgebung, so die Verwaltung und das Gericht der Corporation. Aus ihrer Mitte werden, nach den Statuten, die vier Meister der Brüderschaft jährlich durch das Loos bestimmt, und wird ein Rath von 7 Mitgliedern gewählt, welcher alle 14 Tage auf dem Hause der Brüderschaft unter dem

1. A. a. D. S. 345. 362.

2. Ebd. S. 361. 363: 'so wanne dat einich van unsen broderen afltwich wirt ind man die broberschaf verkoufen sal, so wilich broder in unser broberschaf dan sime sone of sime broder dan unse broberschaf gelden wilt de sal de broberschaf gelben vur 36 gulben'. An einer

früheren Stelle (S. 350) ist bestimmt, daß die Ausnahme von solchen, deren Väter oder Brüder nicht der Brüderschaft angehörten, nur mit $\frac{2}{3}$ Majorität der verdienten Brüder und anderen erschwereten Bedingungen stattfinden dürfe.

3. A. a. D. S. 358.

Vorsitz eines Meisters zusammentritt, den Brüdern bei Strafe vor ihm zu erscheinen gebietet und den Schrein, an welchen alle Bußen zum Nutzen der verdienten Brüder fallen, bewahrt¹. Die Meister und einige Rathsmänner verleihen die Brüderschaft für die untergeordneten Ämter der Leinwandhändler u. s. w.². Jeder aufgenommene Bruder hat der Brüderschaft den Eid der Treue zu schwören und ist verpflichtet, Geheimniß, wenn es geboten wird, zu halten und den Beschlüssen der Mehrheit zu folgen.

Die Statuten enthalten Bestimmungen über den Verkauf der Tücher unter den Gardemen, welcher dort nur den verdienten und unverdienten Brüdern der Gewandschneider zustand, und bei den Wirthen, bei welchen auch die Gäste ihre Tücher zum Verkauf bringen konnten³. Die Länge der Tücher ist je nach den Herkunftsorten, von Gent, von Mecheln, von Münster u. s. w. verschieden festgesetzt; es findet auf dem Haus der Gewandschneider ('unser heren hus') eine Tuchschau statt durch sieben verdiente Brüder, bei denen aber auch zwei unverdiente je einen verdienten ersetzen können. Die Meister und Rathleute der Brüderschaft richten mit Geldstrafen oder Ausschließung aus der Brüderschaft bei jeder Uebertretung der Ordnungen auch in den untergeordneten Ämtern, welche letztere für sich darüber nicht richten dürfen⁴. Ihr Gericht erstreckt sich über Zwist und Zweigung, Auflauf und Verwundung unter den Genossen und deren Angehörigen, wobei jedoch den öffentlichen Gerichten ihr Recht ausdrücklich vorbehalten ist⁵.

Nach diesen Statuten scheint dem Amt der Richterzexe keinerlei Recht mehr bei dieser Brüderschaft zugestanden zu haben. Doch hatte letztere gleichfalls ihren Bestätigungsbrief von der Richterzexe erhalten, woraus sie das Recht ihrer Autonomie ableitete, und wonach die Bürgermeister sie gegen andere unbefugte Gewandschneider durch deren Bestrafung zu schützen verpflichtet waren⁶.

Der in den Statuten gebrauchte Ausdruck: 'Brüderschaft der Her-

1. 'Dat alle dat gelt und alle de büsken — zemale gevallen solin in unse schrin in urber der verdeinder brüder'.

2. S. 351: 'Bort mogen de meistere, of ein van in, mit zwen raitmannen, de zer zit sint, den liwaitmengerin, den wirten, den schroderin und den schorren leenen de brüderschaf under den gebemen in deser wis'.

3. S. 356.

4. S. 352. 364: 'Dit is, wei man

de gerichte under bei gebemen halben sal'.

5. S. 360: 'behestnisse allin gerichtin irs rechts'.

6. S. den Rathsbefchluß von 1360 a. a. D. S. 360: 'as manche boisse sal berghein gelben in des hus dat dat vanden wirt, die geschreven steit in demebrieve, den die gewantinedere under den gebemen haint van unsen heirren van me ampte der rickerzecht'.

ren der Gewandschneider' oder 'der Herren und der Gewandschneider unter den Gaddemen' deutet an, daß die Tuchhändler unter den Gaddemen überhaupt dem Herrenstande zugezählt wurden; wie sich denn in den Verzeichnissen derselben aus dem 13. und noch mehr aus dem 14. Jahrhundert die Namen der angesehensten patricischen Geschlechter, darunter auch Ritter und Schössen, finden ¹.

Im allgemeinen besaßen alle gewerblichen Ämter durch die Verleihung des Brüderschafts- oder Corporationsrechts die Befugniß für sich selbst Satzungen über den Gewerbebetrieb und über ihre inneren Verhältnisse zu machen, Uebertretungen gegen dieselben durch Geldbußen und Ausschließung aus der Brüderschaft zu strafen. Als Beispiele solcher allein durch Meister und Brüder des Amtes 'um des gemeinen Besten willen' vereinbarten Ordnungen führen wir an die, welche von dem Wollenamt und den Decklakenmachern aus dem 14. Jahrh. überliefert sind ².

Die gewerblichen Ämter hatten außer ihrem Corporationsrecht noch kein öffentliches Recht, keinen Antheil an der Stadtregierung und den höheren Stadtämtern. Es ist nun begreiflich, daß die Gemeinde von Eöln im 14. Jahrhundert, nach dem Vorgang anderer Städte, wie namentlich der rheinischen, Straßburg, Basel, Speier und Worms, gleichfalls zu einer ihrer Bedeutung, nach Besitz, Erwerbsthätigkeit und Anzahl, gebührenden politischen Stellung aufstrebte. Der erste Schritt zu diesem Ziele war, daß auf Andringen des Wollenamts, derer vom Eisenmarkt und der Buntwörter (Kürschner) die Zuziehung von drei Männern aus der Gemeinde zur Stadtkassenverwaltung, bei der, wie man glaubte, es nicht mit rechten Dingen zuging, bei dem Rathe durchgesetzt wurde ³; der nächst folgende, welcher durch den Weberaufstand im J. 1370 geschah, war, daß neben dem engen patricischen Rath der weite Rath aus Handwerkern bestellt wurde. Als mit den Webern oder dem Wollenamt verbunden und in dem neuen demokratischen Rath vertreten sind genannt die Pelzer (Kürschner), Schmiede, Gürtelmacher, Sarnwörter (Harnischmacher), Krämer, Kannengießer, Riemenschneider, Lohgerber, Goldschmiede ⁴. Doch schon im folgenden Jahr wurden die übermüthigen Weber durch die Patricier und die mit ihnen verbundenen Brüderschaften mit den Waffen überwältigt. Auf Seiten der Patricier standen die Eoderer d. h. die Gewandschneider oder die in der Brüderschaft unter den Gaddemen vereinigten Ämter, die vom Eisenmarkt, die vom Himmelreich, die Kaufleute vom Altmarkt, die Fischhändler, die Brüderschaft

1. Bgl. oben © CXLV.
2. Du. I ©. 370. 397.

3. Neues Buch Bd. I ©. 273.
4. Weberslaicht B. 251—283.

St. Brigiden¹. Es waren hauptsächlich Kaufleute und Gewerbetreibende der höheren Bürgerklasse und zum Theil selbst Herren wie die Gewandschneider. Dabei finden sich drei von denjenigen Genossenschaften aufgeführt, welche nicht Ämter, sondern Gesellschaften oder Gaffeln heißen und in späterer Zeit unter dem gemeinschaftlichen Namen der Ritterzünfte begriffen wurden; nämlich die fünf: Eisenmarkt, Himmelreich, Windeck, Schwarzhäus, Aren (Adler)².

☉affeln. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Namen dieser Gesellschaften von ihren Versammlungshäusern herrührten, wie auch das Wort Gaffel, d. i. Gabel, welches gleichbedeutend mit Gesellschaft gebraucht wird, sich ursprünglich wohl von einem jener Häuser herleitet³. Nicht leicht ist aber über das eigentliche Wesen der fünf sog. Ritterzünfte ins Klare zu kommen. Diese Benennung selbst bietet kaum einen Anhaltspunkt, da sie im 14. und 15. Jahrhundert noch gar nicht einmal üblich war, und in der späteren Zeit, wo sie üblich war, es keine patricische Geschlechter in Eöln mehr gab⁴. Als Zechstuben, wo die Factionen der Geschlechter in der letzten Zeit ihrer Herrschaft 'sich vergabberten', sind nicht jene Gaffelhäuser, sondern die Geburthäuser zu St. Lorenzen und zu Dröburg in gleichzeitigen Berichten genannt⁵. Der Name Windeck, welchen ein auswärtiges Dynastengeschlecht wie auch ein eölnisches Geschlecht führte⁶, beweist nichts für die patricische Eigenschaft der Gaffel, welcher die Kaufleute vom Altenmarkt angehörten: sie heißt von der Windeck nach dem Hause des früh ausgestorbenen Geschlechts⁷. Wie wohl nach der Erzählung der 'Weberslaicht' die Kaufleute vom Altenmarkt (Windeck), die vom Himmelreich und vom Eisenmarkt nebst anderen auf Seiten der Geschlechter standen, so wurden doch nachher, als letztere die Oberhand gewonnen hatten, sämtliche Gaffeln und Brüderschaften abgethan, und in der Revolution von 1396 waren wieder 'Gaffeln und

1. Weberslaicht B. 402—433.

2. Vgl. Ennen II S. 460.

3. Fabne, Forschungen Heft II S. 118 Anm. citirt eine Urk. von 1365 aus dem Schöffenschein, worin societas de societate furce, diete vulgariter der gaffelen super foro ferri vorkommt: hiernach waren, wie es scheint, die vom Eisenmarkt die ursprüngliche Gesellschaft von der Gaffel: sicher ist freilich diese Deutung nicht. Die Koelhoff'sche Chronik S. 597 sagt allgemein: 'van den broerschaften, dat nu gaffelen sind ind genoempt werden'.

4. Ennen's Erklärung, Gesch. II S.

460: weil zu ihnen 'die meisten in Eöln ansässigen Grundbesitzer und Ritter' gehörten, beruht allein auf der Benennung als Ritterzünfte ohne anderen Beweis.

5. Neues Buch S. 299 f. Verhör der Oreifenpartei S. 311 f.

6. Vgl. Fabne, Gesch. der eölnischen Geschlechter I S. 459.

7. Koelhoff, Chron. S. 710: 'Item die kaufstube von dem Albenmarkt, dat waren die von der Wintede quamen auch mit iren wapen'. Unrichtig erklärt sie v. Maurer I S. 327 als Gesellschaft der al. ten Geschlechter.

Gesellschaften', 'Bürger und Gemeinde' gegen die Geschlechter verbündet¹, und in dem Verbundbrief, durch welchen in demselben Jahr die neue Zunftverfassung errichtet ward, erscheinen unter den 22 Gaffeln und Aemtern auch jene fünf, die man später Rittergaffeln nannte.

Wir werden hiernach als wahrscheinlich annehmen, daß gleich wie in der Gaffel von der Windeck die Kaufleute auf dem Altenmarkt, so in den anderen vom Eisenmarkt, Himmelreich, Schwarzhaus und Aren, theils Kaufleute und Krämer, theils solche Gewerbtreibende, welche nicht eine Bruderschaft oder ein Amt für sich ausmachten, vereinigt waren. Da nun aber nach dem Verbundbrief alle in Cöln ansässigen Bürger eine Gaffel oder ein Amt wählen mußten, welchem sie verbunden sein wollten, so ist es natürlich, daß die vom patricischen Adel, welche in der Stadt zurückblieben oder dorthin zurückkehrten, vorzugsweise in jene Gaffeln eintraten, welche nicht eigentliche Handwerkerämter oder aus solchen gebildet, sondern gemischte Gesellschaften waren; und diese letzteren wurden daher in der Folge, wenn auch nur im uneigentlichen Sinne, Rittergaffeln genannt, ähnlich wie man in Straßburg die 'Constosler' von den 'Handwerken', in Zürich die Constafel von den Zünften unterschied². Wirkliche Adelsgesellschaften, in welchen sich das Patriciat der Geschlechter noch eine gewisse Fortdauer innerhalb des Zunftregiments gesichert hätte, waren sie darum doch nicht; vielmehr verschwand das adelige Element mit der Zeit auch bei ihnen völlig, wie wenigstens das Beispiel von der Gesellschaft des Schwarzenhauses beweist, von der allein ein amtliches Buch aus späterer Zeit erhalten ist, worin die Verzeichnisse der Mitglieder seit 1618 bis Ende des 17. Jahrhunderts nebst ihren statutarischen Beschlüssen stehen³. Als Mitglieder sind darin aufgeführt je ein Buchbinder, Buchdrucker, Sprachmeister, Brillenmacher, Weingärtner, Kolnübder, Fuhrmann, Bierträger u. A., von Honoratioren allein ein kaiserlicher Postmeister, Joh. Bapt. Koesfeld (J. 1640), das sind Bürger, deren Gewerbe oder Geschäft nicht durch eine besondere Zunft vertreten war. Nicht minder charakteristisch ist ferner ein Beschluß der Gesellschaft durch ihre Bannerherren, Rathsfreunde und Gaffelherren, 44 an der Zahl, vom 7. Mai 1661, worin die Aufnahme der 'Hutstoffsirer in corpore' aus dem Grunde abgelehnt wird, weil es den Privilegien 'dieser freien Rittergaffel' widerstreite, 'irgend eines Amtes Ge-

1. Neues Buch S. 277. 308.

2. Vgl. Straßburger Chron. Bb. II (D. Städtechron. IX) S. 963.

3. Stadtarchiv, Papierhbf. Fol. A

VIII. 30. Das Msc. beginnt mit: 'Namen der Herren und Schildbrüdere der löblichen Gesellschaft des schwarzen Hauß'.

rechtigkeit oder *Exercitium* zuzulassen'; wohl aber konnten sie einzeln 'in *privatis*', ihrer 6 bis höchstens 12, eintreten. Das Wesen der sog. Ritzergasseln im Unterschied von den Handwerkerämtern ist hierdurch deutlich ausgesprochen.

Nach der Erzählung des 'Neuen Buchs' wurden sämtlichen Aemtern und Bruderschaften durch den im Jahr 1371 wiederhergestellten Rath der Geschlechter ihre Briefe genommen; fortan sollten ihnen keine Briefe noch Gesetze mehr verliehen werden, sollte überhaupt kein Amt, Gassel, Bruderschaft oder Gesellschaft mehr bestehen; alle mußten dies bei den Heiligen beschwören. Mit Vernichtung sämtlicher Briefe der Aemter wurden zugleich deren Zusammenkünfte bei Essen und Trinken verboten, dem Wollenamt, den Schmieden, den Schröbern (Schneidern), welche sich am meisten bei dem Aufruhr betheiliget hatten, auch ihre Harnische abgenommen¹.

Wenn es hiernach scheint, als ob damals die Aemter und Bruderschaften völlig abgeschafft worden seien, so steht hiermit doch im Widerspruch was weiter berichtet wird, daß der Rath Obermeister über sie setzte, um sie zu regieren und die Strafgebelde von ihnen zu erheben. Ebenso finden wir in einem Artikel des Eibuchs von 1372 die Bestimmung, daß jeder neu eintretende Rath, der enge und weite, binnen vier Wochen die Aemter vor sich laden und ihnen die Eide abnehmen solle².

Hiernach wurde also den Aemtern nur die Autonomie, welche in dem verliehenen Recht der Bruderschaft lag, entzogen, indem sie unmittelbar unter die Aufsicht des Rathes und die Leitung von einem oder zwei Rathsverordneten gestellt wurden. Allerdings hatte schon bisher die Ritzherzeche ein ähnliches Aufsichtsrecht über die gewerblichen Aemter geführt und einigen von ihnen auch Obermeister vorgefetzt, daneben aber besaßen dieselben das Recht der Bruderschaft, welches ihnen gestattete, sich selbst ihre Ordnung zu geben und diese mit Zwang gegen die Ungehorsamen aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite bedeutete, so viel wir sehen, die jetzige Abschaffung des Bruderschaftsrechts nicht so viel wie die im J. 1348 über die Fleischer verhängte Maßregel, wonach auch die corporative Verbindung des Amtes aufgelöst wurde³. Welcher Art das veränderte Verhältniß der Aemter bei deren nunmehriger Unterordnung unter den Rath war, ergibt sich aus den Statuten der nächstfolgenden Zeit.

1. Bb. I S. 277 f.

2. Art. 46 Qu. I S. 51. In dem Eibuch von 1382 ist bestimmt, daß die Vereidigung der Aemter nicht mehr jähr-

lich stattfinden, sondern der einmal geleistete Eid für die ganze 10jährige Rathsperiode gelten soll.

3. S. oben S. cxxvi.

Die Statuten der Filzhutmacher vom J. 1378 wurden vereinbart ^{Statuten der Remter.} zwischen den Brüdern der Bruderschaft, wie dies Amt auch jetzt noch heißt, und ihrem Obermeister, dem Schöffen Constantin von Pyskirchen¹. Zufolge derselben wählt der Obermeister jährlich einen Meister, d. h. Vorsteher des Amtes, und dieser den zweiten. Beide schwören dem Obermeister, alle bußwürdigen Vergehen an ihn zu bringen und die Bußen zu erheben, von denen ein Theil an das Amt fällt. Der Obermeister wird von den Brüdern seine Hülfe gewähren, wenn sie deren bedürfen, mit dem Gebot bei Strafe von 3 Schill. oder Strafe des Thurms. Derselbe erhält die Hälfte der Eintrittsgelder von denen, welche als Brüder aufgenommen werden, so wie von denen, welche das Meisterrecht gewinnen². Weiter folgen Vorschriften über die Ausübung des Gewerbes und die Organisation der Arbeit, namentlich über die Zahl der Gesellen (Knappen, Knechte), deren nicht mehr als drei bei einem Meister sein sollen, über die Lehrlinge (Lehrkinds), deren Lehrzeit vier Jahr dauern soll, über die Wittnen, welche das Geschäft fortsetzen dürfen, das Feilbieten der Waare, das Halten der Feiertage u. s. w. Jeder neu aufgenommene Bruder hat sich auf diese Satzungen zu verpflichten und alle geloben dem Obermeister an Eidesstatt, den Herren vom Rath treu und gehorsam zu sein.

Auch den Gürtelmachern, den Schildern (Malern), den Sarwörtern (Harnischmachern), den Färbern wurden ihre Statuten in den folgenden Jahren von dem Rath verliehen³. Die Herren vom engen Rath haben, heißt es in der Ordnung der Sarwörter, diese Gesetze gemacht, damit das Amt in Ehren gehalten werde; sie gebieten allen Meistern und Knechten des Amtes, wie sie es bei Verkauf der Harnische außerhalb der Stadt, Vertheilung der Bußgefälle und in anderen Dingen halten sollen. In dem Statut des Rathes für das Amt der Färber von 1392 behalten sich die Herren des Engen Rathes vor, dasselbe nach Gutdünken zu mehrern oder zu mindern wie es ihrer Stadt zur Ehre und dem Amt zum Nutzen dienen möge. Andere Satzungen sind von den Meistern und dem gemeinen Amt der Färber, mit Wissen und Willen des Rathes zur Ehre Gottes, der Stadt und des Amtes, zum gemeinen Besten aller Kaufleute hinzugefügt⁴.

Die Obermeister des Rathes finden sich in den genannten Statuten

1. Du. I S. 331—335.

2. Es wird der gleiche Ausdruck 'Meister' für die gewählten Vorsteher des Amtes, wie für die, welche das Meisterrecht des Gewerbes hatten, gebraucht, so daß man nur aus dem Zusammenhang

entnehmen kann, von welcher Art Meister oder Meisterschaft jedesmal die Rede ist.

3. S. diese in Du. I S. 382. 402—407.

4. Du. I S. 384.

gleichfalls erwähnt, doch wird ihnen hier nirgends eine so eingreifende Wirksamkeit zugeschrieben wie sie der Obermeister der Filzhutmacher ausübte. Zwar heißt es auch in der Ordnung der Färber, daß alle die zu dem Amte gehören, dem Gebot ihrer Obermeister bei Strafe von 4 Schill. gehorsam sein sollen; aber die Meister des Amtes richten selbst über die Uebertretungen. Außerdem wird der Obermeister nur bei Vertheilung der Bußgefälle oder der Eintrittsgelder gedacht, welche zur Hälfte der Rentkammer, zu einem Viertel den Obermeistern und zum andern Viertel den zwei Meistern des Amtes zugewiesen werden¹.

Eine gleichförmige Norm ist überhaupt in den vom Rath verliehenen Amtsordnungen nicht durchgeführt, weder in Ansehung der äußeren Einrichtung der Aemter und noch weniger bezüglich der inneren Verhältnisse ihres Gewerbebetriebs. Sehr verschieden sind die Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder und die Gewinnung der Meisterschaft, über Zahl der Gesellen, Lehrzeit, Arbeitszeit u. s. w. Alle diese Satzungen beruhen offenbar, auch wenn von dem Rathe verliehen, auf den eigenen Beliehungen der Meister und Brüder der Handwerke selbst; auch ist in diesen keineswegs alles enthalten, was als Herkommen galt und zum Theil als selbstverständlich vorausgesetzt wurde. Dies zeigt sich besonders bei den Bestimmungen über die Aufnahme auswärtiger Gewerbetreibender in die Aemter von Eöln. Gewöhnlich wird von solchen nur ein höheres Eintrittsgeld als wie von den Einheimischen verlangt²; ferner ein Zeugniß der Unbescholtenheit³, Prüfung und Lehrzeit bei den Malern, außerdem die doch wohl selbstverständliche Bedingung der Gewinnung des Bürgerrechts bei den Sarnwörtern und Färbern⁴. So findet sich auch nur einmal in der Ordnung der Färber die Vorschrift, daß jeder der Brüder einen ganzen Harnisch, 'um der Stadt Ehre und Freiheit zu beschirmen' haben soll; was doch gleichmäßig Recht und Pflicht aller Bürger und Handwerker war, wie aus der schon erwähnten Angabe des Neuen Buchs hervorgeht, wonach einigen Aemtern, welche sich an dem Weberaufruhr betheiligt hatten, durch Rathsbefluß die Harnische abgenommen wurden.

Aufstand
von
1396.

Aemter und Gaffeln waren demnach seit 1371 nicht im eigentlichen Sinne abgeschafft, sondern es war ihnen nur die selbständige Ausübung ihres Corporations- oder Bruderschaftsrechts entzogen. Der Rath der

1. A. a. D. S. 383. S. 403—405.

2. So in den von der Rischerzeche an die Gürtelmacher verliehenen Statuten von 1327, Du. IV S. 121. Statuten der Dedlatenmacher, Du. I S. 397.

3. In den vom Rath ertheilten Statuten desselben Amtes, Du. I S. 402.

4. 'hei en si jierst (jwoerent) ein burger zu Coelne' S. 384, 405.

Geschlechter versicherte sich ihrer dadurch, daß er sie durch einen besondern Eid des Gehorsams verpflichtete und durch Obermeister unter eine strengere Controle nahm. Nicht bloß die politischen Rechte, aller Antheil an der Stadtregierung blieb der Gemeinde versagt, auch das Recht des Weinzapfs oder Weinverkaufs wurde theils durch die Rathsverordnung erschwert, wonach alle, welche die Weinbrüderschaft hatten und das Weingeschäft betrieben, ein starkes Pferd halten mußten¹, theils überhaupt beschränkt durch das wiederholte Verbot, in den Eibbüchern von 1372 und 1382, daß binnen 10 Jahren niemand die Weinbrüderschaft verlassen werden solle². Und eben dies, nicht die Forderung politischer Rechte, war nach der Erzählung des Neuen Buchs die Hauptbeschwerde der ehrbaren Bürger aus der Gemeinde, welche sie, wiewohl vergebens, an den Rath brachten. Hierauf, fährt die Erzählung fort, 'vergadberden sie sich duche (oft) in iren gesellschaften und gaffeln' und gedachten 'der Läufe und Geschichten, wie die Stadt und die gute Gemeinde um ihres großen Hasses und Neids und ihrer Entzweiungen willen in große Kosten und Feindschaft gekommen seien'. Als aber die Schöffen und ihre Partei im engen und weiten Rath merkten, daß 'die Aemter und Gaffeln' fest darauf bestanden mit einander zu gehen und Zusammentünfte zu halten und mächtig wurden, da faßten sie großen Haß gegen sie und beriethen unter sich, wie sie die 'Gaffeln und Gesellschaften' abthäten. Am Tage der Entscheidung, am 18. Juni 1396, waren die Schöffen und ihre Freunde des Abends in Waffen vereinigt auf dem Hause zu Drsburg; die 'guten Leute von der Gemeinde und den Gaffeln' aber faßten Verdacht und hielten sich zum Widerstand bereit. Da stieg Herr Costin von Lyskirchen, der Führer der Herrenpartei, zu Pferd, ritt bei 'den Gaffeln' umher und fragte: ob sie nicht schlafen gehen wollten? worauf er zur Antwort erhielt: sie würden schlafen gehen, wenn es ihnen Zeit dünkte. Ein Theil 'der Bürger und der Gemeinde' folgten ihm nach, griffen und rissen ihn vom Pferde. Nachdem er mit seinem Neffen gleiches Namens sich aus dem Staube gemacht, zogen 'die Gemeinde und die Bürger' vor sein Haus und nahmen das Stadtbanner heraus, mit welchem sie nach Drsburg zogen, wo sie die Schöffen und ihre Partei gefangen nahmen. Hierauf versicherten sie sich der Stadthore und bestellten sofort 'ihren Rath und Gemeinde'³.

Die abwechselnden Ausdrücke: Aemter und Gaffeln, Gaffeln und

1. Qu. I §. 125 Edictum de equis tenendis.

2. Ebd. §. 51. 58; vgl. das Neue

Buch §. 283 und die Anm. dazu.

3. Neues Buch §. 309.

Gesellschaften, Bürger und Gemeinde bezeichnen immer ein und dasselbe, was in der Erzählung der Jahrbücher kurzweg 'die Gemeinde' im Gegensatz zu den 'Herren' heißt¹. Der Kern der Gemeinde, d. i. der Bürgerschaft ohne die Herren, bestand in den Aemtern und Gassen. Unter diesen selbst hat eine 'Vergabderung' stattgefunden, sowohl aller Aemter und Gassen als Gemeinde im ganzen, als auch der einzelnen zu größeren Gesellschaften, deren jede mehr oder weniger Aemter in sich schloß.

Ver-
bunds-
brief von
1396.

In solcher Organisation finden wir sie in dem Verbundbrief, welcher wenige Monate nach Vertreibung der Geschlechter, am 14. Sept. 1396, von Bürgermeister und Rath und von sämmtlichen Aemtern und Gassen der Gemeinde als das Grundgesetz der neuen Stadtverfassung beschlossen und kund gemacht wurde². Hier sind 22 Corporationen, jede unter dem Namen eines ausführenden Amtes oder einer Gasse, mit welchem andere verbunden waren, der Reihe nach, ohne bestimmte Ordnung wie es scheint, aufgeführt. An der Spitze steht das zahlreichste von allen, das Wollenamt zu Dröburg und Kriechmarkt mit den verbundenen Aemtern der Schorren (Tuchsheerer), Weißgerber und Tirteier (Verfertiger von Tirteis, einem aus Leinen und Wolle gemischten Stoff); den Schluß machen die Zuchweber, Decklakenweber und Leineweber; mitten unter den anderen finden sich die vom Eisenmarkt; die vom Schwarzenhaus mit den Weidenern (wohl Waidfärbern), Leinenfärbern und ihnen Verbundenen; die von Windeck; vom Himmelreich; vom Aren. Eine gewisse Verwandtschaft der Gewerbe unter den mit einander verbundenen Aemtern läßt sich theilweise erkennen, bei anderen aber nicht; locale Beziehungen und Rücksicht auf die Zahl der Genossen mögen mit bestimmend gewesen sein. Denn es ist wohl anzunehmen, daß wenngleich diese Verbindungen zunächst aus freiwilliger Einigung in den Gassenhäusern entstanden sind, doch auch noch die ordnende Hand der Gesetzgebung hinzugekommen ist, um das ganze Gefüge der neuen Verfassung auf eine sichere und geregelte Grundlage zu stellen.

Die Grundlage nämlich war die Eintheilung der Gemeinde in 22 Aemter und Gassen als politische Corporationen, aus welchen der neue Stadtrath gewählt wurde. Und zwar wählte jede derselben aus ihrer Mitte ein, zwei, das Wollenamt sogar 4 Mitglieder, wie es im Verbundbrief festgesetzt ist, und die so gewählten 36 Rathmänner fügten sodann

1. Bd. I S. 48. 83.

2. S. den Verbundbrief nach dem Original im Stadtarchiv im Anhang. Als Verfasser desselben wird in Jahrb. S. 87 der 'schele Gerlach' genannt, welcher zur

Zeit Stadtschreiber war und zwei Jahre später wegen verrätherischer Verbindung mit den Ausgewiesenen hingerichtet wurde. f. Jahrb. S. 87 vgl. Ennen S. 88.

durch ihre Wahl noch das s. g. Gebrech, d. h. die Ergänzung hinzu, um die Zahl von 49 Rathsherrn im ganzen voll zu machen; von diesem gesammten und ungetheilten Rath wurden zuletzt die zwei Bürgermeister gleichfalls aus den Aemtern und Gaffeln gewählt¹. Es fand aber in jedem Semester ein Rathswechsel statt, so daß die Hälfte der Mitglieder ausschied, an deren Stelle diejenigen Aemter und Gaffeln, zu denen sie gehörten, die Nachfolger wählten². Ein Amt oder Gaffel konnte zeitweise 'um redlicher Sachen willen' auf die Wahl verzichten, in welchem Fall dem Rath selbst die betreffende Wahl anheimfiel; kein Gewählter durfte, außer bei Leibesnoth, die Wahl ablehnen, oder er wurde im Fall des Ungehorsams mit einem Jahr Gefängniß im Thurm gestraft. Als Gründe der Unfähigkeit oder Ausschließung von der Wahl sind angegeben unehe- liche Geburt, Hörigkeit, Kirchenbann und Wahlbestechung³.

Die Grundlage der Stadtverfassung bildeten die Aemter und Gaffeln auch in dem Sinne, daß sie durch ihren geschworenen Verbund sich selbst als die Stadtgemeinde constituirten und die neue Stadtverfassung als wahre Gemeindeverfassung einrichteten. Denn sie waren es, welche dem von ihnen gewählten Rath die Vollmacht ertheilten, die Regierungsbefugnisse auszuüben, wobei sie jedoch der Gemeinde die wesentlichen Souveränitätsrechte vorbehielten. Der Rath soll daher weder eine Heerfahrt anordnen, noch Bündnisse mit Herren oder Städten schließen, noch Erbrenten oder Leibrenten ausgeben, noch über eine Summe von mehr als 1000 Gulden verfügen, außer mit Wissen und Willen der Gemeinde; die Mitwirkung der Gemeinde aber fand in solchen Fällen durch den Ausschuß der Vierundvierzig statt, zu welchem jedes der genannten Aemter und Gaffeln zwei Freunde schickte, welche mit dem Rathe zusammen nach Stimmenmehrheit Beschluß faßten⁴.

Hieraus folgt, daß der im Verbundbrief gebrauchte Ausdruck: 'Wir alle ampte ind gaffelgesellschaften eine mit der ganzen gemeinden' oder: 'Wir alle ampte gaffelen und gemeinde' nicht so zu verstehen ist, als habe es noch eine Gemeinde außer den Aemtern und Gaffeln gegeben, sondern diese selbst sind die Gemeinde, wie es im Anfang heißt: 'Wir die gemeinde, gemeinlichen arm und rich van allen und jellichen ampten und

1. S. den Verbundbrief Art. 3.

2. Wie es bei dem halbjährigen Rathswechsel mit den 13 vom Gebrech gehalten wurde, ist nicht gesagt: es scheint, daß sie nur einmal im Jahr zusammen gewählt wurden.

3. Art. 7: 'die ein bastart, of jemaens eigen si, of in dem baune si, of ouch die

eingerteie gave gelt kleinoit — neimen of nntfangen sall'.

4. Verbundbrief Art. 1: 'id en si mit wist ind willen der gemeinden, dat is also zo verstaen, dat man sulge vurf sachen — brengen und kont doin sall allen und jelligen ampten und gaffelen vurf'.

gaffelgesellschaften'. Auch läßt der Artikel 13 des Verbundbriefs, welcher jedem, der in Eöln ansässig ist oder wird, die Verpflichtung auferlegt, binnen 14 Nächten ein Amt oder eine Gaffel zu dem oder zu der er sich halten wolle zu wählen, gar keinen Raum für eine weitere Gemeinde, unter der man sich etwa 'müßige' Bürger oder besitzlose Arbeiter denken könnte; denn alle Einwohner ohne Unterschied müssen in ein Amt oder Gaffel eintreten und den Verbundbrief beschwören, so wie andererseits die welche die Stadt verlassen und außerhalb ihre Wohnung nehmen, nicht weiter dem Verbunde angehören, noch auf den Verbundbrief verpflichtet sind.

Sollen wir nun darum glauben, es habe in Eöln fortan die Demokratie im weitesten Sinne der politischen Gleichberechtigung aller Bürger bestanden? Daran ist doch von fern nicht zu denken. Die Demokratie war bedeutend ermäßigt und in Schranken gehalten, theils durch die Ämterverfassung und die Verbindung der einzelnen Ämter unter sich, theils durch die Autorität des Rathes.

Denn der Zweck und die Veranlassung des Verbunds der Gemeinde war vor allem, wie es gleich zu Anfang des Briefs und wiederholt darin ausgesprochen ist, der Stadt Ehre und Freiheit zu behalten, Zwist und Zweigungen für alle Zeit zu verhüten und die Gemeinde einträchtig zu machen. Darum verpflichteten sich Ämter und Gaffeln dem Rath der Stadt gehorsam zu sein und ihm 'mit Leib und Gut' beizustehen, besonders bei Auflauf und Unruhe dem Banner der Stadt zu folgen. Dem Rathe aber steht es nach Recht und Gewohnheit von altersher zu, über Zwist und Beleidigung durch Wort oder That, über bewaffneten Auflauf zu richten, wie es ihm recht dünkt¹.

Zunft-
briefe.

Die Ämter blieben auch dem Rathe fortdauernd untergeordnet in der Ausübung ihrer Corporationsrechte und in ihrem Gewerbebetrieb. Nach Errichtung der neuen Stadtverfassung wurden ihnen allen neue Ordnungen in Briefen von Bürgermeistern und Rath verliehen². Dies geschah, wie in dem überall fast gleichlautenden Eingang der Briefe gesagt ist, auf Bitte der Bruderschaft, die es anging, nach vorausgegangener fleißiger Prüfung durch den Rath, um sie selbst in Ehre, Stand und Nahrung zu erhalten und den gemeinen Mann gegen Betrug sicher zu stellen, und damit wurde zugleich jedem Amt für alle Zeit Vollmacht

1. Art. 8—10.

2. In der Hds. des Stadtarchivs Perg. Fol. A VIII 48 finden sich 33 Ämterbriefe, von welchen 25 unter demselben

Datum vom Palmsonntag Abend (14. April) 1397, die andern ebenfalls in diesem Jahr, nur der Brief des Tirteisamts 1398, ausgefertigt sind.

gegeben, sich selbst zu regieren, doch so daß Bürgermeister und Rath sich vorbehalten, die Artikel wie es ihnen gut dünkt zu verbessern, zu mehren oder zu mindern ¹.

Also neben der Unterordnung der Aemter unter den Rath, welcher die Aufsicht über sie führt, ihre Ordnungen seiner Prüfung mit Rücksicht auf das gemeine Beste unterwirft und demgemäß ihnen dieselben 'verleiht und vergönnt', besteht die Autonomie der Aemter sich selbst zu regieren d. h. über ihre Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen, Statuten zu machen, Uebertretungen zu strafen. Jene Ordnungen selbst, welche der Rath den Aemtern und Bruderschaften verliehen hat, enthalten, wie es gleichfalls im Eingang der Briefe heißt, die Punkte und Artikel, welche jede Bruderschaft von alter Gewohnheit hergebracht und gehalten hat, und welche nun aufs neue 'mit Hülfe und Rath der Meister und Brüder' revivirt worden sind. Demgemäß findet sich auch in diesen neuen Zunftbriefen, so wenig wie in den älteren, keine allgemeine Norm übereinstimmend durchgeführt, selbst nicht in den Bestimmungen der äußeren Verfassung bezüglich der Zahl oder Wahl der Meister (Vorsteher) oder deren Rätthe und Beisitzer, oder bezüglich der Bedingungen für die Aufnahme neuer Brüder, wo man es am ersten erwarten sollte; sondern alles dies, ebenso wie die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, die Lehr- und Arbeitszeit, die Gewinnung der Meisterschaft, das Feilbieten der gefertigten Arbeiten, die Eintrittsgelder und Bußen, richtet sich allein nach den besonderen Bedürfnissen eines jeden einzelnen Amtes wie nach seinen eigenen Beliebigungen ².

1. 'also dat si darumb zo ewigen dagen ganze volkomen macht und moge haben solen, dat vurgenannte ir ampt ind broiderschaff na allen punten dis briefs zo regieren'. Vgl. die im Anhang abgedruckten Briefe des Fleischamts und des Badamts.

2. So z. B. bestimmt der Brief der Goldschmiede und Goldschläger, welcher die Reihe der neuen Zunftbriefe eröffnet, daß die verdienten und anderen Brüder des Amtes alle Jahr einen Meister (Vorsteher) wählen sollen und dazu noch fünf Brüder, zwei verdiente und drei unverdiente, um mit ihm das Amt zu bewahren. Bei dem Amt der Gürtelmacher waren vier Meister, von denen zwei das Amt zu beaufsichtigen und zwei über Vergaben zu richten hatten; von beiden 'Parteien' schied alle Jahr einer aus, der durch Neuwahl ersetzt wurde. Bei dem

Amt der Bäcker wurden jährlich je zwei Meister zu Orsburg und zu Nieberich gewählt und außerdem noch je zwei Beisitzer von ihren Brüdern, s. den Brief des Badamts im Anhang; offenbar bezieht sich auf dasselbe Amt auch die in Qu. I S. 389—397 abgedruckte Ordnung von 1339. Das Amt der Schuhmacher wählte vier Meister, welche alle Vierteljahr noch acht Brüder zuzogen, um mit ihnen die Aufsicht über das Amt zu führen, nach den Harnischen zu sehen u. s. w. Andere Aemter, wie die Sattelmacher, Kannengießer, wählten zwei Vorsteher; in mehreren Briefen ist überhaupt nur von Amtsmeistern die Rede ohne nähere Angabe über deren Zahl und Wahl. Für das Fleischamt ernannte der Rath der Stadt alljährlich noch einen Marktmeister, um die Aufsicht über die Fleischbänke und den Fleischverkauf zu

Weggefallen sind die Obermeister, welche der frühere Geschlechterrath aus seiner Mitte über die Handwerkerämter setzte. Denn der aus den Aemtern selbst gewählte Stabtrath führt nun unmittelbar die Aufsicht über sie, und in den von ihm verliehenen Briefen wird ihnen die Hülfe von Bürgermeister und Rath gegen die Ungehorsamen zugesichert¹.

Gaffel-
gesell-
schaften.

Eine andere wichtige Veränderung bei Abschaffung des Herrentregiments und Errichtung des Verbunds der Aemter und Gaffeln betraf das Verhältniß der Ueber- und Unterordnung einzelner Bruderschaften und Aemter zu anderen. Weggefallen ist mit dem Patriciat die mit ihm verwandte Bruderschaft der Herren Gewandschneider, von welcher, wie wir gesehen haben, die Aemter der Leinwandhändler, Schneider, Tuchscheerer abhängig waren; weder in dem Verbundbrief noch sonst geschieht mehr Erwähnung von ihr, und von jenen untergeordneten Aemtern finden wir nun das der Schorren (Tuchscheerer) mit dem Wollenamt zu Orsburg und Kriegmarkt verbunden und das der Schrober (Schneider) als selbständiges Amt².

Die neuen Aemter und Gaffeln waren von den früheren verschieden darin, daß sie nicht bloß durch Gemeinschaft oder Verwandtschaft des Gewerbebetriebs verbunden, sondern wesentlich politische Corporationen waren, in welchen als Gliedern sich die Gemeinde der Bürger darstellte. Die einzelnen gewerblichen Aemter, die sich in diesen Gaffelgesellschaften oder politischen Zünften, wie wir sie nennen dürfen, vereinigt fanden, hatten jedes das Bruderschaftsrecht und eine besondere Gewerbeordnung für sich, aber zusammen bildeten sie in der Gaffelgesellschaft, der sie angehörten, eine Wahlcorporation, wobei das in der Benennung der 22 Zünfte vorangestellte Amt, mit dem die anderen verbunden heißen, die Leitung und wohl auch ein gewisses Vorrecht hatte.

Wir werfen am Schluß dieses Abschnitts, in welchem wir die Stadtverfassung von Cöln in der letzten Zeit der Geschlechterherrschaft betrachtet haben, noch einen Blick auf die Stellung der geistlichen Corporationen gegenüber der Stadtregierung, auf die Errichtung der Universität und die Verhältnisse der Judengemeinde.

führen. In dem Briefe dieses Amtes ist auch gesagt, daß wer die Bruderschaft gewinnen will, zuvor Bürger sein müsse (s. die Ordnung im Anhang), eine Bedingung die in anderen Briefen, wo nur von dem Eintrittsgeld die Rede ist, vermißt wird.

1. 'So solen wir burgermeistere ind rait zertit, zo gestunen ind um bede willen der meistere ind gemeintre broidete des vurschreiben amptz, den bruchigen of ungehoirsam underweisen ind in alsulch halben, as sich noit geburt'.

2. S. den Verbundbrief im Anhang.

Die Stadt Eöln besaß zu Ende des 14. Jahrhunderts nach der Beschreibung, welche die Schrift *Laudes Coloniae* von ihrem kirchlichen Glanz giebt¹, 11 Collegiatkirchen, 12 Mönchsklöster, 12 oder 13 Nonnenklöster, 20 Parochialkirchen und mehr als 100 Capellen. Fromme Schenkungen und Vermächtnisse vermehrten besonders das Grundvermögen der Bettelorden, welche im 13. Jahrhundert in Eöln wie in andern Städten sich festsetzten: der Franciscaner, Dominicaner, Augustiner Eremiten und Carmeliter. Der Rath der Stadt erkannte jedoch in der Erweiterung des geistlichen Grundbesitzes, welcher sich den bürgerlichen Lasten entzog, ein gemeinschädliches Uebel, und die Rücksicht auf das Wohl der Stadt überwog bei ihm die religiösen Bedenken und die Furcht vor den geistlichen Censuren. Er schritt deshalb in gleicher Weise, wie es auch an andern Orten geschah², mit größter Energie gegen die geistlichen Orden ein und legte einem Convent nach dem andern die Verpflichtung auf, außerhalb des Klosterbezirks gelegene Häuser, Grundstücke oder Renten aus solchen, in deren Besitz sie sich befanden oder welche in Zukunft durch Schenkungen und Vermächtnisse an sie fallen würden, in kurzer Frist zu veräußern³. Und als die Dominicaner sich dessen weigerten, erklärte der Rath in einer 'Morgensprache' den Orden für unfähig, Häuser, Grundstücke und Renten zu besitzen, so wie alle auf den Orden lautenden Schreins eingetragenungen für null und nichtig, zog auch dessen Güter mit Zustimmung der Erben der vormaligen Besitzer und unter dem Beifall der versammelten Bürgergemeinde für die Stadt ein⁴.

Mit noch größerer Kühnheit erweiterte nachher der Rath das Verbot des Grundbesitzes in todter Hand auf alle geistlichen Stifter, Convente, Spitäler, Pfaffen, Mönche und Nonnen in einem Beschluß sämmtlicher Rätthe vom 3. 1385, welcher auch in das Eibuch aufgenommen

1. Böhmer, *Fontes* T. IV p. 463. Sie beginnt mit der Lobpreisung: *Gaude et letare urbs beata, felix Agrippina sanctaque Colonia, dives in omnibus mundi spaciosa! Gloriosa facta sunt in te, civitas dei, civitas mirabilis; mirabilis est sapientia tua, in te relucent omnia, extra te enim vitam non cognosco, civitas pulcherrima!* etc. Vgl. die Aufzählung der Stifter, Pfarrkirchen, Capellen, Spitäler, Convente und geistlichen Bruderschaften in der *Koelhoff'schen Chronik* S. 465—469.

2. S. *Chroniken der Stadt Straßburg* Bd. 2 Beil. S. 972.

3. Solches Versprechen wurde in Vertragsform an Richter, Schöffen, Rath-

männer und Bürger der Stadt geleistet von den Minoriten und Augustinern 1345 Du. IV no. 280; *Racomblet* III no. 424; von den Carmelitern 1350 Du. IV no. 317.

4. Urk. d. d. 11. Mai 1347, a. a. D. no. 292: *quod communitas populi congregati publice adclamavit, quod consentirent, quod domini consules de istis bonis disponerent ad usus civitatis et prout eis videretur ad disponendum.* Hinzugefügt ist die Erklärung des Schöffencolleges von Nieberich, wonach die Amtleute ermächtigt sein sollen, die in ihrem Schrein eingeschriebenen Güter des Predigerordens nach Anweisung des Rathes an andere Personen zu übertragen.

wurde und gleichfalls im Anhang zu den Verordnungen über Vermächtnisse und Testamente von 1437 unter der Ueberschrift: 'Alte Geseze unsrer Vorfahren, um zu verhüten daß die weltlichen Erben in geistliche Hände kommen' steht¹. Eine andere Frage ist freilich, ob und in wie weit der Rath auch im Stande war, solches Verbot gegenüber der Geistlichkeit aufrecht zu erhalten und durchzuführen. Denn es ist mit Grund zu bezweifeln, daß die Zwangsmittel, welche in dem Rathsbeschluß selbst enthalten sind: — wonach kein Richter, Schöffe oder Amtmann (der Kirchspiele) die Uebertragung von weltlichem Erbe an geistliche Stifter und Personen zu Recht bestätigen soll und im Fall letztere das Erbe nicht veräußern wollen, er selbst, der Rath, den daselbst wohnhaften Bürgern und Eingefessenen gebieten wird, von dort auszugehen und das Erbe leer stehen zu lassen — wirksam und ausreichend waren.

Universitäts.

Die Gründung der Universität in der letzten Zeit der Geschlechterherrschaft gereicht dem Rathe, den Schöffen und Bürgern von Cöln, welche die päpstliche Stiftungsbulle erwirkten, zu dauerndem Ruhme. Auf ihren Antrag genehmigte Urban VI in seiner vom 21. Mai 1388 datirten Urkunde, 'damit die Stadt, welche bereits mit vielen Tugenden ausgestattet sei, auch durch die Gaben der Wissenschaften geschmückt werde', die Errichtung eines studium generale mit allen Facultäten und Privilegien nach dem Vorbild des in Paris bestehenden und erteilte zugleich dem Dompropst von Cöln die Vollmacht, die Magister- und Doctorwürde an die von dem Collegium der Magister und Doctoren Geprüften und Präsentirten zu verleihen, welche dadurch das Recht erlangten in Cöln wie auf anderen Universitäten zu lehren².

Die Universität war als päpstliche Stiftung der geistlichen Aufsicht des Dompropstes unterstellt, der bei ihr das Kanzleramt versah³. Der Papst selbst war wie der Stifter, so auch ihr oberster Beschützer; um aber den Mitgliedern der Universität gegen Angriff oder Gewaltthat geistlicher oder weltlicher Mächte jederzeit zu Hülfe zu kommen, ernannte Urbans Nachfolger, Bonifaz IX, drei geistliche Conservatoren, den Abt von St. Martin von Cöln und die Dechanten von St. Paul zu Lüttich und von St. Salvator zu Maastricht, welche in solchen Fällen die ge-

1. Eibnduch von 1382, Qu. I S. 58 — 61. Bezüglich der Verordnung über Testamente von 1437 s. unten.

2. S. die in v. Bianco, Gesch. der alten Univerf. Cöln Bd. I im Anhang S. 1 gegebene Stiftungsurkunde, welche

nun auch in Qu. V no. 411 wieder abgedruckt ist.

3. Nach dem Muster der Pariser Universität, wo der Decanlangler die Aufsicht führte, v. Savigny, Gesch. des röm. Rechts, Bd. III S. 226.

richtliche Untersuchung führen, die geistlichen Censuren gebrauchen, nöthigenfalls auch die Hülfe des weltlichen Arms anrufen sollten¹.

Die innere Ordnung der Universität wurde durch die von der Corporation selbst gegebenen Statuten festgestellt². Die Gesamtheit von Haupt und Gliedern nennt sich: Rector et universitas magistrorum et scholarium studii Coloniensis; aber die Corporation, welche ihr die Gesetze gab und sie regierte, bestand nach dem Vorbild der Pariser Universität allein aus dem Rector und den Decanen der vier Facultäten, nebst den höheren Graduirten, den Magistern und Doctoren, zu welchen nur anfangs auch die niederen Graduirten, die Licentiaten und Baccalaureen, zugezogen wurden, bis eine genügende Zahl von Magistern und Doctoren vorhanden war³; ähnlich wie die Stadt oder die Gesamtheit der Bürger durch Bürgermeister und Rath, so wie die bürgerlichen Corporationen und Bruderschaften durch deren Amtleute und verdienten Brüder repräsentirt waren.

Dem durch einen Deputirtenauschuß gewählten Rector lag es ob, die Privilegien und Statuten der Universität aufrecht zu erhalten, nach denselben zu richten und die Uebertreter ohne Ansehen der Person zu strafen⁴. Darunter ist nicht eine eximirte Jurisdiction der Universität über ihre Angehörigen in Civil- und Criminalsachen zu verstehen, sondern allein die Handhabung der inneren Disciplin, wie bei Anstiftung von Zwietracht und Feindschaft unter den Facultäten oder den Doctoren und Magistern, wo der Rector und die Decane die Schulbigen mit einer Buße von 3 Mark Silber, nöthigenfalls mit Ausschließung aus der Gemeinschaft und den Privilegien der Universität strafen konnten⁵. Wenn es ferner heißt, daß kein Mitglied der Universität ein anderes oder einen Bürger von Cöln vor das Gericht eines Conservators der Universität außerhalb der Stadt, so lange ihm der Rechtsweg innerhalb derselben offen steht, ziehen soll, so liegt hierin eben die Voraussetzung, daß immer zuerst das ordentliche Stadtgericht anzugehen sei⁶. Nur eine Vertretung der Universitätsangehörigen durch Rector und Decane fand unter Umständen statt, wie in dem Fall, wenn einer wegen Verwundung eines Bürgers oder Einwohners der Stadt straffällig wurde, wo der Rector und diejenigen Decane, welche der Rath der Stadt dazu bestimmte, das Strafmaß festsetzten;

1. Urk. vom 9. Nov. 1389, Du. V no. 434.

2. Statuta antiqua universitatis generalis vom 6. Dec. 1392 bei v. Bianco, Anhang S. 6. 23.

3. Statuten Art. 46: ut tandem fiat

hic velut Parisiis, ubi solum Magistri et Doctores intrant congregationem. Vgl. über Paris v. Savigny a. a. O. S. 347.

4. Art. 41.

5. Art. 14.

6. Art. 3.

bei schwereren Vergehen, wie feindliche Nachstellung und schwere Verwundung, Hauseinbruch, Gewaltthat gegen Frauen, erfolgte Ausschließung des Schuldigen aus der Universität, bis er Gott, den Verletzten und der Universität Genugthuung geleistet hatte¹; letzteres mußte selbstverständlich nach dem Urtheil des öffentlichen Gerichts geschehen.

Ueber das sonstige Verhältniß zwischen Universität und Stadt ist nur bekannt, daß der Rath vier Herren aus seiner Mitte als Provisoren bestellte, welche darauf zu sehen hatten, daß 'der Universität und ihren Gliedern kein Abbruch noch Widerwärtigkeit entgegen ihren Privilegien' widerfuhr².

Juden.

Von der weitgehenden Autonomie welche der Judengemeinde zu Köln durch die Schutzbriefe der Erzbischöfe und der Stadt, wenn auch immer nur auf bestimmte Zeitdauer eingeräumt war, ist bereits im vorigen Abschnitt die Rede gewesen³. Freilich konnte der schöne Eigennuß, aus dem solche Gunst stammte, den Begünstigten auch zum Verderben ausschlagen. Denn nur als beständig fließende Geldquelle wurde das verhaßte Geschlecht von geistlichen und weltlichen Machthabern herangezogen und mit Vorliebe gepflegt. Um ihre Schutzgelber und ihre Darlehen zu genießen, nahm man sie in die Stadt als Mitbürger auf, ließ sie Häuser und Grundstücke ankaufen, ihren Cultus ausüben, nach ihrem Rechte leben und privilegirte sie mit dem Geschäft des verdamnten Zinswuchers, aus welchem ihr Reichthum herfloß. Auf der andern Seite lag eben in diesem Sonderrecht der Judengemeinde, in der Vermehrung ihrer Zahl und ihres Reichthums, für sie selbst die Gefahr, daß Argwohn, Neid und Haß der christlichen Einwohner gegen sie in bedenklicher Weise gesteigert wurde. Welchen Anstoß besonders die Clausel des Schutzprivilegs gab, wonach Klagen gegen Juden bei keinem geistlichen oder weltlichen Gericht, sondern nur bei dem Bischof und Capitel der Judenschaft sollten angebracht und nach Judenrecht entschieden werden, ersieht man aus der nachdrücklichen Beschwerde, welche dagegen das Domcapitel bei Erzb. Waltram 1335 erhob, wiewohl dieses selbst nothgedrungen seine Zustimmung zu dem Schutzprivileg gegeben hatte: denn als höchst schimpflich erklärte dasselbe, daß sogar Prälaten und Capitelherren, wenn sie einen Streit mit Juden hätten, vor dem Judenbischof erscheinen und in der Synagoge

1. Art. 10. 11.

2. S. die Zuschrift von Rector, Decanen, Doctoren und Magistern der Univ. an den Rath 1525 in Niederrhein. Ann. XVI S. 219. Darin werden die Klerisei, die ehrsame Bürgerschaft und die löbliche

Universität die drei Kronen der heiligen Stadt Köln genannt. Die Jahrbücher von Köln, die so viel Unbedeutendes berichten, schweigen über die Gründung der Universität!

3. S. LXXXII ff.

ihre Sache führen müßten; der Erzbischof aber entschuldigte sich mit seiner Nothlage, worin er die verpfändeten Städte und Schlösser der Kirche, bei Gefahr sie gänzlich zu verlieren, habe loskaufen müssen, und versprach nur die anstößige Clausel künftig nicht wieder in das Privilegium aufzunehmen¹. Doch konnte er das gegebene Versprechen nicht halten; vielmehr erneuerte er später (1341) noch einmal dasselbe Zugeständniß, und zwar wieder mit Zustimmung des Domcapitels, welches hinterher abermals dagegen protestirte².

Nicht geringer war die Unzufriedenheit der Bürgerschaft über die Judenprivilegien, wie man aus einem Rathsbeschluß von 1347 ersieht, worin alle Räte, offenbar zur Beruhigung der aufgeregten christlichen Gemüther, erklärten, daß nach Belehrung guter Pfaffen etliche Punkte in dem zuletzt erteilten Judenbrief auf keine Weise mit Gott und mit dem Heil der Seele bestehen könnten und daß solche bei künftiger Verlängerung des Privilegs nicht wieder erneuert werden sollten; unter diesen Punkten steht voran eben der Artikel, wonach Juden in Schuldsachen nur in ihrer Schule vor ihrem Bischof zu Recht stehen und auch auswärtige Kläger dazu angehalten werden sollten, sich an kein anderes Gericht zu wenden³.

Der letzte Schutzbrief, welchen Erzb. Walram und der Rath der Stadt den Juden zu Anfang 1342 erteilt hatten, erstreckte sich von Lichtmess dieses Jahres an auf die Dauer von 13 weiteren Jahren⁴. In dieser Zeit geschah es, im August und September 1349, daß die Juden zu Cöln durch den Ausbruch der rasenden Volkswuth erschlagen und verbrannt, ihre Habe von dem Pöbel geplündert, ihre Häuser und Grundstücke als verfallenes Gut von ihren Beschützern, dem Erzbischof und der Stadt, eingezogen wurden⁵.

Dennoch kehrten sie schon nach 23 Jahren zurück. Nach Verzeich-

1. Urf. von 1335 bei Lac. III no. 295, worin Bezug genommen ist auf das Privileg, welches der Vorgänger, Erzb. Heinrich, im J. 1321 (Du. IV no. 95) verliehen hatte.

2. Urf. vom Dec. 1341 a. a. O. no. 370.

3. Der angeführte Beschluß vom 10. April 1347 aus dem Eibbuch von 1341, H. im Stadtarchiv A. IV 2, folgt im Anhang, weil er in Du. I nicht mit den übrigen Artikeln des Eibbuchs abgedruckt ist; vgl. den früheren Rathsbeschluß von 1327 im Eibb. von 1321, Du. I S. 12, wo dem Ritter, Schöffen und Greven

Hermann Schersgin befohlen wird, keine unrechte Gewalt gegen Juden oder Jüdinnen zu gebrauchen: 'inde van dem juden ove judinne, de he geborzoicht heit, sal hee clagen vur dem bischoffe inde deme capitele der joitschaf inde sal da nemen sunder weberede joitreichth, wat in dat meiste part van dem capitele der joitschaf wiist'.

4. Urf. Erzb. Walrams d. d. 1342, 7. Jan.; die Urf. des Rathes, welche sich im Eibb. von 1341 (H. des Stadtarch.) f. 67 findet, ist vom 25. Jan. dess. Jahres 1342 datirt.

5. S. oben S. xcix ff.

niß vom letzten Juni 1372 wurden ihrer 18, darunter auch einige Weiber, wieder in die Stadt aufgenommen: der Betrag ihrer Schutzgelber war mit den einzelnen durch Uebereinkommen festgesetzt: einige zahlten bis 500 Gulden Borgelb, außerdem jährlich 100 Gulden, andere weniger, und vorbehalten war dabei noch das Recht des Erzbischofs¹. Wie groß muß hiernach der Gewinn gewesen sein, den sie sich von ihrem Geschäft versprochen! Der neue Schutzbrief von 1372, 29. Dec., wurde von Richter, Schöffen und Rath der Stadt, wie es darin heißt, mit Rücksicht auf den Nutzen der Stadt und auf besondere Bitte des ehrwürdigen Vaters, des Herrn Erzbischofs Friedrich, auf die Zeitdauer von 10 Jahren vom 1. October dieses Jahres an ausgestellt², und hier steht wieder als erster Artikel derselbe, den man früher als unverträglich mit Gott und dem Heil der Seelen erklärt hatte, worin den Juden der erimirte Gerichtsstand bei Schuldklagen zugesichert ist; weiter werden sie für den Fall eines Kriegs der Stadt frei gesprochen von allen bürgerlichen Lasten, wie Wachen, Schatzungen und Hülfe, nur sollen sie wie vor alters das Thor das ihnen befohlen ist behüten. Der Rath verspricht die Beschlüsse der Mehrheit des Capitels der Juden gegen die ungehorsamen Juden zum Vollzug zu bringen, im Fall einer Zweieung oder eines Aufstands zwischen Juden und Christen sollen nur die Schulbigen zur Strafe gezogen, nicht die ganze Judengemeinde dafür verantwortlich gemacht werden. Juden und Jüdinnen sollen nicht weiter wegen Renten oder Leibzucht, die sie vor der 'Juden-schlacht' schulbig waren, in Anspruch genommen werden. Der Zins für Darlehen an Bürger soll nicht höher als 1 Pfennig für die Mark wöchentlich betragen³. Sie sollen nicht ausleihen auf blutige Pfänder, Messgewänder oder Kirchenkleinode. Alle Gewohnheiten und Freiheiten, die ihnen jemals von Päpsten, Kaisern, römischen Königen und Erzbischöfen verliehen waren, sollen in guter Treue von Seiten der Stadt gewahrt bleiben.

Auch aus den späteren Jahren des 14. und den beiden ersten De-

1. Du. IV no. 549.

2. Du. V no. 1: 'die angienge up sente Kemeis dach nu alreineij leben' — bezieht sich auf den schon vergangenen Termin, wie auch im Abdruck bei Weyden a. a. O. 386 steht: 'auf St. Kemi-giustag leghin'. Das Datum der Urk. von 1373, 29. Dec., nach dem Jahresanfang zu Weihnachten, gehört noch in das Jahr 1372, wie Ennen bemerkt.

3. Der Pfennig ist hier selbstverständlich als Rechnungsmünze zu verstehen, von welcher 12 auf einen Schilling und

12 Schilling auf 1 Mark gingen; s. die Beweisstellen bei Ennen II S. 392 Anm. 2, 393 Anm. 3. Dies ergibt für das Jahr einen Zinssatz nicht von 25 Proc., wie Ennen III S. 313 annimmt, sondern von 36 $\frac{1}{9}$ Proc. Münzpfennige wurden nach der Convention von Eßlu und Trier des Jahres 1372 ausgeprägt: 'Weißpfennige' zu 2 Schill. das Stück, und 'Kleine Pfennige' verschiedener Art zu 1 Schill., zu 6 und 2 Pfenn. das Stück s. die Urk. in Cod. Rheno-Mosellan. III S. 755.

cennien des 15. Jahrhunderts liegen die Verzeichnisse der neu aufgenommenen Juden mit den Beträgen des Aufnahmegebühls und der jährlichen Abgabe vor¹. Um von seiten der Stadt die Aufsicht über sie zu führen und die Abgaben von ihnen zu erheben, wurden von dem Rath aus seiner Mitte zwei Judenmeister bestellt, welche, wie auch die anderen Rathsheamten, zwei Jahre im Amt blieben, so zwar daß jährlich einer austrat und ein anderer dafür gewählt wurde².

8. Geschichte und Verfassung der Stadt von 1396—1513.

Erzbischöfe.

Friedrich III von Saarwerden, ft. 1414 April 9 (s. oben S. xciii).

Dietrich II 1414 April 24 + 1463 Febr. 14

von Mörs, Nefse Friedrichs III, zu Bonn 24. April gewählt, Wahlcapitulation im Archiv f. Gesch. u. Statistik 1785 S. 48; seine Wahl bestritten durch Graf Wilhelm von Berg, Bischof (electus) von Paderborn, der zu Cöln 18. April gewählt war, Cöln. Bischofsreihe Bb. I S. 351, Jahrbücher Bb. II S. 51; ernannt durch P. Johann XXIII in Bulle d. d. 30. Aug. 1414, Fac. IV no. 86; ft. 1463, 'maendach sant Valentins dach', zu Zons, Wahlverhandl. von 1463, Bb. I S. 373. Latein. Reichchronik Bb. II S. 208.

Ruprecht 1463 März 30, verzichtet 1477 Juli 26

von der Pfalz, Bruder des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen, gewählt in die s. Quirini 1463, Cron. pres. 237, Wahlcapitulation vom 31. März im cit. Archiv 91; bestätigt von P. Pius II am 25. Mai, Bulle in Fac. IV no. 329; verzichtet auf die Regierung des Erzbisthums 26. Juli 1477, Fac. IV no. 392, auch auf den erzbischöflichen Titel, 6. Juli 1478, ebend. no. 396, ft. in der Gefangenschaft des Landgraf Heinrich von Hessen zu Blankenstein am 26. Juli 1480 eb. S. 511 Anm., Chron. Fragm. Bb. II S. 202, per quinquennium captus, Cron. pres. 240.

Hermann IV, Berweser seit 1473 März 24 ft. 1508 Oct. 19

Landgraf von Hessen, Dechant zu St. Gereon und Domherr, von dem Domcapitel als Berweser ernannt 1473 'up mitwoch na dem sonbage Oculi', Fac. IV no. 363, als solcher von Kaiser Friedrich III bestätigt 1474 'an freitag vor sand Anthonientag', 14. Januar; nach dem Tode Ruprechts zum Erzb. erwählt 1480 Aug. 11 in crastino Laurentii, Chron. Fragm. Bb. II S. 203, Codd. Colon. p. 156, und von P. Sixtus IV am 15. Nov. bestätigt, Fac. IV no. 413; erhielt die kaiserliche Bezeichnung 1485 Dec. 15, Fac. no. 429, Codd. Colon. 157, ft. in castro suo Popelsdorf in crastino sancti Luce evangeliste a. 1508, Cron. pres. 242.

1. Weyden a. a. D. Beilage XIX Du. I S. 40; vgl. oben bei Rathsheamten. S. 337.

2. Statut von 1384 im Eibuch,

Philipp II 1508 Nov. 13 ft. 1515 Febr. 12

Herr von Oberstein (de domo nobilium de Stein oriundus), Domdechant und Vorsteher des Dombaus, am St. Bricciustage 1508 gewählt, Cron. pres. 243; sein Tod vom Domcapitel angezeigt nach Lac. IV S. 628 Anm.

Erzb.
Fried-
rich, die
Stadt u.
das
Reich.

Als Erzbischof Friedrich und die anderen rheinischen Kurfürsten im J. 1397 auf den Frankfurter Tagen im Mai und Juli die Verschwörung zur Absetzung von K. Wenzel einleiteten, wurde mit anderen Städten auch Eöln zu diesen Tagen geladen¹. Doch hielten sie sich vorsichtig zurück, wie wir gerade von Eöln wissen, daß der Rath seine Gesandten und 'Rathsgefelln' auf dem zweiten Frankfurter Tag anwies, sich auf nichts einzulassen 'ohne die gemeinen Städte'². Die Städte hatten gerechten Grund den Absichten der Fürsten zu mißtrauen, leisteten aber auch der Aufforderung des Königs Wenzel im J. 1399 nach Nürnberg zu kommen keine Folge, weil Wenzel selbst nicht kam. In besonderen Zusammenkünften zu Mainz und Coblenz, Anfang Juli und August 1400, verständigten sich die Städte über ihr Verhalten und insbesondere über die Antwort, die sie den Fürsten zu Lahnstein geben wollten³; und als letztere dort zur Absetzung K. Wenzels schritten und aus ihrer Mitte den Pfalzgraf Ruprecht wählten, gaben Eöln, Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen ihre Erklärung dahin ab, daß sie sich durch ihren Eid der Treue gegen K. Wenzel für gebunden hielten⁴. Doch handeln mit der That konnten und wollten sie nicht für den König, während er in Unthätigkeit sich selbst verließ. Nachdem die Wahlstadt Frankfurt vergebens sechs Wochen und drei Tage lang auf seine Ankunft gewartet hatte, öffnete sie am 26. October dem neuen König ihre Thore; schon am 5. hatten ihm die Gesandten von Eöln auf freiem Felde gehuldigt⁵. Während die Krönungsstadt Achen fortbauernnd im Widerstand verharrte und darum in die Reichsacht fiel, wurde Ruprecht im Dom zu Eöln am 6. Januar 1401 von Erzb. Friedrich als König gekrönt⁶. An demselben Tage ertheilte er der Stadt die allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien, gab aber gleichzeitig auch dem Erzbischof die beruhigende Versicherung, daß dadurch seinen Rechten nichts vergeben sein solle.

1. Reichstags-Acten II no. 251 und die Antwort der Stadt no. 266 bezüglich des ersten Tags, die Anfrage Eölns bezüglich des zweiten no. 286.

2. Ebend. no. 291 d. d. 30. Juli.

3. Der Städte-Abschied zu Mainz, wo Eöln nicht erschienen war, in Reichstags-Acten III no. 167; vgl. Ennen III

S. 124 f. nach den Briefbüchern in Stadt-Archiv.

4. Memorial, Wahl und Krönung K. Ruprechts in Bb. I S. 333 vgl. Reichstags-A. III no. 178 und 224.

5. Urf. bei Lac. III no. 1079.

6. Das angeführte Memorial S. 334 und Eöln. Jahrb. in Bb. II S. 89. 139.

enso wie früher K. Wenzel gethan hatte und später wieder K. Sigmund at: das hieß mit der einen Hand geben und mit der andern nehmen ¹!

Uebrigens hatte der Erzbischof noch einen andern weltlichen Oberherrn als den deutschen König. Denn bereits seit 1397 war er erklärter Vasall des K. Richard II von England, welchem er gegen jährliche Pension von 1000 Pfund oder 3000 Nobel in Gold, durch Homagialvertrag auf seine Lebenszeit, mit Grafen, Baronen und Rittern des Erzstifts den Lehndienst zu leisten sich verpflichtet hatte ². Auch sein Nachfolger Dietrich II erneuerte noch im J. 1417 denselben Vertrag mit K. Heinrich V von England, wobei er sich selbst eine Abminderung der Jahrespension auf 1000 Nobel gefallen ließ ³.

Als K. Ruprecht im Herbst 1401 seinen Romzug antrat, forderte er von Köln das herkömmliche Contingent von 30 Gleben oder Lanzen, die mit drei Pferden: die Stadt kaufte sich jedoch mit 9000 Gulden los; Frankfurt zahlte nur 1000, Basel 3000 ⁴. Erzb. Friedrich begleitete den König nach Italien, bekam aber nach dem unglücklichen Treffen bei Brescia (21. Oct.) plötzlich 'Weh am Bein' und ging nach Hause ⁵.

Derselbe war seit 1397 in einen heftigen Streit mit seinem Domcapitel begriffen, welcher zur Zeit seiner Rückkehr Anfang 1402 noch im Gange war. Die Domherren, von ihm suspendirt und in den Bann gethan, flohen nach Düsseldorf. Der Rath der Stadt blieb neutral, unterstützte aber die Reliquien der h. drei Könige als Heiligthum der Stadt, was das Capitel sie fortbringen lassen wollte ⁶.

Um dieselbe Zeit erneuerten sich die alten Streitigkeiten und gegenseitigen Beschwerden zwischen Erzbischof und Stadt, wobei als bemerkenswerth nur zu erwähnen der Versuch des ersteren, die Aemter gegen den Rath aufzuheben, wie ein Schreiben desselben an die Gasse zu Niederich in Köln i. das Bäckereiamt beweist, worin er den Rath wegen Verletzung des Lehnbriefts, Uebergriffe in seine geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit, erzwungener Handlungen gegen einzelne Geistliche, gegen Greve, Vogt und Schöffen verklagt und weiter vorbringt, daß der Rath allerlei neue

1. Urkk. von Wenzel 1397 Jan. 6, Ruprecht 1401 Jan. 6, Sigmund 1414 Nov. 21 in Köln, Reichsarchiv XVI S. 535. 570. 572.

2. König a. a. O. 536 d. d. 1397 Juli 7 in castro nostro Gudesberg: darin sagt der Erzb.: fecimus — nos prefati domini nostri regis vasallum et homagiale ad vitam suam et nostram — doch wird der Papst, der Kaiser und König von denjenigen, gegen welche die

Vasallenpflicht zu leisten, ausgenommen.

3. Ebend. S. 575.

4. Bb. I S. 336; vgl. Höfler, K. Ruprecht S. 233.

5. Jahrb. Bb. II S. 91 und Schreiben des Pfalzgr. Ludwig an Köln bei Ennen S. 143.

6. Ennen 148—155 vgl. Jahrbücher Bb. II S. 90. 93; man erfährt nichts über den Ausgang des Streits.

Accisen, Ungeld und Schatzung auf Wein, Bier, Fleisch und Kaufmannswaren gelegt habe, womit er die Bürger bedrückte und in Sklaverei herunter bringen wollte¹.

Ravens-
berger
Fehde
1402.

Nach außen hatte sich die Stadt unzähliger Fehden händelsüchtiger und raublustiger Herren zu erwehren². Der gefährlichste unter diesen war Graf Adolf von Ravensberg, Sohn des Herzogs Wilhelm von Berg. Von Thatalust und Herrschsucht getrieben, hatte er seinen Vater, 'um des lands besten willen' wie er sagte, außer Macht gesetzt und gefangen genommen³; seine Mutter Anna erwirkte bei ihrem Bruder König Ruprecht die Verkündigung der Reichsacht gegen den Uebelthäter⁴. Doch der gutmüthige alte Herzog ließ sich zum Vergleich mit dem unnatürlichen Sohn herbei, wodurch er ihm die Landesherrschaft abtrat und sich nur Düsseldorf nebst einigen Schlössern und Aemtern vorbehielt⁵.

Graf Adolf war zwei Jahre vorher (1403) Edelbürger von Cöln mit einem Jahrgehalt von 50 Gulden geworden; dafür bestätigte er seinen Mitbürgern die Zollfreiheit im Lande Berg, gleich wie sein Vater durch Vertrag von 1386 sie den Untertanen des Erzstifts und den Bürgern von Cöln gewährt hatte⁶. Doch als er Jungherzog von Berg geworden,kehrte er sich nicht länger daran; denn er meinte, daß sein Vater viel zu freigebig in Briefen an Fürsten, Herren und Städte gewesen sei, weshalb er ihn auch 'entmündigt' habe⁷. Der Rath von Cöln beschwerte sich über die vertragswidrige Erhebung der Zölle und anderes Unrecht von seiten des Grafen zu Ravensberg, seiner Diener und Helfer, und Erz. Friedrich bestärkte ihn im Widerstand gegen den gemeinsamen Gegner, über den er nicht weniger zu klagen hatte. Der Rath erhielt die Ermächtigung zum Kriege durch die verfassungsmäßige Zustimmung der 44 Freunde aus der Gemeinde⁸, ernannte eine Kriegskommission von 10 Bürgern, verbot allen Verkehr mit den Untertanen des Grafen,

1. Schreiben ohne Datum bei Ennen S. 152 f. Daß der Erzbischof nicht ohne Grund dem Rath Uebergriffe in das hohe Gericht vorwarf, zeigt die Nachricht aus dem J. 1398, Jahrb. S. 85, daß einem Schmied, der dem Urtheil des Bürgermeisters widersprochen und auch sonst gegen den Eid der Stadt gethan hatte, ohne Schöffennurtheil das Haupt abgeschlagen wurde.

2. S. die Namen aus den Fehderegistern bei Ennen S. 147; vgl. Car-danns, Curiosa aus dem Fehdewesen des 15. Jahrh., in Pils's Monatschrift 1875 S. 461—464, worin die Angabe, daß

ein im J. 1391 angelegtes Fehderegister der Stadt tausende von Namen enthält und zwar für einen Zeitraum von noch nicht dreißig Jahren.

3. Urk. 1404 März 16, Rac. IV no - 24.

4. Urk. 1405 Mai 15, ebend. no. 37 -

5. Urk. 1405 Juli 2, ebend. no. 38 - Vgl. Racomblet, Archiv IV S. 123.

6. Urk. bei Rac. III no. 901.

7. S. das Memoriale über die 'Ravensberger Fehde' in Vb. I S. 339.

8. Je zwei aus jedem Amt und Gasse, s. oben S. CLIX.

ntlich Ausfuhr von Victualien, Korn, Wein, 'Donnerkraut' (Schiefcr), Salpeter und Geschütz und kündigte in Gemeinschaft mit dem schof im Herbst 1405 dem Grafen den Krieg an, nachdem er die ende Noth und Ursachen in allen Aemtern und Gassen der Stadt vortragen lassen¹. Man bemerkt, wie in diesem wichtigen Fall der ratische Rath, anders als sonst der Rath der Geschlechter, die Ge- re zur Zustimmung und Mitwirkung heranzog und durchaus nur inverständniß mit ihr handelte.

Der Krieg hatte kaum begonnen, als durch von beiden Seiten be- Schiedsrichter ein vorläufiger Vergleich (23. März 1406) herbei- rt wurde, nach welchem unter gegenseitigen Zugeständnissen der Jung- z von Berg wieder Edelbürger von Cöln wurde und die Cölnner ihre reiheit im Bergischen behielten². Noch andere Streitpunkte zwischen Erzbischof und Herzog Adolf wurden erst 1411 durch den Ausspruch Herzogs Meinold von Jülich und Gelbern geschlichtet, wonach der Herzog auch das Erbkämmereramt des Erztifts zurück bekam³.

Friedrich von Sarwerden starb auf Schloß Poppelsdorf am 9. April <sup>Bischofs-
fehde
1414.</sup>. In dem Wunsch seinem Neffen Dietrich von Wörs, Propst zu t, die Nachfolge zu verschaffen, hatte der Verstorbene diesem bereits ertwaltung des Erztifts übertragen und ihm zum voraus von einigen ten und Schlössern huldigen lassen. Ihm trat das mächtige Haus , Jungherzog Adolf verbunden mit Herzog Meinold von Jülich und rn, in der Absicht entgegen, die Wahl des Bruders des ersteren, elm von Berg, der bereits erwählter Bischof von Paderborn war, zusetzen. Das Wahlcapitel spaltete sich in zwei Parteien, woraus oppelwahl des Wilhelm von Berg zu Cöln und des Dietrich von z zu Bonn hervorging⁴. Der Rath der Stadt verhielt sich neutral ertwiederte die Zumuthungen wie die verlockenden Verheißungen der und der andern Partei nur mit der Erklärung, daß die Kur eine che Sache sei, mit der die Stadt nichts zu schaffen habe; diese werde nigen Erzbischof annehmen, welcher die päpstliche Bestätigung er-. Doch versprach er eine genügende Waffenmacht aufzustellen, um reiheit der Wahlhandlung zu beschützen, und sorgte auch für die Be-

Ravensberger Fehde S. 346.
Schiedspruch bei Lac. IV no. 45.
derselben Gesch. von Düsseldorf im
Bd. IV S. 124 und Ennen, Ge-
III S. 163 (hier mit unrichtigem
n 15. März).

Lacomblet a. a. O. no. 63. Das
: dieses Ausspruchs geschlossene

Bündniß wurde von beiden Seiten durch
Mitterschaft und Städte besiegelt: Cöln
ist nicht unter den Städten des Erzbi-
schofs genannt, wohl Bonn, Neuß und
Recklinghausen.

4. S. die beiden Memoriale über die
Cölnner Bischofsfehde und die Wahl Erz-
Dietrichs Bd. I S. 349—363.

wachung des Heiligthums der drei Könige¹. In gleichem Sinne erließ er eine gemeine Morgensprache an die Gemeinde, worin er allen Bürgern und Einwohnern der Stadt untersagte, sich an den Parteien zu betheiligen². Auch in diesem Fall legte der Rath Gewicht auf das Einverständnis mit der Gemeinde, welche ohne Zweifel Ursache hatte das verständige und gemäßigte Verhalten ihrer Obrigkeit zu loben.

Beide Parteien verstärkten sich durch Verbündete und bemühten sich um die Bestätigung des päpstlichen Hofes. Die Bischofsfehde begann. Dietrich von Mörs gewann die meisten Städte und Schösser des Erzstifts, der Herzog von Berg dagegen besetzte Mülheim unterhalb Eöln und sperrte den Rhein. Die Stadt Eöln, welche sich hierdurch wider ihren Willen in Mitleidenschaft gezogen fand, schickte ihren Protonotar und Syndicus Heinrich Freund, Pfarrer zu St. Martin, und noch drei Herren, den Bürgermeister Heinrich von Dusheim, den Ritter Heinrich Hardefust und Johann von Neuenstein an den König Sigmund von Ungarn, welcher eben den Rhein herauf kam und zur Krönung nach Achen wollte; sie trafen ihn in Speier. Sigmund erklärte sich für Dietrich von Mörs und forderte die Stadt auf, diesem ihren Beistand zu gewähren; auch erwirkte er die Bestätigung desselben von P. Johann XXIII³. Der Gegenbischof aber legte Berufung an den rechtmäßigen Papst und an das Concil zu Constanz ein⁴.

Dietrich
v. Mörs.

R. Sigmund empfing die römische Krönung zu Achen von Erzb. Dietrich am 8. Nov. 1414 und ging dann nach Eöln, wo er bis gegen Ende November blieb: er bestätigte der Stadt alle früheren Privilegien der Kaiser und Könige⁵, verlangte aber von ihr ein Darlehen von 30000 Gulden, welches sie nicht umhin konnte gegen gute Sicherheit zu bewilligen: dafür hafteten die Einkünfte des Erzbischofs, welcher selbst 5000 Gulden von jener Summe erhielt, nämlich der halbe Zoll zu Bonn und die bereits verpfändeten erzbischöflichen Nutzungen in der Stadt⁶. Nach-

1. Eöln'sche Bischofsfehde und Wahl Erzb. Dietrichs Bd. I S. 353. 359.

2. S. 352: 'so verkundigent unse heren vanne raide uch allesament in dat gemein, dat sie der sachen zo beiden siben gelich stain willen bis an die zit, dat sie in der waarheit verneimen, wilschen heren van den beiden unse geistliche vader ber pais confirmiert zo eime erzhentbuschoffe zo Coelne'.

3. Bulle vom 30. Aug. 1414 bei Lac. IV no. 86 (vgl. Bd. I S. 360 Anm. 6). Der Papst bestätigte eigentlich nicht die geschehene Wahl, erklärte sie vielmehr für

null und nichtig, weil er die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls sich selbst durch Provisio'n vorbehalten hatte; ernannte dann aber Dietrich von Mörs zum Erzbischof.

4. Cron. Presulum p. 236.

5. Unter Gegenversicherung an den Erzbischof, daß dadurch seinen Rechten kein Eintrag geschehen solle: Urk. vom 21. Nov. in Securis ad radicem (Ausg. von 1729). Anhang no. 133 und König s. oben S. CLXXI Anm. 1.

6. Urk. R. Sigmunds d. d. 25. Nov. 1414 bei Lac. IV no. 90. Dietrichs Ein-

dem Erzbischof und Stadt über die Privilegienbestätigung und Hulbigung einig geworden, hielt Dietrich von Mörs am 7. Febr. 1415 seinen feierlichen Einzug und wurde nach abgehaltener Messe im Dom auf herkömmliche Weise in der St. Dionysiuscapelle auf den erzbischöflichen Stuhl gesetzt; hierauf begab er sich in den 'Saal' auf dem Domhof, wo er in Gegenwart einer Rathsdeputation die Privilegien der Stadt beschwor und die Hulbigung der Bürgerschaft durch die beiden Bürgermeister, von denen der eine sich oben im Saale befand, der andere unten auf dem Platz unter den Bürgern zu Pferde hielt, empfing¹.

Noch vor Ende des Jahrs gelang es Erzb. Dietrich seinen Gegner Wilhelm von Berg, der noch nicht einmal die geistlichen Weihen hatte, zum Verzicht zu bewegen, indem er ihm seine Nichte, eine von Teckenburg, mit 20000 G. Aussteuer zur Ehe gab². Nichtsdestoweniger dauerte der verderbliche Krieg im J. 1416 mit Herzog Adolf von Berg fort³, weil dieser weder die Lehnen von Erzb. Dietrich empfangen, noch dessen geistliche Jurisdiction in seinem Lande anerkennen, auch nicht die Befestigungswerke am Rhein zu Mülheim und Monheim aufgeben, noch die Zollfreiheit der Eölnner gelten lassen wollte. R. Sigmund, als er auf der Rückreise von England nach Achen kam, trat als Vermittler auf und that am 13. Dec. 1416 einen vorläufigen Ausspruch, worin die Entscheidung über die Hauptpunkte noch vorbehalten war; diese erfolgte erst am 22. April des folgenden Jahrs zu Constanz und bestimmte die Schleifung der beiderseitigen Festungswerke am Rhein, so wie die Gewährung der Zollfreiheit der Eölnner im Bergischen nach der früheren Zusage⁴.

Raum war der Krieg des Erzbischofs und der Stadt mit Herzog Adolf beendet, als der erstere ohne Rücksicht auf die übernommene Verpflichtung, die Sühneverträge seines Vorgängers Friedrich mit der Stadt auf die Dauer von 10 Jahren aufrecht zu erhalten⁵, aufs neue mit maßlosen Ansprüchen auftrat. Gericht und Regalien im weitesten Umfang für sich zurückforderte, selbst die Abschaffung der städtischen Untergerichte in

ritt in Bb. I S. 361: 'mit namen den mulster, die gruis (Bierwülze), die vette- wage, den porzentol, die huiser amme sale, de wegetolle (soll heißen veetoll), den rintol, de den burgeren verkauft weren vur ire gelt zo irer widerlofungen'; vgl. den Revers des Raths von 1414 Juni 17 bei König XVI S. 573.

1. Dietrichs Einritt I S. 363 und die Hulbigungsformel oben S. cxix; vgl. die Beschreibung beim Einritt ei-

nes Churfürsten' Securis ad radicem S. 219.

2. Urk. vom 3. Dec. 1415, Lac. IV no. 94.

3. Ausführlich berichten über die Vorfälle des Kriegs im J. 1416 die Eölnner Jahrb. in Bb. I.

4. Urk. bei Lac. IV no. 99. Eölnner Jahrb. Bb. I S. 112.

5. S. die schon cit. Urkunde vom 25. Nov. 1414, Lac. IV no. 90.

Sachen des Handels, des Marktverkehrs und der Gewerbe so wie die Befreiung der Geistlichkeit von der Weinaccise verlangt¹.

Die Gelegenheit hierzu gab die Auflage einer neuen städtischen Accise vom 6. Fuder beim Weinverkauf, womit zugleich das Vorkaufsrecht der Bürger von Cöln bei dem von auswärts her zum Verkauf gebrachten Wein verbunden war². Denn hierdurch fanden sich alle Nachbarn bei dem Weinhandel beschwert, und der Erzbischof konnte auf Verbündete gegen die Stadt rechnen. Schon bevor er den Krieg eröffnete, begingen seine Amtleute Feindseligkeiten gegen die Cölnischen Kaufleute, und die Stadt fand es zu ihrer Sicherheit nöthig, den Rheinstrom durch Pfähle zu verrammeln und die durchfahrenden Schiffe zu überwachen, um sich gegen plötzlichen Ueberfall zu schützen; auch befestigte sie das gegenüberliegende Deutz (1418).

Mit Dietrich waren die Erzbischöfe Johann von Mainz und Werner von Trier, Pfalzgraf Ludwig und Herzog Reinald von Füllich-Gelbern verbunden. Die Stadt gewann den Herzog Adolf von Berg, der wieder ihr Edelbürger mit einem Lehen von 100 G. jährlich geworden war, als Bundesgenossen und Helfer³.

Gern hätte nun der Erzbischof, wie es seinen Vorgängern öfters gelungen war, die Gemeinde mit dem Rath der Stadt veruneinigt: er wandte sich an alle Gassen mit Briefen, worin er den Rath anklagte; diese aber antworteten ihm, jede besonders: er möge sie mit seinen Briefen verschonen und sich lieber an den Rath wenden, denn Gemeinde und der von ihr gewählte Rath seien eins und dieser sitze mit ihrem Willen für die Gemeinde⁴. Das war der Segen der Gemeindeverfassung nach dem Verbundbrief!

Nach vergeblichen Verhandlungen und Tagfahrten, unter welchen das J. 1418 vorüberging, kam es nach Anfang 1419 zum Krieg, in welchem wie gewöhnlich das Land weit und breit verwüstet, der Handel am ganzen Rhein gestört wurde. Hierauf nahmen beide Parteien den Erzb. Otto von Trier zum Schiedsrichter an (Mai 1419): sein Ausspruch lautete in der Hauptsache dahin, daß der Weinverkauf auf den Schiffen und am Rheinufer (Leinpfad) bei Cöln in den nächsten vier Jahren, zwei

1. Ennen, Gesch. III S. 207.

2. Jahrbücher Bd. II S. 116: 'und in den selben jar (1417) doi bedorft de stat gelt und sagten in dem selben jar affins, dat 6 voder wat man zapde dat galt dat 6. voder', d. h. bei dem Verkauf von 6 Fudern war das 6. als Accise

(16 $\frac{2}{3}$ Proc.) zu entrichten. Vgl. Ennen III S. 209.

3. Bündnißvertrag vom 12. Juni 1418, Fac. IV no. 109. Das Edelbürgerverhältniß war schon am 4. Dec. 1417 erneuert.

4. Cöln. Jahrb. Bd. I S. 118.

Monate lang in jedem Jahr, frei gegeben sein, sonst aber das Stapelrecht der Eölnier fortbauern und die Accise in der Stadt unverwehrt sein soll¹. Bezüglich der allgemeinen Ansprüche des Erzbischofs Dietrich an die Stadtherrschaft aber blieb es bei der bloßen Verwahrung seiner wie der Stadt Privilegien; nur wurden die Juden von Eöln, deren sich der Rath gegen den Erzbischof angenommen hatte, zur Zahlung von 25000 G. an letzteren verurtheilt².

Während die Stadt unablässig darauf bedacht war, ihren Handelsverkehr auf Land- und Wasserstraßen gegen Raubanfalle oder frivole Fehden durch Solbverträge mit den benachbarten Landherren und Edelbürgern sicher zu stellen³, erhob sich im J. 1423 der große Gelbbernsche Erbfolgekrieg, als nach dem Ableben des Herzogs Reinald von Fälsich und Gelbern Adolf von Berg als nächster Haupteerbe in beiden Ländern auftrat, die Stände von Gelbern hingegen Arnold von Egmond als ihren Erbherrn anerkannten⁴. Die Stadt Eöln nahm zwar an diesem Streit keinen unmittelbaren Antheil, hatte aber doch viel Ungemach davon zu leiden und stand fortwährend schlecht mit Erzb. Dietrich, weil die alten Streitfragen über die Competenz des geistlichen Gerichts, über den Weinzapf der Geistlichen und über den Judenschutz immer wieder aufgeregt wurden.

Die Judenschaft von Eöln stand zugleich im Schutze des Königs⁵, wie des Erzbischofs und der Stadt, und konnte gegen die Ansprüche des einen Beschützers auf die Eifersucht des andern rechnen. Als daher der Erzbischof sie im J. 1417 wegen einer Schatzung vor sein Kammergericht nach Poppelsdorf lud, trat der Rath von Eöln ihm entgegen, mit Berufung auf den Judenbrief, worin er sie auf 10 Jahr als Bürger aufgenommen, weshalb sie nach dem Recht und der Freiheit der Bürger von Eöln nicht vor ein auswärtiges Gericht durften geladen werden. Als der

Juden-
vertrei-
bung
1424.

1. So nach den zwei Ansprüchen vom 20. Mai und 15. Juni 1419, s. erstere Urk. bei Lacomblet IV no. 117, letztere bei Mone, Zeitschr. für d. Gesch. des Oberrheins Bd. IX S. 25, und in wesentlichlicher Uebereinstimmung hiermit Eöln. Jahrb. S. 120 und 121.

2. Spruch vom 20. Sept. s. Lacomblet a. a. D. S. 134 Anm.; vgl. Ennen III S. 239—242.

3. S. die Reihe von Verträgen dieser Art von Herzog Adolf von Berg, Johann von Heinsberg, Herz. Reinald von Fälsich u. A. bei Ennen III S. 244 f.

4. Lacomblet, Archiv IV S. 239 ff.

5. R. Sigmund bestätigte durch Urk. vom 14. Dec. 1417 der Judenschaft zu Eöln und des Reichs Kammernechten in Rücksicht darauf daß sie 'uns und demselben Reiche zu diesen Zeiten großes Wohlgefallen und Billigkeit beweisen und treffliche Dienste gethan haben' alle erzbischöfliche und städtische Privilegien und sprach sie in den nächsten 10 Jahren von allen Forderungen von Reichswegen, ausgenommen wenn er die kaiserliche Ordnung empfangen würde, frei: im Anhang bei Weyden S. 391.

Erzbischof sich nicht daran lehrte, appellirte der Rath an das königliche Hofgericht und schickte eine Gesandtschaft zu R. Sigmund nach Constanz; dieser verschob die Entscheidung nach Trier, welche jedoch unterblieb, weil der König nicht dorthin kam¹. In dem Schiedspruch des Erzb. Otto von Trier von 1419 wurde diese Angelegenheit zum Vortheil des Erzbischofs, wie oben erwähnt, erledigt².

Und bald fand der letztere dringende Veranlassung sich seinerseits der Schutzjuden von Eöln gegen Rath und Gemeinde anzunehmen. Im J. 1423 kam die Erneuerung des städtischen Judenbriefs zur Frage. Durch verschiedene Ursachen hatte sich aufs neue große Erbitterung bei den christlichen Einwohnern der Stadt gegen ihre jüdischen Mitbürger angehäuft. Man fand ihren Zinswucher unerträglich; man gab ihnen bei dem Ausbruch einer ansteckenden Krankheit, wie früher 1349, Brunnenvergiftung Schuld, warf ihnen angebliche Bekehrungsversuche bei Christen zum mosaischen Glauben vor. Dazu kam der durch den Hussitenkrieg in Böhmen, wie früher durch die Kreuzzüge, aufgeregte Fanatismus und das Beispiel der Judenvertreibung durch die Kurfürsten Conrad von Mainz und Otto von Trier³. Auf vorausgegangene vielfache Bedrückung und Gewaltthat gegen die Juden zu Eöln deutet die Beschwerde, welche Erzb. Dietrich bei R. Sigmund erhob, so wie die dadurch veranlaßte Zuschrift des letzteren an sämtliche Rätthe zu Eöln vom 5. Jan. 1424⁴.

Nämlich schon im August zuvor hatte der Rath nach dem Gutachten einer aus seiner Mitte bestellten Commission beschlossen, das Schutzprivilegium, welches am 1. October 1424 ablief, nicht wieder zu erneuern und die Juden aus der Stadt zu verbannen in anbetracht, wie derselbe

1. Eöln. Jahrb. in Bb. II S. 114. 117.

2. Vgl. Ennen III S. 326, wo der Erzb. von Trier unrichtig wiederholt Kuno genannt ist, richtig Otto S. 239 f.

3. S. den Auszug aus dem Schreiben des Raths an R. Sigmund d. d. 1431 Aug. 28, wo die Gründe der Judenaustreibung zusammengefaßt sind, bei Ennen III S. 330. Wenn darin Bezug genommen ist auf die gleiche Maßregel 'etlicher unserer Herren Churfürsten am Rhein', so wissen wir doch, daß die aus Mainz vertriebenen Juden schon 1426 von Erzb. Conrad wieder zu Gnaden angenommen wurden, s. Joannis Mongant. rerum I S. 740. Wegen Vertreibung der Juden aus Trier durch Erzb.

Otto beruft sich Hontheim, Hist. Trevir. II p. 363 Anm. a nur auf die Lübecker Chronik von Hermann Corner; sie findet sich aber auch bestätigt durch Urk. von 1421 März 19, Görz, Regesten der Erzb. von Trier S. 148, woraus hervorgeht, daß dort die Juden bei ihrer Ausweisung alle ihre Schuldsforderungen an den Erzbischof hatten abtreten müssen.

4. Lac. IV no. 155. Das kaiserliche Schreiben ist an 102 genannte Bürger und Rätthe gerichtet, unter welchen neben alten Geschlechternamen wie Garbesust, von denen einer ein Ritter, Jude, Scherzgin, zahlreiche Handwerker wie Schuhmacher, Scheerenschleifer, Buntwirker, ferner Essigverläufer, Apotheker, Maler u. a. vorkommen.

später an R. Sigmund schrieb, 'daß die Judenschaft mit ihren unchristlichen Füßen die heilige Erde binnen der Stadt billiger Weise nicht mehr betreten soll'¹. Vergebens machte Erzb. Dietrich sein Schutzrecht gegen die Stadt geltend und beschwerte sich wegen Verletzung desselben bei dem Kaiser; vergebens gebot dieser den Bürgern von Eöln das unzweifelhaft altherkömmliche Recht des Erzbischofs zu achten und bedrohte sie mit seinem Gericht²: die Juden mußten im Laufe des J. 1424 die Stadt räumen³; doch durften sie ihre Pfandgelber einziehen und ihre Häuser verkaufen. Die Judenschule gegenüber dem Rathhause fiel der Stadt anheim; sie wurde niedergerissen und an ihrer Stelle die Rathscapelle zu Ehren der heiligen Jungfrau erbaut⁴. Zwischen Erzbischof und Stadt kam durch Schiedspruch des Herzogs Adolf von Jülich und Berg im December desselben Jahrs, wie über andere schwebende Streitigkeiten, so auch in ansehung der Juden ein Vergleich zu Stande, wonach weder der Erzbischof bei seiner Lebenszeit, noch das Capitel in 10 Jahren nach dessen Tode die Wiederaufnahme von Juden in die Stadt begehren wollten⁵. Seitdem blieben die Juden für immer, so lange die alte Stadtverfassung bestand, d. i. bis 1796, aus Eöln ausgeschlossen.

Der unselige Gelbernsche Erbfolgekrieg wurde von Herzog Adolf von Berg gegen Arnold von Egmond zum Verderben der niederrheinischen Lande fortgeführt. Obwohl R. Sigmund Arnold und die Stände von Gelbern in die Acht erklärte und den Herzog von Berg 1425 mit Jülich und Gelbern belehnte⁶, konnte sich letzterer doch nur im Besitz von Jülich behaupten. Die Stadt Eöln fand sich endlich genöthigt, die vielen Drückungen ihres Handels und Mißhandlungen ihrer Kaufleute mit

Der
Gel-
bernsche
Krieg.

1. Die Daten der Beschlüsse vom 16. und 24. Aug. bei Ennen III S. 329 gehören in das J. 1423, vgl. den Abdruck bei Weyden a. a. O. S. 242.

2. Vgl. die latein. Chronikenfragmente zum J. 1423 Bd. II S. 197 und Jahrb. D S. 150: 'der bischof machte groisse ansprache und lachte sich zomail seir darweder: it inhalb in allet nit. si schrewen zo dem keiser, ind hei in hatte is ouch gein macht over Eollen zo gebieden'.

3. Zum letzten mal wurde das städtische Schutzzeld am 23. August von 11 Juden erhoben, Ennen III S. 335.

4. Der Propst und Archidiacon von

Eöln, Gerhard von Berg, ertheilte hierzu die Genehmigung am 7. Sept. 1426, Lac. IV no. 177, vgl. Jahrb. in Bd. II S. 122. 156.

5. Ueber die anderen Streitigkeiten that Herzog Adolf den Ausspruch am 9. Dec. 1424, dessen Inhalt Ennen III S. 252 angiebt. Darin war der die Judenschaft betreffende Punkt noch bis zu weiterer Entscheidung vorbehalten; diese erfolgte statt nach vier Wochen schon am 12. Dec. in der bei Weyden a. a. O. S. 394 abgedruckten Urkunde. Dies zur Berichtigung der Datirungen bei Ennen S. 252 u. 253.

6. Lacomblet IV no. 176 Ann.

Represalien gegen die Städte von Gelbern zu erwiebern, und schickte endlich im Juni 1433 auch ein Heer mit 2000 Pferden und Streitwagen dem Herzog von Berg zu Hülfe, durch welches die Gelbernschen aus dem Süllicher Land verjagt wurden¹. Wie sehr der beständige Kriegszustand nur zum Vortheil der Landherren auf Kosten der Städte diene, zeigt die Betrachtung, welche die Eölnischen Jahrbücher bei dem Ableben des Herrn Johann von Heinsberg, welchem Herz. Adolf einen Antheil an der Erbschaft von Süllich überlassen hatte², anstellen: 'dieser war immerfort darauf bedacht, die guten Städte und den Kaufmann auf der Straße zu verderben: dadurch wurde er reich und machte seine Kinder zu Grafen und einen seiner Söhne zum Bischof von Rüttich, und waren vorher nur schlechte Ritter gewesen'³.

Nur geringe Erleichterung mochte der Stadt unter solchen Kriegsdrangsalen das Privilegium R. Sigmunds vom J. 1431, welches später auch R. Friedrich III 1447 auf Bitte des Erzbischofs erneuerte und erweiterte, gewähren, wonach ihr der Handelsverkehr bei der Zufuhr von Lebensmitteln auch mit den Nechtern unter Geleit gestattet sein sollte⁴.

Soester
Fehde
1444.

Seitdem die Bürger aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstand im Regiment der Stadt saßen, war der alte kriegerische Geist, der die stolzen Ritter und Herren der Geschlechter beseelte, geschwunden. Sicherheit des Handels und der bürgerlichen Nahrung war allein der Zweck ihrer auswärtigen Politik, und Neutralität die Richtschnur, welche der Rath mitten unter den kriegführenden Parteien so lange als möglich befolgte. Noch war der Gelbernsche Streit, welcher sich von Herzog Adolf von Berg nach dessen Tode im J. 1437 (14. Juli) auf seinen Neffen und Nachfolger Gerhard vererbte, nicht zu Ende, als 1444 die Soester Fehde ausbrach, in welcher Erzbischof Dietrich die trotzige Hansestadt und das Haupt von Westfalen niederzubeugen gedachte, während sie die Hülfe von Adolf von Cleve gewann und den Jungherzog Johann zu ihrem Erbherrn annahm⁵. Die Stadt Eöln lehnte alle Zumuthungen von beiden Seiten mit Erklärung ihrer Neutralität ab⁶.

Huffiten-
kriege.

Seit dem J. 1421 wurde die Stadt zu Kriegsleistungen für das Reich und die katholische Kirche bei Bekämpfung der huffitischen Ketzerei

1. Jahrbücher S. 68 und 168.
2. S. den Vertrag von 1420 April 1 bei Lac. IV no. 125.
3. Jahrb. S. 181.
4. Ennen, Gesch. III S. 275, Urk. 1447 Sept. 1 bei Lac. IV no. 282.
5. Urk. 1444 Apr. 23, Lacomblet IV

no. 258. Barthol. von der Lake's gleichzeitiges Tagebuch zum J. 1444 in Seiberg, Quellen der westfälischen Geschichte Bb. II S. 282. Vgl. Koelhoff'sche Chr. S. 787 f.

6. Jahrbücher S. 185 Anm. 1.

in Böhmen herangezogen. In dem ersten großen Heereszug des genannten Jahrs, wozu sie 25 Lanzen und 25 Schützen stellen mußte, besoldete sie den Grafen Wilhelm von Berg und mehrere Bürger von den alten Geschlechtern¹: diese nahmen Theil an der schimpflichen Niederlage und Flucht bei Saaz am 2. October². Nach der Reichsmatrikel von 1422 war Eöln mit 20 Gleven veranschlagt³; als die Stadt im folgenden Jahr aufgefordert wurde, solches geringe Contingent zu stellen; legte der Rath, um die Kosten aufzubringen, eine Weinaccise auf und ließ eine f. g. Hussitenkiste in der Rathscapelle aufstellen⁴. In dem Reichsgezet über die Erhebung einer allgemeinen Reichsteuer des gemeinen Pfennigs vom 2. Dec. 1427 wurde Eöln mit vier anderen Städten als Legstelle bestimmt, dort sollte die Hauptkasse für die Länder des Nieder- und Mittelrheins sein, welche selbst wieder an die Centralkasse in Nürnberg abzuführen war⁵; doch dem schlechten Beispiel der andern folgend, zahlte Eöln selbst nichts, oder ließ sich wenigstens öfter vergeblich von den Kurfürsten mahnen, seinen Anschlag, 'der doch klein und leidlich sei', abzuliefern⁶. In der Matrikel von 1431 waren sämmtliche freien und Reichsstädte mit 1000 Gleven veranschlagt⁷: durch ein großes Reichsaufgebot, wie das von 1421, sollte eine Reihe schmählicher Niederlagen und unermesslicher Verwüstungen deutscher Länder an Böhmen vergolten werden. Eöln bestellte den Grafen Wilhelm von Loen zum Führer seines Contingents, und wendete 2200 Gulden für die Ausrüstung auf⁸. Es ist bekannt, daß der kaum begonnene Feldzug in Böhmen sogleich mit der Flucht und Auflösung des Reichsheers bei Taufß (14. August) endigte und an Schande alle früheren übertraf.

Näher als in den Hussitenkriegen rückte der Stadt selbst im J. 1444 die Gefahr, als die barbarischen Verwüstungen der französischen Armagnaken im Elsaß und am Oberrhein die benachbarten Länder mit Schrecken erfüllten. Der Rath begann sich in Vertheidigungsstand zu setzen, aber

Arma-
gnaken.

1. Ennen III S. 282: Eberhard Garbesust und Werner Overstolz mit 12, Wilhelm von Dylkirchen mit 8 Pferden u. a.

2. Ausdrücklich erwähnt ist Eöln bei dem Reichsheer in der gleichzeitigen Nachricht aus dem Nürnberger Rechnungsbuch, Städtechron. II S. 35.

3. Eberhard Windecke. Mendeln col. 1162. Eöln entschuldigte sich von der Befehdung des Nürnberger Reichstags in diesem Jahr, Ennen III S. 285.

4. S. die Auszüge aus Kaiserbriefen

und Copienbüchern bei Ennen a. a. D.

5. S. die Verordnung bei Droyßen, in Verhandl. der sächs. Ges. d. Wissensch. zu Leipzig, Bb. VII S. 150. 190. Janssen, Reichs corresp. I S. 807.

6. Ennen III S. 291.

7. Vgl. J. Weizsäcker, Straßburger Fascikel von 1431 in d. Forschungen zur b. Gesch. Bb. XV S. 436.

8. Vgl. Ennen III S. 293, wo aber die Angaben wenig mit einander übereinstimmen.

weder zur Stellung von 500 Lanzen, welche Eöln nach dem Reichsanschlag aufbringen sollte, noch auch nur von 100 Gewaffneten, auf welche der Reichshauptmann Pfalzgraf Ludwig die Forderung ermäßigte, mochte er sich verstehen und lehnte schließlich selbst die Absendung von 40 reisigen Schützen ab, weil er, wie er schrieb, solche nicht entbehren könne¹.

Ankunft
K. Friedrichs III
1442.

Von einer anderen Seite stellt sich das Verhältniß von Stadt und Reich dar in der unmittelbaren persönlichen Beziehung zu dem neugekrönten K. Friedrich III bei seiner Ankunft zu Eöln am 22. Juni 1442². Die obersten städtischen Behörden theilten sich in die verschiedenen Functionen ihres Ehrendienstes bei dem Empfang: die beiden Bürgermeister mit einer Anzahl von Rathsherrn und Bürgern zu Pferd erwarteten den König vor dem Weihertthor auf der Westseite und entboten dem angekommenen den Dienst der Stadt; sie eröffneten den Zug bei dem Eintritt; der Erbvogt von Eöln, Gumprecht von Neuenar, und der Greve des hohen Gerichts, Werner Overstolz, welcher selbst den Bericht über das Ereigniß des Tages verfaßt hat, begleiteten den Kurfürsten von Sachsen zu beiden Seiten, jener mit dem Weibel, dieser mit dem Richterstab in der Hand; die beiden Rentmeister führten des Königs Pferd am Zaum; je zwei Schöffen und zwei Rathsherrn hielten die vier Zipfel des goldenen Tuchs am Baldachin über seinem Haupt. Bei St. Mariengraben, wo der Zug anhielt und der König vom Pferd stieg, empfingen ihn die Erzbischöfe von Eöln und Trier und begleiteten ihn zu Fuß in den nahen Dom, wo er am Hochaltar niederknieend sein Gebet verrichtete und ein Festhymnus die Feierlichkeit beschloß. Am übernächsten Tage (24. Juni) beehrte derselbe von einem Gerüste im Domhose herab den Erzbischof Dietrich, der im rothen Herzogsmantel vor ihm zu Pferd hielt, mit drei Bannern für das Erzstift von Eöln, das Herzogthum Westfalen und das Stift Paderborn, welches der Erzbischof gleichfalls verwaltete, und auch mit dem Schwerte, welches die Gerichtsherrschaft über die Freistühle und die Amtsgewalt über die Freigrafen bedeutete³. Der Greve Werner Overstolz hielt bei diesem Act seinen Richterstab hoch vor dem

1. Ennen a. a. D. S. 345—354. Weisjäder a. a. D. S. 450 ff. hat bewiesen, daß der Münzberger Anschlag, welcher gewöhnlich in das J. 1427 gesetzt wird, der gegen die Armagnaken vom Herbst 1444 ist. In diesem Anschlag steht Eöln mit 100 Gleben, Mainz mit 500, Worms mit 400, selbst das kleine Speier mit 500; vermuthlich ist statt 100 Gleben bei Eöln gleichfalls 500 zu setzen, da in dem Schreiben R. Sigmunds vom

30. Sept. sein Contingent eben so hoch angegeben wird.

2. S. die Beschreibung in Vb. I S. 364—368.

3. S. 366: 'ind dat bebuide dat he van dem koninghe bekkent wirt mit den vrien stoken, dairover zo raden ind den vrigreven zo gebieden, ind vort, dat hei bekkent wirt mit den werntlichen gerichtten in sime gestichte'.

König aufgerichtet; das bedeutete, wie er meinte, seine Belehnung mit dem hohen Gericht¹. Wieder am folgenden Tage geschah die feierliche Hulbigung der Bürgerschaft, in ähnlicher Weise wie bei dem Eintritt des Erzbischofs. Der König stand, umgeben von den Kurfürsten, oben in dem Saal, von wo der eine der beiden Bürgermeister die Worte der Hulbigung herabrief, welche der andere unten zu Pferde sitzend laut vor dem versammelten Rath und Gemeinde nachsprach und beide Bürgermeister mit aufgehobenen Händen beschworen. Die Formel der Hulbigung lautete:

‘Diesen Tag heut und diesen Tag all und von diesem Tage fort, hulden wir freie Bürger von Cöln unserm lieben Herrn Herrn N. römischen König, getreu und hold zu sein, behaltnisse uns, unsern Weibern und unsern Kindern, unser Stadt von Cöln Recht und Burger Freiheit, sonder Arglist, so uns Gott helfe und die Heiligen’².

Die inneren Verhältnisse der Stadt wurden durch einen langwierigen Streit zwischen dem Rath und den Schöffen gestört, zu welchem ein einzelner Rechtsfall im J. 1427 die erste Veranlassung gab³. Der Rath fand durch die Verhaftung eines Bürgers, Heinrich Theus, auf dem Rathsplatz durch Boten des hohen Gerichts seine Immunität verletzt und schritt vor Verurtheilung desselben gegen die Schöffen ein, indem er sie zur Rechenschaft zog. Er nahm aber überhaupt nicht bloß das Recht der Voruntersuchung bei Verhaftung von straffälligen Bürgern in Anspruch, sondern auch das Recht, das gerichtliche Verfahren der Schöffen seiner Beurtheilung zu unterziehen. Ein ähnliches Zerwürfniß zwischen Rath und Schöffen war schon zur Zeit der Geschlechterherrschaft im J. 1375 eingetreten⁴, wo in beiden auf einander eifersüchtigen Corporationen sich die verwandten Geschlechter gegenüber standen; jetzt wurde der Gegensatz noch dadurch verschärft, daß in dem Schöffencollegium und in der Schöffenbrüderschaft fortbauernnd die von altersher berechtigten Geschlechtergenossen sich behaupteten⁵, während der Rath aus der Gemeinde durch die Wahl der Aemter und Gaffeln hervorging. Das Schöffengericht war

Streit
zwischen
Schöf-
fen und
Rath.

1. ‘Item so hadde ich Wernher Overstolt greve zu der zit [den] richtstaf in minre hant — dat bevuide, dat in der foenint belienende mit dem hoengerichte’; vgl. oben S. xxxiii.

2. Statuta und Concordata der h. freien Reichsstadt Cöln S. 5.

3. Kurzen Bericht hierüber geben die Jahrbücher S. 159, womit zu vgl. Koel-

hoff'sche Chron. S. 763 und die ausführliche Darlegung des Streits und seiner Folgen aus den Acten bei Ennen III S. 375—409.

4. S. oben S. cvii.

5. Koelhoff'sche Chronik S. 714 sagt noch 1499, daß die Nachkommen der Geschlechter ‘die noch binnen Cöllen sin’, zu Rath und Schöffenthum gewählt wurden.

immer noch das hohe Gericht des Erzbischofs und wollte nicht der Stadtobrigkeit des Rathes untergeben sein. 'Was haben', sagte der Schöffe Heinrich Hardefust, 'unsere Herren vom Rathe mit uns zu thun! sie fragen uns nicht; wir fragen sie auch nicht'. Wegen dieser kühnen Rede wurde er in den Thurm gesperrt, und der Rath mit allen Rätthen und den 44 Abgeordneten aus der Gemeinde legte 5 anderen Schöffen den Eid auf, ihre Wohnungen nicht zu verlassen, bis sich alle unterwarfen und den gefangenen Bürger auslieferten¹. Und weil allgemeine Klage über Mangel an Schöffen war, indem das Collegium aus Eigennuz die erlebigten Stellen unbesezt ließ, worüber schon Erzb. Conrad von Hochstaden 1258. Beschwerde geführt hatte: so erging ein weiterer Rathsbeschluß, durch welchen die Schöffen zum Vollzug der Ergänzungswahlen aufgefordert und zugleich verordnet wurde, daß die zur Schöffenfür Berechtigten nicht in den Rath gewählt werden dürften, damit man um so eher Schöffen für das hohe Gericht bekomme².

Erzb. u.
Schöf-
fen.

Doch war nicht der Rath, sondern der Erzbischof der Gerichtsherr, welcher Gewalt über die Schöffen hatte und dem sie schwören mußten. Als daher im J. 1440 im Schöffencollegium selbst ein erbitterter Streit entstand, indem dasselbe einen Schöffen Namens Johann Hirkelin aus seiner Mitte ausschloß, wandte sich dieser an den Erzbischof, der hierauf seine Wiederaufnahme befahl; das Collegium aber bewies sich ungehorsam und appellirte an das Baseler Concil³. Das Gericht gerieth hierüber in völligen Stillstand; vergebens bemühte sich der Rath um Ausgleich zwischen den verfeindeten Parteien; endlich nach Jahre langen Verhandlungen schritt der Erzbischof als Landes- und Gerichtsherr gegen die widerspenstigen Schöffen ein, ernannte andere an deren Stelle, indem er sich vorbehielt, sie bis zur vollen Zahl von 25 zu ergänzen: diese sollten dann in Zukunft, wie sonst, das Selbstergänzungsrecht ausüben; würden sie aber bei Erlebigung von Schöffenstühlen die Neuwahlen unterlassen, so wollte der Erzbischof selbst die Stellen aus der Zahl der eingeseffenen Bürger besetzen⁴. Freilich blieb dies Verfahren des Erzbischofs nicht ohne Widerspruch; einer der abgesetzten Schöffen, Johann Canus, klagte bei

1. S. die urf. Erklärung der 5 Schöffen, d. d. 13. Nov. 1427, worin sie den Rath um Verzeihung bitten, nachdem sie gefunden, daß 'der angriff weder alt herkommen ind vritheit der stede Cölne geschiet ist' in Hamm, Burggraviatus Ubio-Agripp. 1750 S. 160 und desf. Scabinatus Ubio-Agr. 1751 S. 67.

2. Ennen a. a. D. S. 382.

3. Die auf diesen Streit bezüglichen Urkunden finden sich zum großen Theil gedruckt bei Hamm, Concordia Ubio-Agripp. 1751; vgl. Ennen S. 387—409 nach Actus et Processus im Stadtarchiv.

4. Urf. des Erzb. Dietrich vom 25. Jan. 1448 in Hamm, Concordia S. 193 f. Koelhoff'sche Chron. S. 786 f.

dem König gegen den Erzbischof, wurde aber abgewiesen. Besseren Erfolg hatte die Klage, welche derselbe nachher bei dem königlichen Hof gegen Bürgermeister und Rath anbrachte: allein was half ihm der günstige Spruch des Kammergerichts, wenn doch niemand ihn in Kraft setzte! Es blieb ihm daher schließlich nichts anderes übrig, als Bürgermeister und Rath demüthig um Verzeihung zu bitten (1457) ¹.

Die alte Gerichtsverfassung von Eöln zeigt sich seit dem 14. Jahrh. im wesentlichen unverändert. Der vorsitzende Richter des hohen Gerichts war der von dem Erzbischof ernannte Greve, als welcher Werner Oberstolz bei dem Einritt K. Friedrichs vorkommt ². Die alte Gerichtsvogtei der Stadt befand sich im erblichen Besitz der Grafen von Neuenar, auf welche sie mit der Herrschaft Alpen übergegangen war ³. Gumprecht von Neuenar erscheint als Erbvogt von Eöln im 15. Jahrhundert in einer Folge von mehreren desselben Namens ⁴. Es wurde bereits früher bemerkt, daß seine Jurisdiction sich nur noch auf einige Einzelgerichte zu St. Gereon und auf Eigelstein beschränkte ⁵. Gumprecht, Graf von Neuenar und Erbvogt von Eöln, fand sich im J. 1448 durch Ansuchen von Bürgermeister und Rath betwogen, eine Gerichtsordnung für diese Gerichte zu erlassen ⁶.

Gerichtsverfassg. im 15. Jahrh.

1. Ennen S. 401—409.

2. Derselbe begegnet schon als Greve im J. 1423, Ennen, Gesch. III S. 375. 383. In einem Schreiben d. d. 1441, Jan. 14, zeigt Erzb. Dietrich den Schöffen von Eöln die Ernennung des Everhard Hardebusch an — consiliarium et addelem nostrum fecerimus vicecomitem: Niederrhein. Ann. XIX S. 319.

3. S. Fahne, Gesch. der Eöln. Geschlechter unter Alpen S. 6 und vgl. oben S. CXXIV.

4. In Urk. von 1393, Lac. III no. 989, wird neben Gumprecht von Neuenar unter den Zeugen Gumprecht von Alpen, Vogt zu Eöln und Gerhard Herr zu Alpen, genannt; letztere auch in Urk. von 1399, ebend. no. 1070. Nach Fahne, Gesch. der Eöln. Geschl. S. 6 und 437 überließ Gumprecht von Alpen die Erbvogtei nebst Alpen seinem Vetter Gumprecht von Neuenar 1401. Letzterer erscheint als Erbvogt bei dem Bischofsstreit 1414 und als Feind der Stadt, Ennen, Gesch. III S. 178. Nach Urk. von 1433 (von Merlo in den Niederrhein. Ann. S. 24 S. 304 mitgetheilt) ernannte Gumprecht von Neuenar 'erboait zu Coelne und here zo Alphem' einen Hof-

meister zu Eöln, um seine Renten und Gülten auf dem Domhof einzunehmen, wie er den 'Geschwornen seines Hofmeistersamts' bekannt macht. Und wieder ein Gumprecht, Graf von Neuenar, 'unser Erbvogt zu Eöln' kommt in Urk. des Erzb. Ruprecht von 1467, Lac. IV no. 334, an der Spitze der Erbhofsämter vor. Derselbe verließ mit Gemahlin und Sohn, Junggraf Friedrich von Neuenar, ein Gadem auf dem Kamphof vor der Hacht, Urk. 1484, Merlo in Bonner Jahrb. S. 57 S. 95. 106.

5. S. CXXII. CXXIV.

6. Ich habe dieselbe in einer Hdb. des Düsselborger Staatsarchivs, Stadt Eöln A 70 Perg. fol. 18 gefunden, mit folgendem Anfang: 'Verdragen anno XLVIII. Wir Gumprecht greve van Nuenaire erboait zo Colne — doin kunt, also as de eiramen burgermeister ind rait der stede Coelne uns dudoile anbracht hain, dat unse gerichte binnen Coelne anders gehandelt und gehanthast werden, dan von alders gebrüchlich geweest is: darumb ind umb vil clagen willen, be onch dan van vorber an uns komen is, sint wir ind unse brunde mit ehlichen der stede Coelne frunden zo vast kallongen ind er-

Ein anderes vorstädtisches Gericht, das zu Orsburg (Airsberg), welches von der Burggrafschaft abhängig war, hatte schon Erz. Friedrich III im J. 1413 von Costin von Lyskirchen, dem Greven dieses Gerichts, daher Costingreve genannt, dessen Geschlecht dasselbe seit 1280 im Erbbesitz hatte, zurückgekauft¹.

Schöpf-
fenbrü-
derschaft.

Eine eigenthümliche Gestalt hatte nach Analogie anderer erbberechtigter Corporationen, welche für die Gerichte und die Verwaltung bestanden, die Schöpfenbrüderschaft angenommen. In einem Verzeichniß derselben nebst Statuten von 1456 und 1457 finden sich unterschieden Schöpfenbrüder und Schöpfenschwestern geistlichen Standes; an der Spitze von jenen ist Erz. Dietrich selbst aufgeführt, dann ein Pastor, ein Doctor, ein Canonicus, ein geistlicher Bruder von Altenberg; als Schöpfenschwester Anna von Lyskirchen von St. Gertrud; ferner eine Anzahl von Schwestern im weltlichen Stande und in großer Zahl Schöpfenbrüder weltlichen Standes, darunter nur wenige Namen von alten Geschlechtern neben Gewerbtreibenden und Handwerkern².

Die Corporation der Schöpfenbrüder hatte, wie man sieht, ihren aristokratischen Charakter verloren. Man kaufte sich unter die verdienten Schöpfen mit 100 oberländischen Gulden ein. In den Statuten ist festgesetzt, wie viel Kuchen, Confect, Wachs, Honig die verdienten und die unverdienten Schöpfen erhalten sollen: dem Erz. von Köln gebühren 12 Kuchen, dem Vogt von Köln 6 u. s. w. Die Brüderschaft, d. h. die verdienten Brüder, hatte das Recht der Wahlen bei der Aufnahme neuer Mitglieder, während jedoch die Besetzung der Schöpfenstühle allein dem Collegium der wirklichen Schöpfen vorbehalten war. Aus der schon erwähnten Urkunde Erz. Dietrichs ergiebt sich, daß zwar die gesetzliche Zahl der Schöpfen 25, selten aber das Collegium vollständig war, und wir dürfen wohl annehmen, daß eben diese Zahl schon von altersher als gesetzliche bestand³.

Gerichts-
ordnung
1437.

Eine allgemeine Gerichtsordnung bezüglich der Testamente und Vermächtnisse, der Eintragung der Urkunden in die Schreinsbücher, des ge-

forderungen komen ind hain de gebrech vurnomen ind verhoirt ind barna ein ramonge ind ordinancie gemacht ind gesacht, de wir vortan gehalten willen haben in maissen hernae beschreiben volgt.

1. Urk. bei Lac. IV no. 79; darin verzichtet Const. von L. für sich und seine Erben vor seinem Lehnsherrn, dem Erzbischof, und dessen Mannen 'ind ouch wur den scheffenen des gericht der grais-

schaft van Airsbergh zu Colne mit halme ind mit munde' auf die Grafschaft mit allen Rechten und Zugehörungen; vgl. über diese Untergrafschaft oben S. LXX.

2. Fbj. im Köln. Stadtarchiv A VI 22 ff. Fol. Perg.: 'Gerart durchgreve goultsmit (ein Thorwärter), Cast Padenev diamantmacher, Peter kannengießer' u. A.

3. Vgl. ob. S. xli.

richtlichen Verfahrens in den Geburtshäusern u. a. m. wurde zuerst im J. 1437 durch alle Räte und die 44 aus der Gemeinde im Einvernehmen mit dem Greven und den Schöffen des hohen Gerichts erlassen. Im Anhang finden sich die schon früher erwähnten Rathsverordnungen von 1385 wiederholt, wodurch die Erwerbung von Grundbesitz zur todten Hand der geistlichen Stifter und Orden verboten wurde¹.

Die alte Schreinsordnung bezüglich der Uebertragung von Grundbesitz und Renten, sowie der Urkundenaufnahme bei den verschiedenen Schreinen bestand gleichfalls unverändert fort. Nach der gedruckten Schreinsordnung von 1473 gab es in Cöln 23 Schreine 'darin daß man schreibt Erb und Erbzal, erbliche Zins, Leibzucht, Rente beide geistlicher und weltlicher Güter'²; und von ihrer Thätigkeit geben die noch vorhandenen fortlaufenden Gerichtsprotokolle derselben Zeugniß³. Diese freiwillige Gerichtsbarkeit wurde theils durch das Schöffencollegium des hohen Gerichts bei dem Schöffenschrein auf dem Bürgerhause, theils und besonders durch die Corporationen der Amtleute (officiati) bei den Schreinen der einzelnen Kirchspiele und Stadtbezirke ausgeübt⁴. Diese Corporationen ergänzten sich fortbauend durch die Wahl der f. g. verdienten Amtleute (officiati deserviti), welche die neuen Mitglieder aufnahmen und aus der Zahl der unverbienten Amtleute jährlich zwei Meister als Vorsteher wählten, welche die vorgeschriebenen Dienste an Wein, Effen u. s. w. leisteten, wobei die Zahl und Beschaffenheit der einzelnen Schüsselfeln in den Satzungen genau vorgeschrieben ist. Die Meister hatten den Vorsitz im Gericht. Besondere Schreinmeister bewahrten den Schrein⁵. Im 15. Jahrhundert ist das Bestreben sichtbar, die Zahl der Mitglieder zu beschränken, um die zur Vertheilung kommenden Dienste

1. S. ob. S. CLXIII. Ennen ist durch die Jahreszahl 1385, welche sich nur auf den Anhang bezieht, verleitet worden, die ganze Ordnung von 1437 in dasselbe J. 1385 zurück zu versetzen, Qu. V no. 342. Das richtige Verhältniß ergibt sich aus der Einleitung, welche in der Abschrift des Amtleutebuchs von St. Severin, woraus Ennen die Ordnung entnommen hat, fehlt. Ich fand dieselbe in der schon erwähnten Düsseldorf. Hbf. Stadt Cöln A 70 wie folgt: 'Dit sint alsulken geseze ind ordinantie as unse herren vanne raede mit allen reeden ind ben vier ind vierhigen vort mit greven ind scheffen des hoen gerichtz in Coelne gemacht — welche naegeschrieben geseze ind orbinaunce verdragen ind geschlossen

woirden des vunsceienden dachs in Junio anno 1437'.

2. Sie sind in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

3. In vielen Foliobänden, welche das Archiv des k. Landgerichts zu Cöln aufbewahrt.

4. Nicht jedes Kirchspiel hatte einen eigenen Schrein; mehrere zusammen gehörten z. B. zu dem Schrein zu Nibberich wie zu dem zu Dröburg. In dem Schöffenschrein auf dem Bürgerhause waren sieben Schreinsbäcker der Kirchspiele vereinigt, s. die Schreinsordnung.

5. S. die Amtleutebücher, worin die Satzungen und Verzeichnisse der Mitglieder, der verdienten und unverbienten Amtleute, enthalten sind, im Stadtarchiv.

und Emolumente für die Berechtigten zu verbessern. Denn das Amt wurde als Privatrecht genutzt und nach dem Werth der mit ihm verbundenen Vortheile bei Neuwahlen von seiten der Corporation 'verkauft' ¹.

Behm-
gerichte.

Das hohe Gericht der Schöffen und nicht minder der Rath von Cöln fanden sich beeinträchtigt durch häufige Vorladungen sei es der Stadt oder einzelner Bürger durch Freigrafen und Freischöffen der westfälischen Behm- oder Stillgerichte. Die Stadt berief sich dagegen auf ihr altes Privileg des Nichtausweischens Cölnner Bürger vor ein auswärtiges Gericht, welches Recht sie sich nun auch gegenüber den westfälischen Freistühlen durch P. Martin V und Erzb. Dietrich bestätigen ließ ². Da die westfälischen Freigrafchaften und Stillgerichte durch kaiserliche Verleihung dem Erzbischof von Cöln, als Herzog von Westfalen und Engern, zugehörten, wonach er das Recht hatte die Freigrafen einzusetzen und mit dem Banne zu belehnen, so wie auch die Aufsicht über ihre Gerichte zu führen und die Gerichtsordnung zu revidiren ³, so kam nun Erzb. Dietrich, welcher die bekannte Arnberger Reformation der Behmgerichte von 1437 erlassen hat ⁴, selbst in den Fall, sein eigenes hohes Schöffengericht zu Cöln gegen sie in Schutz zu nehmen. Doch wie jenes alte Privilegium der Bürger von Cöln, nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, immer zugleich an die Bedingung geknüpft war, daß bei Klagen Auswärtiger gegen sie auch wirklich Recht in der Stadt gesprochen und ausgeführt würde, so war auch die Zusage des Schutzes gegen die westfälischen Stillgerichte nicht anders gemeint, vielmehr die Competenz der letzteren in Fällen, wo das Recht von dem ordentlichen Richter versagt wurde, von Kaiser und Reich ausdrücklich anerkannt ⁵. Denn die Behmgerichte waren kaiserliche Gerichte und in den Zeiten der Rechtsanarchie ein wohlthätiges und unentbehrliches Institut, dessen Wirksamkeit gerade auf der Heimlichkeit seines gerichtlichen Verfahrens und auf der Verbreitung sei-

1. So ist in dem Amtleutebuch von St. Peter (Stadtarch.) fol. 26^b durch eine Satzung von 1403 die Zahl der Amtleute auf 56, ohne den Schreiber und die zwei Boten, bestimmt, 'also dat man as nu vort ghein amt zu sente Peter verkoufin en sal — wir en si erstorven bis up lvi amptmann'; welche Zahl durch Beschluß von 1457 weiter auf 40 beschränkt wurde, 'up dat dat ampt besde basz ind lever gebient moge werden'.

2. Ennen, Gesch. III S. 414 nach

Bulle von 1429, 26. Mai, und erz. B. Ordnung vom 25. Sept. 1430.

3. S. die Urth. Karls IV von 1355 und 1372, Wenzels von 1372 und dazu die Ausführung von Ropp, Verfassung der heimlichen Gerichte S. 298 — 318.

4. S. über diese Wächter, Beiträge zur Geschichte des deutschen Strafrechts S. 136.

5. So im Landfrieden von 1438 und im Frankfurter Abschied von 1442, Wächter a. a. O. S. 189. Dasselbe besagt die

ner zur Vollstreckung der Urtheile verpflichteten Freischöffen durch ganz Deutschland bestand. Wegen des besseren Rechts, welches den Freischöffen oder Wissenden vor den Nichtwissenden in jenen Gerichten zustand, ließen sich, so wie Reichsfürsten und fürstliche Räte, auch Rathsherren der freien Städte unter die Zahl derselben aufnehmen¹. So finden sich in Eöln zahlreiche Freischöffen im Rath und unter den Stadtbeamten, nur hielt es der Rath im J. 1444 für nothwendig durch Beschluß aller Räte und der 44 zu verordnen, daß wer ohne Erlaubniß des Rathes und der in Sachen der westfälischen Gerichte Bevollmächtigten ein Freischöffe würde oder sich diesen Gerichten unterwerfe, weder in den Rath noch zu einem städtischen Amt solle gewählt werden². Der Rath behielt sich also wenigstens eine gewisse Aufsicht über die nicht abzuwendende Wirksamkeit der westfälischen Gerichte vor und hatte zu diesem Zweck besondere Bevollmächtigte bestellt.

Erzbischof Dietrich fand sich in der letzten Zeit seiner Regierung infolge der langen Kriege, die er im Geldernschen Erbfolgestreit und besonders in der Soester Fehde bis an sein Ende fortsetzte, und auch infolge der Kriegslieferungen, die er für das Reich gegen die Hussiten in Böhmen that, in eine schwere Schuldenlast verstrickt, welche ihn überall Geld aufzunehmen nöthigte, wo und wie er konnte, Schlösser und Zölle des Erzstifts zu verpfänden und dabei dem Domcapitel, welches für ihn Bürgschaft leisten mußte, außerordentliche Zugeständnisse zu machen³, auch sämtliche Nutzungen, die er in Eöln von den Mühlen, der Bierwürze (Grut), Fettwage, Viehzoll, Rheinzoll, von den Häusern auf dem Domhof hatte, an die Stadt gegen Darlehen zu überlassen⁴. So verschmähte es auch dieser deutsche Kirchen- und Reichsfürst nicht das schon von sei-

erwähnte Bulle von P. Martin V J. 1429, welche die Ladung Eölnner Bürger zu den westfälischen Gerichten verbietet, außer wenn dem Kläger in der Stadt Eöln selbst das Recht verweigert würde, und so gilt es auch für alle herrschaftlichen Gerichte des Erzstifts nach der Erblandesvereinigung von 1463, Lac. IV S. 399: 'Item dat vri gerichte in Westphalen also zo bestellen, dat die underjassen geinen den andern dar laden noch heischen sall — ib entwere dan sache, dat iem — dat recht aber der uisdracht van dem herren aber gericht, da under hei geseffen were, ver-

zogen aber verslagen wurde'.

1. Wächter a. a. D. S. 24.

2. Ennen, Gesch. S. 418, wo aber die abgedruckte Verordnung so mißverstanden ist, als ob dadurch die Freischöffen überhaupt aus dem Rathe ausgeschlossen worden seien. Vgl. Wächter a. a. D.: 'Namentlich sorgten die freien Städte meist dafür, unter den Mitgliedern ihres Rathes einige Freischöffen zu haben'.

3. Urk. von 1446, 17. Mai, bei Lac. IV no. 276.

neuen Vorgänger eingegangene Vasallenverhältniß gegen jährliche Pension bei den Königen Heinrich V und VI von England zu erneuern², während die Edelherren und die Ritterschaft des Stifts ihm zum ersten und andern mal eine außerordentliche Landesbede von ihren Unterthanen bewilligten³.

Erblandes-
vereini-
gung
1463.

Erzb. Dietrich von Mörs st. am 14. Febr. 1463. Bevor das Domcapitel zur Wahl des Nachfolgers schritt, legte es durch eidlichen Vertrag dem zu erwählenden Erzbischof die Bedingungen auf, durch welche es sich der künftigen Bezahlung seiner Schuldsforderungen versichern wollte⁴. Und an demselben Tage, 26. März, schlossen das Domcapitel, die Edelherren, die Ritterschaft und die Städte des Erzstifts ihre erste Erblandesvereinigung, welche als dauerndes Staatsgrundgesetz dem Lande wie den Ständen ihre Freiheiten und Gerechtsame gewährleistete. Als die wichtigsten Bestimmungen, durch welche hiernach die erzbischöfliche Landesregierung beschränkt wurde, sind hervorzuheben: der Erzbischof soll einen ständigen Rath von geistlichen und weltlichen Personen annehmen, ohne Zustimmung des Capitels keine Schulden machen, ohne Wissen und Willen desselben und der gemeinen Landschaft keinen Krieg beginnen; das Domcapitel ist berechtigt, so oft es ihm nöthig dünkt, Edelleute, Ritterschaft und Städte zur allgemeinen Landesversammlung einzuberufen, und ist zur Einberufung verpflichtet, wenn Edelleute, Ritterschaft und Städte sie begehren. Dem vom Capitel erwählten Herrn des Stifts soll Huldigung und Gehorsam nur geleistet werden, wenn er zuvor die Artikel dieses Hauptbriefs durch Revers versichert und beschworen hat; würde er sie übertreten und auf Ansuchen des Capitels nicht davon abstehen, so werden ihm dieses und die Stände den Gehorsam aufkündigen⁵.

Ausrecht
von der
Pfalz.

Öln war nicht unter den Städten des Erzstifts, Bonn, Andernach, Neuf und anderen, welche die Landesvereinigung beschworen; der Rath

1. In den J. 1416 und 1444 s. Ennen S. 419 — 421.

2. Die dem Erzb. Friedrich von Richard II bewilligte Pension von 3000 Kobel war in dem Lehnvertrag von Dietrich mit Heinrich V im J. 1417 auf 1000 Kobel abgemindert worden (s. oben S. CLXXI) und wurde, nachdem sie längere Zeit nicht mehr gezahlt worden, in den neuen Verträgen mit Heinrich VI, 1438 und 1439, auf 600 beziehungsweise 800 Mark festgesetzt, Lac. IV no.

229, 231.

3. In den J. 1449 und 1452, Lac. no. 292 und Anm. In der Urkunde ist gesagt, daß sie dies in der Vorzeit nie gethan, auch in Zukunft nicht schuldig seien.

4. Lac. IV no. 324. Zur Tilgung der Schuld soll das Amt und der Zoll zu Frickstrom (Rons) und der halbe Zoll zu Kaiserswerth dem Capitel überlassen werden.

5. Lac. IV no. 325.

lehnte seine Betheiligung aus dem Grunde ab, weil die Stadt nicht eine erzbischöfliche, sondern Reichsstadt sei¹, und so trat sie auch gleich anfangs dem Erzbischof und Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, Bruder des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen, welcher am 30. März 1463 vor dem Domcapitel erwählt wurde, entgegen. Sie versagte dem Erwählten, gemäß dem Verbot des Kaisers, den Eintritt an dem dafür bestimmten St. Martinstag, weil er noch nicht mit den Regalien belehnt war². Infolge davon trat auf mehrere Jahre gänzlicher Stillstand des Schöffengerichts ein, während dessen Verbrechen und Gewaltthat sich mehrten, die Gefängnisse mit Uebelthätern die auf den Richterspruch warteten angefüllt wurden; denn das Richteramt des Greven, als Stellvertreter des Erzbischofs und Burggrafen, währte so lange, bis er von dem neuen Erzbischof belehnt war. Diesem Unwesen half, auf Ansuchen des Raths, endlich Kaiser Friedrich 1467 durch die Verordnung ab, daß er dem Greven und den Schöffen bei Geldstrafe befehl Gericht zu halten, und die Schöffen ermächtigte, erforderlichen Falls selbst den Greven aus ihrer Mitte zu bestellen, so wie auch das Schöffencollegium durch Neuwahlen zu ergänzen, und wenn beide, Greve und Schöffen, sich des Gerichts weigern würden, den Rath der Stadt ermächtigte, einen anderen Greven und andere Schöffen zu ernennen, 'gleich als ob sie durch einen Erzbischof oder Burggrafen eingesetzt und gewaldigt wären'³. Ruprecht erhielt die kaiserliche Verleihung der Regalien erst im achten Jahr seiner Regierung zu Regensburg, 1. August 1471. Unterdessen hatte er, um sich und das Erzstift von Schulden zu befreien, mit Hülfe des Kriegsvolks seines Bruders des Pfalzgrafen einen Raubkrieg gegen die Pfandgläubiger der Schlösser und Aemter und den mit ihnen verbündeten Herzog Johann von Cleve zum größten Verderben des Landes geführt und sich mit Dom-

1. Diesen Grund gab der Rath mit den Worten an: 'want dese stat in eime ander gesteltnis were zo der kirchen und dat gesticht van Coelne, dan die andere stede', womit zu verbinden ist die Antwort, die er den burgundischen Gesandten wegen der Wahlverhandlung ertheilte: 'die stat enhave geine gemeinschaft mit dem capittel noch dem gesticht, want die stat si eime von den vier vrien ricksteden und bekenne geinen obersten dan den keiser na formen der huldongen si dem keiser beit'. S. die Wahlverhandlung in Vb. I S. 386 f.

2. Ennen, Gesch. S. 437.

3. Neustadt 1467 Mat 22, Securis

ad radiceum S. 197, auch in Statuta et Concordata S. 142, vgl. Koelb. Chron. S. 817. Weiter verordnete R. Friedrich, daß so lange der Erzb. die Regalien noch nicht vom Reiche empfangen und seinen Eintritt in die Stadt gehalten habe, die Appellationen von den Stabgerichten, 'Greve und Schöffen des Hofengerichts und der Gerichte zu Niederich und Arzberg', statt an den Erzb. an den Kaiser gehen und an Stelle desselben von dem Domcustos sollten angenommen und gerichtet werden; s. Urk.-Auszüge bei Chmel, Regest. J. 1469, Nov. 2 und J. 1474, Jan. 15.

capitel und Ständen des Erzstifts so wie auch mit der Stadt Eöln vollständig überworfen¹.

Nachdem Ruprecht sich der Stadt und des Zolls zu Zons, welcher dem Capitel für die Schuldenentilgung haftete, gewaltsam bemächtigt hatte, verweigerten ihm die Städte die von ihm als Landeshülfe begehrte Steuer². Er versuchte durch verrätherischen Anschlag auch Neuß in seine Gewalt zu bringen, worauf sich die Stadt ganz von ihm lossagte und unter den Schutz des Papstes und Kaisers stellte. Domcapitel, Edelleute, Ritterschaft, Städte und gemeine Landtschaft kündigten hierauf dem Erzbischof wegen Bruchs der beschwornen Landesvereinigung den Gehorsam auf, und das erstere bestellte, 24. März 1473, den Domherrn Herzmann v. Hessen Werweser. und Dechanten von St. Gereon Landgraf Hermann von Hessen als 'Hauptmann, Beschirmer und Werweser' des Stifts³. Der offene Krieg, an welchem sich auch der Bruder des Werwesers, der regierende Landgraf Heinrich von Hessen betheiligte, begann im Frühjahr, wurde aber schon im Mai und Juni auf kurze Zeit durch Waffenstillstand unterbrochen⁴, vor dessen Ablauf Eöln seine Stellung nahm, indem es einen festen, auf die Dauer von 100 Jahren bestimmten Verbund mit dem Capitel und den Ständen des Erzstifts einging unter folgenden Bestimmungen: zwischen ihnen soll fortbauernde gute Nachbarschaft und Freundschaft in Verkehr und Handel bestehen; Streitigkeiten sollen durch rechtlichen Ausspruch beiderseits erwählter Schiedsmänner geschlichtet werden; im Falle feindlichen Angriffs auf die Stadt werden Capitel und Stände ihr mit Waffenmacht bis zu 1000 M. zu Pferd und 1000 zu Fuß zu Hülfe kommen; Eöln wird weder den Erzö. Ruprecht noch einen anderen künftigen Erzö. bischof anerkennen, der nicht diesen Verbund bestätigt hat⁵.

Karl v. Burgund. Schwerlich würde Ruprecht die Dinge so weit haben kommen lassen, hätte er sich nicht auf den mächtigen Schutz und Beistand des Herzogs Karl von Burgund verlassen können. Dieser war durch die Besitzergreifung der Lande von Geldern und Zutphen, welche ihm der alte Herzog Arnold von Geldern aus gerechtem Unwillen gegen seinen unnatürlichen Sohn Adolf, Ende 1471, abtrat, Nachbar des Erzstifts am Niederrhein geworden und strebte nach der Oberherrschaft über die niederrheinischen Lande, wobei ihm das Hülfege such des Erzbischofs sehr gelegen kam. Im October und November 1473 verhandelte er in persönlicher Zusammen-

1. Vgl. hier und im Folgenden Koelsh. Chron. S. 823 ff.

2. Ennen S. 473 ff.

3. Urk. bei Lac. IV no. 363 und Urk.

vom 29. März im Archiv f. Gesch. u. Stat. S. 129.

4. Lac. no. 365 Urk. vom 27. Mai.

5. Urk. 5. Juni 1437, Lac. no. 366.

kunft mit Kaiser Friedrich III zu Trier. Zwar empfing er von diesem die Belehnung mit Geldern und Zütpfen, fand sich aber in seinen weiter gehenden Forderungen nicht befriedigt. Der Kaiser schied von ihm in Uneinigkeit und begab sich Ende November mit seinem Sohne Maximilian nach Eöln, wo er, abgesehen von einem kurzen Besuch in Achen um Weihnachten, bis 18. Januar 1474 verweilte¹. Er bemühte sich vergebens den gefährlichen Streit im Erzstift beizulegen. Ruprecht wies jeden Vergleich zurück; er war bereits zu weit im Einverständnis mit Burgund gegangen, wie auch die Antwort, die er nach der Erzählung der Chronik gegeben haben soll, ausdrückt: das Capitel habe sich einen Romber erwählt, er habe dasselbe gethan, sein Romber sei der Herzog Karl². Nun erklärte sich Kaiser Friedrich für den Landgrafen Hermann, indem er seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl zu unterstützen versprach und dem Landgrafen Heinrich von Hessen die Beschirmung des Erzstifts auftrug³. Hierauf schloß Erzbischof Ruprecht seinerseits am 27. März 1474 das Bündniß mit Herzog Karl ab; dieser übernahm gegen Verschreibung von 200000 Gulden die Schirmherrschaft des Erzstifts und verpflichtete sich gegen den Erzbischof, ihm nicht bloß die Schlüssel und Städte desselben zu unterwerfen, sondern auch die Stadt Eöln in seine Unterthänigkeit zurückzubringen⁴.

In dem Krieg, welchen Landgraf Hermann im Namen des Domcapitels, unterstützt von seinem Bruder Landgraf Heinrich gegen Erzbischof Ruprecht mit Verwüstung des Erzstifts führte, gewann er bald die Oberhand; nur wenige kleinere Städte und Aemter blieben Ruprecht anhängig⁵. Nun aber setzte sich Herzog Karl Anfang Juli mit seinem Heere von Maastricht aus in Bewegung und forderte die Städte Eöln und Neuß zur Unterwerfung unter den Erzbischof auf, ließ durch einen Herold das burgundische Wappen am erzbischöflichen Hof zu Eöln anschlagen.

Die Kaufleute und Handwerker im Rath der Stadt bewiesen sich in der Stunde der Gefahr durch Muth, Umsicht und Thatkraft ihren Vorgesängern aus den ritterlichen Geschlechtern nicht ungleich. Sie begriffen, daß der Krieg, den sie gegen Burgund aufnahmen, nicht allein für die Freiheit ihrer Stadt, sondern nicht weniger auch für die Ehre des heil.

Der burgundische Krieg.

1. S. Chmel, Regesten Friedrichs III.

2. Koelhoff'sche Chron. S. 827.

3. Urf. vom 4. und 14. Jan. 1474, Lac. no. 372, 374.

4. Lac. no. 375: 'nachdem wir der stede van Colne natürlich und gewalthen sin — uns hulbonge und eide, als von alders herkomen und undersaissen irem

hern plichtig sin zo doin'. Der Abtrag von Eöln', d. i. die der Stadt aufzulegende Geldbuße soll zwischen dem Erzbischof und dem Herzog zur Hälfte getheilt werden.

5. Ling, Remagen, Erpel, Untel, Königswinter, s. das Schreiben bei Ennen S. 533.

Reichs und der deutschen Nation geführt wurde, riefen die Hülfe des Kaisers als deren Beschirmer an, erinnerten die Fürsten an ihre Reichspflicht¹. Doch nicht auf fremde Hülfe sich verlassend, traf der Rath die nöthigen Anordnungen zur Vertheidigung und Kriegsführung im größten Maßstabe mit Aufbietung aller Kräfte wie des Vermögens der Bürger. Zuvörderst beschloß er durch einen feierlichen Bittgang, bei welchem das heilige Sacrament und die Gebeine der lieben Schutzheiligen St. Severin und St. Cunibert durch die Straßen getragen wurden, den barmherzigen Gott um Abwendung der Kriegsnöthen anzuflehen. Dann wurde eine Commission von 12 Mitgliedern aus allen Räten und den 44 für die Kriegsleitung bestellt, und bald noch durch 6 andere verstärkt. Die Wälle der Stadt wurden erhöht, die Gräben vertieft, neue Bollwerke außerhalb angelegt, die Höfe und Häuser vor den Thoren niedergerissen und dabei auch zwei Frauenklöster mit ihren Kirchen nicht verschont². Die Gassen traten unter ihren Hauptleuten in Waffen, die Burggrafen bewachten die Thore; Kriegsvorräthe wurden aufgehäuft, die Zahl der Geschütze und Schußwaffen, Schlangen und Büchsen vermehrt³, die Edelbürger zur schuldigen Kriegshülfe aufgefordert, Soldtruppen aus den oberrheinischen Städten in Dienst genommen, Geldmittel durch Verkauf von Leibrentenbriefen und Erhöhung der städtischen Accisen aufgebracht. Die Bürger hatten nicht allein die persönlichen Dienste bei Bewachung der Stadt und Ausführung der öffentlichen Arbeiten zu leisten: sie mußten den 20. Pfennig, nachher noch den 10. von dem Werthe ihres Vermögens, nach eigener Schätzung, steuern; die Rathsherren und Rathshebammen verzichteten auf einen Theil ihres Gehalts und ihrer Nebengefälle.

Herzog Karl führte sein Heer gegen Neuß, das zuerst dem Erzbischof den Gehorsam aufgekündigt hatte und jetzt durch den Landgrafen Hermann mit hessischen Söldnern vertheidigt wurde; seit Ende Juli 1474 belagerte er die Stadt⁴.

1. Ennen S. 500 f. giebt aus den Acten des Stadtarchivs den Inhalt der Aufschreiben der Stadt; wir folgen ihm ebenso in den übrigen actenmäßigen Mittheilungen.

2. Die Klöster Weiher und Nechtern, s. die auf das letztere bez. Urkunden in Niederrhein. Ann. XVI S. 230—237.

3. Nach einem früheren Verzeichniß aus dem J. 1446 befanden sich bei den Thoren und anderen Orten der Stadt an Schießwerkzeugen: 150 Steinbüchsen und

110 Kugelbüchsen nebst 100 Armbrüsten und 77 Stülpfen Pfeile; Ennen S. 508 Anm.

4. Der Zeitgenosse Christian Wierstraat, der in seiner Heimchronik der Stadt Neuß, herausg. von E. v. Groote 1855, die Geschichte dieser Belagerung erzählt hat, giebt S. 6 das Datum Freitag nach St. Jacobstag d. i. 28. Juli an. Vgl. Koelh. Chron. S. 831 f. und Markgraf, De bello Burgundico a. 1474. 1861.

Kaiser Friedrich beeilte sich, nach seiner Gewohnheit, nicht ihr und dem Reich am Niederrhein zu Hülfe zu kommen; er blieb den ganzen Sommer hindurch, fast sechs Monate, in Augsburg, wo endlich der Reichskrieg gegen Burgund mit den Reichsständen beschloffen wurde. Es verging wieder eine lange Zeit, bis die Reichstruppen bei Frankfurt und Coblenz zusammentamen, bis der Kaiser sich mit ihnen nach Andernach in Bewegung setzte. Dort schloß er Ende des Jahrs das Kriegsbündniß mit R. Ludwig XI von Frankreich, der mit einem Heer in Luxemburg einfallen sollte. Untertess unterhandelte R. Christian I von Dänemark als Friedensvermittler vergebens mit dem Herzog, und das Reichsheer belagerte unter Anführung des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg das Städtchen Linz am Rhein, welches am 7. März 1475 die Thore öffnete¹. Am 21. traf der Kaiser mit den Kurfürsten von Mainz, Trier, Brandenburg und Sachsen in Eöln ein².

Karl von Burgund hatte die Belagerung von Neuß den Winter hindurch fortgesetzt und hätte sich längst zum Herrn des wichtigen Plazes gemacht, wenn nicht die Eölnner diesem zu Hülfe gekommen wären. Die Bürgermiliz nebst den Soldtruppen von Eöln zog im Februar 1475 durch das bergische Gebiet auf der rechten Seite des Rheins und setzte sich im Lager auf den Steinen gegenüber dem burgundischen Heere fest³. Doch bald wurde den Handwerkern aus den Gaffeln die Zeit zu lang; man durfte nicht allzuviel von ihrem Patriotismus verlangen, die Hälfte der Mannschaft ging ohne Urlaub nach Hause⁴.

Freilich war das Verhalten des Reichsoberhauptes selbst wenig ermutigend. Kaiser Friedrich liebte die Dinge nicht bis auf die Spitze zu treiben. Nicht früher als am 6. Mai brach er mit dem Reichsheer von Eöln auf, kam bis Jons. Es lag in seiner Macht das burgundische Heer zu vernichten, nachdem die Reichstruppen es an der Erst zurückgeworfen hatten. Doch ließ er sich lieber die Vermittlung des päpstlichen Legaten Alexander, Bischof von Forli, gefallen, welcher schon am 28. Mai den Waffenstillstand errichtete. Die Friedensverhandlungen zogen sich jedoch in die Länge und endigten schließlich (27. Nov.) mit einem Schutz-

1. Vgl. Koelh. S. 837. Markgraf S. 36.

2. Koelhoff'sche Chron. S. 838 Anmerk. 1.

3. Wierstraat S. 52 giebt das Datum des 18. Februar an und erzählt (S. 72), daß die Eölnner und Neußner durch Geschützlugeln, worin Briefe eingeschlossen waren, mit einander corre-

spondirten.

4. Ennen S. 539. Von sämtlichen Aemtern waren 1400 auf die Steine ausgezogen; davon hatte das Wollenamt die meisten, 152, das Amt der Barbier die wenigsten, 14 Mann, gestellt. Die Fleischer, Schmiede, Maler und Bäcker verließen zuerst das Lager.

bündniß zwischen Kaiser und Herzog¹. Eöln, welches bei diesen Verhandlungen nicht zugezogen wurde, hatte das Nachsehen und mußte gegen die bloße Versicherung, daß ihr der Herzog keinen Zorn nachtragen wolle, die gewonnene Kriegsbeute wieder herausgeben². Doch zum Ersatz für die Kriegskosten hatte ihr der Kaiser zum voraus einen beträchtlichen Zoll von Wein und anderen Waaren bei Durchfuhr und Einfuhr bewilligt, wobei er natürlich auch sich selbst mit einem Antheil bedachte³. Für die Schulb, mit welcher der Administrator Hermann und das Domcapitel der Stadt verpflichtet waren, hafteten die erzbischöflichen Zollstätten am Rhein. Um aber die für die Bezahlung und Entlassung der Soldtruppen erforderlichen Summen sofort aufzubringen, nahm der Rath eine Zwangsanleihe von 100000 Gulden durch Verkauf von Leib- und Erbrenten auf⁴. Der Stadt Neuß bewilligte der Kaiser 'in ansehung ihres ritterlichen und männlichen Widerstands' während der Belagerung von 46 Wochen, außer anderen Freiheiten der Bürger auch das Ehrenrecht, einen doppeltköpfigen goldenen Adler mit der kaiserlichen Krone im schwarzen Schilde zu führen und ihre Schreiben mit rothem Wachs zu siegeln⁵. Ihren tapferen Vertheidiger den Landgrafen Hermann aber setzte er, auf Ansuchen des Capitels, der Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städte des Stifts als 'Regierer des Stifts' ein, indem er ihm zur Führung des Regiments einen kleinen und großen Rath von Vertretern der vier Stände und der Stadt Eöln beordnete⁶. Ferner bestätigte er Eöln alle früheren Privilegien und erklärte die Stadt mit ausdrücklichen Worten als Reichsstadt: sie soll allein dem Kaiser und Reich ohne alles Mittel zugehörig und verwandt sein, und dem römischen Könige nach bisheriger Gewohnheit huldigen; der Erzbischof soll sie nicht mehr seine Stadt, Bürgermeister, Rath und Gemeinde nicht mehr seine Bürger und Getreue heißen⁷. Zu den früheren Privilegien war, der Stellung einer Reichsstadt entsprechend, die Verleihung des Rechts,

1. Markgraf S. 53. 63.

2. Koelhoff S. 840; vgl. Ennen S. 549 f.

3. Ennen citirt die ungedruckte Urk. vom 25. Mai 1474. Dasselbe Privileg wurde im J. 1486 erneuert, stieß aber auf energischen Widerstand der oberrheinischen Kurfürsten, vgl. Koelhoff. Chron. S. 827 und Gengler, Codex juris municipalis S. 593.

4. Ennen S. 553.

5. Urk. vom 2. Sept. 1475, Fac. IV

no. 380.

6. Urk. vom 8. Sept. ebend. no. 381. Auch hier ist die Stadt Eöln von den vier Ständen des Erzstifts, Prälaten, Grafen, Ritterschaft, Städten besonders unterschieden. Die Urk. findet sich auch schon im Archiv f. Gesch. u. Stat. S. 282 und in Cod. Rheno-Mos. IV no. 339 abgedruckt.

7. Urk. vom 19. September 1475, abgedruckt in Apologie des Erzstifts. Beil. S. 187 f. Securis S. 215 f. und öfter.

Gold- und Silbermünzen nach dem Grad und Werth wie die der rheinischen Kurfürsten zu prägen, hinzugekommen¹.

Nach dem burgundischen Kriege kam auch ein langes Zerrwürfniß zwischen Eöln und den Hansegenossen zum Austrag. Eöln
und die
Hanse.

Die Verbindung der rheinischen Handelsstadt mit den deutschen Städten der Ost- und Westsee beruhete ursprünglich auf dem Verein der Kaufleute des römischen Reichs bei dem Contor zu Brügge und in der Schildhalle zu London².

Bei dem Contor zu Brügge waren die Städte, wie man in den Beschlüssen von 1347 findet, nach Dritteln eingetheilt, so daß Lübeck mit den wendischen und sächsischen Städten das eine, die von Westfalen und Preußen das zweite, die von Gothland, Livland und Schweden das dritte Drittel bildeten; aus jedem dieser Drittel wurden zwei Aldermänner als Vorsteher gewählt³. Auffallenderweise sind hier die niederrheinischen Städte, und insbesondere Eöln, gar nicht genannt. Und doch wissen wir, daß seit alter Zeit ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Eöln und den flandrischen Städten bestand. Im J. 1178 entschied Erzb. Philipp einen Streit zwischen den Gentern und Eölnern, als letztere jenen die Rheinschiffahrt oberhalb Eölns verwehrten, zu Gunsten von Gent⁴. Wieder ein Streit zwischen beiden Städten, bei welchem auch die anderen Städte von Flandern und Hennegau in Mitleidenschaft gezogen wurden, kam im J. 1249 zum Austrag, worüber Gent, Damm und Brügge, sowie auch die Gräfin Margarethe von Flandern und Hennegau der Stadt Eöln ihre Urkunden ausstellten: es ist darin gesagt, daß von beiden Seiten die Kaufleute festgehalten, die Waaren mit Beschlag belegt worden seien⁵. Im J. 1252 erhielten die Kaufleute von Eöln, Dortmund, Soest, Münster, Achen und andere des römischen Reichs von der Gräfin Margarethe die Bestätigung ihrer Privilegien und eine Zollermäßigung zu Damm⁶.

1. Urf. von 1474, Jan. 15. Eölnische Reform. Abth. II S. 139 f. u. ö. gedruckt. Gengler, Cod. munic. S. 591.

2. Vgl. über die Anfänge der Hanse die Einleitung von R. Koppmann in seiner trefflichen Ausgabe der Hanserecesse von 1256—1430 Bd. I, und speciell über das Contor zu Brügge die Abhandlungen von E. W. Hardung in Hist. Zeitschr. Bd. 28, von Koppmann in Hanfschen Geschichtsblättern Jahrg. 1872 und von Ennen ebend. 1873.

3. Sartorius und Lappenberg, Urf. Gesch. der d. Hanse II S. 393 und Ver-

zeichniß der Aelterleute in den Hanserecessen I S. 128. Dieselbe Dritteiltheilung findet sich in dem Reces zu Brügge von 1356, ebend. S. 127.

4. Aus Barnkönigs flandr. Staats- und Rechtsgech. Urf. wieder abgedruckt in Du. I S. 578.

5. Du. II no. 286—289. Vgl. über den Streit E. W. Hardung a. a. D. S. 309 ff.

6. S. die Reihe der Freibriefe der Gräfin Margarethe von 1252 bei Koppmann, Einl. xxx Anm. 4.

Ohne Zweifel ist aus der hierdurch bezeugten Privilegiengemeinschaft der genannten niederrheinischen und westfälischen Städte in Flandern auf eine nähere Verbindung derselben auch bei dem Contor zu Brügge zu schließen und demnach anzunehmen, daß erstere in dem Drittel der preussischen und westfälischen Städte mitbegriffen waren. Aber nirgends findet sich bezeugt, daß Cöln die Stellung eines Vororts bei diesem Drittel oder auch nur bei den niederrheinischen und westfälischen Städten, sowie Lübeck bei den wendischen, einnahm¹.

Die Gildehalle zu London war im 12. Jahrhundert das Kaufhaus der Cölner, welche sich wichtiger Handelsprivilegien in England erfreuten. R. Heinrich II gewährte 1157 den Kaufleuten von Cöln, ihren Waaren und Besizungen, insbesondere ihrem Hause zu London (de domo sua London.) seinen Schutz und verstattete ihnen den Weinverkauf auf dem Markt zu London zu dem gleichen Preise wie der der französischen Weine. R. Richard befreite sie 1194 von der Abgabe von zwei Schillingen für ihre Gildehalle in London (de gildhalla sua London.), sowie von anderen Abgaben an den Fiscus und gestattete ihnen den freien Kauf und Verkauf auf allen Märkten seines Reichs. Die folgenden Könige Johann und Heinrich III erneuerten dieselben Privilegien im 13. Jahrhundert². Doch konnten sich die Cölner nicht lange in ihrer ausschließlich privilegierten Stellung behaupten. Denn auch Lübeck und Wisby erhielten schon im 13. Jahrhundert gleiche Handelsbegünstigungen wie Cöln; Lübeck und Hamburg durften eigene Hansen für sich in England besitzen; ebenso bestand dort eine flandrische Hanse von Brügge und anderen Städten die zu ihr gehörten³. Bald gingen aber diese besonderen Genossenschaften in die allgemeine der Kaufleute von Alemannien auf, und die frühere Gildehalle der Cölner hieß schon um Mitte des 13. Jahrhunderts die deutsche⁴. — In dem Vertrag, welchen die Kaufleute der deutschen Hanse mit der Stadt London im J. 1282 abschlossen, waren jene durch einen Alder-

1. Was Koppmann a. a. D. xxxi über die Gruppierung des gemeinen Kaufmanns unter die Vororte Wisby, Cöln und Lübeck ausführt, und insbesondere die Behauptung: 'die Städte, deren Kaufleute die Westsee befahren, hatten Cöln zum Vorort' finde ich weder hier noch sonst begründet. Die Dritteileintheilung bei dem Contor zu Brügge hatte keine allgemeine Bedeutung für die Hanse; abweichende Eintheilungen in Drittel und Viertel finden sich an anderen Orten; bei den Contoren zu Bergen und Wisby läßt sich solche gar nicht nachweisen; s. Lap-

penberg, Stahlhof S. 128.

2. S. die Urkunden bei Lappenberg, Stahlhof im Anhang und wieder abgedruckt in Du. I S. 544, 605. II no. 9. 11. 41. 149—151.

3. Beweisstellen bei Lappenberg S. 14 und Koppmann S. xxvii.

4. Privileg. R. Heinrichs III von 1260 für 'die Kaufleute des Reichs Alemannien, welche in London das Haus besitzen, welches gewöhnlich die Gildehalle der Deutschen genannt wird', Lappenberg S. 12.

mann als Vorstand und noch durch einen Bürger von Cöln (Ludolf von Cosfeld), drei von Dortmund, einen von Hamburg und einen von Münster vertreten¹. Erst 1437, viel später als in Brügge, kommt auch bei der deutschen Hanse zu London eine Dritteileintheilung der Städte vor, aber in ganz anderer Weise als dort: die gelbrischen Städte, mit ihnen Cöln und Dinant, bildeten das eine Drittel, die wendischen, westfälischen und diesseitigen rheinischen Städte das andere, Preußen mit Gothland und Livland das dritte².

Wenn also Cölns Bedeutung und Stellung als Mitglied der deutschen Hanse auf den gemeinsamen Handelsbeziehungen und Privilegien in England und Flandern beruhte, wo die mächtige und reiche rheinische Stadt vorzugsweise mit ihrem Handel theilhaftig war, so stand diese doch immer nur in einem entfernten Verhältniß zu der wendischen Hanse und den anderen Handelsplätzen an der Ostsee, wie sie sich auch nur wenig durch deren Handelspolitik in den nordischen Reichen berührt fand. Zwar wurde im J. 1367 (11—19. Nov.) ein berühmter Hansestag zu Cöln abgehalten, auf welchem Abgeordnete der wendischen Städte des sübischen Drittels mit denen von Preußen, Holland, Seeland und Südersee das Kriegsbündniß gegen die Könige von Dänemark und Norwegen beschloffen, die Zahl der von den einzelnen Verbündeten zu stellenden Schiffe festsetzten und zur Bestreitung der Kriegskosten ein Pfundgeld von Waaren und Schiffen auf ihre Häfen legten³: allein die Stadt Cöln, welche zum Versammlungsort der Städte der Ost- und der Westsee offenbar nur wegen ihrer geeigneten Lage in der Mitte zwischen beiden gewählt war, theilhaftigte sich selbst an diesem Bündniß und an den darauf bezüglichen Verhandlungen nicht weiter, als daß sie die Ausschreiben der Conföderation unter ihrem Siegel ausfertigen ließ und deren Bevollmächtigte beglaubigte⁴.

1. Urf. vom 20. Jan. 1282 bei Lappenberg, Stahlfhof, Urkunden S. 14: mercatores de hansa Alemannie in eadem civitate tunc morantes.

2. Lappenberg S. 29. Dieselbe Eintheilung bestand bei dem Kaufmann zu London auch noch im J. 1476, wie aus dem Recess zu Lübeck, 23. Mai, § 196 hervorgeht: 'se helben dat Collensche unde Gellersche vor ein vordendeil, dat Sassesche unde Westfalsche unde Bergesche vor dat andere, Pruzgen unde Lifflande unde Gotlande vor dat derde'. Ich verdanke die Kenntniß dieses und der noch weiter anzuführenden ungedruckten Reccess der gütigen Mittheilung des Herausgebers der

Hanse-recesses von 1431—1476, Dr. Freih. von der Ropp.

3. Consules civitatum maritimarum de tercia parte Lubicensi, de Pruscia, de Campen, de Hollandia, Zeelandia et de mari australi in civitate Coloniensi congregati in Einl. des Reccesses s. Hanse-recesses I S. 373.

4. S. die Urkunden in Hanse-recesses a. a. D. und auch in Quellen zur Gesch. von Cöln IV no. 468—473. Man bediente sich des Cölnischen Stadtsiegels, weil der Hansebund kein eigenes hatte, s. Mantels in den hanfischen Geschichtsblättern J. 1872 S. 5 f.

Näher ging Köln der Streit mit den Städten von Flandern an, als die von der Ostsee und Holland im J. 1385 den Verkehr mit ihnen abbrachen und das Contor von Brügge nach Dortrecht verlegten¹. Bei dieser Veranlassung beschickte Köln 1389 den Hansestag zu Lübeck², und als die flandrischen Städte 1391 die geforderte Genugthuung für die Beschädigung der deutschen Kaufleute leisteten, erhielten auch die Kölner ihren Schaden ersetzt³. Sonst war die Rheinstadt im 14. und 15. Jahrhundert nur selten auf den allgemeinen Hansetagen zu finden⁴; und wenn sie von dem großen Hansebund nur geringen Nutzen zog, bisweilen sogar nur Schaden davon hatte, falls, wie öfter geschah, ihre Kaufleute und Waaren für die Vergehen der Hansesgenossen im Ausland haftbar gemacht wurden, so war sie auch wenig geneigt, für das allgemeine Beste ihre eigenen Interessen hintanzusetzen oder sich allgemeinen Anordnungen des Bundes welche ihr besonders zur Last fielen zu fügen. Als daher im J. 1447 der Hansestag zu Lübeck dem Kaufmann, d. i. dem Contor zu Brügge zur Bestreitung der Kosten für die Zwecke des Bundes einen Schoß von den Waaren der Hanse, welche nach Brabant, Holland und Seeland geführt wurden, bewilligte, widersetzte sich Köln, mit Berufung auf seine Handelsprivilegien in diesen Ländern, dem Bundesbeschlusse und verweigerte nicht nur für sich selbst die Entrichtung der Handelssteuer, sondern bewog auch andere Hansestädte von Südersee, Niederrhein und Westfalen mit ihm gemeinsame Sache zu machen und den Schutz des Herzogs von Burgund anzurufen⁵. Nachdem dieser Streit lange Zeit mit vieler Erbitterung fortgeführt und von Köln zur Entscheidung an

1. Hansereceffe II S. 362.

2. Ebenda III S. 455: de Colonia Mathias van dem Spegele.

3. Ennen II S. 576—581 aus den Acten des Stadtarchivs.

4. S. das Verzeichniß der Tage bei Ennen III S. 690.

5. Was Sartorius, Gesch. des hanseatischen Bundes Bd. II S. 532 ff. und Ennen a. a. D. S. 698 hierüber mittheilen, bedarf mehrfacher Klarlegung und Berichtigung, welche erst durch den Abdruck der Recesse vollständig gegeben sein wird. Der mir von Dr. v. b. Ropp mitgetheilte Wortlaut des Beschlusses in dem Recesse zu Lübeck, 1447 Mai 18, § 95 ist folgender: 'Item wante de copman van Brugghe zül beclaget hefft vor den gemeenen sieden, dat he dagelik grote last hefft umme der stede unde des copmans privilegie in Flanderen to beschermende unde od vele koste deit mit composicien unde

enbracht van vriheit to krigende in marceden unde in tollen in Brabant, Holland unde Zeelant etc., welke kost deme copmanne to zwar vallen, wente de gemene man, de de lande vorsolet, dar men dat schot aff entsangen scholde, unwillich is unde mit wrevelde des weigert to betalen: hirut so hebben de gemenen stede ordineret unde endrachtliken gefloten, dat en iskil copman van der hense de in den vorschreven landen sine copenschap hanteret, id si bi watere off bi lande, schal den oldermannen daraff schot geben unde betalen bi der penen van enem pund grote unde bubelden schote to voboren' u. s. f. Dieser neue Schoß war nicht derselbe wie der von 1425, wie Ennen a. a. D. annimmt; letzterer wurde damals und später 1434 (Hansereceffe von 1431—76 I S. 203) und auch auf demselben Tage von 1447 (Recesse § 21) bloß zur Bestreitung der Gesandtschaftskosten bewilligt.

den großen Rath des Herzogs von Burgund gebracht worden, erklärte dieser zu Gunsten der Eölnner, daß den Aelterlenten in Brügge nicht das Recht zustiehe sie mit Zwangsmitteln zur Bezahlung des Schoffes anzuhalten¹. Doch wurde die Entzweiung in der Hanse durch solche Einmischung eines fremden Gerichts nur noch mehr erbittert.

Schlimmer noch war das Zerwürfniß, welches 1469 zwischen Eöln und der Hanse in Folge der Feindschaft der letzteren gegen England entstand². Wegen Ueberfalls und Vercabung englischer Schiffe in der Ostsee erfolgte die Beschlagnahme des Stahlhofs in London und wurden die deutschen Kaufleute von dem königlichen geheimen Rath zur Zahlung einer hohen Geldbuße verurtheilt. Die Hanse zu Lübeck brach hierauf den Handel mit England ab. Doch Eöln, welches schon früher seine eigenen Wege gegangen war, trennte sich eigennütziger Weise von den Hansegenossen. Die Eölnner Kaufleute in London wurden von der Haft und Beschlagnahme ihrer Güter befreit, nahmen allein von dem Stahlhof Besitz und erhielten allein die erneuerte Bestätigung ihrer Privilegien in England³. Aus diesem Grunde wurde Eöln auf dem Tage zu Lübeck, Himmelfahrt 1470, aus dem Hansebund ausgeschlossen: Tücher und Waaren der Eölnner sollen in den Städten der Hanse nicht zum Verkauf gebracht, auch ihre Durchfuhr zu Wasser und zu Lande nicht geduldet, die Kaufleute und Bürger von Eöln bei den 'vier Stapeln der deutschen Hanse', nämlich den Contoren zu Brügge, London, Bergen und Nowgorod, nicht geschützt oder vertreten werden, niemand in Handelsgesellschaft mit ihnen stehen⁴. Die Hanse führte ihren Krieg gegen England fort und als am letzten Februar 1474 der Friede zu Utrecht zu Stande kam, setzte die erstere durch, daß in einem Artikel desselben bestimmt wurde, welche Stadt des Hansebundes von den anderen sich losgesagt habe oder ausgeschlossen worden sei, die solle aller ihrer Privilegien in England auf so lange verlustig gehen, bis ihre Ausöhnung und Wiedervereinigung erfolgt sei, womit allein Eöln gemeint

1. Ennen nach den Hanseacten des Stadtarchivs III S. 697—702.

2. S. hierüber außer Ennen S. 703—718 die dort nicht berücksichtigte Urkundliche Gesch. des hanfischen Stahlhofs von Rappenberg 1851 S. 48—56.

3. S. die Urkunden R. Edwards IV von 1471 u. 1472 bei Rappenberg Abth. II S. 134; vgl. Pauli, Ueber die Haltung der Hansestädte in den Rosenkriegen, Hanfische Geschichtsblätter 1875 S. 80 f.

4. Receß § 103. Voraugeschiedt sind von § 74 an die Anklagen des zu London in England und zu Brügge in Flandern

residirenden Kaufmanns gegen die von Eöln und ihre Verbündeten, worauf § 103 mit den Worten beginnt: 'Unde wante denne deser unredeliker unsimpelken unde unthemeliken artikelen vele mer sin van den van Colne unde eren bivalers den gemenen steden van der dutischen hense unde dem loymanne to Lunden in Enghelant unde sunderliken tho Brügge in Wlandere residirende min dan mid rechte unde unvorschuldes ghedan unde bescheen welk sit also nicht themelik noch behorlik is ghewesen, hirusumme' zc.

war¹. So stand die Stadt unter dem Banne der Hanse zu derselben Zeit, als sie gegen den Herzog von Burgund den Krieg vor Neufz führte. Die Ausöhnung mit der Hanse wurde eingeleitet durch freundliche Verwendung des Kaisers Friedrich und des Erzb. Johann von Trier in Zuschriften an den Rath von Lübeck. Auf der Tagfahrt zu Lübeck, Himmelfahrt 1476, bei welcher die Eölnner Rathsfendeboten, Heinrich Sudermann der Rentmeister und Hermann Rind der Rathmann, nebst dem Secretär Meister Heinrich Duß vorerst nur als Gäste, nicht als 'Gliedermaßen der Hanse' zugelassen wurden, begannen die langwierigen Verhandlungen mit Anklage und Rechtfertigung. Den Eölnnern wurde hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, erstens immer noch die Nichtbezahlung des Schosses in Brabant, sodann, daß sie den Streit hierüber mit dem Kaufmann zu Brügge an den hohen Rath des Herzogs von Burgund gebracht und dabei 'der Städte Heimlichkeiten, Verordnungen und Reccess' offenbar gemacht hätten, endlich am meisten drittens ihr ganzes treuloses Verhalten gegen den Kaufmann zu London. Als Bedingung der Wiederaufnahme in den Bund der Hanse wurde gefordert, daß sie fortan den Schoß an das Contor zu Brügge wie alle anderen Städte zahlen, auf die Sentenz des hohen Raths von Burgund verzichten und an den Kaufmann von der Hanse zu England Privilegien, Siegel, Silberwerk, Rasse, Waffen u. s. w. zurückgeben und andere Genugthuung nach Erkenntniß der Städte leisten sollten². Weil aber die Eölnner Deputirten zur weiteren Verhandlung hierüber nicht bevollmächtigt zu sein erklärten, wurde eine andere Tagfahrt auf Bartholomäi (24. August) in Bremen anberaumt, wo man endlich zum Abschluß kam. Die Bedingungen, unter welchen Eöln seine Wiederaufnahme erlangte, waren so glimpflich, daß die Deputirten des Kaufmanns zu Brügge und zu London, wenn auch vergeblich, dagegen protestirten³. Was namentlich den Schoß in den burgundischen Landen betrifft, so brauchten die Eölnner in den nächsten zehn

1. Man wählte die allgemeine Fassung des Artikels, nachdem die englischen Bevollmächtigten den speciell gegen Eöln gerichteten Wortlaut im Entwurf abgelehnt hatten: 'Borbermer geven de oratores vor der Kollener halven, dat de artikel in appunctuatis de Kolner belangenbe der koningliken majestad to doende in sinen hoicheiden to na were, na dem de de Kollener sine vrunde weren'. Man hatte sogar die Ausweisung der Eölnner aus England verlangt. Die Vorverhandlungen nebst dem Friedensvertrag kommen in den Hanserecessen zum

Abdruck.

2. Recess der Lübecker Tagfahrt und Schreiben d. d. Lübeck 14. Juni, welches den Eölnner Rathsfendeboten nach Hause mitgegeben wurde.

3. Recess § 96—98. Die Versammlung besand 'dat sei unde bei kopman beide to Brugge unde in Engeland up dit mael des thovreden mosten wesen, went dei radesfendeboden, ant hoseinde dei gestaltnisse des dinghes, so id nu gelegen were, id up dit mael nicht London ghebeteren'.

Jahren als Abfindung dafür nicht mehr als 100 rheinische Gulden jährlich zu zahlen, was ihnen auch für später zur Wahl gestellt wurde¹. Gewiß beweist dies Entgegenkommen seitens der Hanse, wie großen Werth sie auf den Wiederanschluß der mächtigen rheinischen Stadt legte.

Durch den Friedensschluß des Kaisers mit dem Herzog von Burgund zu Neuf war noch nicht der Friede im Erzstift hergestellt. Der Herzog hatte die Stadt Cöln nicht mit in den Frieden eingeschlossen und forderte von ihr Genugthuung und Ersatz des Kriegeschadens, so wie Abschaffung des neuen Zolls, und verbot ihren Handel mit seinen Unterthanen². Wegen des Zolls gerieth die Stadt auch in schwere Verwicklungen mit den rheinischen Kurfürsten, insbesondre mit dem Pfalzgrafen Philipp, welcher Represalien ergriff. Erzbischof Ruprecht behauptete sich mit den Waffen noch in einem Theil des Erzstifts, aus welchem ihn der Stiftsverweser Hermann hinausdrängen wollte. Mit Hülfe der Cölner gewann der letztere die wenigen Aemter und Schlösser des Niederstifts, welche Ruprecht noch besaß³, und dieser hatte das Erzstift bereits thatächlich verloren, als er am 26. Juli 1477 mit seinem Gegner, Landgraf Hermann, mit Domcapitel, Landständen und Stadt Cöln einen Vergleich einging, wonach er gegen Zusicherung einer Leibrente von 4000 Gulden und Ueberlassung von Stadt und Amt Lechenich vorerst die Regierung des Erzbisthums aufgab⁴. Als er aber demungeachtet bald darauf wieder in Westfalen zu den Waffen griff, wurde er von dem Landgrafen Heinrich von Hessen gefangen genommen und in dieser Lage unter Vermittelung des Pfalzgrafen Philipp genöthigt, auch auf die erzbischöfliche Würde zu verzichten; der Papst sollte durch eine Gesandtschaft ersucht werden, ihn derselben zu entledigen und sie auf den Gubernator Hermann zu übertragen⁵. Der letztere ließ von seinem Bruder Heinrich 16000 Gulden, um die Kosten der päpstlichen Bestätigung in Rom zu bezahlen, erlangte diese aber erst am 15. November 1480 von Sixtus IV, nachdem Ruprecht am 26. Juli auf der Burg Blankenstein in der Gefangenschaft gestorben war⁶.

Erzb.
Herz-
mann
IV.

1. S. neben dem Neceß § 96 die Vertragsurkunde vom 13. (nicht 11.) Sept. 1476 bei Lappenberg, Stahlfhof Urk. S. 154 und den ausführlichen Bericht in Forts. von Detmars Chronik, Grautoff Bd. 2 S. 383 — 386.

2. Ennen III S. 568.

3. Koelhoff'sche Chron. S. 846.

4. Lac. IV no. 392.

5. Vertrag vom 6. Juli 1478 ebend.

no. 396. Die Actenstücke des bei dem apostolischen Stuhl geführten Processus s. im Archiv f. Gesch. u. Statistik no. 51 — 69.

6. Urk. des Papstes Lac. IV no. 413. Vgl. Koelhoff'sche Chron. S. 850; Cronica presulum S. 240; Chronik von Thüringen und Hessen bei Senckenberg, Selecta juris et histor. III S. 500.

So war der lange Streit im Erzstift glücklich beendet. Auch die Stadt Eöln erfreute sich des äußeren Friedens und durfte sich nicht minder desselben von seiten des Erz. Hermann, der in der Stadtchronik als der friedfertigste aller Erzbischöfe von Eöln gerühmt wird, versichert halten¹. Aber schwer lasteten auf ihr die Folgen des Kriegs: die finanzielle Ueberbürdung der Stadtclasse mit Anlehen, deren Renten zum großen Theil die öffentlichen Einkünfte verschlangen, die erhöhten Accisen, welche die Bürger insbesondre den Gewerbestand bedrückten, die Handelsstörungen infolge des Zolls, welchen der Kaiser der Stadt bewilligt hatte, aber die Nachbarn nicht dulden wollten, alles dies gab Anlaß mehr als genug zur Unzufriedenheit der Bürgerschaft, und für alles Unglück machte diese, wie es gewöhnlich geschieht, die Obrigkeit verantwortlich. Es war schon länger kein gutes Einvernehmen mehr zwischen Rath und Gemeinde. Zwar hätte man meinen sollen, daß nach der demokratischen Verfassung des Verbundbriefs von 1396 kein ernstliches inneres Zerwürfniß mehr aufkommen könne, wenn doch der Rath durch jährliche Wahlen der Gaffeln erneuert wurde und bei wichtigen Entschlüssen an den Beirath der 44 aus der Gemeinde gebunden war: allein die jährlichen Wahlen hatten fast nur eine formelle Bedeutung, wenn regelmäßig immer dieselben Rathsherren, welche zwei Jahre lang aus dem Amte waren, zu dem neuen Rathe wiedergewählt wurden², und die Rathsverfassung bewahrte nicht minder wie früher den aristokratischen Charakter, nur daß jetzt an Stelle der patricischen Geschlechter die Aemtercorporationen den Rath besetzten. Auch hatte der Ausschuß der 44 aus den Gaffeln sich nicht zu einer wirklichen Gemeinbevertretung ausgebildet, war vielmehr, wie es scheint, so gut wie beiseite geschoben; wenigstens ist von ihm bei der Revolution von 1481 gar nicht die Rede³.

Revolution von 1481.

Die allgemeine Unzufriedenheit machte sich im Herbst dieses Jahres laut in den Amtshäusern der Gaffeln. Als Aufwiegler der Gemeinde that sich am meisten ein Gürtelmacher Namens Johann Hemmersbach hervor; den Gürtelmachern schlossen sich die Schuhmacher an; hierauf traten auch die übrigen Aemter und Gaffeln hinzu; alle miteinander vereinigten sich am 29. Sept. im Gaffelhaufe der Schuhmacher, wo je 6 bis 8 Vertreter

1. Koelhoff'sche Chron. S. 851.

2. Vgl. ob. S. cxxxiv. Daß es auch nach Einführung der Verfassung des Verbundbriefs im 15. Jahrhundert fortbauern so gehalten wurde, also factisch ein dreijähriger Turnus bestand, ergeben die Rathsverzeichnisse in Bd. I der Raths-

protokolle bis 1440 und von 1440 ab, Msc. A IV 123.

3. S. über diese Koelhoff'sche Chron. S. 852 ff., dazu die Relation u. die Heimchronik über die Unruhen 1481 — 1482 Beil. III u. IV, vgl. Ennen III S. 556 — 612.

von jeder Gaffel gewählt wurden, um die Beschwerden und Forderungen der Gemeinde zugleich schriftlich und mündlich an den Rath zu bringen; und sehr bemerkenswerth ist, daß unter den Gewählten auch einige aus den alten Geschlechtern, Werner von Pyskirchen und Johann von der Eren, als Wortführer der Gemeinde gegen den Rath auftraten¹. Es wurde zuerst und vorzugsweise die Abschaffung der seit dem Kriege vor Neuß eingeführten neuen oder erhöhten Accisen verlangt. Als man aber einmal in der mündlichen Verhandlung mit dem Rath im Zuge des Forderns war, kam noch vieles andere zur Sprache, was auf Kosten des Gemeinwefens und der Besitzenden, wie namentlich die Stundung der Rentenzahlungen an die Stadtgläubiger, dem gemeinen Manne zur Erleichterung oder zum Nutzen gereichen konnte². Der Rath fand sich wehrlos der andringenden Masse gegenüber und sagte vorläufig zu allem Ja. Neben der großen 'Schickung' aus der Gemeinde wurde noch eine kleine von je zwei Mitgliebern aus jeder Gaffel gewählt, um dem Rathe ein 'Beikommen zu thun', wie der Stadt zu helfen sei. Diese nahm die Revision der Stadtrechnungen vor und maßte sich bald die höchste Gewalt an. Der Rath mußte verordnen, was sie verlangte, Herabsetzung der Accisen und anderer öffentlicher Abgaben, so wie der Besoldung und Gehälte der Stadtbeamten; auch wurde eine Abänderung des von allen Aemtern und Gaffeln beschworenen Verbundbriefs zugestanden, wonach fortan auch diejenigen Aemter, welche bisher nur ein Mitglied in den Rath wählten, deren zwei wählen durften, wogegen die Zahl der Gebrechsherren, d. h. der von dem Rathe selbst hinzu gewählten, im entsprechenden Verhältniß, bis auf drei vermindert wurde: der auf solche Weise veränderte Rath bestand ein halbes Jahr lang³.

Allein mit diesem revolutionären Fortgang der Dinge war keineswegs die ganze Bürgerschaft einverstanden. Die Reaction kündigte sich in einer Eingabe der Kaufleute an den Rath an, worin sie ihre Meinung dahin aussprachen, daß der Handel zwischen Rath und Gemeine, von dem sie sich anfangs eine Förderung des Gemeinwohls versprochen hätten, den Frieden, das Wohl und die Ehre der Stadt in Gefahr bringe, daß sie dabei keine Sicherheit mehr für ihre Hantierung und Kaufmannschaft fänden und genöthigt sein würden die Stadt zu verlassen, wenn nicht die drei Rätthe wieder abgestellt und ein vollmächtiger, einträchtiger Rath

1. Die Betheiligung 'etlicher von den alten Geschlechtern' wird in der 'Relation über die Unruhen' gleich anfangs hervorgehoben; doch war damit keineswegs die

Mehrzahl einverstanden, s. weiter unten.

2. S. die Relation S. 930.

3. S. Neimchronik B. 292—361, Beil. IV.

laut dem beschworenen Verbundbrief wieder hergestellt würde¹. Auch stieß die Forderung der Bewegungspartei, womit sie sich für die Zukunft sicher stellen wollte, daß eine Verschreibung unter dem Stadtsiegel und den Siegeln der Aemter und Gassen ausgestellt werden solle, wonach niemand, der zu beiden Schickungen gehörte, in Zukunft dafür zur Verantwortung oder Strafe gezogen werden dürfe, auf offenen Widerspruch in den Gassen².

Doch die revolutionäre Partei ließ sich dadurch nicht warnen, sondern wurde vielmehr durch die Furcht immer weiter gedrängt. Auf der anderen Seite fand sich der Rath ermuthigt durch Zuschriften und Gesandtschaften befreundeter Herren und Städte, Erbietungen zur Vermittelung von seiten des Erzbischofs, der Geistlichkeit und der Universität, am meisten aber durch die Unterstützung, die er bei einem Theil der Bürgerschaft fand: denn schon erklärten sich eine Anzahl von Aemtern und Gassen, namentlich die s. g. Ritterzünfte und diejenigen, welchen die wohlhabenderen Bürger und Gewerbetreibenden angehörten, für Abberufung ihrer Bevollmächtigten aus beiden Schickungen. Die Anführer der Gegenpartei aber gedachten sich nun des Rathes und der Stadt durch Aufruhr und Gewalt zu bemächtigen. Am 18. Februar, Fastnachtmontag 1482, brachen sie los, zogen von der Buntwörter Gasse aus mit einem Haufen Volks auf das Rathhaus, forderten und erhielten vom Rath die Auslieferung von ein und dreißig Rathsherren und Stadtbeamten, welche in verschiedenen Stadthürmen eingesperrt wurden. Doch wenig wurden sie ihres Sieges froh; denn die Rathspartei in den Aemtern und Gassen fühlte sich stark genug, um es mit den Aufrührern aufzunehmen. Am folgenden Morgen versammelte sich die völlig ungestimmte Gemeinde der Gassen und Aemter auf dem Heumarkt und half dem verstümmelten Rath die eingekerkerten Genossen aus ihren Gefängnissen zu befreien. Sogleich wurden die am meisten schuldigen Rädelsführer ergriffen und ihrer sechs — der Hemmersbach und noch ein anderer Gürtelmacher, zwei Fischhändler, ein Weber und ein Schreiner — ohne Verhör und Gericht, nach kurzer Weichte eines jeden vor einem anderen Winderbruder, bis Nachmittag vier Uhr auf dem Heumarkt enthauptet³. Einige Wochen später büßte auch Werner von Heskirchen 'einer von der alten Herrschaft', welcher den Bürgermeisterstab aus der Hand des Hemmersbach empfangen

1. Ennen S. 596.

2. Die Relation erwähnt, daß auch die von den alten Geschlechtern sich mit anderen gegen den Brief verbanden.

3. Relation: 'diffe sechs seint gericht

des dinstags den lesten vastabend'. Hier- nach ist Ennen S. 605 zu berichtigen, welcher die Ergreifung und Hinrichtung derselben erst am folgenden Tage, am Aschermittwoch, geschehen läßt.

hatte, sein Vergehen, dessen er sich im Verhör schuldig bekannte, mit dem Tod durch das Schwert. Die Ausgewichenen traf die Strafe lebenslänglicher Verbannung, welche für einige noch mit Confiscation ihrer Güter verschärft wurde. Nach Abstellung der revolutionären Neuerungen trat der Verbundbrief wieder in volle Kraft; die Autorität des Rathes war durch die Unterdrückung des Aufruhrs verstärkt.

Wenn gleich Erzb. Hermann bereits am 15. Dec. 1485 von Kaiser Friedrich III die Belehnung mit den Regalien erhalten hatte¹, verschob er doch seinen feierlichen Einritt in die Stadt bis zum Fastensonntag 17. Februar 1488², nachdem schon mancherlei Streitigkeiten mit ihr über Verletzung der geistlichen Immunitäten, über die Schuldforderung der Stadt an den Erzbischof u. a. m. vorausgegangen und wieder geschlichtet waren³. Nach altem Herkommen bestätigte Hermann vor seinem Einritt die Privilegien der Stadt; bei dem Einzug begleiteten ihn die anwesenden Fürsten, die Rathsdeputation und der Greve; die Geistlichkeit führte ihn in den Dom; hierauf nahm er Besitz von dem hohen Gericht auf dem Stein, 'da der Greve zu sitzen pflegt' und empfing auf dem Saal des Domhofs die Huldigung der Bürgermeister namens der ganzen Bürgerschaft⁴. Am folgenden Tag anwältigte er die Schöffen, nachdem sie ihm zuvor geschworen hatten, und ernannte den Greven, um an seiner Statt den Vorsitz im hohen Gericht zu führen⁵.

Es fehlte auch später nicht an mancherlei Beschwerden und Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt über die Grutgerechtigkeit des Erzbischofs bei dem Bierbrauen, worüber schon im J. 1500 ein Ausgleich zu Stande kam⁶, ferner über die Competenz des geistlichen und weltlichen Gerichts, über das gerichtliche Verfahren des geistlichen Officials so wie des hohen Schöffengerichts gegen die Bürger, über das Geleit oder Schutzrecht und die Gerichtsbarkeit des Rathes, über das vielbestrittene Stapelrecht der Stadt⁷. Nachdem deshalb von beiden Parteien der Weg des Prozeßes bei Papst und Kaiser beschritten worden, unterwarfen sie sich zuletzt dem Schiedspruch des erwählten Bischofs von Kammerich, Jacob von Croÿ⁸. Wir heben daraus die Bestimmungen hervor: über

1. Sac. IV no. 429.
 2. Vgl. über das Datum Koelhoff'sche Chron. S. 913 Anm. 1.
 3. Ennen 614 ff.
 4. S. die Beschreibung des Einritts von Erzb. Hermann, Securis ad radicem S. 219.
 5. Ennen S. 638.
 6. Ennen III S. 643. An Stelle der Bruth oder Bierwürze kam auch schon

der Hopfen in Gebrauch, ebend. S. 733.
 7. Vgl. Koelhoff'sche Chron. S. 905—910.
 8. Dieser Schiedspruch d. d. 25. Apr. 1506 findet sich unter der Ueberschrift 'Concordaten a. 1506' in der Sammlung der Statuta und Concordata der h. freien Reichsstadt Cölln, 4. (ohne Jahreszahl) S. 111—133 abgedruckt.

Competenzstreit zwischen dem geistlichen und weltlichen Gericht sollen die Doctoren der Facultäten beider Rechte in Cöln entscheiden; bei Pfändung und Arrest gegen Bürger sollen die Gewalttrichter des Rathes dem Greven Beistand leisten; der Strafgewalt des Rathes sind vorbehalten Vergehen, welche im Rathesgebäude oder in der Rathesimmunität begangen worden¹, dem Erkenntniß der Gaffelmeister die Sachen, welche Greve und Schöffen ihnen nach Herkommen überweisen; der Stapelzwang endlich wird ausschließlich auf die s. g. Bentgüter, nämlich Salz, getrocknete oder gefalzene Fische, Fettwaaren beschränkt².

Der lange erbitterte Krieg der rheinischen Kurfürsten von Mainz, Trier, Pfalz und des Landgrafen von Hessen gegen den Cölnner Zoll³ wurde nach dem Ausspruch des R. Maximilian auf dem Nürnberger Reichstag 1491 durch eine Geldabfindung mit 15000 G. an die verbündeten Fürsten gegen das Zugeständniß des Zolls auf drei weitere Jahre beigelegt⁴.

Den Anforderungen von Reichssteuern und Kriegshülfe zu Roß und zu Fuß, welche in den Reichskriegen gegen Ungarn 1482, gegen die Städte von Flandern 1488, gegen Frankreich 1492 an die Reichsstadt Cöln gestellt wurden, suchte sich diese nach Möglichkeit zu entziehen⁵; auf der andern Seite wahrte sie mit Eifersucht auch in der Form ihre Unabhängigkeit gegenüber dem Erzbischof. Als nach dem Tode des Erz. Hermann der neue am 13. November 1508 gewählte Erz. Philipp von Oberstein in einer Zuschrift an den Rath Cöln wieder seine Stadt und die Bürger seine Bürger nannte⁶, protestirte der Rath gegen solche Antastung ihrer Reichsfreiheit, nachdem schon das Privilegium R. Friedrichs III von 1475 diese Titulatur ein für alle mal untersagt hatte⁷.

Revo-
lution
von
1513.

In der Stadt selbst war seit Unterdrückung des Aufstands gegen den Rath im J. 1482 ein schlimmer Krankheitsstoff zurückgeblieben, welcher unmerklich fortschleichend und ansteckend die ganze Gemeinde ergriff

1. So ist wohl zu verstehen: 'die sachen und die geschicht, die sich in Rahtsstat begeben und durch den Rath zu strafen und zu richten gebären'.

2. Bentgüter oder Bentewaaren von vendre; vgl. über den Stapelzwang zu Brügge, von welchem umgekehrt die Bentewaaren ausgenommen waren: Wehrmanns Abh. über das hanseatische Haus in Antwerpen, Hanfsche Geschichtsblätter 1873 S. 81.

3. Vgl. oben S. cxcvi. Die ober-

rheinischen Kurfürsten sperren den Rhein bei Koblenz nach Vertrag vom 30. Oct. 1489, welchem auch Hermann von Cöln im folgenden Jahr beitrug; s. die Urkunden bei Mone, Zeitschr. für d. Gesch. des Oberrheins IX S. 37—44.

4. Urk. vom 31. Mai, Lacomblet IV no. 450 Anm.; vgl. Roelhoff'sche Chron. S. 875—881.

5. Ennen S. 627 f.

6. Ebb. S. 657.

7. S. oben S. cxcvi.

und endlich im Jahr 1513 zum furchtbaren Ausbruch kam¹. Zwar die Autorität des Rathes war durch Bestrafung der Auführer wiederhergestellt worden, aber nicht die Eintracht zwischen Rath und Gemeinde. Die demokratische Verfassung des Verbundbriefs wurde nicht nach ihrem wirklichen Sinne von den Regierenden gehandhabt. Es war schon ein übles Zeichen von der herrschenden Stimmung, daß der Rath in wiederholten Morgensprachen sich gegen Verdächtigungen und Verunglimpfungen zu verwahren hatte, Verathungen, Verbündnisse und Anschläge gegen seine Regierung verbieten mußte. Die Bestrafung, welche er selbst über einige seiner früheren Mitglieder und Machthaber, denen Unterschleif des öffentlichen Guts, Bestechung und Verletzung des Verbundbriefs Schuld gegeben wurde, verhängte, befriedigte die öffentliche Meinung nicht, schien vielmehr den Gegnern Recht zu geben, welche den regierenden Herren überhaupt die ärgste Mißverwaltung vorwarfen. Vergebens wurde über drückende Accisen, über Verletzung der persönlichen Freiheit der Bürger geklagt und öffentliche Rechnungsablegung über die Verwaltung des Stadthaushalts gefordert. Die regierenden Herren vertheilten unter sich die einträglichen Aemter und waren durch Umtriebe bei den Rathswahlen bemüht sich in ihren Stellen zu behaupten. Der Haß gegen sie mußte einen hohen Grad erreicht haben, wenn einige Uebelthäter auf Anstiften des erzbischöflichen Kellners in Poppelsdorf den Plan fassen konnten, die hervorragendsten unter ihnen zu ermorden und die Stadt in Brand zu stecken, was nur in der Ausführung mißlang². Es bedurfte bloß einer zufälligen Veranlassung, um Rath und Gemeinde in offener Feindschaft gegeneinander zu stellen. Diese wurde gegeben durch Streit und Schlägerei im Amt der Steinmeger bei Gelegenheit der Meisterwahlen am Thomastage 1512. Der Rath ließ einige von den Schulbigen ins Gefängniß abführen, die anderen entflohen in das Frauenstift von St. Maria auf Capitol. Die Gewalttrichter nebst einigen anderen Herren des Rathes drangen in Begleitung von Stadtsoldaten in das kirchliche Asyl ein, wo sich die Steinmeger zur Wehre setzten; die geheiligten Räume wurden mit Blut besudelt. Die geistliche Immunität war verletzt; die Aebtissin legte das Interdict auf ihre Kirche. Das Volk rottete sich zusammen, die Gassen traten in Verathung. Diesmal wandte sich der Rath vergebens an das Wollenamt und die Goldschmiede: sie gaben zur Antwort, daß sie sich an den Verbundbrief halten wollten; die gewaltthätige Ergreifung der

1. Ennen S. 659 — 685; Eckert, Die Revolution in der Stadt Eöln im J. 1513 mit Urf. + Beilagen in den Niederrhein. Annalen S. 26 u. 27 S. 197

— 267; dazu einige handschriftliche Notizen S. 30 S. 207.

2. Ennen S. 664.

Bürger in ihren Häusern und selbst in der Klosterfreiheit erklärten sie für eine Verletzung des Rechts und der Freiheit der Bürger. Zugleich machte sich der lang verhaltene Unwille über die Mißbräuche der Rathsverwaltung Luft. Man verlangte Herabsetzung der Accisen, öffentliche Rechnungsablegung, gesetzliche Rathswahlen und schritt von den Worten zur That. Die Aemter und Gassen traten unter Waffen, besetzten die Stadthore und das Zeughaus und zwangen den Rath die Gefangenen wieder frei zu geben; letzterer im Rathhause eingeschlossen und von dem Gefindel, das sich hinzudrängte, mit dem äußersten bedroht, bewilligte bedingungslos alle Forderungen der Gemeinde. Hierauf erwählten die Gassen aus ihrer Mitte einen Aufsichtsrath von 178 'geschickten Herren', welcher seine Sitzungen auf dem Quattermarkt gegenüber dem Gürzenich hielt und das Regiment der Stadt an sich zog. Ein anderer Ausschuß wurde von dem Gefindel bestellt, welches die Revolution zu seinem Vortheil auszunutzen gedachte, in die Häuser der Rathsherrn einbrang, sich in Zügellosigkeit erging. Doch wurde die Ordnung bald durch die gesetzliche Wahl eines neuen Rathes am 7. Jan. 1513 wieder hergestellt. Ein furchtbares Strafgericht, mehr noch Genugthuung der Rache als gerechte Vergeltung der Schuld, stand den Häuptern der bisherigen Obrigkeit bevor. Der Ausschuß auf dem Quattermarkt nahm die Voruntersuchung in die Hand. Von den Rathsherrn, die sich freiwillig stellten, wurde ein Theil entlassen, die anderen mit denjenigen, die man in ihren Schlupfwinkeln ergriff, unter Anklage der Bedrückung und Verletzung der Bürger, der Bestechung und Veruntreuung des öffentlichen Guts vor das hohe Gericht der Schöffen gestellt. Kurz war das Verfahren; zum Geständniß der Schuld half die Tortur; auf die Verurtheilung folgte die Execution; unerbittlich bewies sich der Haß der Gassen. Im Verlauf von einer kurzen Woche (10—15. Januar 1513) wurden sieben Hauptschuldige auf dem Heumarkt mit dem Schwert hingerichtet: zuerst der am meisten verhaßte Weinmeister und frühere Gewaltrichter Dietrich Spiz, genannt Fuchs, nach ihm der Rentmeister Johann von Bergheim, welcher nicht weniger als fünf Bürgermeisterstäbe zählte; hierauf die beiden regierenden Bürgermeister, Johann von Rheidt und Johann von Odenborp, und noch drei andern Rathsherrn; man erließ diesen vornehmen Männern selbst nicht den schimpflichen Brauch, wie er bei Hinrichtung gemeiner Verbrecher geübt wurde: auf dem Wege zur Execution stieß sie der Scharfrichter mit dem Ausdruck der Verwünschung dreimal an den blauen Stein auf dem Domplatz gegenüber der Hacht¹.

1. 'Wir stoßen dich an den blauen Stein, du kommst Vater und Mutter nicht mehr heim'.

Nachdem so die Häupter der regierenden Partei gefallen waren, beging man die glücklich vollendete Revolution mit einer kirchlichen Prozession, bei welcher die Geistlichkeit ihre ganze Pracht entfaltete und die Reliquien der Stadtheiligen aufführte, mit dem Hochamt in St. Maria auf Capitol und dem Tebeum im Dom. Doch waren die Strafgerichte noch nicht zu Ende. Einige Tage darauf bestiegen noch drei andere Stadtbeamte das Schaffot, die übrigen kamen mit schweren Geldbußen oder Wachslieferungen davon.

Von dem allgemeinen Aufsehen, welches diese Tragödie zu Cöln erregte, geben mehrere überlieferte Volksgebichte Beweis, worin erzählt wird, wie Gott und die heiligen drei Könige die heilige Stadt Cöln vor großem Unglück behüteten: damit ist gemeint, daß die Obersten der Stadt sie an Frankreich hätten ausliefern wollen¹. Doch weder in den Proceßacten, noch in dem Rechtfertigungsschreiben, welches der neue Rath an R. Maximilian erließ, findet sich eine Spur von dieser stärksten Anschuldigung². Im übrigen spricht für die Schuld der Verurtheilten weit mehr als deren eigenes Geständniß unter der Tortur, daß keine Stimme der Vertheidigung sich für sie erhob, kaum eine des Mitleids sich fand. Ein unparteiischer Berichterstatter, der sich als Weichwater eines der Hingerichteten zu erkennen giebt, will den Sieg nicht preisen, der aus Haß und Neid entstand, und schilt den Böbel, auf den er das Sprichwort anwendet: 'Der dem gemeinen Mann dient, der dient niemand zu Dank oder dem leidigen Teufel'; aber als Hauptgrund des Auftrahrs nennt er die Entzweiung der Herren, die sich untereinander heimlich anfeindeten, und die Parteiregierung, welche sich wie mit erblicher Gewalt festzusetzen strebte, indem sie verhinderte, daß diejenigen welche nicht zu ihr gehörten 'an das Brett' kämen: sie bewies sich nicht nur hart und grausam gegen ihre Untergebenen, sondern auch immerfort feindlich gegen das hohe Gericht und die Schöffen, so daß auch bei diesen, als sie das Urtheil über ihre früheren Gegner zu sprechen hatten, der Haß mitwirkte³.

Der neue Rath war aus Männern zusammengesetzt, welche sich der Gunst des Volks erfreuten und bisher durch die herrschende Partei von

1. S. v. Lilienron's Sammlung der deutschen Volkslieder Bd. III no. 279 — 281. Noch zwei andere auf dasselbe Ereigniß bezügliche Gebichte finden sich in den Beilagen VI und IX zu dem citirten Aufsatz von Eckert.

2. S. das Schreiben des Raths vom 31. Jun. 1513 bei Ennen S. 681.

3. Beil. 1 zu der Abh. von Eckert.

Notandum quod discordia et odium Dominorum erat principalis causa, ut dixi, istius perturbationis. Nam erant divisi et quilibet cum suis fovebat partem aliquam — et erant suis subditis nimis duri et crudeles, quasi essent eorum Domini jure haereditario et non amovibiles.

den Aemtern ausgeschlossen waren. Man hatte die Accisen herabgesetzt; dafür mußte nun der öffentliche Bedarf durch eine allgemeine Vermögenssteuer des 100. Pfennigs, welche jeder Bürger auf Eid in den Kasten legte, aufgebracht werden. Die Revolution kam der Stadt auch sonst theuer genug zu stehen. Die Execution von Magistratspersonen ohne seine Genehmigung wurde von dem Kaiser als Eingriff in seine Justizhoheit angesehen und deshalb der Prozeß gegen den Rath bei dem Reichskammergericht eingeleitet¹. Nach vielen Weiterungen, welche der Stadt nicht geringe Kosten verursachten, gab sich Maximilian mit Zahlung von 11400 Goldgulden zufrieden². Außerdem mußten sie sich mit den Angehörigen der Hingerichteten, so viel deren in der Lage waren, ihr Recht bei dem Kaiser geltend machen zu können, durch Herausgabe der sequestrirten Güter auseinandersetzen.

Trans-
fixbrief
1513.

Die wichtigste Folge der Revolution war die Verbesserung der Stadtverfassung durch einen Zusatz, welchen der Verbundbrief von 1396 erhielt. In der Verlesung desselben bestand die Hauptanklage gegen die gestürzte Parteiregierung. Der s. g. Transfix oder Zusatzbrief, welchen Bürgermeister und Rath, Aemter und Gassen am 15. December 1513 besiegelten und beschworen, bezweckte den Verbundbrief aufs neue in Kraft zu setzen, die demokratische Verfassung gemäß demselben in Wahrheit wiederherzustellen und die bürgerliche Freiheit durch stärkere Garantien zu befestigen³. Die Einleitung nimmt Bezug auf die 'bösen Mißbräuche etlicher Obersten, die im Regiment der Stadt gewesen'; solche in Zukunft zu verhindern ist der Zweck dieser Reformation. Die hierauf folgenden 50 Artikel betreffen hauptsächlich die Betheiligung und Mitwirkung der Gemeinde, Gassen und Aemter bei der Stadtregierung, insbesondere bei der Finanzverwaltung, so wie die Sicherstellung der Rechte und der persönlichen Freiheit der Bürger.

Nach dem Verbundbrief von 1396 sollte ein Ausschuß der Vierundvierzig, je 2 aus jeder Gasse, von dem Rath bei wichtigeren Angelegenheiten zugezogen werden. Diese Gemeindevertretung war aber in der letzten Zeit der Parteiregierung so gut wie beseitigt worden, indem der Rath nur s. g. Rathsfreunde, selbstverständlich Parteigenossen, zuzog, was in

1. Cum ex decreto jurium civilium non habebant auctoritatem occidere Magistratum sine auctoritate Imperatoris, sicut postea didicerunt ex informatione jurisperitorum. A. a. D. Weil. I.

2. Ennen IV S. 7.

3. Fehlerhaft gedruckt im Anhang zu

den schon cit. Statuta et Concordata von 1437 und in Materialien zur geistlichen und weltlichen Statistik des niederrhein. und westfäl. Kreises, 2. Jahrg. Bd. 1. 1783, S. 86—119. Ich gebe ihn nach dem Original des Stadtarchivs im Anhang.

Art. 5 des Transfixes als eine 'unnütze und unmordentliche Gewohnheit' verpönt wird. Deshalb wird nun jener Ausschuß wieder in Kraft und Wirksamkeit gesetzt und dabei ausdrücklich bestimmt, daß ohne dessen Zustimmung auch für Privilegien aller Art kein Geld gegeben werden soll (Art. 9).

Die Mitwirkung der Gemeinde d. i. der Aemter und Gaffeln bei der Finanzverwaltung blieb jedoch nicht allein auf die Vertretung durch die Vierundvierzig beschränkt. Neue Accisen sollen nicht aufgelegt und die bestehenden nicht erhöht, ebenso wenig Verschreibungen von Erb- oder Leibrenten ausgegeben werden ohne den Willen aller Gaffeln, Aemter und der ganzen Gemeinde (Art. 18. 30. 31). Die Rentmeister und Beisitzer der Rentkammer, bei der das gemeine Gut der Stadt aufbewahrt wird und an welche alle Steuererträge abzuliefern sind, sollen alle Vierteljahr Rechnung ablegen vor den besonders hierzu, je einer aus jeder Gaffel, gewählten Abgeordneten die nicht zu dem Rathe gehören (Art. 24). Das große Siegel (Meistesiigel) der Stadt ist unter 23 Schlüsseln aufzubewahren, von denen jede Gaffel einen erhält, und nicht zu gebrauchen ohne den Willen aller Gaffeln und der ganzen Gemeinde (Art. 29).

Wenn in dem Verbundbrief die Autorität des Rathes, welchem Aemter und Gaffeln gehorsam und untergeordnet sein sollten, betont wurde, so scheint in dem Transfix das Verhältniß beinahe umgekehrt. Wird im Rath ein parteiischer Beschluß zum Nachtheil einzelner Bürger gefaßt, so kann der aus ihrer Gaffel gewählte Rathsherr, wenn er mit seinem Widerspruch nicht durchbringt, die Sache an seine Gaffelgesellschaft zur weiteren Verhandlung bringen, ohne dadurch den Rathseid zu verletzen; doch soll muthwillige Anklage gegen den Rath und daraus entstandener Aufruhr gemäß dem Verbundbrief bestraft werden (Art. 10 und 11). Desgleichen kann jeder Bürger, gegen welchen der Rath mit Gewalt verfährt oder dem er sein Recht verweigert, sich klagend an seine Gaffelgesellschaft wenden, und wenn auch diese durch Beschickung des Rathes nichts ausrichtet, so wird sie dies allen Aemtern und Gaffeln kund thun, damit solche in gemeinsamer 'Bergabderung' beschließen und handeln was die Nothdurft erheischt (Art. 32). Und mit diesem Artikel, worin ausdrücklich auf die schlimmen Erfahrungen der letzten Zeit hingewiesen ist, stehen im Zusammenhang zwei andere (25. 26), welche im wesentlichen schon daselbe enthalten, was die vielberühmte Habeas Corpus Acte erst im J. 1679 den Engländern zusicherte: kein Bürger oder Eingeseffener in Cöln soll weder bei Tag noch bei Nacht 'aus seiner Bürgerfreiheit' mit Gewalt geholt, noch auf der Straße angetastet und ergriffen werden, es

sei denn, daß man ihn zuvor über seine Missethat verhört habe oder diese stadtkundig wäre, und auch dann soll man ihn nicht ohne weiteres in den Thurm (das Gefängniß) bringen, sondern ihm auf seinen Eid in den Thurm zu gehen gebieten; nur in dem Fall, wenn die Strafe des Vergehens Leib und Leben betrifft, oder wenn einer, dem in den Thurm zu gehen befohlen worden, seines Eides vergißt, oder auf frischer That des Unrechts gegen einen Mitbürger ergriffen wird, kann er von den Gewaltrichtern sofort verhaftet werden 'und sonst anders nicht'. Man soll ihn aber dann nicht länger im Thurm als bis zum nächsten Rathstag sitzen lassen, auf welchem, nach einem durch die Thurmmeister mit ihm vorgenommenen Verhör, über sein Vergehen geurtheilt wird, wie recht und billig ist¹.

Sicherstellung des Rechts und der persönlichen Freiheit der Bürger ist als Hauptzweck des Transfirbriefes von 1513 zu erkennen, entsprechend der Veranlassung der Revolution durch vielfache Rechtsverletzung von seiten des Rathes. Die bestehende Verfassung des Verbundbriefes wurde nicht umgestürzt, sondern lediglich im demokratischen Sinne weiter ausgebildet, indem man den Schwerpunkt der öffentlichen Gewalt aus dem Rath in die Gemeinde verlegte.

Spätere
Stadt-
verfas-
sung.

Die Stadtverfassung von Cöln bestand in den folgenden Jahrhunderten im wesentlichen unverändert fort. Ihre demokratischen Formen und Einrichtungen verhinderten auch später nicht, daß das Stadregiment seinen vorwiegend aristokratischen Charakter beibehielt, indem immer wieder ein engerer Kreis von Bürgern, auf welchen die regelmäßig wiederkehrenden Wahlen sich beschränkten, in den politischen Corporationen des Rathes und der Gassen sich festsetzte, womit auch die mit solcher Oligarchie verbundenen Mißbräuche sich wieder einschlichen.

Nach der Beschreibung, welche Aegidius Gelenius um die Mitte des 17. Jahrhunderts von der Stadtverfassung entwirft², wechselte die Leitung der Republik unter sechs Bürgermeistern in einem regelmäßigen dreijährigen Turnus, von denen je zwei ein Jahr den Vorsitz im Rath führten, während die zwei anderen Paare den beiden Rentkammern vorstanden. Der Rath bestand wie sonst aus 49 Mitgliedern, von denen alle sechs Monate die Hälfte ausschied und von den Gassen neu gewählt wurde, ausgenommen sieben des sog. Gebrechts (früher 13), welche der

1. Vgl. über die Thurmherren Gelenius, De admiranda magnitudine Coloniae 1645 p. 14: hi vinctos examinant et de ipsis ad senatum referunt. Sie waren aus der Mitte des Rathes zu die-

sem Amt deputirt und hatten eine höhere Würde als die Gewaltmeister.

2. De admir. magnitudine Col. p. 13 — 15.

Rath selbst aus der ganzen Stadt hinzuwählte¹. Nicht mehr erwähnt wird der Gemeindevausschuß der Vierundvierzig; dagegen finden sich 22 Bannerherren als lebenslängliche Vorsteher der Gassen, welche zusammen den Bannerrath bildeten. Gelenius nennt sie Volkstribunen; sie wurden als Vermittler zwischen Rath und Gemeinde angesehen und übten ein allgemeines Aufsichtsrecht über die Verfassung und Verwaltung².

Zahlreich waren die Rathes- und Stadämter, sowohl richterliche als administrative. Die wichtigsten behielt der Rath selbst in der Hand, indem er bei jedem Ratheswechsel die Geschäfte unter seine Mitglieder vertheilte und für die einzelnen Aemter je 2, 4 oder auch 6 Deputirte aus seiner Mitte wählte. Gelenius nennt als Rathesämter nächst den Bürgermeistern die beiden Stimmmeister, welche wie Censoren das Wohl des Gemeinwesens überwachten; ferner die Weinmeister, die Appellationscommissarien oder Rathesrichter, an welche die Appellationen von den niederen städtischen Gerichten gingen, die Thurmherren, von denen bereits in dem Transitbrief die Rede war, die Gewaltmeister, welche geringe Vergehen strafte, Verhaftungen vornahmen und bei gerichtlichen Executionen mitwirkten, vier Klagherren, welche Streitigkeiten unter den Bürgern in Güte beilegte. Theils aus dem sitzenden Rath, theils aus den vorausgegangenen Rätthen wurden gewählt die Kriegscommissarien oder Zeughausherren, die Fiscalrichter, die Fleischmarktherrn, die Fischmarktmeister, die Pagamentsherren, welche die Aufsicht über die Münze hatten, die Holz- und Kohlenherren, die Brandherren u. a.³ Alle diese Aemter wechselten theils halbjährlich, theils jährlich, wie der Rath selbst⁴. Ständige Aemter dagegen waren die Kornherren, die Salzherren, die Provisoren der Hospitäler und wohlthätigen Stiftungen der Stadt, und auf unbestimmte Dauer angestellt drei rechtsgelehrte Syndici, zwei in den Geschäften erfahrene Stadtsecretäre, Registratoren und anderes Gelempersonal.

1. Vgl. das Tagebuch des Rathesherrn Jan van Braderfelders aus dem 16. Jahrh. (mitgeth. von Eckertz in Nieberrhein. Ann. Heft 6) S. 140: 'a. 1552 uf kirsavent hat mich ein erfamer rait gekoren in dat gebruch dat jar zo raibt'; auf gleiche Weise wurde er 1554 und 1558 in den Rath gewählt. Er war Luchscherer und öfter Amtsmeister.

2. Vgl. die Beschreibung der Stadtverf. von Arnold Judenbunt in den schon cit. Materialien 2. Jahrg. S. 70. Eine anonyme Schrift vom Ende des 17.

Jahrh. führt aus dem Aufsichtsrecht des Bannerraths den Beweis, daß 'der Magistratus den Zünften unterworfen sei'; ebend. 1. Jahrg. S. 321.

3. Ich entnehme die deutschen Benennungen dem Aemterverzeichnis in Materialien zur Statistik 2. Jahrg. Bb. I S. 364. Vgl. auch Koelhoff'sche Chron. S. 733 f.

4. In dem cit. Verzeichniß sind genauer die halbjährigen Aemter, welche bei weitem die größere Zahl ausmachen, von den ganzjährigen unterschieden.

Die unter den Rathssämtern aufgeführten richterlichen Aemter lassen auf eine ausgedehnte Jurisdiction des Rathes schließen. Diefem stand sowohl im ganzen, wie in den genannten Aemtern nicht bloß die Verwaltungsjustiz zu, er übte auch im weitesten Sinne die Polizeigerichtsbarkeit aus, von welcher jedoch die Angehörigen der Universität befreit waren¹. Alle schweren Verbrechen aber, deren Bestrafung an Leib und Leben ging, waren dem hohen Schöffengericht vorbehalten². Der Rath konnte, wie die erwähnten Beispiele bei Aufruhr gezeigt haben, nur mit Gefängniß im Thurm, Geldbußen oder Vermögensconfiscation und Stadtverbannung, nicht mit Leibesverfümmelung, Geißelung oder Tod strafen³.

Unabhängig vom Rath blieb fortdauernd, wenigstens der rechtlichen Stellung nach, wenn auch oft nicht in Wirklichkeit, das alte hohe Schöffengericht der Stadt, welches seinen wesentlichen Charakter bis zum Ende der Reichsstadt beibehalten hat. Es war das weltliche Gericht des Erzbischofs über die Bürger der Stadt. Der Erzbischof ernannte den Greven oder Vicegraf, welcher das alte Burggrafenamnt mit dem des erzbischöflichen Stadtvogts vereinigte⁴, und bestätigte durch 'Anwäldigung' die Schöffen, welche wie der Greve ihm schwören mußten. Das Schöffencollegium bestand seit Ende des 15. Jahrhunderts aus nicht mehr als 10 Mitgliedern, abgesehen von dem vorsitzenden Greven, und es hatte wie immer das Recht der Selbstergänzung durch eigene Wahl. Alle, der Greve wie die Schöffen, mußten eingeborene und angefehene Eölnner Bürger sein⁵. Das hohe Schöffengericht hatte die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit, bei welcher es auch Appellationsinstanz war; doch blieb seine Competenz in Sachen, welche liegendes Erbe betrafen, nach altem Herkommen auf den Bezirk der Altstadt beschränkt, und von seinen Aussprüchen stand die Appellation an die Commissarien des Erzbischofs frei⁶.

1. Gelenius a. a. D.: et si studiosi sint, cum libello excessuum Magnifico Universitatis Rectori repetenti traduntur.

2. Si alii quibus gravior poena imminet, dantur Vicecomiti et Scabinis.

3. Vgl. über die spätere Stadtverfassung, die Verwaltung und das Justizwesen von Eöln F. Walter, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Eöln, 1866, Abschnitt IV, wo ich an der übersichtlichen Darlegung des Gegenstandes nur auszusagen finde, daß auf die Verschiedenheit der Zeiten und die Abänderung der Institutionen zu wenig Rücksicht genommen ist.

4. Ganz zutreffend sagt Gelenius a. a. D.: Gladusque, qui inter Regalia a Caesare recipitur, modo committitur Grevioni, id est Comiti — et munus autoritatemque burggravii officio advocati videtur conjunxisse.

5. Urf. Erzß. Hermanns vom J. 1492 in Securis ad radicem App. no. 39; vgl. des Greven und der Schöffen Eid Statuta et Concordata B S. 128.

6. Gelenius: Idem tribunal civilium negotiorum cognitionem habet et intra veterem civitatem de proprietatibus aedium, vinearum et reliquis realibus pronuntiat, sed ab ipsorum sententia ad commissarios archiepiscopalis aulae pro-

Neben dem hohen Schöffengericht bestanden nach wie vor bis auf die letzten Zeiten der Reichsstadt die alten Niedergerichte in den ehemaligen Vorstädten und eximirten Gerichtsbezirken, gleich wie neben dem Schöffenschrein die besonderen Schreine und Schreinsgerichte für Uebertragung von Erb und Eigen ¹.

Wenn Gelenius um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Weisheit und Harmonie der Stadtverfassung von Eöln rühmt, so erscheint doch dieser Lobspruch in einem sehr zweifelhaften Lichte, wenn bald darauf, in den Jahren 1679 bis 1686, die Mißverwaltung der Stadtregenten aufs neue schwere innere Zerwürfnisse und eine ähnliche blutige Katastrophe wie im J. 1513 herbeiführte; aus gleicher Ursache entstand ein Jahrhundert später 1777 fortbauernde Uneinigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft, bei welcher der erstere wiederholt die kaiserliche Entscheidung anrief, bis endlich die französische Revolution diesem ganzen verrotteten Wesen und seiner Reichsfreiheit das verdiente Schicksal des Untergangs bereitete ².

vocatur; vgl. die Urk. des Erzb. Hermann vom J. 1491 bei Lac. IV no. 151, worin auf Grund einer Verständigung mit dem Rath eine Reihe von Bestimmungen über die Gerichtstermine des hohen Gerichts, über die Gebühren der Schöffen bei Befiegelung von Testamenten, Vermächtnissen und Verträgen u. a. getroffen sind.

1. S. ob. S. CLXXXVIII; vgl. Clasen, Eölnische Schreinspraxis und Walter S. 322. 332 f.

2. Ausführlich handelt von den erwähnten Stadtereignissen und inneren Zwistigkeiten Ennen, Frankreich und der Niederrhein Bd. I S. 403 Kap. 17 und Bd. II S. 464 Kap. 22, in der Kürze Walter a. a. D. S. 316 f.

Beilagen.

A.

U r k u n d e n.

1. Rathsverordnung über Aufhebung des Fleischamts
d. d. 1348 Nov. 21.

(Zu S. CXLVI.)

Id si kunt dat alle rebe overdragen haint, dat want der upstant des ungevoige des de vleismengger vurhatten umme dat, dat der rait dat vleisch gewegen woulde hain, kome is uiffer der samenunge under der broiderschaf der vleismengger umme dat der rait dat vurhoeden wilt dat des gelichs niet me envalle, so wilt der rait, dat si noch ire naikomelinge noch numer geine andere persone die vleish ampt oevent, gein samenunge, einunge noch rait noch broiderschaf, noch meister noch boiden noch deinst, noch essen, as si vurmais plaigen, haben en solen under der pinen liss ind gûets, noch egein raizmeister ensal vraigen umme weder ze machen die broiderschaf. wârde einich raitman daromme gebrâchet de ensal niet darup antwerden. so wilch raizmeister of raitman sich hei an versunden wisseclichen, de of die solen gelden manlich hundred marc der steide zû boissen ind der ensal egein in zien jairen in den rait niet kome. ind vort sal man die punt halde under allen den pinen die up Abrahams sachen gescreven steent. vort sal dat vleisampt gemein sin, also dat jeclich vleisheuer verkoiffen sal wârune vleish ind wie manicherleie dat hei wilt. datum anno domini MCCC quadragesimo octavo in vigilia bte. Cecillie virginis et martyris.

[Eibbuch von 1341 im Stadtarchiv, Cod. A IV 2 S. 85.]

2. Rathsverordnung in Betreff des Judenschugbriefs
d. d. 1347 April 10.

(Zu S. CLXVII.)

Id si kunt dat alle reede haint eindrechtigin overdragen inde willent, dat want si den jûden van Colne brieve gegeben haint da eczlige punte in

geschreven steint, also as si underwist sint mit gudin passin uvermitz die bückge van reichte die an geine wis bestain mogen mit Goide noch mit heile der selin umbe manichvelidigin ban de van reichte darup gesat is: dat so manne der juden jairzalen us sint, dat is as nû zû kirsnaicht neist komen sal uver eicht jaire¹, dat man den juden dan vort alle die punte die neit redelich noch bescheidin in sint die herna geschreven sint, inde in der juden briven steint inde der gelige, neit halbin sal. weirt sache dat mans uverdroige, dat man den juden ire jairzalen vort erlengen wülde, so insal man in die punte, die herna geschreven steint, inde der gelich noch ageine punte die mit Goide noch mit heile der selin stain inmogen, gebin, besegilen noch halden eich rait de zer zit sîtz mit einger behendigeit bi deme eide. were sache dat binnen der vürgenande jarzalen der juden einge sache der juden queme vur eingin rait, der zer zit sîtz, die neit bescheidin wer, die den juden geloift sint ze halden, dat dan de rait also verre as si dat umber mogin mit vreden inde bescheidigeit doin neit solin halbin inde in die brechgin bi dem eide.

Dit sint die punte. wir geloven den juden van Colne, dat wir neit gehengin insolen, dat eich unser burger die vürgenante juden of eingin van in in einge sache trecke of si anesprechge vur eichme gerichte, id si van küste of van schadin die gegeben bezait of geloift sint of umbe scholt of umbe essende spise, dan in irre scholin vur iren bischove, also as si van anders dat herbracht haint. wülde nû einge vrempe persone si anesprechgin vur eichme anderme gerichte dan in irre scholin vur irme bischove, den solin wir, of wir mogin, mit güttlichgin wordin darzû halbin, dat he aflaisse inde reicht van ime neme in irre scholin vur iren bischove, inde inwülde he des neit doin, so solin wir ire sachgin sementligin of sunderligin weder die vrempe personen mit irre cost redeligin uvermitz unse passen doin halden inde hueden ane alrehande arglist.

Ever so gelovin wir den vursprechgin juden die zû Kolne woneichdig sint, dat wir si sementligin inde sunderligin halbin inde behueden solin in alle deme reichte inde irre güder alder gewoindin inde vrieide die in van peifssin keiserin ruimpfschen küninghen van erischinbischoven van Kolne inde van uns gegeben inde verleint sint van anders si sin in geschreichte of inbüissin geschreichte inde die si mit unserm ingesegilen mit me groisme inde mit me kleinme besegilt haint inde die in dat eitboich geschreven sint vestlligin inde stede halbin solin in guden truwen ane arglist.

Dich wille wir dat man die juden neit uverzugin inmach dan mit eime kirsten inde mit eime juden.

Ever wille wir dat der juden porzen die an enden irre gassen steint dese drüzene jare solin bliven stain in alle der wis breidin widen inde hueden wie di nû steint.

Datum anno dni. millō CCCXLVII decima die mensis aprilis.

[A. a. D. S. 9.]

1. Der letzte Schutzbrief erstreckte sich von 13 Jahren, hieß also 1355 ab; s. die Urk. Erz. Balthams, Qu. IV no. 251.

3. Verbundbrief von 1396 Sept. 14.

(Zu S. CLVIII.)

In name der heiliger drivelicheit. Amen.

Wir burgermeistere und rait der stat van Coelne ind vort wir die gemeinde alle gemeinlichen arm und rich van allen ind jesslichen ampten und gaffelgesellschaften geseffen und ¹ monastich enbinnen Coelne hernaegefchreven as mit namen :

Wir van dem wullenampte as Arsburgh und Fricdmart mit den ampten zo uns verbunden und wir mit in mit namen schorre wisgerre ² ind tirtier,

Ban deme Iferemarte mit den ghenen die zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in,

Ban des swarzenhuise mit den weidenere ³ ind linenverweren ind den ghenen die zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in,

Ban den gouktsmeden mit den gouktslegere ind den ghenen die zo uns verbonden sint und vereit und wir mit in,

Ban der windeggen mit den ghenen die zo uns verbonden sint und wir mit in,

Ban den bontworteren ⁴ mit den ghenen die zo uns verbonden sint und wir mit in,

Ban deme hemelriche mit den ghenen 2c.

Ban den schilderen mit den ampten zo uns verbonden und wir mit in mit namen wapenslicker sabelmecher und glaisworter,

Ban deme Aren mit den ghenen die zo uns verb. f. 2c.

Ban den steinmeheren mit den ampten zimmerluden holzsnideren kistenmeheren leidekeren ind fleivereren zo uns verbonden ind wir mit in,

Ban den smeden mit den ghenen die zo uns 2c.

Ban den bekeren mit den ghenen die zo uns 2c.

Ban den bruwere mit den ghenen 2c.

Ban den gordelmeheren mit den ampten conreideren naildenmeheren drefelere budelmehere und henschomekere und vort den ghenen die zo uns 2c.

Ban dem vleischampte mit den ghenen 2c.

Ban dem vischampte mit den ghenen 2c.

Ban den schroderer mit den ghenen 2c.

Ban den schomekere mit den ampten loirren ind holzschomekere und den ghenen zo uns 2c.

Ban den sarnworteren mit den ampten teschmehere swertweigeren ind bartscherren zo uns verbonden 2c.

Ban den kannengiefferen mit dem ampte hamekere und den die zo uns verb.

Ban den wasbenderen mit dem winampte und winschroderer zo uns 2c.

Ban den ziechweverer mit den deckschweverer ind linenweverer zo uns 2c.

Ind vort alle die ghene die zo eingen uns vurß ampten of gaffelen

1. Of. hat 'und' öfter als 'ind'. 2. wisgerre'. 3. weidenener. 4. Bontwortener.

bereit ind verbonden sint ind sowie wir mit einandren vur sementlichen genant und geschreven stain, doin kunt allen luden die nû sint of hernamaitz komen solen ind die desen untgainwordigen brief an solen ansien of hoeren leisen zo ewigen daigen, dat want alle sachen, geseze und dinge, die in der zit geschient of gemacht werdent mit der zit vergendlich sint und vergessen werdent, id en si dan sache dat man die selven sachen und geseze mit segelen und brieven of mit einger anderre sicherheit also genzlichen und vestlichen bestedige begriffe und bewaire, dat si in einre erslicher memorien und ewiger gedechtnisse unverbruchlich gehalten werden zo ewigen ziden: so hain wir darumb die selve sachen und vergesslichkeit mit ganzme ernste und vlise an-gessen und bedacht zo verhoeden, ind uns mit guden wulbedachtme rade und berade, den wir udereinanderen moitwilliclich darup gehat haben wail besonnen und besprochen ind sonderlingen Gvide unsme lieben herren zo loive ind eren ind umb der stede ere ind vriheit zo behalden ind ein gemeine beste in allen sachen vortzokeren und truwelichen zo besorgen, ind umb alle zwiste und zweiungen zorn has ind nidt zo allen ziden zo verhoeden ind umb eine ganze gemeine vruntlige eindrechticheit under uns zo machen zo haben und zo behalden ind under einanderen enbinnen Coelne in vreden und gemache vestlichen und eerlichen zo leiven zo sitzen ind zo regieren zo ewigen daigen: so hain wir uns sementlichen und eindrechtlichen lieflichen ind gutlichen under einanderen verbonden ind verbinden uns vestlich mit disme brieve bi fulgen eiden und geloifden, as wir darup gedain haben zo allen dis briefs punten, ind vürwerden die zo doin und zo halden, so wie van worde ze worde herna geschreven steit:

(1) In deme irsten, so hain wir alle ampte und gaffelgesellschaften eine mit der ganzer gemeinden enbinnen Coelne vurf in guden ganzen truwen vestlichen und genzlichen geloift und uns verbonden, geloiven und verbinden uns mit disme brieve eime rade zerzit der stede van Coelne bistendich und getruwe ind holt zo sin ind in mogich und mechtich laiffen bliven und sitzen alre sachen, doch ussgescheiden dese punte und sachen hernageschreven die ein rait zerzit in gheintre wise niet verloifen noch volenden noch verdragen en sal anders dan mit wist willen und verdrage der ganzer gemeinden vurf, dat is also zu verstain: geine hervart zo doin noch zo bestellen, geine nûwe verbontenissebrieve noch verdrach mit eingen herren noch steden anzoghain of zo machen in einger wise, noch ouch die stat van Coelne vurf mit eingerleie erfrenten of litzuchterenten zo besweren in geine wise, ind ouch umb geine sachen boiven eine somme von dusent gulden zerzit genge und gebe zo eime maile imme jaire niet uszogeven jemanne zo geloven noch zo verbrieven, id en si dan mit wist und willen der gemeinden wie vurf steit, dat is also zo verstain, dat man fulge vurf sachen, wanne der noit is, brengen und kontdoin fall allen und jecligen ampten und gaffelen vurf, also dat die asdan us eime jeclichme ampte und gaffelen vurf zwene irre vrunde erbere lude bi den rait zerzit schicken und senden soilen, as up die selve vurg. sachen zo sprechen, ind so wes die asdan mit dem rade mit deme meisten parte under einanderen eindrechtlichen verdragent, dat fall moge macht und vortgand haben sonder jemens wederprache.

(2) Vort hain wir under einanderen sementlichen verdraigen, dat ein rait jertzit der stede van Coelne listlichen zo den heiligen sweren fall Goitz ere und der stede ere und vriheit zo behalben und ein gemeine beste truwelich vortzokeren und zo besorgen. ouch so fall nu vortme ein unverschaiden ungedeit rait sin ind sitzen gemeinlichen bi einanderen in eime rade, dat is also zo verstaen, dat gein enge noch wit rait me sin noch sitzen en fall enbinnen Coelne as vürziden gewest und geseffen hait.

(3) Vort so hain wir eindrechtlichen oeverdraigen als umb einen rait jertzit zo lesen: so wilge zit of wanne sich dat gebuert dat man zwene burgemeistere und einen rait jertzit enbinnen Coelne kiesen fall, dat asdan die foer geschien fall bi geswoirenen eiden as hernageschreven volget:

In dem ersten so solen wir van dem wullenampte as Arsburch und Kriechwart mit den ampten schorre wisgerre und tirteier¹ zo uns verbonden, under uns vier erbere manne und burgere zo rade schiden und kiesen, ind wir van deme Iferenmarte under uns zwene erbere manne und burgere; wir van des swarzenhuse under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den goultsmeden mit den goultslegeren uns verbonden under uns zwene erbere manne und burgere; wir van der Windeggen under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den bontworteren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van dem hemeltriche under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den schilderen mit den ampten wapenschilderen sabelmecheren ind glaisworteren zo uns verbonden under uns einen erberen man und burger; wir van deme Aren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den steinmecheren mit den ampten zimmerluden holzsneideren fistenmecheren leiedekeren und fleiveren zo uns verbonden under uns einen erberen man ind burger; wir van den smeden under uns zwene erberen manne und burgere; wir van den bekeren under uns einen erberen man und burger; wir van den brüweren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den gordelmecheren mit den ampten conreideren dreselern naildenmecheren budelmecheren und henschenmecheren zo uns verbonden under uns zwene erbere manne und burgere; wir van dem vleischampte under uns einen erberen man und burgere; wir van dem vischampte under uns zwene erbere manne und burger; wir van den schroderen under uns einen man ind burger; wir van den schomecheren mit den ampten zo uns verbonden mit namen loirren und holschomecheren unter uns einen man und burger; wir van den sarworteren mit den ampten tetschmecheren swertwegeren und bartscherren uns verbonden under uns einen man und burger; wir van den kannengiesseren mit dem ampte hamecheren² zo uns verbonden under uns einen man ind burger; wir van den wasbenderen mit dem winampte ind winschroderen zo uns verbonden under uns einen erberen man und burger; wir van den ziedwevereren mit den deckschwevereren und linenwevereren zo uns verbonden under uns einen erberen man ind burger, zo rade neimen ind kiesen solen mit namen under uns ampten gaffelen und gemeinden burf fulge erbere wise lude und burgere zo rade zo lesen, de der stede und gemeinden nützlich eerlich und beste sint. ind asdan so solen wir burf ampte

1. tirteier. 2. 'hamecher', die Pferdegeschirre machen, von 'hamen'.

und gaffelen unse gekoiren raitglude up der stede raithuis schiden ind senden, ind dieselve gekoiren raitglude solen asdan vort bi iren eiden die si darup doin soelen, dat gebrech des raitz zostunt neimen und lesen uss ampten gaffelen und gemeinden vurf mit namen under sulgen erberen wifen luiden die darzo nutzlich und der stede und gemeinden eerlich und beste sint, bis dat der rait in eime ganzen gezale van nuin und vierlich erberen mannen burgeren zo Coelne volkomelichen gesat si und geordinert si, ind so wanne dan der rait also in der vurg. wifen genzlich und zomail gesat und gekoiren is ind sinen eit darup gedain hait as vurf steit, so fall asdan derselbe gekoiren rait bi den selven sinen eiden uss den egenanten ampten gaffelen und gemeinden zwene burgemeistere neimen setzen ind lesen mit namen sulge erbere wise lude die der stede und gemeinden nutzlich eerlich und beste sint.

(4) Vort hain wir mit guden beradenen mode willentlich oeverdragen und geurtwert also, were sache, dat einich ampt of gaffel van uns vurg. ampten und gaffelen zo den ziden wanne sich die vurf koer des raitz gebuerde zo geschien, sulge erbere wise lude und burger under uns niet enhedden zo rade zo lesen of zo schiden of ouch umb rebelicher sachen wille zo rade niet lesen enweulden, dat asdan ein rait die gekoiren were zertit und sinen eit gedain hebbe, moegich und mechtich sin fall, as van unsen wegen under anderen ampten gaffelen und gemeinden vurf sulche erbere wise lude und burgere zo rade zo lesen und zo setzen die der stede und gemeinden vurf nutzlich eerlich und beste sint, doch also dat wir ampte und gaffelen vurf, die also as vurf steit niet gekoiren enhedden noch lesen enweulden, unse koer, so wie die vur van uns erliert steit, darumb niet verloiren haben ensolen, dan zo den ziden as wir niet lesen enweulden ind niet damit weder unsen eit zo doin sonder argelift.

Duch so ensall die vurg. koer des raitz noch der burgemeistere zertit niet geschien noch gekoiren werden umb lief noch umb leit na vrunschaf noch na maigschaff noch umb geinreleie sachen noch beden wille dan sonderlingen umb einre stede ere und vriheit zo behalden und ein gemeine beste in allen sachen truwelicheg vortzokeren und zo besorgen sonder argelift.

(5) Vort hain wir mit guden moitwillen eindrechtichen verdragen, dat man umber zo allen halben jairen ein halfscheit des raitz zertit sitende er setzen fall, dat is also zo verstein, dat nu zo krismissen niest zokomende dis raitz nu sitende half usghain fall ind ein halfscheit wederumb inghain fall, as uss denselven ampten gaffelen und gemeinden, dan uss die vur genoimen ind gekoiren weren wederumb in des usgaiden stat ze setzen und zo kiesen, ind also vort dan ummer zo allen halben jairen einen rait zertit half us und in zo setzen, so wie sich dat asdan heischt ind gebuert, also dat ein jechlich man die also in den rait gesat und gekoiren worden is ein ganz jair land zo rade siten fall, ind so wanne die dan usgeit, so ensall he niet ee wederumb zo rade siten, dan zome deirden jaire asverre he dan van sinen vrunden ampten und gaffelen vurf weder zo rade gekoiren wirt, dat is zo verstein zwei jaire land na sine jaire dat he zo rade geseffen hebbe zo beiden ind niet zo rade zo siten sonder argelift.

(6) Vort hain wir verdragen, so wilch man van uns ampten gaffelen

und gemeinden vurf also zo rade gekoiren worden is, as vur erkliert steit, dat die ein burger sin fall ind fall darzo gehoirsam sin und zo rade sigen sonder wederrede, id enbeneme ime dan liss noit of herren noit dat kondich were sonder argeliff. ind were sache dat jeman van uns dar enboiven niet gehoirsam enwere noch zo rade sigen enweulde as eme geboide wurde eins anderwerf und dirdewerf, so wie sich dat darzo heischt ind gebuert, dat die ungehoirsame asdan ein jair land unden in eime der stede torne ligen fall sonder ingerleie bede vur in zo geschien.

(7) Wort so hain wir eindrechtlichen oeverdragen, dat gein man van uns vurg. ampten gaffelen und gemeinden in Coelne, die also zo raide gekoiren worden is, he si wie he si, zo rade sigen enfall in geinre wise die ein bastart of jemans eigen si of in dem banne si, of ouch die ingerleie gave gelt kleinot mede liefnisse of geschenke darumb mit ingerleie argeliff of behendicheide van sine ampte of sinre gaffelen of van jemanne anders of ouch umb jemans wort of beste imme raide zo sprechen of zo doin neimen of untfangen fall anders dan eme in raichstat na gewoinden und herkomen der stede geboeren mach.

(8) Wort so hain wir ampte und gaffelen eine mit der ganzer gemeinden in Coelne vurf eindrechtlichen under einanderen verdragen ind uns ouch willentlich darzo verbonden: also were sache dat einich ampt of gaffel van uns vurg. ampten und gaffelen of ouch jeman anders id were van der gemeinden in Coelne, of he were wie he were, eime raide zerzit der stede van Coelne mit geweltlichen sachen wederstoinde in einger wise ind in ouch niet moegich noch mechtich sigen enliesse alre sachen, wie da van vur erkliert und geschreven steit, so solen wir alle andere ampte gaffelen und gemeinde vurf asdan unverzoigt sonder wederrede eime rade zerzit mit live und mit gude bistendich sin, die gewalt und wederstant mit ganzme ernste truwelichen helpen zo keren, also dat man van deme of van den die deme rade vurf in der vurf geweltliger wisen also wederstoenden of wederstanden hedden offentlich richten fall as van missebedigen luden sonder ingerleie verzoch of bede vur si zo geschien.

(9) Wort so hain wir sementlichen und eindrechtlichen oeverdragen ind uns willeklich darzo verbonden, of sache were da umber Got vur sin moisse, dat nu of hernamailz zo eingen ziden ingerleie uplouf of geruchte in Coelne binnen nacht of dage geschege of uperstoende treffende weder den rait und die gemeinde vurf, darumb dat der steide bannier of wimpel zo den ziden upgeworpen wurden of weren, so solen wir alle ampte gaffelen und gemeinde vurf eindrechtlichen unverzoigt, wanne wir dat verneimen, bi einanderen treden, as mallich van uns deme anderen zo helpen und lif und guet bi einanderen zo laissen ind deme banniere und wimpel nazovolgen in nutz urber und behoif der stede und gemeinde vurf sonder argeliff.

(10) Wort umb alle zwiunge ind uneindrechticheit under uns zo verhoeden, so hain wir verdraigen ind uns darzo verbonden, of sache were dat jeman van uns ampten gaffelen und der gemeinden vurf, he were wie he were, boiven diese vurf unse gesetze und verdrach mit eingen partien argeliffen of behendicheide nu of hernamailz zo eingen ziden eingen uplouf of ge-

ruchte enbinnen Coelne machden of zobrechten, id were nacht of dach, dat man van deme of van den die den uplouf also gemacht hedden ind da an man des kundlichen gewair wurde offenbierlichen richten fall.

Were ouch eber sache dat jeman van uns, he were wie he were, nu of hernamalz zo eingen ziden sich mit deme anderen enbinnen Coelne zweide of sloege enbinnen Coelne, id were mit worden of mit werken, so wer dat deit, dat der rait zerzit danaf doin richten fall na recht und gewoinheide der stede van Coelne, as dat van alders bisher gewoinlich und gehalten is geweest, ind ouch na inhalt der stede und des raitz morgenspraichen ind darumb so enfall nieman van uns ampten gaffelen noch van der gemeinden vurfz, he si we he si, sin harnasch andoin noch gewapent darzo loufen noch ouch ander lude gewapent darzo doin of heischen loufen of brengen in einger wise, ind were sache dat jeman darenboiven sin harnasch andede und gewapent darzo liefe ind den uplouf umb der vurfz zwist und zueiungen willen merrede of zobrechte, dat man van deme of van den da an man des kontlichen gewair wurde¹ offenbierlichen richten fall sonder verzoch, so wie ein rait zerzit sitzende nae uswifungen der brüche dat recht und zidich sin bundt.

(11) Wort hain wir eindrechtlichen under einanderen verdragen und uns veflich darzo verbonden mit disme brieve, dat nieman van uns ampten und gaffelen und gemeinden vurfz noch ouch van eingen anderen lüden in Coelne, si sin wie si sin, geinreleie verbonteniisse partie noch verdrach angain machen noch segen ensoelen heimlichen noch offenbair in geine wise wüder dan dit selve untgainwordige verbont innehelt und begriff, ind were sache dat ieman van uns ampten gaffelen und gemeinden vurfz of van eingen andern luden dar weder deden und irre eide und eren dainne vergiessen, so soilen wir alle andere ampte gaffelen und gemeinde vurfz bi unsen eiden hie inne begriffen eime raide zerzit van Coelne getruwelich darzo helpen raden und bistendich sin, dat man van deme of van den da an man sulger numer verbonteniisse und partien gewair wurde offenbierlichen richten fall.

(12) Wort hain wir sementlichen verdragen und eindrechtlichen under einanderen geloift, dat gein ampt noch gaffel van uns vurfz ampten und gaffelen die also bi de andere ampte und gaffelen gesat und verbonden sint und darvur wir andere ampte und gaffelen vurfz desen verbontbrief mit unser segelen besegelt haben, dat sich die zo den ampten und gaffelen vurfz zo den si geordinert und gesat sint behalden solen und niet van in scheiden noch brechen zo geinen ziden, mer sich zo regieren und zo halden wie si vur bi einanderen gesatt und geschreven stent zo ewigen dagen sonder wederrede.

(13) Wort umb dat dit untgaenwordige verbont und alle und iecliche punte und sachen dainne begriffen de veflicher gehalten werden und unvergenflich bliven zo ewigen dagen, so hain wir sementlichen verdragen und willen, dat alle die ghene die nu enbinnen Coelne woinent of hernamalz zo eingen ziden enbinnen Coelne zo woinen koment, dat die enbinnen den niesten vierzenachten nademe des van in gesonnen wirt ein ampt of ein gaffel lesen solen, darzo si sich halden und verbinden solen, gelich wir anderen darzo verbonden sin, und so wanne si dan also ein ampt of ein gaffel gekoi-

1. wurden.

ren haent, as vurfz steit, so solen si vort dit selve verbont und alle und iecliche punte dainne geschreven vurfz sicherer und geloiben in guden truwen und na liflichen zo den heiligen sweiren vaste stede und unverbruchlichen zo doin und zo halben, wie vur und na in disme verbontbrieue clerlichen geschreven steit zo ewigen dagen sonder argelift. were ouch ever sache dat ieman van uns ampten gaffelen und gemeinden vurfz of ieman anders he were wer he were nit of hernamals enbüffen Coelne zo woinen queme, so hain wir verdragen, dat die asdan in disme selve verbonde uns niet vurder noch me vereit noch verbonden sin enfall sonder argelift.

(14) Duch hain wir oeverdragen dat wir ein rait zerzit der stat van Coelne und wir alle anderen ampte und gaffelen vurfz die ire segele an desen brief gehangen haent as mallich van uns deser verbontbrieue einen mit der stede meisten segele und unser ampte und gaffelen segelen besegelt haben und in unser gewalt behalden solen van worde zo worde inhaldende sowie vur und na in disme selben verbontbrieue cleerlichen geschreven steit.

Vort were sache dat einch deser verbontbrieue nit of hernamals zo eingeng ziden van ungeschichte of van einger anderre sachen wegen bi eingeng uns ampten of gaffelen vurfz, de den in irre gewalt besegelt hedden, verbrant of an iren segelen gequat zorissen of zubrochen und verwarloist wurden, des got niet enwille, dat asdan wir andere ampte und gaffelen vurfz, zo gestunnen und beden des amptz of der gaffelen, die denselben brief also verwarlost hedden, einen andern brief weder in des stat doin geben schriben und besegeln solen in alle der formen und wise so wie dis brief van worde zo worde innehelt geschreven steit und besegelt is sonder wederrede, mer doch up cost des amptz of der gaffelen vurfz die den vurfz brief also verwarlost hedden sonder argelift.

(15) Alle ind iecliche punte und geseze vur und na in disme untgainwordigen brieue geschreven hain wir burgermeistere rait der stat van Coelne und wir ampte gaffelen eine mit der ganzer gemeinden in Coelne vurfz und vort mit allen den ghenen die zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in as vurfz steit sementlichen ind sonderligen vur in guden ganzen truwen vestlichen geloift und gesichert und na mit upgeredden vingern liflichen zo den heiligen geswoiren, geloiben sicherer ind sweren oevermitz desen brief, dat wir die genzlichen und zomale so wie si vur und na in disme verbontbrieue erkliert und geschrevenen steent, vaste stede ind unverbruchlichen halben doin und volvoeren solen zo ewigen dagen und darweder niet zo raden zo doin noch zo sprechen zo eingeng ziden mit eingerleie argeliften, nuwen vunden of quader behendicheide die erdacht sint of noch erdacht werden moigen in einger wise. und umb dat dit selve verbont und alle und iecliche punte da inne begriffen in ganzer volkomenerer mogen und macht under uns de vestlicher gehalten werden zo ewigen dagen und ouch want ditselbe verbont oevermitz uns und mit unsen willen wist und volbort gefat gefaist gestediget geloift und geswoiren worden sint as vurfz steit, so hain wir burgermeistere und rait vurfz zo einre erslicher bestebungen alre vurfz sachen unser stede meiste stegel an desen brief doin hangen, und wir alle ampte gaffelen und gemeinde vurfz hain vort zo merre steetgheit und ganzer volkomener

maicht und sicherheit alre und iedlicher der vurg. punte und sachen mit unser alre und iedlicher wist willen und geheisse unser ampte und gaffelen segele vur uns und ouch zo beden der andere ampte und gemeinde vurß die geine segele enhaent und zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in as vurß steit eindrechtlichen an desen brief doin hangen zo ewigen dagen, und wir alle andere ampte und gemeinde burgere die geine segele enhaent und zo den anderen ampten und gaffelen vurß die ire segele haint, vereit und verbonden sint, so wie vur van uns geschreven steit, bekennen dat wir alle und iedliche pünthe und sachen in desern verbontbriewe geschreven eine mit den vurß burgermeistern raide ampten und gaffelen geloift gesichert und zo den heiligen listlichen gesworen hain und dat wir darumb der stede und des raitz meiste segels vurß und ouch der ampte und gaffelen vurß segele vurß zo den wir verbunden sin as vurß steit in alle desen vurß punten unde sachen dis verbondz eindrechtlichen gebriuchen zo ewigen dagen wilche segele darumb zo unser alre beden und gestinnen an disen brief gehangen sint.

Die gegeben und gemacht is in den jairen uns herren duisent driuhon- dert seifs und nünhich jaire up des heiligen crüzes dach den man zo latine schrift Exaltatio.

* [Nach dem Original im Stabtarhiv, auf einem großen nur auf einer Seite beschriebenen Pergamentblatt, woran das Stadtsegel und 22 Siegel der Remeier hängen.]

4. Zunftbrief des Raths für das Backamt d. d. 1397 Aug. 10.

(Zu S. cvxi.)

Wir burgermeistere ind rait der stede van Coelne doen kunt allen luden, de desen breiff solen sein off hoeren lesen, dat want unse liebe getruwe mitburgere de gemein broedere der broderschaff van dem backampte binnen unser stat eglige puncte ind artikle, die si van goider gewoenden ind van aldem herkomen gehat ind gehalten haint umb verderflichkeit irs ampts alzit zo verhoden ind dat dat in eren, state ind narungen, as dat van alders geweest is, van in darumb debas bewart ind der gemein man da an neit bedroegen en werde, an uns gesunnen ind vruntligen gebeden haint, so hain wir burgermeistere ind rait vurgenant ere, stait, gemeinen nutz ind erberheit unser stat van Coelne zovorenz ind na des vurschreven ampts dainne vlissigen bedacht, vurproift ind angefein, ind umb gantzer begherden ind leifden wille der vurschreven gemeinre broedere in alle ind ecklige puncte in disme untghainwordigen briewe begriffen verleent ind gegunt, verlenen ind gunnen overmitz desen breiff, also dat si darumb zo ewigen dagen vollkomen ganze moge ind macht haben solen, dat vurschreven ire ampt in ind na allen puncten dis briefs zo regieren ind zo nutze ind eren des gemeinen mans heimisch ind uswendich na goider alder gewoenden ind herkomen in vorten halden solen, doch beheltenisse uns burgermeistern ind dem raide zerzit, of einich deser puncte ein gemein beste neit entwere ind dat hernamails bunden wurde, dat dan zo lengen ind zo kurten, as des noit were; wilche puncte wir mit

*

hulpen ind raide brunde meistere ind broidere des vurschreven ampts van worde zo worde cleirligen ind trubeligen in ein gemein beste hain doin lesen, corrigeren ind oversein laissen, we si herna geschreven steent :

Zume irsten dat man alle iaire kiesen sal zwene meister zo Nirsburch ind zwene meistere zo Nederich, ind bi die zwene meistere in eikligem termine gekoeren sal man alle jairs kiesen zwene man van iren broideren, de si dunfent irme ampte nutzigen sin, ind wan veir man van den gekoeren, si sin meistere off bisitzere, sint eindrechtich worden eincher sachen, der deme ampte noit is, so mogen de vier eindrechtigen den anderen vieren iren gesellen doen gebieden, bi si umb die sachen zo komen, ind wilch meister verseisse ind neit navolgde, die sal gelden eine marck zo boissen, ind eincher bisitzer neit na envolgde, de sal eine halve marck zo boissen gelben, as duche dat geschege; ind wilch meister of bisitzer der boissen neit gelden wulde, de sal verloeren hain sine broderschaff ind alle dat recht, dat hei an deme badampt hait, ind deme bruchigen, die alsus sine broiderschaff ind sin recht verloeren hait, ensall ghein gesinde dienen achter deme dage, dat id eme verboeden wirt, ind of dat gesinde dan deme bruchigen diende achter der git, dat id eme verboeden wert, so ensal dat gesinde binnen Colne an deme badampt nummer narunge-gewinnen; ind wie dat gesinde helt achter deme dage, dat id verboeden were, de gilt zo boissen eicklisch dages eine marck ind zo eickliger nacht eine marck, also lange hei dat verboeden gesinde bi eme hait. Wortme wilch broider neit gheben wulde alsulch gelt, as hei schuldich were van des ampts wegen, id were van boissen of van anderen sachen, so wie deme were binnen zwen wechen na deme hei gemant were sirkunde zweier meistere, de sal sine broiderschaff verloeren hain ind alle dat recht, dat hei an deme badampt hait. Eiver wilch broider vurbroit gheit, de sal geven der broiderschaff eine marck zo boissen, ind berghene, in des huis man dat broit vint, sal gheven zo boissen den burgermeistren eine marck, as duche dat geschege. Wort wa iemant were, de einichem broider gelt schuldich were van brode ind wulde mit etme anderen broit neimen, ee hei dem irsten genoich gebaen hette, so ensal eme der ander neit borgen, as verre eme der irste dat kunt deit; ind were dat hei dar enboeven borchde, so gilt berghene, die deme dat gelt schuldich is ind borcht, eine marck zo boissen, as duche dat geschege. Wort wilch man jairs gekoeren wirt, id si zo meister of zo bisitzer, de sal des neit wedersprechen under eintre pinen van einre marck zo boissen. Ind wat die veire meistere ind de veir bisitzere, die des jairs gekoeren sint, sezent of doent in urber irs ampts, dat sal ein eicklisch broider stede halben under einer pinen van einre marck zo boissen, as duche des noit gebart. Duch ist verdragen, dat ghein broider jairs sine knappen mieden noch besprechen fall vur sent Katherinen dage mit einicher list of behentget, de man dar zo proiben of erdenken mochte, ind wie dat bede, de gilt kein marck zo boissen, as duche dat geschege. Ind mit wilchme broider uch einich knappe sich vermeit ind sinen winkouff drindt, deme sal hei volgen ind die broider sal den knappen uch halben, ind up beidens siben van einre pinen van kein marden zo boissen, id entwere dan, dat irre einich verboeden were of verboeden wurde van bruchden, dat des neit sin moiste. Wortme mewe in deser broiderschaff vur de meistere geboeden wirt, die sal navolgen

ind off hei neit navolgde zo deme veirben geboede, so gilt hei einen ember wint zo boiffen, as bucke dat geschege. Wortme so wanne die broidere zosamen sint, dingent of willent mallich, dat hei stille si, einwerff, anderwerff, dirbwerff ind veirdwerff over recht, so wilch broider da spreche buiffen oirloff, de gilt einen ember wint zo boiffen, as bucke as dat geschege. Wortme so ensall ghein broider noch ire gesinde den muelneren up den molen noch up deme Kine meele off korn gheven of in laiffen netmen mit eincherleie list of behentgeit, die man dar zu proven of denken mochte. Ind wilch broider hie an bruchich wurde, de hait sine broiderschaff verloren; ind wilch knappe da an bruchich wurde, de knappe ensall an deme ampte binnen Colne nummer broit noch narunge gewinnen; ind wilch broider den knappen helt achter deme dage dat hei verboeden is, de broder gilt eicklichs dages eine marck ind zo eickliger nacht eine marck zo boiffen, as lange as hei den knappen helt. Wortme wilch man in disme ampte sine broiderschaff verloeren hait, die mach si weder winnen umb veirindghewenich marck. Wortme so ist overdragen, so wat boiffen velt van den meisteren ind van den bistieren, de zertit sint, ind eine halve marck van dem vurbrode, ind wat boiffen dar enboeven velt in wilscher wis dat geschuit, die boiffe fall geliche halff up der steebe rentkameren komen, ind die andere helfte fall irme gemeinen ampte werden, ind alle dese boiffen vallen in Gols paimenz, as zertit genge ind gebe is. Wort wilch broider sinre tafelen neit na envolegt ind sinen broideren neit genoich endede vur der tafelen vur de anspraiche, die up in velt ind danne scheid mit wravele, die broider gilt einen ember wint zo boiffen, ind off hei des neit geven wulde, so hait hei sine broiderschaff verloren. Wortme so solen die veir meistere ind die veir bistiere, die zertit gekoeren sint, alle jairs sweiren zo den heiligen, dat si umb leiff noch umb leit gheinen broider noch gheinen knappen einicher sachen, die hoiswortich si, zusprechen solen, si enmogen in der sachen overzugen. Wort so wilch meister of broider off iemant an disme ampte in einchen puncten dis briefs bruchich of hoisvellich wurde ind da inne wravelich ind ongehoirsam were, so solen wir burgermeistere ind rait zertit zo gesinnen ind umb beeden willen der meistere ind gemeinre broiderschaff vurschreven den bruchigen of ungehoirsam underwissen ind sulch halden, as des noit geburt, dat des ind der geliche de min ind neit me geschie ind ein ander dar an gedente. Wort haint alle die vurschreven meistere ind broidere alle ind eicklige puncte in desem brieve begriffen ind van worde zo worde mit iren boiffen beschreven vur uns in goiden truwen vur gelost ind na bi iren eiden des gemeinen verbuntbriefs gesichert, ind ouch alle ire nacomelinge van nu vort an in goiden truwen geloeven, staheren ind den gemeinen verbuntbrief mit upgerechten vingeren lifflich zo den heiligen sweren solen, ee si de broiderschaff winnen ind an deme ampte meistere werden off ouch sich geneiren, as vur ind na femenlich ind besunder geschreven steit, zen ewigen dagen vaste ind stede zo halden. Ind alle deser dinge zo gancker oirkunde ind bestedinge, so hain wir burgermeistere ind rait der steebe van Colne in der maiffen vurschreven unfer steebe van Colne meiste segel an desen brieff doin hangen.

De gegeven wart in deme jaire uns hirren, do man zalte na Christus

geburt dusent drihundert seven ind nuinzig up des goiden sent Laurentius
dach des heiligen martelers.

[Copialbuch im Stadtarchiv A VIII 48 no. XXVIII.]

5. Junftbrief des Rathes für das Fleischamt d. d. 1397 Sept. 12.

(Zu S. cxli.)

Wir burgermeistere ind rait zerkit der steebe van Colne doin kunt allen
luden, die desen brieff solen sein of horen lesen, dat want unse liebe getruwe
vrunde ind samentburgere die broidere gemeinligen der gemeinre broider-
schaff van deme vleischampe ezkliche puncte ind article — — [das Folgende
ist, so weit die Einleitung geht, gleichlautend mit dem vorigen Brief]:

Zume irsten, dat wir umber des jairs in der vasten tuschen halffasten
ind palmedage setzen ind kiesen solen einen nuwen martmeister, die van irne
ampte si ind die unse burger zo Colne ind ein eirber man si, den uns bundt
der ganzer gemeinden nutzlich zo sin. Ind as wir den martmeister also ge-
koeren hain, so fall hei as vort darup sinen eit doen vur uns, dem raide, so
as sich dat heischt, up dat alle sachen in nutz ind oirber unser steebe ind ge-
meinden ind ir ampt ind mart in eren truwelich alzit gehalten werde, son-
der argeliste. Vort so wilch man off wiff ire broiderschaff winnen wilt, die
fall zoborens unse burger sin ind dan mach hei die winnen mit sees Rinschen
gulden ind mit zwen virdel wins. ussgescheiden eins meisters of eins broiders
son, die mach dese vurschreven broiderschaff winnen umb halff gelt; darzo
fall mallich sin harnesch haben na sime vermogen, ind derselve fall ouch nie-
mans eigen noch ouch neit in dem banne sin. Vort so fall gein man noch
wiff, die ir broiderschaff neit untfangen hette, ind ouch darinne neit enwere
ind ouch dieghene, die irs selfs gemiede benke neit enhetten, davan unser
steebe jairs zins geburde, gheinrekunne vleisch veile hain binnen noch buissen
marz, heimlich noch offenbair, ind dat mit punde ind mit pennewerde in
gheinreleie wifen zo vercoiffen, wie man dat gedanken mochte. Ind were sache,
dat man kuntligen vunde, dat iemans darweder dede, so solen ir meistere
zerkit of antwer dieghene, die van irs ampts wegen darzo geschickt sint, dat-
selve vleisch neimen mit fulgher boiffen darup gefat, mit namen, as manich
stud vleisch, as manich dri schillinge, ind dat genoemen vleisch mogen si vort
keren, war si voichlich dunkt. Ind wer sich darweder werde of wravelde, dat
man den zerstunt mit unsen des raitz boeden penden fall vur die boiffe vur-
genant. Vort so enfall niemans weder man noch wiff mit in bencke lossen
noch vleisch veile haben, weder durre noch groine, in gheinreleie wis, under
der boiffen vurschreven, hei ensi dan unse burger ind enhave ouch irst die
broiderschaff gewonnen, gelich vurschreven steit, ussgescheiden doch dieghene,
die nu da an sint. Vort so fall alle man van in, die irs selfs vleisch zo benken
veile haint, id si binnen of buissen marz, gehoirsam sin in allen ind eckligen
punten ind gesezen ir ampt antorende, ind sal die truweligen halden ind be-
waren. as sich dat geburt; ind so wer sich van in darweder lechte of wra-
velde, hei were wie hei were, dat die zo boiffen sal geven sees Rinsche gulden
up genade irs gemeinen ampts, dat is zo verstan also, na deme hei gebrucht

hette. Item so soll ein eidlích knecht ind vurstender, die sinre heirschaff an deme marte mit dienste verbunden is, truwelichen dienen die zit uss, die hei sich vermeit hait, ind fall sich die zit uss nieman anders vermieden ind fall ouch deme ampte in allen sachen ind puncten gehoirsam sin, ind besonder, so ensal nieman van in deme andere sinen knecht affmieden binnen sinre gemieder zit, id enst dan mit wist, willen ind volburt desghenen van in, die den knecht van irste gemiet hette; ind wie hie inne bruchlich vunden wurde, id were meister, broider of knecht, da an man des kuntligen gewar wurde, dat darover ire meistere zertzit, na deme die bruchen sint gelegen, dat richten solen, so wie dat geburt, up dat alle man de vurder in vreden blive. Were vort sache, dat einich knecht of vurstender zo einchen ziden in sins hirschafs dienste mit untruwen bevunden wurde, also dat hei sinre hirschaff as goit neme of untfirnde, as dri of veir schillinge wert weren, dat die knecht, da an man des mit kunden gewar wurde, zo boiffen gelden fall dri gulden, ind darzo ensall hei sich binnen eime deme neiften mainde, na deme hei dat begangen hatte, an irme ampte neit geneiren noch die wile da an dienen, dat is also zo verstaen, an vleischmarte noch an viemarte, ind niemans van iren gesellen ensall den knecht die zit uss neit zo dienste umfangen mit geinen sachen. Ind were sache, dat hei sich herweder werde of mit einchen sachen wrevelde, dese vurschreven boiffe zo gheven, so haint ire meistere zertzit die macht, denselven ungehoirsamen mit unsen des raitz boeden zo penden; darzo ensall hei neit an ir ampte wedercomen, hei enhave van der boiffen irst gengligen genouch gebain. Vort so en fall ghein man noch wiff van irme ampte gheinen vrenden noch usswendigen knecht van anderen landen an die benke setzen noch mieden anders dan mit willen ind goitdunkender martmeistere zertzit. Vort si zo wissen, dat die vurschreven meistere, broidere ind wat zo in in dit vleischampste gehoirt semenclích under einander in allen vurschreven punten ind gesezen solen guttlichen eindrechtig sin, ind mallích van in fall den meisteren zertzit gehoirsam sin ind deme geboede ind irme ampte truwelichen navolgen, so wanne ind wilche zit in geboeden wirt, under sulchen boiffen darup gesat, mit namen seefs schillinge, as sich dat heischt ind geburt. Vort so wilch meister of broider of iemant in ir ampt geborende in einchen punten dis briefs bruchlich of boisvellich vunden wurde, of ouch weder dat ampt wrevelich of ungehoirsam were, so solen wir burgermeistere ind rait zertzit zo gesinnen ind umb heben willen der meistere ind gemeinre broidere des vurschreven ampts den bruchigen of ungehoirsam underwisen ind in alsulch halden, as sich noit geburt, up dat des ind der gelich de min ind neit me geschien ind ein ander dar an gebenke. Vort solen alle meistere, broidere ind wat zo in gehoirt uns, dem raide, ind vort denghenen, die van unser wegen bi si geschickt werdent, mit truwen gehoirsam sin bi iren eiden ind sich mit gheinen sachen zo wrevelen noch zo legen weder sulche geseze ind boiffen, as in geboerent zu geven. Vort so haint alle die vurgenanten beide meistere ind broidere dis vurschreven ampts alle ind ieder punte ind article in diesem untghainwordigen brieve begriffen ind van worde zo worde mit iren boiffen beschreven vur uns in goiden truwen vur geloft ind na bi iren eiden des gemeinen verbuntsbrieff gesichert, ind ouch alle ire nacomelinge van nu vort

an datselft in goiden truwen geloeven, sâcheren ind den gemeinen verbunt-brieff mit iren upgeredden vingeren listigen zo den heiligen sweren solen, ee dan iemans dese vurschreven broiderschaff winne ind sich daran vur meistere segen of geneiren solen, as vur ind na cleirlich geschreven steit, zo ewigen dagen stede ind vaste zo halben, sunder alreleie argeliste ind geverde. Item si zo wissen, so wat hin aff geburt zu vallen ir ampt antreffende na deme vurschreven is, dat solen ir amptmeistere zerzit vorderen ind upheven in oirber irre gemeinre broiderschaff vurschreven ain ale geverde. Ind alle deser vurschreven sachen zo einre oirkunde ind ganzer bestedungen, so hain wir burgermeistere ind der rait zerzit unser stede van Colne meiste segel umb groiffer beeden ind liefsden will unser getruwer vrunde ind samenburgere der gemeinre broiderschaff van deme vleischampthe vurschreven an desen brieff doen hangen.

Der gegeben ind geschreven wart in deme jaire uns hirren, doi man galte na Christus geburt 1300 seven ind nuinzig up den goidestach na unser vrouwen dage nativitas.

[A. a. D. no. XXXIII.]

6. Transfixbrief d. d. 1513 Dec. 15.

(Zu S. CCXII).

Im namen der hilliger unverdeilter drivelicheit, amen. So dat wesen der minschen van angeborner natûir gebrechlich, die geschicklichkeit und verstantnis ungelich in onderscheidonge der vurfallender sachen und hendele zo ziden dûrch natûirlich begerte, die gemeinlich snell ist zo boesen, ouch dûrch vernufft ind oirsachen anders ind anders bewegt, gezoigen und geleidt, dairdûrch der gemein nûtz unthalden ader gemeirt off gekrencht wirt, und aver die gerechticheit eine stanthaffige moider der dinge aller regerinne und gleichmeissichinne ist, eime iederen giff dat sine, ouch fridt und einicheit, aen die der gemein nûtz niet beschien mach, sûlchs allet steit in gemûede der minschen, die ungelicher sin, verstantnis und meinûnge sint, dairumb ist noit, nûtz ind gûdt gewesen und zo hulff der gedechtnis geseke und ordnung zo machen, die in scharften zo verwassen, dairdûrch die vernufft gestercht, recht, fridt und einicheit, ouch treuwe, gehoorsamheit und lieffde under den burgeren, dae inne der gemein nûtz steit, meir und meir geplantz, unthalden, gehantthafft, dat wreveliche gemûede gekempt, arges ind owell so vill moegelich verhoidt, unwissenheit und vergess uifsgedreven, erstoeret, uff dat ouch die dinge, so uif ungelichen verstande eine zit her in irtomb ind misbruich gefallen, wederumb in gûde ordenûnge uffgericht, gestelt, die fredesamer und guebe minschen beschirmt und die boesen gestraift werden. ind want dan eine zit her dûrch sulche boese misbruichonge etlicher oversten, die in regûment dieser hilliger unser frier stat Coelne gewesen sin, diese hillige stat niet alleine am gûede und narongen, sonder ouch uss boese infell nit allein in irem gemoede gehat, sonder ouch mit der gewalt ind dait zo werck gestalt ind in meinongen gewest, etligen uss einer erberen gemeinde mit gewalt wider zo besweren ind zo overfallen, dairumb ein ganze gemeinde ind alle gaffelen doin vergaberen, in dem vertrouwen, die dairzo verstant gegeben ind ives wrevelichen gemeits

fulden gefolgt haben, wilchs eine eirber gemeinde inn irre vergaderongheun wider betracht und durch sulche geweltliche unrebliche affzölich und nie mißbruidhonge des gemeinen gueds in vergess irre plicht, huldonge und eide, hoichlich, groißlich ind fier nae unverwinlich erwaffen, verhindert und zorugge gestalt und dechlichs mehe verhindert soude worden sin, wanne got van hemell, Maria sin liebe moider und alle liebe hilligen in dieser hilliger stat unthalden sulchs durch den hilligen geist in eine eirber gemeinde durch ingeben und verpenderisse des almächtigen gotz in irre vergaderonge niet anders betracht ind mit der hülffen gotz vorkomen weren, dairdurch dieselben nae keiserrechtenn mit scheffenurdell ind süst, allen iren nakomelingen vur ein exempell und ewich gedechtnisse gestraift worden sin. Dem nae und sulchs vurbas mehe gemidt und einicheit geworzelt und under eine eirber gemeinde geplang werde, so haint wir burgermeister, rait, vort die ganffe eirber fromme gemeinde van allen ampten und gaffelen binnen unser keiserlicher frier stat Coelne mit hoem fliß und zitiger vurbetrachtonge, ouch mit guben vurrade, gode zo loeve und eren, zo vordernisse gemeines nütz unser stat und aller gemeinde, dairuff alle unse forge und betrachten steit, crafft des gemeinen rechten, paisslicher und Roimischer keiserlicher und küniglicher friheiten uns ind unser stat verlehent, und ouch uifs overicheit unser stat ind unfers regümentz mit wist, willen ind believonge aller ampten, gaffelen und einer eirberre fromer gemeinde diese hernu geschreven pünten ind ordenunge vur unser stat reicht gesetze, polici vernümet, reformeirt und die allesamt in unser stat und burchban durch uns, unser burgere ind inwoner ind alle unser nachthomen in unferen gerichtzswengen ind benden begriffen gehalten und vollenzoigen willen haben, und off ietz aber hernamails in dieser unser reformation, ordenunge und sazonge einich irthomb, gebrech, zwivell, ungelich verstant ader süst vurfiehl, die hianne niet bedacht noch uifgedrukt weren, behalden wir uns die zo besseren, zo luiteren ind zo erclieren und wider, wie billich und recht ist, zo meiffigen, zo ordeneu, zo setzen und zo untscheiden, zo meirren und zo minnen, ouch mehe andere gesetze zo machen wanne ind welche zit uns ind einer eirbere gemeine unser stat die noittürfft, ouch gelegenheit der leuffe und gestalt der sachen erforderen ind bedüncdt nütz ind guedt sin, mit vurbehalden aller und iedlicher unser vuvordenunge, verbuntbrieue ind gesetze, die wir hiemit niet geswecht, sonder die mit diesen und diese mit den betrefficht und bestedicht¹ willen haben, in dem ind so verre dieselbe pünten des verbuntbrieffs unser stede nüzlich und dieser ordnunge und verdraige niet schedelich noch zo nachdeill reichen ader erwaffen würden, und wider niet.

Und ist also zom irsten under uns verdraigen ind restlichen geschlossen, dat van nü vortan ein eirsam raidt ghein heimlich raidt, id si in der schidonge ader in imantz hüise, noch ouch ghein vergaderonge noch krentsigin machen, noch vurgespreche up einiche sache ein gemeine ader des raidz sache betreffende were, mehe halden fall, sonder alle zit in offenbairern raide eindrechlichen bi einanderen sitzen ind raiden in maiffen dat die clausula in dem verbuntbrieue begriffen sulchs etlicher maiffen vermach ind nißwist.

Doch off einiche brieue van fursten, herren ader steden an die heren

1. bestedicht.

burgermeister zorghit quemen, isender antwort zo geven, ader gespreeche dairup zo halven van noeden were, dat asdan die heren burgermeister zo sich moigen heischen doin die heren rentmeister, stinmeister ind gewelddichter zorghit, gespreeche ind raidt dairup zo halven. ind off asdan van noeden were, einen eirsamen raidt dairumb zo vergaderen, dat si sulchs ungeverlichen doin moigen.

Deszglischen off ouch iemanz in raizstat mit einichen parthien ledt zo handelen bevoelen wurde, dat dieselven irem bevell naghain ind was die noitturfft erforderen wurde, ungefeirlich handelen moigen, ind wider niet handelen noch sich einicher sachen annemen¹, dann in in raizstat befoelen were.

Wider ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat van nu vortan ein eirsam rait gheine raizgrunde mehe kiesen fall, sonder die sementliche vierindvierzich zorghit van irre gesellschaft und gaffelen gefoeren wurden, wanne des van noeden ist, zo raide siten verboidt ind geheicht sullenn werden, niet hinderende noch wederstainde, dat dieselven vierindvierzich vurgiden des raizs niet gewest weren, want die unnutzbar, unordentliche gewoinlicheit nu vortan doit, machtloifs sin fall. ind sullen dairumb alle ampten und gaffelen dairup bedacht sin, dat si bi iren eiden sulchen wise, verstendige, frome lude zo vierindvierzich kiesenn, damit der raidt geeirt ind dat gemeine gubet gebessert werde.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, dat van nu vortanne gheine beslossen brieve van fursten, herren ader stedenn, wae die ouch her quemen, van niemanz, der were burgermeister ader prothonotarius mit upsage niet langer dan bis up den niesten raizdach verhalven, sunder van stunt an durch dieghiene, die den umfangen hetten, bi iren eiden sunder verpouh in raizstat gelievert ind gelesen werden, up dat unser stat noch unseren burgeren dairufs ghein last noch schade erwasse, in maissen vurgiden geschiet ist, ind off iemanz dair untboeven einiche brieve mit upsage verhielte ind in vurschreven maissen niet lesen liesse, dairdurch unser stat einich last, verdries ader unwillie untstunde, sullen die heren burgermeister zorghit ader derghienere dairan bruchlich sunden wurden sunder gnade up zo richten verplicht sin.

Wider haint wir verdraigen und willent ouch vestlichen gehalven haben, dat man alle zit eins eirsamen raiz camer mit eime eirlichen gelierten doctor prothonotario ind secretarien cleiden und besetzen fall, wie dat van alders gehalven und gewoinlichen gewest ist.

Duch sal van nu vortan die presencie up der rentkameren niet mehe gegeben, noch dat essen, dat man up der hilliger speer ind cronen dach zo halven pleit, gehalven werden, sunder ganss gedoit ind ave sin und niet weder an zo setzen, id si dan mit wissen ind willen aller ampter, gaffelen und einer gansser gemeine.

Wider und vorder haint wir vestlichen under uns verdraigen ind geschlossen, dat want eine zit her dieghiene, die van uns gaffelen und gemeinde zo raide gefoeren worden sin, niet so dapper und frimoedich ire gefoelen und gude meinongen dem gemeinen gude zo stuire mit worden ader fuist in

1. annen.

raidzstat haint durren sprechen und sich hoeren lassen der oirsachen halben, si sich bevorten koer der ritmeisterschafft: umb sulchs zo vurtomen und up dat ein ieder raidzman die frier sin güedt gefüelen, meinonge und gevallen sagen moge, so sullen van nû vortan die ritmeistere alsus gekoeren werden, as zom iersten sullen die heren vanme wüllenampte beider hûiser Nirsberch unnd Brieckmart nû dit iair zwein irre gekoeren heren den rit doin ind ritmeister sin, ind also van gaffelen zo gaffelen, as van ieder gaffelen einen alle iair zo einem ritmeister gekoeren werden, also zo verstain, dat in dem lesten, wanne die koer an dat ziechampt kompt, einer van den heren vanme wüllenampt ind einer vanme ziechampt den rit zosamen doin sullen, und also vortan van gaffelen zo gaffelen gehalten ind gekoeren werden. ind fall ieder ritmeister den rit zo doin niet wider dan mit zweiff perden besweirt sin, ind den rit selffs doin, id beneme ieme dan goz gewalt, so mach hei einen in sinne stat stellen ind anders niet; doch also dat derselve zorgit des raiz sin fall, den der in sine stat den rit zo doin stellen würde, und dairumb so fall man denselven ritmeister ind sinen frunden zo den eren up denselven dach in sin huiß ind wononge uifs dem raizkeller durch den barchgreven, sine fründe damit froelich zo machen, vünfindzwenzich hoesen winschenden.

Dessgelichen ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat ein raidt zorgit sitzende van dem gemeinen gûde gheine gelt mehe uifsgeven sullen, van paessen, feiseren, noch kuningen ader suist einiche privilegien zo erlangen noch werden lassen, id were dan mit wissen, willen ind consent derghierer, die van den ampten ind gaffelen zo vierindvierzich gekoeren weren, ind dat sulchen privilegium unser stat nûglich ind bequeme were ind anders niet.

Duch ist vestlichen verdraigen ind uifsgeschlossen dat off sache were, iemanz van siner gaffelenn geeirt ind zo raide gekoeren were, ind in raidzstat etlich gespreeche siell, dat niet manierlich noch formlich, sonder parthilich geschlossen wurde, dairdurch unverschulter oirsachen sinen mitburger last ind swericheit untstain moichte, dat zo vurtomen, wanne hei sinen weder sin dairup offentlighen in raidzstat gesacht hette, ind asdan in siner macht niet enwere, dat derselve sulchs sündter einiche straffe sins eidz sinen mitgaffelgenoffen bi sine eide kûndt doin fall, umb dat zo vurtomen ind wideren schaden, last und swericheit dairuifs untstain moichte, zo verhüeden, und willen dairumb van nû vortan vestlichen gehalten haben, dat ein ieder gaffelmeister in dem valle zo gesinnen irre geselschafft den ghemeinen gaffelbroederen geboider doin, ire geselschafft bi einanderen heischen ind wes van noeden were, handelen ind versangen sullen ind moigen auch des halben van eime raide ungestraift ind unbesweirt bliwen. were aber sache, iemanz moitwillentlichen uifs wrevellichem gemüede over einen eirsamen rait claigten ind sine gaffelgeselschafft unbillicher wise ain redeliche oirsache uproere zo machen vergaderen debe, den fall man nae luide des verbuntbrieffs straffen doin.

Dessglischen ist auch vestlichen under uns verdraigen ind eindrechtlichen geschlossen, dat man alle unser stede vriheiten ind privilegien anbeginne ind die meinonge daevan, wat die vermoigen ind innhalben, dessglischen auch alle ind iedliche clausülen des brieffs in eime boich registerieren ind copieren fall, und

dat an die letter in raichstat mit einer leiben, auch dat beich mit eime sloß zo fließen, int wanne der meister in raichstat kompt, durch sich ader dem protipnotarien ader secretarien zo offnen int nae dem abescheidt des raichs weder zo fließen.

Duch dat man unfer stede statuten mit raide der rechgelierten, sobaldt dat moeglich ist, fall erdenlichen jehen ind truden laissen, so dat ein ieder raichman ind burger sich dairnae halten und wissenheit haben moige, wie hei sinen mitburger ind burgerije verdringen ind bi burgerriheit hanthafften und halten moege.

Burbas ist geschlossen ind bestlichen verdraigen, dat alle arzinße, as imme kouffhuisse, vort win, bier, broit, salt, houltz, koelen ind ander privande, wie man die in einicher wiß nennen ader noemen moichte, in alle niet daevan uisgescheiden, desglischen auch alle nutzongen, boissen, idt weren gewelrichter, mechereren, koelheren, houltzheren ader saltzheren, unverbislichen durch dieselven sonder einich middell bi iven eiden zo den gemeinen nuge up unfer stede renthcamer overmitz einen zedell, van wem, waevan ind wie vill van einem iedlichen untfangen worden were, geliefert werden, ind astan daevan einen iederen sinen loin geven, wie billich ist.

Burbas ist auch verdraigen, dat die arzinße achter diesem daige niet mehe verhoicht noch upgefakt noch auch van nu vortan niet verpacht noch uisgebain sullen werdenn, dan mit wiß, willen und consent aller amptere und gaffelenn und einer ganzer gemeinde.

Duch ist bestlichen verdraigen ind geschlossen, dat die heren burgermeister zorghit mit flisz sullen upgehoven ind inforderen doin alles desghienen, wes van den pisteren, bederen und der oließmaissen iairs infallende wirt, und dat up unfer stede renthcamer liefern und alle vierdell iairs daevan rechenschafft doin, behalden doch den heren burgermeisterten ire gerechticheit ind den dieneren iren gemoinlichen loin.

Wider ist verdraigen, dat achter dieser zit gheime unfer stede dienst durch die heren burgermeister noch renthmeister niet mehe dan die müdder und karenbender dienst vergeven sullen werden, dan wanne einich dienst vellich wirt, fall durch einen eirsamen rait in raichstat ind niet anders denghien. die des verstant hetten ind dairzo bequeme weren, sonder einiche gave off genofs daevan zo nemen vergeven werden, und fall auch achter dieser zit gheime diener mehe dan einen dienst haben, uisgescheiden mudder und nachzwechter moigen zosamen stain und heider dienst gebruchen, und wenn man dairvoer befunde, fall sinen dienst verbuirt haben.

Duch ist bestlichen geschlossen ind verdraigen, up dat unfer stede werd debas verwart ind ein ieder sinen loin hei van dem gemeinen gude untferndt, nutzbarlich verdient werde, anders dan bissher geschiet ist, dat unfer stat gecleite und bereidte werckluide van nu vortan niemand anders arbeiden noch warden sullen, dan in nutz, urber ind behoiff unfer stat und sullen dairup auch alle halve laire ire gewoinliche eide doin, und off iemantz dairweder dede, den fall man as einen meineidigen sunder gnade straffen doin.

Duch ist verdraigen und bestlichen geschlossen, dat man den beiden heren renthmeisterten zorghit as eime iederen einen fluffel, auch den sementlichen bi-

figeren der guedenstachrenthcameren under in samen ouch einen flussel zo den gemelten renthcameren van nû vortan lieveren fall in sulcher maissen, dat si die renthcamer niet sullen offenen, irre weren dan as zom minsten einer dairbi, aver die listen ind boicher sullen niet geoffent werdenn, irre weren dri bi einanderen ind anders niet. Were aver sache, dat einich renthmeister frand ader uswendich Coelne were, fall alle zit desselven flussell dem elften bisiger der gemelten renthcameren, indem hei des anderen flussells niet enhedde, befoelen sin und glicher maissen fall idt ouch mit der fridachrenthcameren gehalten werden, ind sullen ouch alle buicher und register der renthcameren, wanne die heren van danne scheiden, hingelacht ind beslossen ind niet ehe, dan wanne die herren daebi weren, geoffent werden, up dat [dat] gemeine guedt besser, dan bisheer, verwart ind zo dem gemeine nûge gewant ind gekiert werde.

Wider ist vestlichen geschlossen, dat man van nû vortan uis dem raide zo niemanz gestunnen imandz uis dem gemeinen gude wann der renthcameren gelt zo geben urkunden fall, idt were sache, dat sulche up einen zebell van percelen zo percelen angezeigent, wairvur sulch gelt uisgegeben ind in behoiff der stat komen were, behalden doch den herren stimmeisteren zorkit irre alder ordenungen und gewoinheit, wie dat bissher gehalten ind gebrâcht ist, und insonderheit fall man achter diesem daige niet mehe verhängen noch zolassen, dat van einer renthcameren up die ander zo einichen sachen gelt zo lieveren uis dem raide geurkundt werde, ouch van einer renthcameren up [die ander die]¹ bisiger niet zo versetzen noch zo kieszen, ouch vader ind sonn, noch zwene gebroeder, noch broeder ader suistex kinder zosammen up den renthcameren zo sitzen gekoeren sullen werden; ind wer also gekoeren wurde, fall niet langer, dan zwei iair bisiger bliuen, ind binnen irre zit niet verhängen noch zolassen, dat einiche summen up die breder, wie vur geschiet ist, geschreven werden.

Duch ist eindrechtlichen geschlossen und verdraigen, dat die heren renthmeister und bisiger der guedestachrenthcameren zo allen vierdell iairs rechenschaft doin sullen van allen denghien, dat up die renthcamer geliefert ind uisgegeben wirt, bi denn eiden si dairup lûde des eidtboichs gedain haint ind doin werden, zo wischer rechenschaft alle iair einer van iber gaffelen, der des raiz zorkit niet entwere, gekoeren fall werden, ein upsehen zo haben ind dairbi zo sin, dat die rechenschaft niet langer verhalten werde, in maissen as bissher zo kleinen nûge des gemeinen guedtz geschiet ist. ind wanne alsulchen frunde zo der rechenschaft gekoeren an der rechenschaft vermirdten, eine hillige stat zorûgge ginge, dat an ire gaffelgesellschaft bi iven eiden zo brengen, up dat sulchs niet wider in enplanke, sonder bi zide verhoibt werde.

Burbas ist eindrechtlichen geschlossen ind verdraigen, dat man alle burger, burgerse ind ingelassen bi burger friheidt hanthafften ind halten fall, in maissen die alde loevliche verdraige ind gesetze dat vermoigen, inhalten ind uiswissen, ouch up niemanz clagte noch anbringen geinen burger, burgerse noch ingelassen binnen daige oder nacht uis sinen burchfreden mit der

1. Rijs im Pergament.

gewalt niet hoelen noch up der straißen antastfen noch angriffen doin, id en-
 si dan sine misßdait ierst verhoirt ind daevan kuntlich schin ind bewijs, ader
 süist statkündich ind offenbair were, nochtant fall man gheinen burger noch
 burgerffe ader ingeseffen mit der gewalt niet zo thoirne süeren doin, sunder
 ierst bi sine eide zo thoirne zo ghain gebieden, idt were dan sache, dat sulchs
 liff ind leven ader offenbairre straiße uff sich hedde, ader iemantz bi sine eide
 zo thoirne zo gain bevoelen ind sins eidz vergessef were, ader up der blickender
 dait over gewalt ader moitwillige overfarenheit, die hei tghain sinen mit-
 burger ader burgerffe off ingeseffenn off süist tgain iemantz uiswendich be-
 gangen hedde van den heren gewelddricheren bi daige ader nacht begriffen ind
 betreden wurde, asdan moigen die herren gewelddrichter den angriffen ind zo
 thoirne brengen doin und anders niet. ind off also einich burger zo thoirne
 geheischen ader geleidt würde, fall man denselven niet süen laiffen, sonder
 van stünt an den nieften raidzbad durch die thornmeistere doin verhoeren
 ind up sine sache sprechen ind wie billich ind reicht ist wederfaren laiffen.

Were auch sache, dat einich raizman in raidzstat einichen sinen mit-
 burger hinderrüggess up sine ere ind glimp sprich ader mit unwaiffhaftigen
 reden beleserten, des hei ieme mit waiffheit niet overbringen noch bewisen
 kunde, sulchs fall man ghein haill gebiedenn, in maiffen dat eidtboich uiswüist,
 ind denselven, der also befünden würde, fall as eine meineidiger gestraiff
 werden ind sin leben land aller eren verwüist sin.

Duch ist verdraigen ind verfliehen geschlossen, dat vortmehe gheine gefes-
 heren, as nemelichen zo den brükloffen ind süist zo einicherleie schekongen,
 dairdurch die gemeinde eine zit her trefflichen besneden, geschekt ind dat ire
 ungemelicher wise avegedrongen worden, doch up die rethcameren, den ge-
 meinen nütz zo vurstant, dae man sulchs billich gelievert fulle haben, gar
 wenich in vergess ind avebroich irre eide gelievert noch komen ist, niet mehe
 sin noch gekoeren werden, sonder gans ave ind die unnügliche ordenunge
 ind gefese gedoet ind verdelicht sin.

Burbas want dan durch misßbrükchonge des meisten siegels unser stat
 dieselve unse stat mirkliche zurügge ind achters komen ist, dairumb [ist] ein-
 drechtlichen verdraigen ind geschlossen, dat van nü vortan unser stat meiste
 siegell in ein schaff beslossen ind gelacht fall werden, ind datselbe schaff mit
 driindzwenzich slossen sliessen ind daevan ieder gaffelen einen süffel lieveren
 in maiffen dat iegoint zo werd gestalt ind geschiet ist, der meinongen ind als
 zo verstain, dat man des siegels nu vortme niet gebrüichen, niemantz einiche
 verschrivonge, liffzücht noch erfflich siegelen noch geven fall, id si dan mit
 wiffen ind wiffen aller ampter, gaffelen ind einer ganzer gemeine, und süllen
 dairumb alle ampter ind gaffelen einen under sich kiesen, der zorkit des raiz
 niet enist, dem der süffel fall bevoelen sin, und off der aveidich ader zo raide
 gekoeren würde, asdan durch die gemeine gaffelgesschafft einen anderen ze
 kiesen, also zo verstain, dat niemantz den süffel haben fall, die wile hei des
 raiz were.

Desügliehen fall man auch van nü vortan gheinen fursten, heren noch
 steden noch niemantz, hei si klein ader groifs, ghein gelt mehe lienen, noch
 erfflich noch liffzücht ader mangelt verschriven in einicher wüis büiffen wüist.

willen ind consent einer ganzer gemeine wider noch vorder, dan in maissen der verbüntbrieff sulchs innhelt ind uiswist. doch off iemanz were, der sine verschrivonge weulde laiffen vernüwen, also zo verstatin, dat man ieme gheine lose dede, van hondert gulden vier behalben weulde, der vur vunff gulden gehadt hette, ouch off einiche liffzücht avefürffe, asdan wederumb so vill liffzücht zo verkouffen, und mit demselben gelde erffliche renthen ave zo laigen ind zo loesen ind die brieve ind siegele des erfflichen gelz in stat der liffzüchtbrieve zo laigen, ind anders niet, dat man sulchs sonder swericheit siegelen moege: aver so balde unse stat der erfflicher renthen erlediget were, asdan dairachter erfflich noch liffzücht zo verkouffen, id enwere dan mit wist ind willen aller ampten ind gaffellen ind einer ganzer eirber fromer gemeinde.

Burbass ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, want dan die burgere ind ingeseffen sich hoichlichen beclaigt haben, ouch einer hilliger stat ind ganffe gemeinde mircllichen groiffen schaden ind noch hude bi daige unsteit und erwaffen ist, dat man die bürgere ind ingeseffen eins deils mit gewalt, eins deils mit dreüworden und thorneleiden van iren angefangen rechten gedrongen ader ire recht blüffen reden gestopt haint, umb sulchs burbass me zo vurkommen ind zo miden, so ist nü vestlichen geschlossen und verdraigen, dat man einen iedlichen, der rechz begert, gestinnet, und mit recht spricht, bi sine angefangen rechten unverhindert bliven fall laiffen, ind off dairunthoeben iemanz dürch beveill eins raiz ader des raiz verwanten sin recht gestopt, gestolt ader van sinen angefangen rechten gedrongen ader suist durch einiche urkunde, geboth off verboth verhindert würde, dat derselbe so balde, as hei an eime ersamen raide schriftlichen sich beclaigt und ieme niet entlich geholfen wurde, sulchs finer gaffelgesellschaft unverhindert, sonder einiche straffe deshalven zo erwarten, kunt doin ind sich beclaigen mach, die ouch van stunt an zo desselven irs mitgaffelgesellen gesinnen zwene ader dri zo eime eirsamen raide verordenen und sulchen burgeven ind verhinderungge vurgeven ind offnen und demselben bi sine rechten zo laiffen begeren süllen, und off sulchs asdan van eime eirsamen raide zorget noch verhalben, veracht und niet avegestalt würde, so moigen die sementliche gaffelgesellschaft asdan alle andere amptere ind gaffelen binnen unse stat kunt doin, denselben sulchs zo kennen geven ind asdan dairin handelen und doin, wes si sementlichen in irre vergaderonghen sliessen und zo sulchen handell die noittürfft erheiffen wurde, want sulchen noch derglichen unbillicher verhandelongen binnen unse stat niet mehe gehadt noch gebrücht willen haben, so die noch derglichen niet zo burgerlicher einicheit noch zo dem gemeinen nutze reichen, sonder zo hasz, nidt und zweidracht sich strecken, ouch den gemeinen güde niet zo staden stain, sonder mircllichen nachdeill, as man leider wait gespoert und befunden hait, erschiffen moigen.

Were aver sache, dat einich burger, burgerffe ader ingeseffen under in ader mit einichen uiswendigen zo doin ader schaffen gewonnen, id were mit recht ader in ander wege, wie sulchs zoqueme, und ein dem anderen zo overlegen ader süist mit iravelmoit dem anderen zo unnütlichen costen ind schaden noedigen ind sinen wederdeill verderfflichen ind verbistert durch sine mit-

hülffer machen weulde, so dat sinem wederbeill dat recht zo verfulgen zo swair viell und deshalvener is Coelne wichen, viant würde ader süist einen eirsamen raidt ader unser stat bürgere mit einichen uiswendichen gerichte, id were camergericht ader vrigericht, stilericht vurnemen würde, dairdärch unse stat zo einichen last, cost ind schaden queme, so ist vestlichen under uns verdraigen ind geschlossen, dat derselwe, dairuiss fulchen moitwille, cost, schade ind last untstände, up sinen costen sunder untgestnisse unser stede draigen, abestellen, uns ind unse stat schadeloiss zo haldbenn verpflichtet sin fall, wilchs last, costen ind schadens man sich ouch van stünt an sänder einich middell an desghienen, dairuiss der last ind schade erwassen were, liff, have ind güedere erhoelen und ertoveren fall.

Were aber sache, dat imantz were, der süist mit einichen burger ader burgeresse off ingefessen sinen moitwillen driven, uns, unse burgere ader ingefessen mit wravelmoide uiswendich unser stat in der ierster instancien weder unser stede privilegien laiden ader uisheischen wurde, id were an camergericht, stilericht ader up eine stat bekummert, gehellicht, uffgehalten ind sänder rebeliche oirsache overfallen ind besweirt wurde, denselven fall man zo sine gesinnen, indem hei sülchs zo rechter zit kunt dede, uff unser ind unser stede cost ind schade unthoven, verantworten und sonder einiche indracht schadeloiss halben, ouch alle unse friheiten, statuten und gesetze, die dem ader den zo staden stain ader komen moichten, zo sine gesinnen unwerzoichlichen mit ganzem sfliss geven und voulgen lassen.

Duch sullen van nū vortan die kisten zo der moelentaffelen und vamme forne up den guedestachs ind fridachsrentcameren stainde, daevan sullen die bisitzer einen stussel, die taiffelheren einen stussel ieder zo siner kisten haben, ind alle iaire eins eime eirsamen raide daevan rechenschafft doin sullen in biewesen der bisitzer derselver rentcameren ind der vier heren, die ein eirsam raidt dairzo, as zo der molentaffelen insunderheit verordent hat ind werden up dat ein eirsam rait ind gemeine dergestalt, off ire einich awelvoich ader untzast würde, wissenheit haben moigen, wie die gelegenheit si und ein eirsam raidt zo nütz der gemeine sich süichlicher und bequemlicher wise, sunder smericheit ind schaden einer gemeine dairin zo halben wissen moigen.

Dessgelichen fall ouch fulche erfliche verschrivonge ind sündacie, die durch den eirsamen wilne Heinrich Haich zo behoiff der armer soene ind doechter binnen unser stat geteilt ind geboeren sint ader werden, zo irem bestettenisse geistlichen ader werentlichen staidt sprechende iairs up seeshundert gulden erflichs gelt verordent ind betirmt ist, van nū vortan in eine kiste up die fridachsrentcamer gelacht werden, daevan ein ieder provisoir mallich einen stussell mit einen besunderen slosse und die bisitzer ouch einen stussell haben sullen, und alle iaire einen eirsamen raide daevan rechenschafft doin und alle quitancien, die desshalben gegeben wurden, bi die heufftverschrivonge in die kiste eine mit dem overigen gelde, off des zo einichen ziden overich bleve ind niet¹ allentlichen uisgegeben wurde, gelacht werden, und up dat dan ein ieder provisoir wissen moige, wie hei sich in sine beveill zo siner stelen selicheit den armen zo nütz halben sulle, so fall man alle zit, wanne

1. Statt 'niet' steht 'mit', von fräterer Hand in 'neit' verbessert.

ein nâwe provisoir gekoeren wirt, denselven die fundacie, auch diese ordnung dairover begriffen in raigstat vurlesen und sinen eidt dairup doin laiffen, up dat die fundacie und leste wille desghienen, der die in maiffen vurgefchreven verordent hait, gehalten ind nagegangen werde, want wir die hiemit bevestigt und der gheinen avebroich, sonder vorder betrefficht und bestediget willen haben.

Burbas ist¹ verdraigen ind geschlossen, dat die provisosores der armer minschen in den hospitalen binnen unser stede Coelne bi iren eiden ind sielen selicheit verplicht ind verbunden sullen sin, allet datghiene, dat den armen zofteit, auch wes in in testaments wise ader suist in einicher wijs gegeben ist, aber nachmails gegeben wûrde, mit fliss inzoforderen ind den armen zo der meister baten vurteren, so dat si sulchs vur got den heren verbadingen und verantworden moigen, auch den armen datghiene zo geben ind damit zo laven, in maiffen die verschrivonge ind clausulen der testamenten ind ghiffen dat innehaben und uiswissen weren, want den armen dat ire eine zit her, as kundich ind offenbair ist, mit manicherleie nûwer sûnde und listicheit in peridell der sielen avegehoigen, verbistert und untfrempt ist, des man nû vortane niet mehe gehengen noch niemants verzwigen noch zo gide laiffen enfall.

Und sullen auch die provisosores zo den melaiten, auch alle ander provisosores eins imme iaire eime eirsamen raide dairvan rechen schafft doin, ind dairumb sullen achter diesem daige geine provisosores mehe, dan over zwei hospitales provisosores sin, up dat den armen dat ire die fliffiger ingefordert ind gehantricht werde.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, dat nae vermoigenheit unser alder loebelicher friheiten, statuten ind gewoinheiten van nû vortan alle dieghiene, die binnen unser stede privande brengen werden binnen den vier mainden september, october, november, december, vri straf vurwarde ind gleide vur iederman haben sullen, as man dat auch billich suist lange gehalten sulle haben. doch wer vur sine eigen proper schoult mit unseren burgeren zo doin, des hei sich binnen unser stat zo bezailen verloitft ind verschreven hette, auch dieghiene, die in paess banne ind keisers acht, desglighen die unse stat verwircht, auch up unser stat ind burger schade gewest, des si noch ungeslicht ind ungefoent weren, sullen in dem vall uisgeschlossen und niet begriffen sin.

Wider ist eindrechlichen verdraigen, dat man in stat sulcher stacion ind processien, die man vurtiden up den lesten vastavent zo halben pliet, die nû ave ind niet sin fall, sonder van nû vortan alle iaire up der hilliger drei loeninge avent ein ganz rait mit den vierindvierzichigen, iren doctoren, prothonotarien, secretarien ind geleiter dieneren sich under dem raithuise vergaderen ind van danne zo sant Marien in Capitolio ghain sullen mit gewoinlichen gebede halben und van danne vortan zo den hilligen dri kuningen in die doimfirche mit ordencklicher processien zo ghain, den hilligen dri kunigen ire gebeth zo offeren und dan weder sementlichen ind eindrechlichen an

1. Die Worte 'und bestediget willen haben. Burbas ist' stehen in engerer Schrift von gleicher Hand auf einer Rasur.

unser stede rathhüſe in die capelle zo ghain, dair sich niemantz in weigeren noch bi ſime eide uiſſſündich machen fall, dae man asdan eine fermoene und eine ſingende miſſe zo gode dem heren, ſiner werder lieber moider ind allen hemeliſchen here zo eime ewigen gedechtniſſe halden fall.

Duch iſt veſtlichen verdraigen ind geſloſſen, want eine zit her unſer ſtede graben an beümen, brigen und züinen ind ſuiſt durch dat wilt, dairin geſagt ind gezoigen worden iſt, ihemerlichen verbeſträiert und verderfflichen gemacht ſint, dat achter dieſem daige gheine jacht up noch in unſer ſtede graben van niemants, hei ſi groiß ader cleine, mehe geſchien fall, auch gheim wilt, as hirge, hinden, haſen ader canin, up noch in den graben geſagt noch gezoigen werden ſüllen. ind off iemanz dairweder dede, denſelven fall man also dairvur anſehen, dat anderen dairan exempel nemen moigen.

Duch off ſache were, dat einich burger, burgerſſe ader ingeſeſſen dieſer näher reformacion ader ſtraiffe halben verghienere, die imme untghaimwordigen iaire anno vünfftzienhündert ind drützien ſich begeben hait, id were durch ſcheffenurdell ader anders, wie ſulchs mit gnaden ader pinlicher ſtraiffongen ſich ergeben hait ind geſchiet iſt, binnen oder buiſſen unſer ſtat, mit recht bekummert, mit worden ader werden off ſuiſt in einicher wiſſ beſweirt, an live, ere ind güde beſteiget ader berüchtiget würde, ſo haint wir uns des eindrechtlichen also verdraigen ind veſtlichen geſloſſen, ind willen ſulchs auch zo den ewigen daigen unweberoiſſlichen gehalten haben, dat wir den ader dieghiene also der maiffen beſweirt, angeſtreſt ader beſteiget werden, uff unſer ſtede coſt, ſorge ind angtz verdadingen, verantworden, untheben und genghlichen ſünder ſin ader ire untgelteniſſe ſchadeloiß halden ſüllen, auch dieſelven, wair wir die binnen ader buiſſen unſer ſtat antomen konten, also doin ſtraiffen, dat ſulchs vurbafs verholdt blive, ſunder alle argeliſt.

Ind up dat dieſe unſe ordenunge, reformacion, ſeßonge ind verdrach, auch alle ind iedliche artikell hieinne begriffen die veſtlicher van uns ampten, gaffelen ind gemeinde, auch denghienen, die nū ſint und nachmailß konen, gehalten werden, ſo ſüllen wir bürgermeiſter ind raidt, vort wir alle ander ampter, gaffelen ind ganze gemeinde vursicheren ind nae mit unſeren upgerechten vingeren zo gode ind den hilligen ſweren, dieſe vurschreven pünten gelich den verbüntbrieff vaſt, ſtede ind unweberoiſſlichen zo halben, dairweder niet zo doin, noich doin doin mit worden noch mit werden, heimlich noch offenbair, auch off wir nū off hernamails befunden, dairweder gedain wurde, allen moegelichen ſliß vurzowenden, an dem ader den ſulchen broich ind overfarenheit befunden wurd, alsoe zo ſtraiffen, dat anderen dairan exempel nemen und haben moigen.

Ind haint dairumb verdraigen ind veſtlichen geſloſſen, dat wir as ein rait zertit der ſtede Coelne und wir anderen alle ampter ind gaffelen, die ire ſiegele an dieſen brieff gehangen haint, as ein iedlich van uns dieſer brieve einen mit der ſtede meiſte ſiegell ind unſer aller ampter ind gaffelenn ſiegell beſiegelt haben ind in unſer gewalt behalden ſüllen und alle halve iaire gelich dem verbüntbrieff up den gaffelen leſen laiffen.

Ind haint dairumb as wir bürgermeiſter ind raide zortit ind wir alle andere gaffelen ind gemeinde unſer ſtat vur geſichert ind nae mit upgerichten

vingeren lifflichen zo gode ind den hilligen geswoeren, geloiben ind sweren overmitz diesen brieff alle vurschreven punten in diesem brieve begriffen vast, stede ind unverbrüchlich zo den ewigen daigen zo haldein, ind hant des zo vaster ewiger steitzeit unser stede meiste siegell vur an diesen brieff gehangen, ind wir alle andere amptere, gaffelen und gemeinde haint vort zo meirre sicherheit aller vurschreven punten hieinne begriffen mit unser aller wist und willen unser amptere und gaffelen siegell vur uns ind ouch zo beden ind gesinnen der ander amptere ind gemeinne, die ghein siegell haint und zo uns verbunden sint, zo ewigen gedechtenisse eindrechlichen an diesen brieff doin hangen, und wir alle ander amptere ind gemeine, die ghein siegell haint ind zo den ampten ind gaffelen, die ire siegell an diesen brieff gehangen haint, vereidit ind verbunden sint, bekennen, dat wir alle ind iedliche sachen ind punten, wie vurschreven begriffen, eine mit den heren burgermeistern ind raide, ampten ind gaffelen ind ganster gemeine geloift, gesichert ind zo den hilligen geswoeren haint, und dat wir dairumb der stede meiste siegell ind ouch aller anderre amptere ind gaffelen siegell in allen vurschreven punten dis brieffs gebrüchen, diewilche siegell zo unser aller bede an diesen brieff gehangen sint.

Geslossen ind verdraigen in den iairen unserz herren duisent vunffhundert und drüitzigen up den vunffzehenden dach des maindy decembris.

[Original im Stadtarchiv mit dem Stadtiegel und 22 Aemterseigeln versehen.]

B.

Ergänzungen und Erläuterungen¹.

Band I S. I—VI. Es konnte selbstverständlich nicht meine Absicht sein, auf sechs Druckseiten die Geschichte des römischen Köln zu erschöpfen. Diese ist hier nur als Vorgeschichte für das mittelalterliche Köln und dessen Verfassungsgeschichte in kurzer Uebersicht behandelt; doch ist etwas wesentliches darin wohl nicht übergangen und auch von H. Prof. Dünker in seiner Recension, Bonner Jahrb. S. 57 S. 162—169, nicht hervorgehoben worden, außer den 'höchst wichtigen Ergebnissen der Ausgrabungen an der Ost- und Nordseite des Domes', von denen noch weiter zu reden ist. Genauere Mittheilungen über die gallische Kaiserherrschaft in Köln, Aufklärungen aus römischen Inschriften, welche Rec. vermisst, waren meines Erachtens hier an unrichtiger Stelle. Wenn aber derselbe über die Lage der Römerstadt gegen mich bemerkt, daß die Römer sie doch gewiß nicht fern vom Flusse, bloß an einem hier eine Insel bildenden Arme des Rheins werden gebaut haben, so läuft die ganze Differenz nur auf den Wortstreit hinaus, daß Herr Dünker, was ich einen Arm des durch die vorliegende Insel getheilten Rheinstroms heiße, als den Fluß selbst genannt wissen will. Denn daß die Rheininsel, das spätere Inselrevier der mittelalterlichen Stadt, nicht zur Römerstadt gehörte, wird doch wohl von ihm selbst nicht bezweifelt.

S. VI. 'Nachdem er (Julian) die Alamannen am Oberrhein zurückgeworfen hatte, wandte er sich nach Köln und gewann die Stadt wieder, wie es scheint durch Vertrag mit den Frankenkönigen'. Diese Worte bedürfen der Erläuterung und zum

1. Um der Vollständigkeit willen ist hierunter auch das bereits in den Nachträgen Bb. XII, 443 Angemerkte wiederholt.

burgermeister zorghit quemeu, isender antwort zo geven, ader gespreeche dairup zo halven van noeden were, dat asdan die heren burgermeister zo sich moigen heischen doin die heren rentmeister, stümmeister ind gewelddichter zorghit, gespreeche ind raidt dairup zo halven. ind off asdan van noeden were, einen eirsamen raidt dairumb zo vergaderen, dat si sulchs ungeverlichen doin moigen.

Deszglischen off ouch iemanz in raizstat mit einichen parthien iedt zo handelen bevoelen würde, dat dieselven irem bevell naghain ind was die noittürfft erforderen wurde, ungefeirlich handelen moigen, ind wider niet handelen noch sich einicher sachen annemen¹, dann in in raidzstat bevoelen were.

Wider ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat van nū vortan ein eirsam rait gheine raidzfründe mehe kieser fall, sonder die sementliche vierindvierzich zorghit van irre geselschaft und gaffelen gekoeren wurden, wanne des van noeden ist, zo raide sizen verboidt ind geheischt sullenn werden, niet hinderende noch wederstainde, dat dieselven vierindvierzich vurtziden des raidz niet gewest weren, want die unnutzbar, unordenliche gewoinlicheit nū vortan doit, machtlois sin fall. ind sullen dairumb alle ampten und gaffelen dairup bedacht sin, dat si bi iren eiden sulchen wise, verstendige, frome lüde zo vierindvierzich kiesenn, damit der raidt geeirt ind dat gemeine güedt gebessert werde.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, dat van nū vortanne gheine beslossen brieve van fursten, herren ader stedenn, wae die ouch her quemen, van niemanz, der were burgermeister ader prothonotarius mit upsage niet langer dan bis up den nieften raizdach verhalven, sünner van stünt an dūrch dieghiene, die den untfangen hetten, bi iren eiden sunder verhoud in raizstat gelievert ind gelesen werden, up dat unser stat noch unseren bürgeren dairus ghein last noch schade erwasse, in maissen vurtziden geschiet ist, ind off iemanz dair untboeven einiche brieve mit upsage verhielte ind in vurschreven maissen niet lesen liesse, dairdurch unser stat einich last, verdries ader unwillie untfünde, sullen die heren burgermeister zorghit ader derghienere dairan brüichlich sünden würden sünner gnade up zo richten verplicht sin.

Wider haint wir verdraigen und willent ouch vestlichen gehalven haben, dat man alle zit eins eirsamen raiz camer mit eime eirlichen gelierten doctor prothonotario ind secretarien cleiden und besetzen fall, wie dat van alders gehalven und gewoinlichen gewest ist.

Duch sal van nū vortan die presencie up der rentkhameren niet mehe gegeben, noch dat essen, dat man up der hilliger speer ind cronen dach zo halven pleit, gehalven werden, sünner ganss gedoit ind ave sin und niet weder an zo setzen, id si dan mit wiffen ind willen aller ampter, gaffelen und einer gansser gemeine.

Wider und vorder haint wir vestlichen under uns verdraigen ind geschlossen, dat want eine zit her dieghiene, die van uns gaffelen und gemeinde zo raide gekoeren worden sin, niet so dapper und frimoedich ire gekoelen und guede meinongen dem gemeinen gude zo stüire mit worden ader fuist in

1. annen.

raidzstat haint durren sprechen und sich hoeren lassen der oirsachen halben, si sich bevorten koer der ritmeisterschafft: umb sulchs zo vurtomen und up dat ein ieder raidzman die frier sin güedt gefüelen, meinonge und gevallen sagen moge, so sullen van nû vortan die ritmeistere alsus gekoeren werden, as zom iersten sullen die heren vamme wüllenampte beider hûiser Nirsberch unnd Rriechmart nû dit iair zwein irre gekoeren heren den rit doin ind ritmeister sin, ind also van gaffelen zo gaffelen, as van ieder gaffelen einen alle iair zo einem ritmeister gekoeren werden, also zo verstain, dat in dem lesten, wanne die koer an dat ziechampt kompt, einer van den herren vamme wüllenampt ind einer vamme ziechampt den rit zosamen doin sullen, und also vortan van gaffelen zo gaffelen gehalten ind gekoeren werden. ind fall ieder ritmeister den rit zo doin niet wider van mit zweiff perden besweirt sin, ind den rit selfs doin, id beneme ieme dan goz gewalt, so mach hei einen in sinne stat stellen ind anders niet; doch also dat derselve zorkit des raiz sin fall, den der in sine stat den rit zo doin stellen wârde, und dairumb so fall man denselven ritmeister ind sinen frunden zo den eren up denselven dach in sin huiß ind wononge uifs dem raizkeller durch den bûrchgreben, sine fründe damit froelich zo machen, vûnfîndzwenzich hoesen wins schencken.

Dessgelichen ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat ein raidt zorkit sitzende van dem gemeinen gûde gheine gelt mehe uifsgeben sullen, van paessen, feiseren, noch kuningen ader suist einiche privilegien zo erlangen noch werven lassen, id were dan mit wîssen, willen ind consent derghierer, die van den ampten ind gaffelen zo vierindvierzich gekoeren weren, ind dat sulchen privilegium unser stat nûtzlich ind bequeme were ind anders niet.

Duch ist vestlichen verdraigen ind uifsgelossen dat off sache were, iemantz van siner gaffelenn geeirt ind zo raide gekoeren were, ind in raidzstat etlich gespreche stell, dat niet manierlich noch formlich, sonder parthilich geschlossen wurde, dairdurch unverschulter oirsachen sinen mitburger last ind swericheit untstain moichte, dat zo vurtomen, wanne hei sinen wedersin dairup offentlichen in raidzstat gesacht hette, ind asdan in siner macht niet enwere, dat derselve sulchs sûnder einiche straffe sins eidz sinen mitgaffelgenossen bi sine eide kûndt doin fall, umb dat zo vurtomen ind wideren schaden, last und swericheit dairuifs untstain moichte, zo verhüeden, und willen dairumb van nû vortan vestlichen gehalten haben, dat ein ieder gaffelmeister in dem valle zo gesinnen irre geselschafft den ghemeinen gaffelbroederen geboider dein, ire geselschafft bi einanderen heischen ind wes van noeden were, handelen ind versangen sullen ind moigen auch des halben van eime raide ungestraift ind unbesweirt bliwen. were aver sache, iemantz moitwillentlichen uifs wrevelichem gemüede over einen eirsamen rait claigten ind sine gaffelgeselschafft unbillicher wise ain redeliche oirsache uproere zo machen vergaderen debe, den fall man nae luide des verbuntbrieffs straffen doin.

Dessgliehen ist auch vestlichen under uns verdraigen ind eindrechtlichen geschlossen, dat man alle unser stede vriheiten ind privilegien anbeginne ind die meinonge daevan, wat die vermoigen ind innhalben, dessgliehen auch alle ind iedliche clausülen des brieffs in eime boich registerieren ind copieren fall, und

dat an die letter in raigstat mit einer ketthen, ouch dat boich mit eime slofs zo fließen, ind wanne der meister in raigstat kumpt, dūrch sich ader dem prothonotarien ader secretarien zo offnen ind nae dem awescheidt des raids weder zo fließen.

Duch dat man unfer stede statuten mit raide der rechtygelierten, sobaldt dat moeglich ist, fall ordenlichen setzen ind drücken laissen, so dat ein ieder raigman ind bürger sich dairnae halden und wissenheit haben moige, wie hei sinen mitburger ind burgerse verbadingen ind bi burgerfriheit hantaffien und halden moege.

Burbafs ist geschlossen ind vestlichen verdraigen, dat alle arzinffe, as imme kouffhūisse, wort win, bier, broit, saltz, houltz, koelen ind ander privande, wie man die in einicher wijs nennen ader noemen moichte, in alle niet daevan uisgeseiden, desgliehen ouch alle nūzongen, boiffen, idt weren geweltrichter, megerheren, koelheren, houltzheren ader saltzheren, unverzoichlichen durch dieselven sonder einich middell bi iren eiden zo den gemeinen nūge up unfer stede renthcamer overmis einen zedell, van wem, waevan ind wie bill van einem iedlichen untfangen worden were, gelievert werden, ind astan daexan einen iederen sinen loin geven, wie billich ist.

Burbafs ist ouch verdraigen, dat die arzinffe achter diesem daige niet mehe verhoidt noch upgesakt noch ouch van nū vortan niet verpacht noch uisgedain fällen werdenn, dan mit wist, willen und consent aller amptere und gaffelenn und einer ganzer gemeinde.

Duch ist vestlichen verdraigen ind geschlossen, dat die heren burgermeister zorghit mit flis fällen upgehoven ind inforderen doin alles desghienen, wes van den pisteren, bederen und der oliesmaiffen iairs infallende wirt, und dat up unfer stede renthcamer lieveren und alle vierdell iairs daevan rechenschaft doin, behalden doch den heren burgermeistren irre gerechticheit ind den dieneren iren gewoinlichen loin.

Wider ist verdraigen, dat achter dieser zit gheine unfer stede dienst dūrd die heren burgermeister noch renthmeister niet mehe dan die mūdder und karenbender dienst vergeben fällen werden, dan wanne einich dienst vellich wirt, fall durch einen eirsamen rait in raidsstat ind niet anders denghienen, die des verstant hetten ind dairzo bequeme weren, sonder einiche gave off genofs daevan zo nemen vergeben werden, und fall ouch achter dieser zit gheine diener mehe dan einen dienst haben, uisgeseiden mūdder und nachzwechter moigen zosamen stain und beider dienst gebriuchen, und wenn man dairvoer befūnde, fall sinen dienst verbuit haben.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, up dat unfer stede werd debafs verwart ind ein ieder sinen loin hei van dem gemeinen gude untferndt, nūzbarlich verdient werde, anders dan bissher geschiet ist, dat unfer stat gecleite und vereidte wercklūide van nū vortan niemang anders arbeiden noch wūrden fullen, dan in nūz, urber ind behoiff unfer stat und fullen dairup ouch alle halve iaire ire gewoinliche eide doin, und off niemang dairweder bede, den fall man as einen meineidigen sūnder gnade straiffen doin.

Duch ist verdraigen und vestlichen geschlossen, dat man den beiden heren renthmeistren zorghit as eime iederen einen schluffel, ouch den sementlichen bi-

sitzeren der gubestachsrenthcameren under in samem auch einen schlüssel zo den gemelten renthcameren van nit vortan steveren fall in sulcher maissen, dat si die renthcamer niet sullen offenen, irre weren dan as zom minsten einer dairbi, aver die listen ind boicher sullen niet geoffent werdenn, irre weren dri bi einanderen ind anders niet. Were aver sache, dat einich renthmeister krank ader uswenlich Coelne were, fall alle zit desselven schlüssel dem elsten biszter der gemelten renthcameren, indem hei des anderen schlüssels niet enhedde, befoelen sin und gleicher maissen fall idt auch mit der fridachsrenthcameren gehalten werden, ind sullen auch alle buicher und register der renthcameren, wanne die heren van danne scheiden, hingelacht ind beslossen ind niet ehe, dan wanne die herren daebi weren, geoffent werden, up dat [dat] gemeine guedt besser, dan biszheer, verwart ind zo dem gemeine nütze gewant ind gekiert werde.

Wider ist vestlichen geschlossen, dat man van nit vortan uis dem raide zo niemanz gesuinen imandz uis dem gemeinen gude vann der renthcameren gelt zo genen urkunden fall, idt were sache, dat sulche up einen zebell van percelen zo percelen angezeichent, wairvur sulch gelt uisgegeben ind in behoiff der stat komen were, behalden doch den herren stimmeisteren zorzit irre alder vrdeningen und gewoinheit, wie dat biszher gehalten ind gebrücht ist, und insonderheit fall man achter diesem daige niet mehe verhängen noch zolassen, dat van einer renthcameren up die ander zo einichen sachen gelt zo liefern uis dem raide geurkundt werde, auch van einer renthcameren up [die ander die]¹ biszter niet zo versetzen noch zo kiesen, auch vader ind sonn, noch zwene gebroider, noch broeder ader suister kinder zosammen up den renthcameren zo sitzen gekeren sullen werden; ind wer also gekoeren wurde, fall niet langer, dan zwei iair biszter bliven, ind binnen irre zit niet verhängen noch zolassen, dat einiche summen up die breder, wie vur geschiet ist, geschreven werden.

Duch ist eindrechtlichen geschlossen und verdraigen, dat die heren renthmeister und biszter der gubestachsrenthcameren zo allen vierdell iairs rechenschaft doin sullen van allen denghienem, dat up die renthcamer gelievert ind uisgegeben wirt, bi denn eiden si dairup lüide des eidtboichs gedain haint ind doin werten, zo wilcher rechenschaft alle iair einer van iber gaffelen, der des raiz zorzit niet enwere, gekoeren fall werden, ein upsehen zo haben ind dairbi zo sin, dat die rechenschaft niet langer verhalten werde, in maissen as biszher zo kleinen nütze des gemeinen guetz geschiet ist. ind wanne alsulchen frunde zo der rechenschaft gekoeren an der rechenschaft vermirdten, eine hillige stat zorzügge ginge, dat an ire gaffelgesellschaft bi iren eiden zo brengen, up dat sulchs niet wider in enplante, sonder bi zide verhoit werde.

Burbas ist eindrechtlichen geschlossen ind verdraigen, dat man alle burgere, burgerffe ind ingeseffen bi burger friheidt hanthafften ind halten fall, in maissen die alde loevliche verdraige ind gesetze dat vermoigen, ingalden ind uisweisen, auch up niemanz claigte noch anbringen geinen burger, burgerffe noch ingeseffen binnen daige oder nacht uis sinen burchfreden mit der

1. Riß im Pergament.

zur Cölnischen Kirchenprovinz gehörten, so scheint es, daß auch diese in dem Herzogthum (von Westfalen und Engern) mit begriffen waren'. In der hier und öfter cit. Schrift von Fieder, Engelbert der H. S. 233 sind die Gründe für diese Ansicht angegeben, ohne daß doch der Verf. selbst sich für sie entscheiden will. Was mich dazu bestimmt, sie für die richtige zu halten, sind die übereinstimmenden Aussagen der Geschichtschreiber, welche der Zeit wie dem Lande selbst angehörten oder nahe standen. Die Annalen von Pegau, für die sächsische Geschichte um 1180 eine Quelle ersten Ranges, geben die Grenzen der beiden Herzogthümer in Sachsen, welche auf dem Gelnhauser Reichstage dem Grafen Bernhard von Anhalt und dem Erzb. Philipp zugetheilt wurden, am bestimmtesten an: der erstere erhielt das Herzogthum Sachsen östlich von der Weser (circa orientalem partem fluminis Wisera), der letztere das Herzogthum in Westfalen im Westen des Flusses (ducatum ad occidentalem plagam ejusdem fluminis in Westfalia. M. G. XVI, 263. Uebereinstimmend hiermit, wiewohl weniger bestimmt, sagen Ann. Colon. Max. XVII, 790, daß der Erzbischof zum Herzog bestellt wurde in seiner Diöcese (b. i. südlich der Lippe) und in ganz Westfalen und Engern, Graf Bernhard aber in dem übrigen Sachsen (reliqua autem pars per omnem Saxoniam), und mit kürzerem Ausdruck die Staber Annalen XVI, 349: Bernhard Graf von Anhalt erhielt den Ducat von Sachsen, Philipp von Cöln den von Westfalen. Aehnlich die Späteren. Auf diese Zeugnisse gestützt, hat sich Weiland, Das sächsische Herzogthum S. 172, für die Auslegung der zweideutigen Stelle der Kaiserurkunde von 1180 (unam partem, eam videlicet que in episcopatum Coloniensem et per totum Pathelrinnensem episcopatum extendebatur) im weiteren Sinne erklärt, dem ich beipflichte. Eine andere Frage ist, wie die Verhältnisse des Herzogthums Westfalen sich in der folgenden Zeit factisch und rechtlich gestaltet haben, worauf hier nicht näher einzugehen ist. In der neuesten hierauf bezüglichen Schrift von Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen Th. 1 (Paderborn 1877) ist ausführlich von den Verhältnissen der nordwestfälischen Bisthümer gehandelt, woraus bewiesen werden soll, daß das Herzogthum in denselben nicht dem Erzbischof von Cöln, sondern dem Bernhard von Anhalt und seinen Nachkommen verliehen worden sei.

§. xxxiiii Stadterweiterung. Nach Urk. Hermanns I von 922, s. o. zu §. xxii, lag das Kloster der h. Jungfrauen oder St. Ursula, also mit diesem auch die ganze Vorstadt Niderich, damals noch extra muros Coloniae.

Die Urkunde beruht von einem kurz vorausgegangenen Verwüstungszuge der Ungarn am Niederrhein, wobei das Nonnenkloster Gerresheim bei Düsseldorf vollständig verwüstet und ausgebrannt wurde. Die Nonnen flüchteten sich in das Kloster St. Ursula zu Cöln, welches Erzb. Hermann mit dem von Gerresheim vereinigte. Es wird dies der Ungarnzug von 917 gewesen sein, dessen der Continuator Reginonis M. G. I, 615 — usque ad fines Lothariensis regni pervenerunt, und Ann. Augienses ib. 68 gedenken.

Band III. §. xciii. Erzb. Adolfs II 1363 Juni bis 1364 April 15.

Dr. Carbauns bemerkt hierzu: 'Vom Tode Erzb. Wilhelms (1362 Sept. 15) bis zur Abdication Adolfs II (1364 April 15) rechnet Chron. praes. irrig 20 $\frac{1}{2}$ Monate. Die mehrfach abweichende Erierer Obs. setzt die Ernennung Adolfs 1363 Juni 21 und die Ernennung Engelberts III auf denselben Tag wie Adolfs Abdication'. In der That schließen jene Daten nur einen Zeitraum von 19 Monaten ein. Ich füge hinzu, daß Adolfs II die Regierung des Erzstifts auch bis Mitte September noch nicht angetreten haben kann. Dies geht aus einer Urk. des Erzb. Cuno von Erier, d. d. Ehrenbreitstein 15. Sept. 1363, bei Hontheim, Hist. Trevir. dipl. II p. 230 hervor, wonach Cuno schon damals zum Administrator des Erzstifts Cöln ernannt war, in welcher Eigenschaft er, mit Bezug auf ein Breve von Pappst Urban V, sich administrator ecclesiae Colon. per sedem apostolicam deputatus nennt und die Verwaltung der Schlüssel, Städte und Einkünfte an seinerstatt an den Subdiacon Florentius von Bevelinghofen und den Ritter Rulmann von Singig überträgt: ut, wie es weiter heißt, reverendo in Christo patri domino Adolpho electo ecclesiae Colon. seu gentibus suis debito tempore, videlicet cum litteras apostolicas translationis suae ad ecclesiam Coloniensem ostenderit, possimus facere assignari, prout nobis in quibusdam aliis litteris apostolicis est injunctum. Erst am 26. Octo-

ber schloß Adolf als electus den erwähnten Vergleich mit Johann von Birneburg, dem er sein früheres Stift Münster abtrat. Auch heißt derselbe in den später am 10. Dec. 1363 und 23. Febr. 1364 (bei Lac. III no. 649. 651) immer nur electus, vermutlich weil er die Priesterweihe niemals erhalten hat und darum auch nicht als Erzbischof ordinirt war.

Erzb. Cuno von Trier, Administrator von Cöln 1348—1371.

Dr. Carbanus theilt hierzu das folgende Chronikenfragment aus der Würzburger Hb. der Cron. pres. mit: Ex alia Chronica extractum. Mortuo Engelberto cessavit coadjutoria Cononis supradicti, sed capitulum Colon. ipsum constituit administratorem generalem. Die vero sabbati 23 mensis Septemb. electus est concorditer per eos qui eligere voluerunt Fridericus de Sarwerden qui se gerebat prepositum ecclesie s. Marie de gradibus consanguineus Cononis supradicti. Dominus autem papa provisionem differens ecclesie Colon. permisit eundem dominum Cononem in administratione predicta . . . deinde a. d. 1369 dominus papa fecit predictum dominum Cononem vicarium generalem eccl. Col. in spirit. et temp. Super quo in crastino Remigii (2. Oct.) in synodo annali cleri Col. tunc Bonne ex causis predictis (wegen des Streits mit der Stadt Cöln) celebrata littere papales fuerunt publicate, quibus litteris domini capitulum et clerus Col. reverenter obediunt. — Et postmodum a. d. 1370 idem papa Urbanus V ipsam eccl. Col. dedit VI cal. Apr. (27. März) pontific. sui a. VIII Rome eidem Cononi in commendam ad duos annos et post ad sedis apost. beneplacitum tenendam, super quo littere fuerunt ibidem clero existenti ex causis predictis publicate et litteris partum fuit, die 14 mensis Junii.

Neu ist in dieser Erzählung die Wahl Friedrichs von Saarwerden am 23. Sept. 1368, nachdem zuvor (am 28. Aug.) das Capitel den bisherigen Coadjutor Cuno zum Administrator des Erzstifts ernannt hatte; vgl. Görz, Regesten des Erz. von Trier S. 102. Diese Wahl aber, welche wie es scheint nur durch einen Theil des Capitels erfolgte, hatte keinen Effect. Erz. Cuno handelte fortdauernd als Administrator von Cöln, s. die Urff. aus J. 1368 bei Görz Reg., wurde noch 1369 Juli 30 von Papst Urban V zum Generalvicar des Erzstifts ernannt und wiederum 1370 März 27 (vgl. oben) von demselben zum Verweser auf zwei Jahre bestellt. Auch nachdem Friedrich von Saarwerden bereits vom Papst 1370 Nov. 13 bestätigt war, blieb Erz. Cuno noch Administrator (Urff. vom 11. u. 25. April 1371) und entließ erst am 2. Juli 1371 alle Amtsleute des Erzstifts ihrer Eide und Pflichten gegen ihn mit Ausnahme der Schlichter, die er sich für seine Forderungen an Friedrich noch vorbehielt (Görz, Reg. S. 106), nachdem letzterer am 20. Juni seinerseits ihn aller Ansprüche bezüglich der Einnahmen und Ausgaben während seiner Verwaltung ledig gesprochen und die auf dem Erzstift ruhenden Schulden übernommen hatte, s. die Urff. bei Hontheim II, 252.

S. cx. Sühne zwischen Erz. Friedrich III und der Stadt nach Urff. vom 16. Febr. 1377. Der der Kürze wegen im Text gebrauchte Ausdruck: beide Parteien sollen für den angerichteten Schaden aufkommen, ist mißverständlich. Bestimmt wurde zuerst, daß beide Theile ihren Kriegsschaden tragen oder gegen einander aufrechnen sollen: Todte gegen Todte, Land gegen Land, Raub gegen Raub u. s. w., und daß alle Gefangenen auf beiden Seiten los und ledig sein sollen; sodann aber auch, daß man von beiden Seiten jedem sein Erbe und den Mannen ihre Lehen, den Bürgern ihre Bürgererschaft wiedergeben solle ('ind ouch sal man manlich sin erbe unbekroidt webergeben ind volgen lassen zestunt ind den mannen ir leene ind den burgeren ir burger[schaf] webergeben van beiden stien').

Ueber den alten Dom von Cöln und die Cölner Synoden von 870 und 873.

Band I S. x. Dem ersten Erzbischof von Cöln wird gewöhnlich die Erbauung der Hauptkirche von St. Peter zugeschrieben. Auffallend ist zwar, daß Alcuin in einem Gelegenheitsgedicht nur erwähnt, Hildebalde habe auf

Betrodung Karls des Großen den Hauptaltar mit Metall bekleiden lassen. Doch ist jedenfalls der Neubau der Kathedrale um diese Zeit begonnen worden u. s. w. Hierzu die Anm. 1 — 4.

Es ist zweierlei zu unterscheiden, erstens die Tradition des späteren Mittelalters, welche Hildebald als Erbauer des alten Doms nennt, und sodann die Nachricht der zeitgenössischen Quellen von der Einweihung des Doms. Bezüglich der ersteren habe ich auf Gelenius und Ennen verwiesen, bezüglich der letzteren mich auf Annales Fuldenses a. 870 und die Synodalacten von 873 berufen. Mit Unrecht wirft mir daher Dünzers Rec. S. 165 vor, ich hätte mich, statt auf einen locus classicus, auf neuere Darstellungen gestützt.

Ich habe der Ansicht Dünzers, wie er sie zuerst in einem Aufsatz: 'Das Capitol, die Marienkirche und der alte Dom zu Cöln', Bonner Jahrb. 39. 40 (1866) ausgeführt hat, bereits in Anm. 4 kurz gedacht. Derselbe ist noch einmal darauf zurückgekommen in der oben cit. Abhandlung über die neu entdeckten Reste alter Bauten auf dem Dombügel S. 53 u. 54 (1873) und zuletzt in der Rec. S. 57 (1876). Gegen den ersten Aufsatz ist der von Ennen, unter derselben Ueberschrift, in den Rieterrhein. Annalen S. 18 gerichtet. Ennen hält an der Tradition fest, daß das römische Capitol an der Stelle der Kirche St. Maria im Capitol gestanden habe und vertheidigt ebenso die andere, daß der alte Dom von Erzb. Hildebald erbaut und im J. 873 eingeweiht worden sei. Dünzer hingegen will die Stelle des Capitols auf dem Dombügel beweisen, wo auch die erste bischöfliche Kirche errichtet worden sei; die Tradition vom Dombau Hildebalds erklärt er für unglaubwürdig und zum Theil lügenhaft.

Ich halte es für gänzlich unnütz über die Lage des römischen Capitols zu streiten, da nicht einmal seine Existenz geschichtlich bezeugt ist. Die Tradition über den Dombau aber finde ich an sich weder glaubwürdig, noch unglaubwürdig. Sie ist nicht unglaubwürdig deshalb, weil in einer Schrift des Cäcilienstifts aus dem 15. Jahrhundert, die sich zwar auf einen antiquus liber beruft, ohne Grund, wie es scheint, berichtet wird, die alte Kathedrale sei ursprünglich zu St. Cäcilien gewesen, bis die neue von St. Peter von Hildebald begonnen und von Willibert eingeweiht wurde (s. hierüber Dünzers Kritik S. 53. 54 S. 216 f.), noch glaubwürdig deshalb, weil der Bischofskatalog bis 1369 den alten Dom, an dessen Stelle Erzb. Conrad von Hochstaden den Neubau gründete, dem Erzb. Hildebald zuschreibt: dejecta igitur et demolita basilica Hildeboldi archiepiscopi (s. Quellen zur Gesch. von Cöln II S. 282); abgesehen von anderen Zeugnissen zweifelhafter Natur, die man bei Ennen in dem cit. Aufsatz S. 300 finden kann.

Glaubwürdig und sicher sind allein die ganz bestimmten Nachrichten der eigentümlichen Quellen über die Einweihung des Doms auf der Eßner Synode im J. 870 nach Ann. Fuldenses: *etiam domum S. Petri eatenus minime consecratam dedicaverunt*, Mon. Germ. SS. I, 383, und auf der Eßner Synode im J. 873: *ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam*, nach den Synodalacten bei Hartzheim, Concilia Germ. II p. 357, womit übereinstimmend auch der Bischofskatalog I aus dem 12. Jahrh. (zur Edition in Monum. Germ. bestimmt) unter Willibertus angeht: *hic domum beati Petri Colonie dedicavit*. Und es fragt sich nur, ob damit die früheren und späteren historischen Zeugnisse über den alten Dom vereinbar sind, und wie es sich überhaupt mit dem Dombau im 9. Jahrhundert verhalten habe.

Hören wir Düntzers Kritik.

In dem Gedicht Alcuins mit der Ueberschrift 'Ad aram sancti Petri apostoli', Opera ed. Froben II, 216 no. 115, wird die Kirche St. Peter als *alma domus donis solidata supernis* gepriesen und gesagt, daß Hildebalde den Hauptaltar auf Geheiß Karls des Großen mit kostbaren Metallen geschmückt habe, und in einem andern Gedicht: 'Ad aram ab Hildebaldo ornata', ebend. p. 225 no. 207, rühmt derselbe, daß Hildebalde auf gleiche Weise einen andern Altar zu Ehren Christi, der h. Maria und des Bedardus geschmückt habe. Es sei nicht anzunehmen, meint D., daß die Kirche, deren Altäre Hildebalde schmückte, von ihm zum Abbruch bestimmt gewesen sei. Wichtiger ist jedoch die Nachricht in Annales Fuldenses a. 857, wo Erz. Günther an die Mainzer Synode schreibt, seine Kathedrale (basilica S. Petri) sei vom Blitz getroffen und durch denselben seien drei Menschen von der in ihr versammelten Menge an drei verschiedenen Altären erschlagen worden, wobei auch erwähnt ist, daß während des Unwetters die Glocken geläutet wurden, *signis ecclesiae concrepantibus*. Also war, schließt D., die Kirche von St. Peter damals schon im gottesdienstlichen Gebrauch, sogar mit Glocken versehen und gewiß vollendet: hiermit 'falle das ganze Gerede, Williberts Weihe 873 habe erst der von Hildebalde begonnenen Peterskirche gegolten'. Diese war vielmehr, wie man annehmen müsse, schon längst vor Hildebalds Zeit vorhanden, wir wissen nicht von wem, vielleicht von Charentinus (in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh.) erbaut und zwar unzweifelhaft auf derselben Stelle, wo sich einst das römische Capitol und die erste bischöfliche Kirche des h. Maternus zu Constantins Zeit befand (S. 39 u. 40 S. 110).

Die Einweihung Williberts im J. 873 galt also, wie D. weiter schließt, nicht einem neuen Dom, sondern dem alten aus der Merovingerzeit, und sie

war nicht eigentlich eine *dedicatio*, sondern lediglich eine *reconciliatio* d. i. Reinigung der Kirche, nachdem sie durch Erzb. Günther dadurch, daß er trotz dem Kirchenbann, unter dem er stand, noch kirchliche Handlungen in ihr verrichtete, entweiht worden war (S. 39. 40 S. 108), oder aber, wenn man doch an der Bedeutung der *dedicatio* als *consecratio* festhalten wolle, so könne dieselbe möglicher Weise einer umfassenden Reparatur der Kirche nach den Stürmen, die sie unter Günthers Regierung erfahren und nach dem Schaden, den der Blitzschlag 857 angerichtet, gegolten haben (S. 53. 54 S. 214). Beides wird von D. in der Recension S. 57 S. 165 gleichsam zur Wahl gestellt und hier sogar die Möglichkeit eines zu dem alten Dom hinzugefügten Neubaues zugegeben.

Die Hypothese beruht, wie man sieht, allein auf dem schwachen Grunde, daß bereits zu Hildebalds und Alcuins Zeit, eine Kathedrale zu Eöln vorhanden und zu Günthers Zeit im gottesdienstlichen Gebrauch war. Anstatt die sichere historische Nachricht von der Einweihung des Doms durch Willibert zum Ausgangspunkt zu nehmen und damit jene anderen Zeugnisse bezüglich der Kirche von St. Peter durch eine zureichende Erklärung zu vereinigen, wird vielmehr der Versuch gemacht, die Thatfache der Einweihung wegzudeuten. Dieser Versuch jedoch ist wenigstens nach der einen Seite hin gänzlich mißglückt.

Den falschen Gedanken von der Entweihung des Doms durch den genannten Günther nämlich hätte D. besser gleich ganz fallen lassen, nachdem schon Ennen mit Recht hierüber bemerkt hatte, daß eine Kirche dadurch nicht entweiht werde, daß ein gebannter Bischof kirchliche Handlungen in ihr verrichtet, Nieberrhein. Ann. S. 18 S. 302. Ueberdies war Günther schon 869 von P. Hadrian II zu Monte Cassino wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen worden, Hincmari Ann. SS. I, 481, und hatte selbst seine Zustimmung zur Wahl seines Nachfolgers Willibert, die zu Deuz am 7. Januar 870 erfolgte, gegeben und sich sogar bei Papst Hadrian II, als dieser dem Gewählten das Pallium verweigerte und erst noch die Ansprüche desselben und Günthers prüfen wollte, aufs eifrigste für ihn verwendet, s. die Beweisstellen bei Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 731. 745. Daher wird auch auf der Eölnner Synode von 873, bei Bestätigung der von Günther getroffenen Einrichtung der geistlichen Stifter, des Verstorbenen von den anwesenden Erzbischöfen und Bischöfen mit den ehrenvollsten Ausdrücken als *venerabilis pastor, beatae et dignae memoriae vir et divini consilii inspiratione admonitus* gedacht, Hartzheim, Concilia Germaniae II, 357. Alles von D. über die Entweihung der Kirche durch den genannten Günther Gesagte ist hiermit hinfällig.

Die andere von Dünker vorgeschlagene Deutung der Einweihung des Doms auf eine Reparatur oder einen Neubau an dem alten Dom ist freilich an sich wohl möglich, aber wenig wahrscheinlich. Erzb. Günther würde in seinem Schreiben über das durch den Blitz 857 verursachte Unglück sicher nicht davon geschwiegen haben, wenn auch die Kirche bedeutenden Schaden genommen hätte, oder aber die nothwendige Reparatur der Kirche würde sich nicht bis nach dem Tode Günthers verzögert haben, und noch mehr steht ein sonstiger Neubau an der alten Kirche völlig in der Luft. Die bestimmte Aussage der Ann. Fuld. in der angeführten Stelle, daß der Dom bis 870 noch nicht geweiht war: *eatenus minime consecrata*, in Verbindung mit der gleichfalls dort erzählten Volkslage, daß in der Nacht vor der Einweihung die bösen Geister sich darüber sollen beklagt haben, daß sie nun ihren seit lange bewohnten Aufenthaltsort verlassen müßten (*se ab obsessis diutissime sedibus expelli debere*), läßt ungezwungen nur an einen Neubau des Doms denken, welcher zum ersten mal für den gottesdienstlichen Gebrauch eingeweiht wurde. Diese wichtige Beweisstelle aus der Fortsetzung der *Annales Fuldenses* a. 870 war D. offenbar noch unbekannt, als er zuerst seinen Angriff gegen den Hildebaldsdom unternahm, denn die Volkslage von den bösen Geistern, für welche sie allein die Quelle ist, kannte er nur aus Winheim (S. 39. 40 S. 109) und später auch nur aus *Gesta episcoporum Leod.* (S. 53. 54 S. 214 Ann.), erst in der Recension über meine Einleitung, wo ich mich auf die wirkliche Quelle berufen habe, wird von ihm der Versuch gemacht trotz den *Annales Fuld.* Recht zu behalten: die dort zum J. 870 gegebene Nachricht nämlich über die Eßner Synode und die Einweihung der Kathedralkirche soll auf bloßer Confusion des Autors oder der Handschriften beruhen, denn sie gehöre vielmehr in das J. 873, und die Aussage des Autors, daß die Kirche bis dahin noch nicht geweiht war, soll nur seine Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der Eßner Kirche verrathen (S. 57 S. 168). Unschwer lassen sich auf diese Manier die Zeugnisse der besten Quellen einer vorgefaßten Meinung zu Liebe beseitigen. Nur damit Hildebald den Dom von Eßln nicht gebaut hat, soll die historisch beglaubigte Einweihung im J. 870 und 873 nicht einer neuen Kathedralkirche gekostet haben!

Nehmen wir nun die zuverlässige Nachricht von der Einweihung des neuen Doms, den wir den Hildebaldsdom nennen, zum Ausgangspunkt, so steht ihr sicher nicht entgegen, daß Alcuin noch nichts von einem Neubau der Kathedrale gewußt hat. Alcuin hörte schon 804 auf zu dichten, da er in diesem Jahre am 19. Mai starb; Erzb. Hildebald regierte bis 3. Sept. 818 oder 819 (s. über die abweichenden Angaben Simson, Ludwig der

Fromme II, 232); er kann den Neubau zwischen 804 und 818 unternommen und begonnen haben. Alcuin nannte die Kirche *alma domus*; in dieser ließ Karl der Große durch Hildebold den Hauptaltar mit edlen Metallen belegen; von dem anderen Altar, welchen Hildebold ebenso schmückte, wissen wir nicht, ob er gleichfalls der Kathedralkirche angehörte, wie D. ohne Grund annimmt.

Ferner die *basilica s. Petri*, welche zur Zeit des Erzb. Günther 857 durch den Blitzstrahl getroffen wurde, war sie die alte oder die neue? Ich habe im Text das letztere angenommen und dazu bemerkt, daß ihre feierliche Einweihung sich bis 873 verzögerte. So wurde beispielsweise die Hauptkirche zu Fulda schon von Bonifacius begonnen und von dem ersten Abt Sturm vollendet. Eigil, *Vita Sturmi* SS. II, 375; die Leiche des h. Bonifacius wurde in *basilica majore* beigesezt, ebend. p. 372; diese Basilika war unter den folgenden Aebten, welche noch weitere Bauten hinzuzfügten, schon längst im gottesdienstlichen Gebrauch, also auch consecrirt: doch erst der vierte Abt Eigil ließ, nach Vollendung der beiden Krypten, die feierliche Einweihung der Krypten und der ganzen Kirche St. Salvator durch den Erzb. Haistulf von Mainz in Gegenwart zahlreicher Bischöfe, Aebte und Priester im J. 819 vollziehen, Schannat, *Hist. Fuld.* p. 97 nach *Vita Eigilis* von Candidus in *Cod. probat.* ebend. 97. 108. Es hindert aber auch nichts anzunehmen, daß die Basilika des Erzb. Günther noch die alte war; die ausdrückliche Bemerkung der *Ann. Fuldenses*, daß die neue Kirche bis 870 noch nicht consecrirt war, nöthigt vielmehr dazu. Von den in dem Schreiben Günthers erwähnten drei Altären des h. Petrus, der h. Maria, des h. Dionysius findet sich der letztgenannte nicht in der Beschreibung des Hildeboldsdoms, von der wir noch weiter reden werden. Begreiflicher Weise wurde die alte Kathedralkirche, welche Alcuin kannte, nicht früher abgebrochen, als bis die neue, von Hildebold begonnene, vollendet und für den Gottesdienst eingeweiht war, wie man es später ebenso wieder mit dem Hildeboldsdom bis zur Einweihung des neuen Chors 1322 gehalten hat, *Einl. XL* Note 3. Aus dem gleichen Grunde kann der Dom des 9. Jahrhunderts auch nicht auf derselben Stelle, wo die frühere bischöfliche Kirche gestanden, gebaut worden sein; daß es anders gewesen sein müsse, ist eine ebenso gewagte Behauptung Dünkers, als unbewiesen die zweite, daß sich nicht die geringste Spur von einer älteren Peterskirche finde (S. 53. 54 S. 215).

Die bei den Ausgrabungen des Dombügels im J. 1866 aufgefundenen Fundamentmauern eines umfangreichen Gebäudes aus fränkischer Zeit (s. den Fundbericht a. a. D. 203), bei welchen Dünker an irgend eine unbekannte zum Domstift gehörige Halle denkt, erscheinen immerhin stark

genug — die Fundamentmauern zu 6—7, die aufgehenden Wände zu $3\frac{1}{2}$ rhein. Fuß, — um eine Kirche der Merovingerzeit von mittelmäßiger Größe — bei einer Länge von 77 Fuß 9 Zoll im Lichten — zu tragen: diese war im Inneren noch durch einige Zwischenmauern in ungleichen Entfernungen von den Außenwänden abgetheilt (s. den Grundplan a. a. D.), und ihre ganze Gestalt ähnlich jenem quadratischen Grundbau, den man noch in der Kathedrale von Trier als älteste Anlage derselben aus der Merovingerzeit erkennt; Lübke, Gesch. der Architektur, 5. Aufl. S. 277, Otte, Gesch. der v. Baukunst S. 36, v. Wilmowsky, Der Dom zu Trier 1874 und von Quast's Anzeige dieses Werks in Bonner Jahrb. S. 58 S. 189.

Doch ich gebe dies für nicht mehr als eine bloße Vermuthung. Bekannt und sicher ist allein die Beschreibung des alten Doms, den wir für den Hildebrandsdom erklären, welcher bis ins 14. Jahrhundert als Kathedrale von St. Peter im Gebrauch war, aus einer Hds. des Domarchivs bei Gelenius, De admiranda magnitudine Coloniae p. 231 und danach wieder abgedruckt in Mon. Germ. SS. XVI, 374 und Quellen zur Gesch. von Cöln II, 278. Dieser Dom war 'eine Basilika von bedeutender Länge mit zwölf Oberlichtern auf jeder Seite, mit zwei Chören und darunter befindlichen Krypten': der obere Chor war dem h. Petrus, der untere, zwischen den beiden hölzernen Glockenthürmen, der h. Maria geweiht, jeder mit drei großen Fenstern am Altar. Außerdem sind noch erwähnt der Altar des h. Stephanus im Thurm zur Rechten, der des h. Martinus im Thurm zur Linken, ferner der Altar des h. Severin bei der Ausgangsthür gegen St. Mariengraben zu und der von Cosmas und Damian auf der rechten Seite; vgl. Winterim, Denkwürdigkeiten IV Th. 1 S. 66, Schnaase, Gesch. der bildenden Künste 2. Aufl. I, 550.

Die Grundform dieses Doms von Cöln, als Basilika mit zwei Chören und zwei Krypten, findet sich auf gleiche Weise wieder in den großen Kirchenbauten aus der Carolingerzeit zu Fulda und St. Gallen. Sie ist gleichsam organisch erwachsen bei dem allmählichen Ausbau der Salvatorkirche zu Fulda, an welchem sich die Baulust und der auf den äußeren Glanz gerichtete Sinn der Nachfolger Sturms bethätigte. Abt Baugulf (bis 803) erweiterte die schon vorhandene Hauptkirche mit dem Chor auf der Ostseite, der kaulundige Ratger — tertius abbas Ratger, sapiens architectus — mit dem auf der Westseite; vgl. Schannat, Hist. Fuld. Cod. prob., wo der eine und andere Chor als templum orientale und occidentale benannt sind. Abt Eigil fügte zwei Krypten auf beiden Seiten hin und veranstaltete, wie schon erwähnt, die feierliche Einweihung der ganzen Kirche im J. 819; vgl. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 625. Der Kirchenbau zu Fulda hat

vermutlich dem zu St. Gallen als Muster gedient, von welchem der schöne Grundriß vom J. 820 erhalten ist, s. Keller, Bauriß des Kl. St. Gallen und danach die Abbildung und Erklärung bei Otte a. a. O. S. 92 f. Demselben Vorbild entspricht nun auch durchaus die Beschreibung des alten Doms von Eötn. Alle unsere Geschichtschreiber der Baukunst haben übereinstimmend die Analogie dieser Kirchenbauten aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts hervorgehoben, und kein Zweifel besteht bei ihnen darüber, daß der alte Eötner Dom von Erzb. Hildebald erbaut d. h. begonnen und von Erzb. Willibert 873 geweiht worden ist: Schnaase a. a. O., Käfte S. 279, Otte S. 92.

Also findet sich die bezweifelte Tradition von dem Hildebaldsdom sowohl durch die unbesangene Auffassung der historischen Nachrichten von seiner Einweihung, als auch und noch mehr durch den Bau selbst bestätigt. Wenn doch die Sache selbst sich bezeugt und lebendig vor Augen steht, wie mag man sie dann noch bestreiten? Nicht davon kann weiter die Rede sein, den alten Dom, dessen Beschreibung wir kennen, bis in die Merovingerzeit zurückzuversetzen, sondern nur davon, ob er nach seiner Vollendung im 9. Jahrhundert noch eine Erneuerung oder wesentliche Veränderung erfahren hat. Will man die historischen Zeugnisse über die Verbrennung der Stadt mit allen ihren Kirchen und Klöstern durch die Normannen im J. 881 und insbesondere die von P. Stephan VI gebrauchten unklaren Worte: *basilice* (ist wohl *basilica* zu lesen, wegen des folgenden *predicte ecclesie*) *et omnes fabricae domorum Colon. civitatis una cum nomina (nominibus?) predictae ecclesie igne combuste perierunt* (s. Einleitung Band I S. XII Anm. 2. 3) buchstäblich nehmen, so wäre damals auch die Kathedrale, bald nach ihrer Einweihung, nicht der Vernichtung entgangen, womit ferner die Nachricht der *Annales Fuldenses* a. 883 zu verbinden ist, daß bis dahin, d. h. zwei Jahre nach der Verwüstung, nur erst die Stadt mit ihren Thoren, noch nicht die Kirchen und Klöster wiederhergestellt waren. Wie weit die Kathedrale im J. 881 mitverbrannt wurde, bleibt ungewiß; doch ist so viel sicher, daß sie bei ihrer Wiederherstellung ebenso wenig wie der alte Kundbau von St. Gereon eine wesentliche Veränderung erfahren, vielmehr ihre den Kirchenbauten der Carolingerzeit entsprechende Grundform fortdauernd beibehalten hat.

Es bleibt noch übrig die Frage zu erörtern, wie es sich mit den beiden historischen Zeugnissen der *Annales Fuldenses* zum J. 870 und der *Synodacten* von 873, von denen wir ausgegangen sind, in Ansehung der anscheinend widersprechenden Zeitangabe verhält. Beide berichten von der Einweihung des Doms bei einer Eötner Synode im J. 870 und im J. 873,

nd es liegt daher nahe, sie auf ein und dieselbe Synode zu beziehen und einen Irrthum in der Zeitangabe der Ann. Fuldenses anzunehmen. Daher ist schon Hartzheim, *Concilia Germaniae* II, 356 in einer Note bemerkt: *Ann. Fuldenses referunt hanc synodum ad 870, Sigebertus Gemblac. ad 871, uterque errore, quia Willibertus ante 873 nondum pallium acceperat ab Joanne VIII.* Binterim, *Geschichte der deutschen Concilien* II, 143 f. entscheidet sich dagegen für zwei verschiedene Eßlener Synoden 870 und 873 und meint, es könne wohl der Chronist sich in dem Umstand der Kirchweihe geirrt, d. h. sie unrichtig schon der Synode von 870 zugeschrieben haben, oder aber es könnten zwei verschiedene Kirchen St. Peter u. Eöln geweiht worden sein. Letzterer Annahme hat sich auch Hefele, *Conciliengeschichte* V, 477, angeschlossen. Mit Recht erklärt sich jedoch Dümmmer, *Gesch. des ostfränk. Reichs* I, 806 Anm. 27, gegen dieselbe, weil an beiden Stellen unzweifelhaft der Dom St. Peter bezeichnet ist, und stellt die Vermuthung auf, daß 'jene erste Weihe, weil sie von Willibert vor der päpstlichen Bestätigung seiner Wahl vollzogen worden, als eine ungültige angesehen wurde und deshalb wiederholt werden mußte'. Ich habe mich S. x Anm. 4 auf die Anführung dieser Ansicht beschränkt, andere Möglichkeiten offen gelassen. Dümker in der *Rec.* S. 167 wirft mir vor, ich hätte durch Hinweisung auf Binterim die schwierige Sache noch mehr verdunkelt und keine Lösung gegeben; eine offene Kritik müsse den offenbaren Irrthum der *Annales Fuldenses* anerkennen; die Annahme, daß in den Jahren 870 und 873 an demselben Tage dasselbe von einer Eßlener Synode gethan worden, spreche jeder Wahrscheinlichkeit; die ganze Stelle sei wahrscheinlich bloß späterer Zusatz, der durch Versehen an die unrechte Stelle gekommen.

Ehe wir die Nachricht eines zuverlässigen Autors, wie der Fortsetzer der *Rudolf'schen Annalen* von Fulda ist, durch oberflächliche Kritik verworfen, müssen wir sie recht verstehen. Sie lautet in seinen Worten zu Anfang so: *Habita est autem et synodus in civitate jussu Hludowici regis VI die kalendarum Octobrium praesidentibus metropolitanis episcopis provinciarum Liutberto Mogontiaciensium, Berthulfo Treverorum, Williberto Agrippinensium cum ceteris Saxoniae episcopis.* Dies steht zunächst im guten chronologischen Zusammenhang mit allem übrigen, was der Chronist aus demselben Jahr 870 genau und zuverlässig berichtet: er erwähnt die Wahl Erzb. Williberts zu Anfang des Jahrs, den Aufenthalt des Königs Ludwig in Frankfurt, seine Reise nach Achen, wo er nach seinem Unfall bei Flammersheim krank lag, seine Zusammenkunft mit Karl dem Kahlen und anderes; hierauf die Synode zu Eöln, welche auf Befehl des Königs von den rheinischen Erzbischöfen zu Ende September abgehalten

wurde, während derselbe noch fortdauernd — von August bis October — im Palast zu Achen verweilte; Anfang November kehrte Ludwig, wie der Chronist zuletzt angiebt, nach Baiern zurück, wo er über den gefangenen Mährenfürsten Rastislav Gericht hielt. Abgesehen von der Synode von Cöln, deren kein anderer gedenkt, wird die Richtigkeit dieser Nachrichten von jeder Seite bestätigt; vgl. Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 731—740. Nun ist aber die Cölner Synode von 870 nicht mit Hartzheim deshalb zu verwerfen, weil der electus Willibert damals noch nicht das Pallium erhalten hatte. Annales Fuldenses sagen weder, daß Willibert sie berufen, noch daß er sie als Vorsitzender geleitet habe: sie wurde jussu regis Ludowici d. i. durch König Ludwig, der im Palast zu Achen krank lag, berufen und unter dem Vorßiß der Erzbischöfe von Mainz, Trier und Cöln abgehalten. Willibert ist hier erst an untergeordneter dritter Stelle genannt; auch als electus konnte er auf der Synode den beiden anderen assistiren. Anders verhält es sich mit der Synode von 873. Diese wurde von Erzb. Willibert berufen: *synodalis conventus, quem simul nobiscum hodierno die collectum habuimus ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam et ob plurima divina tractanda negotia*, sagt derselbe in seiner Bekanntmachung der Synodalbeschlüsse, Hartzheim II p. 357; er hat die Verhandlungen dieser Synode als Vorsitzender geleitet und das Protokoll an erster Stelle — *qui hoc praesens conscriptum fieri jussi* — vor den anderen Erzbischöfen und Bischöfen unterschrieben. Offenbar ist also der Bericht der Annales Fuldenses nicht auf diese Synode zu beziehen, sondern es sind nothwendig zwei verschiedene Cölner Synoden im J. 870 und 873 anzunehmen: die erste war eine königliche, welche die rheinischen Erzbischöfe zu Cöln abhielten, die zweite eine speciell Cölnische, welche der Erzbischof von Cöln veranstaltete, wozu er außer den sächsischen Bischöfen auch die Metropolitane von Mainz und Trier einlud.

Ueber die Cölnische Synode von 870 giebt Aventins Chronik Buch IV nähere Nachricht, welche dadurch noch nicht verdächtig wird, daß auch Erzb. Adelswin von Salzburg, den Ann. Fuldenses nicht nennen, als anwesend genannt wird. Uebereinstimmend mit Ann. Fuldenses heißt es hier: *Cogitur VI Oct. jussu regis nostri conventus ecclesiasticus apud Coloniā Agrippinensem*; dann wird in der Kürze der Inhalt der Synodalbeschlüsse angegeben: Bischöfe und Geistliche sollen sich fern halten von Habsucht und üppigem Leben, sich der Wissenschaften befeißigen, ihre Schafe weiden, nicht die Milch saugen und die Wolle scheeren, vor allem aber für die Armen Sorge tragen.

Weiter ist in der von Mabillon, *Vetera analecta*, ed. nova Paris.

1723, herausgegebenen Canonensammlung des Abo von Fleury als Cap. LVI ex concilio Coloniae p. 143 ein Beschluß gegen den Mißbrauch des Kirchenbanns mitgetheilt, welchen der Herausgeber gleichfalls auf das Concil 870 bezieht; ebenso Dümmler I, 744. Die hierher gehörigen Stellen sind zusammen bei Winterim a. a. D. 144 abgedruckt, auf welchen ich deshalb in Anm. 4 der Kürze wegen mit gutem Grund verwiesen habe.

Die von R. Ludwig berufene rheinische Synode von 870 hatte demnach eine allgemeine Bedeutung; es war, wie Mabillon sagt, ein concilium, quod in causa ecclesiasticae disciplinae celebratum est. Anders die Specialsynode der Kölner Kirchenprovinz von 873. Der einzige und Hauptbeschluß derselben, den die bei Hartzheim abgedruckten Acten enthalten, betont lediglich die Bestätigung der von Erzb. Günther getroffenen Anordnung über die Theilung des Kirchenvermögens mit den Nebenstiftern zu Köln, denen die selbständige Verwaltung unter den von ihnen gewählten Präpsten verstattet wurde. Dazu ist noch eine lange Reihe von Verwünschungen und Flüchen gegen die Uebertreter dieser Verordnung hinzugefügt, worauf die Unterschriften des vorstehenden Erzbischofs Willibert und der übrigen folgen. Ferner gehören hieher zwei falsch datirte Urkunden von 874 der Erzbischöfe von Mainz und Trier über die Zehntberechtigung des Stifts St. Cunibert in ihren Diöcesen, welche gleichfalls auf der von Erzb. Willibert berufenen Synode ausgestellt wurden, um derenwillen Winterim unnöthigerweise noch eine dritte Kölner Synode von 874 annehmen wollte: Lacomblet, Urk. I no. 66. 67 vgl. die Berichtigung von Dümmler a. a. D. Anm. 27; sodann die schon von Mabillon für unecht erklärte, jedenfalls später abgefaßte Stiftungsurkunde des Hildesheimer Bischofs Alfrid für die Abtei Essen, welche das Datum 877 V kal. Octobr. in ipsa die dedicationis basilicae s. Petri trägt: Lac. I no. 69, vgl. Dümmler a. a. D. Anm. 28.

Der Zweck der zweiten Synode von 873 betraf lediglich Angelegenheiten der Kirche und Diöcese von Köln; es war eine gewöhnliche Provinzialsynode, wie viele andere, ohne allgemeine Wichtigkeit: begreiflicherweise wird daher nur die erste von 870, deren hervorragende Bedeutung gezeigt wurde, in den Annalen des zeitgenössischen Geschichtschreibers erwähnt.

Endlich ist noch die wiederholte Einweihung des Doms von St. Peter zu erklären. Die Synode von 873 wurde von Willibert ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam einberufen. Nach Ann. Fuldenses aber war die Kirche schon auf der Synode von 870 geweiht. Man braucht deshalb nicht mit Dümmler anzunehmen, daß die erste Kirchweihe für ungültig angesehen wurde, weil sie von Willibert vor seiner Bestätigung vollzogen worden, denn Ann. Fuld. sagen nicht, daß der electus von Köln sie vollzogen

habe, sondern die genannten Erzbischöfe und Bischöfe etiam domum s. Petri eatenus minime consecratam dedicaverunt. War der neue Dom schon damals vollendet, so wurde er natürlich auch bei Gelegenheit dieser Synode für den gottesdienstlichen Gebrauch consecrirt. Willibert selbst aber konnte zur Zeit die Kirche nicht einweihen, weil er nur electus war, und eben deshalb wollte er, nachdem er das Pallium erlangt hatte, die feierliche Einweihung, die ihm als Erzbischof an seinem Kirchensitz gebührte, auf einer Provinzialsynode wiederholen. Dies war, wenn nicht der alleinige, doch ein Hauptzweck der Synode, und die hierzu eingeladenen Erzbischöfe und Bischöfe erschienen dabei nicht bloß als Zeugen, sondern als Mitwirkende: Martene, De ecclesiae ritibus T. II, 670: Dedicatio ab episcopo dioecesano facta. Episcopi non solum ut testes sed ut coadjutores ministri dedicationibus intererant.

Endlich was den Zeitpunkt der zweiten Synode angeht, so war dieser eben ihres Zwecks wegen gerade durch den Jahrestag der ersten Kirchweihe, 26. September, bestimmt. Das Zusammentreffen dieser Daten hat so wenig Unwahrscheinliches, daß vielmehr das Gegentheil auffallen müßte: der anniversarius dedicationis ecclesiae, auch schlechtweg dedicatio genannt, s. Du Cange, Glossar., war überall ein hohes Kirchenfest; mit der Feier desselben verband sich also auf der Synode von 873 die wiederholte Einweihung durch den anerkannten Erzbischof.

Ueber die Münzer-Hausgenossen.

Vgl. Bd. III S. XLVIII.)

Die stehende Benennung der Münzer als Hausgenossen — monetarii qui husgenoize appellantur — beweist, daß sie von ihnen im besonderen Sinne wie von keiner anderen Corporation gebraucht wurde. Die Gesellschaft, Gemeinschaft, Brüderschaft — societas, consortium, universitas, fraternitas — der Hausgenossen kommt seit dem 13. Jahrhundert, nirgends so viel ich finde früher, so in Eöln wie in Straßburg, Speier, Worms, Mainz, Erfurt, Augsburg, Frankfurt, Regensburg, Wien und andern Orten vor. Es fragt sich wie die Benennung Hausgenossen zu erklären sei, namentlich ob die Münzer sich dadurch als Ministerialen zu erkennen geben? Die älteren Schriftsteller, welche von ihnen handeln, haben keinen Zusammenhang zwischen beiden angenommen, sondern die Hausgenossenschaft der Münzer lediglich von ihrer Gemeinschaft im Münzerhause abgeleitet: so Lehmann in der Speyrer Chronik (Ausg. von Fuchs 1698) S. 278 f., Schannat, Hist. episc. WORMAT. I, 205: Hinc a domo seu officina illa mo-

netaria nomen husgenossen vel etiam muntzgenossen — sodales domus sortiti sunt. In Uebereinstimmung hiermit erklärt J. G. Münch, Diss. de monetariis principum ac civitatum Germaniae dictis Hausgenossen, praeside Ch. G. Budero, Jenae 1751, p. 3 Note Hausgenossen a certa domo vel aedibus publicis in quibus conventus suos agebant, mit Verweisung auf Schilter: quod sint socii unius domus et collegii. Hältans' Glossar giebt dieselbe Deutung, wenn auch zugleich mit Bezug auf das fürstliche Haus oder die Kammer: a domo sive palatio et in specie a parte palatii, scilicet camera imperatoris vel principum imperii et quae huic adjuncta erat fabrica monetarum, quidam ministeriales imperii, wobei jedenfalls unrichtig die Meinung ist, daß die Hausgenossen überhaupt Reichsministerialen gewesen seien. Auch Hüllmann, Städtereisen des N. - N. Bd. II, 24, hält die frühere Ableitung von dem Münzerhause als dem Versammlungs- und Geschäftsgebäude der Gesellschaft aufrecht.

Andero die Neueren. Wie der Verfasser dieses selbst die Hausgenossen in Speier, wie in Worms und Köln, als eine besonders privilegierte Klasse der Ministerialen angesehen hat (Gesch. der ital. Städteverf. II, 432), ebenso Arnold, Gesch. der Freistädte I, 273, Gierke, Genossenschaftsrecht I, 189: 'eine dienstrechtliche Innung — sie hieß deshalb eine Hausgenossenschaft, denn sie gehörte zur familia, zum Hausgesinde des Herrn'; v. Maurer, Gesch. der Städteverfassung in D. I, 300: 'Sie gehörten nämlich als Haus- und Hofdiener zum Hause und zur Familie ihrer Herren und waren, wie alle anderen Ministerialen, die Hausgenossen ihrer Herren und auch Genossen unter sich'; und was speciell Köln betrifft, Ennen, Gesch. I, 430: 'Bei den Münzerhausgenossen deutet der Name Hausgenossen schon darauf hin, daß sie ursprünglich zu der familia des Erzbischofs gehörten und somit in ministerialem Verhältnisse standen'.

So nahe liegend nun dies alles scheint, so ist doch kaum zu sagen, warum die allgemeine Bezeichnung der Dienstmannen als Hausgenossen allein an den Münzern haften geblieben sein sollte. Die Erklärung Arnold's a. a. O. 'weil sie die einzigen Dienstmannen waren, die noch in der Stadt waren' ist thatsächlich unhaltbar, was zu beweisen nicht erst nöthig ist. Ueberdies fragt es sich gerade, ob die Münzer, welche Hausgenossen heißen, überhaupt Dienstmannen gewesen sind. Man beruft sich zwar auf das alte Straßburger Stadtrecht aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Art. 63: Nullus facere denarios debet, nisi qui sit de familia hujus ecclesie — deutsch: 'er ensi dan bez gestundes deses gotteshauses'; und wie das Münzeramt, so wurden damals auch die übrigen öffentlichen Stadtmänner von dem Bischof an das 'Gesinde des Gotteshauses' verliehen: Chron. von

Strasburg Einl. S. 19. Beil. S. 924. Allein es wird dabei übersehen, daß verschieden von den Gotteshausdienstleuten eben die Hausgenossen der späteren Zeit waren. Diese bestanden im 13. Jahrhundert zu Strasburg als Corporation der Münzer, d. i. einer Anzahl von Bürgern, welche ausschließlich zum Münzamt berechtigt waren und sich selbst durch Vererbung oder Wahl ergänzten; nur das Münzmeisteramt verlieh der Bischof, aber auch letzteres, nach dem Grundvertrag der Stadt mit Bischof Heinrich von 1263, nicht an einen Gotteshausdienstmann, sondern an einen Hausgenossen, d. i. an ein Mitglied der Corporation selbst. Der Burggraf soll, so ist darin bestimmt, immer ein Gotteshausdienstmann sein; das Schultheißenamt mag der Bischof ebenfalls einem solchen oder auch einem Bürger geben, der Zöllner aber soll ein Bürger sein und 'so sol man in' d. i. den Bürgern 'einen Fußgenossen zu eime Münzemeister geben': Schilter, Könighofen Ann. III S. 730; Münzmeister und Hausgenossen standen durch das Münzamt im Dienst des Bischofs, so lange dieser die Münze hatte; als er sie aber, wie es schon seit Ende des 13. Jahrhunderts geschah, bald an den Rath der Stadt, bald an eine Gesellschaft von Bürgern pachtweise überließ, standen sie im Dienst der jedesmaligen Besitzer der Münze, und der Rath nannte sie nun seinen Münzmeister und seine Hausgenossen. Strasb. Chron. Bd. II Beil. 5 S. 989 f.

In Worms kennen wir die Münzer schon in sehr früher Zeit. In einer Urkunde des Bischofs Burchard von 1016 ist eine Straße der Münzer, platea monetariorum erwähnt; Schannat, Hist. Eipsc. Wormat. C. prob. p. 41; eben dort befand sich das Münzhaus, platea juxta monetam, ib. p. 61. Die Rechte der Genossenschaft wurden durch ein Privileg R. Friedrichs I 1165 Sept. 24 bestätigt, welches nur in einem späteren deutschen Transsumpt bei Erneuerung desselben durch R. Ruprecht und Karl IV erhalten ist; Schmel, Regesta Rup. im Anhang S. 187, Schannat l. c. 188. Bemerkenswerth ist hier besonders die Stelle: 'Auch geben wir den munczern von irem alten rechte und von machte ire fryheid und befunder rechts wegen, obe ein keiser oder ein kunig mit großem volke zu Worms in keme, und ein bischof zu Worms nicht diener gnug hetde, eime keiser oder einem kunige zu dienen, so sollent die munge von der münge, die da ist eines keisers camer, der diener gebresten und stat erfüllen, also daz man sie an eins marschalkes oder truchsessen oder eins schenken oder eins kamers ampte neme, und man sal sie zu keinem nydern ampte in deheine wyse twingen': woraus sich deutlich ergibt, daß sie nicht eigentlich zur Dienerschaft des Bischofs gehörten, wohl aber für den Dienst des Königs an Stelle derselben herangezogen werden konnten. Und wie die Münzer durch dieses

nrecht vor anderen Bürgern ausgezeichnet wurden, so waren sie andererseits nicht verpflichtet, andere Aemter der Stadt ohne ihren Willen zu übernehmen: 'Auch sal man keinen munzer zu keinen andern stetde ampte oder er scheffen der stetde ertweln, er wolle ez dann mit sinem willen haben'. hatten sie ihren besonderen Gerichtsstand vor dem Münzmeister in den Dingen, zu welchen dieser jährlich alle seine 'undertanen' gebot, und Urtheil durfte über sie nur durch ihre Hausgenossen gesprochen werden: al kein man in der sache orteil uber sie sprechen, er sy dann ire husgenossen'; nur in Sachen, welche 'Ehre und Leib antreffen, wie Todtschlag, re Verwundung, Falschmünzerei und Diebstahl', waren auch sie dem ihnen Gericht unterstellt. Der allein an dieser Stelle und nur in der deutschen Uebersetzung gebrauchte Ausdruck Hausgenosse für Genosse noch nicht als die übliche Benennung der Corporation im 12. Jahrh. Erst in der Urkunde vom J. 1233, welche von der Wahl und Einsetzung des Stadtraths handelt, finden wir ausdrücklich die Hausgenossen genannt; Böhmer, Fontes II, 222. Der Stadtrath soll nach Inhalt der Urkunde zusammengesetzt sein aus neun Bürgern (cives), welche der Bischof, aus sechs Ministerialen, hier milites genannt, welche jene neun hinzuzunehmen; dagegen sollen alle Bruderschaften (fraternitates) aufhören, mit Ausnahme der Hausgenossen und Kürschner: husgenoz et wiltwerkere exceptis. Hiernach bildeten die Hausgenossen zu Worms eine Bruderschaft: unter den Bürgern, wie die Wildwerker und andere Gewerbtreibende. Den Münzmeister und Vorsteher der Corporation ernannte der Bischof dem Stande seiner Ministerialen, Schannat I, 205.

In Speier wurden die Hausgenossen nicht zu den Zünften gezählt, sondern bildeten eine Art von bürgerlichem Patriciat mit besonderen Vorrechten. Nach der Rathsordnung von 1304 sollten in den Rath von 24 Mitgliedern 13 aus den Zünften und 11 aus den Hausgenossen und anderen ehrsamten Bürgern gewählt werden, und von den jährlich wechselnden Bürgermeisterern immer der eine aus der einen, der andere aus der andern Abtheilung sein, s. Lehmann, Chronik von Speier (verm. von Fuchs) 188. Besonders deutlich tritt hier die Beziehung der Hausgenossen zu Münzerhäusern in der Urkunde von 1289 hervor, wonach Rath und Bürger der Stadt una cum nostris concivibus monetariis et illis qui nati sunt husgenossen, über die Erbauung eines neuen Münzerhauses eintraten: quod ipsa domus monetae et fundus ipsius monetae est in eadem domo utantur ad eorum communem utilitatem, sicut moris est husgenossen hactenus uti consueverunt: Kemling, Urf.-Buch

§. 384 no. 418. Ebenso in dem Privileg des K. Ludwig von 1330 für die Speierer Hausgenossen und ihre männlichen Erben (*ipsorum liberos masculos ab eis legitime descendentes*) und die, welche sie nach Herkommen in ihre Gemeinschaft aufnehmen, wo mehrfach von ihrem gemeinsamen Hause und der Ueberdachung desselben, welche 'unter der Münze' heißt, — *de domo communi ipsorum monetariorum que vulgariter die münssen appellantur vel de ipsius domus supertectu qui vulgariter under der münssen dicitur* — die Rede ist. Ausführlich handelt das Privileg sowohl von den Geschäften der Münzer bei der Münzprägung, bei dem Geldwechsel und der Beaufsichtigung der Maße und Gewichte, als auch von ihrem besonderen Gerichtsstand vor dem Münzmeister und den Genossen. Den Münzmeister ernennt hier nicht der Bischof, sondern die Genossenschaft selbst hat das Recht ihn alljährlich aus ihrer Mitte zu wählen und der Bischof ihn nur zu bestätigen (§ 4): so hat auch der Münzmeister selbst seinen Gerichtsstand vor dem ältesten Münzer (§ 14). Bürger von Speier nennt K. Ludwig die Hausgenossen: *monetarios cives nostros Spirenses, qui vulgariter die Husgenossen appellantur*; und sie konnten auch andere bürgerliche Gewerbe treiben, ohne darum genöthigt zu sein, sich in eine Zunft aufnehmen zu lassen, konnten aber auch in eine Zunft eintreten, vorausgesetzt daß sie selbst das Handwerk ausübten — *nisi artificium eorum quorum societatem habere desiderat, propriis suis manibus operetur et in eodem artificio sit instructus* (§ 19. 20): s. die Urk. in Beil. 5 zu Rau, Regimentsverf. der freien Reichsstadt Speier I, 32 f.

Das Mainzer Hausgenossenrecht, welches nur in einem späten Weisthum von 1365 überliefert ist, ist dem von Worms nahe verwandt: abgedruckt von Arnold im Anzeiger f. Kunde v. d. Vorzeit 1875 no. 3 und 4. Wenn der Erzbischof und die Stadt Mainz zu Felde liegen, heißt es darin, so können die Hausgenossen, welche mit der Stadt ausgezogen sind, von dem Erzbischof zur Hut seines Leibes und seiner Kammer gefordert werden, wofür er ihnen die Kost geben soll ('was Husgenossen denn mit der Stadt uff weren, die mag der Erzbischof von Mentze by sich manen und sulent siner libes und siner kamern hatten, darumb sal er ine die kost geben'); ähnlich wie die Wormser Hausgenossen für den Dienst des Königs in Anspruch genommen werden konnten, wenn es an der Dienerschaft des Bischofs gebrach. Als Ministerialen wären sie ohnehin zu dem persönlichen Dienst verpflichtet gewesen, als Bürger, die mit der Stadt auszogen, wurden sie besonders dazu gefordert.

Ebenso wenig wie anderwärts besteht ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen der patricischen Corporation der Münzerhausgenossen zu

Öln und den Ministerialen von St. Peter oder des Erzbischofs, welche in dem Cölnner Dienstrecht *domestici*, Hausgenossen heißen. Und dies führt uns endlich noch auf die nähere Feststellung des Wortbegriffs.

Es ist ein Mißverständniß, wenn man Hausgenossen überall und ohne Unterschied als gleichbedeutend mit *familia* oder Gesinde des Herrn, als Hausgenossen des Herrn und unter sich erklärt. Im Cölnner Dienstrecht wird das Wort niemals in diesem Sinne gebraucht. Die Ministerialen von St. Peter sind im Verhältniß zu dem Erzbischof seine Ministerialen oder Dienstmannen, oder auch seine *familia* d. i. Gesinde, niemals seine Hausgenossen genannt. Hausgenossen waren und heißen sie nur im Verhältniß unter sich als *pares* oder Standesgenossen: *Jura minist. Du. I §. 212* (*ille miles*) *super tectum domini sui cum testimonio domesticorum suorum*, §. 213: *si autem (ministerialis) factum negaverit, archiepiscopus testimonio VII domesticorum suorum — eum de homicidio convincet*, wo das Beiwort *suorum* nicht auf *archiepiscopum*, sondern auf den *ministerialis* geht; §. 214: *et (ministerialis s. Petri) omnes amicos et domesticos moneat et roget, quatenus pro eo intercedant*, und öfter. Der deutsche Ausdruck ist Hausgenosse oder Ingesinde, §. 218: 'gein sent Peters dienstman mach mit sime ingesinde kempen — were sache dat ein erzbischof einchen sent Peters dienstman anspreche, dat hee sin ingesinde doit geslagen of gevangen helde'; §. 220: 'ist ever sache dat der buschof eingen siner dienstlude schult gieft, so dat hie sinen husgenossen dode of gevangen neme'; §. 221: 'so sal hie mit sinen husgenossen manen sinen herren'. Demselben Sprachgebrauch begegnen wir im Ahrer Dienstrecht aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, *Lacomblet IV*, 774 no. 624: der Graf von Ahr stellt darin als *dominus* die Rechte seiner Ministerialen in Uebereinkunft mit ihnen (*inter me et ministeriales meos*) fest: letztere sind nur im Verhältniß unter sich als *domestici* oder *compares* bezeichnet: *satisfaciat secundum consilium domesticorum suorum. qui autem comparem suum vulneraverit — nisi iusticia parium suorum se excusare potuerit*. Das Wort Hausgenosse hat keine spezifische Bedeutung für das genossenschaftliche Verhältniß der Ministerialen unter sich, wie das andere: Ingesinde. Hausgenossen konnten ebenso gut wie die Ministerialen auch jede andere Classe von Angehörigen eines Hauses oder Hofes genannt werden, wie z. B. die bei der Hofhaltung des Erzbischofs angestellten Werkleute, Dachdecker, Zimmerleute u. s. w. s. ob. §. LXXVII. So sind auch wohl in Urk. des Erzb. Adolf vom J. 1200 über den Verkauf seines Hofes Hagen an den Grafen von Altena die Hausgenossen, deren Einkünfte wie die der Goldschmiede vorbehalten werden — *Kindlinger*,

Münsterische Beiträge II S. 241: *exceptis praebendis aurifabrorum et eorum qui vulgo husgenote dicuntur* — nur von den dortigen Hofhandwerkern zu verstehen; vgl. andere Beispiele für den Gebrauch des Wortes von freien und unfreien Colonen, sowie von Standesgenossen unter dem Adel, im Unterschied von Uebergenossen, in Haltaus' Glossar unter Hausgenossen. Im specifischen Sinne auf die Münzer, *qui vulgo husgenoz vocantur*, angewendet, wird das Wort in den lateinischen Urkunden niemals mit *domestici* übersetzt, und es ist darin keine andere Beziehung als die auf das gemeinsame Amt und die Genossenschaft bei dem Münzerhause zu erkennen. Für den Ministerialenstand der Münzer aber kann die Benennung als Hausgenossen um so weniger beweisen, als sie denselben erst in einer Zeit beigelegt wurde, wo sie, wie nachgewiesen ist, überall dem Stande der Bürger angehörten.

Ueber das eigentliche Amt, die Rechte und Obliegenheiten der Hausgenossen von Cöln ist so gut wie nichts aus dem im Stadtarchiv A VII 1 aufbewahrten Bruderschaftsbuch zu erfahren, welches Verzeichnisse der Hausgenossen von 1421 an bis 1719 und außerdem die Beschlüsse derselben als Statuten enthält. Letztere handeln von nichts als von den Leistungen in Essen, Trinken, Geld, Wachs, welche von den neu aufgenommenen Mitgliedern, deren Zahl im ganzen auf 26 beschränkt war, sowie von je 2 jedesmal zum Dienst ausgeloozten an die Corporation geschehen mußten. Ich theile hier die zu Anfang stehenden Beschlüsse mit, welche die Beschaffenheit dieses Corporationswesens im 15. Jahrhundert auf ergötzliche Weise kennzeichnen:

In den jaeren uns herren do man schrief dusent veir hondert int
 zweifl iair des neesten daigs na sente Severins dage des hitigen buschofs,
 haint unse herren die huisgenouffen up der mungen eindrechtelichen overdra-
 gen in hern Gobelen Walrade huis zerzit burgermeister, dat man vann
 vortane niet me dienen enfall dan XXVI huisgenouffen ind darenboitve
 geine mer verkoufen, ind fall ein iellichen huisgenouffen zweifl gude pon-
 stockwass of medewass, dat beste dat man vinden mach, in sin huis sende
 einen dach of zween vur dem, dat man den dienst doin fall. vort up de
 dach as man dienen fall, so sal man irre zwen geven einen guden vetten ge-
 braden antvoigel gebraden ind iedermanne sine schuttel peffers dabi. vo-
 dat ander gerichte sal man geven gude heichte in die galentine begossen
 man die vinden mach, ind of man geine hechte krigen enmach, so sal m-
 gude vische geven die beste die man krigen mach. ind iedermanne sin ris da-
 mit zucker beschaden ind iedermanne sine vladen mit zucker beschaden i-
 regelsbeeren gebraden mit zucker beschaden, ind guden win virne ind nu
 ind schoin broit, ind die ghene die da dient die soelen ieder huisgenouffen
 essen geven veir schillinge 30 presencien ind den boiden halve provende aen

was ind aen presencien, ind vort schind ind gesalzen vleisch ensal man numme geben.

Item vort so weim zo dienen geburt, de fall dat den schrinmeisterten lunt doin up wat daigs si dienen willen, ind sullen ouch zwene stalen van deme besten was dat si krigen kunnen as vurf steit, den schrinmeisterten sten laissen ee si dat was umb senden, dat si uis den zwen stalen ein nemen dan mit genoige, ind sullen vort alle sachen doin mit raide ind wist der schrinmeistere zezit bi iren eiden.

[Später mit anderer Tinte hinzugefügt] Item vort so hain wir verdragen dat die schrinmeistere die zezit van uns gekoiren sint, dat die alzit vortme vur halffasten zwei lose uis nemen soilen ind dem boiden bevelen, dat heienghenen dat lunt doi, die also uis dem lose genomen worden sint ind in gevallen is zo denen.

Item vort so hain wir verdragen, dat die zwein die also gelost werden, dat die den huisgenossen dienen soilen in maissen as dat hie vur eigentlich geschrieben steit, ind soilen dat doin entuschen sent Remeis missen ind alre eiligen missen up einen benanten dach as man anderswa in ampten of in roiderschaften niet endient.

In einem späteren Beschluß von 1466 ist gesagt, daß die zwei durch as Loos getroffenen Mitglieder den 26 Genossen auf herkömmliche Weise zwei Jahre lang dienen sollen, wofür ihnen auf so lang ein Capital von fünfzehnhundert rheinischen Gulden, für welches sie Bürgschaft zu leisten aben, zum Gebrauch überlassen wird; in einem anderen von 1530, daß nach alter Gewohnheit auch ferner bei dem Ableben eines Hausgenossen immer der älteste eheliche Sohn das Amt an der Münze empfangen soll; und in einem letzten von 1597 wird die Zahl und Beschaffenheit der Gerichte um Schmause noch reichlicher als vorher bemessen.



it roemische rich in der burgenanten uneinicheit stonde ane sture bi 23 und under allen fursten in buitischen landen woulbe sich geinre un- chs van vorte wegen der heren, die mit keiser Frederich ind weber den est, so wart des roemischen richs macht fere gesmeelt ind antschaffen ind heirlischeiden, in Italien, in Gallien ind in vurmaills was ganz Italien under des roemischen richs ge- om, als ouch geschreven steit in decretis 63 distin. Tibi m keiser Otto primus der bracht ant rich die koninriche van Calabrien, van Apullien ind Lucanen. item des- ardien gewan Otto primus vurf an dat rich, ind he vink arius, der dae heirschapie van Lombardien hadde, mit sinre mit sine sone Adelbertus², ind he bracht si gevangen in o Babenberch, ind dae starf he in ellende.

Agripp.
98^a (Rö-
nigsh.
448).

zgelichen hait Otto I bracht an dat roemische rich dat Lothringen ind dat koninrich van Burgondien³. item gelegen in Gallia ind plach zo sin vurmaills ein koninrich lantschaften under sich, as die graeffschaf van Lutzelburch, Luitger lant zc. als ouch vurf is, ind Metz is die heuffstat i koninrich.

schreven lantschaften sin nu zer zit dat groiste beil gesplis- roemischen rich umb zweidracht ind umb unachtsamheit der ingen ind keiser, ind so die selbe lantschaften vurf ghein en roemischen koningen verwarten waren, sin si overballen nderen heren die dairumbtrint gelegen sin, beide geistlichen i, van dem oversten bis up den minsten, ind haben die an bracht, ind dairumb dat roemische rich ein val kriegten hait,

Eide, den Otto I. Pappst
istet (c. 33. D. LXIII)
inque Italicum regnum

wurde bekanntlich nicht

gefangen. Der gleiche Irrthum schon
oben Bb. II, 431.

3. Lothringen wurde schon durch
Heinrich I., Burgund erst durch Konrad
II. erworben.

den it nummerme verwinnen mach. ind dat is ein grois teil geschiet as dat keiserdom hait lebich gestanden, ind do taste mallich selfs zo ind dat geschiede in welschen ind in duitschen landen. die fursten in Duitschlant brachten an sich vil stede des richs, als ouch dese vurf buschowe van Coellen ouch gerne gebain hadden¹ disse clage quam dicke vur den pais Gregorius den X 5 do geboit der pais den kurfursten, dat si binnen einre genanten zit ein roemischen konint loeren of he woulde mit der cardinaile willen einen roemischen konint setzen.

Agripp.
98^a u.
Königs-
hof. 418.

Anno dni. 1273.

ebend. Also quamen die kurfursten gen Frankfort zosamen ind foren ein-
dreichliche n grave Rodolf van Habsburch ind doe eme die botschaf quam
dat he geforen were zo eme roemischen koninge, so brach he up ind quam zo Frank-
fort².

Bl. 237b.

|| [Bild eines Königs.]

Rodolf greve van Habsburch regierde dat rich 18 jair.

15

[Agrippina 98^a (Königsh. 449). Die Notiz über seine Krönung aus Chron. praes. 209.]

Königs-
hof. 449. Item he machte gueden vreden in den landen van dem gebirchs uis
Lombardien³ bis an dat engelsche gebirch ind meire.

ebd. 450. Item, as vurf is, so was keiser Frederichs II doit so heimlich ver-
swegen, dat vil lude meinten dat he noch levede. so quam anno domini 1285

*Chron.
quor.
reg. ein brogener, *| van wesen ind persoenen gestalt gelich keiser Frederich, |* ind annam
sich konint Rodulf zoweder, dat he keiser Frederich were, ind eglisch heren hekten in
up, konint Rodulf zo leide, ind quam zo Nuis up dem Rin ind hadde dae sin wo-
nung. dae bleif he 2 jair ind was ein groisse treffen zo eme van heren ind van²⁵

*Chron.
quor.
reg. steben *| die van sinre partie waren ind meinten ouch, he wer it, durch fins schonen
verbarens claffen wille, |* also dat der heren ind der stede ein teil weder an in ind zo
eme veilen do kegnabede he [Rodolf] si [die Bürger von Wehlar] also, dat si
eme geben 4 dusent mark silvers, daemit si gezuchtiget wurden.

Königs-
hof. 451. Dese konint bede vil stride entwoulde he niet zo welschen landen noch zo
gen Rome.

Bl. 238^a.
Königs-
hof. 451. || Item in den selven ziden hielben sich zosamen 15 greven ind wart do
ein goider vrede van Lombardien den Rin af bis gen Dordrecht.

Item vur der zit e dan greve Rodolf zo eime roemischen koninge ge-
foren wart, do dat rich sunder konint of keiser was, wart ein strit gehalten³⁵
tuschen dem konint van Ungaren ind dem konint van Behemen ind konint
Rodolf behielt dat velt ind ersloich den konint van Behemen. he nam eme ave dat

19. 'meirs' statt 'meire'.

1. 'Als ouch — hebben' Zusatz der Agrippina zu Königshofen.
2. 'Gen Nische' Agr. u. Königsh.

3. Königsh. 'von dem lamparschen gebürge unß an das engelsche mer'.

herzochdom van Oesterich Kernten ind Steiermark ind die kroen van Behem dairzo ¹.

[Kriege und Tod Ottokar's, meistens aus Cron. der Sassen, vgl. Aen. Sylv. de Bohem. orig. c. 27 und Schebel 216^a.]

5 Sic wurden die greven van Habsburch herzogen van Oestrich.

Under konink Rodolf starf ein herzoch van Oestrich ² mit schilt ind mit helm af, ind wart do dat herzochdom vurf dem hilligen rich lelich, ind konink Rodolf beleinde sin sone grave Albrechten van Habsburch ind alle sin naekomelinge mit dem vurf herzochdom, ind der selve herzoch ^{Bgl. Gron. b. Sassen 368.}
10 Albrecht wart ouch nae der hant roemische konink. also wurden uis den greven van Habsburch herzogen van Oesterich, ind van den selven sin noch zer zit die herzogen van Oesterich.

Disse vurf konink Rodolf hielt strenge gericht ind macht gueben vreden in duit- ^{Königs- Hof. 452. 451.} schen landen. he hielt die lantstraißen in vreden ind rein. do hei ge-
15 heirschet hatte 18 jair ind was ein alt man wurden, so voir he gein Frankfort ind machte dair ein vergaberunge der kurfursten ind andere langheren ind woulde sinen son Albert genoempt, herzoch van Oesterich, zo ein konink gemacht haben, als he ouch begerde van den fursten. mer dat wart eme geweigert van den kurfursten up die zit, wiewail he naemails van in wart
20 geforen bi ind nae koninks Rodolfs ziden. do eme dat geweigert wart, zoich he uis Frankfort do starf he zohant vol al gueder wert nae gotz gebort 1291.

|| [Bild eines Bischofs.]

Bl. 238^b.

Sifridus van Westerburch wart der 52. buschof zo Coellen bi den ziden der ko- ^{Chr. pr. 211.}
25 ninge Rodolfs van Habsburch vur ind konink Rodolfs van Nassauwe nae anno dni. 1278³ ind besas den stoil 24 jair⁴ ind 5 maende. do nu buschof Engelbrecht doitt was ind begraven as vurf, so quamen die ebte priore probste ind dechen im coelschen stift gen Bonne einen buschof zo kiesen, ind foren als vurf her Sifrit van dem huis van Westerburch. ein deil foren greve Conrait van Berge, mer der pais Gregorius con-
30 firmiert ind bestediget Sifridum mit dem buschdom.

Disse buschof Sifrit was ein kriegber man ind hadde sin zit ber junkheit sere ^{Chr. pr. 211.} zobracht in oeffunge des orloges in kelt ind hitze zc. so bald as he buschof gemacht was, so kriege he vil viande beide van geistlichen prelaten, as buschoven, ind van werkllichen fursten, as hernae beschreven wirt.

35 Bi desem buschof hoif sich wederumb an dat alß ungeluck ind ber kriege gint ^{Chr. pr. 211.} weder up tuschen dem buschof Sifrit an ein ind dem greven van Guilsche ind ber stat van Coellen an die ander sibe, als sin vurvaren gebaen hadden. ind quam die vede alsus zo: want greve Conrait van dem Berge, der proift was zo sent Marien greven, was ouch geforen, dairumb der [greve] van dem

39. 'greve' seht.

1. Böhmen erhielt Ottokar's Sohn Wenzel.

2. Es ist nicht klar, ob damit Ottokar selbst gemeint ist. Das alte (babenbergi-

sche) Herzogshaus war schon 1246 ausgestorben.

3. 1277 Agr. Richtig 1275.

4. '23 jair' Agr. Er starb 1297.

Berge nam vast sloes in in sime lande¹, der greve van der Mark nam ouch in in sime lande. buschof Siffrit overzoich den greven van Guilche umb der stat van Coellen wille, dat he der bistonde, ind ouch uis dem alden has, want he zwen buschove, sin burvaren beide, gevangen hadde als vurf is.

Anno domini 1277.

So wie greve Wilhelm van Guilche mit sime erkgeboren son ind 468 rittermaessigen ind reissiger mannen binnen Aich erlagen wurden.

So der selver zit item dairzo moisten die van Aichen der Guilcher heirschaf andere grois besserunge doin.

[Die ersten Zeilen aus Agrippina 91^b (Chron. praes. 211), der Rest aus Eslener Jahrb. D 128. Eingeschoben sind einige Sätze aus Chron. quor. regum.]

Bl. 239^a.

|| Anno domini 1278.

Chron.
quor.
reg.

In den jairen uns heren 1278 wart greve Engelbrecht van der Mark gefangen van heren Herman van Dreiderburt, ind starf in der gefenknisse².

Wie bischof Sifert dat lant van Guilche verheirde ind verdarfte ind binae gange under ind an sich brachte.

Chron.
Praes.
211.

Do der greve van Guilche also zo Aichen was doit bleven, so duchte buschof Sifert nu wail gelegen sin, dat he sich ind sin burvaren sulde wrechen, ind he was verbunden mit der stat van Aich: dairumb zoich he int lant van Guilch und lacht sich vur die stat van Guilche mit ein groissen starken heire. dat bes erlagen greven vrunde und ander me goibe maegse gewar wurden, so vergaderben si sich und zoigen in die stat vurf ind deden groisse wederstant. die belegerbrunde zoigen uis der stat ind quamen zo stride mit des bischofs volk, ind dae war ein grois strit: zom lesten der bischof behielt die victorie ind nam die stat in, ind dae starke slos, dat binnen der statmuiren gelegen was, brach he im grunde af, as noch hude zo dage zugen die stude van den muiren die dae stain. item he gewan ouch die stat van Duren ind binae alle die slos ind stede ind veste in der graeschaf van Guilche, enwenich usgenommen, as Nibede ind Haimboich, ind als he die graeschaf under sich bracht hadde, so gint he mit dem lande umb wie he woulde.

ebend.

Item der vurf bischof wan ouch Bedebur und 24 vesten die dae umbtrint lager die he eindeil afbrach, die andere sterkte he³.

ebend.

Item zo der selver zit sterkte der bischof dat stetgin Zulpe ind buwede dair stark slos up sent Peters erve.

1. Graf Adolf von Berg erscheint erst 1277 Apr. 7, also mehrere Jahre nach der Bischofswahl, unter den Begnern des Erzbischofs (Racomblet II, 409). Von früheren Streitigkeiten ist nichts bekannt, mit Ausnahme einer Nachricht der Cronica comitum (Seibert, Quellen der

westf. Gesch. II, 207), die von einer zweijährigen Fehde in Folge der Doppelwahl spricht.

2. Bgl. Bb. II, 31 Note 5.

3. Quorum alia comminuit, alia sibi subiugavit. Eine Hf. schreibt communit.

Salbe dairnae quam der herzoch van Limburch mit anderen vrunden ind maechen des greven van Guilche der erslagen was zo Nisch, ind zoigen mit gewalt in des ischofs lant van Coellen ind belachten Zulpge. do bischof Sifert dat vernam, so ver-
 211.

Do nu der friech tuschen des greven vrunden van Guilche ind dem bischof van Coellen lange gestanden hadde, so wart burch ir beider vrunde bairtuschen gebedingd ind ein vrede gemacht, ind die soine macht der pais Martinns IV¹ also, at die slosse ind vestigung, die zom lande van Guilche gehoirten ind niet gebrochen waren, gaf der bischof weberumb.

Item do dese vrede gelacht was, so geschiede dairnae umb etliche gerechticheit nre kirchen zo beschirmen, dat ein ander orloge upstonde tuschen im ind herzoch Johan an Brabant, ind he sagde (sich) weber herzoch Johan van Brabant ind belacht dat os Kerpen up den vurf herzoch van Brabant ind sach dairvur umbtrint 8 wechen, ind he gewan it ind sties it ane ind verbrant dat, welch slos der herzoch gegoldeu abbe van den erben van Gemmenich. dat selve slos bede naemais der herzoch van Brabant weber upbuwen und vil sterker dan it vurhin gewest was. ind dat was ein ringin ind beginne eins groissen hafs ind viantschaf tuschen dem bischof van Coellen ind dem herzogen van Brabant, daevan ein grois stit ind manslacht quam, as nae volgt.

Anno domini 1281.

Anno dni. 1281² wart gemacht die steinen bruck zo Tricht, ind 4 jair dairnae
 280^a
 296.)

Wie dat bischof Sifert zwei mail overzoich greve Adolf van Berge ind bracht dairzo, dat he zo Molheim ind zo Monheim zwen toerne asbrechen moiste.

|| Disser bischof lies noch niet af, mit sinen naeberen zo kriegem, und he overzoich zwei mail grees Adolf van dem Berge, ind der greve weber stunt eme souch he moech te. zom lesten wart der vrede gemacht ind bracht den greven dairzo, ind he zwen torne, den ein zo Molheim ind den anderen zo Monheim, moist asbrechen, die dem stit zoweder gemacht waren, mit sulchem verbrage, dat si niet weber emacht sulden werden. zo einre ewiger gebednisse.

Anno dni. 1283.

So wie bischof Sifert under allen fursten weigerde sich einre gemeinre schekunge intgein pais ind konink.

So disser zit hadde konink Rodolf heroisen einen groissen hof zo Wirzburch, ind nam dair ein grois vergaderunge van geistlichen ind werltlichen fursten und anderen

5. 'vrunde' statt 'vrunden'. 12. 'sich' fehlt.

1. Von einer Vermittlung des Papstes spricht auch die Cronica comitum bei Seiberg 218. Aber die Silbne kam schon 1279 zu Stande (Lacomblet II, 429), während Martin IV. erst 1281 Papst wurde.

2. Florar. temp. hat 1280, dagegen Hoclemius (Chapeaville II, 313) übereinstimmend 1281, doch fehlt hier die Notiz über die Brücke zu Huy.

heren, ind dae wart verdragen mit pais Martinus dem IV, dat ein gemein scheidung durch gantz Duitschlant gesacht wart. deser bischof Sifert was der eerste der sulche beswerung wedersprach ind in sime stift of lant niet woude zolassen, so dat die lande van der selver beswerunge bis noch zer zit entlebiget gewest, al is dat hiwilen wederumb versoicht gewest ind ouch bewilliget van einbeil fursten. 5

Anno domini 1288. van dem Woringer sride.

Wie bischof Sifert in ein sride bi Woringen gefangen wart und 7 jalt in gefenknisse gehalten.

Ag. 95b
(Chr. pr.
213). Zo der zit starf der herzoich van Limburich sonder lissgeburt, ind dairvan quame ein grois kriich ind zweidracht tuschen herzoich Johan van Brabant ind greven Reinolt 10 van Gelre umb des selven herzoichdoms willen. *|der greve van Gelre underwande sich des vurf herzoichdoms as van sinre huisfrauen wegen|* ind hadde die sloesse ind andere vestigunge ingenommen und hielt die mit gewalt. graef Adolf van dem Berge was der neeste erve zo dem vurf herzoichdom, ind die gerechticheit der erfscap zo dem vurf lande galt eme ave der herzoich van Brabant 15 umb gereit gest. ein iglich van den wegede up al sin vrunde ind vrundes vrunde. *|in den selven leusen belachte greve Reinolt van Gelre die stat van Tise ind gewan die ind zerstoerde die.|* nu stonde bischof Sifert mit der stat van Coellen, as sin vurfaren ouch, in unwillen ind in zweidracht, as umb der stat wegen. hierumb verband sich der vurf herzoich van Brabant mit sime broeder 20 Gotfrit, mit grave Adolf van dem Berge ind mit Henrich van Windecke sime broeder, mit grave Walrave van Guitche und mit grave Gerhart sime broeder, here van Easter, mit grave Everhart van der Mark ind sime broeder, mit der stat van Coellen, mit dem bischof van Luitge, mit dem greven van Simpol — dat is van sent Paulus —, mit den greven van Loz¹ und mit vil anderen edelen ind mechtigen heren. herwidder verband sich der greve van Gelren mit dem bischof van Coellen, mit greve Henrich van Lugeburich, des son naemais konink wart, ind mit Walrave sime broeder, mit Johan here zo Limburich ind mit Henrich here zo 25 Westerburch, mit dem heren van Valkenburich, mit anderen vil mechtigen heren ritteren ind knechten. 30

Bf. 240a. || [Schlachtenbild.]

Bf. 240b. || Disse zwae partie vurf, as der herzoich van Brabant und der greve van Gel-
ib. 214. ren, bedreven allerlei kriegsleuse zo beiden siben und orlochten up ein: nu behielden die dat velt, nu die anderen. ind want bischof Sifert sich boven anderen ernstlich bewisde intghein herzoich Johan van Brabant, in zo scheidigen, 35

Ag. 95b
(Chron.
praes.) as he ouch vurchin in angetast hadde, asso zom lesten rucht der vurf herzoich mit sin vrunden mit macht int stift van Coellen ind verheirde dat lant an allen enden, ind quam vur dat stetgin Woringer, nu zer zit ein dorp, ind lachte sich vur die burich die der bischof dair hadde doht machen zo wedermoit der stat van Coellen,

1. Johann von Lüttich war 1287 mit Brabant ein Bündniß eingegangen, die Grafen Guy und Hugo von St. Pol sowie Graf Arnolt von Loz waren in der Schlacht anwesend. Vgl. Jan van Heelu,

Rymkronyk ed. Willems, Bruxelles 1836, p. 449. 280. 244. Die gleiche Angabe in der Cronica comitum bei Seibertz 214.

|mit der he steeds stonde in zwibracht.] do wart van dem herzogen van Brabant ^{*Chron. praes.} ind van der stat van Coellen ind iren vrunden die selve burch zo Worringen belacht mit eime groissen starken heire. eindeil historien schriuen, dat
 5 van Coellen bis zo Rodenkirchen ind dae daeden si herschawunge, ind van dan ^{*Cöln. Jahrb. D. 128.} voren si also vort ind die stat van Coellen mit in, zo Worringen und belagen dat selve huis]* x. eindeil andere cronicken schriuen, dat bischof Sifert mit
 finen vrunden trefflich belacht die stat Coelne anno 1288 up sent Bonifacius dach umbtrint Rodenkirchen ind bede aldae heireschawunge ^{1. Jun. 5.}
 10 der bischof Lies die stat ind quam mit sinen hulperen ind wolt die burch entsegen, so dat beide partie mit ein traieu ind quamen zo eime srit, ind dat geschach up sent Bonifacius dach des hilligen bischofs, der was up ein satersdach ^{2,}
 anno 1288, ind entsonde ein grois bloidich friech ind wurden vil erslagen van beiden siben. zom lesten so behielt der herzoch van Brabant dat velt. do bleuen doyt ebelre
 15 heret ritter ind knecht me dan 8 hondert ind wurden begraven bi Worringen mit ^(Cöln. Jahrb. B. 31.) vil hunderden, beide ritter und knecht, ind is noch hude des dages dair
 ein capelgin dae die begrebnisse geschiet is ^{3.} in der bischof cronicken van Coel- ^(Chr. pr. 214.) len steit geschreuen, dat up des bischofs siben allein doyt bleuen me dan 1000 ebelre
 menne ind me dan 1000 gefangen. do bleif doyt der grebe van Lutzelburch ind sin
 20 broeder Walrave ind Henrich van Westerburch ritter, des bischofs broeder.

Item herzoch Johan van Brabant vurß wart burger zo Coelne, ind eme wart gegeben zo einre vergeldunge binnen Coellen Costin greven huis, ein schoin herberge, vur sin eigen vri huis, in dem ouch die mis-
 25 bedige minschen vri sin so wanne si dairin komen, und is dairumb ge-
 noempt dat vrihuis van Brabant ^{4,} als ouch daran geschreuen steit, ind wirt doch noch nu zer zit genoempt Costin greven huis of 'zo der gulden kroin', ein van den koestlichsten herbergen binnen Coellen vur fursten ind heren. ind so wanne ein herzoch van Brabant zo Coellen kumpt, so
 30 zuicht he dae in as in sin eigen wonunge, ind wat heren dairin leghe,
 der mois verbuisen, as bi unseren ziden geschiet is. item dat selve huis haben in lehenschef van eime herzogen van Brabant rittermaissige man im stift van Coellen.

In dem vurß sride wart gefangen her Sifrit van Westerburch bischof van Coel- ^{11gr. 96a.} len. grebe. Reinalt van Gelse wart ouch gefangen ind sere gewunt, ind mit in ^{Wilh. de Berchen 81.} wurden gefangen vil ritter ind knechte, as ouch vurß.

Item naedem as got verlenet hadde die winnunge over ire viande

1. Diese Version ist offenbar nur eine verderbte Fassung der vorhergehenden Nachricht der Cölnner Jahrbücher.

2. Diese genaue Angabe entnahm der Chronist wohl der Vb. I, 230 mitgetheilten Inschrift.

3. Vgl. den Auszug aus dem Worringer Messbuch bei Heinrich von Herford ed. Pottbass 212.

4. Der Herzog belasz den Brabanter Hof schon lange vor der Worringer Schlacht. Eumen II, 246 N. 2.

dem herzogen van Brabant, dem herzogen van Berge ind der stat van Coellen, hielben si die selben ire viande gesentlick ind schakben in grois goit af, as hernae geschreven steit.

Wat lantschaften den gefangen lanzheren afgeschakt wurden.

Wilh. de Berchen 81. 82. Herzoch Johan I van Brabant frege vur sin bute den greven van Gelre 5
ind dairzo ein groisse summe geltz.

St. 241^a. Agripp. 96^a. || Item greve Adolf van Berge nam gefangen bischof Sifert van Coellen und wart zo slos gevoirt ind was sin gefangen 7 jair¹ lant, ind woulde lieber sterben in der gesentnisse dan sich dairzo ergeben, dat he die schezunge gebe die eme angesunnen wart. doch do die 7 jair umb waren: woulde he uiskomen, ¹⁰ so moiste he vast slosse ind herlicheit verzien ind overgeben, as he ouch bede. under anderen moiste he geben dem greven vurf den Muispat, dat is dat lant ind dat velt over Rin under dem gebirgs, as van Bensberch bis an den Rin, ind den Linpat den Rin up van Dusseldorp bis zo Siburch, ind dairup wart gegeben verschrivunge ind versicherung, ¹⁵ beide van dem bischof van Coellen ind van dem capittel, dat der greve ind sin naefomelinge sulden den vurf Muispat behalben ind ander meer lands². ind also wart dae die kirche van Coellen ind die graeffschaf van Gelren ganz gevoitmodiget ind zaem gemacht, ind wart in beiden vil landes ²⁰ afgenomen ind geschakt.

Item bischof Sifert overgaf die herlicheit und dat eigendom der zweier dorperre Abtekirchen und Nuekirchen³, die gelegen sin bi dem lande van Kempen, des bisdoms van Coellen, greven Reinolt van Gelre, dat he die erslich besitzen sulde, umb sich sins schadens zo erkoveren, den he hadde van der neberlaege. ²⁵

Item die veste zo Worringen ind dat slos brach men af mit gewalt, ind sal ghein ander slos weberumb dae gemacht werden.

Item bischof Sifert moiste die stat van Coellen uis des pais ind des keisers ban bestellen⁴.

1. Diese Angabe ist übertrieben. Vgl. Bb. II, 129 N. 2.

2. Von diesen Bedingungen enthält der Friedensvertrag nichts. Ennen II, 248 N. 3. Die Cronica comitum bei Seibertz 209 schreibt: terras Linpat et Muspat in Rheni ripis sitas inter Tuitium et Dusseldorp. Wahrscheinlich schwebte die Vertragsclausel (Racomblet II, 510) vor, der Erzbischof dürfe am Rhein zwischen der Sieg- und Anger-Mündung

und sonst im bergischen Lande keine Befestigung errichten, was wohl mit den herzoglichen Rechten des Erzbischofs zusammenhängt.

3. Abtekerl und Nieukerl. Uebrigens ist von einer derartigen Abtretung ganz und gar nichts bekannt, nur hat wieder die Cron. com. 214 die gleiche Nachricht.

4. In der Stühne mit der Stadt bei Racomblet II, 517 steht dies nicht.

Item binnen der zit dat bischof Sifert alsus gefangen sach, zoich greve Walrave van Gulche vur dat starke slos zo Julph. he gewan it ind zerbrach it ouch. Chron. praes. 214.

Item greve Everhart van der Mark zoich in Westphalen in dat herzogdom van Engeren ind gewan dae ouch vil veste ind slosse ind zerbrach die. Agr. 96^a (Chron. praes.).

5 Item bischof Sifrit verlor die aenspraech up die stat van Coellen, want he meinte, as ouch eindeil van sinen vursaren, die vurf stat hoert im zo, die si im mit kamp ind ritterlichen afgewonnen of, besser zo sagen, van sine overval behielden ind beschirmden, as hernae geschreven steit.

Wie die burgere van Coellen ir schlüssel zo der stat in den vurf stride brachten
10 up eine karren nae dem nisspruch, umb dat eigendom der selver stat mit geweldiger hant zo beschirmen und zo halden.

Do nu bischof Engelbert vur ind bischof Sifrit nae hatten die stat van Coellen in den roemischen ban ind in des keisers acht bracht, as van der stat wegen, — want der vurf bischoffe friech up die stat was allein dairumb, dat si Coellen weberumb in
15 ir gewalt woulden haben, — so was it, als ich hain hoeren sagen ind ouch in eindeil boichen gelesen have, dat der bischof so verre erwolcht hadde an dem roemischen koninge, dat die burgere van Coellen sulben dem bischof die stat weder in sin gewalt leveren of die schlusle van der stat zwae milen weg in dat velt voiren¹ ind mit einem offenbaren strit die selven schlüssel ritterlich gewinnen ind
20 halden, ind wer den strit aldae gewunne, der sulde der stat ind schlusle dairzo overste sin, ind der dan die schlüssel alsus gewonnen hedde, der moechte mit den schluslen die stat upsließen. ind want der bischof der stat so nae sach as vurf bi Rodenkirchen, entwoulde die gemein des niet liben, dat men so nae bi der stat sulde umb die schlüssel striden als ver-
25 zaigte man, die uis irre stat niet dursten treden, sonder si wolben eirlichen ind ritterlichen nae dem nisspruch ir schlüssel ind stat gewinnen ind behalden. ind dem nae beden die burgere van Coellen: si lachten die schlüssel up ein karren, ind der was wail verwart mit sloeffen ind benellden ind
voirten den karren mit den schluslen in dat velt zo Woringen zom herzogen van
30 Brabant. si verbranten Woringen ind sturmden dat huis. des wart der bischof gewar ind brach mit allen sinen vrunden up ind quamen zosamen zo stride as vurf. die burgere van Coellen bewisden sich, as billich was, vromelichen as getruwe geleber des hilligen roemischen richs, dairane si in sunderheit gevriet sint, dat si als ander gevriede burgere und andere dienstmaune des hilligen
35 roemischen richs under dem rich weren ind niet under geistlicher gewalt der bischoffe. so dan alle victorie vam hemel is, so gunde got ind gaf den burgeren, dat si den strit gewonnen ind behielten ire schlüssel ind ire vriheit ind voirten ir schlüssel mit vrunden weberumb in Coellen, ind behielten van der zit an bis noch her anno 1499, dat si sich schriben ind jin heren der stat van Coellen ind vri burgere,

1. 'Of einen strit leverten zwa milen van der stat Coelne'. Ebn. Jahrb.

as ouch in der hulbunge des konints of des bischofs uisgesprochen wirt¹. ind umb deser vurf herlicher ind eirlicher victorie willen, dat der niet vergeffen werde ind dat got zo den ewigen dagen dairumb gelovet ind geeirt wurde, deden buwen die selven heren van Coellen ein capelle up sent Severins strais in sent Bonifacius ere, up welchen dach der vurf⁵ strit geschach. ind noch alle jair der rait der stat van Coellen up des vurf hilligen dach mit einre lovelicher processien dair geit ind hoert dat ampt der hilligen missen².

So wie greve Adolf van Berge behentlich ind ungetruwelich gefangen wart van bischof Sifert und schentlich in der gesenknisse wart gehandelt ind starf in der¹⁰ gesenknisse.

Agribb.
96b.

Do die soine gemacht wart ind bischof Sifert, as vurf is, uisgebedingt was und sulde snellichen van Bensberch zo Coellen riden, so begerde he van dem greven van Berge: so he eme den Muispat und anders avegescht hebde, dat he in doch bis zo Duitisch up den Rin geleiden woulde. der greve was willich¹⁵ ind bede dat gerne. do nu der greve mit dem bischof bis zo Duitisch quam, so was des bischofs macht in eime groiffen reiffigen gezuich in Duitisch verborgen, dat he durch die sin listlich bestalt hadde³, ind im gelouwen sonder alle vede und in der soine vingen si den greven van Berge ind hielden in gefangen bis in den doit. ind wanne as der bischof den vurf greven in manen sulde in der²⁰ sommerzit, so hatte der bischof ein iseren korf, der was mit honich gemiert: so nam man den greven ind sayte in mit bloiffem live dairin, dat in die vliegen bissen. ind qualten ind pinichten den greven mit alsulchen sachen also lange dat he starf⁴.

Item hie is zo mirken: als ich hain hoeren sagen, so erboit sich der²⁵ vurf greve wederumb zo overleveren den Muispat ind anders dat he van dem bischdom hadde, dat he weder lebich wurde und uis der quale queme. antworde eme bischof Sifert: sent Peters kirche hette noch genoich zo verzeren, of he des niet enhedde: he woulde in leren, wie he ein bischof gefenflich halden sulde.³⁰

ebenb.

Item men wilt sagen, dat die herschaf van Berge und die herschen heren dem stift van Coellen siber der zit nie gunstich wurden, ind is ein alt has. ind als ein deil sagen, so hadde der vurf greve dem vurf bischof desselben

23. 'quatten' statt 'qualten'. 24. 'gat' statt 'dat'.

1. Vgl. die Formel Bb. I, 335.

2. Vgl. Ennen II, 246.

3. Dieser Zusatz zur Agr. kehrt auch in der Cron. com. bei Seiberg 209 (disposuerat ibidem per amicos militum insidias fortissimas locari) wieder, die also hier unzweifelhaft die Koelh. Chron.

vor sich hatte.

4. Die gänzliche Grundlosigkeit dieser Sage hat Ennen II, 259 N. 3 überzeugend nachgewiesen. Vgl. auch Monatschrift für rheinisch-westf. Geschichtsk. I, 87.

gelicks ouch gedain mit einre fuerlichen gefentnisse: dairumb geschiede dem greven dat weberumb.

Item eglische ander punten van bischof Sifert vinstu beschreven bi konink Abdolfs ziden.

5

Anno domini 1271.

|| [Bild eines Herzogs.]

Bl. 242^a.

Wilh. de

Berehen

77 ff.

Oct. 15.

Oct. 9.

Reinolt der eirst van dem namen ind der 10. greve van Gelre ind starf ouch in der geventnisse anno domini 1326 idibus octobris¹, dat is up sent Dionysius dach, ind wart begraven in dem cloister zo Grevendale bi den voessen sins vabers. ind hadde die vurf graeffschaf regiert nae sine vader 56 jair.

Welche pais ingesacht halt des hilligen sacramentz dach.

[Bild eines Papstes.]

Urbanus IV Clemens IV Gregorius X Innocentius V als he pais geloren was. 15 Abrianus V Johannes XXI starf in dem 8. maende sins pais doms.

Suppl.

203^b ff.

Schebel

215^b.|| **Anno domini 1292.**

Bl.

242^b.

[Bild eines Königs.]

Abolf greve van Nassauwe he quam mit groisser herschaf zo Nicken ind dae wart he heirlichen gewiet ind gesalvet van buschof Siffert van Coellen.

[Agripp. 98^b (Königsh. 453). Rudim. Schlusssatz aus Chron. quor. reg.]

In dem anderen jair sins richs² zoich konink Abolf mit groisser macht int lant van Wiffen ind bezwant die ind bracht si under dat rich.

Item zo den ziden was ein grois zweibracht ind kried tuschen konink Philips van Frankrich ind konink Edwart van Engelant. so schreve der selve konink Edwart van Engelant an konink Abolf des roemschen richs umb hulpe, ind he nam van eme ander half busent mark goulth, alias hundertwert busent mark silbers ind daemit lesterde he dat rich ind sich selber, ind he wart dairumb overschreven ind versprochen van den fursten.

Chron.

quor.

reg.

Könige-

hof. 454.

30

Anno domini 1295.

Dairnae as men zalte 1295 wart grois viantschaf tuschen konink Abolf ind heren zoich Albrecht van Desterich so dat in allen landen wart grois kried.

1. VI. idus octobris Wilhelm (Oct. 10). Die Hamburg. Hf. Bl. 212^a schreibt gar VI. ydus novembris. Nach Nijhoff, Gedenkwaardigheden I, p. VIII schon

Oct. 9.

2. Den Feldzug nach Meissen trat Abolf Ende 1294 an.

Anno domini 1296.

Bl. 242^b
— 243^a.
Florar.
266^a
(301).

[Bild eines Herzogs.]

Johannes der 16. greve van Holland disse vurschreven greve hadde ghein kinder.

Anno domini 1297.

ib. 264^b.
265^a
(297).
Dynther
V, 51 (de
Ram II,
478).

[Bild eines Königs.]

Johannes II herzoch van Brabant wart herzoch anno 1297¹ anno 1302 wart herzoch Godesfridus vur Gortrich doitzeslagen van den Flemmingen. item dese vurs herzoch Johan der andere versoint ind machte vreden grave Kupert van Flanderen sinen oemen mit dem lande Flanderen ind mit konink Philips van Frankrich². herzoch Johan der andere vurs lach lange zit krank an dem stein ind starf dairan anno 1312. he lichte begraven zo Bruyel apud sanctam Godelam. he hadde regiert die herzochdom 18 jair.

Anno domini 1298.

Wie konink Adolf van den kurfursten avegesakt wart.

Chron.
quor.
reg.

Königshof.
455.

Do nu konink Adolf sich sagte so vermeslich intghein die duitschen fursten ind lachte ungewoentlichen tribute ind schetzung in den landen, so was buschop Gerhart van Mainz, einre van Eppenstein, der sprach, he woulde den konink veroitmodigen, ind lachte dat vur den kurfursten, ind die kurfursten schickten nae herzoch Albrecht van Oesterich, dat he queme gen Mainz zo in die kurfursten quamen alle gen Mainz, ain buschop Dieter³ van Triere, der was des koninks broder, ind ain herzoch Robolt van Beieren ind palzgreve, der was des koninks eidem eben. Der herzoch van Oesterich was der botschaf vro ouch kreich he zo hulper up dem Kin Gerhart buschop van Mainz, her Wigbolt buschop zo Coellen⁴. Bl. 243^a her Conrait van Lichtenberch buschop zo Straisburch ind koren zo eime roem-
— 243^b. schen konink zo Mainz in dem diergarden⁵ bi dem doim gelegen her-
Sun. 23. zoch Albrecht van Oesterich vurs up sent Johans baptisten avent anno 1298.

Anno dni. 1298.

Wie konink Adolf van sine naevolger herzoch Albrecht van Oesterich wart erschlagen. ³⁰

Do herzoch Albrecht geforen was zo eime roemischen konink, so zoich

7. 'MCCCCII' statt '1302'.

1. 1294 Flor.
2. Vgl. Schmidt, Gesch. von Frankreich I, 689. Graf von Flandern war damals noch Guido, Roberts Vater.
3. Diether von Nassau folgte erst 1300 auf Boemund.
4. Wigbolt wirkte, obwohl bei der

Wahl nicht anwesend, zur Erhebung Albrechts mit, indem er Gerhard von Mainz Vollmacht erteilte. Kopp, Gesch. der eidgenöss. Bünde III, 264.

5. In horto ferarum als Ort der Wahl nennen auch die Annales Mogunt. Mon. Germ. SS. XVII, 3.

weber uis Mainz mit sine volk, ind der buschhof ind stat van Mainz
 zen mit eme ind trekten in dat Wormsser gauwe bi ein stat Alzen¹
 :emopt, ind dae namen si iren legger ind slogen ir pauweluin up ind
 rousten die stat sunder dat sloß.

Do konink Adolf vernam, dat die kurfürsten einen nuwen konink geforen had-
 . so nam he die stede zo eme die eme vur gehult hadden, als Spire, Worms, <sup>Königs-
hof. 456.</sup>
 Frankfurt, Oppenheim ind sin volk die he vur hadde. he hadde ouch zo hulpe
 zoß Rodolf van Weieren ind palkgreven sin eidem. konink Adolf
 ch sinen legger ind tenten zo Oppenheim ind lach dae eglische dage ind
 Gaderde ein grois volk van allen landen, up dat he dem nugetoren
 int moichte wederstant doin ind uis dem lande verdriven, of lieber
 echt he dat zobringen, dat he in moecht im lande behalden, ind of sich
 nuwe konink vur Frankfurt woulde legen, dat he den moechte af-
 zen.

Dairnae over 9 of 10 dage ungeberlich naedem als konink Albrecht
 Oren was, up den anderen dach junii² so brach der nuwe konink up ind
 ch enwenich van sine legger. zo der selver zit was konink Adolf niet
 striden vollen bereit, ind eme was doch so noit ind so gach zo striden ^{ebend.}

dae wart ein grois srit ind werbe mail ein halben dach, ind konink Adolf
 it sere menlich ind strenglich. ind dae it schene, dat he die verwin-
 tge soulde kriegen, so begonnen ein deil van sinen so vlien, ind also
 konink Adolf afftonde, so wart he erslagen item der van Zienberch,
 koninks Adolfs overste ventre was.

Disse vurß slachte is geschiet in dem Wurmsser gauwe tuschen ein
 Pe genoemt Gyllenheim³ ind dem vrawencloister genant Rosendale
 Linis premonstratensis, ind dae wart konink Adolf begraven ind
 it dae beggaven ligen also lange bis der edele Henrich greve zo Lutzel-
 ch van den kurfürsten eindrechtlichen zo ein roemischen || konink gefo-
 l wart: der selve lies konink Adolf uisgraven ind sin gebeinke zo <sup>Bl.
244^a.</sup>
 Spire, dae der roemischer koninge begreffenis is, in sin ind sinre huis-
 vrawen Margareten gegenwerdicheit begraven, daselßs ouch an dem
 deren dage daebur konink Albrecht was begraven wurden, want he
 iche zit was bleven ligen an der stat dae he wart erslagen, als hernae
 schreven wirt.

Egliche sagen, dat alle die die weber konink Adolf sworen, dat der nie kein goit

9. 'lacht' statt 'lach'. 10. ind konthf.

1. Alzei. Daß die Burg sich hielt,
 mir aus anderen Berichten nicht be-
 nt.

2. Die Schlacht am Hasenbühl fand
 am 2. Juli statt.
 3. Gyllheim.

doig erstarbe konint Albrecht wart erlagen van siner broder sone, als hernae gesacht wirt.

[Königsh. 457 mit mehreren Mißverständnissen.]

So wie buschof Siffert dede buwen van grunt up dat slos zom Brnel, item den torne zo Berk. 5

Ag. 96^a
u. Chron.
praes.
214.

Do buschof Siffert wederumb uis der gebentenisse gequit ind gebriet was als vurf, so lies he noch niet af ind buwede gantz van nuwes up dat schoin ind stark slos zom Brnil mit groiffem koste ind gewalt sinre ritterschaf intgheim die stat van Coellen, der zo trog ind die daemit zo bezwingen. item desgelichen bede he machen zo Bert¹ buiffen der porzen up dem ober bi dem slos ein groiffen starken torn zo eime schirme, 10 umb den Rin zo verwaren in sachen die eme moechten overkomen. mer doch wart der niet gantz usgemacht bi sinen ziben, sunder buschof Wigbolt, sine naevolger, bede koestlich enden den vurf torn.

Chron.
praes.
215.

Item buschof Siffert starf ind wart zo Dunne begraben, want umb der vurf kriegsgeschichten will was van pais Nicolaus dem IV interdict gelacht in der stat van Coellen, dat men niet sange noch las.

[Bild eines Bischofs.]

Chr. pr.
215 umb
Ag. 99^b.

Wigbolt van Hoult wart der 53. buschof geforen anno dni. 1298². disse Wigbolt was ein Westfeling geboren van den hosluden die genant sin van Hoult³ ind was ein geleit man. he was vur bombechen zo Coellen ind wart geforen zo Nuis²⁰ an dat buschdom, akreimeist van den edelen ind van der ritterschaf des stift van Coellen. die stat van Coellen was zo der selver zit noch in dem ban ind interdict as van buschof Siffert wegen. he kroende konint Albert zo Nischen ind zoich dairnae mit dem konint zo Nurenberch ind kroende dae die koninginne mit groiffer hoeflicheit. he was ein alt man, dem kriegem niet endiende, 25 ind was me gestalt ind geschicht, want he ein wis man was, ein goiden rait ind anslach zo binden van mit dem harnesch umzogain, ind dairumb machte he sich in sine beginne vruntlich mit der stat van Coellen ind mit der ritterschaf mit giften ind gaven. ind want die stat van Coellen durch die vurf kriegsleuse ein zit im banne

* Götln.
Jahrb. D.
129.
Bl. 244^b.
ebend.
März²⁵.
Sept. 14.

gewest was ind sunder sant gefanden hadde *jumbtrint 7 jair 7 maende ind 9 dage,³⁰ so wart durch in die stat absolviert ind || dat selve interdicte relaxierde van des pais wegen buschof Wigbolt up unser lieber frauwen dach annunciationis 1299. he wart ingewoirt binnen der missen in dem doim ind eme wart gehuldit binnen der zit bes interdicts up des hilligen cruigs dach exaltationis⁴.

Item wiewail dese buschof wenich macht hadde van sich selve, want 35 he van schlechten edelluden geboren was, so was he doch steszalich ind hatte vil vrunde die eme treflichen dienden, ind freich vast stede ind slosse weder an dat stift in sinre zit, die den vurfaren afgeschat waren.

Item wiewail dese buschof verhoit ind vurquame krieg ind oirloge

15. 'vill' statt 'will'.

1. Rheinberg.
2. Schon Mai 1297. Bgl. Vb. I, 20 N. 7.
3. De natione nobilium de Holte.
4. Fast wörtlich die unsinnige Lesung der Götln. Jahrb. D., die im Text corrigiert ist.

overmitz sin vurfichticheit ind wisheit, so quam he doch in zweibracht ind uneinicheit mit der stat van Coellen, als hernae geschreven wirt bi konink Albrechts ziden. desgelichen was der greve van der Mark zo der zit, der ein also nidige ind sel viant was des stifts van Coellen: mit dem quam buschop Wigbolt ouch zo kriege. buschop Wigbolt versamelde sin ritterschaf ind andere sin hulper ind zoich sels persoendlich mit den zo Soist. do dat der greve vernam, dat der buschop int lant komen was, so spart he gelt noch goit ind versamelde ein mechtich voff mit groisser cost ind zoich daemit in des buschops lant ind bleif ein zit lant dae ligen, ind reiden vur ind weder ind hedden den buschop mit den sinen gern buiffen Soist gehat, dat si zosamen gestreden hedden¹. mer buschop Wigbolt lies den greven groiffen cost doin ind he bleif ligen binnen Soist. do nu der greve vurf den gezuich, den he dic upbracht hadde, niet langer gehalden konde, want der reiffige gezuich enhadde kein voderung, so lies he den weder heim treden. buschop Wigbolt kriedte up den greven uis Soist ind allit mit kleinre cost ind vurreade. do nu der greve des krieges moede wart, *so machte sich der buschop up mit sine voff ind zoich dem greven in sin lant ind woifte dat mit vuir ind brant ind rouf, ind der greve enkunde eme ghein wederstant doin.* ind as men saide: wer der buschop niet krank wurden ind gestorven, so hebbe he den vurf greven dairzo bracht, dat he sich gantz under den buschop moiste gegeben haben. buschop Wigbolt wart krank up der reiffe ind so sere, dat he van noede wegen moiste weder wichen in Soist, ind dae lach he eglische dage ind inifin dicwil dat hillige sacramente. ind as eme sin bichtvader sachte, it were niet van noeden dat he so duede dat hillige sacrament intfin, antworde he ein mirklich wort: 'min sele begert dat hillige sacrament dicmail, want it is ein goit wegespise'. zom lesten der buschop starf ind wart begraven in sent Patroclus kirch zo Soist.

Chron.
praes.
215.

*Agriv.
99^b(Chr.
praes.).

[Bild eines Papstes.]

Nicolaus III Martinus IV Honorius IV confir-
mierbe unser lieber vrawen broder orden he verwandelde ir cap-
pen: vurmaills plaegen si zo dragen swartz cappen, nu gaf he in dat si nu
o moegen ind fullen dragen wis cappen². he was pais zwei jair.

Schebel
216^b.

|| Anno domini 1298.

Bl.
245^a.

[Bild eines Königs.]

Albrecht herzoch van Oesterich dat alle venine gint zo dem ouge uis und genas. ind wart genoempt konink Dugelin, ind daevan wirt ouch hernae geschreven.

Königs-
hof. 456.
Cöln.
Jahr.
129.

Item want eglische sprachen, he were niet van allen fuerfursten gekoren bo erweilden si in alle einbrechtlich anderwerf. he zoich gen Niz mit groisser her-

Königs-
hof. 457.

30. 'vijs' statt 'wis'.

1. Chron. praes. kurz: exercitum congregans copiosum archiepiscopum ad conflictum sepius provocavit.

2. Bl. 182^b wird diese Aenderung

nach Suppl. 197^b oder Schebel 207^b auf Honorius III. zurückgeführt. Sie erfolgte auf dem Generalcapitel zu Montpellier 1287.

*Chr. pr. 215. Suppl. 209^a. Iicheit ind koestlicheit ind wart dae gekroent *|van bischof Wigbolt van Coellen|* also gewoinheit is. he gesan van dem pais Bonifacius die kroenunge van dem keiserdom¹ eins zwei driuvers, mer der pais weigerde eme dat up die zit. mer dairnae macht in pais Bonifacius up ein dach konink van Rome ind koninc van Frankrich, as hernae geschreven wirt.

He hadde zo einre huisfrauen herzoeh Meinhardy dochter van Kernten² ind hadde mit der 10 kinder, und dairumb was he girich nae goide, dat he doch dem riche niet zofugebe, mer sinen kinderen.

Item do konink Albert zo Nichen gekroent was dat he si beschermen sulde vur gewalt.

Item ehtliche zit nae sinre croenung lachte konink Albrecht ein hof zo Nurenberch, dae wart sin brauwe zer koninginne gewiet van dem vurf bischof Wigbolt. up deme hove waren me dan 6 duisent ritter³, ain herzogen koning ind greven. item dae was der konink van Denmark ind der konink van Norwegen ind der konink van Sweden, ind wail 6 duisent rittere waren mit den dair komen, die eme alle gelich den fursten hulden ind sworn, des richs stede weder helpen zo winnen, als nae geschach. desgelichen quamen die vurf dri konink mit dem markgreven van Brandenburg zu Rosstod und verbunden sich zosamen intghein die seeste ind veroitmodichten die also, so dat die sich dairachter niet me endorsten legen intghein ir obersten.

Wie konink Albrecht, der stat van Coellen zo hulpe, dat coelische lant schiedichte ind etliche stede ind sloesse wederumb an dat riche brachte.

Bl. 245^b.

Chron. quor. reg.

*Göln. Jahrb. 129.

Mar. 100^a (Chr. pr. 216).

Det. 1. *Göln. Jahrb.

Chr. pr. 230.

|| Bischof Wigbolt quam in zweidracht ind uneinicheit mit der stat van Coellen, as sin vurfaren gebain hadden, ind quamen zosamen zo kriege. die stat van Coellen rief an konink Albrecht, *|den men noempt konink Dugelin,|* umb hulpe ind bistant zo doin, ind he quam mit groissem voult *|umbrint sent Nemeis misse|* in dat colische stichte intgein bischof Wigbolt, der in vurmaills gekroent hadde zo Nich, und lacht sich neder mit sime gezuige bi desen drien dorperen Surbe, Wisse ind Robenkirchen, die gelegen sin boven Coellen bi dem Rine, ind dae wart alle dat lant dairumbtrint verheirt, verwoist ind groislichen geschediget. do bischof Wigbolt die ungeliche zale des voults sach und he ghein wederstant doin moichte, so wart he van noit dairzo gebrongen ind soichte gnade ind quam zo vreden mit dem konink und mit der stat van Coellen, doch niet sonder groissen schaden des stifts, want die soinunge und der vrede wart alsus gebeidingt, dat he verzigen ind overgeben moiste dem vurf konink Dugelin dat koninliche slos Keiserswerde mit dem zolle ind mit der stat, item dat stetgin Singich gelegen up der Aue, die welche stede ind sloesse vurmaills des vurf konink vurfarn gewest waren ind dem stift van Coellen versagt ind verpant wurden vur duisent mark sterling. die stat Zulph mit dem sloesse ind irem zoehoer wart versagt dem heren van Guilche, dat Cono bischof zo Trier ind gubernatoir des stifts wart Coellen wederumb loesse anno 1368.

1. Imperii confirmationem. Suppl. 2. Elisabeth. 12 ihrer Kinder sind namentlich bekannt, außerdem starben noch einige kurz nach der Geburt.

3. Quinque milia militum. Dieser und der folgende Satz bezieht sich aber auf den Rosstoder Fürstentag, nicht auf den Reichstag zu Nürnberg.

Item bi konink Albert ziben wart dat koninrich zo Ungarien lebich ind ^{Königs-}hof. 459. der verreder wart zofunt gefangen ind zo stunden zohawwen.

Wie konink Albert erlagen wart van sinem neven.

Konink Albrecht hadde eins broeders sone bi sich, genant herzoch Johan, ^{eb. 458.}
 *Ind den hadde he van junck upgezogen coestlichen ind furstlichen bis he zo sinen da- ^{*Florar.}
 gen quam.* der selve neve gesan dick und mannichwerf sins erbeils, dat herzoch- ^{287*}
 dom van Desterich ind mit den renten die jairlichs daevan komen waren. ^{(303).}
 dairintgheim antwerde der konink: he hedde in kostlichen upgezogen ind
 trefliche reise ind cost durch sins lang will gedain ind geleben, dairumb
 he eme van der upkoninge niet schuldich entwere. der konink hadde vil
 kinder und sin frauwe bracht eme an, dat he sins selfs kinder daemit be-
 gabebe. zolest vorberde herzoch Johan ever sin ervezaile an dem konink, ind he
 antwerde eme: he were eme niet schuldich so goit as ein bast. ind
 hadde ein krenzgyn van wiben¹ in der hant und vraegebe dem neven, of he
 dat haben woulde? he entfente eme ouch niet me daevan. dat mode herzoch Han-
 sen dae sworen si zosamen mit herzoch Hansen up des koninks doit.

Do herzoch Hans vurfz sins oemen konink Albrechts willen vernom-
 men hadde, dat he wenich of bi aventuren niet van eme soulbe kriegen
 van sime vederlichen erve, dairumb nam he vur sich mannicherlei manier,
 wie ouch die waren, dat he eme dat behentlich zo huse brechte ind in um-
 brechte.

|| It quam dairnae, dat konink Albrecht vergeven wart, ind die ^{St. 246.}
 arkeber brachten dat venin deme konink mit kunst in ein uge ind heingen
 den konink mit den voessen up ind staichen eme dat ein uge uis, und
 dairumb wart he konink Dugelin genant, mit wilchen vergifnes ekliche
 bezeigen wurden, also dat der konink sacht vur sime neven ind anderen:
 eme were vergeven, got wiste wail wer it gebain hedde, ind wer eme niet
 des lebens engunte, dat der van eme uis sime hove rede. dat dede herzoch
 Hansen we ind clachte sinen vrunden ind sime gesinne den zorn: der sworen
 indeil, eme mit live ind leben bizostain intgein den konink sinen oemen².

Item dairnae woulde der konink riben zo Kinvelt zo sinre moder. des wart her- ^{Königs-}
 ch Hans sin neve gewar ind verbarch sich mit sime here ind wege- ^{hof. 459.}
 liche konink Albert, sins vaders broeder. konink Albert quam kurch
 airnae ungewapent ind unverwarnk ind voir mit eindeil sins volks ouch
 urrover ind lacht sich neder, umb der anderen sinre vrunde zo warben
 is dat die ouch over quemen. under des so brach herzoch Hans vurfz

34. dairnae.

1. Königsb. 'ein grün scheppelin'. Stelle getrennt gegebenen Stellen aus
 2. Verbindung zweier an früherer Königsb. Hofen.

Städtechroniken. XIV.

mit sine here gewapent up ind erslach den konink sinen oemen Koning-
felt, dae wart der konink begraven ind dairnae over vil jair gen Espire geboirt.

Römisge-
hof. 459.
Florar.
267^a
(304).
Schedel
220^a.

Item die den konink erslagen hebben die wurden verberst ober-
mitz koninks Alberts kinder und ma ege, ind herzog Hans wart nae kreigen van
Henrich van Lugelburch roemischen koninge in der stat Pise ind wart jemerlich gesent.
lich gelacht. he erwarf van dem pais Clemens dem V genade: der¹ jast eme peniten-
cie zo doin, ind wart zo Pise ein moench in sent Augustinus orden. dae starj he.

Anno dni. 1300.

[Bild eines Bischofs.]

Henrich der ander, greve van Birnenberch geboren, wart zo eim bi- 10

Agripp.
100^a
(Chr. pr.
216).

schof geforen zo Coellen mit maniere as naevolget. naedem as bischof Big-
bolt gestorven was, wurden dri geforen: Henrich van Bernenberch doimproist, der
ander Reinhart van Westerburch ein proist zo Bonne, der dritte Wilhelm van Guilch
ein proist zo Tricht zo sent Servais. so dese kuir geschach, upstunt trecht greve Wilhelm
van Guilche in den krieg van Vlauberen intgein den konink van Frantrich ind was 13
capitein im striede, ind he wart erslagen in dem selven striede.

ebenb.

Sinnen der selver zit was ouch bestebiget sine kuir van dem pais Bonifacius
VIII. do nu die botschaf quam, dat greve Wilhelm doit were, machten sich die andere
zwen gen Rome, dae ein iglicher hosde confirmacie sinre kuir zo erwerben, ind stant
der stoil zo Coellen lebich 21 maende. ind want greve Henrich van Birnenberch vur- 20
mails bi dri jairen im hove zo Rome gestanden hadde ind bekant was, kreich hei die
confirmacie van pais Clemens anno vur 3² ind wart bischof ind was Henrich der
zweide. he besas sinen stoil under konink Albrecht dem vur 3 ind Henrich dem VIII
ind Lodowich dem IV roemischen koningen 26 jair. so wat sin confirmacie und zerunge
gekost hadde im hove zo Rome, schekde he weber nis sinre passchaf des stifts van Coel- 25
len. he salvede den roemischen konink Henrich ind kroende in zo Aich zo eime roem-
schen konink ind zoich mit eme gen Rome mit vil volcks³. dairnae als konink Henrich
gestorven was, loir bischof Henrich weberumb zo eime roemischen koninge herzog Fre-
derich van Desterich, as hernae geschreven wirt.

Bl. 246^b.
Agripp.
100^b
u. Chr.
praes.

|| Disser bischof Henrich hielde ouch geinen vreden mit der stat van Coellen ind 30
hieste stet krieg intghein die langheren die dairumb trunt ligen, as
mit greven Gerhart van Guilche, mit dem greven van der Mark, mit den ebelen ind
mechtigen van Westfalen ind mit dem greven van Cleve, ind hadde binne al sin leben
lant geinen vreden, as ouch hernae bi koninks Lodowichs ziben ver-
rer geschreven wirt anno 1334. 35

Florar.
268^b
(306)
u. 267^b.

Wilhelm III wart der 18. greve van Hollant nae sins vaders doit⁴. . . . zo m
lesten begaf sich ein stit in Zeelant vur Strze⁵. . . . disse overwinnunge was
mere wunderlich gegeben van got dan van menschlicher macht: dairumb

1. Nach Schedel Kaiser Heinrich, dem
der Papp das Urtheil überläßt.

2. Die Wahl Heinrichs fällt 1304,
die päpstliche Bestätigung 1305.

3. 'Ind zoich — volcks' irriger Zu-
satz der Agrippina.

4. Wilhelms Vater, Johann II. von
Avesnes, Graf von Hennegau und Hol-
land, ist in der Chronik übergangen.

5. Florar. erzählt die Schlacht von
Zierikzee richtig noch unter Johann II.,
der kurz darauf (1304) starb.

wirt gedechtnisse gehalten der selver overwinnunge jairlichs in der stat Zirze, dae den jungen kintren in der scholen die historie wird vurgegeben zo lesen ind zo studieren, ind nae dem wirt zogelassen dat si vroelich spielen gain, ind dat is wail funden und ingesagt, diese vurf victorien in ewiger memorien zo bliben. disse greve Wilhelm regiert Hollant 30¹ jair ind starf an der gicht.

Flor.
269^a
(308).

Wanne die lantschap und die stat Rodis genoempt is den heiden afgewonnen und under der cristen gewalt komen.

Zo desen ziden, as Iherusalem ind dat hillige lant gewonnen was van den heiden 10 den mer die Turken und ungeluwigigen bissen si ind verdriven die. Schel.
273^a.

|| Anno dni. 1306.

81.
247^a.
Göln.
Jahrb.
129.

In dem vurf jair verbroir ever der Rin ind der Mein vur Frankfurt. dat is brach up unser lieber vrawen dach lichtmis und bede groissen schaden an der stat ind an der brucken zo Frankfurt. ouch quam affo vil is up den vurf dach vur die stat Coellen². . . . ouch was dat selve jair uis duir zit ind kast.

ebend.
zu 1305.

In dem vurf jair wart angehaven zo buwen dat cloister der cruizbroeder binnen Coellen³.

Sie is zo wissen, dat hi der zit konint Albrechts van Desterich greve Henrich van Lugelburch hadde hi sich ein argeber und was genoempt 20 meister Peter⁴, den sante he uis zo den pais, dat he sine broeder Waldewinus genoempt sulde impetrieren dat bischdom van Menz dat zo der zit lebich stonde. as nu dese meister Peter an dem pais sin botschap gebain hadde, so wart dat afgeslagen ind geweigert, want he noch zo junk was. ind dae warf der vurf meister Peter vur sich selfs ind behielde dat bischdom van Menz. ind dat verdreis greve Henrich fere ind was zornich 15 up in, mer doch dat verjonte he dairnae ind versach dat an eime anderen ende weberumb: want do konint Albrecht doit was, so wart overmitz des vurf meister Peters fuer ind der nu bischop zo Menz was, der ouch eulich ander fuerfursten zo sich bracht, der vurf greve Henrich geloven zo

14. Brandort.

1. Florar. hat richtig 33 (1304—37).

2. Auch in der Vorlage wird der Eisgang zu Geln und zu Frankfurt in ganz ähnlicher Weise durcheinandergeworfen.

3. Vgl. Florar. 269^b (311) zum Jahre 1307. Der Bau begann jedoch nicht vor 1309, vgl. Racombiet III, 58.

4. Die folgende Erzählung über die Erwerbung des Mainzer Erzsuhls durch Peter Aspelt steht, fast genau übereinstimmend, schon in einer Frierer Hl. des 14. Jahrh. (Gesta Trev. edd. Wytt-

bach et Müller II, 202, vgl. I, praef. p. xxxv), ähnlich, aber mit anekdotenhafter Ausschmückung, in Trithemii Chron. Hirsang. beim Jahre 1306. Die völlige Grundlosigkeit beider Berichte hat Heidemann in den Forsch. z. deutschen Gesch. IX, 309 überzeugend nachgewiesen. Vgl. auch Lorenz, Deutsche Gesch. II, 620 und Heidemann, Peter von Aspelt (1875) 51. Die Koelh. Chron. entnahm ihre Angaben wohl einem interpolierten Exemplar der Gesta Trev.

eim roemischen konink. ind dat selve untbode ouch bischof Peter dem vurß greven, dat he dairnae arbeide dat he konink wurde, he woulde eme bistendich sin, as he ouch dede. item Balbwinus, greven Henrichs broeder, wart ouch dairnae bischof zo Trier geforen van dem groisten teil des capitels, ind pais Clemens confirmierde ind bestedichte in ind bispensterbe mit eme, want he allein 23 jair¹⁵ alt was.

Anno dni. 1308.

Florar. 271b (312). *Rudim. Gesta Trev. 204. Königshof. 460. Bl. 247^a -247b. Gesta Trev. 207. Sept. 8. Nov. 8.

[Bild eines Königs, in anderen Exemplaren Bild eines Kaisers.]

Henrich greve van Luzelburch wart *|in dem selven jair als konink Albert van Oesterich erslagen wart,|* geforen ind wart gekroent mit einre iser kro. 10 nen¹ zo Aichen sin vader wart erslagen in dem Woringer stride as vurß.

It geschiede bald dairnae, naedem as der konink was gekroent, so quam he gen Straisburch also wurden die boden wil usgerichtet.

Differ keiser Henrich hait die stat van Trier beleent und begavet, dat si ein vrien mart hait van unjer liever vrawwen dach nativitatis bis zo sent Remeis misse. 15

In dem vurß jair up den 8. dach in aller hilligen maent² starf zo Coellen der groisse subtil doctor Johannes Scotus, den man noempt doctor subtilis, ein broeder van der minrebroeder orden, ind ward begraven zo den minrebroederen im choir under der clocken, as uiswifet die overschrift bi sine graf³. 20

Anno dni. 1309.

Cöln. Jahrb. 130.

In dem jair uns heren 1309, do wart die stat Lechenich gewonnen van der stat Coelne, want bischof Henrich van Bernenberch die hoich ersochde.

Anno dni. 1310.

So wie ind wanne die greven van Luzelburch quamen an dat koninkreich van Schemen. 25

In den jairen uns heren hiebur neist gezeichnet⁴, so hielt konink Henrich ein groissen feestlichen dach zo Spir dat si in mit vreden lieffen. Item dairnae umbtrint anno dni. 1314, as keiser Henrich doitt

1. Der Chronist denkt entweder an die eiserne Lombardekronen, oder er läßt sich von der seltsamen Ausführung des Florar. 271b (313) beeinflussen, der König erhalte von den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Cöln je eine Krone, von denen die erste aus Eisen, die zweite aus verschiedenen Metallen, die dritte aus Silber bestehe.

2. Das gleiche Datum theilt Gelenius, De magnit. Col. 472 aus der tabula defunctorum patrum des Minoritenconventes mit.

3. Vgl. die Grabchrift bei Gelenius 476. Nach Braun, Das Minoritenkloster und das neue Museum zu Cöln (1862) 94 wurde er zuerst am Eingang der Sacristei, später im Chor begraben.

4. Die Gesta Trev. setzen den Speierer Reichstag, bei welchem Heinrich die Gebeine seiner beiden Vorgänger beerdigte, richtig 1309, scheinen ihn aber dann mit dem zweiten Speierer Tage (1310), auf dem die Vermählung Johanns mit Elisabeth stattfand, zu verwechseln.

und der bischof van Mentz was heim gezogen, so wurpen sich eckliche
 terheren van dem lande intghein in ind woulden den herzogen van
 nten¹ vur ein konink upnemen ind woulden den konink weder des
 s verdriven ind van dan treden beide² bischoff vurß mit dem
 it van Behemen intghein konink Frederich van Oesterich, as hernae geschreven is.
 Zo der selver zit as konink Henrich zo Spir was der sin oemen konink
 rt erslagen hadde.

[Begräbniß der Könige Adolf und Albrecht zu Speier nach Gesta Trev. 209.]

Item deser konink was ein fertfamer seliger goyder manne mit gelesse
 ide. Königs-
hof. 462.

|| Anno dni. 1310.

Bl. 248a.

In dem jair uns heren 1310 hielt konink Henrich eirlichen hof zo Coellen ind
 ht groiffen vreden under den fursten ind allen anderen heren. Chron.
quor.
reg.

Do konink Henrich al Quitschlant in vreden gestalt hadde, so schickte
 in dinge umb zo kriegen die croenunge van dem pais ind zoich
 lern zo³ ind untboit dat dem pais durch sere koestliche ambastaten,
 bairnae zoich he zo Meilan ind dae wart he van den Gweling
 ch intfangen, mer die Gelf waren eme contrarie, ind wart dae gekroent
 . . he belachte ouch die stat Brigen genoempt ind lach wail dri veirdel jair
 vur⁴. ind in dem legger jante pais Clemens zo konink Henrich 5
 inal ind he intfink die eirwirdichlich. ind zom lesten bestrede he die vurß
 Brigen ind macht si gelich der erden⁵, ind daeburch wurden die
 er stede in Italien ververt. he zoich vortan durch Placent ind ander vil
 in Italien ind Lombardien, ind die allesamen⁶ intfingen in eirliche
 tae quam he zo Jenß, ind dae starf sin huisfrawe anno 1311 ind wart eirlichen
 ven bi den minrebroeren. bairnae zoich he zo Pisa ind zo Lucana⁷ ind van
 zo Rome ind quam in Rome anno 1312 nonas maij ind nam sin wo-
 z up dem plaetze Milicis genoempt. he wart gekroent⁸ in der kirchen zo
 Marien Latranen, want zo der selver zit was der pais niet zo Rome, mer in

Gesta
Trev.
211 ff.

Königsb. 463
u. Gesta Trev.
Mai 7.

1. Heinrich, Schwager der Elisabeth
 Böhmen.

2. Petro archiepiscopo in Bohemia
 mente. Gesta Trev.

3. Das Folgende ist kurzer Auszug
 Gesta Tr. p. 211—221, doch scheint
 den noch eine andere Quelle benutzt
 zu sein.

4. Diese Angabe ist übertrieben: die
 gerung dauerte von Juni bis Sep-
 ter 1311.

5. Uebertreibung! Gesta Trev. p.
 civitatis muros et portas funditus
 uere et fossata planitie terrae

praecipit adaequare. Eine Variante hat
 statt civitatis irrig civitatem, vgl. ebend.
 Anm. (b).

6. Gesta Trev. nennen nur die cives
 Januenses.

7. Gesta Trev. 222: tunc ante Lu-
 cam plurimos probitatis (doch wohl pro-
 batos) viros maximo cum exercitu de-
 stinavit.

8. Die Chronik verwechselt die feier-
 liche Begehung des Pfingstfestes, welcher
 Heinrich nach den Gesta Trev. p. 223
 coronatus beimohnte, mit der erst 29.
 Juni vollzogenen Kaiserkrönung.

dem concilium¹ zo Avion. keiser Henrich sloich daesels vil fursten zo ritteren, als herzog Kobold van Weieren ind paltgreven bi Rin mit anderen langheren.

Anno domini 1312².

[Bild eines Herzogs.]

Florar. Johannes III herzog van Brabant nam zo eime wiſ konink Lo-
272^a dowichs dochter van Brantich³ die berde hiesch Maria ind truede
(316). herzog Reinolt van Gelre.

Bl.
248b.

|| Anno dni. 1313.

Wie keiser Henrich vurf vergeven wart ind karf.

Königshof. 463. Dairnae voir keiser Henrich gen Florenz die van Florenz ergaben sich¹⁰
an den keiser ind versoinden sich mit eme.

ebenb. Dairnae hoif sich der keiser up mit sine here ind woulde varen gen Pülle,
want konink Ropert zo Pülle was afgesakt umb ehlich missedait der he
bedreven hadde, ind foren keiser Henrich vur ein heren. also quam he in
die stat Pise do vergaf eme der priester in dem kelsch. der preister was¹⁵

*Rudim. ein prebigermoenich *|Bernardus genoempt.* ehliche sagen, dat der pais ind ein
beil stede, as die Florentiner, die van Luca ind die van der Hohen-
sinnen⁴ zc. grois goit dairumb gaven do der keiser vurf dat hillige
sacrament intfangen hadde, van stund an wart he krank ind eme duchte,
dat eme wat upstege ind durchlief al sin inwendige gelider als ein kalt is.²⁰

*Rudim. *|ind sin licham wart swarz, ind hieruis beziehen vil des keisers bichtvader, dat he mit
dem sacrament dem keiser vergeven hebbe.* ind als he van dem altair gint an sine

*Rudim. andacht ind wart zo Pise begraven mit groisser clage *|up sent Bartholomeus
Aug. 24. dach* in dem jair uns heren 1313, in dem 5. jair sins richs ind des ande-
ren sins keiserdoms.²⁵

Item umb des keisers doitt wurden vil moenich van der prebiger or-
den verjaget ind erslagen ind ouch ein beil van iren cloesteren verdarft
Rudim. ind verstoert, wiewail der vurf broder Bernhart brief ind siegel hadde sinre un-
schult, as van dem konink van Bhem, van dem buschof van Trier, van dem buschof
van Meilan, van den buschof van Tenz⁵, van dem buschof van Perusin, van dem³⁰
buschof van Lucan ind van den buschof van Straisburch, mer grebe Henrich van
Flanderen ind die gemein ritterschaf ind hosgesinde sachten ganz vurwair, dat he schul-
dich were. wie dem nu si, willen wir laiffen stain bis an die zit dat der
rechtverdichte richter, dem niet verborgen is, richten sal.

Item hie us kumpt ouch, dat under dem gemeinen volk ein sage is,³⁵
dat die moenich van dem preitgerorden dat hillige sacrament niet nieffen

1. Wahrscheinlich denkt der Chronist an das Concil von Vienne. Der gleiche Irrthum kehrt Bl. 249^a wieder.

2. 1313 Florar. Richtig 1312.

3. Florar. nennt richtig Maria, Toch-

ter des Grafen Ludwig von Creure, Sohn König Philipps von Frankreich.

4. Siena. Vgl. Königsh. 464.

5. Januensis.

ind intfain moegen over altair mit der rechter hant, sunder mit der lurt-
scher hant, ind dat si dem ganzen orden vur ein laster gegeben, want ein
moenich van irem orden habe dem keiser vergeven mit der rechter hant
under dem hilligen sacrament¹. sunder dat is allit gelogen, want dat
⁵ plaegen si zo halben in irme orden ee der keiser geboren was, ind is alsus
ingesagt || van den vebereu desselven ordens, niet sunder groiffe mirkliche
ursach, die nu zo lange vallen hie zo verzellen. item desgelichen doin ouch
egliche ander orden, in dem ouch die broder intfangen dat hillige sacra-
ment uis der linker hant zc.

10 In dem jair uns heren vurfz starf Philips van Brantrich.

Göln.
Jahrb. D
130, vgl.
B 33.
ebend.

Item zo der selber zit was ouch der grois brant up den paischavent.

Item in dem jaere vurfz was ein concilium zo Avioin² in welschen landen
in Brantrich. buschof Henrich van Weirnenburch quam ouch dair ind wart eir-
lichen intfangen van pais Clemens den vunften.

Chr. pr.
219.

15 In dem jair uns heren 1314, als keiser Henrich gestorben was, quamen die
kurfursten zosamen gen Frankfort umb einen nuwen roemischen conint zo kiesen, *|ind
die kur geschiede des nechsten dages nae sent Lucas dach³. *| die kurfursten wurden
zweidrechtich umb ein nuwen roemische konint zo kiesen ind wart grois urloge van den
beiden, ind konint Lobowitich nam overhant as nae volgit.

Chron.
quor.
reg.
Gesta
Trev.
233.
Det. 19.

20 Anno dni. 1314.

[Bild eines Kaisers.]

Lobowitich IV herzoch in Weieren ind palz greve bi Rin konint Frederich
was komen mit den sinen heraf bis zo Bunne ind dae croende in buschof Henrich van
Coellen. disse uneinicheit ind zweidracht tuschen den kurfursten duerde wail
25 13 jair.

[Königsh. 465 und Gesta Trev. 233. Vgl. auch Florar. 275^a (317).]

Tuschen den zwein gekoren koningen geschagen grois kriege ind stride mit rouf
ind brande, want si beide treffliche heren ind vrunde hatten.

Chron.
quor.
reg.

Item die zwene erweilde koninge quamen zosamen in Swaben bi Esselingen
30 ind streben dae mit einander, dat zo belben sibem grois volk erslagen wart, mer Frede-
rich moift wichen⁴.

Königs-
hof. 465.
Gesta
Trev.
236.

Anno domini 1315.

In den jaeren uns heren 1315 was ein grois duir zit in duitschen
ind welschen landen, dat men den armen zoltes dat si moichten broit ne-

1. Diese Fabel findet sich auch Göln. Jahrb. C, Bb. II, 33 unter den Varianten.

2. Gemeint ist das 1311 eröffnete Concil von Vienne. Chron. praes. hat richtig concilio Viennensi.

3. Auf diesen Tag setzen die Gesta Trev. irrig die Wahl Ludwigs: Friedrich wurde am 19., Ludwig am 20. Oct. gewählt.

4. Königsh. 'daz men nüt wuste, welre gesiget hette'.

men van den fenſteren dae men broit verkochte, ind ſturben vil lude
hungerſ. ind die duir zit werbe anderhalf jair¹.

Bl. 249^b.

|| Anno domini 1315.

Gesta
Trev.
235 und
Königs-
hof. 465. In dem burſ jair do verbrant herzog Rupoſt vil dorper umb Spire²
ind konink Frederich moift wichen. 3

Anno domini 1316.

Gesta
Trev.
237. In dem jair uns heren 1316 macht konink Lobowich mit allen furſten ind ſteden
ein gemeinen vreden ind konink Frederich wart ever zoruck gebreben.

Anno domini 1318.

Der Bruel belacht van der ſtat Coellen³.

Chr. pr.
217 und
Aqripp.
100^b.
Gesta
Trev.
238. Buſchof Henrich van Vernenburg burſ, al was he nu ein alt man wurden⁴,
umbtrint 60 jair, ſo kunde he noch geinen vreden haben *|ind brach den gemeinen
vreden, den konink Lobowich beroifen hadde, |* ind quam zo kriege mit der ſtat Coellen,
als auch vur gerort is, ind bedreif vil moitwillens uis dem Bruel
up die ſtat van Coellen, dairumb ein ſtat van Coellen debe beroifen irre vrunde, 13
als konink Johan van Behem, greben Wilhelm van Hollant, graben Johan van Hen-
negauwe ſinen broder, graben Gerhart van Guilche, graben Abolf van Berge, graben
Johan van Seine: mit allen deſen burſ ind anderen mere zoich mit groiſſer macht die
ſtat Coellen vur Bruel ind lachten ſich vur dat ſlos zom Bruelle ind laegen 4 maende
dae vur. doch zom leſten wart it gebeidingt ind geoint ind zoigen af. in den ziden 9
wart ein lantvrede gemacht⁵: daerurch wart Hoefſteden⁶ gewunnen, da
vil ſchaden uis geſchach, ind zobrochen.

Anno domini 1320.

Coeln.
Jahrb.
130. In dem jair uns heren 1320 krieg hde widberumb die ſtat van Coe-
len mit irme buſchof, ind wunnen die burſ Brechem ind braechen ſi in
branten ſi af ind auch andere plaechen im ſiſt van Coellen.

Anno domini 1321.

Königs-
hof. 466. In dem jair uns heren 1321 konink Lobowich bleif in den veſten ind
den floeſſen ind quam niet hernis 11

14. 'will' ſtatt 'vil'.

1. Vgl. Ob. II, 21 Note 5.
2. Bei Königsh. ſteht dieſe Nachricht
vor dem Geſecht bei Eſſlingen. Die
Chronik folgt der umgekehrten Anord-
nung der Gesta Trev.
3. Vgl. Ob. II, 21.

4. Sue promocionis tempore sexa-
genarius.
5. Durch König Ludwig zu Sach-
rach 1317 Juni 22. Lacomblet III, 116.
6. Den Namen bewahrt das Dorf
Hoiften bei Neuß.

Anno domini 1322.

In den jaeren uns heren burß, doe wart broder Walter van der keyerscholen
brant zo Coellen. Cöln.
Jahrb.
130.
Chron.
quor.
reg.

In dem burß jair¹ veint die koninginne van Engelant Isabela, die
n dochter was van Brankrich Philips des IV of des schoinen, irren
jen man Edwart umb verkeirtheit ind verwoestunge, die he in dem lande mit sine
it bede. — he enhielt niet die gesek ind vriheit ind ander lobeliche ges-
einheit des landes, — ind lachte in in ein kerker || sin leven lanf.
nint Edwart hadde zovorens die moder mit irme sone Edwart ein zit
nt uis Engelant verjaget. Bl.
250a.

In dem selven jair² oervoel³ der here van Balkenburgh die burger van Tricht, Florar.
272b.
e under dem herzogen van Brabant binnen Tricht geseffen waren,
ant ein beil der burß stat in sine gebiede ind heirllichkeit is. dairumb
ch herzoch Johan III van Brabant over die Mase mer he [der Hert
n Falkenburg] verlore den strit ind wurden gevangen vil gueder man van
n sinen.

Anno domini 1323.

In dem jair burß, do samelbe konint Frederich ever ein grois heir ind Königs-
hof. 467
keif do konint Lodowich allein roemsche conint ind herzoch Lupelt voir bedroeft wid-
r heim. u. Gesta
Trev.
242.

Item do conint Frederich also gevangen sach up cinre festen dae ver- Bl. 250a
— 250b.
ant der buvel ind dat pert was dae mit entwech.

[Königsh. 467, wo nur von dem schwarzen Pferd keine Rede ist.]

Item dairnae bede herzoch Lupolt dem konint Lodowich also we mit kriege, dat Königs-
hof. 468.
onint Frederich moift uis der gewentnisse laissen. doch moift he sweren ind verbur-
dat he konint Lodowich ungeirret lies an dem rich.

Item ein beil historien schriben alsus, dat konint Lodowich quam Chron.
quor.
reg.
zo conint Frederich dae he gevangen sach, ind sprach mit eme allein ind schagt
iet, dan nam sinen eit van eme ind lies in mit den sinen los ind vri, also dat
wisch allein ein roemsch konint bliven soube, as he bede, ind was konint
Der kur 34 jair lanf ee he starf.

Item dairnae wart konint Frederich ein heimlich gericht gemacht zo essen, Wgl. Kö-
nigshof.
468.
durc he conint Lodowichs frunt soube werden⁴. ind als Frede-
dat gessen hadde, wouffen eme also vele luse tuschen der huit, dat he daevan starf
o domini 13475.

24. 'sonyck' statt 'konint'.

1. Isabella lant etc erst 1326 in Eng-
nd.

2. Flor. zu 1318 nach Dnyther V,
72. 106 (de Ram II, 496. 544).

3. Exactionare non formidabat.

4. Nach Königshofen's übrigens ähnl.

licher Erzählung thut dies ein Ritter, um
sich Friedrich's Gunst wieder zu erwerben.

5. 1330 Januar 13. Der Chronist
denkt offenbar an Ludwig, dessen Tod er
Bl. 259^a richtig 1347 setzt.

Anno domini 1324.

Gesta Trev. 243. 244. In dem jair vurf verbunden ſich zoſamen biſchof Walbwin van Treir inb zoigen vur Metz inb rieden den burgeren bange.

Van dem hof zo Coellen gemacht, genant der hof van dem Roſengarden.

Agripp. 102^b. In dem vurf jair, naedem as konink Lodowich regniert hadde 33 jair¹, nam konink Lodowich van Beieren greven Wilhelms dochter van Holland inb hieſch Margareta. die wart eme zo Coellen bracht in dem vaſtavent: do hielt he bruſtoft inb hof an dem Zoedenbuchel genant der Roſenkrans², inb waren van beiden ſiben mit der bruit inb mit dem keiſer bi die 2 duſent miſchen, inb die hoiften dae 8 dage lanck mit groiffer eren, do iederman mit groiffer zuchten¹⁰ tractiert inb gehandelt wart³. keiſer Lodowich ſante nae dem biſchof van Coellen inb der entwoulbe niet zo eme komen, want he in van des pais wegen zo banne hielte. dairnae ſchieben ſi van dan mit vreden.

Anno domini 1325.

Agripp. 100^b u. Chr. pr 218. In dem jair uns heren 1325⁴, naedem as die ſtat van Coellen mit den heren, is die mit ir hielben, wederumb afgezogen waren van dem Bruel, als vurf is, ſo untkunde dairnae widderumb ein zweidracht tuſchen in, inb dairumb die ſelben, die vur dem Bruelle gelegen hadden, zoigen in Weſtpfalen vur dat ſtarck ſloſ Wolmerſtein inb laegen dairvur ein lange zit, inb zom leſten wart it gewonnen inb us dem grunde umbgeworpen.

Königshof. 468. In deſen ziden ſtarf Matheus der herzoch van Meilan as nu pais Johannes konink Lodowich dicke geſchreven hadde, dat he zo eme queme in Brankrich inb lies ſich dae wien inb croenen, ſo quam he niet inb veracht dat. dairumb vergaderbe pais Johannes den konink van Brankrich inb herzoch Lupolvurf, inb der pais beclachde ſich, ſo wie konink Lodowich beleint hebde Galeatius, Matheus ſon van Meilan, mit dem lande van Lombardienae dobe ſins vaders, der geſtorven were, welche Galeatius dem pais ſerzoweber were, inb meinte dairumb, dat ſich konink Lodowich des angenommede // weber recht inb dat ſin belenuung wer van unwerbe, want ghe roemſche konink enhetten wat zo beſchiden noch ouch einich recht, in welfchen lande iemant zo beleinen of anders wat, he enwere eirſte ober berch geweſt inb Rome keiſer gewihet, inb dat enhedde deſe noch niet gebain, wie dicke he in dairumb verſoicht hebde. inb dairumb der pais loide konink Lodowich gen Avion, daevan dat he hadde Lamparden als vurf is geleent ee he keiſer were wurden. konink Lodowich enachte des niet und ſchreif dem pais: sine cardis

1. Agrippina ſügt am Schluß dieſer Nachricht hei: 'hei hadde reigeirt 33 jair', was ſich aber auf Ludwigs ganze Regierungszeit bezieht.

2. Agripp. 100^b erzählt von einem

Cölnner Turnier am Judenkirchhof 1324.

3. Die Hauptfeier fand ſtatt Febr. 25 und 26. Kopp, Geſch. der eidgenöſſ. Bünde V, 11.

4. Schon im Jahre vorher.

nale hetten in gemiet zo Rome in des pais stat, daemit wer es eme genoich¹. der pais meint niet, he soube sin wionge van eme selfs entfangen. it was ouch vremde, as mich dunkt, dat der pais den konink woulde laden in ein vremde herlicheit ind dat he niet gen Rome selfs quam of iemanz dair sende van sint wegen, so doch dat vur ind nae geschiet is. ein iglich hunt is koen up sinre misten. do der konint niet gen Avion quam do bede in der pais zo banne hernae voir der konink gen Rome *) mit vil fursten ind heren, as mit herzoeh Renalt van Gelre, greve Wilhelm van Guilche, greve Deberich van Cleve, greve Deberich² van Berge;* ind wart van den Romeren eirlichen entfangen dat interdict stonde bi 17 jair in vrien ind des richs steden, dat die 4 orden³ of ein deel van in niet woulben sungen, doch sungen ind laesen ein deel weber des pais brieve. des gelichen deden manliche van anderen orden ind die werltlichen passen. ouch zweiden sich passen ind moenche [Ludwig] zwang bischoffe ind prelaten, dat si irre lehen van eme moisten intfangen, want as in dem deel so waren si under sinre gehorsamheit. Item in deser sachen was herzoeh Lupolt allet ein ursache, der dat dreif ind herbe an dem pais, fursten ind heren, ind macht dat des pais brieve gelesen wurden.

Item dese herzoeh Lupolt, als he vil ind lange hadde im lande umbegezogen, so voir he gen Spire do wart he krank ind unsunlich ind starf ain rume und ain bichte nae gotz geburt || 1326. die ander herzoeh van Oesterich und der herzoeh Lupolt storden alle ain kinder. der pais Johannes vurß, der den keiser verbannet hadde, der starf zo Avion anno dni. 1334 ind des gelichen konink Philips van Frankreich⁴. uis dem as schinet nomen si ein erschrecklich ende, die konink Lodowich zowidder waren.

Anno dni. 1326.

[Bild eines Herzogs.]

Renalt II greve ind der eirste herzoeh van Gelre as herzoeh Lodowich van Beieren roemische konink woulde treden gen Rome durch Lombardien, schreif he dem vurß greben, dat hei zo eme queme ind im behulpslich were, ind schreif eme ein brief alsus ludende in latin⁵:

Lodowicus dei gratia Romanorum rex spectabili viro Renaldo duçi Gelrie miti Zutphanie ac vasallo suo predilecto gratiam suam et omne bonum. Cum ex

1. Ludwig war noch gar nicht in Rom gewesen und ist auch später nicht von Cardinälen gekrönt worden.

2. Theoderico Clivensi et Montensi. Der damalige Graf von Berg hieß Adolf. Die Hamburger Hs. Bl. 212^b schreibt richtig Theoderico Clivensi et Adolpho Montensi.

3. Die vier Bettelorden. Königsb. 'vil bi alle orden'.

4. Johann XXII. starb wirklich 1334, Philipp V. schon 1322, Philipp VI. erst 1350. Wahrscheinlich denkt der Chronist an Philipp IV., der (vgl. Bl. 249^a) im gleichen Jahre wie Pappst Clemens V. (1314) starb.

5. Das folgende Schreiben ist aus unserer Chronik abgedruckt bei Böhmer, Fontes I, 196.

*Wilh. de Berchen 89.

Königsb. 470.

ebeb.

ebeb.

Bl. 251^b.

With. de Berchen 87 ff.

ib. 89.

divine largitatis munificencia longe plures civitates et castra nobis quam dive memorie quondam Henrico predecessori nostro fidelitatis homagia prestiterunt, ita quod imperiali coronationi nulla nobis possit difficultas aliquo modo prestari¹, fidelitatem tuam qua nobis et imperio teneris, cujus membrum principale te cognovimus, his precibus² obtestamur, quatenus jubilate³ Lombardiam advenias cum potentia militari, recepturi⁴ nobiscum palmas imperialis triumphus quas sine te capere quomodolibet nos tederet. datum anno⁵ 2c.

Wilh. de
Berch.
89.

Do der vurf greve desen brief intfangen hadde, so nam he mit sich greve Deberich van Cleve, greve Deberich van Berge⁶ ind reisde zo konink Lodowich ind bleven bi eme ein lange zit 2c. vide infra anno 1338. 10

|| Anno dni. 1327.

Bl.
252a.

Anno dni. 1327 zoich der here van Heinsberch mit den van Tricht in dat sant van Valkenburg ind dat geschiede in dem jair uns heren 1339 up den 9. dach in dem meien.

[Zweimalige Einnahme von Falkenburg nach Florar. 273a. Zu Grunde liegt¹⁵ Dynther V, c. 112. 113 (de Ram II, 550). Jahreszahl abweichend.]

Zo der selver zit widdersachten 16⁷ langheren herzoich Johan van Brabant, al dese naegeschreven heren: Karl konink van Behem, der bischof van Coellen, der bischof van Lutige Adels genovept, der greve van Guilche, der greve van Hannonie ind sin broeder Johannes van Beaumont. der constablier van Franrich, der greve van²⁰ Name⁸, der greve van Vossens, der greve van Cleve, der greve van Gelre, der greve van Spanheim, der greve van Rahenelenbogen, der greve van der Mark, her Henrich van Blandri⁹, der here van Falkenberch ind der here van Duellheim mit meir anderen. dairzo halp der konink van Franrich, ind der woude dat des vurf herzoichens son van Brabant soude nemmen sin dochter zo eime²⁵ wive: mer der herzoich hedde lieber, dat he genommen hedde des greven dochter van Hannonie, ind die was ein einich kind, ind was verhoffen dat dat herzoichdom van Brabant ind die graeffschaf van Hannonien sulde vereint werden. mer he moicht dat niet doin, so alle dese vurf heren eme widdersacht³⁰ hadden. dese vurf heren as si vergadert waren zo Feye¹⁰, so verbranten si Hannut¹¹ ind Landen ind mit dem vergient der unfriede.

11. MCCXXVII. 12. MCCCXXII.

1. Nobis nullus possit difficultates aliquo modo prestare.

2. Presentibus.

3. Indilate.

4. Recepturus.

5. Datum Rectis. Die Hamb. Hf. Bl. 212^b übereinstimmend Datum etc.

6. Theoderico Clivensi et Montensi. Die Hamburger Hf. richtig et Adolpho Montensi. Vgl. oben S. 667 Anm. 2.

7. Im Folgenden werden 17 genannt. Dynther sagt S. 557, es seien außer König Johann von Böhmen 16 gewesen, zählt aber S. 558 nur 14 auf, und zwar

aufser den in der Chronik genannten den Erzbischof von Trier und die Grafen von Bar, Sain, Birnenburg.

8. Comes Namurcensis. Hocsem. Graf von Hennegan war damals Wilhelm III. von Holland, sein Bruder ist Johann von Beaumont.

9. Vielleicht der bei Wilh. v. Berch. genannte Graf von Flandern, der aber Ludwig hieß. Vgl. das Bündniß bei Le-comblet, Urkundenb. III, 214.

10. Westlich von Lüttich.

11. Südlich von Landen.

[Hocsemii Chron. (Chapeville II, 408) und Wilh. de Berchen 94. Vgl. auch Dvntſcher V, c. 120 (de Ram II, 558).]

So wie herzoſch Johau van Brabant woude ein eigen biſchdom in ſinen landen,
as Brabant, uprichten.

Do nu des koninks dochter ind herzoſch Johans ſone zoſamen vertruwet waren Hocsem.
..... wart niet dairuis. 410.

Anno dni. 1330.

In den jairen uns heren 1330, do was goit win gewaſſen.

In dem ſelven jair ſtont ein geſelſchaf up ind machten ein konink un- Götſn.
ber in ind der hieſch Armeleber. der ſelbe konink ind die geſelſchaf berouf- Jahrb.
den ind deden boitslain alle die Zoeden in Brantenlande. 130.

Anno dni. 1332.

In dem jair vurſ wart zo Straisburſch veranderinge des raitſ, dat die hant- Könige-
werf in den rait wurden geſagt. Hof. 778.

Anno dni. 1333.

In den jairen uns heren 1333, do was also vil wins gewaſſen ind der Götſn.
hieſch 'der naſſe Eodowich'. Jahrb.
130.

In dem jair vurſ in dem maende Julius wart die ſtat van Mechlen vercouft Hocsem.
dem greven van Blanderen dit behagebe herzoſch Johau van Brabant niet 412 ff.
..... dat cloiſter van Afflinienſis¹ wart verbrant, dat ſlos Rode² wart belacht, als — 252^a
hernaes geſchreven is. Wit binnen Maſtricht ſterfde der herzoſch³ ind der
biſchof [von Pittich] belacht Maſtricht. zom leſten macht der konink van Frankrich
vrede ind die ſtat Mechlen wart gegeben in des koninks hant.

Anno dni. 1334.

In dem jair vurſ ſoude in Coellen ein tornei ſin. do die torniere up den mart Agrivy.
quamen, do waren der burger van Coellen me dan der ander uiswenbigen turner- 100^b.
meſſigen, ſo dat ſi mit den ritteren ind knechten, die burger waren, niet woulben tor-
niren, want ſi ſtarke ind ir me was dan der vrenten, ind wurden raitſ, dat men der
ſtat banner uis der ſtat up den Zubdenſant voirt int veſt. dit geſchiede alſus: der
ſtat banner wart vurgevoirt ind dem rieden ſi alle nae, ind dae torneierde
man bi dem Zubdenkirchof. do dat gebain was, rieden ſi weber in Coellen.
uiſ deſen vurſ punten is zo mirken, dat zo der zit ind dairvur vil groiſſ
adels ind van bewerten helmen in torneien in Coellen gewest is, as van
rittermaiffigen mannen, as noch zer zit bewiſen die rittermoeffige wo-
nunge im kirſpel van Riſkirchen, in den gewoint haben vil ritter, ind ouch
up anderen plagen.

1. Afflighem.
2. Herzogenrath.

3. Eodem tempore Visetum firma-
tur. Hocsem. 415. Wiſe an der Maas.

So wanne ind durch wem dat slos ind die graeffschaft van Hultkerade an dat
sist van Coellen komen is.

- Cöln.
Zährb.
130.
Chr. pr.
218.
- In dem selven jair starf bischof Henrich van Bernenberch. disse bischof, al voirde
he viel kriege ind hadde groiffen costen, nochtant so galt he mit eime groiffen gelt an
dat sicht dat slos ind die graeffschaf Hultkerade, umb ein sterkung ind vestigung des
vurfz sists, ind dat bede he overmitz ein verveirlich groiffe schakung, die he lachte in
dem bischdom up die collegia ind sifte, up die abben ind kurtlich up alle passchaf,
die die vurfz lautschaf bezailben, want dat meiste deil der zeinde ind zinse, die die pas-
schaf van Coellen hait, is in dem selven gebiede ind daebi gelegen.
- ib.
- Item der vurfz bischof Henrich, umb zo beschirmen ind zo verwaren die ende des
bisdoms van ansois ind overvall, sterbe ind besserde he vil vleden.
- ib.
- Rosantgede dat slos bede he buwen.
- ib.
- Rechenich dat slos began he zo machen. und int erste lachte he ein starken nuwen
torne ind woulde ein slos daebi machen, dat doch bi sinen ziden
niet volgemacht enwart, mer sin naekomlinge bischof Walrave, as hernae is
voulget, bede dat uisbuwen.
- ib.
- Ein, Ordingen, dese zwen vleden bede bischof Henrich van Bernenberch eirs-
werf umbmuiren, dat it stede geheischen wurden, ind gaf in dairzo
statrecht.
- ib. 219.
- Sent Barbaren kirche zo Bonne bede he machen. 20
- ib. unv
Agripp.
100^b.
- Item he zoich dairnae in dat gemein concilium zo Bienne in Frankrich, dae
pais Clemens VIII was¹, und wart eirlichen euffangen. do he widderquam und was
ein alt man wurden, so starf he ind ligget zo Bonne in sent Barbaren capelle, die bi
siben steit an der kirchen, die he gantz nuwens up hadde doin machen.
- Suppl.
207^b.
- Nicolaus IV was pais 4 jair. 25
|| [Bild eines Papstes.]
- 253^a
Schefel
218^b.
- Celestinus V wart canoniziert ind in die zail der hilligen gesakt durch
den pais Clemens V.

Wanne ind wer ingesakt hatt dat gulden jair zo Rome.

[Bild eines Papstes.] 30

- Bl. 253^a
— 253^b.
- Bonifacius VIII dat he bald dairnae binnen 24 dagen starf.
[Schefel 219^b, gegen Ende auch Supplem. 208^b. Irrig wird die Gefangen-
nehmung Bonifaz VIII. in Anagni direct von Philipp dem Schönen erzählt, wäh-
rend die beiden Vorlagen richtig Sciarra Colonna nennen.]

[Bild eines Papstes.] 35

- Schefel
219^b.
- Benedictus XI gaf weberumb konink Philips van Frankrich sin lant-
schaf² he was pais 8 maent 17 dage.

Wanne, wie lange ind durch wem der stail van Rome in Frankrich gelacht wart.

- Suppl.
210^a.
- Clemens V ind quam vil ungeluckt daevan in der hilligen kirchen, as
dat die geschichte uiswissen. 40

10. 'veruaren' statt 'verwaren'.

1. Concilio Viennensi per . . . Cle-
mentem quintum congregato . . . inter-
fuit. Chron. praes. Agrippina 'Clemens

der acht'.

2. Titulum Schefel.

Johannes XXII lies mere schatz dan al sin vurbaren.

|| [Bild eines Bischofs.]

Suppl.
213b.
Bl. 254a.

Walrave greve Wilhelms broder van Guilsche wart geforen der 55. buschof zo
Coellen, ind dat geschiede anno 1334¹. he besas den stoil 16 jair 6 maende
5 ind 19 dage under den roemischen koningen als under keiser Lodowich ind under keiser
Karl. he was ein proist zo Luitge ind ein thesaurarius des doms zo Coellen. sin va-
der hiesch greve Gerart van Guilsche. he was ein jonk man van 28 jaeren. dat capit-
tel der kirchen van Coellen hadde begert ind geforen buschof Adolf van Luitge, mer
pais Johannes XXII keirde sich niet an die kur ind gaf die kirch van Coellen her Wal-
10 raven vurf, der ouch zo der selver zit niet zo Coellen was. ind al was he niet so cloif
ind erfaren in zitlichen sachen as der stait eischet, — want he hadde van sinre kintheit
alzit gestanden in den hoischen scholen zo Paris ind zo Orlens, dae he licenciat was
wurden in den geistlichen rechten, — so wart he nochtant geroisen zo dem buschoflichen
stait umb sin groiffe kunst ind sin hoiche gebort.

Ag.
103b.

Chr. pr.
219.

5 3om eirften as buschof Walrave an dat buschdom quam, want he van ein
groiffe edelen ind mechtigen geslecht was, so wart nebergelacht kriege ind orloge der
genre die dat stichte vurf plaegen zo overvallen, ind he regeirde die kirche in groiffem
vreden ind rastlicheit 11 jair lanf. ind in der selver vredelicher zit erkoverden sich sere
beide paffen ind leien, die ein lange zit waren geschwediget ind verderft gewest over-
0 mitz uneinicheit ind viantschaf der buschove intghein die lang-
heren ind die stat van Coellen.

ib.

In der selver vredelicher zit, wat he van sloessen vesten [hadde], die verballen
waren of durch kriegesleuse zerstoert waren of die begonnen waren ind noch niet ganz
uisgemacht, die vernumerde he ind buwet die weberumb up ind volmacht dat ghene
5 dat begonnen was.

ib. 220.

Dat slos Lechenich gebuwet.

Item dat slos zo Lechenich, dat alzit gewest is ind hernae mails sin mach as ein
sunderlinge beschirm der kirchen van Coellen intghein die graeffschaf van Guilsche,
want it up der lanten des coelschen lands ligget ind an dat Guilscher lant stoest,
0 *)dat sin vurbader buschof Henrich van Bernenburch allein mit ein torne begonnen
hadde,*) debe der vurf buschof Walrave machen van grunt up ind mit also schonen
gebuwen, dat doch sin navolger noch mere besserde ind sterfde. ind dat debe he, wie-
wail it sere verdreis sinen broder: mer dat schuwede he niet ind debe dat sinen vrund-
5 lande vurf, dairumb vil heren ind greven sin viant wurden umb sins
hannens ind kriegens wil, also dat hie mit dem stift utgain sin viant zo
groiffem stride quam ind schaden leit, as hernae geschreven wirt anno
1348 2c.

ib.

*ib. 218.

Item ein teil sloes sterfte he mit tornen ind zinnen, as Gubesberch, Bruel, Hart.
item he galt ouch ein teil sloffe ind stede an dat stift van Coellen mit groiffen treflichen

ib.

22. 'hadde' fehlt.

1. Schon 1332.

ſummen gelts, als Reimbach dat ſloß mit der ſtat, Dibe dat ſloß mit der waebie zo Kempen ind zo Hun¹, Poppelsdorp dat ſloß, die heſſiſchaf der burch zo Seinsberch² mit irrem zogehore, die heſſiſchaf der burch zo Nordernai, ind dat gewan he van dem graben van Walbeck mit gewelbiger hant. Zelranck³ dat ſloß gelegen up der Moſele, dat loſt he weberumb van dem graben van Welbenſe vur ein groiſſe ſumme gelts, dat ein⁵ lange zit van d. r. kirchen van Coellen geweſt hadde.

Bl.
254b.
Chr. pr.
220.

|| Mendon die ſtat in Weſtphalen, die gelegen is bi des greven lant van der Mark, ind was vervallen ind zerſtoert an muiren ind anderen ſtucken, zo der reiſe der burß biſchof Walrave mit eime groiſſen mechtigen volk ind machte van grunt up umb die ſtat nuwe muiren ind ſterkte die mit toernen, zinnen ind porten.

ib.

Diſſe burß ſtat Mendon wart nae der zit weberumb aſgerant van greven Adolf van der Mark ind van greven Gotfrit van Arnsberch zo nachtziden, as it ſtonde in ein beſtant tuſchen in ind dem biſchof, ind gewonnen die ſtat alſus ind zobraechen die weberumb. do zoich biſchof Walrave wedder dair ind bede ein ander nuwe muire dairumb machen⁴, ind zo eime groiſſeren beſchütze ind beſchirme der ſtat burß ſo lies⁵ he bi ſiben ein ſtark ſloß leggen.

So were dat Carthusiercloeſter zo Coellen hatt doin machen.

ib.

Item dat Carthusiercloeſter binnen Coellen hait he eirſten anbegunnen zo machen ind volmacht ind groiſſich begavet, dat doch naemais van langheren, ritterschafften ind van den burgeren van Coellen hoechlicher begiftiget ind ge²⁰ziert is ind ſunderlinge mit eime ſere koestlichen ind ſchoinen cruiſzgeange, der begonnen is anno 1495 ind nu zer zit anno 1499 volvoirt is mit 7 vinſteren⁵. van dem ſelven orden vinſtu ouch wat folio 145, item folio 164.

Item he lies dat ſteinen cruiſz ſezen tuſchen Gubesberch ind Bunne⁶, zo dat noch ſteit anno 1495. doch ſchriben ein deil, dat biſchof Wilhelm van Gennepe⁷ ſin naevolger dat ſelve have doin machen.

Item ſo hait he ouch, as ich hain horen ſagen, geſagt dat Marienbilde ind ein hangende luchte dairvur binnen Coellen an der oberen Dutengaffen ort, ind is geweſt dat eirſte Marienbilde in Coellen, die up den³⁰ canten van den ſtraiffen ſtatu, ind is ouch, als ich hain hoeren ſagen, aflais dairzo gegeben der ein Awe Maria vur dem bilde ſpricht.

Item van biſchof Walrave burß vinſtu mere hernae anno 1343.

1. Cum curto in Hanf (Sonnes bei Bonn).

2. Gensberg. Einige Hff. der Chron. praes. haben die richtige Schreibung.

3. Zeltingen.

4. Ipse tamen illud denuo reparavit.

5. Vgl. Ennen III, 755.

6. Das 'Hochkreuz', eine Stunde ſüdblich von Bonn. Die gleiche Nachricht hat die Cronica comitum bei Seibert II,

240. 'Ein altes, gegenwärtig verloren gegangenes Mißal der Dorfkirche von Friesdorf' (bei Bonn) soll die Angabe enthalten haben, es sei schon Anfang des 13. Jahrb. errichtet worden. Brewer, Vaterl. Chron. 1826, S. 387. Vgl. auch Hundeshagen, Bonn am Rhein 204.

7. Diese Person findet sich in einer kurzen deutschen Bischofschronik. Vgl. Bd. II, 38 Varianten.

[Bild eines Papstes.]

Benedictus XII wart der 205. pais. he wart van den cardinalen geso- Königs-
ren eindrechtlich up sent Laurentius¹ avent, ind was geboren van Eholosen ind Hof. 884.
was ein moenich van sent Benedictus orden². disse pais weberreif
5 pais Johannes brieve van dem zeinden ind probenden vurf³ ind geboit, dat men
niemant vurder enbrunge.

In dem vurf jair scilicet 1334 began dat orloch tuschen Brant-
rich ind Engelant⁴.

Item up die selve zit sach keiser Ledowich ind der konink van Beheme
10 intgain ein zo velde.

Anno domini 1335.

In dem jair uns heren 1335, do was der groisse wint up sent Simons ind sent Göl-
Subas dach⁵, der vil schabens bede. 130. Oct. 28.

|| Anno dni. 1336.

15 In dem jair uns heren 1336 umbtrint unser lieber brauwen Licht- Bl.
misse⁶ sach der grebe van Guilche vur des herzogen Noide ind dat 255a.
floss gink dem greven von Guilche ant hant. Göl-
130. Febr. 2.

Anno dni. 1336⁷ up des hilligen sacramentz dach was der groisse Mai 30.
brant zo Mechelen, so dat die ganze stat verbrant van dem hemelschen vuir.

20

Anno domini 1337.

Die dri hillige koninge gedragen.

In dem jair uns heren 1337 droich men die hillige dri koninge zo Coellen umb Göl-
den doim mit groiffer wirbicheit. 130.

Anno dni. 1338.

25 In dem jair uns heren 1338 quam konink Ebuwart II van Engelant zo Coel- ebenb.
len der konink van Engelant verloir sin gelt. vide infra 1346.

Anno domini 1338.

Van eindre groiffer victorien der Gellerschen intgheiu die Luitger ind Brabender. Wilh. de
Als vurf is anno 1326⁸, do grebe Reinalt van Gelre zo dienst komen was 89.

1. 'Lucien' Königsh.
2. 'Wart appet in eime closter' Königsh.
3. An früherer Stelle ist davon nicht die Rede gewesen.
4. Der Krieg zwischen Philipp VI. und Eduard III. brach erst 1337 aus. Schmidt, Geschichte von Frankr. II, 19.
5. Rec. D nennt nach B den vorhergehenden Tag. Die Angabe der Kochh.

Chron. scheint die richtige zu sein. Vgl. Bd. II, 22 Note 1.

6. 'Zo unser brauwen missen' Göl-
Zahrb. B 34, vgl. daselbst Note 2.

7. Lebolt von Northof Chron. comitum de Marea (Troß 188) hat dieselbe Nachricht zu 1342. Das Frohnleihnamsfest fällt in beiden Jahren auf den gleichen Tag.

8. C. 667 heißt es 1327.

Bl. 255^a he wart auch durch die vil ritterliche overwinnunge, die he intghein sin viande
 — 255^b hadde, sere groesslich geeirt durch die fursten ind wart verhaven uis der zale
 der greven in die heirlicheit der herzogen, as naevolget anno 1339.

Anno dni. 1339.

Wanne, wae ind durch wen die greven van Gelre herzoge wurden sin. 5

Gelbr.
 Chr. Bl.
 213^b. Anno vurf¹ bede keiser Lodowich beroisen in der vasten ein keiserlichen dach zo
 Frankfort ind quamen dair alle fursten uis Duitschlant, item konink Edwart van
 Engelant, der auch vurmails, as in dem vurf jair geschreven is, hulpe an
 dem keiser gesonnen hadde intghein konink Philips van Brankrich. ind up dat keiser
 Lodowich den vurf konink verhoeslich eirde ind eme die Duitschen fursten bewilliche, 10
 so machte he den selven konink van Engelant einen gemeinen vicarius ind statheber
 sinre ind des keiserboms, ind daebi erforberde he alle ind igliche, die eme ind dem rich
 underdain sin, dat si eme behulplich sin woulde. up dem selven keiserlichen dach hait
 keiser Lodowich, sitzende in sinre keiserlicher majestaitz stol mit sinen keiserlichen ponti-
 ficalien², genomen greve Reinalt van Gelre uis der zale der greven ind verhaven, 15
 setzende in in die ordenung der herzogen, ind daebi waren vil fursten ind heren, als
 konink Edwart van Engelant, herzoch Reinalts swaeger, der buschof van Mainz, der
 buschof van Triere, item der paltgreve, der herzoch van Sassen, der markgreve van
 Brandenburg mit ander sere vil fursten, ritteren ind heren.

Wanne, wae ind durch wen die greven van Guilche sin wurden markgreven. 20

Chron.
 quor.
 reg. Zo der selver zit ind up den selven dach is auch umb sin groisse streng-
 liche werf ind dait verhaven durch den vurf keiser Lodowich in biewesen des
 vurf koninks kurfursten ind fursten 20. greve Wilhelm van Guilche zo der
 herlicheit ind ere eins markgreven³.

Item konink Edwart zoich bald dairnae in Engelant ind quam wid- 25
 derumb mit vil schiffen zo Antwerp ind woulde trecken up die Franzosen,
 as hernae geschreven steit.

Wie dat herzoch Reinalt van Gelre sich scheidt zo disch ind zo bedde van sinre
 hutsfrauwen Alienora.

Wilh.
 de Ber-
 chen 99. In den selven dagen, as men saget, so dreve herzoch Reinalt van sich sin huis- 20
 Bl. 255^b frauwe wart ghein herzoch van Gelre gheboren van dem stam des huiss van
 — 256^a. Gelre. vide infra anno 1495.

ib. 101. Item herzoch Reinalt, as he dat herzochdom van Gelre mit den graeffschafen
 Oct. 12. regiert hadde 25 jair⁴ so starf he zo Arnhem anno 1343 quarto idus octobris,

23. konynge.

1. Die Gelbr. Chron. (Stadtbibl. zu
 Hamburg, Hist. 31^b) schreibt anno domini
 1349 aliter 1339. Das richtige Jahr ist
 1338, der Ort Coblenz. In der Beese'schen
 Ausgabe des Wilhelm von Berchen fehlt
 die Stelle.

2. Ipso imperatore in imperialibus

sedente.

3. Die Urkunde, durch welche Ludwig
 Wilhelm zum Markgrafen erhebt, ist Lan-
 ban 1336 Aug. 21 datiert. Lacomblet,
 Urkundenb. III, 248.

4. 24 annis. 25 hat die Hamb. H.
 Bl. 214^b.

dat is der 11. daech desselven maends¹ sin huisfrawwe Alienora levede nae eme wail 12 jair ind is begraven zo Deventer bi den miurebroder vur dem hogen altair.

Wilh. de Berch. 88.

In dem jair uns heren 1339 sach der conint van Engelant vur der stat Cadere . . . ind hadde bi eme vil groisse heren, den he allen zoult gaf.

Götn. Schr. 130.

Anno dni. 1340.

In dem jair uns heren 1340 belacht der konint van Engelant die stat Dornel der grebe niet self in Flanderen sin endorste noch komen.

eb. 131.

Anno dni. 1341.

Anno 1341 stachen zo Coellen up sent Remeis missen der van Izenburc ind her Steffain van Dirsbef: so bleif her Steffain doit ind bleif uprecht sitzen in dem sabel, wiewail eme der hals ind helm was asgestochen.

ebenb. Oct. 1.

|| Anno domini 1342.

Anno 1342 geboit der conint van Brantrich of daechin hantieren. In dem vurß jair² hadde herzoec Johan van Brabant buschof Engelbrecht van Luitge zo hulpe ingehen die stat van Luitge. die hadden zosamen ein groissen strit tuschen Waleman³ ind Thurins, ind der herzoec mit dem buschof gewan den srit ind der Luitger wurden vil erlagen ind gebangen ind ouch vil wurden veltstuchtich. der herzoec vurß verbrant Waleman Meff ind Warena⁴, — ind men saget dat he die porgen van Warena hiesch setzen in die stat Landen, — ind destruerde alle starke vestunge des buschdoms van Luitge, die an Brabant stießen. Sent Truden ergaf sich under den herzoec ind hulde dem herzoec as eime oversin vait, ind der vurß herzoec quam in die stat Sent Truden as ein vait ind entsagt die alde scheffen ind satz nuwe scheffen ind zerriffe die brief ind privilegia der selver alder scheffen, ind alle burger moisten eme hulden. dairnae machten die van Luitge paise mit dem buschof ind overgaven die sach dairumb der kreich was upfomen, ind gaven dem buschof hundert dusent floeffers⁵ ind gelosten dem herzogen zo bienen up ir kost mit 6 hundert voisvoel, so wanne dat he dat an si begerte, 40 dage lang. zom lesten verbunden sich die Luitger mit dem herzogen, ind up sent Dionysius daech⁶ up dem pallais sworen dat verbunt 6 burger van Loeben ind van Bruyell.

Bl. 256b.

ebd. zu 1343. Florar. 274b.

Hocsem 493. Oct. 9.

Anno dni. 1343.

[Bild eines Herzogs.]

Reinalt III herzoec van Gelre ind zom lesten starf si [Herzogin Maria] in Brabant sunder kinder anno 1399.

Wilh. de Berch. 102.

1. Auch bei Wilh. v. Berch. stimmen die beiden Angaben nicht überein. In den Versen S. 102 heißt es: undeno lumine mensis octobris, dagegen im Magnum chron. Belg. p. 325: 12. die oct. Letzteres Datum hat auch Nijhoff, Gedenkwaardigheeden II, p. v.

2. 1347 Florar.

3. Walemiam.

4. Walemiam, Meeff et Waremiam. Waleffe, Meeff und Waremmen, sämtlich westlich von Lüttich. Henaux, Hist. de Liège I, 210.

5. Scudatorum.

6. In octava s. Dionysii (Oct. 16).

Anno domini 1343.

Königshof. 595. Anno 1343¹ wart Clemens der VI, ein moenich van sent Benedictus orden (pais inb) was 10 jair inb 10² maende pais. der was sere offenbair mit braunen inb hatte die³ lieber dan den gemeinen nutz he machte dat die kurfursten leiser Lodowich entsahen van dem rich inb koren konink Karl, konink Johans sone van Beheim, zo eime roemischen koninge, als her nae geschreven wirt.

eb. 581. Item disse pais⁴ geboit offerstode in die kirchen zo setzen so vergaberte he groiffen schatz.

Hf. 257. Königshof. 586. || In den ziben machden die Romer einen hantwerksman zo Rome zo eime rich¹⁰ ter die sulde men van stunt an erdrenken.

Bgl. eb. Ein veranderinge des gulden jairs van 100 zo 50 jaiten overmitz pais Clemens VI vurf.

Anno dni. 1344⁵.

Cöln. Jahrb. 131. In dem vurf jair wonden die Peterlink Redlinhusen den Merkschen af mit 15 eime groiffen stride zo dem stift van Coelne und dairzo vil gefangen, inb buweben mit dem selven schatz der gefangen ir torne inb muiren umb die selbe stat. Peterlink sin die Coelschen geheischen in Westphalen, want sent Peter der kirchen van Coellen patroin is.

In dem selven jair wart Erkenteile⁶ inb Hoemel up der Maesen zo van andersitz der Maesen under der Maesen dairup durch einen berch gegraben inb gewonnen overmitz die Luitgere⁷.

Anno dni. 1345.

Wie, wanne und durch wen die beiersche heren an Hollant komen sin.

ebend. Sept. 8. tis In dem vurf jair umbrint unser lieber brauwen dach nativit² tis wart grebe Wilhelm van Hollant in Destvrieslant erdremit inb erlagen, inb konink Lodowich nam sich an des lantz vur sinen son.

Wanne, wie ind van wem die partilicheit in Hollant upkomen is, die genoempt is Huck ind Kappelganwe.

Florar. 283^a (331). Als grebe Wilhelm van Hollant vurf doit was, so underwan sich des landes³⁰ Margareta die keiserinne dairnae zoich si wederumb in Beieren zo keiser

3. 'pais inb' fehlt.

1. 1342 Königsh.

2. 3 Königsh.

3. 'Sine fründe'.

4. Königsh. erzählt dies von Clemens V.

5. So Cöln. Jahrb. B. D hat das Jahr 1343.

6. Argenteau und Hermalle südlich

von Maestricht.

7. Castrum de Hamale prope Turgris dirnerunt (1345). Anno domini 1346 ceperunt Leodienses Arkenael . . . supra Mosam, suffodientes murum. Magnum Chron. Belg. 330. Im Florar. war die Stelle nicht aufzufinden. Bgl. auch Chapeaville II, 491.

• Dobowich irm man ind sante iren eirfgeboren son Wilhelmus heraf ind beval eme Florar. 285^a (335) u. Cron. de Holl. 568. Bl. 257^b.
die lande zo regieren, as Senegauwe, Hollant, Seelant zc.

Wilhelm der V was der || 20. grebe van Hollant ind ein grois mobich steltz manne ind was ein also kriegher man. anno dni.

5 1348 joch he int sticht van Ultricht ind verheirde und verbarfte dat selbe zomail fere.

Si des Wilhelms ziden sin upfomen zwae verolochte parthie in Hollant

do ber son [Wilhelm] vernam, dat sin mober [Margaretha] intghein in quam, so stalt he sich in die were, ind wart ein strit beroifen zo schif up der Mase dem wasser, dat gelegen is under der herlicheit van Vorne ind Sgravenlande,

10 ind wer bair overhant neme, dat dem sulden die lande zovallen disse vurfz strit geschiede anno dni. 1351 in die translationis beati Martini.

Julii 4.

[Florar. 283^a (331). Vgl. Cronica de Hollant 566.]

Disse vurfz grebe Wilhelm hadde ein wif, Mechtilt genoempt bairnae stalt he anno dni. 1377.

15 [Florar. 285^a (337) mit kleinen Erweiterungen. Statt 'Bernhart van Meteringen' ist 'Gerhart', statt 'Hennoit' mit Florar. 'Rennoet' (Et Duesnoy) zu lesen.]

Anno dni. 1346.

Van einze verderflicher ind fere schedelicher zwerdracht ind parthilicheit im Gelre-lande.

20 Anno 1346 quam up ein fere schedeliche parthilicheit im gelresche lande Wilh. de Berchen 102.
die bannerheren mit den ritterschaften, die stede und dat gemein voulf in dem vurfz lande² wurden under sich uneins uis dem is wail zo verstein, dat die

partilicheit is upfomen as van der zweier broeder wegen [Reinald und Eduard von Geldern] vurfz, dat doch gemein is under dem voulf, die

25 umb der heren wille vil verlornen arbeit mit stritworten under sich haben. ein iglich van den parthien soichten hulpe ind troist an den uiswenbige landen wie vil schadens ind zerstoerunge geschien si im Gelrelant zo der zit, dat wif. 257^b wisen noch uis der stede, der dorper, der sloeffen und ander besten plaken, die noch — 253^a zerstoert liggen.

30 Zo ber selver zit begaf sich, dat herzoch Johan van Brabant, herzoch Reinald ib. 104. swaeger, ein groiffen kriegz hadde intghein die Luitger ind herzoch Reinald quam weberumb zo lande mit den sinen mit groiffen eren.

Item bairnae lacht sich der jonge herzoch Edwart fere strenglich intghein sinen ib. 104 ff. broeder behielt he [Eduard] zom lesten dat herzochdom intghein sinen broeder.

35 vide anno 1361.

Edwardus herzoch van Gelre ind grebe van Zutphen, as he alt was 23 jair³, ib. 110. nam he dat herzochdom van sine broeder Reinald ind also nam si [Katharina von Holla[n]d] naemais den neuen herzoch Edwards irs vurfz bruitgams, ber was ge-
10. lanbe die.

1. Cron. de Hollant 567: in Moselam infra Briellis et Sgravensande (Brielle auf der Insel Voorne und S'Gravensande).

2. Bei Wilh. steht bloß volgus ducatus, in der Hamb. Hf. Bl. 214^b dagegen

übereinstimmend: barones namque, militares, civitates et totum vulgus.

3. Annorum viginti. Nach Nijhoff, Gedenkwaardigheeden II, vi war er geboren 1336 Apr. 23, zählte also bereits 25 Jahre.

noempt herzog Wilhelm van Guilche ind was herzog Edwart stieffuesler sone¹. ind dat geschiede overmitig dispensacie ind erlesung des pais.

So wie keiser Rodowich afgesacht wart ind konink Karl van Behem gekoren.

- Rönigshof. 472. Anno dni. 1346 schreif pais Clemens den kuerfursten: woulden si niet einen anderen konink liesen, he woulbe si alle bennich kundigen⁵ ind irre würdicheit be^rouwen, want disser keiser were ein keger desem gebot waren die kuerfursten gehorsam ind vergaberten sich *|zo Keins² up dem Rine|* alle ain bischof Henrich van Mentz ind koren Wenzeslaus konink Johans sou van Behem, der nae der hant genant wart Karl der IV, *(ind wieden in overmitig bischof Warrave van Coelne eirlichen zo Bonne, want die van Rich mit keiser Rodowich hielden|* ind lieffen sich dunken, die kuer wer niet geschien zo Frankfort as sich van recht heische ind geburde, ind entsakten keiser Bl. 255b. Rodowich ind den bischof van || Mentz, ind der pais confirmierde die kuer ind satte einen van Nassauwe bischof zo Mentz so lange as keiser Rodowich levede, so besas Karolus dat riche nic noch ouch der van Nassauwe dat bischdom van | Mentz, umb macht und bistant des markgreven van Brandenburg ind des palzgraven bi Rine.
- Rönigshof. 472. Item dairnae jamelbe keiser Rodowich zo Espire alle stede ind keirben sich niet an des pais brive. ind also so bleif he noch ein jair keiser.

Van der verderflicher verminrunge des roemischen richs ind der keiserlicher majestatt. 20

ebb 473. In den ziden wart dat hoich gemacht defensor pacis, dat heit ind bewiset mit der hilliger schrift, dat die keiserliche gewalt niet hanget van dem pais, want unse here Ihesus Christus³ gaf sent Peter ghein gewalt dan zo binden ind zo unbinden overmits penitencie ind absolucie zo geben van sunden: he gae me niet dat he provende verlenet of dat he koninkrich, floesse ind stehedde of dat he keiser ind koninge seke, want hebde Christus sent Peter die gewalt gegeben, so hebde he ind sent Paulus billich den keiser Nero af geseht, der ein quaat schalk was ind vervolger der cristen.

It is ouch niet zo vermoiden, dat Constantinus primus of Ott primus of ander keisere alsus hoich haben willen begiftigen mit zitliche goideren of privilegien, mit vriheiden den bischof zo Rome, dat he moege seken of entsen. ouch vint men dat nirgens geschreven, dat Christus sent Peter of den anderen apostolen dat gegeben habe. ind dairum spricht sent Bernart zo Eugenius dem pais: 'wairumb underwint it uch

28. 'dem' statt 'den'.

1. Ex sorore nepoti. Maria, die Mutter Wilhelms von Jülich-Gelbern, war Eduards achte Schwester.

2. Rheuse. Die Chronik verbessert den Irrthum Königshofens, der Frank-

furt nennt.

3. Vgl. für das Folgende Defensor pacis I, 19. II, 3. 11. 23 (Goldast, Monarchia II, 187. 193. 221. 271).

der herlicheiden? wairumb streckt ir ure sichelen in ein vrenden acker? in apostolen is verboden die herschapie, ind wiltu si beide haben, so ver-
 iustu si beide' zc.

Ind wiewail der pais den keiser salvet ind wiet, so is he doch, as
 ie geschreven is, dairumb niet under dem pais: want der propheta Sa-
 uel salvede ind wiebe konink Saul, den got gekoren hadde, mer dairumb
 istint he dat koninckrich van dem propheten niet zc. ind is niet gehoirt
 gelesen, dat die keiser of koninge vur Otto dem eirsten plaegen den
 rissen ein eit zo doin. mer nu zer zit, naedem as dat keiserdom is lebich
 standen, so sin vil schrifte gegeven vur recht und in dat geistliche recht
 sagt, die also genaume scheren der keiserlicher majestait und dem rich,
 ide intghein desselven gebiede, herlicheit ind goider.

Item van der giricheit ind hovarchie der paise ind der cardinale zo der selver zit <sup>Königs-
hof. 473.</sup>
 get dat vurf boich, dat die uis der maissen grois scheidlich ind schentlich
 was, want si plaegen upzoboeren die vrucht ind rent, so wanne ein bischof
 tarf, van dem gangen bisdom ein gang jair lauk, ind wat der bischof
 ies, dat namen si ouch. ind dat selve geschiede ouch hie zo Coellen, as
 dat dan geschreven steit bi der bischoffe ziden, desgelichen mit den abbien
 id allen anderen prelaturen, ind dat wart geboden up die peen des kans,
 wer dat niet hielde, in Duitschlant, in Frankrich, in Engellant, in
 hem, in Polant, in Ungarien ind in anderen koninckrichen.

Item wart geschickt ind gesezt up ein iglich bischdom ein summe gel-
 der dat haben woulde, moift dat selve gelt dairlegen of he moicht des
 Kriegen. o wat groiffer unzellige ind ungeleusliche schetzung wirt
 S t allein uis duitschen landen zo Rome, dat gewert hait umbtrint nu
 i t 200 jair, der vurmaills eins noch gheins plach zo sin!

Item deser keiser Lodowich was ein vrebefam ind gedulbich man ind <sup>Bl. 259^a.
Königs-
hof. 473.</sup>
 en moisten.

zo leste wart eme vergeven van einre herzoginnen van Oesterich ind
 anno 1347.

[Verschiedene Angaben über Ludwigs Tod, zusammengestellt aus Schöbel
 Gesta Trev. 260. Rudim. und Königsb. 473.]

Van bischof Walrave.

Item umb dat bischof Walrave konink Karl gekoren hadde ind zo Bonne gewiet <sup>Chr. pr.
221 u.
Agriv.
104^a.</sup>
 de, so vervolgde in keiser Lodowich ind machte eme vil viande, die sich weber in
 ten, want alle die heren, die dairumbtrint laegen, as der greve van der Mark, der
 greve van Arnshurch, der greve van Waldecke ind der greve van Loffen, die doch sin
 naege waren, die zoigen in dat stift ind verwuesten dat. der bischof gaf zoult ind
 macht ein reissigen zuich ind sante den in Westfalen up den greven van der Mark, want
 se der capitaniere van den vianden was, ind umb zo beschirmen ind zo verhueden dat

coelsche lant. si quamen zosamen und mangelten ind die Coelschen leden schaden: ir bleif ein goit deil doit ind dairzo wurden der bi 300 gebangen. der grebe van der Mark wart sere gewunt in dem stride, so dat he niet lange dairnae starf. bischof Walrave lies niet af: he satte zo burgen, sloesse und stede und quitet die gefangen alle wail ind vergaderbe eme ein so groiffen gezuich van reisigen voull⁵ ind voisgengeren as he moichte upbringen mit alre sinre macht, also dat hei sloesse ind stede ind intgemeine allit, dat he hadde, versekt ind verpendet, ind wolbe den greven van der Mark overzien, ind hebbe in des landes verdebren, as men meinde, wer niet ein soin dairtuschen komen, ind zoich¹⁰ zo Werk over Rin. ind as he alsus lach an dem lande van der Mark, so viel greve Wilhelm van Hollant ind der grebe van Cleve dairtuschen ind deibingten um die soin ind umb ein vreden, ind die machten die soine ind die reise wart gefeirt mit schaden der kirchen van Coellen. do nu bischof Walrave dat stift sere beswert hadde dorch die vil kriege ind buwe mit groiffen schulden ind niet me zo greifen was ind dairzo sin broeder und alle sine maege umb des stifts willen zowibber hadde, so zoich¹⁵ he ind enwenich diener mit im uis dem lande in Frankrich zo Paris, umb den groiffen costen aszostellen, up dat dat stift van den renten moichte wederumb upkomen. des stifts ind der kirchen sachen van Coellen gaf he zo verwaren eglischen uistenbigen personen, der eindeil ouch leien waren. die sloesse, zolle, rente ind gulbe, dae ein bischof van zo lewen plach, waren binæ alle versekt ind verpent. he starf¹ up unser lieber²⁰

Aug. 14. brauwen atent assumptionis anno domini 1349. der licham wart zo Coellen bracht ind begraben in dem boim in der engel loir zo der rechter siben. sin naevolger bede dat graf ziren mit eime toesslichen gebuwe van swarzen ind wissen marmelen steinen.

Bf. 259^b. Chr. pr. 222. || Disse bischof Walrave, als gezuiget die cronica van den bischoffen van Coellen, were ein sovelich man geweest van vil sachen, hebbe he niet rait genomen ind gevolget lichter lude: der selver lude rait bracht in zo schaden, ind desgelichen viusiu van mere coelschen bischoffen, die vur ind nae geweest sin.

Cöln. Jahrb. 131. Suli. In dem selven jair wunnen die Luitger ein frit untgein bischof Engelbrecht van der Mark irren heren, und erslogen den heren van Balkenburch³⁰ und vil ander heren in dem heumaent ind behielten dat velt.

Van einre groiffen nederlaege die hadde der konink van Frankrich van den Engelschen.

Wiewail dat vil stride ind kriege vur und nae sin geweest tuschen den koningen van Frankrich ind Engellant ind schreis sich dese Edwart vele jair konink zo³⁵ Engellant ind ouch zo Frankrich.

[Königsh. 475 mit einer Einschlebung aus Schedel 223^a. Der dritte Sohn Philipps von Frankreich wird Philipp statt Karl genannt.]

Bf. 260^a.

Königshof. 473.

|| [Schlachtenbild.]

In dem selven jair² as Karolus zo ein roemischen konink geboren⁴⁰

23. swarzem ind wijssem.

1. Agr. hat die seltsame Nachricht: 'also quam hei zu Paris in noit ind ber konink lies in boden'. Vgl. Cöln. Jahrb.

C, Bb. II, 36 Varianten.

2. 'Zu disen jiten'.

- was, als vurf steit, so clachde konink Edwart van Engellant, dat der konink van Brankrich eme niet den freben enheilte, der tuschen in overmit den pais uisgesprochen were, ind verderft eme sin lant, ind zoich sich des an den pais ind keiser Lodowich vurf, der dae noch levede, ind schreif dat allen heren ind steden,
- 5 dat in noit dairzo drunge, dat he viant werden moift, want der pais niet dairzo boin woulde ind des van Brankrichs partie were. Hiemit webersacht der konink van Engellant dem konink van Brankrich ind verwueste dat lant da umb 40 milen¹ ind zoich bis gen Paris, dat die heuffstat is in Brankrich. der konink van Brankrich clachde deme nuwen konink Karl ind begerde sinre hulpe
- 10 ind sins beinstes. der nuwe konink dachte, die Frankrichschen legen eme bes zo beinst dan die Engelschen, ind besan ouch dat der pais goit Frankrichs was, ind wiewail der vader ein blint man was, so zoigen beide . . . dem koning van Brankrich zo beinst nochtant endorst he die van Engellant niet van Paris driven.
- 15 Item do der konink van Engellant sus vil gemoitwilt hadde in Flanderen ind in der croin van Brankrich durch den summer ind sich sin pervande sere smelbe umb || des anderen houfs wil der Franzoischen, der ouch im lanbe sach, zoich he zorude weder zo Engellant wart zoleste quam der konink van Engellant in ein walt in der lantschaf bi sent Joist ind bereit sich
- 20 heimelich zo stride die Franzosen woulben den Duitschen niet die ere gunnen des vurfstrit, wiewail si den vurfstrit haben sulden in dem heir die cristen waren² ind giengen an zo striden up den sondach alias satersdach sent Bartholomeus dach³ ind do was der strit geschiet.
- In desem stride wart manch busent man erlagen, as konink Johan van Behe-
 25 men des Karolus vader, der blint was ind bede sich also blint *|ind doch gewaepent|* in den strit voiren, ein herzog van Lothringen, der greve van Flanderen, der greve van Solmes⁴, *|der herzog van Burgondien, der greve van Naverne, der greve van Alessen⁵ des koninks broder van Brankrich,|* ind vil ander groisser heren ind edeler lude, ritter ind knechte, ain ander manich busent man
- 30 dairnae voir der konink van Engellant weberumb heim mit groiffen vrebuden.
- Item der conink van Schotten sowlbe den Frankrichschen zo hulpen komen⁶: so quamen die Engelschen den untgain ind veingen si allesamen⁷.

Königs-
hof. 474.
Bl. 260b.

Königs-
hof. 474.
*Gesta
Trev. i
259.
*Chron.
quor.
reg.

Chron.
quor.
reg.

Anno dni. 1347.

- In dem selven jair besacht der konink van Engellant Cales mit gewalt jair ind
 35 dach, bis die burger uiszogen ind gaben die stat up, ind he besat si mit engel-
 schem volf.

ib. und
Gdn.
Jahrb.
131.

1. 'Uf 60 milen'.
2. Königsch. hat statt dieser seltsamen Worte nur: 'also es her ist kumen'.
3. 'Noch sent Bartholomeestage'.
4. 'Der grove von Bloss, der grove von Salmen'.
5. Nevers und Alençon.

6. Die Vorlage spricht von einem Einfall der Schotten in England.
7. In der Vorlage ist nur vom Könige selbst die Rede. Gemeint ist die Schlacht von Durham (1346 Oct. 17), wo David Bruce gefangen wurde.

- Bl.
261^a. || In den jaeren uns heren 1348 lachten sich des greben sone zwen
intgain irren vader van dem Berge¹ ind vingen sich under einander ir
lube ind underfassen, ind in der vasten starf grebe Adolff van dem Berge ind des
Cöln.
Jahrb.
131. greben zwen soene.
ebb. 36;
War. Zu dem selven jair in dem meie, do was der grois hof up dem Nuwenmarie, s
den men nante den Rosengarden.

Dat men dat vleisch mit ponden verkouft zo Coellen.

- ebb. 131. Zu dem selven jair sagte der rait der stede Coellen, dat men dat vleisch zo Coel-
len mit dem ponde verkeuft, ind dat moisten die vleisch heuwer volgen.

**Wie die kurfursten untghein konink Karl van Behem koren dri nae einander, 10
als zom eirsten konink Edwart van Engellant, zom anderen ein markgreven
van Miffen, zom derden gravu Gunther van Swarzburch.**

- Königs-
hof. 477. Do Karolus vernam in Frankrich, dat keiser Lodowich doit was konink
Edwart schreif in [den Kurfürsten] weber he hebbe mit sime rich ind mit
dem koninge van Brankrich so vil zo doin, dat he dat roemsche rich niet ver- 15
waren enkunde.

- ebb. 478. Stem dairnae befanden die kurfursten den markgreven van Miffen ind
erweilden den zo ein koninge weber desen Karl, want die eirste kur, as si Karl
vurf geforen hebben, van unwerde were, umb dat die in keiser Lodowichs
leben geschiet were². 20

- ebend. Stem as Karl dat vernam der markgrebe nam die summe gelt ind gaf
die kur over.

- ebend. Stem dairnae quamen vier kurfursten zosamen gen Frankfort ind erkanten mit
urdel, dat dat rich lebich stunde, umb reden wil dat Karl in keiser Lodowichs
leben geforen was, ind were girich nae goebe ind were gezogen durch²³
zoult in Brankrich ind hebbe dat rich unwerwart gelassen ind hebbe dat
nae gegoulden. umb deser ind noch vil sachen erweilden si grave Gunther
in allen landen.

Anno dni. 1349.

- ebb. 479. Anno dni. 1349 konink Gunther nam dat an ind zoch vur Frankfort 30
Bl. 261^a ind lach dae zo velde dri dage ind 6 wechen daernae over ein maende starf
l-261^b der Gunther ind wart zo Frankfort begraven. konink Karl was ouch dae ind gebeirde,
als wer it eme leit.

1. Graf Adolff von Berg hatte gar keine Söhne. Die Nachricht kann sich nur auf die Streitigkeiten beziehen, welche die Söhne des Markgrafen Wilhelm von Jülich 1349 gegen ihren Vater erhoben. Sie starben erst bedeutend später. Vgl.

Lacomblet, Urkundenb. III, 383 und Archiv IV, 67 ff., sowie die Chronik bei Wuerdtwein, Nova Subs. dipl. XII, 339.
2. Die Chronik wiederholt das schon bei der beabsichtigten Wahl Eduards angeführte Motiv.

Anno dni. 1347.

[Bild eines Kaisers.]

Karolus der IV konink van Behem wart geforen roemisch konink anno 1346 als vurf, as he selfs schrift ind nimpt die jair sins roemischen koninkrichs¹, al quam he nie zo regerunge des richs dan anno 1349, as uis den schriften hiebur offentlich mach verstanden werden. he regierde dat rich 31 jair ind was ein geleirt wis furste. he hatte lange zo Paris in Frankrich gestanden ind studiert ind konde die swarze kunste hait he duitsche spraeche in Behem und in sinen landen vast gemeirret dae vur des keisers ziden niet dan behemsche spraeche was. doch mein ich, want sin vader ouch ein duitsch man was, dat zo des selven zit dat begonnen si wurden.

Item do konink Karls vader erlagen was as vurf, so nam he zo dem keiserdom dat koninkrich van Behem, dat he also sere hait verhaben ind geziert mit koestlichen buwen ind hillichdom, as hernae geschreven wirt anno dni. 1360. disse Karolus hadde 4 eliche huisfrauwen nae einander: die eirste was herzoch Rodolfs dochter van Veieren ind paltgreven et hoc tempore Innocentii², die ander was uis Frankrich³, die derde was uis Sweben⁴, ind mit der hadde he ein dochter ind die nam der markgreve van Brandenburg⁵. dae der gestorven was, so bleif die dochter geck ind unsinnich. item noch hadde konink Karolus ein son mit der huisfrauwen ind was genoempt Wenzeslaus⁶. die veirde hiesch Elizabeth ind was des herzogen⁷ dochter van Pomeran ind Stetin, ind mit der gewan he zwen sone: der ein was Sigismundus genoempt ind wart konink zo Ungaren, der ander hiesch Johan ind was herzoch van Sorliz, ind van allen den sonen ind doechteren freige der vurf konink Karl ghein nichten of neven, si waren alle unfruchtber ind sturben sunder kinder, dan allein Sigismundus, der nae keiser wart⁸. he hatte ein dochter⁹ ind die nam konink Albert van Desterich, ind der gewan konink Caslau, konink zo Ungaren ind zo Behem.

30 || Do konink Karl alsus sin weberpart mit schatz afgestalt hadde voir he

Bl. 262.
Königs-
hof. 480
u. 219.
103^a.

1. Vgl. z. B. die Urkunde 1350 Oct. 14, regnorum nostrorum anno quinto. Tacomblet III, 395.

2. Anna von der Pfalz war Gemahlin Karls März 1349 bis Februar 1352. Innocenz VI. wurde erst Dec. 1352 gewählt.

3. Blanca, Schwester Philipps VI. von Frankreich, war Karls erste Gemahlin.

4. Anna von Schweidnitz.

5. Katharina, vermählt mit Rudolf IV. von Oesterreich, dann mit Markgraf

Otto von Brandenburg, stammte aus der ersten Ehe.

6. Den späteren römischen König. Ein älterer Sohn gleichen Namens aus der zweiten Ehe starb bald nach der Geburt.

7. Bogislaw V.

8. Irrig. Johann von Görlitz hatte eine Tochter Elisabeth, Erbin von Luxemburg.

9. Elisabeth.

in sin lant gen Beheme ind nam den heren die stede ind lantschaf want si hebben lange ir heustguet weber upgehaven.

Wat dese keiser vurß bedreven habe ind wat sich bi sinen ziden begeben habe, wil ich in der vervolging der jaeren uns heren ein iglichs up sin zit schriben.

Königs-
hof. 480.

In dem vurß jair ind zwei jair dairnae¹ was ein grois sterbe in cristenheit.

[Bild eines Bischofs.]

Agrip.
104^a u.
Chr. pr.
222.

Wilhelm van Genepe geboren, canonicß zo Coellen ind proißt zo Soiff, wart der 56. buschof zo Coellen anno 1349 bi des keisers Karls ziden des IV ind bejaß sin stoil 12 jair ind 9 maende. disse buschof wart niet gekoren van dem capitel, als schriift die cronike der buschove van Coellen, want zo der zit gewoenlich was, dat die paiffe die buschdom uphieiden so wan ein buschof gestorven was, ind si hoven die rente up ein zit van jaeren ind bestalten ein dair, der die kirch vur si verwarte, asso pais Elemens dede ind ander me. do nu buschof Walrave doit was, so sagt der pais den vurß Wilhelm zo ein buschof, der zo der zit zo Rome was.

Ein ander boich schriift alsus: do buschof Walrave doit was, so koren die doimheren zo eime buschof Wilhelm van Gennep, der gefluwen was die vurß groisse sterbe up sin costerie zo Voichem bi Molenheim² over Rin, ind as eme eine bodenbroit hiesch, heilt he it vur spot, want he der richster noch mechtichster gein van den doimheren etwas, ind hiesch dem boden zo essen geben, dairnae ouch dem corail desgelich, bis zwen heren it eme sachten, do hielte [he] it eirst vur wair. he quam in ein verschult stifte as ein buschof ee gequam, ind bracht it mit goß hulpen ind vursichticheit da uis heirliehen binnen 13 jaeren: he brachte slos ind lande die versakt waren weder zom stift ind lies dat stift rich boven al schoult. he dede machen dat hoiche altair in dem doim van swarzen marmelstein ind dede dat selve ouch zieren mit den silveren bilden, die men noch nu zer zit siet.

Chr. pr.
223 u.
Agrip.
104^b.

Item disse buschof Wilhelm, wiewail he noch junk was van jaeren, so was he doch sere verwich ind verbaren in zitlichen sachen, want he van junks up dairbi gewest was, as bi buschof Walrave, dem he sere heimlich ind sin raechman was. ind also was eme die gelegenheit des sifß wail kundich. he sterbe sloes ind andere veste wie sin vurfaren gebain hadde. eme vielen ouch frige ind aenfechtunge zo, aver he mirde den leuf sinre vurfaren, dat si mit kriegen dat stift niet gebessert hebben. dairumb hadde he vil geboult ind richt mit gelde ind gueden worden uis sinß sifß anballende sachen: baemit bleif he zovreden. he was sere rich van win ind korn, dat he allesamen bi ein

4. 'hauen' statt 'haue'. 22. 'die' sta't 'der'. 24. 'he' fehlt. 25. as ee stifte ee.

1. Königsß. kennt nur die große Pest von 1349.

2. Buchheim bei Mühlheim. Uebri-

gens wurde Wilhelm nicht gewählt, sondern, wie vorher richtig erzählt wird, vom Papste ernannt.

vergaberde sere gierlich. he was ouch daebi ein wis man, ind dairumb was he
 dicke in des keisers hof so wanne trefliche sachen uiszorichten waren.
 desgelichen was he also liehlich in des koninks hobe van Brankrich, der in ouch
 wail vermoichte, ind bi anderen vil fursten ind heren. ind wiewail dese
 5 buschof Wilhelm umb der vurß punten willen ein asso eirwirdige
 man was, so hadde he doch egliche stuct an eme, die eme also schentlich waren, ind
 lies sich die girheit overwinnen und mirkt niet dat wort des wisen mans Aristoteles¹,
 [her] spricht, dat die allerhoichste goitheit in den fursten is, dat si niet girich ind beger-
 lich sullen sin des goitz der underfassen. he beswerbe dat lant mit zollen ind anderen
 10 schetzungen, beide die sinen ind die vremen, uis der maissen: dairumb macht he, dat
 he under dem volk verhaft wart. he druckte sin underbanen mere srechtliden dan he si
 burgerlich regierte, ind machte des so vil dat it zom lesten sin underfassen verdroie,
 ind die gemeinden ind dat volk van den groissen dorperen ind van anderen plagen
 desselven sißz verbunden sich zosamen under ein ind sachten sich weder in ind woulben
 15 eme niet me dienen of underdenich sin, und doch sunderlingen dat volk ind die ge-
 meinde des vledens Andernach, ind vielen an dat slos, dat dae steit, ind gewonnen dat
 ind zerbraichen it ouch, ind die brugge, die van dem slos zo veltwart geit, braichen si
 ouch af. dergelichen die stat van Coellen waren der meinung ouch ind beden dem
 buschof ouch vil wederstanz ind wolben unuerdruckt sin. zo leste treich der buschof
 20 krankheit an sinen beinen van einre meirkagen, die in tuschen Andernach ind Bonne
 in dem schif in sin waden gebissen hadde², ind dat seber quam in ouch an, dat he starf
 anno 1362 up den 15. dach septembris, ind wart zo Coellen begraven in sent Peters
 kirche in dem doim in den choir in ein hoich verhaven graf, dat he bede machen dae he
 noch stark ind gesunt was, van wissen ind swartzen marmelstein. ein sulche gelich ver-
 25 haben sark, ouch sere koeslich, bede he machen up dat graf sins vursaren as vurß bus-
 schof Warkrave. do buschof Wilhelm krank lach, dae gaf he sinen vrunden ind sinen
 dieneren groisse trefliche summen van gereiden gelt. ind dat ummer niet zo vergeffen
 is: as he forschelich was vur sin kirchen dae he stark ind gesunt was, asso ouch dae
 [he] in sime siechbedde lach, ind bede zo sich roisen sin vrunde ind raichude ind noempte
 30 in ein persone, die in dochte nutzlich sin der kirchen van Coellen, ind dat was der
 proift van dem doim her Wilhelm van Bleba³, ind begert: as he doit were, dat he zo
 Rome zien soude ind werden umb dat busdom an dem pais, want he wuste wail dat
 der pais die buschoflichen renten ind gulde upschurzte ein zit van
 jaeren, umb dat he die upverbe, dat he niet moechte an dat buschofdom komen
 35 durch die kur der canonichen, dan durch den pais. ind up dat he den dairzo
 be williger ind vlißiger meichte, gaf he eme 5000 gereider gulden. do der buschof ge-
 storven was, do stalt der proift dat niet zo werf as he gerebt hadde, mer he mit den
 anderen koren ein der min nutz was, ind also wart dat sißz in ein irrunge gesacht ind
 stunde lange zit sunder buschof.

Bl.
262b.

8. 'der' fehlt. 29. 'he' fehlt.

1. Gemeint ist wohl Arist. Polit. V, 8 ed. Bekker p. 1308: μέγιστον δὲ ἐν πάσῃ πολιτείᾳ τὸ καὶ τοῖς νόμοις καὶ τῇ ἄλλῃ οἰκονομίᾳ οὕτω τεταχῆναι ὥστε μὴ εἶναι τὰς ἀρχὰς κερδαίνειν.

2. So die in der Chron. praes. feh-

lende Angabe der Agrippina, die auch anderswo begegnet. Vgl. Bb. II, 38 Varianten.

3. So haben alle Hff. der Chron. pr. Gemeint ist der Dompropst Wilhelm von der Schleiden. Racombiet III, 505.

- Agripp.
104^b.
105^a u.
Chr. pr.
225. Do buschof Wilhelm starf, do lies he den sifft rich sunder schult, alle slos ind veste wail versten mit win ind korn ind anderen noittorftigen vitalien. wie aber sulche goit ind vergaberde richdom, die der buschof vergabert hadde ind wuste niet wem, ganß zoquist ind verstreuwet wurden, dat hait wail offenbairt die lange zit dae dat buschdom lebich stonde. ind dat he zo nuß ind bat der kirchen van Coellen ind des⁵ sifft vergabert hadde, bat quam alle zo schaden der kirchen: want as uis brach, bat he so gros schagß gelaißen hebde, so quam it dairzo dat der slont der unsebelichen gierheit des hofs zo Rome, der alzit gelt dorst, daevan moift gespiset werden: want, as hernae wirt geschreven, so wart alle, bat he gelaißen hadde, daehin bracht.
- Chr. pr.
225. Item die cronicken van den buschoven van Coellen die besluiff¹⁰ des buschoves legende alsus: wiewail buschof Wilhelm die kirchen, als vurf is, gelaißen hait sunder schult ind iren zinsbubel rich ind wail gefult, so hait he dairintgheyn sin lantschaf ind die underlaißen der vurf kirchen zomail sere arm ind besne-
- Bl. 263^a. den gelaißen umb der || ungewoinklicher schekunge willen, die he also gierlich up sin volk sahte. mich bunkt, bat die cronica wil sagen, bat he mere gewest¹⁵ is ein wolf ind ein huerlink dan ein hirt: he hait die wollen afgeschoren mit der hait zc.

Anno dni. 1349.

- Göln.
Jahrb.
131. In dem vurf jair up sent Bartholomeus dach verbranten sich die Soeden selß zo Coelne in iren huiferen ind man brant si ouch overal, want si die²⁰ wasser umb puig venint hadden und hadden dat bestalt durch die cristenheit: so wurden si, do men it wis wart, verstoert, verdbreven und verjaget
- Aug. 23. uis Coellen in vigilia Bartholomei¹. zo wat ziben si in Coellen komen sin vur der zit, hain ich noch niet vonden. dan van der zit nu an bleven si uis Coellen 24 jair. vide infra 1373.²⁵

Van den geiselsbroederen.

- Rudim. In dem vurf jair erhoif sich ein also wunderlich nuwe gefelschaf in Ungarien hierumb dat si in cruigwis beebten.

Anno dni. 1351.

Wie keiser Karl groisse ind vil zolle up dem Rinkroume gaf, mer die lantschaf³⁰ enwoulde die niet zolaißen.

- Königs-
hof. 480. In dem selven jair nadem as konink Karl den pantheren in Behem ehliche lantschaf weberumb asgenommen hadde in dem meie wart mannich hondert schif mit wine ind mit anderen dingen den Rin ave gevoirt.

- Göln.
Jahrb.
131. In dem selven jair do was der sommer also heis, bat der win ind alle vruchten³⁵ bloiden zo halven mei.

Anno dni. 1352.

- ebend. In den vurf jairen wurden zwen doimheren, as her Reinolt²
25. XIII jair.

1. Unmittelbar vorher ist Bartholomäustag selbst genannt. Vgl. Bb. II, 131 Note 3.
2. Er hieß wirklich so. Vgl. Bb. II, 23.

van Spanheim erlagen umb einre snoeder sâch ind homoitg willen.

[Bild eines Papstes.]

Innocentius VI ind begabet dat selve.

Œhebel
230b.

|| Anno dni. 1353.

Bl. 263b.

In dem vurß jair do wart Oripinchoven gewonnen durch den lantvreden, ind do was ein grois wint.

Œln.
Zahrb.
132.

Anno dni. 1355.

In dem vurß jair starf herzoch Johan der berbe van Brabant up den 6. dach Iecembris¹ ind starf in der moenchclappen van seut Benedictus orden ind wart in dem cleide begraven zo Beleer² in dem cloister ind nae sime doide wart ein zweidracht tuschen sinen eidemen, as dem greven Lodowich van Blandereren ind herzoch Wenzel van Lußelburch. herzoch Reinolt van Gelre³ der orlochde so sere weber sin broeber Edwart ind wart naemails van eme gefangen, dat he der anspraechen zo sime deil vergas. dese Wenzeslaus underwande sich des herzochdoms van Brabant ind der greve van Flandereren verbreif in uis dem lande ind gewan Antwerpen, ind die ander stede intfingen ouch den vurß greven ind offenden eme die portgen ind sloiffen die dem herzogen. mer doch dairnae berouwebe si dat ind entboden herzoch Wenzel, dat he weder queme, ind namen in up vur ein heren. zom lesten wart ein soine gemacht alsus, dat Wenzeslaus so lang as sin wif levede, sulde he here van Brabant sin uisgenommen Antwerpe, ind nae sime doide sulde dat lant vallen an den greven van Blandereren. Johan van Herem scholaster zo Luitge⁴ schrift alsus in sinre cronica: anno dni. 1356 was grois zweidracht tuschen herzoch Wenzel und greven Lodowich van Blandereren, ind as men sait so underwan sich der sâch greve Wilhelm van Hollant keiser Lodowichs son, ind si overgaven eme, dat he uispreich, si woldens an eme bliven. ind dairup dede der vurß greve Wilhelm ein eit ind intfient dat hillige sacrament dairup dat he sulde sprechen rechtverdrichlichen. ind he sprach dat urdel alsus, dat die lantschaf van Hoerden sulde he behalven, der greve van Blandereren sulde Mechlen haben und Antwerp, dat ander sulde Brabant sin vur herzoch

1. In profesto b. Nicholai (Dec. 5) jat Dyntheri Chron. V, c. 196 (de Ram I, 689), dessen Nachricht sonst wörtlich ibereinstimmt.

2. In ecclesia abbatis Vilarientis Billers-en-Brabant.

3. Er war ebenfalls Schwiegerjohn Johans III.

4. Die Chronik des Johann von Herham (bei Chapeville II) reicht nur bis 1348. Sein Fortsetzer Radulphus de Rivo (ib. III, 8) erzählt die Theilung ähnlich, weiß aber nicht, daß Wilhelm Heusden zurückbehalten habe. Vgl. jedoch v. Kampen, Gesch. der Niederl. I, 176.

Wengel. die anderen sagen anders, dat he have alsus gesprochen: Hoeden min, Antwerpen din, Mecklen sal Brabant sin. alsus soude he mit dem monde gesprochen haben ind doch ein anderen uispruch gegeben haben in schriften, ind dairumb sulde in got geplaeget haben, dat sin mont wart verkeirt. he wart douf ind unsinnich ind wart zo kerker gelacht so lange he levet ind starf alsus.

Wenzeslaus greve van Lutzemburch ind herzoch van Brabant mit Johanna sinre huisfrauwen behielt dat herzochdom van Brabant nae sins swiegerheren doit, as kurglich hiebur beschreven is. disse herzoch Wengel wart gesneben uis sinre moder live, ind al was he ein vromme eirber rittermaiffige man ind van edeler gebort, want he was eins konink son van Behem ind sin anchere¹ was keiser geweest, desgelichen was sin broeder roemsche keiser, — so was he doch ein sere ungeluckhaftich man ind hadde wenich vurspoit in allen sinen sachen ind die naemen gemeinlich alwege ein quaet ende, ind sonderlinge daevan vinstu anno 1371. item he machte zom dickermail verbunt mit den bischoffen van Luitge intghein sine undersaissen, die sich weder in lachten, ind hadde binnae allewege ein quaet ende. item as he sterven sulde so wart he so vol mallaitheit und sprach: 'siet die bloem der werlt ind siet des konings son, in wat stat ind gestalt dat he stirft!'

Florar.
286^a
(339).

Königshof. 481.

Rudim.

Bf.
264^a.

Königshof. 482.

Cöln. Jahrb. 132.

ebd. und Königshof. 862.

In dem selven vurs jair zoich konink Karl mit sinre huisfrauwen der koninginnen durch Lombardien mit eime groissen volk van Duitschen ind van anderem volk ind quamen zo Rome ind wart dae intfangen van den Romeren mit groisser eren, ind pais Innocencius sante ein cardinail, den bischof van Ostiensis, van Avion uis Frankreich, dae he lage, gen Rome, der konink Karl dae zo eime keiser wiede², ind wart gewoet up ein paisch- || dach mit der keiserlicher kroin. ind die Romer hadden sere gehoft van dem keiser, dat he in ehtliche privilegien sulde vernuwert haben, ind dairumb gingen si eme zo gemoit mit groisser herlichkeit ind eirwirdicheit huissen Rome as he dair quam: mer he bedreve niet overal ind reit uis Rome weberumb nae der hant, as woulde he up dat gejegs riben, ind reit alsus entwech.

Item as keiser Karl van Rome weder zo Bise quam doch wurden der ouch einbeil enthenst, die den uplouf machten.

Item wart der konink Johan van Frankreich gebangen in eime stride.

In dem selven jair up einen dach zo nonenzit, do was ein grois ertbeonge umb Basel ind Straisburch, dat vil muiren der stede, huser ind sloesse up velden ind bergen neder vielen ind vil lude zo doit vielen ind viel ouch ein grois teil der stat van Basel.

1. Heinrich VII. von Luxemburg.
Wenzels Vater ist Johann von Böhmen,
sein Bruder Karl IV.

2. Peter Bertrandi. Rudim. hat bloß
per cardinalem.

Anno dni. 1356.

Wie keiser Karl zo Mey groiffen halt bedreve mit allen kuerfursten, dae ouch die gulden bulle, wie die vurf kuerfursten ein roemfchen konink kiefen sullen, van eme gesakt wart.

Anno dni. 1355, as keiser Karl weberumb van Rome in Duitschlant komen was, so zoich he mit der keiserinne zo Mey umbtrint kirstmiffen ind bleif dae dat hogezit, ind anno 1356 beschreif he die kuerfursten, dair bi in zo komen. do quamen alle kuerfursten dair ind ander vil fursten, graben, ritter ind knecht. deszelichen uis Frankreich quamen ouch zo Mey vil fursten ind heren, want keiser Karl vail under den bekant was do he zo Paris studierde, ind dairzo ouch want he mit sine vader, as vurf is, waren zo hulpe dem koninge van Frankreich intghein die Engelschen. aldae hielt keiser Karl koestlichen hof ind mailzit mit drivelbiger kroinen he und die keiserinne, van golde, silber ind isern gemacht¹. he ind ein legait ind erzbischoffe saiffen allein an einre tafelen ind die ander princen ind heren an anderen tafelen nae gebuir. ein iglich kuerfurste biende dem keiser zer tafelen it was die groifte ind erlichste mailzit und hof, den men itgens vindet van keiseren geschreven.

Wilhelm markgreve van Guilsche wart verhaven ind gemacht herzoch des vurf landes². he macht dat sloes zo Sinsich ind den sale zo Nideck³.

Wengeslaus des keisers broeder und greve zo Lutzelburch wart ouch in hoegher ere gesakt ind wart herzoch van Lutzelburch.

|| Die graeffschaf van Karen verhoicht in ein markgraeffschaf.

Bl. 264b.

Item up der dachfart ind hof, mit rait ind consent ind bewilligung der kuerfursten ind intgemein aller fursten van Duitschlanden sagte deser keiser Karl IV die gulden bulle zc.

Item dairnae zoich keiser Karl mit sine keiserinne van steden zo steden und voirt dat [Reliquien] mit sich in Weimerlant umb kirchen daemit zo zieren, as he ouch bede.

Anno dni. 1357.

In dem vurf jair do quam keiser Karl swigende ind heimlich zo Coellen so wart he des anderen dages erlichen zo Coellen ingeholt. des anderen dages hoilden in die burgere und gemein eirlichen zo Coellen in. ind Anna, keiser Karolus vrawne, quam zo Nidch und wart van bischof Wilhelm alba zo einre koninginnen gekroint.

1. Gemeint sind die deutsche, lombardische und kaiserliche. Vgl. darüber Denschlager, Neue Erläut. der gold. Bulle 356.

2. Ende 1356. Die Erhebungsurkunde ist verloren. Lacomblet, Urkundenb.

Städtechroniken. XIV.

III, 473 Note.

3. Dieselbe Nachricht hat die Cron. com. bei Seiberg, Quellen II, 243. Kaiser Ludwig gestattete den Bau des Einziger Schlosses durch Urk. 1337 Juli 8, bei Lacomblet, Urkundenb. III, 251.

Göln. In dem selben jair wurden die druwen niet ries in d' er win bleif
Jahrb. 132. su ir, ind dat hiesch der Iesselwin.

[Bild eines Herzogs.]

Cron. Albert herzog van Beiern ind paltgreve bi Rine disse Albrecht be-
de Holl. 574. lacht die stat van Delft¹ und gewan die und brach die muire mit den
porcken ganz kale af bis up die erden. ouch brach he af und verbrant
dat slos Heemskirch². he hadde ein wif, Margareta genoempt, ind was des her-
zogen dochter van Brigen³, ind gewan mit ir ein son Wilhelm genoempt und ein
dochter die hiesch Katherina ind die nam herzog Edwart van Gelre zo
Flor. ein wif⁴. disse vurß herzog Albrecht bede entheufden⁵ den heren van Abingen⁶. 10
286b. he stibe zom Sage ein capelle ind dae in machte he proven vur 13 priester anno dni.
ib. 287a. 1368. he gewan ouch dat slos Kulenburch⁷ genoempt, gelegen up der See, und brach
dat im grunde af. anno dni. 1404 starf greve Albrecht ind hadde die lande regiert
47 jair⁸.

Anno dni. 1358.

Göln. In dem vurß jair, do was ein groisse sterbe dat werde van dem auiß 15
Jahrb. 132. bis kirsmissen.

Anno dni. 1360.

Van der eersten unversiteten of hogher schoil in duitischen landen of darbi,
as in Behemn. 20

Chron. In dem vurß jair⁹, want keiser Karl ein sere geleirt man was, so
quor. he lange zo Paris studiert hadde as vurß, und macht ein groisse koestliche uni-
reg. versitete ind hoighe schoile zo Prage in Behemn. *Item he machte vil cloister ind
Königshof. 484. stifte.* item he hait die hentskirche zo Prage, dat ein slecht bisdom was ind under
dem bischof van Mentz as ein suffraganeus, verhaven dat si nu is ein erzbisdom ind 25
hait nu ander bisdom under ir.

Chron. Item so hait he ouch ingesakt ind erworben an dem païs, dat is ingesakt
quor. wurden dat fest und hochzit des speres ind der negele uns heren, dat dae sal gehalten
reg. werden alle jair zo den ewigen dagen durch die ganze werlt in allen kirchen des ande-
ren vridages nae paissen. 30

|| Anno dni. 1361.

Bl. In dem vurß jair was eins nach die lucht also vurich, dat die
285a. lude wainden dat der hemel stunde in einre sichter flammen und brente.

1. Vgl. van Kampen, Gesch. der Niederlande I, 182.

2. Heemskerck. Vgl. Leo, Niederl. Gesch. I, 740.

3. De Brye (Brieg).

4. Katharinam comitissam Gelrie.

5. Interfloere.

6. Edingen.

7. Gildenborech. Wahrscheinlich ist Kulenburg zu verstehen.

8. Gemäß Flor. 291a (351) stirbt er 1403 nach 46jähriger Regierung. Er regiert aber 1357—1404.

9. Die Prager Universität wurde schon 1348 gegründet.

In der selver nacht starf der eirfte herzog van Guilche ind hiesch herzog Wilhelm. Göttn. Jahrb. 132. ebenb.

In der selve nacht as der hemel so vurich was, wart keiser Karl ein jonk son geboren ind der wart zo Nuremberch kirsten gebain van her Wilhelm van Gonnepe bischof zo Coellen. ind dae erwarf der selve bischof Wilhelm vurß ein bulle van dem keiser, in der he wederroift ehlliche privilegien, die der keiser verleint hadde der stat Coellen, van den der bischof sich beclagebe dat si intghein der vriheit der kirchen van Coellen weren. ind als dat privilegium uiswifet, so geschiede dat in dem eirften jair fines keiserdoms¹.

In dem vurß jair wederreden sich greve Gerhart van dem Berge ind her Arnolt van Blankenheim ind bleven heibesamen dae doitt. ebenb. zu 1360.

In dem vurß jair vergaderbe herzog Reinalt van Gelre mit sinre parthie ein grois stark heir ind [Eduard von Gelbern] hielt sin broeder geventlich 10 jair lauk up sin sloeffern, 5 jair up Rosenbale ind 5 jair² zo Nienbeek up der a lden n Hfelen. Wilh. de Berchen 108.

Men sacht³ dat herzog Edwart sinen broeder gebangen lacht ind hielt, doch sonder fetten of ander bande moicht he dairdurch niet comen noch intghain. ib.

Anno dni. 1362.

In dem jair vurß as pais Innocencius gestorven was, zweiden sich die cardinale umb die kuer eins pais. so was ein, der hadde vur gestanden umb ein klein bischdom, do he abt was van Marfilien: des enmoichte im niet geschien, den foren si nu zo ein pais ind noemden in Urbanus V, ind besas den stoil ain alle geveirde 8 jair ind 8 maende. der was eirfte mitt he starf anno dni. 1370. van dem pais wirt balde meir hernae geschreven. Königshof. 590. ebenb.

|| Item dese pais wederriefe ind verniede der stat Coelne gewoinde ind herkomen, dat sich ein lei of anders iemant quiten of intschuldigen moege mit sine eide, unschuldbich zo sin der anspraechen, dae he vur mit gericht beclairt wirt, des man in mit naberen of anderen erberen gezuigen self berde of me bezuigen mach nae lude der bullen anno ejus 2.

Item dairnae voir der keiser gen Avion zo dem paise dat geloifde eme der keiser zo doin. Königshof. 485.

Van eime groiffen voulk dat genant was die groiffe geselschaf of die Engelschen, die groiffen moitwillen bedreven im Elsas ic.

Dairnae zoich keiser Karl van dem pais wederumb zo Selse, dae lach bei ein wile stille. ebenb.

11. Blanctenheym.

1. Vgl. die Urkunde Karls vom 5. Jan. 1356 bei Lacomblet III, 460 (anno imperii primo). que, dagegen schreibt die Hamb. Hf. Bl. 215^b beutlich quinque.

2. Wilh. v. B. hat zweimal quando-

3. Constat autem.

Königs-
hof. 466. So der selber zit quame un verwarnig ein grois volk ober die brugge¹ im Elsas do vluwen alle dorplude in die stede in vesten, die in allerneiste waren, die anderen vluweden iren plunder alle umb in die stede wair si moichten, ind boltwerkten [die] so si best moichten.

ebend. Item die van Straisburch zoigen gewapent vur dat munster doch entgiengen in vil gefangen, die sich nachts van in verstoifen.

Bl. 266^a.
Königs-
hof. 467. ander werbe. || Item wat junger knaven si vingen also dat die durunge 6 jair na ein-

Chr. pr.
225. In dem vurß jair starf buschhof Wilhelm van Ceuney, der dat stift van Coellen arm ind verfaht vant ind lies it nae eme riche mit groissem schatz, ghequitet ind vri. **10**
Agripp.
105^a. ind bleif dat vurß stift 10 maende staine ain buschhof.

Bl. 266^b. || Johannes greve van Weirnenburch doimbechen wart geforen van dem capittel, der onch sere gearbeit ind groislich dairnae gefanden hadde, ind wart mere zo eime buschhof gemacht umb des vurß buschhofs willen², die in woulden zo eime buschhof haben, dan van rechter kurtlicher ordenunge. ind al waren vil van den doimheren, die niet gengen consent zo der liesung gaven, so was doch niemans, der sich offenbairlich dairintgheint sagt dan der adterbechen der selber kirchen. disse vurß geforen buschhof zouch umb sin pallium gen Rome, ind zom lesten wart sin kur van dem pais cassiert ind vernichtet, ind asso zoich he widder zo Coellen. want he geforen was ind elect, so underwan he sich erzbuschhoflicher wirbicheit, ind uis der maissen hielt he groissen stait. **20**
ind he nam nae sich des vurß buschhofs Wilhelms naegelassen goit, dat overlobich was, desgelichen alle gueber, die zo des buschhofs taefelen gehoirten. disser Johan van Weirnenburch was ein costelich verdoiu man ind verbede der kirchen goit in lichticheit ind bracht dat stift in nuwe schult.

Agripp.
105^a. Item disser Johan van Weirnenburch wirt niet in die zale der buschhoven gesajt, **25**
want he niet confirmiert wart van dem stoil van Rome³.

[Bild eines Bischofs.]

ebend. u.
Chr. pr.
226. Adolf der ander, des greven broder van der Mark, buschhof zo Moenster, wart postuliert van pais Urbanus halbe nae dem wibderroifen der kur des vurß van Weirnenburch, van dem buschdom van Moenster ind wart gesajt van dem pais Urbanus **30**
zo eim buschhof van Coellen, dair he doch nie nae gebacht hadde, want he stonde niet dairnae. onch enhadde in dat capitel van Coellen niet postuliert. disse Adolf was junk van jaeren ind hatte niet an sich ein sulche wesen mit staebicheit as sich bezimpt zo desen ampt ind herlicheit. he besas dat buschdom zo Moenster 5 jair ind lies sich doch niet wien zo der hilliger ordenunge, ind uis dem was clairlich zo erkennen, wie he sich **35**
soulde anstellen in dem regiment der kirchen van Coellen. do he nu buschhof wurden was, endachte he ghein misse zo singen noch priester zo werden⁴. he nam des stifts goit an sich dat buschhof Wilhelm vergabert hadde, des onch der vurgenanite Johan van Weirnenburch vil verbain hadde, ind ehliche sloesse versejt ind verpant he in sinre vrunden ind maegen hende ind sere bewairt, ind moisse die wederumb loessen mit **40**
einre groisser summe gelt. item dairenboven quam onch mere schadens der kirchen

4. 'die' fehlt.

1. 'Ueber die stehge'.

2. Laicorum potius acclamatione.

3. Quia episcopali caruit benedictio-

ne. Chron. praes.

4. Non proposuit in clero remanere.

van Coellen, want der vurfj pais mit einre nuwer wise der gierheit hadde he doin behalben ind verwaren vur des pais kamer al dat goit des vurfj buschofs Wilhelms, dat he gelaiſſen hadde, ind dairumb, ſoe bald as buschof Adolf vurfj in die coelſche kirche komen was, ſchickte pais Urbanus einen ſinre dienre int ſtift van Coellen mit namen Petrus Wegonis, ind der hieſche ind vorderde al dat ghene, dat buschof Wilhelm naegelaiffen hadde, up dat alleruiſſerſte: he vorderde alle ind ein iglich beide ſnobe ind loefflichen dinge, die in der kirchen guede gevonden wurden, alle liſzucht, win ind korn, dat ouch up den ſtoeffen was, dat dair beſtalt was die daemint upzohalden, item alle ingedome¹, huiſtrait, alle ſilveren ind gulden was, alle cleinodie, got) geve ſi dienden zo ibelheit of zo den gotsbienſten of zo dem buschoflichen ſtait. dit alleſame verouft des pais hode ſo kale, dat niet dae bleve ind macht dat zo gelt ind voirt dat mit ſich gen Rome vur des pais kamer, die vurfj coelſche kirche berouwende ſo ſchebelich mit ſulcher groiffer ungewoentlicher ſchande aller minſchen.

Diffe vurfj Adolf, als he ſus genomen was an die coelſche kirche, ſo was ein 5 goit vermoeden zo eme, dat he die coelſche kirche wederumb ſoulde upbringen, mer he debe || gantz dairintgheit, ind brach bald dairnae uis dat hinder eme verborgen was. he enwoulde niet bliuen bi der geiſtlicheit ind paſſchaſ, ſunder he began die gueber der kirchen, wae wat overbleuen was, ouch zo verzeren, ſtoeffen ind ander gueber, die der kirchen zogehoirten, zo verſeten ind ein deel zo leuen in die hende ber leuen, ind be-) ſwerde die voerige ſchult noch mere. des ſchadens ind achterdeils beclachden ſich die doimheren untgain den pais Urbanus: alſo ſante he trefliche ambafiatour zo Coellen ind bede hannen umb dat gerebe, dairzo umb ſloſſe ind ſtede mit den zollen den doimheren wederumb vri zo leveren, bis dat ſi einen ſteden confirmierden buschof hedden. zom leſten, dae he die vurfj kirchen mit ſulchem groiffen ſchaden umbtrint 10¹/₂ maent regiert hadde ind ſich ergeben woulde zo dem werltlichen ſtait ind beſorcht was dat he ſoulde avegeſakt werden, ſo macht he van der noit ein doeghent ind obergaf die kirch van Coellen durch procuratores in die hende des vurfj pais Urbanus, ind dat geſchiebe anno dni. 1364 up den 15. daſch aprilis. ind als it up dat leſte quam, nam he zo ſich cleinodie ind gelt ind) wat eme werden moichte van dem ſtift, ind ſchint dat ſtift mitalle, dat niet ein diſchlaſchen in des ſtifts behoef vunden entwart dan ein ſtuck wins zo Rolantgeſte.

Diffe overgeving des buschdoms, die gedain hait buschof Adolf, of die ſi geweſt 5 puit ind ſlecht, of dat tuſchen eme ind ſime naevolgere eghliche gedinge ind ſchentliche overbrach ſin gemacht geweſt, dairup was ein grois mummelen ind vermoeden, ind dat uis eghlichen punten, die ſich daebi begaven, ummer dairan was niet zo zwivelen. dat is offenbair ind licht am dage, dat Adolphus vurfj nae ſinre wicunghe behielt eme, ſo lange as ſin naevolger levede, ein grois ind ein mirklich deel van den renten ind den guederen der kirchen, als dat ſloſ ind die ſtat van Werke mit dem zol ind mit dem gangen gebiede. item, dat noch mere was: der ſelve Adolf vurfj, nae doit ſins naevolgers, der ſins vaders broder was, der an ſin ſtat quam als hernae geſchreven wirt, ſo begerde he mere ander gueber der kirchen, als die ſtat Kempen ind das ſloſ Dibe

1. 'bain' ſtatt 'doin'. 19. 'ben' ſtatt 'bie'.

1. Agr. 'van ingebone win ind korn' (victualia in castris reposita. Chron. praes.).

Chron. praes. 227. Bl. 267^a.

Agr. 105^b.

Chron. praes. 228.

mit irem zogehoere, ind dat uis zosagen dat eme geschiet was, als dat die brieve ind instrumente des vurf naevolgers, sins oemen, clairlich uiswisten¹. item ouch hie uis, want die inwoeners ind amptlude desselven vledens ind slos hadden dem vurf Adolf van geheisch wegen des naevolgers ein eit gebain van den vurf guederen, nae sine doit Adolf sine neven die selven eme zozovuegen, ind dat he up den selven guederen eme hadde behalben vur ein pant, bis dat bezailt wurde, ein genante summe gelt, welche summe gelt nae sins oemen doit ouch bezalt wart.

[Bild eines Papstes.]

Schebel
231 u.
Königs-
hof. 591.
Bl. 267^b.
Agrivv.
105^b.

Urbanus V dairnae trecke der pais weberumb in Frankrich ind starf dat¹⁰ in dem 8. jair sins paisdoms umbtrint anno domini 1371².

|| Diffe vurf buschof Adolf overgas dat buschdom van Coellen umb einre jon-
frauen willen, des greven dochter van dem Berge, die hei zo einre huißfrauen freich,
ind umb der heirschaf willen van Cleve, die eme balde dairnae wart³.

Anno dni. 1363.

Chron.
quor.
reg. u.
Göln.
Jahrb.
130.

Anno 1363 quam ein durchluchtige furste zo Coellen ind was ein konint van
Cipren⁴, ein junk vrisch gerade man: der zoich mit sinre ritterschaf, ind die
koestlich zogereit, durch vil koninrich ind andere lantschaf, umb die lande zo be-
schauwen ind sich verlustieren, als durch Lombardien, durch Behemen, durch Ungeren,
durch Duitßlant, ind daefels quam he zo Coellen umb die dri hillige koninge zo be-²⁰
sein, ind wart dae sere eirlichen ind koestliche intfangen ind tractiert ind voir van dan
in Engellant, in Britannien, in Frankrich, ind uis Frankrich zo Benedien ind van
dan weberumb heim zo lande. ind so wae he in die vurf lantschaf ind ander mere
quam, so bedreve hei mit den sinen ind anderen kurchwiligen spil ind andere oefunge.
ind hievan zoigen eme nae vil ander rittermaiffige man ind slecht edelude uis allen²⁵
landen, die mit eme woulben die vremde lande beschauwen. ind als he widderumb
geludlich in sin koninrich komen was, so zoich he mit hulpe der heren van Rodis in
dat koninrich van Egipten ind belach die edele ind riche stat Alexandria ind gewan
die ind bracht van dan groiffen mechtigen schatz. ind als he weberumb mit sulchen
groiffen los ind pris heim komen was, so wart he van sine eigen broder, der gern³⁰
konint were gewest, jemerlich gedoit.

Anno dni. 1364.

[Bild eines Bischofs.]

Agrivv.
105^b
(Chron.
praes.).

Engelbrecht III greve van der Mark wart buschof zo Coellen anno 1364 zo den
ziden do Karl der veirde keiser was, ind besas den stoil 4 jair 4 maende ind 20 dage.³⁵
diffe Engelbertus was vur ein buschof geweist zo Luitge 20 jair ind was des vurf

11. MCCCLXI.

1. Ex conducto et forma litterarum et instructionum dicti successoris patris sui, per que constabat manifeste, quod castellani sive officiiati etc.

2. Bereits 1370 Dec. 19.

3. Diese durchaus irrigen, aus der Roelsh. Chron. in Trithemius, Chron. Hirsaug. übergegangenen Angaben sind

gebührend gewürdigt in Lacomblet's Archiv IV, 135: erst 1368 wurde Adolf von der verwitweten Gräfin Mechtild als Graf von Cleve anerkannt, schon im Besitz der Grafschaft heirathete er Margaretha von Berg.

4. Ueber Peter I. von Cyprien vgl. auch Königshofen S. 858.

Abolfs oeme ind hadde dat selve buschdom wail ind strenglich regiert. he hadde vil stride mit den van Luitge. do nu der vurf Abolf sin neue dat buschdom overgaf, so wart he van Urbanus dem pais vurf bestebiget buschhof van Coellen, ind dairumb dat he zo Luitge wail regiert hadde, was men in hoffnung van eme, dat he dat stift van Coellen soube ouch wail regieren ind dat sulche groisse verbernisse, die dat stift van Coellen, sibber der vurgemelte buschhof Wilhelm regierbe, geleben hadde, durch in wider upgericht soube werden. ind in der gestalt ind hofnung wart he van geistlichen ind werentlichen im stift van Coellen intfangen ind upgenommen *|mit groisser vren-^{*Chron. praes. 229.} den. mer leider it quam anders.)* in dem eirsten so he sin confirmacie zo Rome werben soube, so was dat stift arme ind eme giengen ouch vast kriege zo handen, ind ein schult des stifts up die ander quam, dat he gelt upbreugen moiste ind den schulbineren die slosse des stifts dairumb versetzen ind in gewen in pandes wise. he was ouch dairumb uis in dem beginne sins regimentz mit groisser arbeit, dat he in steden ind in dorperen dat verbunt, dat si under in intghain iren oversten hadden, zobrach so vil he funde: dairumb huwede he dat slos benedert Lius ind machte dat stetgin vaste, up dat he die vereinigunge ind verbunt der stede, die up dem Rine zosamen woiren, dairuis hinderen moicht. dat selve slos wart nisgebrant van den Pi-^{Bgl. Bl. 324b.} carden als geschreven wirt anno 1475.

|| Buschhof Engelbert lacht sich dachin mit ein groissen volk, dat slos zo bewaren.^{Bl. 268a. Chr. pr. 229 u. Agripp. 106a.} do nu die stede ind dat volk van dem lande sain des buschhofs macht, so stalten si iren verbunt ave, ind die brieve, die dairover gemacht waren, wurden vur eme zoreissen.

Item wie der buschhof zo sich nam vur ein hulper buschhof Sono van Triere, vinstu hernae geschreven anno 1367.

Van ein nplouf zo Coellen tuschen den heren ind den weveren.

In dem vurf jair des lesten dages in dem mei, do waren die heren van Coellen zosamen an dem Malzbuchel gemapent ind soinden dae grois ungeluck. dat bleif alsus slaisen bis umbtrint anno 1370 up sent Cecilien dach.^{Coln. Jahrb. 132. Bgl. Bl. 275b.}

In dem selven jair vient der herzoch van Guilche die heren van Aichen bi Lairkeair up der 11 dusent meide dach^{1.}^{Det. 21.}

In dem selven jair wart afgebrochen Urendale^{2.}

Anno dni. 1365.

Anno domini 1365 do was ein so kalt winter dat men up sent Pauwels dach zo Aiel over den Rin ginf, ind zo allen 4 wechen was grois marck up dem is.^{Coln. Jahrb. 132. ebenb.}

In dem selven jair was ein grois sterfde.

9. 'ind' statt 'in'. 24. dem weveren. 29. X dusent.

1. 1364 Nov. 1 trifft Herzog Wenzel von Brabant eine Einigung zwischen Wilhelm von Jülich und der Stadt Achen. Meyer, Aachensche Geschichten (Mülheim 1781) 334.

2. Boerenbaal bei Fallenburg. Nach Meyer 336 wurde das Schloß durch die Verbündeten des 1364 Nov. 11 (Lacomblet III, 555) geschlossenen Landfriedens

zerstört, zu dem sowohl der Herzog Wilhelm als die Stadt Achen gehörten. Die Cron. comitum (Seiberg, Quellen II, 243) erzählt nach der Gefangennehmung des Herzogs Wilhelm durch seine Stöhne: eapropter proconsules civitatis Aquensis cepit in Lackear castrumque Urendael evertit, quod aliis suis auxilia praestiterant et favores.

Wie keiser Karl zo Straisburch quam ind van dan voir gen Avion zo dem pais, ind wie he widder quam zo Straisburch mit einre groisser naevolgender gefellschaft genoempt die Engellender of die Engelsen, vinstu vur anno 1362. ein teil sekent daefels, ein teil in dat jair ¹.

Anno dni. 1366.

Göln. In den jaeren uns heren 1366, do wunnen die stede Semersbach
Jahrb. up rader.
132.

In dem selven jair up den 19. dach septembris veint der konint van Engelant den konint van Branrich mit sime sone ind den konint van Schotland ouch ².

Anno dal. 1367.

ebend. In den jaeren uns heren 1367 sturven vil lude an dem hoiste van paischen bis sent Michels misse ³.

**So wie buschhof Engelbert van der Mark zo sich nam zo eime hulper buschhof
Cono van Trier.**

Agripb. Do buschhof Engelbert ein alt man wart ind in schult ind groisse kost overviele,
106^a want he in zitlichem regiment niet so kundich was als up ruiterspiel ind kriegem, ind
u.Chron. dairzo wart he gichtich ind sinre gleder unmechtich ind nam sere af, — doe he dat
Præes. mirkte, so nam he mit rait der wisen einen coadjutorem, dat is ein mithulper, den
229. eirwirdigen vader heren Conen buschhof zo Triere in sime berden jair der regeringe. ²⁰
ber selve buschhof Cono was ein wise, strenge, riche here, ind dat geschiede mit gunst
ind bewilligung des capitels zo Coellen ind dat wart ouch bestebiget van paislicher
macht. ind als dat buschdom van Coellen alsus versten was, so gaf sich buschhof Engel-
Bl. 265^b brecht zo eime afscheiden leven ind behielte zwei slos des stifts ind ehliche || rent,
dair he up leven moichte. do nu der selve buschhof Engelbrecht 4 jair regiert hadde bis ²⁵
in dat vunfte jair, do starf he van der vurß krankheit der gichte zom Bruel up dem
slos up den 26. dach des auist anno 1368. sin licham wart in Coellen gevoirt ind be-
graven in sent Peters kirche in den doim vur die geerkamer in ein graf, dat he im
leven hadde doin machen.

Agripb. Cono van Balkenstein buschhof zo Triere wart gekoren zo eime coadjutor ind ³⁰
106^a hulper buschhofs Engelbrecht van Coellen. so bald he sich des buschdoms annam,
(Chr. pr. bestonde he in leven buschhofs Engelbert dat zo reformeren mit bequemheit, allenkelen
230). die schult zo bezalen. die verseyten sloeffe bracht he dat meiste teil widder an dat stift,
die he widder us der pantheren hende loisde. he loisde die stat Zulpe mit dem slos

4. dae selfft eyn diell in. 5. MCCCLXV. 23. buschhof. 29. Icuem.

1. Bl. 265^b werden diese Vorgänge zu 1362 erzählt, aber durchaus nach Königshofen, der sie ausdrücklich (vgl. 485. 486) ins Jahr 1365 setzt.

2. Kann sich nur auf die schon oben (Bl. 264^a) erwähnte Schlacht bei Poitiers

(1356 Sept. 19) beziehen. Der König von Schottland (David Bruce) wurde schon 1346 von den Engländern gefangen genommen.

3. Vgl. die Varianten Öfln. Jahrb. 39.

ind irem zo hoeren van herzoch Wilhelm van Guilche, dat sidder buschofs Wigbolds ziben panz gefanden hadde, der levede umbtrint 1300. he lies offentlich zo Andernach wraech doin ind die untheuften, die sich wrevelic weder buschof Wilhelm van Gennep gefast hadden, as vurß is anno 1348, ind ein teil lies he dat lant verbieden zo den ewigen dagen. die brugge *Jan dem slos, die zo velt wart uisgint,* die die burgere van Andernach afgebrochen hadden van moitwillen, die lies he widderumb machen besser ind starker. die selve brugge is wederumb afgebrochen nu zer zit anno 1495, mer wanne ind van wem dat geschiet si, hain ich noch niet gehoirt noch ouch gelesen.

Deze vurß buschof Cono regierde dat stift van Triere mit groiffer wisheit ind vursichticheit ind dairzo dat stift van Coellen in gueden vreden sunder krieg bis dat buschof Engelbrecht vurß starf, want he was vernoempt ind gehalten vur ein frommen fursten, ind sin groismobige stantafticheit die was wail bekant mit der erfarenheit den heren ind edelingen, die dairumbtrint gelegen waren. ind so he nu beide buschdom under sich hadde, so wart he vil de me intstien ind was erschrecklich allen den, die vurmaills sich plaegen intghein die buschof zo sezen, so dat gheinre van in dorste sich wegen.

Chron.
praes.
231.
*ib. 224.

Agripy.
106^b u.
Chr. pr.
231.

Anno dni. 1368.

Do buschof Engelbrecht doit was, stonde dat buschdom van Coellen zwei jair ind 3 maent sunder buschof. do postulierde ind begerde dat capittel van Coellen ever den vurß buschof Cono van Triere, dat he sich underwunde des buschdoms van Coellen ind hulpe dat regieren ind verwaren¹. ind der pais Urbanus confirmerde dat.

Item dairnae as eglliche dage vergangen waren, so postulierde ind begerde dat vurß capittel van Coellen an den pais Urbanus vurß, dat he in geben woulde den vurß buschof Cono ind dat he van dem buschdom van Triere lies ind nemme an sich dat buschdom van Coellen, dat he ir bischof ind ir pastoir wurde. pais Urbanus lies dat zo ind sahte in buschof zo Coellen, doch zo verre as buschof Cono dat bewilligen woulde. aver buschof Cono sloich dat ave ind woulde siever bliben buschof zo Triere. do voir pais Urbanus zo ind verwandelbe eme den namen administrator of ein uisrichter ind gaf eme die kirche van Coellen in commendam, dat is in bevel, ind wart genoempt ein commendatoir of verwarer des stifts van Coellen. dairnae behielbe der pais dat buschdom van Coellen zo nutz in urber der cameren van Rome ind verwandelbe ever den namen commendatoir ind machte in einen gemeinen vicarium van sinen wegen des stifts van Coellen, so dat der pais den nutz des buschdoms eme ind sinre cameren behalben woulde. dairnae verwandelbe der pais ever den namen des vicarien ind machte buschof Cono wederumb ein administrator, dat is ein verwarer des stifts van Coellen.

|| Item bi den ziben dat bischof Cono van Trier dat stift van Coellen geregiert, waren eglliche ebellude, die zo der zit viant waren des stifts van Coellen und hadden sich zosamen verbunden ind zoigen unversienlich in dat stift van Coellen mit eime gezuige und schiedichten Lehenich und dairumbtrint. bischofs Conen van Trier amptlude

Chr. pr.
231.

ib. und
Agripy.
106^b.

Bl. 269^a.
Chr. pr.
232
und Ag.
107^a.

18. M.CCC.XLVIII.

1. Assumpsit denuo in administratorem Coloniensis ecclesie.

ind diener machten sich up ind sahten an die ind kregen victorie und wouwen in af ind vingen wail 60 rittermaissige man.

Geln. In dem vurf jair sach men in der vassen ein sternem galt 1 malder
Jahrb. roggen 9 mark sach der herzoch van Brabant und der herzoch van Gelre int-
132. ghein einander zo welbe ind woulben striben. do wart it doch upgenommen. 5

ebd. 133. In dem selven jair starf bischof Engelbrecht van der Mark, as vurf is, up
Aug. 23. sent Bartholomeus avent¹, ind sius broeders son Adolf berouft dat siist
gar ind zomail als vurf is.

In dem selven jair hadde die gemeinde zo Niche 4 heuflude gemacht intgegen die heren: also baden die heren der heuflude 4 doeden ind sat-
ten sich do zovreden mit den anderen². desgelichen geschiede ouch zo
Coellen, dat die amptlude ouch zo raede wurden upgenommen overmit
der weber macht zc. vide anno 1372.

Anno dni. 1369.

Wie keiser Karl die lantschap van Meilan weder an dat rich woulde bringen 15
ind wrechen die smachheit, die si pais Urbanus gedain hadden.

Rönige- In dem vurf jair do gedacht der keiser an die clage, die eme pais Urbanus over
hof. 490. die heren van Meilan gedain hadde also wart der keiser sin intladen.
Bl. 269^a
— 269^b.

So wie der sank binnen Coellen zwei jair gelacht wart ind dairnae die ganze
passchaf uis Coellen treckte van geheisch bischofs Cono, und waren 1 1/2 jair 20
bnissen Coellen.

Chr. pr. In dem selven jair, as 1369, erhoif sich zo Coellen ein grois zwist und zwei-
232. bracht tuschen den oversten ind gemein burgeren van der stat Coellen an die ein sibe
ind der passchaf van Coellen an die ander sibe, ind geschach umb vil sachen³.
item zom eirsten woulde der rait ouch zwen hoeder haben in dem doim 25
bi den drien hilligen koningen as die geistlichkeit, ind dat naemen si vur
sich as ich meine hierumb, want ekliche bischof vurf zo vermeslich an-
greiffen, der kirchen van Coellen dinge zo versetzen ind zo verfeufen. item
des pais legaten underwonden sich ouch sere der dinge der selver kirchen.

Item der administrator bischof Cono was ouch van eime anderen 30
bisdom. in sulchen leufen vurf moecht sich wail wonderlich diuf begeben
haben mit dem heiltom der hilligen dri koninge. ind dat zo vurfomen
wolde der rait ouch zwen hoeder des nachz dairbi hain, ind daerweder was
Agr. 107^a die geistlichkeit. item die heren burgermeister ind rait woulben ir alt herfomen van
u. Chr. arften, van ungelst van winen, forne ind anders stract gehalten haben, dat alle ind ein 35
pr. 232.

1. 'si' statt 'sich'.

1. Vgl. Bb. II, 133 Note 1.

2. Vgl. über diese Unruhen Meyer,
Nehensche Geschichten S. 339.

3. Ueber die richtig angegebenen
Gründe vgl. Ennen III, 270 ff.

iglich die bezalen sulbe van den bingen ind doch sunderlinge van winen, die uis dem Rine gewoirt wurden up den gemeinen mart, ind dat sulbe geschien up sickeren plaeken vur ein pennint¹ ind van einre sickerer mais. item zo der zit waren die kranen in dem Rin upfomen ind daevan wolden die stat kraengelt upheven van
 5 den geistlichen. dairin wart van der passchaf gebragen mit den winmaissen ind zo besunderen ziben ir zeinde ind pachtwine zo verflissen ind der gelicken sachen. die heren ind obersten van der stat hadden verboden, dat men nirgens sulbe win zappen, it were geistlich of werltlich, dan si setten, ind verboden dabi, dat niemantz sulde win halen up der vriheit dae die paffen zaptten.
 10 dairøver zaptten die heren van sent Johan Cordula win, want si grois vriheit hadden van pais ind keiseren zc. do quam ein burgermeister gain und sach ein der win dae gehalt hadde, ind dede eme nemen die vlesche mit dem wine. eindeil sagen, dat dat selve geschiede zo sent Boris, und dae woulde ein paf sin win zappen up der vriheit ind woulde niet geven
 5 die gesagte zise: do hiesch her Johan Covelschoven burgermeister zer zit eme die vlesche nemmen up der vriheit ind binnen der emunitaten. bischof Cono van Trier, der ein vurrarrer was des bisdoms van Coellen, und die gantz passchaf sagten sich hart widber den rait ind die gemein umb der vurf sachen willen ind krachten si in den ban, dat si zwei jair in Coellen ungesungen waren. do die stat
 10 sach, dat si alsus van der geistlicheit sulbe getribuliert sin, so sachte si der passchaf iren beschirm up. do dat die geistlichen saghen, dat die burger des niet enachten ind ire vriheit hanthalten wolden, do zoigen die stifte ind collegien mit einanderen uis Coellen gemeinlichen mit irem huißrait ind lieffen huiß ind hof ind quamen in die ander stede van gebot wegen bischofs Cono. do si zwei jair² uisgewest waren, quamen si in
 5 deidunge mit der stat zo soinen und quamen wederumb in Coellen.

Agripp.
107^a.Göln.
Jahrb.
133.Agripp.
107^a u.
Chr. pr.
232.

So wie und wanne die graeffschaf van Arnsburck quame an dat bischdom van Coellen.

|| In dem vurf jair, as bischof Cono van Trier noch administrator was des
 bisdoms van Coellen, so is fomen die graeffschaf van Arnsburck mit allen sineu sloessen,
 10 landen, herlicheiden, mit gerechticheiden ind kurglich mit allem zogehere an dat stift van Coellen, ind dat mit alsusdanigen sachen: zo der zit was ein grebe van Arnsburck mit namen Gotfrit ind was der leste van dem geslecht. he hadde ein ebele huißfrauwe van dem huise van Cleve. do dese zwei waren alt lude wurden ind hadden ghein kinder, so bedachte der vurf grebe Gotfrit, wie he dat herzoghdom van Enger
 5 in Westfalen, dat gehoirt an dat stift van Coellen, zom didermail angefochten hadde mit striden ind schaden dairin gebain. zom lesten bedachte he over sin zit, die he geleuet hadde, ind woulde sin leven befferen ind den schaden, den he dem stift zogevoeget hadde, vergueden, *)ind gaven he ind sin huißfrauwe van vrien willen bi leben.
 107^b.

6. zo verflissen. ind der gelicken sachen die heren ind zc.

1. Sub certo precio. Chron. praes. Jahre. Ebenso wechselt die Angabe der
 2. Die Agr. hat hier 1 $\frac{1}{2}$, vorher 2 Chron. praes.

den gesunden lide die ganze graeffschaf van Arnsburch an dat stift van Coellen zo ewiger of erflicher gebrochungen mit allem irre zobehoere[*] und mit allem sime bever-
 *Agrivp. 107b. lichen erve, *|welch erfischaf einseils vurmaills van dem stift van Coellen zo lehen
 plach zo gain. ind up dat dese gift in sime leven vast ind ganze bestediget wurde,
 schiebe he uis sime eigendom ind gaf si dem stift over,|* ind nam so vil goiber der 5
 lirken, die geacht wurden so goit van renten ind zinsen, as sin graeffschaf plach zo
 ebend. doin, daevan hei ind sin huisstrawe lifzucht hadden, *|ind nam dat sloß ind dat
 ganze ampt van dem Broel mit anderen renten, die eme zo sime staede noitturlich
 waren. doch behielte die vurf grevinne[*] in der vurf graeffschaf eglische sloffer ind an-
 dere gueder vur irre morgengave, daevan si irre lifzucht hebde. dese vurf greve Got- 10
 frit ind sin huisstrawe leveden ein turge [zit] dairnae, ind as si doit waren, so bleif
 die graeffschaf an dem stift.

Item eindeil boiche schriben, dat bischof Frederich van Sarwerden
 have gestreden intghein den greven van Arnsburch und vink in und schayte
 eme die graeffschaf ave¹. die eirfte meinung is geschreven in der croniden 15
 der bischof van Coellen, und bi dem selven bliven ich.

Item dese greve Gotfrit is begravek zo Coellen in dem doim ind is
 gemacht ein getrallie over den sarkstein up sime grave², ind dat dairumb
 als ich hain hoeren sagen, want sin underjaissen weren lieber bleven an
 eime werltlichen heren dan an der passchaf, ind dairumb, wan si quamen 20
 zo Coellen in den doim, so wrachen si iren zorn an dem steinen bilbe,
 nu hie nu dae dairin stehende.

Bgl. Bl. 273a. In dem vurf jair quamen die wevere ind die volre zo Coellen vur
 der burger huis ind hieschen die scheffen ind den rait uis der raikamer
 umb eins mans willen, der gefangen sach, den si woulden doit haben 25
 daevan und van anderen handel tuschen den vurf parthien vinstu geschre-
 ven anno 1372.

Anno dni. 1370.

Cöln. In dem vurf jair wart dat interdict relaxiert van bischof Frede- 30
 Jahrb. rich, der nugeforen was³, dat umb der vleschen willen gelacht wart.
 133.

Wie bischof Cono overgaf dat bischdom van Coellen mit consent der capitellen
 sime nevnen Frederich van Sarwerden.

Chr. pr. Do bischof Cono van Trier dese zwei bisdom regiert hadde in goidem vreden,
 233. ind want it eme zo vil wart die zwei bisdom zo verwaren, so ge-

11. 'zit' fehlt 30. den nugeforen.

1. Bgl. Cöln. Jahrb. 133: 'dat hadde buschof Friderich gewonnen mit stride'.

2. Das Grab Gotfrids befindet sich in einer Capelle auf der Südseite des

Chorumgangs. Das auf dem Sarcophag liegende Bild ist noch heute mit einem eisernen Gitter bedekt.

3. Friedrich war damals noch nicht Erzbischof.

dachte he dat bisdom van Coellen overgegeven sime neven ind erlangt van dem capittel van doim ind al anderen capittelen in Coellen, dat si alle eindrechtlich zo eim bischof koren¹ sin neven Frederich van Sarwerden, der ouch canonic zo Coellen was, *ind geschach dat up der burch zo Capellen boven Cobolentz.* ^{Agripp. 107^a.}
 5 ind was he junk van jairen, so was it doch dat he dach vur dach zomamme in wisheit ind verwarenheit, want he zo Bononien zo studium gestanden hadde. bit ^{Bl. 270^b.}
 underfonde keiser Karl zo hinderen also lange als he moechte, ind hei bat ind woulde: want dese Frederich zo junk were susdain bisdom zo regieren, dat si den goiden al den vader, den bischof van Straisburch, sinen maich, nemen, dem wolde he
 0 histant doin, also dat vast ind vil dairumb zo Rome gesant wart ind die cardinale ouch zweiparthlich waren. dese Frederich zoich sels personlich gen Rome und quam vur den pais und vur die cardinale: do lante der pais den jungen Frederich wil vernunftich ind personlich, want si samen² zo Bononien zo studium gestanden hadden, ind confirmierde die tuir des capittels ind stalt des
 5 keisers bede af ind beval dem bischoffe van Trier, sinen neven bischof Frederich bireich zo sin ind zo helpen, als geschach. so wart dit der 58. bischof ind regiert dat bisdom furstlich ind menlich, dat men in vorte. ind die heren gewonnen in lief ind he dreif overal furstlich stait. der pais ^{Agripp. 107^a. (Chron. praes. 233).}
 Urbanus confirmierde ind bestebichte in up den 13. dach novembris anno dni. 1370.
 0 Disse bischof Frederich mungte sin gulden mit deser overschrift: Fredericus arch. ita., dat is: Fredericus archicancellarius Italie³. ind der gulden hain ich ein gestien noch zer zit anno 1495.

[Bild eines Bischofs.]

Frederich III van Sarwerden, der 58. bischof van Coellen, wart
 5 geforen as vurf ind regierde dat stift 44 jair, ind geschaen vil wonderlicher dinge bi sinen ziden tuschen eme ind der stat van Colen ind ouch under den burgeren sels ind anderswae, als hernae clairlich van jair zo jair beschreven wirt.

Wanne der kail van Rome wederumb nis Frankrich zo Rome is komen.

0 [Bild eines Papstes.]

Gregorius XI der 209. pais wart anno dni. 1371 geforen zo Avion mit con- ^{Königs- hof. 592. Schebel 231b.}
 sent aller cardinalen. he hiesch zovorens Petrus. he wart cardinal gemacht do he nauwe 18 jair alt was⁴ he starf in dem 7. jair⁵ sin paisdoms anno dni. 1378.

6. 'habben' statt 'habbe'. 31. MCCCLXVII.

1. A sede apostolica unanimiter postulabant.

2. Chron. praes. sagt nur, Friedrich habe in Bologna studiert.

3. In der That ist Friedrich der erste Cölnner Erzbischof, der auf Münzen den

Erzkanzertitel führt. Vgl. Beschreibung der cöln. Münzsammlung des Herrn v. Merle S. 177.

4. Vix 17. annum attingente.

5. Octavo anno. Schebel.

Bl. 271^a.

|| Anno dni. 1371.

Edln.
Jahrb.
133.

In dem vurf jair, ind was dat eirfte jair van bischof Frederichs regiment, gewan he mit gewelbiger hant mit hulpe sinre undersaissen, as der van Arwitre¹ ind andere plaegen, die dairumbtrint liggen

Agripp.
107^b.

Nuwenar, Garstorp, Rodesberch, Merkenich Helsenstein², Disterlich, die³ zwei gewan he ouch. Vickenorp³ brant he im grunde af, des die vaidie nummermer enwertwint.

Van den Baeswiler srit tuschen heren Wenzel herzogen zo Brabant ind zo Luzenburch up ein ind herzoch Wilhelm van Guilche up die andere side.

[Schlachtenbild.]

Chron.
quor.
reg.

Aug. 22.

In dem vurf jair, den anderen dach vur sent Bartholomeus dach⁴, geschiede ein grois srit im lande van Guilche bi Baeswitre tuschen dem herzogen van Brabant und van Luzenburch, Wenzeslaus genoempt ind was keiser Karls broeder, und tuschen herzoch Wilhelm van Guilche, und dat quam alsus zo: herzoch Wilhelm vurf hielt die lantstraißen unfeilich, so dat die loustude nis Brabant und nis anderen landen, die durch dat lant van Guilche zogen, wurden geschebiget ind berouft, und sach durch die vinger, dat einbeil sinre hofstude ind irre diener die vrien straißen alsus schinten. dairumb schreif keiser Karl dem vurf herzoch van Brabant sinem broeder,

Bl. 271^b.

dat hei || van keiserlicher gewalt den dairumb straiße ind dairzo hielde, dat die straißen vri gehalten wurden. hierumb vergaderbe der herzoch van Brabant vurf ein grois voff van rittermaiffgen mannen, van vrien und anderen hofstuden nis Frankrich, nis Hispanigen, Lothringen, nis Blanderen, nis Brabant, nis der graeffschaf van Namem ind nis dem bisdom van Luitge ind zoich mit dem voulke in dat lant van Guilche. dairintghein herzoch Wilhelm van Guilche versamelde ouch voulf up dissit ind genfit Rins, ind eme quam zo dienste der greve van Berge, ein vait van Coelne ind nis Westfalen ouch vil voulks beide van edel ind unedel, ind quamen mere umb ein goiden rouf zo halen van dem brabantischen heir, — want die sere toestlich van gerust und van goit quamen zo velde, — dan umb hulpe zo doint dem herzogen van Guilche.

Selbr.
Chron.

Bl.

216^a.

Vgl. Bl.

272^a.

Disse zwen herzogen quamen bi ein up den vurf dach ind plaze und wart ein³⁰ gruwelich grois srit, ind in dem ersten andreffen so nam overhant der herzoch van Brabant ind der herzoch van Guilche wart gefangen mit vil voulks. ein ander boich schrift, dat umb dat stark andringen des herzogen voulks van Brabant, dat der herzoch van Guilche ind der greve van Berge die vlucht namen. dat lais ich stain.

Selbr.
Chron.

Zo der selver zit was herzoch Edwart van Selre, des suester hadde herzoch Wilhelm van Guilche, gezogen in Hollant ind nam greven Albrechts dochter van Hollant

1. Wichtig. Vgl. Vb. II, 24 Note 13.

2. Vgl. Edln. Jahrb. C Vb. II, 71.

3. Dorf bei Edln.

4. Die Vorlage hat das Datum in octava assumptionis beate Marie. Vgl.

Vb. II, 531 Note 3. Wahrscheinlich ist die Erzählung der Schlacht von Baeswiler nicht direct der Chron. quor. regum, sondern der später zweifellos benutzten Selbrischen Chronik entnommen.

zo eime wive ind soulden dae kostliken brulofst halben. mit dem selven kumpt dat geschrei in Hollant, wie die Brabender mit aller macht zoigen int lant van Guilche. do herzoeh Edwart vurß dat hoert, dat die Brabender sinen swaeger overzien woulden, van stunt an lies he al bint, bruit ind brulofsbinge, ind up mit sine volk ind snelde
 5 sich also sere umb hulpe ind bistant zo doin den Guilcheren, ind he quam gesich int lant van Guilche bi Vaeswilre as der vurß srit begonnen was. do nu herzoeh Wilhelm van Guilche mit den sinen unbergelegen hadde, so quam herzoeh Edwart mit sine gezuige ind sante sine wimpelen vurhin¹ mit eim groiffen geschrei 'Geltre! Geltre! Geltre!' do die Guilcher dat hoerden, die vur trurich ind bedroeft waren, so wurden si
 0 van den unberhoefden troist ind hulpe gang weberumb geherziget und vermant und freigen ein moit und stalten sich weberumb in die were intgein den herzogen van Brabant ind die sinen, ind wart ein gruwelicher srit dan vurhin. ind us ber zokumpst des getrefsch gezuiges, der noch vrisch und wader was, so wurden die Brabender krank an were, die sich vurhin moid gearbeit hadden, ind dat geluck viel umb
 5 ind herzoeh Edwart van Geltre ind herzoeh Wilhelm van Guilche wunnen den srit ind wart der herzoeh van Brabant gefangen ind binae al sin voull, ind die gefangen waren, der was mail zwei duisent rittermaessige manne, vrien, bannerheren ind hoslube, ind wurden erlagen van beiden parthien over die 7 hondert vernoempter man, der Brabender ritterschap over 400, mer summa summarum van dem gangen voull dat dae doit bleve van edel ind unedel is gewest, as man saget, 8 duisent man. der grebe van sent Paulus, den men noempt der grebe van Simpol² up die welsche spraech, der wart auch erlagen ind sin son wart gefangen. der selve grebe, as he noch lach up der erben ind levede, so quam einre ind zoich im sin harnesch
 10 us and ander gesmide: den bat he, dat he in niet doide ind neme in gefangen, und noempte sich den greven van Simpol. der vurß doitsleger verfont die françoische spraech niet ind antworde: 'bich mach niet baten Simpol Simpol!' ind sloich in doit ind zoich im us al sin gewait.

Item nae der slacht, want der selve doitsleger sulchen edelen man vermort hadde, wart eme sin heuft afgeslagen zo Coellen.

Gelbr.
 Chron.
 216^b.

0

|| Wie herzoeh Edwart van Geltre doit bleif.

Bl. 272^a.

Do dese srit geschiet ind zergangen was, so woulde sich der vurß herzoeh Edwart van Geltre enwenich verlustieren ind wat verscher lucht raiffen, ind bede sin helm up van dem angefichte. ind as he alsus blois was umb sin angeficht, so was einre dae van sine hofgesinne ind was Herman Peers genoempt van dem dorp Heesse geboren³.
 5 des vurß Hermans wif hadde herzoeh Edwart zo sine willen ind ungotliken ind unerlichen sachen. dae nu dem selven Herman sin bequeme ure quam, so woulde he die untruwe, die im geschach mit sinre brauwen, wrechen ind schois den vurß herzoeh in sin stin, dat he daevan starf an dem berden dach, ind dat was up sent Bartholomeus dach anno vurß bi keiser Karls IV ziden, ind he gin in sin 36. jair⁴, ind wart be-
 10 graben zo Grevendale. ind also bleif herzoeh Edwart brut. des greven dochter van

Gelbr.
 Chron.

Aug. 24.
 Wilh. de
 Berchen
 110.

27. zoigen.

1. Vexillis preeuntibus exercitui Juliacensi lateraliter se coniunxit.

2. St. Pol.

3. Nijhoff II, S. cxiv nennt ihn Herman Vier van Hees.

4. In 36. etatis sue anno.

Hollant, jonſer ind webuwe, ind dairumb bede ſi ſticken up ir ind irs gefindes man-
 wen als vurf: 'got ſo moiffet ſin geclaget, dat ich bin webuwe ind maget'.

Agripp.
108^a.

In dem vurf vurftride vlo die ſtat van Dairen ind der greve van Berge, doch
 quam he weber do der ſtrit gewonnen was. do nu die gebangen wurden
 heim bracht, ſo meinde he mitbeilung zo haben an den gebangen, ⁵
 ind die frauwe van Guilche entwoulde eme die gebangen niet laiffen umb ſinne vlucht
 willen, ind ſi ſchalt in einen eppelmenger. ind umb der ſcheltwor-
 den willen ind der ſelver wort me quam it zo kriege, dat der greve van
 dem Berge mit macht in dat Guilcher lant zoich ind bede gro is ſchaden dairin mit
 ronden ind heren. der herzoſch van Guilche ſtach ſich niet dairin ind woulde ¹⁰
 des niet keren umb ſinne huisfrauwen willen, dan der unwillle was komen van
 ſcheltworden, die ſi ſime neven gegeben hadde. dat was ein vrawen-
 zorn.

So wie herzoſch Wilhelm van Guilch den herzogen van Brabant up ein zo vil
 groiffe ſumme van gelt ſchakte ind doch zom leſten gang ledich ind quit, van ¹⁵
 drenworden des keiſers, geven moiffe.

Gelbr.
Chr. Bl.
216^b.

Do nu herzoſch Wilhelm van Guilche deſe groiffe victorie gehat hadde, ſo wart
 hei ſere ſtolz ind homodich ¹, want he van ſo vil edelen ind richen hoſtuden groiffe un-
 zellich gelt inſtinge, ind wurden zo der zit vil rente, gult ind ziehende mit
 anderen gerechticheiden, die zogehoirden vurmaills den herzogen van Bra- ²⁰
 bant, zo Limburch ind Rugenburch verfoſt den kirchen ind anderen perſonen.
 ind hielde den herzogen van Brabant vurf wail 11 maende gebangen up dem ſloſ zo
 Nideſe ind hieſch van eme ungewoenlichen ind overſwenklichen groiffen ſchak, ſoulde
 he vri ind los werden. doch up dat leſte lies he in uis, vri ind quit, al bede he dat niet
 gern. it kumpt hiwilen, dat got ² eim ein geluck zovuegt ind he wil des niet inſſain ²⁵
 ind is verhoffen, dat it eme ſulle better komen, ind zom leſten weit it, dat he
 noch dat ein, noch dat ander krieget. hebde der vurf herzoſch Wilhelm ein
 ſlechte gewoenliche goit geheiffen, dat were eme wurden: ſo woulde he
 zo vil haben ind ſo wart eme zom leſten niet. des anderen jairs dairnat

anno 1372, ſo zoich keiſer Karl up den Rin ind quam vortan gen Nid umbtrint ³⁰
 Juni 24. ſent Johans miſſe miſſomer, as ouch enwenich hernae beroirt wirt, ind
 mit eme die keiſerinne, 11 buſchof, 9 herzoge, 10 greven, 83 harritter,
 11 hundert ritter ³, ind rief zo ſich den herzogen van Guilche ind verhoirt die ſach,
 wairumb ſi zo ſtrit komen weren, ind hieſch ſin gebangen broder vurf bringen, ind ³⁵
 Bl. 272^b. hadde des rede gehat mit eindeil furſten ind heren, die he dae bi eme hadde. || deſe
 vurf herzoſch Wilhelm volgde eim gueden rait, mer niet nuſlichen rait ⁴, ind gaf dem
 keiſer den herzogen van Brabant ſlechts vri ind quit ſunder gelt of einige ſchegunge of
 gebinge, dan allein van dremworden des keiſers lies he in uis. doch beleinde der

1. Die erweiterte gelbriſche Chronik
 ſtimmt hier wieder faſt wörtlich mit Chron.
 quor. regum überein, enthält aber doch
 einige auch in unſere Chronik übergegan-
 gene Zuſätze.

2. Fata.

3. Die gleiche Nachricht ſehrt Bl. 273^a
 wieder.

4. Sano licet inglorio ac pto con-
 silio.

keiser des vurf herzoch Wilhelms van Guilche soene in iren jongen dagen mit dem lande van Gelre als die neesten erben van mans geslechte, so wanne herzoch Reinalt ind sin broder starven sunder erfgenam.

Wie herzoch Reinalt van Gelre wederumb genomen wart als vnr ein heren
5 desselven landes.

Do nu herzoch Edwart van Gelre gestorven was starf he [Herzog Mai-
nalt] des vunften dachs decembris¹, bi den ziden keiser Karls IV, ind lies gein liss-
erben nae sich ind wart mit eme begraven schilt ind helm des stams
van Gelren. he wart begraven zo Grevendale bi sin vurbaderen. Wilh. de
Berch.
114.

Hie is zo mirken, dat van herzoch Edwarts zit bis zo herzoch Arnolt,
der einre was van Egmond ind upgeworpen van den Gelreschen vnr ein
herzoch, gein geboren herzoch van Gelre geweest is, dat is binnen hundert
ind dri jaeren². der stam doch weberumb uwerweckt ind geplankt wart
van den neven ind nichten desselven stams, as bald uis den naevolgenden
5 schriften mach verstanden werden. wie aver anno domini 1495 der uis-
spruch dairup gegangen si up dem koninklichen dach zo Tricht, den konink
Maximilianus dae hielte in biwesen ehlicher kurfursten ind vil andere
furstun, naedem as herzoch Karl van Gelre uis der gevenkuisse van
Brantrich weberumb komen was in Gelrelant: of der selve herzoch Karl
10 van Gelre mit sine vader herzoch Adolf ind mit sine ancheren herzogen
Arnolt billich herzogen van Gelre genant sin, naedem as si versmait
ind veracht haben die belenunge van dem keiser zo der zit, so doch dat
vurf herzochdom under dem roemtschen rich gelegen is, — dat is nu zer
zit anno 1496 lantkundich, dairumb wil ich niet vorter daevan schriben.
5 vide infra anno 1495³. vide etiam supra anno 1339.

Hie vergink der sam van Gelre ind quam dat Gelrelant an die herzogen
van Guilche.

Do herzoch Edwart ind herzoch Reinalt vurf van Gelren doit waren
he [Wilhelm von Süllich-Gelbern] quam zo kriech mit den buschof van Coellen ind be-
10 schekte in, dat he im gelt ind win geven moift. vide 1402. Vgl.
Wilh. de
Berch.
115 ff.

|| Anno dni. 1372.

Bl. 273^a.

Anno dni. 1372 quam buschof Frederich zo Coellen ind he sant
die hoemisse in dem doim as dat gebuerlich is. ind he houlde der stat
ind eme die stat weberumb. Göln.
Jahrb.
134.

1. Nonas decembris (Dec. 5) sive quarta die decembris, in festo Barbarae virginis (Dec. 4).

2. Vgl. oben Bl. 256^a, wo nach Wilhelm v. Berchen von der Geburt Herzog

Eduard's von Gelbern bis zur Geburt Adolfs, Sohn Arnolds von Egmond, 103 Jahre gerechnet werden.

3. Vgl. unten Bl. 341^a.

In den selven jair quam keiser Karl ind die keiserinne zo Aichen
 Sum. 24. nae sent Johans misse ind machde sinen broder den herzoch van Drabant
 los sins gevenknisse, as ouch vurf is anno precedenti. ind dae waren
 mit eme aldae 11 buschhof, 9 herzogen, 10 greven, 83 bainritter, 11 hundert
 ander ritter ind goder man. do galt ein quart wins zo Aichen 5
 schillinge. ind men zount ouch dat heilbum umb des sengers wille¹.

Wie die wever ind volre binnen Coellen einen mit gewalt uis der haecht namen
 ind doerden deden.

Sie is zo mirken, dat ein alt unwill ind has was² tuschen den we-
 veren ind den oversten van der stat, dat gewert hadde van buschhofs Con-
 raitz ziden bis nu, der in bistenbich was die alden scheffen zo verdriven
 ind si an dat scheffendom zo bringen, as dan daevan vurf is. ouch waren
 die oversten der gemeente sere swair in vil bingen, daedurch si die ge-
 meinde sere groisslich erweckden in unwillen ind afgunst, ind dachten mit
 Wever-
 flucht
 B. 11. allem vliß dairnae wie si uis dem bezwant quemen. alsus begaf it sich anno 15
 dni. 1369 in den pinxst hilligen dagen, dat alle wever binnen Coellen, die meister
 mit den knechten³, vergaderden sich bi ein ind gingen alle zosamen vur der bur-
 ger huis, ind as si daehin komen waren, hieschen si die scheffen ind den rait heruß.
 der rait schickte zo in dri man van dem raibe, dat si doch vernemen van den weveren,
 wairumb si alsus mit ein housen dair quemen. dae antworde ein van den weveren 20
 vurf: 'ir heren', sprach he, 'die scheffen haint ein man in der haecht, den willen unse
 gesellen gericht hain, want he hait upper straißen gerouft'. der rait begerde van in,
 dat si doch dat eglische dage liesen anstain, bis men moechte vernemen die wairheit
 daevan, ind as men dan dat in der wairheit alsus bevunde, so moechten die scheffen
 orlouf dairzo geven dat men in doede. so bald as die rede uis was, do riefen alle die 23
 wevere mit eime groiffen geschrei: si entwoulbens in geinrelei wis zolaisfen dat men in
 lies lenger leben, ind woulbden in mit gewalt halen. do der rait sach, dat si irren
 moitwillen niet woulbden affstellen, wart dem heichter bevolen, dat he in den man gebe.
 si gingen ind hailben den man ind sloigen eme sin heuft af. die wevere waren
 zo der zit so rich ind so mechtich van partien, dat sich niemant en- 30
 dorste weder si legen. der speille ind gewalt bedreven si also vil.

So wie die wevere mit gewalt den rait bezwongen, dat he dri man uis dem
 raede ind dairna noch 8 moiste zo torne legen.

In dem selven jair quamen ever ein deel wevere na dem hilligen
 ebenb.
 B. 98. pinxstdach as die raitzheren vergadert waren, ind ein van den weveren sprach: 'ir
 heren, it sin under uch dri man, die sin gereben van der stat wegen zo dem lantvreden
 ind die enhaven niet gebain der stede beste, want si haven urlouf gegeben irme neven

2. sune broder. 6. schilligen. Vielleicht 'keisers' statt 'sengers'? 16. pinxst.

1. Vgl. oben S. 704.

3. 'Weibe grois ind cleine'. Weverfl.

2. Vgl. Edm. Jahrb. 133: 'want 18.
 it was ein alt has'.

heren Eموit Birkelin, dat he moicht penben up die stat. ind dairumb wilkent unse gesellen haben, dat men si zo turne dairumb bringe'. der rait gaf in ein antwort durc̄ egl̄iche van dem raibe ind sprach: 'ir heren, wie moegen dri man heren, dat die stede mit den heren aldaer verbragen haint? si moisten volgen dem groiften 5 deil, wiewail in dat hart was zo doin: si sin der sachen unschuldiich, der ir si hie beziget'. die wevere spraechen dairup zo dem raede ind einre van irre aller wegen: 'it dunkt uns besser sin gedain, dat men si zo || torn bringen ee dan dat meirre ^{Bl. 273b.} krut daevan entfe'. der rait antworde: 'laist doch dat zwene of dri dage anflain, uns heren sullen uch ein goit antwort gheben, die uch licht wail sal behagen'. do riefen 1) die wever al gemein, si woulben zer stont ein antwort haben, ind lieffen si mit verflain: wer it sach, dat si niet entwoulben die zo torn heischen gain, si woulben si up der straißen upnemmen. binnen der selver zit quamen vil der wever geloufen up der burger huis ind maichten ein grois geruisch. do der rait vernam, dat der w. ver sus vil quam andringen mit sulchem grimigen moibe, so wart in gesacht 5 kurgelich, si sulben zo torn werden gelacht. do die wever die antwort hadden, gingen si weder heim. die dri heren, die zo torn moisten gain, der eirste was her Gofstou Greden, der andere her Gershart van Beneseis, der derde her Gotschall Birkelin.

Stem dairnae des nesten morgens vroe quamen die wever eber mit ein housen ^{Weberfl. 161.} 1) bi den rait, ind einre van in begunde zo spreken ind sait: 'ir heren, hoert wat unse gesellen ind gemeinlich alle ampt overbragen haint, dat man noch echt man sulke legen up die turne van irre alre wegen, bis men quit werde heren Eموit vurf viantschaf, ind asdan moegen si weder affomen'. do der rait sulche mere vernam, dat misveile in sere, dat die wevere sulche ungeboerlich vermesliche ind geweltliche reben dorsten 1) vurgeben. der rait antworde ind sprach: 'ir heren, doet wail ind laist dese reden underwegen ind laist uns under ein eindrechtich bliben, so enmach uns niemant leit gedoin'. dit beden halp niet vil, want si enbedens niet. wat sal man vil daevan sagen? die wever hadden dae die macht beide zo doin ind zo laiffen ind wurden zo mail koene ind homoedich, ind dat spiele ind die gewalt dreven si bide mit den guedem luden. die raitheren dankten gode, dat si iren willen dairzo gaben, dat die 8 heren gingen up die vriheit. dese eight heren mit namen waren here Werner van Spiegel, Henrich vanme Coesen, here Johan van Ulreporten, Johan Hirgelin, Johan Schersgin, Henrich Zoede, Johan Nummersloch, Frank vanme Horn. dese vurf 8 erfame raitmenne, alle verbreis it si, nochtant gingen si van dem raede zo sent Cunibertus binnen die emunitateu, dat is up die vriheit, ind lagen dae 11 wechen. ir ein deil hadden wail anders zo doin gehat dan si dae laegen!

Wie ein nuwe wit rait van allen ampten zo Coellen gesacht wart, ind wie den scheffen raitstat ind burgermeistersampt wart afgenomen van machi der wever.

Die wever, as vur ind nae geschreven wirt, waren sere rich ind ^{ebb. 226.} mechtich van anhang ind hebben sich ouch gern gezogen bi den rait, dat doch in niet geborde noch van alden herkomen noch van stat¹, ind understunden, so si die besten ind wijesten uis dem raibe genomen hadden, ein

31. dese raitheren.

1. 'Dat ingebuirde neit irre stat'. Weberfl. 228.

nutwen rait binnen Coellen upzobringen, als ouch zo Aichen die gemeinde vurnam; vide supra anno 1368. nu hoirt wie si it anbeingen: si quamen ein anderen dach dairnae als die eicht waren zo turne gegangen, vur der burger huis ind begunte ein van in zo sagen: 'ir heren, wir sin des verbragen, dat ghein scheffene me ensofen zo raide siten, ouch ensal gheinre van in burgermeister sin. item wir willen ouch, dat men brech dat ampt van der rickerzeken'. dat moift allit geschien, soulden die dri van den turnen komen ind die eicht van emunitaten. wat die weber vur sich namen, it were recht of krum, it moift nae iren willen gain.

Weverfl.
247.

Bl. 274^a. || Item dae wurden van den geslechten [15] man geforen zo dem raide, as it 10 van alders her was komen, ind dat hiesch der enge rait. item dairzo wurden geforen van vil ampten noch vunsich man, ind dat hiesch der wide rait. die ambachtsman die geforen wurden, die wil ich, as ich dat vonden hain, beschriben: dat waren pelger, smede, gurbelleger, ein teil sairworter, meilre, zwene van den fremen, ein van den kannenglefferen, reimsnider, ein teil loirre, ind die woulben ouch 15 dairan sin mit den besten, item goultsmede.

Weverfl.
277.

Item dit was wunderlich ind vremde anzofien up die zit, dat Coellen mit sulchen raigsluben wart besat, dae si van beginne ir anhebung alzit was geregeirt gewest van den 15 geslechten, die van den edelen Komeren herkomen waren als vurf is, die intgemein rittermaiffige man waren van dem alben adel, als ir schilt ind helm dat bezuigen, ind in gheim tornei nie 20 afgeworpen wurden. bit dreven die weber al gemeinlich under sich ind hadden sich dairin so bewart, dat si alwege dat meiste teil in dem raede mit sich hadden, ind dairumb moift it gain nae irem willen ind wat si woulben, dat geschach.

ebb. 289.

Item der weber gewalt was grois ind bedreven vil dinge in der stat van 25 Coellen, dat die besten ind die gemein van der stat des verdreis hadden ind kundens doch niet geferen, si moisten ir liet singen. soulden men einich geseke geven of machen as van der stat wegen, dat moift bebrunken sin mit win ind allit umb suft ind die bezalunge soulden men nemmen uis der rentkamer 1: si entwoulben daevan niet gelben der affissen wer grois noch klein. 30

ebb. 311.
Juli 8.

Item disse rait wart geforen dae men schreif nae uns heren gotz gebort 1300 ind 70 jair, 14 dage nae sent Johans dach ind svinde alsus ein jair ind dri maende². der weber ein teil wainben, it soulden mit in also stain zo den ewigen dageu sunder alle weberrede.

Wie die weber einen misdedigen man, zer doitt verordelt nae scheffenordel, mit 35 gewalt in dem velde namen nis der richterboden hende ind wederumb binnen Coellen brachten.

Cöln.
Sahrb.
133.
Sept. 14.

In dem vurf jair als 1372 geschach it um btrint sent Materus misse³,

5. 'ghevre' statt 'gheinre'. 10. Zahl ist ausgelassen; ergänzt nach Weverflacht B. 247.
26. verbroißt. 27. kundes.

1. Weverfl. 293: 'solde man eniche affise seten binnen der stat, sonder lehen, moift dat doch ber quit sin, it moift allit gelben der win'. Diese Verse sind völlig

mißverstanden. Vgl. Bb. I, 260.

2. 'Bunf mainde'. Weverfl. 321.

3. Das Datum des Straßenkampfes ist 1371 Nov. 20. Vgl. Bb. I, 263. Der

do hadde der rait ind die stat van Coellen verboden al ir burgeren up lif ind up goit, dat niemans zo dem Guilcher stribe gain ensonbe noch roufgoit noch anders binnen Coellen brengen. zwen van dem wullenampt liesen dair ind brachten rouf binnen Coellen, ind in wart naegevolget ind wurden beclaget. disse zwene wurden angetast ind in die hacht gelaht, ind der greve mit den scheffen erkanten, ^{Weverfl. 337.} dat si des doiz plichtich weren, ind dem scharprichter¹ wart bevolen, dat he ein genant Senten vanne Turne uis der hacht halen sulde ind voren in dat velt *|ind albae richten.*^{Göln. Jahrb. 133.} dae geschiede scheffenordel ind he wart verwist zom dode ind in dat velt gevoirt. zo der selver zit quam ein weber geloufen up irre beide huser dae die weber waren, ind sprach zo in: 'ir heren, unser gesellen ein wirt geleit uis Coellen ind men sal eme sin heuft afflain. ich hain in sien uisleiden zo velt wart'. einre van den obersten des wullenamts ocht ran zer vinsteren ind rief zornichlich van dem huse heraf², dat si zo velde liesen ind hailden den man mit gewalt. der weber ein grois deel rusten sich mit geweren, mit spieffen ind solven ind mit swerden ind mit anderen geweren ind leifen zo velde wart ind woulben den man hoillen. her Everhart Hardvuist was greve zo der selver zit. die weber quamen geloufen in dat velt zo dem greven³ her Everhart vurf, dae he sas up sine hengste. || ein weber genant Henrich Bachstraiffe der quam gerant an den greven ind sprach: 'ir richter, den man willen wir gebirft hain, ind doet irs niet, id wirt uch leit!' her Everhart der greve vurf antworde ind sprach: 'ich entan uch geinen man gewirften, dae scheffenordel over gegangen is, it si mir leit of leit. wat hulpe dat, dat ich uch vil zosage dat ich doch niet moechte doin⁴?' do die weber dese antwort gehoirt hadden ind dat der greve in den man niet woulde overgeben, so traeden si zo ind namen in mit gewalt ind brachten in wederum in die stat.

5 Wie sich vergaderde der rait zo Coellen ind die broderschaften, umb zo keren ind afzokellen den groissen homoit ind gewalt der wevere.

Alles dinges ein zit. der weber gewalt ind homoit was so grois, dat der rait hadde ghein macht vur dem wullenampt: si hadden die macht ind die gewalt in Coellen, as uis den vurf punten is offenbairlich zo mirken. do nu der overmoit ind moitwil up dat hoechste komen was ind got it niet langer gestaden woulbe, dat die hillige stat van Coellen ungetroest bleve ind vur dem quaden vuir der partilicheit verhoit wurde, so gaf got der hillige geist, ein gever ind liefhaver der eindrechticheit, dat die gemeinde ind der rait sich verdrogen ind versamelden, umb uiszoraeden dat vurschreven ^{Göln. Jahrb. 133.} quait untruit. ind dat geschiede alsus.

Dae die weber sulchen groissen unrechtferdigen gewalt ind wrevel

30. got der ist.

'Guilcher strit', d. h. die Schlacht bei Baesweiler (oben S. 702) fällt 1371 Aug. 22.

1. 'Dem richter'. Weverfl. 339. Vgl. die Note.

2. 'Van den husen dat hie leit, dat volk hie anreit'. Weverfl. 357.

3. Vgl. Ob. I, 261.

4. Weverfl. 383: 'wat hulpe vil dat ich seichte ind die wort zo ende breichte die sich da ergingen?' was natürlich nicht Worte des Richters sind, sondern des Dichters.

Weverfl. 392. bedreven intgein got ind die minschen, dat brachten zoen eirbar menne, der ein hiesch her Johan van Troien ind Tilsman van Cobelshoven, an die broderschaften ind quamen gerant binnen Coellen ind gingen zo sent Briben, dae die broderschaft vergaert was, ind verzalben den dae die gewalt intghein die keiserliche gerechticheit, die die wever bedreven hadden. dae die van der vurf broderschaft dat vernamen, mallich gesan sinre wapen ind lisen zo huis die van raede mit den broderschaften ind wapenden sich ind vortan allit dat in der stat was. der rait hadde sich sere risch bereit ind quam sent Briben mit der stat banneir zo der broderschafte. ein ander geselschaf was, dat waren die loiere¹, die waren mit den eirsten zo dem rait ind zo der vurf broderschaft. item die geselschaf van dem Yffermart quamen¹⁰ ouch geschairt bi den rait. item die kouflube van dem Albenmart, dat waren die van der Wintede², quamen ouch mit iren wapen. item die gesellen van Hemelrich, die lieffen sich niet vil mainen ind quamen ouch sere haestelich. item die vischmenger quamen ouch zo dem banneir der stede van Coellen ind zo der vurf geselschafte.

Agripp. ein ander boich schrift alsus: der rait verloicht alle ampte, wie si sich bi in¹⁵ bewisen woulden. si gaven alle gelich dese antworde, dat si in der sachen stille woulden sigen. doch waren si dem rait gehult. si hadden goiden troist van den broderschaften mit namen Winbeck, goltsmede, bontwerker, becker ind bruwer, vleischheumer ind vischmenger ind dairzo mere ambochten.

So wie der rait van Coellen mit den broderschaften gewapent zogen mit der stat²⁰ banneir zo Airsburch up der Bach ind van dan up den Weitmart, dae ein grois slachtunge was, ind vortan up den Kriechmart, dae geschiede des gelichen.

Bl. 275^a.

|| [Bild eines Kampfes.]

Do nu der rait mit den vurf broederschaften ind anderen vergaert waren, verdreis si der hoemoit sere³ ind bespraichen sich under ein ind²⁵ mit allen anderen ambochten, wie si die gewalt wolden affstellen. ind der rait mit den anderen machten einen upsatz, dat si des ganzen ambochs mechtich wurden und sloegen si doit up der straißen. ind dat geschiede alsus.

Cöln.
Jahrb.
133.

Weverfl. 437. Do die vurf burger ind gemeinde bi ein waren, staechen si us der stat banner up dem Albenmart vur dem gebuirhuis zo sent Brigiden, ind dem banner³⁰ vouchde mennich duisent man. si gingen over den Albenmart ind Heumart ind quamen vur Airsburch, dat was ein huis, dat dem wullenampt jobehoirde. do die wever sulche mere vernamen, wie der rait ind die gemeinde intgein si gewapet quemen, so machten sich die wever risch up mit einre groisser schair⁴ ind versamelden sich bi unser liever frauwen broederen ind³⁵ hadden ouch ir banner. do der rait mit der gemeinde dat vernamen, treden si mit dem banner vort die Bach up umb dat ort over den Weitmart⁵. niemanz van den beiden parthien gedachten nae vreden, ein icklich zoich sin swerde ind lisen zosamen, ind dae wart ein grois frit. do die wever sain, dat ir weberparthie se

1. 'Lobere'. Weverfl. 416.

2. Richtiger Zusatz. Vgl. Wb. I, 262.

3. 'Dit verdreis sicher den rait mit allen ambochten'. Cöln. Jahrb.

4. Die ganze Stelle ist missverstanden. Vgl. Wb. I, 262.

5. 'Die Bach up al up den ort'. Wev. 448.

stark wart, begonnen si vlien ind vluwen in Peter Niclais¹ huis, ind van groiffen
 i le n lieffen si dat banner heruis, ind zwen man bleven vur der buir: der ein wart
 erlagen, der ander leit groiffe noit. do wart der weber banner zerhauwen, zoriffen
 ind zospliffen zo allen studen. alsus zoich der rait mit den broederschaften van
 5 dan bis up sent Johans kirchhof, ind dae bleven doit 6 man van den
 weveren².

Item do der rait mit den broederschaften vernamen, dat die weber
 van dem Kriechmart ouch quamen gezogen mit irem banner up si, do
 stalten si sich intgein in ind zoigen in zo gemoite. do dat die weber ge-
 10 wair wurden ind sagen, dat men so stark up si dringen quam ind dat irre
 gefelschaf up dem Weitmart ind vur der frau-||wenbroeder kirche geschof-
 fiert waren, do feirden si ire heufder umb ind lieffen die versen sien und
 deden schoine sprunge. do die burger vernamen, dat die webere ouch die
 vlucht genommen hadden, do macht sich mallich up, grois ind klein, ind
 15 wat si erwisten dat sloigen si doit up der straißen, ind bi der Butgassen
 bleif ir vil doit. si treden vortan mit den banner ind slogen die weber
 hie ind dae. si quamen zo sent Peter: dae vernamen si ein up dem cloi-
 ster gain und der wart ouch doit geslagen. die heren mit irme banner
 ind mit den broederschaften durchgingen alle straißen, beide Kriechmart
 20 ind Nirsburch ind anderswae, dae si irren inthalt moichten haben, und
 vingen die mit gewalt, mer doch enbonden si niet vil: die weber moisten
 moultwurme werden ind laegen under der erden.

Item der rait lies machen up dem Heumart ein gesteiger ind lieffen in ire heuf-
 der afflain bi dem schupstoil³, zo vil si der weber kriegen kunden, besgelsen volre.

Item do die weber alsus gevluwen waren ind sich verborgen had-
 25 den, do zoigen die heren mit den broederschaften widderumb zo Nirsburch
 ind bleven dae die nacht, und dae wart gelevert broit ind win ind des
 genoid.

Wie die webere in hyseren, in klusen ind in kirchen gesocht wurden, ind bi eime
 30 clockenluide, der zo sent Marien an dem Malzboichel geschiede, moisten nis Coellen
 ruimen.

Des anderen dages vroe, ind was up sent Cecilien dach⁴, als die
 heren des ganken wullenampff waren mechtich wurden, zoigen aber die
 obersten van der stat mit den broederschaften mit der stat banner die Bach
 35 up mit basuinen und pifen und in vouchde manich vrom man, ind wae
 si die webere kunden grifen, die sloigen si doit up der straißen. si gingen

1. 'Nicols'. Weverfl. 455. Vgl. Vb. I, 264.

2. Mit diesem Zusatz beginnt wahr-
 scheinlich die Paraphrase des verlorenen

Theils der Weverflucht. Vgl. Vb. I, 239.

3. Vgl. Vb. I, 276.

4. Auf diesen Tag setzen die Cöln.
 Jahrb. 133 den Straßenkampf selbst.

Agriv.
 108b.

Nov. 22.

vortan durch al straißen dae si wusten einich enthalt van den weberen, si soichten si ouch in irren huiferen ind kirchen ind in clusen: si spairten niemang, he were junk of alt, si sloigen allit doit.

Item ein heralt rief zo der selver stunde in allen straißen: so were geweest were dairan do mit gewalt genommen wart der man in dem velde, der sulde nirgens vri sin binnen Coellen, ind he rief daebi, men sulde ein clock luiden, ind die wile dat dat gelude werde, so sould mallich sin geverde uis Coellen schicken. ouch rief he: of iemant wer der unschullich were an der vurf sach, dem sachten unse heren geleide ind genade zo.

Agrib.
108b.

Ein ander schrift alsus, dat der rait reit wail 14 dage in der stat 10 umme und morgenspraiden ind verboten alle der gemeinde in Coellen up lif ind goit: so wer der wevere of volre ein huisbe of herbergebe, der sould be sin umb lif und umb goit verfallen.

Item die clocke wart geluit zo sent Marien bi dem Malzbuchel:

Göt.
Sahrb.
133.

do hoif it sich an ein vlien, wat dae geblen kunde dat vlo. men jagebe irre wi- 15 ver ind kinder zo der stat uis ind der rait nam ir erve, huis ind hof ind al ir goit bi eime haller nae, und dat geschiede sonderlinge over die, die sere meichlich waren ind rich van goibe und die sich weder den rait so groslich gelacht hadden. die schlechten van dem ampt moichten sich ein zit lanck verbergen bis der sturm over was, und der eindeil quamen ouch zo genaden, as 20 bald hernae geschreven wirt. mer ein grois deil van den capitaniern, die den vurf uplouf gemacht hadden und schullich waren, die liefen mit eime wreden moit || zo der Scheifferporzgen uis: die ruimden die stat ind irre huifere.

Agrib.
108b.

Item eindeil schriben, dat die porzgen van der stat van Coellen die 25 vurf 14 dage alle die zit zofunden, dat niemang uis noch in moecht, so dat vil van den weveren ind volren die vlucht namen ind over der stat muiren vielen ind quamen alsus enwech, eindeil zo Bonne, eindeil zo Siburch, eindeil zo Andernach ind anderswae.

Wie der wevere eindeil zo genaden quamen, ind die moisten al ir harnasch over- 30 leveren, ind men dede asbrechen in den grunt zwei koellicher huser, dair si plar- gen zo raide zo gain.

Do die oversten van der stat mit den broederschaften alsus die straißen hadden durchzoigen, so keirben si wederumb zo Arsburch, ind as si dair quamen, so vonden si vil der wever dae, die in wolben hulben ind stain zo unschulden, und men nam den eit van in, dat si getruwe ind 35 gehoirtsam sin woulben, ind wart in vergeben, of si vurmails intghein die heren gebaen hebben. si moisten ouch overgeben ir harnesch in der stat rentmeisterhuis, ind dem geschiede ouch also: mallich machde ein gepack ind bracht dat in des rentmeisters huis.

Item zo der selver zit quam vur den rait, wie der man, den die weber mit gewalt genommen hadden, were zo sent Panthaleon enbinnen. o der rait dat vernam, do schickte he dair ind naemen den man ind veiren in up den Heumart ind sloigen eme sin heuft ave up eime steiger, dat tonde vur den zweien husen: dit wart den weberen zo den eren gebain, ind wart gefat an veir ende umb die stat.

Item up dat die gewalt der wevere mere underdructt wurde, so beben ie oversten van Coellen die zwei husere afbreken van oven af bis in den grunt, at der wevere gewanthusere waren ind dairup si plaegen zo rait zo gain, ad schreven sich heren van den beiden huseren. van den huiseren wart naemais geraecht dat vleischuis up dem Heumarte¹. ind do wart in al ir macht benommen.

Item vur dem selven gewanthuse stonde ein gro is bilde unser lieber frauwen: at naemen die heren van Coellen ind satten dat zo sent Mertin.

Item as vurf is, so nam der rait einbeil weberent af huis ind hof want si waren uis der maissen rich.

Item dese vurf geschichte haint sich begeben in dem vurf jair up ent Elisabethen dach².

Die burgere, die zo torne gelacht waren ind up die vriheiden, wurden ouch gebriet.

Item hie is zo wissen: al was dat wullenampt ganz verdruct ind inder des raitz gehoirsamheit bracht, so bleif nochtant die verandering des raitz, as si gesagt hadden, as mit den scheffen³. ouch bleven die wen raede, as der enge rait ind der wide rait⁴.

Ein vermanunge zo den oversten van Coellen van dem alden heirschafft.

Man spricht: gewalt ind overmoit⁵ . . . || . . . nu ind zo aller zit.

Item disse vurf vermanunge haben die vurf heren van den alden eslechten niet vursichtlich ind wislich zo herzen genommen noch sich airnae gehalten, want wiewail si durch die gemeinde zom dickermail sin rre viande oversten ind vertwinner wurden, as vurf is bi bischofs Engelrechts van Valkenburch ziden ind ouch nu, so haben doch die vurf heren niet angefen, bi aventuren durch unverbarenheit der jonger raitslude, ie geraden haben as konink Roboam geraden wart: hebbe sin vader Samon mit geiselen geslagen, so soube sin minste vinger swairre sin dan ins vaders ruc zc., — also sin ouch die vurf oversten der gemeinde zo stich ind zo swair gevallen, nu mit arisen, nu mit schegunge, nu mit

1. Das sagen auch Cöln. Jahrb. C 72.
2. Das Datum ist irrig, vgl. oben i. 708.
3. Vgl. Ob. I, 259.
4. S. hierüber die Einleitung zur

Geschichte der Stadtverfassung.

5. Hier folgen die 40 schon Ob. I, 256 als mutmaßlicher Schluß der 'Weberflucht' gedruckten Verse.

Agripp.
108b.

Cöln.
Jahrb.
C 72.

Cöln.
Jahrb.
133.

Nov. 19.

Bl. 276b.

III. Rön.
12, 10, 11.

veranberunge der mungen zc. dairumb die selben burß albe herſchaf
 haben verloren nae der hant dat regiment van der ſtat van Coellen, dat
 ſi van langen alben ziden gehat haben, als hernae geſchreven wirt anno
 dni. 1396 ind 97, ind haben verloren al ir macht, as dan geſchreven
 wirt, ind haben noch niet komen wederumb dairzo anno 1499 ind, as
 noch ſchint, unoverkornlich verloren haben, want ſi verbant, verjaget ind
 verſtorven ſin, ind dat regiment der ſelber ſtat is in der gemeinde hende
 komen. doch werden van den naekomelingen der ſelber geſlechte, die noch
 binnen Coellen ſin, zo raide und zo dem ſcheffendom geforen. des der
 wiſe rait nu zer zit der hilligen ſtat van Coellen betrachten ind zo hertzen 10
 nemmen ſal, die gemeinde mit wiſheit ind ſanftmodicheit zo regeren.
 wir ſein, dat groiſſe mechtige koninrich ſich veranderen mit dem regen-
 ten, as zo unſeren ziden mit dem koninrich van Behemen, mit dem
 koninrich van Neapels, mit dem koninrich van Arragonien zc. qui ſtat
 videat ne cadat! 15

1. Cor.
 10, 12.

Anno dni. 1373.

Göln.
 Jahrb.
 134.
 ebenb.
 vgl. 72.

In dem burß jair quamen die Soeden weber zo Coellen die
 widber nis Coellen verbreven wurden anno dni. 1349¹.

In dem ſelben jair do ſank ein cardinale die hoemiſſe ind der was komen
 van Engelant. 20

Anno dni. 1374.

eb. 134. In dem burß jair was der Rin zo grois, dat hei zo Coellen ober der
 muiren gink ind men voir mit ſchiffen ober die ſtatuiren, und he gink
 bis up ſent Joris cloiſter, bis up dat vleiſchhuſ up dem Heumart,
 bis zo der Mungen und vortan bis an die Markporken, ind men voir mit 25
 ſchiffen ind mit bloegen in der ſtat. dat gewetter werde bis paiſchen dat
 men denken moicht.

Bl. 277^a.
 Agripp.
 108^b.

|| Item men woulde ſagen, dat der Rin dat unſchuldige bloit der weber ind
 voller an dem Sturzelberge afweſchen moift, dat dae verſtorjt was. die ſtat nu am
 Schupſtoil genant is². 30

Item van dem groiſſen Rin, dat he hait gegangen bis an die trap-
 pen zo ſent Marien greben, ſin geſchreven deſe vers³:

Est post predicta destructio magna notanda,
 nam sunt undena februi sua perdita frena,
 merse sunt ville, nocuit templis nimis ille. 35
 hunc gradibus quinis Margreden isse notabis,
 sub lavacro Christi quum scandens Rene fuisti.

1. Die Chronik wirt die beiden Aus-
 treibungen der Juden 1349 (Bl. 263^a)
 und 1423 (Bl. 295^a) zuſammen.

2. Vgl. Bb. I, 276.

3. Die Inſchrift beſand ſich an der
 Kirche S. Maria ad gradus. Mit einigen
 orthographiſchen Abweichungen ſieht ſie
 bei Galenus, De magnit. Col. p. 314.

In dem selben jair stonde ein groisse krankheit up under den menschen, ind was doch niet vil me gesien dese selve krankheit vur of nae, ind quam van naturalichen ursachen, as die meister schreiben, ind noemen si maniam, dat is raserie of unsinnicheit, ind vil lude, beide man ind frauwen, junk ind alt hadden die krankheit, ind gingen
 5 nis huis ind hof. dat deden ouch junge meide, die verliessen ir alderen, brunde ind maege ind lantschaf. disse vurß menschen, zo ehlichen ziden as si die krankheit anstieffe, so hadden si ein wonderlich bewegung irre lichamen: si gaven nis krischende und grufame stimme, ind mit dem wurpen si sich haestlich up die erden und gingen liggen up iren rugge, ind beide man ind brauwen moift men umb iren buich ind umb lenden
 10 gurbelen und knevelen mit twelen¹ und mit starcken breiden benben, asso stif und harte als men mochte.

Item asso gegurt mit den twelen dangten si ind riefen: Göttn. Chron. quor. reg. 134.
 'here sent Johan so so vrisch ind vro, here sent Johan'.

Item die ghene, die die krankheit hadden, wurden gemeinlichen gesunt binnen
 15 15 dagen. zom lesten geschiede vil boverie und droch daemit: einbeil naemen sich an, dat si krank weren, up dat si mochten gelt daeburch bedelen, die anderen vinsden sich krank, up dat si mochten unkuifheit bedriuen mit den brauwen, ind gingen durch alle
 20 lant ind drevren vil boverie. doch zolesten brach .it nis ind wurden verdreven uis den landen. die selve denker quamen ouch zo Coellen tuschen zwen unser lie- Göttn. Chron. quor. reg. 134.
 20 ven brauwen missen assumptionis ind nativitatıs.

Anno dni. 1375.

In dem vurß jair wurden die scheffen und der rait uneins, dat is die van Wärb. St. Bl. 82. (Bb. II, 193).
 der gemeinde in den rait komen waren of die van dem widen raibe, umb
 dat die scheffen woulben irre gebiede setzen ind haben boven die stat und
 25 der stede burgermeister. do voiren des vierden dages in dem aprille die scheffen Göttn. Jahrb. 25.
 van Coellen bischof Frederich zo liebe zo Donna wainen, ind der waren 9,
 mit namen her Wilhelm Gir, her Henrich van Rufen im Viltgraven der
 eltste, her Johan Overstoultz van Effrem ritter, Heiderich van Binasses,
 Philips Scherfgin, Mathis Overstoultz, Henrich van Rufen der junge,
 30 Johan van Horne und Reinbolt Scherfgin². doch quamen ir dri achternae Göttn. Jahrb. 134.
 weberumb in Coellen, mit namen her Henrich Harbduiff, her Everhart Harbduiff ind
 her Everhart van Hunding³.

Disse vurß scheffen, als si zo Donna waren bi bischof Frederich,
 so hadden si zosamen manchen rait, doch zom lesten verbunden si sich zo-
 35 samen, ind die scheffen sachten eme, dat he vil herlicheide ind manche vri-
 heit in Coellen hebbe, die he niet entwiste, und die wolden si eme offen-
 baren, as si ouch deden. ind si gaven sich under einander brief ind siegel,
 die scheffen dem bischof ind der bischof weberumb den scheffen, dat si bi

1. Göttn. Jahrb. C 72 Varianten:
 'ind man wrant si mit twelen, ere buch
 mit knevelen'. Vgl. auch Bb. II, 25. 41.

2. Im Schöffeneiethum bei Lacom-

blet III, 667 erscheinen noch mehrere an-
 dere, statt 'Heiderich' Dietrich Benaste.

3. Vgl. Bb. II, 41 Note 2.

ein woulden bliven zo liebe ind zo seide¹. ind daemit hoif der bischof an zo kriegen up die stat, umb anbringen der scheffen van des hogen gericht² willen, as hernae geschre-||ven wirt. ind bald dairnae gaf der bischof orlof, dat die scheffen so wit as sin lant were mochten bekummeren up die stat van Coellen. ind dit geschiede ouch also: as wit as dat bisdom³ is, wart in kummer gelacht der burger goit. dit gestade der bischof, wie-wail he verbunden was mit der stat², ind hadden eiver dri gekoren: of einich twist tuschen in queme, dat die ses sich der sachen underwunden ind die zweifschelicheit neberlechten. ouch waren der bischof ind die stat verbunden overmit den lantvreden³. 10

Van dem gemeinen lantvreden tuschen Aase ind Rine.

Hie is zo mirken, dat zo desen ziden geschiede beide zo lande ind zo wasser vil schadens den koufluden ind anderen. dit angemirkt quamen zosamen bischof Frederich van Coellen, herzoch Wenzel van Drabant, van Limburch, van Rugenburch, herzoch Wilhelm van Guilche ind van Gelre⁴, greve Adolf van Cleve⁵, item die stat van Coellen ind die stat van Aich: die allesamen ind ander mere verbunden sich zosamen, ein steden vasten vreden under sich zo halben ind in al iren landen. wer it sach dat uneinicheit of overlast tuschen den vurf parthien upstunde durch sich selfs of durch ander vremde, so sulden die vurf parthie des sich un-²⁰derwinden ind feren, slichten ind weren.

Mer boven al die vurf punten wurden die van Coellen overvallen mit rouf uis des bischofs sloeffe ind uis sine lande. ind die stat van Coellen dede dat kunt dem lantvreden ind beclaijden sich van dem over-²⁵val ind schaden, der in geschiede van dem bischof, mer dat wart verzogen.

So wie bischof Frederich die stat van Coellen in des keisers acht brachte.

Item bischof Frederich vurf, nae der clage der scheffen, zoich he zo keiser Karl mit eindeil der selver scheffen, und he claigne dem keiser, wie die van Coelne geweltlich sin scheffen hebben verdreven ind hebben sin erve genommen. ouch hebben si eme sin gericht geswecht. ind bat in, dat ³⁰

29. eyn scheffen.

1. Vgl. die Urkunden 1375 Juli 12 bei Lacomblet, Urkundenb. III, 667. 669.

2. Durch Vertrag vom 6. Sept. 1374. Quellen V, 64.

3. Vgl. die Landfriedensurkunde 1375 März 30 bei Lacomblet III, 658.

4. Herzog Wilhelm von Süllich ver-

waltete Gelbern für seinen gleichnamigen Sohn. Lacomblet III, 619.

5. Graf Adolf erscheint nicht unter den Begründern des Landfriedens, war auch wenigstens bis 1377 Aug. 7 (vgl. Lacomblet III, 703) noch nicht beigetreten:

he eme helpen wolde. der keiser erhoirt in ind bede die stat in des richs acht. do die stat dat vernam, so schickte si dae irre vrunde 4 ind die baden den keiser, dat he in genade bede ind hielt in irre vriheit, die irre alteren erworven hebben mit groiffer arbeit, ind dat si quemen uis des richs 5 acht¹, want si weren unschulwich der sachen die in der bischof uplechte. mer dat enhalp niet: der keiser bede des bischofs willen ind gaf eme des brieue up die stat, so dat der burger lif ind goit in allen landen noch sicherheit noch geleide hadden.

Wie die stat van Coellen dede vain eyliche trefliche man van des bischofs amptuden,
10 die die stat van Coellen sulden verraden haben, ind dat der sank gelacht wart.

Binnen des dat der bischof lach bi dem keiser, wart die stat van Coellen heimlich gewarnt, dat si sich vursseggen, want si weren verraden². ind der rait vernam, wer die gene waren die dat bestellen solben, und bede die vangen, ind was der leppeler van dem doime ind des bischofs rentmeister zc. as
15 vurf³. ind zerstunt wart der sank geleit binnen Coellen, ind bleuen die zwen vurf gefangen umbtrint 2 jair. do die stat den upsatz des bischofs vernommen hadde durch die vurf gefangen man, so schreue si dat zo heren ind steden ind beclaichte sich des.

661n.
Jahrb.
134.

So wie bischof Frederich in des pais ban quam.

20 Do die stat van Coellen niet moicht zo recht komen mit dem bischof vurf bi dem keiser, so claiçden si dat dem pais ind der pais bede in in den ban, want he meineidich was⁴. die brieue wurden vurgehalten den prioren ind den 4 orden: si hadden niet gerne des bischofs vede, doch wart he verkundiget in den ban, as mit as die stat was.

25 || Do der bischof dese mere vernam, wie dat dese vurf gefangen weren, so wart he trurich ind die bi im waren ind sprach: he woulde die van Coellen as eigen machen as einich sinre stede, ind soulde he ouch den doit dairumb kiesen ind sin buschdom verkriegen. he reit in Westphalen ind woulde die stat in die feime bringen⁵, mer dat enmoicht im niet geboeren.
30 do zoich he vortan zo dem buschhof van Paderborne ind claiçde eme, wie

23. byschoff.

1. Die Gesandtschaft wurde wahrscheinlich vor Ausspruch der Acht abgeschickt. Vgl. Bb. I, 281.

2. Vgl. Ennen II, 712 und die Urkunden Quellen V, 120 ff.

3. An früherer Stelle ist dies gar nicht erwähnt.

4. Der Erzbischof wurde nicht wegen seines Verhaltens gegen die Stadt, sondern wegen Gelbangelegenheiten gebannt. Bannspruch des päpstlichen Kammerers 1375 Sept. 6 Quellen V, 115. Vgl. Ennen II, 710.

5. Vgl. Bb. I, 281.

die van Coellen hebben sine vrunde gevangen, sin schecken verbreden ind schendbrieve van im an die fursten gesant ind dairzo hebben in zo ban gedain, ind bat in umb hulpe, ind der buschof van Paderborne wart ouch zerstunt viant der stat van Coellen. ouch zoich he zo Nisch bi den lantvreden ind beclaichte sich up die stat, ind die stat verantworde sich aldae, 5 dat it dem buschof niet behagebe. do buschof Frederich sach, dat sin anslach niet wolde vur sich gain, so besatte he alle straißen ind enwoulde ghein goit laissen gain in Coellen noch zo lande noch zo Rine: he meinde si binnen Coellen uiszosmachten. dit verdreis die van Coellen ind beschreven 200 geseien ind beden mit den groiffen schaden in dem coelischen lande, as hernae geschreven steit, mit brant ind rouf bis zu Bonne ind dairumbtrint ind machten it gang sale¹. dairumb zoich der buschof ever zo dem lantvreden zo Nisch ind claidde, wie eme alle sin lant jemerlich verderft wurde, ind dairumb der herzoch van Brabant ind die stat van Nisch wurden der stede Colne viant ind lachten ein volk zo Lechenich. der buschof gesan ouch 15 hulpe an dem herzogen van Guilche, want he ouch was verbunden mit dem lantvreden, mer der herzoch van Guilche sprach: he wiste dat die stat vur geclait hebde, dat ir burgere weren gejait ind beroift ind gepant in sine lande ind bede der stat groiffé gewalt, ind dairumb enwoulde he niet viant werden. 20

Item dem buschof wart ouch kunt gebain van denen die buiffen Coellen waren gezogen: he soude vur Coellen zien, die gemein soude eme int hant gain. ind he bestond it ouch, als hernae geschreven steit.

Anno dni. 1376.

Königs-
hof. 492.
493. Wenzeslaus wart gekoren zo ein roemischen konink in dem vurh jair. vide 25
anno 1379.

Wie die van Duitische overgaven die mitburgerschaft ind vrhaiden die si hadden mit der stat van Coellen, zu irem groiffen ungeluck.

Göln.
Zährb.
134 u.
Agripp.
109^a. In dem selven jair, want buschof Fredrich in viantschaft stonde mit der stat van Coellen, so lieffen sich die van Duitisch dairzo trumpen dem buschof zo lief ind quamen die burgere ind obersten van Duitisch mit gewapender hant zo Colne gevaren an die stat vur die Bischporke ind santen an den rait zo Colne, dat si irre vrunde schicken woulde an den Rin vur die Bischporke, dae warden si irre ind woulde mit in spreken. die stat van Coellen sante irre vrunde an den Rin zo in. do sachten die burger van Duitisch der stat van Coel- 35

4. 'dem' statt 'den'.

1. Vgl. unten Bl. 279^a.

ten irren eit in d burgerſchaf up ind enwoulben der niet langer gebruiſchen, die ſi ein lange zit gehat hadden mit den burgeren van Coellen. upſtunt ſchickde der rait van Coellen die irren mit macht over Rin ind lieffen dae den van Duiſche irren groiffen graben zowerpen ind vullen, den ſi umb ſich zo beſchermunge hebben, ind die burgere
5 van Coellen drungen die van Duiſch dairzo, dat ſi moiffen irre graben helpen vullen ind moiffen irre groiffe vriheit bezien, die ſi van der ſtat van Coellen hebben. do rampe ſich der rait. gaſthufe ſelben nuſe¹, is ein alde geſprochen worde. do gaven die van Duiſche groiffe vriheit over, der ſi zo biſſer zit bis noch anno 1499 nie weder over-

Göln.
Jahrb.
134.
Bl. 278^b.

10 || In dem ſelben jair up ſent Quirins dach quamen zo Duiſch Wolter van dem Borſt ind Engelbrecht van Deſte ind ſine brodere ind branten ein grois deil van Duiſch, want ſi lange des ſtiſz ind des buſchofs viant geweſt waren, *|des doch niemans, do ſi zo Coellen borger waren, hebde dorren beſtain|*. dairnae vloeden ſi ſent Heribert ind voirten [in] zo Siburch up den berch ind bleif dae bis in
15 dat jair uns heren 1387: do wart dat ſelve hillige licham weder-umb gebracht.

Agripp.
109^a.

In dem ſelben jair bede die ſtat van Coellen den Rin bi Beien zopeilen mit iſern ſtacken ind blien, up dat ghein ſchade geſchege an der ſtat ind an den molen ind aſſo irre ſtat ind irre moelen de bais bewart weren.

Göln.
Jahrb.
134.

20 Zo der ſelver zit wart grois aſſiſe ind zins up die burger gelacht, daemit man den kreich intgain buſchof Frederich hielte. doch was win ind toru wailveil.

ebend.

In dem ſelben jair zoigen die burger van Coellen zo Duiſch ind branten die ſtat van Duiſch rein af in den grunt ind braechen die mueren, die ſteinwert ind alle irre vriheit ouch dairneher ind machten Duiſch ganz ſlecht, up dat der buſchof weder
25 die ſtat Coelne gheinen leger mechte. dat worzeichen ind ſtucke van den ſelben muiren, die umb Duiſch gangen ſin, vint men ind ſuit die noch anno 1495 in dem welde ind an dem Rin liggen. doch bleif dae ſtain ſent Heribertus monſter ind die kirſpelskirch. ind bald dairnae wurden die zwaie kirchen ouch afgebrochen, als hernae geſchreven ſteit. wie die van Coellen
30 afbraechen dat ſloſ zo Duiſch mit willen buſchofs Conraiz van Hoefſteden haiftu anno 1242.

ebend.
135 u.
Agripp.
109^a.

In dem ſelben jair in dem heumaent, as der keiſer mit den kurfurſten ſinen ſone Wenzel zo eime roemſchen konink gekoren hadden ind vur ein roemſchen konink uisgeroiffen zo Frankfort, ſo zoighe der nugekoren
35 konink mit ſime vader dem keiſer ind mit ſinre huisfrauen, mit den kurfurſten ind mit anderen furſten ind heren mit groiffen koeflichkeit den Rin af bis zo Donna, ind quam niet zo Coellen, want der Rin zogepelt was bi Coellen as vurſ ind was grois orloge tuſchen dem buſchof ind der ſtat van Coellen, ſo dat die ſtat ſere beforget was 2c. ind zoich der konink
40 mit ſinen vrunden van Donna bis gen Aich ind quamen dair in dem heumaende, ind

Zuti.

Göln.
Jahrb.
136 u.
Agripp.
109^b.

14. 'in' feſt.

1. Druckfehler ober tolles Miſſver- nuſe'.
ſtändniß. Agrippina: 'gae nuſe ſelben

dae kroende der keiser sinen son mit allen kurfürsten, ind he wart gewiet van buschhof Frederich van Sarwerden ind der sagte im die croin up as sich dat geburt: des kreich he wail 40 busent guldin zo geschant. item der herzoch van Sassen ind der herzoch van Brabant, van dem ouch vurf is anno 1371 ind was des nugekoren koninks oeme, des keisers broder, zweiden sich umb dat swert zo⁵ dragen vur dem koninge zo stride zo.

Item disse konink Wengeslaus wart van der zit an vur ein roemischen konink gehalten bis zo der zit zo dat he weberumb avegesagt wart, als hernae geschreven wirt anno 1400.

Göln. Jahrb. 136. eb. u. Maripp. 109b. In dem selven jair ind in dem vurf maende up den 10. dach juniij, 10 dat is in dem heumaende, was der grois brant. . . . ind bat cloister me dan half. In dem selven jair up sent Marien Magbalenen dach widderreden der stat Coellen-vrunde in dem velde irs viands des buschofs van Coellen ruiter. albae bleif doit Herman Doirst alias Droiffes, der was der stat hulper intgain buschhof Frederich.

Wie buschhof Frederich die stat van Coellen belachte ein kurze zit. 15

ebend. Bl. 279a. In dem selven jair up sent Panthaleoins avent belachte der vurf buschhof die stat Coelne vur sent Severins porcken mit sinen vrunden ind sloigen ir pauweluin up bi || den melatencotten tuschen Coellen ind Koberkirchen, ind schussen die viande vuirpile in die stat Coellen up die vurf sent Panthaleoins nacht. die burgere van Coellen bestakten sich intghain den buschhof zo stride. do der²⁰ buschhof dat vernam dat die van Coellen sich an in riven wouldten, do bereit he sich halbe ind zoich des anderen dages des morgens vroe weber heim zo perde und zo schif, so he aller geringste moichte, want sin upsag mit der gemeinde as vurf ginl niet vur sich. ind in dem upbreken reden die ritterschaf ind edelmenne mit iren zoubeneren ind burgeren nis Coellen zo sent Severins porcke in²⁵ dat velt zo des buschofs volk ind sloigen sich bi dem Soeden buchel. . . . dae wart buschhof Frederichs broder ritter geslagghen ind ouch der here van Westerburch.

Wie die stat van Coellen zo Duitsch afbrach sent Herbertus monker und die kirspelskirche, daevan si grois und vil viande kriege, ind dairzo wart der sank gelacht³⁰ binnen Coellen 8 jair lank.

Göln. Jahrb. 135 u. Maripp. 109b. Aug. 10. Dairnae over acht dage bi sent Laurentius dach voiren die burgere van Coellen over Rin zo Duitsch ind braichen sent Herbertus monker af ind die kirspelskirch, ind branten die abbie af, up dat der buschhof niet dair enbolwerlebe ind up dat he gein burch dae enmachde van der kirchen ind asban der stat schaden dairuis bede. 35

Bgl. Göln. Jahrb. 136. eb. 135. Item umb der afbrechung der zweier kirchen vurf wart der sank gelacht 8 jair lant binnen Coellen. item dairzo kriege die stat vil landesheren ind andere rittermaiffige manne zo viant: buschhof Cono van Triere, den buschhof van Paberborne, den herzoch van Brabant und was des keisers broder,

ind dairöver me dan 8 hundert ritter ind knecht, die alle der stat van Coellen webersacht hadden ind wurden der stat van Coellen viande.

Item dairintgain hadde die stat van Coellen zo hulpen greve Engelbrecht van der Mark wale mit 200 geleien. Cöln. Jahrb. 135.

5 In dem vurf jair up sent Severins dach reden die burger van Coellen mit dem vurf greven ind irren zoulbenereu uis Coellen ind waren den gangen dach uis in dem velde *|sunder alle weberwere|*. ind der buschof endorst uiffer Bonne niet komen, ind branten vuran bis umb Dunna alle hove dorper schuren, van dan lang dat vurgebirchs Bursborp¹ Walborp bis weberumb zo Coel-
10 sen, ind namen dat vee ind brachten vil roufs ind armer lude gevangen. item dit spiel geschiede did in der veben, want si hadden kleinen weberstant. ind wart mannich man gewunt erslagen ind gebangen van beiden parthien, dat der buschof in die stat beide niet vil dairan gewonnen. ind asso wart der buschof daemit gebrungen zo der soine. Det. 23. Agrisp. 110^a.

15

Anno dni. 1377.

In dem jair uns heren 1377 wart ein dach gescheyt ind ein soine getroffen zo Hersel up dem Rin. die heren van Coellen reden up sent Paulus dach zo Hersel, desgelichen quamen auch dair des buschofs raede, ind aldae bespraechen si sich ind bleven beide partie, die stat ind buschof Frederich, irre zweischelongen
20 bi buschof Cono van Triere ind bi eime hoemeister naschreven. dairnae vergaberden si sich zo sent Johan Corbulen. over deser soinen was buschof Cono van Trier ind der hoemeister van sent Johanne ind vil ander heren, || ind die soine wart alsus gebebingt ind gewurwert, dat zwen scheffen buiffen Coelen blüwen so lange, bis si der stat belacht hetten den schaden, den die stat ge-
25 leden hette vur, ee it zo rouwe ind brande tuschen dem buschof ind der stat komen were: asdan moichten si weder beidingen². ind die ander 9, so wanne si den schaden der stat belacht hetten, den si ir baden zo Frankfort ee it zo rouf ind zo brande quam, dan moechten si weder inkomen. dit bestegelbe der buschof van Triere, der buschof van Coellen, der hoemeister van sent Johan ind dat capitel van dem doim
30 ind die stat van Coellen mit irme groiffen siegel. ind deser brief wart geleien up der burger huis vur der gemeinde des eirsten maendages in der vasten, dat was der 16. dach in dem maende Februario, ind it behagete den burgeren ind den ingeseffen allen wail. Cöln. Jahrb. 135. Bl. 279^b. Febr. 16.

Item do wart gesprochen, dat die zwen vurf passen, her Godert
35 van Wevelloven der keppeler ind her Johan van Keilse soulden geseft werden in des abg hant van sent Panthaleon in dem namen unfers hilligen vaders des paifs xc³.

6. houderen. 17. 'up' doppelt. 20. 'vurf' statt 'nasschreven'. 23. gwein.

1. Borsborp ind Walborp.
2. Ist wohl irrthümlich aus der folgenden Clausel herübergezogen.
3. Vgl. Tacomblet, Urkundenb. III,

695: 'Item sagen wir, dat die burgere die zwene passen setzen sullen in hant des abg van sent Bave (St. Bavo in Gent) in namen uns heiligen vaders des paifs'.

So wie buschhof Frederich ind die sin die vurf soine brachen.

Göln.
Jahrb.
74 136
u. Agr.
110^a. In dem selven jair kurtz dairnae in dem mertz wart der buschhof der stat soinbruchich: he bede jagen ind rennen vur der Schaiserporken in sprengeden einen burger in der stat graven, ind des buschhofs dienre steigen eme nae in den graven ind sloigen in doit ind zoigen in us dem graven ind heingen in so doit an den neisten 5 boum. albae brach der buschhof sinen eit ind sine soin.

Göln.
Jahrb.
135. In dem selven jair up unser lieber brauwen dach annunciationis quamen die 9 scheffen zo Coellen weber in, dat mit vil arbeit ind beden zobracht wart, ind hulden dem raede van Coellen.

ebend. In dem selven jair up den houlzverdach wurden die zwen doimheren, als der 10 keppeler ind der rentmeister, uisgelassen uis der geventnisse, die des kreichs vil gemacht hadden.

eb. u. 74. In dem selven jair, des 5. dages in dem august, wurden zwen Zoeden gehan- gen, as Simon ind David, die hoechsten under den Zoeden. Simons wis soube men lebendich begraven hain, doch umb heben willen des greven van Cleve, der mit in dat velb reit, seis man si leben, want si sere suverlich was, ind si wart cristen. dese 15 Zueden hatten dat orloge gemacht, dat die scheffen uisvoren, ind hadden Zueden ver- raden dem van Diste tuschen Bunne ind Coellen, die ouch entheust wurden in dem naevolgenden jair.

Anno dni. 1378.

20

Göln.
Jahrb.
45. 75. In dem jair uns heren 1378 up sent Bernhartz dach, do verbrante der torn zo dem groiffen sent Martin ind die cloeden ind des Bischmarz ein beil, ind dat vuir quam van dem Bischmart. ind der torn stonde also sunder kappe bi hundert ind 16 jair ungemacht, ind ein burger van Coellen, genant Gewalt van Wacharach¹, ein kufman, gaf an sime lesten ende so vil dairzo dat he gemacht wart anno 1400 umbtrint vurf- 25 tich ind 60 jair.

Göln.
Jahrb.
75. In dem selven jair up sent Maternus dach, wart Koberkirchen kirmisse gehalten woulbe zappen.

ebend. Item in dem selven jair up den 24. dach des maends septembris was Durp- monde verraden up eime wagen. 30

Göln.
Jahrb.
136 zu
1380. In dem selven jair² up ein nacht, als up sent Andreis avent, starf pais Gregorius zo Rome ind keiser Karl zo Prae, as ouch vurf anno 1376.

|| [Bild eines Königs.]

Scheel 233^a. Wenzeslaus konink van Behem so gaf he die van Nurenberch quit van 234^b. irme eide, ind dat si eme bestekten 4 wagen geladen mit rinschen win den men noempt 35 Fürstenberger, der bi Wacharach weist.

Königs-
hof. 492
u. Agr.
103^b. Keiser Karl vurf half sinen vrunden zo leste overdroich he mit den kur- fursien ind gelofte eim idlichen kurfursien hundert duisent gulden zo gewen³, was si

1. Die Schenkung fällt 1455. Der Zwischenraum von 116 Jahren, wie auch die Agrippina deutlich schreibt, muß auf einem Schreibfehler beruhen, da ihr Verfasser noch nicht 100 Jahre nach dem Brande schrieb. Genauer habe ich diese Stelle be-

sprochen Köln. Volkzeitg. 1875, Nr. 318.

2. Das richtige Jahr entnahm die Chronik wohl aus Königshofen 493. Vgl. übriges Bb. II, 45 Note 4.

3. Quelle hiervon ist Aen. Sylv. de Boh. or. c. 33.

finen son bi sine leben zo eime roemischen konink meichten, ind also wart he ein-
drechtlich geforen van den kurfursten zo eime roemischen konink bi sins vaders leben,
ind dat geschiede anno vurfz up den eirften dach in dem evenmaent up den pingstdach
zo Krense in dem garden. ind bald dairnae in dem heumaende quam he zo Aichen.

Göln.
Sahrh.
134.

5 Disse vurfz fore behaget pais Gregorius ganz niet ind woulde den
vurfz Wenzeslaus niet confirmieren noch bestedigen, want he sach an, dat
he noch ein kint was ind dat he mere an dat rich gekouft van geforen was
ind dat die kuir were mit simonie zogegangen. ind dat verdroes den keiser
fere up den pais vurfz. der selve pais starf bald dairnae ind wart ein
10 zweibracht under den cardinalen, ein pais zo kiesen, ind wurden gebeilt
ind zwei deil ind icklich deil foire ein pais¹. dae die twist der cardinalen
vur den keiser quam, des ervreuwede he sich ind sprach: 'nu wirt min
son confirmiert werden!' als ouch geschiede: ein iglich van den zwein
paessen sante die confirmacie zo Prae, ee dan si dairzo erfordert wurden,
15 ind ir icklicher hofte dairdurch des keisers gunst zo erlangen.

Item dae die bezalunge den kurfursten gescheen soude, as van der kur-
wegen des keisers son zo eime roemischen koninge, dae gebracht dat gelt:
do greif keiser Karl des hilligen roemischen richs goit an ind gaf daevan einen iederen
so vil als vurfz is, vur die benante summe gelt zo vernuegung². buschof Cono van
20 Triere kreich ein grois unmeislich summe gelt³. herzoch Ruprecht der
albe und palzgreve bi Rine kreich vur sin deil zo underpande Oppenheim
die richstat am Rine, Keiserslutern die richstat in Westerich, Oerheim
die richstat im Wormsfer gauwe, Ingelhem beide im Rinkauwe mit allen
sime zugehoere⁴. dit kreich he sin leben lank und sinre zweier sone leben
25 lank, der icklich Ruprecht genant was⁵. durch dese pantschaft || wart die roemische
macht zo niet bracht ind zo erklicher verbernisse: he vuegde dem roemischen rich sulchen
groissen schaden, dat sibber sinre zit nie wibderbracht moicht werden, als dat pais Pius
in der cronicken van den Behemien schrift ind beclaget: want were nae konink Wenzel
zo dem roemischen rich geforen wart, der moift sweren, eir he gecroent wart, die kurfur-
30 sten bi ire pantschaft zo lassen ind inet zo wibderroifen. disse Karolus soicht meir ere
ind gewalt der croin van Beheim, sinre vrunde ind maege, van des hilligen roemischen
richs, he hebbe anders sulchen swaren schaden dem rich niet zogeveuet. alle rich in sich
gebeilt wirt verberft: dairumb, uis eigennutz is dat gemein goit des hilligen roem-
schen richs zo sulcher noit ind verbernisse komen. dit geschach anno 1377.

Agriv.
103b.

ebend.
Bl. 280b.

(Auf. 11,
17).

13. wurden.

1. Urban VI. und Clemens VII. Ue-
ber die Stellung der Curie zu Wenzels
Wahl s. Lindner. in den Forsch. XIV, 251.

2. Auch hier steigt wieder Aen. Sylv.
Boh. c. 33 zu Grunde.

3. 1376 Juni 12 bescheinigt Kuno
den Empfang von 40000 Gulden. Pelzel,
Wenceslaus, S. I. Urkundenb. n. XV.

4. Ob diese pfälzischen Pfandschaften

den Preis für die Wahl Wenzels bilbeten,
ist fraglich. Vgl. Pelzel, Karl IV. S. 907;
Häusser, Gesch. der rhein. Pfalz I, 186.

5. Gemeint sind Ruprecht II. und III.,
die aber nicht Söhne, sondern Nefen und
Großneffen Ruprechts I. waren. Die ver-
pfändeten Orte blieben mit kurzer Unter-
brechung pfälzisch. Vgl. Häusser a. a. O.
257.

Agrip. Item wanne der vader zo gericht was he was 33 jair roemische ind be-
103^b u. hemsch konink gewest ind 24 jair keiser.
Königs-
hof. 493.

Anno dni. 1379.

Wie ind wanne konink Wenzeslaus van Scheim der stat van Coellen hulde.

Göln. In dem jair uns heren 1379 des 15. dages junii, dat is in dem bramainde, 5
Jahrh. quam konink Wenzeslaus mit eime cardenaille ind anderen lanzh heren zo Coel-
75. 136. len, ind he wart eirlichen intfangen ind eme hulde die stat ind he ir weber, so man
des pleit. ind nae sins vaders doit nam he an sich dat rich zo regieren
Agrip. ind regierde 16 jair. he quam niet dairzo dat he keiserliche gecroent wurde. he was
110^b. ganz unachtsam ind hinlessich: dairumb wart he zom lesten weberumb 10
afgesat. he was konink ind regierde 22 jair.

Suppl. Urbanus VI. was pais 11 jair.
225^a u.
Eckert
232^b.

Van einre schedelicher deilunge der hilliger kirchen, ind duerde 39 jair.

ib. Zo disser zit wart ein grois verstoerunge ind bisterheit die van Catalo-
nien ind Engelant hielden mit pais Clemens. 15
Bl. 281^a. || In dem selven jair hoif sich der krieg an tuschen greven Lodowich
van Blanderen und den steden. der selve greve hadde ein huisfrawe,
Margareta genoempt, des herzogen¹ dochter van Brabant, ind ir
suester² hadde Wenzeslaus herzoch zo Luzenburch.
Rudim. In den selven jair³ lach konink Lodowich van Ungaren vur Benebigen 20
. . . . dat sie sich niet me schreven heren des meirs.

Anno dni. 1380.

In dem vurß jair, do quam ein vuir van dem hemel in Westrich
ind verbrant ein stat die hiesch Mergenge ind ander stede in Westrich.

Anno dni. 1381.

In dem vurß jair⁴, want it sere starf in Behem ind in den landen
dairumbtrint, reisde konink Wenzeslaus uis sine lande, ind in dem mei
quam he ind ein cardinail, Pileus genoempt, zo Nichen, ind der selve car-
dinail droich dat hillige sacrament.

In dem selven jair hoif sich der krieg tuschen bischof Frederich van 30
Coelne und dem greven van der Marke ind dem greven van Cleve in dem
foemer⁵.

1. Johann III.

2. Johanna.

3. Huius (Wentzela) primo anno qui
est domini 1380. Rud.

4. Es muß 1380 heißen. Vgl. Bb. II,

45 Note 5.

5. Die Fehde muß früher angefaßt
werden, da der Erzbischof schon 1381
Febr. 14 mit den Grafen Engelbert und
Adolf Frieden schließt. Lacomblot III, 746.

In dem selven soemer hoif sich der krieg zwischen dem bischof van Menz ind dem herzoch van Heibelberch.

In dem selven somer was die groisse sterfde in Ungaren ind in Behem, so dat zo Prage in der stat storben 11 hondert minschen up einen dach ind 16 minschen beschreven¹.

Item in dem selven somer starf der konink van Frankrich².

In dem selven jair vurß in aller hilligen maent up sent Lenart dach, do quam Anna, keiser Karls doechter ind des roemschen koninks suester, zo Coellen ind voir van banne [in] Engelant mit groisser herschaf ind mit groissen kosten, dem konink Edward³ genoept zo eime wive, ind bleif dae koninginne.

In dem selven jair up kirßdach wart der burchgreve up ein rat gesat.

Anno dni. 1382.

In dem vurß jair sach der konink van Frankrich mit dem greven van Blanderen vor Gent biwile he si over die cristen hadde dein zouinen.

In dem selven jair wart dat interdicit relaxiert niet gefungen.

In dem selven jair wart her Venasses entheust des vridages nae sent Urbanus dach.

Anno dni. 1383.

In dem selven jair vurß, do quamen die Engelschen mit eime bischof⁴ uisgaende meies ind daeden groissen schaden in Blanderen.

In dem selven jair do wan bischof Frederich ind der lantsrede dat huis zer Die ind up sent Margareten avent⁵ wart it upgegeben. men sach dairbur 6 wechen ind 4 dage. H dairumb wart der greve van der Mark ind der greve van Cleve des bischofs viant. ind die stat van Coellen hadde ouch groissen schaden daevan, want dat vurß flos hadde die stat van Coellen in der vede in ire hant, up und af zo riden, ind ouch ein anders dat hiesch Bieenhoven⁶. ir heuftman was her Walbwin van Muniarden.

Item zo der selver zit⁷ quam der konink van Frankrich dem greven van Blanderen zo hulpe ind zo dienst mit eim groissen here ind hadde mit eme des koninks son van Avern⁸ und 7 herzogen, 26 greven, 12 duisent ritter mit gulden sporen, sesunddriffichduisent geleien, hundredtusent ander stritbar volks. dese heren hadden 452 bainritter, vunfzeinhundertduisent perde, dae waren 12 duisent wagenperde.

9. 'in' fehlt. 32. Soll wohl 150,000 heißen.

1. Nach Aen. Sylv. de Boh. orig. c. 34 starben in einer Prager Pfarrei binnen vier Monaten 3050 Menschen.

2. Karl V. starb 1380 Sept. 16.

3. Vielmehr Richard II.

4. Henry Spenser, Bischof von Norwich. Leo, Niederl. Gesch. I, 333.

5. Up sinte Margreten dach. C.

6. Haus Viehhof bei Neuß. 1477 März 19 finden wir Baldwin Munyardyn Ritter Herr zu Bepenauwe in städtischem Dienst. Emnen'sche Regesten.

7. Schon Ende 1382. Vgl. Bd. II, 136, Note 2.

8. Navarra?

Dec. 7. In dem ſelven jair des maendages nae ſent Nielaſ dach, dat was der 7. decembris¹, ſtarf herzoch Wenzeslaus van Brabant ind van Luzenburch ind wart zo Luzenburch begraven mit groiffen eren in die abbie. vide supra anno 1355. he hadde Brabant regiert 28 jair.

Florar. 294^a
(360). Brauwe Johanna herzoch Johans III. dochter van Brabant 5
nam zo hulpe her Arnolt van Horne biſchof van Luitge wat ſi be-
dreden have, wirt eindeil gemirkt in den naevolgenben jairen.

Anno dni. 1384.

In dem vurf jair brante biſchof Frederich van Coellen dat lant van 10
Scheinvorſt² ind Moinschau alias Moinauwen³.

Febr. In dem ſelven jair in der ſpurkelle⁴ ſtarf greve Rodowich van
Blanderen.

Anno dni. 1385.

Aug. 11. In dem vurf jair up den Fridach nae ſent Laurencius dach wart be- 15
laecht van dem lantfreden dat ſloſ van Riſſerſcheit⁵ unde wart upgegeven
in des roemſchen koninks hant⁶.

In dem ſelven jair nam herzoch Wilhelm van Hollant der VI her-
zoch Philips dochter van Burgundien⁷.

Anno dni. 1386.

Cöln. In dem vurf jair wois zo vil wins ind lies in varen⁸.
Jahrb. 136.

So wanne der uifferſte grave umb Collen gemacht wart.

ebend. In dem jair vurf wurden die uifferſte graben mit den heggen gegraben
umb die ſtat Coellen. des was noit ind was ein nutzlich buwe umb naegeren
wil dat plach zo geſchein bis an die muire. 25

ebd. 76. In dem ſelven jair up den 10. dach junii⁹ wart herzoch Rupolt van Oſte-
rich erſlagen van den Switzeren nae bi Sempach. dae bleif ouch doit ein greve van
Kagenelenbogen ind vil goider lude, me dan 9 hondert ritter ind knechte¹⁰.

1. Nach Dyntheri Chron. (ed. de Ram III, 105), dem auch Florar. 286^a folgt, ſtarb er zu Luxemburg 1383 Dec. 8 und wurde in der Abtei Orval begraben.

2. Hof Schönforſt bei Aachen.

3. Montjoie.

4. Bereits 1384 Jan. 9. Leo I, 339.

5. Flecken Reiſſerſcheid, Kreis Schleiden.

6. Urfehdebrieff Johans von Keiſerſcheid 1385 Oct. 11 bei Lacomblet III, 787. Vgl. auch Leдебур, Allg. Arch. f. d. Geſchichtſf. d. preuß. Staates VIII, 170.

7. Margaretha.

8. Dieſelbe Nachricht ſteht wörtlich auch Agrippina 111^a, daneben am Rande von ſpäterer Hand: 'anno 1483 galt men imme Ringſtave vur ein woederich was ein volter wins, ind was dat jair zo vil wins gewaſſen, dat men gheine vaiffunge kriegen kunde, ſonder moſt men den win vil zo quwiſt laiffen werden'.

9. Irrig, erſt Jul. 9.

10. Dieſer Zuſatz iſt irrig aus der kurzen Notiz der Cöln. Jahrb. 77 über die Schlacht bei Mäſels herilbergenommen.

Anno dni. 1387.

In dem selben jair vurf zoich juncker Lodowich van Rifferscheit vele koustude neder in des herzogen geleide van Guiliche bi Bert¹ ind dairbur moiste hei (der Herzog von Jülich) 12 sinre bester ritter zo pande senden binnen Luitge.

Cöln.
Jahrb.
77.

5 In dem selben jair streben die gebroedere van Brunswich under ein ind ber rechte here vanne lande verloit den frit.

ebd. zu
1388.

|| In dem selben jair, as regierde frauwe Johanna dat herzogdom van Brabant, so gesan si an herzoch Wilhelm van Gelren, dat he die lantschaf van Cuyt² unbesweirt lies of wederumb intsink van ir, mer he en-
10 woulde dat noch niet doin. dairumb zoich si bur Grave mit eime groiffen volk ind belachte dat me dan mit hondert duisent mannen. dairintghein versamelde herzoch Wilhelm van Guiliche ind van Gelre³ ouch voull, ind mit listen ind mit gisten bracht he an sich ezliche brabentsche heren⁴, ind des vridages bur unser frauen dach quam he mit eime gerenne under si ind wart der Brabender gewelich ind vint der vil ind ersloich der ouch vil. dairumb viele die herzoginne Johanna an den konink van Frankrich iren oemen, clagende over iren swaeger ind begert, dat he ir bestendich sin woulde intghein den. asso quam der konink van Frankrich in dem vurf jair in deme herfst mit vil herzogen greven ind bischoffen, ind waren dae wail 22 lantgheren mit eime anderen
20 groiffen ungellichen volk van Franzosen ind van Vorbuinen, — dat is dat volk uis Britanien, — mit fritgezauwe ind heirmagen, ind dat volk wart geacht over die 60 duisent ritter ind knechte, ind lachten sich in dat Gulcher lant weber den herzogen van Gelren ind verwuiffen ind verderften mit brande ind rouf dat lant wit ind breit mit groiffen homoide ind woulde vort int Gelrelant, mer si leirde widder: want
25 it reint so sere ein maent lant, dat der konink vurf mit den sinen noch hinder sich noch vursich komen moichte, ind sin volk wart ouch krank van dem roden huich ind van der pestilenz, dat die reise int Gelrelant underwegen bleve. ouch lacht sich bischop Frederich van Sarwerden dairtuschen ind soinde den friech⁵. weren die rinschen heren eins gewest, si hebben den konink in
30 dem lande behalben ind ir entwere nummer ghein heim komen. vil van den Vorbuinen ind Walen, die sich verreden, wurden erslagen.

Cöln.
Jahrb.
77. 136.
Agripp.
111a.

In dem vurf jair bischop Frederich belachten die stat Dortmunde mit groisme voull.

Cöln.
Jahrb.
77 zu
1388.

In dem selben jair quam der goide sent Herebert widder zo Duitche in sin
35 n u e munster des godensdages nae paischen: want, as vurf is, so was Duitisch zu 1388.

ebd. 78
zu 1388.

1. Rheinberg. Die Cöln. Jahrb. haben 'Berchem' u. das Jahr 1388.

2. Cuyt am linken Maasufer.

3. Die Fehde ging gegen die beiden Herzoge von Jülich und von Gelbern, Wilhelm Vater und Sohn. Lacomblet III, 821. Neuerdings ist die brabantische Fehde u. der daran sich anschließende französische

Feldzug eingehend behandelt worden von Th. Lindner in der Monatschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. II, 232 ff.

4. So Jan van Cuyt. Leo, Niederl. Gesch. I, 620.

5. Vgl. die Urk. des Königs Karl bei Nijhoff III, Urff. S. 141.

ganz jobrochen und verstoert gewest ind binnen der zit weder upgehümet dat munster, die kirspelskirche ind andere huser.

Anno dni. 1388.

Cöln. In dem vurf jair was der Rin so klein dat men mit eime hüge ober
Jahrb. 137. Rin schielbe so dat men Rinwasser upper straffen veil droich ind voirt. 5
Dec. 25. ind dat was umb kirsnacht.

Wanne die unversitete of die hoighe schole zo Coellen upkomen si.

Mürjb. In dem vurf jair sante ein rait van Coellen gen Rome eglische moenich van den
St. Bl. 4 hebelerorden zo dem pais umb ein gemein studium of unversitete van allen facultaten,
84a. ind si quamen vur den pais Urbanus ind hielben dem vur die begerde der stat 10
van Coellen, ind he bewillichte dat ind bestebichte die ind gaf in privilegie und vriheiden
as der hoghen schoil zo Paris. die selven privilegia overleerbe der rait van Coellen
mit groisser eirwirdicheit dem capittel van Coellen ind der passchaf, ind der proift van
dem boime is gemacht ein cantler der unversitete. ind die eirste leze las ein doctor van
der unversitete van Praga in Behemerlant in dem capittelhuis, ind bede die eirste leze 15
in theologia of in der hilliger schrift. ind bald dairnae wart geloren zo eime rector
der unversiteten magister Hertsinus van der Mark¹. pais Bonifacius, zo eren der
vurf stede, bestebichte die privilegia der vurf schoil ind vermeirde die ouch 20.

|| Anno dni. 1389.

Bl. 282b. In dem vurf jair des neesten dages na sent Gregorius dach begint men die 20
Cöln. grevinne van dem Berge, ind dae waren vil burger ind burgerschen uis Coel-
Jahrb. 47. len ind van anderen steden.
ebb. 78. In dem selven jair wart Lodowich van dem Langenhuis up eime voider wint
uis Colen gewoirt die Philips vanme Koide gewest waren.
ebent. In dem selven jair droigen die gemein frauwen roide wilen up irem heufte, up 25
dat men si kent vur anderen frauwen.
ebb. 79. In dem selven jair was die romerwart ind gulden jair zo Rome, ind was Bo-
nifacius IX. pais, van dem hernae geschreven wirt.
ebb. 47. In dem selven jair in dem auiste, do verbrant die Lintgass, der Wischmart ind
der Buttermart ind die capelle upper Saltzgassen orde. dae was grois arbeit 30
ind jamer ind schade.

So wanne die greven van Berge sin herzogen wurden.

Wilh. de Wilhelm grebe van Berge, der vurf grevinne son, wart in dem vurf
Berch. 121. jair² van konink Wenzel van Behem ind van Rome genommen uis der zale der gre-
ven ind gefakt in die herlicheit der herzogen, dat die selven herzogen gehalten ind ge-
noempt sullen werden.

Anno dni. 1390.

Cöln. In dem vurf jair des seiden dages in dem merz rant grebe Deithart van
Jahrb. 47. 26. 'dat' boyest.

1. Vorlage (Bd. II, 194): Hartelinus Die Erhebung erfolgte aber schon 1380
de Merca. Mai 24. Lacomblet, Urkundenb. III,
2. Wilh. v. B. hat wirklich 1389. 743.

Kagenelebogen vur die stat van Coellen doch brande he Nite vur die stat ganz af. die stat wanne eme sinre lude ind perde eindeil ave.

In dem selven jair umb pingten branden die Woerschen dat berch- Mai 22.
sche lant.

In dem selven jair lach die frauwe van Brabant zom Busch¹ int-
gein den herzogen van Gelre zo velde.

In dem selven jair up sent Matheus avent wunnen die [van] Col- Sept. 20.
len Webenauwe², ind verlorent weber dairnae.

In dem jair brach bischof Frederich Ginnich³.

In dem vurf jair wart gekoren her Johan van Beieren zo ein bischof zo Luitge, Florar.
ind was alt umbrint 18 of 19 jair⁴, ind wart erlichen intfangen van der stat van Luitge ind quam dairnae zo kriech mit der stat. vide anno 1406 ind 1408. 295b.

Anno dni. 1391.

In dem vurf jair zoich grebe Engelbrecht van der Mark in dat gesticht van Coellen lang Joins ind Nuis ind bis zo Bonne zo, ind van dan lang dat vurbrugge ind lauz die Bille, als durch Bailborp, Gemmenich, Lechenich, Liblar, ind van danne herneber bis zo Romerkirchen he enmoechte eme niet so vil guedes af moegen schetzen. die stat van Coellen was eme ein stark rugge: want der vurf grebe allein intghein den buschof ind ander vil lang- || heren irre bigestanden hadde ind as he ouch mere gebain 21.283a.
hadde, do der bischof ind die stat uneins waren, as vurf is anno 1376, so was bi aventuren zo vermoiden, dat der grebe vurf ein rugge moicht kriegen uis Coellen. dairumb des bischofs ruter bedragen waren, in zo stunde anzogain.

Anno dni. 1392.

In dem selven jair wunnen die van Coellen dat berchreit Boilheim ind 5 ander man erbrunken. Cöln.
Jahrb.
79 zu

In dem selven jair up sent Laurencius avent wurden die scheffen van Coellen entfast ind ouch der rathheren ein beil. 1391.
ebd. zu
1391.

In dem vurf [jair] zoigen die van Coellen zo Duitisch ind den van Duitisch geschach ouch schaden mit brande ind afbrechen. ebd.
u. 137.

Item die van Coellen vestigeden ouch Effren ind der bischof vestigede Baidem bi Colleen. ebd.
81 zu
1393.

In dem selven jair machde men die wintmole up dem Nuwmarkt, ind wart der eirfte stein gelacht des maendages nae nativitatis Marie. bi aventuren, as ich meinen, so geschiede dat, want der bischof mit der stat in uneinicheit stunde, umb den multer van den muelen⁵. ebd. 79.
Sept. 9.

7. 'van' fehlt. - 30. 'jair' fehlt. 35. aventuren want as.

1. S'Busch, Herzogenbusch.

2. Webau bei Geilenkirchen.

3. Dorf Ildwehl. von Cöln.

4. Etatis 17 annorum.

5. Ganz richtig. Vgl. die unten beim Jahr 1393 excerpierte Urkunde von 1393 Jun. 11, Lacombet III, 874.

- Cöln. In dem selven jair wurden einheil der hoechster scheffen uis Coellen gewist, 20
Jahrb. milen bi die stat niet zo komen. ind wart zerstonet gesoint.
80.
ebend. In dem selven jair voir der herzoch van Gelre weder in Pruisen, want he ge-
maent wart van Eckrecht, der in gefangen hadde.
ebend. In dem selven jair viengen die van Schonenvorst¹ mit hulpen des van Hens-
berch ind des rait² van Coelne den junkeren van Guilche, den greven van Seine ind
juncker Johan van Rifferschiet mit iren hulperen.
Rudim. In dem vurf jair wart fundiert ind angefangen die univerfiteet ind hoighe
schoil zo Erfort in Doringen, ind wart bestebicht van pais Bonifacius dem IX.

Anno dni. 1393.

10

In dem vurf jair, des godensdages nae des hilligen sacrament
dage³, geschach ein soine ind ein uispruch tuschen der stat Coelne up ein
ind bischof Frederich vurf up die ander sibe durch heren Frederich van
Moersch heren zo Vare und her Frederich here zo Tonberch ind zo
Langkroin zc. ind was dat die soine ind uispruch:

Bl. 283b. Item dat die burgermeistere bis zo dem webergemale des Rins.

Racom- Item vort: van den lantzollen⁴ ind geleidgelde sal men affstellen in voigen,
bler 875. als wir gesprochen hain tuschen Maale ind Rin durch den lantfrenen ind nae upge-
lacht was, genzlich afgestalt sullen sin ind abbliven.

Cöln. In dem jair vurf up der 11 buisent meide avent in dem geschefte bleij zo
Jahrb. doit her Hilgers son van der Steffen und Gobert Grins sone.
80. 137.

ebb. 81. In dem selven jair⁵ wart des nuten turns zo sent Severin begonnen
overmit herzoch Wilhelm van Berge, mer is noch niet volmacht anno
1499, want der herzoch vurf starf in dem selven jair vurf.

Anno dni. 1394.

25

ebb. 81. In dem vurf jair up sent Johans avent und sagt in up ein rat.

ebb. 82. In der selver zit poeden die lude, junk ind alt, tuschen sent Johans missen ind
sent Bartholomeus missen.

Anno dni. 1395.

ebb. 82. In dem jair vurf, des neisten vridages was ein grois ertbevonge zo zo
137. Coellen ind sloich dat forn as wer it afgesneden.

In dem selven jair des 18. dages augusti⁶ starf herzoch Albrecht

19. Der Satz ist sinnlos; der Druck hat keine Lücke, doch scheint etwas ausgefallen zu sein.

1. Der van Schoenforst. Cöln. Jahrb.

2. Cöln. Jahrb. jedenfalls besser
'vaig'.

3. Die Sühne vom 11. Juni 1393
(Lacomblet III, 874) findet sich abschrift-
lich in der Agrippina Anhang Bl. 40b.
Hieraus ist wohl der Auszug unserer
Chronik geflossen, der den Text übrigens
an mehreren Stellen sehr ungenau wie-
dergibt.

4. Die Chronik kürzt den Wortlaut
der Urkunde bis zur Sinnlosigkeit ab.
Soll heißen: die vom Erzbischof zur Be-
streitung der Kosten des Landfriedens
zwischen Maas und Rhein errichteten
Zölle sollen abgeschafft sein.

5. C hat 1392, irrig, da der Herzog
von Berg wirklich erst 1393 starb.

6. Erst Aug. 29. Eichnowsky, Gesch.
des Hauses Habsburg IV, 277. Die Uni-

van Desterich, und der hadde gesticht die univerfiteit of die hoghe schoile zo Wiene in Desterich.

Wie ein van den oversten zo Coellen der stat verwiſt wart van dem widen ind 21.284^a.
engen raede ind doch weder ingenomen durch ehlige anderen.

5 In dem ſelven jair wart her Henrich van Stave uisgewiſt van allen 66fn.
raeden in Coelne zer zit zo ewigen dagen, doch ſunder wille ehliger van den 3ahrb.
overſten, mere uis betwank des nuwen raitz van der gemeinde¹, 82.
ind he gink uis Coellen. do quam her Hilger van der Steffen, her
Luffert ind namen den vurſ heren Henrich van Stave weber in ſunder alle
0 wille der vurſ raede.

Anno dni. 1396.

Van eime uplouf zo Coellen beider raede over ein teil burgere van den overſten.

Anno 1396 des veirden bages in dem maende januario, do lieſen die vurſ raede 66.83.
zoſamen, umb dat her Henrich van Stave weberumb ingehailt was
5 ind her Luffart verdrant.

Van eime anderen uplouf der gemeinde up ein ind die heren van raede up die
ander ſide.

In dem ſelven jair des neiften binsdages nae der hilliger dri konink dach, was 66. 137.
ein uplouf binnen Coellen under den overſten² van der stat, die die stat regier-
10 ten, ind der gemeinde. die overſten van rait hielden mit her Henrich
vanne Stave ind die vergaderden ſich bi ein, desgelichen die gemeinde
harnescheden ſich ind quamen bi ein, ind die zwae parthie ſtieffen up ein
ind ein parthie vink die ander. ind her Henrich van Stave wart begreiffen van der 66.83.
gemeinde³ ind Heitigen van Kessel, ind men sloich den ir heuft af up dem Heu-
15 marte. her Henrichs heuft was wiſſer dan ein duve. ind men veirbelbe
ſin licham ind 6 zo ſent Cunibertus torne. ind dae uis wois groiffe un-
eindrechtheit under den overſten, die dat regiment plaegen zo haben, ind
der gemeinde, die ſere overhant nam intgheim die ſelven regenten.

Van eime anderen groiffen uplouf zo Coellen, dae die gemeinde den ganzen rait
10 van den alden geſlechten overwan ind vink ind ſi berouſte ind nam alle ampt
ind herlichkeit, ind ein grois teil nis Coellen verdreven.

In dem ſelven jair des neiften faterdages nae ſent Johans dach miſſomer⁴, do 66. 53.
waren die overſten ind heren van den alden geſlechten des nachtes in dem huis 138.
Juli 1.

verſität Wien hatte er 1365 mit ſeinen
Brüdern Rudolf und Leopold geſtiftet.
Ebenb. Urkundenverzeichnis 1358—95,
n. 653.

1. Gänzlich irriger Zuſatz.
2. Bezieht ſich auf dasſelbe Ereigniß
wie die vorbergehende Nachricht, die dem

richtigen Datum der 66fn. Jahrb. C folgt.

3. Vielmehr von der Rathspartei.
Vgl. Bb. I, 301.

4. 66fn. Jahrb. D: 'op ſente J. b.
m.' Ueber das richtige Datum (18. Juni)
vgl. Bb. I, 308.

Airsberch genant up der Bach unben ind oven ind waren gewaepent, ind waren dae vergabert in der meinung, dat si die gemeinde ind ingeleffen woulben erlagen ind verbilget haben ind under sich bracht haben, als si den weveren hadden gedain, as vurf is anno domini 1372. des wart die gemein Bl. 284^b. gewair . . . || . . . ind moiffen ouch gelt geven up genabe. 5

So wie die gemeinde in Coellen sich der selver stede regiment annam ind burgermeister ind raitheren nis in koren ind in alre getruheit ind vruntlicheit overmitz ein verbuuntbrief sich zosamen veretten ind vereintichden.

Wreb. 1,
2 ff.

Als schrift der wise man Salomon, so sin alle dink in disse werlt underworpen der verwanderunge, so dat in naturlichen listlichen dingen 10 offenbairlich gesien wirt. der minsche, der aller creaturen ein here is ind umb des willen die geschaffen sin; bevint dat vurf wort wair in eme, beide in der sele ind in dem live, ind dat manichselbichlich. wie des minschen sele verwandelt werde, nu mit vreuden nu mit bedroeffenisse, nu mit hoffen nu mit vorten, dat behoifet cleine bewisunge, want ein iglicher 15 proeft dat in sich selfs zc. in den uiswendigen ind listlichen dingen sien wir degelich vur den ougen, dat dat vurf wort gang wair is. ind kurtlich, so vil uns dient zo unser meinunge van der materie des regiments: wer wil merken die geschrift van den geschichten vur ind nae, der vint veranderingen manichselbichlich ind wunderlich, van dem minsten bis zo 20 dem groiffen. wie dat roemische rich verwandelt si in landen ind in personen, dat is lange ind breit beschreven in den historien. desgelichen vinstu in den keiserlichen rechten ind ouch in den geistlichen rechten, die fere manichselbichlich verandert sin, dat der vil niet gehalben werden ind intghein einander luden, ind nae verandering der zit ind der minschen 25 hait men moiffen geven geseke ind statuten. dairumb is ein gemein spruch: *concorda tempora et concordabis jura*, — men sal nae ter gelegenheit der zit die geschreven rechte nemmen ind dan so moegen die overein komen. item wie dat regiment des roemischen richs is komen ind genomen van eime geslechte in dat andere, vinstu ouch geschreven bi vil 30 keiseren, as mit namen bi dem geslechte des keisers Octavianus, item des keisers Constantinus magnus, item des keisers Karolus magnus, item des keisers Otto zc. so ouch bi der zit do Karolus der IV konink van Behem, — als he keiser wart, dede he vil dairzo, dat dat selve roemische rich an sinen naekomelingen bleve: mer wie dat becleven si, suistu an sine 35 sone Wenzeslaus, der bi der zit roemische konink was. item wie dat regiment ind dat gebiede des keisers zo den paesen ind den buschoven zc. groifflich verwandert ind umbgefeit si, hain ich niet zit nu zo schriben zc. is dat nu in landen ind in koninrichen sulche groiffe veranderinge geschiet

fin, wie vil de me is dat min vremde, of dat geschee in steden, dat dat regiment ind gebiede van der selver stat nu desen nu anderen gegeben werde, dat doch in allen vurgeroirten veranderingen is zokomen, der dat cloicklich mirken wil, durch homoit, swindicheit, verachtunge, beswernisse, 5 overlast ind unachtsamheit zc. dairumb, die gene, die nu zer zit dat regiment haben hie ind anderswae, sullen ammirken ind sich vursichtlicher kunnen halben, up dat in niet wedervaere die affekung, die bi aventure minre up die gene die gewest sin zo vermoiden was, dan up die die nu dairan sin.

10 || Do die gemeinte van der stede Coellen die heren van den alden Bl. 285^a.
geslechten, die dat regiment van anbeginne der stat bis noch her gevoirt hadden, verwunnen, verjaget ind afgesagt hadden umb reden as vurbz is, so namen si die stat in ir hant ind namen die slussel der stede na in ind loiren 1601.
15 dae wart afgestalt dat raihuis der alder heirschaf ind der ghenre, die van den alden geslechten waren, ind wart upgericht ind gemacht dat nuwe raihuis, dat dae zer zit dat burgerhuis genoempt wart, men nu noempt men dat der heren huis. do gingen af die gerichte in den geburehuiffen, die noch zer zit in den kirchspelskirchen stain. do wart gemacht der verbuntbrief, 1601.
20 den men noch jaerlichs plecht zo lesen up allen ind up iglicher gaffelen. do wurden die gaffelen gemacht: vurmaills plach men zo haben broderschaften¹.

Item up dat die hillige stat van Coellen van sulcher verderflicher partilicheit ind uneinicheit bewart were ind dat si in ein loveliche ind 5 burgerlich ordenung gesagt wurde, daemit den burgeren, den inkomelingen, heimsch ind vremde, recht geschiede, sin gesagt ind ordiniert wurden vur ind nae uis dem raede egliche, die in sunderheit des handels der stat wardenemen, ind of gebrech queme, so mach men it an desen nagemirkten amptheren soichen².

0 Dit sin die ampte, die ein rait gist as men irß ingett up sent Johans misse.

Zwene burgermeister. einen³ rentmeister. raitrichter. geweltrichter. stimeister. winmeister. amptlube. inhibicienmeister. thornmeister. memorialmeister. vurwairtmeister. ordelsmeister. sardoichsmeister. wegemeister. wachmeister. vleischamptmeister. vischmarktmeister. beir-

1. Die Bezeichnung 'Gaffel' begegnet schon vor der Revolution von 1396, so in dem Rathsmemorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen zur Gesch. der Stadt Köln I, 69). Vgl. Ennen, Gesch. II, 460.

2. Für das Folgende vgl. Ennen III, 41 ff.

3. Jedes Jahr wurde ein Rentmeister auf zwei Jahre gewählt, so daß stets zwei gleichzeitig im Amt waren. Ennen III, 44.

meister. paimentheren. clageheren. saltmeister. scheffenheren. houlzmeister. kolenmeister. megerheren. woicherheren. brantmeister. zo den goltflegeren. zo der quader varwen. keufermeister. hallerichter. richter in der wolkuchen. pergrichter. zo den unvereiden. zo den erven. zo den sibmecherffen und wapensticker. zo den garnmecherffen. zo den kannen-giesserren. zo der raitkuer. zo den brusloften. zo dem meikouf.

Anno dni. 1397.

Göln. In dem jair vurf des 6. dages in dem braemant¹ zoich herzoch Wilhelm van dem Berge int lant van Cleve mit den treflichsten ind besten ritteren ind knechten an dem Rinstroum, as ein deil hernae genoempt werden, up greven Wilf¹⁰ van Cleve ind sin broder Diederich van der Marf, ind waren des vurf her-zogen suefter sone, ind quamen zo strit vur Cleve. ind die Bercksen wunnen intghein den Cleveschen den vurfrit ind vingen die ritterschaf des lants van Cleve. do quam int lef die stat van Wesel ind streit up ein nuidt, ind ir gevangen brunde slo-gen zo in ind wunnen den naestrit ind viengen herzoch Wilhelm van Berge vurf mit¹⁵ allen sinen hulperen, als den herzogen van Guilche, den greven van Solmen, den heren van Hinsberch, den heren van Rifferscheit, den greven van Seine, den heren van Westerburch² mit den besten ritteren und knechten van desen landen, ind schetbe in grois goit af.

Anno dni. 1398.

Göln. In dem vurf jair wart her Hilger Cleingebant, den men noempt van²⁰ der Steffen, up einre koiskarren usgevoirt ind entheusdet ind zo Bier begraven. der selve hadde vil wunders bebreven intghein die gemeinde und hadde des triech vil gemacht. eindeil schriden, dat der vurf her Hilger si gevoirt wurden up den Heumart ind do entheust.²⁵

Wl. 285^b. || Item in ein anderen boich hain ich alsus geschreven vunden: dit is niet der her Hilger van der Steffen, der licht begraven zo sent Laurentius in sent Vincentius capelle, die der selve vurf her Hilger hadde van nuwe up doin machen, want der starf anno dni. 1333 ind was ein scheffen an dem hove, ind was ein eirbair man, as men dat vint up sine³⁰ grave geschreven: Hilgerus obiit qui vivere turpiter odit³. he was ein ritter ind ein bannerhere ind bedreif groiffen stait zo Coellen ind anderswae. disse capelle vurf ind sin wonunge, die noch hude zo dage anno 1499 zer Steffen genoempt is, sin durch ander dan sin naetomelinge groislichen verandert wurden mit buwunge und schoinheit.³⁵

16. Duyche.

1. Jahrb. C richtig 'des 7. dages in dem maende junio'.

2. Richtig. Vgl. Racomblet III, 919 Note.

3. Die Grabchrift führt auch Win-

heim, Sacrarium Agripp. p. 247 an, wo aber angegeben wird, sein Grab befinde sich in einer dem h. Laurentius geweihten Chorcapelle der Laurentiuspfarrkirche. Vgl. auch Wb. II, 325 Note 3.

Item uis al den vurf worden so weren dri of up dat minste zwene her Hilger van der Steffen geweest ind gestorven binnen 5 jaeren rc.

In dem vurf jair lach greve Deberich van der Mark vur Evervelde des 14. da- Götln. Jahrb. ges¹ in dem merze ind bleif zer stunt doit. 84.

5 In dem selven jair des sevenden bages in dem mei wurden zwen mechtige raith- heren, mit namen Herman van Goch der vurzich busch of Frederichs segeler eb. u. 138. plach zo sin, ind Goswin sin swager uisgevoirt ind in wurden beiden ire heufder afgeslagen binnen Coellen.

In dem selven jair do hadde ein smit dem burgermeister sin orbel webersprochen ind eb. 85. gestraift up dem burgerhuis: der wart sunder scheffenordel up den Heumart ge- voirt ind eme wart sin heuft afgeslagen. ind ouch so hadde he widder die stat gedain.

In dem selven jair, des 15. bages van dem mei, wan herzoch Adolf van ebend. dem Berge weberumb die burch genant Wienburch² dem greben van der Mark ind van Cleve af, ind vant dae up guetz genouch.

15 In dem selven jair laegen die heren van Brabant ind die stede mede ind die ebend. stat van Luitge vur der Nuwerstat in dem lande van Gelre mit 2 dusent ge- waepent, ind die van der Nuwerstat ind Linge branten sich selfs ind vluwen entwec. si zer braechen ouch die stat Erhe³. doe zoigen si vur Roeremunde ind laegen daevur 21 bage ind schussen steine ia die stat ind endaden doch niet vil 20 schaden vur der stat. die Gellerschen verbranten dat lant van Stanchmont⁴ ind deden ouch schaden in dem lande Haesbania⁵. doe soinden sich die Luit- ger mit dem herzoch van Gelre ind wart gesacht ein bestant van 3 jaeren. do brach up der greve van Simpol des 15. bages in julio, der der Brabender heuftman was, ind zoige mit den Brabenderen int lant van Guilche do 25 zoigen si weder heim uis dem lande.

In dem selven jair des 9. bages september wart Leuwenburch gewonnen over- eb. 86. mit herzogen Adolf van dem Berge den jongen.

In dem selven jair up sent Mattheus nacht zoigen die burgere vur dat eb. 138. huis Webenawe ind braichen ind brantent in den grunt af.

30 In dem selven jair quam der roemsche konink Wenzeslaus zo Coellen vur ebend. kirstmisse, ind die stat erkreige eyliche bestebigung ind privilegie, die si Dec. 25. ouch van sine vader keiser Karl erlanget hadde, ind in sunderheit, dat men ghein burger in Coellen uisheischen of laden mach an einich ander plaze of gericht so lange als die stat dairover zo richten bereit is.

35 In dem vurf jair verhoif der roemsche konink Wenzeslaus die graeffschaf van Rudim. Meilan ind macht daevan ein herzochdom.

|| In den selven ziden bracht die koninginne van Denmark under 21.286a. sich dat koninckrich van Sweden ind ouch dat van Norwegen, ind sin noch under ein heren die dri koninckrich⁶.

1. 'Des 18. bages', Jahrb.

2. Vgl. B. II, 85 Note 2.

3. Finne und Echt, niederländische Provinz Limburg.

4. Wohl irrig für Franchimont, süd-

östlicher Zipfel des Lütticher Stifts.

5. Hessbeye ist der mittlere Theil des Lütticher Landes.

6. 1397 vereinigte Margaretha mit ihren Reichern Dänemark und Norwegen

Göfn.
Jahrb.
87 zu
1399.

In dem vurf jair wart ein vrede beroifen tuschen der herzoginne van Brabant ind herzoch Wilhelm van Gelre.

Wie konink Wenzeslais umb sin unachtsamheit zo den richs ind ander sachen van den kurfürsten avegesakt wart.

In dem vurf jair, naedem as konink Wenzeslais dick ind mannich⁵ mail was erfordert gewest van den kurfürsten, dat he des richs sachen bais wairneme, dat dae sere verbistert was durch vil orloge, die zo sinre zit entstunden ind die lantstraissen dairdurch ungebunet bleven van kof- luden ind anderen, so dat dat gemein goit sere kommerlich stonde ind qualich verwart was, — dat verachte de vurf konink. he was traege ind¹⁰ van eim wusten leven mit susen ind vressen ind mit anderen boverien, ind al wart he zom dickermail dairumb gestraft, he vraeget niet dairnae. he bleif gemeinlich siggen in Behem as ein swin in sime stalle. he lies dat lovelich ind hoichberoempte studium ind hoigen schoil zo Praege gang¹⁵ under die voesse komen ind vergeen: he enacht noch edelman noch geleir- ten man, ummer he verdbreve binae die doctores ind die besten van der universiteten¹, ind der ein deil zoigen heruis up den Rin gein Heidelberch zo herzoch Ropert van Beieren ind palzgreve, der nae eme roemische konink geforen wart, die anderen zo dem buschhof van Mlenz, die anderen hier ind dair zo den fursten ind beclachden sich des koninks, wie he ein undoech-²⁰ sam man were zo eime roemischen koninge, ind arbeiden dairnae dat he afgesakt wurde, as ouch geschiede.

So wie herzoch Roprecht van Beieren ind palzgreve bi dem Rine zo eime roem- schen koninge gehoren wart.

Aug. 24. In dem selven jair vur sent Bartholomeus dach quamen ein deil²⁵ kurfürsten bi ein zo Rense up dem Rin, as buschhof Johan van Mlenz, buschhof Frederich van Coellen, buschhof Werner van Trier ind herzoch Roprecht palzgreve. die ander kurfürsten, as Sassen ind Brandenburch, waren geroifen mer si enquamen niet. disse drie kurfürsten entsagten ind verwurpen konink Wenzeslais van dem roemischen rich ind foren an sin³⁰ stat herzoch Roprecht van Beieren ind palzgreven² ind satten in albae up den keiserstoil, ind daebi waren noch vil landesheren, greven, ritter ind knecht. ind der regierde dat roemische rich wail 9 jair.

1400
Jan. 5.

Post M bis duo C Cesar coronatur Agrippe
in profesto Stelle³ qui fuit dux Heydelberge.

35

1. Gemeint ist jedenfalls die Trennung der deutschen Professoren und Studenten von der Prager Universität 1409, die zur Gründung der Leipziger Hochschule führte.

2. Am 20. und 21. Aug. Vgl. Sb. II, 88 Note 4.

3. Die Krönung erfolgte am 6. Jan. und zwar 1401. Festum Stellae heißt

Wie konink Wenzeslaus gevangen wart van sinen ondersaiffen overmitz gehefsch koninks Sigmonds van Ungarien, des vurf koninges broeder.

|| Zo den selven ziden as konink Wenzeslaus afgesakt was van den ^{Bl. 287^a.} kuerfursten, so levede he noch dan 16 jair ¹ und bleif noch gelich unacht-
 5 sam und geindre boverien was eme zo vil. so bestaft sin broeder Sigmont, konink van Ungarien, dat he angegriffen wart, gehalten ind dem selven broeder geleverd gen Wien in Osterreich, ind der hielt in dair ezliche wechen. mer dairnae wart he weberumb verlost van sine anderen broeder ind der
 10 In dem selven jair wolde herzoich Frederich van Bruinschwich zo dem nuwen konink treden: so wart he doitzeslagen bi Borsler ² up den pingstavent van her Fre- Juni 5. derich van Hertigenhusen ritter. ^{Rudim.}

Anno dni. 1401.

In dem vurf jair droich men dat hillige sacrament as men jairs ^{Cöfn. Jahrb. 139.}
 15 gewonlich uis dem doim pleit zo doim zo mitsoemer.

In dem selven jair, zwen dage vur druzeinbach, quam herzoich Koprocht van ^{eb. 89. 139 u. Agrtyp. 112^b.} Beieren ind palzgreve, der nugeforen konink, woinhastich zo Heidelberg, zo Coellen mit Werner bischof van Trier der raede intfinf die
 20 umbrint quamen her zo Coellen zo dem nugeforen koninge.

Wie konink Koprocht ind die kontinginne niet zo Aichen as gewonlich is, mer zo Coellen gekroent wurden in dem doime.

[Bild eines Königs.]

Kopertus palzgrave bi Rine entwoulden die van Aich niet gunnen ^{Cosmodr. VI, c. 70.}
 25 ind zolaißen, dat der nugeforen konink zo Aichen gekroent wurde, want si dem eirsten koninge mit eide ind gelofte verbunden waren, ind des hatten si zo hulpe herzoich Wilhelm van Gelre ind van Guilsche. ind affo entfint der vurf konink die selve krone zo Coellen in dem doim van bischof Frederich van Sarwerden ind quam niet zo Aichen up die zit, mer naemails. ind dat
 30 geschiede as nae volget.

Item up den vurf drier hilliger konink dach des morgens vur dach machden un d ^{Cöfn. Jahrb. 89. 139.}
 35 salveden die vurf kuerfursten herzoich Koprocht zo eime roemtschen konink als dat zo Aichen pleit gescheen ind des koninks senger jungen die hoimisse. ind dit geschach allit up die vurf zit ee si uis dem doim
 35 gingen.

9. vur as nae.

das fest Epiphanie wegen des Sterns, der die morgenländischen Weisen nach Bethlehchem führt.

1. Er starb erst 1419 Aug. 16.

2. Apud Frislariam. Sein Lob fällt vor die Wahl Koprochts. Vgl. Bd. II, 88 Note 2.

- Göln. In dem selven jair wurden einbeil der hoechster scheffen uis Coellen gewist, 20
Jahrb. milen bi die stat niet zo komen. ind wart zerstonet geseint.
80.
ebend. In dem selven jair voir der herzoch van Gelre weder in Pruißen, want he ge-
maent wart van Eckbrecht, der in gefangen hadde.
ebend. In dem selven jair viengen die van Schonenvorst¹ mit hulpen des van Hens-
berch ind des rait² van Coelne den junkeren van Guilche, den greven van Seine ind
junter Johan van Rifferschie mit iren hulperen.
Rudim. In dem vurf jair wart sunbiert ind angefangen die univertitete ind hoighe
schoil zo Erfort in Doringen, ind wart bestedicht van pais Bonifacius dem IX.

Anno dni. 1393.

10

In dem vurf jair, des godensdages nae des hilligen sacrament
dage³, geschach ein soine ind ein uispruch tuschen der stat Coelne up ein
ind bischof Frederich vurf up die ander sibe durch heren Frederich van
Moersch heren zo Ware und her Frederich here zo Tonberch ind zo
Lantzkrain zc. ind was dat die soine ind uispruch:

- Bl. 283^b. Item dat die burgermeistere bis zo dem webergemale des Rins.
Lacom- Item vort: van den lantzollen⁴ ind geleibegelde sal men affstellen in voigen,
bl. 87^b. als wir gesprochen hain tuschen Wase ind Rin durch den lantfreden ind nae upge-
lacht was, genzlich afgestalt sullen sin ind afbliven.

- Göln. In dem jair vurf up der 11 duisent meibe avent in dem gescheft blei⁵
Jahrb. doitt her Hilgers son van der Stessen und Goberg Grins sone.
80. 137.
ebb. 81. In dem selven jair⁵ wart des nutren turns zo sent Severin begonnen
overmit herzoch Wilhelm van Berge, mer is noch niet volmacht anno
1499, want der herzoch vurf starf in dem selven jair vurf.

Anno dni. 1394.

25

- ebb. 81. In dem vurf jair up sent Johans avent und sagt in up ein rat.
ebb. 82. In der selver zit poeden die lube, junk ind alt, tuschen sent Johans missen ind
sent Bartholomeus missen.

Anno dni. 1395.

- ebb. 82. In dem jair vurf, des neiffen vridages was ein grois ertbevonge zo 30
137. Coellen ind sloich dat korn as mer it afgesneden.

In dem selven jair des 18. dages augusti⁶ starf herzoch Albrecht

19. Der Satz ist sinnlos; der Druck hat keine Lücke, doch scheint etwas ausgefallen zu sein.

1. Der van Schoensforst. Göln. Jahrb.
2. Göln. Jahrb. jedensfalls besser
'vait'.

3. Die Sühne vom 11. Juni 1393
(Lacomblet III, 874) findet sich abschrift-
lich in der Agrippina Anhang Bl. 40^b.
Hieraus ist wohl der Auszug unserer
Chronik geflossen, der den Text übrigens
an mehreren Stellen sehr ungenau wie-
dergibt.

4. Die Chronik kürzt den Wortlaut
der Urkunde bis zur Sinnlosigkeit ab.
Soll heißen: die vom Erzbischof zur Be-
streitung der Kosten des Landfriedens
zwischen Maas und Rhein errichteten
Bölle sollen abgeschafft sein.

5. C hat 1392, irrig, da der Herzog
von Berg wirklich erst 1393 starb.

6. Erst Aug. 29. Lichnowsky, Gesch.
des Hauses Habsburg IV, 277. Die Uni-

van Desterich, und der hadde gesticht die universiteit of die hoghe schoile zo Wiene in Desterich.

Wie ein van den oversten zo Coellen der stat verwiß wart van dem widen ind ^{Bl. 284^a.}
 engen raede ind doch weder ingenomen durch ehlige anderen.

5 In dem selven jair wart her Henrich van Stave uisgewiße van allen ^{Cöln. Jahrb. 82.}
 raeden in Coelne zer zit zo ewigen dagen, doch sunder wille ehliger van den
 oversten, mere uis betwank des nuwen raitz van der gemeinde¹,
 ind he gink uis Coellen. do quam her Hilger van der Steffen, her
 Ruffert ind namen den vurf heren Henrich van Stave weber in sunder alle
 10 wille der vurf raede.

Anno dni. 1396.

Van eime uplonf zo Coellen beider raede over ein deil burgere van den oversten.

Anno 1396 des veirben dages in dem maende januario, do lisen die vurf raede ^{ebb. 83.}
 zosamen, umb dat her Henrich van Stave wederumb ingehait was
 15 ind her Ruffart verdrank.

Van eime anderen uplonf der gemeinde up ein ind die heren nam raede up die
 ander side.

In dem selven jair des neiften dinstdages nae der hilliger dri konint dach, was ^{ebb. 137.}
 ein uplonf binnen Coellen under den oversten² van der stat, die die stat regier-
 20 ten, ind der gemeinde. die oversten vam rait hielben mit her Henrich
 vanne Stave ind die vergaderben sich bi ein, desgelichen die gemeinde
 harneschden sich ind quamen bi ein, ind die zwae parthie stieffen up ein
 ind ein parthie vink die ander. ind her Henrich van Stave wart begreifen van der ^{ebb. 83.}
 gemeinde³ ind Heitgen van Kessel, ind men sloich den ir heuft af up dem Heu-
 25 marte. her Henrichs heuft was wisser dan ein duve. ind men veirbelde
 sin licham ind 6 zo sent Cunibertus torne. ind dae uis wois groisse un-
 eindrechticheit under den oversten, die dat regiment plaegen zo haben, ind
 der gemeinde, die fere overhant nam intghein die selven regenten.

30 Van eime anderen groiffen uplonf zo Coellen, dae die gemeinde den ganzen rait
 van den alden geslechten overwan ind vink ind si beroufte ind nam alle ampt
 ind herlichheit, ind ein grois deil uis Coellen verdraven.

In dem selven jair des neiften saterdages nae sent Johans dach mißsommer⁴, do ^{ebb. 83.}
 waren die oversten ind heren van den alben geslechten des nachtes in dem huis ^{138.}
 Juli 1.

verstität Wien hatte er 1365 mit seinen
 Brüdern Rudolf und Leopold gestiftet.
 Ebend. Urkundenverzeichnis 1358—95,
 n. 653.

1. Gänzlich irriger Zusatz.
 2. Bezieht sich auf dasselbe Ereigniß
 wie die vorbegehende Nachricht, die dem

richtigen Datum der Cöln. Jahrb. C folgt.

3. Vielmehr von der Rathspartei.
 Vgl. Bb. I, 301.

4. Cöln. Jahrb. D: 'op sente J. d.
 m.' Ueber das richtige Datum (18. Juni)
 vgl. Bb. I, 308.

Airsberch genant up der Bach unden ind oven ind waren gewaepent, ind waren dae vergabert in der meinung, dat si die gemeinde ind ingesseu woulben erslagen ind verbilget haben ind under sich bracht haben, als si den weveren hadden gebain, as vurf is anno domini 1372. des wart die gemein Bl. 284b. gewair . . . || . . ind moiffen ouch gelt geven up genabe. 5

So wie die gemeinde in Coellen sich der selver stede regiment annam ind burgermeiſter ind raitheren nis in koren ind in alre getruheit ind vruntlicheit overmitz ein verbuntbrief sich zosamen veretten ind vereintichden.

Breb. 1,
2 ff.

Als schrift der wise man Salomon, so sin alle dink in disser werlt underworpen der verwanderunge, so dat in naturlichen listlichen dingen 10 offenbairlich gesien wirt. der minsche, der aller creaturen ein here is ind umb des willen die geschaffen sin; bevint dat vurf wort wait in eme, beide in der sele ind in dem live, ind dat manichfeldichlich. wie des minschen sele verwandelt werde, nu mit vreuden nu mit bedroeffnisse, nu mit hoffen nu mit vorten, dat behoifet cleine bewisunge, want ein iglicher 15 proeft dat in sich selfs zc. in den uiswenbigen ind listlichen dingen sien wir begelich vur den ougen, dat dat vurf wort gong wair is. ind kurtlich, so vil uns dient zo unser meinunge van der materie des regiments: wer wil merken die geschrift van den geschichten vur ind nae, der vint veranderingen manichfeldelich ind wonderlich, van dem minsten bis zo 20 dem groiffen. wie dat roemfche rich verwandelt si in landen ind in personen, dat is lange ind breit beschreven in den historien. desgelichen vinstu in den keiserlichen rechten ind ouch in den geistlichen rechten, die fere manichfeldelich verandert sin, dat der vil niet gehalten werden ind intgheien einander luden, ind nae verandering der zit ind der minschen 25 hait men moiffen geven geseze ind statuten. dairumb is ein gemein spruch: *concorda tempora et concordabis jura*, — men sal nae der gelegenheit der zit die geschreven rechte nemmen ind dan so moegen die overein komen. item wie dat regiment des roemfchen richs is komen ind genomen van eime geslechte in dat andere, vinstu ouch geschreven bi vil 30 keiseren, as mit namen bi dem geslechte des keisers Octavianus, item des keisers Constantinus magnus, item des keisers Karolus magnus, item des keisers Otto zc. so ouch bi der zit do Karolus der IV konink van Behem, — als he keiser wart, dede he vil dairzo, dat dat selve roemfche rich an sinen naekomelingen bleve: mer wie dat becleven si, suistu an sine 35 sone Wenzeslaus, der bi der zit roemfche konink was. item wie dat regiment ind dat gebiede des keisers zo den paesen ind den buschoven zc. groifflich verwandert ind umbgeiert si, hain ich niet zit nu zo schriben zc. is dat nu in landen ind in koninrichen sulche groiffe veranderinge geschiet

fin, wie vil de me is dat min vremde, of dat geschee in steden, dat dat regiment ind gebiede van der selver stat nu desen nu anderen gegeben werde, dat doch in allen vurgeroirten veranderingen is zokomen, der dat cloiflich mirken wil, durch homoit, swindicheit, verachtunge, beswernisse, 5 overlast ind unachtsamheit zc. dairumb die gene, die nu zer zit dat regiment haben hie ind anderswae, sullen anmirken ind sich vursichtichlicher kunnen halben, up dat in niet wedervaere die affekung, die bi aventure minre up die gene die gewest sin zo vermoiden was, dan up die die nu dairan sin.

10 || Do die gemeinte van der stede Coellen die heren van den alden Bl. 285a. geslechten, die dat regiment van anbeginne der stat bis noch her gevoirt hadden, verwunnen, verjaget ind afgesakt hadden umb reden as vurf is, so namen si die stat in ir hant ind namen die slussel der stede na in ind koiren 1261n. 138. onder ind van in burgermeister ind raitheren, die die stat regierten. 15 dae wart afgestalt dat raithuis der alder heirschaf ind der ghenre, die van den alden geslechten waren, ind wart upgericht ind gemacht dat nuwe raithuis, dat dae zer zit dat burgerhuis genoempt wart, men nu noempt men dat der heren huis. do gingen af die gerichte in den geburehuiffen, die noch zer zit in den kirchpelskirchen stain. do wart gemacht der verbuntbrief, 20 den men noch jaerlichs plecht zo lesen up allen ind up iglicher gaffelen. do wurden die gaffelen gemacht: vurmaills plach men zo haben broderschaften¹.

Item up dat die hillige stat van Coellen van sulcher verderflicher partilicheit ind uneinicheit bewart were ind dat si in ein loveliche ind 5 burgerlich ordenung gesakt wurde, daemit den burgeren, den inkomelingen, heimsch ind vremde, recht geschiede, sin gesakt ind ordiniert wurden vur ind nae uis dem raede eghliche, die in sunderheit des handels der stat warden, ind of gebrech queme, so mach men it an desen nagemirkten amptheren soichen².

0 Dit sin die ampte, die ein rait giff as men irß ingeit up sent Johans misse.

Zwene burgermeister. einen³ rentmeister. raithrichter. geweltrichter. stimeister. winmeister. amptlube. inhibicienmeister. thornmeister. memorialmeister. vurwaithmeister. ordelsmeister. sarboichsmeister. wegemeister. wachmeister. vleischamptmeister. vischmarktmeister. beir-

1. Die Bezeichnung 'Gaffel' begegnet schon vor der Revolution von 1396, so in dem Rathsmemorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen zur Gesch. der Stadt Köln I, 69). Vgl. Ennen, Gesch. II, 460.

2. Für das Folgende vgl. Ennen III, 41 ff.

3. Jedes Jahr wurde ein Rentmeister auf zwei Jahre gewählt, so daß stets zwei gleichzeitig im Amt waren. Ennen III, 44.

In den ſelven jair quam keiſer Karl ind die keiſerinne zo Nichen
 Jun. 24. nae ſent Johans miſſe ind machde ſinen broder den herzoch van Drabant
 los ſins geventniſſe, as ouch vurf is anno precedenti. ind dae waren
 mit eme albae 11 buſchof, 9 herzogen, 10 greben, 83 bainritter, 11 hund-
 dert ander ritter ind goder man. do galt ein quart wins zo Nichen 5 s
 ſchillinge. ind men zount ouch dat heilbum umb des ſengers wille¹.

Wie die wever ind volre binnen Coellen einen mit gewalt nis der haecht namen
 ind doeden deden.

Die is zo mirken, dat ein alt unwill ind has was² tuſchen den we-
 veren ind den overſten van der ſtat, dat gewert hadde van buſchofs Con-
 raitz ziben bis nu, der in biſtendich was die alden ſcheffen zo verdriven
 ind ſi an dat ſcheffendom zo bringen, as dan daevan vurf is. ouch waren
 die overſten der gemeinde fere ſwair in vil dingen, daeburch ſi die ge-
 meinde fere groislich erweckden in unwillen ind afgunſt, ind dachten mit
 allem vliſ dairnae wie ſi nis dem bezwant quemen. alſus begaf it ſich anno 15
 dni. 1369 in den pingſt hilligen dagen, dat alle wever binnen Coellen, die meiſter
 mit den knechten³, vergaderden ſich bi ein ind gingen alle zoſamen vur der bur-
 ger huis, ind as ſi daehin komen waren, hieſchen ſi die ſcheffen ind den rait heruis.
 der rait ſchickte zo in dri man van dem raide, dat ſi doch vernemen van den weveren,
 wairumb ſi alſus mit ein houſen dair quemen. dae antworde ein van den weveren²⁰
 vurf: 'ir heren', ſprach he, 'die ſcheffen haint ein man in der haecht, den willen unſe
 gefellen gericht hain, want he hait upper ſtraiffen gerouft'. der rait begerde van in,
 dat ſi doch dat eyliche dage lieffen auſtain, bis men moechte vernemen die wairheit
 daevan, ind as men dan dat in der wairheit alſus bewunde, ſo moechten die ſcheffen
 orlouf dairzo geven dat men in doede. ſo bald as die rebe nis was, do rieſen alle die²⁵
 wevere mit eime groiffen geſchrei: ſi entwoudbens in geinrelei wis zo laiffen dat men in
 lies lenger leven, ind woudben in mit gewalt halen. do der rait ſach, dat ſi irren
 moitwillen niet woudben aſtellen, wart dem heichter bevolen, dat he in den man gewe.
 ſi gingen ind hailben den man ind floigen eme ſin heuſt af. die wevere waren
 zo der zit ſo rich ind ſo mechtich van partijen, dat ſich niemang en-³⁰
 dorſte weder ſi legen. der ſpeille ind gewalt bedreven ſi alzo vil.

Wever-
 ſlaecht
 B. 11.

So wie die wevere mit gewalt den rait bezwongen, dat he dri man nis dem
 raede ind dairna ouch 8 moiffe zo torne legen.

In dem ſelven jair quamen ever ein heil wevere na dem hilligen
 ebenb. pinxſtdach as die raitzheren vergadert waren, ind ein van den weveren ſprach: 'ir³⁵
 B. 98. heren, it ſin under uch dri man, die ſin gereden van der ſtat wegen zo dem lantvreden
 ind die enhaven niet gebain der ſtede beſte, want ſi haben urlouf gegeben irne neven

2. ſyne broder. 6. ſchillingen. Bielleicht 'keiſers' ſtatt 'ſengers'? 16. pinxſt.

1. Vgl. oben S. 704. 3. 'Weide grois ind cleine'. Weberſl.
 2. Vgl. Eöln. Jahrb. 133: 'want 18.
 it was ein alt has'.

heren Eموit Birkelin, dat he moicht penden up die stat. ind dairumb willent unse
 gesellen haben, dat men si zo turne dairumb bringe'. der rait gaf in ein antwort
 durch eglische van dem raide ind sprach: 'ir heren, wie moegen dri man heren,
 dat die stede mit den heren aldaer verbragen haint? si moiffen volgen dem groiffen
 5 deil, wiewail in dat hart was zo doin: si sin der sachen unschuldiç, der ir si hie be-
 ziget'. die webere spracchen dairup zo dem raede ind einre van irre aller we-
 gen: 'it dunkt uns besser sin gedain, dat men si zo || torn bringen ee dan dat meirre ^{Bl. 273b.}
 trut daevan entfe'. der rait antworde: 'laist doch dat zwene of dri dage anstain, uns
 heren sullen uch ein goit antwort gheven, die uch licht wail sal behagen'. do riefen
 0 die weber al gemein, si woulben zer stont ein antwort haben, ind lieffen si mit ver-
 stain: wer it sach, dat si niet entwoulben die zo torn heiffen gain, si woulben si up
 der straißen upnemmen. binnen der selver zit quamen vil der weber geloufen up der
 burger huis ind maichten ein grois geruisç. do der rait vernam, dat der weber sus
 vil quam andringen mit sulchem grimigen moide, so wart in gesacht
 5 kurgelich, si sulben zo torn werden gelacht. do die weber die antwort had-
 den, gingen si weber heim. die dri heren, die zo torn moiffen gain, der eirfte was
 her Goffen Orewen, der andere her Gerhart van Beneseis, der derde her Gotschal
 Birkelin.

Item dairnae des neiffen morgens vroe quamen die weber ever mit ein houfen ^{Weberfl.}
 0 bi den rait, ind einre van in begunde zo spreken ind sait: 'ir heren, hoert wat unse
 gesellen ind gemeinlich alle ampt overdragen haint, dat man noch edht man sulle legen
 up die turne van urre alre wegen, bis men quit werde heren Eموit burç viantschaf,
 ind asdan moegen si weber astomen'. do der rait sulche mere vernam, dat misveile
 5 burgeben. der rait antworde ind sprach: 'ir heren, doet wail ind laist dese reden un-
 derwegen ind laist uns under ein eindrechtich bliben, so enmach uns niemant leit ge-
 doin'. dit beden halp niet vil, want si enbedens niet. wat sal man vil daevan sagen?
 die weber hadden dae die macht beide zo doin ind zo laiffen ind wurden zo mail
 koene ind homoedich, ind dat spiele ind die gewalt dreven si bide mit den gue-
 0 dem luden. die raitheren dankten gode, dat si iren willen dairzo gaven, dat die 8
 heren gingen up die vriheit. dese eicht heren mit namen waren here Werner van
 Spiegel, Henrich vanne Coesen, here Johan van Ulreporten, Johan Birkelin, Johan
 Schersgin, Henrich Zoede, Johan Mummerloch, Frank vanne Horn. dese burç 8
 5 erfame raitmenne, alle verdreis it si, nochtant gingen si van dem raede zo sent Cun-
 bertus binnen die emunitateu, dat is up die vriheit, ind lagen dae 11 wechen.
 ir ein deil hadden wail anders zo doin gehat dan si dae laegen!

Wie ein nuwe wit rait van allen ampten zo Coellen gesakt wart, ind wie den
 scheffen raitstat ind burgermeistersampt wart afgenomen van macht der weber.

Die weber, as vur ind nae geschreven wirt, waren sere rich ind ^{ebd. 226.}
 mechtich van anhand ind hebben sich ouch gern gezogen bi den rait, dat doch in
 niet geborde noch van alden herkomen noch van stait', ind understunden,
 so si die besten ind wijesten wis dem raide genomen hebben, ein

31. dese richtheren.

1. 'Dat ingebuirde neit irre stait'. Weberfl. 228.

nuwen rait binnen Coellen upzobringen, als ouch zo Aichen die gemeinde vurnam: vide supra anno 1368. nu hoirt wie si it anveingen: si quamen ein anderen dach dairnae als die eicht waren zo turne gegangen, vur der burger huis ind begunte ein van in zo sagen: 'ir heren, wir sin des verbragen, dat ghein scheffene me ensolen zo raide siten, ouch ensal gheinre van in burgermeister sin. item wir willen ouch, dat men brech dat ampt van der richerzeden'. dat moift allit geschien, soulden die dri van den turnen komen ind die eicht van emunitaten. wat die weber vur sich namen, it were recht of krum, it moift nae iren willen gain.

Weberfl.
247.

Bl. 274^a. || Item dae wurden van den geslechten [15] man geforen zo dem raide, as it 10 van alders her was komen, ind dat hiesch der enge rait. item dairzo wurden geforen van vil ampten noch vunsich man, ind dat hiesch der wide rait. die ambachtsman die geforen wurden, die wil ich, as ich dat vonden hain, beschriben: dat waren pelzer, smede, gurbelsleger, ein teil fairworter, meitre, zwene van den fremeren, ein van den kannengiefferen, reimsmider, ein teil loirre, ind die woulben ouch 15 dairan sin mit den besten, item goultfmede.

Weberfl.
277.

Item dit was wunderlich ind vremde anzofien up die zit, dat Coellen mit sulchen raitsluden wart besat, dae si van beginne ir anhebung alzit was geregeirt gewest van den 15 geslechten, die van den ebelen Komeren herkomen waren als vurf is, die intgemein rittermaissige man waren van dem alden adel, als ir schilt ind helm dat bezuigen, ind in gheim tornei nie 20 afgeworpen wurden. bit dreven die weber al gemeinlich under sich ind hadden sich dairin so bewart, dat si alwege dat meiste teil in dem raede mit sich hadden, ind dairumb moift it gain nae irem willen ind wat si woulben, dat geschach.

ebb. 289.

Item der weber gewalt was grois ind bedreven vil dinge in der stat van 25 Coellen, dat die besten ind die gemein van der stat des verdreis hadden ind kundens doch niet geferen, si moisten ir liet singen. soulden men einich gesege geven of machen as van der stat wegen, dat moift bebrunken sin mit win ind allit umb suft ind die bezalunge soulden men nemmen uis der rentkamer 1: si entwoulben daevan niet gelben der affissen wer grois noch klein. 30

ebb. 311.
Juli 8.

Item disse rait wart geforen dae men schreif nae uns heren gotz gebort 1300 ind 70 jair, 14 dage nae sent Johans dach ind stoinde alsus ein jair ind dri maende². der weber ein teil wainben, it soulden mit in also stain zo den ewigen dagen sunder alle wederrede.

Wie die weber einen misdedigen man, zer dott verordelt nae scheffenordel, mit 35 gewalt in dem velde namen nis der richterboden hende ind wederumb binnen Coellen brachten.

Cöln.
Jahrb.
133.
Sept. 14.

In dem vurf jair als 1372 geschach it um btrint sent Materns misse³.

5. 'gheire' statt 'gheinre'. 10. Zahl ist ausgelassen; ergänzt nach Weberflacht B. 247.
26. verdroißt. 27. kundes.

1. Weberfl. 293: 'solde man eniche affise setzen binnen der stat, sonder lehen, moift dat doch der quit sin, it moift allit gelben der win'. Diese Verse sind völlig

missverstanden. Vgl. Bb. I, 260.

2. 'Bunf mainde'. Weberfl. 321.

3. Das Datum des Straßentampfs ist 1371 Nov. 20. Vgl. Bb. I, 263. Der

do hadde der rait ind die stat van Coellen verboden al ir burgeren up sif ind up goit, dat niemans zo dem Guilcher stride gain ensoulde noch roufgoit noch anders binnen Coellen brengen. zwen van dem wullenampt liefen dair ind brachten rouf binnen Coellen, ind in wart naegevolget ind wurden beclaget. disse zwene wurden an-
 5 getast ind in die hacht gesacht, ind der greve mit den scheffen erkanten, dat si des doitz plichtich weren, ind dem scharprichter¹ wart bevolen, dat he ein genant Denken vanme Turne uis der hacht halen sulde ind voren in dat velt *jind albae rich-
 ten.*² dae geschiede scheffenordel ind he wart verwist zom dobe ind in dat velt gevoirt. zo der selver zit quam ein weber geloufen up irre beide huser dae die weber wa-
 0 ren, ind sprach zo in: 'ir heren, unser gesellen ein wirt geleit uis Coellen ind men sal eme sin heuft afflain. ich hain in sien uisleiden zo velt wart'. einre van den oversten des wullena mboch ran zer vinsteren ind rief zornichlich van dem huse heraf³, dat si zo velbe liefen ind hailden den man mit gewalt. der weber ein grois beil rusten sich mit geweren, mit spieffen ind kolven ind mit swerden ind
 5 mit anderen geweren ind leifen zo velbe wart ind woulben den man hoillen. her Everhart Harbuifst was greve zo der selver zit. die weber quamen geloufen in dat velt zo dem greven³ her Everhart vurß, dae he sas up sine hengste. || ein weber genant Henrich Bachstraiße der quam gerant an den greven ind sprach: 'ir richter, den man willen wir gebirß hain, ind doet irs niet, id wirt uch leit!' her Everhart
 0 der greve vurß antworde ind sprach: 'ich enkan uch geinen man gebirßen, dae scheffenordel over gegangen is, it si mit leif of leit. wat hulpe dat, dat ich uch vil zo- sage dat ich doch niet moechte doin⁴?' do die weber dese antwort gehoirt hadden ind dat der greve in den man niet woulde overgeben, so traeden si zo ind namen in mit gewalt ind brachten in weberum in die stat.

Weberfl.
337.Göln.
Sahrb.
133.Bl. 274^b.

5 Wie sich vergaderde der rait zo Coellen ind die broderschaften, umb zo keren ind afzokellen den groiffen homoit ind gewalt der wevere.

Alles dinges ein zit. der weber gewalt ind homoit was so grois, dat der rait hadde ghein macht vur dem wullenampt: si hadden die macht ind die gewalt in Coellen, as uis den vurß punten is offenbairlich zo mirken. do nu der
 0 overmoit ind moittwil up dat hoechste komen was ind got it niet langer gestaten woulde, dat die hillige stat van Coellen ungetroeft bleve ind vur dem quaden viir der partilicheit verhoit wurde, so gaf got der hillige geist, ein gever ind liefhaver der eindrechticheit, dat die gemeinde ind der rait sich verdrogen ind versamelben, umb uiszoraeden dat vurschreven
 5 quait unfruit. ind dat geschiede alsus.

Dae die weber sulchen groiffen unrechtferbigen gewalt ind wrevel

30. got der ibt.

'Guilcher strit', d. h. die Schlacht bei Baesweiler (oben S. 702) fällt 1371 Aug. 22.

1. 'Dem richter'. Weberfl. 339. Vgl. die Note.

2. 'Van den husen dat hie leif, dat volk hie anreiß'. Weberfl. 357.

3. Vgl. Bb. I, 261.

4. Weberfl. 383: 'wat hulpe vil dat ich seichte ind die wort zo ende breichte die sich da ergeingen?' was natürllich nicht Worte des Richters sind, sondern des Dichters.

Göln.
Sahrb.
133.

- Webersf.** 392. bedreven intgein got ind die minschen, dat brachten zwen eirbar menne, der ein hiesch her Johan van Troien ind Tilman van Covelshoven, an die broderschaften ind quamen gerant binnen Coellen ind gingen zo sent Briben, dae die broderschaf vergadert was, ind verzalben den bae die gewalt intghein die keiserliche gerechticheit, die die wever bedreven hadden. dae die van der vurf broderschaf dat vernamen, mallich gesan sinre wapen ind liefen zo huis die van raede mit den broderschaften ind wapenden sich ind vortan allit dat in der stat was. der rait hadde sich sere risch bereit ind quam sent Briben mit der stat banneir zo der broderschafte. ein ander geselschaf was, dat waren die loiere¹, die waren mit den eirsten zo dem rait ind zo der vurf broderschaf. item die geselschaf van dem Iffermart quamen¹⁰ ouch geschairt bi den rait. item die kouflube van dem Albenmart, dat waren die van der Wintede², quamen ouch mit iren wapen. item die gesellen van Hemelrich, die lieffen sich niet vil mainen ind quamen ouch sere haestelich. item die vischmenger quamen ouch zo dem banneir der stede van Coellen ind zo der vurf geselschafte.
- Agripp.** ein ander boich schrift alsus: der rait verioicht alle ampte, wie si sich bi in¹⁵ bewisen woulden. si gaven alle gelich dese antworde, dat si in der sachen stille woulden sigen. doch waren si dem rait gehult. si hadden goiben troist van den broderschaften mit namen Windeck, gottsmebe, bontwerker, becker ind bruwer, vlesichheumer ind vischmenger ind dairzo mere ambochten.

So wie der rait van Coellen mit den broderschaften gewapent zogen mit der stat²⁰ banneir zo Airtsburch up der Bach ind van dan up den Weitmart, dae ein grois slachtunge was, ind vortan up den Kriechmart, dae geschiede des gelichen.

Bl. 275^a.

|| [Bild eines Kampfes.]

Do nu der rait mit den vurf broedererschaften ind anderen vergadert waren, verbdrois si der hoemoit sere³ ind bespraichen sich under ein ind²⁵ mit allen anderen ambochten, wie si die gewalt wolden affstellen. ind der rait mit den anderen machten einen upsatz, dat si des ganzen ambocht mechtich wurden und sloegen si doit up der straissen. ind dat geschiede alsus.

Göln.
Jahrb.
133.

- Webersf.** 437. Do die vurf burger ind gemeinde bi ein waren, staechen si uis der stat banner up dem Albenmart vur dem gebuirhuis zo sent Brigiden, ind dem banner³⁰ vouchde mennich duisent man. si gingen over den Albenmart ind Heumart ind quamen vur Airtsburch, dat was ein huis, dat dem wullenampt zobehoirde. do die wever sulche mere vernamen, wie der rait ind die gemeinde intgein si gewapet quemen, so machten sich die wever risch up mit einre groisser schair⁴ ind versamelben sich bi unser liever frauwen broederen ind³⁵ hadden ouch ir banner. do der rait mit der gemeinde dat vernamen, trecken si mit dem banner vort die Bach up umb dat ort over den Weitmart⁵. niemant van den beiden parthien gedachten nae vreden, ein icklich zoich sin swerde ind liefen zosamen, ind bae wart ein grois frit. do die wever sain, dat ir wederparthie so

1. 'Lodere'. Webersf. 416.

2. Richtiger Zusatz. Vgl. Bb. I, 262.

3. 'Dit verbdrois sicker den rait mit allen ambochten'. Göl. Jahrb.

4. Die ganze Stelle ist missverstanden. Vgl. Bb. I, 262.

5. 'Die Bach up al up den ort'. Wev. 448.

stark wart, begonnen si vlien ind blumen in Peter Niclais¹ huis, ind van groiffen
 i le n lieffen si dat banner heruis, ind zwen man bleven vur der buir: der ein wart
 erlagen, der ander leit groiffe noit. do wart der weber banner zerhauwen, zoriffen
 ind zospliffen zo allen studen. alsus zoich der rait mit den broederschaften van
 5 dan bis up sent Johans kirchhof, ind dae bleven doit 6 man van den
 weveren².

Item do der rait mit den broederschaften vernamen, dat die weber
 van dem Kriechmart ouch quamen gezogen mit irem banner up si, do
 stalten si sich intgein in ind zoigen in zo gemoite. do dat die weber ge-
 10 wair wurden ind sagen, dat men so stark up si bringen quam ind dat irre
 gefelschap up dem Weitmart ind vur der vrau=||wenbroeder kirche geschof- 21. 275b.
 fiert waren, do feirden si ire heufder umb ind lieffen die versen sien und
 deden schoine sprunge. do die burger vernamen, dat die webere ouch die
 vlucht genommen hadden, do macht sich mallich up, grois ind klein, ind
 15 wat si erwisten dat sloigen si doit up der straißen, ind bi der Butgassen
 bleif ir vil doit. si treden vortan mit den banner ind slogen die weber
 hie ind dae. si quamen zo sent Peter: dae vernamen si ein up dem cloi-
 ster gain und der wart ouch doit geslagen. die heren mit irme banner
 ind mit den broederschaften durchgingen alle straißen, beide Kriechmart
 20 ind Nirsburch ind anderswae, dae si irren inthalt moichten haben, und
 vingen die mit gewalt, mer doch envonden si niet vil: die weber moisten
 moultwurme werden ind laegen under der erden.

Item der rait lies machen up dem Heumart ein gesteiger ind lieffen in ire heuf- Agriv.
 der aflain bi dem schupstail³, zo vil si der weber kriegen kunden, besgelichen volre. 108b.

Item do die weber alsus gevlumen waren ind sich verborgen had-
 25 den, do zoigen die heren mit den broederschaften widerumb zo Nirsburch
 ind bleven dae die nacht, und dae wart geleveret broit ind win ind des
 genoch.

Wie die webere in huseren, in klusen ind in kirchen gesocht wurden, ind bi eime
 30 clockenluide, der zo sent Marien an dem Malzboitel geschiede, moisten nis Coellen
 ruimen.

Des anderen dages vroe, ind was up sent Cecilien dach⁴, als die Nov. 22.
 heren des ganzen wullenamph waren mechtich wurden, zoigen aber die
 obersten van der stat mit den broederschaften mit der stat banner die Bach
 35 up mit basuinen und pifen und in vouchde manich vrom man, ind wae
 si die webere kunden grifen, die sloigen si doit up der straißen. si gingen

1. 'Nicols'. Weberfl. 455. Vgl. Vb.
 I, 264.

2. Mit diesem Zusatz beginnt wahr-
 scheinlich die Paraphrase des verlorenen

Theils der Weberflucht. Vgl. Vb. I, 239.

3. Vgl. Vb. I, 276.

4. Auf diesen Tag setzen die Göttn.
 Jahrb. 133 den Straßenkampf selbst.

vortan durch al straißen dae si wusten einich enthalt van den weberen, si soichten si ouch in irren huiferen ind kirchen ind in clusen: si spairten niemang, he were junk of alt, si sloigen allit doit.

Item ein heralt rief zo der selber stunde in allen straißen: so were gewest were dairan do mit gewalt genommen wart der man in dem velde, der sulbe nirgens vri sin binnen Coellen, ind he rief daebi, men sulbe ein clock luiden, ind die wile dat dat gelube werde, so souldbe mallich sin ge- verbe uis Coellen schiden. ouch rief he: of iemant wer der unschulbich were an der vurf sach, dem sachten unse heren geleibe ind genade zo.

Agriby.
108b.

Ein ander schrift alsus, dat der rait reit wail 14 dage in der stat umme und morgenspraißen ind verboden alle der gemeinde in Coellen up lif ind goit: so wer der wevere of volre ein huise of herberge, der souldbe sin umb lif und umb goit verfallen.

Item die clocke wart geluit zo sent Marien bi dem Matzbuchel:

Göln.
Jahrb.
133.

do hoif it sich an ein vlien, wat dae gevlien kunde dat vloi. men jagebe irre wi- ver ind kinder zo der stat uis ind der rait nam ir erve, huis ind hos ind al ir goit bi eime haller nae, und dat geschiede sonderlinge over die, die sere reichlich waren ind rich van goide und die sich weber den rait so grosslich gelacht hadden. die schlechten van dem ampt moichten sich ein zit lanck verbergen bis der sturm over was, und der eindeil quamen ouch zo genaden, als halb hernae geschreven wirt. mer ein grois deil van den capitaniern, die den vurf uplouf gemacht hadden und schulbich waren, die liefen mit eime wreden moit || zo der Scheifferporzgen uis: die ruimden die stat ind irre huifere.

Bl. 276a.

Agriby.
108b.

Item eindeil schriben, dat die porzgen van der stat van Coellen die 25 vurf 14 dage alle die zit zostunden, dat niemang uis noch in moecht, so dat vil van den weberen ind volren die vlucht namen ind over der stat muiren vielen ind quamen alsus enwech, eindeil zo Bonne, eindeil zo Siburch, eindeil zo Andernach ind anderswae.

Wie der wevere eindeil zo genaden quamen, ind die moisten al ir harnasch over- leveren, ind men dede afbrechen in den grunt zwei koestlicher huser, dair si pla- gen zo raide zo gain.

Do die oversten van der stat mit den broederschaften alsus die straißen hadden durchzoigen, so keirben si wederumb zo Arsburch, ind als si dair quamen, so vonden si vil der weber dae, die in wolben hulben ind stain zo unschulden, und men nam den eit van in, dat si getruwe ind gehoirsam sin woulben, ind wart in vergeben, of si vurmails intgheim die heren gebaen hedden. si moisten ouch overgeben ir harnesch in der stat rentmeisterhuis. ind dem geschiede ouch also: mallich machde ein gepack ind bracht dat in des rentmeisters huis.

Item zo der selver zit quam vur den rait, wie der man, den die weber mit gewalt genommen hadden, were zo sent Panthaleon enbinnen. do der rait dat vernam, do schickte he dair ind naemen den man ind voirten in up den Heumart ind sloigen eme sin heuft ave up eime steiger, dat ⁵ stonde vur den zweien husen: dit wart den weberen zo den eren gebain, ind wart gefat an veir ende umb die stat.

Item up dat die gewalt der wevere mere underdructt wurde, so beden die oversten van Coellen die zwei husere asbrechen van oven af bis in den grunt, dat der wevere gewanthusere waren ind dairup si plaegen zo rait zo gain, ¹⁰ ind schreven sich heren van den beiden huseren. van den huiseren wart naemais gemacht dat vleischuis up dem Heumarte¹. ind do wart in al ir macht benommen.

Item vur dem selven gewanthuse stonde ein gro is bilde unser lieber frauwen: dat naemen die heren van Coellen ind satten dat zo sent Mertin.

Item as vurf is, so nam der rait einbeit weverent af huis ind hof want si waren uis der maissen rich.

Item dese vurf geschichte haint sich begeben in dem vurf jair up sent Elisabethen dach².

Die burgere, die zo torne gelacht waren ind up die vriheiden, wurden ouch gebriet.

²⁰ Item hie is zo wissen: al was dat wullenampt ganz verdructt ind under des raitz gehoirsamheit bracht, so bleif nochtant die verandering des raitz, as si gesagt hadden, as mit den scheffen³. ouch bleven die zwen raede, as der enge rait ind der wide rait⁴.

Ein vermanunge zo den oversten van Coellen van dem alden heirschafft.

²⁵ Man spricht: gewalt ind overmoit⁵ . . . || . . . nu ind zo aller zit.

Item disse vurf vermanunge haben die vurf heren van den alden geslechten niet vurfichtlichich ind wislich zo hertzen genommen noch sich dairnae gehalten, want wiewail si durch die gemeinde zom dickermail sin irre viande oversten ind verwinner wurden, as vurf is bi bischofs Engelbrechts van Valkenburch ziden ind ouch nu, so haben doch die vurf heren niet angefen, bi aventuren durch unervarenheit der jonger raitslude, die geraden haben as konink Roboam geraden wart: hebde sin vader Lomon mit geiselen geslagen, so soulden sin minste vinger swairre sin dan fins vaders ruc zc., — also sin ouch die vurf oversten der gemeinde zo ³⁰ lestich ind zo swair geballen, nu mit axisen, nu mit schegunge, nu mit

1. Das sagen auch Eöln. Jahrb. C 72.

2. Das Datum ist irrig, vgl. oben S. 708.

3. Vgl. Eb. I, 259.

4. S. hierüber die Einleitung zur

Geschichte der Stadtverfassung.

5. Hier folgen die 40 schon Eb. I, 256 als muthmaßlicher Schluß der 'Weverflacht' gedruckten Verse.

Agripp.
108b.

Eöln.
Jahrb.
C 72.

Eöln.
Jahrb.
133.

Nov. 19.

Bf. 276b.

III. Kön.
12, 10, 11.

veranberunge der mungen ꝛc. dairumb die selben burß albe herschaf haben verloren nae der hant dat regiment van der stat van Coellen, dat si van langen alden ziden gehat haben, als hernae geschreven wirt anno dni. 1396 ind 97, ind haben verloren al ir macht, as dan geschreven wirt, ind haben noch niet komen wederumb dairzo anno 1499 ind, as noch schint, unobertomlich verloren haben, want si verbant, verjaget ind verstorven sin, ind dat regiment der selver stat is in der gemeente henbe komen. doch werden van den naekomelingen der selver geslechte, die noch binnen Coellen sin, zo raibe und zo dem scheffendom geforen. des der wise rait nu zer zit der hilligen stat van Coellen betrachten ind zo herken nemmen sal, die gemeente mit wisheit ind sanftmodicheit zo regeren. wir sein, dat groisse mechtige koninrich sich veranderen mit dem regenten, as zo unferen ziden mit dem koninrich van Behemen, mit dem koninrich van Neapels, mit dem koninrich van Arragonien ꝛc. qui stat videat ne cadat!

1. Cor.
10, 12.

Anno dni. 1373.

Cöln.
Sahrb.
134.
ebenb.
vgl. 72.

In dem burß jair quamen die Soeden weber zo Coellen die wibber us Coellen verdraven wurden anno dni. 1349¹.

In dem selven jair do sant ein cardinale die hoemisse ind der was komen van Engelant.

Anno dni. 1374.

eb. 134.

In dem burß jair was der Rin so grois, dat hei zo Coellen ober der muiren gink ind men voir mit schiffen ober die statmuiren, und he gink bis up sent Joris cloister, bis up dat vleischhuus up dem Heumart, bis zo der Mungen und vortan bis an die Markporken, ind men voir mit schiffen ind mit vloegen in der stat. dat gewesser werde bis paischen dat men denken moicht.

Bl. 277^a.
Agripp.
108^b.

|| Item men woulde sagen, dat der Rin dat unschulbige bloit der weber ind voller an dem Sturzelberge afweschen moist, dat dae verstorzt was. die stat nu am Schupstoil genant is².

Item van dem groissen Rin, dat he hait gegangen bis an die trappen zo sent Marien greben, sin geschreven dese vers³:

Est post predicta destructio magna notanda,
nam sunt undena februi sua perdita frena,
merse sunt ville, nocuit templis nimis ille.
hunc gradibus quinis Margreden isse notabis,
sub lavacro Christi quum scandens Rene fuisti.

1. Die Chronik wirt die beiden Austreibungen der Juden 1349 (Bl. 263^a) und 1423 (Bl. 295^a) zusammen.

2. Vgl. Eb. I, 276.

3. Die Inschrift befand sich an der Kirche S. Maria ad gradus. Mit einigen orthographischen Abweichungen steht sie bei Galenus, De magnit. Col. p. 314.

In dem selven jair stonde ein groisse krankheit up under den menschen, ind was doch niet vil me gesien dese selbe krankheit vur of nae, ind quam van naturalichen ursachen, as die meister schreiben, ind noemen si maniam, dat is raserie of unsinnicheit, ind vil lude, beide man ind frauen, junk ind alt hadden die krankheit, ind gingen
 5 nis huis ind hof. dat deden ouch junge meide, die verliessen ir alderen, vrunde ind maege ind lantschaf. disse vurß menschen, zo eghlichen ziden as si die krankheit anstieffe, so hadden si ein wonderlich bewegung irre lichamen: si gaben nis krischende und grufame stimme, ind mit dem wurpen si sich haestlich up die erden und gingen liggen up iren rugge, ind beide man ind vrawen moift men umb iren buich ind umb lenden
 10 gurbelen und knevelen mit twelen ¹ und mit starcken breiden benben, asso ris und harte als men mochte.

Item asso gegurt mit den twelen bangten si ind riefen: *Cöln. Jahrb. 134.*
 'here sent Johan so so vrisch ind vro, here sent Johan'.

Item die ghene, die die krankheit hadden, wurden gemeinlichen gesunt binnen
 15 15 dagen. zom lesten geschiede vil boverie und broch daemit: einheil naemen sich an, dat si krank weren, up dat si mochten gelt daeburch bedelen, die anderen vinsden sich krank, up dat si mochten unfuisheit bedriven mit den vrawen, ind gingen durch alle lant ind brenen vil boverie. doch zolesten brach it tuis ind wurden verbroven uis den lauden. die selve denker quamen ouch zo Coellen tuschen zwen unfer lie-
 20 ven vrawen missen assumptionis ind nativitat.

Chron. quor. reg.

Chron. quor. reg.

Ugrip. 108b. Cöln. Jahrb. 134.

Anno dni. 1375.

In dem vurß jair wurden die scheffen und der rait uneins, dat is die van der gemeinde in den rait komen waren of die van dem wiben raide, umb
 25 der stede burgermeister. do voiren des vierden dages in dem aprille die scheffen van Coellen bischof Frederich zo liebe zo Donna wainen, ind der waren 9, mit namen her Wilhelm Wir, her Henrich van Rufen im Wiltgraven der eltste, her Johan Overstoultz van Effrem ritter, Heiderich van Binasses, Philips Scherfgin, Mathis Overstoultz, Henrich van Rufen der junge,
 30 Johan van Horne und Reinbolt Scherfgin ². doch quamen ir dri achternae weberumb in Coellen. mit namen her Henrich Harbuisst, her Everhart Harbuisst ind her Everhart van Huintgin ³.

Disse vurß scheffen, als si zo Donna waren bi bischof Frederich, so hadden si zosamen manchen rait, doch zom lesten verbunden si sich zo-
 35 samen, ind die scheffen sachten eme, dat he vil herlicheide ind manche vriheit in Coellen hebbe, die he niet entwiste, und die wolden si eme offebaren, as si ouch deden. ind si gaben sich under einander brief ind siegel, die scheffen dem bischof ind der bischof weberumb den scheffen, dat si bi

Wärzb. Bf. Bl. 82 (Bb. II, 183).*

Cöln. Jahrb. 25.

Cöln. Jahrb. 134.

1. Cöln. Jahrb. C 72 Varianten: 'ind man wrant si mit twelen, ere buch mit knevelen'. Bgl. auch Bb. II, 25. 41.
 2. Im Schöffeweisthum bei Lacom-

blet III, 667 erscheinen noch mehrere andere, statt 'Heiderich' Dietrich Benast.

3. Bgl. Bb. II, 41 Note 2.

ein woulden bliven zo liebe ind zo leide¹. ind daemit hoif der bischof an zo kriegen up die stat, umb anbringen der scheffen van des hogen gericht² willen, as hernae geschre-||ven wirt. ind bald dairnae gaf der bischof orlof, dat die scheffen so wit as sin lant were mochten bekummeren up die stat van Coellen. ind dit geschiede ouch also: as wit as dat bisdom³ is, wart in kummer gelacht der burger goit. dit gestade der bischof, wie wail he verbunden was mit der stat², ind hadden eiver dri gekoren: of einich twist tuschen in queme, dat die ses sich der sachen underwunden ind die zweischellichkeit neberlechten. ouch waren der bischof ind die stat verbunden overmik den lantvreden³. 10

Van dem gemeinen lantvreden tuschen Mase ind Rine.

Hie is zo mirken, dat zo besen ziden geschiede beide zo lande ind zo wasser vil schadens den koufluden ind anderen. dit angemirkt quamen zosamen bischof Frederich van Coellen, herzoch Wenzel van Brabant, van Limburch, van Rugenburch, herzoch Wilhelm van Guilche ind van¹⁵ Gelre⁴, greve Adolf van Cleve⁵, item die stat van Coellen ind die stat van Aich: die allesamen ind ander mere verbunden sich zosamen, ein steden vasten vreden under sich zo halben ind in al iren landen. wer it sach dat uneinicheit of overlast tuschen den vurf parthien upstunde durch sich selfs of durch ander vremde, so sulden die vurf parthie des sich un-²⁰ derwinden ind feren, slichten ind weren.

Mer boven al die vurf punten wurden die van Coellen overvallen mit rouf uis des bischofs sloeffe ind uis sine lande. ind die stat van Coellen dede dat kunt dem lantvreden ind beclaiden sich van dem over-²⁵ val ind schaden, der in geschiede van dem bischof, mer dat wart verzogen.

So wie bischof Frederich die stat van Coellen in des keisers acht brachte.

Item bischof Frederich vurf, nae der clage der scheffen, zoich he zo keiser Karl mit eindeil der selver scheffen, und he claigne dem keiser, wie die van Coelne geweltlich sin scheffen hebben verdreven ind hebben sin erve genommen. ouch hebben si eme sin gerichte geswecht. ind bat in, dat³⁰

29. eyn scheffen.

1. Vgl. die Urkunden 1375 Juli 12 bei Lacomblet, Urkundenb. III, 667. 669.

2. Durch Vertrag vom 6. Sept. 1374. Quellen V, 64.

3. Vgl. die Landfriedensurkunde 1375 März 30 bei Lacomblet III, 658.

4. Herzog Wilhelm von Süllich ver-

waltete Gelbern für seinen gleichnamigen Sohn. Lacomblet III, 619.

5. Graf Adolf erscheint nicht unter den Begründern des Landfriedens, war auch wenigstens bis 1377 Aug. 7 (vgl. Lacomblet III, 703) noch nicht beigetreten:

he eme helpen wolde. der keiser erhoirt in ind bede die stat in des richs acht. do die stat dat vernam, so schickte si dae irre vrunde 4 ind die baden den keiser, dat he in genade bede ind hielt in irre vriheit, die irre alteren erworven hebben mit groisser arbeit, ind dat si quemen uis des richs ⁵acht¹, want si weren unschulwich der sachen die in der bischof uplechte. mer dat enhalp niet: der keiser bede des bischofs willen ind gaf eme des brieve up die stat, so dat der burger lif ind goit in allen landen noch sicherheit noch geleide hadden.

⁰ Wie die stat van Coellen dede vain eyliche trefliche man van des bischofs amptuden, die die stat van Coellen sulden verraden haben, ind dat der sank gelacht wart.

Binnen des dat der bischof lach bi dem keiser, wart die stat van Coellen heimlich gewarnt, dat si sich vursighen, want si weren verraden². ind der rait vernam, wer die gene waren die dat bestellen solben, und bede die vangen, ind was der leppeler van dem dome ind des bischofs rentmeister zc. as vurf³. ind zerstunt wart der sank geleit binnen Coellen, ind bleven die zwen vurf gefangen umbtrint 2 jair. do die stat den upsak des bischofs ver-
nommen hadde durch die vurf gefangen man, so schreve si dat zo heren ind steden ind beclachte sich des.

Göln.
Zabr.
134.

So wie bischof Frederich in des pais ban quam.

Do die stat van Coellen niet moicht zo recht komen mit dem bischof vurf bi dem keiser, so clachden si dat dem pais ind der pais bede in in den ban, want he meineidich was⁴. die brieve wurden vurgehalten den prioren ind den 4 orden: si hadden niet gerne des bischofs bede, doch wart he verkundiget in den ban, as wit as die stat was.

|| Do der bischof dese mere vernam, wie dat dese vurf gefangen we-
ren, so wart he trurich ind die bi im waren ind sprach: he woulde die van Coellen as eigen machen as einich sinre stede, ind souldde he ouch den doit dairumb kiesen ind sin buschdom verkiegen. he reit in Westphalen ind woulde die stat in die feime bringen⁵, mer dat enmoicht im niet geboeren. do zoich he vortan zo dem buschhof van Paderborne ind clachde eme, wie

Bl. 273a.

23. byschoff.

1. Die Gesandtschaft wurde wahr-
scheinlich vor Ausspruch der Acht abge-
schickt. Vgl. Bb. I, 281.

2. Vgl. Ennen II, 712 und die Ur-
kunden Quellen V, 120 ff.

3. An früherer Stelle ist dies gar
nicht erwähnt.

4. Der Erzbischof wurde nicht wegen
seines Verhaltens gegen die Stadt, son-
dern wegen Gelbangelegenheiten gebannt.
Bannspruch des päpstlichen Kämmerers
1375 Sept. 6 Quellen V, 115. Vgl.
Ennen II, 710.

5. Vgl. Bb. I, 281.

die van Coellen hebben sine vrunde gevangen, sin scheffen verbreden ind schendbrieue van im an die fursten gesant ind dairzo hebben in zo ban gebain, ind bat in umb hulpe, ind der buschof van Paderborne wart ouch zerstunt viant der stat van Coellen. ouch zoich he zo Nijch bi den lantvreden ind beclaichte sich up die stat, ind die stat verantworde sich albae, 5 dat it dem buschof niet behagede. do buschof Frederich sach, dat sin anslach niet wolde vur sich gain, so besatte he alle straißen ind enwoulde ghein goit laiffen gain in Coellen noch zo lande noch zo Rine: he meinde si binnen Coellen uiszosmachten. dit verdreis die van Coellen ind beschreven 200 geseien ind deden mit den groiffen schaden in dem coelsschen lande, as hernae geschreven steit, mit brant ind rouf bis zu Bonne ind dairumbtrint ind machten it ganz kale¹. dairumb zoich der buschof ever zo dem lantfreden zo Nijch ind claichte, wie eme alle sin lant jemerlich verderft wurde, ind dairumb der herzoch van Brabant ind die stat van Nijch wurden der stebe Colne viant ind lachten ein volk zo Lechenich. der buschof gesan ouch 15 hulpe an dem herzogen van Guilche, want he ouch was verbunden mit dem lantfreden, mer der herzoch van Guilche sprach: he wiste dat die stat vur geclait hebde, dat ir burgere weren gejait ind beroift ind gepant in sine lande ind bede der stat groiffé gewalt, ind dairumb enwoulde he niet viant werden. 20

Item dem buschof wart ouch kunt gebain van denen die huiffen Coellen waren gezogen: he soude vur Coellen zien, die gemein soude eme int hant gain. ind he bestond it ouch, als hernae geschreven steit.

Anno dni. 1376.

Königs-
hof. 492.
493. Wenzeslaus wart gekoren zo ein roemschen konink in dem vurh jair. vide 25
anno 1379.

Wie die van Duitische overgaven die mitburgerschaft ind vrheiden die si hadden mit der stat van Coellen, zu irem groiffen ungeluck.

Göln.
Zährb.
134 u.
Hgr. 109^a. In dem selsen jair, want buschof Fredrich in vianterschaft stonde mit der stat van Coellen, so lieffen sich die van Duitisch dairzo trumpen dem buschof zo lief ind quamen die burgere ind oversten van Duitisch mit gewapender hant zo Coelne gebaren an die stat vur die Bischporge ind santen an den rait zo Coelne, dat si irre vrunde schicken woulben an den Rin vur die Bischporge, dae warden si irre ind woulben mit in spreken. die stat van Coellen sante irre vrunde an den Rin zo in. do sachten die burger van Duitisch der stat van Coel- 35

4. 'dem' statt 'den'.

1. Vgl. unten Bl. 279^a.

len irren eit in d burgerſchaf up ind entwoulden der niet langer gebreuchen, die ſi ein lange zit gehat hadden mit den burgeren van Coellen. upſtunt ſchickte der rait van Coellen die irren mit macht over Rin ind lieffen dae den van Duiſche irren groiffen graben zowerpen ind vullen, den ſi umb ſich zo beſchermunge hadden, ind die burgere van Coellen drungen die van Duiſch dairzo, dat ſi moiffen irre graben helpen vullen ind moiffen irre groiffe vriheit bezien, die ſi van der ſtat van Coellen hadden. do rampe ſich der rait. gaſthufe ſelben nuze¹, is ein albe geſprochen worde. do gaven die van Duiſche groiffe vriheit over, der ſi zo diſſer zit bis noch anno 1499 nie weder over-
lomen moiffen.

Göln.
Fabr.
134.
Bl. 276b.

0 || In dem ſelven jair up ſent Quirins dach quamen zo Duiſch Wolter van dem Borſt ind Engelbrecht van Deſte ind ſine brodere ind branten ein grois beil van Duiſch, want ſi lange des ſtiſch ind des buſchofs viant gewest waren, *des doch nieman, do ſi zo Coellen borger waren, hebbe dorren beſtain*. dairnae vloeden ſi ſent Heribert ind voirten [in] zo Siburch up den berch ind bleif dae bis in
3 dat jair uns heren 1387: do wart dat ſelve hillige licham weder-
umb gebracht.

*Agrip.
109a.

In dem ſelven jair bede die ſtat van Coellen den Rin bi Beien zoſeilen mit iſern ſtacken ind blien, up dat ghein ſchade geſege an der ſtat ind an den moelen ind aſſo irre ſtat ind irre moelen de bais bewart weren.

Göln.
Fabr.
134.

Zo der ſelber zit wart grois aſſiſe ind zins up die burger gelacht, daemitt man den kreich intgain buſchof Frederich hielt. doch was win ind korn wailweil.

ebend.

In dem ſelven jair zoigen die burger van Coellen zo Duiſch ind branten die ſtat van Duiſch rein af in den grunt ind braechen die mueren, die ſteinwert ind alle irre vriheit auch dairneber ind machten Duiſch ganz ſlecht, up dat der buſchof weder die ſtat Coelne gheinen leger mechte. dat worzeichen ind ſtucke van den ſelven muiren, die umb Duiſch gangen ſin, vint men ind ſuit die noch anno 1495 in dem velde ind an dem Rin liggen. doch bleif dae ſtain ſent Heribertus monſter ind die kirſpelskirch. ind bald dairnae wurden die zwae kirchen auch afgebrochen, als hernae geſchreven ſteit. wie die van Coellen
10 afbraechen dat ſlos zo Duiſch mit willen buſchofs Conraitz van Hoefſteden haiftu anno 1242.

ebend.
135 u.
Agripp.
109a.

In dem ſelven jair in dem heumaent, as der keiſer mit den kurfurſten ſinen ſone Wengel zo eime roemſchen konink gekoren hadden ind vur ein roemſchen konink uisgeroifen zo Frankfort, ſo zoighe der nugekoren konink mit ſime vader dem keiſer ind mit ſinre huisfrauwen, mit den kurfurſten ind mit anderen furſten ind heren mit groiffer koeflichkeit den Rin af bis zo Donna, ind quam niet zo Coellen, want der Rin zogepelit was bi Coellen as vurß ind was grois orloge tuſchen dem buſchof ind der ſtat van Coellen, ſo dat die ſtat ſere beſorget was zc. ind zoich der konink mit ſinen vrunden van Donna bis gen Rich ind quamen dair in dem heumaende, ind

Suti.

Göln.
Fabr.
135 u.
Agrip.
108b.

14. 'in' fehlt.

1. Druckfehler ober tolles Mißver-
ſtändniß. Agrippina: 'gae ſuße ſelben
nuße'.

dae kroende der keiser sinen son mit allen kurfurken, ind he wart gewiet van buschof Frederich van Sarwerden ind der sagte im die croin up as sich dat geburt: des kreich he wail 40 busent guldin zo geschant. item der herzoch van Sassen ind der herzoch van Brabant, van dem ouch vurf is anno 1371 ind was des nugekoren koninks ceme, des keisers broder, zweiden sich umb dat swert zo⁵ dragen vur dem koninge zo stride zo.

Item disse konink Wengheslaus wart van der zit an vur ein roemischen konink gehalten bis zo der zit zo dat he wederumb avegesagt wart, als hernae geschreven wirt anno 1400.

Göln. 135. eb. u. Maripp. 109b. In dem selven jair ind in dem vurf maende up den 10. dach junii, 10 dat is in dem heumaende, was der grois brant ind dat cloister me dan half. In dem selven jair up sent Marien Magdalenen dach widderreden der stat Coellen-vrunde in dem velde irs viands des buschofs van Coellen ruitere. aldae bleif doit Herman Doirft alias Droiffes, der was der stat hulper intgain buschof Frederich.

Wie buschof Frederich die stat van Coellen belachte ein kurze zit. 15

ebend. Bl. 279a. In dem selven jair up sent Panthaleoins avent belachte der vurf buschof die stat Coelne vur sent Severins porcken mit sinen vrunden ind sloigen ir pauweluin up bi || den melatencotten tuschen Coellen ind Roberkirchen, ind schussen die viande vuirpille in die stat Coellen up die vurf sent Panthaleoins nacht. die burgere van Coellen bestalten sich intghain den buschof zo stride. do der²⁰ buschof dat vernam dat die van Coellen sich an in riven woulden, do bereit he sich halbe ind zoich des anderen dages des morgens vroe weder heim zo perbe und zo schif, so he aller geringste moichte, want sin upsatz mit der gemeinde as vurf gink niet vur sich. ind in dem upbrecken reden die ritterschaf ind edelmenne mit iren zoulbeneren ind burgeren us Coellen zo sent Severins porcke in²⁵ dat velt zo des buschofs volk ind sloigen sich bi dem Zoedenbuchel dae wart buschof Frederichs broder ritter geslaghen ind ouch der here van Westerburch.

Wie die stat van Coellen zo Duitisch afbrach sent Heribertus monker und die kirspelskirche, daevan si grois und vil viande kritege, ind dairzo wart der sank gelacht³⁰ binnew Coellen 8 jair lank.

Göln. 135 u. Maripp. 109b. Aug. 10. Dairnae over acht dage bi sent Laurencius dach voiren die burgere van Coellen over Rin zo Duitisch ind braichen sent Heribertus monker af ind die kirspelskirch, ind branten die abbie af, up dat der buschof niet dair enbolwerkebe ind up dat he gein burch dae enmachte van der kirchen ind asdan der stat schaden dairuis bede. 35

Bgl. Göln. 136. eb. 135. Item umb der afbrechung der zweier kirchen vurf wart der sank gelacht 8 jair lank binnew Coellen. item dairzo kreige die stat vil landesheren ind andere rittermassige manne zo viant: buschof Cono van Triere, den buschof van Baberborne, den herzoch van Brabant und was des keisers broder,

1. Juni ist Brachmonat.

ind dairöver me dan 8 hundert ritter ind knecht, die alle der stat van Coellen webersacht hadden ind wurden der stat van Coellen viande.

Item dairintgain hadde die stat van Coellen 30 hulpen greve Engelbrecht van der Mark wale mit 200 geleien. Cöln. Jahrb. 135.

5 In dem vurf jair up sent Severins dach reden die burger van Coellen mit dem vurf greven ind irren zoulbenereu uis Coellen ind waren den gangen dach uis in dem velde *ssunder alle weberweie*. ind der buschof endorft niesser Bonne niet komen, ind branten vuran bis umb Bunna alle hove dorper schuren, van dan lang dat vurgebirchs Bursdorp¹ Walldorp bis wederumb zo Coellen, ind namen dat vee ind brachten vil roufs ind armer lude gevangen. item dit spiel geschiede dick in der weben, want si hadden cleinen weberstant. ind wart mannich man gewunt erslagen ind gevangen van beiden parthien, dat der buschof in die stat beide niet vil dairan gewonnen. ind asso wart der buschof daemit gedrungeu zo der soine. Det. 23. *Agripp. 110*.

15

Anno dni. 1377.

In dem jair uns heren 1377 wart ein dach gescheyt ind ein soine getroffen zo Hersel up dem Rin. die heren van Coellen reden up sent Paulus dach zo Hersel, desgelichen quamen auch dair des buschofs raede, ind albae bespraechen si sich ind bleven beide partie, die stat ind buschof Frederich, irre zweifselongen 20 bi buschof Cono van Triere ind bi eime hoemeister nafscreven. dairnae vergaderben si sich zo sent Johan Corbulen. over deser soinen was buschof Cono van Triere ind der hoemeister van sent Johanne ind vil ander heren, || ind die soine wart alsus gebeding ind gewurwert, dat zwen scheffen buiffen Coelen soulden bliuen so lange, bis si der stat belacht hetten den schaden, den die stat ge- 25 leden hette vur, ee it zo rouve ind brande tuschen dem buschof ind der stat komen were: asdan moechten si weber beidingen². ind die ander 9, so wanne si den schaden der stat belacht hetten, den si ir daben zo Frankfort ee it zo rouf ind zo brande quam, dan moechten si weber inkomen. dit besiegelbe der buschof van Triere, der buschof van Coellen, der hoemeister van sent Johan ind dat capitel van dem doim 30 ind die stat van Coellen mit irme groiffen siegel. ind deser brief wart gelesen up der burger huis vur der gemeinde des eirsten maendages in der vasten, dat was der 16. dach in dem maende Februario, ind it behagebe den burgeren ind den ingeseffen allen wail. Cöln. Jahrb. 135. Bl. 279b.

Item do wart gesprochen, dat die zwen vurf passen, her Gobert 35 van Wevelkoven der keppeler ind her Johan van Keilse soulden gefekt werden in des abg hant van sent Panthaleon in dem namen unsers hilligen vaders des paifs ic³.

6. houderen. 17. 'up' doppelt. 20. 'vurf' statt 'nafscreven'. 23. zwein.

1. Boshdorf und Walldorf.
2. Ist wohl irrthümlich aus der folgenden Clausel herübergezogen.

3. Bgl. Lacomblet, Urkundenb. III,

Städchroniken. XIV.

695: 'Item sagen wir, dat die burgere die zwene passen setzen sulen in hant des abg van sent Bave (St. Bavo in Gent) in namen uns heiligen vaders des paifs'.

So wie buschhof Frederich ind die sin die vurß soine brachen.

- Göln.
Jahrb.
74 135
u. Agr.
110^a. In dem selven jair kurtz dairnae in dem mertz wart der buschhof der stat
soinbruchich: he debe jagen ind rennen vur der Schaisperporten in sprengeden einen
burger in der stat graven, ind des buschhofs dienre steigen eme nae in den graven ind
sloigen in doit ind zoigen in uis dem graven ind heingen in so doit an den reisten 5
boum. albae brach der buschhof sinen eit ind sine soin.
- Göln.
Jahrb.
135. In dem selven jair up unser lieber brauwen dach annunciationis quamen
die 9 scheffen zo Coellen weder in, dat mit vil arbeit ind beden zobracht
wart, ind hulden dem raede van Coellen.
- ebend. In dem selven jair up den houltverdach wurden die zwen doimheren, als der 10
keppeler ind der rentmeister, uisgelassen uis der gevenknisse, die des kreichs vil gemacht
habben.
- eb. u. 74. In dem selven jair, des 5. dages in dem august, wurden zwen Zoeden gehan-
gen, as Simon ind David, die hoechsten under den Zoeden. Simons wis soube men
lebenlich begraven hain, doch umb beden willen des greven van Cleve, der mit in dat 15
velb reit, leis man si leven, want si sere suverlich was, ind si wart cristen. dese
Zueden hatten dat orloge gemacht, dat die scheffen uisvoren, ind habben Zueden ver-
raden dem van Diste tuschen Bunne ind Coellen, die ouch entheuft wurden in
dem naevolgenden jair.

Anno dni. 1378.

20

- Göln.
Jahrb.
45. 75.
Agripp.
110^a. In dem jair uns heren 1378 up sent Bernhartz dach, do verbrante der torn zo
dem groiffen sent Martin ind die clocken ind des Bischmarz ein bell, ind dat vuir
quam van dem Bischmarz. ind der torn stonde also sunder kappe bi hundert ind 16 jair
ungemacht, ind ein burger van Coellen, genant Ewalt van Wacherach¹, ein kousman,
gaf an sime lesten ende so vil dairzo dat he gemacht wart anno 1400 umbtrint vunt- 25
tjich ind 60 jair.
- Göln.
Jahrb.
75. In dem selven jair up sent Maternus dach, wart Roberkirchen kirmisse gehalten
. woulde zappen.
- ebend. Item in dem selven jair up den 24. dach des maends septembris was Durp- 30
monde verraden up eime wagen.
- Göln.
Jahrb.
136 zu
1380.
Bl. 280^a. In dem selven jair² up ein nacht, als up sent Andreis avent, starf pais
Gregorius zo Rome ind keiser Karl zo Prae, as ouch vurß anno 1376.
- || [Bild eines Königs.]
- Schebel
233^a.
234^b. Wenzeslaus konink van Behem so gaf he die van Nurenberch quit van
irme eide, ind dat si eme bestelten 4 wagen geladen mit rinschen win den men noempt 35
Königs-
u. Agr.
103^b. Hursenberger, der bi Bacharach weist.
Keiser Karl vurß half sinen vrunden zo leste overdroich he mit den kur-
fursten ind gelofte eim idlichen kurfursten hundert huißent gulden zo geven³, waer si

1. Die Schenkung fällt 1455. Der Zwischenraum von 116 Jahren, wie auch die Agrippina deutlich schreibt, muß auf einem Schreibfehler beruhen, da ihr Verfasser noch nicht 100 Jahre nach dem Brande schrieb. Genauer habe ich diese Stelle be-

sprochen Köln. Volksztg. 1875, Nr. 318.

2. Das richtige Jahr entnahm die Chronik wohl aus Königshofen 493. Vgl. ibrigens Bb. II, 45 Note 4.

3. Quelle hiervon ist Aen. Sylv. de Boh. or. c. 33.

finen son bi sine leven zo sime roemischen konink meichten, ind also wart he ein-
drechtlich gekoren van den kurfursten zo eime roemischen konink bi sins vaders leven,
ind dat geschiede anno vurf up den eirften dach in dem evenmaent up den pinxstdach
zo Kense in dem garden. ind bald dairnae in dem heumaende quam he zo Aichen.

Cöln.
Jahrb.
134.

5 Disse vurf fore behaget pais Gregorius gang niet ind woulde den
vurf Wenzeslaus niet confirmieren noch bestedigen, want he sach an, dat
he noch ein kint was ind dat he mere an dat rich gekouft dan gekoren was
ind dat die kuir were mit simonie zogegangen. ind dat verbroes den keiser
fere up den pais vurf. der selve pais starf bald dairnae ind wart ein
10 zweibracht unber den cardinalen, ein pais zo kieser, ind wurden gedeilt
ind zwei deil ind icklich deil kotre ein pais¹. dae die twist der cardinalen
vur den keiser quam, des eroreuwebe he sich ind sprach: 'nu wirt min
son confirmiert werden!' als auch geschiede: ein iglich van den zwein
paessen sante die confirmacie zo Prae, ee dan si dairzo erfordert wurden,
15 ind ir icklicher hofte dairdurch des keisers gunst zo erlangen.

Item dae die bezalunge den kurfursten gescheen soude, as van der kur-
wegen des keisers son zo eime roemischen koninge, dae gebracht dat gelt:
do greif keiser Karl des hilligen roemischen richs goit an ind gaf daevan einen iederen
so vil als vurf is, vur die benante summe gelt zo vernuegung². buschof Cono van
20 Triere kreich ein grois unmeislich summe gelt³. herzog Ruprecht der
albe und palzgreve bi Rhine kreich vur sin deil zo underpande Oppenheim
die richstat am Rhine, Keiserslutern die richstat in Westerich, Oberheim
die richstat im Wormsfer gauwe, Ingelhem beide im Rinkaume mit allen
sime zogehoere⁴. dit kreich he sin leven lant und sinre zweier sone leven
25 lant, der icklich Ruprecht genant was⁵. durch dese pantschaft || wart die roemische
macht zo niet bracht ind zo erflicher verbernisse: he vuegde dem roemischen rich sulchen
groissen schaden, dat sibder sinre zit nie wibderbracht moicht werden, als dat pais Pius
in der cronicken van den Behemen schrift ind beclaget: want were nae konink Wenzel
zo dem roemischen rich gekoren wart, der moift sweren, eir he gecroent wart, die kurfur-
30 sten bi ire pantschaft zo lassen ind inet zo wibderroifen. disse Karolus soicht meir ere
ind gewalt der croin van Beheim, sinre vrunde ind maege, dan des hilligen roemischen
richs, he hebde anders sulchen swaren schaden dem rich niet zogeveuet. alle rich in sich
gebeilt wirt verberft: dairumb, uis eigennutz is dat gemein goit des hilligen roem-
schen richs zo sulcher noit ind verbernisse komen. dit geschach anno 1377.

Agriv.
103b.

ebend.
Bl. 280b.

(Auf. 11,
17).

13. wurden.

1. Urban VI. und Clemens VII. Ue-
ber die Stellung der Curie zu Wenzels

Wahl s. Lindner. in den Forsch. XIV, 251.

2. Auch hier liegt wieder Aen. Sylv.
Boh. c. 33 zu Grunde.

3. 1376 Juni 12 bescheinigt Kuno
den Empfang von 40000 Gulden. Pelzel,
Wenceslaus, S. I. Urkundenb. n. XV.

4. Ob diese pfälzischen Pfantschaften

den Preis für die Wahl Wenzels bisbeten,
ist fraglich. Vgl. Pelzel, Karl IV. S. 907;
Häusser, Gesch. der rhein. Pfalz I, 186.

5. Gemeint sind Ruprecht II. und III.,
die aber nicht Söhne, sondern Nefen und
Großneffen Ruprechts I. waren. Die ver-
pfändeten Orte blieben mit kurzer Unter-
brechung pfälzisch. Vgl. Häusser a. a. O.
257.

Agripv. Item wanne der vader zo gericht was he was 33 jair roemsche ind be-
103^b u. hemsch konint geweest ind 24 jair keiser.
Könige-
hof. 493.

Anno dni. 1379.

Wie ind wanne konink Wenzeslaus van Scheim der stat van Coellen hulde.

Göln. In dem jair uns heren 1379 des 15. dages junii, dat is in dem bramainde, s
Zahr. quam konink Wenzeslaus mit eime cardenale ind anderen lang heren zo Coel-
75. 136. len, ind he wart eirlichen intfangen ind eme hutbe die stat ind he ir weber, so man
des pleit. ind nae fins vaders doit nam he an sich dat rich zo regieren
Agripv. ind regierbe 16 jair. he quam niet dairzo dat he keiserliche gecroent wurde. he was
110^b. gangz unchtsam ind hinlessich: dairumb wart he zom lesten wederumb 10
afgesat. he was konint ind regierde 22 jair.

Suppl. Urbanus VI. was pais 11 jair.
225^a u.
Schedel
232^b.

Van einre schedelicher dellunge der hilliger kirchen, ind duerde 39 jair.

ib. Zo disse zit wart ein grois verstoerunge ind bisterheit die van Catalo-
nien ind Engelant hielden mit pais Clemens. 15

Bl. 281^e. || In dem selven jair hoif sich der krieg an tuschen greven Lodowich
van Blanderer und den steden. der selve greve hadde ein huisfrawe,
Margareta genoempt, des herzogen¹ dochter van Brabant, ind ir
suester² hadde Wenzeslaus herzoch zo Rugenburch.

Rudim. In den selven jair³ sach konink Lodowich van Ungaren vur Benedigen 20
. . . . dat sie sich niet me schreven heren des meirs.

Anno dni. 1380.

In dem vurß jair, do quam ein vuir van dem hemel in Westrich
ind verbrant ein stat die hiesch Mergenge ind ander stede in Westrich.

Anno dni. 1381.

In dem vurß jair⁴, want it sere starf in Behem ind in den landen
dairumbtrint, reisde konink Wenzeslaus wis sime lande, ind in dem mei
quam he ind ein cardinail, Pileus genoempt, zo Aichen, ind der selve car-
dinail droich dat hillige sacrament.

In dem selven jair hoif sich der krieg tuschen bischof Frederich van 30
Coelne und dem greven van der Marfe ind dem greven van Cleve in dem
soemer⁵.

1. Johann III.

2. Johanna.

3. Huius (Wentzelai) primo anno qui
est domini 1380. Rud.

4. Es muß 1380 heißen. Vgl. Bb. II,

45 Note 5.

5. Die Fehde muß früher angelegt
werden, da der Erzbischof schon 1381
Febr. 14 mit den Grafen Engelbert und
Adolf Frieden schließt. Lacombiet III, 746.

In dem selven soemer hoif sich der krieg tuschen dem bischof van Menz ind dem herzoch van Heibelberch.

In dem selven somer was die groiffe sterfde in Ungaren ind in Be-
em, so dat zo Prage in der stat storven 11 hondert minschen up einen
ach ind 16 minschen beschreven ¹.

Item in dem selven somer starf der konink van Frankrich ².

In dem selven jair vurf in aller hilligen maent up sent Lenary dach, do quam ^{Göln.}
inna, keiser Karls doechter ind des roemschen koninks suester, zo Coellen ind voir van ^{Jahrb.}
anne [in] Engelant mit groiffer herschaf ind mit groiffen kosten, dem konink ^{136 u.}
wart ^{Agripp-}
wart ³ gen oempt zo eime wive, ind bleif dae koninginne.

In dem selven jair up kirnbach wart der burchgreve up ein rat gesat. ^{Göln.}
^{Jahrb.}
^{76.}

Anno dni. 1382.

In dem vurf jair lach der konink van Frankrich mit dem greven van Blanderem ^{Göln.}
ur Gent biwile he si over die cristen hadde dein zouinen. ^{Jahrb.}
^{76. 136.}

In dem selven jair wart dat interdict relaxiert niet gesungen. ^{ebend.}
^{136.}

In dem selven jair wart her Venasses entheust des vridages nae sent ^{eb. 76.}
Irbanus dach.

Anno dni. 1383.

In dem selven jair vurf, do quamen die Engelschen mit eime bi-
chof ⁴ nisgaende meies ind daeden groiffen schaden in Blanderem.

In dem selven jair do man bischof Frederich ind der lantstede dat huis zer Die ^{Göln.}
nd up sent Margareten avent ⁵ wart it upgegeben. men lach dairbur 6 wechen ind ^{Jahrb.}
bage. H-dairumb wart der greve van der Mark ind der greve van Cleve des ^{76. 136.}
ischofs viant. ind die stat van Coellen hadde ouch groiffen schaden daevan, want dat ^{Sul. 12.}
urf slos hadde die stat van Coellen in der vede in ire hant, up und af ^{Bl. 291b.}
o riben, ind ouch ein anders dat hiesch Wienhoven ⁶. ir heuftman was
er Walbwin van Muniarden.

Item zo der selver zit ⁷ quam der konink van Frankrich dem greven
van Blanderem zo hulpe ind zo dienst mit eim groiffen here ind hadde mit
me des koninks son van Avernem ⁸ und 7 herzogen, 26 greven, 12 hui-
ent ritter mit gulden sporen, sesunddrissichduzent geleien, hundertduzent
under stritbar volks. dese heren hadden 452 bainritter, vunfzeinhundert-
uisent perde, dae waren 12 huiisent wagenperde.

9. 'in' fehlt. 32. Soll wohl 150,000 heißen.

1. Nach Aen. Sylv. de Boh. orig. c. 34
arben in einer Prager Pfarrei binnen
ier Monaten 3050 Menschen.

2. Karl V. starb 1380 Sept. 16.

3. Vielmehr Richard II.

4. Henry Spenser, Bischof von Nor-
rich. Leo, Niederl. Gesch. I, 333.

5. Up sinte Margreten dach. C.

6. Haus Viehhof bei Neufß. 1477
März 19 finden wir Waldwyn Munpar-
dyn Ritter Herr zu Beyenaume in städti-
schem Dienst. Emuen'sche Regesten.

7. Schon Ende 1382. Vgl. Bd. II,
136, Note 2.

8. Navarra?

Dec. 7. In dem selven jair des maendages nae sent Niclaes dach, dat was der 7. decembris¹, starf herzoch Wenzeslaus van Brabant ind van Lugenburch ind wart zo Lugenburch begraven mit groiffen eren in die abbie. vide supra anno 1355. he hadde Brabant regiert 28 jair.

Florar. 294*
(360). Brauwe Johanna herzoch Johans III. dochter van Brabant 5
nam zo hulpe her Arnolt van Horne bischof van Luitge wat si be-
brevē have, wirt einbeil gemirkt in den naevolgenten jairen.

Anno dni. 1384.

In dem vurf jair brante bischof Frederich van Coellen dat lant van 10
Schoinvorst² ind Moinschau alias Moinauwen³.

Febr. In dem selven jair in der spurkelle⁴ starf greve Lodowich van
Blanderēn.

Anno dni. 1385.

Aug. 11. In dem vurf jair up den Fridach nae sent Laurencius dach wart be- 15
lacht van dem lantfreden dat sloß van Rifferscheit⁵ unde wart upgegeben
in des roemschen koninks hant⁶.

In dem selven jair nam herzoch Wilhelm van Hollant der VI her-
zoch Philips dochter van Burgundien⁷.

Anno dni. 1386.

Edln. In dem vurf jair wois so vil wins ind lies in varen⁸.
Zahrb. 136.

So wanne der uifferste grave umb Colen gemacht wart.

ebend. In dem jair vurf wurden die uifferste graven mit den heggen gegraven
umb die stat Coellen. des was noit ind was ein nutzlich buwe umb naegerent
wil dat plach zo gescheen bis an die muire.

ebd. 76. In dem selven jair up den 10. dach junii⁹ wart herzoch Rupolt van Oe-
rich erslagen van den Swigēren nae bi Sempa ch. dae bleif ouch doit ein greve van
Kagenelenbogen ind vil goiber lude, me dan 9 hondert ritter ind knechte¹⁰.

1. Nach Dyntheri Chron. (ed. de Ram III, 105), dem auch Florar. 286^a folgt, starb er zu Luxemburg 1383 Dec. 8 und wurde in der Abtei Orval begraben.

2. Hof Schönforst bei Aachen.

3. Montjoie.

4. Bereits 1384 Jan. 9. Leo I, 339.

5. Flecken Reifferscheid, Kreis Schleiden.

6. Urfehdebrief Johans von Reifferscheid 1385 Oct. 11 bei Lacomblet III, 787. Vgl. auch Ledebur, Allg. Arch. f. d. Geschichtsk. d. preuß. Staates VIII, 170.

7. Margaretha.

8. Dieselbe Nachricht steht wörtlich auch Agrippina 111^a, daneben am Rande von späterer Hand: 'anno 1483 galt men imme Ringlawe vur ein voederich was ein woiber wins, ind was dat jair so vil wins gewassen, dat men gheine vaiffunge kriegen kunde, sonder moift men den win vil zo quiff lassen werden'.

9. Irrig, erst Jul. 9.

10. Dieser Zusatz ist irrig aus der kurzen Notiz der Edln. Zahrb. 77 über die Schlacht bei Mäfels herübergenommen.

Anno dni. 1387.

In dem selven jair vurf zoich junter Lobowich van Rifferheit vele koustude neder in des herzogen geleide van Guiliche bt Bert¹ ind dairvur moiste hei [der Herzog von Fflisch] 12 sinre bester ritter zo pande senden binnen Luitge. Göln. Jahrb. 77.

⁵ In dem selven jair streben die gebroedere van Brunswich under ein ind der rechte here vanme lande verloit den srit. ebd. zu 1388.

|| In dem selven jair, as regierde frauwe Johanna dat herzogdom van Brabant, so gesan si an herzoch Wilhelm van Gelren, dat he die lantschaf van Cuyt² unbesweirt lies of wederumb intfink van ir, mer he en-
¹⁰ woulde dat noch niet doin. dairumb zoich si vur Grave mit eime groiffen volk ind belachte dat me dan mit hondert duisent mannen. dairintghein versamelde herzoch Wilhelm van Guiliche ind van Gelre³ ouch voulf, ind mit listen ind mit gisten bracht he an sich eglliche brabentische heren⁴, ind des vridages vur unser frauwen dach quam he mit eime gerenne under si ind wart der Braben-
¹⁵ der gewelich ind vink der vil ind ersloich der ouch vil. dairumb viele die herzoginne Johanna an den konink van Franckrich iren oemen, clagende over iren swaeger ind begert, dat he ir bestendich sin woulde intghein den. aso quam der konink van Franckrich in dem vurf jair in de me herfst mit vil herzogen greven ind bischoffen, ind waren dae wail 22 langheren mit eime anderen
²⁰ groiffen ungellichen volk van Franzosen ind van Vorbuinen, — dat is dat volk uis Britanien, — mit sritgezauwe ind heitwagen, ind dat volk wart geacht over die 60 duisent ritter ind knechte, ind lachten sich in dat Gulcher lant weder den herzogen van Gelren ind verwuiften ind verbersten mit brande ind rouf dat lant wit ind breit mit groiffen homoide ind woulben vort int Gelrelant, mer si seirden widder: want
²⁵ it reint so sere ein maent lant, dat der konink vurf mit den sinen noch hinder sich noch vursich komen moichte, ind sin volk wart ouch krank van dem roden buich ind van der pestilenz, dat die reise int Gelrelant underwegen bleve. ouch lacht sich bischof Frederich van Sarwerden dairtuschen ind soinde den kriech⁵. weren die rinschen heren eins gewest, si hebben den konink in
³⁰ dem lande behalben ind ir entwere nummer ghein heim komen. vil van den Burbuinen ind Walen, die sich verreden, wurden erslagen.

In dem vurf jair bischof Frederich belachten die stat Dortmunde mit groisse voulf. Göln. Jahrb. 77 zu 1388.

In dem selven jair quam der goibe sent Herebert widder zo Duitsche in sin
³⁵ n u we munster des godensdages nae passchen: want, as vurf is, so was Duitsch zu 1388.

1. Rheinberg. Die Göln. Jahrb. haben 'Berchem' u. das Jahr 1388.

2. Cuyt am linken Maasufer.

3. Die Fehde ging gegen die beiden Herzoge von Fflisch und von Gelbern, Wilhelm Vater und Sohn. Lacomblet III, 821. Neuerdings ist die brabantische Fehde u. der daran sich anschließende französische

Feldzug eingehend behandelt worden von Th. Lindner in der Monatschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. II, 232 ff.

4. So Jan van Cuyt. Leo, Niederl. Gesch. I, 620.

5. Vgl. die Urk. des Königs Karl bei Nijhoff III, Urff. S. 141.

ganz zebrochen und verstoert gewest ind binnen der zit weder upgebuet
dat munster, die kirspelskirche ind andere hufere.

Anno dni. 1388.

Cöln. In dem vurf jair was der Rin so klein dat men mit eime huge over
Sährb. Rin schielde so dat men Rinwasser upper straißen veil droich ind voirt. 5
137. ind dat was umb kirsnacht.
Dec. 25.

Wanne die univertitete of die hoighe schoile zo Coellen uphomen si.

Mürzb. In dem vurf jair sante ein rait van Coellen gen Rome ehtliche moenich van den
St. Bl. 4 bedelerorden zo dem pais umb ein gemein studium of univertitete van allen facultaten,
84a. ind si quamen vur den pais Urbanus ind hiesden dem vur die begerde der stat 10
van Coellen, ind he bewillichte dat ind bestedichte die ind gaf in privilegie und vriheiden
as der hoghen schoil zo Paris. die selven privilegia overleverte der rait van Coellen
mit groisser eirwirbicheit dem capittel van Coellen ind der passchas, ind der proift van
dem boime is gemacht ein canzler der univertitete. ind die eirfte lege las ein doctor van
der univertitete van Praga in Behemerlant in dem capittelhuis, ind bede die eirfte lege 15
in theologia of in der hilliger schrift. ind bald dairnae wart geforen zo eime rector
der univertiteten magister Hertlinus van der Mark¹. pais Bonifacius, zo eren der
vurf siebe, bestedichte die privilegia der vurf schoil ind vermeirde die onch 2c.

|| Anno dni. 1389.

Bl. 282b. In dem vurf jair des neesten dages na sent Gregorius dach begint men die 20
Cöln. grevinne van dem Berge, ind dae waren vil burger ind burgerschen nis Coel-
Sährb. 47. len ind van anderen steden.
ebb. 78. In dem selven jair wart Lobowich van dem Langenhuis up eime volder winß
nis Cöllen gewoirt die Philips vanme Roide gewest waren.
ebend. In dem selven jair droigen die gemein frauwen roide wilen up irem heufte, up 25
dat men si kent vur anderen frauwen.
ebb. 79. In dem selven jair was die romerbart ind gulben jair zo Rome, ind was Bo-
nifacius IX. pais, van dem hernae geschreven wirt.
ebb. 47. In dem selven jair in dem auiste, do verbrant die Lintgass, der Bischmart ind
der Buttermart ind die capelle upper Salkgassen orde. dae was grois arbeit 30
ind jamer ind schade.

So wanne die greven van Berge sin herzogen wurden.

Wilh. de Wilhelm greve van Berge, der vurf grevinne son, wart in dem vurf
Berch. jair² van konink Wenzel van Behem ind van Rome genommen nis der zale der gre-
121. ven ind gesaht in die herlicheit der herzogen, dat die selven herzogen gehalten ind ge- 35
noempt sullen werden.

Anno dni. 1390.

Cöln. In dem vurf jair des seidsden dages in dem merz rant greve Deithart van
Sährb. 47. 26. 'dat' doyvell.

1. Vorlage (Vb. II, 194): Hartelinus Die Erhebung erfolgte aber schon 1380
de Merca. Mai 24. Lacomblet, Urkundenb. III,
2. Wilh. v. B. hat wirklich 1389. 743.

rgenelenbogen vur die stat van Coellen doch braude he Nise vur die stat
ing af. die stat wanne eme sinre lude ind perde einbeil ave.

In dem selven jair umb pinxten branden die Moerschen dat berch- Mai 22.
je lant.

In dem selven jair lach die frauwe van Brabant zom Busch¹ int-
in den herzogen van Gelre zo velde.

In dem selven jair up sent Matheus avent wunnen die [van] Col- Sept. 20.
1 Webenauwe², ind verlorent weber dairnae.

In dem jair brach bischof Frederich Gimnich³.

In dem vurß jair wart geloren her Johan van Veieren zo ein bischof zo Luitge, Florar.
was alt umbtrint 18 of 19 jair⁴, ind wart erlichen intfangen van der stat van 295b.
itge ind quam dairnae zo kriech mit der stat. vide anno 1406 ind 1408.

Anno dni. 1391.

In dem vurß jair zoich greve Engelbrecht van der Marck in dat gesticht van Cöln.
ellen lang Joins ind Nuis ind bis zo Bonue zo, ind van dan Jahrb.
ng bat vurbrugge ind lauz die Bille, als durch Wailborp, Gemmenich, 137.
chenich, Liblair, ind van danne herneber bis zo Romerstircken he en-
vechte eme niet so vil guedes af moegen schetzen. die stat van Coellen was eme
a stark rugge: want der vurß greve allein intghein den buschof ind an-
r vil lang. || heren irre bigestanden hadde ind as he ouch mere gebain St. 283a.
dde, do der bischof ind die stat uneins waren, as vurß is anno 1376,
was bi aventuren zo vermoiden, dat der greve vurß ein rugge moicht
iegen uis Coellen. dairumb des bischofs ruter bedragen waren, in zo
unde anzogain.

Anno dni. 1392.

In dem selven jair wunnen die van Coellen dat berchfrit Voitsheim ind Cöln.
ander man erdrunken. 79 Jahrb.

In dem selven jair up sent Laurentius avent wurden die scheffen van Coellen 1391.
stagt ind ouch der raitheren ein beil. ebb. zu 1391.

In dem vurß [jair] zoigen die van Coellen zo Duitßch ind den van ebb.
titsch geschach ouch schaden mit brande ind afbrechen. u. 137.

Item die van Coellen vestigeden ouch Effren ind der bischof vestigede Vaidem ebb.
Coellen. 81 zu 1393.

In dem selven jair machde men die wintmole up dem Nuwmarkt, ind wart der ebb. 79.
ste stein gelacht des maendages nae nativitatis Marie. bi aventuren, as ich Sept. 9.
weinen, so geschiede dat, want der bischof mit der stat in uneinicheit
tunde, umb den multer van den muelen⁵.

7. 'van' fehlt. . 30. 'jair' fehlt. 35. aventuren want as.

1. O'Busch, Herzogenbusch.

2. Webau bei Geilenkirchen.

3. Dorf Ilbweßl. von Cöln.

4. Etatis 17 annorum.

5. Ganz richtig. Vgl. die unten beim
Jahr 1393 excerpierte Urkunde von 1393
Jun. 11, Lacomblet III, 874.

- Cöln. In dem selven jair wurden einbeil der hoechster scheffen uis Coellen gewist, 20
Jahrb. 80. mifen bi die stat niet zo komen. ind wart zerstonet gesoint.
ebend. In dem selven jair voir der herzoch van Gelre weder in Bruissen, want he ge-
maent wart van Edbrecht, der in gefangen hadde.
ebend. In dem selven jair viengen die van Schonenvorst¹ mit hulpen des van Hens-
berch ind des raitz² van Coelne den junkeren van Guilche, den greven van Seine ind
juncker Johan van Rifferschie mit iren hulperen.
Rudim. In dem vurf jair wart fundiert ind angefangen die univertitete ind hoighe
schoil zo Erfort in Doringen, ind wart bestebicht van pais Bonifacius dem IX.

Anno dni. 1393.

10

- In dem vurf jair, des gobensdages nae des hilligen sacramentz
dage³, geschach ein soine ind ein uispruch tuschen der stat Coelne up ein
ind bischof Frederich vurf up die ander sibe dury heren Frederich van
Moersch heren zo Vare und her Frederich here zo Tonberch ind zo
Lantzkrain zc. ind was dat die soine ind uispruch:
Bl. 283^b. Item dat die burgermeistere bis zo dem webergemale des Rins.
Lacom- Item vort: van den lantzollen⁴ ind geleibegelde sal men affstellen in voigen,
blet 875. als wir gesprochen hain tuschen Mase ind Rin dury den lantfreden ind nae upge-
lacht was, genzlich afgestalt jullen sin ind absliven.
Cöln. In dem jair vurf up der 11 buisent meide avent in dem gescheite bleit 20
Jahrb. 80. 137. doitt her Hilgers son van der Steffen und Goberg Grins sone.
ebb. 81. In dem selven jair⁵ wart des nuwen turns zo sent Severin begonnen
overmitz herzoch Wilhelm van Berge, mer is noch niet volmacht anno
1499, want der herzoch vurf starf in dem selven jair vurf.

Anno dni. 1394.

25

- ebb. 81. In dem vurf jair up sent Johans avent und saht in up ein rat.
ebb. 82. In der selver zit poeden die lube, junk ind alt, tuschen sent Johans missen ind
sent Bartholomeus missen.

Anno dni. 1395.

- ebb. 82. In dem jair vurf, des neiften vridages was ein grois ertbevonge zo 30
137. Coellen ind sloich dat korn as mer it afgesneben.

In dem selven jair des 18. dages augusti⁶ starf herzoch Albrecht

19. Der Satz ist sinnlos; der Druck hat keine Lücke, doch scheint etwas ausgefallen zu sein.

1. Der van Schoenforst. Cöln. Jahrb.
2. Cöln. Jahrb. jedenfalls besser
'vaig'.

3. Die Sühne vom 11. Juni 1393
(Lacomblet III, 874) findet sich abschrift-
lich in der Agrippina Anhang Bl. 40^b.
Hieraus ist wohl der Auszug unserer
Chronik gestoffen, der den Text übrigens
an mehreren Stellen sehr ungenau wie-
bergt.

4. Die Chronik führt den Wortlaut
der Urkunde bis zur Sinnlosigkeit ab.
Soll heißen: die vom Erzbischof zur Be-
streitung der Kosten des Landfriedens
zwischen Maas und Rhein errichteten
Zölle sollen abgeschafft sein.

5. C hat 1392, irrig, da der Herzog
von Berg wirklich erst 1393 starb.

6. Erst Aug. 29. Richnowsky, Gesch.
des Hauses Habsburg IV, 277. Die Uni-

van Oesterich, und der hadde gesticht die universiteit of die hoghe schole zo Wiene in Oesterich.

Wie ein van den oversten zo Coellen der stat verwiß wart van dem widen ind Bl. 284^a.
engen raede ind doch weder ingenomen durch ehlige anderen.

5 In dem selven jair wart her Henrich van Stave usgewiſt van allen Eöln.
Jahrb.
82.
raeden in Coelne zer zit zo ewigen dagen, doch sunder wille ehliger van den
oversten, mere us betwant des nuwen raitz van der gemeinde¹,
ind he gint us Coellen. do quam her Hilger van der Steffen, her
Luffert ind namen den vurf heren Henrich van Stave weber in sunder alle
o wille der vurfz raede.

Anno dni. 1396.

Van eime uplonf zo Coellen heider raede over ein deil burgere van den oversten.

Anno 1396 des veirden dages in dem maende januario, do lieſen die vurfz raede ebb. 83.
zoſamen, umb dat her Henrich van Stave weber umb ingehailt was
5 ind her Luffart verbrant.

Van eime anderen uplonf der gemeinde up ein ind die heren van raede up die
ander ſide.

In dem selven jair des neiften dinstdages nae der hilliger dri konint dach, was ebb. 137.
ein uplonf binnen Coellen under den oversten² van der stat, die die stat regier-
10 ten, ind der gemeinde. die oversten van rait hielden mit her Henrich
vanme Stave ind die vergaderden ſich bi ein, desgelichen die gemeinde
harneschen ſich ind quamen bi ein, ind die zwae parthie stieffen up ein
ind ein parthie vint die ander. ind her Henrich van Stave wart begreifen van der ebb. 83.
gemeinde³ ind Heitgen van Kessel, ind men sloich den ir heuſt af up dem Heu-
5 marte. her Henrichs heuſt was wiſſer dan ein duve. ind men veirbelde
ſin ſicham ind 6 zo ſent Cunibertus torne. ind dae us wois groiffe un-
eindrechtheit under den oversten, die dat regiment plaegen zo haben, ind
der gemeinde, die ſere overhant nam intghein die ſelven regenten.

Van eime anderen groiffen uplonf zo Coellen, dae die gemeinde den ganzen rait
1 van den alden geſlechten overwan ind vink ind ſi berouſte ind nam alle ampt
ind herlichkeit, ind ein grois deil us Coellen verdreven.

In dem selven jair des neiften saterdages nae ſent Johans dach mitzomer⁴, do ebb. 83.
138.
Juli 1.
waren die oversten ind heren van den alden geſlechten des nachtes in dem huiſ

verſitat Wien hatte er 1365 mit ſeinen
Brüdern Rudolf und Leopold geſtifet.
Ebenb. Urkundenverzeichnis 1358—95,
n. 653.

1. Gänzlich irriger Zuſatz.

2. Bezieht ſich auf daſſelbe Ereigniß
wie die vorhergehende Nachricht, die dem

richtigen Datum der Eöln. Jahrb. C folgt.

3. Vielmehr von der Rathspartei.
Vgl. Bb. I, 301.

4. Eöln. Jahrb. D: 'op ſente J. d.
m.' Ueber das richtige Datum (18. Juni)
vgl. Bb. I, 308.

Mirsberch genant up der Bach unden ind oven ind waren gewaepent, ind waren dae vergabert in der meinung, dat si die gemeinde ind ingeseffen woulben erslagen ind verbilget haben ind under sich bracht haben, als si den weveren hadden gebain, as vurf is anno domini 1372. des wart die gemein
Bl. 284^b. gewair . . . || . . . ind moisten ouch gelt geben up genabe. 5

So wie die gemeinde in Coellen sich der selver stede regiment annam ind burgermeister ind ratzheren nis in koren ind in alre getruheit ind vruntlicheit overmitz ein verbundbrief sich zosamen vereiten ind vereintcheden.

Preb. 1,
2 ff. Als schrift der wise man Salomon, so sin alle dink in disser werlt undertworpen der verwanderunge, so dat in naturlichen liflichen dingen¹⁰ offenbairlich gesien wirt. der minsche, der aller creaturen ein here is ind umb des willen die geschaffen sin, bewint dat vurf wort wair in eme, beide in der selse ind in dem live, ind dat manichselbichlich. wie des minschen selse verwandelt werde, nu mit vreuden nu mit bedroeffenisse, nu mit hoffen nu mit vorten, dat behoifet cleine bewisunge, want ein iglicher¹⁵ proeft dat in sich sels 2c. in den uiswendigen ind liflichen dingen sien wir degelich vur den ougen, dat dat vurf wort ganz wair is. ind kurlich, so vil uns dient zo unser meinunge van der materie des regimentis: wer wil merken die geschrift van den geschichten vur ind nae, der vint veranderingen manichselbich ind wonderlich, van dem minsten bis zo²⁰ dem groisten. wie dat roemsche rich verwandelt si in landen ind in personen, dat is lange ind breit beschreven in den historien. desgelichen vinstu in den keiserlichen rechten ind ouch in den geistlichen rechten, die sere manichselbich verandert sin, dat der vil niet gehalten werden ind intghein einander luden, ind nae verandering der zit ind der minschen²⁵ hait men moissen geven geseze ind statuten. dairumb is ein gemein spruch: *concorda tempora et concordabis jura*, — men sal nae der gelegenheit der zit die geschreven rechte nemmen ind dan so moegen die overein komen. item wie dat regiment des roemschen richs is komen ind³⁰ genomen van eime geslechte in dat andere, vinstu ouch geschreven bi vil keiseren, as mit namen bi dem geslechte des keisers Octavianus, item des keisers Constantinus magnus, item des keisers Karolus magnus, item des keisers Otto 2c. so ouch bi der zit do Karolus der IV konink van Behem, — als he keiser wart, dede he vil dairzo, dat dat selve roemsche rich an sinen naekomelingen bleve: mer wie dat becleven si, suistu an sime³⁵ sone Wenzeslaus, der bi der zit roemsche konink was. item wie dat regiment ind dat gebiede des keisers zo den paesen ind den buschoven 2c. grotslich verwandert ind umbgefeirt si, hain ich niet zit nu zo schriben 2c. is dat nu in landen ind in koninkriken sulche groisse veranderinge geschiet

fin, wie vil de me is dat min vremde, of dat geschee in steden, dat dat regiment ind gebiede van der selver stat nu desen nu anderen gegeben werde, dat doch in allen vurgeroirten veranderingen is zokomen, der dat cloiflich mirken wil, durch homoit, swindicheit, verachtunge, beswernisse, 5 overlast ind unachtsamheit zc. dairumb die gene, die nu zer zit dat regiment haben hie ind anderswae, sullen anmirken ind sich vursichtlicher kunnen halben, up dat in niet wedervaere die affekung, die bi aventure minre up die gene die gewest sin zo vermoiden was, dan up die die nu dairan sin.

- 10 || Do die gemeinte van der stede Coellen die heren van den alden Bl. 285a. geslechten, die dat regiment van anbeginne der stat bis noch her gevoirt hadden, verwunnen, verjaget ind afgesagt hadden umb reden as vurf is, so namen si die stat in ir hant ind namen die sluffel der stede na in ind koiren 17. Cöln. 138. 15 dae wart afgestalt dat rathhuis der alder heirschaf ind der ghenre, die van den alden geslechten waren, ind wart upgericht ind gemacht dat nuwe rathhuis, dat dae zer zit dat burgerhuis genoempt wart, men nu noempt men dat der heren huis. do gingen af die gerichte in den geburehuiffen, die noch zer zit in den kirchpelskirchen stain. do wart gemacht der verbuntbrief, 20 den men noch jaerlichs plecht zo lesen up allen ind up iglicher gaffelen. do wurden die gaffelen gemacht: vurmaills plach men zo haben broderschaften¹.

Item up dat die hillige stat van Coellen van sulcher verderflicher partilicheit ind uneinicheit bewart were ind dat si in ein loveliche ind 25 burgerlich ordenung gesagt wurde, daemit den burgeren, den inkomelingen, heimsch ind vremde, recht geschiede, sin gesagt ind ordiniert wurden vur ind nae uis dem raede eghliche, die in sunderheit des handels der stat warden, ind of gebrech queme, so mach men it an desen nagemirten amptheren soichen².

- 30 Dit sin die ampte, die ein rait giff as men irß ingett up sent Johans wisse.

Zwene burgermeister. einen³ rentmeister. rathrichter. geweltrichter. stimeister. winmeister. amptlude. inhibicienmeister. thornmeister. memorialmeister. vurwairtmeister. ordelsmeister. sardoichsmeister. wegemeister. wachmeister. vleyschamptmeister. vischmarktmeister. beir-

1. Die Bezeichnung 'Gaffel' begegnet schon vor der Revolution von 1396, so in dem Rathsmemorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 69). Vgl. Ennen, Gesch. II, 460.

2. Für das Folgende vgl. Ennen III, 41 ff.

3. Jedes Jahr wurde ein Rentmeister auf zwei Jahre gewählt, so daß stets zwei gleichzeitig im Amt waren. Ennen III, 44.

meister. paimentzheren. clageheren. saltmeister. scheffenheren. houlzmeister. tolenmeister. megerheren. woicherheren. brantmeister. zo den goldflegeren. zo der quaber varwen. feusermeister. hallerichter. richter in der wolkuchen. perkrichter. zo den unvereiden. zo den erven. zo den sidmecherffen und wapensticker. zo den garnmecherffen. zo den kannen-giesserer. zo der raikfluer. zo den brusloften. zo dem meikouf.

Anno dni. 1397.

Göln. Jahrb. 83 u. Agripp. 111b. Juni 6. In dem jair vurf des 6. dages in dem braemant¹ zoich herzog Wilhelm van dem Berge int lant van Cleve mit den trestlichsten ind besten ritteren ind knechten an dem Rinstroum, as ein deil hernae genoempt werden, up greven Alf van Cleve ind sin broder Dieberich van der Mqrk, ind waren des vurf her-zogen suestersone, ind quamen zo strit vur Cleve. ind die Bercksen wunnen intghein den Cleveschen den vurfrit ind vingen die ritterschaf des lants van Cleve. do quam int lef die stat van Wesel ind streit up ein nuidt, ind ir gebangen brunde slo-gen zo in ind wunnen den naestrit ind viengen herzog Wilhelm van Berge vurf mit allen sinen hulperen, als den herzogen van Guilche, den greven van Solmen, den heren van Hinsberck, den heren van Rifferscheit, den greven van Seine, den heren van Westerburch² mit den besten ritteren und knechten van desen landen, ind scheyde in grois goit af.

Anno dni. 1398.

Göln. Jahrb. 84. 138. In dem vurf jair wart her Hilger Cleingebant, den men noempt van der Steffen, up einre kolikarren usgevoirt ind entheufdet ind zo Bier begraven. der selve hadde vil wunders bedreven intghein die gemeinde und hadde des kriegs vil gemacht. eindeil schrioven, dat der vurf her Hilger si gevoirt wurden up den Heumart ind do entheuft.

Bl. 285b. || Item in ein anderen boich hain ich alsus geschreven vunden: dit is niet der her Hilger van der Steffen, der sicht begraven sient Laurentius in sient Vincentius capelle, die der selve vurf her Hilger hadde van nuwe up doin machen, want der starf anno dni. 1333 ind was ein scheffen an dem hove, ind was ein eirbair man, as men dat vint up sime grave geschreven: Hilgerus obiit qui vivere turpiter odit³. he was ein ritter ind ein bannerhere ind bedreif groiffen stait zo Coellen ind anderswae. disse capelle vurf ind sin wonunge, die noch hude zo dage anno 1499 zer Steffen genoempt is, sin durch ander dan sin naefomelinge groislichen verandert wurden mit buwunge und schoinheit.

16. Guchte.

1. Jahrb. C richtig 'des 7. dages in dem maende junio'.

2. Richtig. Vgl. Lacomblet III, 919 Note.

3. Die Grabskrift führt auch Win-

heim, Sacarium Agripp. p. 247 an, wo aber angegeben wird, sein Grab bestude sich in einer dem h. Laurentius geweihten Chorcapelle der Laurentiuspfarrkirche. Vgl. auch Vb. II, 325 Note 3.

Stem uis al den vurß worden so weren dri of up dat minste zwene her Hilger van der Steffen geweest ind gestorven binnen 5 jaeren 2c.

In dem vurß jair lach greve Deberich van der Mark vur Ewerelde des 14. bages¹ in dem merze ind bleif zer stunt doitt. Göln. Jahrb. 84.

5 In dem selven jair des sevenden dages in dem mei wurden zwen mechtige raitsheren, mit namen Herman van Goch der vurziß buschhof Frederichs segeler plaß zo sin, ind Goswin sin swager uisgevoirt ind in wurden beiden ire heufder afgelagen binnen Coellen. eb. u. 138.

In dem selven jair do hadde ein smit dem burgermeister sin orbel wedersprogen ind eb. 85.
10 gestraift up dem burgerhuis: der wart sunder scheffnorbel up den Heumart gevoirt ind eme wart sin heuft afgelagen. ind ouch so hadde he widder die stat gebain.

In dem selven jair, des 15. dages van dem mei, wan herzoch Adolf van dem Berge wederumb die burch genant Wienburch² dem greven van der Mark ind van Cleve af, ind vant dae up guetz genouch. ebend.

15 In dem selven jair laegen die heren van Brabant ind die stede mede ind die stat van Lutige vur der Nuwerstat in dem lande van Gelre mit 2 busent gewaepent, ind die van der Nuwerstat ind Linge branten sich selfs ind bluwen entwech. si zerbraechen ouch die stat Exhe³. doe zoigen si vur Roeremunde ind laegen daevur 21 dage ind schussen steine in die stat ind endaeden doch niet vil ebend.
20 schaden vur der stat. die Wellerschen verbranten dat lant van Stanchmont⁴ ind beden ouch schaden in dem lande Haesbania⁵. doe soinden sich die Lutiger mit dem herzoch van Gelre ind wart gesagt ein bestant van 3 jaeren. do brach up der greve van Simpol des 15. dages in julio, der ber Brabender heuftman was, ind zoige mit den Brabenderen int lant van Guilche do
25 zoigen si weder heim uis dem lande.

In dem selven jair des 9. dages september wart Leuwenburch gewonnen over- mitz herzogen Adolf van dem Berge den jongen. eb. 86.

In dem selven jair up seut Mattheus nacht zoigen die burgere vur dat eb. 138.
huis Wedename ind braichen ind brantent in den grunt af.

30 In dem selven jair quam der roemsche konint Wenzeslaus zo Coellen vur kirstmisse, ind die stat erkreige eghliche bestebigung ind privilegie, die si ouch van sine vader keiser Karl erlanget hadde, ind in sunderheit, dat men ghein burger in Coellen uisheischen of laden mach an einich ander ebend.
35 plage of gericht so lange als die stat dairover zo richten bereit is. Dec. 25.

In dem vurß jair verhoiff der roemsche konint Wenzeslaus die graeffschaf van ebend.
Meilan ind macht daevan ein herzochdom.

|| In den selven ziden bracht die koninginne van Denmark under H. 286a.
sich dat koninckrich van Sweden ind ouch dat van Norwegen, ind sin noch under eim heren die dri koninckrich⁶.

1. 'Des 18. dages', Jahrb.

2. Vgl. Bb. II, 85 Note 2.

3. Linne und Echt, niederländische Provinz Limburg.

4. Wohl irrig für Franchimont, süd-

östlicher Zipfel des Lütticher Stifts.

5. Hessbaye ist der mittlere Theil des Lütticher Landes.

6. 1397 vereinigte Margaretha mit ihren Reichern Dänemark und Norwegen

boben, dat men den cleger breichte. daetuschen vragebe der grebe van ge-
 heisch der scheffen, dat men Gotshalk Meisgen vraegen solde, wat sin
 gesinnen ind begerde were. dat geschach. he antwerde ungehalben ind
 Gölh. ungebundun¹: 'ir lieven heren, ich geben den man got und unser liever
 Jahrb. 164. vrawen. ich enbegeren niet, dan wat ich geleben hain, wil ich gode offe-
 ren, der wil Baumels mime gevaderen alle sin misdait vergeben und
 verzien: ich verzien eme und alle den, die mir ie leit gebain haint umb
 goz wille luterlichen und zomail'. man vragebe ouch dat vrechgin:
 it sacht ouch also, si vergeve it irme oemen umb goz will ind begerde niet
 anders. item den cleger bant men mit sinen henden as einen dief und¹⁰
 wart up einre beren gedragen nis der hacht tuschen die 4 benk, as men
 ein dief pleit zo bringen. man sacht eme: 'du hais dae die goide irber
 lude beruchticht und oversacht wat saistu: bliffstu noch bi dinen Worten?'
 he antwerde: 'lieben heren, so wat ich gesacht hain, hain ich van horen
 fagen. ich enweis niet anders dan alle goit und birfget van in. ich bid-¹⁵
 den uch und alle die hie umb steint, dat irt mir vergeist ind si vur mich
 bidden wilt, dat si it doin'. do vragebe der grebe anderwerf ind berde-
 werf Gotshalk Meisgin ind sin stiefdochter, of si reichz begerden of wat
 si begerden, dat si dat offenbairlichen luden lieffen ind niet enverswoegen.
 si antwerden nae as vur ind verzegen up in umb goz wil. so gingen die²⁰
 zwei durch den doim heim ind men voirt Baumels Noitschen den cleger
 upper schurgefarren heim, ind des derden dages droich men in zo kirchove
 ebend. sent Cuniberg. hebben die goide lude gericht willen hain, men hebbe in gehangen.

Van dem aflais, dat men verdient, als men dat hillige sacrament umb die stat
 jairlich zo Coellen dreicht. 25

eb. 165. In dem selven jair gaf pais Mertin der stat Coellen grois aflais ind in
 dem selven jair starf Martinus.

Bl. 301 a. Eugenius IV . . . || . . weberrief he dat selve concilium (von Basel) wederumb.
 Schebel 242b. ind daevan sin uperweckt also vil zweidracht in den bingen, die antreffen
 die hillige kirche, die noch hude zo dage bliben hangen in einre unsicherheit. ³⁰
 he was pais 16 jair.

Gölh. In dem selven jair des vridages quam zo Coellen gebreven in eime
 Jahrb. 181. nachen an die Saltgass junfer Walpode dar hadden si wail 100 perde
 halben.

eb. 165. In dem selven jair geschach ein grois reise up die Hussen ind do³⁵
 machden ever die heren under in ein quait dink und verrederie, als burz
 is anno 1421. ind dae wart der bischof van Coellen verraben ind me goider heren

1. Non ligatus non vinculatus findet Formel, um die Freiwilligkeit der Aus-
 sich in Verhörprotocollen als stehende sage zu bezeichnen.

durch, ind nam van den luden me dan si hadden ind do die dorper gein gelt zo geben enhaben van irme schatz, die versatte he so hoe zo schaden, dat si is noch ein deil genoich verwoicheren moiffen. die dienstboden ind die lantschaf in Westphalen lachten sich dairweber si woulben ee ander beinst of heirschaf kriegten.

Dat Nuis soude sin verraden wurden.

In dem selven jair lachten sich die van Nuisse ouch mit der gemeinde ind umb ir dienstboden wil intghein den overswintlichen schetzunge ind verbunden sich ind enwoulben dem buschof niet me geben dan sin alt recht, daebi he si ouch geloift hadde zo lassen ind versiegelt. dairumb wart der buschof zornich ind machte zo [geruchte] einen geboren Guilcher mit namen Spoir van Herten. der selve Spoir umbtrint sent Matheus dach¹ quam zo Nuis der buschof quam ouch zo Nuis durchriden binnen essen mit wist des raitz ind der scheffen der stat van Nuis ind nam Spoirren zo Minrebroder² uis dem cloister der upsatz was, dat he Sporen uis soude haben geboirt zo eime boinoris³, of he in hangen woulde, so soulden die burger geminlichen haben gerouisen⁴ mit dem reif Spoir van Herten 'waesen' ind rief die gemein ind die burger an, dat man eme der stat geleide ind wurwert hielde ind niet brechen lieffen. die gemeinde lief entlichen heruis ind sluffen die porzen zo ind lachten die fetten vur, die ander clummen up den cloctorne ind luttien die clocten zo sturme ind sloigen die clocten mit hemmeren der buschof moift halben wail wasuren lant intuschen den fetten mit zorne ind mit gramme ind sins liss bejort sin, ind die burgere namen Spoiren uis des buschofs gewalt zo sich ind lachten in selfs geventlich zo des buschofs aenspraechen. der buschof clasde sich mit sine volk van dan ind lies Spoiren dae dit geschach up des hilligen crutz dach binnen essen zo den Minrebroderen. die selven broder enwunnen ouch niet vil hie an, want si wurden mit spoilgeirt, die wile dat men Spoiren dae in soichte, doch des buschofs rutter moiffen des cleinoit den meisten deil webergeben. ain hette der rait gedan, die gemein hetten den heren mit dem hof dae erslagen.

In dem selven jair zo sent Nemeis missen geboit der buschof van Coellen sinen luden in dem winlande up lif ind geit, dat si iven win dat jair nit naitre enverloichten dan ein volder vur 30 overlensche gulden he woulde in ein absolucie umb sus geben.

In dem selven jair enquam nie minsch zo Coellen in die winschole umb gesinde zo winnen dat nie minsch engeleesbe.

11. 'geruchte' fehlt. 17. mit dem upsatz. 22. fetten ind mit zorne mit gramme.

1. Heber diesen Zusatz vgl. Bb. II, 171 Note 3.

2. 'Zo den broederen' Jahrb.

3. 'Weinmairs' Jahrb.

4. 'So solben de burger na haben geloufen'. Jahrb.

Cöln.
Jahrb.
171.

Sept. 21.

Bl. 203b.

Cöln.
Jahrb.
172.

ebend.

Cöln.
Jahrb.
172.
Dec. 10. In dem selven jair up sent Gereonis dach wart binnen Coellen zo den Regulieren gewit die kirche ind kirchhof die men noempt zo uns heren Iſcham, overmig broder Johan van Dortmunde van Mirebroder orden einen wibuschof¹, ind ſant dae die hoemiſſe.

ebb.
Dec. 7. In dem selven jair in sent Andreis maende up unſer vrawen avent conceptionis, do verbranten rein af 13 huſer in der Schilbergaffen, ind men debe dae groiſſe were mit groiſſer arbeide.

ebb. 173.
Dec. 18. In dem selven jair des ſondaechs vur sent Thomas² wurden Kirſigin Corper ein tabernierre ind ſin huiſſtrauwe gefagt up ein ſinre winvas ind gebunden mit den ruggen zo houf ind up einre carren, in welchem vas he ſine wine gebelſcht hadde, ind heilten under dem faeix under Helmenſlegeren. ind die ſtraifunge geſchiebe in umb dat || ſi beiren gebraden hebben men woulde in dat liſ genomen haben ind ſulde ſi beide verbrant haben, mer ein greve van Moerſch bat vur ſi ind he wart gewert ſinre beden.

In dem selven jair galt der goide vernen win van dem beſten zo 15 dem Roſ in der Ringaffen 3 albus, under Grenvelz 5 β ind der nuwe win gemeinlichen 16 heller.

Item der rait van Coellen gebode utgain dat gebot des buſchofs irren burgeren, dat mallich ſinen cranz ind mei van ſtunt indoin ſoulde under einre groiſſer penen ind beroufunge des winzappens, he engebe 20 dan die quart niet hoeger dan 8 heller van nuwen wine, ſunder genade der boeſſen zo laiſſen. dat geſchach. dairnae galt niemans do uiswendich win, der buſchof moicht ſi do ſelfs gelde of die lude moiften ſi nairre geben dan ſin gebot was. ind men drank up den selven dach der morgenſpraechen ein quart nuwes wins umb 8 heller up sent Joris cloiſter in 25 her Hermans hove van Rechenich ind gaf ſimmel ind keſe dairzo.

Anno dni. 1436.

ebend. Anno 1436 was ein unmeiſſich grois wint ind dat jair wois vil goitg wins, dat men verboit zo brouwen binnen Coellen ind ouck van buiſſen herin zo bringen, man engeve van eime vas dan 6 albus herin zo 30 aſſien.

ebend. In dem selven jair in dem ſpurkel als die Engeliſchen Paris gewinnen haben ind noch behalden woulde, ſo quam der bolſin ind die Burgoiſchen afgewonnen hebben.

Van einre ſoinung der Gellerschen, der Bergschen ind der ſtede van Coelne. 35

ebend. In demselven jair in den merk, do wart ein beſtant gemacht beſſer noit was tuſchen den Gellerschen, Guilcheren ind der ſtat Coelne.

1) Vgl. (Moerckens) Conatus chronol. (Coloniae 1745) z. 3. 1435 und Bb. I, 365.

2) Jahrb. 'in ſente Andreis maende'.

fen nae ind meinden die cristen zo behalben. do quamen die cristen tuschen
koi ind kirchhof. do wanten sich die fursten, ind die helfst quam van
achten ind umbzogen die Hussen, ind ber cristen bleif 3 busent¹
doit. vide infra 1438.

- 5 In dem selven jair gewan buschof Deberich die Leie vide anno 1435. Cöln.
Jahrb.
169.
item he gewan ouch Beberstein ind brach dat rein af in den grunt
ind besatte die slosse mit sinen luden, ind die Rutwestat² ginf eme int hant.

**Van dem groiffen winde ind van dem stein der vnr den dri hilligen koningen
in dem doim nederveil.**

- 10 || In dem selven jair hadde man einen Soeden hie gehangen. Bl. 302b.
Cöln.
Jahrb.
169.
des nachs erhoif sich sich ein engteliche ungesture wint van hin bis gen Rome
ind durch alle die werlt zo wasser ind zo lanbe. der wint quam den Rin her-
up zo beiden landen ind was affo stark, dat sich gein schif up dem Rine
inthalten moichte. der wint wede dat bli zo Coelne van den kirchen, tor-
15 nen, huiffen ind voirt mit groiffen tafelen die over Rin tuschen Quitsch
ind Coelne. he warp bli ind stein van kirchen ind toirnen item mannich
hundert boume, die 100 jair gestanden hadden, ind velte bouimme mit den
wurzelen binnen Coelne uiffer erden, dicker dan Eilses vasser sint, ind
ouch in den welben, ind weede die moelen up dem wasser ind he erwekte
20 half dat etrich, dat men wainde, die werlt soube mit ein verderben.
. . . . dat beesden huiffen, slosse ind torne van dem winde. item he warp dat
bli van sent Hrebertus munster in den Rin. item he warp dairneder
van der doimkirchen binnen Coellen ein fere groiffen stein uis sinen cla-
meren durch dat dach ind gewoulftz boven den dri hilligen koningen ind
25 der cassien der hilligen sent Cassius, sent Felix, sent Nabor, ind der stein
viele so hart, dat die cassen alle uiffer irren groiffen isseren regelen me
dan zwene voesse zorugge waren gedreven, dat nochtant nie perle an den
cassen noch zeraten gequat entwart³. ind men sachte, dat der stein gelich
up die hillige dri koninge gevallen soulden hain, ind die hilligen dri koninge
30 schickten sich zorugge, dat der stein in geinen schaden bede.

Item zo sent Gereoin bleif doit her Gerhart van Manderscheit ein
proift albae under ein gewoulftz. item zo den Apostolen in der gebuir
huis bleif ein kint doit ind dat ander brach ein bein⁴.

1. D hat 4000.

2. Neustadt, Kreis Gummersbach?

3. Eine hierauf bezügliche Inschrift
ist am Gewölbe des Domchorumgangs
angebracht, gedruckt bei Gelenius, De
magn. Col. p. 246. Andere Verse schrieb

sich 1468 der Nürnbergger Chronist Hart-
mann Schedel im Dom ab, mitgetheilt
in den Forschungen zur deutschen Ge-
schichte XI, 370.

4. Genane Beschreibung des Stur-
mes in Cöln. Jahrb. 69 und 122.

Anno dni. 1435.

- Göln.
Jahrb.
170. Anno dni. 1435 was ein so kalt winter ind buerbe bi dri maende
lant, ind ervroir allet dat volk gink over den gevoren Rin so dick ind mit
huisen, recht of ewere it niet wasser geweest of enfuldet nummer wasser werden.
ind dat volk dreif wunder up dem Rin: dae was keute veil up dem isse,⁵
dae faessen scholepper ind lapden schoi, men dobbelbe der houkmarkt
was zo Molenheim ind men voirte dat burnehouk van Molenheim mit
karren ind perden zwers over dat is bis vur die stat Coelne.
- ebend. Item in dem angange des winters veil ein grois snee der snee was
so grois dat men nauwe vur dem snee up der straißen gevaren enkunde¹⁰
. . . . die lude maichden van dem snee huifer, burge, turne beren, leuwen zc.
- ebend. Item der winter nam ein besser ende dan men sich vermoide als van der
vruchte wegen, want die vruchten ind die undergelachten wingarden int-
Bl. 303^a. hielden sich rebelich under dem snee. auch hatten die || lude sorge vur ein grois
gewesser ind also quam der kalbe winter zo eime goiden ende.¹⁵
- Febr. 22. Item dat vurs is in dem Rin brach in der nacht cathedra Petri.
ebend. Item in dem selven jair quam ein schedelich meivorst ein quart essich
galt 14 of 16 halter.
- Item up ein zit was niet me dan an eime ende win veile zo Coellen
an der Marporzen ind galt die quart 6 β.²⁰
- ebend. In dem selven jair voirten die Nedeclender dat hier oppertwart ind
machden alle lant beirs vol.
- ebend. In dem selven jair wart gesoint der herzoch van Burgondien ind der
konink van Franrick die Engelschen hatten den konink verbreven
mit eghlichen herzogen in sine lande, die uis dem lande wichen moisten.²⁵
die Franrickischen hadden manchen strit verloren¹ Franrick was so sere
verwoift ind verderft, dat manch goit koufman uis dem selven lande, die burgere
uis den steden mit den huisluden mit wif ind kinden achter lande broit hei-
schen vide etiam in anno sequenti 1436.
- Van einre groisser schenunge die buschof Dederich up sin lande lachte.**³⁰
- ebb. 171. In dem selven jair hatte der buschof van Coelne heimlichen alle huislude
boin beschriben in allen steden, dorpen ind hoifen mit namen, ind wie vil
gesintz ind vees mallich an perden, koewen, verken ind schaisen of an huisrade
hatte. desgeliche die passchaf ind Zoeden in sinen steden dae si wainden, umb
einen groissen unmeiffigen schatz van in zo haben, ind lachte eiklichen minschen³⁵
up nae sinre haben, narungen, gereiden ind verbeinten loin ind winnun-
gen, reute sinre proven, ind woulde dat haben int bede id neimmen, it were
den luden leif of leit, ind si moisten eme geven junf ind alt, alle sin lant

1. Jahrb. allgemein: 'ind hadden menschen strit'.

: negaume ind in Brabant zc. den Rin up ind af ind alle lande durch
ois jamer ind noit, und was dat korn so duire, dat vil lude hungers
rben. dit vursach in der zit ein rait van Colen ind versorchde irre ge-
einde ind irre naberen, ind santen uis heimelichen in die lande dae noch
rn zo gelben was, ind bestalten dat in die stat Coellen, des irre nabe-
n fere mit gebrüchten an korn ind an broide¹. dat was, as einre
rist, die groiste vursichticheit ind wisheit die in vil jairen ie geschach.
nu die noit quam, do stachen unse heren irre korn up ind gaven it der
meinden vur 9 mark. Nich ind Tricht leden grois noit, so ouch Bonne,
abernach ind Covelenz mit den anderen.

[Bild eines Königs].

Albrecht herzog van Oesterich *)des vurs seliger gedechtnisse keiser Sigemont
echterman)*, wart gekoren zo halffasten van den fuersursen
b van anderen heren und richsteben, die darzo van dem rich gesagt sin,
: sich vergabert hadden zo Frankfurt vur halffasten. dem selven herzogen was
gestorben van sine swegerheren so vil lantschaften ind was eme ouch
urden allit sonder slach und stois, dat niet vil mere gesten is. mer leider
. . . he regierde niet ganz 2 jair.

Göln.
Jahrb.
177.
*Rudim.

Rudim.

Su dem selven jair und in der selber vasten up unser lieber
awen a vent, des morgens zo 9 uren, sach men ein groiswunder an dem hennel
. . . 4 grois rainbogen. herup sachten die meistere ind meinten also, it were
n zeichen van gode, die groisse eindrechticheit der kure des roemischen
ninks.

Göln.
Jahrb.
177.
März 21.

Item dat jair was it allet nas und vucht und wart dner zit ein
ile ind ein strit ind groisse pestilencie zo Cracaw in Polen ind gemein-
sch over al lantschaf.

In dem selven jair hadde der herzog van Burgonien die stat van Brugge
brungen: sulden si varen ind fließen, si moisten eme zo besserung geben
. . . hondert busent ridders, der was ein so goit als 4 mark colsch hebde
sch Flanderen under ein lief gehat ind wer eindrechtich gewest, der her-
sch het is niet durren denken . . . || . . . dat macht dat ungluck.

Bl. 306^a.

Su dem selven jair ließen die doimheren irre meiste nuwe clocke in den
tven steinen clockentorn hangen vurs mit groisser arbeit und wisheit, mit
oissen kabelen ind me ander seil die darzo dienden. darzo hadde men
le die krane ind pleiden ind winden, die in dem doim waren, nochtant
oiste men der stat Coellen gezaume ouch darzo lenen ind hebde

ebb. 176.

20. morges.

1. Schon 1437 wandte sich der Rath
Neuß mit der Bi te, den Ankauf von
OO Malter Roggen zu gestatten. In
tem Gesuch an den Herzog von Berg
t Aufhebung des Verbots der Getreide-

ausfuhr (1438 Aug. 17) heißt es: 'want
wir dan mit groisser kost ind arbeit uis
anderen landen korn hain lassen brengen
uns ind anderen gemeinen landen zo noef-
borst'. Copient. XIV, 2. Thl., Bl. 62, 103.

man den vunt und den rait niet vonden, dat men si heint mit den paitiseren, 40 man moisten die cloede geluit haben, dat nu 24 man¹ doint.

Eschebel 243^a. Zo deser zit wart ein concilium gehalten zo Basel Eugenius dede be-
roisen ein concilium so lachte he dat selve zo Florenç.
Eschebel 242^b. Felix V. ind der macht in ein cardinale. 5

Van einre lovelijcher und inniger processie im kist van Coellen.

Göln. In dem selven jair quamen die prelaten bi ein mit dem bischof, umb
Jahrb. 178. processien ind bedemisse zo halben ind vort binnen allen steden des stifts.
ebend. Item des neisten dages dairnae up der 10 duisent merteler avent¹⁰
Jun. 21. hadden die prelaten binnen Coellen ind der rait der stede Coellen ouch overkomen ein
processie zo halben, as ouch geschach as hernae geschreven steit. des mor-
gens zo 6 uren² quamen die stift binnen Coellen mit dem rait van Coellen
Bl. 306^b. zo sent Severin. item dairzo was ouch bestalt, dat zo der selver || zit umb
die 6 uren, dat die 4 orden mit den heren van sent Panthaleon ind van sent 15
Martin mit allen anderen geistlichen orden mit vanen, mit cruce
und kerzen, als men des pleit, ind stonden in geistlichen kappen ind gebede
. dairnae nam men dat hillige sacramente mit sent Severius cassen
und droich die zosamen zo sent Marien bi dem Matz buchel ind aldae nam
men unser vrawen bilde in der selver kirchen ind satte dat tuschen sent Severins casse²⁰
ind dat hillige sacrament³ dat si den almechtigen beeden vur uns armen sun-
der ind vur ein zidich weber. do dat ampt der missen vollenbracht was, droich
men dat hillige sacrament und sent Severins cassien samen up der Ster-
nengassen orde bi sent Steffain: dae scheid sich dat sacrament ind sent
Severin. aldae droich men dat sacramente zom doim ind sent Severin²⁵
ouch heim wirdichlich. die ordenung van den 4 orden ind der andern kir-
spelskirchen mit allem heiltom bleve up irren terminen uis ind heim mit
allem heiltom. der processien geschaen noch mere up vil ander zide.

Göln. Item desgelich droich men zo Niche unser lieber vrawen casse ind heiltom.
Jahrb. 179. Zo der selver zit in dem angange des arns also grois gebrech was in 30
ebend. den landen.

ebend. In dem selven jair zoich konink Albrecht in dat lant van Sevenbur-
gen in Beheim⁴ vur ein stat ind undanks der burgere moisten si die
Hussen dae liden. die stat schreif dem koninge umb hulpe, ind he quam
dair und belach die stat. die cristen moichten niet dem konink zo willen sin,³⁵
umb dat die Hussen so stark dae in waren, ind asso versmeichgebe und bestur-
mebe he si gelich den anderen. doch beneidiget der konink die stat so sere
mit sturmen ind ander gewalt so lange, dat die Hussen heruis quamen ind wol-
30. den selver.

1. '16 man'. Jahrb.

2. 'Zo veir uren' Jahrb.

3. Jahrb. sagen statt dessen: 'ind
tuschen de casse sent Marien'.

4. Allerdings wäre Böhmen statt
Siebenbürgen zu setzen. Vgl. Bd. II,
179 Note 1.

In dem selven jair vur misomer lach der herzoch van Burgondien vur Calais ^{Göln. Jahrb. 171.} in Engellant! 9 wechen lant mit groisser macht. die Flemminge quamen eme ouch zo beinst ind laegen dae die 9 wechen. si quamen also stark ind bewisden sich herlich. . . || . . ein ieder hebbe den anderen gern ermort. ind si ^{Bl. 304b.} lieffen sich dunken, der herzoch hebbe si selfs verraden daemit dat he in verboden hadde were zo doin, ind also enhedden si der viant gein acht genommen ind lieffen die Engelschen irren willen driven.

Item kurglich dairnae moiste die stat van Brugge si moisten eme geben ^{ebend.} also vil gelt as he haben woulde, do en was gein genade an.

0

Anno dni. 1437.

Anno dni. 1437 wart ein grois kalt winter ind an allen bruchten. ^{ebend.}

In dem selven jair zo halftasten wart der konink van Schotlant ermoit ^{ebend.} vrunde ind maege.

In dem selven jair deden die doimheren zo Coellen ir meiste cloet ver- ^{ebend.} 5 geissen, want si was gerissen, ind wart vil meir gemacht, ind gaven 40 zinder spisen zo der zobrochene cloeten ind weich 2½ hundert zinder.

In dem selven jair waren die burgere van Brugge zweipartiich die over- ^{ebend. 175} sten van dem raede machden einen uplouf, ind der rait gewan overhaut ind behielden irre stat ind sloigen die burgere van der bourgoinscher partien seir doir. 10 ouch quamen si mit gewalt an des herzogen volk ind sloigen eme fins volks doir ind sluffen die portzen zo alsus bleif ein vede stain tuschen Brugge ind dem herzogen van Burgondien.

In dem selven jair starf zo Coellen herzoch Ailf van dem Berge sunder ^{ebend.} geboirt ind starf uiffermaissen arme. ind dat lant van Berge 5 hulbe fins broders soin van Ravensburch ind ouch dat Guilcher lant sunder slach ind stois. die raede vunden, dat der junge here herzoch Verhart, fins broders son, rede in dat lant van Ravensburch dat der here van Gelre niet dan zwei slos unversat envant.

In dem selven jair, want ein kalt winter geweist was ind ouch die mei- ^{ebend.} 1) vorst as vurf is, sloich dat korn enwenich up, dairumb woulde die becker zo Coellen ouch dat broit verminren ind braechten dat an den rait, ind umb dat in zersnuut gein bescheit enwart nae irne willen, wurden si under sich allein eins, dat ir gein broit veil enhad. Ie up sent Pauthaleoins dach, noch inwendich noch uis- ^{Bl. 305a.} wendich verkoufen enwoulde, dat nie me gevreischt enwart, wiewail si ehsicher lude korn hadden, durch dat jair broit daevan zo baden. dat gerucht 5 quam buiffen Coellen ind iederman hielte sin korn zorugge² ind wart dure zit van korn binnen ind buiffen Coellen ind alle lant durch

1. Calais!

brachte sin korn'.

2. Jahrb. umgekehrt: 'ind mallich

oven ind unden, widen ind siden, want dat korn in dem velde vergint alle gair der rait van Coellen bestalt des selven dages mit allen bederen: wer niet sin huis des anderen dages offenbair mit broide veil hebbede, dem wolben si dat gebacken broit nemmen, ind darzo ensolde he sich nummerme daemmit geueneren noch kornkufmanschaf binuen Coelne driven. 5

Jul. 29. so waren des neiften dages nae sent Panthaleoins dach alle backhuser vol vursch ind als broits genoich. und wurden die becker ouch sere wail gestraift van dem raede.

Cöln. In dem selven jair beden die doimheren irre clocke hangen uis dem hoi-
Jahrb. 176. gen clocktorne in des nurwen doims steinen torn. mer die meiste clocke wart in 10 dem naevolgenden jair in den vursch torn gehenkt, as hernac geschreven is. der houltgen torn stoinde bi deme hoen gericht, dae nu woinhuifer staint.

Ein verdrach, dat ghein burger binnen Coellen sinen mitburger buiffen Coellen an gericht besweren sal.

ebb. In dem selven jair verdroidich ein rait dat alle burgere 15 sulden sweren dat mallich mit dem anderen recht binnen Coelne nemen ind geben sal ind ghein ander gericht buiffen Coellen soichen, uisgeschaiden umb erbe ind erzale, die binnen Coelne niet di n p l i c h t i c h en i s wanne men den ungehorsamen burger binnen Coellen betrede, so sal men in antasten, greifen ind setzen zo torn ind vortan an den kair, ind richten as ein meineidigen¹ 20 ind of iemant sich ouch dem anderen reichz erbuit zo bliben binnen Coellen — so wes sin wederparthie zo eme zo sagen hait, daebi sollen unse heren vanne raede dat laiffen ind behalben.

ebb. u. Rudim. In dem selven jair in sent Andreis maent starf in dem lanbe Merhern² kaiser Sigemont konink van Behem ind van Ungerer ind wart begraven in eine stat in Ungaren, Alba genoempt. he was ein wis ind verstendich here gewest ind was 7 werf up sin lif gebangen van den heiden, ind mit sinre groiffen wisheit ind cloicheit quam he weberumb van in, und starf ein arm here van ertschem goide, mer sere rich van allen doechden ind erberheit, dat he wail bewist hait mit den werken. wat arbeit he gedain hait, die hillige kirche zo einigen, die ein 30 lange zit gedeilt stoinde, is niet moeglich zo sagen. item wie he sich selfs in eigener persoin ind mit aller macht sagt as ein vurblechter ind ein heuft der cristenheit intghein die Turken ind ungeleuwigen, is noch hude zo dage wail zo vernemmen uis dem wail verbeinten goiden gerucht, dat he nae sich gelaiiffen hait, dairumb he billich gesagt wirt in die zaille der aller 35 Rudim. crifflichsten keifere. ind als vil meinen, so were he billich zo setzen in dat gegale der hilligen.

Anno dni. 1438.

Bl. 305b. || In dem vursch jair was in Engelant, Franckrich, Flanderen, Seelant, Hollant,
Jahrb. 176. 1. Als einen misbedichen. Jahrb. 2. In Moravia. Rudim.

Dat danzhuis zo Coellen, Gurkenich genoempt.

In dem selven jair begonbe die stat Coelne zo machen dat groiffe koeffliche
 danzhuis boven muren, dat men noempt Gurkenich, dae vur plaegen zo sin
 huiffer, smetten, herbergen ind koufhuser. Edln.
Jahrb.
184.

5 **Dat korenhuis bi sent Claren.**

Item die stat van Coellen beit machen zo der selver zit dat korenhuis
 bi sent Claren.

Anno dni. 1442.

In dem jair uns heren up den 15. dach in dem bramaint quam Juni 15.
 10 konink Frederich zo Nichen umb zo untfangen sin eirfte croin, as geschiede
 up den 17. dach des vurß maends. ein erzbischof van Coellen debe misse
 ind dat ampt dat dairzo gehoert, ind salvede in zo eime koninge ind gaf eme
 sin sceptrum ind ander regalia, as dat gewoenlich is. dairnae up den
 21. dach des vurß maends, dat is up sent Albains dach, quam konink Frederich
 15 van Desterich zo Coellen ind he wart herlichen ind erlichen intfangen mit Edln.
Jahrb.
184.
 den heren die bi eme waren van der stat van Coellen as men des pleit, ind die
 heren intfangen ir lehen up den doimhof vur dem sale up eime gesteiger.
 ind dae hulbe he der stat ind die stat eme weder ind he vernuwede der stat vri-
 heit as gewoinlich is ¹.

20 In dem selven jair wart ein rait van Coellen mit der passchaf eius ebenb.
 ind die ordenunge einre sulcher processien is ouch berodt anno 1438.

In dem selven jair in dem auiß gint ein man us Coellen an der stat eb. 185.
 gericht ind erhint sich selver, want he was wansinnich, ind dat gericht lies in
 hangen bis he selve afviele, as ander diese.

25 In dem selven jair wart win ind korn gebien ind wois wail der beste ebenb.
 win ind wart wail veil. dae der vurn win 26 galt, kurz dairnae galt
 der nuwe win 4 heller ind soiffer ind besser. ein voiber wins galt an dem Rine
 4 gulden pelker, schroeder ind alrelei volk hadde win veil. dat korn des-
 gelichen gebede so wail ind wart so droige ingevoirt, dat ich bi minre zit
 30 dick hain hoeren sagen, dat van dem selven korn, dat van der stat van
 Coellen dae zer zit upgeschut wart, bis noch her soulbe gewert haben
 anno 1499.

Anno dni. 1443.

In dem jair uns heren 1443 was der winter kalt dairumb sloich dat Bl. 308^b.
ebenb.

11. erzbischoff.

1. Am 29. Juni. Chmel, Regesten Bericht Bb. 1, 364.
 Friedrichs III. n. 642. Vgl. den genauen

loru up ind galt 5 marl radergelt, 24 albus vur den goltgulden gerechent der win was wail veil.

Göln. In dem selven jair zoich buschof Deberich vur dat slos Broich
Jahrb. want he hebbe wail vil schaden dae gebain.
185.

Sie bracht herzog Phillips van Burgondien an sich dat lant ind herzogdom
van Lugenburch. 5

eb. 156. In dem selven jair stont dat lant van Lugenburch niet wail mit ir
lantvrauwen ind der vurf grebe [Rupert von Birnenburg] mit ein
beil quam in die stat ind nam der vrauwen hulpe zo sich. die wißwen-
digen, die mit eme komen waren, die wunnen die stat mit eime groiffen 10
geschrei, al was ir wennich. si vonden niemans wachen, ind der bloiffen lude
wurden einbeil up dem bedde erslagen, die anderen wurden fluchtich uiffet
stat sunder were greve Ropert wart krank, der dat spele gebreven hadde,
ind he wart geracht 3 mail nae einander in einre uren ind starf, der die ge-
sicht dae ind anderswae mit sinen gelicken vast plach zo bedriuen. 15

ebenb. In dem selven jair koren die burger ind stat van Mentz herzog Bobowich
van Beieren palzgreven bi dem Rin zo eime munber ind vurmunter
. . . . dat si groiffe noit darzo twank, dat si dat daeden.

Anno dni. 1444.

Anno dni. 1444 stonde die zweidracht up tuschen buschof Deberich zo
van Coelne ind der stat Soist.

eb. 187. In dem selven jair nae passchen, dae men unsen heren got umb die
stat broich zo Coellen, braichen zwei oiren af in dem luden van der numer
closen in dem doim, die die doimheren hatten doin geiffen als vurf
Bl. 309. a nno 1438 . . . || . . der selve gus was vilnae zomail verborven. 25

Göln. In dem selven jair geboit buschof Deberich ind desgelicken
Jahrb. herzog Gerhart van Guilche ind Berge geboit alle sin lant durch: so wer
187. sin goit deicht zo behalben, dat he dat vloede ind den mannen wart mal-
lich up sin harnesch geboden zo gelben, wer ghein enhette.

ebenb. In dem selven jair lach der vurf buschof Deberich zo Arnsberch mit groieme zo
volf, umb die stat van Soist zo betwingen.

In dem selven jair in dem bramaint, do nam die stat van Soist die heirschaf
van Cleve zo eimme ersehen ind ergaven sich dem zo eigen, der ouch lif ind
goit bi si stalte, ind vielen van dem stift ind buschof van Coelne weder ere ind
reicht, ind lachten sich weder den buschof ind gesticht ind wurden viant 35
irre heider ind stalten sich mit groiffem wederstande intghein irren buschof umb
sinre ungenaden willen, want si meinten, der buschof woulde si vurder
bringen dan si im schuldich weren zo doin.

ebenb. In dem selven mainde up sent Albains avent do wart juncker Johan van Cleve

den eme ein frit leveren. dae entuschen hadden si ouch geschreven irren hulperen und goiden gunnern, dat si in zo hulpen komen sulden ind die uneindrechticheit in der cristenheit hinderbe die cristen, dat si up die zit weder die Hussen niet geboin entunden¹. ind unse roemische konink hadde vur sich genommen die selve unenicheit zo einre goider eindracht zo brengen, het he bleven leven zc.

Disse Hussen stonden weder up intgheim die hillige cristenheit.

|| Zo der selver zit heilte men bedemisse so vil erhoben sich die Hussen ind drongen die cristenheit durch hulpe der zweier vurf koninge, dat der roemische konink in groiffen wederstant bede mit hulpe der cristenheit gemeinlichen.

In dem selven jair hatte der sone van Birnenberch und brandent rein us und sloigen die bodem van den winvasen us. dae geschach groiss schade an win ind an torne.

Jahrb.
179.

Bl. 307^a.
ebb. 180.

ebend.

Anno dni. 1439.

In dem jair vurf starf her Johan van Loen ind machte den einen son bischof zo Lutige und den anderen son Gerhart² zo eime greven, ind waren van slechter ritterschaf. also ouch bischof Frederich van Sarwerden machte sinen maege van Moers bischof zo Coelne, ind Frederich des broeber machte he zo eime greven, die ouch eckers sleichte ritterschaf waren, die nu zo beiden siden groiss heren sint³. in dissen sachen is niet vil zo sagen of zo schriben. der wise man spricht: pecunie obediunt omnia.

In dem selven jair hatte Spor van Herten und verbranten si.

In dem selven jair in dem merz, dae laegen die Picart in dem lande van Straisburch, dae der Switzer vast bleif. die stat van Straisburch rief die ander stede an umb hulp ind herzoch Lobowich van Weieren ind palzgreven bi Rin ind herzoch Steffan sin broeber, koninks Roperz vurf soene⁴. ind drungen dat voutk entwech mit gewalt.

In dem selven jair nae paischen lachte der herzoch van Burgonien einen groiffen hof zo Droissel in Brabant ind soube dar komen wail mit 400 helm ind me. die stat vurf wari heimlich gewarnt, dat si zosegen, irre stat zo verwaren. also zoigen die van Droissel bi den herzogen und zounten eme aveschrift irre vriheit, dat si gheinen heren endorsten intlassen starker dan iglichen mit 4 of 5 perden zo bagen of hoeven, ind asdan souden alle andere irre mitstede in uiffer iclicher irre stat nae eins iclicher gebuir van luden in ir stat senden umb die mit helpen zo hoeden, dat niemant dae gewalt noch unrecht engeschege. dairumb haben ind gesonnen si van eme, in des gunnen zo doin und niet vur ovel zo

ebend.
181.

Breb.
10, 19.
Jahrb.
181.
ebend.

ebend.

1. Jahrb. umgekehrt: 'ind de eindrechticheit der hilger cristenheit hinderbe si, dat si up de zit nit weder den konink geboin intunden'.

2. Jahrb. allgemeint 'sine kinder'.

3. Jahrb. 'also sint noch die Morffe heren oberintz buschof Frederich van Sar-

werden, de groiffe heren worden sint'.

4. Stephan Pfalzgraf von Simmern-Zweibrücken war allerdings ein Sohn, dagegen Ludwig IV. von der Pfalz — Ludwig III. war schon 1436 gestorben — ein Onkel König Ruperts's.

nemmen, want it ir reicht ind gewoende were und si des niemant zo achterdeile endreichten anders zo gestaden. so giut der hof af und der herzog wederscreif den rinschen heren die dar komen sulden, doch die ueisten umgeseffen heren heilden einen fruntlichen hof ind geselschaf zo Broissel mit steden.

Göln.
Jahrb.
182.

In dem selven jair was groisse sterbe zo Coellen ind alle sant durch.

In dem selven jair was groisse bure zit ind alle dink dae der minsche af leben soube.

ebenb.

In dem selven jair up sent Simon ind Juden avent starf der goide herzog Albrecht van Desterich . . . || . . . dat der cristenheit vil schade.

Anno dni. 1440.

10

[Bild eines Kaisers.]

Rudim.
und
Schedel
247^a.

Frederich der berbe des vurf konints Albrecht broederson¹ und besach die steden und placten dae unse here gewandelt hait mit groisser innicheit. vide anno 1441 und anno 1451.

Göln.
Jahrb.
182.

In dem vurf jair zo halben mei wurden zwen vernoemde man zo Colne uisgeleit ind gehangen. der ein was ein smit do lacht he sich an mit valschem gelde: he lacht zwae schalen zo mit geselschaf der Rimberchschen, die dae valsche murchen ind gelt slogen, dat he mit halp verhandieren der ander was der stat Coelne hoechste scriber und secretarius und hadde lange zit dabi geweist ind was ein so abelen behend cloif wise man geheischen as ein zo Coellen was, ind dardurch wart eme gelouft vil in dem raide und in der rentkameren². her vergas der wisheit ind hadde verrer ind wider getaft in der rentkameren dan eme hevolen was ind wart dairouer begreffen. dat vernam do zer zit der rentmeister und bracht it vort, dat men in ouch hient. ind do men desen vurf secretarius heint, do brach dat seil ind viel lewendich af, as ich hain hoeren sagen van ein deil luden die noch im leben sin. do wart gesacht, dat dat selve seil were alsus abel darzo bereit geweist, mer dat see dar it steit. so woulben si in anderwerf hangen nae scheffennurdel, mer grebe Frederich van Moerse bat darvur, des bischofs van Collen broeder, ind der was mit uisgereden. ind dat swoert was dae bereit und men so loich eme sin heust af ind wart begraven.

ebenb.
183.

In dem selven jair was ein heiltomsart ind dat was ein asso groisse heiltomsart as men ie gesach.

ebenb.

In dem selven jair bracht grebe Frederich van Morse herzog Philips van Burgenien zo Ruiffe: aldae lies men in sent Quirin liffastich sein.

Anno dni. 1441.

Bl. 308^a.
ebenb.
184.

In dem selven jair zoich bischof Deberich van Coelne vur die stat Soist dae stouinden die gemein dairnae, dat si ein anderen heren soichen woulben, ind namen den herzogen van Cleve, as hernae geschreven wirt anno 1447.

1. Patruus. Rudim. Ihre Großväter
waren Brillber.

2. Jahrb. 'in der raitkameren'.

mit sinre macht viant buschof Dederichs van Coellen sius patten¹. bairnae over acht dage², do wart ouch der alde herzog van Cleve, Ailf genocmpt, sius gevaderen viant mit groiffer swerlicher cost zo beiden siben.

In dem selven jair bracht buschof Dederich vurf die Behemer in 5 Westphalen ind erloist juncker Johan van der Heuwe, der lange gevenklich gelegen hatte, ind bede groiffen schaden in den landen, ind wunnen Beilstein ind Fredeburch an dat stift van Coelne erflichen dem van Cleve af ind sturmeden ouch Soist zwei of dri mail, ind wunnen vast vil ritterwonongen, die si mit ein afbraechen ind in den grunt verbranten ind ver- 0 darften. si braechen den van Soist ere warben af ind branten vil dorper ind hove af.

In dem selven jair wart upgenomen der freich tuschen konink Lodowich³ van Brantich in dem selven vurf krich bleif doit zo beiden partien me volks dan ie geschiede ein mail in cristenrich⁴ wart gesoint in dem jair vurf. Göln. Jahrb. 188.

5 In dem selven jair, as der roemisch konink Freberich wis wart dat he der gefste quit wurde. Bl. 309b. ebend.

In dem selven jair quam herzog Arnolt van Selre ind sin broder 0 van Egmunt⁵ in dat Guilcher lant herzog Gerhart van Berge ind van Guilch geboit sinen ritteren ind knechten uis beiden sinen landen ind den steden ind lies sich ritter slain ind he sloich ouch ritter, die is begerden dae si enwech woulben, dae vergaderden si sich mit den Gellerschen ind reden dae zo houf ind die Guilcher behielten dat velt eirlichen ind sloigen der Gellerschen me dan 30 doit upper walstat dat hadden si goit zo doin, want die Guilcher ein deil waren goit gellersch 5 durch maichschaf. o hILLiger MarsChALt sent HVprecht, dyn genade hat gewerkt recht, Gerhart dem fVrsten byzostain, der nye weber ere halt gedaIn. in dem vurf spruch is begreffen der datum der vurf verwinnunge⁶. item umb deser verwinnunge willen is vierlich sant Hupert dach. eb. 190.

0 Anno dni 1445.

In den jaeren uns heren 1445 quam ein rasen wertwoulf ind beis vast lude in dem kirspel zo Rindorp⁷ umbtrint 14 persoin, die men sniden ind zo sent Supert voirren ind dae uisbroin moisse ind sloigeden woulf doit. ebend.

25. 'heyliger'. Die Aenderung ist nöthig zur Rectificierung des Chronogramms.

1. Richtiger Zusatz, vgl. Lacomblet IV, 208 Note.

2. Jahrb. 'over 6 dage'.

3 Wohl ein Versuch, den 'konink Daulphus' (Dauphin) der Jahrb. zu erkennen. Dauphin war Ludwig XI.

Städtechroniken. XIV.

4. 'Me dan zo eine mail lude leest in kirstenriche'. Jahrb.

5. Wilhelm. Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, LXVII.

6. In dieser Form: MCCCLLVLIII.

7. Jahrb. haben statt dessen 'Berchen'.

Cöln. Jahr. 191. In dem selven jair hae quam ein schif vol broder van Sein zo Coelne w a r t. do dat schif beneben Engersch quam, dae brach it. der lude, die in dem schif waren, was wail 200¹, so junk ind alt, man ind vrawuen, ind behalven 60 die nauwe uisquamen, erbrunken al die anderen.

ebend. In dem selven jair entpoint ein grois vuir der wint over Coel-⁵ len quam ind dreif dat vuir zo Rin wert, ind wer des niet geweist, so were die straiße mit ein verbrant mit der Straisbergergassen: die groisse were, die dae geschach, hette niet moegen baten.

ebend. In dem selven jair, des sevenden dages² des meies, quamen die Cleiffchen zo Duitsch ind voirten mit in 10 waegen ind ein far vol kleider, ind flachten dat dorp ouch an ind verbranten dat.

Bl. 310^a.

|| Anno dni. 1446.

In den jaren uns heren 1446, des 17. dages aprilis, — der selve dach was palmdach³, — in der selver nacht was die see also wilde ind affo quait, dat si uisbrach hinder Dordrecht ind sloich die dicke inzwei in¹⁵ dem lande ind gewan des lang also vil, dat do erbrunken me dan hundert dusent minschen mit allem irre vee ind goit.

Apr. 10. Item up den vurß palmdach sloich der blix ind der dunre zo Sutfen⁴ in die stat ind sloich in unser lieber vrawuen kirch ind brant den torn ind die kloeken, ind ouch bleeden 13 minschen doit, ind vil lude bleeden liggen²⁰ in dem hilligen olich.

Item den selven vurß palmdach quam der wint den Rin up mech- tich ind kalt ind snide sere ind vroir, dat ghein minsche up der straißen moichte gain vur wind ind vur snee. dairnae up sent Peters van Weilan²⁵ dach des morgens ervroir der wingarde ind alle vrucht.

Sun. 5. In dem selven jair⁵ up pinxten hoif sich ein verdries tuschen den

1. Jahr.: 'alba erbrunken 200 minschen'.

2. Jahr.: 'des 12. dages'.

3. Irrig! 1446 fällt Ostern auf den 17. April.

4. Zütpfen.

5. Die folgende, auf Bl. 311^a fortgesetzte Erzählung steht mit der urkundlichen Darstellung bei Ennen, Geschichte III, 387 ff. mehrfach im Widerspruch. Schon 1440 Apr. 26 erhielt Pirzelin von sieben Kollegen — es waren außer den in der Chronik genannten noch Johann von Hembach und Johann Rommersloch — die Weisung, sich der Schöffenfuntionen zu enthalten, ein Beschluß, der in appellatorio vom Erzbischof verworfen wurde. Beim Ausbruch neuer Streitigkeiten wandten sich die Schöffen mit Er-

folg an das Baseler Concil und erhoben gegen einen zweiten Spruch des Erzbischofs vom 17. Juni 1446 (Ennen 394) — hierauf scheint der Chronist Bl. 310^a mit den Worten 'up pinxten' hinzudeuten — Protest. Als weitere Einigungsversuche und auch energische Maßregeln des Eßlner Rathes vergeblich blieben, entschloß sich der Erzbischof zu der Bl. 311^a erwähnten Bestellung neuer Schöffen (Ennen 399). Jetzt erst erfolgte die Appellation an den Kaiser, die Rückverweisung an den Erzbischof (1449 Febr. 3. Ennen 404), und dessen Urtheil vom 22. Oct. 1449 (ebend. 405), wovon die Chronik schon Bl. 310^a erzählt. Die Streitigkeiten wurden erst 1457 vollständig beigelegt (ebend. 407). Eine breite Darstellung dieser Händel bietet das Buch von

scheffen des hoegen gerichtß binnen Coellen ind wurden uneindrechtich, dat si sich heslichen under ein schulden ind hielten dat jair uis ind lenger ghein gericht. dat verdreis entstonde van ein scheffen, heisch Scheiffart Hirtelin, intghein Johan Canus, Henrich Hardevuist, Henrich Quatter-
 5 mart, Johan sin sone, Gerhart van Cuesin 2c. mitscheffen zo Coelne. disse woulben den vurf Scheiffart uis dem scheffenstoil verstoiffen umb sachen willen 2c. ind hadden ein urdel over in gewist, dat he uis dem
 scheffenstoil bliven solde. dis urdels berief sich Scheiffart vurf vur den
 buschof van Coellen ind sine manne. do dat urdel vur den buschof quam
 10 ind sine man, do wart dem vurf Scheiffart dat urdel zogewist ind den
 scheffen af. item nae der haut der buschof van Coellen, dat capitel vau
 doim ind ouch der rait van Coellen underwunden sich es dic zo soenen,
 mer men enkundes niet vinden. die scheffen wouldens niet lassen bi dem
 vurf urdel. die stat hiesch die ander scheffen up den torn gain up ir eide:
 15 ir einbeil deden dat, ain Johannes Canus ind Gerhart vanne Cuesin,
 die zwen vluen uiffer Coellen ind appelleirben vur den roemischen konink
 ind loiden den rait van Coellen ouch vur den konink. ind do si lange dae
 gelegen hadden, do verloren die vurf scheffen dat urdel vur dem roemischen
 koninge ind der konink wiste si weder an den buschof ind schreif dem bu-
 20 schof, dat he mit sinen mannen ein steede urdel wisen soube tuschen dem raide
 van Coellen ind den vurf scheffen. der buschof ind der rait naemen sich
 des an ind liesen die scheffen komen in die Drankgasse in des buschofs
 hove. Johan Canus quam ouch zo Coellen ind hadde vurwart ind geleide.
 do nu der buschof up den besprochen dach in sine hove was, dairover zo
 25 urdelen, schiade der rait van Coellen ouch irre vrunde dairbi ind den
 scheffen wart dat urdel afgewist, dat si neder laegen, ind wurden zo den
 ewigen dagen des scheffenstoils verwist ind achter der zit niet me zo rechte
 sitzen, ind Scheiffart bleif an dem scheffenstoil ind wurden ander scheffen
 gesagt. vide anno 1448.

30 In dem selben jair¹, des neisten dages nae sent Simon ind sent ^{Oct. 29.}
 Judas dach, laegen neder vur Soist van buschof Dederichs vurf [voulf]
 vil goyder man, wail 200 sine besten ruter, ind wurden zo Soist in-

10. 'synen' statt 'sine'. 31. 'voulf' fehlt.

Hamm, Concordia Ubio-Agrippinensis. Coloniae 1751.

1. Diese Nachricht findet sich fast wörtlich in des Zeitgenossen Bartholomeus von der Lake Geschichte der Soester Fehde (bei Seiberk, Quellen der westfälischen Geschichte II, 380 ff.) wieder. Zwar stammt die älteste Hf. erst aus dem 16.

Jahrhundert, und in mehreren Hff. lassen sich Einschreibungen aus der Koelshoffischen Chronik nachweisen. Doch ist gerade hier nicht an eine Interpolation zu denken, da alle Hff. das Treffen vom 29. Oct. fast genau übereinstimmend und mit vorzüglicher Genauigkeit erzählen.

gevoirt. aldaer bleif der proift van sent Gereon, geboren van Witgenstein, junfer Philips van Nassauwe, boven im lande geseffen. here Deberich van Burscheit¹ vloes mit dem wimpel ind vil ander mit eme. die nederlaege was dem capitel im doim swaer ind hartlich zo verwinnen. die van Soist butten der gevangen perde ind harnesch vur 9 dusent ind 60 gulden. die gevangen schakten sich vur 32 dusent gulden.

In dem selven jair was Treir binae verraden gewest: dat bede ind hadde bestalt der bastart van Burgundien. he hadde bestalt 4 der bester burger binnen Treir, dat si sulden 4 vuir up doim gait in der nacht ind dairzo zwae porgen offenen mit behendicheit dem bastart. die stat warts wis ind vinge die verreder ind daden in ir rechte².

Bl. 310b.

|| Anno dni. 1447.

In dem jair uns heren 1447. des 22. dages in dem merz, daer wart die groiffe clock zom doim gegossen, item die ander dairna neistvol-
Jun. 24. gende zo sent Johans misse, ind wurden meisterlich ind wail gegossen
van eime kunstigen man. item die groiffe clock wiget 200 zentner ind 24 zentner. item die ander dairnae wiget 100 ind 20 zinder.

Jun. 24. In dem selven jair zo sent Johans missen, do stoint der buschhof van Coellen also wail mit dem roemischen konink, dat he eme sin wimpel fante³ mit macht fins broders ind gaf urloif alre mallich mit zo trecken. 20
ouch stoint der buschhof wail mit den heren van Sterrenburch in Behemerlant, dat der selve here heruis quam mit 26 dusent⁴ der Hussen ind der Behemer. vort so quam eme der herzoch van Sassen ind der buschhof van Hillesheim⁵ ouch zo hulpe. ouch vergaderde buschhof Deberich vil volks uis dem stift van Coellen ind anderswae, ind mit al dem volk 25
woulde buschhof Deberich overzien die stat van Soist ind den herzoch van Cleve. ind ee die Behemer vur Soist quamen, do wunnen si vast vil kleiner stede ind namen allit wat si fregen, ind branten ein stat uis, was ge-

1. Dietrich von Burtscheid und Werner von Witgenstein, Propst von St. Gereon, wurden beide gefangen. Wiederholt schreibt der Kölner Rath an Soest, um für sie Urlaub zu erlangen. Copiensb. XVIII, 2. Theil, 126^a, 134^b.

2. Im Chron. Sponheim. (Trithemii opp. hist. Francof. 1601 fol. p. 365), das sich auf Volkslieder bezieht, werden als Verräther Wigandus Schenck und Johannes Longus genannt.

3. Schon 1446 hatte Kurfürst Lub-

wig von der Pfalz Vollmacht erhalten, gegen Soest das Reichsbanner zu führen, desgleichen der Herzog von Sachsen. Chmel, Regesten Friedrichs III. n. 2216. 2217.

4. Die gleiche Zahl hat Lefe 395. Für das Folgende vgl. auch die Heimchronik über die Soestische Fehde bei Emminghaus, Memorabilia Susatensis 688 ff.

5. Magnus von Sachsen-Laueburg.

uant Rimgauwe¹, ind quamen vur die Lippe² ind meinten die ouch hain ind stormden die 14 dage lant³ ind bleif ungewonnen, mer die muiren ind die torne hadden si vast nebergeschossen. si zoigen vort vur Soist, ind as die vur Soist quamen, so was ein jonferencloister ind hiesch sent
 5 Walburch ind lach hart vur der stat van Soist an der statmuiren vur der portgen, dat die burger ind der junge herzoch inhatten. want kurzlich vur der zit ee Soist belacht wart, zoich der vurß herzoch Johan van Eleven binnen Soist⁴ mit vil ritterschaf. ind als die Behemer vur dat cloister quamen, so vielen si gelich in dat cloister ind wunnen dat mit rechten
 10 sturme ind der Eleveschen worden vast vil dae erslagen, ind der herzoch van Cleve vurß intquam den Behemeren so nauwe uis dem cloister in die stat, dat hinder dem herzogen einre erslagen wart. ind also lach der buschhof mit al dem volk vur Soist umbtrint 4 wechen⁵. uyt leste bereiten si sich dairzo ind stormden die stat Soist wail 14 dage lant: si schoiffen
 15 vuir in die stat ind stormden an drien enden gelich an, doch enschafden si niet, want die stichleideren waren zo kurt, ind moiffen uiswart wichen. si leden dair groiffen schaden ind bleven vil treflicher menne doit van Coelschen ind van Behemeren, ind der buschhof van Coelne was binæ selfs doit geschossen: dem buschhof wurden 3 bankarimburspyle in einen
 20 sinen schilt geschossen, den eme der konink van Franckrich gesaut hadde. it bleven doit me dan 15 hundert man ind 28, die in die graven vielen, dae si stormden. binnen Soist wurden 8 man doit geschossen⁶. ouch was binnen Soist ein here, genant her Galwin van Swainnenburch⁷, ind was der Behemer langman ind sprach mit in, ind he clagebe over den buschhof,
 25 wie he ind die sine im sin goit verbrant hedden zo unrecht ind in versmeit,

1. Lemgo. Die Stadt mußte dem Erzbischof Zahlung von 9000 Gulden versprechen und wandte sich an Cöln mit der Bitte um Bürgerschaft, wurde aber Juli 1447 abschläglichschwiegen. Copienb. XVIII, 2. Theil, 152b.

2. Lippstadt.

3. Nach Lfke 397 dauerte die Belagerung eils Tage, von Dinstag vor St. Johann (Juni 20) bis Freitag nach Peter und Paul (Juni 30). Genau so Reimchronik 693 und 699, nur ist an ersterer Stelle offenbar 'dinstages vur (n:cht 'na') Joannis Baptiste' zu lesen.

4. Nach Lfke 397 'up saterdach vor fünfte Wit' (Juni 10).

5. Nach den Zufügen zu Lfke 402 nur drei Wochen, Juni 30 bis Juli 21.

6. Diese sowie mehrere weitere An-

gaben finden sich auch in den Zufügen zu Lfke 407 und 406, wo sie wohl eben aus unserer Chronik beigelegt sind.

7. 'Here Gawin van Schwanenberg ritter' erscheint wiederholt in einem Urtheil des bergischen Manngerichts von 1473 (Lacomblet, Archiv I. 428. 436), auch schon 1452 in einem Schreiben der Stadt an den Herzog von Jülich. Copienb. XXII, 60b. König Friedrich bezeugt 1442 seine edle Abkunft aus polnischem Geschlecht. Ehmel, Reg. n. 920. In meist wörtlicher Uebereinstimmung erzählt den gleichen Vorfall die Reimchronik bei Emminghaus 703. Daß sie der Roeth. Chron. als Vorlage diente, ist kaum anzunehmen, da letztere nirgendwo Reimspuren zeigt.

gehomoit ind versprochen hebben, sin gebort ind sin ere antreffen, ind begerde van in, dat si in dat lieffen leit sin durch kuntschaf sinre alderen ind gebort. do nu die Behemer sagen, dat si niet geschaffen inkunden ind ouch dat gehoirt hadden, so braichen die Behemer up ind zoigen widerumb heim. were der buschof van Coelne in niet intwischen zo Geiske¹ in die stat mit sins selfs live, si hetten in in dem velde erslagen. der vurf her Gawin binnen Soist was nae gebrunt an den heren van Sterrenburch, ind he was vurmaills veracht gewest, do he eirfte quam in des herzogen van Berge hove, ind man sprach, he were eins schomechers son, ind si wurpen im dairumb sinen helme zo der rinscher heren hove zo schanden af in dreck, ind dat wart nu gewrochen durch die Behemer an den Coelschen. die Hussen ind die Behemer zoigen dem herzogen van dem Berge² in sin lant van Ravensberch ind sloigen dat umb ind roufden
 Bl. 311^a fir: chen ind clusen ind namen allet dat darinne was. desgelichen beden si ouch in der nonnen cloister: si namen kelche int monstrencien und schutten dat hillige sacrament uis ind hielden dat silber ind verbranten die alten nonnen ind voirten die jongen mit in ind zoigen also durch vrunde ind viande lant. albae hatten gelegen me dan 80 duisent man, die alle dem bischof van Coellen dienden³. die soine tuschen den zwen heren Collen und Cleve ind der stat Soist wart gemacht anno sequenti⁴. umb desselven kriegs willen wart dat stift van Collen ind dat lant van Cleve van beiden irren heren mit allen ampten so gar versat, dat ir ghein geinichs sloes noch amptz ganz mechtich etwas vur sich zo gebriuchen. dat stift van Collen wart jemerlichen verdarst overmitz verselunge stede ind sloes, zolle ind anders, as vurf⁵. ind dat capittel hatte gesegelt mit dem bischof ind enkunden des niet bezalen: darumb die selven heren vervolgt wurden am gericht, dat si zo banue quamen ind der doim unbesungen stoint ind der gokdienst bleif achter wegen. ind is noch hude zo dage niet ganz wederumb gebriet dat selve stift vurf van der verselung anno 1499, al hait der durchsluchtige furst ind nu zer zit erzbischof van Coellen, her Herman lantgreve van Hessen, dat groifte deil desselven stiftz overmitz sine hoichberoempte vurfichticheit weder afgeloest.

Suppl.
244^a.

Nicolaus V was pais 8 jair.

1. Geseke.
2. Gerhard.
3. Vgl. wieder Reimchronik 706.
4. Erst 1449. Vgl. S. 791 Note 2.
5. Vgl. die Urkunden bei Sacomblet, Urkundenb. IV, 351. 374 Note. 375.

Ennen, Geschichte III, 419 ff. Verzeichniß der von Dietrich versetzten Kostbarkeiten im Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes (Bonn 1785) 236 ff.

Anno dni. 1448.

In dem vurf jair wart dat cloister van sent Panthaleon¹ ind van dem groiffen sent Martin binnen Coellen reformieret ind beslossen.

In dem selven jair² up der hilliger dri koninge dach, do quam ein^{Jan. 6.}
 5 legait zo Coellen van dem pais van Rome umb brede ind eindrechticheit
 zo machen tuschen bischof Deberich van Coellen ind herzoch Nils van Cleve
 ind sine son herzoch Johan. si hielben vil dage zosamen, ind zom lesten
 hielben si einen dach zo Tricht up der Maesen und quamen beidesamen
 persoinlich daehin: do wart it upgenommen, dat der friech gesoint wart.
 10 ind der legait macht die soine albae, dat si sich mit armen leiten, ind der
 pais soulte den uispruch doin, so wem Soist bliven soulte. dat steit
 noch also anno vurf. keiser Freberich hait sither anno 1486 herzoch
 Johan van Cleve den jongen nu zer zit levende, des vurf herzoch Johans
 son, der binnen Soist quam ind bleif as it belegert wart as vurf, beleint
 15 zo Coellen mit sinen landen ind ouch, as ich meinen, mit Soist³, eindeil
 sagen sin leven lant. wie it dairumb si, dat lais ich varen.

In dem selven jair, des anderen dages nae conversio Pauli⁴,^{Jan. 27.}
 wurden die alden scheffen afgesagt ic. und bischof Deberich van Coellen
 sagte van nuwes ein gangen nuwen scheffenstoil ind machte up den vurf
 20 dach 13 scheffen ind einen greven, ind die wurden gemeinlich genommen
 uis der gantzer gemeine van Collen. vur ziden plach men ghein scheffen
 zo nemmen, dan uis den alden geslechten, die van den 15 geslechten wa-
 ren⁵. do verloren si irre vriheit ind hadden des groiffen schade ind
 schande. die nuwen scheffen hielden ir eirfte recht ind gebinge up sent
 25 Peters avent in der vasten. item al waren die alden scheffen van den 15^{Febr. 21.}
 geslechten verwist des scheffenstoils, als vurf anno 1446, so sin doch
 eindeil van den selven 15 geslechten nae der hant wederumb upgenommen
 in den scheffenstoil.

Anno dni. 1449.

30 In dem vurf jair up druizeindach viel sent Thomas capell neder⁶.^{Jan. 6.}

1. Nach Gelenius, De magnit. Col. 364 wurde St. Pantaleon schon 1446 reformiert.

2. Erst im folgenden Jahr. 1449 März 13 stellt der Cardinallegat Johannes tit. s. Angeli zu Köln eine Urkunde aus (Gelenius, De magnit. 451), 1449 Apr. 27 (Sacombiet, Urkundenb. IV, 346) schloß er den Maestrichter Vertrag.

3. Irrig! Die Belehnungsurkunde 1486 Jan. 18 (Orig. im Provinzialarchiv zu Düsseldorf, gedruckt bei Teschen-

macher, Annales Cliviae, 1731, cod. dipl. 111) nennt nur die Länder Cleve, Mart, Gennep.

4. Das Datum ist irrig. Die Urkunde Dietrichs ist '1448 up sent Pauwels dach conversionis' (Jan. 25) datiert. Securis ad radicem posita, Anhang 112.

5. Vgl. oben S. 787 und Cunen III, 399.

6. Lag am Domhof, an der Stelle des heutigen Diöcesanmuseums.

Anno dni. 1450.

In dem vurf jair wurden vil lude erſtochen zo Coellen, me dan 24 of 26, ind ein karman wart bi dem Eigelstein erſlagen van her Wilhelm van Limburgh, Werner Benois¹ mit 2 knechten, die daebi waren.

Bl. 311b. ^{Schebel} 258a. || In dem vurf jair was ein gulden jair ind quam grois volk zo Rome 5
do began dat voult van beiden siben afzovallen in die Tiber ind affo sturven einbeil in dem wasser, die andere wurden jemerlich erreden, ind dae was ein eischlich und gruwelich geschrei des voults. do lies der pais vliſlich soichen die lichame der verdrunkener minschen ind die eirlich begraven.

Van der boichdruckerkunst.

10

Wanne, wat ind durch wen is vonden die nunnisprechlich nuzge kunst, boicher zo drucken.

Hie is zo mirken vliſlich², dat in den lesten ziden as die lieſte ind die vuiricheit der minschen sere verloschen is of bevelekt, nu mit idel glorie, nu mit giricheit, nu mit traicheit zc. die sonderlichen groislich zo 15 strafen is in den geistlichen, die vil me wachen ind sorchfeldich sin zittlich goit zo vergaderen und genoichde des vleischs zo soichen dan selicheit der selen, und daedurch dat gemein voult in grois irrunge kumpt, want si soichen allein zittlich goit mit irren vurgengeren, als wer ghein ewich goit ind ewich leven hierna: up dat dan die verſuimlicheit der vurgenger ind 20 dat quait exempel ind die bevelekinge des gozworcs intgemein aller predicanten, die irre unſedelich giricheit dae inne laissen mitluden ind mirken, den goiden cristenminschen niet so sere hinderlich und ſchedelich were ind dat sich niemantg entschuldigen moichte, hait der ewige got uis sinre unisgruntlicher wiſheit uperweckt die lovesam kunst, dat men nu boicher 25 druckt ind die vermannichfeldiget so sere, dat ein ieder mensch mach den wech der selicheit selfs lesen of hoeren lesen. wat underwinde ich mich zo schriben ind zo verzellen dat lof, den nuzge, die selicheit, die uis der kunst untſprinkt ind untſprungen is, die niet uisſprechlich is, dat mir gezuigen alle die schrift lief haben, got gere, it sin leien die duitſch kunnen lesen, 30 of geleirde lude die latinſcher spraid gebruiſchen, of moenche of nonnen ind kurtzlich al gemein! o wie vil gebeder, wie unzelliche innicheiden wer-

12. drucke. 20. dan dat.

1. Bielmehr Benefis. Bgl. die genauere Erzählung Vb. II, 200.

2. Auf die zahllosen Controversen, welche die folgende berühmte Stelle, namentlich wegen der zu Gunsten der holländischen Ansprüche sprechenden Sätze, hervorgernissen hat, kann hier nicht eingegangen werden. Die Litteratur findet

man bei Wetter, Kritische Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, Mainz 1836. Bgl. dazu Soyman, Gutenberg und seine Mitbewerber in v. Raumer's Hist. Taschenbuch 1841, besonders S. 556. Neueste Untersuchung A. van der Linde, De Haariemsche Costerlegende. 's Gravenhage 1870.

gescheppt overmit die gedruckten boicher! item wie wil koestlicher seliger vermanungen geschien in den predicaten! ind dat kumpt allit der vurf ebeler kunst. och wat groisser nutz ind selicheit, of si willen, pt daevan den genen, die gedruckte boicher machen of bereiden helpen, ouch dat sin mach! ind den geluste daevan zo lesen, der mach oversien boichelgin, dat gemacht hait der grois beroempte doctoir Johannes son De laude scriptorum¹, item dat boichelgin, dat gemacht hait geistlich vander ind abt zo Spanheim, her Johannes van Tretten-^{Bl. 312a.}
ⁿ 2. item dese hoichwirdige kunst vurf is vonden allereirst in Duitschlant zo ^{Schebel}
 itz am Rine, ind dat is der duitscher nacion ein groisse eirlicheit, dat sulche sinriche ^{252b.}
 schen sin dae zo vonden. ind dat is geschiet bi den jairen uns heren anno dni.
)³, ind van der zit an bis men schreve 50 wart undersoicht die kunst wat dairzo gehoirt, ind in den jairen uns heren do men schreif 1450, was ein gulden jair: do began men zo drucken ind was dat eirste h, dat men druckte, die bibel zo latin⁴ ind wart gedruckt mit einre ser schrift, as is die schrift, dae men nu misseboicher mit druckt⁵.
 i wiewail die kunst is vonden zo Meng, als vurf, up die wise als nu gemeinlich gebreucht wirt, so is doch die eirste vurbildung vonden Hollant uis den Donaten, die daeselfs vur der zit gedruckt sin, ind van uis den is genommen dat beginne der vurf kunst ind is vil meister-
 r ind subtilicher vonden, dan die selve manier was, und ie lenger ie e kunstlicher wurden⁶. item einre, genant Omnebonum, der schrift in e vurrede up dat boich Quintilianus genoempt⁷ und ouch in anderen r boicher, dat ein Wale uis Frankrich, genant Nicolaus Genson, have eirst dese meisterliche kunst vonden. mer dat is offenbairlich gelogen, it si sin noch im leben, die dat gezuigen, dat men boicher druckte zo lebige ee der vurf Nicolaus Genson dar quame, dair he began schrift inden und bereiden. mer der eirste vinder der druckerie is genest ein

1. Johann Gerson's Tractat De e scriptorum ist bereits 1423 geschrieben natürlich nicht von gedruckt-Büchern sprechen. Er eröffnet den ersten Band der Gesamtausgabe von 1488.
 2. Joannis Trithemii de laude scriptum manualium, Mainzer Ausgabe Opera von 1605 S. 742—64.
 3. Ueber diese Ausgabe vgl. Wetter . 324. 777. Daß die Koelb. Chron. edel einfach abschreibt, scheint hier schon zu sein. Jedenfalls ist der Ort mit dem Jahr 1440 unvereinbar, Hutenberg 1410 noch in Straßburg Ebd. 290.

4. Der Druck dieser sog. 42-zeiligen Bibel begann nicht vor Ende 1452 und wurde etwa 1455 vollendet. Wetter 350 ff.

5. Druckprobe bei Sothmann. Tafel I. u. a.

6. Vgl. Wetter 536 ff. Gegen ihn Sothmann 558.

7. Gemeint ist die Vorrede des Omnibonus Leonicensis zu Quintilian's Institutiones oratoriae, Benebig 1471. Nach Meerman, Origines typographicae (Hagae com. 1765) 17, der die Stelle anführt, will Ognibene de Longo nur sagen, der Drucker Genson habe die Typen vervollkommenet.

burger zo Menz ind was geboren van Straisburch ind hiesch jonker Johan Gudenburch. item van Menz is die vurf kunst komen alre eirst zo Coellen, dairnae zo Straisburch ind dairnae zo Venedige. dat beginne ind vortgank der vurf kunst hait mir muntlich verzelt der eirsame man meister Ulrich Zell van Hanauwe¹, boichdrucker zo Coellen noch zer zit anno 1499, durch den die kunst vurf is zo Coellen komen. item it sin ouch eindeil vurwiziger man und die sagen, men have ouch vurmaills boicher gedruckt. mer dat is niet wair, want men vint in geinen landen der boicher, die zo den selven ziben gedruckt sin. ouch sin vil boicher verjadt und verloren, die men nirgens vinden kan, umb dat der so wenich geschreven was, as dat groiste teil die Titus Livius gemacht hait, item die boicher van dem gemeinen goide, die Tullius gemacht hait, item die boicher van den striden der Duitschen mit den Romeren ic., die Plinius gemacht hait, van den man wenich of ganz niet vint. item dese nutzliche ind gotliche kunst hait achtersprecker, as al ander dinge, ind dat geschuit, as mich dunkt, also unbillich, want die dinge, die men leirt ind die verdienstlich sin zo overlesen und zo overdenken, die sal men niet verbieden. wat is nutzlicher ind heilsamer, dan sich bekummeren mit den dingen, die got antreffen ind unser selicheit? si verstein niet al die hillige schrift in latin, die si kunnen lesen. also geschiet ouch den, die die selve schrift gebuitscht lesen. mer wolben si beide vlis ankeren, so sullen beide, der latinsch ind der duitsch, groissen verstant ind suessicheit kriegen, as ich dick ind vil van geistlichen personen gehoirt have, die also innichlich ind dapperlich van geistlichen dingen spraiich hielden. ind dese ungunsticheit geschiet der groiste teil van den ungeleirben, die van rechter leuwicheit ind unwissenheit niet kunnen antwerden wan si gefraeget werden van goiden luden van den vurf dingen ind also verschemt werden. einteil ander besorgen, it komme ein dvalunge und irrung dairuis. mer dat is so balde widderlacht durch die geleirben, of dat also queme. item it is niet vil gesien of gehoirt, dat kezerie si entsprungen van dem gemeinen volk, mer gemeinlich ind allermeist uis den vurwizigen geleirben. des gelichen sin eindeil, die meinen, die vermennichfeldigunge der boicher si schebelich. ich wolde gerne hoiren wairumb. van der genre wegen, die kunst ind ere liefhaven, is it nu ein angenehme gulden ind selige zit, dat si den acker irs verstant moegen plantgen und beseen mit so unzelligem wunderlichen saemen of ouch verluchten iren verstant mit so manden

1. Ueber den Werth dieses Zeugnisses vgl. Wetter 282. 481. Wenn ebend. 549 gesagt wird, es sei gar nicht zu ermitteln, welche Angaben der Roelh. Chron. eigentlich auf die Mittheilungen Zell's zu-

rückzuführen seien, so wird dies durch den Umstand bestätigt, daß die Chronik gerade die wichtigste Angabe, das Jahr der Erfindung, einfach aus Schebel entlehnt.

gotlichen strailen. mer van den genen, die kunst niet liefhaben noch ir fele, sage ich: willen si, si moegen mit halber arbeit so vil leren in einre kurzer zit, as vur einre moecht in vil jairen. ind dat kumpt van dem groiffem vliß, ind dat in vil wege, der genre die die boicher drucken, die ungelich besser sin dan vurmails gewest geschreven sin. mer der im selfs wil quait sin, wem dient der? Esopus schrifft, dat ein hane vande ein ser kostlichen edelgesteine in einre mist, mer he kant des niet ind scher den enwech. it is niet geborlich zo werpen die edel perlen vur die verken. selich sin si, die die gaven zo werk setzen, die in got gegeben hait, ind daer mit gewinnen noch mere.

Bl. 312^b.

Bgl. Phaedr. fab. III, 12. Matth. 7, 6.

Anno dni. 1451.

In dem vurf jair, do wart ein doctoir up der Bruggen ermort. der doitsleger wart gefangen ind sin heuft wart im afgeslagen¹.

In dem selven jair was ein also grois sterben zo Collen, as men in manchen jairen ie vreschede, ind hoif sich an zo pingten ind werde bis zo kirstnisse. in dem halben jair sturven wail 21 huißent minschen, so alt so junk. die laden mit den doiden minschen stalt men up ein mit groiffen houfen, dat men niet zit hadde grever zo machen. und waren also vil minschen uis der stat gerluwen. die passchaf und der rait waren eins, dat men den burchgant² gink. umb sent Michels dach, do was dat meiste sterben ind sturven dick up einen dach me dan 200 minschen³. got habe ir selen. amen.

Sept. 29.

In dem selven jair tuschen paischen ind pingten, do quam ein cardinail van Rome ind hiesch her Clais van Cusa ind was geboren uis dem stifte van Trier nis eime dorpe heischt Cuse, gelegen up der Mosel. he bracht ind preitgebe groiffen aflais in dissen landen ind lachte den roemschen aflais allumb in dat lant: ein iglich minsche sulde in die kiste werpen dat vierde deil wat hei up dem wege zo Rome verzeren moechte,

Apr. 25 und Juni 13.

1. Wahrscheinlich ist ein Vorgang des vorhergehenden Jahres gemeint. 1450 Apr. 26 wurde Meister Martin, Doctor des canonischen Rechts, von Tbis und Johann van dem Brouck aus Mecheln auf der Straße überfallen, 'umb schrifte wille, die selve meister Meriin oever iren broider, die ein moenich to ber Linden in Polenien is, gebain jal hebn'. Er starb in Folge der Mißhandlung noch am selben Tag. Cöln an Mecheln und den Herzog von Burgund 1450 Mai 8. Co-pientb. XXI, 28^b.

2. Ein großer Bittgang. Beschreibung im Liber registr. sen. I, 61^b: 'bit pliet man zo doin as man umb burch sal gain, ind is dat grois geber'. Schon am 9. Aug. wurde wegen der Pest und des andauernden Regenwetters eine Procession gehalten. Morgenstunden (Stadtarch. A, IV, 57) 49^a.

3. Sept. 22 bitten Pfarrer und Kirchmeister von St. Alban um Erlaubniß, ihren Kirchhof zu erweitern. Ennen'sche Regesten.

doch gaf men iglichem finen eigen willen up ſin consciencie. ind freich grois gelt uis diſſem lande.

Item der cardinail prebiget dicke zo Coelne ind machte ein capittel zo Coellen¹, dat alle paſſchaf in dem ſtiffe moisten komen zo capittel: albae woulde he vil dinges van in hain, dat ſi doin ſulden. doch ſo en kunde he niet dairzo gebain.

In dem ſelven jair zoich konink Frederich van Deſterich zo Rome, und he wart gekroent van pais Nicolaus, ind truwebe ouch dae ſin huiſ- frauwe Leonora genoempt, des koninks dochter van Portigal².

Anno dni. 1452.

10

In dem vurß jair, do waren binnen Colen bruloſte nae dem vurß ſterfte, van jonſeren und van weduwen, van kirſtmiffe bis widderumb zo kirſtmiffe, bi 400, die men mit upſaß gezalt hadde, want dae waren zo- mail vil webeman und webewen van dem ſterben komen.

Anno dni. 1453.

15

In dem vurß jair, naedem as der Turke vil koninriche und lande der criſtenheit afgewonnen hadde up ginſit meirs, ſo zoich he ouch dairnae in Greikenlant und beſonder vur die groiſſe keiſerliche ſtat Constantinopel genoempt, und gewan die mit ſturne. ind do gink mit der criſtenheit vil af, ind dae geſchach unſerm heren Jeſu got ind miuſch, ſiure lieber moder³ ind den hilligen groiſſe ſmaicheit van den ungeleuwigen Turken in den kirchen ind an dem wirbdigen hilligen ſacrament ind an dem hiltom der lieber hilligen. dae wurden vil miuſchen ermort ind erſlagen, vil un- ſprechlicher unzuucht ind ſchande angebain frauen und jonſeren.

Anno dni. 1454.

20

In dem vurß jair, do wart biſchof Dederich van Moerſe eins mit herzoch Gerhart van Guilche ind van Berge³ und gaf eme ein ſumme gelt vur dat lant van Berge: of ſach were, dat der herzoch vurß aſſivich wurde ſonder wiſliche eliche geburt naezolaiffen, ſo ſolde dat lant vurß

6. gebain.

1. Wahrscheinlich iſt die von Nico- laus abgehaltene Provinzialſynode ge- meint, die aber erſt März 1452 fällt. Ihre Statuten bei Hartzheim, Conc. Germ. V, 413.

2. Die Vermählung fand 1452 März 16, die Krönung drei Tage ſpäter ſtatt. Chmel, Geſchichte Friedrich's IV, Bb. II,

722.

3. Dieſer Vertrag wurde ſchon 1451 März 12 (Lacomblet, Urkundenb. IV, 353) abgeſchloſſen. Schon damals wurde dem Erzbischof Blankenberg übergeben (eb. 356). Die definitive Aufſtufung des Vertrages erfolgte durch Urkunde 1469 Febr. 1 (eb. 432).

van stunt an vallen an dat stift van Coellen ind erslichen dae an bliven. ind zerstunt dairnae¹ voegde unse here got, dat der vurf herzoch und sin elige huisfrawe ein jongen sou kregen, dat neiste jair noch einen son, ind wart in dem kouw vurf gebedinget: || of sach were, dat der herzoch Bl. 313^a.
 vurf egliche geburt erweckde und naeliesse, so souldbe dat stift van Coellen dat lant van Blankenberch panggewise van stunt an nemmen ind behalden as vur die summe geltz, die der bischof und dat gestichte uisgegeben hadden.

Anno dni. 1455.

o Calixtus III was pais 3 jair.

Suppl.
247^a.

In den vurf jair voiren eindeil burger uis Coellen nae gewoinheit den Rin up in die Franckorber misse mit geleide der kuerfursten. as si up den Mein quamen, und dat was do in des richen Franken van Kroienburch² geleide, so was ein verreder in dem schiffe, und up dem vrien
 vstrom quamen egliche quade gunre ind viant der stat Coellen ind drungen dat schif an dat lant mit gewapender hant, ind dat bede einre der hiesch Schram, der was viant der stat van Coellen, ind einre hiesch Wiltman, und die waren as heuftlude, mit anderen schinnern, die goz vrunt ind alle der werlt viant waren, ind vingen der stat burger eindeil treflicher mit irem goide ind voirten si zo Westerburch³ up, ind der juncker van Westerburch, Johan genoempt⁴, entfint si ind sloich und stoekde si up ind af ind zoich si ouch selber over ind schatte si, ind he hielt up die straißenreuer, dat doch eime edelen manne niet zogehoert, der doch der stat vurf niet viant enwas. do die mere zo Coellen quam, do schreif der
 rait van Coellen dem richen Franken ind ermaenden den sins geleitz segel ind brief. ouch schreif die stat van Coellen mit anderen steden dem van Westerburch, die gefangen burgere mit ir haven widder vri uiszolaiissen, mer der van Westerburch enachte des niet. item die stat van Coellen schickde zo dem bischof van Menz ind zo dem palzgreven und zo allen kuerfursten
 eins anderwerf ind zom berden mail ind ermaenden si irs geleitz segele ind briebe, ind ervolgden it also verre, dat die kuerfursten zosamen quamen zo Rens up dem Rin, uisgescheiden der palzgreve, doch so was sin rait dae.

1. Lacomblet, Archiv IV, 325: 'Die Zeit der Geburt des ersten Kindes ist nicht bekannt. Der Herzog hat die ihm bedungene Rente von 5000 Gulden aus dem Zolle zu Bonn zum letzten Male für das Jahr 1453 bezogen'.

2. Kronberg im Taunus, am Feldberg.

3. Westerburch im nassauischen Wester-

wald.

4. Der Gebhebrief der Stadt 1458 Jan. 7 ist gerichtet an 'juncker Coen here zo Westerburch, Jacob van Cronenburg, Messart van Brambach, Hanmanne Waltman, Johan Morzbach ind Philips Roide'. Copiemb. XXIV, 5^a. Vgl. die am Schluß des Abschnitts beigefügte Note.

der rait van Coellen hatte dae geſchiedt treffelichen irre vrunde, ind er-
 maenden die kuerfurſten irs geleit, dat ſi iren burgeren zogefchreven ind
 zogefacht hadden, darbinnen dat irre burgerere nebergelegen hetten ind ge-
 fangen waren, ind meinten dat die furſten den van Weſterburch darzo
 halben fulden, dat he ir burgerere uislaiffen ſoulde, of die furſten ſulden 5
 den ſchaden belegen. doch ſo wurden die furſten des eins ind der ſtat van
 Coellen geſchiedte vrunde ind der vurf Frank ind des rait van Frankfort ge-
 ſchiedte vrunde, ind verbunden ſich zoſamen ind wurden gemeinlich des jon-
 kereren van Weſterburch viande, ind wurden is eins, dat iederman wiſte, wie
 vil ruitter ind reiſigen dat he haben ſulde ind die up ein genoemde zit vur 10
 Weſterburch ſchicken ſulde. ind do die zit quam, ſante die ſtat van Coellen
 irre reiſigen oppertwart. do hoif ſich up der proiſt van Menz ind van
 Boune, dat was einre van Naffauwe: der reit einen dach zovorens uis
 zo dem jonkereren van Weſterburch, want he eme vruntlich was, ind dar
 quam ouch der greve van Birnenberch, der was ſwaeger des jonkereren van 15
 Weſterburch, ind der greve van Sein quam ouch dar. dit deden die dri
 greven van irs ſelfs ſinne. ind hie enwiſte die ſtat van Coellen niet af
 ind naemen ſich an des van Weſterburch meichtich zo ſin, dat he die ge-
 fangen uislies, ind verburgden die gefangen uis ind wurden der gefangen
 burgerere burgen vur 7 duifent gulden zo geben up ein zit, of die gefangen 20
 wederumb zo leveren. ind der van Weſterburch ergaf ſich dairzo, doch in
 fulcher mais, dat die gefangen ſoulben des keiſers ungenade of ſi funten
 aſtellen, want die ſtat van Coellen ind die furſten hatten den van Weſter-
 burch vur des keiſers gericht geladen, und der keiſer hatte in ouch doin
 laden vur ſin gericht umb des willen, dat he fulche ungenade begangen 25
 hatte ind ſin ſtraiffen geſchint. ouch ſulden die gefangen der kuerfurſten
 ungenade aſtellen. || ind der vurf Franke hatte der geſellen 4 gefan-
 gen, die mit waren geweift und hadden die burger helpen vangen, die
 woulde he hain up rader laiffen ſeken. die woulde der van Weſterburch
 ouch quit haben: moechten die gefangen dat zo wegen bringen, ſo ſoulben 30
 ſi quit ſin, ind moechten ſi dat niet zo wegen bringen, ſo ſoulben ſi zo
 Weſterburch weder inhalden binnen einre benoemder zit, of ſi ſulden die
 7 duifent gulden zo Weſterburch ſtellen ind dan ſulde der van Weſter-
 burch ſin aventure ſtain, ind hervur wurden die dri greven burge. ind
 want die vurf dri heren dat buiffen der kuerfurſten ind der ſtat vurf wil- 35
 len hatten gebain, wart ein ander dach beſcheiden vur den biſchop van
 Trier ind wart ein dach verfangen zo Covelenz binnen den neiften
 14 dagen dairnae, ind darintuſchen ſulden die ruitter ſtil ligen ind die
 furſten ſulden ouch komen zo Covelenz up den dach ind der van Weſter-

ch sulde ouch dae vervelicht sin. ind der dach gink vur sich, mer die ten quamen selver niet dar, mer si santen irre rede treflichen zo Cove-
 3, ind dar quamen ouch des van Westerburchs vrunde. der bischof
 Trier was selfs dar ind sin broeder markgreve Karl van Baden:
 bedingde dat die gefangen als gefengnis ind beswernis los, lebich
 vri sulben sin und bliven, also dat si einen haller niet endorsten
 n. ind der vurf markgreve Karl nam des keisers ungenade up sich,
 it he is wail macht hadde — he hadde des keisers suester¹ zo eime
 e — ind darzo soulte der Westerburch widder geven den burgeren, die
 ugen waren geweist, 12 duisent gulden vur ir genommen have ind
 : ind schaden, den si entfangen hatten do si gefangen wurden, ind
 ur gode gewist stellen. dat verburchde der van Westerburch zo ter-
 en zo geven: darvur wurden die dri greven burghe, dat it also ge-
 en sulde werden. ouch moift der van Westerburch der kuerfursten
 : werben mit allen floessen ind die ceffenen 4 jair lant ind dairzo zo
 se vallen den kuerfursten ind umb genade bidden, dat si eme die un-
 yte verzien woulben. ind dae quamen die zouldener der stat van
 len widder heim².

In dem selven jair was ein groiffe vart zo sent Michel in Norman-
 3, dat is ein lant und herzogdom under dem koninge van Frantrich,
 dat werde wail bi 2 jair, ind dat hoiven an clein kinderchin van 8,
 10 und 12 jairen uis allen landen, steden, dorpen, uis Quitschlant

. Katharina.
 Die Darstellung der Westerburger
 : ist sehr ungenau. Gemäß dem Co-
 er Schied des Markgrafen Karl von
 n 1458 Jan. 26 (Racomblet, Urkun-
 IV, 384) fand der Ueberfall 'in zit
 ehst gehalten Frankfurter messe (also
 wohl erst 1457) under Hoest (Höchst)
 in straume des Meines' statt. An
 e Junker Johannis von Westerburch
 'Cuno her zu Westerburch und zu
 uwenberg', wohl des ersten Vater,
 int, unter 'Schram' und 'Wiltman'
 jedensfalls Cuno's 'mithauptlube
 id van Braembach, Hanneman
 man' zu verstehen. Am 28. Nov.
 (Racomblet a. a. O. Note), hatten
 ie drei rheinischen Erzbischöfe, die
 te Frankfurt und Eln sowie Franko
 Kronberg zur Fehde gegen den
 rburger verbunden, die Urkunde ist
 icht in Rhense, sondern in dem ge-
 erliegenden Lahnstein ausgestellt.
 der Sühne vom 26. Jan. sollte die

Entschädigungssumme 1200 (nicht 12000)
 Gulden nicht übersteigen und auf Apol-
 tonia (Febr. 9) zu Eln bezahlt werden,
 'her Henrich grave zu Nassaw dumprobst
 zu Rentze, Gerhart grave zu Saine und
 Ruprecht grave zu Birnenburg, die sich
 des van Westerburch in desen studen
 hant gemechiget', dabei zugegen, frühere
 'verschribunge, gelubde aber eide' — also
 wohl die nach der Chronik von den drei
 Grafen getroffene Vereinbarung — sowie
 alle weiteren, auch kaiserlichen, Urtheile
 kraftlos sein, Franko von Kronberg gibt
 die vier gefangenen Knechte los, der We-
 sterburger darf in den nächsten sechs Jah-
 ren nichts gegen die Kurfürsten unter-
 nehmen. Von seinem Fußfall und der
 vierjährigen Verpflichtung gegen die Kur-
 fürsten sagt die Sühne nichts.

3. St. Michel, östlich von St. Malo.
 Ganz ähnlich, aber erst zum Jahre 1458,
 schildert diese Wallfahrten der Verfasser
 des Florar. temp. 309^a (408), der die
 Kinderzüge selbst in Maestricht sah.

ind Welschlant ind ouch uis anderen landen. si vergaderten sich mit groiffen houfen ind lieffen vader ind moeder ind gingen alle zosamen paer ind paer in einre procession ind hatten ir vanen die men in vurdreich, und darup stont sent Michel gemailt. ind wat kinder die uis einre stat of uis eime dorp waren die hielten sich zosamen, ind up den vanen stoint ouch irs heren wapen, da si under gefessen waren. ind dat was jemerlichen zo sein, dat die kinder irren alberen buiffen irren willen so entwech zoigen sonder zeirgelt. doch quamen si fere widder gesunt zo lande, ind in wart overal up dem wege genoich van cost und drant gegeben. ind wanne si zo sent Michel quamen, so offerden si die vanen sent Michel. zo leste leifen die albe lude ouch dar, man ind vrawen, knecht ind meide.

Anno 1458.

Suppl.
246b.

Pius II was pais 6 jair.

Anno dni. 1459.

Bl. 314a. || In dem jair uns heren vurf hatten eklige voirlude ind kercher ein slachte mit den studenten up Marcellenstraiffen, so dat ein, genant meister Cornelius, licenciait in der hilliger schrift ind ein priester, geslagen wart ind noch ander vast gewunt wurden, dairumb ein grois rumoir binnen Coellen was. die heren van der stat lieffen die soichen, die dat aufgehaven hadden, ind wurden einbeils kregen ind enquamen ouch einbeils, ind einre van den gebangenen wart an dem stoek an der Marportgen gericht, ein hant af, ind die vurf heren stalten die studenten zovreden¹.

Anno dni. 1461.

In dem selven jair vur dem herfft hoif sich ein grois kried in dem stift van Meng. naedem as der buschof van Meng² gestorven was, dat capittel koir ein van Isenburch³ zo ein buschof ind der regierde dat stifte int derde jair ind was gewelbich buschof ind eme was gehoult van heren ind steden, ind want he boven sin recht gebur vur sin confirmacien niet geben entwoulde, so kreghe he der confirmacien niet⁴. zo der selver zit hatten sich der pais mit dem keiser beraeden, dat si die Duitschen woulben scheken, die paffen nae iren seiden ind die leien nae iren seiden ind die

5. dem vanen. 31. Statt des ersten 'iren': yrem.

1. Wohl derselbe Auslauf, den Ennen III, 884 zum Jahre 1458 erzählt.

2. Dietrich I. von Erbach, starb 1459 Mai 6.

3. Dietrich II., erwählt 1459 Juni 18.

4. Er erhielt die Bestätigung wohl. kam jedoch später mit Pius II. wegen der Gebühren in Streit. Vgl. Menzel, Diether von Isenburg (Erlangen 1868) S. 27 ff.

loeden noch mere dan die paffen ind leien, ind it hiesch dat men die un-
 elewigen, as die Turken, soulden men uis dem lande driven mit dem
 elde. dairintghein lacht sich der buschof van Menz mit namen van
 Isenburch, ind bi aventuren hierumb wart eme die confirmacie geweigert
 f verhoeghet. ind tuschen der zit wart ein ander upgeworpen ind was
 inre van Nassauwe¹: der selve zoich gen Rome bi dem pais ind sachte
 il quaitz van dem van Isenburch, umb dat he dem pais niet so vil geben
 woulde, ind he dingde mit dem pais ind woulde buschof sin ind gaf eme
 sail 40 dusent gulden ind der pais gaf eme dat pallium, ind quam int
 ist ind woulde buschof sin ind wart viant des van Isenburch. ind in
 em eirsten freich der van Nassauwe dat Rinkauwe in, die eme alle hul-
 en, want si dem van Isenburch gehessich waren. zohanz dairnae wart
 erzoch Frederich van Beieren ind paltgrave bi Rin van Heidelberg, der
 ltste lantgreve van Hessen² und der greve van Sakenselenbogen³ mit iren
 runden hulper des van Isenburch ind hulpen eme Lainsten ind me zoelle
 nd stede behalden, bis eme sin cost ind schade belacht wurde. ind der
 alkgreve sante fins volks in Lainstein ind ander privandie mit dem van
 Isenburch, des der van Nassauwe weigerde ind woulde it mit gewalt ge-
 iinnen, ind understunde den vurf heren ir lant zo schedigen ind zo
 roiffem schaden zo brengen. ind des van Nassauwe hulper waren der
 uschof van Trier⁴ ind sin broder der buschof van Metz⁵ ind noch ein
 roder, markgrave Karl van Baden, item der grave van Wirtenburch⁶,
 er greve van Sein, ein here van Koningstein⁷ ind ouch herzoch Rodowich
 an Beieren, den men nante den swarzen herzogen. disse vurf heren
 oigen in des paltgreven lant ind branten ind rouften da inne sere. des-
 selichen dat buschdom van Menz wart ouch jemerlichen verderft mit
 rande ind mit rouwe, die isenburchs waren.

Bi den selven ziden vergaderde buschof Johan van Trier vil ruitter
 uis sine stift ind uis dem stift van Coellen ind uis dem lande van Guilde
 nd uis anderen landen, ind nieman entwiste, wae die ruitter hin woulde.
 nd dae si bi den buschof van Treir quamen, so voirte he die ruitter vur
 Lainstein ind lachte sich vur die stat ind meinte die stat so zo winnen sun-
 ver vede, ind laegen dairbur 11 dage umbtrint sent Johan baptisten
 ach. he enkunde der stat niet geboin ind zoge af mit cleinem gewinne. Jun. 24.

28. 'dem' statt 'den' 34. 'gebain' statt 'geboin'.

1. Die Absetzung Diethers und die
 Bestellung Adolfs II. zum Erzbischof
 durch Pius II. fällt 1461 Aug. 21. Men-
 el a. a. O. 152. Ueber die Mainzer
 Birren vgl. Beilagen II.

2. Heinrich.
 3. Philipp.
 4. Johann II.
 5. Georg I.
 6. Ulrich. 7. Eberhard.

Zo der selver zit waren eglische fursten ind heren, die up Nassauws
 siden waren: die overzogen Frederich palzgreven, umb dat he hielt ind
 half dem van Hsenburch, ind dat waren grave Everhart van Wirtenberch,
 buschof Zoerg van Metz ind markgrave Karl van Baden, des vurf bu-
 Bl. 314^b schofs broder. desgelichen daeden der van || Koningstein ind der swartz
 herzoch: die rouften ind branten sere in des palzgreven lant. die eirsten
 dri landesheren hatten ein heir ind hatten sich vermessen, si woulben die
 wingarden vur Heidelberch, dae des palzgreven wonunge is, affhauwen
 ind im ander vil smahheit andoin. do nu die vurf heren bi sin lande lae-
 gen ind waren in willen im in sin lant zo zien ind dat zo sleifen ind ver-
 derven, so dachte der palzgreve ein list ind schreif brieve ind sante si uis,
 ind die brieve hielten, dat he uiffer lande were, ind die boden sande he
 dahin dae die heren laegen, up dat sine viande die boden vingen ind die
 brieve kriegen. ind dat geschiede alsus: die boden zogen daehin ind wur-
 den gevangen ind die brieve wurden gelesen, ind die heren meinten, it is
 were gelegen als die brieve hielben, hei entwere niet daeheim. ind die
 heren zogen van irre wagenburch wail umbtrint dri milen naitre zo Hei-
 delberch wart, bi eim stetgin heischt Bretten, ind hadden wail bi 7 hun-
 dert of 8 perbe. ind der palzgreve hadde it allet vernomen, wat ir an-
 slach was, ind machte sich up mit sinen ruitteren, die he bi eme hatte up
 die zit, ind der enwas niet vil me dan 3 hundert, ind reit uiffer Heidel-
 berch. sin viande trecken so verre in sin lant, dat si up ein mile weg
 bi Heidelberch waren, ind branten ind stieffen die dorper an, dat die sun-
 ken stoven, ind der palzgrave verdroich dat und sach burch die vinger so
 lange bis dat die viande quamen, dae si eme niet entwichen mochten, is
 tuschen zwei wasser als den Rin ind den Necker¹. ind dae he ir up ein
 bequeme stat verbeit hadde, do vermaint he die sin, eme getruwelichen
 bizostain, as ouch geschach. do nu der palzgreve huiffen Heidelberch komen
 was, do quam, as it got voegde, der van Hsenburch ind hatte umbtrint
 4 [hundert] perbe ind enwiste van deser reisen niet². ind des was der
 palzgrave sere vro ind reden hin dae die viande laegen ind bestonden den
 houf ind zoigen si neder ind vingen die dri heren, mit namen den heren
 van Wirtenberch, markgreve Karl van Baden ind sinen broder her
 Zoergen buschof van Metz ind vil trefliker greven, ritter ind knecht, in
 gezail bi 6 hundert, ind dair bleven ouch vil doit an beiden siden³. der is

30. 'hundert' fehlt.

1. Der Ort des Seckelheimer Tref-
 sens vom 30. Juni 1462 ist damit richtig
 bezeichnet.

2. Dies ist irrig. Der Pfalzgraf hatte

ihn um Beistand ersucht. Vgl. Meuzel
 181.

3. Der Verlust an Todten war im Ge-
 gentheil sehr unbedeutend. Meuzel 183.

paltgreve voirt die heren uis dem velde zo Heidelberg up dat slos ind sloich si in die stocke, ind aldaer laegen si lange gevangen, ind souden si van dannen komen, si moisten dem paltgreven groissen mechtigen schatz geben ind moisten lant ind lude vur den schatz seten. so wurden die
5 straffen ind wasser vri, dat die kouflude ind mallich vur den ritteren vri wandelen moichte.

In dem selven jair hadde die stat van Coellen kriech mit den van Sombreff¹, ind he debe der stat vast schadens up der vrier straffen bi Heinsberch, dairumb in die stat fere hertlichen bedabingt vur dem her-
10 zogen van Burgondien.

In dem selven jair was juncker Frederich van Zummeren der stat van Coelne viant ind reit uis Bernich up ginsit Witriswit², umb si zo schebigen. so zoigen der stat zoubener ind schuzen dair ind wunnen Bernich ind branten dat vurbruck aldaer ind viengen den heren ouch mit
5 ind brachten in zo Coellen gevangen ind besatten dat slos mit iren soldeneren, dairumb sich der greve van Blankenheim fere zornit. den zorn he doch balde lies sinken. ind der Bernhart wart der stat man selfs sesde ind kreich sin slos weder ind wart gesoint, ind sal der stat ewelich offenhuis bliven³.

In dem selven jair was dat korn vast duire: dat malber galt zo Bunne, zo Duren ind vast herumb 7 ind 8 mark, ind binnen Coelne engalt it nie boven 28 albus. ind wart ouch verboden, niemans uiswendich korn zo verkoufen, dan dat iederman mit sime ingefinde selver essen woulde. ind umbtrint vastavent galt 1 malber 20 albus.

Febr. 15.

In der zit wart vil korn heimlichen uis Coelne gevoirt ind nachz durch die trailgen lang den Rin uisgestalt. so wurden nuwe stein ind trailgen gemacht, dat me zo verboeden. desgelichen haistu anno 1491.

Anno dni. 1462.

|| In den jaeren uns heren 1462, des veirden dages in dem mei
10 des nachts was ein grois brant zo Coellen zo den Machabeen, ind it gink an in dem bruhuis. ind dat vuir sloich mit gewalt in dat cloister ind dat cloister verbrant visnae mit ein af, ind dae geschach grois verderflich schade ind verbrante vil koestlichs cleinoit, ind mit groisser noit ind arbeit behielten si nauwlich die kirch.

25. 'Ind' statt 'In'.

1. Vgl. Bb. I, 368.

2. Weilerswit bei Euskirchen.

3. Ein ausführlicher Bericht über die

Fehde mit Goswin Brent von Bernich, die aber schon 1460 fällt, ist Bb. I, 368 ff. gedruckt.

Dec. 29. In dem selven jair up sent Simons ind sent Judas nacht¹, as it
 tuschen den vurfz zwen buschoven noch in beidingen stonde ind der van
 Ifenburch ind der van Kagenelenbogen zo Meng in der stat waren ind
 dem palzgreven ouch dair verschreven was ind up die zit niet dair enwas
 komen, do quam der van Nassauwe, der buschof wolte sin, zo Meng⁵
 binnen nachts mit verrederien und hulpe der obersten der stat zo Meng,
 die in mit sinen hulperen inliessen, ind mit in quam der swartz herzoch,
 der here van Roningstein ind ein here van Birnenburch, ind wunnen die
 stat, ind die burger in der stat waren ouch eindeils goit nassauwes, mit
 namen die vleischheuer, die smede ind die gerbener. wat ere si mit iren¹⁰
 obersten daemit bejagit haben, dat wissen die kindere up der straißen zo
 sagen. ind stieffen die stat an mit vuir up vil enden ind geschiede grois
 schaden an kostlichen huwen, die noch zer zit anno 1499 stain ungebuet,
 ind meinten die vurfz heren mit dem palzgraven dae betrappen, mer der
 van Ifenburch ind der van Kagenelenbogen quamen heimlichen, blois¹⁵
 ind nauwe, uiffer stat. hette si der van Nassauwe kregen, he hebbe si alle
 erslagen. ind bleven ouch vil goiber burger doitt, over 400, die sich zo
 der mere stalten, ind ouch der genre die des nachtes in die stat waren
 komen. die slachtunge duerbe bis des anderen dages zo 6 uren. ind do
 die Nassauweschen die stat inhatten, so bestonden si die selve stat zo plun-²⁰
 deren ind voirten dat goit in dat Rinkauwe ind buitten dat, dae ein klich
 pert kreich van der buitung me dan 300 gulden. herzoch Lodowich van
 Beieren ind grave zo Welbenz, genoempt der swartz herzoch, nam sin deil
 ind voirte it up sin slos. si vunden boven der burger goit, dat doch grois²⁵
 was, grois krechtich goit, dat darbinnen gevloet was van steden ind dor-
 pen². si namen ouch grois goit den passen die mit dem van Ifenburch
 waren, ind men vint si ind voirt si ouch in dat Rinkauwe. boven dat
 vurfz kregen si groissen schatz van den Sueben ind voirten die Sueben alle
 in dat Rinkauwe. si verwoisten die stat, dat si nummer verwinnen mach,
 die welche stat, die vurmaills plach zo sin vri ind als ein rose up dem³⁰
 Rinstrom, is nu eigen worden in groissem bezwang ind stinkende in dem
 gerucht der eren vur allen minschen. der datum as Meng gewonnen
 1462. wart, is begreifen in desem spruch: eCCe LIgnVM CrVCI³. dair-

1. Der Straßenkampf begann in der
 Frülhe des 28. Dec. und dauerte bis gegen
 Abend. Menzel 190 ff.

2. Auch Eßner Kaufleute wurden
 schwer benachtheiligt. 1463 Jan. 24 wend-
 et sich der Rath mit Reclamationen an
 das Mainzer Capitel, den Herzog Ludwig

und Eberhard von Königsstein. Copienb.
 XXVII. Desgleichen an den Mainz
 Rath 1462 Dec. 17, ebend. XXVI, 214^a.
 Bgl. Beilagen II.

3. Andere Chronogramme Copienb.
 XXVI, 203^a.

nae gaf der van Iſenburch dat buſchdom over deme van Raſſauwe ind behielte. ein goide rente ſin leven lanck dairuis mit goiden underpenden dairvur¹. doch wart he naemais wibberumb buſchof anno 1475.

Anno dni. 1463.

5 In dem jair uns heren 1463 in dem ſpurkel up den 13. dach², dat Febr. 13. was up ſent Valentins avent, do ſtarf buſchof Deberich van Moerſſe, der dat buſchdom van Coellen regiert hadde over 48 jair³ ind hatte dairtuſchen vil bedreven mit rouf, ſloes zoſtoeren ind zo winnen ind ouch mit anderen ſachen. he ſtarf zo Joins ind wart des berden dages dairnae zo Febr. 16. Coellen in den doim bracht. he wart zo ſchif bis an die Nuwegas gevoirt ind wart eirlichen in den doim gedragen ind dae begraven, ind dat in ſulcher ordenunge:

Zom eirſten quamen van dem doim die 5 orden, mit namen ^{Memorial 374 ff.} die cruitbroder, unſer lieber vrawen broder⁴, die Augustiner, die 15 minrebroder, die preitger, die moinch van Duitsch, die moniche van dem groiffen ſent Martin, die moniche van ſent Panthaleoin, || die paſtoir bin- Bl. 315b. nen Coellen mit irren capellanen ind die 6 collegien⁵ binnen Coellen mit irren cruiken ind ſcoleren, mit dem greven ind ſcheffen des hoigen gericht⁶ zo Coelne, ind waren van dem capitel des hoims⁶ ſwarz gecleit mit langen 10 mentelen up die voeſſe ind die kogelen over die ougen gehangen. dairnae ginc der rait van Coelne mit irren dieneren, die irre cleidunge ind ſteve hadden in den henden, bis an den Rin. do wart vur der lichen gedragen 24 tertis ind 24 par torſen. dairvur gingen 6 par ruwiger lude. dairnae drogen die lich der greve ind die ſcheffen des hoigen gericht⁶ binnen Coelne. dairnae volgeben 15 ritte ind knecht ind der rait van Coelne in den doim ind men droich die liche in den choir, ind die intfeingen die dri jonſerclouſter mit iren vicarius ind canonicken, mit namen ſent der vil hilligen⁷, ſent Cecilien ind ſent Marien am Malzbuchel⁸. dat geſchach up ſent Julianen dach, ind bleif Febr. 16. dae noch ſlain in dem choir offenbairlichen, dat in al man ſach, bis up den 20 berden dach. des berden dages umbirint 8 uren ſant men die ſelemiſſe, dae waren Febr. 19. al ſtift aldae. ind dae die miſſe uis was, do hoif men die liche up: die droigen die ſcheffen, der greve ginc nae ind droich ſinen ſtaf neder in der

26. intf. der drii.

1. Bgl. den Vertrag vom 5. Oct. 1463 bei Menzel, 213.

2. In der Nacht vom 13. auf den 14. Februar. Bgl. das sehr eingehende Memorial Bd. I, 373 ff., das im Folgenden stark benutzt ist.

3. Seit 1414 April 24, also fast 49 Jahre.

4. Carmeliter.

5. Bl. 146^a werde richtig 7 Collegien (Stifte) aufgezählt.

6. Memorial: 'und die ſchriprouder im doim in langen ſwarzen heuten'.

7. Bgl. Bd. I, 375 Note 2 und Bd. II, 304.

8. Die drei Doppeltiſte St. Urſula, St. Cecilien und St. Maria in capitolio am Malzbüchel.

hant zo dem grave, ind wart dae eirlichen begraven vur die dri hillige konin-
gen, cujus anima requiescat in pace. amen¹.

[Bild eines Bischofs.]

Roprecht, der 60. buschof zo Coellen, was ein herzoch van Beieren
ind paltgreve van Rin ind was herzoch Frederichs van Beieren zo Hei-⁵
delberch broder. he wart eindrechtlichen van den doimheren ind capittel
van dem doim erweilt ind geforen zo eim erzbuschof zo Coellen mit groisser
März³⁰. eren ind wirbicheit up den gutedach vur palmen, dat was up den 30.
dach in dem merk, dat is der leste dach ain ein in dem merk, ind was in
dem vurß jair anno 1463, ind wart umbtrint 10 uren in dem doim up¹⁰
den hogen altair gesat². item dat capitel in dem doim hait den rait van
Coelne lassen bitten, dat si gemeinlichen zo 7 uren in den doim quemen
ind die misse hoerten van dem heiligen geist: die sank der wibuschof, ind
die burger stoinden in irme harnesch, der was wail 6 hundert, ind war-
den den doim, dat dair gein ungeluck upenstunde. ind dae was manch¹⁵
greve ind edelman ind steide uis dem stift van Coelne in dem doim, ind
buschof Ropert wart eirlichen van der ritterschaf des stifts unfangen.
und der vurß geforen buschof nam den meisten teil der ritterschaf, wat
eme volgen woulbe, in die Drankgasse mit sich in den hof ind bede in
sere guetlichen.²⁰

Item eir disse fur geschiet was, zohant nae dode buschofs Dederichs,
geschagen groisse beden vur den van Burbon, ind van des wegen hadde
herzoch Karl³ van Burgondien treflige sinre reede zo Coellen geschickt,
die haeden ind ouch ehliger maissen dreuweden. desselven gelichs der her-
zoch van Cleve, der selfs persoenlich sere koestlich zo Coellen was bi 8 dage,²⁵
bat vur den van Swarzburch⁴ ind zoich mit zorne enwech.

Item dat stift van Coelne was der ritterschaf alle verpant van buschof
Dederich. dairumb brachte buschof Ropert mit eme reifige gesellen, die
nanten sich die bocke⁵: die reden im stift van Coellen mit gewalt ind liefen
den pantheren eindeil der pantschaf af, als hernae wider beschreven wirt.³⁰

18. den ritterschaff.

1. Sein Grab mit der bei Gelenius, De magn. Col. 244 gedruckten Inschrift liegt hinter dem Hochaltar gegenüber der Dreikönigencapelle.

2. Die Wahlcapitulation vom 31. März steht im Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes S. 91.

3. Nicht Karl, sondern sein Vater Philipp von Burgund arbeitete in Köln für die Wahl seines Neffen Ludwig von Bourbon, Bischofs zu Lüttich. Die Ver-

handlungen Bd. I, 379 ff.

4. Wohl der Kölner Domherr Heinrich von Schwarzbürg, Herzog Johans von Cleve Nefte. Cohn, Stammtafeln 181, 214.

5. Nach dem pfläzischen Hauptmann Bod. Vgl. Forts. der Chron. praesulum 238 und Ennen III, 454. Ein Schreiben der Stadt von 1469 Febr. 16 (Copienb. XXIX, 4^a) ist überschrieben: 'an Erhart Steinbuch heubtman der bucke'.

Item up die selve zit doe buschof Ropert vurf geforen wart, do was fere ein goide zit: men galt zo Coellen up dem gemeinen mart ein malder roggen, ein malder haveren, ein malder weis, ein malder gerste, ein tonne herinks, ein guet quart wins ind ein vet hoen, ein punt vleisch, ein rige broig, dit allit zosammen umb 3 overlensche gulden, dat is umb 12 mark coelsch paimeng: || ein malder roggen 14 albus, ein malder haveren 8 albus, ein malder weis 3 mark, ein malder gerste 13 albus, ein tonne herinks 5 mark, ein quart wins 1 albus, ein guet vet hoene 1 albus. ein rockelgin — assus is genant einrehande kunne broig zo 10 Coellen — dat men plecht zo gelben vur ein heller, dat weich 31 loit ind ouch biwilen umb die zit 33 loit, ind galt 1 haller. ein semelgin, dat wisse broit, vur ein haller weige 19 loit.

In dem selven jair umbtrint sent Johans missen baptisten galt ein Juni 24. vas botteren zo Coellen 6 $\frac{1}{2}$ rinsche gulden, 3 mark 5 β vur 1 gulden, 15 ind ein pont butteren vur 4 haller ind 7 haller die atrebefte.

In dem selven jair umbtrint alre hilligen misse, do wurden der van Ifenburch ind der van Nassauwe, beide buschof zo Meng, eins ind verfoint¹. die soine hait gemacht ein legait, den der pais gesant hadde, ind herzoch Roprecht buschof zo Coellen ind vil ander fursten ind heren die dair an ind over waren, und der van Nassauwe bleif ind behielt dat buschdom zo Meng, ind der van Ifenburch behielt eglige lantschaft ind renten uis dem stifte die iem zogesacht wurden zo gebruchen sin leben lant, als Steinen, Hoest² ind Laenstein zc.

In der selver zit bi sent Mertins misse galt ein guet malder roggen zo 25 Coellen van dem besten 12 albus, ein malder weis 15 albus, ein malder gersten 11 albus, ein malder haveren 7 albus ind ein quart wins 10 haller die guet was. laus deo omnipotenti!

In dem selven jair 8 dage vur sent Mertins dach zo middernacht stont up ein grois vuir in dem hilligen geist³ up dem doimhove: der verbrante ind die klein huiffer daebi, ind achter dem hilligen geist verbrant ouch ein huis. ind wer niet so grois were geschiet, dat doimcloister were afgebrant.

In dem selven jair umbtrint sent Mertins misse, do wart Roderkirchen verbrant ind allit dat genomen dat dair was, perde foeie verken

1. Durch den Zeilsheimer Vertrag 1463 Oct. 5. Der Landgraf Heinrich von Hessen vermittelte, der Legat Pietro Ferrici bestätigte denselben. Menzel, Diether

von Ifenburg 213 ff.

2. Steinheim und Höchst am Main.

3. Im Hospital zum h. Geist.

schais. dat bede der junge Hoert ind lies it driven zo Lonberch¹, up den van Nassauwe².

Anno dni. 1464.

- Schedel
250^b. Paulus II der 222. pais was zovorens ein kousman, ind was rebelich alt ind gaf sich zo der scholen ind wart pais. he galt vil koestlicher steine ind lies die segen in sin crone. he was pais 6 jaar.
- Juli 4. In den jaeren uns heren 1464, des veirnden dages in julio up sent Ulrichs dach, do quam die stat ind die lantschaf van Luitge mit groisser macht vur dat slos genoempt Reide³. dat selve slos lach up anderhalf milen bi Nuisse ind lach up 4 heren lande: wanne dat it einen heren zo vrunde hadde, so was it also stark dat im niemans geboin enkonde, ind bede der stat Coellen groiffen schaden ind vort anderen steden. so quam it eins, dat die up dem slos vingen den van Luitge af zwen man ind wolden si schezen. die van Luitge woulben es niet haben ind lachten sich vur dat slos mit eim groiffen heir. dat baden si dairumb, as ouch enwenich¹³ geroirt is, want her Johan van Aldenair⁴, des dat slos was, der inheilt ir viande ind verreder, die ir burger verrieden ind voirten si zo Reide up dat slos. si waren, as si spraechen, goß vrunt ind al der werlt viant. ind her Johan vurß macht sich van dem slos ind dorste der Luitger niet warben, ind lies up dem slos wail 100 ind 30 man ind sacht in zo, binnen zo 8 dagen si zo intsetzen, ind si vernomen niet. so begerden die gesellen an die Luitger, dat si it dri dage in vreden lieffen stain, umb spraech zo hal-
Bl. 316^b. den mit irme heren, ind dat si in gunten dat si zwen man zo || irme heren senden mochten, of si einigen troist van eme kriegem mochten ind wie man it halden sulde. dat wart in gegunt. ind in wart geantwert van her²⁵ Johan, he enkunde in niet gehelpen, si moechten ir best proeven. ind als it also in vreden stoint ind die zwen widder quamen ind geinen troist enbrachten, do wart it gedeidinget. dairzo halp buschof Ropert umb der goider man willen die up dem slos waren ind up dat slos verraden waren. si gaven dat slos up, beheltenis irs lifs, sunder zwene, die namen die²⁹ Luitger uis: den einen heingen si ind den anderen verbranten si, dat die
Juli 11. verreder waren. ind dat was up den 8. dach dat si vur Reide quamen,

13. tye.

1. Lomberg in der Eifel.

2. 1463 Nov. 11 schreibt der Rath in dieser Angelegenheit 'Johan Hurte van Schouet dem jungen'. Sein Gegner war Junker Johann von Nassau Herr zu Heinsberg. Copienb. XXVII, 72.

3. Rheidt. Die Chronik des Johannes de Los (Documents rél. aux troubles du

pays de Liège 1455—1505, publ. par de Ram, Bruxelles 1844) p. 21 setzt den Beginn der Belagerung nonas iulii.

4. 1464 Jun. 23 schreibt der Rath 'hern Johann van Arendailß ritter heren zo Well ind zo Reide'. Copienb. XXVII, 132. Jan van Arendael bei Jdh. de Los a. a. O.

dat si it upgaven. ind als die ruitter van dem flos gingen ind die Luitger dat flos innamen, do bunden si grois goit in dem flos van prophan-
den, van buessen ind pulver ind dat flos wail geruft. hetten si gewoult
ind moit gehat, si hebben den Luitgeren dat flos lange vuringhalben, mer
5 si gruwelbe vur dat leven. ind die Luitger namen al dat goit van dem
flos ind undergroiven dat flos ind spicken dat mit houly ind verbranten
it in den grunt, ind dat flos viel over ein huf, dat hoirt man ein mil
weges lant. ind die heirlieheit, die Reide zogehoirt, gaven die Luitger dem
junkeren van Arenburc, der do ir heuftman was. die stat van Coellen
10 schenke den Luitgeren 10 volder wins¹. ouch woulden die Luitger dem
Hunt van dem Busch² sin huis umbwerpen, ind dat lach dairbi up ein
mile: des wart he gewar ind vloede allet dat he hadde ind voirte it en-
wech ind stach it selber an ind brante it, umb den willen dat sin naebueren
geinen schaden van eme enhebben.

15 Item die Luitger woulden ouch over den burchgreven van Odenkir-
chen, her Johan van Hummel³, ind woulden Odenkirchen ouch heiligen,
want he hadde ouch sulche boisen inthalben as der van Reide hadde ge-
dain. ind der burggreve viel buschof Ropert zo vois ind stalt dat flos in
des buschofs hant, so de⁺ der buschof dat flos den Luitgeren afbingde,
20 want der buschof stoint wail mit den Luitgeren ind hadde sich verbunden
mit den Luitgeren⁴. ind dat flos Odenkirche sal sin des stifts offenhuis
zo ewigen dagen.

Uis dissen vurf geschichten freige die stat van Luitge ein groisse
fame ind geruchte van behulplicheit ind beschirm irre burgere, ind dair-
25 umb vil uis verren landen ir burgerschap gulden. daevan den Luitgeren
ouch der moit woisse, dat in niet zo goit quam, as geschreven wirt
anno 1468.

In dem selven jair umbtrint paischen geboit der pais ind sante in Apr. 1.
dese lande ind debe verkundigen alle Duitschlant umb, dat der Turk ge-
30 schreven hebbe ind bestalt, dat he Benedige ind Rome winnen woulde,
ind geboit dat men in allem Duitschlant in die oversten kirche ein list wail
beslagen sezen sulde, dat men dairin offeren sulde, ind dat gelt soude men

1. 1464 Jul. 2 schreibt der Rath den Rittichern, er werde ihnen, 'so ir nu to velle sit', den Ankauf von Lebensmitteln gestatten. Copienb. XXVII, 136.

2. Ein Schreiben des Raths 1463 Jul. 13 ist an 'hern Daimen Hunt van dem Busch ritter' gerichtet. Copienb. XXVII, 48.

3. Als Burggraf von Odenkirchen er-

scheint in einem Rathschreiben 1464 März 15 Arnold van Hoemen. Copienb. XXVII, 103. Johan van Hoemen Amtmann zu Linn 1464 Mai 22 bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 408.

4. Er hatte 1463 Nov. 1 mit ihnen ein Bündniß geschlossen. Lacomblet, Urkundenb. IV, 401.

up die Turken vertriegen. der fiſten wart zo Coellen in den doim ein
 gefat, die was ſo grois dat ſes man hadden dairan zo dragen. ind umb-
 trint pingſten ind ſent Johans miſſen zoigen vil lude uis Engellant, Bra-
 bant, Flanderen ind biſſen ſteben oiftwart mit iren wapen ind gereiſſchaf,
 umb den Turken zo beſtriden ind dem zo widderſtain, ind treckt ein grois
 volk zo Venedige ind zo Rome. ouch keirben vil widderumb up dem wech,
 want in ir zergelt afgink. die anderen konten niet kriegen in dem gebirge.
 die berden, die zo Rome ind zo Venedigen komen waren mit manchen
 heirlichen ſtoulken man wail gewapent mit harnesſch ind perden, die hieſch
 men widderumb heim trecken daeher ſi komen weren, ind bedreven niet dae.
 die Walen over berch ſpotten der Duitschen, dat ſi ſo geck weren ind trecken
 uis iren landen ind brechten in dat gelt. do verkauften die ſelven ir perde
 ind ir harnesſch ind moiften it geven min dan die helfte as it wert was,
 ind dankten got dat ſi dat dairvur kriegen ind uiffer den Walen quamen.
 ind alſo quamen der ſelver lude mit groiffen hufen widderumb ind had-
 den ir gelt verzert ind ſpraechen dem pais ſere oewel mit den legaten, || die
 ſi uperweckt ind uisgebeidingt hatten.

Och wat groiffer ſummen gelt ind wie mannich hondert duiffent
 gulden komen alle jair zo Rome uis Duitschlant me dan uis einigen an-
 deren lande durch die geiſtlicheit, des niet vil widderumb heruis kumpt,
 dat wonder is dat einich gelt in dem vurf lande is, und is ghein wonder
 dat des goltz und ſilvers van dage zo dage gebrech is und geminret wirt,
 ſo it mit ſulchen ſecken vol degelich vil afgebragen wirt und afgeplucket
 mit mannigerhande wis, nu mit einre ſulcher wiſe, nu mit einre ander
 geſtalt, wie men it machen und denken mach, dat der haſe in den peffer
 kome. ich halben, dat Duitschlant, dat doch van vrimobigen luden ind
 groismobigen minschen hoben ander lande beroempt is, nie ſo haſtlich
 van den roemſchen keiſeren in der zit der heidenschaft mit jairlichen tribute
 zo geven beſchoren wart, as it nu bi unſeren ziden ind bi 200 jairen
 hievur heimelichen, bedeckt ind liſtlich darzo bracht wirt, as dat ein igli-
 cher mirken ind ſien mach in der ordenung der keiſer ind der pais, ind
 ſonderlinge naedem as dat keiſerdom an die Duitschen komen is.

Aug. 15. In dem ſelven jair up unſer lieber vrawen dach assumptionis
 quam biſchof Ruprecht zo Coellen eirſt bringende ſin confirmacie ind ſin
 pallium¹, ind wart up den ſelven dach in den doim gedragen ind eirlichen
 intfangen van den doimheren ind allen collegien in Collen, ind die con-
 firmacie wart geſeſen ind dat pallium lacht men up den hoegen altair,

1. Die Confirmation hatte Ruprecht erhalten. Lacomblet, Urkundenb. IV, 1464 Mai 25, das Pallium Juni 17 408.

dae it ein iglich sien moicht ind kussen. ind die heren sungen die hoenisse ind dankden gode, dat ment so vreblich kregen hadde.

In dem selven jair wurden die preitgermoench binnen Coellen re- formiert van irem generail mit hulpe des raitz van Coelne¹.

5 In dem selven jair vurß up sent Gereons dach, do galt men 1 quart Oct. 10. wins 30 sent Mauricius binnen Coellen umb 2 haller.

Anno dni. 1465.

In dem vurß jair², do vint herzoch Adolf der jonge here van Gelren finen vader herzoch Arnt, des nachß uis sine bedde upgehaven ind also
10 blois geseleit, und voirt in 30 Lobek³ up den Rin, ind dae deilt sich der Rin in zwei strenge. der jonge van Gelre vurß hielt sin vader dae gefencklich ind brant sin lantschaf darzo, dat si ime hulden zc., uisgescheiden die stat van Remunde⁴ die niet hulden entwoulde, ir alde her enhette si
15 irs eids quit geschulden, den si im gedain hadden, ind dat asdan as si in selfs sprechen hoirten die quitonge.

In dem selven jair naedem as die Luitger ein lange zit geweist waren in uneinicheit mit irem bischof, der zogehoirt herzoch Philips van Burgonien ind was ein van Burbon⁵, ind mit dem selven bischof zo Rome pleiten, so wart der pleite den Luitgeren zo lant ind tasten darin
20 ind lieffen iren bischof, ind die stat, lantschaf ind ritterschaf van Luitgen foren up unser liever vrawen avent annunciationis den markgreven
van Baden, Marcus genoempt, des bischofs van Trier⁶ broeder, ind schreven eme die meinunge ind dat he woulde ir burmunder sin. ind of he
25 si dan in halen mit weirastiger hant ind in ir lant voiren. dese sach nam sich der here an ind bede also. die Luitger voirten in uis Coellen herlichen mit 200 perden. der bischof van Trier ind markgreve Karl van Baden, die zwene gebroeder, voirten irren derden broeder, den vurß geforen bischof van Luitge, in dat Luitger lant mit den Luitgern, ouch wail mit
30 200 perden. ind also voirten die vurß den geforen bischof zo Luitge in mit groiffer macht widder willen ind consent eins heren van Burbon, der ir confirmirt bischof was gewest umbtrint 10 jair, ind die Luitger

22. Triers.

1. Durchgeführt wurde die Reformation erst einige Jahre später. Vgl. Ennen III, 770.

2. In der Nacht vom 9. auf den 10. Jan Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, cii.

3. Lobith. Er wurde von dort gleich nach Buren geschafft. Nijhoff a. a. D.

4. Roermonde. Vgl. Nettesheim, Geschichte der Stadt Gelbern I, 147. Nijhoff cv.

5. Louis von Bourbon, Philippus Raffe.

6. Johann II. von Baden. Für das Folgende vgl. Joh. de Los bei de Ram, Documents p. 22 ff.

intfingen in. he bede in gehorsam ind si eme weder. dairnae so wart Karl van Baden des herzogen van Burgonien viant ind die Luitger waren sin hulper ind tasten zo war si kunten ind moichten. ind uis der burß veranderinge des bischofs quam den Luitgeren grois verderfnisse der land ind der lude.

Bl. 317^b. || Item dairnae im selben jair umbtrint unfer lieber vrawen nach
 Sept. 8. nativitatis ¹, so woulben die Luitger mit irme heren vur 1 of 2 slos zihen, ind so sulde ire here vur zo dem slos trecken und dat berennen, si wolben naefomen mit dem voesvolk. ind also zoich der geforen bischof mit sine broeder markgreven Karl, mit sinre ritterschaf ind mit sinen vrunden uis ¹⁰ iren landen int lant van Limburch ind branten dae egliche dorpe ind zoigen vort vur Valkenburch. do gruwelde den ghenen up dem sloes ind gaven sich up den heren gefangen ind irs [lifs] selicheit: dat sacht in der here zo ². do nu die Luitger mit dem heir vur dat slos quamen, — wen si dae freigen, dem stachen si die kelen af. do sachten die ghene van des ¹⁵ heren wegen, si hetten in irs lifs selicheit zogesacht. do antwerden die Luitger darup: wen si kregen der ir viant were, dem deden si also, — dat si mit dem heren stil swegen, of si deden in as iren vianden. do wart der geforen bischof ind markgreve Karl uneins mit den Luitgeren, ind die wort die verdrois si mit iren vrunden ind versamelden sich heimlichen dat ²⁰ beste dat si moichten, ind brachen up in der eirfter nacht ind zauden sich uiffer dem lande dat meiste dat si kunden, dat si bi derdenhalven dach quamen bis zo Coellen ³. as si zo Coellen quamen, do meinten si, si weren uiffer der hellen komen ind laegen dae dri dage stille ind resteden sich. as die Luitger dit vernamen, do brachen si ouch up des anderen dages ind ²⁵ trecken in nae. hedden die Luitger si kregen, si hedden si al doit geslagen, ind die Luitger meinten, si weren verraden vur dem sloes Valkenburch. si lieffen irre groisser buessen eindeil dae ind vast boden, want up dem slos burß waren vil goiber weirhaftiger man uis dem lande van Guilche ind anderen landen die up der Mais dae waren, dat si it weren ³⁰ wolben. ind alsus namen die Luitger den alben bischof weberumb overmit dreumung des van Burgonien, as hernae geschreven wirt.

In dem selben jair was grois krieg in Frankrich, ind dat quam alsus zo: der konink van Frankrich, der enkunde sich mit sinre moder ind

13. 'lifs' fehlt.

1. Nach Joh. de Los (de Ram 27) zogen die Lütticher am 29. Aug. aus.

2. Von einer Uebergabe des Schlosses weiß Joh. de Los 28 nichts. Auch die weitere Erzählung der Chronik zeigt,

daß dieselbe keinesfalls zur Ausführung kam.

3. Dies gab später Karl dem Kühnen Vorwand zu Beschwerden gegen Cöln. Ennen III, 478.

mit sine broeder, der ein herzoch was van Verre¹, niet verbragen. he was ein quait tiranne. he hadde die Duitschen niet lief ind sin ritterschaf in Frankrich hatte in ouch niet lief. also quam it darzo, dat des koninks broeder, want he vruntlich ind lieflich was mit der ritterschaf und alre mallich, dat in die gemeinschaf der lande liever zo ein koninge hebben gehat dan den alden, al endorste [it] niemanz vur den dach bringen. ind want der eltste broider dat mirkte, die zoneiglicheit der gemeinschaf zo dem jongen broeder, dairumb verdreif he die moder ind den broeder van sich. dat verdreis die moder sere van irme sone, ind schreif dem herzogen van Burgonien, dat he ir bistain wolde. doch so hadde der konink van Frankrich ind der her van Burgundien vurß under einander ein hoenchen zo plucken, dairumb si doch wolden viant werden. do overzogen der herzoch van Verre ind der herzoch van Burgonien, herzoch Philips², mit sine sone herzoch Karl mit vil anderen heren den konink van Frankrich mit groisser macht mit mannich 1000 man. ind laegen dae vur Paris ein lange zit und verdarften ind verstoriden dem konink sin diergarden. ind beriefen ein strit in des koninks lande van Frankrich. ind dae quam up beider siben der zweier heren me dan 30 duisent man, und was der strit bi Paris und werde 3 dage lang³ ind bleven up beiden siben over 16 of 18 duisent man doit, ind der jonge printz van Burgundien behielt dat velt ind bleif in Frankrich ligen binæ 1/2 jair. die Franzosen vergaderden sich widder ind mit behendicheit kregen si den herzoch van Burgonien tuschen zwei wasser ind braichen up beiden siben des wassers die brucken af, dat he vur noch hinderwart moichte komen. doch enmoichten die Franzosen mit dem koninge dem herzoch van Burgonien gein overlast gedoin tuschen dem beslossen lande, also stark was der herzoch: want he lies uischrien richen zolt ind im quam ein grois volk zo, umbtrint zweimail hondert duisent man, und he hatte die im zolt bi sich ligen, ind der konink van Frankrich verlois vast vil lang. der herzoch van Burgonien mit anderen heren kregen vil willens van dem konink van Frankrich. der herzoch van Verre des koninks broeder kregē, als men sachte, dat laut van || Normandien, der herzoch van Burgonien Picardien, dat Bl. 313^a.

6. 'ie' seht.

1. Karl Herzog von Berry, das Haupt der Adelspartei, der ligue du bien public.

2. Philipp machte den Feldzug nicht mit. Ueber die früheren Zerwürfisse zwischen Ludwig XI. und Burgund s. Schmidt, Gesch. von Frankr. II, 412.

3. Die eintägige Schlacht bei Mont-

Ibery zwischen Ludwig und Karl von Burgund fällt auf den 16. Jul. 1465. Erst dann vereinigte sich Karl mit dem Herzog von Berry und zog vor Paris. Schon im October kam der Friede zu Stande. Schmidt II, 419—21.

noch zer zit anno 1499 haben sin naekomelinge, as herzoch Philips, ein son Maximilianus des roemischen koninks.

Oct. 1. In dem selven jair umbtrint Remigii¹, naedem as der rait van Coellen den gellerschen heren ind steden me dan 40 of 50 brieve geschreven hatte umb ein fruntliche soinunge, umb des keisers acht afzostellen², so lies die stat van Coellen den Rin intgein dem Disterwerbe³ zo Duitisch wart pelen umb der Sellerschen willen, want die an der siden bur der zit mit schiffen umb irre koufmanschap up ind af voiren. die stat Coellen bestalte groisse schiffe in dem Rin intghein Duitisch bi der Mulengassen ind schutzen ind wechter dairin ind ouch up den portzen, die hoiten dat niemant¹⁰ van den Sellerschen up noch af voiren, want si in des keisers acht waren. ind also entlobe sich die stat van Coellen der sachen. ind ouch was dat hierumb, want si den burgeren dat ire genomen hadden buiffen viantschap.

Oct. 1. In dem selven jair nae sent Remeis dach, do hadden die Engelschen schaden gehat und woulben dat clagen allen henschteben ind schreven over¹⁵ alle lant lant ind breit, dat alle henschtede zo dage komen wolben zo Hamburg, der konink van Engelant woulbe it laiffen beschriben over alle lant: were zo dem dage queme, der soube geleide haben over alle velt, as ouch geschiede. so hait ein rait van Coellen umbtrint aller hilligen

Nov. 1. misse zo der dachfart geschickt eklige raitheren van Colne zo Hamburg mit 16 perden, ind as si weder van der dachfart reeden ind quamen in des bischofs lant van Monster, so wurden si nedergezogen ind gefangen van eime greven van Tecklenburch in des vurf bischofs geleide, ind wart einre erstochen van den Coelschen in dem nederzuch⁴. dese vurf grebe greif dese vurf burger van Collen an up den bischof und dat capitel van²⁵ Collen, die im schuldich waren, as he sachte, 6000 gulden, ind voirte si up dat slos zo Tecklenburch. deser sachen underwan sich der herzoch van Berge ind nam it up ind schreif sinem maege van Tecklenburch umb dese sache liefslichen zo scheiden, as van des capitels van Colne wegen, mit im einen vruntlichen dach zo halben zo Dusseldorp. dairghein untbode der³⁰ van Tecklenburch: he endechte die burger niet van sich zo laiffen, he en-

5. fehser.

1. Am 5. Oct. wurde den Gelbri-
schen Friede und Sicherheit aufgesagt.
Ennen III, 445. Sehr eingehende Mit-
theilungen über die Maßregeln gegen
Gelbern gibt eine gleichzeitige offizielle
Aufzeichnung Stadtarchiv Msc. A XIII, 2.

2. Gegen Arnold von Egmond, der
nach dem Aussterben des jülich-gelbri-
schen Hauses das Land gegen die Erbansprüche

der bergischen Seitenlinie behauptete, war
bereits 1431 die Acht ausgesprochen wor-
den. Nijhoff IV, Urff. 79.

3. Vgl. Bb. I, 294.

4. Der Ueberfall durch Junker Nico-
laus von Tecklenburch fand bei Waren-
dorf statt. Der Erstochene hieß Johann
Krußmann. Ennen III, 695.

hedde dat vurgehoemde gelt van dem capitel dat si im lange vurgehadten hedden, ind dan darzo ir urvede van in zo nemmen, dat it die henstede ind alle heren ind fursten ein of ander of den doden man an iemang wrechen ensulden an den finen of an eme selven¹.

Anno dni. 1466.

In dem vurf jair umbtrint vastavent, do wart herzoch Johan van Febr 24. Cleve viant herzochs Nils des jongen herzoch van Gelren², fins neven suester halven, umb dat he herzoch Arnolt vurf finen vaber gefangen hedde ind gefencklich hielte, und ouch hierumb dat der selve jonge herzoch van Gelren sine lantschaf, dat is dat lant van Gelren, den meisten teil dairzo brant, dat si im hulden moisten. ind dairumb dede der herzoch van Cleve groiffen schaden int lant van Gelren mit brant ind roufe. herzoch Arnt van Gelren hadde zo eime wif herzoch Johans van Cleve suester³, ind die selve, as men sait, dreif dat spele, dat der sone finen vaber sulbe vangen.

In dem selven jair, do wart die soine und vrede gesprochen tischen dem heren van Burgonien ind der lantschaf van Luitge ind geloiben, den heren van Bourbon iren bischof weberumb zo intfangen ind eme getruwe ind gehorsam zo sin, as getruwe undersaiffen irem heren, und moisten dem heren van Burgonien ein groiffe summe geltz geloiven zo zeven zo terminen⁴.

Item ee der vrede ind paes zo Luitge in der stat geroifen was, so hatten die Luitger einen genant Weil de Mes⁵, der ir burgermeister dickmail gewest was ind was geheischen ein eirber wise man: dem deden si sin heuft vur sent Lambertz kirche afflain, ind bezegen in mit vast jachen die he binnen dem vurf kriege gehandelt sulbe haben.

|| In dem selven jair umbtrint Bartholomei, do zoich der her van Bl. 318^b.
Aug. 24. Scharreles⁶, der jonge van Burgonien, vur ein stat in dem lande van Luitgen, genant Dinant⁷, mit groiffem voult ind groiffer macht ind lach dairvur umbtrint 8 of 10 dage⁸ und wanne die stat mit sturme ind an-

2. vrede.

1. Am 7. März 1466 wurden die Gefangenen gegen Urfehde entlassen. Ennen 696.

2. Schon 1465 Dec. 16 verband sich Herzog Johann mit Arnolds von Gelbern Bruder Wilhelm gegen den Jungherzog Adolf. Lacomblet, Urkundenb. IV, 409.

3. Katharina. Ueber ihre Betheiligung vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, xcix.

4. Vgl. den Auszug aus der Ver-

tragsurkunde bei Henaux, Hist. du pays de Liège II, 26.

5. Gilles Demet. Henaux II, 28. Aegidius de Mess bei Joh. de Los 36.

6. Karl der Kühne, als Graf von Charolais.

7. Dinant an der Maas, oberhalb Namur.

8. Die Belagerung begann Aug. 16, am 25. öffnete die Stadt die Thore. Henaux II, 33. 36.

ders, ind bede die muiren van der stat ind die torne alzomail affbrechen, ind verbranten die huser gang in den grunt af ind namen grois krechtich goit in der stat. ind dat geschach so ungenedichlich ind wrebelich: want, as ich hain hoeren sagen, so hatten si des jongen herzogen van Burgonien vader spitlich versprochen ind sin bilde gemailt, erslichen verkeirt, an einem galgen hangende, up die statmuire gesagt¹. hie lies doch alle die frauwen mit iren cleideren ind kindereren enwech trecken ind lies den ouch vast cleinods dat zo irem live gehoirde, des im grois pris gesacht wart, ind hielt die man gefenkligh umb des verbung willen dat si mit den Luitgeren hadden untgein den van Burgundien².

Item zerfont dairnae woulde der here van Scharrelois vurder schaden doin in dem lande van Luitge, ind die Luitger zoigen uis ind woulden dat weren. do wart it doch upgenommen, dat si zo vreden wurden up die eirste soine vurß, ind der vurß here zoich mit sime voulke hinderich³.

In dem selven jair, do quam ein man zo Woellen, der hadde uis¹⁵ geweist umbtrint 24 jair, ind ee he uiszoich, sas he zo huse mit eintre sinre elicher huisfrauwen up der Welbach⁴ bi sent Panthaleon, ind was die vurß zit uis. binnen der zit vurß hadde sin huisfrauwe ein anderen man zo kirchen geleit und mit dem hadde si kinder. der man starf mit den kindereren ind si nam ein anderen man zo der hilliger ee, ind den²⁰ hadde si gehat umbtrint 10 jair. do quam der eirste vurß elige man ind gesan sins wifs. si entwolde in int eirst niet kennen ind entwiste uit anders, dan he lange zit doit wer geweist, doch sachte he ir worzeichen dat si in kante. ind der leste man moiste dat wij laiffen ind der eirste quam weder bi si ind leesden wrebelich bi einander.²⁵

Anno dni. 1467.

Febr. 3. In dem vurß jair up sent Blasius dach, do bligebet ind sloigen zwen donreslege, und sloich zo sent Apostolen in die kirche ind brante der eindeils.

Jun. 24. In dem selven jair umbtrint sent Johans dach baptisten⁵ starf³⁰ herzoch Philips van Burgundien, der vil in sime leven bedreven hadde.

In dem selven jair wart Loinberch in der Eifelen dat sloes erslichen

1. Etwas ähnliches erzählt Henaux 32, wo aber der Hohn gegen Karl selbst gerichtet ist.

2. Diese Darstellung ist zu milde: Hunderte sollen in der Maas ertränkt worden sein. Henaux 37.

3. Vgl. Henaux 43.

4. Auf dem Reinhardtischen Stadtplan von 1752 Felbbach. Ist die heutige Rothgerberbach.

5. Bereits Juni 15. Leo II, 141.

id gewonnen, dat hadde in einre genant her Lutter Dwaib¹: want si adden dae gefangen Erwin van Stege ind ander vromme lude den si ir elt wolden affchehen widder got.

In dem selven jair wanne die lantschaf van Luitge Hoie², burch ind at, irem bischop van Durbon af, der dat lange zit inne haitte gehat untzin der Luitger wille. der bischop und der jonker van Arburch, jonker verhart, leden vast schadens dae an perden ind anders.

In dem selven jair zoige der jonge her van Gelre³ mit sinre lantschaf vur Arnheim, dat der here van Egmont⁴ inne hatte, ind laegen irbur umbtrint 14 dage ind sloigen bolwerk darvur up ind zoigen heim d besatten die bolwerk mit luden, buessen ind ander gereitschaf zc. ind igen ouch vur Wachtendunk ind sloigen ouch 2 bolwerk up darvur⁵ ind iden dem heren van Cleve groiffen schaden, als bald hernae verrer bezreven wirt.

In dem selven jair⁶ erwarf die stat van Coellen van dem keiser ein ille, dat so wanne ein bischop zo Colen geforen wurde der sin regalien och niet enhedde van dem keiser, — alsolange he die niet enhedde, seultben id moichten die stat van Colen van macht der bullen greven und schefen welbigen ind richten laiffen over erve ind erfzale binnen Colen geleiden ind ouch over vleisch und bloit. ind asbalde der geforen bischop sine galien brecht, seulte die stat ire hant asdoin van dem gericht. ind van acht der bullen vurf lies der rait van Coellen richten over erve ind erfis ind ouch over vleisch und bloit, || dairumb der bischop van Coellen st. 319^a. d dat capittel zomail sere zornten. ind do men dat gericht sulde laiffen achen, nemelich den galgen, hatte der bischop van Coellen eglige gepeden ind quam selfs an dat gericht ind bede dat afwerpen, ind die uldener van Colen viengen dem bischop up die selbe zit ein edelman it 2 reiffigen knechten.

Item dairnae niet lant zoich ein herzoch van Burgundien mit sinen unden in dat lant van Loien, dat dem lande van Luitgen zugehoerich

1. Als Herr von Thomburg und indskron erscheint er in einer Urkunde n 1454. Ennen III, 425.

2. Huy wurde in der Nacht vom 16. uf den 17. Sept. 1467 erfürmt. Heux 45.

3. Der Jungherzog Adolf.

4. Herzog Arnolds Bruder Wilhelm, r Februar 1466 Arnheim durch einen andstreich eingenommen hatte. Nijhoff

IV, cviii.

5. Vgl. Nettesheim I, 150 Note.

6. 1467 Mai 26. Ehmel Regesten 5018. Der Abdruck bei Lünig, Reichsarchiv pars spec. contin. IV, 361 hat irrigh 'freitag' statt 'eritag', vgl. Ehmel 5000. Ruprecht hatte damals die Regalien noch nicht erhalten, die ihm Kaiser Friedrich erst 1471 Aug. 1 (Ehmel 6372) verlieh.

was, und freich dat ganze lant vurf zo willen, ind wat vestingen ind stede in dem lande waren, as sin Hasselt, Bilsen, Tongren, sent Truden zc. die moisten irs selfs muiren torne ind were afbrechen und ir graven vullen. nochtant moisten si dem herzogen vurf groiffen schatz geloven zo geben ind eglige persoin uis den steden zo willen, ind darzo geloven, die niet, wederumb zo machen so lant as he levede, as ouch geschach. mer nae sime doibe machten si ir muiren ind vestigunge wederumb.

Item dairnae¹ zoich der vurf herzoch int lant ind vur die stat van
 Oct. 28. Vuitge, und up sent Simon ind Judas dach hadde herzoch Karl van
 Burgondien ein strit mit den Vuitgeren vur sent Truden ind der herzoch¹⁰
 verlor 36 hondert man, die Vuitger verloren bi 7 hondert² man, und
 der herzoch behielde dat best. ind kurz dairnae, binnen 8 dagen³, wart
 dem vurf herzogen dat Vuitger lant ingegeven ind moisten iren heren van
 Burbon wederumb entfangen. si moisten ouch alle ir gewere, buessen ind
 harnesch, alzomail vur die stat leveren ind moisten ouch torne ind ir muir-¹⁵
 ren van der stat afbrechen, as hernae beschreven wirt anno 1468, umb-
 Nov. 1. trint aller hilligen dach zc. ind dat geschach alle durch irs bischofs willen
 van Burbon zc.

Item bi der selver zit as der herzoch van Burgonien in dem Vuitger lande lach mit mannich duisent man, so quam der konink van Frankreich²⁰ mit dem herzogen van Soffoien und wonnen dem herzogen vurf af in Picardien wail 7 stede, dairumb herzoch Karl weder in Frankreich zoich, as hernae wirt geschreven anno 1468.

In der selver zit so dageben bischof Ropert van Coellen ind die pantheren under einander, mer die pantheren enwolden dem bischof niet²⁵ geben. der bischof hatte ouch niet vil willens ind zo verzeren up dat stift: do sante im der palzgreve herzoch Frederich vitalien und ritter, die hieschen die Bude, ind stigers, ind die selben wonnen Keiserswerde, Vinne, Nurberch, Reimbach ind ander stede ind slosse, ind die loeste der bischof wederumb mit wenich gelz, die sin vurbare und ein capittel van dem³⁰ doim versat hadden und segel und briebe darover gegeben⁴. ind die selve Bude hedden gern me wonders bedreven. mer do bereiten sich die ander pantheren ind cleiten sich und ir knechte mit gestickten wulven up die mauwen, ind also gebonden die Bude und die Wulve sich wail zo stoiffen.

4. groiffe. 33. mit gestickten vñ die mauwen mit wulven.

1. St Trond ergab sich erst einige Tage nach der Schlacht, die am 28. Oct. bei Brusthem in der Nähe von St. Trond geliefert wurde. Henaux II, 47 ff.

2. Es wird Druckfehler statt 7000

sein, wie auch Henaux 49 angibt.

3. Erst am 17. Nov. zog Karl in Lüttich ein. Henaux 51.

4. Vgl. Forts. der Chron. praes. 238.

Anno dni. 1468.

In dem vurf jair do kriechden der herzoch van Cleve ind der junge here van Gelren strenglich zosamen und dede mallich dem anderen vast schadens. der herzoch van Cleve, mit listicheit gewan he dem herzogen 5 van Gelren ein stat af genant Doisberch¹, ind nam grois goit darinne und besat die stat mit sinen luden.

In dem selven jair vurf up 13 avent, do begegenden sich bischof Jan. 5. Ropertz vrunde und der here van Birnenberch² und jonker Wilhelm greve van Blanckenheim mit anderen van der pantheren parthie, ind want 10 des bischofs lude niet bescheit und kuntschaf van den widderpart kriegen konden, gaven si sich mit in in ein manglung. und des bischofs dienre erstreichen den vurf greven mit ein swerde durch sin hals mit sinre dienre 3 oder 4, ind geschach bi Wichterich³, ind dae gink den pantheren ein grois heuft af. do verbunden sich die pantheren mit dem herzoch van 15 Cleve, ind der bischof wart hulper des herzogen van Gelre widder den van Cleve⁴.

In dem selven jair in dem meie hielde herzoch Karle van Burgundien brulost mit des koninks suester van Engelant⁵ zo Bruck in Blanderen, ind dae was grois fest ind stait.

In dem selven jair do zoich herzoch Alf van Gelre mit sinre lantschaf und vrunden vur Wachtenbunk ind belachten dat und daeden 7 holwert dairvur upslain, up || dat die van der stat ind van dem slos up noch Bl. 319^b. af moichten komen ind dat in ouch gein provande zo enmoecht komen.

Item dairnae hatten die in der stat ind up dem slos noit van provande und anders, und herzoch Johan van Cleve zoich dar up sent Johans Jun. 23. baptisten avent mit sinen vrunden und spise Wachtenbunk⁶. ind in dem dat he weberumb heimwarz trecken sulde, hatten sich der herzoch van Gelre mit sinen vrunden begraven, ind die Cleffchen sattten zo den in und leben vast schadens overmik goide man die dae doit bleven, mit 30 namen junker Frederich van Nuwenar mit vast anderen, und 2 van

10. byschoff.

1. Doesburg an der Yffel. Johann von Cleve nahm die Stadt durch Verrath 1467 Dec. 31. Nijhoff IV, cxiv.

2. Graf Wilhelm.

3. Vgl. Lacomblet, Urf. IV, 426. Wichterich liegt bei Euskirchen.

4. S. die Urkunden bei Lacomblet, Urf. IV, 423, 425.

5. Margaretha von York, Schwester

Eduards IV. Die Vermählung fällt erst Ende Juni. Leo II, 153.

6. Das geschah am 22. Juni, auf den folgenden Tag fällt das Treffen. Nettesheim I, 150, Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, cxiv. Eine ausführliche Beschreibung enthält die Geldr. Chron. Bl. 229^a.

Limburgh¹ gefangen mit anderen ritteren und goiden mannen. die Gellerschen lieffen ouch doden: Thys van Cil² ritter ind jonker Frederich Scheiffart here zo Nuwroibe³, ind noch andere.

In dem selven jair was ein van den pantheren, genant jonker Johan van Palant, der hatte inne panz van dem capittel van dem doime⁵ und van dem bischof den Broel, dat slos und die stat, und he kreich vast zo striden und hulpen over die doimheren und den bischof, ind reeden uis dem Broel⁴ ind in und branten und roufden dat stift van Collen daruis an vil enden, dat doch fere wonder was.

In dem selven jair do zoich herzoch Karl van Burgundien weber¹⁰ in Frankrich intgein den konink mit eime fere groiffen houf volks und lach aldae ein lange zit, ind int lest wart dat upgenommen und gesoint⁵, ind der konink vurß zoich selfs persoendlich mit dem herzogen heruis sin gebede zo unser liever frauwen zo Halle⁶, und vort vur Luitgen bis dat gewonnen was as hernae beschreven wirt, ind zoich hinder sich.¹⁵

In dem selven jair binnen des dat der here van Burgundien in Frankrich was, do quamen in die stat van Luitge einer van Buiren, her Johan de Wilbe⁷, Goiffwin van Strels mit vil reiffigen, ind der verjagder Luitger quamen mit groiffser macht widder binnen Luitge und namen die stat weberumb in, ind schickten doch an den heren van Luitge und²⁰ baeden in, dat he si begnaden wolde und zo gnaden nemmen, want si uis der stat und lantschaf verbannen waren. der bischof entwolde des niet doin und woulde vur die stat mit gewalt trecken und si weberum uisflagen.

Item dairnae quam der bischof van Luitge uis des herzogen heir²⁵ van Burgundien, dat he in Frankrich hadde, und mit eme over 7. dusent man die eme helpen sulden und darzo vil gereitschaf ind wolde vur Luitge trecken. ind der van Buiren, her Johan der Wilbe mit sin vrunden in der stat van Luitge vernamen, dat der vurß bischof zo Tongeren was mit

1. Wilhelmus et Theodericus de Limborch germani. Geldr. Chron.

2. 'Thys van Cille' kommt als gelbrischer Hofmeister 1467 vor. Lacomblet, Urk. IV, 417.

3. Wohl der bei Lacomblet ebend. erwähnte kölnische Hofmeister 'Scheiffart vanme Roibe'. Vgl. Nettesheim I, 151.

4. 1468 Aug. 22 beginnen die Bescherden der Stadt bei Johann über das Treiben der Brillher Besatzung. Copienb. XXVIII, 184^b ff.

5. Bei der berühmten Zusammenkunft zu Peronne. Henaux 56.

6. Pal an der Senne, südlich von Brüssel, wo eine berühmte Wallfahrtskirche stand. Hattaus, Gesch. des Kaisers Maximilian 76.

7. Ein Schreiben der Stadt von 1466 trägt die Aufschrift: 'Johan dem wilden ritter amptmanne zo Stockem' (an der Maas). Copienb. XXVIII, 4^a. Bei Henaux 56 (vgl. die Note) heißen sie Jean Dewildt, Vincent de Buren, Josse Strailhe.

sime gezuige, ind zoigen dair binnen nachz in Tongeren¹ mit 2 duisent mannen und vingen iren bischof van Burbon mit anderen heren, ritteren und knechten, und namen vil reisiger perde und ander kriechberliche gereitschaf und anders, ind sloigen des heren volk vast doit. ouch quamen vil heren, ritter und knechte darvan die in entliefen zo Maastricht, und voirten die Luitger den bischof mit anderen zo Luitge.

In dem selven jair und bald dairnae, naedem as herzoch Karl van Burgundien in Frankrich gewest was untgein den konink, so wurden der konink, als ouch vurfz, und der herzoch gesoint. as he die mere ver-
 10 nam, wie dat der bischof ind die sine zo Tongren gefangen weren und zo Luitge gevoirt, so hait der herzoch mit allen dem volk und Picarden vur Luitge getrect, ind der konink van Frankrich, van begerde und beede wegen des herzogen die he eme up die zit niet wail geweigeren enkunde, quam mit dem herzogen in aller hilligen maint² vurfz vur die stat Luitge
 15 mit groisser macht, wail mit 40 duisent Picarden und anderem volk, und sturmden die stat vurfz an drien enden, ind der herzoch lies vast doden darvur, over die 2 dusent Picart. ouch bleven over die 1000 Luitger doit. int lest wunnen die Burgunschen die stat vurfz. dae geschah jamer ind leit, mennich schentlich ind clegelich dink: si spolieerden ind plunder-
 20 den die stat ind naemen grois krechtich goit. si braechen die brucken ind die huser af ind verbranten die stat. si naemen in den kirchen alle clenodien, kelsch, monstrancien, boicher, clocken ind voirten die alzomail enwech. si vingen al paffen ind leverden die dem bischof und verwoisten die stat alzomail. si naemen die swanger brauwen ind brauwen mit iren kinderen
 25 ind anderen jonseren und breven si zo schif und voirten die in die Maese — || also heischt dat wasser dat bi der selver stat vluist — ind boirten
 30 lochere in die schif ind stieffen zappen in die locher, ind als si in dat wasser komen waren, zogen si die zappen uis ind lieffen also jemerlichen die vurfz brauwenpersonen verdrinken, der vil dairnae gelent ind gevifchet
 35 wart, dae die moder mit irem kinde, dat tuschen ind binnen den armen haldende erdrunken was. dae geschach grois jamer ind leit. do wurden ouch vil lude erslagen ind erstochen, ind niemant endorft die doiden begraben ind laegen dae, dat men dairover ginge ind voir. ind wat men Luitger binnen dem jair kreich zo Luitge ind zo Triechte, die verdrenkt men
 40 in der Masen, wat niet gelt geben moicht, so dat dick manich man umb 1 gulden of ein halven gulden of umb ein ort goltz afgelorden wart.

19. clegelind.

1. Am 8. Oct. 1468. Henaux 56. Henaux 57.
 2. Bereits Ende Oct. Leo II, 158.

ind also lief al dat volk biefter uis dem lande. zo Nichen woulde men si niet inlaiffen.

Der konink van Frankrich ind der herzoch van Burgondien vurf reden in die stat Luitgen als si gewonnen was. die Luitger verliessen sich alwege up den konink van Frankrich ind sinen troist. 5

Nota.

Item die vurf stat, ee si verstoert was, hatte si 32 parochienkirchen ind 8 collegia, die rich waren, eglische proven van 100 nobelen jairs. dae waren 5 abbien ind dri cloister van der bedlermoinch orden ind vil ander klein kirchen. item dae waren 32 ambochter ind vil gasthuiffer, 10 spitaill x. ind binnen der stat ind irme zo gehoere waren over die 20 dusent weirastiger man.

Item up den morgen do Luitge gewonnen wart, was dat introitus
Oct. 23. misse: Omnia que fecisti nobis, domine, in vero iudicio fecisti: peccavimus et mandatis tuis non obedivimus¹ — daruis men nemmen 15 mach, dat alle straisunge der lande ind der lude van gode upzonemmen sint.

Item die vurf stat Luitge, al was si zerstoert ind dat volk verjaget, so ist si doch nu wederumb gebuwet mit manchen schonen gebuwe ind ouch so stark wederumb gemacht van volk ind goit, dat si niet minre is van schoinheit ind mogentheit dan vurhin ind noch mere vermeirt ind ver- 20 hoecht mach werden, wae die intwoner sich wislich ind vurstichtichlich ind vreblich bewaren.

Nov. In dem selven jair in alre hilligen maende, do quam buschhof Ropert in dat stetgin Broelle mit sinen hulperen, mit namen jonker Frederich van Sombreff ind anderen, ind wunnen dat stetgin aen dat flos ind 25 viengen junker Johan van Palant, dem dat flos ind die stat versat was, ind andere me ind voirtten die geventlich zo Poppelstorp, zo Guedesberch, zo Rolanssegge. ind up die selve zit waren noch binnen dem Broelle her Elais van Drachensfels, her Gerlach van Breidbach mit iren dieneren, ind quamen up die burch daselfs ind behielten dat flos bis in die vasten, 30 als bald hernae sal beschreven werden.

Nov. 25. In dem selven jair umbtrint sent Katherinen dach² wart ein soin gesprochen zo Moers tuschen dem herzogen van Cleve ind dem herzogen

1. So lautet der Introitus am 20. Sonntag nach Pfingsten, der 1468 auf den 23. Oct. fällt. Künftig wurde aber erst Oct. 30 erfüllt. Auffallend genug hat die Chronik des Suftridus Petri (bei Chapeville III, 174) die gleiche Angabe.

2. Die Sühne zwischen Arnold von Geldern und Erzbischof Ruprecht ein- und Herzog Johann von Cleve andererseits kam 1468 Dec. 9 zu Stande. Ra-comblet, Urfundeb. IV, 427. Vgl. Nijhoff IV, Urkunden 418.

van Gelre, die samen getriedt hatten ind sere hessich up einander waren.

In dem selven jair in der vasten freich buschhof Ruprecht van Beieren den Bruel in van Johan Palant, den der buschhof gebangen hadde, ind der buschhof vurf hatte dairvur gelegen mit sinen vrunden ind lantschaf van sent Mertins dach bis up den sondach invocavit in der vasten ^{1, Nov. 11. 1469} ind wart do upgegeben. ^{Febr. 19.}

In dem selven jair wunnen buschhof Ropert vurf ind herzoch Friedrich palzgreve sin broder Hackenbroich bi Joing ind branten ind braichen ¹⁰ dat af ind kregen vil gebangen dair.

In dem selven jair belachten der herzoch van Guilche ind sin lantschaf dat slos van Moensauwe ² umbtrint 4 wechen, mer braechen bald weder up, want der herzoch van Burgendien sich des underwan. item in dem selven jair wart die burch Alster achter-Bunne afgebrant van buschhof ¹⁵ Ropertz vrunden van Coellen.

Anno dni. 1469.

In dem jair vurf wart dat bolwerk an sent Severins porzen angehaben zo bouwen.

Anno dni. 1471.

²⁰ ¶ Sixtus III³ was pais 13 jair.

Bl. 320b.
Suppl.
251b.

Anno dni. 1472.

In den jaeren uns heren 1472⁴, do wart buschhof Ropert mit sime capitel zom doime zo Coelne sere uneins, ind der buschhof vurf lies den doimheren vurf alle ire guede buiffen Coelne den meistendeil innenmen, ²⁵ so dat si der wennich genieffen moichten zc. ind der vurf buschhof nam den doimheren up die selve zit zo Unkel, zo Breidbach, zo sent Walpurgenberg ⁵ al ir win des vast vil was, ind debe den voeren in sin sloeffe.

In dem selven jair umbtrint sent Agneten dach sach men an dem ^{Jan. 21.} firmament des hemels ein cometen, dat is ein grois stern mit eime langen ³⁰ sterck. ind man sachte vast wonders, dat dairnae kurfz komen sulde.

5. 'vur' statt 'vurf'. 19 MCCCCX.XI.

1. Am folgenden Tage verzichtete Johann von Palant auf Brühl gegen eine Verschreibung von 8000 Gulden. La-comblet, Urkundenb. IV, 434. Claus von Drachensfels hatte sich schon Jan. 16 unterworfen, eb. 430.

2. Wohl Montjoie.

3. Quartus.

4. Die Streitigkeiten mit dem Domcapitel begannen schon im vorhergehenden Jahre. Vgl. Ennen III, 474 ff. Die Plageartikel gegen den Erzbischof s. im Archiv für die Geschichte u. Statistik 306.

5. Rheinbreitbach und Walberg bei Bonn.

In dem selven jair geboit buschof Ropert der passchaf in dem stitte ind kresem van Coellen, dat si zo Bunne soulden kommen des maendachs
 86br. 17. nae invocavit, umb den sent aldae zo halben ind zo verkundigen¹, dat
 noch niet vil gesien noch gehoirt enwas, dan alwege zo Coellen ein sere
 lange zit van jaeren gehalten is gewest. 5

In dem selven jair waren 3 man zogemacht, dat si die stat Nuis
 verraden ind leveren soulden buschof Ropert²: einre was genant Wessel
 van Duirren³, der ander Frederich Schouf ind der dritte Erhart Beck⁴,
 ind hatten vast gelt ind verscrivongen van dem buschof vurf dairup unt-
 fangen. ind der einre genant Wessel quam zo Nuis ind offenbairde dem
 rait van Nuis dat ind warnde si ind nam ouch gelt van den van Nuis
 ind verriede die ander zwene ind sachte in, dat si achte dairup hedden,
 si soulden sulchs wair vinden. dit wart verspeiet zo Coellen an dem Rin,
 dae dese zwene in den Nuisser nachen gegangen waren ind woulben zo
 Nuis wart varen. ind as dat schif beneden Joins was komen, do had-
 15 den die van Nuis ir burger bestalt up dem lande des Rins zo beiden
 siden, dat der zweier geinre in untkomen moechte of lassen uissetzen, die
 welke schickung ind ordenung der burgere van Nuis disse zwene in dem
 schif sere verwunderde. ind as dat schif zo Nuis anquam ind die zwene
 up dat lant quamen, do viengen die van Nuis si ind voirten si gevenklich
 20 zo Nuis, ind si bekanten, dat der upsatz also were as in Wessel gesacht
 hadde, ind wurden up den dritten dach dairnae die zwene, Erhart Beck
 ind Frederich Schouf, zo Nuis up dem mart irre koppe afgeslagen ind
 dairnae geveirdelt, dairumb sich der buschof sere zoernte.

3un. 24. In dem selven jair umbrint sent Johans dach baptisten waren ein 25
 buschof van Wurms [ind] here Woulf van Dailberch here zo Coellen ge-
 schickt van wegen des palzgreven, umb tuschen dem capitel vanme doim
 ind deme buschof zo dadingen. ind dae si weberumb up varen soulden
 ind quamen up gienfide Rodenkirchen an die widen, do hatten etliche einen
 upsatz gemacht uis ingebung der ghenre, die dem buschof ungunstich
 30 waren, ind quamen mit eim schif heraf driven an differ heren schif mit
 armbursten ind anderen geweren ind viengen den buschof van Wurms,

24. dairumb dat sich. 26. 'ind' fehlt.

1. Die gewohnheitswidrige Verlegung der Synode figurirt unter den Klageartikeln a. a. O. 312.

2. Der Neuffer Berrath ist ausfuehrlich erzuehlt im Magn. Chron. Belg. 444.

3. 1472 Apr. 20 versprach der Erzbischof seinem lieben Getreuen und Diener 'Wessel van Dungenen', falls dieser

ihm Neuff ueberliedere, 2000 Gulden x. Lacomblet, Urf. IV, 450.

4. Ex his duobus armigeris unus erat magister militiae archiepiscopi, quem ei direxit frater suus comes Palatinus, cognomento Buck. Magn. Chron. Belg. Vgl. Lacomblet a. a. O. Note.

her Woulf van Dalberch, des buschofs van Coellen sigeler, ind voirten die ant lant ind vonden vil guet bi in, ind hadden dae ir perbe ind voirten die heren gebenlich entwech¹. si vingen ouch in dem selven schif den wibuschof van Coellen, den abt van Duitsch ind noch past anderen: den
5 gaven si dach.

Anno dni. 1473.

In den jaeren uns heren 1473 wart lantgreve Herman, der proift was zo Nichen ind zo sent Gereoin zo Coellen ind up die zit was in Sassen zo Hilbesheim, beschreven van dem capitel van Coellen zom doim
10 ind gekoren zo eime gubernator des stifts².

|| Item kurg dairnae hulden die burgere zo Bunne dem lantgraven Bl. 321. vurf ind ouch die burgere zo Andernach.

Item niet lange dairnae bete lantgreve Herman vurf donrebueffen ind ander gereitschaf uis sine lande komen ind zoich mit sinen ind des
15 stiftz vrunden vur Poppelsdorp. buschof Koperz vrunde waren up der burch ind weirden sich vast sere, mer int lest gaven si die burch up beheltlich liss ind goez. ind up der burch was vil gereitschaf van provande, buessen ind anders.

In dem selven jair hadden die van Eins nuwe geloefden ind hul-
20 donge gedain den doimheren ind iren vrunden, bi in in der vereinunge zo bliven, mer sere halve dairnae vielen si umb ind lieffen buschof Koperz vrunde wederumb in ind buschof Koperz behielt Eins, ind lies dae sinen zolner sagen ind geboit, dat alle die schiflude, die dair quemen, moisten dubbelen zol geben, nemelich den zol van Bunne ind ouch van
25 Eins, ind nochtant moest men zo Bonne verzollen.

In dem selven jair in november bracht lantgreve Henrich van Hessen, des vurf lantgreven Hermans broder, ein grois volk mit gereitschaf ind woulben Eins belegen umb des dubbelen zels willen: so hadden die van Eins einen walt verhauwen ind lantwerunge gemacht, dat si sunder scha-
30 den niet over komen konden³. ind keiser Frederich, der up die zit heraf quam ind ouch zo Coellen woulde, der stalt dat af, want he die sache selver an sich nemmen woulde zo verrichten. ind die Hessen zoigen wibberumb hinder sich mit kleinen gewinne.

In dem selven jair up sent Andries dach quam keiser Frederich mit Nov. 30.

13. langreue. 21. dairne.

1. 1472 Aug. 13 quittieren Bischof Reinhart von Worms und Ritter Wolf Kämmerer von Dalberg über die vom Pfalzgrafen Friedrich ihnen gezahlte Entschädigungssumme von 10670 Gulden.

Sacomblet, Urkundenb. IV, 451.

2. Vgl. Ennen III, 481. Urkunde und Correspondenz in dieser Angelegenheit im Archiv für die Geschichte und Statistik 129 ff. 3. Vgl. Beil. II.

fime ſone Maximilianus ind anderen furſten ind heren zo Coellen zo ſchif ind wart eirlichen intfangen van der geiſtlicheit, beide van paſſen ind van moenchen, als mit cruizen ind vanen, beſgelichen van dem rait van Coellen ind van den burgeren ind wart geleit in den doim: dae lies men in ſien die hillige dri koninge, ind ginf vort in den choir ind lach dae ſo lange up ſinen knien dat men ſant Te deum laudamus, ind dairup ſant der wibuſchof ein collecte, ind wart dairnae van unſen heren in des buſchofs hof in der Drantgaffen geleit.

Item des eirſten dages dairnae, ind was prima decembris, ſchantte die ſtat Coellen dem keiſer 10 ſtuck wins, 10 ſchoin oiffen, 10 wagen mit haveren, ind up ein eirlichen wagen 10 malder ind dat macht 100 malder, 6 tonnen mit viſchen¹: ſnoech, karpn ind ander viſche. ind waren alle die ſchenke gezeichnet mit der ſtat waepen, als der win vur den bodemen, die oiffen vur den heuſteren, die haver vur den ſecken, die viſche vur den tonnen.

Item lantgreve Herman vurß quam zo dem keiſer ſere kurz ind hadde 15 umbtrint 6 hundert wail gewapender man zo perde. ind he bleif den leger uis bi dem keiſer ind die reiſigen zoigen zo Bonne.

Dec. 19. Item up ſondach neift nae ſent Lucien dach ſchenkte die ſtat Coelne dem keiſer ein ſchoin drinkvas, wigende me dan 20 mark ſilvers, binnen ind buiffen overgult, ind dairin 2 duſent gulden. 20

Item des keiſers ſon Maximilianus ein pair ſchoiner kannen ind dairin 6 hundert gulden.

Item dem buſchof van Menz ein overgulden becher ind 100 gulden dairin. item in des keiſers cancellie 100 gulden. item vort anderen heren ieklichem get cleineg ind gelt, iklichem na werbe. 25

Item in dem leger, dat der keiſer zo Coellen mit anderen heren ind ſinen vrunden was, ſo ſchenkte ein rait van Coellen dem keiſer, vort allen anderen furſten, heren, greven ind ritteren, alle dage den win mit den raekkannen, ſo dat men der raekkannen gebrech hadde, ind ſi moiften die widderumb doin gelben in den herbergen, ind gaven vur 100 kannen 30 16 albus. ind alle dage verſchende men niet min dan 5 aemen wins.

Item ein ſtat van Coellen erwarf an dem keiſer, dat ſi gelich den kurfurſten munken mach². ind erwarf vort vil andere ſachen.

Bl. 321^b. || Item up die ſelve zit³ erloufde der keiſer vurß der ſtat Coellen

17. 'in' ſtatt 'ind'.

1. Die Geſchenke an den Kaiſer ind die Fürſten werden ganz übereinstimmend — nur 120 Malter Hafer ſtatt 100 — nach dem Ausgaberegister aufgezehlt bei Ennen III, 485.

2. 1474 Jan. 15. Chmel, Regesten 6828. Vgl. Ennen III, 486.

3. Eine Copie dieſes Privilegs (Gr. Priv.-Buch Bl. 218^b) iſt datiert 'zu Col- len am mittichen unſers herrn himelfart-

einen zol so swair als der zol zo Bunne, dairumb die stat Coellen fere benit ind gehast wart van heren ind steden, ind lachten sich so hart dairweber die kurfursten in den naefomenden jaeren, dat der zol wederumb afquam anno 1494 up sent Johans baptisten dach nativitatis, als her-
 5 nae ouch beroirt wirt zo sinre zit ¹.

Item up dinstdach nae Lucie schickte der keiser ein legaten mit dem Dec. 14. buschof van Eisteden ² zo dem Broel zo buschof Ropert van Coelne, umb die sache zo slichten tuschen eme ind dem capitel. mer der buschof engaf in gein antwort, dan he sante sin reede des vridages dairnae zo Coelne Dec. 17. zo dem keiser mit deser antworde, alsus ludende: dat capittel hebbe einen momber geforen, so hebbe he ouch, ind wanne die bi ein quemen, lies he si gewerden, ind sin momber soube sin der herzoch van Burgondien.

Anno dni. 1470³.

Zu den jaeren uns heren 1470 begerde der keiser zo sien der stat
 15 van Coellen geschutz ind gereitschaf van buessen, ind alle gewere wart eme gegunt zo sien in dem huiffe bi sent Claren, vil gueder stücke, ind doch alle thurne ind wicheuser wail verwairt mit buessen. ind dat beveil dem keiser fere wail.

Item des sonbachs vur driuzientdach lies der rait van Coellen dem
 20 keiser ind sine sone zo eren einen dantz machen up Gurkenich, als ouch der keiser begert, umb die schoenen brauwen zo Coellen zo bestien. ind des keisers son herzoch Maximilianus hadde den eirsten dantz mit einre junferen van sent Tervilhilligen ⁴ ind was eine van Binzingen, ind hadde vur eme danken nae furstelicher wise zwen edelinge van finem hove. ind
 25 dairnae voegde der buschof van Menz ind der buschof van Treire, dat sich die brauwen ind jonferen mit henden namen mit paren, wail zo 36 paren zo, ind dangden also sunder man vur dem keiser up ind neder. ind man gaf dae fruit ind win nuwe ind virne.

Zu dem selven jair des anderen dages nae sent Anthonis dach zoich
 30 der keiser van Coelne den Rin up ind voir gen Trier.

1. dairumb dat.

abend der gewesen ist der 24. tag des monabts maij 1475¹. Aber Mittwoch Mai 24 war 1475 die Vigilie des Frohnleichnamstages, und Friedrich war damals (vgl. Chmel 6974) im Lager vor Neuf, Himmelfahrtabend fällt auf Mittwoch Mai 3.

1. Die Nürnberger Einigung 1491 Mai 31 bestimmte, die Stadt solle nach drei Jahren den Zoll abstellen. Ennen 624. Vgl. Bl. 337^b.

2. Wilhelm von Reichenau, Bischof von Eichstätt.

3. Die nachstehenden Begebenheiten gehören verschiedenen Jahren an. Wie der Chronist dazu kam, sie unter 1470 zu setzen, ist um so unklarer, als die ersten Notizen sich an das zu 1473 Erzählte unmittelbar anschließen.

4. Ursulafest ad sanctas virgines. Vgl. Bb. I, 375.

1473
Jun. 24.

In dem selben jair ¹ umbtrint sent Johans misse baptisten zoich herzoch Karl van Burgondien mit vil volks in dat lant van Gelre mit vil gereitschaf buessen ind anders dat zo stride ind sturmen diente. ind int eirst ergaben sich die van Nuremunde in die hant des vurfz herzogen ind lieffen den ind hulden eme. ind zoich voirt vur Venloe: die verhiel-⁵ den ind weirden sich umbtrint 8 dage, doch gaven si sich up beheltenis liffs ind goez. dairnae zoich der herzoch mit sime heir vort vur Nimmegen, ind der herzoch belachte die stat an einre siden ind der herzoch van Cleve over dem wasser, ind laegen dairvur umbtrint 3 wechen ind gavent sich dae up ind hulden dem herzogen van Burgondien. ¹⁰

In dem selven leger sante der herzoch van sinen luden over den greven van Moerse ² ind wunnen ind namen dem alle sin lantschaf. ind also kreich herzoch Karl van Burgondien dat herzochdom van Gelre ind die graeffschaf van Moers in al zo mail zo sinen willen binnen 8 wechen ind besatte die stebe mit eglischen sinen luden. ind moisten eme grois schake ¹⁵ geloven ind ouch geven. wairumb aber herzoch Karl sin volk sante over den greven van Moers, dat quam hievon, want die Gellerschen in hatten upgeworpen ind upgenomen vur ein momber ind heuftman irs landes, dae der junge herzoch gebangen was ³, ind naedem als herzoch Karl dat lant van Gelre herzoch Arnt dem vader afgesoldden hatte ⁴, so was der ²⁰ greve van Moersche mit den Gellerschen intghein herzoch Karl van Burgondien, dat lant im burzohalben. ind dairumb wart he gelich mit in dairvur overvallen.

Bl. 322a.

|| Item herzoch Alf, den herzoch Karl van Burgondien gebangen ind gevenklich hielde, hadde zwei kinder, ein soin genant Karl ind ein ²⁵ dochter N. ⁵, die waren binnen Nimmagen: die nam herzoch Karl van Burgondien ind voirt die mit sich gevenklich in Brabant.

Item sere kurz dairnae zoich der herzoch van Burgondien vurfz mit eglischen sime volk zo Trier, dae keiser Frederich was, ind waren albae bi einandere umbtrint 7 wechen ind hadden vast koestlicheit ind handels under ³⁰ ein, ind der keiser beleende ⁶ den herzogen van Burgondien mit dem lande van Gelre: want die Gellerschen waren dem keiser ind dem hilligen roemschen rich me dan in 30 jairen ⁷ nie gehoirtsam gewest, ind ir heren

1. 1473. Vgl. Leo II, 170 ff. Nettesheim I, 163 ff. Genauer Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, ix ff.

2. Vincenz. Er führte seit 1472 Sept. 16 in Folge einer Berufung der getrischen Stände die Regierung. Nijhoff IV, Urkunden 470.

3. Seit Februar 1471. Nettesheim

156. Nijhoff cxiii.

4. Durch Pfandschaftsvertrag, Ende 1472. Nettesheim 160. Nijhoff, Urk. 479.

5. Philippine.

6. 1473 Nov. 6. Chmel, Reg. 6815.

7. Ueber 40 Jahre, vgl. oben S. 814 Note 2.

hadden vil moitwillens ind ungeboerlicheit binnen der zit vur sich genommen.

In dem selven jair umbtrint sent Marien Magdalenen dach zoigen ^{Juli 22.} zwen jonge heren van Guilche, einre genant herzoch Wilhelm, der nu anno 1499 here is van Guilche ind van Berge, der ander herzoch Alf, mit irren vrunden ind gereitschaf vur Loenberch ind laegen dair umbtrint 8 wechen ind zoschuffen die burch fere, ind van der burch daden si ouch vast schaden int heir ind erschuffen vil lude. ind binnen dem leger quam juncker Frederich van Sombreff ¹, des die burch was, in einre nacht af self berde ind quam durch dat heir mit behenden worden. doch gaven die anderen dat slos up behelstennis irs liffs ind guet zc up nativitatis Marie. ^{Sept. 8.} ind dat slos wart dairnae ganz afgebrochen.

Item bald dairnae ² starf vrauwe Sophia herzoginne zo Guilche ind zo dem Berge, der vurf zweier herzogen moder, die die zwei herzochdome, als van Guilche ind van Berge, ein lange zit regiert hadde, want der alde here van Berge ein lange zit ungeschickt, frankheit half, was lange zo regieren.

Item zer stunt dairnae starf ir son nae, herzoch Alf der jongste herzoch.

20

Anno dni. 1474.

In dem jair uns heren 1474, des sondachs vur lichtmissen, wart ^{Jan. 30.} buschofs Ropertz wibuschof, ein doctoir in der hilliger schrift, ein monich van prebigerorden, schentlichen ind lesterlichen gehandelt vur Bunne ³, als he daehin quam gebaren, ind wart groslichen unteirt van eindeil, die dae hieldeu intghein buschof Ropert: si deden eme an smelichen ind bespottlich die wise als men plecht die hilligen sacrament zo geven, si sloigen in an sin baden as men plecht zo doin den minschen die men firmet, si goissen eme wasser up sin heuft vur den buschofshoit zc ind namen [in] mit sin beinen ind zoigen in over den sant ind stein an dem over ind ³⁰ staechen in in sin arsbacken zc ind wart enwech gevoirt. doch wart he weder quit gegeben, ind dat warf eme greve Philips van Wirnenburch.

In dem selven jair, des eirften dages in der vasten, wart buschof ^{Febr. 23.}

22. 'schriff' statt 'schrift'. 28 'in' fehlt.

1. Er unterstützte den Grafen Dietrich von Manderfeld in der Fehde gegen Jülich. Vgl. Lacomblet, Archiv IV, 289 und Urfundenb. IV, 467.

2. 1473 in profesto b. Marie virg. nativitatis (Sept. 7). Memorienbuch des Düsseldorfser Marienstifts bei Lacomblet,

Archiv III, 129.

3. Am 9. Febr. richtet die Stadt ein Beschwerbeschreiben über diesen Vorfall an den Landgrafen von Hessen, den Grafen von Sayn und den Herzog von Jülich (Copienb. XXX, 97b).

Ropert vur dem doim upgeslagen ind in den ban gebain van der rentener wegen zo Coellen.

In dem selven jair quam zo Coellen ein heralt van des herzogen wegen van Burgondien ¹, der geboit bi dem gebode des heren van Burgondien dem gangen stift, steden ind dorperen, ritterschafte, zollen, die ⁵ vurziden zo dem stift gehoirt hadden ind afgetreden waren, dat si sich weder dem stift geven ind sunderlinge buschof Ropert undergeben, ind der herzoch nante sich einen vait des stifts van Coellen. ind ter vurf heralt sloich wapen up binnen Coellen vur den sale up dem doimhove, in der Drankgassen vur dem hof, vur dem burchhof ind anderswair, ind begerde ¹⁰ den herzogen zo intfangen ind zo halven vur ein erfvait zo Coelle, ind geboit ouch dae van sins heren wegen van Burgondien vurschreven, dat men buschof Ropert gehoifsam sin soulde, dat men doch in geinre wis doin woulde, dat dem herzogen sere versmebe. ind die stat van Coellen wart halde dairnae des herzogen viant ind ouch buschof Ropertz, ind dae ¹⁵ ^{Bl. 322b} || wurden des herzogen wapen mit dreck geworpen ind afgereiffen. daernae began die stat van Coellen zoelbener upzonemmen ind schreif wis, der zoult woulde verdienen zc. also quamen wis overlant ind Westphalen ein grois volk zo vois ind zo perde der stat van Coellen zo dienste umb iren solt. ²⁰

In dem selven jair ² wart Arwitre belacht van buschof Ropert ind sinen vrunden, ind laegen dairvur umbtrint 3 wechen, ind moiften dae mit schanden upbrechen.

In der selber zit wart Winteren ³ up ein dach zwerens gewonnen, nu van den van Bunne ind lantgresschen, nu van her Everhart van ²⁵ Arenburch, der buschofs Ropertz capitantie was ind sin legger hadde binnen Eins mit vil Pickarten, die der herzoch van Burgondien dair gesant hadde.

Item desselven jairs bede ein rait van Coellen der stat buessen be- ³⁰ ^{Jun. 10.} schiessen ind ouch nuwe buessen giessen up fridach nae sacrament dach.

In dem selven jair lieffe die stat Coelne dri bostwerk anleggen, ein buiffen Weienthurne, ein vur der Eigelsteinsporzgen ind ein zo Quitsch, ind kosten vil goik. ind dairzo lieffen si up dem uiffersten graben machen buirftgewere mit iren schieslocheren dairzo dienen ⁴.

³⁵ ^{Juli 30.} In dem selven jair, des anderen dages nae sent Panthalecrins dach,

1. Vgl. Ennen III, 486. Die genaueste Darstellung des Kölner Krieges gibt Markgraf, De bello Burgundico, Berliner Dissert. 1861.

2. Ende April bauerte die Belagerung

noch fort. Vgl. Ennen III, 494.

3. Königswinter.

4. Ueber die umfassenden Befestigungsarbeiten s. Ennen III, 508.

lies der herzoch van Burgondien die stat Nuis berennen ind quam selfs dairvur mit groiffem volk ind vil gezuichs zo sturmen. ind dat wasser bede he afgraven, dat it in den Riu quam¹.

Nuis berant ind belacht.

5

[Bild einer Belagerung.]

|| Die ordinarke des belechs der stat van Nuis.

Bl. 323^a.

Ind dat leger van sine voulf was also ordiniert umb ind umb, dat niet an of af komen moicht.

Stem der herzoch selfs sach in dem overcloister und hatte bi eme dese heren: den Wier=
10 heren van Simai², den heren van Pementfurt, den heren van Vermaile³, heren Jacob fraat
van Euzenburch, heren Engelbrechten van Nassauwe, den jongen heren van Cleve S. 9.
der nu anno 1499 here is, jonker Frederich van Segemont⁴. disse heren vurf laegen bi dem herzogen in dem bomgarden hinder dem cloister, ind die mit den, die ouch bi in waren, waren zosamen umbtrint 4 dusent, ind under den wa-
15 ren 3 dusent zo perde und 1 huisent zo voisse.

Stem an der Samporzen sach her Walbwin van Lannaw⁵, capitain zo Zutphen, ind der hadde umbtrint 800 perde und 600 zo voisse, ind dat meiste deil van den waren alle Luitger.

Stem an der Zolporzen sach her Reimer van Broichhusen ind hadde bi sich 700
20 zo perde ind 300 zo voisse.

Stem vur der Nedersporzen an dem Rine laegen die Lombarder, und der was umbtrint 3 dusent zo perde ind zo voiss zosamen, ind was snoede vafel.

Stem up dem werbe sach der here van Monfurt ind her Joist van Allein⁶, ind die hadden umbtrint 12 hondert perde ind 6 hondert zo voisse.

25 Stem up dem Hamme laegen die Engelschen ind waren umbtrint 2 huisent stark zo perde ind zo voiss.

Summa der vurf 13 huisent 2 hondert man.

Stem noch waren in dem heir buessenmeister mit iren knechten umbtrint 200.

30 Stem noch waren dair grever umbtrint 2 huisent armer bloiffer wichter.

Stem noch waren in dem heir an drauwenpersonen bi 15 hondert.

Stem noch waren dair passen, schriver ind bloiffer kernerlink umbtrint 400.

Stem hadde der herzoch hart verboden up lij ind goit: zo wat geruchz int heire queme, it were dach of nacht, dat ghein anber heire sutbe upbruch doin, dan mallich sin heir hueden.

35 Stem ouch hadde der herzoch geboden in allen sinen landen, mallich bereit zo sin

1. Vgl. Crisrianus Wierstraat, Heimchronik der Stadt Neuß (hrsg. nach dem Druck von 1497 von E. v. Groote, Eßln 1855) Vers 430 ff. Das erste Treffen vor Neuß fand schon 'up sridaigh na sent Jacobs dach' (Jul. 29. Wierstraat S. 36) statt. Vgl. Lehrer, Geschichte der Stadt Neuß 148.

2. Philipp von Croy, Graf von Chimay. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V,

xxix.

3. Entstellt aus Humbrecourt und van der Marle.

4. Wohl Frederik van Egmond, den Nijhoff, Gedenk. V, xxviii als anwesend nennt.

5. Lannoi. Nijhoff a. a. D.

6. Ist der bei Leo II, 198 erwähnte Jobocus de Lalaing. Lalain ist ein Dorf im französj. départ. du nord.

zo volgen mit alre macht vur Nuis. want he lies daebi verstaen, dat he des keisers ind vil andere fursten besorget were.

Item der vurf perde wurden uisgesant umb voberunge zo bestellen in cloisteren, sieben ind anderen plaegen, umbtrint 2 duisent.

Item envenich vur der zit dat der herzoch vur Nuis quam, so gaf sich menlich ind koenlich dairzo lantgreve Herman, der gubernatoir des stifts van Coellen, ind gink in Nuis mit eglichen van den sinen, as van des stifts wegen, ind hielt sich binnen dem leger also cloflich, vursichtichlich ind troistlich zo den burgeren van Nuis ind den zoulbenern ind vermaente die zoulbenere zom dickermail, dat si sich getruwelich leben und weirden, si soulden noch getroist werden van gode ind siure moder ind van dem lieven marschall sent Quirin¹. jae also vil ind so vruntlich, dat die ghene sagen, die in dem beleger gewest sin: enwere he niet gewest, bi aventure so wer it fere zo vermoiden, die stat van Nuis hette sich niet so lange enthalben, want der herzoch fere begierlich und ernstlich nae der stat stonde, die under sich zo bringen mit groiffen starfen sturmen dick up 1 dach 2, 3 of 4 mail ind up vil enden, ind lies ouch graben under der erden hin, dat die Burgunschē ind die Nuisser also fere nae bi ein waren. ouch lach der herzoch ein lange zit darbur, ein ganz jair up 4¹/₂ wechen nae², und dat up dat leste in afgink einbeil vitalien, besonder vleisch, dat si allein behielden van iren foeien 11, daevan men hadde milch vur die cleine finderchin³: alle die ander waren upgeessen. ouch galt men umb 14 eier ein malder forns. ind wurden gedrunge noithalf zom lesten, dat si die perde, die binnen der stat waren, moisten antaften ind aiffen die umbtrint 350⁴.

Item al was die edel stat Nuis umb ind umb belegert mit eim groiffen voult, || nochtant zom dickermail quamen si heruis mit eim sprunge in dat burgunsche here ind deden im groiffen schaden ind schande.

In allen dissen vurf ind ander me eyntlichen ind sweren sachen was der groisnodiich furst vurf lantgreve Herman unverzait ind wolde wederhalben getruwelichen bis in den doit, ee dan he die stat verloren gebe. ouch moicht in niet beweichen of bewegen groiffe schatz ind goit, dat im zogesacht wart van den Burgunschē, dat he sin hende afbede ind lies den herzoch mit der stat geworden. mer neu: he entwoulde niet verreder werden an in, die hoffen ind getruwen an in gestalt hadden zc. ind dair-

10. zoulner.

1. Der Schutzpatron von Neuf, nach dem die dortige Münsterkirche benannt ist.

2. Ende Juli 1474 bis Ende Juni 1475. Vgl. unten Bl. 325^b. Wierstr. 2710: 'in die 46. wech'. Hier scheint bis

zum Waffenstillstand, dort bis zum Abzug des Herzogs gerechnet zu werden.

3. Vgl. Wierstraat 1272, der aber nur von drei Kühen spricht.

4. Genau so Wierstr. 1957.

umb hait der selve vurf lantgreve Herman verdient daemit, dat he des
 zo ewigen dagen lof ind pris sal haben van dem stift ind van der stat van
 Coellen ind intgemein in ganzer duitscher zongen, want it was ein ge-
 mein rede zo der zit: hebde der herzoch Nuis inkregen, were zo besorgen
 5 geweist, it weren noch vil groiffer lande ind stede dem herzogen zo willen
 wurden, want he zo der selver zit in verren landen untfien wart nae ek-
 lige groiffen victorien, die he in Frankrich, in dem lande van Luitge ind
 Gelren gehat hadde ind darzo groismechtich van landen, luden ind rich-
 domen, ind dairumb boven am Rin ind beneben durch sin dreuwort vil
 10 cloister ind schoindre wonunge vur den steden afgebrochen wurden, as zo
 Straisburch, zo Bonne, zo Coellen ind anderswae, in Sassen, zo Lubec
 ind in Frieslant.

In dem selven jair up sent Peter ind Pauls avent¹ waren zo Colne Junii 29.
 7 wibischoffe und hatte ein iglich van in sin pontificalia an, gelich of
 15 si einen elter of kirch wien sulden, und begrabierden up dem doimhove
 vur dem sale einen paffen, der hatte vil luden vergeben ind underfonde
 ouch eime greven van Ragenelenbogen ind sinre huisfrauwen zo vergeben,
 die dem paffen ind sinre suester vil goiz gedain hadden. ind geschach die
 begrabierung mit beroufung ind afnemmung der priesterlicher wait ind
 20 cleidung, as men ein priester wiet, ind zom lesten ein kugelschin upgefakt.
 disser selve paff bekante in dem sale vur dem officiale, vur den wibischoffen
 ind unfern heren ind allen umbstenderen vil boisheit, die he gedain hatte
 ind noch doin sulde, daraf he grois gelt kregen sulde hain. he hatte ouch
 in manchen jairen sin bicht niet gedain ind nochtant misse gehalten, und
 25 starf ain bicht. he wart dairnae bi dem galgen in der kesselfulen ver-
 brant. die angrifung ind begrabierung hait bestalt, as ich hoirt sagen,
 ein greve van Nassauwe, ind cost in grois gelt und quam alsus zo. der
 greve van Ragenelenbogen² zo der zit was ein rebelich alt man ind hatte
 gein manserven: sin son was vurziden erstochen wurden zo Bruck in
 30 Blanderer³. nu hatte der selve greve ein dochter, die hatte lantgreve
 Henrich⁴ zo ein wif genommen ind ein zit lant gehat. nu lach die lant-
 schaf dem vurf greven van Ragenelenbogen an, dat hei sich veranderde,

2. 'bages' statt 'bagen'. 13. 'de' statt 'dem'.

1. Fascic. temp.: Anno 74. vicesimo octavo mensis Julii Coloniae fuit degradatus sacerdos in presencia septem episcoporum et traditus potestati seculari et postea combustus pro peccato intoxicacionis. Doch steht diese Stelle nur im Appendix der Ausgabe von 1474 (vgl. Bd. II, 221 Note 3), nicht bei Pistorius.

Städtechroniken. XIV.

Strube.

2. Philipp von Ragenellenbogen und Diez. Seine Tochter hieß Anna.

3. Brilgge.

4. Heinrich von Hessen, Bruder des kölnischen Gubernators und späteren Erzbischofs Hermann.

up dat die lantschaf ein manserden frege ind niet queme an ein vremen-
stam die graeffschaf. affo nam he ein dochter van Nassauw¹. dairnae
wart der pass bestalt ind was van Sent Goar und des van Ragenelen-
bogen capellain, ind as he der grevinnen sulbe geven die spoelung nae
dem sacramente, so wolde he ir vergeben haben, ind dat also die begerbe⁵
der lantschaf gehindert wurde, ind men mummelt sere up eindeil lude, die
dat sulben bestalt haben². affo starf doch der selve grebe sonder mans-
erde, ind affo vergint der stam ind die graeffschaf vurf ind quam van der
dochter an den lantgreven Heurich ind kreich daemit groiffen meichtigen
schaf van gelt ind ein schoin lantschaf.¹⁰

In dem selven jair lies die stat van Coellen afbrechen umd der vurf
reden wille 2 schoinre cloister buiffen der stat: dat ein hiesch zo Bier,
daevan noch die ein portze den namen hait, genoempt die Bierportze, dat
ander hiesch Mechtorn³, ind die jonferen in den selven 2 cloisteren wur-
den binnen Collen gesagt in ander cloister, as mit namen die van Bier¹⁵
in dat cloister sent Cecilien, dat vur der zit niet ban allein edelinge be-
wointen ind inhatten, as zo sent Terbilien⁴ und zo sent Marien in ca-
pitolio. nu waren up die zit al die jonferen des selven cloisters gestor-
ven bis up ein allein, so dat die kirch nae insepunge ind geborlicheit niet
geofficiert ind besongen wart.²⁰

Bl. 324^a. || Die jonferen van Mechteren wurden gesagt zo sent Apren, dat
was vurfhin ein klein capelle ind woinden fuesteren daebi: den selben
fuesteren wart gegeben ein wonnung bi sent Bonifacius up sent Severins
straiffen, daebi si ouch ein schoine wonnung machten. die vurf jonferen
van Mechtern mit hulpe des raitz van Collen braechen die capelle af²⁵
umd die wonunge daebi ind haben ein nuwe kirche ind cloister 2c.

Item wart afgebrochen der mallaitfche lude hais up der Ricker
straiffen⁵.

Item der Zoeden kirchhof vur sent Severins portze bi dem Zoeden-
hoechel⁶.³⁰

Item waren ehlige hufere ind wonunge bi sent Cunibertus torne

8. Graeffsch. 24. maßen

1. Anna, Tochter Johann's IV. aus der ottonischen Linie.

2. Mehrere Vertrante und Diener des Landgrafen wurden der Theilnahme verdächtigt. Vgl. Rommel, Gesch. von Hessen III, 65 und besonders Anmerkungen 36, wo die Gerichtsacten benutzt sind. Ein Eblner Chronist mußte sich natürlich vorsichtig ausdrücken, so lange ein Landgraf von Hessen Erzbischof war.

3. Ueber die Lage der beiden Klöster s. Ennen, Geschichte III, 510 Note. Einzelheiten über die Uebersiedelung der Nonnen ebend. 554 ff.

4. Vgl. oben S. 827 Note 4.

5. Das Hospital für Aussägige vor dem Spauenthor. Vgl. Ennen III, 814.

6. 'Am todten Juden' heißt noch heute ein dicht vor dem Severinsthore gelegenes Haus.

buiffen Gollen und was genoempt Nle: die wurden ouch afgebrochen und verbrant, so dat men nauwe mirken mach, of ie huis dae gestanden have. desgelichen zo Dunne waren vil schoindre herberge ind wonunge buiffen an dem Niu ind ouch bi der coelschen portgen, dat allit zo disser
5 zit afgebrochen wart.

In dem selven jair, naedem as die stat van Coellen herzoch Karl und bischof Ropert untfaget hadde, so zoigen ir zouldener uis up die ghene, die si schebichten. ind also zoigen die zouldener der stat Coellen uis up sent Laurencius dach bi Nuis ind wurpen der Pickart, die mit
10 dem herzoch dae waren, neber ind erstachen der vil ind brachten der selver ouch vil, umbtriat 70, gefangen zo Gollen und brachten vil perde, die si in afgewonnen hadden ¹.

In dem selven jair up des hilligen cruiz advent wart zo Coelne up
dem Heumart ein galge, ein rat ind ein cruiz upgelagen bi dem laeir.

15 Item dairnae up sent Gereons dach wart Bachem gebrant ind ge-
wonnen van den zouldenern van Coellen. Det. 10.

In dem selven jair den eirsten dach septembris zoigen die van Coellen uis ind branten den Vorst ² af ind hiewen dat houtz den meisten deel af ind namen Vel in ind besatten dat, und brachten Henrich van
20 dem Vorst mit sinre huisfrauen zo Coelne binnen.

In dem selven jair lieffe die stat van Coellen silbergelt mongen mit namen penninge, der ein galt 3 albus ind waren geheischen groschen nae der upschrift des selven penninks ³, mer der gemein man noempte die vurß pennink stoesser nae den engelschen stoesseren, want die 2 vurß mongen van
25 eime werde waren. die selven coelschen stoesser gulden naemais anno 1494 einre 4 albus, wiewail die haller, die do zer zit geflagen wurden zo Coellen, ind ouch andere heren haller niet verhoecht wurden in irme weirde.

In dem selven jair des vridages vur sent Gallen dach ⁴ zoigen die
30 van Nuisse uis mit zwei dusent ind slogen doir der Pickarden bi 500 ind lieffen ouch tuschen 20 of 24 man. ind naemen so vil cleinoden an silver, an stein und perlen und sibenoech, dat ieflichem, der mit was geweist, zer buten wart 14 gulden. Det. 14.

1. Hierlber, sowie über den Zug der Eßner gegen Bachem und Buschbell (bei Eßn) s. Ennen III, 524. 525. Nach dem Schreiben Eßns an Neuf (Copienb. XXX, 161^b) vom 10. Aug. fand das Treffen an eben diesem Tage statt. Die Zahl der Gefangenen ist auf 50 angegeben.

Vgl. auch Markgraf, De bello Burg. 10.

2. Westlich von Eßn.

3. Vgl. Ennen III, 900.

4. Wierstr. 924 hat übereinstimmend 'sent Calizius dach', doch geht hier der Ausfall 'in dat Getreij heir'.

In dem selven jair des 19. dages novembris¹, nemlichen up sent Elizabeth avent², schickte die stat Coellen zo Nuis umbtrint 600 man³ ind iglicher droich 1 sack mit 10 punt salpeter mit, ind quamen durch schickung ind verhengung des almechtigen goz, der drier hilliger koninge und des hilligen marschalls sent Quirins binnen Nuis alzofamen up ein⁵ nae, wiewail herzoch Karl van Burgundien vurß mit groisser macht darbur lach umb ind umb, und die van Nuis hatten des grois noit.

Dec. 13. In dem selven jair up sent Lucien dach quam ein konink van Denmark⁴ zo Coellen ind was niet sere willekom, want he unsen burgeren vurmais vast schadens zogesucht hadde.¹ ind mit dem konink quamen der¹⁰ herzoch van Brunswich, der herzoch van Medlenburg und greve Gerhart van Aldenburg⁵, des vurß koninks broeder. doch schenkt im den win die stat van Coelne.

Dec. 13. Item in dem selven jair umbtrint sent Lucien dach⁶ was ein rait van Coellen begangen sere umb gelt ind geboden up allen gaffelen iglichen¹⁵ burgeren up sinen eit, dat he sin goit schetzen sulde ind dem raide asbanden 20. pennink lenen, as nemelichen van 100 gulden 5 gulden, dat also geschach, ind vergaderden daemit ein groisse summe gelt.

Bl. 324^b. || Item zom selven mail branten die van Nuis vil paulunen ind brachten wederumb mit in in die stat 3 burger van Nuiffe, die in dem²⁰ heir gefangen waren.

Nov. 11. Item dat selve jair nae Martini quamen vur Nuis in dat burgun- sche heir Flemmink van Bruck ind van Gent zc. die selven sulden up den dach sturmen ind meinten, si hedden sich verspaedet, dat castielgen zo win- nen, ind wurden willekom geheist, ind verloren in dem sturm over 300²⁵ man⁷: under den was ouch ein capitein der Lumbarder, dairumb sich der van Burgundien ser swairlichen moebt, ind as men sagen wolde,

1. Nach einem Schreiben Eßlins vom 19. Nov. (Copienb. XXX, 226^a) in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov.

2. Elizabeth fällt selbst Nov. 19. Vgl. auch Wierstr. 1067.

3. Wierstr. 1054 spricht von 550. Das erwähnte Schreiben 'ommetrint 600'. In den Geschichten und Laten Wilwoltis von Schaumburg (Hrsg. von Keller, Bibl. des litter. Vereins in Stuttgart L, 20) wird ihre Zahl auf 350 angegeben.

4. Christian I. Anlaß zu dem Zerwürfniß hatte das Verfahren der Stadt gegen den Erzbischof Marcellus von Drontheim geboten. Ennen III, 364 ff.

5. Aldenburg. Der Herzog von Medlenburg ist Magnus, der Herzog von Braunschweig Friedrich. Vgl. Markgraf, De bello Burg. 29.

6. Sonntag den 11. Dec. wurde dieser Beschluß bekannt gemacht. Liber registr. sen. III, 36.

7. Bezieht sich wohl auf den Sturm gegen das Oberthor, den Wierstr. 968 'an sent Mertins avent ind daegh' setzt. Ein Schreiben Eßlins an Straßburg (Copienb. XXX, 223^a) hat 'up sent Mertins dach' und gibt den Verlust an Lobten auf etwa 300 an, 'under den doden sint geweist dri of vier capiteine die dem herzogen zomal heimlich waren'.

dat hei van im selver komen were. ouch bleif dar doot der her van Mal-
ligaen.

Anno dni. 1475.

In dem jair vurf quam keiser Frederich vurf nae vil ernstlicher be-
5 gerung der stat van Coellen umb intsaß ind verloefung der stat van Nuis
van der burgunfcher macht ind des ganzen coelschen lant, want der vurf
herzoch darumb uis was, dat selve lant under sich zo bringen, ind was
sin meinung ind hofnung, dat it ime an die hant komen sulde, as dat gel-
lersche lant, want bischof Roprecht hadde noch in dem busdome vil flos,
10 stede und dorper 2c, die in vur einen heren hielden. ind die zokunft keiser
Frederichs geschach niet sonder groiffe treffeliche liefnis der stat van
Coellen an den keiser.

Item in der selver zokunft, 8 dage na der hilliger dri konink dach, Jan. 13.
belacht der keiser mit den fursten ind richsteden, die mechtichlich mit im
15 komen waren, die stat Lins im coelschen bischdom ind der margreve van
Brandenburch¹ Remagen, van heisch ind beveil des keisers, mit iren drun-
den. ind in Remagen waren her Evert van Arburch ind einer van Man-
derschiet, ind wart 8 dage dairnae upgegeven beheltlich lifs ind goitz.

Item des anderen dages nae Antonii² in dem beleger Lins 2c wur- Jan. 19.
20 den keiser Frederich ind die fursten des hilligen richs viant des herzogen
van Burgundien.

Item up fridach nae invocavit³ zoigen die burger van Coellen uis Febr. 17.
mit vil volks vur Nuis up ginsit Nins up den Stein, hatten vur einen
capitein in irem zoult her Wilhelm van Arburch, der sich menlichen ind
25 getruwelichen bi in bewiset, ind begroven sich aldae untgain dat burgun-
fche heit und schossen dem van Burgundien vast schif in den grunt⁴ ind
baeden ime groiffen schaden an in sin heit, dat ime sere spitet.

Item in der selver zit naemen die burger van Coellen dem herzogen
5 schif mit provanden, die vil goitz weirt waren, ind namen dat goit uis
30 ind senkten die schif in den grunt.

In dem selven jair umbtrint halffasten up sent Thomas dach van März 7.
Aquinen wart Lins gewonnen beheltlich lifs ind goitz, niewail die Bran-
denburchschen dat niet enhielten, mer plunderden die stat, ind fregen darzo

1. Albrecht Achilles. Vgl. Witvold
von Schaumburg 22. Die Uebergabe von
Remagen erfolgte nach Markgraf 34 schon
Jan. 15.

2. Der Absagebrief des Kaisers ist
Andernach Jan. 7 datiert. Chmel, Reg.
6943.

3. Am folgenden Tage kam das Cöl-
ner Hillscorps vor Neuß an. s. Bierstr.
1739. Ueber seine Thätigkeit vgl. En-
nen, Geschichte III, 531 ff.

4. Bierstr. 1769: 'ungesparrt schuffen
si van stunt der viant schiff deils in den
grunt'.

vil hulp. ind der keiser mit den fursten ind richsteden quam zo Coellen
 März 20. des maendages nae palmen¹ und wart ser eirlichen entfangen.

Dat slos zo Vins wart usgebrant van den Picarden, dat gebuwet
 was anno 1364 van bischof Engelbert van der Mark².

In dem selven jair schickte der keiser boiden zo dem herzogen van³
 Guilche, bi in zo komen zo Coellen, eme bistant zo doin. he enkeirde sich
 niet dairan ind quam niet. do dede in der keiser laden zo Coellen. do schickte
 he sin reede zu Coellen, ind der keiser sas zo gericht³ up Gurgenic⁴ intgein
 den vurf herzogen ind wolde in affsetzen ind berouben sins lang, ind sin
 reede verantwerden in vur dem keiser und fursten dat beste dat si moich-
 ten, ind he moiste selfs persoinlich zo Coellen komen nae eylligen dagen,
 als hei ouch dede. der vurf herzoch van Guilche spiecte den herzogen van
 Burgundien us sinen landen nae allen sinen willen, as he ouch doin
 moiste: want wer im dat geweigert wurden, so wer he ouch overvallen
 wurden. 15

Mai 6. In dem selven jair des anderen dages nae ascensionis zoich der
 Bl. 326^a. keiser mit sinen fur-||sten des richs ind richsteden us Coellen zo velde
 intgein den herzogen van Burgundien mit eim groiffen heir van vil
 groiffen mechtigen heren ind steden, als mit namen mit bischof Adolf van
 Menz, mit bischof Johan van Trier, mit markgraf Albrecht van Bran-
 denburch. der palzgreve der quam niet, want die sach intghein sin broeder
 bischof Koprocht was, der mit dem herzogen van Burgunt vur Nuis lach.
 item noch ander vil heren zogen mit dem keiser us: der here van Wirten-
 berch⁴, der greve van Seine, zwen greven van Birnenburch, ein greve
 van Wertheim, ein bischof van Wirzburch⁵, ein bischof van Eisteden⁶.
 item die stat van Coellen mit irem volk ind heirwagen umbtrint 15 hon-
 dert man in einre cleidunge wis und roit. item desgelichen ander rich-
 stede, mit namen die van Nuremberch, van Augsburg, van Ulme, van
 Noerlingen, van Rempten, van Gemundt, van Halle, van Heilbron, van
 Basel, van Sletstat, van Straisburch ind vast ander klein richstede in³⁰
 Swaben und in Beieren ind im Elsas, die van Costenz, van Schaiffhu-
 sen, van Frankfort ind kurglich alle stede des richs, ind quamen dem keiser
 zo dienst mit groiffen costen. mit desem heire leit sich der keiser des eir-
 sten dages intgein Molheim ind slogen up albae ire wagenburch ind gezelt

1. Erst Dienstag, März 21. Vgl.
 Ennen, Geschichte III, 536. Die Ver-
 legung der Capitulation erwähnt auch
 Wilmolt von Schaumburg 22.

2. Vgl. oben S. 695.

3. Am 14. April. Geladen waren

sowohl der Herzog Gerhard wie der Jung-
 herzog Wilhelm. Ennen III, 538.

4. Graf Eberhard.

5. Rudolf II. von Scherenberg.

6. Wilhelm von Reichenau.

of pauluin ind lach dae up den 4. dach¹. item des maendages dairnae Mai 8.
brach der keiser up mit sine heire und zoich vortan ein halbe mile tuschen
Niel ind Merheim ind is die plaetze bi den biwoneren genoempt zo Bulen
up dem jande², ind he bleif dae liggen 2 dage. ind darentuschen quam
5 bischof Henrich van Monster einre van Swartzburch, ind mit eme die
stere us Doringen und Sassen und bracht ein grois heire zo dem keiser,
wail 16 duisent weirastiger man und 17 hondert heirwagen. der stat
vrunde van Lubec quamen sere costlichen, desgelichen Brunswich, Ham-
burch, Lunenburch ind die stat van Dortmunde. item quam ouch dessel-
10 ven dages der jonge markgreve van Baden mit sinen vrunden. item des
2. dages dairnae quam lantgreve Henrich van Hessen, lantgreven Her-
mans broeder, mit sine voll over Rin bi Woringen.

Item bi der selver zit tuschen vridach ind satersdach vur pingten, Mai
12/13.
des nachz zo 2 uren nae midbernacht, quamen her Evert van Arburch,
15 jonker Johan van Nifferseheit ind hatten bi 800 reifiger perde ind umb-
trint 1000 zo vois vur Bonne ind meinten die stat zo bestigen ind
erslichen ind bestonden dat an 4 enden, ind waren in der stat graven ko-
men mit vassen ind andere gereitschaf, umb over dat wasser zo komen,
und die wechter wurden des geware, also dat si niet geschaffen kunden,
20 ind wurden vluchtich³.

Item bi der selver zit, 8 dage nae pingten, schickde die stat van Coel- Mai 21.
len dem keiser noch 15 hondert man in einre cleidunge as vur.

Item dairnae des dinstdages vur sacramentz dach brach der keiser Mai 23.
up mit sine heir ind zoich vort bi des herzogen heire van Burgundien
25 up disse sibe der Arfen⁴, ind ee sich der keiser mit sine heire gelacht hadde,
quam des herzogen van Burgundien zuich andringen mit eime groissen
reifigen gezuich zo perde mit etlichen buessen ind slangen, wail zo 9 duisent
man, ind schussen vast sere in des keisers heire ind daeden vast schadens.
der bischof van Monster mit sinen vrunden stalten sich eirst zer weir ind
30 die burger van Collen mit iren vrunden, also dat die den herzogen mit
gewalt hinder rugge drungen ind erschossen dem herzogen vast vil voulks
af ind perde, wail 250 perde und wail 400 doiden, ind behielden sinre
buessen ouch eindeils, ind die Burgunschen ruimden. ind der keiser mit
sinen vrunden behielden dat velt ind begriffen den leger⁵.

1. Dies stimmt nicht zu der Angabe, das Heer sei am Montag weitergezogen.

2. Ennen III, 544: 'bis auf die Fühlinger Haide'. Dazu stimmt die Ortsangabe a loco Vülen iuxta villam Ryncasole bei Lacomblet II, 510, doch liegt Fühlingen etwas nördlich von den beiden

in der Chronik genannten Dörfern.

3. Vgl. die Beschreibung des Sturms bei Wiltolt von Schaumburg 21, der selbst anwesend war.

4. Erst.

5. Vgl. Bierstr. 2691 ff. Markgraf, De bello Burg. 51.

Mai 25. Item des anderen dages dairnae worden des keisers volk ein hofwerk up der Arf, dat die Burgunſchen dair gelacht hadden, ind braichen dat af ind wurpent in den Rin.

Mai 28. Item dairnae des ſondages nae sacramentz dach¹ wart ein dach geſchept overmitz einen legaten², der van Rome hernis gefant was, die ſache zo ſlichten ind zo beidingen, ind was in des keisers heir, ind quam der ſelbe Bl. 325^b legate mit des keisers heir zo || velde: der beidingt tuſſchen dem keiser ind dem herzogen ind wart 4 dage ein vrid geroesen. dairbinnen beſaegen des keisers volk dat burgunſche heir ind die Burgunſchen beſaegen des keisers heir ind gingen beide parthien binnen Nuis, ind wart vil goitz geoffert 10 ſent Quirin³ van den Waelen ind van anderen luden, ind unſe vrunde brachten vil tonnen kruiz ind anders heimelich mit binnen. ind zerſtont wart Nuis offenbair gepiſet, ind die Burgunſchen zoigen van Nuis bis up die Arf, ind die nederlentsche ſchif voiren up ind af als ſi plaegen.

Jun. 15. bis vride in vurß maiffen ſtont bis Viti ind Modesti. 15

Item in dem vreden vurß erſtaichen die Burgunſchen unſer vrunde umbtrint 10 of 12: do zoigen unſe vrunde van dem Stein af vur Nuis ind naemen dem herzogen 10 ſchif mit ſinre artelrien⁴, mit 6 groiffen heuftbueffen, vil ſlangenbueffen, haikbueffen, ſchirm ind vil wonderlicher gereitschaf ind vil anders goitz; dat geacht wart dat it 100 duifent gulden 20 weirt were, as men dae ſaget, ind braichten die ſchif des fribages zo Coellen.

Item dairnae des fribages⁵ in dem avent hadden die Monſterschen ind unſe vrunde van Coellen ein mangelunge mit den Pickarden, ind dat geſchach buiffen des keisers geheifch, want ein gebot gegeben was, dat ſich 25 niemantz uis der wagenburch geben ſoulde, ind in dem verbot geſchach die mangelunge, ind dairumb entwoulde der markgreve van Brandenburch die anderen uis der wagenburch niet laiffen, umb unſe vrunde zo untredben ind beſchudden, also dat unſer vrunde ind der Monſterschen doit bleven umbtrint 7 hondert, die ſi den meiffen teil al drongen in den Rin. 30

Item dairnae wart gebedingt, dat die ſtat Coellen ſeulde dem herzogen ſin ſchif ind bueffen webergeben, want dat in dem vreden geſchiet were, dat ouch also geſchach, ind men gaf eme dat weberumb umb beeden

24. magelunge. 29. 'unſe' ſtatt 'unſer'.

1. Uebereinstimmend Bierſtr. 2715.
2. Alexander, Biſchof von Forli. Ueber ſeine Ankuſt in Eßln ſ. Weilagen I, 4.
3. Vgl. Bierſtr. 2819.
4. Vgl. Bierſtr. 2874.

5. Gemäß Bierſtr. 2889 zieht ſich der Herzog Samstag nach St. Donſacius (Jun. 10) an die Erſt zurück, 'ſeer loz hernae up den vridach' kommt es zu dem in der Chronik erwähnten Kampfe, also wohl Jun. 16.

ind begerden des keisers, des bischofs van Trier, vort ander heren ¹. doch bleif vast kleven.

Item zerstont wart ein heimlich soin gesprochen, den ser wenich lude vernemmen kunden, wie die sin soube. mer men sachte, dat des her-
5 zogen lewen hedden ser geschossen ind weren ser gespreit worden in des keisers heir ²: he moift anders lif ind goit dar gelaiſſen hain. der keiser hebde gerne wail gedain, hedden eglische fursten 2c willen volgen ³.

Item der keiser ind die fursten ind die stede ind ouch der herzoch van Burgundien sint upgebrochen up sent Peters ind Pauls avent ⁴. der ^{Jun. 28.}
10 keiser ind die fursten ind stede sint zo Coellen wart gezogen. der herzoch van Burgundien brach up vur dach ind zoich van Nuis mit kleinen gewin ind eren ind hadde darvur gelegen ein ganz jair min vunftehalve wech ind krestich goit verdain ind hadde manchen eirlichen man dairvur doitt gelaiſſen, ind man sait, dat he wail 15 duisent man ⁵ hinden lies sonder
15 die perbe, der vil was: so ser hadde he dat jair Nuis versocht mit sturmen ind schiessen. ind zoich in sin lant, want der konint van Frantrich der lach in Picardien ind wan eme dair af stede und sloes, ind die Swizer die verdarften eme Hoe Burgondien.

Item bischof Kupert, naedem as herzoch Karl van Burgundien
20 wederumb afgezogen was, behielt he sich in dem lande van Kempen und zom Broel und in Westfalen. lantgreve Herman gubernatoir der nam dat lant vast in, eins hude, dat ander morgen, ind bleif die zweidracht noch steen tuschen bischof Koprocht und dem capittel und lantgreve Herman.

Item up sent Peters und Pauls dach quam der keiser mit sinem heir ^{Jun. 29.}
25 wederumb zo Collen in. die fursten und die heren und der stede vrunde zoigen van stont heim, und der margreve van Brandenburg zoich stillichen zo Duitsche over Rin und macht sich heim eer iemanz wuiste. und die heren van Collen zoigen im nae over Rin und schennden eme cleinoit und anders mere. as vil meinten, so was dat geschenk besser, dat eme
30 der herzoch van Burgundien geschenkt hadde vur Nuis.

|| In dem selben jair as der keiser wederumb van Nuis zo Coellen ^{Bl. 326^a (falsch). 327).}

13. manchen ewigen man.

1. Genauere Angaben Eunen III, 549 ff.

2. D. h. der Herzog habe sich durch Bestechung geholfen. Der Löwe war eine niederländische Münze, vgl. Leo II, 153.

3. Am Schluß der Seite deutet der Chronist auf den Markgrafen von Brandenburg hin.

4. Nach Wierstraats (2907) hier je-

benfalls zuverlässigerer Angabe zog der Herzog Montag (Jun. 26) nach St. Johann, der Kaiser am folgenden Tage ab.

5. Die Verlustangabe ist sicher übertrieben, da ja nach Wierstraat (vgl. oben S. 831) die ganze Belagerungsarmee wenigstens anfänglich nicht einmal 15000 betrug. Vgl. auch Markgraf 55.

quam, so erlangte die stat van Coellen ein zol van der keiserlicher majestait umb den groiffen kost ind schaden, den die stat van Coellen gebain hadde umb des richs willen¹.

Sept. 8. In dem selven jair up unser lieber brauwen dach nativitatis wart angefangen zo Coellen zo den Preitgeren die heilsame ind sere nutzliche⁵ broderschaf van dem Rosenkrantz². wie hoechlich die begiftiget si mit genade ind aflais, wie oerberlich allen minschen, dat wirt genoichsamlich usgeroifen van den p̄bicanen. vide folio 145.

Echetal
254^b. In dem selven jair wart zo Trint an der Etisch ein junge sint geboit van den Zueden . . . die Zueden wurden al begreiffen ind verbrant. dat sint bede¹⁰ vil mirakel ind is ein nuwe kirch gebuwet in sin ere.

Sept 29. Item dairnae up sent Michels dach starf der alde jonker Johan here zo Rifferscheit, der erfmarshall was des stiftz van Coellen, ind sin erste son jonker Johan van Rifferscheit was viant des capitels vam doim ind irer zohelber. ind dairumb nam lantgreve Herman Alfter³ in, die eme¹⁵ hulden moiften in urber des capitels.

Oct. 9. In dem selven jair up sent Gereoins avent zoich der keiser van Coellen widderumb heim, ind niemant enkunt wissen, wie dat gesoint was. mallich moift sich hoeden vur dem anderen.

Nov. 29. Item dairnae up sent Andreis avent lieffen die heren der stat Coel-²⁰ len nuwe gulden mungen mit namen clozgulden, ind golben gelich anderen kurfurstengulden, des in manchen jaeren niet geleeft entwas. ind ouch zerstont dairnae lieffen si mungen wispeninge mit der dri hilliger koninge wapen, alde moerchin ind ouch heller⁴.

Nov. 11. In dem selven jair umbtrint sent Mertins missen, doe satten unse²⁵ heren, ein rait van Coellen, dat seisse voider wins up zo affisen, dairumb grois befroenunge was van den burgeren.

Nov. 11. In dem selven jair umb sent Mertins missen zoich herzoch Karl van Burgondien over den herzoch van Lotringen⁵ ind lach in sine land ein zit lanf. int lest frege he dat ganze lant in ind moesten eme hulden³⁰ ind frege sinen willen. ind ir herzoch quam entwech bi den konink van Branckrich.

Anno dni. 1476.

Echetal
265^a. In den selven jair was in Franken in oberlant zo Niclaidhuiffen ein bungen-³⁵ sleger ind was ein loehirt: der bestoude zo p̄bigen ind sachte, unser liebe brauwe³⁵

26. 'vo' statt 'voider'. 28. Mertijs.

1. Vgl. oben S. 826 Note 3.

2. Einen genauen Bericht über die Stiftung gibt Golenius, De magnit. Col. 464 ff.

3. Bei Bonn.

4. Beschreibung der neuen Münzen bei Ennen III, 895. 900.

5. Renatus.

hebde eme dat offenbairt ind bevolen, ind he began zo prebigen up die geistlicheit ind up ir schentlich leven, item dat men niet soude zolle ind wegegelt wesen den heren, alle wassere ind welke weren vri ind gemein, ind ander vil dinge. ind quam groiffe werlt dair up die vierdage, umb in zo hoeren. ind dae wart ein capell ge-
 5 buwet ind quam grois offer dair. zom lesten der buschof van Wirzburch bede in grisen ind lies in verbernen¹.

In dem jair uns heren 1476 quamen lantgreven Hermans vrunde van Hessen vur Meckenheim ind vur Morenhoven ind vur Abendorp² ind namen die in.

10 In dem selven jair hadde buschof Ropert noch under eme den Bruel. up sent Scholastica nacht quamen die zoldener, die zom Bruil laegen, Febr. 10. vur Coellen vur sent Severinsporke ind verbranten die uifferste porke bi dem steinen bolwerk, dat den heren ind burgeren der stat Coellen sere spit. ind is nu widderumb ein nuwe gemacht, mit ijer bezoegen.

15 In dem selven jair in dem vastavent³ sloegen die Swizer den herzogen März 3. van Burgondien in Saphoien, wail 8 dusent man, ind dair bleif doit des koninks son van Aragonien ind des herzogen broder van Orliens ind greven ind rittere, ind namen dem herzogen al sin buffen, wail 800, ind al sin silver ind sin kroin van edelen steinen, ind sloigen eme wail 13 dusent
 20 man ind gewonnen im af sin wagenburch⁴.

|| Anno dni. 1477.

Bl. 326b.

In den jaeren uns heren 1477 verbant sich der herzoch van Lotringen, der verbreven was, mit den Swizeren ind anderen sieben intgain den herzogen van Burgondien. ind der herzoch lach vur einer stat in Lo-
 25 tringen, Nancie genoempt, mit eime groiffen volk ind hadde dairvur gelegen ein lange zit ind hatte die stat sere genoediget mit sturmen ind schieffen. zom lesten wart he overzogen van dem herzogen van Lotringen ind Swizeren ind wart erslagen up druzienavent. mit vil anderen Jan. 5. heren, ritteren ind knechten, ind was der selve herzoch Karl verloren bis

19. ind hm sloigen.

1. Ueber dieses Vorspiel der Bauernkriege vgl. Barad, Hans Böhm und die Wallfahrt nach Klusshausen, im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken XIV.

2. Meckenheim, Morenhoven, Abendorf, alle bei Rheinbach (Wonn).

3. Als Fastabend scheint die Chronik hier nicht, wie auch vorkommt, den Sonntag Esto mihi (1476 Febr. 25), sondern Sonntag Invocavit (März 3) anzunehmen, auf welchen Tag die Schlacht bei Grançon fällt.

4. Karl's Verlust war weit geringer, vgl. Müller, Schweizergesch. V, c. 1 (Werke, Stuttg. u. Tübingen 1833, X, 26). Vielleicht schwebt die übrigens gar nicht erwähnte Schlacht bei Murten vor. Unter 'des herzogen broder van Orliens' kann wohl nur Ludwig, Bruder des Prinzen Wilhelm von Orange verstanden sein (vgl. Müller a. a. O. 23), hinter 'des koninks son van Aragonien' möchte ich einen bloßen Doppelgänger vermuten.

up den anderen dach nae der ſlacht under den anderen, die dair doit ble-
 ven waren, der vaſt vil was, ind wart dairnae vunden ind mirklich bekant
 an eglichen lintzeichen, die hei an ſich hadde, ind wart binnen Nancie of-
 ſenbeirlichen up den mart gelacht ind bleif dair ligen bis up den derden
 dach, ind wer in woulbe ſeen van ſinen vrunden ind underſaiſſen ind vort
 al man, die mochten komen, ind hadden dri dage ſtrach geleid, ind wart
 dairnae begraven eirlichen binnen Nancie. doch wart naemaels in ſinen
 landen grois goit verwettet, dat he noch levede ind untronnen were¹ ind
 ſoulbe ſin gezoigen zo dem hilligen grave. as einre van ſinen vurfaberen
 gebain hadde. ouch was einre in overlant in einre ſtat, Bruiffel² genant, 10
 mit einer ſunderlicher cleidunge ind mit einer wunderlicher maniere zo
 eſſen die ſpis van der erden: der ſprach, dat hei herzog Karl were. mer
 die wettung was alzoſamen verloren: hei is doit ind ſal loen untfangen
 van ſinen werken. der datum des jairs as hei erſlagen wart, is begriffen
 1477. in dem vers: CernlTe nVnC dVCes bVrgVndVM gLorIa neCat. 15

Item diſſe burſ herzog Karl regierde 12 jair nae ſins vaders doit³
 ind was der leſt van dem burgoniſchen ſtam.

März 3. In dem ſelben jair, des derden dachs in dem merk, hait men gedra-
 gen dat hillige ſacrament, ſent Severin, ſent Albin ind ſent Cunibertus
 zo Coellen mit manchen tortiſen ind kerzen, gode zo loeve ind zo eren, 20
 dat hei uns verloeft hadde van unſerem viant, want man ſinre was be-
 ſorget wede zo komen in diſſe lande, hebde hei lebendich bleven, want hei
 was zo ſinen ziden ein ſtrach erſchredlich man intghein al ſin viande.
 mer daebi was he ein rechtferdich man in ſin gericht ind hielde ſin lande
 in goidem vreden, dat der koufman ſicherlich wandelen mochte. ind dair- 25
 umb have ich nae der zit alzo dicke gehoirt wunſchen, dat got geven woulde
 dat he noch levede.

Item zerſtont dairnae in dem ſelben jair beſtalt konink Lodowich
 van Frankrich vaſt vil zoldener ind zoich mit ein groiffen houf in Picar-
 dien, dat dem burſ herzog Karl zogehoirt ind verbonden was, ind gewan 30
 egliche ſtede mit macht ind der meifte deil gaeben ſich up in des koninks
 hant, ind krieck Picardien up ein kurz zit ganz in ind wan ouch
 vaſt ander ſtede in Hennegauwen ind zoich vort an Flanderen mit eime
 groiffen volk.

Item zerſtont in dem ſelben jair waren die underſaiſſen herzog 35

1. Davon ſpricht auch F. v. Müller,
 Schweizergeſch. (Werke XXII, 67).

2. Bruchſal. Nauſſerus (Chron. II,
 gener. 50) erzählt, er habe den Menſchen,

der ſich für Karl den Kühnen ausgab,
 ſelbſt in Bruchſal geſehen.

3. Irrig! Philipp der Gute ſtarb erſt
 1467.

Karls vurf in allen finen landen sere begangen ind in groiffen sorgen, want si geinen heren hadden. nu hadde herzoch Karl vurf eine elige dochter naegelaiffen: so hielden die herren, stede ind vrunde in finen landen rait, dat man die dochter vurf hillichen moicht, dairmit die lant in vreden
 5 komen moichten, als ouch vur reben geweist waren im leven herzoch Karls mit keiser Frederichs son, genant Maximilianus, ind was ein rumoir des gemeinen volks, dat sulchen hilich vurf soulbe besproechen sin worden in dem leiger vur Nuis¹. so wart nu ganz geschlossen, dat man den hilich volfuren soulbe, ind die lantschaf, edelman, ritterschaf ind stede verbonden
 10 sich gentslichen zosamen, lif ind goit mallich bi dem anderen zo laiffen, ind der hilich ginge zo, ind haint eme geschreven ind ire ritterschaf gesant, dat hei komen soulbe ind den hilich volfueren ind die lant an sich nemen ind dem konink van Frantrich weberstant doin: want der konink leige in den landen mit groiffem volk.

15 Item in dem selven jair, kurtz nae sent Johans dach mitsom-||mer, ^{Bl. 327^a, Jun. 24.} quam uis Desterich keiser Frederichs son, genoempt Maximilianus, ergherzoch van Desterich, zo Coellen mit finen heren ind lach dair wail ein maent ind reffe sich dair mit finen heren, die mit eme in Drabant ind in Flanderen zeen soulben zo sinre bruit, ind die dochter vurf sant im ouch
 20 vil heren zo Coellen umb in zo hoelen.

Item dairnae up sent Peter vinkels avent zouch des keisers son vurf Juli 31. uis Coellen nae Drabant, die lant an sich zo nemmen mit der ionkfrauwen, des herzogen dochter van Burgondien. dair zoich mit eme der buschof van Trier ind herzoch Wilhelm van Guilche ind van dem Berge, der
 25 markgreve van Baden ind des markgreven son van Drandenburch ind vort andere heren ind rittere zomail heirlich, ind alle swark geleit. ind die stat van Coellen schenkten im zwae silberen kannen ind gelt dairin, dat was wail 15 hundert gulben wert, ind die stat sande ouch perde mit im, umbtrint 25 perde. ind des keisers son vurf quam in dem augst in
 30 Drabant ind zouch vort zo Gent mit finen vrunden ind slief dae bi².

In dem selven jair up sent Johans dach mitsommer wart herzoch ^{Jun. 24.} Alf van Gelren erlagen doit bi Dorneck³ van den Franzosen. der selve herzoch hadde lange gevangen gelegen in Flanderen, want he finen vaber

1. Die Heirath zwischen Maximilian und Maria war schon auf der Trierer Zusammenkunft zur Sprache gekommen. Daß die Eheverbindung vor Neuß gemacht worden sei, sagt auch die Fortsetzung der Chron. praes. 240.

2. 1477 Aug. 19. Leo II, 190.

3. Doornik ober Tournay. Der Tag, jedenfalls Ende Juni, ist nicht genau bekannt. Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, xxxix. Die gelbrische Chronik Bl. 233^a hat ipso die sanctorum dormientium (Jun. 27), ebenso der Appendix zu Wilhelm von Berghen 136.

gevangen hadde ind geventlich gehalten, ind do herzoch Karl doitt was, so quam he uis. ind do der konink van Frankrich Flanderen ind die lande overballen woude, so wurpen si den vurf herzoch Alf up vur ein heufstman.

Jun. 24. In dem selven jair umbtrint sent Johans missen ¹, do wart ein stat van Coellen einre sachen eins mit eime capittel zom doime ind mit laet: greven Herman van Hessen, der ein gubernator des stifts was von Coellen gekoren, ind zoige uis mit vast vele luden, mit groiffen heufstbueffen, strihbussen ind ander bussen ind gereitschaft, int eirst vur Ordingen int wonnen dat van stunt storms ind plunberden dat. dair wart vil guetz umbgeslagen. ind zoigen van danne vort vur Rinne ind laegen dairbur ¹⁰ umbtrint 8 dage ind daeden vast schaden an der stat mit schiessen ind wonnen dat stetgen ouch sturms, ind ruckden dae vort vur dat flos ind laegen noch bi 8 dage ind schuffen dat flos sere, ind int lest wart dat upgegeven beheltlich liss ind guetz die dairup waeren.

Item zerstont dairnae zoich man vort vur Debe mit der gereitschaft, ¹⁵ ind ee die gereitschaft dair quam, gingen si dat flos sturms an ind wonnen dat ind kriegem vast gevangen ind vil guetz dairup.

Item up die selve zit was buschof Koprocht van Coellen binnen Kempen ind hatte in geloest, bi in zo bliven. as hei vernam, dat disse vurf flos ind stetgin so kurz gewonnen worden, dae entwoulde hei lenger ²⁰ zo Kempen niet bliven ind erleufte den van Kempen: of si ein soin kriegem kunden, dat si die nemen. also liessen si in uis ind quam heimlichen enwech, ind die van Kempen kriegem eine soin. ind dae zoigen der lantgreve vurf mit sinen vrunden ind die burger ind zoldener van Coellen mit ire gereitschaft weberumb heim. ²⁵

Item zerstont dairnae in dem selven jair bescheide herzoch Wilhelm van Guilche ind van dem Berge einen dach tuschen dem buschof van Coelne Kupertus ind dem capitel vanme doim, up ein zit zo Berchen ² zo sin, ind dair wart ein vrede verraemt overmitz die frunde des heren van ³⁰ Oct. 1. Guilche bis sent Kemeis dach, ind dairtuschen soude der herzoch van Guilche ein ganze soin uisprechen, des die beide parthien ingegangen waren. ind dair tuschen der zit wart uisgesprochen, dat buschof Koprocht soude behalven sin levenlant die stat Lechenich mit dem flos, mit den renten dairin gehoirende, ind Heimerghem up der Swist ³. ind were it sache,

8. heufstbueffen ander strihbussen ind bussen.

1. Der Zug gegen Urdingen, Rinn und Debt begann schon in der ersten Hälfte Juni. S. Ennen III, 578.

2. Bergheim.

3. Heimerzheim am Swister Bach,

bei Rheinbach, villa Hemersheim up der Tzwisten in einer Urkunde Karl's IV. von 1353 (Annalen des hist. Ver. f. d. Nieberrhein, 5. Heft, 215).

dat die renten jairs niet 3 duſent gulden¹ wert enmeren, dat ſoude man eme guet doin uis dem ſtift. ind dairmit ſoude der buſchof zobreden ſin ind ſich des ſtifts niet me underwinden noch kroeten.

Item ſere kurz dairnae in dem ſelven jair zoich der buſchof vurf
5 hoven in dat lant ind ſchreif heraf, hei enwoulde der ſoinen noch der badingen niet halben.

|| Item zerſtunt dairnae in dem ſelven jair beſanten des herzogen ^{Bl. 327^b}
frund van Guiche die amptluid van Bruille, van Lechenich, van Reimbach ind Molanzegge ind beſcheiden die in den doim, irre rechenſchaft
10 zo doin, dat alſo geſchach. ind die doimheren worden mit den zobreden ind gaven in gelt ind ouch verſchribongen, wes man mit in overbragen was. ind der lantgreve reit van ſtunt, as dit geſchiet was, zom
Bruiel, zo Lechenich ind ſchicte ſin vrunde zo Reimbach, zo Molanzegge ind nam die in ind lies die burger ind underſaiffen eme hulden ind ſweten
15 truwe ind hoelt zo ſin, als eime gubernator van des capitels wegen².

In dem ſelven jair, do waren die heren van Nichen uneius mit ire gemeinde, die aſciſen ind uſtomingen aſhaben woulde, ind die van der gemeinden hatten vaſt vergaderunge binnen Nichen ind hielden iren rait ind ſchickten ire hoefluide, mit namen einen Wilhelm Weiffel, der van
20 treflichen vrunden was, ind einen genant Lambrecht Kroichenbecker, noch einen ſmit in ſent Jacobsſtraiffe zo vaſt maellen an dat raithuis, mit den heren zo ſprechen, ind lachten den heren vaſt ſwintliche reben vur: ſi woulde die aſciſen af haben ind der nit me gegeben haben, mit vil anderen dreuworden, ind beziegen die heren, dat ſi vaſt vil brief ſoul-
25 den hain doin beſiegelen mit der ſtat groiffe ſegel, die noch unbefchreven weren, dat ſich niet alſo ervant, ind quam ſo verre, dat der heren ein beil zo Nichen binnen niet bliven endorten ind zoigen uis. doch der rait beſchreif ſi ind quamen weder in, want ſi der ſachen unſchuldich waren³.

Item kurz dairnae ſchickden der rait van Nichen nae ehligen trefli-
30 gen burgeren, die ſich des uploufs noch des heimlichen raits niet kroeden woulde, der noch ein mirkliche ſomme was, ind begerden raits, wie ſi ſich halben ſoulde in dieſen ſachen. die giengen zoſamen ind gaven dem raede ein antwort: ſi hebden ſi geforen, dat ſi der ſtat ind der burger nutz ind beſt vur ſoulde keren ind raeden. ſi entwiften niet, ein rait hebde

1. Die zugeſicherte Rente betrug 4000 Gulden. Uebrigens ſind die Beſtimmungen des Bergheimer Vertrags vom 26. Juli 1477 (Lacomblet, Urkundenbuch IV, 486) richtig angegeben.

2. Bgl. Ennen III, 581.

3. Meyer, Nacheſche Geſchichten (Mülheim 1781) 399 ff. gibt weitere Einzelheiten nach einem 'Nachener Mc.', ſetzt aber den Ausbruch der Unruhen 1474 Sept. 22.

sich gehalten noch as dat geburt: dat si dat vort also hielden. wer iemans, der in get ungeburlichs vurlechte, si wusten wail wie si dat straffen soulden. si woulden lif ind goit bi si stellen, of in iemans gewalt vurlechte zc.

Item sere kurz dairnae in deme selven jair hielden si rait ind lieffen 5 Wilhelm Weiffel vurß zo den Augustineren in der kirchen hoillen vur den rait ind vraegden in, of he gesacht hebbe van den unbefegelden brieven as vurß is. he sprach 'jae'. men vraegde in, wae die brieve weren. he antworde, hei enwiste des niet. men vraegde in, wae he mit der reben her queme. he antwerde, it wer im gesacht, mer he enwiste niemant zo 10 noemen, der im dat gesacht hadde, also dat he des gein bewisen kunde. men vraegde in, wat in dairzo beweigt hebbe, den heimlichen rait helpen zo halben ind den uplouf zo machen, dair he ouch wennich gueder reben up wuste zo sagen. doe hiesch men in sine biget doin ind lies eme sin heuft vur dem raithuiffe afflain ind in ein lade doin ind weberumb zo 15 den Augustineren begraven. zerstunt dairnae enhielden die gemeinde geinen heimlichen rait me ind lieffen die heren geworden.

Anno dni. 1478.

Mai 10. In den jairen uns heren 1478 umbtrint pinxten¹ woulde buschof Kopart upwart treden durch Hessen, ind he wart gevangen van lant- 20 greve Henrichs dieneren ind wart geventlich gevoirt in dat lant zo Hessen ind lach egliche jair dae gevangen up ein slos dat genant is Blanckenstein.

Item in dem selven jair in dem aprilte² worden 5 minschen bi sent Katherinen jemerlichen ermort in eime huiffe ind wart vast vil gueß dair genomen, ind laegen doit in dem huiffe up den 4. dach, ee man des gewar 25 wart³. der man der ermort wart hiesch Heinrich Kuett ind sin frauwe, vort Henrichs nebe, was ein junck munchelgin van unser lieber vrawen broeder orden, ein mait, noch ein metgin, was der vrawen nicht. van 31.325^a des || vurß morß wegen geschach mancherlei versuchung. ein naebuir dairbi wart gepiniget, dat hei sin lebedage ein cruppel bliwen moest, ind 30 wart doch unschuldich gebonden. ouch worden ein deil gericht buiffen

1. Jedenfalls früher, da Sixtus IV. schon 1478 Apr. 17 den Kaiser ersuchte, Ruprecht zur Freiheit zu verhelfen. Ehmel, Regesten 7197. Kommel, Gesch. von Hessen III, 59 sagt: 'mitten im Winter'. Als Ort seiner Gefangenschaft wird ebend. 'Blanckenstein ohnweit Gladenbach' (bei Marburg) genannt.

2. Am 3. April fordert die Stadt zu Nachforschungen wegen des 'in der nacht van dem maindage up den dinstach niestleben' (also vom 30. auf den 31. März) begangenen schlussachen Mordes anf. Copienb. XXXII, 27^b.

3. 'Des man irft gestern an dem avent gewair is worden'. ebend.

Coelne¹, die sich plichtich gaven des, ind besachten eglische andere die ouch hantbedich weren: mer men kont si mit pinen dairzo niet brengen, dat si dat woulben bekennen.

Anno domini 1479.

5 In dem jaer uns heren 1479 was grois friech tuschen dem konint van Brantich ind dem herzogen van Oesterreich, der die dochter herzoch Karl van Burgondien zer ee genommen hadde mit willen der lantschaf, dairumb der konint vurß fere zornich was ind zoich in Hoeh Burgondien ind gewan dat selve herzochdom ind ouch die graeiffchaf². desgelichen ge-
10 wan hei ouch vil stede ind slos in Hennegau ind in Artois.

Item im selven jair starf herzoch Wilhelms van Guilche ind van dem Berge huisfranwe³: die was geboren van Heinsberch ind lies geen kinder.

In dem selven jair was ouch friech in dem lande van Gelre: want
15 die Gellerschen, do herzoch Karl van Burgondien doit was, hosten si iren geboren heren zo kriegen. darumb, as herzoch Maximilian van Oesterich in die lande quame, woulben si in niet intfain vur ein heren. dairumb wurden ir viant der herzoch van Burgondien ind der herzoch van Cleve, ind waren mit eglischen iren vrunden vur Gelre gezoigen mit heuftbussen
20 ind ander gereitschaf, ind sloigen dairvur zwei bolwerk up, ind die van Nimmegen mit iren vrunden quamen intlest dair zo hulpen der jonferen van Gelre die binnen der stat was, ind briesen die up, ind si lieffen dair zwo heuftbuesfen, tommeler, slangen ind vast ander gereitschaf ind pro-
vanden, ind die Gellerschen voirten die gereitschaf binnen Gelre⁴. die
25 vurß jonfer, Katherina genoempt, was herzoch Abolfs suester, ind der hadde herzoch Karl van Burgondien zo irrem widdem gegeben, as he

5. jaeren. 23. gereitschaf. prauanden.

1. So wird am 9. April Aachen er- sucht, einen des Mordes Verdächtigen 'up dat niesterste zo versoden'. Desgleichen der Erbmarschall von Luxemburg. Copienb. XXXII, 29^a. 30^a. Ebendarauf scheint sich noch eine Mittheilung des Raths 1479 Nov. 16 zu beziehen, ein Gefangener des Herzogs von Jülich habe seine Geständnisse widerrufen, dann aber, 'van nuwes versoicht ind verhoirt', zwei Mitschuldige 'des ellenden mors' ver- rathen. Eb. 184^b.

2. Das wichtigste Ereigniß des Feld- Städtechroniken. XIV.

zuges, Maximilians Sieg bei Guinegate (Aug. 7.), ist übergegangen.

3. Elisabeth von Nassau starb 1479 März 11. Memoirenbuch des Düsselb. Marienstifts bei Lacomblet, Archiv III, 127. Sie hatte dem Herzog Heinsberg zu- gebracht (eb. IV, 300).

4. Vgl. Nettesheim I, 176. 177. Ein Vertrag vom 25. Nov. sicherte Katharina den Besitz von Stadt und Amt Geldern. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, Ur- funden 116.

Gelrelant gewonnen hadde, die stat van Gelre ind anders ¹, ind dat behielte si unde noch hait, watterlei orlochs dem lant van Gelren overquame in der naevolgender zit, bis noch her anno 1496.

In dem selven jair liessen die heren van Coellen boven Beien ² ein wer kostlichen machen mit pelen ind andere gereitschaft, umb den Rin up ⁵ die stat zo wisen, dairumb der herzoch van dem Berge sere zornich was ind woulde dat afhain, ind lies 3 of 4 mail van sinen dieneren der stat verbieden, dat si niet vort enmachten an dem werd. up dat verbot enachten die van Coellen niet ind bestonden dat vort zo machen. do quam der herzoch vurf bi lantgreve Herman gubernator, ind die heren waeren ¹⁰ samen verbonden ³ ind die heren liessen ir lantschaft vergaderen ind schreven der stat, dat si dat were weberumb afbrechen: geschieh des niet, so woulben si dat understain mit gewalt afzobreichen. die stat entwoulde dat niet mit iren luiden af doin brechen. so quamen die zween vurf fursten ¹⁵ mit irren frunden des fridachs nae conceptionis Marie ⁴ ind braichen ¹⁰ Dec. 10. dat were af ind daeden der stat aldae groiffen schaden ind schimp. ind die heren van Coellen daeden ir porghen sleiffen ⁵ ind woulben ir burger niet uis laiffen ind liessen si gewerden ind afbrechen nae allen iren willen sunder wederstant der stat.

Anno dni. 1480.

20

In dem selven jair up den anderen dach nae sent Jacobs dach ⁶ starf ²⁰ Jul. 26. buschhof Kupert, erzbuschhof zo Coellen, in dem lande zo Hessen, dair hei umbtrint 2 jair gefangen was, ind wart also doit heruis gefoirt bis zo Bunne ind wart dae begraven in sent Cassius monster. Cujus anima requiescat in pace.

25

Bl. 328^b.

|| [Bild eines Bischofs.]

Hermannus der vierde van dem namen ind zogenoempt Pacificus,

1. Durch Urkunde 1473 Aug. 15. Nijhoff V, Urff. 18. Ueber den Werth dieser Stelle für Bestimmung der Abfassungszeit der Chronik vgl. die Einl. S. 215.

2. Natürlich nicht auf der Eßner Seite, sondern bei Boll, dem Bayenthurm schräg gegenüber, wo der Rhein das niedrige Ufer zu durchbrechen drohte. Schon seit längerer Zeit hatte man hier der Theilung des Flusses durch umfassende Strombauten entgegengearbeitet. Vgl. Ennen III, 614 ff. Zahlreiche Correspondenzen Copienb. XXXII, 186^a ff. Vgl. Weila-gen I, 5.

3. Durch Vertrag von 1479 Nov. 26. Lacomblet, Urkundenb. IV, 505.

4. 'In dieser vergangenre nacht'. Schreiben der Stadt an Gubernator und Herzog, Dec. 10. Copienb. XXXII, 193^c.

5. 'So hain wir doch . . . unser seide porghen doin beslossen halden, zo verhoeden, dat dairuis kein wederstant noch gewalt engeschie'. Ebenb.

6. Im Liber registr. sen. III, 127^a wird der 26. Juli als Tobestag angegeben: 'up 26. dach des maindy Julii im slosse zo Frankenstein in Hessen'. Desgleichen in einem Schickungsprotokoll von 1480 Jul. 31 (Msc. A IV, 136): 'en niesten gubestach vurleben in dem genentuis zo Blantenstein in Hessen'.

der 61. buschof zo Coellen, ein lantgreve van Hessen, wart des anderen dages nae sent Laurentius dach¹ in dem vurfß jaere eindrechtlischen van den ^{Aug. 12.} doimheren geforen zo einen erzbuschof zo Coellen, dair die ritterschafft ind stede desselven stifts beschreven waren, ind der nugefoeren buschof bede si
 5 allesamen in sin hof komen ind bede in guetlichen.

Disse buschof Hermannus IV is billich zo noemen mit eime eirlichen zonamen, as die anderen dri van dem namen, sin vurfaren, genoempt gewest sin, as daevan vurfß is folio 123, item folio 157, item folio 166, ind dese veirde Hermannus heischt mit sime zonamen Pacificus, dat is
 10 vredeksam of vredemecher: want van 260 jairen her² ind noch vorder is gheinre van sinen vurfaren, der sich so vredelich mit der stat van Coellen ind lantschaf gehalten have as disse durchluchtige furst bis noch her anno 1499, ind mit der genaden goz bis in dat ende sins eirlichen regimentz halben sal ind gheinen vleden of unere in sinen namen segen.
 15 item niet allein is he vredeksam mit den sinen, mer he macht ouch vreden under anderen, die unvredesam sin ind in uneinicheit stain, ind hilft die versoinen. wat vreden ind vriheit he desen landen ind dem gangen Rin-
 20 stroum gemacht have, dat is lantkundich ind die kinder up der straißen wissen daevan zo sagen zc. beati pacifici quoniam filii dei vocabun-
 tur. dat buschdom van Coellen, dat sere versetzt ind hoichlich mit schulden ^{Matth. 5, 9.} durch sin vurfaren besweirt was, hait hei getrunelich widderumb upgeruckt und geloift. daevan ind van anderen dingen die he bedreven hait is redelicher mais vurgeroirt ind wirt ouch hiernaes dovan geroirt.

Engelbertus primus, comes de Monte, episcopus Colonien-
 25 sis XLVIII, qui fuit anno dni. 1217³ et beatus ac martyr predicatur, cum argueretur a spiritualibus, quare exactiones faceret in populum sibi subjectum, respondit verbum notabile et nunc temporis verissimum: sine pecuniis pacem se non posse facere in terris⁴ zc.

30 Item up die selve zit was der Rin sere groisz, dat hie an vil enden in die stat Coellen gink, des umb die zit niet viel gesien etwas, ind hadde in overlant groiffen verderflichen schaden gedain an fruchten ind anders.

1. Schon Aug. 11. 'Up huide datum bis briefs' heist es in einem 'up vridach 11. augusti' datierten Schreiben des Kaths. Copienb. XXXII, 255^a.

2. In der That mußte die Stadt gegen alle Erzbischöfe seit Konrad von Postaden (1238 — 61) ihre Unabhängig-

keit unter schweren Kämpfen erringen oder verteidigen.

3. Regierte 1216—1225.

4. Diese Stelle steht, abzüglich der Eingangsworte, fast wörtlich in Caesarii vita s. Engelberti I, c. 6 (Böhmer, Fontes II, 302).

Anno dni. 1481.

Jul. 1. In den jairen uns heren 1481, up sonbach nae sent Johans dach mitſommer, fleiß herzoch Wilhelm zo Guilich ind zo dem Berge zo Coellen bi mit frauen Sibilla genoempt, die was ein dochter markgraven Albrecht van Brandenburg. ind si worden zosamen gegeben huiffen Coelne⁵ in dem veld ind quamen zo sent Severins portgen in mit vil fursten ind heren, nemelich ein bischof van Coellen, ein bischof van Trier¹, ein herzoch van Oesterreich ind Burgonbien², ein markgrave van Brandenburg, ein markgrave van Baden³, vort vil ander greven in gezal, as man meint, over die 50, ind vil frien, ritteren ind knechten, ind man¹⁰ hadde hof dri dage sere kostlich mit stechen, danken ind anders, ind wart die brulost gehalten in dem hof zom Albenberch up sent Johans strais. die bruit quam ouch sere kostelich in eime gulden wagen mit vil edelen schonen jonferen.

In dem selven jair⁴ starf herzoch Johan van Cleve, der vil schadens¹⁵ ind unwillens in sime leven deme stift van Coelne ind deme lande van Gelre zogevoegt hadde.

Sept. 17. In dem selven jair umbrint sent Lambert dach⁵ enstont ein grois erschrecklich upruirunge ind zweidracht in der stat van Coellen tuschen dem rait ind der gemeinde der selver stat. ind dat quam, als men ge²⁰ meinliche meinte, van der nuwer munze: want egliche wispenninge, die
 21. 329^a. up 12 haller geslagen waren ind dairvur genomen, || die wurden afgesakt up 11 haller ind ander nuwe wispenninge geslagen, as mit den zweien kuerfursten Collen ind Trier ind mit dem herzogen van Berge, einer vut 12 haller⁶, die doch naemais seer verheucht wurden, as sonderlinge²⁵ anno 1494: do galt der krounewispennin 15 haller ind die anderen, die mit den kuerfursten gemunt waren, galt einer 18 haller. ouch was zo der zit ein beclommen zit, also dat der gemein man swairlich upnam die veranberung der munzen. desgelichen moisten die burger zol geben van den goideren die si zo Collen binnen brachten, und wart die gemeinte³⁰ mirklichen daemit beswert, als ouch gemeinlichen van den burgeren ind van den predicanten die besternisse wart zo verstanden gegeben, dartzuch

1. Johann II. von Baden.

2. Der spätere König Max.

3. Christoph.

4. Am 5. Sept. Teschenmacher, Annales Cliviae etc. (Ausg. von 1731) 315. Brosii annales III, 23. Ein Zusatz zur Campener Chronik (Annalen des hist. Ver. XX, 336) hat den 7. Sept.

5. Der Zug vor's Rathhaus, mit dem die offenen Unruhen begannen, fällt auf den 29. Sept. Vgl. die eingehende Darstellung bei Ennen III, 586 ff. und die Profarelation und Heimchronik über die Unruhen 1481—82, Beilagen III u. IV.

6. Einzelheiten des Münzvertrags von 1481 bei Ennen III, 901.

ein teil des raitz sonderlinge mit ungetruwicheit verdacht wurden. hier-
 umb waren etliche burger van Colten, die anfangen heimliche vergabe-
 rung ind gespreich zo machen, umb eine raide van Colne unwillen zo zo-
 fuegen, darzo sich egliche van dem alden herschaft ergaven ind sere scharpen
 5 rait hielden und gaeven entligen desen rait, dat si einen zebel begrifen
 wolben ind darin etliche punten beschriben und dem raide die vurhalben
 ind van in gesinnen, dat si sulche punten affstelden. ind bescheiden ind
 kriegen zo sich van allen ampten ind gaffelen binnen Coellen egliche ge-
 geschichte frunde ind sloiffen sementlich, den zebel vurzo halden dem raide.
 10 so quamen die geschickden frunde van allen gaffelen up dat raithuis, ind
 den volge nae ein groisse mircliche gezail van schemelen slechten ind ein-
 deils woesten burgeren in gezail, as men meint, over 1000, die vast moit-
 willens drevend under dem huise, die geschreven tafelen zo stucter zo slainde,
 ind hadden sere vil unnutzer reden up den rait zc. also wart dem rait
 15 der zebel burgehalden van den geschickden frunden van den gaffelen, ind
 begerden den zol, die arisen und ander vil punten van stont afzostellen.
 der rait begerde sich dairup zo beraiden, ind des anderen dages dairnae ¹,
 do wart den vurfz raitzheren sere swintlichen zogesprochen ind burgehalden
 van ten geschickden gaffelfrunden, dat si die arisen ind ander vurfz punten
 20 van stont affstelden, si woldden dat gehat hain, mit me anderen dreuwor-
 den. so schickden unse heren ire frunde bi si ind stalten die punten af nae
 alle irre begerden zc., ind die andere burgere erkunde der rait mit geinen
 worden noch goiden reden enwech doin gain, bis dat die frunde van den
 gaffelen quamen zc. ind die hieschen sie heim gain, also geschach.
 25 Item van stont dairnae begonden die selve alde herschaf mit egliche
 anderen amptz und gaffelfrunden, besonder mit eime gurbelmecher ², ein
 anderen nuwen rait zo halben, umb einen rait noch furder zo nobigen,
 ind quamen anderwerf mit den geschickden frunden aller gaffelen ind ge-
 sonnen van dem raide, ein rechenhschaf zo doin van 50 jairen ³ van inne-
 30 men ind uisgeben, want grois arise ind schetzung upgehaven was, ind die
 kisten waren sere lebich in der rentkameren, dairumb die stat bekummert
 iud benodiget was in bezalung der renten. ind dairumb mummelde die
 gemeinde, dat der heren eindeil van der gemein goit gebeist hebben. der
 rait was willich, dat zo doin, doch dat ein iglich gaffel zwen frunde darzo
 15 gebe. it geschach, ind die selven vingen an die rechenhschaf zo hoeren zc.
 doch belestichten die geschickten frund den alden rait noch mit vil anteren

1. Der Rath mußte sofort nach-
 geben. Vgl. Ennen III, 590.

2. Johann Hemmersbach, der auch
 bereits bei den ersten Unruhen eine Haupt-

rolle spielte.

3. Reimchronik und Profarelation
 sprechen übereinstimmend von einer
 Rechnungsrevision seit 1450.

punten ind bedreven vast moitwillens mit eghlichen dieneren afzofeken, die der albe rait gefat hadde, ind anders zc., dat doch in irem beveil niet enwas van iren gaffelen. van dem ende dieser sachen wirt bald hernae mere geschreven. die rechenſchaf geschach, und wart doch niemanz vonden ungetruwe in sinre rechenſchaf. 5

Ⓢchedel
256^a.

So deser zit was in overlant, in Switzen, niet verre van Lucern, ein heremit of einedel, genoempt broeder Niclais¹, der plach vurmaills zo sin ein scheffen, ind he wart geroirt mit dem geist gog ind mirlede den periculosen ind forchlichen stait des amptz, as he bi aventuren viel gesien ind gehoirt hadde van sinen mitscheffen. he verlies die werlt ind gink in einen walt, 10
ind dae machte he ein hutte dae he woinde, ind leefde dae wail 20 jair ain alle munschliche ind listiche spijs. he wart dick und mannichfeldichlich versocht 15
Ⓢi. 329^b. ind bekoirt van geistlichen ind werltlichen personen, of he lif- || liche spijs intfinge ind eisse, mer he antwerde, it were im allit zoweder. ind zom lesten starf he selichlich ind wart begraven in sin kirspelkirche. 15

In dem selven jaire wart der lange friech gesoint tuschen dem herzogen van Oesterich und den Gellerschen, und der herzoch freich die lantschaf in und si hulden ieme².

In der zit erhoif sich ein uproir in Hollant overmitz die partilicheit daeselfs, als Huik ind Cabelgaw, und die huiffchen nomen overhant 20
Dordrecht, dairumb it naederhant van den cabelgauschen gewonnen wart in herzoch Maximilianus hant van her Gisen van Egmont mit eime aventuirlichen auflach³, ind dairdurch nomen die huiffchen ir vlucht 30
Utricht, ind dae stonde up ein nuwe jacht: dat capitel ind die stat vurf hielten up die huiffchen und buschof David⁴ viel zo den cabelgauschen, 25
as der vurf herzoch ouch dede. ind dat capitel warp up greve Engelbrecht van Cleve⁵ as ein gubernator desselven stifts. dairumb wart Utricht be- 30
lacht mit dem gubernator durch den herzogen ind buschof David, ind dat belech bezailt Hollant, und lach dairvur int eirst 5 wechen, dairnae 9 wechen, ind gewan die stat mit gewalt. vide anno 1499. 30

In dem selven jair wurden eins der bischop van Coelne, der bischop van Trier und der herzoch van Guilch ind die stat van Coellen einre nuwer mungen zo slain, golt und silver, ind satten af die coelsche stoesser up 34 haller ind die cronenalbus up 11 haller⁶, dat groiffen verderfflichen

27. 'van' doppelt. 33. nuwe.

1. Nicolans von der Fille.
2. Vgl. den Vertrag 1481 Aug. 15 bei Nijhoff, Gedenk. V, Urff. 151.
3. Jan von Egmont nahm Dortrecht durch Ueberfall 1481 Apr. 5. Leo II, 202.

4. Natürlicher Sohn Herzog Philipps von Burgund.
5. Bruder des Herzogs Johann von Cleve.
6. Vgl. Ennen III, 901. 902.

schaden bracht in desen landen ind vil ungelucks af quam, as kurtzlich hie-
 vur ouch beroirt is. ind die nuwe mung enbleif niet lange stain ind quam
 as it eirst was. desgelichen findestu ouch van einre nuwer mungen anno
 1494, durch welche die lantschafte hierumbtrint swairlichen gedruckt ind
 5 befestiget wurden.

Anno dni. 1482.

In dem selben jair des anderen dages nae sent Agneten dach¹ was Jan. 22.
 ein grois wint ind ungewetter up den middach. so was zo der selver zit
 gewest zo Bonne der wibischof van Coellen ind hadde dae gewiet: sin
 10 name was Arnolt und was van Unfel geboren ind ein minrebroeder.
 der selve here mit anderen 6, die mit eme voiren van Bonne zo Collen,
 wart in ein nachen, as si her quamen utgain Porz in dem Rine², do
 wart die unbesturcheit des wassers so grois, dat it in den nachen sloich
 und erdrant daselbs mit den 6³, ind hadde sin pontificalia bi sich: die
 15 verdrunken ouch. he wart doch gewischet und gefunden ind ouch eindeil
 van den pontificalia: mer die nam der herzoch van Berge, want [it] in
 sinre lantschaft vunden wart.

In dem selben jair, naedem as die rechenschaf van den raizheren
 vurf geschiet was und in der rechenschaf uprichtich vunden wurden, dat
 20 men weder geinen van in moichte ein mirclich sach vinden, so waren doch
 ir eindeil, die groisse summe gelt verhandelt hadden ind uisgegeven mit
 groissen summen in den sachen die stat antreffende. dairup was ir ant-
 wort ind inschuldigunge, dat wer allit geschiet durch den krieck vur Nuis
 ind mit buschof Ropert. doch hadden si vergessen, der quitangbrief zo
 25 nemmen van den den si dat gelt overlevert hadden. ind want der selve
 handel int gemein niet mallich kundich was, so was ein gemein vliegende
 rede, wie dat die ghene, die deser uprorunge anhever waren, mit irem an-
 hant ein upsatz hedden gemacht, die selven vurf raizheren anzotasten an
 lif ind goit ind si in iren wonungen zo overvallen, ind asdan van den
 30 selven goide der stat gebrech vervullen. affo up maendach up vastavent Febr. 18.
 quam ein vergaderunge van velf, ekliche lichte ind snoede geselschaf, up
 dat raithuis: dae bedreven si vil me dan in van den vrunden ind van
 den gaffelen bevolen was, as sulch vafel plecht zo doin, ind drongen ind

16. 'it' fehlt.

1. Crombach, Annalen IV, 263 (vgl. *Vb. I Einl. LXXXVII*) hat nach den *Annales msc. patrum minorum*: anno 1482 ipso die s. Vincentii martiris (Jan. 22).

2. Dorf Porz zwei Stunden oberhalb

Esſu auf dem rechten Ufer, im ehemals bergischen Gebiet.

3. Una cum sacellano suo fratre Ludovico de Melen et aliis quatuor hominibus. Crombach a. a. D.

woulden mit gewalt in die raikamer, dae ein wurdich rait sas, ind eglische van den selven raikheren antasten ind in gefentnisse bestellen, ind was der rait in groiffen noeden ind verveirnis. doch wurden si gehalten van eglischen und wart burgegeven den selven, dat si in einen zedel soulden
Bl. 330^a. zeichnen, welche si || haben woulden, si sulden heruis zo in komen. do⁵ lieffen si in einen zedel zeichnen einen burgermeister¹, einen rentmeister² und noch ein mirklich zail der raikheren dairzo, die si uis der kameren haben wolden, of si wolden die mit gewalt hoilen, darmit der rait sere bekummert was und moisten die heren uis der kameren doin gain. do bestalten die heustlude, mit namen jonker Johan van der Eren und Jo-¹⁰ han Hemersbach, die persoinlich dae waren, dat die vurf raikheren, die uisgeheischen waren, zo torn gain moisten, ind naemen dem burgermeister sinen staf ind gaven den ein genant jonker Werner van Ristkirchen der mede was van dem nuwen rait, ind verspraichen die heren mit snoeden schentlichen worden ind verbeilten die heren up vast vil torne, dat berm-¹⁵ lich zo sien of zo hoiren was, ind brachten doch die heren zo torne sonder bloitsturzunge, des got almechtich geloift si, des up die zit niet zo vermoeden was.

Febr. 19. Item des anderen dages, nemelich des dinstdages zo vastavent, do samelden sich die fromme burgere zo Coellen up ir gaffelen ind verbunden²⁰ sich ind wolden die heren van den tornen hailen mit gewalt, as geschach, ind die vurf raikheren wurden weberumb asgenommen van den tornen ind quamen up dat raithuis. ind van stont wolden die fromme burgere, dat der alde rait die selven sulden doin grifen ind richten over die, die den uplouf gemacht hadden ind die heren hadden doin grifen. der rait²⁵ hedde gerne gehat, dat men dat hedde an laiffen stain bis up ein ander zit, dat men rait darup halten moichte. des entwolden die fromme burger niet verbeiden ind gingen van stunt, dar si etliche heustlude ind helfer des boesen upsatz wisten zo kriegen, ind vingen umbtrint 10 of 12 ind lieffen der 6³ nae mitdage up dem Heumart offenberlichen mit dem swerde richten overmitz der stat swertbreger, der dat swert mit dem overgulden knouf zo dragen plecht van der stat wegen. des zo einre ewiger gebedttnisse is ingesakt van dem raide zo Coellen, dat alle jair up den lesten vastavengdach kumpt ein rait van Coellen in die capelle up dem plaetze zo Jerusalem genoempt, ind dae hielt men in biwesen des ganzen³⁰

13. Rijschen.

1. Goswin von Stralen. Ennen III,
630. 2. Heinrich Suderman. Die Ge-

samtzahl betrug 31.

3. Vgl. Reichschronik B. 739 ff.

uig ein misse mit einre collacien¹. item der datum van deser geschicht is
egrieffen in dem spruch: eCCe Magna feLIX agrIppIna, tVa fl- 1482.
eLLa IntestIna te LiberarVnt In trIstICIA.

Item des saterdages dairnae wart ouch einre genant Burchart up ^{Febr. 23.}
em Heumart mit dem swerde gericht van der selver gesellschaft, der vast
reflicher man beclast, die den upsatz gemacht ind geraden sulden hain.
arup starf he zc.

Item des anderen saterdages dairnae wart einre gericht up dem
Heumart und was genoempt jonker Werner van Viskirchen, ind as ich
ain hoeren sagen, so gaf hei sich also willichlichen in den doit ind ginf
an dem torne up den Heumart, dae men in richten sulde, mit eime un-
erwandelden angesicht sonder einige bedroifnis, gelich as were im niet
airumb, ind droich ein tafelschin van unser liever frauwen in sinre hant,
ae he sin innicheit zo haben plach. ind as he up den Heumart fomen
was up dat gesteger dae he sulde entheust werden, do stonden die preitger-
eren ind warden der sichen. ind so balde im sin heust afgeslagen was,
o begonnen zo fingen die burß broeder den sank, der gewoinlich is zo sin-
gen bi den sichen, ind wart gebragen in der preitger kirche ind dae begrava-
ren. he was vurmaills gewest ind was ouch do zer zit ein raikman und
raikrichter, ind wart sere bejamert und beclaget van vil minschen.

In dem selven jair indem mei starf bischof Diether van Menz, einre
van Hsenburch², van dem ouch burß is anno 1460 ind 62, ind der hatte
gestalt in sime leven, dat ein son eins herzogen van Sassen ind mark-
greven van Wiffen confirmiert wart van pais Sixtus, dat he ein bischof
van Menz sin soube nae sime doide³. ind der wart also confirmiert nae
des burß bischofs doit ind enwas der selve boven 16 jair niet alt ind was
in erzbischof und fuerfurst gemacht, ind wart zo Menz up den elter
gesat und van den doimheren ind der lantschaf intfangen. daevan was
in grois sagen under den luden, want dat ein nuwe stuch was ind niet
vil me gehoirt, want geschreven is in dem geistlichen recht, || dat ein bi- ^{Bl. 330b.}
bischof sal alt sin up dat minst 30 jair⁴. mer, als schrift Ihesus Sirach⁵, ^{Preb.}
10, 19.

6. sulde.

1. Die doppelte Dankfeier für glück-
lichen Ausgang des burgundischen Kriegs
und der inneren Unruhen wurde 1482
Jun. 28 beschlossen. Liber registr. sen.
II, 161b.

2. Diether von Hsenburg war 1475
nach Adolfs von Nassau Tod zum zwei-
ten Mal Erzbischof von Mainz geworden,
und starb 1482 Mai 7.

3. Albert I. von Sachsen. Er erhielt

die päpstliche Bestätigung als Administra-
tor mit dem Recht der Nachfolge als Erz-
bischof 1480 Jan. 12. Diether von Hsen-
burg (Frankfurt 1792) II, 213.

4. Vgl. oben S. 359.

5. Die Stelle ist nicht dem Prebiger-
buch (Ecclesiasticus) des Iesus Sirach,
sondern dem Prebiger (Ecclesiastes) ent-
nommen.

pecunie obediunt omnia. doch regierde der selve jonge bischof niet lange, nauwe over 3 jair ¹.

Item der vurf bischof Diether stifte die universitete ind hoigeschoil zo Wenz in der zit sins bisdomlichen staitz ². he debe ouch buwen dat slos zo Wenz beneden an der stat ende ³. ind geschach up ein zit, dat die ⁵ zwen fursten beide in dem slos waren ind dat selve nuwe slos gink an mit brande ind men wiste niet, wie dat vuir upfomen was. eindeil bedachten die burger von Wenz, dat durch ir zovoin dat bestalt were, want dat slos ein dorne in iren ougen was und is zo den ewigen dagen ein besche-
mung der selver inwoner, dat si ir vriheit alsus schentlichen verloren ¹⁰ haben und sin knecht und gefangen wurden, die vur heren ind vri waren. eindeil spracchen, dat dat vuir van dem hemmel komen were. doch un-
quamen die zwen fursten, ind der vurf bischof Diether debe dat slos we-
derumb upbuwen. ind als men saget, so wart dat selve bezait mit dem offer dat zo Niclaihufen geoffert wart. vide anno 1476. der buschof ¹⁵ van Wirzburg dat was.

Nov. 7. In dem selven jair tuschen paischen ind pinxten galt men zo Coellen
und
Mai 26. ein malder korns vur 11 mark ind 4 β ind enquam gheiu korn van wis-
wenbigen veil. ind up egliche hillige dage ind werfeldage etwas binnen
Coellen gheiu broit veil. ind der rait geboit, dat si van stunt an boechen, ²⁰
as ouch geschach.

Julii 17. In dem selven jair umbtrint sent Allegius dach galt men ein malder
weis zo Coellen vur 13 mark ind 1 malder korns umbtrint 9 mark. ind
Julii 28. dairnae up sent Pantaleons dach galt men 1 malder korns vur 5 ¹/₂ mark
ind 1 malder weis vur 7 mark. ²⁵

Aug. In dem selven jair, nemelich des anderen dages nae sent Laurentius
11. 12. dach ⁴, hatte ein burger van Coellen win upgestechen, die quart umb 3 al-
bus, ind dat alremeiste teil, dae men win zappet, galt die quart 5 β. ind
den anderen dach dairnae lieffen der rait ire vrunde dar gain ind slossen
eme dat huis zo ind lieffen eme sinen mei in dat huis werpen. ind eme ³⁰
wart mit gesacht, dat he sin huis niet upbede noch gheinen win me be-
stonde zo zappen, ein rait hebde eirst mit eme gesprochen.

In dem selven jair up die selve zit wart die koete zo Coellen ver-

16. Die Stelle ist offenbar nicht in Ordnung.

1. 1482 Mai 7 — 1484 Mai 1, also noch nicht zwei Jahre.

2. Eröffnet 1477 Oct. 1.

3. Die Martinsburg. Der Brand fällt 1481 März 2. Diether von Isen-

burg II, 245, wo nicht Albert, sondern sein Vater Ernst als anwesend genannt wird.

4. Ueber 'des anderen dages' vgl. Bb. II, 531 Note 3.

boden, dat men der niet me bruwen noch binnen Coellen bringen soude up ein groiffe boiffe.

In dem selven jair [umbtrint] Egidii quam her Wilhelm van Ar-^{Sept. 1.}
 burch¹, van dem ouch vurf is anno 1475, vur Luitgen mit eime reisigen
 5 gezuich ind ouch voisgenger. ind der bischof van Luitge was geboren einre
 van Bourbon², van dem ouch vurgeroirt is anno 1468, ind der selve
 bischof was binnen Luitgen: der hadde den vurf her Wilhelm doin ver-
 bannen uis sine lande umb etlicher sachen willen die der bischof in an-
 zeich ic. dairumb zoich he ein zit lanf uis dem lande ind zoich in Frank-
 10 rich, ind quam do wederumb ind bracht dat vurf voulf mit sich. do der
 vurf Wilhelm van Arburch vur Luitge quam, so zoich der bischof uis int-
 gein den van Arburch, ind der bischof emwiste anders niet, sin burger zo
 Luitge sulden eme voutgen ind helpen eme sine viant weren, des niet also
 engeschach. ind her Wilhelm van Arburch mit den Franzosen ind sinen
 15 vrunden quamen hart bi die stat Luitge und kregen den bischof ind wart
 van sine perbe gestochen ind gefangen³, ind her Wilhelm vurf quam
 dairnae selfs an in ind erstaich den bischof zo doide ind reit van stunt
 an in die stat, ind alle porzen wurden eme zo Luitge upgebain sonder
 einich weigeren of lezen, ind die burger intgemeine hieschen in willekome
 20 und infingen in herlich. ind der selve her Wilhelm trat vortan zo den
 doimheren ind sprach, he hette iren bischof erstochen mit sinre eigenre
 hant. ind bedreif dairnae groiffen moitwillen in dem Luitger lande: doch
 wart he in kurzen jairen dairnae entheuft van dem naevolgenden bischof
 van Luitge, as nae geschreven wird anno 1484.

25 || In dem selven jair zoigen die Brabender⁴ uis zo velde in dat
 Luitger lant ind quamen in die stat sent Truden ind zoigen van slunt vur
 Hasselt ind sturnden ind woumen dat ind voirten alle dat goit, wat dair
 was, mit wagen uis der stat ind enliesen mit allen niet dair, ind bleven
 vast doiden zo beiden siden.

30

Anno dni. 1483.

In dem selven jair was ein sere weich winter, also dat men gheinen
 snee den winter sach, des in minschen gedenken nie me gesien noch ge-
 leeft entwas.

3. 'umbtrint' fehlt.

1. Wilhelm von der Mark, der Eber
 der Ardenen. Henaux, Hist. de Liège
 II, 76.

2. Ludwig von Bourbon.

3. Bei Wez in der Nähe von Lüttich,

am 30. Aug. Henaux 77.

4. Unter Anführung Maximilians,
 der den Bischof Johann von Horn gegen
 die Partei Wilhelms von der Mark un-
 tersügte. Henaux 79.

In dem ſelven jair worden die Brabender Biſſen ſturms. dae ble-
ven doit over 1000, ind verbranten dat im grunt af.

In dem ſelven jair ſtarf lantgreve Wilhelm¹ van Heſſen, biſchops
Hermans broeder, dem die graſſchaf van Ragenelenbogen angeſtorven
was durch den doit ſins ſwigerherens.

In dem ſelven jair wart ein ſoine geſprochen² ind gemacht tuſchen
dem koninge van Frankreich ind dem herzogen van Deſterich ind ſinre
lantſchaf, die zoſamen lange zit krieck hatten, ind vil goider lantſchaf
ind ſtede gedeftruiert.

Item zer ſelver zit wart gewonnen die ſtat Landen in Brabant van¹⁰
her Wilhelm van Arburck overmitz verrederie. want dae laegen Franzo-
ſen, die die ſelve ſtat verwaren ſoulden: ſo beſtalt her Wilhelm van Ar-
burck vurf mit den ſelven Franzoſen, dat ſi die wacht up die nacht, als he
komen woulde, iunemmen ſoulden, as ſi ouch beden. ſo beſchrebe he in,
Nov. 29. dat he vout vergaderen woulde ind komen up ſent Andreis avent³. up¹⁵
die ſelve nacht dreden die Franzoſen die burgere mit gewalt, mit ſwerden
ind anderen ſtritzgezuwe van der wacht. des morgens vrue vur dach
quamen die Arburckſchen ind clommen ind ſteigen in die ſtat und gewon-
nen die. ſi plunderden die ſtat vurf ind ſtieffens darnae an ind verbran-
den die binae gang af, ind wiewail der rentmeiſter in der vurf ſtat ge:²⁰
warnt was wurden van den vrunden, dat up die zit die Arburckſchen
komen ſoulden, overmitz ein brief, ſo was he doch ein mitverreder der
ſelver ſtat und hielt den brief bi ſich ind bracht dat niet vur ſin mitbur-
ger. ind as die ſtat gewonnen wart, ſo wart he ouch gefangen ind³⁰
Hoi bracht. mer umb dat he den brief vurf behalben hadde, den he den²⁵
gefankmeiſteren wiſde, wart he van ſtunt quit gegeben. mer he moicht
zo Landen niet me huiſen of wonen, mer he zoick zo Loeven.

Anno dni. 1484.

Schebel
253b. Innocencius VIII dede verkundigen groiſſe aflais in Frankreich⁴,
niet allein vur die lebendigen, mer ouch vur die boden, dat alzo nuwe zo hoiren³⁰
was, ind verſamelde ein grois ſumme geltz uis Frankreich, uis Duitſchlant ind
uis anderen landen. ind mit dem gelde ſulde men treden up die Turken, ind
dat gelt bleve dae dat ander bleven is, dat ouch vergabert wart
up den Turkenzuch ic. he was pais 8 jair.

1. Bielmehr Heinrich III. von Heſſen
(† Jan. 13), der mit Anna, Tochter Phi-
lipps von Ragenellenbogen vermählt war.
Wilhelm heißt ſein Sohn. Cohn, Stamm-
tafeln 116. Rommel, Geſch. von Heſſen
III, 78.

2. Der Friede von Arras wurde ſchon

1482 Dec. 23 abgeſchloſſen. Schmidt,
Geſch. von Franfr. II, 461.

3. Joh. de Los (de Ram, Documents
84) ſetzt die Einnahme 1482 feria quinta
ante adventum Domini (Nov. 28).

4. In Germania.

Anno dni. 1485.

In dem selven jair, naedem as der van Durbon bischof zo Luitge erstochen was van dem van Arburch as vurf, so wolde he sinen son¹ dae zo ein bischof gemacht hain, ind die capittelsheren zo Luitge loiren einen
 5 van Hoern ind der freige dat pallium ind wart bischof, ind hadde vil widerstanz van dem van Arburch ind verdarften stede ind dorper im lande van Luitge, ind wart achternae ein soine troffen tuschen den zwein vurf parthien. affo begaf it sich naederhant, dat der bischof van Luitge, her
 10 Johann van Hoerne, ind sin broeder, genant der here van Montenis², ind her Wilhelm van Arburch zc zo sent Tru- || den bi ein waren ind Bl. 331^b.
 sulden ein wespile angain mit iren perden, welchs under den selven mit lousen ind rennen dat geraedest ind snelste were, und si lieffen die perde gain. und as die vurf buiffen die anderen mittriber komen waren ein stuc
 15 wegges ind vur die anderen gerant, so sprach der here van Montenis, des bischofs van Luitge broeder, zo her Wilhelm van Arburch, dat he sich gefangen gebe. ind he gaf sich gefangen, want he allein was under in, begerende dat si in voirden wae si wolden, behalven zo Mastricht: want daeselfs ein recht is, dat gheinre, der dae ein doitslach gebain hait, die stat
 20 weberumb freigen mach, as ouch her Wilhelm vurf dae gebain hadde. mer nein: van stunt an voirden sie in mit sich zo Mastricht gefentlich intgein den advent, und des anderen dages³ fere vroe bracht men her Wilhelm vurf vur gericht ind wart dae beclaget vur ein morder zc. ind eme wart aldae nae scheffenordel sin heuft afgeslagen. ind dat was ein
 25 ursach einre groisser verderfnis des bisdoms van Luitgen ind der graefschaf van Hoern, as ouch eylicher mais hernae geroirt wirt: want he lies broeder⁴ und kinder nae eme, die wraechen sin doit mit groisser gewalt ind brachten der Franzosen vil duisent in dat Luitger lant, ind die bedreven vil moitwillens daeselven.

Item bald dairnae wurden her Wilhelms vurf son ind sins broe-
 30 ders her Ropert van Arburch son mit iren hulperen ind zostenderen viant des greven van Hoerne ind des bischofs van Luitgen, ind quamen zo Werde⁵ in die graeffschaf van Hoerne ind brantschatten dat vur ein mirkliche summe gelt. ind die Arburchschen hadden Stodheim⁶ inne und dae-

1 Johann, Wilhelms Sohn, wurde schon 1482 Sept. 14 von einem Theil des Capitels zum Bischof gewählt, dem die Gegenpartei Johann von Horn entgegenstellte. Henaux 78.

2. Friedrich von Montigny, Graf von Horn. Henaux 82.

3. Am 18. Juni 1485. Henaux 84.

4. Die Fülhrung des Nachkriegs gegen die Horn'sche Partei übernahm Eberhard von Marl, Wilhelms Bruder. Joh. de Los 92.

5. Weerdt, westlich von Roermonde.

6. Stodem an der Maas.

den dairuis groiffen verberfflichen schaden in dat lant van Luitge ind anderswae.

In dem selven jair begerde der herzoch van Osterreich ind van Burgundien an die van Gent ind an die Flemminge, der ir her was, dat si eme sinen sone¹, den die van Gent bi sich hadden, senden wolden zo Antwerp in Brabant. des weigerden sich die van Gent, want si besorget waren, dat he in den son entvoiren sulbe, und dairumb worden die van Gent ind die Flemminge viant der Brabender ind des herzogen van Osterreich und zoigen mit groiffser macht mit eime heir bi Bruessel ind bleven dair liggen umbtrint 14 dage und braichen dae up mit cleinem gewinne.¹⁰ ind der herzoch treich eglische stede in Blanderem, Alste, Dormunde² ind ander bestungen.

In der selver zit zoigen die Flemminge mit groiffser macht bi Antwerpen up ginsit des wassers ind sloigen dae up ein bolwerk ind daeden den van Antwerp daruis vil schadens ind spiz, dem herzogen vurf ind anderem heustluden ind der herzoch macht zo eglische schif mit luden ind gewan dat bolwerk mit gewalt und lies vast gefellen hangen und einbeils die koppe afflain, die sine undersaiffen waren, ind lies dat zo grunde afbrechen.

Item in dem selven jair niet lange dairnae quam der herzoch van Osterreich vurf zo wasser und zo lande mit sinen vrunden mit eime groiffsen²⁰ heir in Blanderem vur Gent ind bleif dae liggen ein kurze zit. dae einbinnen wurden eglige binnen Gent gefangen van den burgeren, die den friech angehaben hatten, und quamen ouch einbeils darvan. ind die burger schickden zo dem herzogen ind begerden ind baden umb vreden, ind der vrede wart gebedingt ind si gaven sich up up genade³. ind der herzoch²⁵ quam binnen Gent ind drant si dairzo, dat si moisten up einen plaken bringen ire privilegien, irre harnesch und alle ir gewere, ind dat bede der vurf herzoch van stunt an in Brabant voeren ind moisten nuwe huldbunge ind eide doin, ind brachten eme sinen sone ind daeden dem herzogen einen voisval ind geloifden eme eine groiffe mirkliche summe gelt zo geben up³⁰ termine. ind der herzoch besatte die stat mit nutwen amptluden, des si gehoirsam moisten sin⁴.

Oct. 1.

In dem selven jair umbtrint sent Nemeis dach bestonde dat salz zo Coelne upzollain und men galt up die zit zo Colne 1 hoit salz umbtrint 15 of 16 marf. niet lant dairnae sloich dat salz up buiffen und binnen³⁵

⁵ syne.

1. Philipp.
2. Alst und Denbermonde.
3. Juni 1485.
4. Diese strengeren Mafregeln ver-

hängte Maximilian erst, als einige Tage nach dem Friedensschluss ein neuer Aufstand in Gent losbrach. Richnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VIII, 59.

Collen, so dat 1 hoit binnen Collen galt 12 gulden, 14 gulden of umb den trint. huiffen Coellen galt dat salt vast me zc.

|| Item up die selve zit wart ein rait van Coellen eins ind verbro- Bl. 332.
gen, dat si irren burgeren salt zo irre noittorst laiffen soulden, ind had-
5 den etlige thorne in vurziden upgegolben ind up doin schudden in urber
irre burgere. ind wer van den burgeren salt begert, gaf men eme ieklich
summeren vur 12 albus. ind an den vurkenjeren galt man ein vierdeil
salt intgemein vur 6 albus. ind huiffen Coelne galt man ein vierdeil
salt, zo Duiren, zo Euskirchen ind anderswae, vur 15 of 16 albus, dat
0 in minschenleben nie beleift enwas.

Item dairnae verdroge ein rait van Coellen ind lieffen noch ein
thorn vol salt offenen ind gaben uiswendigen ind inwendigen veilen kuf,
ind gaben ein vierdel umbtrint 6 albus, bis dat salt uisverkouft was.
ind binnen Coelne an den vurkenfen galt man ein vierdel umbtrint 13
5 albus ind enwas dairumb niet wail zo kriegen.

Item dairnae enquam zo Collen gein salt zo mart noch zo wasser
noch zo lande. do lies ein rait van Coellen zo, dat men uis Westphalen
salt brechte zo Coellen, des ouch niet geleift enwas¹, ind die gaben ein
vierdeil salt umbtrint 3 albus. mer dat selve salt endocht niet vil ind
0 was forchlichen, einich vleisch daemit zo saltgen, want vast burgeren ind
uiswendigen schade daevan geschach, die dat vleisch, dat daemit gesalzt
gewest was, moisten enwech werpen.

In dem selven jair up sent Lucien dach² of umb-den trint quam Dec. 13.
keiser Frederich zo Coellen ind bleif dae umbtrint 8 dage. ind binnen der
3 zit beleende der vurß keiser zo Coellen up dem Aldenmart buschof Herman,
lantgreven zo Hessen, erßbuschof zo Coelne, herzogen zo Westphalen ind
greven zo Arnsberch, mit den drin landen³, ind die belenunge gink zo
fere eirlichen up eime groiffen ind schonen gesteiger, staende an dem huiffe
up dem Aldenmart genant zer Eren, uis dem der keiser mit sinen fursten
▷ up dat steiger gink. ind van dem mart gink ouch ein breit grois trap up
dat steiger, ind up der trappen stonden die burgere van Coellen in irem
harnesch fere koestlich. ind die belenunge geschach umb den avent zo
4 uren.

Item fere kurtz dairnae zoich der vurß keiser zo Aichen. dair quam
31. trappen.

1. Noch 1478 war die Einfuhr des westphälischen Salzes verboten worden. *Ennen III, 739.*

2. Gelenius, De Magn. Col. 243 hat pridie idus decembris (Dec. 12), was aber nicht möglich ist, da Friedrich Dec. 12

und 13 sich noch in Wiesbaden befand. *Chmel, Reg. 7789. 90.* Es wird postri- die heißen müssen.

3. Dec. 15. *Lacomblet, Urkunds. IV, 534.* Vgl. Gelenius 243, wo durch falsche Interpunction die Daten verwirrt sind.

bi in uis Brabant sin son Maximilianus, den he lange zit niet gesein en hadde, ind dairzo herzoch Wilhelm van Guilche ind van Berge: der selve wart zo Aichen beleent mit sinen landen, ouch intgain den avent, dairzo in der herzoch van Oesterich des vurfz keisers son sere behulpelich was¹.

Anno dni. 1486.

- Jan. 5. Item up den druizienavent² quam der keiser vurfz weberumb uis Aich zo Coellen ind sin son vurfz mit eme, ind wurden eirlich intfangen van der stat van Coellen mit geschenk ind anders^{2c}. ind bleven zo Coellen
- Febr. 5. bis up sent Agathen dach. ind binnen der zit quam der herzoch van Cleve sere koestelich zo Coellen umb sin lant zo umfangen van dem keiser, ind¹⁰ he wart beleent mit dem lande van Cleve, mit dem lande van der Mart ind mit dem lande van Gennepe³, wiewail eglische swairheit was eglische dage tuschen dem konink ind dem herzogen vurfz as umb des gely willen dem keiser van sinre lehenschaf ind ouch der stat van Soist wegen, die des vurfz herzochs van Cleve vader dem buschdom van Coellen afsgenomen¹⁵ hadde^{2c}. ind die heren ind greven staechen zo dicker maile scharp up dem Albenmart^{2c}.
- Jan. 20. In dem selven jair umbtrint sent Sebastianus dach⁴ wunnen die Arenburchsen mit iren vrunden sent Truden ind kregen vast vil guet dairinne, ind vingen den abt mit eglischen moenchen ind schatten die ind²⁰ namen vil cleinot in den kirchen ind sloigen dat umb.
- Bl. 332^b. Febr. 5. || In dem selven jair nae sent Agathen dach⁵ brach der keiser up mit sine sone ind anderen fursten ind zoigen nae Frankfort zo schif umb ein roemtschen konink zo kiesen. ind der Rin was sere grois ind alle wasser ind daeden groiffen schaden boven ind beneden. ind as ich hoirt sagen,²⁵ so gaf der keiser den schifluden, die in ind sin fursten upwart voirten, vur voirsoin 100 gulden.

[Wilt eines Königs.]

Schebel 258^b. Maximilianus wart geforen roemtsch konink up den 16. dach des mainds februarii.³¹

In dem selven jair was ein kruppel zo Coellen, genant Hans van

6. kerfer.

1. 1485 Dec. 29 trifft Max zu Aachen eine Einung zwischen seinem Vater und Herzog Wilhelm wegen der Belehnung des letzteren. Richnowsky, Gesch. des Kaiserthums Oesterreich VIII, Reg. Nr. 767.

2. Nach Gelenius, De magn. Col. 243 dauerte dieser zweite Aufenthalt vom 5. bis 21. Jan. Denselben Zeitraum umfassen die Eßner Urkunden Friedrichs bei

Chmel Reg. 7792 — 96. Die Urkunde Frankfurt Jan. 11 scheint, weil nicht ins Itinerar passend, irrig datiert zu sein.

3. Jan. 18. Lacomblet IV, 530. Chmel 7795. Vgl. oben 791 Note 3.

4. In festo sanctorum Fabiani et Sebastiani (Jan. 20). Joh. de Los 93.

5. Jan. 31 war Friedrich schon in Frankfurt. Chmel 7797.

Spire: der selbe schuldiget einen anderen kruppel, genant Johan van Coellen, dat he einen nachzweichter gewurgt ind gehangen soube hain, wilche weichter up einen morgen in sine huiffe doit vonden wart, hangende in sine harnesch ind was mit einre corden gebonden an einen iseren
 5 nagel, ind man sachte, he hebbe sich selfs gehangen. ind dat stonde ein zit lant. so begaf it sich, dat sich die zwene kruppel zweien wurden ind der ein ziede den anderen des morg an as vurß. so wurden die zwene kruppel vurß beidesamen van beveil eins raids gegreifen ind zo reden gestalt. Hans van Spire bleif bi sinen worden ind sacht Johan van Coellen
 10 under ougen, he hadde den nachzweichter erwurcht ind gehangen. Johan vurß sprach, dat enwere niet ware ind soube sich nummer erfinden. si wurden beidesamen dem hogen gericht gelevvert, ind Johan van Coellen vurß wart int eirst versocht ind swairlich gepinget, dairzo desselven Johans huisfrauwe, die mitallen niet dairvan bekanden ind unschuldich
 15 halden wurden. dairna wart der vurß Hans vur richter ind scheffen bracht ind gebracht, wairumb he die lude so jemerlichen zer unschult beclait ind hebbe laiffen pinigen. he bleif bi sinen eirsten worden. so wart der selve Hans uisgebain ind get pinen laiffen sien, die men einsdeils an eme versochte. van stunt bekante he, dat hei Johan und sine huisfrauwen
 20 zer unschult hebbe laiffen pinigen, und dat anders niet dan umb has und nit wille, die he zo in hebbe ic. so wart mit urdel gewist: want he deme anderen sinen lif as ein morder afwinnen woulde, des he niet bewisen kunde, so soube man in die Keiserstrais¹ uis Coellen an dat gericht sleiffen ind albae richten, gelich as hebbe he den mort selfs mit der hant ge-
 25 dain. ind dem wart alsus naegegangen.

In dem selben jair up donresdach nae paeschen quamen keiser Fre-^{März 30.}
 derich und sin sone Maximilianus van Frankfort den Rin af varen zo Coellen, umb zo entfain die croenunge zo Nischen, mit vil fursten ind heren²: der buschof van Mentz mit sinen greven, ritteren ind gueden
 30 mannen, der buschof van Trier mit sinen gueden mannen, der buschof van Coellen mit sinen gueden mannen, der palzgreve mit sinen heren, greven ind guede mannen ein mirklich gezail, herzoch Ernst herzoch van Sassen mit sine broder herzoch Albrecht mit iren gueden mannen, vort

1. Die Weyerstraße, durch welche die Kaiser ihren Einritt zu halten pflegten, nebst ihrer Fortsetzung. Vgl. Bb. 1, 365.

2. Der Einritt in Köln fällt auf Freitag März 31. Für das Folgende vgl. den Krönungsbericht des Frankfurter Stadtschreiberdieners Johannes Kremer,

eines Augenzeugen, bei Denschlager, Neue Erläuterung der goldenen Bulle, Urkundenbuch 255 ff. Ferner den Krönungsbericht des Mitters Ludwig von Eyb, Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein XV, 1.

vast vil ander heren, greven, stedebrunde, ind si wurden eirlichen untfangen an der Drankgassen overmit die doimheren, vort alle collegien mit cruigen ind vanen, ind ein stat van Coellen hatte treflich irre frunde an den Rin geschickt mit zwen gulden doicheren, der si ein lieffen dragen boven dem keiser ind dat ander boven dem nuwen geforen koninge vurß, ind gingen 5 van danne bis in den doim ind men sant dem almachtigen gode loffant ind was groisse vreude in dem volk ind in den gesten. ind die heren vurß hadden up die zit binnen Coellen umb 4 dusent perde.

Bl. 333^a.
April 3.

|| Item des mainbachs dairnae treckten die heren zo Nischen umb den konink zo kroenen. 10

April 9.

In dem selven jair up den sonbach misericordias domini wart konink Maximilianus zo Nischen gekroent overmit buschhof Herman erkbuschhof zo Coelne. bi der selver kroenunge waren vil fursten ind heren, mit namen ein buschhof van Menz einre van Hennenberch, her Johan buschhof van Trier einre van Baden, herzoch Philips paltgreve, herzoch 15 Ernst van Sassen ind herzoch Albrecht sin broder, herzoch Wilhelm van Guilche ind van Berge, zweue markgreven van Baden¹, herzoch Jaspar van Beieren², herzoch Karl van Gekre, vort vast buschoven as van Saltburch, van Luitgen, van Spire, van Wormpß, van Augsburch, van Wissen, ind vil ander heren, greven, ritter ind knechte, ind vil andere³⁰ stede geschickte vrunde.

April 13.

Item dairnae des donresdages quam keiser Frederich mit sime sone vurß dem roemischen konink, mit den anderen vurß heren widderumb van Nischen zo Coellen zo der Wierporzgen in, ind der vurß konink sas in eime ganzen harnesch ind beneven eme reit der buschhof van Coellen up der 25 rechter siben, der buschhof van Menz up der linker siben, der buschhof van Trier neist vur eme. die ander vurß fursten ind heren reeden ein ieklich mit den sinen nae dem konink sere erentlichen. ind ee der konink inreide, so moift he geloven an der porzgen der stat van Coellen ind die stat van Coellen eme widderumb, ind den eit intfinck der burgermeister van dem 30 konink van der stat wegen. ind der keiser mit sime sone den roemischen konink inribende mit den anderen fursten ind heren reit die Bach heraf over den Heumart, over den Albenmart bis an den doim: do nam der van Rudenar as ein erbait der stat van Coellen den hengst, up

32. Andere Exemplare (vgl. Bb. II., 215) 'mit dem anderen'.
'des stat'.

34. Andere Exemplare

1. Albrecht und Christoph. Kremer 256. Vgl. auch das Register der Anwesenenden in Johannes Linturius' Fortf. des Fascic. temp. bei Pistorius - Struve

II, 577.

2. Sohn des Pfalzgrafen Ludwig von Zweibrücken - Selbenz.

den der konink gefessen hadde¹, ind ander mere perbe gaf der konink van sich.

Item dairnae in der wechen nae dem sondach jubilate wounden die ^{Apr. 16.} heren ein vreude machen ind der Aldemart wart bespreit mit mist, ind
 5 renten des maendages dairnae der konink Maximilianus selfs persoendlich ind mit dem herzoch Philips palzgreve in bimesen keiser Frederichs, ind der palzgreve rant in af, dairumb keiser Frederich al lachende mit sin sone schimpde. ind so risch as der konink afgeballen was, sprant der palzgreve van sine hengste, vallende up sin kniee, ind begert van der keiserliche majestait, dat niet upzonenmen vur quait, dat zo einre genoichte
 10 ind furzwile geschiet were.

Item herzoch Albrecht van Sassen rant mit eime van Baden, item herzoch Wilhelm van Guilche rant mit eime van Nassauwe, ind allit mit scharpen geleien.

15 Item up dem selven dach ranten zwen mit scharpen geleien ind ein iflicher hatte ein groen krenzgün up sine bloiffen heufde, ind hatte der ieklich vur eme ein fere klein vierkantich schiltgin ind mitalken gein harnesch, ind ranten up einander fere hart, dat einem sin geleie brach zc. desgelichen up alle andere dage in derselver wechen staechen nutwe par-
 20 thien van heren, greven zc.

Item up den selven dach as der konink gerant hadde as vurß, so wurden die jonseren, der zo der zit vil in Coellen komen was van uiswendigen herschaf, van des koninks wegen geladen up den Quattermart des aveng, ind der konink bede den fursten ind den junseren fere guetlichen.
 25 ind as men gessen hadde, so danzgeben si up Gurgenich dem danzhuis mit den jonfrauwen.

Item umbtrint sent Severins misse quam der keiser weberumb ^{30 Oct. 23.} Coellen ind lach dae umbtrint 4 wechen², ind dairtuschen hatten des herzogen van dem Berge raede ind vrunde in namen irs heren vurß an dem
 30 keiser erlangt ind erworven, einen zol up den Rin zo legen, dair vast gelt ind guetz umb uisgegeben was, ind der wart gelacht ginsit Rins zo Luls-
 torp tuschen Coellen ind Bunne boven Weselich³ ind rechtevort ein zolhuis dairup gezimmert, ind die schiffe wurden angedrongen ind moisten dae

1. Andere Gr. 'up dem' statt 'up de'. 5. 'maendages' and. Gr., das Münchener 'maendages'.
 6. N. Gr. 'dem' statt 'de'. 7. 'syn' statt 'sin'. 9. N. Gr. 'van syme hengste zo dem kensynd ind halp yn widder upboeren up syn pert. item herhoch Albrecht' zc. 15. In and. Gr. fehlt 'up'. 26. N. Gr. 'vrauwen'.

1. Der gleiche Brauch wird bei dem Besuch Friedrichs in Köln 1442 erwähnt. Vb. I, 365.

2. Vgl. Chmel, Reg. 7870—74.
 3. Lilsdorf und Wesseling.

Bl. 333^b. verzollen, dairweder ſich ein buſchof van Coellen ind ein ſtat van Coellen ſere hertlich lachten ind woulden den zol || afhain, als ouch geſchiebe, want ſi hoege ind trefliche brief ind ſiegel hatten van 4 herzogen van dem Berge, dat ſi nummerme einche zol up dem Rin haben ſullen.

Nov. 25. Item dairnae umbtrint ſent Katherinen miſſen, als keiſer Frederich 5 van Coellen reifen woulde als he bede¹, wart der keiſer verſocht ind eme vurbracht overmitz einen buſchof van Coellen ind den rait van Coellen privilegien ind ander beſegelde brieve, van egligen herzogen van dem Berge beſegelt, die der herzoch zo der zit ouch confirmiert ind beſtetiget hadde, ind begerden van ſinre keiſerliche majeſtatt, den zol zo revociieren¹⁰ ind aſzoſtellen, ouch want keiſer Segemont ſelige in vurgangen jaeren ouch urbel ind richt tuſchen dem herzogen ind der ſtat geſprochen hadde². ſo hait der keiſer erkant ind dem herzogen van dem Berge geboden, van ſtunt den zol aſzoſtellen ind des zo ewigen dagen nummer gebruiſchen: dairweder ſich der herzoch lachte, want he grois gelt dairumb niſgelacht¹⁵ hadde. doch int leſte revocierde der keiſer den zol ind gaf des dem buſchof ind der ſtat Coellen brief ind ſegel. ind der keiſer zoich van Coellen den Rin up. do ſchickde der vurf herzoch van Berge ſin reede zo dem keiſer zo Coveleng, die brachten den brief ſprechende up den zol, ind der brief wart vur ougen des keiſers cancelliert ind durchſneben. dairachter en²⁰ gefan man geins zols me zo Luſtorp.

Item want der vurf herzoch van Berge grois gelt an den vurf verloren zol gelacht hadde, ſo wart eme in ein vergelbung gegeben der zol up eime waffer dat genoempt is die Sege ind vluift vur Siburch heraf in den Rin. item dairzo wart eme gegeben ind verleent, dat die lantzolle²⁵ verhoecht wurden, ſo dat up ein pert of ein oiffen 2c. mere gefagt wart³.

Item umb deſer numer zolle wegen, as zo Coellen, zo Andernach, zo Luſtorp, der doch niet lang werde, ind van der verhoegunge einsdeils zolle wart dem keiſer vurf klein gunſt, fruntſchaf ind dank van den lantſchaften dairumbtrint naegefaget.

Anno dni. 1487.

Wi beſen ziben as keiſer Frederich in den nederlenſchen landen gewest

3. 'ſij' ſtatt 'ſy' a. Gr. 4. A. Gr. ſchließen Bl. 333^a erſt mit 'ſullen'. 5. 'as l.' a. Gr. 13. A. Gr. 'van de' ſtatt 'van dem'. 24. A. Gr. 'eyn waffer'. 26. A. Gr. 'oiffen'. 28. A. Gr. 'verhoegung'.

1. Schon Nov. 20 war Friedrich in Bonn. Chmel, Reg. 7874.

2. S. die Urkunde Sigmunds bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 107 und eb. 109 Note.

3. Die Urkunde 1486 Nov. 27 gewährt dem Herzog Erhöhung des Zolls zu Düsseldorf und Einrichtung zweier Landzölle. Lacomblet, Urkundenb. IV, 539. Vgl. Ennen III, 625.

was, so was he, buiffen der selver lande wis, die sere riche sin, sere
 flechtlich ind simpelich in die lande komen mit cleinen stait, anders dan
 die princen der selver lande sich plegen zo halben. nochtant wart der selve
 keiser as vurf sere eirlich ind foestlich intfangen, item desgelichen wart
 5 intfangen mit groisser eren ind mit schenken des keisers son Maximilia-
 nus, as he roemische konink geforen was. nu hadde der konink bi sich vur
 heufftlude ind raede uislendige heren, die den selven landen, als men
 sachte, sere swair vielen mit groissen ungewoentlichen schezungen ind an-
 deren ungewoentlichen sachen ind gewelbigungen, ind al wart groisse mech-
 10 tige schezunge upgehoben, so wart doch wenich bracht in des koninks hant,
 ind des koninks heufftlude quamen riden mit eim gelichen of groisserm
 stait ind pomperi dan he, ind die nomen zo in richdom, stait ind eirwir-
 dicheit.

Disse gruweliche schezunge der lande, davan doch niet vur den konink
 15 quam, ammirkten die lantschaften ind sunderlinge egliche stede der selver
 lande ind besprachen sich under einander ind hebben gern gehat, dat der
 konink ein rechentschap van den finen genomen hebbe ind ir ungewoentliche
 vurnemen afgestellt. ind dat selve wart zom dicke mail besocht, mer die
 vurf stede, als men sachte, konden zo geim gehoere komen: dairumb si sich
 20 under einander verdrogen ind bestossen, dat si sich zosamen woulde hal-
 den ind den konink in der stede ein, als he dairin queme, dairin halde
 ind heischen bliben, dat si zo anspraech moechten komen ind ir clage aldae
 vurgeven ic.

Anno dni. 1488.

25 || Die konink Maximilians zo Brugge in Flanderen gehalten wart.

Bl. 334^a.

Item als die stede ind lantschaften vurf nu hie nu dae sich besprochen
 hadden, dat si den konink behalben woulde, so gaf it sich, dat der konink
 gefan zo komen in Brugge, als he ouch bede. ind als he zo Brugge in-
 quam, deden die van Brugge den konink angrisen¹ ind vast sinre treflicher
 30 reede ind behielden in gefenlich in irre stat — doch quamen ein deil van
 des koninks vrunden verkleit uis Brugge — ind entwoulde eme niet
 gunnen, dat he einchen van finen reeden of dieneren bi im hebbe. doch

2. A. Gr. 'cleyn'. 7. A. Gr. 'ad' statt 'als'. 13. A. Gr. 'eirwirdicheit, ind der konynk
 blyf Johannes in eodem of he lenger he mynre. ind under den vurf heufftluden des konynks
 was ehre genant Peter Lankhals. der bedref vil moitwillens ind hadde sich begrafet zomail
 sere. disse gruweliche' ic. Schluß der Seite wieder übereinstimmend. 18. A. Gr. 'bespraechen'.
 A. Gr. 'haben'. 19. A. Gr. 'ad' statt 'als'. 23. In and. Gr. fehlt das 'ic.'

1. 1488 Febr. 1 brach der Aufstand Hauses Habsburg VIII, 96.
 in Brügge los. Lichnowsky, Gesch. des

intleest lieffen si einen van sinen dieneren bi eme, as mit namen sinen Koch, ind deden in ingaen in ein huis ind bestalten verwaire ind huedere bi in, ind die bewarten in so nauwe, dat he gein brief of scharifte van sich geven moechte of intfaen, ind der genre, die mit eme gehalten wurden, fanten si ein deil zo Gent ind behielden ouch ein deil zo Brugge, ind der ein deil deden si intheusten¹. item gesonnen die van Brugge an den konink, dat he sich der lantschaf van Flanderen niet bekommeren noch froeden soude zo regieren: si woulden sinen son herzoch Philips vur ein heren haben und woulden eme sine reede ordineren ind seken ind sinen stait halben as sich gebuerde, ind hedden wail begert, dat der konink uis dem lande gezogen were ind dat die lantschaf eme alle jair einen mirtlichen pennink gegeben hedden, des he geinre wis douwoulde.

Item van stunt dairnae wart dat unserm genedichsten heren dem roemischen keiser zo wissen, der van stunt sunder vertrecken dede schriben ind verkundigen in clagenwis allen koningen, fursten, heren, graben, vrien, ritteren ind knechten, geistlich ind werltlich, vort allen richsteden ind allen des hilligen richs underdain ind die den zugehoeren, begerde ind geboit sere hoechlichen van in, dat si up ein kurte genante zit mit alle irre macht zo hulpen quemen, umb sinen son Maximilianus den roemischen konink des gevenknisse zo erlebigen ind die boese oveldeber zo straisen, als ouch balde geschach. die fursten quamen eindeils sels persoenlich umbtrint mei, die anderen schickten irre zoldener, die richstede ind ander underdane des hilligen richs schickten irre vrunde, also dat ein mirtlich gezale volks van wapen, als hernae geschreven is, in Flanderen geschickt wart, ind treckte keiser Frederich mit dem groiffen volk beide zo vois ind zo perde in Flanderen ind lachte sich zo velde mit sine voulk sere nae bi die stat Gent ind lach aldae umbestreden over 6 wechen, ind brach dae up ind verbrant Flanderen alzomail, dat buiffen den sieden was.

Item disse naegeschreven haint gedient dem roemischen keiser ind konink in Flanderen.

Herzoch Wolfgant van Beieren ind herzoch Cristoffel van Beieren haint zosamen gehat 100 perde ind zo vois 10¹/₂ hundert man. item herzoch Sigemont van Destenrich 8 hundert man zo vois. item grebe Everhart van Wirtenberch 30 perde ind 200 zo vois ind 6 wagen. item 2 markgreven van Baden 80 perde ind 100 zo vois. item der keiser 200 perde ind 6 [wagen]. item der homeister van sent Johans orden 30 perde

36. 'wagen' fehlt.

1. So den oben (S. 869 Bar.) erwahnten Peter Langhals, Schultheiß von Brügge (Leo II, 230), und Maximilians Schatzmeister. Lichnowsky 99.

ind 30 zo voiss. item der here van Nassauwe zo Segen 150 perbe ind 200 zo voiss ind 6 wagen. item 2 markgreven van Brandenburg 5 $\frac{1}{2}$ hundert perbe ind ein hundert zo voiss ind 48 wagen. || item der buschhof van Trier ^{Bl. 334^b} 150 perbe ind 5 hundert zo voiss ind 14 wagen. item der buschhof van Augsburch 100 ind 20 zo voiss ind 14 perbe. item der buschhof van Eisteit 42 perbe ind 2 wagen. item der buschhof van Straisburch 42 perbe ind 54 man. item herzoch Albrecht van Sassen 150 perbe ind 6 wagen. item herzoch Albrecht van Moenchin¹ 70 perbe, 1 wagen. item der buschhof van Basel 45 man zo voiss. item der markgreve van Roetel² 10 50 man zo voiss. item her Kaslar van Prae³ ind her Hans Kemener zofamen 30 perbe. item greve Wilpert van Schauenberch. item der palkgreve 300 perbe ind 30 man zo voiss. item der buschhof van Babenberch 61 perbe, 6 wagen. item herzoch Freberich van Sassen 100 ind 60 perbe ind 14 wagen mit der stat Mulhusen ind Northusen. item der buschhof 15 van Wirzburch 100 ind 30 perbe ind 250 zo voiss ind 33 wagen. item der herzoch van Nuwenmart⁴ van Beieren 250 ind 30 perbe ind 80 man zo voiss ind 36 wagen. item der homeister van Duitschlant 37 perbe, 26 man ind 4 wagen. item her Mertin Raizer uis Desterich 16 perbe ind 1 wagen. item der buschhof van Paderborn 50 man zo voiss ind ein 20 farre. item der herzoch Henrich van Bruinswich 60 perbe ind 4 wagen. item der herzoch van Lothringen 200 perbe, 7 wagen ind 2 farren. item die stat van Worms 60 man zo voiss ind 6 perbe. item die van Usm 27 perbe, 100 man zo voiss ind 2 wagen. item die van Everhug⁵ 50 man ind 1 wagen. item die van Biberach 34 man zo voiss. item die van Wile 25 ind die van Nil 16 man. item die van Follenborp⁶ 10 man. item die van Wangen 10 man. item die van Bochorn⁷ 8 man. item der greve van Sols⁸ 14 man zo voiss ind 1 wagen. item die van Roir 10 man. item die van Nois⁹ 4 man. item die van Straisberch 100 zo perbe, 100 zo voiss ind 6 wagen ind 4 stritbueffen. item grave Wilbert van 30 Nassauwe 50 zo perbe. item die van Basel 100 man, 2 wagen. item die van Costens 50 man, 1 wagen. item die van Roitwilre 45 man, 1 wagen. item die van Kempten 34 man, 1 wagen. item die van Lindauwe 50 man, 1 wagen. item die van Ravesburch 70 man, 2 wagen.

1. Baiern - München.

2. Rötteln im Wiesenthal zwischen Lörrach und Schopfheim. Gemeint ist Philippp, mit dem 1503 die Hochbergische Linie ausstarb.

3. Der in den Regesten bei Chmel 8756 und Lichnowsky 1468 zc. häufig erwähnte Kasla Prager, Marschall von

Kärnthen.

4. Neumarkt in der Oberpfalz.

5. Ich weiß den Namen nicht zu erklären. Etwa Ueberlingen?

6. Weil, Aalen, Pfullendorf.

7. Buchhorn.

8. Solms?

9. Rosheim im Elsaß.

item die van Eßlingen 10 perbe, 70 man, 1 wagen. item der abt van Wingart 44 man, 1 wagen. item die abbisse van Lenten¹ 12 man, 1 wagen. item die van Hagenauwe 54 man, 1 wagen. item die van Wisfenburch 35 man, 1 wagen. item die van Sletstat 46 man. item die van Overtaue 20 man. item die van Augsburch 18 perbe, 180 man zo voiß ³ ind 2 wagen. || item die van Donauwe² 20 man. item die van Kolmer 55 man. item der abt van Moirbach 10 man. item die van Keisersberch 12 man. item die van Heilbron 18 perbe ind 50 man ind 1 wagen. item die van Wimpfen 27 man, 1 wagen. item der bischof van Costentz 6 pert, 40 man zo voiß ind 1 wagen. item die van Frankfurt 26 ³⁰ perbe ind 100 ind 30 zo voiß ind 3 wagen. item die van Reutlingen 36 man, 1 wagen. item die van Nuremberch 40 perbe, 200 man zo voiß ind 4 wagen. item die van Memmingen 6 perbe, 60 man ind 2 wagen. item die van Blaburen³ 17 man. item die van Luitkirchen⁴ 10 man. item die van Spire 72 man, 1 wagen. item die van Sweveschen Halle ¹⁵ 34 man, 2 perbe, 2 wagen. item die van Dinfelspuhel 18 man, 1 wagen. item die van Voiffin⁵ 2 perbe, 6 man. item die van Norlingen 3 perbe, 34 man. item der Bixdom van Regensburch 10 perbe ind 200 man. item die van Iffene⁶ 11 perbe, 20 man. item der abt van Swinfelt⁷ 4 perbe, 20 man, 2 wagen. item der lantcommeter van duitschen landen ²⁰ 13 man. item der abt van Dessenhusen⁸ 8 man. item die van Mez 12 perbe, 120 man. item die van Geilhusen 12 man, 1 wagen. item der Seitleger uis der Sleeden 17 perbe. item der greve van Anhalt 26 perbe, 1 wagen.

Item zo der selber zit wurden die Flemminge in des pais ban gebain ²⁵ overmitz bischof Herman van Coellen⁹, der selfs persoinlich fas up dem sale zo gericht ind exequirde des pais brief.

Item ee der keiser vurf mit finen vrunden in Brabant quam, hadden die Flemminge vernommen die zokumpste des keisers, ind die van Gent hedden gerne gehat, dat die van Brugge in den konink gelevert hedden: ³⁰ des enwolben aber die van Brugge niet doin. doch leverden si den ban Gent 6 of 7 ungeverlich reede des koninks, die mit eme gefangen waren. ind die van Brugge lieffen den konink uis dem gefentnisse up eine geloefde ind oirfreden ¹⁰.

1. Etwa Cisterciensernonnenabtei Vaindt (abbatia Bintensis) im würtemb. Donaufreis?

2. Wohl Donauwörth.

3. Blaubeyren.

4. Leutkirch im würtemb. Donaufreis.

5. Bopfingen.

6. Jony. 7. Zwifalten.

8. Benedictinerabtei Ochsenhausen zwischen Memmingen und Biberach.

9. Vgl. das Schreiben Hermanns in den Regesten bei Sichnowsky 1116.

10. 1488 Mai 16 kam der Friede zu Stande. Sichnowsky, Reg. 1130.

In dem selben jair in septembri of umb den trint¹ quam keiser Frederich zo Collen und wart ein gerichtsdach geschepet zo den Minrebroederen, als van ecklichen sachen wegen eindeil treslicher burger intghein die stat van Coellen. ind dairumb vorderde ind beschiede die keiserliche majestait ein eirwirdigen rait mit allen reeden ind 44. ind under anderen begerde he do zo sien ind dair zo bringen der stat privilegien ind den verbuntbrief, dat doch niet geschiede, ind wart daebi gesacht, wairumb ein stat van Coellen niet schuldich were, dae zo zeunen ir privilegien. dat wort van der stat wegen dede der wailgeboren ind eirwirdige her her Johan van Hirtz, doctor in beiden rechten². ouch lies der vurf doctor luiden zo der selver zit, dat ein stat van Coellen in dem kriege vor Nuis uisgegeben hadde zo des richs ind des gemeinen lang heil over die 8 tonnen goulk. ind der rait begert int lest ein genebigen urlouf ind traben af.

|| At ubi ad presentia tempora ventum est, stilum temperavi ^{81.335b}. propter quorundam offensam qui adhuc sunt superstites, latius hec posteris exequenda relinquens.

In dem selben jair was grois friech in dem lande van Luitgen tuschen dem buschop, der stat van Luitgen ind den van Urburch³.

Item nae der zit as der konink was vri gelassen van den van Brugge, dairumb der keiser mit des richs fursten ind steden, den zo vrien, komen was, so zoich he mit dem vurf voulk weder uis dem lande, mer dair wart gesacht herzoch Albrecht van Sassen⁴, die Flemminge zo straisen ind zo bringen under gehoirsamheit des koninks durch ein ridende strit, want dem rich ind des richs mannen niet gelegen was, dae langer zo liggen. so waren ecklige ind vil stede in Brabant, Hollant ind Seelant, die mit den Flemmingen noch waren in dem verbunt as vurf, den konink zo behalben van der recheneschaf zo haben van des koninks amptluden. hierumb, nae des keisers und des koninks affcheiden, was noch niet ganz vrede in den selben landen ind wurden jemerlichen verberft, ind doch sonderlinge in Brabant die stat Bruessel, Loeven mit me anderen. item so begaf it sich, dat der vurf herzoch Albrecht wolde die selve stede zom eirsten

1. Erst Ende Oct. Chmel, Reg. 8322.

2. 1490 Jun. 11 bezeugt der Rath dem Bürgermeister Johann von Hirtz, daß er auf dem Gerichtstag, der 1488 vor Kaiser Friedrich im Minoritenconvent gehalten worden sei, sowie später, in Auftrag und zu Zufriedenheit der Stadt gehandelt habe. Gegenstand des Gerichtstages war eine von Johann Nuis in gegen die Stadt erhobene Klage.

Copienb. XXXVII, 59b.

3. Ein im Mai 1487 geschlossener Friede wurde bereits März 1488 wieder gebrochen. Henaux II, 87. 89.

4. Ueber seine Statthaltertschaft vgl. Pichnowsky 161 ff. Ausführliche Beschreibung seiner Kriegsthaten bei Wiltolt von Schaumburg 82 ff. (Bibl. des litter. Vereins L).

bringen under die gehoirsamheit und zoich vur ein stat bi Loeben, Dieft genoempt, ind die gewan he ind lies die plunderen, ind aldae wart grois goit gerouft. ind as die stat gewonnen was ind affo uisgericht, so gingen im ouch ant hant Loeben ind Bruessel zc. desgelichen deden die anderen stede in den anderen landen, as ouch hernae bi aventuren geroirt wirt. 5

- Oct. 10. In dem selben jair umbtrint sent Gereons dach so quamen van boven heraf ein grois menichte van zoldenern ind kriegsknechten ind lachten sich zo Quitsch, zo Moilheim ind dairumbtrint, ind begerden ouch der einbeil, dat si binnen Coellen moechten fomen, mer dat wart in geweigert. disse vurf kriegsknechte quamen in der gestalt und hiesch, dat si zo dem 10 herzogen van Sassen woulben treden ind weren gesant van den richsteden weber die Flemminge. mer it was anders dairumb: si waren dae bestalt, dat si die wurdige ind hillige stat soulden verraden und ingenommen haben
- Oct. 10. up sent Gereons dach up den middach, ind ein idlich sulbe sin wirt erstochen hain, ind darzo sulden up vil enden vuir ingelacht sin gewest. 15 mer got ind sin lieve hilligen, der licham binnen Coellen resten, woulben dat, as vurmaills dicke geschiet is, niet laissen geschien, sunder die stat van Coellen wart gewarnt durch irre heimliche vrunde und verspehers. ind einre van den heuftluden, die dat sulden bestalt ind bedreven haben, wart affo uisgezeichnet mit umbstenden ind cleidungen, dat si in rachten: want²⁰ men gunt ir einbeil, dat si over Rin voiren zo Coellen, und under den waren die heuftluden van den verrederen, ind also wart der ein angegriffen, upgeschlossen ind examiniert, dat he der dait plichtich vonden wart. do dat die gesellschaft mirkte, dat die van Coellen gewarnt waren und sich verwarden, braechen si up und begerden, dat men in gunnet, dat si moech²⁵ ten durch Coellen zien in Brabant, und dat wart in gegunnet. ind als si durch Coellen gezogen waren, wart niet vil gehoert van irem afdrecken in Brabant, sonder dat voulk verlois sich ind iren upsatz meldeden si dairnae. der ghene der begrieffen wart, bekante ind belide dat, dat der upsatz were, dat si solben Coellen ingenommen haben, ind he were einre van³⁰ den heuftluden, die dat sulden bestalt haben. dairumb wart he geviertelt: sin heuft wart gesetzt up Veientorn up ein geleie, dat ein vierdel up den Rin bi Rodenkirchen, dat ander vur die Trenzporth zc. ind der selve sprach ouch, dat Swicker van Sickingen, der lange zit up die Coelshen georleget hadde¹, hebde dat bestelt. dat ghee sinen wech. 35

Item zo der selver zit as dat kriechsvolk alsus zo Quitsch ind zo

4. 'bant' statt 'hant. 28. meldende.

1. 1488 Nov. 17 erließ Friedrich III. wegen Räubereien gegen Kölner Bürger gegen ihn und seine Helfer ein Patent Chmel, Reg. 8331..

Moilheim lach, so bede ein bischof van Coellen ouch vergaderen ein grois voulf ind rief bi sich van den oversten geistlichen prelaten binnen Coellen zo dem Bruel. desgelichen bede || ein herzoch van Berge vergaderen ein ^{Bl. 336^a.} grois voulf, und niemanz emwuste, wae al dat voulf hin soulde. ouch
 5 hatte der herzoch van Sassen, der in Brabant was, ein grois voulf. zom lesten, as die kriecksknechte emwech zoigen, so zoigen der bischof van Coellen ind der herzoch van Berge vur ein slos ind bestreden dat. ind dae gint vast mancherlei murmurierung.

Anno dni. 1489.

10 In dem selben jaire umbtrint aller hilligen dach overquamen die ^{Nov. 1.} overlensche fuerfursten, als ein bischof van Menz, ein bischof van Triere und der palkgrave ind die Rinkaumer und die stat van Wesel¹, ind be-
 slussen den Rin dat niemanz varen moechte uis Coellen bis zo Menz, ind woulben daemit dringen ein stat van Coellen, dat si iren zol, den si
 15 van dem keiser erworven hadde, afftelde. ind moichte ghein coelsch schif of coelsch goit upgevoirt werden, ind quam groiffer schade daevan den Coelneren ind ouch anderen landen. ind die vurf fursten sagden ein up-
 slach zo Coveleng, so dat men van Coveleng voir den Rin up ind af und niet verrer nederwart. ind dat stunde ein lange zit: die kouflude uis
 20 Netherlande bestalden ir goit zo wagen bis gen Coveleng, ind woulde der bischof van Coellen ind der herzoch van Guilche niet zollassen, dat si in die stat van Coellen mit dem goide voeren, ind desgelichen noch Coveleng bis under Coellen zo Soins² of anderswae. mer niet de min moiste men
 dat goit, dat zo wagen gevoirt wart, verzollen zo Bonne, als wer it zo
 25 schif gevoirt geweist, ind dae was ouch der bestier van Vins. der nam ouch den zol van der selver vracht, ind die voirlude moisten allezit up den eit
 nemmen, dat si ghein coelsch goit voirben, ouch desgelichen dat si in gein-
 relei wis ir gelaben goit zo Coellen brechten. doch verhengte der bischof van Trier, dat die coelsche schif voeren bis gen Coveleng, mer niet hoeger,
 30 und van Coveleng bis heraf zo Coellen³.

In dem vurf jair quam zo Coellen ein blint man⁴, der sin ougen ind gesicht verloren hadde als hei 3 jair alt was: dat geschach eme durch die pocken⁵. der selbe blinde man was van Mechelen geboren, ind as he

5. hette.

1. Oberwesel.

2. Zons.

3. Ueber diese Streitigkeiten s. Ennen III, 621. Lacombet, Urkundenb. IV, 555. Kaiser Friedrich hatte den Zoll noch 1486 bestätigt. Gmel, Reg. 7801.

4. Nicastus von Mecheln. Vgl. unten Bl. 337^b und 339^a. Genaue Mittheilungen über Leben und Schriften bei Hartzheim, Bibliotheca Colon. 254.

5. Am Schluß der Lectura libri institutionum (Edln 1493) heißt es: egre-

noch ein kint was, gaf he sich zo der schoilen mit anderen kintren, ind got gaf eme genade, dat he die lere wail begrif ind hielde, dat he naemais selfs schoilmeister wart. ind dairnae treckte he zo Loeven ind wart promoviert in magistrum in artibus ind dairnae licenciatus in theologia. der quam in dem vurf jair zo Coellen ind wart erlichen intfangen 5 ind begavet van der universitete zo Coellen ind studierde in der selver in den geistlichen rechten ind wart doctoir. ouch wart he gewit ewangelier

Dec. 25. ind sant dat ewangelium up die kirstnacht in sent Columben kirche. he hadde ouch dat prebigeampt in dem doim ind bede mannich koestlich predicait in dem doim ind in anderen kirchen ind bede ouch mannich kostlich 10 collacion zo latin, die ich zom dickermail van im gehoirt hain. us den selven collacion ind anderen sinen lerungen offenbairlich gemirkt wart sin kunst ind verstentlichkeit. he hoirt ouch bicht ind gaf sere goit underwising. item as he doctor wurden was, las he ordinarie in institutis. wie meisterlich ind wail he legen bede, zuiget eme die ganz universitete 15 van Coellen. item he vergaberde ouch ein koesteliche lecture up instituta, die ouch gedruckt is ¹.

Aug. 15. In dem selven jair umbtrint unser lieber vrawen dach assumptionis quam ein jungelint van 18 jairen of dairumbtrint ind was geboren van Groeningen, der sere geleirt was: also waevan men eme vurgaf ein 20 materie, dairup bede he ein collacion so meisterlich ind perfect, — al hette der geleertste van Coellen dat gedain ind 8 dage dairup studiert mit allem vlis, so hette he sin dink wail gedain ². ind die worde vloissen eme as ein wasser sunder alle hindernisse. die bibel woiste he up sin buimgin

Bl. 336b. || nae. desgelichen in den bocheren der hilliger seirre und der heidenscher 25 poeten was he so vervaren, dat eme alle sin worde afsingen sunder alle swairheit. he hadde noch meir broedere ind ouch ein suester, die waren alzofamen sere hoechlich geleirt mit overvloediger zierlicher latinscher spraechen, so dat alle die ghene, die si hoirten sprechen, niet moechten gesaebiget werden noch verdroes kregen in zojohoeren ³. ir vader is genoempt 30 meister Johan Canter ind is ein doctor in den 7 vrien kunsten, in der

gii domini Nicasil Machiliniensis de Voerda a quarto etatis sue anno oculis capti. Panzer, Annal. typogr. I, 306.

1. Nach den Angaben bei Hartzheim erschienen die Enarrationes in libros 4 institutionum iuris civilis 1493, die Casus longi super institutis 1497 im Druck. Vgl. die vorige Anmerkung.

2. Jakob Canter von Ordingen wurde 1487, sein Bruder Andreas 1491 bei der Eölnner Universität immatriculiert.

Vgl. Krafft's Auszüge aus der Matrikel in der Zeitschr. für preuß. Gesch. und Landeskunde, 1868, S. 468 und Ennen, Gesch. IV, 75.

3. Nühmend gedenkt der Geschwister der Humanist Agrippa von Nettesheim Opp. II, 333: Andreas Petrus Jacobus germani fratres natione Frisones cognomine Canterii unica cum sorore adhuc pueri decennes in omni disciplinarum genere egregie disseruere.

arkebien, in beiden rechten geistlich ind werltlich, ind insber hilliger schrift. disse einwirdige, hochberoempte ind sere geleirt man hait ein huisfrawe, die was ouch sere geleirt, und hait mit ir gehat vil soene und ein dochter, die hei, so balde als si sprechen kunden, geweint und leirde latinsche
 5 spraeche, affo dat sin kinder ee kunden sprechen latin dan duitsch, ind wirt in sine huis gein spraeche gebrucht ind geoeset dan latinsche spraech. ind sin dienstmaet is ouch geleirt, dat si goit latin spricht.

Item die dochter heischt Ursula ind is so geleirt in natuerlichen ind gottlichen kunsten ind daebi so koestlich ind zierlich van latinscher spraeche,
 10 dat si allen geleirten, wie ouch die gestalt sin, kan si so meisterlich ant-
 werden, dat des gelichen nie mere gevreischt is van vil hundert jairen her, ind kunnen sich niet genoichsamlich dairaf verwonderen, dat in ind uis eime vreuweschen munde sulche wigende ind dapper worde komen. ind is wail geschiet, dat alzo geleirde man, beide geistlich ind werltlich, in dem
 15 verstantlichen kamp ir wichen moisten. dese eirsame ind bogenthastige Ursula wart geleirt, as ir broeder, van irre eirster zit, dat si sprechen moichte in der latinscher spraeche, ind is umb ire groisse wissenheit in allen kun-
 sten zo rechen under den allergeleirtsten vrawenpersonen, die ie geweist sin, ind is der lantschaf, dae si woinhastich is, ein ewich ind zierlich lof
 20 ind ere, as ouch ir broedere, ind boven al ind zovorens irre vader, der sulche kunstliche ind sere wonderliche kinder upgevoit hait, des sich die stat van Groeningen ind gang Brieslant beroemen und vurtreden mach, want desgelichen nie mere, as ich meinen, of alzo wenich geschiet is. der pais
 Sixtus hait geschreven sonderliche fruntliche brieve zo der kinder vader
 25 naedem as he der soene ein zo Rome gehoirt hadde, in den he in zomail groislich verhevet und eirt. dese soene sin nu zer zit der ein bi dem roem-
 schen konink Maximilianus¹, der ander zo Trier, der derde zo Coellen, der vierde in anderen landen. die dochter is noch bi iren lieven elderen in jonserlicher reinicheit.

30

1490.

In dem vurß jair erworven die collegien ind stifte binnen Coellen ein privilegium van dem pais, dat alle canonicen in den selven stiften moegen draegen roide beffen, dat vurmaels allein zo dragen plaegen die
 35 slechter canonicen van eindeil stiften begonnen ouch zo dragen roit beffen

18. vr. persone. 25. 'dem' statt 'den'.

1. Jedenfalls der von Agrippa nicht genannte Johan Canter von Gröningen (so ist statt Canter von Grimmingen zu le-

sen), dem Kaiser Friedrich 1487 Dec. 8 einen Dienstbrief erteilt. Chmel 8187.

ind dat verdreis die edelinge van dem doim ind woulden dat mit gewalt kerer, so voiren zo alle collegien ind fanten zo Rome ind erworven dat privilegium vurß.

In dem selven jair zoich ein herzoch van Lothringen¹ vur die stat Metz ind belach die ein kurtze zit². mer die stat van Metz was im zo⁵ mechtich, dat he van dannen zoge mit cleinem gewinne.

Jun. 29. In dem selven jair up sent Peters ind Pauwels dach³ waren die 4 kuerfursten, as Menß, Trier, Coelne ind der palzgreve, bi ein zo Cube as van des zols wegen der stat Coellen, dat si den woulden afhaben³. ind ein bischof van Coellen, der vur mit der stat was, want he mit der¹⁰ stat Coellen in verbunt verschreven stonde, der vereiniget sich mit den anderen 3 kuerfursten, ind dae sagden die vurß kuerfursten ein upslach zo Bonne, so dat men voir van Bonne bis gen Menß und van Menß bis¹⁰ gen || Bonne ind van dan umb Coellen bis gen Joins, ind verbonden und drongen alle kouflude ind voirlude up den eit, dat si ghein coelß¹⁵ goit voirden of ouch einich ander goit dair voirtten. demnae so hette ein stat van Coellen wail afgestalt ind afgelassen van dem zol, mer der feiser, der in den zol gegeben hadde und hatte ouch jaerlich ein summe gelt⁴ daevan nis der rentkamer, der wolde sin gelt haben: so moicht ein stat van Coellen niet gevoeglich daevan komen. ind dairumb bleif it alsna²⁰ skain up die zit bis in dat naevolgende jair, as hernae geschreven wirt.

Nov. 12/13. In dem selven jair vurß, den anderen dach nae Martini⁵, was ein grois vergaderung van voulk, ind lach up der Maesen, van den Arbutschschen ind anderen, ind men meinte, dat si sulden overvallen dat lant van Guick. ind dat zo verhueden ind zo vorkomen quamen zo dienst dem²⁵ vurß herzogen ein bischof van Coellen, ind desgelichen ein stat van Coellen fante im vork; as der herzoch ouch an si begert hadde⁶. ind die stat van Coellen schickte im 100 reisiger zo perde wail gerust ind 5 hondert zo vois mit 4 stritslangen, mit 4 wagen ind ir gereitßchaf, ind quamen bis

1. Menatus.

2. Zur Belagerung der Stadt kam es in dieser heftigen Fehde nicht. Vgl. Viville, Abrégé de l'histoire de Metz 175.

3. Vgl. Ennen III, 623 und den von Landgraf Wilhelm von Hessen vermittelten Cauber Vertrag 1490 Jul. 5 bei Lacomblet, Urk. IV, 555. Früher (vgl. S. 875) war Coblenz als Endpunkt der oberrheinischen Schifffahrt festgesetzt worden, die Aenderung erfolgte mit Rücksicht auf die erzbischöfliche Zollstätte zu Bonn.

4. 1500 Gulden. Ennen III, 551.

5. Ueber 'den anderen dach' vgl. Eb. II, 531 Note 3.

6. Wohl in Folge des Bündnisses von 1487 Nov. 9. Lacomblet, Urk. IV, 542. Die Stadt dankt 1490 Oct. 28 dem Herzog für seine 'warnongen van groissen luden, ouch van ritterschasten eine ober die andere ankommen zo sin van einem mirkfligen gezuge 5 of 6000 stark. die in Britanien geweist ind up den beinen sin sullen sich desen rinschen landen zo nelen ind dieselven zo overfallen', und sagt Hülße zu. Copienb. XXXVII, 119^o.

30 Aichen. disse selve zoldener quamen wederumb den eirsten dach nae sent Katherinen, want der gezuich, der dae lach, antwerde, dat si niet ^{Nov. 26.} dair komen weren, den vurfz herzogen of sin lande zo schiedigen.

In dem selven jair starf konink Mathis van Ungerer, der ein strenge stritber ^{Schedel 262^a.} man was ind vil groisdebiger dinge bedreven hadde intghein die Turken, intghein die Behemer ind intghein keiser Frederich, dem he die stat Wien in Oesterich ind dat ganze lant van Oesterich mit gewelbiger hant asgewonnen hatte ind hatte dat inne bis in sinen doit.

In dem selven jair as konink Mathis van Ungaren gestorven was, 10 so zoich Maximilianus roemsche konink, des keisers son, in Oesterich. dat sin vader verloren hatte, ind gewan dat ganze lant wederumb ind ouch eindeil van Ungaren. do koren die Ungerer den konink van Behem¹, der des koninks van Polen son was, vur ein konink, ind der behielt dat selve koninrich.

15 In dem selven jair brachten in gehoorsamheit die 'stat van Brugge² herzoch Albrecht van Sassen und ein greve van Nassauwe³, ind naemen die burger in groiffen bezwang ind knechtlichkeit ind namen grois frechtlich goit in der stat.

In dem selven jair viel ein also grois sne nae kirstmisse as in 20 ^{Dec. 25.} jairen ie gevallen was.

Anno dni. 1491.

In dem vurfz jair was ein kalt winter⁴, so dat der Rin gevoir des neiften dages nae sent Paulus dach conversionis ind stonde umbtrint ^{Jan. 26.} acht dage, ind dat was in vil jairen nie meir geschiet. ind des anderen 25 dages lief dat volk jere over dat is wail an brien plagen.

Item it geschiede dairnae, dat dat is brach, ind was vil volks up dem is tuschen Coellen in Duitsch, dat groiffe jamerliche stimmen gehoiert wurden ind dat voulk lief sere bisterlich up dem is zo lande zo zo Coellen ind zo Duitsch. doch got voegde, dat dat is widderumb ein stant nam und 30 dat voulk quam zo lande, so dat niemant verbrant.

Der datum:

Vp sent PaVLvs daIge bls Vp den saterstaCh
Van CoeLLen oVer RIIn zo DVIh Men gaIn saCh.

1491
Januar
25. 29.

33. 'Duyh'. Die Aenderung ist nöthig zur Rectificierung des Chronogramms.

1. Wladislaw, Sohn Casimir's III.
2. 1490 Dec. 6. Lichnowsky VIII, 163 und Reg. 1479.
3. Engelbert, Statthalter in Flanbern. Lichnowsky 161.
4. Vgl. Campener Chronik, Annalen

des hist. Ver. XX, 346. Sehr genaue Witterungsnachrichten für dieses und die folgenden Jahre gibt die Heimchronik des Dortmunders Reinold Kerzhörde, zuletzt gedruckt in der Zeitschr. des Berg. Geschichtsvereins X (Bonn 1874).

In dem ſelven jair ind in dem jair vur ind nae wart ouch verkun- diget in Frankrich, in Duitſchlant ind in anderen landen alſo grois aflais as ie gehoirt was.

Item der mei was fere kalt ind nae deſſelven jairs, as ouch andere vurgangen maende. 5

Item up den 16. dach des meies droich men dat hillige ſacrament ind ſent Severin umb ein goiden vreden ind goit wedder zo der vrucht, want it ein fere kalt wedder was ind die vruchte waren fere dure. ind 10
 21.337^b dat hillige ſicham ſent Severins droigen die he-||ren van ſent Severin, dat nie me geſien enwas, want die ſcheffen plegen den zo dragen. ind zo 10
 der zit weigerden ſi ſich des 2c.

In dem ſelven jair galt 1 malder forns 2 goſtgulden ¹ ind was fere dure zit in allen landen hierumbtrint, al was niet ſo ſonderlinge miſwais geweift der vruchten. mer dat bracht ouch fere bi, dat dat lant van Luitge verkriaget ind verderft was. deſgelichen was verderft Flandern, Drabant 15
 2c. overmitz groiffen orloge, ind dat ſelve korn, dat hie zo lande was, wart in die ſelve lande gevoirt. ouch debe dat die giricheit der minſchen, die dat korn upſluſſen, beide van geiſtlichen und werltlichen minſchen. ind dat broit wart ſo klein, dat men ghein hallerbroit boich, allein van zwen halleren. in den landen umbtrint Coellen, als im lande van Berge, in 20
 Weſtalen, in Frieslant, Gelre, Cleve ind Guilch was ſo grois gebrech, dat men broet boich eindeil van gerſten, eindeil van bonen, eindeil van ergen, eindeil van ais 2c. Nie was dae koefſtlich, ind die wart al mit verbaeden ind galt ein malder clien 5 mark, dat nu anno 1499 gilt nau 4 albus. men vant wail lube, die in 4 wechen nie broet gekoirt of geſien 25
 hatten und was ein jemerlich dink zo hoeren, ich ſwigen dat anzofien. ind die overlentſchen heren verboden, dat men ghein korn uis irem lande voiren enſulde. deſgelichen der biſchop van Coellen ind here van Guilche verboden, dat men ghein korn binnen Coellen brechte. dairumb debe ein rait van Coellen beſien overmitz eirber man, die darzo betirmp̄t waren, 30
 alle loeven binnen Coellen, dae men ſich vermoide korn zo ſin, beide geiſtlich ind werntlich, ind geboden, dat ſi dat korn verkeuften den beſeren, dat men daevan hoiche broit. ind wart heimlich vil broit uis Coellen ge-
 voirt mit ſchiffen ind wegen ind ouch korn, aſſo dat men gein harde broit moicht kriegen, wie lange it ouch lach, aſſo was dat broit verweſſert. ind 35
 wat die becker boichen nacht ind dach, dat was allit zo klein. ind was ſulche grois gebrenge vur den backuſeren, dat men die zoſlois und ver-

26. jemerlink. 28. deſg. debe ver.

1. Reinold Kerthörbe 6. 4 hat 3 Goldgulden.

kouften allein iren luden, die bi in plaegen zo gelben, ind niet me dan he ein dach behoifte. ind dat quam daebi zo, dat dat uiswendige voult affo entwec naemen of heimlich deden entwec voiren. do dat die heren van raide vernamen, deden si verbieden ¹ up ein pene van 100 marken, dat 5 niemang korn of broet buiffen Coellen droege me dan he up ein mail essen moiste, ind sakten hueder an die porzen, burger ind ouch raitzheren, die alsulchen luden, die dat broet woulden heimlich entwec dragen, naemen wederumb ind gaven ir gelt weberumb. dairnae wart mannich listicheit ind sunt erbacht, wie ein frunt dem anderen moichte behulplich sin: ein- 10 deil wurpen broit uis durch die trallien an der statmuiren, die anderen stieffen unden durch die porzen uis, eindeil sulden was mit broit ind voir- ten dat uis vur win, eindeil leiden dat under den mist, den men uisvoirte, eindeil lachten dat under die cleider, die men uisdroich zo weschen 2c. dairumb deden die heren van Coellen alle trallien lang den Rin und die 15 porzen eindeil zoslaigen gang genau ind alle porzen verwaren mit groiffem vlis.

In dem selven jair wart reformiert dat cloister zo Duitsch ² ind zom Duinwalde ³.

In dem selven jair was ein dach beroifen zo Nuremberch van dem 20 keiser ind dem konink, dat vil fursten ind heren dair quamen und ouch die stat van Coellen, of men it moichte vinden dat eindrechticheit wurde des zols halve tuschen den kuerfursten und der stat van Coellen, ind wart ge- deidingt, dat die stat van Coellen sulde den zol behalden so lange as keiser Frederich levede ⁴ ind eme sin jairlich gelt daevan geven, ind wanne der 25 vurf keiser niet enwere, so sulde der zol affin.

In dem selven jair up den 14. dach junii wart der vurf blinde doctor gemacht in den geistlichen rechten. ind in dem selven doctorait wart afgesakt durch die univertitete, dat niemang sulde komen essen zo den doctoiressen van den meisteren dan die geladen weren, dat burmailß niet 30 plach zo sin, sonder alle die promoviert waren meister in der univertitete zo Coellen, die quamen al vri ungeladen ind maichten sich vroelich mit dem nuwen doctoir, dae nu mancher ruwich zosiecht.

1. 1491 Jun. 30 beschwert sich der Rath beim Herzog von Jülich, daß einige seiner Unterthanen einige Malter Korn über das ihnen gestattete Quantum aus Eßln ausgeführt haben. Nov. 25 entschuldigt er sich bei den Räten des römischen Königs und des Herzogs von Burgund wegen des Ausfuhrverbots. Co-

pienb. XXXVII.

2. Benedictinerkloster, gegründet von Erzbischof Heribert.

3. In Dünnwald bei Mühlheim bestand ein Prämonstratensernonnenkloster. Vgl. Annalen des hist. Ver. I, 153.

4. Die Zollerhebung wurde nur auf drei Jahre gestattet. Ennen III, 624.

Bl. 338^a. ¶ Sic quam das herzogdom van Britanien an die croin van Frankrich.

In dem selven jair hatte der roemische konink Maximilianus getruwet des herzogen dochter van Britanien¹ ind dairzo doin beslaifen overmitig einen sinre ritterschaf², so dan die landsketen plegen zo doin. ind dat was allit geschiet: die dochter hadde irren willen gegeben zo eme ind der konink zo ir ind der dochter ambasiaten waren gewest bi dem konink zo Nurenberch ind wart dair bescheiden der brulofsdach, dat der soulde sin zo Nurenberch up ein genanten dach. ind des herzogen ambasiaten quamen midder zo lande ind rusten sich zo komen up die bruloft. ind als si bereit waren ind sulden trecken durch Frankrich, so gefan die dochter van Britanien geleit van dem konink van Frankrich vur sich ind ire ritterschaf, ind geleid wart ir zogesacht. ind do si mit den iren in Frankrich quam, so brach der konink sin geleide ind lies die dochter zo eme brengen³ ind nam si zo der ee, — al quam si niet gern dairan, als men sachte, — ind beslief si ind si wart swanger. nu hatte der selve konink vurhin getruwet des roemischen koninks dochter⁴, die he ouch bi sich hatte, mer die was niet manber. dat quam vur den roemischen konink ind verdrois in jere, ind was ein wile ein grois sagen dairup, dat dem koninge sulche smaefheit midderfaren were ind were ein schande allen Duitschen, ind dairumb saget men ein zit lanck, dat dat gange roemische riche sulde sich gewilliget haben, dem koninge dat helpen zo wrechen. ind der roemische konink bestonde dat ind gewan dem franzoischen konink wederumb ave Hoch Burgondien. ind dae wart it upgenomen ind gebeidinget, dat he dem roemischen konink sin dochter wederumb sendet ind behielt he sin bruit. ind dat geschiede alfus.

Regine volucrum thalamos invaserat ales
 cristata⁵ et turpi infecit adulterio.
 regine volucrum natam prius abstulit illa
 et zonam solvit pessima virgineam.
 hinc rursum inducte concedit nata⁶ noverce⁷
 stragula fallacis prodigiosa viri.
 hec papa, hec ipsi totum qui vertitis orbem
 cardinei, fertis crimina tanta viri?
 ferre licet, liceat gallo miscere hymeneos.
 mox iter hoc passer discet inire salax⁸.

1. Anna von Bretagne.
 2. D. h. sein Procurator hieß ein Scheinbeilager ab. Vgl. Haultaus, Gesch. Maximilians 86.
 3. Dies ist irrig: Anna wurde von Karl VIII. in Rennes belagert, wo auch die Verlobung stattfand.

4. Margaretha, Maximilians Tochter.
 5. Der gallische Hahn, der das Hantrecht des römischen Adlers verlegt.
 6. Margaretha.
 7. Anna.
 8. Dieses Spottgedicht ist entnommen Jacob Wimpfeling's Epistolae et car-

In dem selben jair ind ouch in den naevolgenden jaeren steich der gulde zomail fere up: ein rinsch goltgulden, der eins plach zo gelben 24 albus of 26 albus rabergelt, der wart gelben van jair zo jaeren ie mere, nu 28 albus, barnae 29, dairnae 30, dairnae 31 zc. ind also vortan zo-
 5 ghenomen bis zo 39 ind nu 40 as he gilt anno 1499. ind bat quam zo, dat dat silbergelt, as die wispenninge, wurden fere verlichtet in irm werde. ind daedurch intsfunde groiffe trefliche schade dem gemeinen gode ind hantwerksman.

Anno dni. 1492.

10 Alexander VI der 225. pais wart pais geforen anno dni. 1492.

In dem jair uns heren 1492, as herzoch Karl van Gelre gerangen was¹ van den konink van Franckrich ind dae ein zit van jaeren gewest was ind konink Maximilianus uis desen landen was in overlant, so hadden die Gellerschen ein grois verlangen nae irem geboren heren, als gemein-
 15 lich in allen landen die undersaiffen geneigt sin zo irem lansheren, welches ich hie niet onderscheiden wil, of der vurf herzoch ir recht lanshere si of niet, dat bevolen is uiszospreken den 4 kurfursten, als men saget, hie tuschen paischen anno 1495². nochtant, want he ein son was herzoch Adolfs, der
 herzoch van Gelren genoempt was, so waren die Gellerschen eme mere zoge-
 20 neiget dan eime nugeforen uislendigen heren. so he nu in Brankrich was || Bl. 339b.
 gefangen, so overquamen alle gellersche stede mit dem greven van Moersse³ ind santen den in Franckrich mit einbeil anderen treflichen mannen: die quamen in Franckrich mit geleide ind wart alsus gebedinget, dat der herzoch sulde geben ein summe gelt ind daevur soude der greve van Moers
 25 geben ind seken sinen sone an die stat bis so lange dat die summe gelt bezalt wurde. ind dat ginf an der greve van Moers ind brachten herzoch Karl heruis int Gellerlant, ind dae wart he untfangen mit groisser vreden ind lossant ind ingefoirt mit cruigen ind fanen ind eme gheschach

9. MCCCCXIII.

mina quibus elegantissime in medium datur repudiatio filie regis Romanorum etc., ohne Druckort und Jahr. Ein beigefügtes Schreiben Wimpfeling's an den französischen Orator Robert Gaguin ist datiert ex Spira XVI. kal. Martii anno 1492. Die in dieser Angelegenheit gewechselten Streitschriften hat der Fortsetzer Rolewink's, Johannes Vinturius, vollständig aufgenommen. Das Spottgedicht steht mit einigen Fehlern S. 588 der Ausgabe bei Pistorius-Struve II.

1. Er wurde Juli 1487 bei Bethune

gefangen. Nettesheim I, 182. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, LXXXIII.

2. Gemäß einer Uebereinkunft zwischen Maximilian und Karl sollten sechs Kurfürsten das Schiedsrichteramt ausüben, doch kam es auf dem Wormser Reichstag 1495 zu keiner Entscheidung. Vgl. unten Bl. 341^a.

3. Vincenz. Für das Lösegeld stellte er seinen Enkel Bernhard als Bürgen. März 1492 kehrte Karl nach Geldern zurück. Nettesheim I, 183. Nijhoff V, LXXXIX.

groisse geschenke van sinre ritterschap ind ouch van den burgeren ind steden, ind alle stede huldeden eme, doch mit eme onderscheit, ind bleif im lande umbtrint 2 jair ind gewan eglige slos ind stede, die inhatte einre van Egmont, genoempt scheel Bis¹ 2c.

Febr. 2. In dem selven jair umbtrint unser liever vrawen doch lichtmisse⁵ wart zo Rome vunden die overschrift, die Pilatus debe schriben ind segen boven an dat hillige cruike, an dem unse here got gecruiziget wart, ind dat geschiede alsus: it begaf sich, dat men ein portzen van einre kirchen ernuweren sulde, ind als men albae began afzobrecken, so vant men ein blien sark ind dairin was die overschrift in verwarung gelacht wurden,¹⁰ ind was van altheit eindeil van der schrifte der selver taefelen verrot.

In dem selven jair was grois kriech ind unvrede tuschen dem roem-schen konink Maximilianus ind dem konink Karl van Franckrich, want konink Karl vurß nam ein dochter van Britannien ind gewan ir af mit gewalt ind anders 2c. ir lant van Britanien. die selve dochter nam konink¹⁵ Karl zo der ee, dair die selve dochter fere wenich liefden zo eme hadde, want si eirst gehilicht ind verlost was mit konink Maximilianus dem roem-schen konink. si was vur beslaifen gewest durch andere van konink Maximilianus wegen, als dat die fursten plegen, ind si soude dem konink Maximilianus heim komen ind hadde geleide van dem konink van Frank-²⁰rich vurß ind bairnboven in dem geleide gehalten, dat den roem-schen konink fere verdroids ind spiede fere alle Duitschen, as ouch vurß.

In dem selven jair in dem meien wart begonnen dat wagehuis up dem Heumart bi der drenk van dem raide van Coellen, in meinungen dat men dair sulde wigen laiffen alsulche vrucht, korn ind weis, die men up²⁵ den rinmoelen soude laiffen malen, und van der moelen wederumb in dat selve huis zo brengen ind zo wigen, umb dat mallich dat sin kreg. ind ee der rait dat huis dair lies segen, so wart in dem raede vertragen ind geschlossen, dat die becker zerzit bezalen sulden so wat dat huis kosten feulte², umb overvarongen willen, die die becker gebain hadden in der³⁰ duire zit der eirber gemeinden, welche gelt an den beckeren nie gevordert noch gegeben wart.

In dem selven jair waren eglige richstede, die eindeil fursten an sich bracht hadden, des ouch die selve stede zovreden waren, des den keiser fere verdroids, beide up die fursten ind up die stede. Hierumb der keiser³⁵

1. Friedrich van Egmond. Leo II, 245. Er führte den Beinamen der Schleiende. Auch der ältere Bruder Johann heißt oben S. 854 'her Gise'.

2. Die Strassumme betrug 1000 rhetnische Gulden. Der 1491 Sept. 20 batierte Rathsbeschluß steht Liber registr. sen. III, 231^a.

ind eindeil richstebe, die ouch van eindeil langheren overvallen wurden, verbunden sich zosamen ind he bestedichte den selven bunt, dat der van werde sulde sin ein zit van jaeren¹. ind also wurden in oberlant zwae grois parthie van landen intgein landen, die up einander kriegien woulden: 5 die ein parthie nante sich der grauwe bunt² ind waren die Swaven ind die swebeschen richstebe, ind die namen vur ein heuftman den graben van Wirtenburch³ ind an den zoigen sich vil ander landsheren ind edelinge, ind mit dem bunt brachte der keiser eindeil landsheren ind des richs stebe, die van dem rich gewechen waren, widderumb under sin gehoirsamheit, 10 als mit namen Regensburch, die sich gegeben hadde under herzoch Albrecht van Beieren⁴, ind daemit wart vernebert die selve richstat. der ander bunt was genoempt der roit bunt, ind in dem waren vil abels, als alle beierschen heren, ein stat van Nurenberch, ein buschop van Wirzburch, ein buschop van Eisteden, der palzgrebe ind andere me heren. disse zwen bunt 15 waren sere hart up einander uis nae paischen⁵, || einre dem anderen ein strit zo leveren. sunder der roemsche konink arbeide getruwelichen ind lacht dat neber durch sin wisheit.

Bl. 339^a.
Apr. 22.

In dem selven jair des somers starf vil behes grois ind klein, want dat vurgangen jair was vuicht gewest ind die voiderung quam vuichte ind 20 nas in, ind as dat vehe daevan as, so verbuilden in die lever ind ander ingeweide, ind dairumb starf dat. ind hievan quam ouch, dat botter ind vleisch dure waren.

Item zo der selver zit wart ouch die muntze gemacht bi der heren huis.

In dem selven jair stunde up ein geselschap in Hollant von slechten 25 luden van einre rebelischer zale, die voirten ein wimpel, dairinne was gescreven kefe ind broit, ind die understunden die selve lantschap ganz under sich zo bringen, als ouch geschach van eindeil sloiffen ind steden die si gewunnen, ind van den steden ein was Harlem, ind bedreven vil moitwillens ind zoigen ouch vur Eiben zc. do viel die lantschap an herzoch 30 Albrecht van Sassen, der des koninks stathelder was, ind verbilgede die

1. Februar 1488. Osann, Zur Geschichte des schwäbischen Bundes (Gießen 1861) S. 24.

2. Diese Bezeichnung für den schwäbischen Bund war nicht nachweisbar. Vielleicht denkt der Chronist an Graubündten.

3. Eberhard. Hauptmann des schwäbischen Bundes wurde er Juli 1491. Osann 91.

4. Er verzichtete auf Regensburg im

Augsburger Vertrag 1492 Mai 25. Osann 97.

5. Frühjahr 1492 war Fehde zwischen dem schwäbischen Bund und Herzog Albrecht von Baiern. Was unter dem rothen Bund gemeint ist, weiß ich nicht. Vielleicht schwebt die bairische Adelsgesellschaft zum Löwen vor, die aber mit dem schwäbischen Bund gegen Albrecht stand. Vgl. Lichnowsky VIII, 133 ff.

in einre kurtzer zit. ind sundertlinge die stat Harlem, die an die gefelschap hinf, die gewan der herzoch ind bleven vil burger doit ¹.

In dem selven jair wart ouch verwandelt der gerichtstoil up dem Albenmart, genant der Korenmart, van der ein siden bi dem spitaal sent Mertins herover bi den uisgant van der heren huis up dem Alben-⁵ mart dae he nu gehalten wirt.

Aug. 16. In dem selven jair in dem auifstmaent, des eirsten dages nae assumptionis², starf der hochwirdige ind geleirt man meister Nicasius, licenciate in der hilliger schrift ind doctoir in den geistlichen rechten, der van sinen kindejaeren an was blint gewest, als ouch vurf is, ind starf ¹⁰ an dem blinden der universiteten van Coellen ein grois licht af, want noch grois hat ind nuß van eme under den studenten der selber universitete was zo vermoiden, die in gern hoirten as he sin lezen bede, ind he ouch blislich dairumb uis was nacht ind dach, dat he vrucht under in moecht doin. cuius anima requiescat in pace. amen. ¹⁵

Anno dni. 1493.

In dem jair vurf geschiede ein veranderinge mit der mungen, dair-
durch die lande hartlich beswairt wurden. der goltgulden quam binnen
kurzen jaeren van 26 albus up 40 albus³, ind daemit wart der gemein
handwerkman, die rentener zc. sere treffelich ind mirklich geschediget. ²⁰
item vil ware, die vurmails gegolben wart mit lichten albus, die moift men
naeberhant gelben mit der swarer munge. item desgelichen quam up an
den gericht, beide geistlich ind werltlich, dat men dae swair gelt geben
moift, ind dat selve is becleven bis up desen hubigen dach, besunder an
dem geistlichen gericht. wat schaden van der vurf veranderingen der ²⁵
mungen allein binnen Coellen an holz ind den dachloneren geschiet si,
dat suche ein icklich bi sich selfs. dessem groiffen schaden ind der mannich-
feldiger clage der gemeinde binnen der stat Coellen understoude der rait
zo helpen⁴, ind in der callunge van der selber sachen begaden sich allerlei
wort, as dat gewoenlich is in den handelungen swarer sachen. dairumb ³⁰
einbeil van raibe die ander burnomen ind loiden an dat hoghe gerichte,

20. unmyrklisch.

1. Mai 1492 wurde der Aufstand ge-
endet. Leo II, 240.

2. Hartzheim, Bibl. Col. 254 hat als
Tobestag neben XVII. Kal. Sept. noch
VII. Kal. Dec.

3. Nach der Tabelle bei Ennen III,
907 stand er noch 1474 auf 26, 1493 auf

36 Albus.

4. Wahrscheinlich denkt der Chronist
an die in den Correspondenzen von 1493
häufig erwähnte Münzeinigung mit dem
Erzbischof und dem Herzog von Jülich.
Copienb. XXXVIII.

want in zo nae gesprochen were, ind wurden vil uis dem raide zo gezugghen geleit vur den greven ind die scheffen. an deme selven gericht wart die vurß sache also dapperlich gehandelt ind quam grois volk dair so wanne daevan gericht gehalten wart. die ein parthie kreich ind behielt
 5 dat orbel dae, mer daevan wart appelliert zo Rome vur den pais. ind binnen der selver zit ind up dem wege starf die ein parthie, ind alsus bleif die sach hangen.

In dem selven jair up den 19. dach in dem auist, ind was up sent Bernhartz avent, starf unse genebichste here her Frederich roemsche keiser Aug. 19.
 10 zo Eins in Desterich, ind || wart begraven zo Wien in Desterich. disse St. 339^b. keiser, as he quam zo sinen lesten daghen, wart he krank ind kreich dat vuir an ein bein, so dat men iem dat moest afhawwen, as ouch geschach. ind as eme dat bein afgehawwen was, so wart he weder krank an dem selven bein ind wart noch eins afgesneden ¹. ind as he zo dem anderen
 15 mail soube gesneden werden, vragebe der keiser van dem der in soube sniden, of he niet moecht sien dat eirste deil sins beins. ind eme wart geantwort 'jae'. do sprach der keiser: 'wat onderscheit is tuschen dem keiser ind dem buiren? it is vil besser ein gesunt buer dan ein krank swach keiser'.

In dem selven jair in dem beginne van sent Gels maent began Sept.
 20 men wederumb zo baden broit ind weck van eme heller, dat men niet plach zo doin in der dure zit.

In dem selven jair, des derden dages in aller hilligen maent ², ge- Nov. 3.
 wan buschof Herman van Coellen dat starke slos up dem Kin hoven Bonne, Drachensfels genoempt, ind dat ander dairbi, Wolkenberch genoempt, ind
 25 dat quam alsus zo. it was ein ritter, genoempt her Clais van Drachensfels, ind der was ein zit lank in unwillen ind ungenaden des buschofs van Coellen ³, dairumb he uis dem lande sin moist, ind hierenbinnen so waren sin neven up dem slos zo Drachensfels. nu quam it dat he widder quam in des buschofs genaden, der vurß ritter. dae he widder zo lande was
 30 komen ind gesan up sin slos zo Drachensfels inzogain, so wart eme dat gemeigert van sinen maegen. so begaf it sich, dat der vurß ritter up ein zit sas hieneben mit sinen knechten, ind dae quam sin neve ⁴ van

1. Von einer Wiederholung der Operation ist nichts bekannt. Die nächste Veranlassung zum Tode des Kaisers soll übermäßiger Genuß von Melonen gewesen sein. Richnowsky 176.

2. Tags vorher einigte sich Hermann mit den Gebrüthern Johann und Gobert von Drachensfels über die Zugehörigkeit

des Schlosses. Racomblet, Urkundenb. IV, 571.

3. Er hatte auf Seite Ruprechts gegen Hermann gestanden. Ennen III, 576.

4. Er hieß Heinrich. Erst 1526 verstand er sich zur Sühne wegen des an Nicolaus verübten Mordes. Racomblet, Urf. IV, 572 Note.

dem flos ind eglische ander me. der ritter sprach eme vruntlich zo, ind sin neve sprach: 'du bis niet min oeme noch ich dine neve'. ind van stunt an overviel he in ind stach eme vil doittwonden, also dat der ritter starf up der stat. darnae wart der buschof vermaent van anderen fursten, dat he sulchen jemerlichen mort niet lies ungewrochen, as he ouch bede. ind dair-⁵ umb, as was komen bequemheit der zit, zoich der buschof dairvur mit macht ind gewan it binnen einre kurzer zit als vurf, ind stach do sin wimpel dae uis ind behest die noch.

In dem selven jair gewan der konink van Hispanien dem Turken af dat koninrich van Aragonien¹, ind dat bede he besetzen mit cristen-¹⁰ luden ind vil kirchen buwen. desgelichen bede die koniginne.

Item wurden ouch vunden nuwe insulen mit minschen, die als beisten wandelben².

Anno dni. 1494.

Item in dem selven jair vurf wart eine soene gemacht ind gespro-¹⁵ chen tuschen deme roemischen konink ind deme konink van Frankrich³.

Item in dem selven jair wart der roemische konink Maximilianus bestaet zo der hilliger ee kn des herzogen suester van Meilanen⁴ zer zit, ind die brulost ind der bislais wart gehalten zo Innsbruck in der Etich⁵.

Juni 24. Item in deme selven jair umbtrint sent Johans dach mitsomer⁶, dae beschreven sich die stede van den hennsen, bi einanderen zo komen zo Bremen, als geschach, ind dae sloiffen die stede ind geschichte boitschafden der ganzer gemeinre hennsen ein verbunt, under in zo halben, mallich deme anderen mit live ind mit guede bizostain, as des noit gheburde.²⁵ ind in dem verbunt is mit verbadung, dat men 3 kisten setzen soude in 3 stede, nemelich zo Lubeck eine kiste, item zo Brunswich eine kiste, item zo Coellen eine kiste⁷: zo icklicher stat vurf, der neister, andere heuffstede umbtrint 30 icklich alle jairs einen genanten pennink bringen sal in die

22. steden.

1. Die Nachricht ist gänzlich verwirrt. Schon 1492 wurde Granada durch Ferdinand van Arragonien und Isabella von Castilien erobert.

2. Ohne Zweifel ist die Entdeckung der westindischen Inseln durch Columbus gemeint, die ebenfalls schon 1492 fällt.

3. Friede von Senlis 1493 Mai 23. Schmidt II, 503.

4. Bianca Maria Sforza, Nichte des mailändischen Usurpators Lodovico Moro.

5. Innsbruck.

6. Der Bremer Hanfetag begann schon auf Sonntag Trinitatis (Mai 25). Coplenb. XXXVIII, 9. Apr. 9. Mai. In einem an Deventer, Münster &c. gerichteten Schreiben vom 7. Juli erklärte Edo seine Zustimmung zu den Bremer Beschlüssen. Ebend.

7. Civitatibus Hansze in nostra tertia parte situatis. Ebend. 1495 März 27.

kiste zo werpen und zo vergaderen, umb dairmit iren wedertwerdigen zo weberstein.

In dem selven jair bald nae pingsten weich herzog Karl van Gelre, Mai 18. want des koninks zokompft aenstaende was, die ime forchlich was, ind zoich int lant van Lothringen zo sime swager ¹.

⁵ || Item in dem selven jair in julio zoich der roemse konink mit eime Bl. 340. groiffen gezughe beide zo vois ind ouch zo perde ind lies die stat van Nuremuade berennen, in meinungen die voirt mit gewalt zo beleggen. dat wart gebadinget. ind der konink mit sime heir zoich vur Numaghen ² ind laegen dairvur ein forge zit ind understonben die stat zo sturmen, ¹⁰ ind moisten aftreden mit vast schaden van doiden, van buessen ind andere attelrie die si dair laiffen moisten. die van Numagen hadden sich vur wail besorget mit uiswendigen zo perde ind zo vois, ind der konink zoich van dan mit clein gewinne zc.

In dem selven jair des eirften dages nae sent Albains dach ³, dat Jun. 22. ¹⁵ is up sent Albinus dach, der zo sent Panthaleon rest binnen Coellen, quam den Rin af zo schif konink Maximilianus zo Coellen mit sinre huis-frauwen, des herzogen doichter van Meilan, ind mit anderen fursten ind heren ind wart sere eirlichen intfangen van den collegien ind van den 4 orden mit cruigen ind vanen, ind quam an der Drankgassen an dat ²⁰ lant ind wart sere eirlichen intfangen van den burgermeistren ind dem raede der stat Coellen. ind dae waren bereit zwei gehimmeltz, ind under dem eirften gink der konink, ind den leiten ein buschof van Coellen ind ein buschof van Wenz, ind dat gehemeltz droegen die zwene burgermeister van Coellen mit eglichen van raede, ind vur dem gehimmeltz, dae der ²⁵ konink under gink, gink ein grois schare van greven, ritteren ind anderen edelingen, ind vur den pifen ind mancherlei spiel, desgelichen gingen ouch vur nae furstlicher wis die trompetter. hart nae dem koninge volgede die koninginne under irem gehimmeltz, ind der volgebden nae vil koestlicher jonfrawen. ind gingen also zosamen die Drankgass up durch sent Ma- ³⁰ rien greben kirchen in den doim ind dae sant men Te deum laudamus. ind van dan gingen si zo vois over den doimhof ind vur der Hogen smitten hin ind vur den Minrebroderen hin bis in sin herberge bi sent Columben. item quamen mit der koninginne in Coellen vil die der stat verwist waren.

1. Herzog Renatus. Karl trat die Reise kurz vor Pfingsten an. Nijhoff, Gedenkwaardigheden VI. 1, xvii.

2. Vgl. Nijhoff 20.

3. Die Dauer des Aufenthalts in

Elm ist richtig angegeben. Vgl. Stälin in den Forschungen zur deutschen Gesch. I, 353. Irrig nimmt Ennen, Gesch. III, 634 eine zweimalige Anwesenheit (Februar und Juni) an.

- Juni 21/24. Item up den anderen dach¹ as der konink komen was, do schenke die stat van Coellen dem koninge 12 wagen haveren, item 12 wagen wins, item 6 offen, dairzo mirkliche visch ind anders. ind der konink mit den fursten laegen zo Coellen 11 dage, ind alle dage wart der win geschenkt mit den kannen dem koninge mit den fursten, ouch ehligen greven des koninks ind ander fursten. item als men upbrechen soube, nemelich up
- Juli 2. unser lieber vrawen dach visitationis, dae schickte der rait van Coellen den burgermeister ind andere zo dem koninge ind schenken eme 2 silberen kannen gang overgulde, iedlich haltende 2 quart ind 1 pint, ind in der kannen ein summe van gulden, ind desselven gelicks der koninginnen 2 silveren overgulden kannen ind ouch ehlige gelt dairin zc.
- Sun. 28. In dem selven jair up sent Peter ind sent Paulus avent hulbede ein stat van Coellen konink Maximilianus nae middach tuschen 5 ind 6 uren bi completenzit, ind dat geschiede alsus. up dem doimhof an dem sale was ein steiger gemacht mit einre groisser breider trappen ind dat wart behengt mit koestlichen tapiten, die dem konink zugehoirten. item enwenich vur der zit ee der konink up dat steiger gink, quam der ein burgermeister mit ein deil raigheren ind gingen up dat gesteiger. bald darnae quam der ander burgermeister riden mit 25 perden durch die Hachtporke langs des Steinwech bi dem blauwen stein af bis under die linde, ind do hielt he bis der konink mit sinen fursten quam. item dem ridende burgermeister volgeden nae die gaffelen in irem harnesch ind wapen ind stonden in ordenung van dem Steinwech an bis zo der linden. item stonden ouch eindeil van der Hachtporzen an bis an dat gesteiger, umb die bane zo machen ind zo vrien dem zokomenden konink ind sinen fursten. ind dae nefede der ridende burgermeister dem gesteiger, umb den eit do zo doin.
- Bl. 340^b. || Item dae der konink komen sulbe, so waren der stat trompetter up der stat torn ind spielten so lange bis die hulbunge geschiet was. zo der zit als vurz quam zo vois gain der konink ind mit eme vil fursten ind heren, as der buschof van Menz, der buschof van Coellen, der herzoch van Bruinswich, der markgrave van Baden mit ander vil greven ind gink mit den up dat gesteiger, ind dae hadden kallung zosamen der konink ind der burgermeister zc. dae der konink up dem gesteiger was, so quam der ridende burgermeister zo dem gesteiger, umb den eit zo doin dem konink, ind der buschof van Menz als ein kenzler des roemschen richs in

22 volgenden.

1. Vgl. Bb. II, 531 Note 3.

duitschen landen nam die geloefnis van dem koninge ind van dem burgermeister, als dat sich dairzo behoerde, ind der konink bede sin eit der stat van Coellen in des buschofs hant van Menz ouch mit upgerechten vingeren. mer der stat burgermeister, der up dem gesteiger ind der ander
 5 beneden, beden den eit dem konink van der stat wegen mit upgerechten vingeren ind mit luber stimmen, ind der burgermeister boven sprach den eit vur ind der van beneden sprach die selven wort nae. ind ee si den eit beden, vraghebe der buschof van Menz den burgermeister beneden, of he ind die burger der stat Coellen hulden woulben dem roemischen konink
 10 Maximiliano. der burgermeister antwerde: jae, si woulben eme hulden. dae sprach der ein burgermeister vur ind der ander die selven wort nae.

So wanne ein nuwe roemisch konink eirst zo Coellen ingevoirt wirt, so nricht so wat ind wie men eme dan sweirt, ind geschiet mit alsusdauigen worden als hernae volget.

15 Desen dach hude ind desen dach al ind van desem dage vort hulden wir vrie burgere van Coelne unsme heren A b c. roemischen koninge hoult ind getruwe zo sin, behestnis uns, unsen wiven ind unsen kinderen, unfer stat van Coelne, alle privilegien, brieve, gracien ind genaden, orbincianen ind verleinongen, die wir van seligen roemischen keiseren ind
 20 koningen, uren vurfaren, ire reichte, vriheit, gode gewoende ind alt herkomen bis her zo gehat hain ind verleint sin, vast zo bliven ind daebi zo laissen c, sunder argelist, so uns got helpe ind die heiligen¹.

Ind dairup giff ein nuwe konink deser stat Coelne ein confirmacie alle irre privilegien in formen as sine vurfaren gebain haint nae in halbe
 25 der privilegienboiche, van latine in duitschem geschreven, as hernae geschreven:

In gotz namen, amen, ind der heilger unverbeilter drivelicheit selichlich c. wir N. van gotz genaden roemischer konink² . . . || . . . gegeben zo Coelne in den jairen 81. 341. uns heren

30 Item do dese hulbunge geschiet was as vurf, so las vur allem voult der bischof van Menz ein kurzen begrif van der bestebunge der privilegien der stat Coellen, ind daemit was dat geschiet. dairnae ginf der konink mit den fursten van dem gesteiger in den doim c. item it was umbtrint

19. seligeren.

1. Die Formel ist etwas ausführlicher als jene, welche bei der Huldbigung von 1401 erwähnt wird. Vgl. Bd. I, 335.

2. Uebersetzung der lateinischen Confirmationsurkunde Maximilian's Colo-

niae 1495 März 10, die aber bereits April 4. wie so manche frühere Confirmation, als erschlichen cassiert wurde. Securis ad radicem posita Anhang C. 157.

52 jair, dat die stat Coellen keiser Frederich, konint Maximilianus vater, ouch hulbe zo disser zit jairs, als vurf is anno 1442.

Julii 2. Item up den anderen dach julii umb den middach trecke der konint mit der koninginnen uis Coellen gen Aich ind vortan in Brabant zc., ind uis dem lande van Brabant kriegebe he up dat lant van Gelren.

Oct. 10. Item bi disser zit umbtrint sent Gereons dach¹ quam herzoch Karl van Gelre wederumb zo dem konint overmitz bede der koninginnen, der ein zit laut uis dem lande gewichen was, ind hielt sich in Brabant bi der koniginne, durch die he genade erwarf an dem koninge, dat he sich dae inthalden moicht, ind wart zogegeben van dem konint: wer it sache dat he dat bibrechte, dat he ein recht geboren here des lang were, he sulde des genieffen, ind wart der uispruch gestalt an die 4 kuerfursten an dem Rine. do nu der dach quam, der zo Tricht gehalten wart, wart abae uisgeroifen, dat he dat lant niet mit rechte behalden moichte, als ouch sin vurfaren gedain hadden: want, als vurf anno 1362, naedem as der stam van Gelren mit herzoch Reinart begraven were mit helm ind schilt ind die zwen Arnolt ind Adolf dat lant van Gelre niet intfangen hedden van dem keiser in lehenschaf, sonder die veracht zc., dairumb wart dae uisgeroifen, dat der vurf here sulde vortan genoempt werden her van Egmont und niet van Gelre². ind wiewail der uispruch geschiet was, bleif he doch im lande ind wart herzoch van Gelre genoempt. ind die stede im lande verbunden sich zosamen meir dan vur, umb dem vafel wederstant zo doin ind zo verdriven, dat van des koninks wegen || dair komen was, as ouch geschiede. vide anno 1499.

Anno dni. 1495.

25

In dem selben jair wurden bi Worms geboren zwei kinder, ind waren zwei meitgin: die kinder waren mit den heufden zosamen gewaffen, ein angeficht intghein dem anderen, ind ein iedlich van in as ind drank, wacke, flief ind bede ander werf vur sich zc. ind dat gebrech quame alsus zo, as die moder selfs bekante: do si die kinderchin droich, stonde si fallende mit einre anderen vrawten. so quam einre ind sties die vrawten mit den heufberen zosamen, ind des moiste die dracht entgelben. ind leben die kinderchin noch anno dni. 1499, ind heifcht dat ein Katherina ind dat ander

1. Der Vertrag zwischen Maximilian und Karl, welcher zu Schiedsrichtern sechs Kurfürsten und, falls Stimmengleichheit eintrete, den Bischof von Straßburg zum Obmann bestimmte, wurde schon 1494 Aug. 18 abgeschlossen. Nijhoff, Gedenkwaardigheden VI. 1, Urff. 73.

2. Nach der Darstellung bei Nijhoff xxx kam die gelbrische Frage auf dem Wormser Reichstag — von einem Schiedstag zu Maestricht weiß Nijhoff nichts — nur zur Verhandlung, nicht zur Entscheidung. Vielmehr zog Maximilian jetzt die Sache vor das Kammergericht.

Margareta. desgeglichen geschieden vil wunderlicher geborte in dem selven jair of dairumbtrint in den unredelichen besten. it wart ouch geboren ein verken mit 8 voissen bi Basel zc.

Dat konink Karl van Frankrich zo Neapels zoidh.

5 In dem vurf jair ¹ zoidh konink Karl van Frankrich mit groisser koestlichkeit und gewalt uis Frankrich durch Lombardien mit eime sere groissen reissigen gezuge zo perde und zo vois, umb zo gewinnen dat koninckrich van Neapels, dat men ouch noemyt dat koninckrich van Sicilien, ind he gaf vur, dat it eme zogehoerte van rechter erffschaf ² ind dat eme entferdiget
10 were durch eglige paiffe, ind dat mit unrechte zc. van dem koninckrich haistu ouch geschreven folio 191.

Item als he dat vurf koninckrich widder an sich bracht hebbe, so woulde he uis dem selven lande vortan trecken up die Turken, die der cristenheit vil lantschaft afgezogen hebden, ind daemit freich hei gunst ind
15 wil der stede in Italien, dat he durch die lande reisde. in dem vurf gezuige hadde he vil Duitſchen ind in sonderheit 10 dusent Swizer ind mit den ouch
20 ander Duitſchen summa van den voisgengeren vurf 46 dusent. Descr. 379.

Item der reisse gezuich zo perde hadde ouch sin heustlude. der herzog van Dr-
20 liens ³, der nu zer zit anno 1499 is konink van Frankrich ind maech des vurf herzogen Engelbrecht van Cleve, was ein capitancier des ganzen reissigen gezuichs, der hadde under eme vil ander capitancier ind heustmanne. der eirſte was ein duitſch man summa des ganzen reissigen gezuichs 14 huiſent ⁴.

Item noch hadde he zo wasser ouch vil schif ind ouch nam he die ghene
25 die gingen beddelen ind stark und gesunt waren. ib. 380.

Item desem vurf gezuich volchden nae pantuin ind 3 dusent buessen, koestliche
30 stude, vunshondert slangenbussen ⁵ ind der groisser stud was up dat minste 10. Descr. 380.

Item mit desem vurf gezuich zoidh he durch Leoin vil stede ⁶ verforchden
30 sich mit provande ind mit den bingen die zom stride behoeren. he quam bis gen Flo-
renz, ind die nomen in an vur ein schirmheren, as men sachte. ind da ir sach hei eglliche dage dat si im hinderlich sin woulben in sime heilsamen upsat. ib. 381 -84.

Item anno 1494 up des jairs avent, des nachts ⁷ umbtrint 5 uren, nekede der
35 ib. 384. Dec. 31.

1. Schon Aug. 1494 brach Karl VIII. auf.

2. Als Erbe des Hauses Anjou. Vgl. schon hierzu die weiter unten wörtlich, aber nur ausgangsweise, überſetzte Descriptio apparatus bellici regis Franciae Caroli (Voyage littéraire de deux religieux Bénédictins — Martene und Durand — Paris 1724 t. II) 381. Einen älteren Druck s. I. et a. dieses zeitgenössischen Berichts erwähnt Pottſtatt, Weg-

weiser 265.

3. Ludwig XII.

4. Die Summe stimmt nicht. Jedemfalls sind die meisten Angaben weit übertrieben. Vgl. Schmidt, Gesch. von Franfr. II, 508.

5. Papillones et tentoria tria millia, bombardae serpentinae quingentae.

6. In der Descr. app. ist nur von Bologna die Rede.

7. Post meridiem.

- konink van Branrich der stat Rome mit sine groiffen gezuige. ind dairumb sante der pais ehlige cardinale dem koninge zo gemoete buitfen Rome, dat si des konings upfatz vernemen¹ item des eirften bages as der konink binnen
- Bl. 342^b. Rome komen was, wart vil || tractiert tuschen dem pais ind dem koninge durch ir ambastiaten: der konink begerbe vil ind der pais weigerbe vil, s ind darumb binnen 3 dagen wolde der konink ghein spraeche mit dem
- Descr. 388. pais halben, he hebbe dan grois sicherheit van burgen. an dem derden bage² quam ein cardinale van Valencia item desgelichen begerbe he, dat eme der pais woulde geben des Turken broeder, der lange bi dem pais gewest was und noch ungedenst³ doch wart noch ein zit gesatz van 6 bagen, dairtuschen⁴ 10 sich der pais und der konink zosamen dairup undersprechen.
- ib. 389. Item der konink gebode sine voullte, dat niemant van den sinen iemans schaden bede ouch in kleinen dingen, ind eintre van sinen fursten, der dairzo gesatz was⁴, lies 5 henfen in Camposfoir⁵.
- ib. Item binnen der vurfz zit⁶ wart ein einicheit ind vrede troffen 15 dat alle zweidracht ind uneinicheit, of ehlige gewest weren, die sulben geslicht ind vergeben sin.
- ib. 390. Item der pais overgaf ouch den Turken ind of it sache were, dat der Turk niet weder overlebert wurde of dat he untqueme, so sulde der konink verfallen sin dem stol van Rome viermail hondert dusent⁷ ducaten, dat weren 4 tonnen 20 ducaten.
- ib. 392. Item der pais bede gebieden sulben eme offen sin alle plazen behalven die Engelburck.
- ib. 394. Item der konink nam den vogt van Rome under sin schirm ind he macht die soine tuschen eme ind dem pais.
- Item dese ind ander vil punten wurden verdragen tuschen dem koninge ind dem pais, so dat si upt leste vruntlich schieden, al was [it] up dat eirfte mere gestalt zo der uneinicheit.
- Jan. 20. Item up den 20. dach des hardmaends quam der konink in des pais confisfo-
ib. 397 ff. rium . . . || . . . up der rechter siden sas der cardinal van Neapels, up der linken siden
Bl. 343^a. sas der konink ind eindeil cardinail⁸. in der missen waren over 20 dulent minschen, under den nauwe ein dusent was van den Romeren, alle die anderen waren Fran- zosen⁹. nae der misse zoendem die Veronicken mit anderem hillichdom 3 cardinail¹⁰,

27. 'it' fehlt.

1. Qui in primis a rege peterent saluum ut vocant conductum commeatumque liberum pro duce Calabriae. Descr. 385.

2. Elapsis duobus diebus.

3. Voluit sibi ad custodiam mancipari Turcum magnum, qui, ut fertur, toto cordis affectu cupit baptizari. Später (p. 390): Zinzimam fratrem perditissimi Turci. Ist Dschem, der Bruder des Sultans Bajazet.

4. Quidam praepositus nomine Tur-

quera.

5. In campo Florae.

6. Der vollständige in die Descr. app. eingerückte Vertrag datiert vom 15. Jan. 1495.

7. Quingentorum millium.

8. A dextris et a sinistris sedebant reliqui cardinales et episcopi.

9. Maxima pars exteri et Francigenae.

10. In der Descr. verstanden drei Cardinäle einen vom Pappst ertzeisten Ablass.

einre in italienscher spraeche, der ander in latinscher spraeche, der derde in franzoischer spraeche, ind dat selve is niet vil me geschiet¹.

Item do al dese binghe eirlich ind vreblich vollenbracht waren, brach der konink up ind bezailde he ind al sin voult irre wirbe wail, dat si sich
 5 dae ind anderswae der koninklicher majestait groislich bedankten, dat alzo vil ind sere veelt an egliehen fursten deser lande. ind alle lande, dae he hin quame, waren sinre gebessert, ind daemit kreich he mit den sinen gunst ind vruntschaf ind vreuden sich sinre zokumpst. ind die lande wurden rich durch die goiden gulden croin die he mit vil tonnen naevoirte.

10 Item van dan zoich he mit dem gezuich in dat koninrich van Neapels und gewan dair egliehe stede sturms ind mit gewalt, ind wat he van luiden dairin vant, die lies he doeben, ind dairnae, vur wat steben he quam, die gaven sich up beheltlich irs liss 2c. ind kreich die heuffstat Neapels ouch in ind dat ganze koninrich in 8 wechen², uisgescheiden zwei
 15 of dri slos: he lies sich hulden ind lies fins volks ouch vast dae ind zoich van danne.

Item as he widderumb zo lande trecken sulde, hadden die Venebiger, der herzoch van Meilan³, der pais zovorens, ander heren ind stede ein grois gezuich van voult bestalt up ein ende dair der konink durch moift,
 20 ind meinten in dair zo behalden. he stalt sin voult zo der were und sloich sich mit gewalt durch iren houf⁴. dair bleben vast doeben zo beiden siden, ind he quam heim in Frankrich.

Dat der verjachte konink wederumb gewan dat vurß koninrich.

Item niet ser lange dairnae⁵ quam der verdreven konink van
 25 Neapels⁶, der up ein side gewichen was in Hispanien, ind gewan sin lant alzomail wederumb und lies sich up ein nuwet hulden 2c., ind also verlorit konink Karl van Frankrich al sin groisse cost, die he umb dat koninrich zo kriegen gebain hadde. he hadde al sin lant alzo sere swairlichen belestiget mit schexunge und boerte vurup vur 4 jair dat eme gefallen
 30 sulbe, ind die geistlicheit moifte ouch contribueren, so dat die croin van Frankrich groissen verderflichen schaden lede des zuchs half. der konink vurß dachte dick || dat verloren koninrich wederumb zo kriegen, mer hei
 hadde sich vurhin versengt, ind starf balde dairnae haestlich up ein palm-

1. Quod a memoria hominum non reperitur factum.

2. Schon am 22. Febr. zog er in Neapel ein. Schmidt II, 513.

3. Lodovico Moro.

4. Im Treffen von Fornuovo, Juli 1495. Schmidt II, 519.

5. Noch 1495.

6. Ferdinand II.

Apr. 8. dach¹ of, as eindeil sagen, im warde vergeben, want he die lande zo vil beswerde, ind ouch umb ander sachen as vurf.

Item in dem selven jair, in augusto up den 28. dach, zoich der herzog van Burgundien ind Brabant ind der herzog van Guilch mit ein reiffigen gezuich ind anderen burgeren ind voisknechten mit groiffen heuff-
bussen ind ander artelrien vur ein slos bi Luitgen, genant Montfort²,
ind laegen dairvur umbtrint 14 dage ind schussen sere die burch, ind int-
lest wart die burch upgegeben beheltlich irs liffs die dairup waren, ind dat
slos wart afgebrochen in den grunt. van dem slos geschach grois schade
den koufluden, wair si her waren, si enschoinden niemanz zc. 10

Der koninklich dach zo Worms.

In dem selven jair vurf zoich konink Maximilianus van Coellen³
zo Worms dae he ein dach beroifen hadde, ind was ein grois vergade-
rung van allen duitschen fursten, beide geistlichen ind werltlichen, ind van
allen steden des roemischen richs, ind quamen gemeinlichen sels persoin-
lich ind ouch egliche irre volnechtige botschaft, item die botschaft des ko-
ninks van Hispanien, item des koninks van Neapels, item des herzogen
van Montfere⁴, item der Venediger, item die ambastaten des koninks
van Frankrich, ind laegen aldae ein lange zit zo groisser kost. die fursten
gingen sere alle dage zo raede vur sich alleine, ind der stede vrunde gingen²⁰
ouch zo seltmailen zo raede vur sich alleine, ind zo lest was der konink ein
mit den fursten overkomen, eine summe gelz zo erlangen in deme hilligen
rich zo einre ilender hulpen, den widderverbigen ind ungunren des hilli-
gen richs zo weberstain. dairzo wurden alle fursten ind stede ind ander
stende angeflagen, iedlicher ein summe van penningen van stunt dairzo²⁵
legen, wilchs ouch eindeil van den steden dairgelacht wart. ind dairzo
waren die fursten overtragen, dairnae ein mirklige groisse summe gelz zo
erlangen zo eime groiffen zuch. ind dae wart ein gemein lantvrede ge-
maicht overmitz die fursten, ind der wart verkundiget in allen stenden des
richs⁵. of der gehalten wart, is gode bekant zc. 30

23. vngunre.

1. Schon am Tag vor Palmsonntag, 1498 Apr. 7.

2. Bgl. Joh. de Los (de Ram, Documents 111), der das Schloß latronum latibulum nennt.

3. In G8ln verweilte Max vom 8. bis 10. März 1495. Forschungen z. b.

Gesch. I, 353.

4. Montferrat.

5. Die Publication erfolgte Aug. 7. Neue Samml. der Reichsabschiede (Frankfurt 1747) II, 3 ff. Geldumlage auf die Reichsstände ebend. 20.

Das die graeffschaf van Wirtenberch is wurden ein herzogdom.

Anno vurf up dinstach nae divisionis apostolorum is die konint- Juli 21.
liche majestait gefessen mit zierait ind ordenunge der fursten ind hait ver-
hoecht die graeffschaf van Wirtenberch in ein herzogdom mit aller orde-
5 nunge van worden ind van cleidunge, wie sich dat gebuert.

In dem selven jair wart gelacht dat camergericht zo Frankfort und
dairnae zo Worms¹.

In dem selven jair starf her Johan van Hirtz in Italien zo Pavii.
vide folio 100.

10 In dem selven jair zoich buschof Henrich van Munster in Brieslant
up den greven van Eimden. vide anno 1499.

Anno dni. 1496.

In dem jair vurf up den 4. dach in dem mei quam herzoch Philips
van Oesterich, van Burgonien ind van Brabant zo Coellen ind wolde
15 treden upwart zo dem roemschen koninge sine vader. he wart eirlich ent-
fangen. die stat schenkt im 6 wagen mit haveren, 6 wagen up iclichem
ein stuck wins, ind 2 groisser oiffen. item des anderen dages 2 schoin
silveren overgulden koppe ind dairzo ander geschenke ic.

In dem vurf jair up den 19. dach septembris hadde ein burger
20 eime anderen vur gericht doin gebieben vur gelt, dat he im schuldiich was,
ind he bede eme ein eit dairvur. der selve wolte heim gain up die Sant-
kullen dae he woinde, ind quam bis zo dem huse Gorgenich, do wolde he
sin wasser machen. ind der ander volchde im ind hiewe in sin arme und
heine dat he uebersant ind starf, ind quam zo den Augustinieren. der rait
25 lieffen den selven us der kirchen hailen ind vangen ind leverden in van
stont an dem greven up middach, dat he dem manne || van stunden an Bl. 344a.
scheffenurdel lies werden, ind der greve lies den scheffen geboider geben
zo einer uren nae middage: dae wart he verwist ind wart gesleift schent-
lichen umbtrint 3 uren bis an den galgen ind wart gesagt up ein rat.

30 In dem selven jair gaf men zo Coellen silveren zeichen den ghenen,
die mit dem hilligen sacrament umbgereben hadden.

Andernach ingenomen.

In dem selven jair umbtrint pinxten quam der buschof van Coeln Mai 22.
behentlich zo Andernach mit eime mirkligen reisigen gezughe, ind noidgebe

31. hilgieln.

1. Auf dem Reichstag zu Lindau Wormser Reichstag als Ort bestimmt
1496. Frankfurt war schon auf dem worden.

Städtechroniken. XIV.

die burgere vaſt fere ind nam ire porſen ind turne alzomail in, ſo dat he doe der ſtat mechtich was, ind lies do eglige burgere angrifen ind in geventniſſe leggen, dair ſi ein zit in laegen ind moiften ſich zoleſte uisgel-den, umb ire overvarungen wille als man ſacht zc. ind in uplacht zc. ind der wurden ouch einbeils der ſtat verwift, nummerme dairin zo komen. 5 ind der buſchof lies ein brugge machen van den ſloſ hinden af zo velde, umb dairvan up ind af zo komen nae ſinem begerde.

Der kirchtorn zo Nuis verbrant van donreweder.

Sul. 23. In dem ſelven jair up der hilliger dri konink dach translatio¹, in der nacht umbtrint 11 uren, do ſloich ein donrewedder zo Nuis in den thorn ſent Quirins ind verbrant dat houlywerk dat in deme thorne was alzomail af mit al den clocken: die verſmolzen mit einander, ſo dat man der ſpiſen dairvan fere weinich weder freich. dairzo verbrant up die ſelbe zit dat ganze dach van dem corpus, dat overſte ind dat underſte, dat mit blie gedeckt was: dat verſmalz alzomail, ſo dat man des zomail jere we- 15 nich weder vant. ind ein thorn boven ſent Quirins caſſen der bleif ſtain ungelekt, der doch midden in deme vuir ſtunde, dat grois wonder was anzofien.

Sul. 16. In dem ſelven jair up ſent Alexius avent in der heiltomsſart, do waren vil huisluide, umbtrint 70, ind woulden zo Nichen dat hillige heilt- 20 dom zo ſien, ind ſoulden van dem ver intgain Bonne over Kin varen. as ſi hart an dat lant bi Bonne quamen, gink der nach unden ind die luide verdrunken fere nae alzomail, bis up 6 of 7 die uisquamen².

In dem ſelven jair in den maende novembri wart der ſant gelacht zo ſent Marien greben umb ein mans wille, den der rait hait doen grifen 25 in der Drankgaffen umb egliges moitwillens wille, den der ſelbe begangen hadde in der kirchen vurß zc., ind die canonic woulden den ſelven uisge- laiffen ind gelevert hain in die kirche, dair he doch niet af genomen was, des der rait niet doin enwoulde. ſo beſtalten die paſſchaſ, dat der ſant ouch gelacht wart zo ſent Lupus, zo ſent Laurentius, zo ſent Columben, 30 zo dem klein ſent Martin. ind dat interdict ſtunde in die 4. wech ind die paſſchaſ enwoulden des niet aſtellen. binnen der zit vurß begaf ſich allerlei hantel van eglischen luiden up den cloiſter van ſent Marien greben³.

22. 'dair' ſtatt 'der'.

1. Die Campener Chronik (Annalen des hiſt. Ver. XX, 349) hat übereinſtim- mend in nocte ſancte Marie Magdalene.

2. Vgl. Reinhold Kerkhörbe a. a. D. 11.

3. Es ſcheint hier zu tumultuarischen Auftritten gekommen zu ſein. 1496 Nov.

23 entſchuldigt ſich der Rath bei Graf Johann von Schauenberg 'des gewelt- lichen handels halben uren lieſen ind uwer lieſen mitberwanten binnen unſer ſtat up deme cloiſter zo ſent Meriengre- ben geſchie't. Copienb. XXXIX, 87^b.

item binnen der selver zit wart ouch ein brief geschreven ind angeslagen, dairinne mins heren genade van Coellen sere gesmelicht wart, ind was maunicherhande meinung, of dat geschiet were van eindeil geistlicheit of iren dieneren, umb der stat ein unwillen dairmit upzewecken untgheyn
 5 dem buschof, of dat were geschiet van eindeil quaeber boisen, den ghein boisheit zo klein is¹. ind dat was den heren vam raide sere leit ind sagten dairup ind deden upslain: so wer dat vurbreicht ind melde, der den brief geschreven of dairzo geraden hebbe, — wer die melte, der soude hain 100 enfelgulden uis ire rentkamer, ind ouch sulbe he haben ein summe
 10 gelt, der anbrechte den afrisser des angeslagen briefs. ind van stunt stalten die passen dat interdict af.

In dem selven jair² was ein buschof zo Paderborn, ind der was vast alt ind amechlich sins liss, ind lies dat zo dat sin capittel ind lantschaf einen coadjutor an sich nemen. ind der buschof zo Coellen, der wart
 15 aldae coadjutor mit willen des buschofs, sins capittels ind der lantschaf, ind sie hulden iem as sich dat gebuirt.

|| Ein schiesspiel umb ein offen.

Bl. 344b.

In dem selven jair in novembri bracht ein koufman 2 grois oiffen uis Brieslant. den besten oiffen lies ein wurdich rait van Coelne annemen ind liesen allen ampten ind gaffelgheselschaf sagen, dat iedliche gaffel
 20 4 man van ire geselschaf dairzo schicken soulden, umb den oiffen zo schiessen, dairzo alle gaffelen guetwillich waren, ind iedlich gheselschaf lachten bi 10 mark, den oiffen zo bezalen, ind wer den vogel affchoef, des geselschaf solden den oiffen haben. ind einre van der geselschaf van
 25 dem gulden horne ind van der goultsmede gaffel schoes den vogel af. disse wurdige geselschaf verdrogen under sich, dat si einen wurdigen rait zo Coelne up ire gaffel zo gast wolben laden mit in zo essen, ind dairzo raitrichtere, rentmeistere, amptlube, bisitzer, voirt den greven ind scheffen des
 30 hoegen gerichts, voirt alle die gene die mit na dem vogel geschossen haben, ind dairzo noch vast vil treflicher burgere. dairzo ein rait van gueben herzen willich was ind sint gevolcht mit allen den anderen vurf up dat gulden horn up sondach na conceptionis Marie, dair die heren vam
 Dec. 11. rade ind andere vurf van der geselschaf sere fruntlich umfangen wurden

21. dem.

1. Am 7. Dec. bezeugt der Rath dem Erzbischof sein Mißfallen an 'solchen unziemlichen schritten unlangt binnen unser stat up sent Meriengreden cloister upgeslagen'. Ebend. 92^a.

2. Schon 1495 März 19 ernannte Simon von Paderborn Hermann zum Coadjutor, Lacomblet, Urkunbb. IV, 576. Im folgenden Jahre erfolgte die päpstliche Bestätigung, eb. 577 Note.

ind mit essen ind drinken sere kostelichen tracteert. ind binnen der malzit hebben sich alle gaffelen dairzo gestalt, ind iedliche gaffelnecht brachten den win ind schenkten dem konink ind der geselschaf, int gemeine iedliche gaffel 4 vierdel, boven 3 die schenkten niet dan 3 vierdel zc. item binnen der malzit so brachten die geselschaf van dem gulden horn einen suverlichen silveren becher mit eime bedel, den schenkten si irem konink.

Sent Jobs krencke.

In dem selven jair was in allen desen landen eine vremde krencke, der in dissen landen niet vil gesien gewest is, ind heisch sent Jobs krencke. ind wurden vast vil lude dairmit passioneert ind doch weinich sturven van der krencken zc¹.

Der bislaif herzog Philips van Brabant.

In dem selven jair vurf wurden der roemische konink Maximilianus ind der konink van Hispanien² under sich eins ind bestaden ire kindere zosamen zo der hilliger ee: nemelich der roemische konink vurf hadde ein son ind ein dochter³, ind der konink van Hispanien ouch einen son ind ein dochter⁴, die worden zosamen gehilicht. ind die dochter van Hispanien quam in Seelant mit sere vil schiffen ind sere vil volcks, ind ire brudegom herzog Philips enwas niet in desen landen, hei was bi sime vader in overlant. as hei vernam, dat sin bruit komen was, quam hei van stunde heraf, ind reit in Brabant ind slief van stunden an bi⁵.

[1497.]

Ein sere grois Rin.

Jan. 6. In dem selven jair⁶ umbtrint 13 missen was der Rin sere grois, desgelichen in langen ziden nie gesien enwas, ind he was bi Wesslich⁷ zis uisgebrochen zo Gurdorp⁷ zo ind dede dair groiffen schaden, ind bi Roderkirchen beneden Melaten was hei ouch uisgebrochen ind lief in der stat uifferste graben. bi Polle lief hei in dat lant van dem Berge. beneden Coellen intgain Mulheim brach hei uis zo velde, dat Niel ganz in dem

4. boven 3 niet schendten 3 vierdel. 7. krenckde. 14. 'yren' statt 'ire'. 15. roemischen. 22. Die Jahreszahl fehlt.

1. Reinold Kerfhorde 13 nennt sie französische Krankheit, gedenkt ihrer aber erst zu 1498.

2. Ferdinand

3. Philipp und Margaretha.

4. Juan und Johanna.

5. Zu Antwerpen 1496 Oct. 21. Leo

II, 253.

6. Die Campener Chronik (Annalen des hist. Ver. XX, 349) nennt das Jahr 1497. Ebenso die ausführliche Schilderung des Reinold Kerfhorde 12.

7. Wessling und Gurdorf oberhalb Eln.

wasser lach, ind debe dairbeneden groiffen verderflichen schaden. dat wasser gink zo Seine ¹ in die kirche bis overhalf des hogen altair, ind in den Biltgengraven bis intgain den plais, ind debe vil schadens binnen Coellen an kelre ind an anderen gebuwe, ind bleif so grois stain umbtrint sent
5 Anthonis dage sonder weinich vallen.

San. 17.

In dem selven jair verbrant eine van den rinmoelen gang af bis up dat wasser van versumenisse des moelners. ind in deme groiffen wasser so stalt men 4 moellen, die afgedreven waren, intgain der Neckelskuilen up deser siben des wiebs ², ind moelen iedlich ein umbtrint 17 malder
10 tuschen nacht ind dach, des niet vil me gesien was.

|| In dem selven jair do wart ein verbunt gemacht tuschen herzog ^{St. 345^a} Wilhelm van Guilich ind herzog Johan van Cleve, ind die selve zwen fursten haint up die selve zit ir kinder zosamen gehilicht, nemelich des herzogen son van Cleve der erste ³ an des herzogen van Guilich einige dochter ⁴,
15 dairup vast beschrivonge gemaicht ind versegelt wurden, den hilich zo volvoren 2c. ind was mit verbadingt, dat die undersaiffen des herzogen van Guilich ind van dem Berge, van beiden landen vurf, deme herzoghen van Cleve hulden ind sweren sulden, dat verbunt zo halben nae in halbe der verschrivunge, wische verschrivunge ind hulbunge geschiet is den reeden
20 ind geschickten des herzogen van Cleve van beveel ind in namen irs heren vurf. ind desgelichen haint ouch die undersaiffen des herzogen van Cleve ind greven van der Mark, van beiden landen, in der selver wifen als vurf den reeden ind geschickten des herzogen van Guilich gehuldet ind gefworen 2c ⁵.

25 Dat ein burgermeister van Coellen nam ein nis der hacht.

In dem selven jair up palmbach waren 2 man gekummert ind in die ^{St. 423¹⁹} hacht gesat, den der burgermeister zer zit geleide gegeben hadde, ind der burgermeister begerde van den greven, die lude uiszolaiffen, des hei niet doen enwoulde. ind der burgermeister gink selfs an die hacht bi den hech-
30 ter, ind dem hachter wart bi sime eide gesacht, dat hei die lude uisließ, as ouch geschach, ind den luden wart ire geleide strack gehalten ⁶.

1. Gemeint ist das Brigittenkloster St Maria zu Sayn oder Sion, am südlichen Ende der Stadt, dicht am Rhein.

2. Offenbar ist die dem Näckelsgalsenthor gegenüberliegende Insel gemeint, die heute den südlichen Hafen bildet. Wahrscheinlich ist 'werbs' zu lesen.

3. Johann.

4. Maria.

5. Vgl. die Eheveredung von 1496 Nov. 25 bei Lacomblet, Urk. IV, 587, in Folge deren die nachmalige Vereinigung der beiden Herzogthümer zu Staude kam.

6. Genau so stellt die Stadt die Sache dar in einem Schreiben vom 15. Mai

Van eime dief der gehangen wart ind an den galgen geflossen.

Sun. 14. In dem selven jair up sent Vitus avent, do wart zo Coellen einre gehangen, der sere vil gestolen hadde, ind as hei gehangen was, lies der greve den selven dief sliessen mit eime clouster ind die leider lies hei umb-slain van deme dief ind lies die leider ouch sliessen, up dat he niet af-⁵genomen entwurde, des sliessens niet me ghesien etwas. die dreuwerorde gingen: men soude den dief weder van dem galgen nemen. ind der greve hadde wis einre kisten doin hoilen egliche gelt, dat der dief gestolen hadde unsen burgeren. der rait drank den greven dairzo, dat hei dat gelt weder in die kiste lies dragen zc. ¹⁰

In dem selven jair wart ein steinen crucifix mit 2 schecheren upge-sagt bi sent Gereoin, ind hadde doin machen sere kostelich einer genant Winant van Nuremände¹, [der] ein burger was zo Coellen. he lies ouch dat crucifix wien den wibuschhof zer zit², ind der gaf aflais dairzo. zer stunt dairnae bestonde dat volk gemeinlichen sere zo deme cruce zo gain,¹⁵ umb aflais dair zo hoillen, ind da geschagen ouch egliche miraculen van lammen luiden ind ander sachen zc. as ich sagen hoirde, ind wart vil was dair bracht ind geoffert ind sere vil bernender kerzen dair gesagt, dairumb sich die passchaf zoirnde, ind der pastoir van sent Cristoffels der woulde dat was ind den offer hain. ²⁰

Soppart belacht ind upgegeben.

Sun. 22. In dem selven jair up der 10 dusent mertelere dach³ zoich der buschhof van Trier mit sin stiftkluden mit vil busfen ind geschuße, mit eime groiffen heir vur die stat Soppart, ind der palzgreve diende dem buschhof vurß mit vast luden zo perde ind zo vois, mit vast heufftbuessen ind mit²⁵ anderen artelrien, desselven gelichen der lantgreve van Hessen, des palz-greven dochterman, mit volk, buessen und ander gereitschaf. item der markgreve van Baden ind noch ander heren schickten ruter ind schutzen zo hulf dem buschhof vurß ind laigen dairvur umbtrint 12 daghe, ind gaven

8. 'gestofen' statt 'gestolen'. 13. 'ber' fehlt.

1497 an Graf Adolf von Nassau, mit dem sie deshalb in Streit gerieth. Der Graf drohte mit einer Klage beim Reichskammergericht, erkannte aber später den Herzog von Zlich als Schiedsrichter an. Copient. XXXIX, 143^b, 147^b, 161^a.

1. Winandus Rixmundus in der von Crombach, Annalen IV, 301 mitgetheilten Botivinschrift.

2. Johann Spenber, Bischof von Ep-

rene. Vgl. v. Mering, Die Würdenträger der Erzdiöc. Köln 58.

3. Am 22. Juni 1497 verließ der Erzbischof Johann Coblenz, am folgenden Tage begann die Belagerung, am 1. Juli bereits ergab sich die Stadt. Vgl. den ausführlichen Bericht Peter Meyer's in Stramberg's Rhein. Antiquarius, II. Abth. 5. Band, 594 ff., zuerst gedruckt bei Hontheim, Hist. Trev. dipl II, 505 ff.

doe die stat up, behelteniſ irs liſs ind goits, ind der buſchof nam die stat ind die thurne in ind ſagte || nuwe ſcholtis ind ſcheffen ind ſi moeſten ime Bl. 345^b.
 nuwe hulbe ind eide doin, ind der buſchof was in ſere genebich ind hielde ſich ſere geliſplich zo in 2c. ind bede as ein vromme vredeſam furſt. he
 5 hadde vurhin beſtalt mit den genen, die eme dair zo dienſt komen waren, dat ſi in gheine ſchaden boven noitsach endeden, als ouch geſchach. item dairzo, zo ein zeichen der lieſden ſinre underſaiſſen — as ſi ouch waren zo der zit, as herna geſchreven wirt — as he irren ſchaden vurfomen hadde in den zittlichen ind liſlichen goderen, dat ſi niet treffelich geſchediget
 10 wurden, alſus ouch wolde he, dat ſi ſelich ind behalden bleven an der ſelen: he hadde ſi in des pais ban, ind up dat dat niemans van den inwoneren der ſelver stat in dem ban ſturve in den kriegesleuſen ind in pericel der ſelen queme, beſtalt he as ein goit criſtelich furſte ind as ein getruwe hirt ſinre ſchaiſen, uis eigenre bewegelicheit, dat ſi uis dem ban
 15 quamen. ind dat bede he allit dairumb, want he wiſte dat dat gemein volk eme gunſtich was ind durch andere, as durch ein teil van dem ritterrait, dairzo getrumpt waren, ind dairumb he ouch alzo ſweirlich dairzo quame, dat he dairvur zoich, ind hadde vil vermanungen zo in geſant, dat ſi ſich vruntlich ſchickten, he woulde in ein goit genebige here ſin, ind
 20 zom leſten mit ſchrienden ougen dat beclaiche, dat he ſine eirſte zit in dem buſchdom vollenbracht hebde mit vreden ind nu in ſinen alden dagen moifte orlogen up die gene, die he als vur ſunderliche getruwe underſaiſſen gehalten hebde.

Item dit vurf orloge untſtonde daevan: die stat van Boppart hadde
 25 ein ritterrait, der vurmais dae was vur der overwinnunge ind verdriven of afgeſagt is nae der overwinnunge, der hadde erworven ehlige privilegia ind vriheiden der stat van Boppart. die ſelbe woulde der ritterrait hanthalben ind hielt die gemeinde dairzo, dat ſi die hulpen beſchirmen: die welke privilegien zo achterteil quamen dem buſchof van Trier, der
 30 die stat vurf van vil keiſeren ind koningen vur ein underpant hadde, as dat offenbairlich up dem koninklichen dage zo Worms vur ougen bracht wart in bewiſunge mit brieven ind figelen¹. item dairzo hadde die stat van Boppart doin machen ein krain, ſtaende in muiren. den brief der numer erworven privilegien ind den nuwen krain begerde der buſchof af-
 35 zoſtellen, ind des weigerden ſich die van Boppart ind ſtaltten ſich in die

3. 'eyn' ſtatt 'in'.

1. Die Veranlaſſung erzählt ausführlicher Meyer bei Honthelm 518. Die Privilegien waren revociert worden, doch be-

haupteten die Bopparder, der König habe ihnen Hilfe zugeſagt.

were ind ſterkten ir ſtat mit bolwerken ind anders, ind die gene, die van des buſchofs wegen waren up dem zelhuis, moiften niet afgain. ouch wart in zogefacht van dem koninge, ſi niet zo laiffen, ind dairumb ſante he dair ſin marſchall, der ouch binnen Voppart belacht wart. hierumb vergaderde der buſchof van Trier ſin ſtiftſlude zc. as vurß ind zoich vur die ſtat ind namen den legger, der palzgreve boven am Rin bi dem cloiſter, der lantgreve bi des koninks huis, die ſtiftſlude up ginſit Rins up dem berge intghein Voppart ind dairumbtrint. der buſchof van Coellen hadde ſin volk ligger zo Andernach ind waren bereit, of men ir behoifte ¹.

Item die dorper am Rin bi Vopparden, die zo Voppart ind ins ¹⁰ rich gehoeren, hielden mit der ſtat van Voppart ind hadden ir goit ganz ind al gerloet in Voppart ind ouch ein deil in die kirchen: mer dat wart genomen dorch eindeil boiften, die des kriechß ſich ernerren.

Dat die traierre geſtraift wurden.

In dem ſelven jair waren vaſt klein gulden, kronen, ſaluten ind vaſt ¹⁵ ander poſtelaetsgulden ind hornsche gulden binnen Coellen gankſtich ², die mit groiffier menichten van weiffeleren ind treieren ind van egliden burgeren her in deſe ſtat bracht wurden, die grois genos ind winnunge dairvan kregen. ind die heren van dem raide lieſen die burger beſenden, zo vraegen, ſo weß ſi an goulde ind ſilber ind granalien up die muntgen hie ²⁰ umbtrint geliebert hedden ind wat gelß ſi dairvur umfangen hedden. ſo vernamen unſe heren van raide der ſtat van Coellen, dat die boſen gulden ^{Bl. 346^a} alſo her fomen || waren, ind want der rait den iren burgeren in iren morgenspraechen hoichlichen verboiden haint, ſulchs niet zo doin, ſo hait der rait der burger ind treierre eindeils vurgenomen. ſi geſtraift ind ²⁵ mirkliche ſummen gelts van in genomen ³, welch gelt vort angelacht ind verbutet wurden is an der ſtat muiren bi Deien, an dem Bliportggen, die pilre, bogen, ind ouch hait men dairmit die muire doin decken, dat ein zierait der ſtat is ind ein nutz buwe zc. ind der ſelwe buwe is in dem vurß jair begonnen wurden. ³⁰

In dem ſelven jair wart der nuwe choir zo den Cruizbroederen gedect ind der cloedenthorn dairup gemaidt.

In dem ſelven jair was kriech in dem lande van Gelre: herzoch

1. Vgl. Meyer bei Hantheim 506.

2. So klagt die Stadt am 17. März 1497 beim Bischof von Lüttich (Johann von Horn) wegen der Horn'schen, 4. Apr. bei Dortmund wegen unterwichtiger Dortmunder Gulden. Copienbuch XXXIX,

117^a. 120^b.

3. Einige Wechſlerbuden auf dem Domhof wurden ſchon im Jahre vorher geſchloffen. Schreiben an Junker Wilhelm van Neuenahr 1496 Jul. 11, Copienb. XXXIX, 51^b.

Albrecht van Sassen lach in dem lande van des roemischen koninks wegen ind gewan ezliche slosse ind dorper ind bede groiffen schaden. ind der kriech wart upgehalden van kristdach bis sent Johans dach mikfomer ¹. Dec. 25.
Jun. 24.

Item in deme selven jair, do was in dem stift van Mainz ein offer-
5 man in eime dorp, der macht dem pastoir van der kirchen ein kint, zo verstein: der pastoir was ein brauwenminsch ind hadde zo schoilen ge-
gangen.

Anno dni. 1498.

Buschhof Herman lies laden den rait ind die ganz gemeinde der stat Coellen.

10 In dem jaere uns heren 1498 umbtrint druziendach, do bede buschhof Jan. 6.
Herman van Coelne in allen kirspelskirchen binnen Coellen verkundigen
offenbeirlichen eine roemische ladunge intgain einen rait, die hierbruwer,
vort alle burgere ingesseffen ind dairzo inwoner der stat Coellen, binnen
60 dagen zo Rome zo sin, im aldae zo antwerden ind zo reichste zo stain
15 as van der gruis ² wegen, dairumb binnen Coelne under den burgeren
ind anderen inwoneren grois rumore ind vil sagens up was zc. ind der
rait schicke einen iren secretarium ind andere zo Romen, umb die sache
dae zo verwaren ³.

Wie blinden sloigen ein verken up dem Aldemart.

20 In dem selven jair up sent Matthis dach, do wart ein verken bracht Febr. 24.
up deme Aldemart in einen park mit bort umbmaicht, dairbinnen wart
dat verken gebunden: dairzo wurden gestalt vunf blinde man mit iren
harnisch ind ietlicher van in mit eime kluppel, die dat verken zo dode slain
soulben. as ouch geschiede. mer ee si dat verken gebellen funden, so wart
25 mennich misselich slach van in geslagen: ir ein sloich den anderen, eindeils
van in vielen over dat verken, dan sloigen die anderen up den gevallen.
dat werde ein guede wile. intleste quamen si an dat verken ind sloigen
dat doit, dat genueschlichen ind aventurlichen zo sien was.

In dem selven jair was ein burger zo Coellen, der maicht intghein
30 den vastavent ein wirtschaf ind loede vast vil heren van der stat ind sinre Febr. 25.
brunde zo gast in sin huis ind tracterde die sere wail ind bede in sere
guetlich. ind zo der selver mailzit wurden gegolben ind bezailt vur 4 velt-
hoeneren 2 enkel bescheiden gulden an golbe zc.

1. 1497 Dec. 22 wurde Waffenstill-
stand auf unbestimmte Zeit geschlossen.
Im folgenden Jahre brach der Krieg wie-
der aus. Nijhoff, Gedenkwaardigheden
VI. 1, xxxix ff.

2. Gruth ist eigentlich ein zur Bier-
bereitung benutztes Kraut, dann das erz-

bischöfliche Verlaufsmonopol, dessen Er-
trag durch eine neue Braumethode ver-
ringert wurde. Vgl. Ennen III, 640.

3. Vgl. Ennen III, 641 ff. Das Em-
pfehlungsschreiben für den Secretarius
Johann van der Cusen ist vom 5. Jan.
datiert. Copiens. XXXIX, 222^a.

Marz 25 In dem selben jaer umbtrint halffasten, do wurden burgermeistere ind rait, vort alle burgere ingeessen ind imonere ind in sonderheit alle bierbruwere mit namen ind zonamen binnen Coelne geseffen in die stat zo Nuis geladen van wegen buschof Hermans, buschof zo Coellen, iem aldae gezuichnisse zo sagen ind zo dragen als van der gruis wegen, welche labunge verkundiget wart binnen Coellen up allen preitgerstoelen, dair van binnen Coellen grois rumor was 2¹.

In dem selben jair sloich die donder zo Rome in die Engelburch ind wurde den engel mit stucken over den Liber.

Bl. 346^b.

|| Dat konink Karl van Frankrich starf.

10

In dem selben jair in der vasten² starf konink Karl van Frankrich, der eine kurze zit konink geweest was ind doch sere vil bedreven hadde binnen der selver zit, as hier vurgegeschreven steit 2c. ind nae des koninks vurf doit wart geforen zo eime konink herzoch Lodowich van Dirliens eindbrechtlichen ind wart gekroent.

15

Apr. 15. Item in dem selben jair umbtrint paischen was ein plage ind ein raserie umbtrint Coellen 4 milen van rasen wolven, die honde, perde, verken, ganse ind ouch egliche luide ind ander beesten bissen, die ouch rasen wurden ind den luiden grois verbries maichden, des gelichen niet meir bi minschengedenken geschiet etwas.

20

In dem selben jair was ein minsch zo Coellen, ein grois persone, die was sere stark ind ire wesen was anzofien, of si ein brauwepersoen were geweest, mer si was inden zo ind enhadde ghein gereitschaf as ander vrauwen zo haben plegen, ind enhadde ouch ghein mansgereitschaf mitallen niet: mer si hadde an einre siden an eime beine ein sere klein lochelgin, dair si ire wasser durch maichde. dat lochelgin enstonde niet an der stat, dair ander vrauwen gereitschaf plecht zo stain 2c.

In dem selben jair do beschreif uns albergenebichste here der roemsche konink den buschof van Coellen ind die stat van Coellen, up einre zit zo Friburch zo sin, umb die sachen zo vereinigen, die untstanden was umb der gruis, dairumb si der buschof geladen hadde as vurf steit. beide partien quamen ind lagen dair lange zit zo groiffer kost. intleest nam der konink die sache zo sich ind beval die vort³.

Juli 24. Jacops avent. der burger claiche dem rait sinen schaden ind sacht mit, man soulde die selben zo Brechem vinden. der rait bestalt in der nacht

1. Vgl. Ennen III, 642.

2. 1498 Apr. 7.

3. Vgl. S. 908 Note 1.

egliche ire raegfrunde, dairzo umbtrint 3 hundert zo perbe ind zo vois, umb die dae zo soichen, als ouch geschach, mer si quamen weder ind schaf- ten mitallen niet¹.

Item in dem selven jair do wart ein geselschaf vergadert in desen 5 landen, umbtrint 4 busent als men sachte, ind hießen die groisse gairde²: die nam ein jonker van Wisch³ an sich ind bracht die in dat stift van Utrecht, umb die zo scheidigen. Der buschof schreif zo sinen vrunden umb hulpe, ind die stat van Deventer namen zoldeneren an zo perbe ind ouch 10 zo vois: die quamen an iren vianden ind vingen umbtrint hondert ind brachten si binnen Deventer. dairafter brachen die anderen up ind tred- den na den Rine, over zo varen. des buschofs vurf vrunde ind anderen volgeden, erslogen ind vingen der vil: an disser siden des Rins wurden ire vast gefangen zo Linne, zo Berk, zo Urbingen ind zo Nuis ind zo Zons inbracht. mer als der buschof van Coellen van boven quam, moift 15 men die gefangen in allen sinen landen uislaiffen ind quit geben.

Dat zo Deventer vast vil voisknecht gericht wurden.

In dem selven jair umbtrint sent Peters dach ad vincula lieffen Aug. 1. die van Deventer me dan hondert⁴ van den gefangen voisknechten vurf scheffenurdel wederfaren ind deden ire helse afflain ind up rader setzen 20 vur der stat.

Dat ein rait van Coellen zo Friburch geheischt wart.

Item in dem selven jair schreif der roemische konink buschof Herman ind dem rait van Coellen, zo Friburch zo daghe zo komen, he woulde die sachen verhoeren berorende den buschof ind die stat as van der gruis 25 wegen. ind als men dae quam, so woulde der buschof die vurrede hain, als geschach. do gesan he alle der gerechticheit binnen Coelne, geistlich ind werltlich gericht, voirt alle upkomingen in der stat jairs vallende, geine affisen noch peichtungen upzoheben ind achter deser zit sich niet meir kroeden, den antast, vort ander gerechticheit mit einanderen afzustellen, ind 30 bracht noch vast vil me ungeburliche artickel vur, ind lies mit vurgeben, die stat gehoirde || im zo, want sine vurfaren und hei hadden sich alzit ge-

22. roemischen.

1. Am 6. August versprach der Rath dem Besitzer von Frechen, Edmund von Palaant, eine befriedigende Erklärung. Copienb. XXXIX, 318^a.

2. Große Garde hieß ein Theil der Truppen des niederländischen Statthalters Albert von Baiern. Nach ihrer Entlassung trieb sie sich plündernd in Hol-

land herum. Vgl. Leo II, 262. Ende October klagt die Stadt bei Junker Heinrich von Wisch wegen Verraubung eines Bürgers. Copienb. XXXIX, 366^a.

3. Heinrich. Vgl. Nijhoff a. a. O. xl.

4. Reinold Kerfhörbe a. a. O. 14 'wol 200'.

Bl. 347^a
(fälschl.
345).

schreven 'an den rait in unser stat Coellen', dairweder si sich nie gelecht enhedden, mit vil meir underventlichen worden zc., ind woulde ouch haben in sonderheit gruisgelt van allem hier, dat binnen Collen gebrouwen wurde, dairzo versees ind upfomunge van vil jairen, ind woulde alle overicheit binnen Collen haben ind van dem raide afgestalt hain zc. 5 dairup wart im geantwert under anderen: man engestonde im binnen Coellen geinre overicheit, gerechticheit, gebot noch verbot zo haben dan finre geistlicher jurisdictien, des hogen gericht's und ouch eglischer ander gerichte, as Nirsburch ind Neberich zc. dan si haben eine vrie keiser richstat, privilegiert van vast keiseren, koningen, van eglischen paisen confir- 10 miert, vredelichen ind restlichen lange zit van jairen in oevungen ind beherdungen gewest ind noch sin, wilsche alde gewoenden, alt herfomen ind privilegien des bischofs vurfaren und he selfs confirmiert, zogelassen, geloift, verschreven ind dairzo gestworen hait, daebi zo lassen ind dairweder niet zo doin, nae lude brieve ind segelse si dairup hedden, mit vil 15 meir underwifungen ind nirklichen wairastigen reden ein rait aldae vur ein antwort gaven, ind begerden intleste an der koninklicher majestait, si zo hanthaven, beschirmen, bi iren alden herfomen, gewoenden, privilegien ind bi dem hilligen rich genebichlich zo behalden, dair si ouch geinen zwivel an hedden, dan sulch wail geschien sulde¹. dairnae hait die koninkliche 20 majestait die sache van beiden partien vurß up doin nemmen, ind int eirfte dat geistelich recht, zo Rome angehaven umb der gruis willen, an lassen stain ein zit lant, ind hait dairzo gegeben 4 fuerfursten, Wenz, Trier, palzgreve ind einen herzogen van Sassen, die sachen zo verhoren ind asdan dairover erkennen, of der bischof die gericht'ssach, zo Rome ange- 25 haben, aldae vort zo vervolgen of vur unsern genebichsten heren roemischen konint zo wisen. doch vuran seulden der bischof 3 man kiesen ind schicken ind der rait der stat Coelne 3 man: die 6 man seulden sich up einen dach bescheiden ind vergaderen, umb zo besien, of si die sache in der goitlicheit winden ind zo vreden stellen moichten. dat is also geschiet ind sint bi eanderen gewest?³⁰

In dem selven jair in dem außt, do freich herzoch Wilhelm van Aug. 21. Guilche die stat Erfeleng up einen dinstach, ind dair entwart in sonderheit

18. 'gewonden' statt 'gewoenden'.

1. Die äußerst weitaufigen Verhandlungen auf dem Freiburger Reichstag, Beschwerbeschriften, Replikten zc. sind Act. et proc. XIV, 112 ff. zusammengestellt.

2. In einer Freiburg 1498 Jul. 25 datierten Urkunde bestimmte König Max, daß zunächst eine Conferenz von je drei Vertretern der Parteien, dann Herzog

Friedrich von Sachsen einen Einigungsversuch machen solle. Bleibe er vergeblich, so solle der Herzog mit je einem Rath des Kaisers, der Kurfürsten von Mainz, Trier, Pfalz und Brandenburg entscheiden, ob die Streitfrage geistlicher oder weltlicher Natur sei. *Securis ad radicem posita*, Anhang 184.

den burgeren niet genommen noch geplundert, want der herzoch vurf hadde dat hoechlich verboden zc.

Item des anderen dages dairnae moisten die burger ind die inge-^{Aug. 23.}
fessen daeselfs hulden unser liever vrawen ind dem goghuse zo Nicken as
5 vur einen grunterfheren ind dem herzogen vurf as vur einen erfsscherm-
heren, ind die burger moisten dem herzogen vurf dusent gulden zosagen
zo geven zo 2 terminen, dat in swerlich ind lestich was zc¹.

Dat der rait van Coellen dem herzogen van Guilche ehliche voitsknecht schickde.

In dem selven jair quam dem herzoch van Guilch warnunge, dat in
10 ehliche Franzosen, der herzoch van Lothringen ind ander versoecken ind
overtrecken woulben. do vergaderde der herzoch vurf vil voulls zo perde
ind zo vois ind bat ind begerde van der stat van Coellen ouch zo bienen.
ind der rait schickde im 200 zo vois in einre cleidunge wail geruft up sent
Michels dach zc. ind quamen weberumb up der 11 dusent jonseren dach².<sup>Sept. 29.
Oct. 21.</sup>

15 Van einre vrawen mit iren 7 elichen mannen.

Item in dem selven jair was ein vrawe zo Coellen ind woinde up
dem Buchel intghein der Croinen: die vrawe hadde gehat 6 eliche man
zo der hilliger ee und nam den 7. up sondach nae Michaelis.^{Sept. 30.}

Dat der lantgreve van Hessen zo Frankfort bisleit.

20 In dem selven jair vurf was ein bruloft ind bislaif zo Frankfort,
naemeliche lantgreve Wilhelms van Hessen ind mit der doechter herzogen
Philips paltgreven bi Rine³, ind dae waren vast vil fursten ind heren,
ouch seer vil furstinnen, greven ind grevinnen ind andere edele man, rit-
ter ind knechte, in eime groiffen gezaille, die uifferrmaiffen fere koestelich
25 gezieret waren mit cleidunge, cleinoden ind andere zirait, des-||gelichen Bl. 347^b.
in minschen gebeden in desen landen niet me gesien enwas.

Item in dem selven jair wart ein urdel zo Antwerpen gewist vur
die stat Coellen intghein die stat van Tricht: die wurden condemniert in
1000 gulden heuftgelds ind dairzo in die richtliche cost, umb dat ein bur-
30 ger van Tricht⁴ der burger van Coellen uis der stat und hart daebi

1. Vgl. die Urkunde der Stadt Erfelenz 1498 Aug. 23 bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 601. Chronik der Stadt Erfelenz, Annal. des hist. Ver. 5. Heft, S. 6 u. 53, wo der 21. Aug. als Tag der Einnahme angegeben wird.

2. Am 22. Sept. verspricht die Stadt dem Herzog, sie werde ihm baldmöglichst

Hilfe gegen 'das fremde Volk' schicken. Copienb. XXXIX, 342^a.

3. Elisabeth.

4. Der unten erwähnte Gisbert Lambruwe oder besser Lamboy. Schon Mitte des Jahres 1486 (Copienb. XXXV) lag er mit der Stadt wegen einer Erbforderung von 80 Gulden im Streit, und

vienge und gefentlich bracht up Arkenteel¹. dair wart den burgeren sere vil gelt genommen ind die stat van Colten moisten si van dannen loesen, doch mit eime genedigen pennint zc.

In dem selven jair vurß quam der roemsch konink in dit lant in octobri van boven durch die Eißel zo Nichen mit vast reißigen ind voiß-
knechten, umb dat Gelrelant zo nemmen van herzoch Karl van Gelre, der im lande was, ind den zo verdriven, ind belachten Echte, ein sere vaste vestunge, ind sturmden dat und leden vil schadens dairvur ind wunnen dat mit gewalt, ind vast der burgere ind andere, die dae in waren, zoigen eins bi nacht dairuis. ind in der selver zit wunnen die ouch ein stetgin¹⁰ genant Ruwestat ind besatten die 2 vlesken².

Item dairnae in novembri zoigen des roemschen koninks vrunde, nemlich herzoch Albrecht van Sassen ind herzoch Wilhelm van Guilch mit vast reißigen ind voißknechten, mit heußtbuessen ind mit anderen artekrien vur ein stat, genant Stralen, und laegen dairvur 3 wechen und¹⁵ noebichden die stat ganz sere mit schießen und mit sturmen, ind wart up-
Dec. 8. gegeben up conceptionis Marie up genade liße ind goitz³.

Item binnen den belech zoigen die Gellerschen uis mit reißigen ind voißknechten in dat lant van Hensberch ind in dat lant van Moerse, des der herzoch van Guilche vurß ein beschirmer was, ind branten, roufden²⁰ ind voirten ouch eklige gefangen mit in, dair in langen ziden nie brant noch rouf gevreißcht was.

Item in dem selven jaire wart ein soine gemacht ind uisgesprochen overmit herzoch Frederich van Sassen kuerfurste tuschen dem bischof ind der stat Coelne, als van der gruis ind anders, umb ein pleit, der ange-²⁵ haben was zo Rome ind vast dagen dairumb gehalten, dat vast gekost hadde an beiden siden zc. ind der bischof behielt, dat die brewer im ind sin naefomelingen geven sullen van eime sack mals⁴ ind so wat die ander burger in iren huseren vur sich ind ire gesinde ließen browen.

Deser soinen ind uispruchs enwoulde der bischof niet halden.³⁰

In dem selven jair up den 18. dach decembris, do quam der

28. naefomelinge. Die Summe seht.

nahm schließlich gegen Anfang Juli 1490 einige Eßlner bei Roermonde gefangen. Copiend. XXXVII, 70^a ff. Nach dem Antwerpener Urtheil wandten sich die Maastrichter an den Erzherzog Philipp. Copiend. XXXIX, 333^a ff.

1. Argenteau südlich Maastricht.

2. Echt und Nieuwslad. Leo II, 264.

Ein mehrfach gedrucktes Lied auf die gelbrische Fehde steht in den Annal. des hif. Vereins 5. Heft, S. 54.

3. Vgl. Nijhoff a. a. O. XLIV.

4. Drei Naderalbus nach dem Schiedspruch Herzog Friedrichs vom 28. Nov. 1498. Definitiv kam die Frage erst 1501 zur Erledigung. Ennen III, 643.

roemisch konink zo Coellen van beneden herup zo perbe¹, ind des anderen dages dairnae schenkte der rait dem konink 6 stuc wins, vur iedlichem bodem der stat waepen, dairzo noch 6 waen mit haveren, iedlich waen mit der stat waepen, und dairzo noch 6 groiffen offen mit der stat waepen.

5 In dem selven jair do zoigen die Getreschen vur Echte ind wunnen dat mit gewalt. dairinne waren ein capitein uis Hingauwen², der hadde mit im binnen Echte [Walen] ind andere geselschap bi 200 perbe ind laegen dae van des koninks wegen. der capitein wart gefangen und die ander Walen wurden erstochen der meiste deil, ind namen die pert ind plunderden dat.
10 zerstont dairnae quamen die Guilcher ind verbranten dat dorp ganz af zc.

In dem selven jair umbtrint kirstmisse³ wurden 4 burger van Coel- Dec. 25.
len bi Maastricht gebangen van eime genant Gisbert Lambruwe van Tricht, ind wurden gefenklichen gebracht zo Lonien⁴ ind waren dae bis
15 fangen uis vur ein rebelichen pennink nae irem gestalt, ind bracht die selfs zo Coellen.

|| Hernae volgen eckliche geschichte van den vergangen jairen mit irren jairgezail, BI. 348a
die ein iedlich zeichen mach in die ordenunge der vurf jairgezail. (falschl. 346).

Van dem gothuse zo Bethleem up dem Egelstein.

20 Anno dni. 1471 up des sacramentz dach wart begonnen des goth- Juni 13.
huis ind der versamelunge up dem Egelstein, genoempt zo der buffen of zo Bethleem⁵, dat gemacht wart vur personen, die gebrechlich ind gevallen waren ind vur anders gein niet, und dat geschiede overmik anbringen ecklicher eirsamer ind brommer burger an den rait der stat Coellen, der
25 dat bewillichde ind eckliche vam raide dairzo betirmpde, dat it ein vurgang hadde, ind wart allein gestiftet ind gemacht vur alle lichte persoin, die in dat gebrech komen waren. ind dairumb wurden ouch eckliche vam raide dairzo bestalt, die die straißen reinigen sulden, so dat sulche vurf vafel bi ein woinde ind niet verspreit durch alle straißen, als ouch geschiede
30 rebelicher maiffe zo der selver zit. ouch wart den selven werltlichen dier- nen verboden eindeil zierlicher ind eirlicher cleidungen, umb zo haben ein underfcheit der rubiger schais van den reinen. ind quamen vil personen dairin, ind die burger und burgerfchen waren in sere behulpslich mit lif-

7. 'Walen' fehlt.

1. Vgl. Forschungen z. b. Gesch. I, 358.
2. Hennegau?
3. 'Diese verleden weche' heist es in einem Schreiben vom 23. Dec., durch welches die Stadt den Bischof von Lüt-

tich um Verwendung bittet. Copient. XXXIX, 384b.

4. Lonaten bei Maastricht.

5. E. Gelenius, De adm. magn. Col. 582.

licher und geistlicher hulpe. dae sin ordiniert misse ind sermoin zo doin. ind was dit ein also heilsam ind selichlich insetzunge, want maniche bister seel is daeburch komen zo penitencie ind zo eime volkomen ind inuigen leben. desgelichen is ouch vurmaills zo Coellen angefangen gewest ein sulche vergaderung van sulchen persoin¹, mer naeberhant is ein verand-
 rung dae geschiet, as ouch geschiet in anderen dingen, dat die ghene, die ein zit van jairen in dem wege der penitencie und reinicheit gestanden haben, verunwirdigen die ghene, die noch besmigt sin, ind mirken niet an die worde goz, dat sich die engel goz meir ervreuwen over ein sunder., der sich bessert, dan over 99, die gheinre penitencie behoeven. der vurfz¹⁰ gebreche begint ouch zo wurhelen in der vurfz versamelunge, as ich hain horen sagen, ind dat is unbillich, dat die insetzunge ind ordenunge in geistlichen ind in werktlichen dingen so lichtichlich astrit ind sich verkeert. item uis der vurfz versamelunge sulcher personen hie zo Coellen sin int-
 sprossen ouch up anderen enden sulche hufere, as mit namen zo Menz¹⁵ ind zo Straisburch. die van Coellen haben ir beginne van Bruge uis Flanderen².

Van dem elephante.

Anno dni. 1482 was zo Coellen ein grois dier, desgelichen in desen landen nie gesien was, ind was ein elefant. in dem eirsten wer dat²⁰ besten woulde, der moiste geven 1 albus, dairnae 8 haller, dairnae 1 ß. der aventurre, der dat vurfz dier umbvoirte, der treckebe ouch mit over die see in Engellant. dairnae erbrant he in der see mit dem elefant³.

Dat schiespil ind der haven.

In dem jair uns heren 1483 hadden die heren van Coellen ein²⁵ schiespiel in irre stat bestalt ind vil stede beschreven, ind gaven ouch mit uis vil cleinodien ind einen haven, des vut niet vil me zo Coellen gesien was.

Dat sent Cunibertus dach vierlich wart.

In dem jair 1484 wart ingesagt van dem eirwirdigen heren her³⁰ Herman erzbischof zo Coellen, dat men sent Cunibertus dach nu vortan hoechlichen viren sal binnen Coelne ind in dem ganzen cresem van Coellen.

1 Ueber die ältere Gründung von 1229 vgl. Ennen III, 830.

2. Dagegen bemerkt Gelenius 582: Bruga, quae oppidum est terre Juliae, non illa Flandrie civitas ut vult

chronicon Coloniense p. 346. Wäre demnach Brüggen südlich von Venlo.

3. Gemäß Ennen III, 920 wurde der Elefant von dem begleitenden Sklaven erstochen.

|| Dat der vischmenger gaffel verbrant.

Bl. 348^b.

Anno dni. 1487 up den berden dach in dem hartmaent brant der vischmenger gaffel af ind geschiede des nachts umbtrint 8 uren ind dairnae, ind wart bald dairnae widderumb upgebuet ind kostlicher dan si
5 vur was.

Dat ein moder ind doechter zosamen gericht wurden.

In dem selven jair was ein brauwe ermordet up dem doimhof bi dem hoeghen gerichte: dat hadde ein wif gebain in biewesen ind mit hulpen irre dochter. ind si wurden samen liggende uisgeseift ind zosamen be-
10 graben, dat jemerlich ind schrielic was anzofien.

Dat bischof Herman van Coellen ingevoirt wart.

In dem selven jair wart bischof Herman zo Coellen ingevoirt up den sondach zo vastavent¹, ind der bischof versegelt ind geloift der stat irre vriheit ind albe gewoinden zo halben ind si dairbi zo lassen zc. mit
15 dem bischof quamen ein herzoch van Guilch ind van Berge, ein herzoch van Cleve, item ein lantgreve van Hessen ind vast ander heren, ritter ind knecht. ind die stat van Coellen schentde dem bischof mirklich gelt ind cleinoit.

Wanne ind durch wen is begunnen wurden dat Observantencloister zom Broel.

Anno dni. 1491 bede der eirwirdige her, her Herman erzbischof zo Coellen ind ein sonderlinger liefhaber des ordens van sent Franciscus, as ouch sent Elizabeth was, van der geslecht he komen is, buwen van grunt up ein nuwe cloister van der Minrebroeder orden van den Observanten zo dem Broel up die plaze, dae vurmaels die Soeden plaegen zo
25 wonen daeselfs, ind hait dat lassen buwen sere puntlich ind koestlich ind ouch die kirch selfs gewiet ind dat cloister besetzt mit geistlichen ind sere innigen vaderen ind broederen, mit ind bi den he sin converfacie sere gemeinlich hait².

4. 5. upgebuet dan vu kostlicher was. *Ans. Gr.* 'ind kostlicher dan vur was'.

1. Die Beschreibung des Einritts (Securis ad radicem posita Urff. Nr. 58 und Racomblet, Archiv II, 186) hat 'des sontags zu groiffen vastavent', womit wenigstens gewöhnlich der Sonntag Invo-cavit, nicht Esto mihi gemeint ist. Trozdem werden wir an letzterem festhalten müssen, da der Erzbischof in einem Schreiben von 1488 — 1487 ist irrig -- Dienstag nach St. Apollontentag, also Febr. 12,

seinen Einritt auf den nächsten Sonntag ankündigte. Ennen III, 638. Von gleichzeitiger Hand geschrieben steht der Einzugsbericht Act. et proc. XIV, 27, Racomblet benutzte eine jüngere Hs.

2. Vgl. Fortf. der Chronica praesulum 243. Die Grundsteinlegung fand Statt 1491 auf Christi Himmelfahrt (Mai 12), die Weihe der Kirche 1493 Dec. 7. Wadding, Annales minorum VII, 249.

Wie ein biſchof van Munſter overzoich den greven van Emden in Friesland ind bracht in under ſu gehorſamheit.

Nov. Item, as vur geroirt is folio 343, in aller hilligen maende zoich her Henrich van Swartzburc biſchof zo Munſter wail mit 4 duſent reiſiger man in Briesland over den greven van Emden, der eglige goider, 5 die der kirchen van Munſter zogehoirben ind waren ſinen vuralderen verleent as lehengoit, ind die woulde he beſitzen as eigen goider ind woulde niet die entfangen van dem vurc biſchof noch in erkennen vur einen heren, ind dairumb overzoich in der biſchof vurc ind bracht in dairzo, dat he in bekante vur ſinen heren ind ſchreif eme: 'mime genedigen heren van 10 Munſter'. ind hadden die Frieſen ein groiffe nederlage van den Munſterſchen, ind der biſchof vurc freich vil willens van dem vurc greven ¹.

Bl. 349^a.

|| Anno dni. 1499.

Jan. 6. In dem vurc jair umbtrint 13 dach, do zoigen die Guilcher uis vur ein ritterwonunge, genant Hulkeroide ², dat ſere vaſt was gemacht mit 15 graven ind anders, ind wart upgegeben zc.

Van einre groiffer nederlaege der Gelveschen ind ſonderlinge der van Nimmagen vur Cleve.

Febr. 24. In dem ſelven jair vurc umbtrint ſent Mathis dach was des herzogen volk van Cleve uis dem lande geruckt vur ein ſtetgin, genant Dou- 20 tekem ³. binnen des rucken die Gellerschen uis ind ſonderlinge uis der ſtat Nimmagen mit einre groiffen houf in dat lant van Cleve bis umbtrint Cleve und daeden dae ſere groiffen ſchaden mit bernern, brantſchagungen, ind vil moitwillens dae van in bedreven wart zc. der herzoich vurc wart des gewar ind brach up mit ſinen frunden und quamen ²⁵ an die Gelveschen ind erſloigen der vil zo doit ind behielben der Gelveschen dairzo noch gefangen over 1500 man ⁴.

In dem ſelven jair in dem april do ſtarf greve Vincencius, greve zo Moerſe ind zo Sarwerden ⁵.

Die Einfuhrung der Brillen wird dort geſetzt 1493 Mai 21 feria quatuor temporum post Pentec., aber der Mittwoch der Pfingſtquatemberwoche fällt 1494 auf Mai 21.

1. Eine Beſtätigung dieſer Nachrichten habe ich nicht gefunden. 1495 war allerdings Krieg zwiſchen Biſchof Heinrich und dem Grafen Edoard I. von Oſtfriesland, aber der Erfolg war für Heinrich nicht günſtig, und ſchon im Auguſt kam es zum Vergleich. Vgl. Warba, Oſtfrif. Geſch. II, 145 und Erhard,

Geſch. Münſters 266. An letzterer Stelle wird jedoch beigefügt: „es ſcheint zwar, als hätten ſich hierauf noch weitere Irrungen zwiſchen Münſter und Oſtfriesland geregt“.

2. Hülſdrath.

3. Deutſchem an der alten Ofſel.

4. Vgl. Nijhoff a. a. O. XLVI.

5. Nach der Grabſchrift bei Gelenius, De magn. 374 ſtarb er neunzigjährig 1499 April 16 und wurde in St. Pantaleon begraben.

In dem selben jair tuschen paissen ind pinzten¹ was grois kriech ^{Marz 31} dairboven tuschen dem roemischen konink ind den Swizeren, ind quamen ^{und} dickmail bi einanderen und mangelben, ind dair bleven an beiden siden seer vil luide ind wurden seer wenich gefangen genommen.

Item disse uneinicheit is upfomen, as men sachte, durch die stat van Costenz in Swaven, die ouch was in dem grawen bunt as vurf folio 338². die vurf stat hait eplige verdrach mit den Swizeren ind die wederumb mit in, dairumb si jairlichs eplige summe gelz gaf den Swizeren. dit selve weigerde sich die vurf umb egllicher sachen wille, ind die ¹⁰ Swizer woulben dat gehalben haben, daedurch die vurf stat as ein stat des richs rief an den konink ind besgelichen den bunt. item ouch hadde der konink ander eglliche punten intgein die Swizer, als van eindeil lantschaffen, van floessen und steden und anders. ind herumb is der graebunt nae irre verscribunge zo houf komen mit groisser macht van voulf, den ¹⁵ van Costenz bistendich zo sin. ind as men saget, so hait der konink ind der bunt dri heir, der iedlichs hait boven 20 dusent man, ind orlogen up die Swizer, ind is hart weber hart, und got help dem rechtverdigem. wat iedlich parthie van den vurf verloren have van treflichen manuen, van landen ind anders, wat hulpe ind bistant van landsheren ein iedlich gehat ²⁰ have, item wie der kriech geslicht wart, mach ein iedlich selves anzeichen so wanne dat spiel uis is.

In dem selben jair vurf in dem braemainde was ein groisse slacht ^{Juni.} tuschen den Swizeren ind des roemischen koninks voulf in der Etzsch³, ind die Swizer hatten einen mechtigen groissen houf ind overvielen die in der ²⁵ Etzsch, ind brachten mit sich ein horn, dat lieffen si blaesen: dat horn nennent si dat horn van Urach⁴. dair wart ein grois srit, so dat des koninks voulf doit bleif over die 6 dusent, want der Swizer houf was vil meir. ind der Swizer enbleif niet min doit dan der anderen, as men sachte⁵.

1. Die Fehde zwischen Oesterreich und Graubünden, die zum Schweizerkrieg den letzten Anlaß bot, begann schon Ende 1498, Febr. 1499 kam es bereits zum ersten Zusammenstoß mit eidgenössischen Truppen.

2. Der Beitritt von Konstanz zum Schwäb. Bund, der erst 1498 erfolgte (Jann 48), ist Bl. 338^b (S. 885) nicht erwähnt. Die Streitigkeiten der Stadt mit den Eidgenossen (vgl. Stuz-Blotzheim, Gesch. der Eidgen. vom Tode des Bürgermeisters Waldmann bis zum ewigen Frieden mit

Frankreich, Zürich 1816, S. 70) bildeten höchstens eine nebensächliche Veranlassung zum sog. Schwabekrieg von 1499, dessen tieferer Grund im Widerstand der Schweizer gegen die Beschlüsse des Wormser Reichstags lag.

3. Jedenfalls ist die Niederlage der Reichstruppen auf der Maller Haide nahe der Etzschquelle, 1499 Mai 22, gemeint. Vgl. Stuz-Blotzheim 117.

4. Uri.

5. Nach Stuz-Blotzheim verloren die Schweizer nur einige hundert Mann.

Bl. 349^b. || In dem selben jair im mei hait der roemisch konink Maximilianus in Flanderen ind in Brabant laiffen machen eine groisse gezail spieffe van eschenhoultz, van 17 ind 18 voirs lant, so vil as men up 4 wagen laden moicht: die sint bestait zo Antwerpen mit dem zinder zo Coellen zo voiren, ieklichs zinder vur 16 albus. ind 14 der selver spieß haint 5 gewegen einen zinder, ind die spieffe up den 4 wagen haint alle gewegen 144 zinder, ind die spieß sint zo Coellen komen ind zo schif gebracht, umb die vortan zo Straisburch ind anderswae in die richsteden in urber des koninks zo schicken.

Van dem oitsprunge des orloges in Friesland. 10

Zo deser zit geschiede grois overlast und underdruckung in Westfriesland van ehlischen herschaften over dat gemein voult, dairumb dat selve voult viel an die stat van Groeningen, begerende schirm ind hulpe. van des ind ander sachen wegen zoich ein stat van Groeningen zo dem roemischen konink, clagende und vurhalvende sinre koninklicher majestait van 15 dem overlast vurß, ind begert belenuung van dem vurß lande, dat ouch geschach, ind des kreich der konink 8 dusent gulden.

Do des gewair wurden eklige stede und herschapan, mit namen Sloten, Franicker, Sneide¹ zc, dat verdreis si ind woulben in geinrelei wis under irme gebiede ind verbiede stain, ind nam iekliche partie volk an ind 20 friechden up einander ein lange zit. item dairnae zoigen die westfrieschen herschaften in Brabant zo herzoch Philips ind woulben in annemmen vur einen heren, mer he enwolbe des niet doin, want si vurmails gheinen gelouven gehalden hadden sinen vursaren. item si zoigen ouch zo dem koninge und begerden, dat he si under sinen schirm woulde intfain und 25 woulde in behulplich sin intghein ir wederpartie. des nam sich an herzoch Albrecht van Sassen van wegen des roemischen koninks, ind der sante in dat lant ein, genant her Wilpert van Schaumenberch², und mit im ein grois voult, ind sulde intfaen huldunge van Westfriesland, as ouch geschiede, ind gingen eme ant hant, mit namen die van Sloten, van der 30 Sneick, van Franicker zc. mer dairintgein waren eklige stede, as Lewart³ zc., ind die hielben mit der stat van Groeningen, ind dairumb zoich he vur die stat vurß ind lach dairvur umbtrint 3 wechen. ind die van Groeningen woulben die entseken, mer si entquamen mit nauwer noit, ind die

1. Sloten, Franicker, Sneek, alle drei im westlichen Theil von holländisch Friesland.

2. Wiltwolt von Schaumburg. Vgl. die lebendige Schilderung des Krieges in

seinen Geschichten und Taten 168 ff. Daneben Wiarda, Ostfries. Gesch. II, 164 ff.

3. Leeuwarden. Vgl. Wiltwolt 173.

stat Lewart gaf sich in die hant des herzogen burß, ind he debe machen vil bloetpuser ind sloeffe im lande.

Item bi der selber zit as dat burß voult int lant quam und die lantschaf fere schedichte, so vergaderben sich die Friesen, die genant sin die 5 Sevenmolden¹, ind quamen zo velde intghein dat burß voult, ind dat geschiebe in der winterzit ind die wasser waren overbroren, ind die Friesen waigden it ind gaven sich up dat is, also begerlich waren si up ir viande. dat is brach ind verdrunken wil 8 hondert man van den Friesen.

Item naedem als die van Groningen van Lewart gewichen waren, 10 bald dairnae zoige einre van des herzogen van Sassen wegen, genant junker Fox², mit groiffer macht in der Groniger lant. die van Groningen santen an si, in wat meinunge si dair quemen. in wart geantwort: si weren dae umb gelt zo haben, des si vil hedden, ind woulden si ir quit sin ind ungeschediget bliven van in, dat moisten si mit gelde affstellen. ind 15 up dat in ir lantschaf ind ir goider niet genommen wurdeh ind geschediget, gaf die stat van Groeningen den selven 32 dusent gulden.

Item nu zer zit anno 1499 umbtrint sent Jacobs dach quam jonker Juli 25. Fox mit eime trefflichen gezuige up die van Groningen, umb die zo schedigen. ind he wart van den Groningen verspeet ind bleif doit mit vil anderen, ind vingen dairzo wil 3 hondert man ind noch hondert burger van Gimden zc.³

|| Van eime schedelichen kreuf in dat cleiffche lant.

Bl. 350^a.

In dem burß jair umbtrint pingten zoigen eglliche kriechsknechte, Mai 19. umbtrint dri dusent, van dem herzogen van Guilche ind van dem herzogen 25 van Cleve zo dem herzogen van Gelren, ind in dem afzuch ungewarnter sach vielen si in dat cleiffche lant ind schedichten dat fere mit rouf ind brantschagunge, beide cloister ind dorper. si quamen vur Kancten ind branten af die wintmolen vur der stat ind vingen vil burger. si wurpen 30 af die vest genant zom Beec⁴. si branten af, wat niet gelt geven woulde. dat cloister Marienboom brantschagden si, eglliche ander cloister verbranten si, ind kreigen grois krechtich goit. ind was fere wonderlich, die lantschaf dae anzotasten.

Item zo desen burß kriechsknechten vielen noch mere andere ind zoigen in die camer van Cleve, as mit namen niet verre van der stat van

1. 'Die gegent zum Sibenwalden', 'die von Sibenwalden' bei Wiltwolt 172. 175. So hieß der selbstliche Theil der heutigen holländischen Provinz Friesland.

2. Der Schildnerhauptmann Reithart

Fuchs, den Wiltwolt (vgl. 168) in seine Dienste genommen hatte.

3. Genaue Beschreibung bei Wiltwolt 177.

4. Beec am Rhein bei Kantzen.

Glebe, ind laegen dae weder des herzogen willen. mer der herzoch vurf bereif al sin lande, ind up ein kurz vergaberde he grois volk ind feirde si uis dem lande.

Sun. 15. In dem selben jair umbtrint Viti ind Modesti wart der krieg tuschen den Gelteschen, Guiltschen ind Cleffschen upgenommen ind ouch 5 eglicher ander fursten, ind wart ein vrede ind bestant bebedinkt¹ overmig geschickten des koninks van Frankrich, up ein pene van 3 mail hondert dusent gulden, ein jair lant den vreden 30 halben. dairtuschen soude der konink van Frankrich² eine soine sprechen mit sulchen underseide: soe wer van in die soine niet halben woulde, dem woulde der konink vurf mit 10 sine live ind goide wederstant boin ind dem halbende bistant. ind die soine is geschiet buiffen den roemischen konink, umb des willen doch der krieg begonnen was, ind vil luide verwunderen sich der soin und des soinmechers, van den dingen die geschiet sin ind geschien sullen bi deser soine, als men saget.¹⁵

Das stift van Utrecht overvallen die Cleiffchen.

Item as der krieg geslicht was, nam der herzoch van Glebe die kriegsknecht wederumb in zoult ind sende die int stift van Utrecht, die eme noch schuldiich waren van dem as sin broder vurmaills gefoiren was gubernator des stifts van Utrecht, vide folio 329, ind deden groiffen schaden im lande mit rouven ind brantschekungen. der buschhof ind here des stifts sas stil dairzo ein zit lant, dat vil lude verwunderde. ich hain hoeren sagen, it verbrief des stichts naebere und willen dem herzogen vurf bremde ghefte in sin lant senden³.

Die losrede dis boichs.

30 So der eren goz, sinre lieber moder und der hilliger dri koninge, item 30 nutz ind underrichtunge in vil sachen der gemeinre burgereschaf der hilliger stat Coellen is dit boich van den geschichten der erzbischove ind der hilliger stat van Coellen, mit eglichen anderen historien van beginne der werlt ind des intghainwordigen jairs vurf, vergabert mit 30 groiffer arbeit ind vlis uis vil boicheren van den bewertsten ind sichersten historienfchrieveren daevan berorende, ind hait gedruet mit groiffem ernst ind vlis Johan Roelhoff burger in Coellen, ind vollendet up sent Bar-
Aug. 23. tholomeus advent des hilligen apostels anno vurf.

Got have los zo aller zit und ewichtich.

1. 1499 Juni 20 wurde Waffenruhe bis 1500 Mai 31 vereinbart. Nijhoff a. a. D. 190.

2. Der Schiedspruch Ludwigs XII. zwischen Herzog Wilhelm von Fflrich-

Berg und Karl von Gelbern erfolgte 1499 Dec. 9. Lacomblet, Urkundenb. IV, 605. Glebe setzte später den Krieg fort. Nettesheim 206.

3. Vgl. Leo, Nieberl. Gesch. II, 268.

Beilagen.

I.

Kleine Chronikalische Notizen.

1. Eroberung von Borst 1419.

- 5 (Gleichzeitige Aufzeichnung im Fehde- und Geleits-Register, Stadtarch. Msc. A XIII, 40, Bl. 160. Vgl. Koelh. Chr. S. 756.)

Item anno domini 1419 up den saterstach niest na paischen wart die Apr. 22. stat viant mit alle iren helpersen Johans van Belle, Johans Wilhems ind Godartz sine sone ind wunnen iem des morgens up den sondach sin huis af
10 mit namen den Borst nairre dan zwai uren ind viengen in ind Godart vurf mit gewalt sturms.

Item des sundages octava pasche wart der Borst gewonnen ind Johan Apr. 23. vurg. ind Godart sin sun worden gebangen ind darzo Johan Lessche van Guntersdorp, Coingin Heinberch van Gluel, Philips Goedartz kneicht van
15 Gluel, Alf Hardestein, Johan Goedartz kneicht van Belle. ind darna up Mai 20. den saterdach na Cantate do soinde der eirwirdige furste her Otto erzbischof zo Treere den freich tuschen dem erzbischof van Colen ind der stat ind dadinget in der soene dese vurg. up ein alde oirvede quit. de oirvede daden si as gewoinlich is up den saterdach. da waren bi her Gobel Walrave bur-
20 germeister ind rentmeister, her Heinrich Harduist ritter, her Coim Schimmelpennint rentmeister, her Mathis Walrave, her Johan van Lemenstein, de quam na darbi ind schalt si quit.

2. Beschlagnahme gegen Walram von Mörs 1426.

- 25 (Gleichzeitige Aufzeichnung. Stadtarch. Msc. A III, 5¹/₂, Bl. 229^b. Vgl. Koelh. Chr. S. 760.)

Anno domini 1426 bi sent Kemeis dach maichde juncker Walram van Oct. 1. Moerse eglische viande der stat Coelne under sine segel ind up dem segel stoinde clair gescreven, dat hee ein kuster in dem doim zo Coelne were. also

8. Nach 'helpersen' ist 'viant' wiederholt.
gleichzeitiger Hand.

12. Das Folgende von anderer aber ebenfalls

leiffen unse here der kusterien wine van Unkel antasten. ind as si angetast waren, do quam der junker van der Lippe ind annam sich der win zo verant- werden ind saicht, hee weir kuster ind zoente darup ein instrument, dainne junker Waltram sin procuratores gesat hadde de kusterie zo resigneren in anbegin des meies in dem jair vurg. ind zojnte vort ein bulle, dainne der 5 pais dem proift van sent Andreas bevolen hadde de resignatio van junker Waltram zo untfangen ind dem vurg. junker van der Lippe zo provideren van der kusterien. ind up der bullen stoende, dat de resignatio gescheit was
 Oct. 18. up sent Lucas dach des heligen ewangelisten. ind nadeim der herfft dat jair zitlich veil, so waren de wine zo der zit gelesen ind gevast. ind as sich der 10 junker van der Lippe des vermessen hadde, dat hee custer were, so schieden unse heren in den doem ind lachten den heren de saiche vur ind vraidben, wen si vur einen kuster des doems kentten. so saichten si offenbair, si entwisten noch van neman dan van junker Waltraven van Moerse. also beheilden unse here de wine, ind der wine waren . . . voder, ind was snode win, ind galt 15 dat voeder 5 gulben.

3. Notizen über Kaiser Friedrich. 1442. 1471.

(Aus Hf. A II, 1 der Agrippina, Bl. 161. Vgl. Koelb. Chron. S. 783.)

In deme jaire na goß geburt 1442 do wart konint Frederich van Di- sterrich zo eime roemischen konint erkoren. ind in deme selben jair up sent 20
 Jun. 21. Albains dach quam hei den Rin heraf zo Coelne ind zoich do vort zo Niden. da wart hei gecroint ind quam weder zo Coelne ind lach alda umetrint vier wechen ind hulde der stat van Coelne, ind si ieme weder. ind die stat un- sink in eirlichen, ind over zien jair na desem vurf datum zoich hei over berch 25 zo Rome, da wart hei keiser.

In dem jare 1471 tuschen paschen ind pingsten do quam deser vurf
 Apr. 14. keiser Frederich in Duitlant zo Regelsberg in Swaben, ind der pais hatte
 Jun. 2. auch einen legaten of cardinail dar gesant. ind der keiser beschreif alle vurf- sten ind heren in duitlichem lande ind alle swebesche stede ind frie stede, dat si ire rede dar seulden senden, ind den fursten ind heren, dat si selfs seulden 30 komen. ind quam daromme heruis einen schatz zo haben up die Turken zo treden, ind sagde up iellichen fursten ind buschoven wat si geven seulden, vort iellich here, ritter, knecht, kousman, rentenet ind human. also scheiden si alle van danne ind hadden wail zwene mainde da gelegen, ind scheiden uneins. over ein jair varna sante hei sine overste rede heruis ind lies den 35 heren, fursten, lande ind passchaf sagen, wie si id mit der schetzongen halben weulden. davan wart in geantwort, si enweulden niet geven. do woulde der keiser die swebesche stede in die acht doin, ind der pais woulde die geist- licheit in den ban doin. do zogen si alle mit der geistlichkeit bi ein ander ind bereden sich, dat si niet weulden geven ind appellierden an dat nieste con- 40 silium. also blief id stain, ind des keisers rede zogen weder heim.

4. 'sy' statt 'sin'. 8. kusteren. 9. 'de' statt 'des'. 15. Für die Zahl ist Raum ge- lassen. 26. pynsteren. 38. swebsche.

4. Ankunft des päpstlichen Legaten Alexander von Forlì
in Köln, 1475 Apr. 26.

(Aus den Schidungsprotokollen Stadtarch. Msc. A IV, 203, Bl. 47^a.
Vgl. Koelb. Chr. S. 840.)

5 Die Mercurii 26. aprilis.

Post prandium hora prima venit reverendissimus pater dominus Alexander episcopus Forliviensis cum 16 equis ad hanc civitatem habens commissionem cum plena potestate legati de latere. et venit de cero (sero?) circa horam octavam ad presenciam domini imperatoris et principum et presentavit breve apostolicum domino imperatori directum et locatus ad latus dextrum domini imperatoris fecit relacionem suam, primo dans benedictionem apostolicam, postea dicens semissum a sanctissimo domino nostro papa motu proprio ad assistendum domino imperatori in hoc negocio contra ducem Borgondie et archiepiscopum Coloniensem inobedientes, eciam ad privandum dominum archiepiscopum, si non desisteret a rebellionem suam. et hec missio esset conclusa eciam cum reverendissimo collegio cardinalium. offerens se ex parte domini nostri pape ad desiderium imperatorie maiestatis que ad pacem tendant et necessario fuerint facienda pro tranquillitate et sedacione huius cause. ad hec respondit dominus Johannes Revell doctor cancellarius Austrie de mandato domini imperatoris cum assensu principum, quod hec missio multum esset ipsis accepta et grates referrent domino apostolico perhumiles, et vellent cum consilio domini legati procedere in hoc facto. et ad longum deduxit idem dominus doctor inobedienciam ducis et archiepiscopi in destructionem ecclesie et patrie Coloniensis ac tocius Almanice nacionis et suppressionem Romani imperii x.

5. Zerwürfniß mit dem Gubernator Hermann und
Herzog Wilhelm von Jülich 1479.

30 (Aus den Schidungsprotokollen Msc. A IV, 136. Vgl. Koelb. Chr. S. 850.)

Anno x. 79 feria quinta crastino conceptionis Marie, que erat 9. decembris, des aventz tuschen 8 ind 9 uiren, sint herzoich Wilhelm van Guilche ind van dem Berge ind lantgreve Herman van Hessen, gubernator des stiftz Coelne, mit iren lantschaften an Polre widen mit gewaipender hant ind geschuze gezoigen, ind sulchen nuwe wert of heuft unse heren dar in den Rin hadden doin leigen mit gewalt afgebrochen ind daane die nacht den vridach ind nacht bis up saiterstach zom middage gearbeit ind afgebrochen ind do van dannen gezoigen.

II.

Cölnner Aufzeichnungen 1460—74.

(Vgl. Koelb. Chr. S. 801.)

Die bereits früher (Chroniken VIII, 216) beschriebene Hf. des German. Museums zu Nürnberg n. 8827—28 enthält an zwei Stellen dem 15. Jahrh. angehörige Nachrichten Cölnner Ursprungs. Die erste Reihe bezieht sich auf die Pfälzer und Mainzer Fehde und das Begräbniß des Cölnner Erzbischofs Dietrich (1460—63), der Cölnner Kaufmann Jacob Aderman bezeichnet sich als Verfasser und Zeitgenossen. Die zweite, in etwas abweichenden Zügen, vielleicht aber doch von gleicher Hand geschriebene, betrifft Ereignisse der Regierung Erzbischof Ruprechts aus den Jahren 1463—73. Voraus gehen einige Notizen über die Geschichte des pfälzgräflichen Hauses, welchem Ruprecht angehörte, die letzte ist von 1474.

Bl. 6b. Item da man schreif nach gottes geburt 1460, da sach ein palzgrave genant Friederich vor einem dorf bi Worms genant Bockenheim. ein bischof von Menz wolt in von dan slagen und hat sich fast beworben mit ruttern und auch mit fuszgengern. der bischof hieß Diether von Ffenberg und er sach mit sinem here zo Pedersheim¹, und er brach of mit sinem zuge und machte ein wagenburg und wolt an den palzgrafen. der palzgraf was gar ein jünger wiser man: er hatte sich fast beworben mit ruttern, des die andern mit gewar worden. er hat auch bi ime den lantgrafen von Hessen, want er mit dem ersten mit wenig luden vor dem dorf sach, und sterkte sich als heimlich, das es der bischof nit gewar wart. da nu der palzgrave gewar wart, das der bischof zo ime wolt und an in, da name sich der palzgrave fliehens an und lieffe die huetten anstechen da er und sin her gelegen hatte, und lieffe si ferbernen. da riefen des bischofs rutter: 'sich, der palzgrave wil uns entfliehen, er wil unfer nit beiden', und fast fiel ander wort. der palzgrave hatte dri haufen gemacht; zwen der ensach man nit, aber er lieffe sich sehen mit sine hauf und zoch almechlich ob er fliehen wolte. da ranten die Mengen im nach und riefen: 'er mach darfon nit'. der palzgrave name sich des nit an, er wieste wol was er zu schaffen hatte und lieffe si fast nachjagen. da in zit duchte, da wante er sich mit sine hauf und die andern zwen heuf brauchen auch of und ranten zo hauf. da wart mit dem ersten des bischofs marschall erstochen mit namen Gotschalk von Bochenawe und fiel ander und der bischof wart flochtig. der palzgrave finge im abe 250 reisiger, darunder warn wol 135 edeler, da waren under fier graben, mit namen graf Johan

14. Am Rande von der Hand des Pastor Tuitiensis: Wan einen freig se zwischen ein bischof van Menz und is . . . Satz unvollendet.

1. Pfedbersheim. Das Treffen fand drich der Siegreiche (München 1861) 1460 Juli 4 Statt. Vgl. Menzel, Friede S. 49.

von Nassauwe, of die selbe zit sigdum in dem Rintgauwe, grave Ott von
 Henenberg, grave Philips von Liningen, grave Diether von Kuntel, ein
 doemhern von Menz genant Monch Roefenberg, und siel andern auch ge-
 fangen, wol 150 Rintgauwer und me dan hundert erstochen¹. der palzgrave
 5 gewan dem bischof sin || wagenburk an und sin banner. der bischof quam 81. 7^a.
 nau darson. der palzgrave rant ime nach bis for die porte zo Pedersheim:
 hette der palzgrave soldruckt, er het Pedersheim auch gewonen. des bischofs
 lude sagten, der bischof hette si ferraden, und sprachen ime gar ubel². der
 kriet wart gesunt tuschen dem bischof und dem palzgraven³: der bischof
 10 muste ime ein grosse sume von gelde geben. die Rintgauwer worden alle
 ledig omesus, mallich gab nit me dan 3 florin zo aggelt und slofgelde. des
 lieffen sie den bischof geniessen und erdachten, wie si den von Ifenberg von
 dem bistum brengen mochten. sie baden es nit allein, si hatten siel boesser
 helfer, las ich stan da is stet. eins deils von dem cappittel worfen ein von
 15 Nassauwe of zo eime bischof und gaben dem von Ifenberg grosse scholt, so
 wie er dem babst ungehorsam wer gewesen, und lachten sil artidel an in,
 also das der babst auch sin ongnade of den von Ifenberg lachte und bede in
 in den ban und wer im bistant debe.

Also huffe sich das onglud an 1461 in decembri, das die Rintgau-
 20 wer dem von Nassauwe, mit namen genant Adolf, zosielen und sworen in
 und hulten ime als lude irne hern dunt, aber sie wolten nit meineidig sin.
 das stonde also ein zit. der von Ifenburg nam den palzgrafen zo hulfe.
 der palzgrave wart des von Nassauwe sint, und die zwen hern zogen mit
 macht for das Rintgauwe mit manchem stolzen mane und legerten sich vor
 25 die lantwer. und die Rintgauwer slohen al hinder sich, und es wart ein
 geschrei in dem Rintgauwe, es were gewonnen. es siel die nacht so ein grosse
 sne, das der bischof und der palzgrave von dan musten ziehen: hetten si
 einen man gehabt, der in die flucht der Rintgauwer gesagt hette, si hetten
 es on stich und slag gewonnen.

Item darnach in dem 62. jar in der fasten zoch der bischof von Ifen-
 berg und der palzgrave || aber eins for das Rintgauwe. sie schaften aber 81. 7^b.
 nit siel nutz da, si musten aber von dan. die Rintgauwer hatten sich bas
 bestalt dan zo dem ersten male: sie hatten viel hulfer, der markgraf von
 Baden genant Karlus, herczog Ludwig von Feldenz, der graf von Liechten-
 35 berg, grave von Sulz und siel ander herren, ritter und knecht.

Item darnach in dem dusent sterhundert 62. jar samelten sich mit
 namen markgraf Karl von Baden, der bischof von Metz sin broder, graf
 Ulrich von Wirtenberg und sil graven, rietter und knecht und wolten den
 palzgraven oberziehen und herschen in sine lande. und hoben an und bran-

5. Am Kopf der Seite zwei durchstrichene Zeilen von gleicher Hand: 'Item in den jaren uns
 hern dusent vierhundert seßzig und [3 jar durchstrichen] ein jar da was ein bischof genant her
 Diethar von Ifenberg zo Menz'. 8. 'bysch' statt 'bischof'. 18. Am Rande: M^oCCCC^oLXI
 in decembrij. 20. 'nannen' statt 'namen'. 21. 'irne' statt 'irne'. 28. 'man' doppelt.

1. Verzeichniß der Gefangenen bei
 Kremer, Urkunden zur Gesch. des Kur-
 fürsten Friedrich 202.

2. Dies wird auch von anderer Seite

berichtet. Vgl. Menzel a. a. O. 50.

3. Schon am 18. Juli. Die Bedin-
 gungen bei Menzel 50.

ten na bi Heidelberg ein dorff genant Woebelingen, Edingen und eintheils Sedenheim. der palzgrave vergas des sinen nit und machte sich an die finde. der bischof von Metz Iphenberg quame im 30 helse mit 300 perden und singen die dri herren und mit in 124 edeler und me dan 300 armer knecht, und worden wol 60 erstochen. die gefangen worden alle in Heidelberg ge-⁵ furt, mit namen die zwen von Baden, genant einer Karolus, der ander Jorius¹. und graf Ulrich von Wirtenberg, graf Jorg von Werdenberg, her Hans her 30 Falkstein, her Hans von Bodemen ritter, her Hans Landek ritter, Heinrich von Sternfels zc. gefangen des bischofs von Metz: graf Jacob von Salmen, Hauman von Liningen 30 Ruzingen, her Heinrich¹⁰ Beier von Bobart, Peter von Befermont zc. die gefangen des von Wirtenberg: Willem Herder von Herteneck, Wolf Duchenhufer, Caspar von Ral-
 Juni 30. dendal. Heinrich von Werdenauwe, Dieterich Spelt zc. und worden gefan-
 gefangen von dem dag an bis lange zit darna und wolten sich nit schegen.¹⁵
 da liesse sie der palzgrave legen in die stode, die herren mit den andern grafen, hern, ritter und knechten, und hielt sie fast hart und gaf in 30 essen wasser und broit und macht in den stoß leit.

Bl. 8^a.
 Oct. 28.

|| Item darnach of sant Simons und Juden dag wart Metz gewonnen und erstiegen des morgens 30 seß uren, und man wil sagen das es von²⁰ binnen ferraden were. der bischof von Iphenberg was in der stat, der graf von Ragenelnbogen was auch in der stat, und der palzgrave solt auch in der stat sin gewesen, er was aber nit darin. die zwen herren quamen of das stierhus, da worden si mit seilen uber die mure gelassen, das si gar name darvon komen oder quomen. da worden wol of 350 erlagen in Metz, das²⁵ meiste theil hantwerk knecht. hetten die borger so getruwlich gestriden als die hantwerk knecht, sie hetten Metz wol behalden.

Da herzog Ludwig von Feldeuz, der graf von Firnburg, der von Konigstein die stat gewonnen hatten, ra quomen die Rinkgautwer, die waren 30 lange gewesen. da hof man an in Metz und dreif die borger al us der³⁰ stat, und sie worden gen Frankfort gemant in zohalden darnach of fastnacht in dem 63. jar. und der bischof von Nassauwe und die andern obgeschriben herrn hoffen an und plonderten alles das in der stat was von gold und silber und gelde und win, korn, habern und alles das sie fonden, und gingen so jemerlich mit den luden ome, das es got von himel mochte han erbarmet,³⁵ und iglicher spiste sin schlos. herzog Ludewick dem wart die groesse boesse in dem kaufhus lag. alles das gut das in dem kaufhus lach, das der fremder lude was, wart auch serkauf und kauft. ein man wolde frome sin, ich schelde siner wol dat nit. et was zomal grois gut in die stat geflohet von fremden luden. und der bischof von Nassauwe lies fangen alle die monch und passen⁴⁰ die in der stat waren, und lies si in die toern legen und plonderte der passen huser al mit ein. er fant auch das groste gut hinter den Zueden. er lies auch den zol abbrechen. man nam auch allen fremden luden holz und bort die 30 Wissenauwe und 30 Metz stonden, auch al die schiffunge. auch wart

1. Bischof Georg von Metz. Vgl. bei Kremer, Urk. zur Gesch. des Kurf. übrigen das Verzeichniß der Gefangenen Friedrich 277.

mit Jacob Ackerman ein schif genomen, als ein schon frechterschif als es of
dis zit of dem Rin ginf. min herren von Colten hatten nust zo schaffen mit
in, sie warn auch ir sint nit: es half alles nit, si namenz den frunden mit
den finden. mer ich getruwe gode von himel, || es solle mir oder min erben Bl. 8b.
5 bezalt werden fon den Bingen oder den Rintgauwern, ich geswigen des
bischofs und der andern herren.

Item darnach in dem 63. jar starf der bischof von Kollen, genaht Die-
derich von Morse, zo Bontz of mondach sant Valentinus dag for dag, und Febr. 14.
man wart es zo Kollen om 7 uren gewar des morgens. und darnach of den
10 gudensdach bracht man den bischof gefurt in eime schif, und man drug in die Febr. 16.
Kuwegaß of das in ieberman sehen mocht siphastig und zo der Pachtporzen
in dorch den nuwen dome und for den heiligen drien konigen hin und also
fort in den kor, da stalt man in nieder. und uns hern vonne rade gingen
ime na, al passheit ging for. alda stont er von dem mittwoch nachmettag an
15 zo vier uren bis of den samsdag das die homesse us was. da begruf man Febr. 19
in. und es was also ein grosse wint da man in den Rin herof furt, das die
kirch zo Rindorf niederfiel, und wert sollich wint und ongewieder silna so
lange als er boeffen erde was. kein man der of dieser zit lebte, gedachte kein
so grosse wint so lang an ein. der Rin wart auch fast gros. er wete auch
20 sil schornstein om zo Kollen und dede den luden grossen schaden.

|| Item in dem selben jar was der gros fastabend of sant Petters dag Bl. 9a.
und was of den 27. dag februarii ¹.

|| Anno domini 1434 uf jairs avent² starf herczog Ludwig mit dem Bl. 117a.
bart des vorgeschrieben konig Kopprechts soin zo Heidelberg und lies dri Dec. 31.
25 sone: einen genant Ludwig, der ander Friederich, der dritte Kupprecht. der
elste son genant Ludwig nam ein wip do er manber wart, die was von Sas-
fogen³: mit der zielte er ein son genant Philippus, und des Kindes fader
Ludwig starp zu Worms. herzog Friederich wart diß kindis montbar getru-
welich, als kundig ist. in diesser montberschaft wart verdragen mit willen des
30 landis ind der grafen, ritter und knecht. das herzog Friederich ein koirfurste
solde sin an des Kindes stat, und das sint solde sin ob es sin sint were. des
uwegap herzog Friederich ein gros, das ich nit hette gedain, das er kein
ellich wip solde nemen sin lebdage, of das das lant onverdeilt blibe⁴. diß
geschach mit willen des konig ind keisers Friederich von Osterreich. der vor-
35 genant Phillips wart grois und nam zo wibe des richen herzogen dochter

1. 'schiff' statt 'schif'. 6. Fast eine halbe Seite unbeschrieben. 23. Das Folgende von
ähnlicher, aber doch vielleicht anderer Hand.

1. Als große Fastnacht wird hier also
der Sonntag Invocavit, nicht Estó mihi
angenommen. Unter 'sant Petters dag'
kann nur Petri Stuhlfeier verstanden
werden, die aber auf den 22. Febr. fällt.
2. Erst 1436 Dec. 30. Häuser, Gesch.

der rheinischen Pfalz I, 312.

3. Margaretha, Tochter des Herzogs
Amadeus VIII.

4. Vgl. Menzel, Friedrich der Sieg-
reiche S. 2.

von Baiern¹ anno x. 1474 tuschen kirstmissen und fastabent, und was die hochzit zo Amburg in Baiern.

Item der dritte son Rupprecht wart ein bischof zo Collen in dem jar
 März³⁰. als man schreif 1463 uf mitwoch an einen der leste dag ime merz. anno
 domini 1468 wart der selbe Rupprecht consacriet zo Bonne zo eime irz-
 April¹⁰. bischof uf palmdag, der da was des 10^{ten} dags aprilis. darna da man schref
 1471 holde der selbe bischof Rupprecht sin regalia selber zo Regensburf
 bi dem vorschriewen keiser Friederich von Osterich in dem mande julio². der
 selbe bischof Rupprecht hat vil widerstandis von sinen steden, als Nuis,
 Bonne, Andernach, Arwiler, und lachten sich wieder irn hern. die von Lins¹⁰
 und die plege blieden bi bischof Rupprecht.

Anno x. 73 da hatte der lantgrave von Hessen³, der ein montber der
 vurfz stede was, ein ansack gemacht mit den vorgenanten steden — doch die
 von Arwiler dabien nit darzo und sassen stille — mit hilf des graven von
 Sein, Witginsstein, Kunkel, Nassawe x., das sie Lins stormen und ge-
 winnen wolten, doch sie schuffen niet: der von Urburch, Mandelscheit waren
 zo Lins in der stat. also zoch der lantgrave mit den sinen wieder zo Bonne,
 Nov. 29. und geschach of sant Andres avent. uf sant Andres dach quam keiser Fre-
 Nov. 30. rich zo Collen in die stat mit dem bischof von Metz, bischof von Trier,
 markgrave von Baden x. und quam personlich zo wasser von Trier heraf. zo
 da er und der herzog von Borgundien bi ein ein gut zit hatten gelegen.

III.

Profarelation über die Unruhen 1481—82.

(Vgl. Koeh. Chr. S. 852 ff.)

Der eingehende Bericht über die Eölnner Unruhen vom 29. Sept. 1481 bis 19. Febr. des folgenden Jahres gehört, wie das neue Buch, die Fehde von 1405, die Wahl Dietrichs 1414 u. a. in die Kategorie der offiziellen städtischen Geschichtschreibung. Die Sprache bewegt sich wieder durchgehend in den Wendungen der Stadtschreiberei, einige Actenstücke sind wörtlich aufgenommen, die chronologischen Bestimmungen zu Anfang sind durchaus nach der Schablone notarieller Instrumente gefaßt. Obwohl keine Hf. über die zweite Hälfte des 16. Jahrh. zurückgeht, muß der Bericht doch bald nach

14. 'nit' statt 'mit'.

1. Margaretha, Tochter Ludwigs des Reichen. Die Hochzeit fällt Februar 1474. Häuser a. a. D. 421.

2. Die Urkunde Kaiser Friedrichs ist vom 1. Aug. datiert. Chmel, Regesten

n. 6372.

3. Heinrich, Bruder des Eölnner Gubernators und späteren Erzbischofs Ger-
 mann.

den Ereignissen selbst entstanden sein, da es am Schluß heißt, einige Auf-
 rührer säßen noch gefangen. Bl. 8^b wird bemerkt: 'wie auch der dank (für
 Unterdrückung des Aufstandes am 19. Febr. 1482) geschehn, findestu hier-
 nach klarlichen beschriben'. Eine derartige Stelle findet sich später nicht, doch
 5 scheinen jene Worte auf den Rathsbeschluß vom Juni 1482 bezogen werden
 zu müssen, das Andenken des 19. Februar durch ein jährliches Dankfest zu
 feiern.

Alle Hff. brechen an gleicher Stelle mitten im Satze ab, gehen also
 ohne Zweifel auf eine einzige unvollständige Hf. zurück. Nur in einem Co-
 10 dex findet sich eine von späterer Hand beigelegte Fortsetzung, die aber den
 abgebrochenen Satz nicht ergänzt und am Ende ebenfalls unvollständig ist.
 Obwohl durchaus im Sinne der siegreichen Rathspartei geschrieben, ist die
 Erzählung in thatsächlichen Puncten allem Anschein nach sehr zuverlässig.

Zur Herstellung des Textes wurden folgende Hff. benutzt:

15 (A) Eölner Stadtarchiv A II, 110 Fol. Pap. Bl. 2^a—13^a enthal-
 ten Notizen zu den Jahren 1495—1503. Folgen fünf leere Blätter, dann
 ein zweiter besonders foliierter Fascikel, enthaltend die Relation bis zu den
 Worten 'van herzen leit und wolten'. Die Handschrift gehört dem Ende
 des 16. oder Anfang des 17. Jahrh. an. Auf sie bezieht sich die Blattzäh-
 20 lung im Abdruck.

(B) Bonner Universitätsbibliothek S 463 Fol. Pap. Miscellanband,
 enthält Rathsverordnungen, Protokolle von 1513 z. Bl. 299^b—311^b von
 einer Hand Anfang des 17. Jahrh. die Relation bis 'uns von herzen leit
 z.', dann Bl. 345^a—346^a von wenig späterer Hand die kurze Fortsetzung.

25 (C) Eölner Stadtarchiv A II, 91 Fol. Pap. 17. Jahrh. Bl. 11^a
 —37^b die Relation bis zur gleichen Stelle wie in A. Da sie der älteren
 Hf. A sehr nahe steht, schien eine Benutzung nur an sehr wenigen Stellen
 nöthig.

|| In den Jahren unsers herrn doe man schreib dauiffent vierhondert Bl. 1^a.
 30 ein und achtzig, ihn zeiten pabstombs des allerheilighsten in gott vatters und
 herrn herrn Sixti gottlicher vorsichtigheit pabst des vierten ihm zehenden
 jahre¹, kaiserthombs des alldurchluchthigsten hochgebornsten fursten und
 herrn herrn Frederichs von gotts gnaden romischer keiser, herzog zu Deste-
 rich und zo Stir zc., als auch ein erzbischof wahr zu Eöln der hochgeboren
 15 furst und herr Herman landgrave zu Hessen, vor St. Michaelis dag des Sept. 29.
 heiligen erengel eplige tagen, umbtrint acht oder vierzehen tage, durch ihn-

29. dem 4.

1. Bielmeßr im elften Jahre, da
 Sixtus IV. im August 1471 gewählt
 und geweiht wurde. Zum Folgenden

kann die Angabe nicht gezogen werden,
 weil Friedrich III. schon 1452 die Kaiser-
 krone erhielt.

giefung des teufels von der hellen, der ein ackerman ist aller zweidragt, geschag das ein heimliche vergaderung und verdragung etlicher boeßer gesellschaft wieder einen wirtdigen rath der stadt Cölln doe zur zeit sitzend besond zu erscheinen.

Erst unstund auis der gurdelmacher gaffelen, daervon einer gnant Jo-⁵ han Hemmersbach, gurdelmacher, ahn dem pfortgen bei groß S. Martin wahnende, wißlich ahnhever, beleuser und zudreiver was mit seiner unreiner gesellschaft, als hiernach geschrieben volgt. welche gesellschaft durch ihr unwahrhaftige mehren, die sei auch nit allein bei sich selbst hatten, sonder auis etlichen anderen und besonder von etlichen van dem alten herschaft oder von¹⁰ den alten geschlechten, als sich nach erfunden hat, ire fenein ahn dem ersten auf der gurdelmacher gaffelen ihn die leude gegoßen und doe von stundahn zu der schuemacher gaffelen geschickt, die auch nae sich und zu ihrem willen gekriegen, also das solchen vonein dag vor dag binnen kurz wuchse und ihn velle gaffelen geschutt ward, das durch unwarhaftige furbrennen der gehne,¹⁵ die gern unwillen und ungluck zwischen einem wirtdigen rath und der erbar gemeinden der staedt Cölln gesehn und zugebriehen hetten, [und wie] sei die gaffeln gemeintlichen zu einanderen daeden und sich beieinanderen vergaderen
 Sept. 28. auf S. Michaelis abent vurf zu der schuemacher gaffelen. aldair verdroegen alle ampter und gaffelen etlicher puncten und articulen, des morgens, nem-²⁰ lich S. Michaelis dag, unseren herrn vom rath etliche vorzubringen, die auch
 31. 16. ihn schriften zu setzen und unseren herrn uberzulieberen zc. || was aus der vergaderung nach kommen ist, das soll all hiernach klarlich geschriben stahn. und wehr darumb wol von notten, hierauis ezempel zu nehmen, sulcher heimlicher vergaderung all zeit, wan mahñ des bestund gewahr zu werden,²⁵ zu widerstahn, das leider nuhn niet geschach, sonder ganz veracht wart. so hat es sich begeben, das auf den benanten S. Michaelis dag des morgens, als unsere herrn vom rath mit ihren freunden zu rath fassen gewoñlicher weise in der statt sachen zu rathen, alle ampten und gaffeln auf der schuemacher gaffelen sich des morgens auis allen ampten und gaffeln machten und³⁰ ordinierten, als von jeder gaffeln zu sechs oder acht mahñ soe ungesehrlich min oder mehr, die auf unser herrn hauis in einer großer procession traeten und ließen unfer herrn hauis nach sich zuschließen. soe sei auf dem hauis wahren, ließen sei uns herrn vom rath ihn ihre raitskamer entbieden, sei wehren daer und begerten mit ihn zu sprechen. daer wofden unsere herrn merklichen erschredt und beschwert und schiden heraus auf den sal, daer man die gerichtler pflegt zu besitzen, herr Hermann Kintz rentmeister zur zeit, Goddard van Wasservas, Everhardt van Hirtz, Everhardt van Schiderich, Johan Broelman und Jacob Pastoir eine mit Emundo Brunt, doe zur zeit³⁵ prothonotario der statt Cölln, umb zu verhoeren, was ihr will oder begerten

2. 'und verdr.' fehlt B. 3. 'rath' fast durchgehends A. 5. 'einem' statt 'einer' A. 8. 'all — gesellschaft' fehlt B. 9. 'auch' fehlt B. 11. 'dem' statt 'den' A. 14. 'voneinigkeit' statt 'vonein' B. 'ihn' fehlt B. 16. 'erbaren' statt 'wirtdigen' B. 17. 'und wie' fehlt A. 18. 'daelen' statt 'daeden' A, daeln B, dalen C. 20. 'nemlich' fehlt B. 21. 'etliche' fehlt B. 24. ein er. B. 29. 30. ampter sich des morgens vff der sch. g. vergadereten vnnnd ord. B. 31. 'zu' fehlt B. 33. 'unß' statt 'unser' A. 35. herren vom rat B. 37. das gericht B. vffsch A. 38. Gogh. B., Co. G. B. 39. 'doe' fehlt B.

wehren, sulches alsdan wiederumb ihn den rath zu brengen. doe nuhn die geschichte freund des raths giengen sihen daer man das gericht der amptluede pflegt zu halten, soe giengen vier von den geschickten von allen ampten und gasseln, nemlich Wernher von Ristkirchen, Johan von der Ehren, Johan von Cuerten und Herman Joenge, die auch als gesteren von allen ampten und gasseln gefohren wahren, der gemeinde wort zu thuin, hinder die maister zer bank, von der gemeinden daer gesagt, mit nahmen Frank Warz, Swe-
 5 der van Thoiren, und doe hoeb Johan van Cuerten ahn und sprach zu den geschickten herrn vurß in dieser meinung: die ganze erbar gemeinde von
 10 allen ampten und gasseln hetten ihr freund zu unseren herren vom rath geschickt, die sei daer siegen, und hetten einen brief lasen begreifen, daerihñ eglidhe gebrech begriffen stunden, die eine erbar gemeind hette zu unseren herren vom rath, die auch die erbar gemeind begerten guetlich abzustellen, und begerte den brief darauf zu lesen, der albaer von stundahn gelesen wart,
 15 durch den obgenanten Emundum Brunt prothonotarium offentlich, von wort || zu worden also lautend:

Stf. 2a.

Gnedige liebe herrn, so dan ihn vorzeiten des vergangen kriegs halben [vur Neuß] etliche ungedliche und beschwerliche assisen aufgelagt worden seint und E. G. uns overmitß E. G. schickonge allen ampten und gasselen
 20 geschick haben lasen bitten und zusagen, daerihñ gedult zu haben 3 jahr lauff, want darachter dieselbige schwerliche assisen abgestalt sullen werden, des so niet geschעה is und die nuhn ins siebende jahr verherdt worden ist, dar- durch wir alle nahrlos und verderblich worden seint und deglichß vorder werden, so das leider uns große armuth und ahnstaehnde noth darzu dringet,
 25 der assisen nit lenger zu leiden und daerbei zu lassen, bidden und ahnrufen darumb E. G. so wir allerdiemietlichste und vleelichste kunnen und moegen, solche vurß alle verderbnisse und ahnstaehnde noeten zu verhueten und dieffe ahngestalte schwarheit und assise hernach geschriben abzustellen, als mit nah- men den auffschlag, das sechste voeder, den vierden haller van der kuiten, den
 30 schilling von dem brot, vort die münze und alle andere ungewohnliche assisen, die auf allen enden und strassen gelagt und bestalt sers auf arme luiden zu bezallen, vorder dan daervon aldoch bishero gewohnlichen gewesen ist zu geben. auch, liebe herrn, bitten und begeren wir oetmoetlich, sulche heimliche raths spreiche und schickunge, die in der zeit her haussen wißen des gemeinen
 35 raths halten, als wir verstan und widder den verbuntbrief ist, auch abzustel- len, daer wie uns bedunkt vil unraths enstehet. vort, liebe herrn, bitten und begeren wir oetmoetlich, mit E. G. gerichteren binnen Eöln so zu fue- gen thuin, das jedermahn, heimischen und auswendigen, bei geschworen eiden unverzoeglichen recht moeg wiederfahren, und auch Johan Panhaußen van
 40 E. Gnaden versehen ist abzustellen und ihn vurbas niet mehr mit geinicher

3. ystsch A. 4. junter Wernß. B. 5. 'ampten und' fehlt B. 6. gemeinden das wort B. 'der' statt 'die' B. 7. Warz A. 12. 'begriffen' fehlt B. 12. 13. 'die eine — die auch' fehlt B. 13. das guttlich B. 17. in verleben jaren des kriegs B. 18. 'vur Neuß' fehlt A. vngnebigliche vngewoentliche vnd beschw. B. 21. das solchs nit B. 24. großen A. 25. die arinße B. 'und daerbei zu lassen' fehlt B. ahnrufen A. 27. solche wie vurß B. verhuetete A. 31. luiden A. 32. 'daervon aldoch' fehlt B. 34. die ein zeit B. 36. daermit vns B. 40. 'geringen' statt 'geinicher' B.

E. G. diensten zu versehen, want er, gnedige liebe herrn, vil schwarheit und unwillens gegen uns arme gemeinde vurgebracht und geschafft hat und zu besorgen ist varder thuinde und abstellen wird. vortmehr, gnedige liebe herrn, bitten wir E. G. als vor, diese sunserer redliche billige freunbliche bedte und begerte niet von uns vor einichen unwillen aufzunehmen, sonder ihn dem besten zu verstañ und daerihñ zu voegen thuin, nach unser vorgemelter begerten geschen werde und uns alle bei behaltener nahrungen, St. 20. guiten || altherkommen und burgerfreiheit guetlichen zu behalten, und begeren des euere guetliche troestliche antwort.

Euer Gnaden willige burger, ingesessen, ganze gemeinde und gesellschaft von allen ampten und gaffelen biunen Cölln sementlich und besonder.

Als nuhn solcher brief negst vurschrieben offentlich gelesen wahr, doe hoeve ahn einer von den vier geforren vurfß mit nahmen Johan van Euer-
ten und stund hinder den maisteren zur bank vurfß und sagte von wegen der
ganzer gemeinde: und dae wehren noch vil mehr andere punten und arti-
culen, die wollten sei mundtlich sagen, und die wolte auch die ganze gemeinde
eines theils gemessiget, eins theils gebesert und eins theils ganz abgeschafft
haben, und das unsere herrn vom rath wol theten und geben der erbarer
gemeinden hierauf ein kurz antwort, want die ganze gemeinde stunde auf
dem plaze und wollten auch von dannen niet scheiden, sei hetten dan des ein
abdragt und antwort, ja oder nein. man muste ihn einen sauren apfel
beißen, und das man sich kurz bered. und wahren dis die punten, die hier-
under fulgen, die Johan von der Ehren mundtlich erzalte:

Item das man den kranmaisteren ihren lohn minneren und abbrechen sollte.

Item die vier befeher, die in der leut keller giengen, den wein zu sehen, ganz abzustellen und den burgeren des auf ihre eid glauben.

Item den rathswein vurbas so mittlich nit zu verschenken, sonder dar-
ihñ auch ein abbrechung zu thuin.

Item dem assismaister seinen lohn zu minneren.

Item Johan ihn dem rathskeller seinen lohn minneren.

Item solche schatzung als van den leuden, die auf der strassen sitzen, lappen und veil haben, ganz abzustellen.

Item keine burger mehr abzugreifen, man hab erst seine verantworten gehört.

Item die gesetzmaiteren abzustellen und der gesetß niet mehr zu gebrauchen.

Item die burger und ihngesessen, die renten haben ahn unseren herrn vom rath, sich eine zeit von jahren zu schweigen und ihr renten zu entberren.

4. 'vor' fehlt B. 5. 'niet' fehlt B. 9. begeren diß E. G. ein guttliche antwort B.
10. inges. will. burger, vort die g. gem. B. 13. briefß vorg. gelesen wart B.
14. 'ahn' fehlt B. 16. das erste 'und' fehlt B. 17. 'und' fehlt B. 'auch' fehlt B.
18. 'ganz' fehlt B. 21. 'auch' fehlt B. 22. vnd ein antw. B. 23. Das erste
'und' fehlt B. beriet B. 27. 'burger' statt 'leut' B. 28. 'des' fehlt B. 30. darin
ein abrechung thun B. 32. 'Item — minneren' fehlt B. 33. 'man' statt 'van' A B C.
40. zeit laud von B.

Item vier flagunmeisteren wieder zu setzen, als vor gewest sint.

Item alle beue der statt abzustellen.

Item die mahnbrieue abzustellen.

Und als die geschichte herrn des raths vurf diese vurf punten eine mit
 5 dem brief vurf gehört hatten, sagten sei guetlich durch mund herrn Herman
 Kinden, sei wolten ihre begerten ahn unsere herrn vom rath brengen und
 wolten ihn eine guetlich antwort wissen lassen. || sprach Johan von Cuerten, Bl. 3a.
 das sei das theten und liessen das volk niet lang daer bleiben, oder daer
 moecht furder verdrifz ab entstan. so nuhn die geschichte herrn diße begerte
 10 der gemeinden unsern herrn vom rath mit solcher schwerichkeit furgaben, als
 ihn auch vorgehalten wahr, muste man ein kurz berath suchen, want ein
 grosse mennichheit und vergaderung des volks auf dem plaz vergadert wahr
 und bestunden sich vast zu mehren und grosser zu werden, so das unsere
 herru ein argens und ihre leiber und gueder besorgten und verdragen ein-
 15 drechtiglich mit ihren freunden vor ein antwort zu sagen: was die erbar ge-
 meinde begert hette, darihn wolten unser herrn ihrer begerten geniegt sein,
 doch das man ahn negsten tage ein verkommen thede und befehe, wie man
 dießer statt, die merklichen zu achters wehre, wiederumb auis dem last hulfe,
 auf das wir all bei ehren und wolfsart bleiben moechten. und [do] die ge-
 20 schichte herren wiederumb herauis quamen zu den van der gemeinden darzu
 geschicht, und diese antwort wahr gesagt durch herren Herman Kinden
 vurf, so verdragen sei sich und wolten, das man von stundahn das ließe
 auisrufen auf der lehnen, daer man die morgensprach pflegt auiszurufen,
 und do ward alda von stundahn entworfen einen zedel overmitz den protho-
 25 notarium vurf und derselbe zedel wart overmitz den selben prothonotarium
 aldar offentlich vor dem gemeinen volk auisgerufen. nach habden etliche von
 der gemeinden darahn keine bewegung und wolten auch nicht von damen
 gehn, bis also lang das Johan Hemmersbach, der principal ahnheber und
 zudreiber vurf, offentlich rief, das alle mahn heim gienge, es wehr nuhn
 30 alles abgeschafft nach ihre begerten, und dse gieng alle mahn heim. und der
 zedel, der auisgeroffen wart, laute von wort zu worden also:

Ihr erbar leut, so als die erbar gemeinde der statt Cölln eglliche voir-
 derung und gebrechen abzustellen [begert], so haben sich unsere herrn vom
 rath derselben voirderungen und gebrechen eine mit den ersamen herru und
 35 freunden ihn allen gaffeln und ampten guetlich verdragen und vereinigt
 seint des ganz zufrieden, und haben die auch eine mit denselben geschickten
 herrn und freunden von allen ampten und gaffeln || genzlich abgestalt, doch Bl. 3b.
 also das man ein beikomen thuin soll von allen ampten [und gaffeln] ahn
 negsten tage, nemlich negst mondag ahnzuheben, umb ein notturftig versuch-
 40 nuß zu finden, die wiridige statt Cölln, die noch ihn großen merklichen be-
 schwernuß ist, bei ihrem glauben und ihn gemeiner wolfsarth bleiben moege.

3. 'Item — abzur.' fehlt B. 4. ray disse vurf eine B. 16. geneigt B. 17. ein bei-
 kompt machte B. 18. 'satt' für 'statt' A. 19. 'do' fehlt A. 24. den selben pr. B.
 26. 27. von den gem. A. 28. 'also lang' fehlt B. der ein pr. a. vnd zubriuer war B.
 30. alles vollenbracht vnnb abg. B. Das erste 'und' fehlt B. 31. 'von w. zu w.' fehlt B.
 33. 'begert' fehlt A B. 36. 'gant' statt 'gang' A. einen A C, fehlt B. 37. 'und fr.'
 fehlt B. 38. 'also' fehlt B. 'und gaff.' fehlt A. 41. 'trawen' statt 'ihrem' B.

und hiemit begeren und bitten unsere herren vom rath und die geschickte herrn von allen ampten und gasseln, das ein jeder deßen also zusteden sei und sich hoestlich und froelich halte.

Als nuhn der zedel vurf also offentlich außgeroffen wahr, giengen die geschickten von allen ampten und gasseln wiederumb auf den sal bei einander und kofren under sich auß ihnen von ieder gasselen zween mahñ, umb ein beikommen zu thuin und zu helfen rathen, wahrmit man diser statt Cölln zu helfen komen moecht, das sei auß dem last keme. und diese schidung hiesch von dem tag ahñ bis zur zeit das sich die sachen veranderten, als hernach geschriben volgt, die herrn von der kleiner schidung. und wannnebe die herrn van der kleiner schidung von noten sein doichte, so lieffen [sei] die grosse schidung vergaderung machen: das wahren die sechs oder acht manner van jeder gasseln, die vor auß der anderen gasseln van der ganzer gemeinden gefohren wahren, und hiesch vurbas die grosse schidung. und was dießer heiliger werdiger statt Cölln auß den zwen schidungen schadens kam, wart man darnach scheinberlich gewahr binnen einem halben jahr: wol uber die funfzig thausent oberlensche gulden, die die rentkamer boven alle andere schulde zu achter kam.

Darnach auf mohndag des ersten tags octobris, nemlich auf S. Remigii tag, haben sich die gefohren freund von der kleiner schidung mit den vier gefohren auß der ganzer gemeinden das wort zu thuin zu dem ersten in der vierundvierzigkamer bei einander gefuegt und aldaer ihren besondern rath gehalten, als sei auch vurbas theiden wol uber das halbe jahr, bis das es gott besser fuegte, und doe von stundahn, doe hat Johan von Cuerten von wegen der ganzer gemeinden erst ahngehaben und hat gesunnen scharft von unsen herrn vom rath und von den, die das bevelch gehabt hatten von ihunehmen und außgeben, und wolten herrn Peters sohn || von Ercklenz und noch einen Wilhelm van Ercklenz, des vurf herrn Peters natürlichen sohn, zolldiener, von ihren diensten und befehl haben, und was sa alles wolten haben, und auch mueßt man doe von stundahn den rathsteller schließen, niemans darauß wein zu laßen dan den außwendigen nach alter gewohnen.

Dernach auf guedestags des dritten tags octobris wart die rechnenschaft ihn der rathskamer ahngehaben ihn beiwesen unser herrn vom rath, der freund und der kleiner schidung von allen ampten und gasselen, und daer wart mitten ihn die rathskamer einen tisch gestelt und darumb bent, und auf den tisch worden die buecher von dem jahr funfzig ein, das wahr von dreißig jahren, hingelagt, und worden bei die rechnenschaft geforen Werner von Liskirchen, Johan von der Neven, Gerhardt von Keidt, Herman Joenge, Henrich Dringenberg, Johan von der Ehren, Adam van Conreschem und

6. führen A. 7. Das zweite 'zu' fehlt B. 10. 11. 'und wannnebe — ft. schidung' fehlt B.
 11. doichten A. 'sei' fehlt A B. 12. 'verqaderung' fehlt B. 15. 'werdiger' fehlt B.
 21. zu den ersten A. 22. 'und' fehlt B. 29. zuolbener A. 30. muß man von B.
 33. den dt. oct. B. 34. ratt vnnb der frunt von der B. 36. 'ber' statt 'die' B.
 37. 38. buecher von 50 jahren her vnnb wurden bei der B. 38. junfer B. Rsp. B. 39. Ger-
 aht R. B. 40. Eringerberch A. Adam Kommerchem B.

Johan von Cuerten, die giengen von stundahn daerbei sitzen in die rathskamer umb den tisch her und heischen zu sich Henricum von Duiß, secretarium der stat Edln, der ihnen die buecher las von parzele [zu parzele] von einem tag zu dem anderen, und Gerhardt von Reidt der lachte die
5 rechenenschaft mit pfenningen.

Darnach auf donnerstag des vierten tags octobris seint aber die geschichten von der kleiner schidung zu unseren herrn vom rath ihn die rathskamer komen und haben alle zeit erst ihngeheischt, und als sei des rechenß wiederumb bestehn solten, so ward aldaer gerampßschlacht, man ließe sich be-
10 dunken, der stat andere sachen außwendig worden durch diese rechenenschaft verhindert und achtergesagt, want man ihn der rathskameren niet anders gethuin oder vernehmen moechte, so lang als man darinne rehende, und das man darumb die ahngehabten rechenenschaft vortmehr halten und thuin solle ihn der vierundvierzigkameren, als auch vortmehr geschach baußen
15 kameren, ein weil ihn der vierundvierzigkamer und ein weil ihn der prophetenkameren und ein weil auf der gulden kameren, und surderten auf den vurf tag von des rathß wegen die darzu gefohren oder gedeputiert wahren, mit bei der rechenenschaft zu sitzen und guede underrichtung zu thuin, die ersame herrn || Henrich Suiderman, rentmaister zur zeit, Jacob Pastoir, Johan
20 Broellman und Johan van dem Broell, die darnach etliche dagen mit bei der selber rechenenschaft wahren. doch wart der wech und rath gefunden durch eglische, den es nit umb die rechenenschaft gethan wahr, dan die gern zum quaden und ungluck gereizt und gerathen hetten, das die geschichte freunden [niet] bei der rechenenschaft bleben, man durft ihr niet daerbei bis zur zeit das man
25 ihnen rief. so musten die daerab bleiben, dat musten unfere herrn darbei laßen. auch hielten die herrn von der kleiner schidung von dem tag ahn ihren besondern rath ihn der vierundvierzigkamer, und daer hatten sei laßen machen ein schwarze tafel gleich unser herrn tafel vom rath, daerihnnen stonden ihre namen geschriben, und hatten ihre meister zur bank und ver-
30 suchten alle morgens zu sieben uhren, und wer nit daer wahr, den boist man gleich als ihn der rathskameren, und hatten darzu ihren eigen schreiber, einen genant Johannes Becker van Duiren ihn der Iudengassen, dem musten unfere herrn vom rath darnach durch verdrag und bevell der kleiner schidung fur sein lohn [geben] sechszeihen oberlensche gulden auß der stat rentkamer,
35 und was sei bei ihnen ihn ihrem rath verdroegen, das must all seinen vortgang haben. sei gaben eglische diensten und bevell der stat baußen unfere herrn vom rath, welchem sei wolten dem gaben sei geleit baußen unfere herrn, und unfere herrn vom rath durften auf die zeit niet merklichß oder

3. laß vnd parß. A. 'zu parß.' fehlt ABC. 6. den 4 oct. B. 6. 7. geschichte herren B.
7. 'ihn die r.' fehlt B. 8. haben sich alle BC. 9. 'gerampßschlacht' in A durch Correctur aus ursprünglichem 'gerathßschlacht' hergestellt. gerattßschlagt B. 12. rechenßden AB.
13. 'darumb' fehlt B. 14. 15. 'als auch — vierundv.' fehlt B. 16. vnnnd auch ein B. 'inn' für 'auf' B. 21. 22. 'doch wart — dan' fehlt B. 23. 'niet' fehlt AB. 25. 26. 'dat musten — laßen' fehlt B. 27. 'und' fehlt B. 30. boß B. 31. 'darzu' fehlt B.
32. Duren wonnenbe in B. 34. 'geben' fehlt AC. 'stadi' fehlt B. 37. statt welchem sei wolten baußen vnser herren vom ratt durfften B.

trefflich schließen oder thuin bauen sei, und wan es ihn wol beliebte, so moß es seinen burgant haben und sunß niet.

Item auf den burg. donnerstag, als die von der kleiner schidung bei unseren herrn vom rath ihn ihre rathskamer saßen, doe hoef an Wernher von Ristkirchen und sagt, wie er von bevell der ganzer gemeinden hette diese puncten hiernach geschriben ahn unsere herrn vom rath zu brengen und von ihnen zu gesinnen. zum ersten so gesonnen sei die schlüßel von beiden rentkammer, also das ihre freund von der gemeinden auch mit ihnen ihn die rentkammer und zu den kisten komen moegen, und das vurbas keine sachen ihn den selben rentkammern gethan oder vorgekomen werde dan ihn beiwesen ihrer geschickte freunden, mit nahmen Wernher von Ristkirchen und Sweder von Bl. 5^a. Thoirren in der || faterstagskammeren und Johan von Cuerten und Frand Warz ihn der guedestagskammeren, welche sei darzu gedeputiert hetten, und dat man die rechenbuecher ihn den selben kameren hinschließen [solte] und machen neu registieren *expositorum et receptorum*. zum zweiten gesonnen sei die schlüßel und buecher zum zoll, und das daer auch niet geschehe dan intgegenwordig der vurf ihrer geschickten freunden. zum dritten gesonnen sei die schlüßel von dem gewulb under dem rathsthor, daer unser herrn privilegia ihn liegen, und das man auch darihn nit ihgnehn oder etwan darihn thue dan ihn beiwesen der selber geschickten freunden. zum vierten gesonnen sei das hart und schlechlichen zu horen, want sei wolten wissen, wahr der stadt Cöln banner wehr, das sei auch darzu mochten komen wan sei wolten. auf die drei ersten puncten theben unsere herrn vom rath ihrem gesinnen genocht und bereitten ihre schlüßelen von der rentkammeren, von dem zoll und von dem gewulb, und von den selben schlüßeln worden etliche schlüßel abgenomen und worden den gedeputierten vurf uberliebert, also das ein ieglich von ihnen hadte einen schlüßel zu den kameren, einen zu dem gewulb, einen zu dem zoll und einen zu den rentkammeren. dan auf das vierte gesinnen des bannere, so unseren herrn vom rath und derselber stadt Cöln darahn groß merklich belant gelegen wahr, so wolten unsere herrn sich berathen, und wart doch durch underweisung egllicher gueter freund verdragen, so das es auf die zeit daerbei bleib.

Darnach auf donnerstag des 18. tags octobris kamen die von der kleiner schidung und heischen ihn die rathskamer und brachten daer vor und sagten, die gemeinde wolten es gehadt haben, das man nuhn vortahn zu ewigen zeiten von der gaffelen, die nach laut des verbundbriefs niet mehr dan einen mahñ zu rath zu kiesen pflegen, das die vurbas gleich anderen gaffelen zween mahñ zum rath kiesen mocht, des ihn keiner weis zu lasen,

1. 'wol' fehlt B. 3. 'der' fehlt B. 7. 'so' fehlt B. 11. juncker Wernher B. Schweder von Thor [Troien C] B. 13. Braß A C. 'welche — hetten' fehlt B. 14. 'solte' fehlt A B C. 16. 'zöll' hier und öfter A. 16. 17. 'und das daer — gesch. freunden' fehlt B. 19. man nitt darin gehñ B. 21. gef. sei das hart zu hoeren war want B; stat 'hart' in allen Hff. vermuthße ich ursprüngliches 'harg'. 22. 23. 'sei wolten' fehlt B. 23. herren genug auff ir gef. und B. 26. 'und worden — uberliebert' fehlt B. 27. 'von ihnen' fehlt B. eine zu A. Das zweite 'einen' fehlt B. 28. einen von der rentkammer. auff B. 29. das banner B. 'vns' statt 'unseren' A. 'selber' fehlt B. 30. großlich belant B. 34. heischen sich in B. 36. die von I. B. 38. das man dat inn keinerlei weis B.

want sei worden allzumahl dardurch ehrlos und meineidig, want sei giengen ganz auß dem verbundbrief. was unsere herrn vom rath mit gueter underweisung dargegen sagen mochten, wahr allzumahl unversentlich, dan die von der kleiner schickung || sprachen, der verbundbrief wehr doch so vern ubertre- 31. 5b.
 5 den und zubrochen, das man einen neuen machen mueßt, sei achten auf den verbundbrief uberall niet, dan die gemeinde wolten ihren willen darihnnen haben und das man ihn darihn nit droeg. do muften unsere herrn ihn sulchs auf die zeit zulassen, und sei giengen darnach also zu christmischen do negstomend und fohren do von ieder gaffelen zwen, die vor niet mehr dan
 10 einen gefohren hatten. doch wart es noch binnen einem jahr von gottes hul- fen gewandt, und kam wieder auf seine alte fues ehe S. Johansmischen, als hiernach geschriben stehet.

Darnach auf guedestag des siebenden tags novembris, so als die von der gemeinden und anderen ihren punten und articulen Johan Panhauß
 15 burgermaisterschreiber von seinem dienst abgestalt wolten haben, als auch geschach, so fohren die von der großer schickungen einen under sich mit nahmen meister Johan Munk, schuilmaister ihn dem thum, und den praesentierenden sei unseren herrn vom rath durch ihre geschickte freund und sprachen, sei hetten den gefohren und begerten den zuzulassen und seinen eid darauf zu
 20 empfangen. so ließen unsere herren den zu und empfangen seinen eid in der rathskameren.

Do sich nuhn dieße dingen vast verliefen und der unfred zwischen dem rath und der gemeinden tag vor tag [zunahm] und auch der rentkamer dar- von groß schad erstund, want alle man thede was er wolt, niemans gab
 25 hierbinnen der rentkameren das gehne, das sei schuldig wahren, der rath hatt auch kein macht mehr, want was man ihn der großer schickung verdrog und haben wolte, das ließ man verkunden ahn den rath, das wolt man also gehatt haben¹. und daervon wahr Johan Hemmersbach der krischer und furgenger, und was er haben wolt das moest geschehen, dan es kam nit alles
 30 auß ihm, wiewol er der geßte und der köhnste wahr, doch wahren ihrer vier oder funf, darauis er das thät und von der henden es floeg. wei sei auch nachmahls veruieren, soll man alles hiernach beigeschriben finden.

Darnach do sich dieghene besorgten, die diß werck ahngehaben hatten, das es ihnen qwalich daruber gahn solte und sei solten das niet moegen
 35 volbringen nach ihrem boeßen auffatz, berethen sei sich unber ein, auch vlicht mit etlichen doctoren und anderen gelehrnten, und ließen unsere herrn vom rath den selben brief mit ihre stadt Cölln meiste segel besegelen solten, auf das sei ihres || muitwillens vortahn gebrauchten moechten und das 31. 6a.

3. sagten B. vnerfentlich B. 6. 'wan' statt 'dan' B. 8. 'sulchs' fehlt B. 13. godes- tags den sieb. nov. B. 17. 'meister' fehlt B. 'dem' fehlt B. 23. 'zunahm' fehlt A. und die rentf. B. 24. ein jederman thede B. 26. 'auch' fehlt B. 'want' fehlt B. 27. verkunden A. 28. 'kriegsher' statt 'krischer' C. 'ein' statt 'uns' B. 30. 'das' statt 'hoch' B. 31. von den henden er st. A. 'und von — floeg' fehlt B. 32. verneren A, vernahmenn B. 'bei' fehlt B. 36. Offenbar fehlt etwas, obwohl die Hs. keine Lücke haben.

1. Die einzelnen Beschlüsse sind aufgezählt bei Ennen III, 593.

man sei darumb nuhn noch hernachmals niet strafen moecht. und das entwerf laute also als hiernach geschriben volgt:

Als ahn die erbare herrn und freund von allen ampten und gaffelen tomen ist, wie man das gemeinliche spricht und gesagt wird, das man eglliche von der erbar gemeinde geschickt hat umb der sachen und handels willen, auf S. Michaelis tag negstleden zur wolfarth des gemeinen gutz und der erbar gemeinde binnen Cölln ahngehaben, bis noch beherdt und vortahn fur diese wirtdige stadt Cölln und der erbar gemeinden von noeten sein soll furzunehmen, hernach, wan diese sach geschlicht und hingelacht sein, zu reden stellen, die zu strafen und einestheils ihre heubder abschlan sulle, so ist bei der großer schidung von der erbar gemeinden geramptschlacht und verrampt worden, auf das die vier herren, die gefohren seint worden, von der erbar gemeinden wegen das wort zu thuin, und vort die andere herrn und freund von allen ampten und gaffelen geschickt, deshalben ihres leibs ehren und gutz unbesorgt, vor die ehre goß, der stadt ehre und wolfarth und ein gemein best kohulicher sprechen moegen und rathen, das die geschichte herrn und freund von allen ampten und gaffelen, als mallich auf seiner gaffeln, die erbar gemeinde und gesellschaft aldar vereidt und verbunden sullen thuin verbieden und ihn disse dingen furlegen und guetlich zu erkennen geben und ahn ihn freundlich begeren, das sei sich mit den anderen gaffelen eindrechtlich vereiniggen und verdragen willen, ob ehmans von unseren herrn vom rath oder den herrn und freunden von allen ampten und gaffelen umb einige stuch der vurgerortet sachen nuhn oder hernachmahls binnen oder baußen Cölln mit worten oder mit werken geargwillicht wurd ahn sein leib, ehr oder gut, das alsdan von stundahn, so bald man des gewahr wurd, die erbar gemeinde semptlich und ein jeder von ihn besonder, dem oder den, der wehr ein oder mehr, der also geargwilligt wurd oder werden, mit leib und gutt zu hulf kommen, beistant thuin und darahn sein mit aller macht, so wahr man dan den oder die binnen der stadt Cölln ahnkomen mach, dieselben verred und diejenige, die solche argwillung gethan, rath oder thaet darzu gegeben hetten overmitz sich selbs oder jemants anders, strenglichen zu reden stellen und mit dem schwert gericht werden, || alles mit dieselver vorwarhten: ob jemans wehr, darahn man kuntlichen erfund, das er sich ihn seinem ampt und befehl, das er von unseren herrn und der stadt gehabt hett, das gemein gutt berorent, anders dan frumblich gehalten, das man denselben darumb wol zu reden stellen und sulchs wol halten moeg, und was er alsdan von notturft und billigkeit niet verantworten kunt, das er darumb leiden und gelden soll und das die geschichte herrn oder anderen, die erbar gemeind von allen ampten und gaffelen darzu gefohren hat oder kiesen wurd, den ahngehaben sachen vort mit fleiß nachgehn und ahn die ende [brenge]n sullen als sei erst kunnen und moegen, und so bald als das geschehet ist, das man alsdan sonder ver-

2. lauten A, lautß B. 'geschriben' fehlt B. 4. 'man' fehlt B. 9. geschlichen A B.
 13. 'wegen' fehlt B. 19. furlegen A, vorlagen B. 'ihn' fehlt B. 20. 'sei' fehlt B.
 24. 'lieb' statt 'leib' A. 25. gemeinde von unseren herrn vom rath semptlich A B C.
 26. besonder, den ob dan der A. bef., den off denn der B. 28. man dan ob die binne d.
 29. 'zur rebt' statt 'verred' B. 36. sulchs den woll B. 40. 'brenge'n fehlt A.

zuch darahn sein und bleiben soll nach laut des verbundbriefs, bei dem man auch auf all und iegliche sachen, dieße heilige stadt Cölln und die erbar gemeinde semplich oder befunder beröhrhend, und kein fursprechen oder vertheilten rath und schidung oder anders ihn keiner weis halten noch
 5 haben soll, umb arg und zweidracht oder unwillen, darauis erstahn moecht und zu versorgen steht, zu verhueten.

Als diß entwerf vor unseren herrn vom rath gelesen wart, so befehle es unsern herrn nicht, doch so es die große schidung und kleine schidung also geschlossen, wiewol sich unser herrn hertlich darwieder lagten, so musten un-
 10 sere herrn den brief also bewilligen, doch auf such vorwahr, das man das untwerf auf all gaffelen brengen [sollt] und dar sollt man es erst hoeren lesen: wahrbei es dan alle gaffelen ließen, darbei wollten es unsere herrn auch lasen. so geschach eine vergaderung auf allen gaffelen auf S. Nicolaus
 15 tag des heiligen bischofs und unsere herrn schickten ihrer freund vier auf jeder gaffel mit demselben zedel. so wolten die gaffelen ihnsgemein den zedel ihn keiner weis zulassen¹, sonder sei wolten bei dem gemeinen verbundbrief bleiben und keine neue verscreibung noch versiegung geschehn lasen. auch schickten unsere herrn vom rath bei der selber zeit sulchen brief, als die gemein
 20 kaufleut der stadt Cölln ahn den rath geschriben hatten, auf alle gaffelen zu lesen, der auch aldaer gelesen wahr, darauf die boesse gesellschaft einen großen || speit und ein verbrieff hatten, want die vurf machten viel rumoers under dem gemeinen volk, die sich ahn den kaufleuthen ernerten², und die von den alten geschlechten mit etlichen anderen machten auch dargegen neue vergaderung und verbuntniß zu St. Mariengraten auf den delen und zu St. Au-
 25 gustinen und anderwah.

Auf den negsten vurgerorten tag, nemlich des siebenden tags des manats novembris giengen die herrn von der großer und kleiner schidung zu rath auf den großen sal auf der burger hauis und schickten eglliche ihr freund zu unseren herrn vom rath in die rathskamer und ließen unseren herrn sagen,
 30 sei hetten von geheisch und befehl der ganzer gemeinden Johan Panhauß burgermeisterschreiber von seinem dienst gestalt. so sei sich dan underwunden hetten, so wolten sei auch den last ahn sich nehmen, einen anderen darahn zu setzen, und sagten unseren herrn, das sei sich des niet kroetten, und köhren do meister Johan Munk, [der] schuilmeister zu sein pflag in dem tuim,
 35 und do sei den gefohren hatten, do schickten sei von stundahn ihre freund zu unseren herrn vom rath in ihre kamer und präsentierten denselben Johan

3. An Stelle der Lücke steht in ABC das sinnlose 'von den'. 'vurgespricht' statt 'fursprechen' B. 5. umb vrabt A. umb haß C. 11. 'sollt' fehlt ABC. 'soll' statt 'sollt' A. 12. 'lasen' statt 'lesen' A. 15. 'so wolten — zedel' fehlt B. 21. 'ein' fehlt B. 22. 23. von dem alten geschlecht A. 24. Das zweite 'zu' fehlt B. 26. den sieb. tag B. 28. schickte A. 29. Statt 'vom rath — sagen' hat B nur 'sagende'. 32. 'anderen' fehlt B. 33. 34 köhren A. 34. 'ber' fehlt AB. schullm. im boim so sein (letztere beide Worte auch A) plegt in dem thumb B. 36. präsentierten A.

1. Vgl. beispielsweise die Antwort der Zunft Windek bei Ennen III, 598.

2. Die Kaufleute drohten nämlich, falls die Ruhe in der Stadt nicht bald

hergestellt werde, so würden sie Cölln verlassen. Vgl. ihr Schreiben bei Ennen 595.

Mung unseren herrn und begerten von unseren herrn, das sei den zulassen wolten und empfangen seinen eid, want die gemeinde hett ihn geköhren und wolten ihn auch haben. also kam meister Johan Mung in die kamer und unsere herrn ließen ihn zu und empfiengen seinen eid. desgleichen theben sei von der großer und kleiner schickung mit viel anderen diensten und bevehl: 5 sei fasten ab Peter von Ercklenz herrn Peters sohn von der ritmeisterschafft und Wilhelm von Ercklenz von dem zoll und mehr anderen, alle unverschuldt und nach ihrem muitwillen, unsere herren vom rath muiften ihn in allen dingen willig sein und muiften das niet widdersprechen, und unsere herrn hofften, sei wolten es all mit guiten überwinden, doch mocht es all niet 10 helfen, want ihr grunt und auffatz wahr boes und schnoeb, als sich darnach erfunden hat.

Darnach so als mein gnediger herr lantgraf Herman bischof von Cölln diese zweidragt zwischen der stadt Cölln und der gemeinden vernahm, fuegte er sich ihn eigener person mit seinen rätthen und freunden ahn das rathaus 15 24. 7b. under ihn || die kleine kamer und begerten mit der stadt und der gemeinde freunden zu sprechen, darzu der rath und die gemeinde ihre freund zu beiden seiten gaben. alda ließ mein herr von Cölln lauten, wie das er von diesem unwillen zwischen der stadt Cölln und der gemeind hett vernohmen, das ihm von herzen leid wehr, und erbotte sich darumb, darzwischen zu dem freden 20 zu sprechen und zu rathen, darahn er sich auch zu seiner zeit moetnisch und arbeit wolt lassen verdrießen, mit viel anderen freundlichen worten. desgleichs kamen seiner gnaden rath und freund und erbotten sich in gleicher weis, darnach meines gnedigen herrn von Guilich und von dem Berg rath und freund, darnach der stadt mahñ Straßburg, Speir, Franfort und 25 Wormps, die von ihren steden auch trefflich geschickt waren und auch eine lang zeit alhier lagen und viel arbeits darumb theten. desgleichs auch die hern von der würdiger passchafft, auch der rector und die geschickten von der würdiger universitet der stadt Cölln, die sich alsulches unwillens bedrinctlichen zu herzen gahn ließen und hetten gern darzwischen in gutem gebadingt. 30 mar nein, es mocht kein gutliche dading baeten noch helfen, dan sei muiften all bedlois von hinnen scheiden, want der auffatz wahr niet ahnggehoben, das man fred oder der gemeinden nutz und wolfarth suechen oder fursetzen wolten, dan ein jeder sucht seinen anden zu wrechen und man wollet all sunf oder sechs von den obersten von dem regiment haben 1, und niet ehr wehr 35 der fred zu machen, auf das die von den althen geschlechten, die sich beduunten ließen eine zeit lang achterfast zu sein, widerumb zu der stadt regiment kommen moechten, welch sich auch nach ahn Wernher von Biskirchen und mehr anderen bekenntlich und klarlich erfunden hat, die darumb mit dem schwert gericht worden seint, als hernach geschriben volgt. 40

2. geköhren A. 4. ihnen A. 5. viell mehe and. B. 8. 9. 'muiften — sein und' fehlt B. 10. das mocht alles nicht B. 13. 'so' fehlt B. 14. fuegten A. 23. 'in' fehlt B. 26. Wormps A. 26. 27. ein zeit lang B. 31. mer B. 33. suechten A. suchten B. 34. seines anderen zu wrechen das man sunff B. 36. 'geschickten' statt 'althen geschlechten' A.

1. Ueber diesen Plan vgl. die Be- Dringenberg und des Burkhard von Fal-
kenntnisse des Goldschmiedes Heinrich kenstein bei Tinnen 599.

Von dieser zeit vortahn bis zum fastelabent so nahmen unser herrn vom rath vast mancherlei gütliche mittelweg fur, daermit sei all mit guiter-tierenheit meineten eine eintragt und freden zu treffen, und wahrnt manch ewige schidung von unseren herrn vom rath, auch von der großer und kleiner schidung darzu geordinert, umb ein beikommen zu thuin und aus den dingen zu sprechen und einen gemeinen freden zu finden. wie freundlich, wie gelimpflich unsere herrn vom rath das || furnahmen, muist alles niet baeten, dan die boesse gesellschaft nahm alles fur sich, sei wolten zu keinem freden verstaen, sei hetten erst der ahngebener rechenenschaft ein end, der sei doch beinach ein end hatten; und wolten doe die von neues ahnheben und fassen tag und nacht auf dem rathhauis, so ihn der prophetenamer, so in der gulden kamern, so in der vierundvierziglamern und anderswawe, und lasen und ubersahen die rechenbuecher und schrieben darauis mallig nach seinem gefallen und wahren verhofft, sei wolten egliehen darihn straflich funden haben, dan wehr ihn ihr auffaz recht volgangen gewest, doch mochten sei nach allem ihrem fleiß und arbeit ihn den buecheren niet finden, da sei ehemens mit beschmizigen moechten, des sei sich sehr schampften und auch erschredten und besorgten sich, sei solten feulich daruber fahren, als es auch durch das rechte urtheil gottes geschach. es moechte auch alles niet gethuin, das sich diejenige, die auf die zeit von dem regiment der stadt Cölln wahren, die man gern von dem regiment gehabt hett, alle zeit fur und nach vor der ganzer gemeinde auf gaffeln und anderswawe offentlig und gutwillig erbotten hetten: wehr es sach das man jemants befund, der sich ihn seinem regiment anders dan zeulich und gebeurlich gehalten hett, oder das jemants des gemeinen guitz anders dan gebeurlich genossen hett, das der darnach gebeurlich sonder gnad bestrafft wurd. desgleichen erbotten sich unsere herrn vom rath ahn der erbarer gemeinden: wißt man jemants, der sich anders dan gebeurlich ihn seinem regiment gehalten oder des gemeinen guits entfrembt oder mißbraucht hett, das man den oder die melte, die wolten unsere herrn vom rath darumb gebeurlich thuin strafen. mar nein, diß wahr noch niet die braut, darumb das man dankte, als sich auch nach scheinbarlich erfand zc.

So nuhn kein menschlich rath herzu funden werden mocht, wie man diese dingen stevelen und zu einem fredlichen end brengen moecht, want der boes geist die herzen der boessen so gahr besetzen und verblindt hatt, das kein fred nach eindracht darihn zu bringen wahr noch mit bitten noch mit drenen, der allmächtiger gott das auch vlicht niet haben wolt, das sulch rath durch unser sunden willen von den leuten funden werden solt, ist doch der barmherziger gott vlicht durch gebet und wolthat einiger guiter herzen bewegt worden, seinen rath und gottlichen willen, des wir nuhn von St. Michaelis abent bis zu groß fastelabent || genzlich beraubt wahren, binnen dieser wirdiger stadt Cölln wiederumb zu schicken, bis diese dingen gestewelt und

5. 'barzu' fehlt B. 8. 9. wolten keinen fr. B. 10. 'die' fehlt B. 11. propß. dan inn B. 14. vndd sei w. verß. B. 16. finden funnen B. 17. 'auch' fehlt B. 10. 'das rechte' fehlt B. 25. 'nuß' statt 'guitz' A. 27. 'dan geb.' fehlt B. 30. mer nehin B. 31. dankten A. 32. 'qwam' statt 'fein' B. funden wart B. 34. 'so gahr' fehlt B. 36. 'vlicht' fehlt B. 37. soll A. 38. gutter einiger h. A B. 40. 'fo' statt 'zu' B. 41. 'bei' statt 'bis' A B.

hingelagt worden. so ist gott dank binnen kurzer verwandlung der rechter hand gottes¹ gescheht, des wir gott almechtig zu ewigen zeiten dank und lob sagen sollen. wie auch der dank geschehn, findestu hiernach klarlichen beschriben.

Darnach als nuhn der allmächtiger gott sich uber die heilige stadt Cölln⁵ erbarmen und niet langer hat willen leiden ihn sulchem unfreden zu stahn, hat der teufel von der hellen die herzer der boeser schnoeder leut besetzen, die nuhn ihn ganzem auffatz wahrn, ihrer ahngehaben schnoeden sachen entschafft zu machen, und auf saterstag vor groß fastabend, nemlich des 16. tags february, seint etliche von den ienigen die die aufrohr ahnhoffen, zudreiben¹⁰ und beherten, des abens spat zu sechs uhren darfur und darnach bei einander vergadert gewest auf dem platz vur unser herrn hauis bei dem puß und haben daer einen heimlichen rath gehalten und geschlossen, wie und was manieren sei ihr sachen ahnstellen wolten und das sei des mohtags negst
 Febr. 18. darnach, nemlich den mohtag zu fastabend, egliche von den obersten von¹⁵ ihrem regiment setzen wolten und egliche enthaudden, als sich das auch nach erfunden hat. so seint auf mohtag zu groß fastabend, nemlich den 18. februar, vergadert gewest auf der bontwörter gaffel ein merklich gezall boeser schnoeder boesen, egliche wahren burger, egliche arm ingeseffen, die sich mit darunder mengten, und haben ihren boesen schnoeden rath aldar geschlossen²⁰ und seint mit einer mißlicher großer procession komen auf das rathhauis mit einem großen ungebeir und geruicht, dar sich darnach mehe darbei vergaderten, so das ihrer zwischen drei oder vier tausent wahren, und stalten sich ahn gleich als wolten sei mit gewalt ihn die rathskamer treden und ihres mitwillens alsdaer gebrauchen, doch worden sei durch egliche des²⁵ raths und auch anderen mit guiten sanften worden underweist. das sei doch so großen ungebiehr niet machten, sonder das sei dem rath zu kennen geben, was ihr begerte mehr: das sollt man dem rath ahnbrennen, es sollte ihnen auch wol geschehen. do giengen sei ihn die gulden kamer und beriethen sich aldaer und schickten aus ihm zween zu unseren herrn vom rath und ließen³⁰ unseren herrn sagen, sei wolten vier personen aus den herrn von der kleiner schickung und auch von den geschickten von allen ampten und gaffelen, die auch auf die zeit bei unseren herrn in der rathskameren zu rath saßen, zu ihm aus haben, mit den wollten || sei sich berathen und alsdan unseren herrn vom rath ihre begerten thuin sagen. do die vier zu ihnen heraus zu ihrem³⁵ rath kamen, do schickten sei einen von den vieren in die rathskamer und gesonten, einen unserer herrn secretarium heraus zu ihnen zu schicken, dem sollten [sei] diejenige, die sei aus dem rath haben wolten, ihren willen damit zu schaffen, ahnzeigen. so wahrn ihnen unsere herrn vom rath darihn zu willen darmit zu schaffen und schickten zu ihnen einen secretarium, quant⁴⁰

1. gott lob vnnb dank kurzer B. 2. 'gottes' fehlt B. 5. 'Cölln' fehlt B. 6. erbarmet hatt vnnb B. 9. den 6. tag B. 12. 'bei' statt 'vur' A. 15—17. 'zu fastabend — mohtag' fehlt B. 20. 'schnoeden' fehlt B. 23. 'bei' statt 'zwischen' B. 24. 'sich an ob wolten' B. 26. 'auch' fehlt B. 30. 'zween' fehlt B. 35. vnnb do B. 38. 'sei' fehlt A B.

meister Henrich von Zanten, der under sei ihn die gulden kâmer gieng sitzen und schreib die jenige, die sei ihm allbar mit großem gerucht und mit ungesteuirtheit neemten, zu 31 personen, so mit nahmen¹: her Goswin von Strallen zur zeit burgermeister, her Henrich Suiderman, her Peter von 5 Erckens², Johan Neusgen, Arndt von Wexling gewaldrichter zur zeit, Johan von dem Broell, Tilmann Salmunster³, Johan Spoir, Frand Wartz, Johan Greftradt, Henrich Marburg⁴, Henrich Paech, Johan Kummel⁵, Peter Burbach, Henrich Win, Johan von Berchem auf dem Neumarkt, Johan Thoinberg, Johan von Arweiler, Johan von Nedman, 10 Conrad von Berchem und Johan Sommer. von unseren herrn dieneren Johan von Hertten, Albrecht von Schlebusch⁶, Johannes Helman zinsmeister, Gerhardt mullenschreiber, Johan von Bornhem burggraf under dem hauis, Herman Muisgen burggraf auf dem Frankenthorn, und die drei gewaldrichterbotten. und so die nuhn geschriben wâhrn, so kamen sei eben mit 15 großem gerucht und bestonden zu der prophetenkamer mit gewalt inhzudringen, als ihr auch eines theils darin kamen, und schickten ihr vier außgeheischte herrn zu unseren herrn vom rath ihn die rathskamer gahn, dar wâhrt der zedel der außgeheischter herrn gelesen. do die ahngezeichente das nuhn horten und sahen niet darvon zu kômen, sei kanten sich auch desgehn 20 man sei ubersacht ungeschuldig, so ergaben sei sich willentlich darzu, den schoeden boesen under ihr hend zu gahn. doch ließen unsere herrn vom rath der boeser gesellschaft sagen, das sei wol theden, man solt ihnen die obgemelte personen lassen folgen, inhdem sei ihres leibs von ihn versichert wurden, welch die schoede sort also verwillichten. also giengen die außgeheischten 25 auß der rathskamer mit traurichem gemuth, und dar stunden die boeswichter fur der prophetenkamer und nahmen der herrn wâhr und nahmen herrn Goswin von Strallen seinen staeb und fuhrten sei mit sich mallich nach seinem wolgefallen, den einen her und den anderen dar, || auf der stadt thorn 31. 90. umb und umb, ihr drei oder vier beianderen auf einem thorn, und die jenige 30 die sei niet des morgens zu thorn geleit hatten, den theden sei sagen nach

3. ungestummigkeit B. ungestuirkheit C. 6. Tilm. Salmmeister A. 7. Wraz A.
 8. Joh. Kummel B. 9. Joh. Lontberg B. Joh. Nedm. B. 11. zeimeister A.
 thormeister C. 12. under der herren h. B. 13. 'dem' und 'die' fehlt B. gewaldrich-
 terdiener B. 15. 'ihn' fehlt B. 16. 'auch' fehlt B. kônnen waren B. 19. 'sun-
 ten' statt 'kanten' B. 20. man ubersagen B. 24. außgeheischen A. 27. statt aff
 vnnb gaben dem juncker Werner Ryskirchen vnnb B. 30. nitt des morgens nitt geleidt B.

1. Im folgenden werden nur 30 genannt, das Verzeichniß der Reimchronik nennt B. 582 noch Johan Hobensirchen.

2. Reimchronik 566 nennt statt seiner den Peter van der Klocken. Gemäß Ennen 602 standen beide auf der Proscriptionsliste.

3. Ein Tilmann Salmonster wird 1477 im Lib. registr. senatus III, Bl. 68^b erwähnt. Salmmeister, wie auch die Reimchr. 596 schreibt, war nach Ennen 603 Note damals Johann von Berchem.

4. Wird auch bei Ennen 602 angeführt. Die Reimchronik 572 nennt Heinrich Oberbach an seiner Stelle.

5. Die Reimchronik B. 590 nennt ihn Bummel, andre Hss. van Merl. Doch finde ich Johan Kummel als Eßlener Wiltger 1482 Jan. 27 erwähnt. Copienb. XXXIII, Bl. 102^a.

6. An Stelle dieser beiden Namen hat die Reimchronik 604: 'der burgermeister wigger bett'.

mittag zu thorn zu gahn, als auch geschach. und von diesem handel, da der des morgens also geschach, was einer genant Johan Hemmersbach gurdelmecher ein hauptmahn: der gieng all ihn der rathskamer und auch darbaussen den ganzen morgen und hatt ein weiß steffgen in seiner hand und der regierte allen diesen handel. der gieng zu der rathskameren aus und ihn also duf des morgens als ihm beliebte, und das regiment durte bis ahn die elfte uhr. do giengen unsere herrn vom rath mit den herrn von allen ampten und gaffelen und mit der kleiner schidung zu rath sitzen, und do worten eglische von der kleiner schidung gedeputiert all nach willen und gefallen Johans Hemmersbach vurf: der einer under der stadt rathhaus umb das zu vermahren — so der burggraf Johan von Bornhem mit gefangen wahr —, eglisch auf Frankenthorn — so der burggraf auch gefangen wahr —, eglische zu dem blithaus, und darzu worden geschickt Goeddart Palm und Johan Hemmersbach vurf. und do dis alles geschehet wahr, do gienge all man heim. diß bestund nuhn ein große rumoir binnen der stadt Cölln zu machen, und so gott der almechtige die heilige stadt Cölln so ellendig nit verlassen wolt, so feugte es sich, das die ganze erbar gemeinde, die noch der treuen und hulden, darmit sei dem rath von Cölln verwant wahrn, niet vergessen hatt, wiewol sei doch eglischer maßen kurz darfur auf den rath unbillig wahrn, den nachmittag und die nacht durch fleißige arbeit, die sei von einer gaffelen zu der anderen theden, mit gottes hulf es darzu bracht wart, das solche schmacheit und widerwerdigkeit, dem würdigen rath diesen tag gescheht, mit leitmoedigen und unleidigen herzen aufgenommen und solch unverschämtheit der boewichteren gestrafft wahr, als hiernach geschriben volgt.

Darnach des anderen tags, nemlich dinstags des legt fastabens, als die gesellschaft von der boeßer sorten den anderen tag ihren fastabent gehalten hatten und frolich gewest wahrn, so worden sei zu den legt fastabent bedrobt und die gefangen hielten do auch ihren fastabent. des morgens zu 9 uhren giengen unsere herrn vom rath die noch ungefangen wahren wiederumb zu rath sitzen, und hatten sich die gemeind von allen ampten und gaffelen jeder auf sein gaffel vergadert || und rath gehalten, wie sei ihre gefangene herrn und freund wiederumb von den thörnen brengen moechten, und haben gemeinlich sich allzumahl geharnischt und haben sich bei einander vergadert auf den Heumark und aldaer ein eindrechtig schloß geschlossen, ihre herrn und freund von den thörnen zu hollen mit der gewalt. doch schickten sei aus der ganzer gemeinden 7 oder 8 gewapfender zu unseren herrn vom rath altar zu rath sitzende, und dieselbe geschickten kamen vor die rathskamer und begereten mit unseren herrn zu sprechen. so wurden sei ihngeschickt und sprachen

1. 'boe dit' statt 'da der' B. 2. 'einer' fehlt B. 3. 'all' fehlt B. 'und' fehlt B. 4. regierten A. regierte alle (allein C) B C. 6. beliebten A. 'dit' statt 'das' B. durthen A. 10. 'umb das' fehlt B. 11. Bornhem m. gef. w. der burdgreff vff Er. mit gef. war etliche B. 13. Das erste 'und' fehlt B. 15. 'nuhn' fehlt B. 17. feugten A. 18. 'vom Cölln' fehlt B. 23. leitmoebigem herrn B. oberffahrenheit B. 25. nemlich den letzten fastabenttag B. 26. tag zu fastabent B. 30. 'jeder' fehlt B. 31. 'ei' fehlt B. 33. und die gemeinde haben sich B. 34. aldaer eindrechtlich beschloffen B. 35. 'hollen' statt 'hollen' A. 36. 'ganzer' fehlt B. 37. 'albar zu rath' fehlt B. 38. ihngesfordert C.

zu unseren herrn, sei wehren von der ganzer gemeinden albaer geschickt, umb
 unseren herrn zu sagen, sei hetten geschlossen und verdragen gemeinlich un-
 der sich, das sei ihre gefangen herrn von stundahn aus den schloßen und
 thornen haben wolten, wehr darumb ihr begeren das unsere herrn vom rath
 5 von stundahn giengen und hollten ihre gefangen aus den gefengnißen., und
 wollten unsere herrn des niet thuin, so stund es ihnen niet zu leiden, so
 bedden sei unsere herrn, sulchs niet fur unguilt zu nehmen, so wolten sei daer
 treden und wolten ihre herrn mit gewalt auishollen. also stunden unsere
 herrn vom rath auf und giengen mit einer herlicher processiou par und par
 10 mit allen ihren dieneren zu den thornen und pforzen zu, daer die gefangen
 saßen, und holtten die mit großer ehrwerdigkeit herab. und herrn Goswins
 von Stralen burgermeistersjung gieng dem einen burgermeister herren Jo-
 han vom Daw nach beneben seinen jungen und drug herrn Goswins stab
 auf seinen schuldern bis fur den thorn: aldar empfieng her Goswin seinen
 15 stab wiederumb, und also giengen die gefangen mit den anderen herrn ih
 einer schoner processiou wiederumb zum rathhaus zu. aldar wahr manch
 mensch herzlich schreien von großer freuden, dankent dem almechtigen gott
 der großer gnaden. und als nuh unsere herrn vom rath wiederumb mit ein-
 anderen ih ihrer rathskamer wahren und zu rath saßen, umbtrint zehen
 20 ober elf uhren fur mittag, do worden alda geschickt aus ieder gaffelen, aus-
 geschaiden von der schuhmacher gaffel, zehen oder zwelf gewapfender, die eine
 fur die anderen nach, und heischen einer nach dem anderen ih und wahr
 gemeinlich ihr vorgeben ih diesen oder dießergleichen worten: 'gnedige
 liebe herren, || eueren gnaden ist gesteren ein groß unwill zugefuegt, der ist Bl. 10b.
 25 uns von herzen leid und wolten'

|| Item do fragte der rat die gaffelen, die eine vor und die ander nach, Bl. 345a.
 of das were mit in oder under in geschlossen, das man also mit in umb solte
 gain. und ein rat fragte auch, of sei auch wulden den verbuntbrief halten als
 vurg. ist. do antwortten die gaffelen der meiste theil: das enwere also niet
 30 geschlossen und sei enwulden auch mit meineidig werden, sonder sei wulden
 den verbuntbrief halten. do geboet ein rat, das ein ieglich geunge auf sein
 gaffel und sein harnisch anthete, und wolten sei suechen und erfragen, wer
 dieser sachen schuldig were. und das waren die gaffelen gutwillig und theten
 dem also als ein rat begert hatte, also das dat volk willig war und ließen
 35 risch in ir harnisch und mallig auf sein gaffel. do fante ein rat mit iren
 rathknechten einer ieglicher gaffelen of gesellschaft mit iren gewoentlichen zeinen
 fannen herlichen wein. und als nu kwam die uhr nae mittag, do wurden
 gefangen und gegriffen sonderlich sechs, irer einstheils in iren heuseren, ein-
 theil uf der strassen, und risch gebracht uf den Heumart. und ließen dar
 40 komen sechs minderbroederherren die in ire beicht hoerten, und wurden ir

1. 'ganzer' fehlt B. 'umb' fehlt B. 2. gem. all zu maill vnder BC. 5. gefangene
 herren B. 6. wulden sei das nicht B. 7. auffzunhemmen B. 8. gewalt auß den
 thurnen hollen. Darnach also stunden B. 11. herr Goswin B. 13. herr Goswin
 von Stralen seinen stoff B. 15. gefangene herren mit B. 17. dankten B. 19. 20. zehen
 off uhren B. 22. 'einen' statt 'einer' A. 25. Mit 'wolten' brechen AC, mit 'leit ic.' B
 ab; dann fährt in B, 33 Bl. weiter, mit 'item do' eine andere, wenig spätere Hand fort.
 30. meineidig.

Bl. 345^b. heubter abgeschlagen. und war alles geschiet zu vier uhren nach mittag. || und wurden in laden gelacht und St. Brigiden auf den kirchhof begraben. diß waren ire nahmen die gericht seint, und all seint sei uberzeugt mit dem verbuntbrief: Johan Hemmersbach ein gurdelmacher, wonnende in der pforzen vor groß St. Merken, und plach gemeinlich das wort zu fueren von ⁵ der gemeinden vor dem rat. Johan Duis ein fischmenger, wonnende in der Yntgassen. Johan Limbach ein wullenwever, wonnende bei St. Chatarinen. Johan von Kerpen ein gurdelmacher, wonnende an der Marporzen. Johan Cillis ein fischmenger, wonnende in der Yntgassen. Johan Scheidenmacher ¹ wonnende in der Neurgassen beneben dem Iserhoit. disse sechs seint gericht ¹⁰

Febr. 19. des dinstags den lesten vastabent.

Febr. 23. Bort negst saterstags darnae ² zu vier uhren do wart einem sein heust abgeschlagen gnant Burchart von Falkenstein, ein gurdelmacher, wonnende bei den frauenbroeder. dem wart gemacht of gezimmert ein gebunne van brederen eines mans hochte hoich von 18 fueßen lang unt breit, und der wart ¹⁵ auch auf dem kirchhof begraven.

März 9. Item zwae wochen darnach des saterstag vur sent Gregorius ³ wart gerichtet und entheust all sonder scheffenurdel einer von dem alten herschaft ²⁰ Bl. 346^a. von Collen, genant juncker Werner von || Eißkirchen, und hat gehat zu einer hausfrauen juncker Gillis dochter von dem Broich, und war ein von dem alten herschaft und wonet bei der Fetterhennen bei der Paiffenporzen. und der ließ sich miß thun uf dem thorn dae er gefangen saß des tags zuforen und ließ sich berichten mit dem heiligen sacrament, und er machte ein hertlig testament und gaf viel umb goß willen. und differ wart entheust zu eiß uhren vor mittag. und die predigerherven holten in mit grosser procession ²⁵ und wart in ir kirch begraben.

Item disse sitzen noch gefangen, mit namen: juncker Werner Quattermart, und hat ein burgermeisterdochter zur hausfrauen und wohnet achter St. Apostelen. Heinrich Dringenberg bei St. Panthaleon ⁴. Evert hattstuffer auf der Santkolen. Clas ein fischdreger. Heinrich Oberstolz ein wein- ³⁰ kuser und wohnet uf der Bruden. item ein reimschneider an der Marporzen, und noch mer der nahmen ich nit all entweiß. somma man sagte das der wol 13 of 14 waren, man meinte anders nicht das sei den selben gank solten gain. item noch einer, der hiesch Clas zu der Gans, ein zarttuchwever in St. Peters kirspel. disse seint hinweg kommen aus Collen umb ³⁵ differ sachen willen als man sagte.

4. in dem vf. 5. vor St. groß St. M. 16. der kirchoff. 32. ein weiß. 36. diß sen. — Rest der lezten Zeile durch einen Strich ausgefüllt. Auf der umstehenden Blattzeile folgen von anderer Hand Verse über die Unruhen von 1613.

1. Die Reimchronik nennt ihn B. 53 und 748 Eilman Schrinmeyer.

2. Die Reimchronik 818 hat 'in der wochen vur palmdag', also erst Ende März 1482. Die genauen Angaben der Prorelation werden hier den Vorzug verdienen, da sie mit den Daten der Koel-

hoffischen Chronik übereinstimmen.

3. Am 4. März begann Werner's Verhör. Eunen 605.

4. Werner Quattermart und Heinrich Dringenberg entkamen. Vgl. Eunen III, 609 ff.

IV.

Reimchronik über die Unruhen 1481—82.

(Vgl. Koelh. Chr. S. 852 ff.)

Außer der Profarelation besitzen wir über die Verfassungswirren, welche durch den Sieg des Rathes am 19. Febr. 1482 ihren Abschluß erhielten, noch eine Reimchronik von 887 Versen. Sie theilt alle im 15. Jahrh. gewöhnlichen Mängel dieser damals tief gesunkenen Gattung und steht hinter der Weberslaicht, die offenbar als Vorbild diente, noch weit zurück. Man bekommt fast den Eindruck, als habe der Verfasser seinen Bericht zuerst in schlechter Prosa geschrieben, ihn dann in einige hundert Zeilen zerschnitten und diese, so gut oder schlecht es gehen wollte, mit Reimen geschmückt. Daß bei einem solchen oder doch ähnlichen Verfahren sich neben vielen nichts-sagenden Flickversen noch eine Menge von Wendungen findet, deren Geschmacklosigkeit mit ihrer Kühnheit wetteifert, erklärt sich leicht.

Von der Form abgesehen, ist die Reimchronik, die ebenfalls durchaus auf Seiten des Rathes steht, ein recht brauchbarer Bericht, der die Profarelation, obwohl kürzer und chronologisch weniger genau als diese, an manchen Stellen ergänzt. Geschrieben ist sie (vgl. B. 882) nach der ersten Dankfeier für die Beendigung des Aufstandes, also nach dem 19. Febr. 1483, wahrscheinlich nicht viel später, da sie am Schluß den Rath vor den nicht bestrafte Theilnehmern des Aufstandes als vor einer noch thätigen und gefährlichen Partei warnt. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß diese Warnung zum Theil wörtlich der Weberslaicht entlehnt ist.

Der Handschriftenbestand ist folgender:

(A) Kölner Stadtarchiv ad A II, 66, Fol. Pap. 18. Jahrh., 15 paginierte Blätter, Bruchstück eines größeren Bandes. Enthält S. 325—333 ein Weisthum von Deuz 1386, dann S. 334—354 die Reimchronik. (Eine Copie derselben enthält u. A. die Hf. A IV, 99 des Kölner Stadtarchivs.) Sie ist die vollständigste Hf. und hat, obwohl von Sprache und Schrift ihrer Zeit stark beeinflusst, doch Wortformen und Orthographie des 15. Jahrh. verhältnißmäßig am treuesten bewahrt. Sie ist deshalb als Grundlage des verдорbenen Textes benutzt; auf das nicht ungefährliche und dabei völlig nutzlose Experiment, den Text in die Sprache des 15. Jahrhunderts umzuschreiben, wurde verzichtet.

(B) Bonner Universitätsbibliothek S. 463, Codex B der Profarelation. Der Text der Chronik, Bl. 312^a—319^b von einer dem Anfang des

17. Jahrh. angehörigen Hand geschrieben, ist lautlich und orthographisch stark modernisiert, zeigt auch bedeutende Auslassungen und viele größere Abweichungen.

(C) Provincialarchiv zu Düsseldorf A 75. Fol. Pap. Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrh. Die ersten 20 Bl. enthalten Rathsverordnungen, Bl. 10^a tritt eine andere Hand ein, welche Bl. 21^b — 37^b die Reimchronik beifügt. Der modernisierte Text schließt sich ziemlich eng an A an.

(D) Cölner Stadtarchiv (ohne Bezeichnung) Fol. Pap. Fragment von 4 Bl., von gleicher Hand wie Hs. A der Profarelation geschrieben. Bl. 1^a — 2^b Schluß der Reimchronik von B. 706 an, meist genau mit B übereinstimmend. Genau dasselbe Stück findet sich, vermuthlich aus B entnommen, in Msc. A II, 91 des Cölner Stadtarchivs (C der Profarelation) Bl. 39^a — 42^a, sowie in einem Miscellanband der Universitätsbibliothek zu Leipzig.

- §. 334. || Von einem uplouf der geschiet ist in der
 stadt Cöllen im jair dusent veichondert
 achtzig und ein.
- Sept. 29. Got der uns all hait geschaffen,
 geistlichen seien und paissen,
 und all wat im himmel und auf
 erden ist
 moiß seiner gnaden leben gewiß,
 5 und mannehe it anders wirt ver-
 standen
 so kompt jamer in allen landen,
 und gebrochen werden gots geboit,
 so kompt jamer und noit.
 und wan man sein obersten unge-
 horsam ist,
 10 so kompt jamer und verdrief.
 und dat man die armen wilt straisen
 und die reichen in undoecht leben,
 dat wilt gott in die lengde
 sehr frechen und gestrenge.
- 15 Nu huirt wat zu Cöllen in der
 goeder stadt
 ist geschiet als ich vernohmen hatt.
- nach gots gepurt dusent veichondert
 ein und achtzig jair,
 dat ist ohn zweibel wair.
 up sent Michaelis tag zu morgen
 20 quam zu Cöllen ein rait in groisse
 sorgen,
 und sei nit allein, des seit gewieß:
 manch from man quam mit in ver-
 drief.
 so wie sei it vurgenommen hant,
 die unversunnen gemeinde fall ich
 euch doin bekant.
 25 und dat wil ich euch laissen verstaen
 dat beste dat ich mach und kan.
 die von gürdelmeheren hatten ein
 man,
 der dat werf hoif zum ersten ahn.
 ich will euch in wol nennen,
 30 ir mocht in villeicht wol kenne:
 Johan Hemmersbach ist hie gnant
 und wart manchem man bekant.
 Nu huirt wie hie it ansienk:
 auf anderen gaffeln da hie gient,

Ueberschrift. Dit is der uplouff BC. disser heiliger stadt BC. 1483 B. 1482 C. 5. 'und'
 fehlt B. 6. alle A. 8. 9 fehlen C. 8. darnach so B. 9. 'man' fehlt A.
 12. 'loben' statt 'leben' BC. 14. wrechen seher strenge B. 15. dieser stadt C. 16. 'is
 gesch.' fehlt A. 17. 1482 C. 20. quam ein rait von Cöllen B. groisser A. 23. 'sei'
 fehlt A. 24. ungehorsame C. 25. 'und' fehlt B. 27. van dem C. 30. auch
 viellicht C.

35 und wer im stand bei
 der was me dan drei.
 und wie sei sint gnant,
 dat fall ich euch doin bekant.
 Johan Leimbach hieschter ein,
 40 Johan von Kerpen blief nit daheim.
 Vorchart von Falkenstein was auch
 da,
 so wie sie komen hernach.
 || Johan von Düffel sonder fraigen
 wolt die herren auch verjagen.
 45 Peter Keiserswert was zur statt aus,
 darum quam hie umb hof und haus.
 dannoch Johan Duiß gnant,
 dem wart auch die sach bekant.
 hette Arnold Gast daheim pleben,
 50 so were he in dit boich niet ge-
 schreven.
 Johan Zelis nam sich der sachen
 ahn,
 darumb moift hie auch mit gain.
 Tilman Schrinmecher leif mit,
 darumb quam hie auch in den strid.
 55 noch zu der selber fart
 quam einer, hiesch Johan Schin-
 kenbart.
 Johan von Katingen hatt vil fruit,
 hie quam darvan und beschudt die
 huit.
 der scheel hoedmecher Jacob gnant
 60 beschudt auch ein gutt pant.
 Godhart ein bastart von Lands-
 fronen
 den endarf man auch niet schonen.
 and hie quam auch darvan,
 man mocht in noch wol kommen ahn.
 65 nu will ich euch sagen vort,

als ich haben gehort,
 so wae sei halben iren rait
 alzeit froe und spait.
 ich fall euch ein theil nennen,
 70 ir mocht villeicht auch ein deil ken-
 nen,
 die hulpen geben rait
 und theden groiß quait.
 herr Godhart von der Ehren
 half die sach mit beschweren,
 75 und sein bruder Johan
 der wolt it auch nach seinen sin han.
 jonter Werner van Ristfirchen was
 er ein,
 als des dags auch wol schein.
 Heinrich Dringenberg gnant,
 80 dem ward auch die sach bekant.
 und jonter Werner Duaitermart
 wart dernach auf Beienthorn gefat.
 und als ich verstanden hain,
 leif in der borchgreve frei gain.
 85 und hette noch viel zu nennen,
 ir mocht sei auch wol kennen,
 und dair niet sagen van in allen,
 want it solt in nit wol gefallen
 den von den alten geschlechten,
 90 dat man viel von in sechten.
 doch ir herren von Wöllen, seit
 up sei,
 of sei sollen euch noch brengen
 darbei.
 die von dem zeichamp die erste
 waren
 die sich darzu ergaven,
 95 doch niet allgemein,
 dan etlichen die es niet bekant
 durven sein.

S. 335.

35. die C. 36. nit mehr C. 43. 'von' fehlt B. 45. Keiserswert A.
 ist auß B. 47. Dieß A. 51. Zillis C. 53. Schriever C. 57. Mann-
 gen hait will kurzitt A. 59. 'Jacob' fehlt B. 61. von der B. 62. dem
 AB. 70. sei villeicht woll kennen B. 71. haben holfen C. 72. alzeit froe vumb
 spait B. 74. 'mit' fehlt A. 75. und auch B. 77. 78. fehlen B. 78. der dach A.
 79. Dringenberger B. 82. darumb C. 83. 84. fehlen B. 84. 'frei' fehlt C. 85. ich
 hette B. 86. sollt sie viellicht wol C. 87. ich endar B. und darff C. 89. der von
 AC. die von B. 90. sagen B. 91. 'frei' statt 'sei' A. 92. 'auch' fehlt B.
 93. zegampft B. 94. sei darinn B. darinnen ehrgangen C. 96. bestant en bur-
 ren B.

- die schomecher kan ich geloben niet,
want in irer gaffelen ist die un-
doecht geschiet.
- §. 336. || da ist gehalten rait
100 alzeit froe und spait.
doch so moiß ich die warheit sa-
gen —
die fromen enhuirens nit gern ge-
wagen —
so wee it nun vort geschach
von Johan Semmersbach:
105 hie dede als im geraiden was zu
der stunt
und nahm irer ein teil und thede
innen kunt,
sei wolten zu allen gaffelen gain
und lassen sei verstein,
dat sei es niet enwulden lassen,
110 sei entwolden sich darzo saissen
und geven ein gebot van stunt an
und kiesen seß of acht man
und lassen sei in die schomecher-
gaffel gain.
da fall man sie lassen verstein
115 so wat die meinung sei:
alle arins wolden sei haben freî.
in wart weber gesagt,
§. 337. it endoech sich niet weder den ver-
buntbrief gelacht,
'den wir alle geschworen hant:
120 dem rait sollen wir doin geinen
wederstant
noch auch gestaden
und lassen unse herren vollmeh-
tig raiden'.
wat die guiden in sachten,
- darup entwolten sie nit achten.
125 nach irem willen moißt it gain
of sei wulden anders darbei doin.
do man hoirt die hardicheit,
dat was den goeden leit
und kunteus geferen niet
130 und moisten singen ir liet.
ein jede gaffel schidte ir frunde dar
in der schomecher gaffel, dat ist wair,
umb zu vernehmen die meir,
wat die sache wer.
135 der gaffelen zwei und zwanzig was,
als ich recht vernahm und las.
ein jeder hait geschidte acht man,
der ward anderthalbhondert und seß
und zwanzig zusammen.
die anderthalbhondert und seß und
zwanzig man
140 slaigen auch zu rait zu gain.
up dem hause da man zu dingen
plach
da hetten sie ir gemach.
da ward rait gegeben,
die den fromen niet enquam eben,
145 und satten den einen aff den an-
der ahn:
dat moißt alles sein gedain.
|| it was den meisten teil darvan leit
und kundens auch geferen niet.
- Do sei nu sus bei ein waren
150 do hoif Semmersbach an zu offen-
baren
und sprach: 'it duinkt uns gut
sein gedain,
dat wir up dat raithaus gain
97. globen B. glauben C. 98. iren A. 99. worden gef. B. 101. 'so' fehlt C.
102. enhuirt uns A. hort ir uns C. 'gern' fehlt AC. 114. 'lassen' fehlt C. 115. mei-
nung darvon B. 117. und in C. weder umb B. 119 fehlt C. 120 'wir' fehlt A.
120. 121. rhatt keinen wiederstant sollen nitt thun noch gest. BC. 122. euch heren C.
villmehchtig A. wollmehchtig B. laben C. 124. darumb entwollen C. 126. wulden ein
anders bestain B. wollen bar anders zu thun C. 128 fehlt C. 129. kunteus A.
132. in die schomecher das B. 134. was doch B. 138. achtehalff C. hondert vnd
zwei vnd siebenzig man B. 139. hondert vnd zwei vnd siebenzig B. 141. man auff
zu B. 142. gemacht AB. 144. das den B. 145. und den BC. 146. also C.
147. vnd waren B. der [dem C] mehren theill B. 'darvan' fehlt B. 148. 'auch' fehlt C.
149. nhu all B. alle bereidt C. 'en' statt 'ein' A. 150. 'do' fehlt BC. Johan §. B.
'an' fehlt B.

und lagten dem rait vur
 dat sei sonder kuir
 155 willen affsetzen
 alle azinse sonder legen'.
 dat was innen allsamen lief:
 'wir willen machen einen brief
 und schreiben darin
 160 so wie it solt geschien'.
 dat geschach also.
 sei quamen vur den rait do,
 und da wart gelesen der brief
 und it etwas in niet alsamen lief.
 165 in dem brief geschriben stonb:
 'wir doint euch van allen gaffelen
 kund,
 dat wir willen sonder legen
 dat ihr die azins af solt setzen
 und darzo des burgermeisters
 schriber,
 170 im fall der dienst niet langer
 pleiben'.
 wilt ir wissen wie hie is genant?
 Johan Panhausen was hie bekant.
 sie entwolben des auch niet ge-
 staden,
 dat sich die ferrer van Duz des
 rait's solten beladen,
 175 wänt sei weren vereidt und ver-
 bunden
 dem bischof von Eöllen zu allen
 stunden.
 'darumb fall dat nu af sein
 und nu vort niet me geschien'.
 der rait schicket heraus
 180 zu der gemeinden up dat haus

und theden sei biden sehr
 dat sei wolben laiffen disse schwer.
 sei wolben geben ire frunde darbei.
 und wolben fruntlich beben sei.
 185 wat doenslich wehr, dat solt geschien,
 und dat sie die sachen ließen ligen
 || und dat besser bebedchten S. 338.
 und jet anders vurbrechten.
 die woeste gesellschaft do antwort
 gaf:
 190 'dae enwirt niet anders af
 dan wir euch vur hant gegeben,
 of it wird sich ein anders erheben.
 ir moift gain stain up dat haus
 und roifen der gemeinden dat aus,
 195 dat alle azinse sint afgestallt,
 of der kompt ein qwait gerucht
 manchfalt'.
 der rait in antwort gaf
 und zu inen guiltlichen sprach:
 'die azinse dae ir van sprecht,
 200 dat geschach do Ruif wart belacht
 mit manchen dusent man
 van manchen frembden land
 und Ruif wolten verderben in
 den grunt.
 die keirde die stat van Eöllen zu
 der stunt,
 205 und brachten manchen man in noit,
 it bleben over 20 dusent man
 doit,
 und hulpen den van Ruif us den
 schmergen,
 des sei uns danken mit kleinem
 hergen.

153. Iagen BC. 155. wollen B. 160. soll B. 161. auch also B. 162. vnnb
 qwamen B. dat rhaibthuis BC. 164. 'und' fehlt C. vnnb war innen alsamen nitt B.
 innen all nitt C. 167. und wir C. wollen haben B. 168. zinß AC. 170. en-
 fall [er fall C] nitt lenger an dem dienst bleiuen BC. 171. 172 fehlen B. 172. Johan
 Husen A. ist er C. 173. 'des' fehlt B. 174. der ferrer A. solbe A, sollen C. 177. 'nu'
 fehlt BC. 178. 'nu' fehlt B. vorttain C. 179. sch. bei sei BC. 183. gern ir
 froubt schicken B. 185. wer zu thun B. 186. Ihein B. stehen C. 187. vnnb
 sich B. 191. wir ist BC. 192. ander A. 196. off es kumpt B. 197. innen
 ein antwo. B. 199. fehlt C. der zinße die A. 200. belecht B. 202. auß B. 204. das
 BC. keirben A. 'van' fehlt BC. 206. vber die C.

174. Die Erbführen, welche die Fahr-
 gerechtigkeit zwischen Eöln und Dens vom

Erzbischof zu Lehen trugen. Vgl. Koelb.
 Chr. S. 438 Anm. 2.

- dat is offenbair bekant
 210 weit durch alle lant.
 do herzog Karl van Burgonsche
 vnr Ruif lach
 und upbrechen moift, dat man it
 sach,
 da hie gelegen hatte ein gang jair
 und 29 tag, dat is wair —
 215 want hette hie Ruif gewonnen,
 so hette hie Cöllen begonnen —
 da beweiden die van Cöllen ir
 macht
 und acht mail hondert dusent gul-
 den daran lachten.
 der roemische kaiser mit den reichs-
 fieden
 220 worden al darzu gebeden.
 darumb laist uns die zeins bestain
 bis wir die schonlt bezalt han'.
 wat man in vursacht,
 dat wart alles veracht.
 225 do quam noch einer gnant
 des ich niet dar sein bekant,
 und sprach: 'it moif sein,
 ir moif noch beiffen ein saur ep-
 pelgen'.
 §. 339. || do der rait sach den starken sin,
 230 sie lieffens got walden und gein-
 gen hin,
 und moiften gain stain up die statt
 da man die morgensprach af sacht.
 da stund der stadt renmeister bi,
 herr Herman Rind, und noch drei.
 235 vurtwair mach ich sagen dat
 §. 340. dat sei in irem herzen waren gewat,
 und sei niet allein,
 mer der rait sehr allgemein,
 270 dat wir noch willen haben',
 und manch erbar man
 240 der des dags in groiffe sorge quam.
 beschreven ensindt mans nirgens
 gelich,
 dat dem rait so unehrlich
 sachen sind wiederfahren.
 gott vom hemel help uns bewahren.
 245 noch moif ich die warheit sagen,
 zur rechter zeit hört ich es gewagen:
 dat wart alles veracht van innen,
 darumb moift solchs wail geschien.
 Wat na vort geschach
 250 up den neiften donnerstach,
 dat will ich euch laiffen verstaen.
 sei quamen weder bei den rait ge-
 gain.
 man lief sie guntlich innen.
 da verzalten sei iren sin:
 255 'uns duinkt auch sein gunt
 dat die portgen werden besser be-
 hait,
 dat ir und wir allen
 niet enwerden überfallen
 van unsen misgünneren,
 260 die ich niet dar noemen.
 und willen darumb han
 up ieder portgen veir man'
 van den unsen in der statt',
 und sei wolden it han gehait.
 265 der rait antworten in do:
 'des seint wir sehr froe.
 die gemeinde sint die herren wie wir
 und wir sint die gemeinde als ir'.
 || 'ir herren, wir hant euch noch
 me zu sagen,
 270 dat wir noch willen haben',
 211. 'do' fehlt BC. 'van Burg.' fehlt B. 212. 'und' fehlt BC. 213. er vnr gel. B.
 sie gel. haint C. 218. 'mail hondert' fehlt C, lacht A. 219. roemischen A. mit allen B.
 221. 'uns' fehlt C. zynß beflaben C. 225. 'noch' fehlt B. 226. enbar B. darff C.
 228. appelsin C. 229. saich ir der C. 'harden' statt 'starcken' B. 231. 'Rind' fehlt C.
 234. 'Rind' fehlt C. 236. gange rhaidt schier C. 240. 'groiffe' fehlt C. 242. dat
 sie C. sei so A. 245. auch C. 245—48 fehlen B. 249. Nhu hoert was B.
 250. binstag B. 262. zween B. 264. wir wolden ibt B. 267 u. 268 in umgekehr-
 ter Folge B. 268. 'und' fehlt. 269 u. 270 fehlen B. das willen w. n. gehat haben C.
 214. Die Belagerung dauerte nicht
 einmal eittmal eit volles Jahr. Bgl.
 Roelh. Chron. 832 Anm. 2. 225. Die Proselation nennt Johan
 von Cuckert.

- und dat sei es niet nemen vur
unguit:
die rentkammer wolben sei haben
300 das behoit,
'und willen auch schluffelen dar=
van han,
dat moiß geschien sonder weber=
stain'.
275 darzo wolten sei han
van der gemeinden zwein man
sizen up der rentkammer zu.
dat geschach auch do.
und sei wolben rechenschaft han
gebain,
280 und lieffen sei darbei verstein,
von driissich jairen her.
dat was der gemeinden beger:
'und vint man die sachen recht,
so ist al dink schlecht,
285 wo wir hoffen dat sei sollen,
so geschach doch der unser will'.
der rait moiß ohrlas geben,
der gemeente die boech vurlesen,
umb dat sei zufreden weren.
290 noch wolben sie sich daran niet
keren
und hoven ein andert an:
'jairs kuisst der rait drugein man,
die werden in dat gebruch geforen,
der moiß ir nu vort entberen.
295 der willen wir euch drei lassen.
die ander zehn zu guider maiffen
willen wir deilen vort
- up ander gaffelen hei und dort:
da niet me enis dan ein man,
die sollen nu vortan zweyn han'.
der rait ließ sei anderwerf verstein,
it were weber den verbuntbrief
gebain.
'it fall in die lengde niet moegen
sein.
wat hilft it dan dat wir uns geven
drein,
305 da wir schaden af moegen kregen
nu und zu ewigen zeiden'?
dat was alles verloren,
sei wolben sei haben geforen.
it was in umb die rechenschaft niet
gebain,
310 sie wolten die fromen verbilget
han,
|| noch umb die zehen man niet §. 341.
was it allet niet geschiet,
als ihr hernach noch solt huiren
wie sei it bestunden vuzukeren.
315 herr Peter van der Clocken, als
ich gehoirt han,
den geint Hemmersbach mit schoi-
den worden ahn.
in raitstatt dat geschach
dat it manch man hoirt und sach,
do herr Peter solt verzellen
320 van wolfart der statt van Eßlen.
herr Peter moiß schweigen den
ganzen dag
dem hoven Johan Hemmersbach.
271. 'und' fehlt B. 272. willen wir B. 274. muß B. 276. auf der C. 277. setzen
A. fliegen B. stendit C. ieder rentkammer drey A. 278. darby A. 279. 'und' fehlt B.
280. 'sei' fehlt B. 282. is B C. 283. man das dan r. B. 284. seindt alle sachen ges-
schlicht B. 285. 'so' statt 'wo' B. 290. wollen A. 292. kuis A. keuß B. fuß C.
'ein' statt 'der' B. 299. 'me' fehlt B. 300. man B. 301. in C. ander verff A.
304. hilff A. 'it dan' fehlt B. 306. nach unsen einlgen C. 311. noch auch B. vmb die
zwein m. B. 313. 'noch' fehlt C. 315—32 fehlen B. 316. der A C. schoenen C.
319. 'der' statt 'do' A. 321. schweigen A.

295. Nach den Bestimmungen des Verbundbriefs von 1396 bestand der Rath aus den beiden Bürgermeistern und 49 Rathsherrn. 36 der letzteren wurden von den 22 Burschurien gewählt, und zwar so, daß eine Curie vier, eils je zwei, zehn je einen wählten. Die übrigen dreizehn

wählte der Rath aus der ganzen Bürgerschaft. Sie hießen das Gebrech (defectus), wofür später die Bezeichnung Gebrech, hieraus mißverständlich Gebrauchsherrn, aufkam. Vgl. die Einleitung zur Verfassung der Stadt.

342. dat quelde dem erbar man sein hertz
 dat im bracht groiffen schmerz,
 325 dat hie sich lagt neber
 und stund nie up weber.
 niemang endorst im lomen zu sta-
 den,
 so hait sich der boif mit schalkheit
 beladen.
 und up seinem bedt da hie lach
 330 moift hie huiren der sachen gewach.
 gott will innen vergeben
 die in so brachten umb sein leben!

Ich fall euch sagen wae ich kan,
 wer koer die zehen man,
 335 und wer die alle waren
 die vur niet dan einen enforen.
 die van ziegampft hatten einen man,
 nu vort sollen sie zwein han.
 die vassbender desgleichen,
 340 of sei wulden weichen.
 do die meiler dat sagen,
 sie wolben auch zwein haben.
 die schroder enhatten deß niet noet
 und lieffen sich genoege darmit
 345 dat sei auch moechten haben zwein
 man,
 dae sie vur niet dan einen plagen
 zu han.
 als ich it recht versinnen
 so moegen die van dem fleischampft
 zweihen gewinnen.
 die harneschmacher und kannegefer
 350 wolten des auch genieffen.
 die better qmainen auch darzo,

die steinmeger waren auch do froe.
 || die schomecher woulben des sür-
 del han,
 want sie hatten in ire gaffel up-
 gebain.
 355 weren sei da niet unthaltten,
 gott hats licht anders laiffen wal-
 den.
 want als in ietwas gebracht,
 so waren sei in der schomecher-
 gaffel al den dag.

Du hoirt wie lang stunt dieser
 rait.

360 als ich vernommen hait
 stunt [hie] also ein half jair,
 dat is kundich und offenbair.
 und wie dat zuquam
 dat fall ich euch hernach sain.
 365 die meinong auch darvan
 mach wal verstein ein jeber man.
 der anschlaich was und der sin
 dat sei zu der gaffelen in wolten
 zehen.
 ein bischof van Eßllen ward des
 gewar.
 370 hie nam sein edelman und quam
 dar.
 sei hetten gern ein soin gehait
 tuschen dem rait und der gemein-
 den in der statt.
 der rait hette dat wail laiffen ge-
 schien,
 sei enwolten darvan niet huiren
 noch zehen.

331. will it in *BC*. 332. zubrachten *C*. 333. auch *A*, ich *B*. sachen *A*. 'off' statt 'wae'
B. 334. wer nun *B*. 337. die von zuchampft *A*. zieham *C*. 342. die wolten *BC*
 343. enhoerten *AB*. hetten *C*. 350. die wolten desseluen *B*. 351. herzu *B*. 352. 'auch'
 fehlt *BC*. 354. irer *ABC*. 357. iet *B*. 358. sei steh *B*. allen nach *C*. 361. 'hie'
 fehlt *ABC*. 363. und auch *C*. 365. 'war' statt 'auch' *BC*. 367. 'wae' fehlt *B*.
 'und' fehlt *AC*. 368. 'ber' fehlt *B*. inzehen *B*. die gaffelen wolben zehen *C*. Der Wert
 scheint verborben. 374 fehlt *C*. 'niet' fehlt *B*.

326. Diese Angabe ist verdächtig.
 Am 5. Oct. wurde Peter zum Städtetag
 nach Eßlingen geschickt (Copienb. XXXIII,
 Bl. 75^b), noch zum 22. Dec. findet sich
 (ebend. 93^a) ein von ihm unterzeichnetes

Schreiben, und die Reimchronik selbst
 B. 566 nennt ihn unter denjenigen,
 welche am 18. Febr. 1482 von den Auf-
 rührern gefangen genommen wurden.

- 375 der bischof hat sei sehr,
dat sei wolde eme zu der ehr
günnen darin zu sprechen,
hie wolde it helpen gelichen
und machen ein soin "
- 380 of hie it kund gedoin.
wat hilft dat ich it machen lant?
it enwart niet dan einen zank.
so scheid der bischof lantgreve
Herman,
hie entond gein soin erwerben.
- 385 desseloen gleichen ließ ein herzog van
Gülich und Berg sagen
durch seinen rait binnen
Göllen mit züchtigen sinnen.
die gemeinde schloich it alles af
- 390 und gaven darumb niet ein kaf.
der rait van Frankfort war auch
hie
und sei weren gern gewest die
|| dat sei gern den unwillen hetten
moegen niderlagen,
mer sei entolten des niet huiren
gewagen.
- 395 die van Straißberg, als ich han
gehoirt, theben als erbar man:
quamen heraf den Rin,
doch so mocht it niet sin.
und ander richßstedt,
- 400 sei enfraigden nar geiner bedt.
graven, ritter und knecht
hettens gern hingelecht.
dat was alles verloron,
sei wolde ein ander loch horen
- 405 und nahmen veir erbar man
vür sich und hoven an:
- 'mer haint verstanden,
dat it die mung hait gehait vur-
handen.
da willen wir rechenßchaft van
410 gedoin hain'.
in ward weber gesacht,
it were allet recht gemacht,
und worden des underricht,
dat sei anders finden sulden nicht.
- 415 dat half alles niet,
sei wolde in iet umbe niet.
so wer disse veir man waren
dat will ich euch offenbaren.
herr Gofwin van Stralen, als ich
laß,
420 der ein burgermeister was.
herr Heinrich Suderman
was ein rentmeister der statt Cöl-
len dan.
und dannoch darzo
herr Peter von der Klocken, hoirt *s.* 343.
ich do,
425 und herr Peter van Erkeleng,
damit machten sei ein groiß gedens.
sein sohn ein rittmeister was,
des hatten sei einen groißen haß.
sei satten in darvan.
- 430 sonder schult was it gebain inne an.
dannoch zwein seiner knecht,
den geschach auch unrecht.
it steit nit all zu verzellen
wat dreven die schnuide gefellen.
- 435 Nu huirt wat geschach.
van der paiffchaft hoirt ich gewach:
sei und der rait

376. 'sei' fehlt A. wollen sie zu C. 377. vergunnen B. 378. verglichen B. 379. einen A C. 381. hilff A. zu lant A B. 382. fand A. sand B. 397. Gollen binnen B. 390. gauben darumb einen raiff C. 392. 'und' fehlt B. und den wahren C. 393. 'hetten' fehlt A. 'moegen' fehlt C. 395. Straßburg B. 398. 'vo' statt 'doch' B. 401 u. 402 fehlen B. 402. niddergef. C. 403. anders alles C. 407—416 fehlen B. 407. wber hait A. wehr ist C. 409. 'van' fehlt C. 410. han geban C. 413. und das C. wart des funben recht A. 414. dha A, da C. funben A. 'sulden' fehlt C. 415. anders alle C. 416. wollen idt finden nicht C. umber nicht A. 424. 'der' fehlt B. 425. van der Erben C. 426. gedoens C. 427. rendtmeister C. 428. hetten einen A. 429. 'und' statt 'sei' B C. 430. wart es im gethan an B. was ein angebain C. 431. rhet C. 433. nitt woll alles B. 435—99 fehlen B.

- stunden niet in guiden stait,
und hadden eglische anden
440 vur den rait vurbanden
§. 344. || mit mandaten und ander briesen,
die sei billich solden han laiffen
liegen.
want it enwas gein zeit
in dem unwillen und neid
445 als was begunt
zu der selbiger stund
tuschen der gemeinden und dem
raith.
und leiffen die brief sehen an
den rait und woulben sei zum ban
han.
450 wer der ban gekommen,
§. 345. zu ban weren sei gewest alzusamen
kommen.
sei enwolben des niet gestaden,
dat man den rait und sei mit ban
sulde beladen,
und giengen van stunt an dar
455 zusamen und namen der sachen
war.
dae die paiffchaft was bei ein
zusammen groiß und klein,
da hoif ein zu sprechen an
als ich it verstanden han :
460 'ir herren, gott geve uch guiden
dach.
wir hant einer sach hoeren gewach,
dat ir uns zum ban wilt brengen :
dat enwillen wir niet gehengen.
und nimpt es niet vur unguitt,
465 dat wir des bestain in disser noit.
und wir doint euch sagen
dat ir des niet me endoit gewagen,
und sait uns of ir dat af wilt
stellen,
- und sait it sent apostelen euren
gesellen,
470 die auch des hant begunt
zu differ selber stund'.
der prelaten sprach ein :
'jae ir soltz gewach huiren gein.
und willen nu uns basz befrunden
475 nu und zu allen stunden'.
ein antwort wart in gegeben :
'it soll sich bald ein andert erheven.
dat ir des bestanden hait,
dat enis gein guitt raith.
480 doch so willen wir dat nu laiffen
driven
und willen uns nit forder kiven'.
|| Darnach up einen moentag
ein morgensprach do geschach,
dat man van hauffen Cöllen her-
binnen
485 broit moecht feil brengen mit
sinnen
und beir desselben gleichen.
desz was alles noit sicherlichen :
it was duir zeit in allen landen
van wein, broit und aller pro-
fianden.
490 ich moiß van wonders sagen :
wer ein quart ollichs solt haben,
der moift veir albus han
of hie moift sei laiffen stain.
ein pont boteren drei schilling,
495 ein quart weins vunft schilling,
ein malder korns neundehalb mat
und niet min
und ein malder weiß desgleichen.
wat hilft dat ich vil sechte?
it was alles duir wat man zu
Cöllen brechte.

439. anderen A. andren C. 447. 'dem' fehlt C. 450. und wen der C. 451. gewest
und also samen A. Der Vers scheint verdorben zu sein. 452 fehlt C. 453. van man C.
sulben A. 457. 'zusammen' fehlt C. 458. hieben zu C. 459. 'it' fehlt C. 460. einen
gueden C. 465. ir des bestait [bestätigt C] A C. 466. euch damit A. 472. sprachen A.
476. 'wart' fehlt C. 477. solt A. soll C. 479. dat em is A. 481. forder nit reiffen C.
483. 'do' fehlt C. 488. ein duir C. 489. und brobt allen C. 490. wundren C.
496. zehenbehalb C. 'und niet min' fehlt C.

469. Das heißt dem Capitel des Stifts St. Aposteln.

500 Ich endair niet gedanken
 wat sei drevē die van groner
 tenten.
 auf sent Nicolaus dach
 hatten sei gemacht ein verdrach
 und hatten einen brief doin schri-
 ven:
 505 so wat sei geboin hatten und wur-
 den driven,
 dat solt allet sein geboin
 sonder wederstoin,
 und wolden besegelt han den brief,
 it were jemants leit of lief.
 510 ein segel van jeder gaffelen wol-
 den sei an
 den brief gehangen haben.
 doch wolt it gott gehengen niet
 dat it so wer geschiet,
 und dat sich die fromen bedachten
 515 und sich darweder lagten,
 als auch geschach
 up des heiligen sent Niclas dag.
 weren gehangen an den breif
 die segel, dat enwer mir niet leif.
 520 dat enwolde der goide sent Nicolaus
 niet hain,
 darumb laist uns alle sein bro-
 derschaft entfain.
 und die kaufliude alle gemeinsich
 lachten darweder sich
 || und entwolden des folgen niet
 525 den brief zu besegelen iet.
 wonder hait mich sehr
 wat sei dachten, die nu heir
 up der straißen vur euch gain,
 die die segel an den brief wolden
 hain.

501. 'bie' fehlt B. van der groenen fur (!) C.
 520—21 fehlen B. 522. 'alle' fehlt B.
 527. sei nu dachten hier B C.
 536. do quamen C. 536. vnredliche B.
 545. an ein B.
 552. 'sei' fehlt B. 555. 'in' fehlt C.

501. 'Die gesellen van der groener tenten' hießen die Klitticher Füllschlinge, die sich nach der Zerstörung Klittich's durch Karl den Kühnen (1468) plündernd her-

530 Nu sall ich uch sagen vortan
 so wie it zu ende quam.
 do man schreif 1482 jair —
 dat is ohn zweivel wair —
 des moentags zu vastabend
 535 zu morgen quament
 die unehrliche gesellschaft all
 auf dat raithaus mit großem schall,
 me dan zweihondert an ein huiß
 und heischen der raitfrund viel
 heraus.
 540 do quamen noch darzo
 ein gesellschaft, hoirt ich do:
 etliche von den hontworteren
 giengen up mit paren up dat haus,
 up dat man sei solt voerten,
 und quamen up dat raithaus.
 545 do hoif sich ein groß gebuis
 und alles weder den raitß
 der da saß in groisser noit,
 und drongen in die prophetekammer
 und wolden die herren nit nahmen,
 550 dat man sei heruis dede kommen,
 of sei wolden sei mit gwalt han
 genommen.
 und hatten sei in einen brief doin
 schriben,
 da sei iren willen mit wolden dri-
 ven.
 wal zwei und zwentzig erbar man
 555 die moiften mit in zu thorn gain, ©. 346.
 und dannoch des raitß neun
 moiften auch zu torn sin,
 so dat irer ein und driffich was
 zusammen.
 so wer disse herren weren mit nah-
 men

508. hant A. 518. die br. A B.
 525. die B, dat C. gelesen nicht C. 526. we-
 der hait C. 528. auf den C. str. die vur B. 532. 1483 A.
 538. 2000 B. 540—43 fehlen B. 543. sol-
 546. 'ben' fehlt A. 551. gewalt hollen B.
 557 fehlt C. getrow syn A.

umtrieben. Ein Rathsbeschluß 1471 Sept. 9 verwies sie aus Eßln. Morgensprachen (Stadtarch. Msc. A IV, 57) Bl. 113b. 560. Ueber das folgende Verzeichniß,

Dec. 6.
 Febr. 18.

- 560 dat fall ich euch laissen verstein.
den irsten den ich sach ahn,
§. 347. || herr Goswin van Strahlen, als
ich las,
der ein burgermeister was.
darzo herr Heinrich Suberman,
565 der ein rentmeister was der statt
Cöllen dan.
herr Peter van der Kloten moift
mit,
want hie wolt niet singen ir liet.
der vierte Arnold van Wesselinck
was,
der der statt gewelmeister was.
570 Heinrich Haich was er ein gnant,
dem wart auch die sach bekant.
und Heinrich van Overbach —
gott gebe uns guiden dach!
Conrait van Berchem was auch da,
575 so wie sei kommen hernach.
Johan Lointberch moift mit gain,
§. 348. Johan Muisgen entliessen sei nit
statn.
und Heinrich Win
moift hie auch einer sin.
580 Johan Spor des wolven sei niet
vergesen,
Johan Greiffratt wart desselven
geniessen.
Johan Rodenkirchen als ich sach
moift mitgain up denselven dach.
Johan van den Broel was auch da,
585 so wie sei kommen hernach.
Johan von Berchem er ein was
als ich zu recht sach und las.
noch wolden sei er me han dar,
des ward Johan Medman gewahr.
590 Johan Kummel ward it auch ge-
sagt
und wart auch zu thorn gelacht.
Johan van Arweiler dem wart
gehoden
dat hie zu thorn gieng, of sei wul-
den in hollen.
desgleichen Johan Somer.
595 Peter Burchard moift mit kommen.
der letzte mach wol Tilman Sal-
monster sin,
man dede im auch desselven schin.
Frank Wartz was auch da,
des war mich vergessen wolna.
600 ich will uch der dener auch ein teil
nennen,
ir moecht licht auch ein teil wol
kennen.
|| Johan van Bornhem under dem
raithaus
was ein borchgreve und moift her-
uis
und der burgermeister wiger beid,
605 und thebe in groiffe leit.
und der zeinsmeister mit,
des nullenschrifer vergaßen sei
niet.
und der borchgreve up Frankent-
thorn
moift up die Drantgass gain zu
thorn.
561. ich dae sach B. 565. 'van' fehlt A. 566. moiff A. 567. 'ntet' fehlt C. 568. Kradt C. 569. das erste 'der' fehlt B. der dat gew. A. statt Cöllen B. 570. wart en ein A. 572. 'van' fehlt B. Dverbeck C. 573. einen guiden B. 576. Johan von Lont- berg B. Rheinberch C. moiff A. 577. lesf ste C. 578. Wyn A. Wynn B. Wein C. 579. 'er' statt 'hie' B. 'einer' fehlt C. 581. Oriert A. 585. 'sei' fehlt B. 587. 'zu' fehlt C. saß vnd lasß B. 588. 'er' fehlt B. 590. Bummel A. J. van Merll B C. wart im auch zugesacht B. 595. Burchardt C. 596. salzmeister AB. alzmeister C. 597. 'auch' fehlt B. 599. mißr C. sehr nae B. 600. 'auch' fehlt B. 601. ich A. moecht sei auch woll kennen B. 602. Bornen A C. Bornem B. hauß B. 604 fehlt C. brottweiger B. 605. antheben ir A. vgd debe innen sehr leit B. ist debe innen leit C. 608. 'und' fehlt B. 609. moift auch zu thorn gain B.

besonders über die Namen Peter van der Kloten, Heinrich Overbach, Johan Rodenkirchen, Johan Kummel und Tilman

Salmonster vgl. die Notizen zur Prosa- relation, oben S. 941.

- 610 dannoch der gewelbrichter boden drei
die wolben sei auch haben darbei.
do sei nu alle zo thorn waren ge-
gain,
enwolben sei in gein guit doin. 645
und do dit geschach
- 615 dat was des moentags vormittag.
und die statt was geschloßen zo,
dat niemant uis noch in moecht do,
so dat die ganze statt bewegen wart
van dem uplauf zu derselbiger fart. 650
do sach man menchen fromen man
die den dach nie drug aug enge-
wahn,
und manche erbar frauen
die den dach alsamen schrauen
'o herr gott vam hemelrich!
625 nu laiß doch erbarmen dich
und wende den gefangen ire schmer-
zen
da sei auf dem thorn sitzen.
mit unrecht hait man sei nie be-
funden.
gott sall it helpen vreden zu allen
stunden'.
630 do disse herren up den thorne
waren,
gott vam hemelrich wolt sei be-
waren
und gaf in dat in iren sin
dat sei die portgen namen in,
und hatten darup sich also gestalt,
635 dat die schoede gesellschaft hatten
gein gewalt
quait an sei mochten lagen
bis man in quam zu staden.
- || Nu wil ich euch sagen vort,
als ich nu han gehoirt,
640 von den fromen burgeren in der
statt
- die in irem hertzen waren gewant.
sie riefen die gaffelen ahn:
'laist uns den gefangenen beistain
und helfen in uis der noit,
645 so sollen wir behalben ehr und
guit'.
der dae ein anhever was
hiesch Johan van Ellich, als ich las,
und der die fromen alsamen anrief.
dat was in allzusamen lief.
650 do ein jeder in sein gaffel quam,
guide mer hie auch da vernahm.
da wurden alle gaffelen gefraigt
mit sin:
of jemanz dae were in
der den rait hett helfen denken
655 dat man den rait so sulde krenten.
do schweig mallich still
der des morgens hait gedoin sein
will,
und worden sich bedenken
und der moit wart in sich senten.
660 it etwas gein man so stolz gnant
der des dorst sein bekant.
und sprachen allet: 'nein,
unser enhats gedoin gein'.
up ieder gaffelen wurt gesprochen:
665 'dat enduich niet ungewrochen!
wir willen uns verbinden
nu und zu allen stunden
und willen die herren von den
thornen
haben, darumb endarf sich nie-
manz zornen'.
670 und do dit geschach,
dat was des moentags nae mittag.
und bescheiden sich do also
des legten vassabentz froe
up dat raithaus da bei ein,
675 beide groiß und klein,
und schloffen da under sich,

©. 349.
Febr. 19.

610. gewelbmeister bodden B. 612 u. 613 fehlen B. 613. auch gein C. 616. 'was'
fehlt C. 616—706 fehlen B. 617. imandt nit in noch auß mocht C. 625. 'doch' fehlt
C. 631. van dem hemmel wol C. woll A. 632. gaff bat C. 634 fehlt C. 635. 'hat-
ten' fehlt C. 640. und die frommen C. 641. gerabt C. 643. laiß A. 647. El-
sicht C. 652. gesacht C. 654. 'hett' fehlt A. hat C. 660. 'so' fehlt C. 664. 'der'
Rait 'ieder' A. 669. durfft ihr euch nit zurnen C. 671. morgens nach C.

- dat sei die herren all gemeinsich
von den thornen wolten hain haben
sonder jemanz wederfagen.
- 680 dat geschach also.
des was manch erbar man vro.
e. 350. || und giengen von stunt an
bei den rait allzusammen.
und theben dem rait kunt,
685 sie wulden haben zu der stunt
die herren van den thornen:
'darumb solt ir euch auch niet zor-
nen.
wilt ir mit uns gain
dat dunkt uns gut sein gebain'.
690 da ward erfrenet ser
die vur waren in großem schwer.
der ein burgermeister da saß
der niet zu thorn etwas —
her Johan van Daw was hie
gnant
e. 351. 695 und was menchen man wol be-
kant —
hoif an zu sprechen:
'die undocht fall uns gott helfen
wrechen.
o gott! wir danken euch sehr
dat ihr uns benimpt disse groisse
schwer.
700 wir willen von stunt ahn
gern mit euch gain'.
ein schoin proces da geschach
van dem rait und erbar gemein-
den den dach,
und giengen ahn die thorn stain
705 und lieffen die gefangen heraf gain,
als auch geschach
auf denselben dinstag
umbtrint zu zwif uhren.
- nu solt ir neue mer huiren.
710 an der Erenporzen quamen sei
alle bei ein
beide groß und klein.
do wart herr Gofwin van Strah-
len
der burgermeistersstaf weder be-
volhen,
den im Johan Hemmersbach
715 den anderen tag genommen af.
die frome gemeinde geingen zo
und leiten sei weder in die rath-
kamer do,
und sagten ein iederen in sein stant
da hie des anderen dags geseffen
hant.
720 die frome bürger bleven vur der
kamer stain
und wolden die undocht gestraift
hain
|| und sachten in mit,
dat sie vergeffen der truwen niet,
'die wir euch gebain hant mit
güidem herzen,
725 dat wir euch hant geholsen van
den schmerzen.
nu begeren wir van stunt an
dat ir sie straitt darvan
die schuldich sint an der dait:
dat is unser aller rait,
730 dat willen wir van stunt an han
gebain
of wir willen it selber bestain'.
do sprach der erbar rait zu in:
'wat ir wilt, dat fall sein,
dan ir hat uns verloist
735 und unser weiber und kinder ge-
troist.

677. dat sich C. 'all' fehlt C. 681. 'erbar' fehlt C. 697. 'auch' fehlt C. 698. 'und'
fehlt C. 699. 'dat' statt 'da' A. 693. thornen was A. 694. van Dain C. 696. gott
der dankt A. 707. Nach einer Lücke von 91 Versen beginnt hier wieder B: 'auff dinstag
zu fastavent umb zwelff uhren'. Genau so D. 710. Rheinporzen C. 715. den tag zu
uwerenz hatt gen. B. 716. hinzu B. 717 fehlt B. 718. ieder A C. 720. 'burger'
fehlt C. 722—26 fehlen B. 723. den treuwart A. der treuwart C. 725 fehlt C.
727. 'darvan' fehlt A. 728. alle die B. 729. das sei iren lohn kregen das ist uns rait B.
In A C folgt (in C mit geringen orthographischen Abweichungen): dat es ein ander niet mit
endhoet. 732. 'erbar' fehlt B C. 733. alles war ir B. wirr willen C. geschien B.
734. und ir A C. 735. vnd uns vnse B.

- au laist uns komen her
die dener mit irem harnisch und
gewehr.
wen ir mit wilt han
die laist auch ir harnisch ahadoin'.
740 do dit geschach
des lesten vastabend zu mittag,
fei enbereden sich niet lang
und van stunt an van dan
und giengen mit ganzer macht
745 und namen der gürdelmechergaffel
acht.
den irsten sei da tasten ahn
dat was Johan Hemmersbach und
noch zwein man.
Tilman Schrinmecher was hie ein
guant
und Johan van Kerpen der ander
genant.
750 up dat rathhaus den selben doch
kreich man auch Johan Reimbach.
und geingen do vortan
up die vischmengelgaffel und kre-
gen dae zwein man.
Johan Zelis der ein was,
155 der ander Johan Duiß als ich
lais.
und brachten die seß zusamen
up der fleischheuer gaffel in ein
kamer
und bunden sei dae bei ein,
der entkunt entlauffen gein.
160 und van stunt ahn
ließ man seß priester bei sei gain.
einjeder nam einen vur sich
- und underweis in fleischlich,
|| dat hie dede sein bicht recht
765 und sich fleischlich bedecht,
'want die zeit hie is —
des sit sicher und gewiß —
dat ir van stunt an
in den doit moift gain'.
770 do die bicht was geschiet,
man sich niet lang beriet.
Thies van der Schleiden stunt
auf dem Deumart,
dem dat schwert zu der selbiger
zeit bevolhen wart
und plach van der stat wegen zu
dragen,
775 als ich hoirt sagen.
dem wart Johan Hemmersbach
bevolhen.
den ließ hie uis dem torthaus hol-
len.
do hie in dem torthaus was,
sprechens hie begunst als ich lais :
780 'das ich han gedain dit,
des enhan ich van mir selber niet,
und die uns dit hant geraden
der ennimpt geinen zu gnaiden.
sei hant so wal scholt als wir,
785 des geloeft sicher mir.
iren alden hoffart wolden sei wre-
chen
und hant uns darin gestechen'.
Thies van der Schleiden nam in
weder
und sat in up sein knie neder
790 und nam dat schwert in sein hant —

736. 'nu' fehlt A. 738—40 fehlen B. 739. die harnisch C. 740. also gesch. C.
742 u. 743 fehlen B. 745. 'bie' statt 'der' A. 746. ersten den sei tasten B. 'sei da' fehlt
C. 747. er hiesch B. 'und — man' fehlt B. 748. Schriever C. 'der' statt 'hie' B C.
749. 'und' fehlt B C. Kerpen war d. a. besant B. 750. den rathhaus selbigen B. 753. 'dae'
fehlt B C. 754. was der ein gnant B. 755. J. Duiß der ander besant B. 756. nach-
men B. fragten C. 757. fhorten sei inn die fl. B. 757. 58. 'in ein — dae' fehlt C. 759. das
irer kunt B. 760. man ließ sechs yr. bei sei gain von st. an B. 763. unbeweiß A. 766. zeit
nu C. zeit vorhanden ist B. 767 fehlt C. 772. Theill A B. 'der' fehlt B. 773—75. der
das schw. zu der zeit zu tragen plach B. 774. 'wegen' fehlt C. 777. vnd ließ inn
auf der fleischewergaffel hollen B. rhalbthaus halen C. 778. rhalbthaus C. auß der gaf-
fel B. 779. sprach er ir lieber burger hoert das B. 780. das ich gethan haben ist dit B.
782. 'und' fehlt B. 784. zu wall A. 785. des solt ir mit wahrheit glauben mir B.
787. ihn den drei D. 788. nam Johan Hemmersbach wieder B.

- dat was im wol bekant, —
und schloich im af sein heuft,
vurwair mir des geloift.
und dat selbige auch geschach
- 795 Johan Leimbach,
und den anderen vier darnae,
des geluift mir vurwair.
so quamen die seß umb ir leben.
gott wil't in vergeben,
- 800 die in dat gegeben hant in
dat sei weber den rait solden sin.
sent Brigiden wurden sei begraben,
wair ist dat ich sagen.
vurwair solt ir wissen dat :
- 805 sei endorsten's niet waigen in der
statt
die schuldig waren an der dait:
sei pachten ir gewait
und irer liesen wol anderhalbhön-
dert zu statt aus
und roimden hof und haus.
8. 353. 810 || und der stat scharver ein
endorst niet blieden daheim
und hie forcht sich sehr
dat hie solt leiden schwer.
noch was hie ein,
- 815 der heisch Vorchart van Valken-
stein.
dem wart gemacht
ein gesteigers uf dem Heumart,
in der wochen vur palmdag
schloich man im dat heuft af.
- 820 hie was ein gefell Johan Hem-
mersbach,
- darumb verlor hie seinen trach.
und kurz darnach und niet lant
quam juncker Werner Ristkirchen
up dieselbe bank,
und darumb, als ich las,
825 dat hie van dem alden herrschaft
was,
wart im gespreit ein schwarz wul-
len doich,
da man im up dat heuft affschloich.
die pretgermonchen waren all da
und mit saigen zu.
- 830 van stunt an getingen sie hin
und hatten ein lad, da lachten sei
in in,
und lieffen in in ir cloister tragen,
darin wart hie liggen begraben.
die frome bürger alle gleich
- 835 beide arm und reich
stunden in iren harnisch alle da-
gen —
wair ist dat ich sagen —
und stunden dem rait bei
und woulben wrechen sei.
- 840 alle gaffelen bleven alsamen bei ein
bis dat werf was geschiet.
der rait nam das zu dank,
gely, weins wart in genoich gefant.
dat verdroid sich do vort,
- 845 als ich han gehoirt,
bis im september den zweiten dag
wart Arnolt Gast van Duz zu
Eßllen bracht.
des anderen dags — mir geloift —

791. sehr woll B. 793. des geleuift B. 795. dem ander Joh. B. 796. den vieren B.
797. haben eben kriegen sulche gnadt D. 799. fehlt C. will inn ir sunden verg. B.
801. solde A. 802. waren A. 803. 'ist' fehlt A. euch sagen B. 805. endorsten B.
gewagen C. 807. vor 806 C. 808. 'und' fehlt B. einhondert C. zur B. 'statt' fehlt C.
812 u. 813. fehlen B. 814. 'er' statt 'hie' B. was auch hie C. 815. heischt A. B. 819. heuff
A. sein heufft B. 822. 'und' fehlt B. C. 824. 'und' fehlt B. 825. den alten C. dem
althen geschlechten B. 827. darauff man B. 829. die all mit B. und die mit C. 832. das
zweite 'in' fehlt A. und wart zu pretger getragen B. 833. darzu C. da wart er inn die
kirch begrauen B. 'liggen' fehlt C. 835. sei waren jung alt arm ober reich B. 836. 'stun-
den' fehlt A. C. 837. ist leider wair was B. 839. dat wr. A. die wairheit mag ich sagen
frei B. 840. ieber gaffel A. auf alle C. 'alsamen' fehlt B. C. 841. so nur gefillet war
das geschrei B. D. 842. 'das' fehlt C. das ahn zu B. 843. g. vnnnd w. B. C. 846. im
zwilff sempther A. 847. wan A, van C. Woist A. 848. da C. 'hie' statt 'mir' A. C.

818. Ueber dieses unrichtige Datum vgl. die Note zur Prosarelation oben S. 944.

verloir hie sein heuft.
 850 so ich's recht vernahm,
 waren irer neun zusamen
 den up dem Heumart
 allen ir heuft abgeschlagen wart.
 sei hatten weder den verbuntbrief
 gebain,
 855 darumb moift it also zugain.

|| Ir herren van Cöllen, stet vur
 uch
 und bedenkt fleißlich euch
 und nempt irer acht
 die allzeit sint auf uch bedacht.
 860 sei moegen euch wol anlachen,
 sei enhuiren es niet gern gewagen.
 ir upsatz was niet gut,
 dan gott vam hemelrich hait euch
 behuit.
 und heudt euch vur den,
 865 ir wift wol wen,
 und schweigen hart still
 der ich niet noemen enwill.

kunten sei dat gewerben
 dat sei euch moechten untsterven,
 870 sei solden es niet lassen.
 sei gaint noch up der straißen
 die uch nach lif und gut
 gestanden hant mit irem gemoede.
 druckt sei neder
 875 dat sei die gewalt niet kregen weder,
 und halt vur augen gott
 und sein lief moder — dat is mein *S.* 354.
 raitz —
 und all sein liebe heiligen mit,
 so endoerft ir sorgen niet.
 880 und halt dat jairgezeit vorahn,
 als ir begunt zuhant
 do man schreif 1483 jair
 in der raitzkapellen offenbair.
 up den lekten vastabend dat ge-
 schach
 885 dat it manch minsch hort und sach.
 hier enist niet mehr.
 gott behuet uns vur allem quaden
 ungemacht schweir.

849. wart im abgeschlagen f. h. B. 850. ich B. idt es C. 851. zehn D. 852. 853. die all
 vff dem heumart ir heuffter wurden geschlagen aff B. 857. bedenk euch fleißlich B. 858. 'der
 selande' statt 'irer' B. 861. enhuirten A. 862. van ir auffsatz enis nitt B. 863. 'ban'
 fehlt B. gehordt C. 864—71 fehlen B. 865. und wift C. 866. schweigett C.
 872. 73. sei stunden euch nae leib vnnb gutt mitt boesen ratt vnnb gemutt B. 874. druck A.
 druck C. 880 u. 81 fehlen B. 881. ich C. zu thun hain C. 882. 1482 B. 883. wart
 der boeser gesellschaft (rath D) offenbar B D. 884. vastabenttag es gesch. B. 885. 'man'
 statt 'mensch' B C. 887. vor vngewalt mehr C. 886 u. 887 lauten in B (und D): hieran
 mach sich jeter from burger an spegelen vnd laß sich nitt so leichtlich verlieben.

857. Die Schlußverse stimmen viel-
 fach wörtlich mit dem in der Koelb. Chr.
 erhaltenen Schluß der Weberlaicht (Bd. I,
 256) überein.

881. Da der Beschluß einer Dankfeier
 erst Juni 1482 gefaßt wurde (vgl. Koelb.
 Chr. S. 857 Note 1), so ist 1483, nicht
 mit Hf. B 1482 zu schreiben.

Berichtigungen und Nachträge.

Viele der nachstehenden Notizen sind größeren Recensionen der beiden ersten Bände der Chroniken entnommen. Besonders hervorzuheben sind die Besprechungen des ersten Bandes von Frensdorff (Göttinger Gel. Anz. 1876 Stück 3), Dünzer (Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1876), Ennen (Hansische Geschichtsblätter Jahrg. 1875 S. 243), des zweiten Bandes von Ennen (Stabtanzeiger der Kölnischen Zeitung 18. und 20. December 1876), beider Bände von Dünzer (Monatsschrift für rheinisch-westf. Geschichtsf. u. Alterthumskunde 1877 S. 431). Zu Vermeidung unfruchtbarer Polemik ist eine Reihe gänzlich unberechtigter Ausstellungen hier nicht weiter berührt.

Band I.

Allgemeine Einleitung.

S. LIV. Der auf Köln bezügliche Abschnitt von Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen ist in der zweiten Auflage (1876 und 1877) umgearbeitet und bis zum Schluß des Mittelalters fortgesetzt worden. Bemerkungen dazu s. Monatschr. für rhein.-westf. Gesch. 1877.

S. LXXIV. Die deutsche Kaiserchronik ist, wie eine nachträgliche Vergleichung ergab, von Rudolf von Habsburg ab lediglich Uebersetzung der Köln'schen Fortsetzung des Martin von Troppau.

S. XCII. Ferdinand Wallraf war nicht Domcanonicus, sondern Professor und Canonicus zu St. Maria in capitolio. Unter den für Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Köln's verdienten Persönlichkeiten dürfen noch F. V. von Blum und der Domherr v. Hillesheim eine Stelle beanspruchen, dieser wegen seiner später vielfach ausgebeuteten handschriftlichen Vorlesungen, jener als Verfasser mehrerer Druckschriften zur Specialgeschichte. Die vielen sonstigen Namen, welche Ennen (Hansf. Gesch. Bl. S. 246) anführt, kommen für das mittelalterliche Köln entweder gar nicht oder in so geringem Maße in Betracht, daß eine summarische Uebersicht sogar auf die Namensnennung verzichten konnte. — Brewer's Vaterländische Chronik bezeichnet sich zwar selbst auf dem Titelblatt als „in zwanglosen Heften“ erscheinend, ist aber in Wirklichkeit zwei Jahre hindurch in je zwölf Heften erschienen.

Chroniken.

S. 3. Ueber die Lebensumstände Gotfrid Hagen's hat seit dem Erscheinen des ersten Bandes Merlo in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande LIX, 114 eine Reihe werthvoller Aufklärungen gegeben. Zunächst kommen vier Schreinsurkunden in Betracht, von welchen die drei ersten 1271 mense

marco (1272 neuen Stils), die vierte 1279 mense marco datiert sind. Sie bekunden, daß magister Godefridus clericus et notarius civitatis Coloniensis ein früher Schulhof genanntes Haus käuflich erworben, daß er ein zweites anstoßendes Haus dem Schneider Heinrich von Crouhusen in Erbpacht gegeben, und daß er das erste Haus nach seinem Tode der Petrißa, Tochter des Hermann genannt Berngros und der Petrißa vom Neumarkt, sowie den natürlichen Kindern verschrieben habe, die er bei seinem Tode von der Petrißa hinterlassen werde. Petrißa soll dann den Nießbrauch, die Kinder das Eigentumsrecht erhalten; sterben letztere sämtlich, ehe sie mündig werden, so fällt das Erbe an Petrißa und die Brüder des Meister Gotfrid. Die vierte Urkunde enthält eine von Meister Gotfrid genehmigte Abmachung über das genannte Haus zwischen Petrißa und ihrem Sohne Gobelin. Eine sehr erwünschte Ergänzung bieten vier Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche Gobelin, jetzt Canonicus von St. Severin, in den Jahren 1301, 1302, 1303 und 1308 abschließt. Hier wird Meister Gotfrid als verstorben (quondam) erwähnt, einmal Pfarrer (plebanus) von St. Martin genannt, und Petrißa wiederholt als seine rechtmäßige Frau (uxor) bezeichnet. Auch in zwei bereits früher bekannten Urkunden von 1286 und 1287 (Quellen III, 231. 242) begegnet ein magister Godefridus als Pfarrer von St. Martin. Daraus ergibt sich, wie Merlo näher ausführt, daß Hagen sein Verhältnis zu Petrißa nachträglich durch eine Ehe legitimierte (demgemäß ist denn auch in einer der Urkunden von 1272 bei der Bezeichnung naturalibus liberis das erste Wort durchstrichen), später sich dem geistlichen Stande widmete und Pfarrer von St. Martin wurde, vielleicht unter dem Einfluß der zahlreich in diesem Kirchspiele anwesenden Adelsgeschlechter, deren Interessen er ja als Stadtschreiber und Dichter gebient hatte. Sein Haus, den ehemaligen „Schulhof“, weist Merlo auf dem St. Marienplatz, gegenüber der St. Nothburgiscapelle nach. Die früher (Vb. I S. 4) als unsicher bezeichnete Angabe v. Hillesheim's, er habe „hinter St. Marten im Capitol“ gewohnt, ist also richtig und beruht höchst wahrscheinlich auf Kenntniß der Schreinsurkunden von 1272. Die Frage, ob clericus zu jener Zeit einfach den Schreiber bezeichnen könne oder nothwendig die Zugehörigkeit zum geistlichen Stande andeuten müsse, ob also Hagen zur Zeit seiner Verbindung mit Petrißa die niederen Weihen (der Empfang einer höheren ist durch die spätere Verheirathung ausgeschlossen) bejehet habe oder nicht, wird von Merlo, wenn auch nicht mit voller Bestimmtheit, bejaht.

S. 4. Zur Erklärung von B. 5552 bemerkt Merlo a. a. O. 117: „Daß sich S. hier St. Peters Bote nennt, hat zu mehrfachen Deutungen Veranlassung gegeben. Gewöhnlich nimmt man an, daß er einen Auftrag des Domcapitels ausgeführt habe. Wie aber stimmt es zu einander, daß S., der schon im August desselben Jahres als clericus Coloniensis die Sache der Stadt vertrat, zu gleicher Zeit auch dem Domcapitel seine Dienste gewidmet haben soll? Ich halte dafür, daß die Auffassung nicht ausgeschlossen sei, er habe den Botengang in städtischem Auftrage gethan. Wenn auch die Stadt Köln zu jener Zeit nicht für eine bischöfliche Stadt gelten wollte und sich im Besitze wichtiger Privilegien befand, so wird man im vorliegenden Falle sich erinnern dürfen, daß sie jedoch mit dem ganzen Erzstifte den h. Petrus als ihren obersten Patron anerkannte, dessen Bild auch in ihre Siegel aufgenommen war und blieb. Daraufhin konnte ein Botschafter aus Köln sich wohl St. Peters Bote nennen, namentlich in einer Dichtung.“

S. 4. Die Annahme, die Hagen'sche Heimchronik sei zwischen 1277 und 1287 verfaßt worden, ist von mehreren Seiten beanstandet worden. Frensdorff (G. G. A.

§. 80) hält, ohne dies jedoch weiter auszuführen, „die Bestimmung für nicht zwingend genug, um eine so positiv auftretende Angabe (das Jahr 1270 am Schluß der Chronik) zu entkräften“, und fährt dann fort: „Mit B. 5812 schließt die Erzählung vom Kampf und Sieg am Ulrichsthor ab. Was in den nächsten 170 Versen folgt, ist eine Ermahnung des Dichters an seine Landesleute zur Einigkeit und Treue gegeneinander unter Wiederaufnahme von Motiven, wie sie schon in der Eingangs-betrachtung verwertet waren, sodas dieser Passus sich wohl dazu eignete, den Beschluß des Ganzen zu machen. Der Leser ist förmlich überrascht, wenn mit B. 5954 wiederum der Faden der Erzählung aufgegriffen wird, zumal der Dichter jetzt nicht der chronologischen Ordnung gemäß fortfährt, sondern zu Ereignissen zurücklenkt, die vor die Zeit der zuletzt erzählten fallen. Sollte da nicht die Annahme gerechtfertigt sein, das der ursprüngliche Bestand der Chronik, bis etwa B. 5983 reichend, mit den vier Zeilen 6289—92 über Verfasser und Entstehungszeit abgeschlossen und der Dichter die 1270 bereits vollendete Arbeit hinterdrein noch einmal wiederaufgenommen, früher Uebergangenes nachgeholt und die Erzählung bis zur Schlage vom 16. April 1271 fortgeführt habe? Er selbst oder wahrscheinlicher ein späterer Leser oder Abschreiber hätte dann den alten Schluß hier unpassend wieder ans Ende gerückt.“ Abgesehen davon, das sie die auf eine spätere Zeit deutenden Verse 377 und 620 nicht beseitigt, unterliegt diese Hypothese schweren Bedenken. Frensdorff scheut sich, in einer läcken- und fehlerhaften Hs. ein Schreibversehen anzunehmen, muß dafür aber dem Abschreiber oder gar dem Verfasser den weit schwereren Vorwurf zuschieben, das er die Datierungszeile der ersten Bearbeitung an den Schluß der zweiten gesetzt habe, wo sie gar nicht paßt. Unterbrechung des Ganges der Erzählung begegnet bei Hagen mehrfach; so findet sich B. 3730 eine Einschaltung von 32, B. 5230 eine solche von 40 Versen. Das Hagen auf ein Ereignis des Jahres 1267, die Fehde des Erzbischofs mit Zillich und seine Gefangennehmung, später zurückgreift, braucht nicht zu befremden; sein Gruppierungstalent war nicht groß, es war ihm bequemer, zuerst im Zusammenhang die inneren Kämpfe der Stadt zu erzählen und dann die Zillicher Fehde, welche hierzu nicht in directem Zusammenhang stand, nachzuholen. Unerklärlich dagegen würde bei der Annahme, Hagen habe bereits 1270 geschrieben und seine Erzählung mit dem Sieg am Ulrichsthor abgebrochen, der Umstand sein, das ein so wichtiges Ereignis wie die Gefangennehmung des Erzbischofs nur ganz flüchtig und kaum verständlich in B. 5511 angedeutet worden sein sollte. Eine andere Vermuthung stellt Dünker (Monatschr. 433) auf: „Nach den Untersuchungen von Carbauns soll die Abfassung zwischen 1277 und 1287 fallen, wobei freilich die Annahme einer Entstellung von B. 6290 nöthig ist. Welche Entstellung stattgefunden, sagt Carbauns nicht, und doch scheint es unzweifelhaft, das der Fehler nicht in lebendig liegen kann, sondern vor demselben eine andere Zahl, etwa seven, ausgefallen war, was das Uebersehen vor dem gleichen seven am wahrscheinlichsten macht. Aber steht es denn so fest, das die Chronik nicht vor 1277 geschrieben sein kann? Freilich wenn die Erwähnung der Aufindung der Gebeine der h. Cordula echt ist, kann kein Zweifel obwalten. Carbauns meint, zu der Annahme der Unächtheit liege nicht der geringste Grund vor. Aber er muß, um die Stelle zu halten, eben zu einer verzweifelten Deutung von B. 6285 ff. greifen. Jeder Unbefangene wird finden, das die Chronik gleich nach der Schlage geschrieben worden sein muß, demnach in B. 6290 ein vor und ausgefallen ist . . . Die Beziehung von B. 622 auf eine ernstliche Bedrohung oder den Verlust des [669-

mischen] Wahlrechts scheint mir durchaus nicht geboten, ja eher ausgeschlossen.“ Auch Dünker nimmt also eine Textentstellung an, schlägt aber eine ganz bestimmte Aenderung vor, welche dem aus inneren Gründen gewonnenen Resultat betr. die Abfassungszeit widerspricht. Möglich ist dies nur durch Annahme einer Interpolation. Ob die Beziehung von B. 622 „eher ausgeschlossen“ und die Deutung von B. 6285 (vgl. Einl. S. 5) eine verzeufelte ist, mögen andere entscheiden. Mir erscheint Dünker's Aenderung nur als eine zwar mögliche, aber nicht zwingende Hypothese.

§. 19 heißt es irrthümlich, der Abdruck der Reimchronik in Brewer's Waterländischer Chronik lasse die legenbarische Einleitung fort. Dieselbe findet sich Bb. I S. 531 und 591. Merlo a. a. D. 115.

§. 208. In der Note zu B. 1186 würde statt „freiwilliger Gast“ besser der technische Ausdruck Einlager stehen.

§. 212. Zu B. 2870 bemerkt Frensdorff a. a. D. 86: „Letztern Ausdruck ('van sunhich unde hundert jaren') auf 150 Jahre und auf die Entstehung der kölnischen Freiheiten in den Zeiten Kaiser Heinrich V. zu beziehen, scheint mir nicht nöthig, ich möchte ihn eher von einem ruhigen unvordenklichen Besitz seit 50, ja seit 100 Jahren verstehen; B. 5021, 5122, 5665 finden sich Beispiele, wo 'in hundert jaren' so viel bedeutet als je, niemals.“

§. 268. Verlesung von Memoranda vor dem Rathe begegnet auch anderswo, z. B. bei der im 6. Bb. der Städtechroniken gedruckten 'Gemelik referenscop' der Stadt Braunschweig. Frensdorff 88.

§. 276 Anm. 2. „Der Schuppstuhl war ein auf dem Heumarkt stehender Schandstuhl (Käz).“ Ennen S. 250.

§. 281 Anm. 6. Vgl. Bb. III, Einl. S. cix Anm. 1.

§. 365 Anm. 8. „Das 'werkhuis' war nicht die Sacrarei, sondern die an der Nordwestseite des Domes gelegene Steinmehlmühle.“ Ennen 250.

Band II.

§. 21 Anm. 10 I. Jan. 6 st. Jan. 5.

§. 54. 'Sent Annabach up der heiden bi Roede' ist Ennenbach bei Ruppichteroth. Ebenso wird §. 57 Roede als Ruppichteroth zu erklären sein. Ennen, Stadttanz.

§. 92 Z. 18 l. 'gewonnen²' st. 'gewonen²un'.

§. 212. Zu der Frage nach dem Verfasser der Roelhoff'schen Chronik bemerkt Ennen (Stadttanz.), „daß am Ende des 16. Jahrhunderts ein mit der Stadtgeschichte vertrauter Gewährsmann sagte, «es gehe das Gerücht, der Autor vermeintlicher Chronik sei ein Dominicanerpater gewesen und habe das Amt eines Beichtvaters in einem Jungfrauenkloster versehen» . . . Aus dem eben angeführten Bericht vernehmen wir, «daß dieser Roelhoff ohne Vorwissen oder Willen des Rathes solche vermeinte Chronik gedruckt, daß er auch etliche Exemplare, nämlich dieselben, die noch hin und wieder in den Häusern etlicher Bürger gefunden werden, ohne Wissen und Willen des Rathes verkauft und ausgebreitet, daß später der Rath den weiteren Verkauf der Bücher verbieten lassen, daß darum der Bürger Roelhoff in großen Schaden gerathen und Schulden halber sein auf dem Eigelstein gelegenes Eigenthum habe veräußern müssen, daß nach der Zeit solche vermeinte Chronik nicht mehr gedruckt worden und darum mehr nicht als einerlei Exemplare (?) und deren nur wenige in Köln vorhanden seien.“

§. 213. Bezüglich der Behauptung Heineden's, die kurfürstliche Bibliothek zu

Dresden besitze Exemplare der Koelhoff'schen Chronik von 1493 und 1496, verweist Dünker (Monatschr. 437) auf das Zeugniß Ebert's: „Dieser erklärte schon 1821 in seinem Lexikon (Sp. 321) alle andern Ausgaben außer der von 1499 für «Umbinge», und Ebert war Sekretär der Dresdener Bibliothek, deren Ausgaben er also besonders genau kannte. Daß keine solche Ausgaben sich dort befinden, bezeugt mir der jetzige Sekretär Dr. Schnorr von Carolsfeld.“

§. 283 Anm. 3. Die Koelh. Chron. sagt nicht, daß die Stelle des Drosius über die Gründung Elbins sich in der Dedicacion der Historias finde, sondern erwähnt die Dedicacion nur heiläufig. Dünker, Monatschr. 439.

§. 305 Anm. 1. „Durch die neuern Forschungen ist der unmittelbare Zusammenhang der noch im 17. Jahrhundert als Grab des Marcellus bezeichneten Mauerreste mit der von Hürth nach Elbin gehenden Wasserleitung festgestellt worden. Noch in diesem Frühjahr (1876) konnte man die bei der Legung der neuen Gasrohre bloßgelegten Substructionen dieses überirbischen Aquäducts sehen.“ Ennen, Stadttanz. — „Carbauns überseht, daß die Straße nicht Marcellstraße, nicht einmal Marcellstein genannt war, sondern a m Marcellstein von dem auf ihr stehenden Marcellstein, eben jenem angeblichen Grabmal. So wenig jemand den Eigelsstein von einem Eigel ableiten wird, ebenso wenig ist dies bei unserm andern Steine, dem Marcellstein, möglich.“ Dünker 439.

§. 326. Die beiden Bibelcitate weist Dünker Sprichw. 8, 17 und Joh. 14, 21 nach.

§. 452, 14. Das 'sant Marthen' der Agrippina, woraus die Koelh. Chron. 'sant Mertins' machte, ist wieder irthümlich aus 'sant Meriens' entstanden. Dünker 440.

§. 456. Für das Bibelcitat verweist Dünker auf Ps. 75, 5.

§. 471 ff. „Bemerken möchte Referent, daß die Capitel 471 — 473 über die Königsreiche der Christenheit u. s. w. sich öfters in Hff. finden; die älteste dem Refer. bekannte und mannigfach abweichende Recension in lateinischer Sprache in einer Hf. der Rhediger'schen (Stadt-) Bibliothek in Breslau ist wahrscheinlich unter Bonifaz VIII. entstanden.“ Lindner im Liter. Centralbl. 1877 S. 107.

Glossar

von
Anton Birlinger.

Zu den Quellenangaben von Bb. I kommen weiter: DW: Grimm, Deutsches Wörterbuch. Pf. Gl. Pfeiffers Glossar in: Beiträge zur Kenntniß der kölnischen Mundart im 15. Jahrhundert in Frommanns Zeitschrift f. deutsche Mundarten I. II. III. Stat. Statuta vnd Concordata der Hl. freien Reichs Statt Cöln u. s. w. mit 3 Beilagen 4^o v. 1437 Abdruck 16. Jahrhundert. GG: Dictionarium. Quod Gemma Gemmarum vocant. Impressum Coloniae per Martinum de Werden a MCCCCXII. Gemmula: Antea dictus Gemmula modo vocabulorum Gemma. Per Hermannum Bomgart de Ketwyh exarata Coloniae 1495 (in m. Befüge). Ennen, Quellen u. s. w. Die mit * bez. Worte gehören Bb. I an.

Die kölnische Sprache ist in neuerer Zeit*) grammatisch und lexicographisch wiederholt behandelt worden von Creelius (A N), Braune, Heinzel, Weinhold; sie heißt jetzt die mittelfränkische, nicht mer niederrheinische; Weinhold in f. mittelhoch. Grammatik gebraucht den Namen ripuarisch. Die beigegebene Lautlere beruht auf Hagens Chronik, stellt die allgemeinen Gesetze auf.

A kurze a: af, al, an, as, bas, dat, began, gaf, gewan, man, rat (rota), stat, vat, was; half, hant, lant; knappen, lappen. Erhalten wie im mnd.: sall (soll), van. Als rückumlaut: bekante, besante. Für e: geschank, verdarft. Für nhd. o: heralt.

Alte lange a oft durch ein warscheinlich gesprochenes i stark gedehnt: ail (â-il ober â-ël), ain, altair, dair, gain, traïr, jair, quait, rait. Durch i wird aber auch kurzes a gebent: daich, geraich, rait (rota), wail; hailden, laichen, maichen, saichen, saigen. Altes langes a erhalten: jamer. Altes a durchaus erhalten: viant, viantschaf. ab dragt f. verhandlung und vereinbarung dabei, abkommen 930, 22.

a bel, geschicht: was ein also abel man geheischen 183, 4. was ein so abelen behend cloik wise man 782, 20. seil alsus abel darzo (zum hinrichten) bereit gweist 782, 27. b. lat. habilis. MN 1 2. AN 111^a. Teuth. abel huysch. moy. schoen.

suerlik. weydelik. vrisch. ghedelyk. naukundig. cloik. pulcher u. s. w.

abloifen *stv.* ablaufen, abjagen, abdrängen: liefen den pantheren (pfandherrn) ein deil der pantschaf ab 806, 29/30.

achte r *praep.* hinter, durch, nach (mhd. after wie niftel: nichte; gelocht: gelocht; schaft: schacht). achter lande, durch das land 171, 5. 774, 28. achter deser zit 907, 28. abjectivisch: zo achters sein, herabgekommen sein 931, 19 u. s. w.

achterdeil, nachteil: des schadens ind achterdeils beclachden sich die doimheren, 693, 20. 782, 1. zo a. kommen einem 903, 29.

achterlassen, unterlassen 282, 3. 305, 5.

achternae, nachher 498, 30. achterrugge, hinterrücks, rückwärts 477, 21. 618, 1/5.

achte ru we, reue nach der tat, sprüchw. der goiden rait volget inzit, he blivet gerne achtterruwes quit 529, 23/24.

*) Dem allbekanntem allzeit gefälligen Freunde Friedrich Woeike in Iferlohn, der unerschöpflichen Schatzkammer niederb. Sprache verbanke ich viele Aufklärungen. Nachweise, Belehrungen durch die 3 Bände Chroniken hindurch; für den ersten Band hat mir Gebor Besch unermüßlich auf meine Fragen geantwortet, einige Lesarten berichtet. Beiden Gelehrten sage ich hiemit herzlich Dank.

- achtersprecher, übel Sprecher, ver-
 leumder 794, 14.
 achtersetzen, hintenansetzen: ver-
 hindert und achtergesetzt 933, 11.
 938, 37.
 achterwart, rückwärts, retrorsum,
 öfter.
 achterwegen bliven, unternommen
 werden 626, 15. 790, 28.
 ackerman, *pl.* — menne sieh bou-
 man, mit anlenung an Colonia,
 Colonus. bildl. v. teufel: der ein
 ackerman ist aller zweidragt 928, 1.
 aedem, *m.* atem: aedems haben
 von einem, wind haben, merfen 565, 38.
 afbeten, avebeden *stv.* losbitten
 69, 3. 177, 28.
 afbrechen, *stv.* crypressen 532, 8.
 afbrennen, einen verbrennen 69, 9.
 afverbrennen 911, 10.
 afdoin, entfernen, weg schaffen 113, 3.
 ein festungswert schleifen 106, 29. 112,
 23. 119, 13.
 afdringen, *stv.* wegtreiben, 432, 20.
 afdriven, abtreiben, abjagen: heute
 111, 18.
 afgantzwin, *m.* schlechter wein, lei-
 ren, lora? 170, 28.
 afgehen, vom munde stießen 876, 26.
 afgelden, abtaufen, loskaufen 105, 21.
 821, 36. vgl. gelden und uisgelden
 898, 3.
 afgunsticheit, *f.* neid, mißgunst
 520, 9.
 afhauen, abschneiden 857, 12; auch
 alem. so.
 afhaven willen, abgeschafft haben
 wollen 847, 17.
 aflais, *m.* ablaß 67, 17 u. oft.
 aflucken, abspülen 336, 34. GG.
 decerpere afflucken.
 afquemen, geschleift wurden 106, 19.
 25. zu afkommen.
 afrennen, afgerant van, durch über-
 fall abgewonnen 672, 11.
 aftreden: dat die ordenunge in
 geistlichen ind in werltlichen din-
 gen so lichtlich aftrit ind sich
 verkeert 912, 13.
 aftrennen, *part.* afgetrunnen chri-
 stenmann, abtrünnig 360, 26.
 af-sagen: da man die morgensprach
 afsacht, af-sagen vom obern stoß her-
 ab sagt, spricht 950, 232.
 afschennen, abschinden a. ind
 schetzen 613, 33.
 afsin, entfernt sein sieh Is. v. 107, 4. ab-
 getragen werden v. bollwerken 42, 20/21.
- afslain, helse, *synon.* entheufden
 907, 19.
 afstain, afstaen, abfallen von
 einem 523, 30.
 afstellen, wiederrufen, rückgängig
 machen 396, 9.
 afstossen, verstoßen (find) 410, 4.
 afwisen, urdel, verweisen, urteilen,
 daß ic. 787, 26. 798, 17.
 aichterdechen, 90, 11. acherde-
 chen 93, 3; Acherstrassen, Achter-
 strassen. 834, 27 aber Nachenerstraße.
 aille, *af;* sprüchwörtlich 596, 15.
 ain, an one 20, 16. frei 163, 8. außer,
 nur nicht 100, 33 ain ein, der vorlegte:
 dat is der leste dach ain ein in dem
 merz 806, 9. aber 59, 29. 100, 21.
 171, 14. 514, 32 u. f. w. vergl. mer,
 mar.
 al, obgleich, wenn auch 288, 22. 330, 3.
 435, 20. 455, 14. AN 111^a. *gen. pl.*
 vor superlativen: aller vernoempste
 kaiser 225, 7. 463, 29. alremeist 586,
 40. Pf. Gl. 303^b. ferner alreirst 608,
 37 u. f. w. alremallich 531, 13. 637,
 31 (Jebermann) alremenlich, insge-
 samt 116, 21. alrekunne, aller art
 177, 4. AN 111^a.
 allen, mit, durchaus 149, 5.
 allentzelen, allencellen *adv.*
 allmählich, alleinzeln, nach und nach
 696, 32 u. f. w. MN I 55^b: allen-
 telen.
 allerheiligen maent, november
 887.
 allet *adv.* continue immer, 173, 1.
 alman, jebermann 117, 9. 121, 8.
 almisse, *f.* almojen 394, 2. abt.
 alamuasan. Pf. Gl. 303^b.
 alsach, alleß 109, 13.
 als: in dem als, sofern 455, 22. wenn
 337, 4.
 alzo, fer 330, 9.
 alsus, umsonst 172, 28.
 alsusdanig, *adj.* talis, alsogetan
 528, 22. 580, 30. Pf. Gl. 303^b.
 altheit *f.* altertum, alter 277, 15.
 455, 51. 486, 27. 884, 11. vgl. junk-
 heit 643, 31. Die stelle oben hat Wein-
 berg Bb. I citiert: alle altheit ist vol
 vnd vermengt mit fabulen. meint
 aber seir altheit. Cronica Colon.
 civit. f. 35 p. 2. (E^a).
 alvenzig, *adj.* schaltfast 566, 15 (in
 vorher = ind = und) zu alfanz.
 al-weinen, *swv.* fer, ganz weinen 497,
 al-swigen 557, 2.

- ambacht, *n.* amt 79, 20. ambocht 133, 25. 161, 9. vgl. ambochts laden 320, 20. vgl. vullenambocht = wullenambacht 133, 21.
- ambasiade, *swm.* abgefandter, bevollmächtigter 410, 14. 411, 13 u. öfter.
- amechtich, *adj.* unmächtig wie mhd. 899, 13.
- amige, *f.* maitresse, 93, 21.
- an = auf 478, 20. nach, biß hier 441, 16.
- anbissen, *stv.* imbiß cinnemen 611, 21. Gemmula: eyn antbys, jejunium.
- anbringen *stv.* beibringen, einfangen 899, 10.
- anchher, ancherm. anherr 393, 25. 403, 38. 419, 2. pl. anchen 523, 12. (Die Agripp. wird meinen, Bruno sei ein unehelicher halbbruder von kaiser Friedrich II gewesen, der son einer unfreien.)
- andach, *m.* octava 441, 3.
- ande, *st.* u. *swm.*: und hadden etzliche anden 954, 439, sieh I s. v. (zorn, fränkung).
- anderwerf zum zweiten male 53, 2. 100, 26. 106, 17. 144, 12. 169, 14. 395, 20. 424, 20 u. öft. vergl. dirdenwerf zum dritten male. Dafür zwei of dri mail 785. mail und -werf nebeneinander 797, 30.
- andreismaid, *m.* andreasmonat 145, 27. november.
- angân, unternehmen, übernehmen 309, 16. 319, 3. angreifen 516, 2. neit angan lassen, unberücksichtigt lassen 159, 1.
- angeltugend, *f.* cardinaltugend 469, 29.
- angesien, *dat.* in rücksicht, anbetracht dessen 445, 31. Pf. Gl. 304^a des ansein = rücksicht nemen.
- angewinnen, anwinnen *stv.* abgewinnen 154, 7. 620, 40 u. öft.
- angrifung, *f.* verhaftung 833, 26.
- ankommen, *praet.* anquam, erreichen 375, 18. c. acc. an etwas kommen 355, 16.
- anlegen, sich, sich abgeben 183, 2. 782, 16; auch = nachstellen; anlage insidiae.
- anmirken, angemirkt sulcher unstanthastichkeit: mit berücksichtigung solcher unbefähdigtheit 327, 11.
- annemen, sich, sich vornemen 715, 15. sich den schein geben 747, 2. annemen, übernehmen 597, 10.
- ansain, ansegen, ansehen 497, 3.
- anschin, im, im gesichte 515, 35; sonst altföln. anblid. Pf. Gl. 304^a.
- ansich nemen, *stv.* übernemen. 357, 4. reiseunternehmen 313, 11.
- ansennen, zumuten 476, 7.
- anslagen, hende, hand anê werf legen 585, 8. sleit-an, schließt sich an 611, 2.
- ansprache, *f.* rechtlicher anspruch auf etwas 120, 18. 121, 3. bischof Sifrit verlor die aensprache up die Stat von Coellen 649, 5. ind lachten in selfs gevenklich zu des bischofs aenspraechen sperrten ihn ein grade so wie es der b. gemacht hätte 775, 24.
- anstechen, anzünden 786, 11; AN 111^a.
- ansterven, durch tobsall erben 145, 18. 177. 182, 20/23. besonders vom goit. Pf. Gl. 303: anersterven. DW I 320. in den Ws unzäligemal.
- anstossen, *stv.* anzünden 502, 12. 564, 8. 574, 16. 615, 20. 645, 14 vgl. anstechen.
- antast, *m.* gerichtliches belangen, ergreifen 709, 29.
- antasten, gerichtlich hand auf etwas legen; angreifen, überfallen 593, 9. 764, 14. 917, 32. 920, 1.
- anter, of, oder aber 555, 15. vgl. I s. v.
- antwerden, *swv.* verantwortlich sein 450, 9.
- anval, *m.* aggressio, zuspruch 470, 16.
- anzeihen, beschuldigen 54, 29.
- ard, art, *f.* herkommen, familie 111, 15 I s. v.
- argwilligen: mit worten oder mit werken geargwilligt wird an sein leib, ehroder gut 936, 24; sieh I s. v.
- argwillung, arger, böser wille, malignitas, *f.* 936, 30.
- arke, *f.* wasserbauwerf 55, 19. 58, 26.
- arkeire, *m.* erker 123, 21.
- arm formelhaft: beide: arm ind rich 566, 8. 579, 23. Der arme ist der gemeine mann one rücksicht auf vermögen.
- armbrust, arburst, *f.* armbrust, (arcubalista) 53, 20. 66, 1. 103, 10. vgl. bankarmbrustpil.
- arn, *m.* 1) ernte 179, 7. 180, 16. 192/9. GG frugidare korn of aren lesen. 2) *m.* adler 367, 7.
- ars: de keirde he der stat den arso, brannte durch 749, 29. vergl. erslingen.

- artelrie, attelrie 840, 18. 889, 11. 896, 6. 902, 26.
 artzeter, *m.* medicus 336, 10. 765, 29. Pf. G. 304^a arzeder. Teuth. 12^b. AN 111^a (archiater).
 artzedie, *f.* arznei 289, 24. Pf. Gl. 304.
 as, als, also, so 122, 18.
 asise, accise 41, 20. 116, 9. 12, 27. 117, 8. 121, 10. 19, 23. 842, 26. gein assisen noch peichtungen 907, 28. formen axinse, accinse, assinse kommen öfter in der reimchronik über die unruhen 946 ff. vor. assise uplegen stehender terminus.
 asismaister, vom ressort der accise, accisbeamter 930, 31.
 asmeer, fast wie, auch noch vollend 636, 25.
 asso, also 318, 27. 465, 1.
 asvort, sofort 31, 20.
 atzgelt, verpflegungskosten bei den obrigkeitlichen einstellungen von pferden u. s. w. herbergē, kostgeld zo atzgelt und slofgelde 923, 11.
 aufsatz: nach ihrem boessen aufsatz man, vorhaben 935, 35; steh upsatz.
 aufschlag, *m.* abgabe, überabgabe, zuschlag zum bisherigen 929, 29.
 ausheischen, ausgeheischtehenn, vortelaben, nach auswärtis 114, 7/10/19.
 ausholen, *swv.* heraußholen, befreien 943, 8.
 auskommen, frei werden, entkommen, steh uiskommen. 898, 23.
 ausladen, auswärtis vortladen 117, 25.
 ausspruch, *m.* urteil 120, 29.
 aust, auiste august 24, 16. 27, 8. 130, 7. 908, 31 u. s. w.
 austmaid, *m.* 180, 20.
 austrecken sonst uestrecken, außziehen 121, 24.
 auswising, uiswisinge, na ausw., nach außweis 112, 26. 113, 1.
 avent, *m.* vorabend d. h. der tag vor dem feste von der kirchl. höreneinteilung hergenommen 20, 18. up der eilf dussent made avent 47, 12. vgl. 57, 13. 58, 21. 60, 1. S. Albans avent 178, 12. Alexius avent 54, 1. S. Jacobs avent 56, 11. Kirstavent 24, 3. 480, 25. Matheisavent 24, 14 vgl. 34, 6/9. Paischavent (Ostern) 21, 6. Palmavent 81, 3. Unser Vrouwenavent 22, 15/19/26.
 aventure, *f.* wagnis 573, 8 u. s. w. steh eventure.
 aventuren, *bi*, forsan, vielleicht 291, 25. 293, 7. 295, 7. 301, 3. 303, 27. 326, 33. 332, 3. 348, 6/18. 364, 35. 392, 18. 437, 8. 455, 29/30. 546, 6. 577, 1. 657, 18 und öfter GG: bi eventuren.
 aventuren, *swv.* wagen 573, 7.
 aventuirlich, *adj.* riskiert, vernehmen, unternemend 307, 1. 510, 13. mit eime aventuirlichen anslach 854, 23 u. oft.
 aventurlichen, *adv.* a. zo sien, lustig, heiter anzusehen 905, 28.
 aventursch, *adj.* waghalsig 307, 2.
 aver, aber, abermalis 109, 6. 422, 15.
B Anlautend wie mnd. und mhd. Zuweilen auslautend erhalten: dumb, umb.
 bach, *die*, der bach, allgem. fränkisch 19, 8. 30, 23. köln. straßenname.
 backen und nacken brennen auß der altöln. sonst allgemein üblichen criminaljustiz 157, 18, 19.
 baesen, wild rennen, vagari 605, 30. Ein seltenes nd. wort DW I 1148. MN. I 156; heute noch köln. verbast, verblüfft.
 bain win, *m.* bannwein, wein den die umwohnenden nur da kaufen dürfen, wohin sie gebannt sind, (in den We oft, wie bannmoele, bannkelder) 75, 15.
 bais, bas, besser 643, 36. 738, 7. vgl. bes.
 bald, schnell, 586, 13. sonst fogleich wie unten: geringe.
 ballinck, *m.* verbannter 65, 26. GG exul eyn ballink, ebenso Gemmula.
 bank, gerichtsbank, das 4 bänfegericht, überhaupt gerichtsfal: hinder den maistern zur bank 930, 15. hinrichtungsbloß 960, 923.
 benke, tuschen die 4 b. vor gericht 164, 14. dat vor my darselves (Soest) in gerichte vor de veir benke komen is Wilhelm von Letmate u. s. w. urk. v. 1465. Archiv Haus Hemer.
 bankarmburstpil, armbrustspieß 789, 19.
 banmile, bannmeile, gerichtsbeyrit 106, 22.
 bannich, *adj.* gebannt, im banne 421, 27. We bennig oft.
 banvast, *f.* bannvasten 747, 33.

- barvoessich, *adj.* barfuß 480, 29.
 basuine, *f.* poissonne 911, 35. Pf. Gl. 305^a.
- bat, *m.* nutzen 449, 27. 571, 17. 578, 10 des bat, nutzen davon 579, 19. 625, 36. 886, 12. bat ind ere 589, 21. — Pf. Gl. 305^a. Teuth. 19^a: bate, vrome, gewin, provit, lucrum, commodum. Frommann z. Herbort 2697. DW I 1157.
- baten, *svv.* nützen 626, 6. 786, 9. 938, 31 u. f. w.
- beane, ein noch uneingeweibter student: die studenten zu Collen plegen die beane of die bachanten damit zo vexiren u. f. w. 304, 30; franz. bejaune; in Paris hieß das geld, das die neuankommenben studenten entrichten mußten, bejaunium. vgl. Du Cange s. v. Beanus novellus studiosus. Weimar. Jahrb. 6, 327.
- beclaffen 476, 10. 857, 6. beklappen, accusare. Kil. obtreclare, male tractare vel detrahare beclappen GG. Gemmula: diffamare, beclappen, beruchten.
- beclagen, anlagen, verflagen 133, 26. Pf. Gl. 306^a.
- becliven, *part.* becliven, bekleibt, gebiechen 732, 35. 886, 24. fleben bleiben.
- beclommen zit, gebrüchte zeit 852, 28. Teuth. clymmen als wee to doin. Torquere. Premere. Urgere. Angere. vgl. niederd. Theoph. ed. Hoffmann v. F. Wb dazu 55^b.
- bed, *n.*bett 56, 26. 68, 13.
- beddeler, bettelmönch 511, 5.
- bede, *f.* abgabe an kirchliche und weltliche obrigkeiten 613, 14/26/37. fürbitte 806, 22.
- bedemisse, *f.* bittmesse 160, 1. 184, 28. 780, 9.
- beddung, *f.* bettzeug 492, 3.
- bedlois: dan sei musaten all bedlois von hinnen scheiden, ont etwas auß zu richten, nutzlos 938, 32.
- bedragen und beclagen, beschuldigen und verflagen 380, 27.
- bedriven, bedrifen, *svv.* auöföhren, auörichten 308, 28. 553, 33.
- bedrinklichen, *adv.*: die sich aluuliches unwillens bedrinklichen zu herzen gahn liessen 938, 29 ff.
- bedwech = bedefart, wallfart 762, 6.
- beest, *n.* tier: honde, perde, verken, gänse ind ouch etzlich luide ind ander beesten 906, 18. AN 113.
- beestlich, *adj.* vichisch 352, 13.
- beistlich 471, 36. probaticus beistlich bestialis, pecualis GG.
- beffe: roide beffen, chortappen, chortut der domherrn 877, 33. Teuth. Beffe, choirhoit, almucium. Malmucium Ambucius. Kil. verweist bei Beffe auf Al-mutse. pallium pellicum quo sacrificus caput humerosque tegit. alt-straburgisch kutze, kutzhuot. später wurden die beffen beßgen, balßtragen (Niederlande) und enblich heißen die 2 weißen u. schwarzen lappen der protest. und kath. geistlichkeit so.
- began, feierlich beerdigen 47, 2.
- begangen, *part.* dasselbe 78, 18. begangen sin, verlegen sein 836, 15. 845, 1.
- begenknisse, *f.* leichenbegängnis 47, 4. 78.
- begerte, *f.* der beger 930, 5.
- begiftigen, begaben, z. b. eine kirche 324, 37. 356, 8 dotieren, außstatten 392, 23. 404, 18. vgl. begueden mit e. frone 454, 36.
- begraven, *svv.* mit graben umgeben 120, 2.
- begreifen, *svv.* besetzen 56, 6. 117, 34. in besiz nemen 81, 3. 104, 20. 107, 30. ergreifen paden 842, 10. Pf. Gl. 305^b.
- begrif, in einen b. nemen, umfangsmauer 520, 32. umfang überhaupt, bejirt 438, 8. Ws oft.
- begueden, dotieren 442, 18. begueden 481, 1. vgl. begiftigen und begaben, begaeste 442, 20.
- behade, behagte *praet.* 74, 19.
- behalten, beheilt, sich aufhalten 533, 37. erhalten 173, 2. behaupten 305, 18.
- behalven, *adv.* abgesehen von, außgenommen 287, 8. 424, 5. ni, nisi behaluen GG. Pf. Gl. 305^b DW I 1320.
- behegelicheit, behechlicheit *f.* das behagen, gefallen 439, 4. 740, 8. placere behagen, placabilis behegelik, placitum behagelicheit GG.
- behelpen, sich, unterhalt finden, 467, 20; ferner sich besaßen mit etwas u. f. w.
- beheltnis, beheltnisse *adv.* vorbehalten, mit außname 410, 21. 632, 24. 891, 17.
- behendicheit, *f.* list 139, 1. 148, 5. 444, 38. 756, 17.

- behentlich, *adj.* listig 514, 27. 997, 34. GG *cautelosus*, behendich.
 beherden, beharren, bei 596, 22.
 beherdunge, *f.* 908, 12.
 behoif, in, in gebrauch 302, 7. 693, 31.
 behove, nutzen, vorteil. d. h. was man bedarf 579, 19.
 behoifen, *c. gen.* bedürfen, oft 904, 9. die gheindre penitencie behoeven 912, 10 u. *f. w.*
 bejagen, *swv.* erwerben. 603, 29. 615, 27.
 beide noch häufig in mhd. weise: beide cloister ind dorper 917, 27. vgl. mittelhochd. *Wb.* I 98, 99.
 beikommen, das, annäherung, übereinkommen, *modus vivendi* 931, 38. 932, 7.
 beir, bier, allgem. 954 u. *f. w.*
 beis, biß 755, 15 vgl. *nd.* bêt.
 beissel, *m.* meißel 572, 39. 585, 39. *Gemmula:* celtus eyn beysel.
 beist, *pl.* beisten 170, 17. als beisten wandeln 888, 12.
 beiten, *swv.* warten 601, 6. 922, 27. und oft. *expectare beyden* GG.
 bekennen, erkennen 492, 31 u. öfter Pf. Gl. 306^a.
 bekenntlich, *adj.* erkenntlich, deutlich, klar 525, 25. 938, 39.
 bekenniss, *f.* kenntnis, einsicht, erkenntnis 337, 15. 355.
 beknagen, *swv.* nagen 582, 5. sich knagen bis up den grat 598, 14. GG: *erodere knagen*, *erosus beknet*.
 bekommern, sich mit 328, 27.
 bekroenung, unwillie, ärger 842, 27. bekroedung?
 bekümmern, goit und schif, mit beschlag belegen 158, 15. mit 615, 21. sich bekommern oben.
 belank, wichtigkeit 540, 28. darahn gross merklich belank gelegen war 934, 30.
 belech, *m.* belagerung 910, 18.
 belegen, belach, belagen, belagern 19, 4. 20, 1. 493, 4. erlegen, erlegen 159, 2. 769, 32.
 beleger, belagerung 306, 31 u. oft. vgl. belech, *m.* dass. 70, 27.
 belide, bejahte: bekante ind belide dat, dat der upsatz were 874, 29; zu belien = *confiteri* und belieunge *confessio* bei Pf. Gl. 306^a.
 beliggen, belagern 809, 16.
 bemensch, münze, mörchen, groschenwert 160, 20. 765, 15 (behemisch).
- benachten, *swv.* übernachten 756, 32. auch oberdeutsch.
 beneden, *praep. adv.* sub, infra, 118, 9 u. oft. Teuth. 151^a: beneden. under. unden. Pf. Gl. 306^b. vgl. dairbeneden 901, 1.
 benemen einemetwas, abnemen, aberkennen, sich zusprechen 147, 10/20. wegnemen 147, 25. Pf. Gl. 306^b.
 benit, *part.* benedict 827, 2.
 bere: up einre beren, bare 770, 11.
 berenten, *swv.* mit renten versehen 393, 3.
 berch, over, über die Alpen 80, 16. 489, 9. 535, 20. berch, Schönbürg 139, 3.
 bergfride, berchfrede *m.* hölzerner werturm 27, 26. 57, 26. 79, 5. 108, 3. 120, 8.
 berichten, mit dem hl. sacrament, die wegzerung geben 944, 23. auch südb. alt.
 bermelich, *adj.* beklagenswert 542, 31.
 bermenklich, *adj.* traurig 542, 35.
 bernern, brennen, allgemein.
 beroifen, den vreden, erklären 664, 13. berufen 15.
 beroichdigen, bösen ruf bringen 768, 21.
 beroufen ind schinden formelhaft 742, 7.
 berufen, ein strit, schacht anbieten 515, 32.
 beroumen, *swv.* berümen 455, 22. *jactare, arrogare beroumen*, *vermetten. ostentatoreyn beroemer*. GG.
 berouwen, *swv.* reuen necken rouwen 442, 15. Kil. *berouw poenitentia* Pf. Gl. 306^b.
 beruwennisse, reue 294, 36.
 bes, besser 748, 20; sich oben bas, bas.
 besagen, besain, *swv.* beschuldigen 85, 3. 473, 24.
 bescheit, wissen 458, 31 ff.: was daran felt, davon habe ich keinen klaren bescheid. 175, 24 bescheit von seittem des rats, irerseitß auch den brotpreis zu erhöhen. DW I 1551. Hoffm. s. Theoph. I 566.
 bescheidelich, *adj. adv.* deutlich 122, 21.
 bescherung, *f.* schererei 532, 22. ober bildlich vom schaffscheren?
 beschicken, ausrichten 528, 17.
 beschirm, *m.* schuß 699, 21.

- beschriuen, durch außschreiben ent-
 bieten 588, 26. Pf. Gl. 307^a. be-
 schreuen, aufnotieren 50, 21. 725, 5.
 beschriulich, *adj.* beflagens-, be-
 weinenwert (fall Adams) 259, 29.
 543, 1; zu beschrien beflagen,
 beweinen. Pf. Gl. 306^b.
 beschueren, *swv.* beschützen 398, 13 ff.
 MN I 266^a. DW s. v. beschauern;
 Pfeiffers Germania V 244 (Besch).
 beschütten, beschützen 53, 28. 61, 4.
 26. 75, 21. 146, 5. 411, 15. beschüd-
 den 380. mit gut pant, hatte
 glüd.
 besenden, holen, verschreiben, kom-
 men lassen 159, 9. 614, 23.
 beses, *m.* besiß 161, 12. 443, 13. *t* =
ß = *s* nd.
 beseten, *praet.* besat, aufgeben
 442, 17.
 besien, *stv.* nachsehen 555, 26. dafür
 sorgen 101, 7. I s. v. sich besier.
 besier, aufseher 875, 25; zu besien,
 besehen AN 113. Diutisca II 202^a:
 aspicere. besien.
 besinnen, erwägen 451, 3.
 beslagen, beslan ansiedeln 425, 11.
 lager schlagen: besloigen 379, 15.
 nemen 553, 26.
 besliessen, *stv.* sperren, verschließen
 556, 1. clausur einführen 791, 2.
 besmitzen, moral. beslecken 912, 8.
 besmitzen ind vertrinken, bildl.
 360, 30.
 besprechen, bestellen 595, 14.
 bespreiten, belegen, mit mist 867, 4.
 besseronge, *f.* buße 128, 25 u. oft.
 bestaden, bestaten, an, *swv.* ver-
 heiraten 291, 13. 386, 4. 390, 18. 400,
 34. 900, 14 (zo der hilliger ee).
 bestaiden, bestatten 559, 36.
 bestan, bestain, ruhen 490, 15.
 unterstehen 277, 1. unternemen 559, 17.
 anfangen 62, 11. 126, 18. 144, 5. 170,
 33. 175, 11. 431, 26. 483, 33. 587, 12.
 ergreifen, ankommen: von frantheiten
 496, 21. zugefrozen sein 38, 12. 50, 12.
 124, 9. austrichten 607, 30. bestellen
 916, 4.
 bestant, *m.* waffenstillstand 108, 26.
 173, 28. 546, 22. 755, 23.
 besteden, *swv.* collocare, verwen-
 den 503, 34.
 bestellen, *swv.* besorgen, veranstal-
 ten, herbeischaffen 174, 28. 429, 1. 581,
 21. sich b. (risch) 574, 6. legen 307,
 12. 608, 9.
 bestigen, ersteigen: eine stadt 839, 16.
 bestoppen, *swv.* obturare, dämpfen,
 abfülen, ergänze zo davor 490, 18.
 betirmen, *swv.* bestimmen 178, 21.
 262, 24. 282, 26. 313, 2. 320, 24.
 453, 32. 911, 25. von terminare, auch
 mhd. termen, Fundgruben I 394.
 Teuth. die be Termpit is to enighen
 dyngh. Asscripticius. Deputatus.
 Ordinatus. Inscripticius.
 betrappen, ertappen 804, 14. Vgl.
 DW s. v.
 betruwen, heiraten 764, 29. Vgl.
 truwen. *subst.* vertrauen 476, 8.
 betruwelichen, *adv.* vertrauensvoll
 458, 10.
 bevede, *trans. praet.* zu beven,
 erschüttete, oder beweate 170, 3.
 beveel, *formelh.* van beveel ind in
 namen irs heren 901, 20.
 bevliessen, *stv.* mit wasser umgeben
 385, 36.
 bevorentz, *adv.* zuvor 62, 24. 100,
 17. 107, 8.
 bevreisen, bevrois, bevrozen,
 zufrieren 32, 17/25 sich vreisen; vgl.
 bestan.
 beweglicheit, antrieb 903, 14.
 beweicht, *praet.* v. bewegen, be-
 wegt 490, 26.
 bezeihen, *part.* bezegen *c. gen.* be-
 zeiben, beschuldigen 657, 26. 662, 21.
 707, 6.
 bezimmern, bauen, urspr. mit holz,
 später auch für steinhäuser üblich
 51, 22.
 bezwang ind knechtlichkeit 879, 17.
 vgl. 303, 29. 304, 13. vgl. betwank
 731, 7; betwenkniss f. drangsal. 187, 2.
 bi, zu, hinzu 107, 21. 109, 15. 149, 23.
 169, 5. — bi den jaren, bi den ziden
 369 ff. oft. bi dem kaiser halten 513,
 6. bi wilen 646, 4. bi ein = bei ein-
 ander, sieh ein 731, 22. 801, 31. bi
 den rat komen 707, 20. bi, wie
 steit u. s. w. 611, 28: wie steht c&
 mit euren waffen. vgl. I s. v.
 bien *pl.* bienen 429, 11.
 biester, bister, *adj.* wirre, bestürzt
 verirrt: also lief al dat volk biester
 uis dem lande 822, 1. bister seel
 912, 2. 879, 28. Pf. Gl. 308^b: bister,
 verirrt, gottverlassen, rußlos. Teuth.
 29^a: byster, bystrende, dwelende,
 errende, wildeude, witolpende.
 biget, beichte 848, 14. vgl. I s. v.
 bil, *n.* teil 191, 1.
 bilde, *n.* gedächtnismonument 486, 3.

- birve, *adj.* bieter 473,18. zusammengejogen auß biderve. Teuth. berve. eersam. waldelich. doechtlik. Karlmeinet oft. Pf. Gl. 308^b.
- birfget, *f.* ich erweis nit anders dan alle goit und birfget van in 770,15. Teuth. probitas. honestas. berlicheit. eerbarkeit. eersamkeit.
- bissen, sich daruss, bißen sich weg 147,3 ff.
- bistendich sein, einem 99,28. 162,16. b. ind behulphlich 616,10.
- bister, *adj.* irre 569,8; seh oben bister. Teuth. bystren. dwelen. erren. basen. dolen. verwilden. wilt lopen. efrare. deviare. Hoffmann z. Theoph. 2,88.
- bisterheit, *f.* ruin 569,3. 576,30. (um beß schlommen cifes willen) verwirung 724,14.
- biwesen, im, in anwesenheit 421,8.
- biwilen, *adv. dat. pl.* biwewilen 186,12. 646,4 u. f. w.
- blage, plaege, *f.* plage 64,21/26.
- blenden für blendeten 417,19.
- blichen, blinken: envunden in dan up der blichender dait 764,13. „blinken“ ist sonst gut altfölnisch. Pf. Gl. 309^a.
- blide, *f.* wurfmaschine 553,24.
- blithaus, *n.* geschüßhaus 942,13.
- blitschaf, *f.* frölichkeit 497,5. 604,39. GG gaudium, freude blytschafft. Teuth. blytschap. lust. wunne. vrede u. s. w. Diutisca II 221b: bliscap laetitia. Pf. Gl. 309^a.
- bliven, bleif, verloren gehen 165,16.
- bloiss gesellen 155,6. wichter arme, gemeine unbemaffnete leute 831,29. leere häuser 186. I 1155. 3104.
- bloitssturzunge, *f.* blutvergiftung 308,17. 323,19. die Statuta 132: blutverstörung. Pf. Gl. 309^a.
- bode, *f.* hütte 104,23. 750,9. Pf. Gl. 309^a.
- bodenbrot, botenbrot, lon für zuerst gebrachte botschaft 684,21.
- bodenwin 22,2.
- boilen, bulen 273,16.
- boille, *m.* bule 421,20.
- boinioris? 775,15. vgl. 172,2. lið: boimeris, baumreich? ein rüsinghe van bomen, fragor, sonus arborum. Gemmula.
- bolch, *m.* asellus 158,13. Kil. bolinck.
- bolrebort, warfch. bolre, bort, 69,27: bretter, belen; vgl. 905,21.
- bolwerken, *sw.* befestigen 52,24. 108,13. 119,6. 120,2. 142,26. 720,34.
- bontworter, grisei operis 995,542. urfd. 1274. Ennen 3,68.
- bort, *n.* Brett 905,21; 924,43. seh bolrebort.
- bouman, buman, colonus adriemann 287,24. 450,18. 452,14 ff.
- boumenne of geburen 448,1. vgl. ackerman, oben.
- boven, *praep.* über, super, supra 359,27 u. f. w. Pf. Gl. 309.
- bovengain, überrreffen 450,33.
- bovensetzen, vorziehen 454,30.
- boventreden, überrreffen 254,2.
- boverie, *f.* buberei 437,21. vgl. boven, boiffen, buben 59,15. boiflich, bubenhast 413,9.
- bramaint, juni 53,8. 68,4. 78,6. 145,9. 915,22.
- brantschatten, brantschagen 79,13.
- braut, rebensart: mar nein, diss wahr noch niet di braut, darumb das man danzte, daß war nicht die hauptfache, es handelte sich um etwas ganz anderes 939,30 ff.
- brechen, *sw.* dat is wart brechen i. e. brechend, sam and brechen 50,14. und he hadde sich so vil gebrochen und bewiset up des keisers bruloff, hatte alljuwil geoffen und seine virtuosität im trinken gezeigt 524,1. langzubrechen?
- broich, *m.* sumphiger boten 542,20. fränksch-sächsisches wort; mhd. bruoch. Teuth. 40: broik. renne. ollant. goir. palus. Pf. Gl. 309^b.
- broiderdeilung, teilung unter brüdern 428,28 u. öfter.
- bruloff, brulauft, brutlacht, *m. f.* hochzeit 49,13. 90,1. 110,14. 140,1. 477,11. 703,1.
- brulofsdach, *m.* 882,7.
- brunst, *f.* ardor, fervor, gärung 157,15. 158,2.
- brutsein, beilager halten 54,25.
- bruwen, bildl. 622,11. vgl. brähüs 58,24.
- burchgank, *m.* großer bittgang um die burg, stadt 795,20.
- buirstgewere, brustwären 830,33.
- buit pennink, *m.* 388,18 ff. Kil.
- buet pennink pecunia praedacea, manubialis et arrha militaris.
- bungart, *m.* baumgarten 602,13. Pf. Gl. 309^b.
- bungen, tympanare 156,9. timpanatoreyn bonghener, tympanum

eyn bonghe off syn schelle, timpanistria eyn wyff die of der bonghen speelt. GG. Pf. Gl. 310^a.

burgersche, *f.* bürgerstau 749, 27. 911, 33. diese fränkische endung, urfpr. wol romanisch (?) treffen wir noch oft in unsern chroniken. Aus der GG lese ich als beleg folgende bei: kustersche, matricularia. leckersche, paraisita. beschermersche, patrona. kemmersche, pectrix. dichtersche, poetissa. besorgersche, curatrix. vechtersche, pugnatix. weversche, textrix. verredersche, traditrix. verwinnerische, victrix. borgersche, urbana. swegersche u. f. w.

burgsetzen, bürgschaft setzen 114, 30.

busse, boisse, büchse, großes geschütz 99, 21. 168, 14. mit blochern (?) bussen 104, 22.

bussenstein, *m.* büchsenstein, stein-
fugel 86, 3. 588, 5.

bute, *f.* beute 186, 21. kauf: zer buten 535, 33.

buten, *swv.* die beute teilen 111, 3. Kil. praedari. vertauschen 121, 9. buten, buitten, *praet.* vertauschten, verfauchten 788, 5. 804, 21.

buitung, *f.* verkauf 804, 22.

buwlant, *n.* vulnis des b. dünger des baulandes 288, 26.

C K Ch auslautend und inlautend für mnd. k: dich, doich, ich, rich, sich, nutzlich, reizlich; bachen, brechen, rouchen, stechen, wichen. Tritt vor t für g ein: leicht, volcht. Hüufig nach nd. weise für f: geschrichte, gesticht, gracht, hacht, kraicht, lechten, (to lift), lucht, verkochte. Ist nach nd. weise: gewassen, ossen, oissen, seist, aber auch in vorte, Worten, naeslüssel u. f. w.

kaf, spreu: und gaven darumb niet ein kaf, gar nichts, bibl. negation 953, 390. vgl. ik sloge my wol blâ unde blodich mit eime um ein haverkauf. Theophil. 227 ff. Teuth. 137^a. Pf. Gl. 440 ff. Zingerle bibl. negation 15 (426, 1862 Wiener Abt. Sängerb.).

kaisse, kasse, *f.* reliquienkasten 69, 20. 71, 10. 78, 5. 81, 10. 178, 14. 15, 27. 183, 21. 504, 1. 773, 28. 780, 20.

kax, *kax*, *m.* pranger, schandpfal 69, 6. 173, 6. 176, 13. 776, 11. GG: catasta est compes vel eyn kaik.

kal: dit (firchenschnud) allesame verkouft des pais pode so kale bis auf's letzte, total; urfpr. wie glatt geschoren. vgl. 718, 12 = öde, verwüster.

callunge, *f.* reden, unterredung 886, 29. 890, 33. AN 125: callen, schwägen.

kamer, *f.* bureau, amtsstube 113, 30. guedestags kameren, rentkameren, satertagskameren 934 u. f. w.

kamp, *m.* eingestrieter ader- oder weidplatz 318, 7.

cancellieren, durchstreichen, cassieren: der brief wart vur ougen des kaisers cancelliert ind durchschneiden 868, 20; urfpr. ein gitter darüberziehen.

kante, *f.* up der k. 190, 8.

kantert, kanterkese, caseus magnus 177, 1.

capitanier, capitainger capitain 308, 14. 408, 5.

cappe, mündschgewand, nonnenhabit 155, 29. 780, 17. turndach 722, 23.

kappe, turmkappe, vorherrschend niederb. u. niederl. 123, 7.

karich, *adj.* farg 339, 9. parcusk a-
rich GG.

karmen, *swv.* jammern, trauern, wehklagen 199, 1/2. AN 125.

karman, farrtenfurmann 792, 2.

karssen, mit wairen ist zu lesen mit swairen karren 124, 11.

karweche, *f.* farwoche 159, 16. weche auch am Oberbein im 14. jhd. noch üblich, älter als woche.

katze, redensart der biblischen *negation*: weder katze noch muis 615, 18. katzensprung 596, 2.

keilstecher, felentecher, halssabschneider 1249. 1756. II 562, 31. keelenstecher 625, 11. Teuth. halssafsteken. helsen. kelenstecken. jugulare. Theoph. I 359.

keissen, kiessen, kesen, *swv.* tiefen 97, 16. 98, 3. formelh. kiesen of setzen 423, 2. kiessung, *f.* wal 422, 1.

kemmenade, *f.* zimmer, wohnstube 596, 4.

kemmerling, *m.* fämmerling, fammerdiener 174, 28. 627.

keppeler, bischöfl. fangler, der träger einer bestimmten würde im domcapitel 365. vgl. 45, 2. 73, 5. 74, 28. 135, 37. 721, 35 u. f. w. kapellan II 25, 12. 41, 9.

kercher, farrer 800, 15.

keren, *swv.* wenden, verhindern, ab-

- weren 118,7. 174,16. 276,22. 601,10. 707,3.
 certein, *adj.* sicher, zuverlässig 286,3. 309,8|17. certeinlich, mit Sicherheit 443,4|14.
 kerzwiong, *f.* Mariä Lichtmesse 32,25.
 kesekaste, *m.* 574,7.
 kiken, schauen 767,14.
 kikpot, Spottname 57,12.
 kint: einre moder kint, einerlei kinder 453,11.
 kirchen, *swv.* heiraten 151,9. der unions- oder verbundbrief v. 1396 hat mannen oder weiben 63. oder krichde?
 kirmisse, *f.* Kirchweibe, oft 75,14.
 kirsnacht, Triftnacht 54,23. vgl. kerstavent 480,25.
 kirspel, Kirchspiel 42,12. 33,14. 65,3. 130,13 u. s. w. kirspelskirche 42,27. 74,9. 315,22. 720,33. *z.* Betonung sieh bildungen bräues, brennes, schlommes (Schlachthaus), kompes (Walfhaus) in athenischen dentm. (L_o)
 kirst misse, hl. Christtag 849,19.
 kirsten doin, zum Triften machen 37,26. 68,23 ff. kirsten gedeuft 27,14.
 kiste, ablastasten 795,27.
 kistensitzer, *m.* 763,20? verstand der tiste? ausrücker.
 kiven, streiten, sich herumzanken 954,481. Teuth. kyff. slachting. gevecht stryt.
 clafen, sich, van dan sich davon machen 775,25 oder schwaßen schlechtin?
 claffen, *swv.* sich beclaffen 172,12. *subst.* 642,27. Pf. Gl. 441. AN 125.
 clauwen, *swv.* mit den klauen ergreifen, ergreifen überhaupt 618,39.
 clein, klein, *adj.* wenig 315,5.
 kleine macht 336,31. 607,15. schwach 769,6. AN 125.
 cleinoit, *n.* Kleinod, wertsachen 775,29. kleinede 94,11.
 klerich, ein clericus 88,20. Rezer I 1621.
 climmen, *swv.* klettern 53,19. 172,14. 860,18. brängen, beschweren.
 clotzgulden, nuwe golden muntzen 842,21.
 clouster, vorhängeschloß 902,5.
 kluppel, knüppel 905,23. Gemmula: fustigare mit stocken vel cluppelen slaen. Teuth. 52^a: clyppel. cluppel antrillus. Pf. G. 441^b.
 cluse, floster mit clausur 40,19. 56,14. 790,14.
 knauf, *pl.* kneufe des leuchters 511,15.
 knave, *m.* knabe 297,9.
 knecht und maden, jünglinge und jungfrauen 160,19.
 knevelen, *swv.* knebeln 134,15.
 knoenche, canunch, *m.* canonicus 25,12. 87,16. 110,19.
 koemerknecht, *m.* fammernecht 100,23.
 koewe, *pl.* hübe 774,33. koew, *red. art.* 598,23.
 kogel, kogelrock sapugenrod 574,8. 593,5. 805,20 (trauergugel). kugelchin 833,20.
 kogge, *f.* laßschiff, breit und kurz 94,3. Kil. kogghe, koghschip, cellox. Gadrän 257,1. 261,3. Alem. I 287. ital. cocca, ahd. kocha.
 koi: tuschen koi ind kirchhof = zwischen tür und angel = in der flemme 169,8. vermutlich ist koir (439), choir zu lesen. vgl. Grimm DW s. v. Kirchhof, wo es mittelniederb. twischen koir und kerkhof lautet. 504 koir geschrieben, sonst gewöhnlich choir.
 koite, kuite, keute, koete *f.* einart weißbier 774,5. 858,33. 929,29.
 kolen, holzlofen 166,7. koilkarre *sw.* 734,22. 811,19.
 *komber, bekombern, *m. v.* fetter. einkertern 339,27|30.
 come, faum 64,14. kome, komme 490,18. 495,27. 604,17.
 kop *pl.* koppe, *m.* tischer, kopf, schentkopf 897,18.
 koppen, enthaupten, töpfen 272,11.
 corail 684,23.
 korn upstecken, fornhäus öffnen 779,8.
 kost, *m.* kosten, aufwand 113,8. up k. 58,20. 102,22. 112,5. verlußt, untosten 188,3. 785,3. kost geben, befüßigen 119,28.
 köstlich, cöstlich, *adj. adv.* 149,11. 299,1. 309,12. 320,19. 334,14 u. s. w.
 krach, fragen, haß? 960,821.
 krane, krain, *swm.* fränen 124,21. 145,24. 903,33.: item zo der zit (1369) waren die kranen in dem Rin upkomen ind daeven wolden die stat kraengelt upheven van den geistlichen 699,3 ff. kranmeister 930,25. urfpr. nd. = fränich, von der aenlichtheit des haßes. „unter fränbäumen“ der köln. stadteil leitet f. na-

men von der c. 1190—1200 aus Westfalen nach Köln überfiebellen familie Krane, de Grue, her.

krechten *praet. pl.* zu kreigen, kriegen, wie keissen zu kiesien 100, 2.

krechtlich, *adj.* kräftig, gewaltig 625, 24. einen krechtlichen schatz 758, 6.

kreigiren, *swv.* schreiben 599, 34. 602, 15.

kreisch vuir, griechisches feuer 554, 1. vgl. greyck, pelasgus GG.

krenkde, *f.* epilepsie, wehlag oberd. 442, 10. außsaz, St. Jobb krenkde 900, 8/9. wie die alten jegen (denfm. 465 ff.) andeuten, fomt Jobb name in verbindung mit eiterbeulen, würmern in denselben vor.

cresem, *m.* sprengel, diöcese, das land, soweit der bischof zu satzen hat 178, 13. 912, 32. Vgl. Lezer I 1735.

kresemen, falcken 501, 7.

kriechber, *adj.* kriegerisch 525, 24 ff. 643, 31. kriechberlich 821, 3.

kriegen, bekommen 641, 27.

krischer, *m.* schreier 562, 30. 935, 28.

kroden, kroeden, *swv.* ärgern, verbrießen, sich kümmern um 55, 24. 152, 10. 432, 21. 526, 13. 561, 10. 741, 15. 907, 28. 937, 33. Teuth. krot. verdryet. * kroet, nachteil, schaden I 287, 17. crut. II 49, 1. 707, 8. 947, 57.

cruft, *f.* crypta, nicht zu graben stehnd. 438, 21. 486, 13.

krukcke, staf mit einre k. frummstab 433, 23. pedum eyn krukcke of staff baculus pastoralis recuruus GG.

krudden, kümmern 764, 24.

kruißen, kriechen, durchschlüpfen 628, 25. 630, 19. Teuth. 61^b: crupen. slupen. slyngen. serpere als die slangen u. s. w. Diut. 2, 228^b: crupen reptare. Pf. Gl. 442^b.

kruit, gewürze, 827, 28. schiesspulver 840, 12; ost.

kruitwionge, fräuterweih 56, 12. 62, 20.

kule, *f.* grube 27, 12. 625, 7. GG fovea, ein graeff, ein kuyl of ein put. Pf. Gl. 443^a.

kulve, *m.* streitfolben 491, 28.

kumen: also kumpt dat bi rüit her 288, 7.

kummenschaf, *f.* ware 162, 25.

kummern, belasten 901, 26.

kunne, *n.* art. 124, 21. altes kunni, geschlecht, weher koninc nd. und föntig.

Städtechroniken. XIV.

kundich, *adj.* schlau; — cheit *f.* schlauheit 618, 22.

kundschaft, *f.* 475, 6. dat si in dat liessen leit sin durch kuntschaf sinre alderen ind geburt 790, 2.: durch zeugnis über seine eltern und geburt.

kur, *f.* wal 99, 1. 317, 11. vgl. keissen got. kusan.

kure, kuire, *f.* warte, ort wo weite außsicht 748, 25. 750, 9. südd. lueginsland.

kurzde, *f.* fürze 287, 7. 325, 14. niederb. substantivbildungen mit -ede, -de gewönlich; hochd. noch in liebeden erhalten. Germ. 222, 290 ff. (Bech).

kurzen, gekurt, fürzen 172, 13.

kusterie, amt des custos.

custerie, custorhaus, pfründe, güter des domcustors, bevorzugtes amt 684, 20. Vgl. 920.

D Anlaut. u. inlaut. auf nd. lautstufe: dal, dages, dede, (tat), dode, doufe, dragen, druve; gesneden, gestaden, verdich. Znlaut. außgefallen: wer für weder, roin für rubern (3, 750). dd: widder, sidder, onfridde, nidderbaden.

tabelge, *swm.* tabellio, notarius 116, 1. GG eyn offenbaer schryuer. Statuta: tabellion oder notarien, (*acc. sing.*) tabellien.

dach, dag geven, entlassen gegen versprechen sich an einem bestimmten tage wieder zu stellen 825, 5. d. dag des hern warten, auf die todesstunde warten 439, 7.

dacht, *m. pl.* dachte, gedanken 484, 13. dachte, *praet.* verdachte 476, 9.

tading, *n.* verhandlung, auß tageding 109, 1.

tadingen, *swv.* unterhandeln 113, 6. vgl. bedadingen 101, 9.

daebi, of, oder ungefähr 461, 29.

daentuschen, dazwischen 74, 14 u. s. w.

dagerot, *n.* tagedanbruch 574, 17.

dageleistung, *f.* verhandlung.

taifelen, blien, bleierne platten. womit die kirche gebedt war 123, 8.

dairumb, darüber 576, 6.

dairumbtrint 506, 20; sich umtrint.

dan, von dannen 432, 20.

dan, sondern: dan nam sinen eit van eme 665, 29.

danave, davon, dafür 549, 2.

- tant, *m.* wichtigkeit: dat doch in eme selver ein tant was 754,33.
 dank, *ane*, *one* daß jemand daran denkt, unvermutet 619,40. I s. v. vgl. Hartmann Schedels des nürnbergers artztes aufnahme von freidanks grab-schrift in Padua: Hye leit freidank gar an all sein danck u. f. w. d. h. der es nie auch nur geträumt hatte, sein grab in der trevisantischen markt zu finden.
 dar, dair dahin 88,6. 113,10. 147,15.
 tasten, verrer, weitergreifen 578,28.
 daukt, taugt. 518,19.
 tavenaire, *m.* schenkwirt 173,6.
 de bas, diebas, desto besser 26,3. 356,17. 460,34.
 degelich, täglich 286,35.
 deicht, dächte 432,31.
 deiding, *n.* unterhandlung, verhandlung 66,22. in daidingen stain 804,2. deidingsdach 612,36.
 deidingen, dadingen, *swv.* 77,9. 97,3/25. 100,31. 107,7. 115,26.
 deif, dief, *m.* dieb. 164,12. die stelle 63,17 ist zu lesen: do zo, bevoren ein deif nā = mache du zu, ehe ein dieb naht.
 deifin, *f.* diebin 164,12.
 deil, *adverb.* dat groiste deil 641,21. ein grois deil 462,1, nbb. größtenteils.
 deinsten, *swv.* dienen 68,12.
 deinstjunfern, *pl.* kammerzofen 67,11.
 *deit, *n.* voff 5793 dormienti populo. Stralsunder verfestigungsbuch LXXVII. Ueberlinger stat. ebenso.
 de me, destomer 352,24.
 tempern, mäßigen temperieren 470,26.
 tente, großes zelt 144,14. 308,34. 606,1. 607,39. 653,9. 955,501. Vrgl. pauwelun, kleines zelt. Laurent, Acheners stadtr. 59. 64. GG: tenten richten = castrametari, castra ponere u. f. w. D 4^a. engl. tent.
 der st. den, sog. *rhein. accus.* 112,6.
 teren, *swv.* dörrten 179,9.
 terminden, up irren, bleve auf iren bestimmten plätzen. 780,27.
 tertis, fadel, tortis 805,22. 864.
 deste, desto 41,19.
 de wile, biweil 119,17. vgl. biwilen.
 tgein = intgein, intghein 24,20 u. f. w.
 dichten, *swv.* verfaßen 85,5.
 dienen, *swv.* abwerfen, einkommen bringen 190,24.
 dick, dücke oft 287,25 u. f. w.
 dickermail, zom, zu öftermalen 355,10. 431,7. vgl. pluries dickwyle GG.
 timmerungen, *pl. f.* bauten, häuser 276,4.
 dingen, up einen, 113,30. dingen *c. acc.* 214,23.
 dinxtag, dienstag, befanntlich niederb. anlenung an ding (gerichtstag) 51,8 u. f. w.
 tirmen, bestimmen: der buschof hatte mallich ein deil getirmt, der b. hatte jedem einen anteil zuerkannt, bestimmt 147,1.
 dobelbreder, würfspiel, bretter auf denen gedobbelt d. h. gespielt, gewürfelt wurde 170,9. tessera eyn dobbelsteyn GG. tezzerare dobbelen; — ius eyn dobbeler Teuth. 73^b. Pf. Gl. 310^b.
 dochte, *f.* 94,13 timor, reverentia duchte b. Kil. doechde, virtus. vgl. undoechte.
 doen, *swv.* tauen 124,8.
 tom meler, *m.* schleudermaschine. vgl. Schillers Gloss. zur Chronik v. Braunschweig und mhd. tumelaere, vielleicht hier feuermasse 849,23.
 don, doin, tun; geben, leisten, lassen, machen, heißen, veranlassen, oft: hadde die doin uiskratzen 400,6; dede he afbrechen 437,29: up in gedain were = auf ihn abgesehen 492,12. Gramm. IV, 625.
 dormenter, durmeter, *m. u.* dormitorium im kloster 70,5. 492,21. dormitorium eyn slaephuys off eyn dormiter GG.
 tornersgenossen, *pl.* 325,13. 326,32.
 dorpheit, *f.* rohes benemen 339,12.
 dorpsch, *d.* wise, auf bauernweise 282,18.
 dorren, wagen 737,3. 757,6 u. f. w. AN 115.
 torsen, fadel, ital. torcia 805,23.
 tortise, fadel 844,20.
 torthaus 959,777.
 dracht, *f.* leibesfrucht 892,22.
 trakteren, bewirten 905,31.
 trailge, trallie gitter 803,26/27. 881,10|14.
 trappe, treppe, gradus 403,2. 863,30|31 u. f. w. p = pf: bussen die thür die trapf ab; — rathtrapf. Stat.
 dreck: im dreck lag 602,12.
 trecken, drecken ziehen, allgem.

als subst. ebenso. vgl. was ein groisse treken zo eme, zuzug 642,25.
trefflich, bedeutend 540.
treffen, mit ein, zusammentreffen feindlich, auf einander stoßen von entgegengesetzten seiten her, erreichen 308,16. 647,11.
dregeri, *f.* betriegerei 81,16.
treier 904,25; zusammengezogen auß **trahierer** wie altfrankfurtische denkm. haben neben unserm **treier**, auß lat. **trahere**. also trahieren oder treien = außsondern, außlesen. Lexer II 1493.
treiern, eligere 597,35. Kil. **trie- ren**, franzöf. **trier**.
dringen, *praet.* **drungen** 165,7 ff. 181,23.
driuzeindach, -avent 75,18. 126,1. 137,21. 139,16. 791,30 u. f. w. **sich avent**.
driven, gedreven, ziehen, kommen, gezogen kommen 164,25. 165,2. vgl. I s. v.
driverzendage 6 wochen 113,30; (älter: naht).
driwerf, dreimal 182,32. 398,34 u. oft; vgl. **derdewerf** 498,25|26. die Statuta: **anderwerff**, **drittwerf**, vnd **viertwerff** 87.
troestlich, *adv.* **zuversichtlich** 586,34. 618,17. 619,31.
drogener, betrüger 642,22.
droige, trocken (horn) 783,29. vgl. **droechde trockenheit** 373,16.
droissesse, **droitsisse**, *m.* truchseß, droste 26,19 42,16. 447,3. 471,3.
drose, **droesse**, **druysse**, *f.* pestbeule 36,17. 23,2. 64,19. 91,18. 148,18.
druge, **druich**, *adj.* trocken 93,11. **druges voisses** 126,13. **druichs vuiss** 18,5. auch alem. *g ft. k.* Pf. Gl. 311.
druife, *f.* traube 122,7.
trumpen: trompeten und trommeln 618,2. 903,17: irreführen, zwingen.
truwe, *m.* vertrauen 573,24.
truwen, *swv.* heiraten 509,21. 544,19. 662,6. 882,15.
du, **doi**, da, 18,7. 80,14. 101,9 u. f. w. **tuefen** 574,1. Kil. **toeuen** (älter **tueuen**) onthaelen, tractare, excipere blande, commodo curare hospitum. Teuth. **tueven**, tractare.
duerre, *f.* türe 438,17.
duime, *swm.* baumen 441,4.
duimgin, die bibel woiste (wuste *f.* weste) he up sin duimgin nae, kannte er durch und durch 876,24.

duppe, irdener oder steinerner topf 56,27. 82,11. 768,17. Pf. Gl. 311^b.
durch, *praep.*: wegen, um willen 430,19. 629,23.
durchbrechen, sich, *stv.* sich durchschlagen 557,33.
durchgengig, zu durchmaten 556,25.
durchlistig, *adj.* **ser schlau** 591,2.
durpel, türschwelle 468,21.
durst, droste 135,8. vgl. **drois- esse** u. s. w.
dwalen, *swv.* irren 373,11. 518,24. GG. **deviare**, **dwalen**.
dwalung, *f.* abirrung 331,33. 568,32. 794,27. GG **verdwalinghe**, **er- ror**.
twele, *f.* handtuch 338,29. GG **man- tile**, **mensale dweyll**, **tafellaken**.
twengel, *m.* zwang: **vur twengel beider lande** 671,34.
twinger, *m.* zwingherr 377,1.

E Kurze in Stammsilben nicht selten: **der**, **des**, **best**, **velt**; **setzen**, **werven**. Abweichend vom nhd.: **afw- schen**, **menchen**, **sente** (sanctus), **vlesche**, **zwenzich**. Für i wie im nd.: **derde**. **Durchweg** im *pte.* wie nd.: **bleven**, **verdreven**; hier wurde freilich das e schon lang gesprochen. Für a wie nd.: **men**, daneben auch **man**. Für hd. o: **weche**; für hd. ö: **leffil**; für hd. ð: **lewe**. **Ranges é** durch é, aber auch durch ei ausgebrüdt. ee später = ie, beesten. Ou: **zidleede**. = ë: **feelen**, **steertz**. = i: **reede**. = a: **meechte**; **ae**: **geeh**, **leef- dage**. Ei vertritt ie wie im nd.: **deit** (volk), **veir**; dazu ei (je), **neiman**. Ebenso im *praet.* von reduplicativ- verben: **feink**, **geink**, **reif**, **spein**, **veil**. Wie nd. in *infinitiven*: **seiden**, **verleihen**. Wie nd. in *praeteriten*: **bleif**, **schein**, **schreif**. Unorganische auß e oder i verlängert: **beicher**, **breiche**, **veil** (für vil), **neimen**, **weisen** (sein). Ei häufig vorcht: **breichte**, **eichte**, **gesleichte**, **kneichte**, **meich- tich**, **reicht**, **veichten**. Dieses ch wurde in berg. mba. stumm und es ergaben sich wörter wie **knëit**, **reit**. Aenlich, obgleich noch gh in der schrift, im englischen.
echt, acht 129,25. Pf. Gl. 312^a.
echtschaft, *f.* ehe 475,12 ff. vgl. **eicht** *adj.* legitimus, chelich Pf. Gl. 312^a.

- eckers, nur 781,15.
 ee, e, eher, zuvor; ee der zit, vor der zeit 113,4. 333,24. 442,14.
 ee kint, n. ehliches kind 424,36.
 ee gine, fein 42,28.
 *edelburger, eidelburger, ein aufwärtiger adeliger, der das bürgerrecht in der stadt erhalten hat und gegen ein jätliches gelblichen sich zum schuze der stadt verpflichtet 115,16. 337,20.
 eider, jeder 121,18. Pf. Gl. 312^b.
 eit, etwa 475,14.
 eidum, m. eidam 85,1. eidem 139,12. eidom 312,31.
 eiglicher, *adj.* jeder 109,26. 120,18. Pf. Gl. 312^b.
 eikerlich, jeder 163,10.
 eilant, n. insel 378,11.
 Eilses vasser, übergroße fässer, wie sie vom Elsaß (wein) kommen 773,18.
 ein = einander; bi ein 68,1. 111,9. 162,13; selten bi ein anderen 908,30. mit ein 100,2. 148,7. 786,7. onder ein 174,17. under ein 787,2. up ein 795,17.
 einderman, jedermann 107,9.
 einsamkeit, *f.* verbündung 497,36.
 einsedel, m. einfüßler 19,7.
 einug, *f.* einung 97,4|b. enug 102,23. 104,17. nur als einigung der christenheit; südd. heißt es strafe.
 eirce, ertze, *f.* erbs 97,30. 176,24. 185,5.
 eire, *f.* ere 34,16. 94,12.
 eiren, *swv.* formelhaft eiren indkeiren 579.
 eirlich, *adj.* standesgemäß, ehrenvoll 58,17. 70,28. 72,11. 285,31. 421,40. 565,6. feierlich beim begraben 792,9 u. f. w. 579,10.
 eirlichkeit, *f.* ere 277,22. 793,10.
 eirwirdigen, sich, ere in etwas setzen 286,6.
 eirste, dat, sobald als 442,17. van eirste an 424,10.
 eischen, *praet.* geeischt, fordern, verlangen 369,4; eiscön ahd.
 eischlich, fürchterlich, schrecklich, häßlich 792,7.
 eissel, esel 579,12.
 eistisch, *adj.* häßlich (agislh) 484,6. 581,8.
 eiwer, jeder, beide teile 716,7.
 ellend, n. fremde 347,19; formelhaft 295,32. 349,14.
 ellendich man, verbannter 432,12. 499,22. die flucht auß der heimat galt als das größte unglück; unglücklich überhaupt 398,32.
 elter, m. altar 26,7. 89,15. 94,19. 99,11. hohen e. 123,5. 748,6 Pf. Gl. 433^a.
 emutaten, emunitaten, mitaten, immunitates 133,8. 699,16. 707,35. vgl. I *sw.* mutat; oberd. mundat freibeirrt, noch die Stat. haben emutaten 52.
 en *negat.* vor verben: enquam 86,16. 116,16. endorste 35,3. 43,8. 46,13.
 enverhies 386,17 u. oft. verschieden auflösbar, es sei denn daß, sollte es kommen, daß nicht u. f. w. vgl. ne u. I s. v. en = in: enbinnen, enboven, enbussen, entuschen allgem. = innen, oben, außen, zwischen.
 entboren, entberen 453,29.
 entcrufen, *swv.* entfrischen 602,12.
 ende, n. ort, seite 62,3. 287,8. 502,24.
 entgein, entgan, intgein entgegen 22,8. 24,10. 114,23 u. f. w.
 enthalden, *stv.* sich halten 491,30. befreit werden 285,28. erhalten 549,30. sich aufhalten 529,30. 747,15.
 enthaldung, *f.* unterhalt 532,5.
 enthoven, entheufden, *swv.* enthaupten 441,32 u. f. w.
 entleden, *swv.* entgliden, zerstückeln, verstümmeln 451,32 ff. 457,30.
 entragen, *stv.* entheben, überheben; dispensieren, daß er inen hinsort die sorge des schreibens erlassen möge. 118,24.
 entwer, entweder 276,28.
 entwerf, n. entwurf 936,2. 937,7.
 englischverder, englandfarer 393,1.
 enkelgulden: vosswichtiger gulden 100 enkelgulden uis ire rentkamer 899,10. 905,33. enkel = einzeln, einfach, daher enkele schlechthin das einfache niederd. (bremische) markflüß. fäisch friegälericon 1735 anhang. MNI 667^a. Wallraf 170.
 eppelmenger, obstverkäufer 704,7.
 ergan, sich zutragen, von wunden, zeichen 462,16.
 eren für erend 326,11.
 erfrait, m. erbvogt 70,24.
 erfveirren, *pl.* erbfären 746,14.
 erfgenam, heres, erbe 405,15. 705,3. Teuth. 91^b. Pf. Gl. 434^a.
 erfgenannten, *pl.* erben 426,18.
 erfgezail, erfgezail, erbe, erb

schafft 262,25. 263,2. 322,4. 509,8
u. f. w. Noth Stat. 115.
erfhass, *m.* 598,39.
erkeir: hatte vast vil erkeir umb
erster ringdum 755,23.
erkoveren, *swv.* erlangen 584,21.
erholen 555,11. 557,36. 671,18. sich
erheben 648,24. um sich f. f. schaden zu
erholen.
erkreich *praet. v.* erkreigen, er-
langen 146,4.
ernerer sich, sich behelfen, formel-
haft: ernerer noch behelfen 743,26.
erren, nicht lassen vallen noch er-
ren (irren?) 112,24.
erschempen, *swv.* beschimpfen
114,14.
erslichen gemailt verkeirt,
von hinten nach gemailt 816,5.
ersterven, *str.* durch sterben zusallen
159,22.
ertbevung, ertbevonge, *f.* ert-
beben 37,9. 137,28. Teuth. ertbe-
ving. Pf. Gl. 434^a.
ertreden, ertreten 792,7.
ertzbevung, *f.* ertbeben 82,10.
ervallen, einem, anfallen, zusallen,
verfallen 109,2.
erveiren, bange werden 65,13. Pf.
Gl. 433^b.
erveirniss *f.* 177,26.
erewis, erblich, in erbesweise 445,17.
ervolgen, *swv.* sich ergeben, folgern
353,1. 359,7/20. erwurten: dat der
bischof so verre erwoicht hadde an
dem roemischen koninge 649,16.
ervreisen, vreisen, ervroir,
str. frieren, 20,17. 162,23. GG ge-
lare vryesen.
ervullen, *swv.* ersezen 162,24 vgl.
mnd. Wb. s. v.
erwelen, *swv.* erweischen 170,2. er-
weden?
essen, binnen 775,13 u. öfter.
even, gelegen 426.
evenmand, -maind *m.* september,
hier für juni 26,4. 42,1. 73,13. 129,21.
134,34. 137,6. 161,17.
evenmenschen *pl.* mitmenschen
451,10.
eventure, *f.* up eventure 56,3. 111,7.
116,19. zu eventuren stan =
wagen; vgl. bi aventuren.
ever, abermalß 115,23. 126,4. 457,35.
555,32. vgl. aver.
ewech, weg, hinweg 60,15. 492,11.
Pf. Gl. 433^a.

ewelichen, ewig für ewelichen,
mhd. 137,24. Pf. Gl. 434.

F V Anlaut. *f* besonders bei fremd-
lingen, übrigens und zumeist *v* inlau-
tendes *v* vertritt wie im nd. altf. bh,
wodurch es dem b abbruch tut, die aus-
sprache war vermutlich weicher als bei
andern *v*; daher ist im nnd. dafür *w*
eingetreten: bleven, haven, verdre-
ven. Ebenso wird für auslautendes *f*
bei verlängerung des wortes *v* gesetzt:
rof, rove. Auslautend und inlautend
ist *f* häufig, teils dem nd. entsprechend:
af, deif, graf, kaf, leif, rof, staf,
stark, verwarf; teils zum hb. stimmend
und nd. persequend: houf, lief, grifen,
krufen, paffe, pifen, slaifen, ver-
keufen.

vaedie, *f.* vogtei 672,1.

vair, das faren 438,3. die färe 746,14.

vait, *m.* vogt 19,8. 117,14. 161,20.
vgl. vaedie oben.

valbrugge, jugbrüde 557,27.

van, vor 282,17; wegen, auß schuld
901,7. an: van dem stein 97,30. über
308,23. umschreibung des *genet.* ge-
noich van cost 800,9. rich van allen
doechden 778,29. van Collen oft.

van dan, von dannen, öfter.

van wan, woher 109,13.

varen, gevaren, verfaren 273,18.
gehen 273,31 ff.

vasel, gejucht, gestindel 831,22. 892,22.
911,28 der rat bestellt eine commission,
welche die straßen vom vassel, birnen
reinigt, und diese zwingt, beisammen
zu wonen.

vassen, in säßer bringen: gevast
920,10.

vast, ser 110,14: es war ihm ser zu-
wider. viel 124,4. schnell 273,32.
585,29/33.

vastavent, fastelabent, können
fastnacht schlechtlin bedeuten, wie
54,25. 83,4. 955,334; aber auch klei-
ner *v.* wie 52,13 donnerstag vor Esto-
mihi vgl. 101,20. 119,21. 939,1;
großer *v.* und kleiner *v.* werden unter-
schieden, da jener der sonntag Invoca-
vit. Ueber avent sich oben. fastel- ist
mittel- und niederbeutisch. vergl. Salt-
auß 210.

ve, vee, vieh 43,10. 57,8. 144,2.

vedeschetzen 119,2. der b. ließ
fangen und schäpen one sebbe.

feelen, *swv.* festschlagen 315,32.

- veich, *n.* vieh 74,14. veehuys, domus jumentorum GG.
- veilde liê: was wailvailde 73,11.
- veime, *feme* 717,29.
- veirmeister, *m.* fârmeister, fârmann, vete 750,20.
- vellig werden, *straffällig* werden 114,15.
- velflücker 55,22. vel scortum.
- felsen, *swv.* fâlſchen 79,2.
- felte zu fallen, fellen, strages? 604,8.
- velt, richtplatz 92,4.
- veltfluchtig, *adj.* 675,18.
- veltoll, *landzoll* 163,11.
- fenin, *fnin*, *n.* gift 65,18/19. 386,21. 579,31. 635,33. bildlich *f.* giessen in 928,11. GG vol venyns, venynt werk, venyn, venenum, toxicum. ein venyniker.
- veninen, *swv.* vergiften (meer) 296,13. 568,5.
- venre, *fânrich* 653,23.
- ver, *f.*, frau 618,29. *m.* fârſtelle 898,21. over?
- verändern, sich, sich verheiraten 833,32.
- verantworten, beschützen, dulden, gewären lassen, plaidieren für 113,24. 114,1/7.
- verantworten, *n.* die verantwortung 474,35.
- verbeen, *praet.* verbannen 494,20.
- verbiden, verbeit, warten, erwarten 802,27.
- verbistern, perdere, unglücklich machen, ruinieren 67,6. Kil. verbysteren.
- verbluft, verblüfft 586,32.
- verbornen, verbrennen 58,30.
- verbunden und vereit sin, formelhaft 115,15.
- verbuisen? herausziehen: ind wat heren dairin leghe, der mois verbuisen 647,30.
- verbunt, *m.* bündniß 97,14. 119,10. verbuntbrief 138,12.
- verbuntnisse, *n.* bündniß 107,1. 119,12. 120,25.
- verburt, verwirft 474,39 zu verburen, verſündigen 474,34.
- verdarte, *praet.* verberbte 644,16.
- verdelien, vertilgen 58,30.
- verderflichen werden, perire 155,12.
- verdoin: *N.* was ein costelich verdoin man, verschwendertich 692,23.
- verdragen, verdrach; *stv.* einê werden, sich einigen 103,3/4. 490,32. 646,1. verleiten, tragen wohin es nicht sein soll 273,8. verordnen 427,9.
- verdries, *m.* not. 128,22. 356,28. 562,16. 786,26. 787,3. Teuth. verdryet, noit, crot.
- verdrugen, vertroden 78,15.
- verdrukt, *partic.* unterdrückt 522,3.
- verergern, fâlſchen 355,19.
- verfullen, erfüllen 449,19.
- vergadern, *swv.* versammeln, caterare, cumulare cogere, congregare GG. 60,14. 120,14. vergadern für vergadern 308,15. 582,34.
- vergaderung, vergadderong, *f.* versammlung; dagegen für floster fiet wie allgem. älter deutsch versammlunge, sich 911,21 u. öfter.
- vergeissen, *stv.* umgießen 777,15.
- vergetzen, sich, ergehen 298,3.
- vergeifs, vergebenê 556,3.
- vergeven, vergiften. mit *dativ* in allen 4 jâlen 21,3. 33,10. 62,25. 65,12. 67,10.
- vergeves, gratis 612,11. Pf. Gl. frustra, in vanum. (III) 52.
- vergieessen, umgießen 175,2.
- vergifnes, *n.* vergiftung, gift 657,25. Pf. Gl. (III) 52^b; vergiffenisse Berner v. Richerthein 31,31. 38,6.
- vergiftigen 375,31.
- verheien zu hei, durch hiße verderben 181,3. 185,1/5/11 (fâlſch verherden).
- verhengen, *swv.* zulassen 145,11. 334,15.
- verhengniss, *f.* zulassung 107,23 u. ojt.
- verheven, erheben 287,15. 289,6. Pf. Gl. (III) 52^b.
- verhoegen, verhogen, erhöhen, superexaltare 288,26. 305,14. Pf. Gl. (III) 52^b. weigern und verhoeket, verweigern und vorenthalten d. h. die confirmationstage wurde erhöht 801,5. verhochten 434,38.
- verhoiten, verhüten 415,20. Teuth. verhouden cavere.
- verhüeden, behüten 276,3.
- verken, *n.* fetfel, ſchwein, allgem. 57,7. 61,9. Pf. Gl. (III) 55^a.
- verkoichte, verkaufte 36,11. 499,6.
- verkoinen, fün machen, sich erkünen 494,29. 583,36.
- verkrechtigen, gewalt antun 473,22.
- verkriegen 426,11. für den frieg aufwenden 810,1. sonst erlangen, erwerben.
- verladen, überladen 568,28. Kil. verlaeden degravare; praegravare, obruere.

- verlan k 55,23. Kil. momentum, non magni momenti.
 verleschen, verlasch, erleſchen 457,35.
 verliessung, verluſt 577,3.
 verluhten, *swv.* erleuhten 794,35. Pf. Gl. (III) 53^a.
 verluſt, der verluſt 461,10.
 verluſtieren, ſich, ſich erluſtigen durch reiſen 694,19.
 vermachen, wieder aufbauen 534,2.
 vermeslich, *adj.* arrogans 425,15. Kil. vermetelik.
 vermoiden, vermuten 420,34. ſich vermoiden, erwarten 450,1.
 vermoden, *n.* so was ein goid vermoden zo eme, man hatte groſſeß zutrauen, groſſe hoffnung auf in 693,15. vermoeden, *n.* vermuten 693,36.
 vermoigen, vermochten, ferre, tolerare, pati 489,13. Kil. vermoghen.
 vernae, nahezu 377,28. vgl. ſüdweſtſälſiſch saer na nahezu.
 vernemen, billigen, einſehen 117,10.
 vernieden zu vernien, verniel- den, = vernichten ober vernietede?
 vernien, verniete, vernichtete 368,34. 691,26.
 vernoempt, vernoempst, vornem, berümt 275,28 ff. 284,19. 285,34. 300,19. 301,4. 343,1. 353,9. 451,29. vgl. susceptus berucht, niet wal vernoempt GG.
 vernueren, vernuwarn erneuern 393,12.
 veroitmodigen, demütigen; ſich oitmodig. 652,19. 656,19.
 verpeilen, verpfälen 117,4.
 verpfiden, ſich, pfī, pfui rufen 490,36. mittelhochd. verpfifen, vor jemand pfui rufen, mit abſcheu zurüch weiſen. Rezer III 192.
 verquanzes 355,20. vgl. 171. Teuth. verquanzes so to seggen. ſüdweſtſäl. verkwanſ anſchei- nend, ſcheinbar.
 verquam, bequam? *c. acc.* vom leibe bekommen, loß werden 759,2.
 verraimen, beſtimmen 54,13.
 verre, ſerge, färrmann 438,3. *er*, erfäre 949,174.
 verre, weit 129,2. weiter 114,19. *comp.* verrer 658,34.
 verreitlich, verräteriſch 341,21.
 verrennen, ſich, übereilen 611,35.
 verrichten, *swv.* beilegen, frieg 108, 24. 111,26.
 versameln, ſammeln, geld 860,31.
 versch, *adj.* friſch 516,19.
 verscheissen, wegſchießen, weg- ſtießen 129,29.
 verscheit, verſchied, abſchied nam 170,20.
 verschemen, beſchimpfen 605,25.
 versein, erwarten, befürchten 170,23.
 versien, vergüten 583,11.
 versien, ſich vorſehen 601,36.
 versinnen, beſinnen, op 106,20. 576,36.
 versizen, *v.* tribut 278,19.
 verslän, ſich, einferen 595,30.
 verſliſſen, verſchleißen, abſetzen (*ware*) 470,16.
 versmalte, praet. *z.* versmel- ten, verſchmelzen 170,20.
 versman, ärgern 59,24.
 versmechen, durch hunger vertreie- ben 753,21. auſhungern 780,36.
 versmeden, *swv.* ſchmiden, anſchmi- den 83,9. vgl. I s. v.
 versmeien, ſchlecht behandeln, un- recht tun 789,23.
 versmēn, verſchmähen 179,15.
 versnellen, überraschen 457,12. Kil. versnellen, verraschen, praevē- nire.
 versnueren, vernemen 595,26. *B. 3111.
 versoichen, an, erfuchen 420,35.
 verspeien, verſpāhen, auſſundſchaften 626,9. 824,13.
 versprechen, außſchelten 490,7. den ſtand abſprechen 790,1. ſchlechtmachen 816,5. Pf. Gl. (III) 53^b.
 verspreiten in verre, außbreiten 364,15. zerſtreuen 601,20.
 verstant, goeder, in einem guten ſinne 455,14.
 verstehn, vernemen 106,28.
 versticken, erſticken 574,30.
 versuchen, beſuchen, 3 kōnige 287, 14. 740,19.
 versuchness, *f.* verſuch 931,39.
 versuchung, *f.* unterſuchung, pein- licheß verhör 848,29.
 versuift, versuft, ratloß 534, 21. Kil. versuft, delirus, socors, animi inops.
 versweren, datlant, eiblich verzihten auf daß land 441,21.
 vertrecken, verzihten, verzögern 492,35. 493,41. v. en wile, berwei- len 581,32. Pf. Gl. (III) 34^a.

- verurkunden, unterzeichnen 475, 33.
 Teuth. verorkonden subarrare.
 vervangen, einnehmen 144, 4.
 vervaren, erfahren 294, 24. 298, 35.
 306, 36. bef. v. historien[schreibern 344,
 5. — 490, 36. fertig in v. 681, 32.
 vervarenheit, *f.* 254, 1. 355, 9. 512,
 27.
 verfarnt, erfarenst 312, 29.
 vervelichen, vervelicht, gefichert
 799, 1.
 ververen, erschrecken, in furcht ge-
 raten 145, 1. 661, 23. Pf. Gl. (III) 54.
 ververlich, verferlich, fürchter-
 lich 69, 13. 70, 12. 363, 30. 367. 483, 15.
 ververnisse, verfeirniss, *f.*
 schrecken, furcht 737, 3. 856, 3.
 vervolgen, folgen 364, 33.
 vervreisen, vervroir, zufrieren
 129, 23. 659, 12. erfrieren 737, 10.
 verwandern, verändern 732, 38.
 verwaren *c. g.* 318, 15.: daß sie hin-
 sichtlich der lanbe gefichert wären gegen
 überfall u. abfall. — bißtum verwalten
 700, 34 u. oft.
 verwarer, custos, curator, verwejer,
 396, 5.
 verwarten, erwarten, hoffen 641, 24.
 verwecken, erwecken 494, 10.
 verwinnen, überwinden 288, 19. 361,
 4. 330, 32. 473, 14. 497, 19. 788, 4.
 Pf. Gl. (III) 54b.
 verwinnung, *f.* 458, 17. 617, 18.
 verwis, verweiß 337, 30.
 verwissen, *c. gen.* verweisen, auß,
 423, 19.
 verwissen, *svv.* verurteilen up die
 leider 765, 22. zum galgen.
 verwissen *nd.* verwiten, vorwurf
 machen 353, 22. 556, 10.
 verzeit, verzagt 621, 14.
 verzelen, erzälen 791, 4. vergl. ver-
 morden, verstoeren 352, 25. verha-
 ven 391, 19 u. *f. m.*
 verzigen, *praet. v.* verzien, verzichten
 113, 17. 163, 7. 378, 28. 418, 32. 497,
 25. 623, 4. irre vriheit verzien 719,
 6. Pf. Gl. (III) 55a.
 verzucken, verrüdt werden, abhan-
 ben kommen 794, 9.
 vesser, *pl.* seßeln 579, 28.
 veste 144, 13.: hätte eine feste abge-
 wonnen.
 feulich schlimm⁹ (fölig, stinkig) 939, 18.
 viant, feind 74, 3/11. *comp.* viants-
 brief, fehdbrief, kriegserklärung
 282, 1. -gut, -schaf 74, 11. 118, 10.
 vilná, beinahe 67, 24. 187, 6.
 vinkeldach, vincula S. Petri 374,
 11. 1. augst. Bzl. Saltaus 120.
 virdelen, vierteilen criminaliter 48,
 4. 66, 9. 83, 6. 137, 31.
 virmung, virmen, firmung, firmen
 126, 21.
 virnen win, alter wein, guter wein,
 vorjätiger wein 172, 33. 783, 26.
 vischmenger, *m.* fischer und fisch-
 veräußer 913, 3. vischmengelgaffel
 944, 6. 959, 743. Ennen I 111. 162.
 272.
 visentieren, besuchen 87, 21. 621, 20.
 visieren, flugieren, erdichten 302, 13.
 313, 21. 314, 2. visirung 518. leeres
 geschwäg 518, 11. ypcrita, eyn ge-
 vinst mensche, — are vynsen,
 — isis gevinsicheit est fictio et
 simulatio. GG.
 vitalien, lebensmittel 686, 2.
 vladebiss, geschäft als ein,
 zugerichtet wie maßengefißt 620, 1.
 heute in Köln fläbes, urppt. sa-
 nachtnarr, jezt geder mensch; ein Köln.
 vocab. übersezt larva damit. nach Kil.
 gab es schon damals ein vlaeje. im
 alem. heißt flarre, fladen, aber auch
 flaffende wuude; da die alten fladen
 gefüllt und durch einen schnitt die fülle
 herauszubringen suchte, wird das ter-
 tium comparationis einleuchten.
 flaigen, *praet.* pfagen 948, 140.
 vlein, vlien, fliehen 47, 16. 168, 3.
 es gibt auch ein vlyen, reinigen,
 schmüden.
 vleischmenger, fleischverkäufer
 35, 2.
 vleischmetzer, *m.* carnifex 31, 15.
 vleve, flecken, ort 455, 28.
 flesche, *f.* flasche 24, 12. 39, 16/21.
 133, 12.
 vliessen, schiffen 172, 15. 779, 28.
 vloen, *praet.* vloede, flüchten 187, 10.
 809, 12 u. oft.
 vloeze, der floß 59, 17 sich gebeirzte.
 vloten, gevloet, flüchten (leben-
 mittel) 145, 19.
 foder, wagenlast: foder wins
 swair 178, 8.
 voderich vass, fuderfaß 46, 9.
 voderung *f.* fütterung 57, 8.
 voelen, fülen, gevoelt, gedacht
 282, 10.
 voeichelichen, *adv.* füglich 124, 18.
 voesse, *pl.* retensart: he lies dat stu-
 dium — under die voesse komen
 ind vergeen, hintansetzen, verkommen
 lassen 738, 15.

- voirlain, farlon 864,27.
 voisses, stains, stehendes fußeß 167,9.
 voisseler, *m.* füppler, petites 56,16. vgl. voisgenger 60,16.
 voit, gevoit, genürt 451,10. educare, nutrire voeden. GG.
 voitsel, narung 261,19. vgl. educatio, nutritio voedinge GG.
 volburt geven 558,25.
 volgich, folgjam 580,5.
 voldrucken, die verfolgung biß zu ende füren, formachen 923,7.
 volgraven, fertig graben 625,9.
 vollen, füllen ein faß 46,10.
 voller, tuchwalter, walter, fullo 24,20. 40,5. 133,19/27.
 vollest, *m.* hilfe, beistand 748,33.
 volmachen, vollenden 26,12. 282,23. 481,6. 483,32/33. 450,15. Gotz amt v. die ordenregel halten 439,26. vgl. peragere voldoen GG. peristere, perseverare volstaen, volherden, eben.
 vordreiss, *m.* verdruß 72,9.
 vortbracht, herborgebracht, dahin gebracht 97,7. 463,27. 782,24.
 vorte, envorte, fürchtete 348,16. 507,9.
 wort, sucht: van vorte 641,4. fortsam, 661,9.
 vor wisen mit ordel, beurteilen 88,22.
 vrawenbroder, farmelittermönche 91,1.
 frechterschif, frachtschiff 925,1.
 vredigen, zum frieden bringen 135,23. 384,13.
 vreschen, vreschen, erfahren 100,29. 717,34. 795,15. 877,11. vgl. I. s. v. 910,22 (wo man seit lange nie mer etwad hörte).
 vremd, sonderbar 525,14.
 vrende haben, bestremten 285,30. vgl. 315. vremd nemen, bestremden, 315,21.
 vrien, befreien 381,12. *c. dat pers.* aspl gewären 92,5.
 vringen, werben 89,23.
 vriheit: ere helpen ind vriheit nederbrennen, schußmauern und sicherheitswerke 135,2. 143,3.
 vrihus, von Brabant, eine freiheit oder aspl 647,25.
 vrilichen, *adv.* von selbst, auß freien stüden 186,14.
 vrischlich, *adj. adv.* frisch, 586,33.
 frislich, vreislich, fürchtbar 111,12.
 vrô, frühe 63,17. 755,14.
 fromlich, *adj.* tapfer 111,10.
 vromme, *f.* nugen 575,36.
 vruchtberboume, fruchttragende bäume 170,25.
 frunde, *pl.* verwandte 373,34.
 vuir, feuer, enzündung am bein 887,12,
 vuirpile, feuerpfote 42,18. 135,9 ff.
 vuirstein, *m.* schießmauer 750,36.
 vullenambocht st. wullenambocht, wollamt 133,21.
 fundern, *swv.* gründen 457,24.
 funt, *m.* listiges mittel 524,32. 881,9. vgl. nhd. fündlin 16. jarhb.
 vur, zuvor 346,16. vorn 496,33. früher 498,30. als, zu: vur ein konink uisgeroiffen 287,16. 305,7/10. pleonastisch 306,29.
 vuraldern, voretern 300,9.
 vurderen, sich, sich befördern 446,4.
 vurgang haben, prospetieren, aufkommen 911,25.
 vurgeburge, vorburg 555,35.
 vurgenger, anheber, oberleiter 792,19. 935,28.
 vurgeroirt, stehender ausdruck = obengenant 442,6 u. f. w.
 vürkauf, *m.* vorkauf 437,21.
 vürkomen, zuvorkommen, vorbeugen, verhindern 281,27. vorüberkommen 929,20.
 vurlang, vorlängst 99,33.
 fürlich, *adv.* hinfort 106,26.
 vurrat, *m.* vorbeacht, überlegung, vorläufiger beschluß 332,14. 446,3. 559,17. vgl. nhd. vorrat.
 vurschriften, früher geschriebenes 425,9 ff.
 vursichnemen, meinen 525,15. sich vornemen 657,19.
 vursichtigkeit, *f.* 326,20.
 vurslach, der erste, der hauptschlag, vorteil: vlissiget uch, dat ir havet den vurslach und slacht slag mit slage 617,16.
 vurspoit: ind hadde wenich vurspoit in allen sinen sachen, fein glüd, erfolg 689,14.
 vursprechen, besprechen 567,8.
 vurstan, umb, sich bewerben um 691,20.
 vurveis, *adv.* nacheinander? 395,22. 426,2: vor fuße, fuß für fuß?
 vurwart, vurwairde, vurwert, *f.* sicherheit, bedingung, schuß 109,25. 146,16. 150,3. 166,14. 171,20. 172,4. v. ind schirm, geleide, formelhaft

- 755, 2. 756, 28. 775, 18. 787, 24. Pf. Gl. (III) 57b.
- vurweren: gedaaidingt, gevurwert ind geschreven 135, 25.
- vurwin, *m.* der frühere wein 158, 5. vergl. vur.
- G** im anlante und inlaute häufig. für *nd.* k, *hochd.* ch, in *vogelgen.* für got. und *mbd.* b in *swegel.* oft ist *g* ausgefallen: *nal, rain, sainen* (segnen), *ich sain* (ich sage), *waen* (wagen), *behait. remeismesse* (remigiusfesttag), *junferen, jonferen.* *gg* zeigt alte quantität an: *liggen, belegunge* 300 ff.
- gader, n.* gitter 99, 17.
- gaen, gönnen* 414, 15. AN 120.
- gaffel, f.* gesellschaft, bürgerabteilung, *gilde* 56, 30. 118, 16/18. *contubernium eyn geselschap ein gaffel* GG.
- gair:* alle *gair, ganz und gar* 86, 13. *gan, praep.* gegen 99, 33. 115, 4.
- gankaftig, im curse v. münzen* 904, 16.
- garden, m.* der königsstul in Rense 4, 42.
- gasthus* 393, 16. 822, 6. *hospitium sacrum vulgo hospitale.* Kil. *cenodochium, eyn gasthuys* GG.
- Gawin von Swainenburch, pers. n.* 789, 23; erinnerung an die Artus Sage.
- gebede, n.* auftrag 357, 1. DW s. v. gebiet.
- gebeinte, gebeintze, dat, gebeine* 330, 30. 417, 30. vergl. 419. 456, 13. 522, 33. 653, 29. vergl. *gesteintze, gestirntze.* *Bech i. d. Germania* 22, 290 ff.
- gebeirt zu beiren, bairen, baren, aufbaren, auf der bare* 141, 17. 442, 28.
- gebeirtze, n.* bare, floß? 145, 4. vgl. 59, 17.
- geberersche, meistersche* 255, 18/19. vergl. *burgersche.*
- gebirchde, gebirchtze, n.* gebirge 432, 8. 512, 2. 514, 16.
- geboderen, dat. pl. zu gebot* 389, 21.
- geboirt, sunder, finderloß* 777, 24.
- gebrait, n.* braten 59, 23. 109, 17. 752, 11.
- gebrech, m.* mangel, crimen 112, 11. 166, 7. 911, 27. mit *me gebrechs, neßt mer gebrechs* 432, 22/29. vergl. 440: mit *me heiltoms gebrech van* 307, 4/29. in (an) 324, 22. c. gen. 354, 23.
- gebruuch, in dat. g.* gekoren, gebrech defectus, später gebrech, daher gebrauchsherten 951, 1. 3.
- gebruichen, sich, anwenden* 451, 11.
- gebuire, m.* bauer 539, 29.
- gebunne, n.* gerüste 944, 14.
- geburen, geburde* was inen gebürte. 100, 30. vergl. MN. s. v. geboren.
- * *gebuirhus, n.* gemeindehaus einer specialgemeinde, burggenossenschaft. W 438.
- gedechtenisse, n.* das andenten 497, 16.
- gedege, gedieb* 783, 29.
- gedens, stn.* hin und herziehen, geschleppe 953, 426; heute noch köl. = spectafel. getanze?
- gedoin:* doch so enkunde he niet dairzo gedoin, war nicht im stande etwas auszurichten 796, 6.
- gedrent, getrennt,* 363, 19. *afgedrent* 366.
- gedroich, m.* trug 41, 3. 72, 26. 166, 2.
- geduis, lärm* 955, 545; heute gedäsch.
- gedruchenisse, f.* betrug 50, 10.
- gegeire, gegheire, n.* kirchlich gewänder 492, 3. *ahd. gagarawi vestimentum, stola.* *mbd. gegerwe* vollständige ausrüstung, priesterliche fleidung, kirchenschmuck überhaupt.
- gegeiren, svv.* in heilige gewänder sich fleiden 496, 30. vergl. *ger.*
- geh, geher doit, schlaganfall, schlag* 375, 24. 416, 22. vergl. *geelich, jählich oder heftig* 483, 24. *Theoph. gä gehas, adj.* gehässig 330, 1.
- gehengen, svv.* zulassen 111, 3. 115, 25. 183, 27. 458, 16.
- gehenschoit, part.* gehandshubt 746, 20.
- geherzen, svv.* beherzt machen 586, 23.
- gehimmelz, n.* traghimmel, balдахin bei feierlichen aufzügen 889, 21/23.
- gehitz, n.* hize, jorn 474, 35.
- gehoere, n.* auditio. *grois vang.* man hörte ser auf in, er hatte ansehen 325, 23. 550, 4. 611, 4. Kil. *gehoor auditio, auditus, audientia, ansehen.*
- gehuissen und geherhergen, for-melhaft vom weine* 185, 9/10.
- geicht, geeicht zu eichen, messen* 178, 8.
- geinech, in geinecher wis, in feiner weije* 87, 13.

- geisel, *f.* 422, 15. leise erinnerung an das althöhd. Ludwigslied.
- gek, *adj. subst.* narr 104, 3. 495, 19. 549, 19. 683, 20.
- gekheit, *f.* torheit 384, 1. 425, 4.
- gelden, *galt*, faufen 21, 13. 34, 3. 46, 9. 64, 11. 116, 9. 117, 9/33. 130, 26. 437, 24. sich gelden, faufen für sich 564, 31. van eime g. losfaufen 377, 2. 598, 33.
- gelegen, *gelach*, ruhen, vergl. I. s. v.
- gelegenheit, *f.* lage 446, 12.
- geleide, *n.* salvus conductus 590, 13.
- geleie, *m.* spcer, berittene spcermänner 107, 32. 120, 1. 132, 19. 155, 5. 156, 13. 556, 31. 574, 24. 867, 14. 874, 32. die form gleven 56, 13. lancea est hasta eyn glauie, of spyes galleye GG. Teuth. gelavy, speer, lancy.
- geleifde, *praet.* erlebte 172, 33.
- geleukelen, *swv.* leugnen 497, 20.
- geleven, *swv.* erleben 78, 16. 93, 12.
- gelfen, welfen 661, 18.
- gelichen, *sich*, sich vergleichen 43, 16. g. zu, vergleichen mit 393, 27.
- gelidder, *n. pl.* glider 457, 29. *ing.* gelit 450, 14.
- geloichten = geloiften, glaubten 96, 10. 493, 5.
- geloiften, *swv.* geloben 65, 16/20. 357, 8.
- geloinde, glübende (feule) 361, 22.
- geloindig 474, 9. Pf. Gl. 437: gloedig. zu mittelhöhd. gelohen stehend. AN 121.
- gelointisern, glübend eisen 475, 10.
- geloit, *f.* glut 475, 31.
- gelubt manne, castrirte männer 405, 21. Tunicius: gelubbet.
- gemecht, *n.* scham, pudenda 66, 24.
- gemein goid, das gemeine wol, beste 449, 20. 521, 24.
- gemeissicht (lucht, luft), gemäßiget, temperiert 470, 27.
- gemelich, *adj.* spaßhaft 572, 32. maniacus ghemelik, doll GG.
- gemoete, *n.* beegnung, zo gemoete kommen, entgegen kommen 308, 16. 688, 28. 894, 2. gemoit, entgegen 495, 14. occurere to gemoit lopen GG.
- genauwlich, *adj. adv.* 303, 3. sich nau, nauw.
- generen, *swv.* seine narung suchen 172, 45.
- genesen, leben, formelhaft 184, 9.
- genochde, *praet.* genügte 101, 14 u. f. w.
- genoichde, *f.* in g. leven, sich lustig machen 143, 6 ff. genoichte des fleisches 792, 17. genochde: genuegde *f.* deliciae, voluptas. Pf. Gl. 435^b.
- *genoss, *m.* genuß, zins, abgafe 284 7. 286, 5. 289, 11. MN. genut.
- genuechlich, *adj.* befriedigend 285, 31.
- genuechlicheit, *f.* befriedigung 286, 25.
- gequat, übel zugerichtet 123, 20. 773, 28.
- ger, *m.* 77, 14.
- ger in gerkamer 98, 9. 99, 1. geerkamer 696, 28. gergewant 91, 3 ff. sich gegeire oben.
- gerachen, *swv.* erreichen 554, 35.
- geracht, *praet.* zu recken 186, 25. 784, 14.
- geraedest, *dat.* raschest, schnellst 861, 13.
- gerdener, *m.* gärtner 452, 15.
- gereden, *praet.* geretten, bersprechen, zuzagen 313. 10. MN s. v.
- gereide, *n.* geräte i. haufe 174, 13. 774, 36. was untengeritschaf, kriegsgerät 525, 27. 896 u. oft.
- gereit, *adj.* bar: umb gereit gelt 646, 16.
- gereiten, *swv.* bereiten 432, 19.
- gereitschaf (t) die, geräte, besonderö kriegsgeräte, utensilia, requisita 162, 2. 902, 27. 906, 23. mangereitschaf, genitalia 26. bereitschaften, kriegsfähige flottile, Bodensec. 16/17. jarhd. — Pf. Gl. 436^a.
- geremsse, *n.* ein iseren g. as ein vogelskorf (säfig) 634, 8 ff. Kil.
- gheraemte, gheremte, compages et sepimentum, gitterwerf. Germ. 22, 291.
- geringe, schnell 165, 22. 493, 20. 736, 44. Theoph. 88, 753. AN 122. alregeringste, quam celerrime 135, 11.
- gerinklich, *adv.* mit leichter mühe 143, 5/8. 148, 7. 528, 13. 750, 29. 771, 11. Teuth. althant. bald. snel.
- geringhe, touwelick u. f. w.
- gerkammer, *f.* satrizei 91, 2 ff. 92, 23. 123, 30. vergl. gegheire.
- gern, begerend 590, 18. oder nhd. gern?
- gerucht, ruß, lärm, aufzur. zo g. machen, in übeln ruß bringen 145, 22. 171, 19. 287, 21. 775, 111. 778, 34. 940, 22. Gemmula: gherucht vermertheit,

- fama et nomen malarum et bonarum rerum.
geruisch, getäufsch 707,14.
geschaffen, *stv.* ausdrücken 553,22.
geschiede, zugeschehen, geschah, öfter.
gesinnen, *gesan*, *praet.* bat 171,
20. sein augenmerk auf etwas haben
307,9. 475,13/22. beschließen 113,3.
138,34.
gesipschaf, *f.* verwandtschaft 286,13.
gespein, *n.* gespanntes verhältnis.
gesteiger, *gesteger*, gerüst, tribun
711,23. 857,15. 863,28. 960,817.
altb. alem. brugl, spät. brüge.
gesteintze, *n.* gestein 191, 19. P.
Gl. 436^a. AN 122. Germ. 22,290 ff.
gesticht, *n.* stift 43,5. 71,2. 67,21
u. oft.
gestirntze, *n.* das gestirn 289,26.
gestubbe, *n.* staub 307,34.
get, iht, etwas 65,31. 97,24. 116,3.
826,25. 848,2. 865,18. Teuth. 105^b:
ghet, wat, iet. Pf. Gl. 437^a. AN 122.
getrallie, gitter 700,19. sieh trailye.
gevallen, *stv.* in die hände fallen,
fallen, 533,25. 746,29.
gevallen, vorfallen, entstehen 446,8.
gevellen, *stv.* fällen 620,23.
gevel, *m.* gibel 123,27. 496,12.
geveltz, *n.* gefilde, feldfrüchte 169,27.
geverde, *n.* 63,14. 165,21. Kil.
gheverd, *actio*, apparatus: fart,
unternehmung.
geviand, *m.* feind 37,20.
gevirsten, fristen 709,20.
gevoegeltze, *n.* vogel der luft, ge-
flügel 82,14. Ws 4,575. MN II 96^b.
gevoiglich, *in* vechlich, *adj.*
folgsam, nachgebend 583,17. 591,1.
paßend 484,13.
gevreischt, erfahren 433,27.
gevrond, freund 44,3. *adj.* gevront,
verwandt 755,22. 790,7.
gewach, *stv.*? erwänung, funke 952,
330. 953,436. 954,461. I s. v. im
Ratimeinet oft. vergl. Rerer I 970.
gewach haben, erwänung tun 407,
17. 621,10.
gewagen, erwänen 65,11. 948,102.
gewage, *f.* ure gewagen in
duechden: euer erwänen im guten
609,19.
gewait, gewand 491,36.
gewanthus, *n.* tuchhaus 72,6.
gewas, *praet.* von gesin 170,5.
gewat, verwundet, verlest 950,236.
957,641. zu wate schneide.
geweint, *praet.* gewönte 877,4.
geweldemeister, bevollmächtigter,
gebieter 107,21. 456,569.
gewerden, gewären 55,30. 560,28.
589,21. 832,34.
geworfen, *praet.* zu werven, werben;
formelhaftig. und anbracht 117,12.
gewulf, gewelf, geweulfe, ge-
vulfe, *n.* gewölbe 69,19. 106,20.
123,4. 443,17. gewaultz 773,24.
Pf. Gl. 436^b. Germ. 22,292.
gezal, *n.* zal, numerus 357,28. dat
jargezael 359,21 neben die jarge-
zaele 361,29. Pf. Gl. 436^b.
gezauwe, *n.* gräte 573,3. 779,36.
vergl. fabrile eyn amedes getauwe.
instrumentum, eyn getauwe GG.
gezeichnet = gezeichnet 325,1.
gezide, *n.* boren, canonische tagzeiten
484,3.
gezimmer, mauer 331,17. vergl. be-
zimmern.
gezüg, *n.* zeug, heer 287,3. 299,15 ff.
gezuch, *n.* zucht 521,23.
gheinover, gegenüber 507,20.
*gift: hude gift dis briefs, heute
datum dieses briefs 339,34. gabe, for-
melhaft 294,34. 654,28.
gilen, *stv.* betteln 188,12. Kil. gyl-
len, in verede petere.
ginsit (und disside) jenseits 342,29.
up ginsit, jenseits des meeres 267,
24. die form geinzsit 69,28. c. gen.
ginsit 803,12.
Giwelinge, Gibelinen 661,17.
gleve, *f.* heer 53,9, sieh oben geleie.
gliden, des gleitens wegen (schube-
schoine) 573,19.
god: van den vil goden, viel-
göttere 455,20.
godesdag, goidisdag, *m.* mitt-
woch 51,12. 56,4. 57,5. 58,31. 61,1.
68,14. 78,14. 107,31. 122,18. AN
123.
godverdich, *adj.* gottesfürchtig oder
zu vart, wallfahrt? 96,14. vergl.
gotforlich 394,2.
gotformig, gott angemessen 452,30.
goulterde, golterde, erz 434,4.
graft, grab, grablegung. g. ind be-
genknisse 141,18; sonst wasser-
graben, fossa.
granalien. *pl.* gold, silver, grana-
lien 904,20. es sind wol einschmelz-
bare schmuckfachen darunter gemeint; in
der alten münzsprache bedeutet es gold-
und silberförner, die aus der glühenden
masse in wasser gegossen sich bilden.
ital. granaglia, metallförner.

graue bunt, neben roite bunt 885,5/12.

graven, *stv.* lebendig begraben, alt-criminaljustizlich 27,11. vergl. 45,4.

grindel, torverschluß, rigel 771,11. Gemmula: repagulum. eyn grindel aen die dore of eyn hamey.

groeten, *svv.* grüßen 66,17.

grois, gross, *adj.* viel (gelb) 67,17.

groiss kosten 145,12. viel voll 97,3.

89,6. 129,6. superl. grois onmoit 150,

22. grois sinen dienst bieden 58,18.

groisdediger man 542,33.

groissen, grosen, groschen, alter g.

24,7. — 39,6. 132,41.

* gron: mit scharlaichen und grönen beide; — mit scharlaichen und grönen undersneden, sagen 4322. 43,29; s. *Lexer Wb.* I 1068.

gros, ausgefertigte urfunde 925,32. franz. grosse.

gruis, *f.* cerevisia fermentata, Duncange. grät. 905,15. 906,5/31. 907, 24. 908 (gruisgelt) 3/22. 910, 25. vergl. Müllenhoff und Echerer *Denkm.* 365.

gruweln, *svv.* fürchten, grauen 492, 16. 493,6 (bange werden) 559,34. 809,5.

gruwelich, *adj.* vom volke: gräulich ungeheure massen 149,10.

gud, goed, goid, *adj.* tapfer, wacker 76,23. 127,22. 155,5. 157,10. hoch,

vornem 165,15. wolhabend 183,28.

stehendes schon mhd. übliches epitheton

der heiligen: der gude S. Severin 78,

9. 91,6. 125,11. gut sin lassen,

unterlassen 113,22 ff. goderhande

lute 60,19. 111,14.

gudertierlich *adj.* gutertie-

ren, goedertieren 295,35. 337,

32. 330,3. barmherzig, gütig 531,4.

582,9.

guedertier 329,35. guitertie-

renheit, *f.* gnade, barmherzigkeit

939,3. Gramm. III 80: goedertiere

bonaeindolis. Pf. Gl. 437^b. AN 123.

guedicheit der zit 455,28.

gult, *f.* gült 290,22.

H in he, hei(er); unorganisch in her-
veren.

hacht, *f.* haft und in Köln ein be-
stimmtes gefängnis (s. *h* I s. v.) 706,

21/28. 911,29 ff. hachtporze I 335,26.

der älteste name (12. sec.) ist camera;

seit dem 13. jahrh. hacht. „gelegen

allernächst der St. Thomas-kapelle

unter dem saal“.

hachter, hechter ebenda, vorstand
der hacht.

hadde sich, benam, betrug sich
513,2.

haftichlich, anhaltend, intensiv
810,27.

haestlich, *adj.* haßtig 423,24. 512,16.

710,13. 895,33. Pf. Gl. 438^a.

haiffich, *m.* habicht 407,22.

halden, enthalten, von briefen 802,12.

16. meinen 510,2. stehen haben, in

sicherheit bringen 165,11.

half, halb, halben, von seiten, wegen,

570,22. (von seiten der schwester) von

der dochter half 386,3. der zit

half 455,27. halfen mei, halfen

merz, erste hälfte 26,1. 28,13, 36,21.

122,7.

halfvasten 119,25. 158,15.

halsband, eisernes band. *Ennen*

Gesch. III, 325.

handeln, gott, mit gott umgehen;

das messopfer darbringen, das officium

halten 287,8.

handhalten, *stv.* handhaben, schir-

men, schützen 319,20. 337, 40. 449,23.

699,22. erhalten 584,37. vgl. *DWb.*

s. v.

hang: doit des hanges, des hängenē

493,11.

hankmisse, *f.* hängemesse, hängefest,

spott? 190,18. persönl. schimpfwort?

hant, macht, gewalt. winnen. in ir h.

126,36. hanthalten behaupten

903,28.

hant, in, gan, sich unterwerfen

177,23. vgl. 141,20.

hantz, zu, bald nachher 22,16. 98,2.

hantdedich *adj.* 538,4.

hardemaint, *m.* januar 67,14.

167,21. 614,38 u. oft.

have, *f.* gut, ware 172,27.

have, gesamende, vieh, zusam-

mengelaufene herde 603,4.

heildom, heiltom, *n.* reliquien.

392,24. 412,6.

heimkomen, einem, vergolten

werden 168,22.

heimlich, heinlich, *adj.* ver-

traut 442,11. 455,18. 489,13.

heirlich, *adj.* standesmäßig, würdig

94,22. 95,12. 101,10. 132,7. 146,14

u. s. w.

heirlicheide, *f. pl.* wörden 79,20

u. oft.

heirsch, herrisch: ein heirsch junk

man 750,37.

heirschafft nemen, machthaber

- gewinnen 127,19. glänzendes gefolge, comitatus 129, 11. 14.
- heirschapie *f.* oberherrschafft, regierung 241,12.
- heirstark *adj.* heerstark. 517,5.
- heisch *praet.* hieß 164,7.
- heisch, van, auf geheizt 837,16.
- helfschaf, *f.* hälste 672,2.
- hellig, hund, lebend, erschöpft. 620,2.
- helper, *m.* stieß kampfr- und bundesgenosse 79,17. 119,26.
- hemelborst, *m.* wolvenbruch: ein also grois ververlich ind unversierende wasser dat men noempt hemelborst 751,25. ablautendes subst. v. bersten.
- hengen *swv.* gestatten 113,21. 489,34. 589,33.
- hensstede hansestädte 814,15 öfter. 888,22. von hansa got. = be. rhaufe.
- he over, dabei, zugegen 44,3.
- herden, *swv.* beschäftigen, bekräftigen 565,10.
- herden, schüren, ursachen 667,17.
- herft *m.* herbst 49,20. herftz 117,32. vgl. proift, probst.
- herftmisse *f.* herbstmesse 96,20 ff.
- herschawing doin, heerschaw halten 19,27. 31,19, 20.
- hertgeide *f.* härte und überstrenger zorn 490,19 ff. vgl. wreitgeid. altnord. hartgēdi, severitas. Grimm Gramm. II 634. ob gēdi richtig geschrieben? altsäch. gēdi, angels. gād, neigung, hang, desiderium, stimulus.
- herumb darum 135,16.
- herumtrint, hier herum 470,28.
- herzen *swv.* animare 557,23. Kil. herten.
- heuftherr *m.* hauptmann 68,9 u. oft.
- heufthloss *n.* hauptschloß 519,12.
- hessich up, gehässig auf einander 823,1.
- heumand, *m.* juli 26,10. 42,7. 73,17.
- hilich, hillich helich, *m.* verlobung, heirat 54. 110,8. 139,21. 159,23. 190,22. 420,27. 547,33.
- hilichen, *swv.* 365,32, maritare
- hillichen, eyn man geven GG.
- hinden bliven, unterbleiben 182,10.
- hindergehuisse, *n.* hinterhaus 392,12.
- hinder rugge = achtterucks 839,31.
- hindersetzen, bei seite setzen 553,6.
- hinder sich, zurück 525,33; heute schwäb. hindersche od. fürsche.
- hinkommen, schlecht, schlichte wonungen 276,7.
- hinslifen, hingehen, hinschleifen 301,10.
- hint, hinnit, heute nacht 573,30. 37. 607,9.
- hirrinch, haring 124,13. haringus, v. hari-ing der massenweise heranzieht.
- hitzde, *f.* hitze 173,1.
- hochgezide, *f.* festlichkeit 387,4. 489,27. 516,30. allgem. altdeutsch.
- hochwirdig, erlich d. h. standesgemäß z. b. die kaiserin empfangen 438,30.
- hochwirdicheit des namens „Köln“ 459,9.
- hoeden, hoiden, sich, *praet.* (en) hoidde besorgen, erwarten, in sorge sein 75,6. 574,3.
- hoen, *swv.* erhöhen 163,10.
- hoefen, *swv.* hofhalten.
- hoefeiren, feiern 156,9.
- hoenchen, plucken schon hier 813,11.
- hof legen, hof halten, feierliches einlager halten 781,27. zo dagen of hoeven zu gericht oder zum fest kommen 751,32.
- hoifen, hofhalten 666,18.
- hoinseier, *pl.* bei vergleihungen besonders mit hagelkörnern 82,13.
- hoisch, hoelichen, hüsch 124,16. 143,19. 166,3. 172,11.
- hoescheit, *f.* höflichkeit, artigkeit 622,39.
- hoist, *m.* husten 39,2. 132,38.
- hoit, kleines trockenmaß 65,7. Kil. hoed mensurae aridae genus; eigentlich huit pileus. 862,34: vgl. mnd. Wb. s. v. hūt (haut): vijf hude (var. hoede) zoltes van Enghelant.
- hold, *f.* huld 112,23.
- homisse, *f.* hochamt, missa cantata 139,19/20 u. oft.
- homoiden, *part.* gehomoit, hochmütig behandeln 790,1.
- hornfesser, *f.* hornseffel, der riemen über die achsel des jägers, woran er das hüsthorn trägt 414,10. Frisch I 459a. Pf. Gl. 439a.
- Hossen, *pl.* Hüften 67,15. 149,9 u. öfter.
- houfe, zo, geben, trauen, zusammen geben 156,5 ff.
- houf, zo, komen, helfen 915,14.
- houlzvarddach, der bekannte altfölnische festtag 45,1. 74,28.

hovel, *m.* hügel, höcker, oberd. fränk.
hübel 482,35. 531,7.

hoven, *up*, hofhalten 392,11.

hufisern versetzen, die hufeisen
verfert ausschlagen lassen, alte ritter-
und reiterlist 514,34.

hüge: dat men mit eime huge over
Rin schiele stormhaten 728,4. Wall-
raf: huge ad castra demolienda
quod vulgariter dicitur harpago.

hulden, *swv.* treue, ergebenheit geloben
44,19. 101,11. 139,2.

hulgen, hulbigen 89,8. 96,1.

hulper, *swv.* bundesgenosse, adjutor.
135,8. Pf. Gl. 439^a.

hunt hinken lassen: ind lies
Lubeck den hunt hinken, machte
ausflüchte, zögerte zum scharen 765,3.

hundertwerf, hundertmal 651,27.

hurig, heurig (hiu järð) 335,27.

I turzē i: bin, bis, ich, is, mich, min,
mit, gewis, si, wil; michel, sicher;
häufig in position: dinge, enbinnen,
gewinnen. wahrscheinlich schon ver-
führt in bichtvader. häufig in ablei-
tungē- und flexionsfilben: allit, bren-
git, dagis, degin, guedis, langis,
radis, swigit, vermogit, erhalten in
misse, nist (nest). wahrscheinlich auß
e entstanden: negation in, conjunc-
tion inde, partikel int am verb, z. b.
intfink. langeē i immer durch einfaches
i ausgedrückt: bi, blide, dri, driven.
= ä: sinte, ä: wirklich. Weinhold 40,69.

J nur anlautend und selten.

jairs, jätlich 951,292.

jamerheid, *f.* elend, jammer; jamer-
heide ind suchde 495,38.

jansstrasse, Johannstraße 90,2. vrgl.
jubernator 70,27. Joris, Georg u. f. w.

idelheit: got geve si (der kirchen-
schmuck) dienden zo idelheit,
693,10. sive ad prophanos
usus sive ad ministerium altaris.
lat. vorlage.

ieder und ieklich 450,34.

iet, etwas 475,36. irgend 480,36.

iffenbaum, *m.* eibenbaum 123,15.

iglicher, jätlicher 333,31.

iklicher, jeder 334,7.

in, an, um, v. e. seil 107,13.

in, negation sieh en: wenn nur nicht,
doch wol nicht, daß nicht, möge nicht
in werde 68,15. inwist 69,3. in was
69,14. inkunde 91,9. 185,10. inver-
hengen 125,18 u. f. w.

inbinnen sieh I s. v. 91,18 u. oft.

indechtich, eingedenk 346,19.

ingedome, *stm.* alle ingedome, huis-
rait, alle silveren ind gulden was,
haueinrichtung 693,9. die ann. l. c.
hat keinen bejug zu unsern worte.
mitteld. ingetāme. Reyer I 1134.

ingeine, feine 153,15.

inhalten, enthalten alte Form 121,31.

insain, abfagen, insait, insacht,
abgesagt 56,1. 88,16.

int dekde, *praet.* zu entdachen,
daß dach entblößen 169,24.

intfangen, empfangen 64,23. 426,28
u. oft.

intfaren, entweichen, entlaufen
159,17.

intfengen, anzünden 158,11 u. öfter.

intgain, entgegen, feindlich 166,25.

intgan 38,8.

intgemein, im allgemeinen 459,5.

intleste, zuletzt 522,3. 905,27. 908,17.

intloefen, *part.* intléf, verlaufen,
ablaufen, fallen v. wasser 67,2.

intriden, *trans.* wegreiten 74,23.

intsain, abfagen 553,12.

intsetzen, in unordnung bringen,
verrücken, umwerfen 123,8.

intsuft = versuft, verzuft, ratlos
149,23. vrgl. 337.

intuschen, zwischen 19,16 u. oft.

intweldigen, der macht und gewalt
berauben 88,16.

intwinden, in säulniß übergehen, v.
e. fiſch 158,13.

inwech = enwech, weg 52,10.
53,17 (ewech).

Joris, Jorisdach, St. Georg, -tag
52,29. 66,25 u. f. w.

irlichen = erlichen oben, (sieh)
31,9. 45,13. 37,13.

irrunge, *f.* irrtum 455,20.

irsel, *n.* irrsal; in i. stan, ungeord-
net, nicht beigelegt 119,13.

iser: ‚mit iser und brant‘ mit eisen
und brand d. h. mit feuer und schwert
419,5.

isvart, *f.* eiegang 166,9, 14.

junks, van, von jung auf 657,5.
684,32.

K C anlautendes c besonders bei fremd-
wörtern, doch auch bei andern: cloik,
conink. anlautendes k stimmt zum nd.
und hd. zuweilen steht cē nach nd.
weise für g: klocke, creische vuir,
altertümlich in knagen. anlautendes k

- in soiken, wirken. anstantent iur: dink, cloik, comink, vurgank. wch eten.
- L** aansaecken in as, aemittiert in asso, verterreit in hoillen.
- lade, *f.* tetenruke 795,17; und hatten ein lad, da lachten sei in 960,53; 944.2.
- ladebreif, verlatung 115,30. 116.2. 117,15.
- laden, lode, laten, verlaten 113,19. 22. 114,5. *praet.* loit 495,25.
- lading, *f.* verlatung 115,3.
- lage: lachten eme laege, insidiari 444,37.
- lage, *f.* belagerung 36,7.
- laifen, laten, *praet.* laifde 493,32. 557,10.
- lange: so lange dat 554,5.
- landdrossit, *m.* landtroffe 190,12.
- lantzheirschafft, *f.* 150,2.
- lantzherr, *m.* landesherr, gebieter, inkaber, der vernemste rajall einer provins 54,20. 61,15. 62,7. 77,18. 78,21. 130,27. 131,23. 135,19. 161,22 u. oft.
- lantzman, der Behemer, ein geborner D. 759,24. Tunicius 673: landesman.
- lanx, darum, langē, cutlang 61,8. 137,11. lanx dat over 296,13. vgl. langs Pf. Gl. 443^a.
- lappen, *ver.* schupfuden schoi 605,4. 774,6. 930,34. vgl. schoilepper 624,27.
- larse, lerse, fiesel 37,15. 132,9. lerse bei Tunicius 516. 1206.
- lassen, verlaten 273,19.
- last, *m.* aus dem last kommen, erloft werden aus den misverhältnissen 932,5.
- laster, *n.* schimpf 553,51.
- Lazarus minsche, *m.* ein armer franker, außsätiger 394,3.
- leck pennich, *m.* geld als ersaz für erlittene schaden 760,23. so Ballraf. vgl. oberd. ergezen, ergötzen, ergetzung, ausgleichen, ersetzen.
- leden, sich getruwelich, sich gedulden 832,10.
- led, *n.* lüd, glied: uis sinen leden, treken, handarbeit 291,21.
- leffelwein, *m.* name eines weines 37,15. 132,10. 620,3.
- leger, *n.* frankenlager 570,14.
- legger, *n.* lager 307,24. 379,15.
- lehne, *f.* auf der lehnem ausrufen, v. d. galerie am rathause. 931,23.
- leider, leder, *f.* galgen 53,22. 89,4. 119,24,27.
- leider, *adj.* kribig, tranrig, id quod dolendum est 474,27.
- leidmoedig, *adj.* misstunmt, mismutig 942,22.
- leie, *f.* leier, reis 170,11.
- leifde, *f.* liebe 473,17.
- leifniss, kribmüt, unterhalt 97,17. Sgl. Koker 350,13.
- leinen, beleinen, kriben 59,18. 432,25. 433,9.
- leisten, dage, termine halten 116,15.
- lengde, in die, furtstein, auf die länge 946,13.
- lester, lester, der jüngere 25,6.
- letzen: sonder einich weigeren of letzen, jagen 559,19. 576,15. 949,156. ut. letten.
- letzen, lexen, lectiones, lecturen 150,2. 725,14. 556,13.
- letzigen, verlesen 451,30.
- leukeln, leugnen 574,11.
- liberail, freigebig 519,25.
- lichem *m.* wtr. 333,5. 376,22. 457,20. 621,39. die jern lichnam darreter. Pf. Gl. 444^a.
- lichem, yronen, ironlechnam, kib res herru 615,42.
- licht, kichtrictig 41,2.
- lichtlich haben, es leicht haben 364,25.
- liden, sich, sich gedulden, 575,21.
- lied, *n.* und moisten singen ir liet, nach irem willen sein 948,130.
- lieselich, beliebt 581,15.
- liflich, lieblich z. b. in den heiligen schmerzen 117,22.
- liefnis, liebeserweijung, schenkung 837,11. Ballraf: lipnus, liefnisse.
- liefsalich van alre mallich beliebt bei jedermann 490,4. 654,36. 685,26. 749,26. Kil. liefghehal, liefgethalligh, acceptus, gratus. Gemmula: graciosus, gratia plena lieftalich.
- lifhaftig, leitbästig: man liep in den leit des hl. Quirin leben 782,35.
- lifageburt: sonder lifgeburt, one leitliche nachkommenfschaft 646,9.
- lifzucht, renten, narung 159,24. 393,4. 700,10.
- liggen für liggend 283,4.
- linzeichen, lizeichen, linzeichen, *n.* zeichen 437,5. 520,34. Teuth. lykdecken, wairteken. inter-signum. Pf. Gl. 444^a.
- lintzeichen, narbe 844,3.

lit, *n.* glied 621,28. *siehe oben led.*
 littern, *pl.* buchstaben 388,3. 425,30.
 nach niederb. weise *tt.*, daher *Litteratur.*
 lod, *n.* bleifugel: mit drin loden zo
 dode erschossen 750,37.
 *loder, *m.* gewandmacher W 416. ober-
 deutsch ebenso.
 lodewich, *dernasse*, ein nasser
 wein 34,4. 80,4. 130,27. 669,17.
 loewe, laube 580,31.
 loichen, *geloicht?* 183,5. *gelobt?*
 loichenhaftig, lügenhaftig 474,2.
 loigenbtraifen, lügenstrafen 85,15.
 loitbuisen, fugelbüchsen 56,27.
 lordannen, schmugglerfan? 67,22.
 vgl. lorrendreher b. *Frisch.*
 luben, gelubt, castrieren 405,13,23.
 lucht, *f.* luft, 522,36. *quaderl.* u. *f. w.*
 lucht, lügt 769,10.
 luchte, *praet.* leuchtete 606,35.
 luchte, *f.* leuchte, lampe 672,29.
 luden, luiden, luit, lauten, ver-
 lauten 277,22. 286,1. 307,4. 397,31.
 756,4. 873,11. *it luit niet, es ist*
nicht glaublich 302,25.
 ludevrass, *m.* leutefresser 57,12.
 luertz siden, lurtsch, *lint*
 393,6. 415,14. — *hant* 663,1.
 482,24. *Pf. Gl.* 444b.
 lugentlich, lügenhaft 621,31.
 luisich, laufig 424,28.
 luwern, lauern 606,6.
 luwicheit, *f.* laufigkeit 156,3.

M inlautend einfach in jamer, kumen,
 vernumen; verdoppelt in nemmen.
 mach geschien, vielleicht 347,4.
 mad, eiff dulent, jungfrauen
 47,12. vgl. mechde 80,11.
 maeglich, *adj.* verwandt affinis.
 maendach, guede, der gute mon-
 tag; so konnte jeder wochentag heißen
 637,29. maindach 44,11 u. oft.
 maich, *m.* verwandter, verwandte 49,3.
 maichlich, *adj.* 444.
 malaten, melaten 900,27. ma-
 lattenkotten *pl.* häuser zu den
 außsägigen 26,21. 42,20. 75,14.
 Gnnen III 136. 172. 222. 227. 385.
 399. 414. 433. 482. 519.
 mallaitsch alem. malatz zu malatus,
 male-aptus (Badern.), außsägig 346,3.
 834,27. Teuth. 164^a mallaitsch
 leprosus. *Pf. G.* 444^a. A. N. 129.
 mallich, jeder, unusquisque 449,19
 (man-lich) *ahd.* mannlih. *mhd.*
 menneclich. *Pf. Gl.* 444: malk.
 man, *m.* menat 85,22. 95,19.

Etäbtechroniken. XIV.

mande, mainde, alre hilligen, no-
 vember 136,10. Egidiusmainde 59,30.
 St. Gelis maent september 887,19.
 mangeln, *swv.* kämpfen, sechten 555,
 38. 915,3. manglung, *f.* handge-
 menge, kampf 308,1 ff. 919,11.
 manich, menich, mannig,
 manch in der alten bedeutung noch =
 viel 53,11/12. 56,5. 57,15. 59,1/25.
 62,26. 64,20. 81,22. 95,17. 376,5.
 775,15 u. *f. w.*
 mannichwerf, menchwerf, viel-
 mal, häufig 55,22. 152,2. 447,15.
 manslacht, *f.* totschlag 645,18.
 martilien, *swv.* martern 316,18. mar-
 tilie, *f.* martyrium *Pf. Gl.* 445^a.
 mauwe 704,2.
 më, vilmer 455,32.
 mechtich, *adj.* 790,22: dat ir ghein
 geinichs sloes noch amptz gantz
 mechtich enwas vur sich zo ge-
 gebrochen, hatten faum mer über
 ein schloß daß verjüngerecht. vgl.
 798,18.
 mechtich und moeglich, formel-
 haft 162,17. mechtich werden eime,
 herr werden 153,17.
 meiler, meler 708,14.
 meisslich, mäsig 97,30.
 meist, größt: ir meiste clock ver-
 geissen 777,14. 779,32.
 meister, *m.* arzt 65,22. 101,7.
 107,27. meister in der got-
 heit magister theologiae 102,3.
 Gemmula. *sonst commissar des rates in*
Köln, mit verschied. zusammenfügungen.
 meistersenger 393,3.
 meivorst, *m.* maißroß 170,24. 777,30.
 men = man, fränkisch wie almannisch
 141,17 u. oft. A. N. 129.
 menchte, *f. m.* van volk, menge,
 haufe 424,24.
 menichde, *f.* menge 552,11.
 menddach, *m.* gründonnerstag
 516,32. 532,28. 554,40. von man-
 datum do vobis etc.
 menne, *pl.* zu man 63,21. 120,4.
 329,22. 374,4 u. *f. w.* van ratz-
 mannen 380,23.
 mer, mar, aber 758,12. 789,2.
 795,7. 938,31. 939,30. A. N. 128.
 129.
 mere, *f.* nachricht, funde 102,28.
 474,27. *mhd.* maere. Bernher v. R.
 16,8.46.6. *Pf. Gl.* 445^a. A. N. 129.
 Merherren, Mäbren 96,16.
 merren, *n.* daß verjüchten 308,31.
 A. N. 129.

meren, merren, *swv.* zögern 573, 26. 611, 18.
 merse, *f.* mastorb 98 anmtz. (bf. mertze) 143, 1. 750, 9.
 messin (dueren), auß messing 481, 19.
 metz, messer 536, 22.
 michel, *adj.* groß 510, 27.
 mildicheit, in altep. bedeutung v. Artus 378, 3. *adj.* milde 425, 31. *adv.* 433, 5 u. oft.
 min, weniger bei jalen 617, 34. 915, 29. u. oft. vgl. An, Ane eins oben.
 minre van stand, geringer, unedler 444, 30.
 misdienen, *n.* schlechter dienst 458, 15.
 misse, dies festus 30, 7. 31, 28. 34, 11. 40, 19. 82, 4. 113, 19. 121, 30. 140, 14. 161, 8. kirsmissen, freitag 124, 6.
 hohe misse, hochamt 35, 2. 40, 10. 134, 3. ursprünglich messe, dann taz einer festlichen messe. bair. dult dafür, was im 14. jhd. auch alem. neben unserm misse auftritt.
 misselich slach, schlag 905, 25.
 miste, sprichw. ein iglich hunt ist koen up sinre misten 667, 6.
 mistroist, *m.* desperatio, verweisung 572, 9. Pf. Gl. 446^a. A. N. 130.
 mit allen, durchauß 859, 29. 907, 3.
 mithoifen, die seier mitmachen 156, 11.
 mitlitsamkeit, *f.* mitliden 598, 16.
 mitluden, mit lautwerden, offen seigen 792, 22.
 mittaten, immunitas 24, 13. 39, 17. vgl. emutaten.
 mitz, mitten, mit 378, 8. 502, 8. vgl. overmitz. Pf. Gl. 446^a.
 mitzomer, misommer 121, 2. 135, 2.
 moegen 143, 17: iten moecht neit moegen sin, es wäre nichts darauf geworden. 389, 19 (impotent sein).
 moegen, *adj.* vermögend, mächtig 520, 19.
 mogenheit, *f.* gottes ailmacht 322, 27. 425, 12. A. N. 130. vgl. den anfang der hist. bibeln: magenkraft.
 moene, *f.* mume, tante, alte jungfer 291, 33. 400, 33. A. N. 130.
 moien, *swv.* ärgern, betrüben 384, 29. verdrießen 378, 14. 538, 9. 610, 31. 836, 27. infestare, molestare
 moyen, quellen GG. inquietare
 moien of onrustik maken, ebend.
 moinze, monze, *f.* örtlichkeit wo die münze ligt 25, 4. 40, 16. n. f. w.
 moir: up der heilliger moir nacht verabend vor der moren martyrreft 19, 14. 31, 4. 61, 1. 125, 5. 489, 1. morendach 626. moere nacht 626.

moisgarde, gemüsegarten 630, 30.
 moetniss, muße 938, 21.
 moitwille, *m.* freier wille, bereiter wille 164, 9. Pf. Gl. 446. vgl. eberr. mutwiler, leute die an seine müle, felter gebannt waren.
 moitwilligen, *swv.* mutwillen an jemand außlagen 612, 23.
 monghe, *m.* mönch 83, 21.
 morgen, *m.* altes fränkisches adermaz; alem. juchart; urjpr. soviel man an einem vermittaz umadern kann 170, 13.
 morgin, mürchen, mörchen, altfölnische münze 155, 19. 170, 27/29. 177, 1. 181, 4. 185, 23/24. bibl. 156. 782, 18.
 morgenzop, *f.* morgensuppe 600, 42.
 morgensprach halten 56, 7. 57, 9. 60, 2. 64, 1. 68, 4. 109, 19.
 moultwurm, maulwurf 711, 22.
 muderstille, mütterstille 557, 2.
 muispad und linpat, örtlichkeiten, 648, 11 und anm. jener in Bonn und am Rheine häufig; mus = mauer, befestigtes mauerwerk.
 muitwillen, freier wille 938, 8.
 mummeln, *swv.* murmeln und murren 628, 37. 693, 35. 834, 6
 munber, mummer, muntber, *m.* curator, verwalter (munt-bar) 408, 5. 432, 5. 520, 20. 541, 12. 784, 17. 828, 18. 925, 28. Teuth. number, voirmunder, voirweser, besorger, administrator, tutor, curator.
 mumberen, *swv.* 432, 13.
 murmulung, daß murren 583, 18. A. N. 131: murmureren.

Nfür! in werentlich. nn fürnd: gesinne.
 naber, *m.* nachbar 490, 10. sonst liebt die altföln. sprache die vollere form nabor, buer. A. N. 131.
 nach, *m.* nachen 898, 22.
 nacht: 14 nacht, zählung, altertümlich, sief engl. 137, 9. moiren nacht 626 sief oben.
 nae = nach, *comp.* naerre, naerre kann auch als präp. gelten = nach niederl. naar, nahe, näher 162, 3. 549, 33. wolfeiler 775, 32. 802, 17.
 nirgen nae, durchaus nicht 490.
 nae dem als, da 454, 38. nae der hant, 323, 6. 325, 1. naire dan, in weniger als 919, 10.
 nauleichen, *adv.* sief nauwe 803, 34.
 nauredich, *adj.* genauen rat, rat bis ins kleinste gehend 632, 30. vgl. I. e. v.
 nauwe, *adv.* kaum, mit genauer net 291, 31. 512. 513, 9. 527, 19. 619, 39.

- 786,4. 789,11. 858,2. Pf. Gl. 416^a.
 A. N. 131. nauwe, *adj.* mit nauwer
 noit 916,34.
 ne, nee, nie 96,17. 110,14. nie mè,
 uic mer 433,27.
 neken, nabèn; nekede 89^o.
 nedern, *swv.* nidergehen, zu gnaden-
 geben v. d. jonne (sigèn) 491,12.
 nederslan, sich, sich niederlassen.
 422,13.
 nedertreken, niderziehen, nider-
 werfen 307,7 ff.
 nederzein, niderziehen, niderwerfen
 47,16. zuch neder 77,6.
 nerstich, *adj.* sorgfältig, eifrig,
 fleißig 284,13.
 nersticheit, *f.* fleiß, eifer 331,32.
 467,14. 576,6.
 newelichen, neulich, *adv.* mit
 genauer not, faum 27,22. 110,11.
 neve, *m.* kosename 66,19. vrgl. unser
 „schwager“ oder das schwäb. „better“
 und „bafel“.
 niderlegen, überwältigen, nider-
 werfen 105,12.
 niest, nächst 30,16.
 niet de min, nichts desto weniger 875,
 23. niet dan, nichts als, nur 900,4.
 niffel, *f.* infula, infel 492,2. 746,20.
 nitlich, *adj.* strenue. 617,17.
 nochtan, nochtant, dennoch
 63,27. 118,15. 136,16. 146,6. 305,16
 330,3. 502,6. Pf. Gl. 447^a.
 noede, *adv.* ungeru: wie noede he it
 dede 753,2. AN 132.
 noemen, genoempt, genannt, be-
 fannt 287,2. 369,2. allgem. Teuth.
 noemen. nennen. heiten. ältere
 form statt des hochd. nemen; alt
 namjan.
 noetich, *adj.* dürftig 110,12.
 noide, vil, fer ungeru 459,34.
 noinzit, nonzeit, gegen mittag 26,22.
 37,9. 42,20. die kirchl. borentrechnung
 übertrug sich ins bürgerliche leben.
 noppe, *swm.* knoten im gewebe 598,24.
 GG lange noppen, fratilli sunt
 sordidi villi in tapetis. flock off
 noppen, floccus, eben.
 nugekoren, *part.* neugewält 739,20.
 nuidt = nuwit. up ein nuidt, auß
 neuc, von borne 734,14.
 nummer 442,26: nie wieder sinen
 bischof. vrgl. nie Christenkeiser.
 nust, nichts 925,2.
 nutzberlicheit, *f.* nutz 493,24.
 nuwens, *gen. adv.* neu 670,24. van
 nuwes 791,19. Pf. Gl. 417^b.
 nuwet. up ein n., auf ein neues
 620,35.
 O furzes nicht selten: nochtan, of,
 offenbair, olvant, ors, so, vol ge-
 sprochen, morgen, spotten. für u:
 bolle, bontworte, sonde, omb.
 langes o verschieten außgedrückt. o =
 bb. au: rof. ou = au: ogen. oi = ô:
 broit, doit, oi = altem uo: broider,
 vroi, genoich, groissen (grüßen),
 moit, oif. ou = ô: zouldener, houltz,
 woulden, houldungen, unschoult,
 goultz, woussen wuchsen.
 oefen, oifen, *swv.* üben: geoefet
part. 877,6 u. oft. AN 133.
 oefte, *prast.* übe 282,28.
 oefung, *f.* übung 391,26.
 oeftz, *n.* obft 292,32.
 oeme, *m.* oheim 318,16.
 oeperen, sich, sich zeigen 620,31.
 oerber, *m.* nutzen, ertrag, einkommen,
 sich urber 842,16 u. oft.
 oerberlich, *adj.* 842,7.
 Oestrich, Austraijen 394,11.
 of, als ob 50,7. 172,3. ob, falls 327,12.
 oder, allgemein. Pf. Gl. 445^a. AN 133.
 offenbair, offentigend, nicht jug-
 bedt 141,16. offen 778,3.
 offgebeirt, auf dem paradebett 17.
 oidmodelich, *adj.* demütig 327,11.
 oidmodichen, *swv.* demütigen
 498,30. 391,25.
 oidmodicheit, *f.* demut 400,4.
 438,19. 480,27. veroytmodegen,
 oytmodich, oytmodicheit
 humiliare, humilis, humilitas GG.
 Pf. Gl. 448^b. AN 134.
 oilich, *n.* heiliges oel 532,28. Pf. Gl.
 448^b.
 oir: an die oiren der statregenten
 kloppen, d. h. jurufen, ermanen
 462,36 ff.
 oirvede, *f.* urfehde 919,18.
 oirfrede, urfehde 872,34.
 oissen, ossen, *pl.* ohsen, wie alem.
 61,2/4 und oft.
 older, van, von alter 110,5.
 olich, der, bl. oel? als letzte hoffnung
 rer sterbenden, die das altar-sacrament
 nicht mer empfangen können 786,21.
 oleivlamme, *f.* oisflame 136,15.
 onbesprochen man, untadeliger
 man 164,8. vrgl. unversprochen
 183,1.
 ondanks des keisers, one, wider des
 fairsers willen 163,10, sich dank.
 onders lege, *m. pl.* = zwifchenwände,
 mittelmwände 186,17.

onmeislich, *adj.* wäslē 171,10
gedr.
onmessich, *adj.* dāñ. 162,16.
ontfengen, *stov.* empfangen 59,15
sich unt-fengen. über unt-vur-zur-
ent-, ver-, zer-Beinhold mhd. Gr. 51.
onverseind. ein o. wasser, ein un-
verrofftes hochwasser 143,22.
onverzagt, *gechūzname* 58,2, für
grobes gechūz die namengebung all-
gemein.
onverzeit und onverwartt fer-
melbaft: ene verzug und äußere hinder-
nisse 158,21. viel prägnanter: oer
onverzeit = unwidrigagt, ene wi-
terjage, d. h. ene sehdertklärung.
opferhand, *f.* opfer 352,1.
opperwart, anwärts, immer: thein-
aufwärts 798,12 u. oft.
opsatz, *m.* 127,12. 182,9 vgl. up-
satz.
orloge, orloch, *n.* frieg 64,10.
67,17. 331,20. 401,3. 445,15.
487,11. 643,32. orlich 71,7 kriech
ind orloge 654,39. Pf. Gl. 449^a.
orlogen, *stov.* friegen 402,37. 504,23.
646,33. 903,22. Pf. Gl. 448^a.
ort, *n.* wie mhd. und allgem. ober-
deutsch = ort, ende 672,30.
ovelgotze, *m.* schiffname (übelgöge)
101,24. 142,27. 750,2/11. der name
lent an ovelgunne sich an, daß
teufflichen haß und mißgunst ausdrückt.
häufnamen sind häufig, vgl. Mal-
pertuis im Reinhart Buche. Heffmann
j. Theophilus I 47 ff.
over, über, nach 376,3.
overdecken, überdecken 497,19.
overdrach: etzliche gedinge ind
schentliche overdrach machen ver-
einbarungen 693,35.
overtreden, *stov.* übertreffen 404,29.
444,19.
overhant krigen, fiegen 51,4
u. j. w.
overkommen, *stov.* übereinkommen
337,1. 355,3. überkommen, begegnen
353,11.
overkutzen liß oberdutzen,
oberdeutschen 56,6.
overlast, *m. f.* belästigung 258,6.
506,10. 916,16.
overmitz, *praep.* mit, vermittelst,
durch 21,15. 69,15. 78,7. 81,16. 96,6.
115,10. 117,11. 422,1. Pf. Gl. 447^b.
overmoit, *gen.* overmoitz, über-
mut 137,15 u. oft.
overschaft, *f.* obergewalt, amt eines

vergezeiten 317 anmrg. 4. 446,21.
451. overschaft ind heufd ind
rechten, höherc inham; 457,33.
oversterven, *stov.* anstetten: dat
lant, dat sinre vrouwen — over-
sterven was 753,20.
overswintlich, *adj.* unrichtiglich
von abgaben 775,5.
overtreffend statt overtreffen 257,27.
overvalniet brudf. statt overal
niet erig. ansg. der Reelm. dfr. hat
das richtigte 355,5.
overvallen, *m.* überfall 374,5.
overvarung, überfarung, -rechnung
684,30.
overvloedicheit, *f.* überflus der
guden 464,10. 757,24. AN 133.
overwinnen, *praet.* overwan
überwintren 313,12.
overzellig, überzählig 273,12.

P hält anlautend durchweg die nd. laut-
stufe: pant, pat, pert, pil, porze,
bepelen, — bleibt auch anlautend
und inlautend häufig nach nd. reise:
dorp, geworpen, halp, helpen, kop,
scharp, sich wapenen, up, warp,
worp; teionders doppelt: bestuppe,
herschippen, knuppen, kroppe,
schuppe, stappe. Sieb F.
packen, sich, sich davon machen,
risch up 573,23.
pagament, pagement, silbergul-
den 80,6 u. j. w. der goldwägung ent-
gegengesetzt. Brgl. Rezer II 197.
paischerzen, osterkerzen, über-
mäßig groß und dick. 375,4.
paislich, *adj.* östlich 497,27.
panthere, pfandherr 686,32.
papstdi, *f.* pabstwürde 105,30.
park, pferd 905,21.
parskese, *m.* preßläse. 176,26 ge-
ronnene milch ist heute bergisch bar-
ober barskese; Teuth. geronnen
melk of parsmelk of prois-
kese.
partzele, rosten, punkt 933,3. es sey
dann sach dass solches (ausgaben
der stadtrentkammer) auff ein zedel
von parcelen zu parcelen angezeich-
net sey. Union, Verbundbrief
1396,38. Statuta.
pat-, paitiser, *n.* hebeisen? 780,1.
padeisern 178,10.
pauwelune, paulune, *f.* zelt,
kleines zelt 26,22. 42,20. 606,32.
653,3 u. oft. (Pavillon.)
paviment, *n.* pflaster, lat. 438,12.

defferlecker, spottname der alten reichstädtischen colonialwarenhändler 55,22. 60,17. vgl. pfeffersäcke, nürnt. Goethe's Gös v. Berlichingen.
 peilen, peelen, zo pelen, *swv.*
 pfälen 26,2. 134,36. 147,6.
 perdeesser, spottname, pferdesfleisch-esser 55,22. 60,17.
 perdeversern, fesseln? huseisen? öfter.
 pertvoederinge, *f.* rationen pferdefutter 56,18.
 parlament, *n. p.* und deiding unterredung, verhandlung 589,12 ff.
 pesche, *n.* verplatz der fische 123,13. auß paradis, entstellt, zuerst paravisus (franzöf. parvis), dann parvisch, »ope pervesch«, Nachen. im mittelalter mit bäumen, capellen, hallen umgeben; vgl. Nachener stadtrechnungen S. 22.
 peterlinge, die, St. Peter's schützlinge d. b. Kölner 35,11. 131,12. Eine ähnliche bildung brüderlinge in den Stat.
 pilgerom, pilgrim 161,25.
 pilgrimaedse, *f.* pilgertart, achsart 411,34.
 pinztag, pfingsttag 25,1. 26,4.
 pinxten GG. batrisch = donnerstag.
 pistrie, *f.* bäderei, pistrina. 26,17. 42,14.
 pladdere, *m.* schwäper, verleumder? paßquillant? 107,8/9.
 pleide, hebemaschine: krane ind pleiden ind winden 779,35.
 pleit: umb ein pleit, wegen eines process 910,25.
 plichtich, *adj.* schuldig 543,1. 709,6. 874,23 und oft.
 plien, pflegen 45,14. pleit 73,14 u. oft.
 plogegrever, pfügleute: plogegrever und die gerdenerschen 771,9.
 plumpe leien die einfältigen laien 518,16. Kil. plomp, bot, hebes, obtusus, stupidus.
 plunder, farenbe habe 692,3.
 pocken, *swv.* spilen 82,3. AN 134.
 pomperi, *f.* pomp, prunt 868,12.
 portze, *f.* dathe in die portze vorzogen woulde, er würde eher an der portze sein als sie 307,20.
 portzbuissen, *pl.* torbüschen 55,8.
 Prae, Prag 169,2.
 pratten, unzufrieden sein, arollen, schmolten 146,13. 754,29. Teuth.

pratten prughen, mussitare. Kil. pratten ferocire, tollere animos, superbire. heute noch üblich.
 pretgen, preitgen, predicare, predigen 357,7.
 preitger, *m.* prediger, vom deminicanerorden 123,12.
 predicait, *f.* predigt 295,8.
 privait, *n.* abtritt 492,22. latrina, cloaca ein priuaet off schythuys. GG.
 privandie, proviant 801,17.
 proift, *m.* probst 85,9.
 proifteit, *f.* probstei 85,11.
 provande, mundvorrat 500,26.
 prouen, präbenen 483,33 ff. 822,8. vgl. GG delibare prouen und offeren? eintommen 774,37.
 pulver: in p. rasten, als staub ruhen 456,14. als staub der hl. leiber.
 punt, bese punkte 104,11. 110,26.
 puntlich, accuratus, Kil. puntigh. 393,2. 923,25.
 puteir, *f.* bure 618,27. vgl. Wallraff: die putiers ind meer ander lichte wyven. (schiffenurkunde v. Zon 143.)
 pütz, *f.* brunnen, fränkisch 46,16 u. oft.
Qu nach nd. weise: quam, quamen, quait.
 quackbretter, *pl.* gerüste für marktstreiter oder drehbretter zum spilen wie quik bred erklärt wird. 170,9.
 quaden, *swv.* übel zurecht 183,11.
 quaelich, schlecht 282,10. 327,13. 574,31. q. upnemen, übel aufnehmen 552,32. importunus onbescheyden, onrustelik, moelik, verdrietlik, quellick, obtrectare qualick handelen GG.
 quait, *adj.* böse 69,10. quait viur 560,17 v. gift 66,4. vgl. quaden von falschen profeten und kristen 125,17. 387,35. v. einem falschen rat 152,2.
 quantz wis, zum schen d. b. als ob er ihn hängen wolte 171,24. vgl. verquantzis 355.
 quetzen, *swv.* quetschen 255,11.
 quit gain 62,17.
 quitten, frei machen: gequitet 557,37. 560,12. 569,21. 654,6.
R verdoppelt in irre, urre, verwarrer, scherren; auslautend für nhd. l in vesser (vgl. engl. fetters); verfest: bernen, burn, gevirsten, kirst,

- derde, burst, strack (544) virsch (frisch 778), derde 423. 546 u. f. w.
 rachen, *swv.* erreichen, faßen, nb.
 raken 611,4.
 rachten, *praet.* erreichten, faßen 874.
 geracht, vom schlage gerürt 186,25.
 rader gelt, münze mit dem churmainz.
 doppelrade (Biligt) 883,3. ein „rad-
 der schilling“ im kölnischen thut beinabe
 6 gute pfennige. Fäsch 1189.
 raeden, bange, furcht einjagen
 617,15.
 raetzkannen, rathaus-schenkkannen
 826,29.
 raimbogen, *m.* regenbogen 168,28.
 177,20. vgl. rein, regen 506,21. ren
 627,19.
 rainen, regnen 178,32. 192,11.
 raitbrechen, rädern 536,6.
 rame, *f.* balken 123,26. 169,23 wie
 mhd.
 rasseln, *intr.* erkirren 82,11.
 ramptschlacht und verrampt, be-
 stimmt beschloffen 936,11. schicksal, zu-
 fall, unglück wie AN 134 auf gut glück?
 rasen: van rasen wolven, rasenden
 wölfen v. h. werwölfen 906,17. AN
 134. raserie, tollheit 906,17.
 rast, *f.* rast ind vrede, ruhe und frie-
 den 591,29.
 rasten, resten, *swv.* ruhen, beson-
 ders von sog. hl. leibern in kirchen
 162,16. 362,1. 444,3. 463,2. 548,18.
 606,30. AN 134 ff. Pf. Gl. 450a.
 rastlicheit, *f.* ruhe 671,18.
 restlich, *adj.* 380,19. 401,23. AN
 135.
 rat der aventuren, glücksrab
 288,5.
 rebalt, *m.* schurke, ital. ribaldo
 575,12.
 rechen, rechnen, behandeln. 502,13.
 recht, altes, rechtlich festgesetzte ab-
 gaben 775,9.
 rechtevort, sofort 222,31. 308,16.
 580,5. 609,16.
 rede, *f.* grund 255,4. 276,28. 318,10.
 360,6. 410,12. 451,9. in reden be-
 stan, mit gründen 355,14. zo reden
 gestalt, zur verantwortung gezogen
 865,8.
 reicher liß rechter, reichter
 (hant) recht8 123,25.
 reide = reit, ritt, zu riden, rider
 sin (eques) 363,5.
 reim, ryem, remus: in ein schyp
 332,30.
 reise, mal, heresjua 529,8. erpedi-
 tion 23,11. 37,19. 628,16.
 relaxieren, *swv.* aufheben, nachlassen
 20,10. 32,8. 39,21. 46,1. 76,15.
 133,12. 136,21 u. oft.
 remeismaent, Remigin8, des fränti-
 schen bischof8, monat. 292,33.
 renner im gegensatz z. schlachtröffe.
 749,37. er nam die rennpferde mit
 sich vgl. II 98 nota.
 rentmeister, reintmeister
 115,2.
 rese, reise, *m.* rife 382,26. 487,19.
 riddene, *pl.* berittene 90,21.
 ridder, gute, münzsorte = 14 fl.
 177,25.
 riffelich, *adj. adv.* reichlich 393,4.
 vgl. rive.
 rige broitz, eine anzahl brote 807,5.
 rimpen, sich raden 134,29: saß fest.
 rinse gulden, rheinische gulden 62,15
 und oft. es gab silberne und goldene;
 die alten waren goldgulden; ein gold-
 gulden ist schlechtbin rheinischer gulden
 genannt worden, ein kölnischer gemeiner
 gulden galt 20 flüber.
 risachtig, reißt 307,33.
 risch, *adj.* rauh, tapfer 281,20.
 348,14. 493,42. 566,36. 584,19.
 601,6. 615,7. 710,8/34. von Bürger
 wieder in die schriftsprache aufgenom-
 men.
 rischlich, *adj. adv.* 118,1.
 rockelgin, rögglein brot 807,9. heute
 noch.
 rod, rode zeilen, gelbe schleier, bänder
 79,4. 5; abzeichen der Juden und sa-
 renden fräulein im mittellalter. Bern-
 hold v. Regen8b.
 rode, maßstab 178,9.
 rode, *f.* mit roden slain, außräu-
 pen 157,19. spruchwort 579,32.
 rodehant, sich selbst beigelegter spiß-
 name rheinischer raubritter 57,12.
 roder buich, rur, 363,12.
 roelkoch ganz wie rodehant 57,12.
 roeren, *swv.* anrühren 451.
 roiden hauen, rutenstreiche geben
 599,4.
 roime, *m.* rum 287.
 roin, *swv.* rudern 750,26.
 roiren, berühren, erwähnen: vur ge-
 roirt, eben genannt 279,22. 417,33
 u. oft.
 roitwilsch, *adj.* r. recht vom dorti-
 gen kaiserlichen hofgericht 459,9.

roufen, etwas, plündern, berauben 143,5.
 rouweliche, *adj.* in rouwelichen cleidern d. h. in trauerkleidern 746,17.
 rouwen, reuen 558,8.
 rowart: do zoch hei dan in wart rowart des lantz van Hollantz 153,17.
 rucke, v. am, hinterrück 593,1.
 ruck: den r. geven, fliehen 604,14.
 ruiter, *m.* reiter, wegelagerer 634,23 u. f. w. leichtere bedeutung kommt von niederländ. ruyter auß ruptarius ruitermann 508,22.
 rumen, roumen, *svw.* verlassen räumen 495,7/9. 590,6.
 ruterspiel, *n.* ritterspiele, turnier 299,1. 308,27. 490,36. 556,36.
 ruwe, *f.* trauer 343,1. 529,26.
 ruwigelude, *pl.* flagente 805,23.

S anlautend sch noch nicht vor l m n w: sleifen, schlüssel; smerzen, smet; snel, snode; swager, swert. s und ss drücken anlautend und inlautend nd. t auß, wo dasselbe mhd. z entspricht: besas, has, genois, grois, sar, slo, us, weis; intblösen, lasen, masen; besser, geneissen, hassen, laissen, wasser, wissen. ein sch für s in ertschenbuschof; ein s für sch in erwisten (ermischten). außlaut. und inlaut. s alt: was verlesen s: sch: sidmecherssen, garnmecherssen und burgersche, sich oben.
 sache, sonder, urfache 572,37.
 saegen, *pl. praet.* zu sien 307,18.
 saimgin, samenkörnlein, bildl. ein saimgin ind beginne eines groissen hass 645,17.
 sain, sagen 170,2.
 sainen, seanen 158,10. 474,21. vgl. seynen. Pf. Gl. 450b.
 saissen, setzen, beschwichtigten 443,33.
 sairdoichsmeister 783,33. Verx s. v. hält sartuoch zu serge? ich balte es mit sar = friggerrüstung zusammen, wobei auch tuchwerk nötig war.
 sairworter, der rüstungen verfertigt 708,14.
 sal, *m.* herrenstube, bischoföspfalz am domhof 58,10. 60,9. 89,18. 101,11. 110,23. 139,21. 579,11. 592,20.
 salzmudder, salzmesser 605,10/16. 606,12; ein wichtiges geschäft. mudder, messer MN III 130 ff. Verx II 589.
 sank, sang legen, interdict ver-

hängen, kirchenschließen 25,22. 41,8. 73,5. 92,24. 134,21.
 sarkstein, grabstein 700,18.
 satertag, *m.* dies Saturni, samstag 45,19. 49,7/10. 53,1. 57,27. 81,16. 90,9. 136,16. 647,12. 921,37. u. f. w. fränktisch-sächsisch.
 satertagskameren, guedes-tagskameren 934,12. Pf. Gl. 451a.
 sauer appelgen, bildl. 930,22. 950,727.
 schach, geschach: dat verdrach sch., der vertrag kam zu stande 103,4.
 schaf, *n.* schant 91,3/7/9. stafschaf, stabstang, lattenstang 91,5.
 schaffen, ausrüsten, bei der belagerung fortifikation machen 789,15. 790,3. Pf. Gl. 451a.
 schale, gesellschaft 782,17. vgl. winschale.
 scharianten, *pl.* knappen, fußknechte 616,32. rottier 376,18.
 schatz: up den sch. verzien, das recht zu investieren vergeben, verachten 498,28. 503,6 ff. ober sat? 503, anmerkg. 2.
 schätzen sich, *svw.* sich lösen. die gevangen schatzten sich vur 32 dusent gulden 788,6. abgaben erheben v. wegelagerern 797,22.
 schecher am freye 902,11.
 schedde, *praet.* schadete 577,18.
 schedelich oft schentlich, alliteration, alte rechtssprache 57,12. vgl. schedigen ind schenden 306,35. schad ind schande 791,23 ff. vgl. 596,35.
 scheidde, *f.* schimpf, schande 173, anm. 1.
 scheisgezucht, *n.* schießzeug 103,10.
 schelle, glode, schelgin, glöcklein 313,22/27.
 schellhemel, leitbümmel, rätelsführer 162,14.
 schemelen, arme, 853,11 vgl. mnd. Wb. s. v. schamel, schemel.
 schemelich, schimpflich 164,17.
 scheppen, anberaumen: dach 840,5. 873,2. verhandeln 721,16.
 scheren, *svw.* scharten v. hennen 795,8.
 schermutzunge, schirmmügel 63,26.
 schicken, gemach, sich bequem machen 573,40. sich schicken, von der stelle weichen 69,20.
 schickunge, *f.* zustand 307,35. gesandtschaft 102,8.
 schiffinge, *f.* anzahl schiffe 166,10. sonst gelegenheit zur schiffart.

- schiffrich, schiffbar 318,9.
 schifpert, *n.* pferd zum schiffziehen. 191,9.
 schiltknecht, *m.* 103,11.
 schimber, offenbar 456,13.
 schimberlich, glänzend 309,14.
 schimpen, scherzen 414,15. 867,8.
 schindoin, zeigen 282,5.
 schinerie, *f.* schinderrei 380,25.
 schive, *f.* glückrad 562,35. vgl. rat der aventuren 288,5.
 schoi, *pl.* zu schön, schön, oft. bildl. feffel 579.
 schoinlepper, scholepper, schublapper, -flücker, altreisser, altbüßer 624,24. 774,6. vgl. sarcitector eyn decker, off stopper off lapper GG.
 schoppen, *m.* schuppen 393,14.
 schorren, scharten 736,17.
 schorrestein, *m.* schornstein 123,21.
 schottelen, schüsselfn 432,28.
 schoultis, schultheiß 750,20.
 schouve, *f.* holzriegel 169,25. Kil. schouwe caminus. MNIV 129: schöfstén.
 schrien, von den augen, weinen 593, 23. 909,20. schrauben, schrieten 953.
 schrieliich, bejammernswert, mit weinen 606,9. schrieliich anziosien 913,10.
 schroeder, schneider 783,28. Ennen I 351.
 schufen: enschufen *praet.* zu schaffen, richteten nichts aus 526,20. vgl. schaffen.
 schuffieren, *swv.* schimpfen, zu schanden machen 618,18. 630,17.
 schuien, beschußen 579,25.
 schuire, *f.* scheune, scheuer 188,21.
 schuldigen: appellieren wegen eines rechtes 115,29. im reinen mnd. en ordel schelden. urdel sch. 117,24.
 schumpferture, schufferture, schimpfliche niederlage 620,13/17.
 schumpfaturen, schufferturen *swv.* 621,36. vgl. guffern, gyffern altcöln. statt jungfern, junfern.
 schupstoil, pranger am storzelberg, enthauptungsplatz 711,24.
 schurgekarre: upper schurgekarren voirt men N. heim 770,22.
 schutten, erschüttert werden, erzittern 82,10.
 schuwen, scheuen meiden 461,1. 473,23. 671,33.
 scriver, schreiber, geistlicher überhaupt 88,24.
 sede, *f.* stand, aufwand, stellung 800,31.
 sedig, *adj.* sittig 311,1. 497,6.
 sedicheit, *f.* sitten, feine bildung 455,8.
 see, die, meer: van Coellen bis in die see 389,10. 786,24. angefl. fem. aus dem niederl. c. 1300 rheinaufwärts das gen. verbreitet.
 sedel, ruhelager, pritsche, lotterbett 186,19.
 segehaftig, *adj.* sißhaftig 280,17.
 seil an den hals bringen, widerlegen, bildlich 358,24.
 selfz = selbes, selbst 105,16 u. oft. alter genet. eines außgestorbenen *subst.*
 seltmailen, *zo.* zu selten malen 896,21.
 sent, *m.* send, synodus 824,3.
 sevenpreister, die sieben priester, sich anmtg. 92,23. 99,16. 110,20, sevenwald, holländ. gegend.
 sevenwerf, siebenmal 176,18.
 sevenrehande, siebenerlei 748,15.
 seynen seinen, gesenden, segnen 463,13. 532,28. 606,37/39. vgl. sainen.
 sich pleonastisch 443,23.
 sichtlichlichen, sichtbar 420,19.
 siester uren, sechs ur 45,20.
 sin: we it darom weire, wie es sich damit verhielt 183,7.
 singen und lesen, feierliche und stille messe halten 78,8. 90,18. 94,17. 99,18. 108,18. singende misse, missa cantata, hochamt 392,30.
 sinne, *m.* anschlag 306,34.
 sinnen, gesan, ansinnen 473,16.
 sint, nachher 146,5. 170,4.
 slach formelhaft trieg: sunder slach ind stois 777,26. 779,17.
 slaifen: in slaifender stunden in der nacht 143,23. in slaifender diet 163 anmtg. 6.
 slap, *m.* schlaf 426,14.
 sleht, schlecht sin, geschlichtet sein 111,28. schlicht d. b. dem boden umher gleich 113,14. slechte priester, gemeine, die feine pfründe hatten, blafertarii 634,16. schlicht, einfach 60,13. 181,9. 490,22. von niederem herkommen 654,36.
 slechtlich, schlicht 369,5.
 sleicht, *adj.* schlicht 768,35.
 slichtsman, *m.* schiedsmann 613,9.
 slissen, schleissen, abnehmen 494,12.
 slont, *m.* schlund: der slont der unedelichen gierheit des hofs zo Rome 686,7.

smach, *m.* geschmack 323, 13.
 smachen, schmächen 80, 3.
 smaecheit, *f.* schmäch 493, 35.
 smachen, schmähē 538, 24.
 smalte, (in) smalte *praet.* *3.* smelten
 schmälzen 124, 8.
 smecken: gesmecht, anschmieren be-
 trügen 749, 29.
 smed, *m.* schmid: die guede smede
 haint einen sieden, als dat iser heis
 ist, so sal mant smeden 611, 19.
 smelen, *swv.* schmälern: wart des
 roemischen richs macht sere ge-
 smeelt 641, 5. *Reyer* II 1006.
 smelichen, *haff.* 899, 2.
 snellich, schnell, tapfer 579, 1. 581, 21.
 snikke, *f.* 104, 27. Kil. scapha snäke.
 snil, *m.* schneller, brüder 66, 3.
 snod: snode und koestliche dinge,
 weniger wertvoll, gering 693, 7.
 snoech, *pl.* hechte 826, 12.
 snoirche, schnurche, schwiegertochter
 125, 7.
 so, als (als tote) 145, 3.
 so as, sobald als 123, 28.
 so mir got! betuerung 629, 4.
 so-so, jeje, teilē teilē 146, 8/9. 795, 16.
 so wanne, wenn 455, 2.
 so-we, wenn immer 95, 7.
 Soffoien, Savoyen 740, 35.
 soiden, sieden: deme soit und breit
 (briet) man 768, 31.
 soinbruchig, *adj.* sünebrüchig 74, 25.
 sorgen: sin lives in sorgen,
 um sein leben besorgt 172, 11.
 sorchlich, *adj.* traurig 162, 20. be-
 sorgniserregend 337, 30. bedenklich
 863, 20. soirchfeldicheit, *f.*
 sorge 497, 35.
 souimer 124, 13 liē bouimer =
 bäume, verderbt.
 spanbedde, *n.* tragbett 186, 19. vgl.
Reyer II 1066 ff.
 spechel, säulnis 150, 17.
 speille, spiele, tolleē unterfangen
 706, 31.
 spein, *prät.* von spanen, fesseln
 572, 9. 766, 34.
 spen, *f.* spende 502, 11.
 spielden zu spalden 563, 4.
 spicken, mit brennstoff versehen 58, 5.
 spien, ärgern. spiede sere alle Duit-
 schen 884, 22.
 spise, *f.* glodenspeise 175, 2.
 spisen: iglicher spiste sin schlos,
 nam für sein schloß wes er habhaft
 werden konnte 924, 36.
 spitlich, geßäßig 816, 5.

spit, spitz, *m.* verdruß, ärger 843, 13.
 862, 15.
 spiten, *swv.* verdrücken, sich oder je-
 mand ärgern 837, 27. 937, 21. 884, 22.
 splissen, abtrennen 641, 21.
 spoelung, *f.* spülung 834, 4.
 spoilgeiren, außrauben, festelen
 775, 27. spoliare.
 spot, *m.* scher; 607, 34.
 spotten, mit einem, verspotten
 58, 32.
 sprach halten, überirdische dinge
 besprechen 794, 23; besprechen über-
 haupt.
 spurkel, sporkel, februar, niederb.
 in der spurkelen 129, 31. 134, 8.
 173, 23. 190, 19. 805, 5 u. f. w.
 stait, *m.* status, stand, der ede-
 linge 262, 6. 305, 16. 319, 24. 423,
 23. 455, 1. (stae de, *dativ*) 482, 4.
 stait ind cost hoher rang und ent-
 sprechender aufwand 102, 4 u. f. w.
 stan *c. dat.* kosten 551, 10. 744, 10.
 stēn, stunde, dauern 46, 2. 101, 14.
 103, 25. 104, 4. 569, 9. sich stan,
 beginnen 122, 25. (vergl. bestan) be-
 stehen 277, 5. dat stē da it stē,
 daß sei wie es sei 183, 7. zugefieren
 sein 124, 7. vgl. bestān. vur stan
 umb, sich bewerben 691, 20.
 stapel, stappel, *m.* landstelle der
 schiffe und die pflichtige abgabe 116, 13.
 117, 8. 120, 27. 121, 7. erwerbung und
 bestätigung des stapelē. Statut. 128.
 Cöln. Urtd. 1171: navigio ascendere
 licitum esse; — ascensus per
 alveum Reni — jure mercationis.
 Cennen I, 5786.
 statthelder, *m.* stellvertreter 512, 36.
 staven, den eit, vorsehen, schwö-
 ren lassen, 87, 9. als eides helfer dienen?
 stechen, stechen im turnier 101, 12.
 stechen, *swv.* stecken: in eime bedde
 stechen 756, 36.
 steckel, *m.* stoß, stecken: ein breif-
 gen gehangen an einen upsteinden
 steckel 752, 10.
 steiger, *m.* gerüste, tribüne 890, 15.
 vgl. gesteiger 890, 18/35 u. oben.
 stein, schornstein 169, 25.
 steitz, stütē 442, 11. 750, 11.
 stellen, sich, feindlich eindringen
 190, 15. sich zu etwas, sich vorberei-
 ten 117, 33.
 sterfde, sterwede, *f.* epidemie,
 sterben 27, 7. 23, 1. 36, 17. 64, 20.
 684, 20. vgl. die *subst.* stercke 291,
 20. mennichte 299, 21. 327, 1.

kurzde 325,14. 390,5. krenkde 412,10. liefde 548,10.
 stern des meirs, *maris stella*, Maria 286,20.
 steuwen noch stillen 600,12 *fluam*, Steuern, zur ruhe verwüen.
 stevelen, fluern, schlichten 939,33.
 stichleider, steigleiter, zum sturmangriff 789,16.
 stichten, stiften 560,17.
 stick, geinen sien, nicht daß geringste sehen 492,20; eberd. keinen gstigga sehen.
 stiften, stiefde, anordnen 142,21.
 stillen, *svv.* zur ruhe bringen 431,1.
 stillichen, *adv.* in der stille 605,40.
 stock, *m.* gefängnis 82,1. es ist die bekannte hölzerne strafmaschine, in deren öfnungen die füße der verbrocher festgestemmt wurden.
 stocken ind slahen, in daß gefängnis, den stoß schlagen 797,21.
 stocker, *m.* licitor, carnifex 60,7. Kil. stocker, stockeknecht zu stock. Pf. Gl. 454.
 stoesser, münze scudatorum 675,27. großhen nach dem »gemein man« 835,24.
 stoiren, *svv.* fluern, weren 149,9.
 stoppen 578,1: half er seinem mangel ab. cummer, armoide Teuth.
 stoss, *m.* zwist 101,21. anstoß zum streit 122,1.
 strack, *adj.* gerate 337,21. 555,21. 567,21.
 straklich, strack, *adj.* stramm 444,29. 501,22.
 strang, Rheinar, fußarm 811,11.
 streich, *f.* strecke 492,36.
 strengicheit, *f.* tapferkeit 568,4.
 streng, *adj.* v. waßer 534,27.
 stritgezauwe, *n.* waffen, streitgerate 585,36. 860,17.
 stritsleuffe, *pl.* kriegerische unternehmungen 318,17.
 strop, strupf, schlinge 50,6.
 strucheln, *svv.* strucheln 534,29.
 stunt, mal 116,12. upstunt, auf der stelle 621,4.
 sturms, *adv. gen.* mit sturm 860,1.
 sucht, *f.* krankheit 180,23.
 sucht, *m.* seufzer 495,37.
 suchlich, *adj.* epikurisch 442,8.
 süessen, *svv.* süß machen 609,35.
 sullen, werten 571,30.
 sunderlich, *adj. adv.* 293,31 sieh sunderling, besonderer 289,2. jeder einzelne 307,9. 455,4. *adv.* spe-

jiell, insonters 253,14. vgl. 274,35. 276,19. 299,33. 302,10. 434,35. 459,11/29 u. f. w.
 sus, so 273,7.
 susdanige reden, solche gründe 351,19.
 swairheit machen, schwierigkeiten machen 439,22.
 swairlich befallen, schwer fallen 460,28.
 swairlich halden, sich 530,25.
 swegel, *m.* schwefel 553,41.
 swegerhere, *svv.* schwiegervater 182,23. 456,22. 860,5 u. f. w.
 swegervrauwe, schwiegermutter 182,23.
 swizen, sweiden, sweis *procl.* schwigten 479,28. 574,25.
 swere 631,39 sie swerte.
 swertdreger der stadt Cöln 656,31.
 swist, zwist 152,1.
 swintlich, stark, von reden, anfragen 847,23.

T anlaut. *nd.* t nur in einigen lewörtern erhalten: tambur, tirteidoich, tortis, tol, tollen, turn. anlaut *tw* aus *nd.* dw verschoben in twelle, twingen; daß *nd.* hat dwehle neben twehle, dwingen neben twingen. T hieß auslautend und inlautend nur teilweise auf *nd.* lautstufe: bat, beschat, besat, dat, dit, gat, gesat, instat, kurt, schat, wat, beschatten, gruten, sturten, häufiger wurde es s, ss (siehe unter s) und tz: gesatz, lutzel, schatz, (neben schat), setzen, satze, setzde, sitze, upsatz. sich z. Ein kleiner ersatz für die verlorne t in auslautendem t für d: rot, stat. doppelt patten (paten) 785.

U kurzee, in position und sonst, stet altertümlich nach *nd.* weise: sun, sunne, up. u für i in buschof, buschdoim, warscheinlich verfürzt in luchte. kangee u einfach: us, luden, nuwe, vlut, mit zugefügtem i in muis. suir. diphthengisch mag es gesprochen sein in: gebuiren, kuisch, schuir, vuir.
 ufsatz, *m.* angabe 487,13. anschlaf, plan 515,32. vgl. upsatz.
 uirloif, *m.* urlaub 163,5.
 uisbroin, ansbrennen 785,33, mit dem hubertusgeschüssel.
 uisdeidingen, durch verhandlungen frei machen 650,12.

- uisdoin, auctun, außziehen, ablegen.
 uisgelden, loskaufen 898,3.
 uisheischung der sachen 256, 13.
 uishelpen, retten, herausheiffen 65,4.
 uiskomen, auß dem gefängnis entlassen werden oder entkommen 648,10.
 uisleinen, durch entlenen alle mißbrauchen 749,28.
 uisraede, außrottete 314,18.
 uis smachten, außhungern 718,9.
 uis sprechen, formelhaft 650,1 = in der huldunge sprechen = huldbigen; de hulde sprechen I 27. 335, 27.
 uisvilen, sich, sie arbeiteten sich mit der feile alle auß dem ferker berauß 573.
 uiswerfen sin manheit 405,18: castrieren.
 uitschieten, eximere 599,15.
 ullouch, zwibeln 185,12, gebildet auß allium; vgl. oellig, oelk = zwibel b. Remisch. vgl. 2 stellen bei Eger II, 1721 auß Franfurter denkmälern mit ? bezeichnet.
 umganc, m. freuzgang 26,17. Gemmula: girus eyn cirkel off eyn omganc.
 umbgraven, mit einem graben umgeben 108,2.
 umbplanken, mit einem pflanzenzaun versehen 108,3.
 umbsetzen, besetzen 491,17.
 umbslagen, stv. durcheinanderbringen daß alles drunter u. drüber get, dann plündern 790,13. verkaufen 864,21.
 umbsust, vergebend, umsonst 103,22.
 umbtrint, herum, umher 281,13. 393,11. ungefär 283,9. vgl. darumbtrint 308,15.
 umbvallen, anders sinnes werden 825,21.
 unbestuirheit, unbesturicheit, f. tempestas, unrube, unbändigheit 443,33. 494,34. 497,31. Kil. onstuerigheid, holl. feritas, immodestia. *adj.* unbestuerlich, unbändig 576,30. woiatlich, onstuyrlick, stormelick, onstuyrheit impetuusus, impetus. GG.
 unbesonnenheit, f. verrücktheit 771,17.
 unbesucht, undurchsucht 491,32.
 undanks, wider willen 554,22. 557,33. vgl. ondanks.
 undeken, aufdecken 395,26.
 undergeven, sich unterwerfen 500,26.
 undersassen, pl. untertanen 397, 26 u. oft.
 underscheit, m. unterschied 337,10.
 underslagen, füllen, die glenen (spere) 556,31.
 undersezung, f. herabsezung 288, 14.
 undersniden, stv. einfassen, zwischenhinetnähren, verschiedene stoffe an einander, auf einander nähren, schneiden 611,41. 612,4. Eger II, 1502.
 understan, unternemen 275,12. 588, 14.
 underwiesen 620,31 (wortspiel).
 underwinden, sich, sich jemand annemen 107,18.
 undoechde, f. untugend 287,10. 303,19. 470,30. 522,10. 946,12. doechte, tugend.
 undoechsam, *adj.* untüchtig 738,20.
 unee, f. unecht. nemen z. u. 393,20. Kil. onee illegitimus coitus.
 unfeilich, unfrö 702,15.
 ungebeir, ungeterbigkeit 940,22.
 ungebuwet, part. unbenützt 738,8.
 ungelaven, m. unglauben 81,16 ff.
 ungelezt, unverlezt 457,30.
 ungelimp, m. schimpf 559,29.
 ungelouve, m. mangel an worthalten 755,35.
 ungestümmig, *adj.* stürmisch 499,9. Kil. onstuemigh, tempestuosus, procellosus.
 ungeverlich, faum 745,24.
 ungevellicheit, f. unfälle, miseriae 327,8.
 ungeverlich, faum 462,24. ctwa 321,2. 470,75. Kil. onghevaerlik, sine discrimine, vet. sax. fere, prope. vgl. 470.
 ungewain, ungetwont 473,27.
 unmere, *adj.* unlieb 579,31. mittel-niederl. onmare, verächtlich. mhd. unmaere.
 unmilt, *adj.* 339,10. vgl. milt, mil-ticheit.
 unmoissich, *adj.* geschäftig, besorgt 437,23.
 unrait, widerwärtig, ungebür 495,4. 574,34. uploif of ander u., unfin-niges treiben 118,20.
 unrecht, zo, gegen alles völlerrecht 789,25.
 unredelich, unvernünftig: unredeliche beste 893,2.

- unschätzlig, unschätzbar 288,34.
 unedelich, *adj.* unfrühdich 792,22.
 unselig, *adj.* unglühdich, heillos 45,8.
 unsinnich, wanjsinnig 683,20.
 unteren, enteren 612,29. unéren,
 gunért mhd.
 untgain, entgegen 378,24.
 untsien, *part.* gefürchtet 833,6.
 untsinnen, besinnen 432,30.
 untstehen, untstecken, an-
 ftechen, anbrennen 607,39. u. und
 entfengt 254,4.
 untwien, entweihen 423,22.
 unuisloeslich, unerfchepflich 520,28.
 550,19.
 unverclikt van hinnen komen, un-
 erfpaßt 575,17. Kil. verkliken,
 insidiari, indagare secreta.
 unverdiende brodere 38,8.
 unversunnen, unbesonnen 946,24.
 unvert, unerfchroden, van, vor,
 309,15. 356,29. 576. 580,3. terris
 ververt, imperterritus onuer-
 vert GG.
 unverwandt, unverwandelt 475,30.
 unverwarntz, one fricqerflürung
 498,15. nicht besprochen 53,18.
 unverzaichlich, unverzagt 556,27.
 584,28.
 unverzaecht, name einer büchse 107,
 26. 108,12. sich oben verzagt.
 unverzocht recht, ungcändertes
 oder unverzägliches recht 27,7.
 unverzogen, one verzug 474,14.
 unverzucht man, entschlossener mann
 337,21. Kil. versuft, delirus,
 soors, animi inops verzucht ist
 ratloß.
 unvreden, zu, sein 103,14.
 unwerden, van, ungiltig 443,33.
 up, *praep.* an, längs: up dem Rine
 43,16. gegen: up de Hossen 165,13.
 up Deutschland kriegem 306,27.
 reiten gegen 556,35. 559,38. vgl.
 476,9. up dat 476,9.
 upantworten, sin lant, wieder
 zurückerstatten 103,30.
 upbreken, prorumpere 374,6. Kil.
 updragen, zu leben geben 273,17 ff.
 upenthaldung, f. unterhalt 526,9.
 upgan, im preise steigen 175,23.
 upgelden, aufkaufen 432,27. loß-
 kaufen 889,3. vgl. gelden.
 upgrifen, einen unwillen,
 gegen jemand einen unwillen fassen
 533,21.
 uphalden, einstellen, beendigen den
 frieg. die tosten zum frieg prästieren
 41,21. 158,17. vertragen: it wart
 upgehalten 39,11. unterfchlauf geben
 797,23.
 upheven, erheben 276,27.
 upmirker, aufseher 394,12.
 upnemen, unterfuchen 588,36. 612,
 20. vur quait, übel aufnemen 867,
 10. aufhören, frieg beendigen, sich ver-
 tragen 785,12. do wart it upgenom-
 men, dat der krieg gesoint wart
 791,9. anhören und unterfuchung zu-
 fagen 117,29.
 upperwert, aufwärts 57,16.
 upracken, emporbringen 851,21.
 uprecht, gerecht 496,3.
 uprichten, erzezen 519,7.
 upsatz, opsatz, *m.* verfaß, ab-
 ficht, vermeintlicher plan 133,30. 172,2.
 604,35. 775,15. 824,30. bedingung
 776,13. vgl. ufsatz.
 upsetzen, angreifen? 299,15. an-
 fezen 383,11. upgesat und ge-
 slossen 446,15.
 upsetzich up goide stede 181,7.
 upsetzige boishheit 493,26.
 upfchurzen, aufschieben 287,3.
 aufschürzen, mit beifchlag belegen?
 dat der pais die buschhoffichen ren-
 ten ind gulte upfchurzte 685,33.
 upslach, *m.* 878,12. halteftelle 875,
 17.
 upslän, rüften, die farren aufschlagen
 119,4.
 upspraech, *m.* widerfpruch 487,27.
 upfprecher, verfläger, tabler 530,19.
 upspringen, steigen, v. Rhein 30,5.
 121,31.
 upstant, *adv.* augenblühdich 614,1 =
 von stunt an, ebend.
 upstehen, aufsteden, aufhängen
 105,18. — win, aufsteden, c. grü-
 nen busch, meien 858,27.
 updrompen, *sw.* zum aufbruch
 blafen 103,16. 356,34. Seiberg Lu.
 2,313: uptrompen.
 uptrecken, in deme Rine, schif,
 rheinaufwärts ziehen 46,15.
 upvoiden, erziehen 877,21.
 upwaippenen, sich zum kampfe waf-
 fen, bedrohen 48,7.
 upwecken, stiften 530,13. 531.
 upwerpen, *sw.* j. tafser erheben 303,27.
 339,26. heute: sich aufwerfen zu u. i. w.
 upwischen, auffaren 555,16. auf
 oberdeutsch. Alemannia III, 121.
 upwüfchen, auffaren 736,22.
 urber, urbar, *m.* nutzen 507,28.
 561,26. 571,13. 613,14. 697,32.

916,8. in urber behalten 177,30.
 vgl. oirberlicheit 270,36.
 ure, *f.* stunde 53,6. 59,24. 60,10. 122,20.
 urlich, *m.* streng 75,2.
 urlogen *swv.* 41,21.
 usbrechen, mere, außzuehen von einem gerucht, sich verbreiten 614,1. außkommen 623,33.
 userkreigen, herausbekommen, befreien, erlösen 146,4 ff.
 usessen, sich, alles aufessen 125,9.
 usheren, außbarren 630,27.
 uskommen, außziehen, inß feld ziehen 144,18.
 uslassen, *stv.* loslassen, verweisen 45,2. 63,16. 74,29. 135,38.
 usslan, vass, auffschlagen, den boden einschlagen, den mein außlaufen lassen 158,4.
 usrumen, *swv.* das feld räumen, abziehen 139,5.
 usseren, heraus-, vor ein außwärtiges gericht laben 176,11.
 usseuwen, außsäen 289,39.
V sieh F.
W häufig im anlaut, wo auch die nd. verbinding wr: wrede, wreichen. inlautend ist w seltener als in neueren nd. mda: buwen, bruwen, drauwen, getruwe, frouwe, lewe, verwer. außgelöst für alteß wē: suster.
 waefen, waifen! außruf 623,33. 775,17.
 wage, up der wage halten, auf dem spile stehen 629,3.
 wagen, wogen (menge) 585,17.
 wailsprechen: ein wailsprechende man, berebter mann 281,18. 748,21.
 wainden, *praet.* zu wainen, gedachten 575,9.
 wair, wohin 332,28.
 wairaftigst, warscheinlichß 443,10.
 wairsegeresse, *f.* warsagerin 493,13.
 wait, gewand 833,19.
 walefeile, wolfeil 41.
 wandeler, *m.* fremder, reisender 437,31. Pf Gl. (III) 58^a. 59^a: wendeler.
 wandelung *f.* wandel 497,18.
 wanschichts, zufällig 372,3. (zufällig in pilgerart oder er tam zufällig seine pilgerart.)
 want, denn 97,9. 287,11 u. oft.
 wantschiff, großes schiff; wanten, system von tauwerk an der schiffseite gegen schwankungen 53,17.
 warden, *c. genet.* erwarten 64,2. 117,

16. vgl. I 52. warden mit den slossen 103,29.
 warf, *m.* werft 117,1. 147,19.
 warning, *f.* erwartung einer gefar, besotgnis 104,28.
 wassen, *praet.* wois, gewaisen, wachsen 21,12. 22,1. weist, wächst 532,18.
 we, wie 109,3.
 weche, *f.* weche, alte form 59,19. 106,15 u. oft. Pf. Gl. (III) 58.
 wechfart, *f.* tod 496,22.
 wechferdichman, wandereremann 452,17.
 weddunge, *f.* wetten 539,26.
 wede, *praet.* wehte 169,27.
 weder, wieder, bei 498,27.
 wederachten, zurückweisen, refutare, recusare, respuere 320,32. 364,12. 474,6.
 wederhalden, widerstand leisten 619,22. 832,30.
 wederkeren, jemand zurücktreiben 619,4.
 wedeman, wittwer 796,14.
 wedermut, *m.* feindliche gefinnung, ärger 577,33. 646,39. 671,34.
 wederriden, sich, sich entgegenreiten 37,20. 132,17.
 wederschriven, abschreiben 782,3.
 wederspennig, widerspenstig 582,5.
 weduwe, *f.* wittwe 330,19 u. oft. Pf Gl. (III) 58^b.
 wegelaichde, wegelagerte *praet.* 657,33.
 wegen, *praet.* weich, weige, wog 175,3. 777,16. 807,12.
 wegen *swv.* in bewegung bringen 646,16. AN 144. nicht zu mhð. wigen, sich bewegen.
 weich, *adj.* gelind v. winter 859,31.
 weidlich, ser, in hohem maße, w. liberal, außgezeichnet freigebig 110,1. 519,28. 588,2 (schön). Kil. weydelik, probus, egregius, excellens.
 weildig: van w. dagen, auß verweichlichenden lebensverhältnissen 450,29. Kil. weldich, delicatus, opulentus.
 weildicheit, *f.* wolleben 757,24.
 Weinschland, wendisch land 488,35.
 weinwairs? 172,3, sieh boinioris.
 weirung, *f.* sampf 357,14; zu werren, contendere, bellare oder werungen, zu weren, tie sich zur mere setzen.
 weis, *m.* weisen 180,18.

- weldichen, ermächtigen, ernennen 52,17.
welen *fl.* velen, fielen 123,2. *vgl.* cullenambt *fl.* wullenambt.
welsches gebirge, Alpen 440,27.
weltruchtich, weltbekannt 464,6.
wendich, *adj.* abwendig: ind wurden al wendich 757,3.
weraftig, *adj. adv.* 518,37.
werd, *m.* wie mhd. werdekeit, ritterwürde, stand, erenstufe 94,11.
werdicheit, wirdicheit, *f.* ritterwürde 130,37. 141,24. selbständigkeit, polit. unabhängigheit 461,20.
were, wer, mer, oberd. wuor 850,5.12.
weren, andauern, wären 434,4. abwerren, fämpfen: werender hant helpt got 602,3.
werentlich, weltlich 229,22. 445,26. neben wertlich 295,18.
werlich, werhaft 104,24.
wertleufig, weltlich, weltläufig 512,22.
werren, *praet.* worren, friegen 192,5. *Kil.* werren, contendere, dissidere.
werwolf, ein rasen(d) 190,25. 785,31. raphus eyn weerwolf vel infirmitas. GG.
wetspil, wette 561,11.
wewal, wiewol 97,20.
wichele, *m.* zauberer, wazjager 377,4. divinare, -ari, wairseggen, toueren off wichelen GG *g*⁴. hariolari wichelen, ebend. Pf. Gl. (III) 59^a. Teuth. wychelen. wairseggen.
wichhus, citabelle, festes haus 117,5. 580,21.
wichhusen und zinnen, *swv.* mit verteidigungswerken und zinnen versehen 580,33.
wichter, jungen 144,20 *ff.*
widem, außstattung 849,26.
widerfart, rückfart 420,33.
widerlegen, -lachte, -leide, widerlegen 374,7/9.
widern, erweitern 443,5.
widdersagen, abjagen, sehde anfündigen 452,3.
widdersagen, widersprechen, abjagen 291,30. abjagebrief.
widen ind siden, *adv. pl. dat.* weit und breit, überallherum. an allen enden 191,22. 432,15. 778,1.
wiecke, wiegke, wekke, weike, *f.* lunte 59,13/15. 60,2. 61,16. 109,11/20/21. 144,2/13. 181,13. 752,5.
wien, weiben 21,4. 27,16. gewit, geweht 421,30.
wigen, wägen 881,22.
wile, *m.* schleier 79,5. roide wilen 728,28 (gelb). *Kil.* wyle, viele, velum. oberd. wiler.
willigen, willig machen 626,1.
wimpel, *m.* fänlein, fane 60,31. 62,4. 108,9. 481,17. 505,28. 758,3 u. oft.
winnen, *swv.* gewinnen, erreichen, siegen, einnemen 18,15 u. *f. w.*
winnung, *f.* erzungenschaft 774,36. Pf. Gl. (III) 59.
winschole, weingefellschaft 172,32. 775,35. *vgl.* winschalde 553,40, so im mittellat. und mittelniederländischen; *vgl.* Hoffmann 3. Theophilus I, 43. Hor. Belg. 3, 154.
winster, *fl.* vinster, veinster, gelaissewinster, gläsernster 123,23/24.
wirtschafft, gelage, gastmal 298,2. 905,30.
wische, wüsche, bündel, fränkischbündel 21,4. 27,16. 158,10. sängen, oberd.
wise, einige wise, irgend ein verfahren 337,40.
wissen, weifen, ein urteil fällen 787,7.
wise werden, gemar werden, funte erlangen 128,3. 138,4. 147,3. 157,16.
wis machen, zur einfiht bringen 282,10.
wislich: sonder wisliche eliche geburt naezulassen, one nachweisbare ehliche nachkommenschaft 796,29.
wist, mit, mit wiffen 105,23. 110,23. 495,20. 775,13.
wiven, verheiraten 434,32.
wiverdeidinge, weibergeschwäg 256,30.
woide, watete 534,28.
woisten, verwüsten 46,12.
worte, worchte, württe 169,18.
worzeichen, warzeichen, erkennungsworte 816,23. AN 146.
wrechen, wreich, räcken 493,23. 497,22. 644,19 u. oft. Pf. Gl. (III) 60^a. AN 146. niederd. u. mitteld. w erhalten frechen 946,14.
wrede, *adj.* böß (feind) 298,1. crudelis wreet, grimmich. GG
wretheit, wildheit 281,29. 297,11. 320,14. crudelitas wretheit GG. roeheit.
wretlick, bart, zornig 378,16.
wretlik vel wiltlick, feralis GG.
wroigen, rügen, zantzen, *praet.* wrochden 510,4. 760,10 u. oft. Teuth.

- verweist auf das *öst.-altödn.* *berispen*, *schelden*, *straffen* vgl. *angel[säch]*. *vröcht f accusatio*, *crimatio*, *lis*, *dissidium*.
- wunden, verwunden: *sere gewunt*, *schmerzlich*, *schwer verwundet* 647,34. AN 146.
- wurfen, worven, zu werven, werben, sich bemühen 115,2. *erwerben* 100,6.
- wüschē, uiswüschē, auffyringen und *entwischen*, *hinausstürzen* 308,32. 555.
- wüssen, *n. das wissen*, 82,24.
- X** nur *inlautend* und *auslautend* für *gs*, *ks*: *exe*, *henxt*, *axins* (*beilagen* *z. Bd.* 3).
- Z** vertritt, *abzüglich* die unter *t* bemerkte *ausname*, *burdaus* *nd. t*: *zappen*, *zellen*, *zit*, *zo*, *zoigen*, *inlautend* und *auslautend* zum teil: *herze*, *schmerzen*; *sterz*, *stutz*; *zouldener* 721,6' u. f. w.
- zall, *m. jagel* 83,14.
- zauen, sich, sich machen, *beeilen* 812,21 u. f. w.
- zeegenpat, *ziengenpad* 373.
- zehen, *ziehen* 111,4.
- zeihe, *f. liß zeilen*. 79,4. *Kil. seyl*, *velum linteum*.
- zeimen, *zämen* 572,28; *zeimt*.
- zerate, *zierat* 433,3.
- zerdestruiren, *zerstören* 364,25.
- zicht, *f. anschuldigung* 475,7.
- zid, *zur*, 118,17.
- zidich *weder*, *zeitgemäße günstige witterung* 178,17. 184,28. 780,22.
- zidong, *nachricht* 179,6.
- zierait, *m. firchenschemud* 379,4. 393,14.
- zinder, *m. zentner* 916,5/7.
- zit, *f. weiter* 81,7.
- zobekommen: *die eme zubequemē*, *in die hände kamen* 743,7.
- zogezaut liß *zogeçant*, *zugesant* 58,59.
- zohantz, *folgleich* 131,34. 491,14.
- zohelder, *anhänger* 532,24.
- zohoren, *zugehören*, *wie heute noch üblich* 96,4.
- zohulper, *zuhelfer* 521,1.
- zoinen, *zeunen*, *praet. zoinde*, *zeitgen* 165,18. *nd. tonen = togen* 411,34. 706,6. 725,14. 737,16. 748,7. 873,9.
- zokumpst, *zokompst*, *f. anfunst* 288,25. 433,17. 456,1.
- zolustern, *zuhören* 609,17.
- zomachen, *veranlassen*, *bewegen*: *machte die Berschen dri arme blois jungen zo* 752,3. *anwerben* 824,6.
- zomale, *zomal*, *zmal*, *gänzlich* 27,21. 113,12. 123,12. 187,6. 582,2.
- zoneiglicheit, *zuneigung* 813,7.
- zopillen, *zupfälen* 41,19.
- zoquisten, *verschleutern* 686,4.
- zoulden, *gewinnen für sold*, *zould zu soldener*, *zouldener* 146,17. 755,5. 756.
- zouldener, *m. söldner*.
- zouveren, *zubern* 348,22.
- zouwen, sich *beeilen*, *heute noch sik tauen* 493,42; *sieh oben*.
- zumal, *zomale*, 81,5. 123,8.
- zunden, *zunte*, *zünden* 136,15? *der chr. weiß nicht was origstamme ist*.
- zurnen, sich, sich *erzürnen* 149,19.
- zurstunt, *zerstunt*, *zustunt*, *folgleich*, *gleichzeitig*, *in demselben augenblick* 80,9. 83,4. 13. 84,10,16. 87,6. 96,1. 99,9. 100,19. 103,12. 109,26. *vergl. upstunt*.
- zuvorens, *adv. zuvor* 99,5.
- zwar, *schwer* 107,28.
- zweidrechtig, *widersprechend* 300,22.
- zweien, *entzweien* 743,9. *dat sich die zwene koppel zweien wurden*, *uneins* 865,6.
- zweipartiich 169,2.
- zweischellicheit, *widersprechende meinung* 275,33. 414,21. 541,1. 716,9.
- zweischelung, *spaltung* 347,21. *zweispalt* 362,16.
- zweizucht, *zweitraft* 177,24.
- zwerens, *zweimal* 830,24.
- zwers, *adv. quer* 367,33. 774,8.
- zwersch, *quer* 568,23.

Nachträge und berichtigungen wird meine »Alemannia« bringen, wie sie *bd.* III 291 bereits getath hat.

Personenverzeichnis zum 2. und 3. Bande.

Vor bemerkung. In nachstehendem Personenverzeichnis und desgleichen im Ortsregister sind diejenigen Stellen der Koelhoff'schen Chronik, welche aus älteren im 1. und 2. Bande dieser Sammlung gedruckten Stücken (Hagen, Weverlaicht, Jahrbücher) wiederholt sind, nicht berücksichtigt. Ueberflüssig schien ferner die Anführung solcher Personennamen, die nur ganz nebenbei in genealogischen Uebersichten oder zum Zwecke der Zeitbestimmung erwähnt werden. Im Uebrigen findet auch hier die Vb. I, 431 gemachte Vorbemerkung Anwendung.

- Abel** 260, 4.
Abraham 264, 7.
Abu Betr (Gbir) 387, 23.
Abas 265.
Adam 259, 260, 261, 12.
Aducht, Costin von der 573, 34.
Agidius, St. 401, 37.
Agidius, Herzog von Göln 366, 10, 377, 30.
Aenea 268, 2, 364.
Aethereus, St. 462, 19.
Aëtius 377, 16.
Agimund, Longobardenkönig 379, 16.
Agrippa, Marcus 275, 276, 36, 280—285, 304, 10, 328, 2, 391, 6, 454—456, 459, 28, 520, 33.
Agrippina, Mutter Nero's 412, 11.
Aistulf, Longobardenkönig 405, 29, 406, 5.
Alberich von Romano 541, 3.
Alkert der Gr. 123, 14, 289, 29, 463, 19, 464, 17, 530, 531.
Albinus, St. 438, 26, 462, 21.
Albunea (Sibylle) 290, 15, 455, 18, 456, 20.
Alençon, Graf von 681, 27.
Alexander der Gr. 266, 267, 568, 15.
Alpais 391, 393, 400, 27.
Alpen, Herren von
 Albert 163, 3.
 Heinrich 517, 9.
 Rutger, Stadtvoigt 19, 8.
 Ungeannt 80, 22.
Amandus, St. 390, 10.
Amiens, Bisch. Culoγιus von 357, 14.
Amon 265.
Anastasius, St. 394, 7.
Ancus Marcius 265, 33.
Anhalt, Graf von 872, 23.
Anker, Gerlach von 87.
Ansbert u. Gem. Blitidis 386, 2.
Antenor 364, 26, 365, 10.
Antonius der Einsiedler, St. 348, 19.
Apulien, König Roger II von 505, 20.
Aragonien, Könige
 Ferdinand I 102, 24, 105, 25.
 Ferdinand der Kathol. 888, 9, 896, 16, 900, 14, Juan, sein Sohn 900, 16.
 Prinz (?) 843, 17.
Arberg, Herren von 496, 17.
Arbogast 364, 10.
Arburg, Herren von
 Wilhelm 837, 24, 859—861.
 Robert 861, 30.
 Ungen. 873, 18, 878, 23.
Archelaus 293, 34.
Are, Gerhard von 519, 20.
Arenberg, Eberhard von 809, 10, 817, 6, 830, 25, 839, 14.
Arendal, Johann von 808, 16.
Arius 353, 354, 360, 364, 1, 379, 36, 382, 3.
Aristoteles 301.
Artel, Herren von
 Wilhelm 64, 7.
 Ungen. 93, 19, 145, 29.
Arles, Bisch. Valentin von 375, 12.
Armlieber 21, 18, 34, 1.
Arnold, Propst 511, 17.
Arnßberg, Graf Gotfrid von 672, 12, 679, 37, 699, 700.
Arnßberg, Konrad von, Weihbisch. 90, 18.
Artevelde, Jakob von 35, 2.
Aswin, Ritter Johann 163, 2.
Athanasius, St. 349, 1, 354, 29, 360, 20.
Atilius 309, 19.

- Attila 374—378.
 Augsburg, Bisch. Friedrich II von 866, 19.
 871, 4.
 Augustin, St. 369, 14.
 Auzem, Heinrich von 112, 13.
 Auzun, Bisch. Simplicius von 357, 13.
 Auxerre, Bisch. Valerianus von 357, 12.
- Baden, Markgrafen**
 Bernhard I 103, 1.
 Karl I 799, 4. 801, 22. 802. 811.
 812. Gem. Katarina 799, 8.
 Christoph I 839, 10. 845, 25. 852, 9.
 866, 17. 870, 37. 890, 32. 902, 28.
 Ungen. 867, 12.
 Albrecht v. Sackberg 866, 17. 870, 35.
 Philipp von Röteln 871, 9.
- Bajazet, Sultan** 894.
- Baiern, Herzoge von**
 Heinrich II (Zänfer) 481, 31.
 Heinrich X (Stolze) 508, 7.
 Heinrich XII (Löwe) 517—519.
 593, 17.
 Ludwig I 536, 21.
 Stephan II (Ingolstadt) 89, 21. 139,
 12. Gem. Elisabeth 89, 21. 139, 22.
 Ludwig VII (Ingolstadt) 119, 18.
 181, 22.
 Ludwig VIII (? Ingolstadt) 166, 26.
 Albrecht IV (München) 871, 8. 885, 10.
 Brüder Welfgang und Christoph
 870, 31.
- Baindt (? Renten) Aebtissin von** 872, 2.
Balthasar, St. 253, 17.
Bamberg, Bisch. Heinrich III von 871, 12.
Bar, Junfer von 51, 3.
Bar, Herzog von (wohl Friedrich von Ru-
migny, vgl. Fortbringen) 54, 22.
Basel, Bischöfe
 Justinian 357, 14.
 Caspar 871, 9.
Beckern 59, 3.
Beiffel, Wilhelm 847. 849.
Belisar 384, 7.
Bell, Johann von 120, 10.
Benafis, von
 Dietrich 76, 7.
 Gerhard 79, 18.
 Heiderich 715, 28.
 Werner 792, 4.
Benedict, St. 383, 9.
Benßburg, Gerhard von 82, 22.
Berg, Grafen und Herzoge (vgl. auch Jü-
lich-Berg)
 Adolf III 507, 30.
 Engelbert I 519, 22. 533, 7.
 Adolf VII 20, 2. 129, 4. 643, 39.
 645, 26. 646. 648. 650. Bruder
- Heinrich von Windex 646, 21.
 Bruder Konrad, Propst zu Cöln
 643, 38.
Adolf VIII 22, 13. 664, 17. 667, 9.
 668, 9.
Gerhard von Ravensberg 23, 11.
 Gem. Margaretha 47, 2.
Wilhelm II 47—50. 84. 140, 3.
 702, 34. 704, 3. 728, 33. 741. 742.
 Gem. Anna 741, 28.
Adolf 49, 16. 51. 52, 22. 54. 56.
 57, 10. 61—63. 68, 8. 71 Bar.
 85, 5. 86, 10. 89, 11. 96—99.
 101, 24. 105, 10. 106, 24. 109
 —115. 117, 18. 119. 120. 140, 4.
 145—147. 153, 5. 156, 1. 164, 1.
 168, 10. 175, 15. 741. 742. 746, 35.
 753. 755, 34. 756, 22. 765, 21.
 767, 23. Gem. Jolante 89, 12.
 Bruder Gerhard, Dompropst zu
 Cöln 51, 15. 85, 10. 99, 15. Sohn
 Ruprecht 153, 11. 154, 10. 156, 4.
 765, 22. 767, 27.
- Bernhard, St.** 29, 11. 506, 3. 509, 15.
 678, 35.
Bernhard, Dominicaner 662.
Bertrandi, Cardinal Petrus 688, 24.
Besançon, Bisch. Pancratius von 357, 17.
Billich, Paster von 750, 22.
Bitsch, Graf von 154, 12.
Blamont (Clermont?), Graf von 51, 1.
Blandri (Flandern?), Heinrich von 668, 23.
Blankenheim, Herren u. Grafen
 Arnold 37, 19.
 Ungen. 155, 2.
 Gerhard 803, 16.
 Wilhelm 819, 8.
Blomroede, Heinrich 82, 22.
Bock, Gerhard 824.
Bodilo 396, 36.
Böhm, Hans 842, 34.
Böhmen, Herzoge u. Könige
 Epitigneus 429, 31.
 Ottotar I 525, 6. 529, 28.
 Ottotar II 547, 31. 642, 36.
 Johann 22, 7. 34—36. 661, 5. 662,
 29. 664, 16. 668, 18. 673, 9. 681, 24.
 Casimir von Polen, Gegenkönig
 179, 17.
Boëtius 380.
Bonn, Propst Gerhard von 511, 27. 512, 2.
Boppard, Veier von 76, 12.
Born, Goswin von 537, 2.
Borselen, Frank von 754, 14.
Bourbon, Herzog von 106, 8.
Brabant, Herzoge
 Karlmann 383. 389, 35. Tochter
 Amalberga 383. 390, 4.

1010 Personenverzeichnis (Brabant, Herzoge — Cleve, Grafen und Herzoge).

- Pipin I 383, 22. 388—390. 418, 21.
 Tochter Gertrud 383. 390.
 Grimoald 390, 15.
 Ansegis 390, 17. 396, 1. Gem. Wega 383. 390.
 Pipin II 390—93. 398—400. Gem. Plectrudis 390. 391. 398—400.
 Söhne 390. S. Grimoald 398, 20.
 Enkel Theobald 390. 402, 34.
 Karl Martell 370, 24. 393. 400—403. Söhne 403.
 Gotfrid II u. Gem. Luitgarde 508, 24.
 Gotfrid III 509. 519, 18.
 Heinrich I 523. Gem. Maria 509, 19.
 Töchter 523.
 Johann I 19, 26. 570, 23. 645—49.
 Bruder Gotfrid von Löwen 646, 20.
 Johann II 652.
 Johann III 34, 13. 662, 5. 665, 11. 668, 17. 669. 675, 15. 677, 30. 687, 9. Gem. Marie 662, 5.
 Johanna 77, 12. 87, 18 (vgl. Luxemburg).
 Wenzel 24, 18. 39, 10. 43, 2 (vgl. Luxemburg).
 Anton 50, 25. 54, 21. 106, 6. 754, 20. Gem. Isabella 754, 21.
 Johann IV 151, 6. 159, 16. 749. 754, 11. 758, 10.
 Brambach, Meirid von (Schram) 797, 17.
 Brandenburg, Markgrafen
 Ludwig der Ältere 34, 24.
 Friedrich I 119, 16.
 Albrecht Achilles 837, 15. 838, 20. 840, 27. 841, 26. 852, 8. Söhne 852, 8. 871, 2.
 Braunschweig, Herzoge
 Pfalzgraf Heinrich 536, 4.
 Otto (das Kind) 536, 9.
 Bernhard I 77, 22. 154, 16.
 Friedrich 88, 12. 739, 10.
 Ungen. 151, 16. 157, 4. 890, 31.
 Friedrich 836, 10.
 Heinrich 871, 20.
 Bremen, Erzbischof Nikolaus von 157, 2.
 Bretonen 46, 12.
 Brederwort, Hermann 644, 15.
 Breitbach, Gerlach von 822, 29.
 Broichhausen, Herren von
 Johann 190, 13.
 Heiner 431, 19.
 Bruder, Jan van 93, 17.
 Brunsberg, Konrad von, Johanniterordenmeister 44.
 Bruwere, Adolf, Rentmeister 115, 2.
 Bruno, St. (Carthäuser) 463, 27.
 Brutus (Consul) 266, 35.
 Brutus (Mörder Cäsars) 271, 10. 272, 35.
 Buederich (Boderich), Bernd von 162, 28.
 Buren, Vincenz von 820.
 Burdunen 77, 20.
 Buren, Junker Johann von 90, 12.
 Burgund, Herzoge
 Richard 424, 23.
 Rudolf 428, 20.
 Ungen. 651, 27.
 Johann 50, 25. 66. 745, 4.
 Philipp 66, 12. 67. 159, 18. 171, 1. 174. 175, 8. 177, 22. 181. 183, 15. 184, 1. 186—88. 756, 11. 761, 27. 777, 22. 803, 9. 806, 23. 811—13. 815, 17. 816. Gem. Michelle 67, 10. Gem. Isabella 177, 25. 180, 12. 183, 22. 184, 1.
 Karl IV Bar. 70, 22. 539, 25. 813. 615—23. 827—33. 835—46. 849, 26. Gem. Margaretha 819, 18.
 Bastard 788, 8.
 Burtscheid, Dietrich von 788, 2.
 Busch, Adam Hund vom 809, 12.
 Caecilia, St. 341, 1.
 Cain 260, 4.
 Caiman 260, 37.
 Cambrai, Bischof Johann III von 525, 37.
 Cannus, Johann 763, 14. 757.
 Canter, Johann u. seine Kinder 876. 877.
 Cassius 271, 10. 272, 35.
 Cassius, St. 516, 17.
 Cato 264.
 Chalons, Bischöfe
 Donatianus 357, 12.
 Cardinal Ludwig von Bar 153, 10.
 Cham 262, 22. 263.
 Chatel, du, Prevot von Paris 66, 21.
 Chimay-Croy, Philipp von 831, 10.
 Christophorus, St. 356, 8.
 Cicero 271, 1.
 Cleve, Grafen und Herzoge
 Dietrich III 519, 19.
 Dietrich V 536.
 Dietrich u. Gem. Elisabeth von Brabant 509, 21.
 Dietrich VI 128, 4.
 Dietrich (VI oder VII?) 537, 21.
 Ungen. 658, 33.
 Dietrich VIII 667, 9. 668, 9. 680, 11.
 Adolf I 45, 5. 46, 6. 694, 12. 698, 7. 716, 16. 724, 31. Gem. Margaretha 694.
 Adolf II 84—86. 88, 1. 94, 11. 95, 15. 138, 15. 148, 14. 153, 21. 154. 156, 13. 186, 2. 187, 23. 192, 2. 746, 9. 761, 19. 767, 20. 785, 7. 788, 26. 790. 791, 6. 796, 26. 797, 29. Gem. Agnes 95, 10.

Johann I 148, 14. 187, 21. 789. 791.
806, 24. 815, 6. 817, 13. 819.
828, 8. 849, 18. 852, 15. 864, 15.
Johann II 831, 11. 864, 9. 901, 12.
913, 14. 914. 917. 918. Bruder
Engelbert 893, 19. 918, 19.
Johann III und Braut Marie von Jü-
lich-Berg 901, 14.
Cleopatra 273.
Cloit, Christin, Gloedengießer 175, 4.
Cocebas 334, 23.
Coellen, Johann von 865, 1.
Köln, Bischöfe und Erzbischöfe
St. Maternus 296, 32. 306, 18. 314
—16. 321—23. 331—33. 349
—51. 359, 16. 443, 26. 458, 2.
459, 19.
Custrates 349, 4. 352, 39. 353—57.
360—62. 364, 3. 373, 5.
St. Severin 78, 9. 306, 18. 323, 23.
333. 349, 352—55. 358—61. 373.
376, 12. 377, 36. 459, 19.
St. Evergildus 373, 17. 376. 377, 36.
439, 31.
Solinus (Aquilinus) 371, 20.
Simoneus 379, 23.
Remedius 381, 32.
St. Cunibert 377, 37. 388, 9. 389, 5.
394.
Vocalbus 396.
Stephan, Aldewin, Bischof 397.
Anno I, Pharamund 401.
St. Agilolf 377, 37. 392, 20. 402, 29.
407, 14. 440, 9.
Reginfrid 403, 8.
Pildeger, Bertelin 407.
Nicolf 409, 17. 414, 6.
Pildebold 414.
Habetald 417, 32. 418, 1.
Günther 420. 421.
Wilibert 415, 2. 423, 31.
Hermann I 425, 31.
Wiffrid 430, 21.
St. Bruno I 376. 381, 11. 402, 40.
431—33. 436—41. 457, 5. 459, 20.
521, 11.
Foltmar 440.
Gero 440. 442.
Warin 442. 443.
Guenger 479, 34.
St. Heribert 28, 13. 41, 16. 78, 3.
86, 19. 438, 1. 457, 7. 459, 23.
480. 481. 483. 496, 27. 516, 26.
Pilgrim 481, 6. 483. 516, 26.
Hermann II 486.
St. Anno II 399, 1. 457, 11. 487
—98. 516, 22. 563, 21.
Pildolf 501, 16.

Sigwin 501, 19.
Hermann III 503. 504.
Friedrich I 506. 507.
Bruno II 507.
Hugo 507.
Arnold I 509.
Arnold II 511.
Friedrich II 512.
Reinald 18, 7. 491, 33. 512—16.
520, 6. 522, 34.
Philipp I 29, 16. 460. 498, 1. 512, 36.
515. 517—22.
Bruno III und Gegencandidat Rothar
von Hosten 523.
Adolf I 524—28. 532, 14.
Bruno IV 527—29.
Dietrich I 532.
Engelbert I 19, 24. 28. Bar. 531, 4.
533—38. 851, 24.
Heinrich I 534, 1. 537.
Konrad 18, 30. 438, 2. 516, 28.
520, 25. 549—70. 584, 38. 637, 34.
706, 10. 719, 30.
Engelbert II 18, 14. 19. 30, 11. 126
—28. 463. 8. 570—638. 713, 29.
Sifrit 20, 3. 31. 128, 30. 461, 15.
643—51. 654.
Wibbold 20, 10. 32, 4. 46, 21. 652, 25.
654—56. 697, 1.
Heinrich II 20, 15. 21, 15. 33, 17.
461, 24. 658. 660, 23. 663. 664.
668, 18. 670. 671, 30.
Walram 21, 16. 22, 15. 373, 29.
670—72. 678—80. 685, 25.
Wilhelm 22, 19. 37, 26. 38, 1. 684
—86. 689, 33. 691, 5. 692, 9.
697, 3.
Johann 692.
Adolf II 692—94.
Engelbert III 39, 13. 693—96.
698, 6. 838, 4.
Runo (Administrator, vgl. auch
Trier) 656, 39. 696—700.
Friedrich III 24—26. 40, 8. 42—44.
46. 49—51. 71—74. 76. 77.
81, 4. 83, 22. 87—93. 97. 98.
107, 16. 133, 10. 134, 20. 137, 8.
139—42. 152, 11. 181, 10. 461, 31.
700—702. 715—22. 724, 30.
726, 10. 727, 28. 729. 730, 13.
735, 6. 738, 27. 739, 28. 741—43.
746. 747, 10. 781, 16.
Dietrich II 51—58. 61, 11. 85, 10. 97
—99. 101, 16. 104—107. 109—
119. 121, 31. 122, 1. 142, 13. 144
—58. 163—65. 167, 15. 169, 11.
171. 172. 184, 5. 185, 27. 187.
188, 1. 190—92. 461, 31. 746—

62. 765,21. 767,28. 776,18.
781,17. 783—85. 787—91. 805.
806.
Wilhelm von Berg, Gegenbischof
51,12. 54,24. 97—99. 109,29.
110. 752.
Rupert 70,20. 98 Note. 806—10.
817—20. 822—25. 829. 830.
835,7. 837,9. 838,21. 841,19.
843,10. 846—48. 850,21. 855,
24.
Hermann IV 70,26. 305,18. 439,
24. 790,30. 825. 826,15. 832.
833. 841—43. 846. 847. 850—
52. 854,32. 863,25. 865,30.
866. 868. 872,26. 875. 878. 880,
28. 887—90. 897,33. 899. 904
—908. 910,24. 912,30. 913.
Weibischöfe 90,18. 776,3. 825.
829. 855,6. 902,14.
Columba, St. 28,3.
Constantia 347,17.
Constantinopel, Patriarch Sergius 387,17.
Constanz, Bischof Otto IV 872,9.
Cornelius, Licentiat 800,17.
Cornelius 281,28.
Corper, Christin 173,6.
Coffin 88,21.
Crescentius 479,16.
Croy, Herr von 50,26.
Cu:6, Nicolaus von 795,23.
Cusin, von
Edmund 52,17. 53,2.
Heinrich 715.
Gerhard 763,15. 787.
Cunt, Graf Hermann von 505,23.
Cypern, König Peter I 38,3. 694.

Dänemark, Könige
Harold (Karolus) 316,20.
Margaretha 735,37.
Waldemar III 38 Bar.
Erich VII 159,26. 765.
Christian I 836,8.
Dalberg, Wolf von 824,26.
Dalmatius 348,17.
Daniel 266,10.
David, König 261,9. 264. 288. 593,16.
David der Jude 27,9. 45,4.
Deug, Stolz von 53,21. 98 Note. 750,19.
Deug, Abt von 825,4.
Deuserfeld, Johann von 107,9.
Diest, Herr von 154,13.
Dietrich von Bern 370. 380. 382.
Diens, St. 395,26. 417,6. 488,7.
Dodo 393,21. 398,25.
Dominicus, St. 530.

Donatus 348,27.
Dortmund, Johann von, Weibbischof
776,3.
Drachensfeld, Pilgrim von, Abt zu Sie-
burg 95,22. 139,3.
Drachensfeld, Burggraf von 114.
Drachensfeld, Glais von 822,29. 887.
Drachensfeld, Heinrich von 887.
Dronheim, Erzbischof Marcellus 67,16.
765.
Droste, Hermann 26,19.
Drusillus 281,19.
Drusus 274. 280.
Dschem, Bruder Bajazets 894.
Duelheim (?), Herr von 668,23.
Duesterwald, Büchsengießer 107,27.
Duesterwald, Christin, Glockengießer
175,3.
Dungelen, Wessel von 824.

Ede der Niese 382,26.
Edingen (Abingen), Herr von 690,10.
Eymond, Herren von
Wilhelm IV 190,12. 817,9.
Friedrich (Segemont) 831,12. 884,3.
Johann (Gise) 854,23.
Eichbern, Runo von 161,21.
Eichstädt, Bischöfe
Eberhard 504,20.
Wilhelm 827,7. 838,25. 871,5.
885,14.
Eil, Ihs von 820,2.
Elypius, St. 440,7.
Elisabeth, St., Mutter Johannis des
Täufers 291,33.
Elisabeth, St., von Ungarn 540,14.
913,22.
Englien, Herr von 51,5.
England, Könige
Lucius 338,20.
Artus 378.
Edmund 420,16.
Richard I 534,18.
Eduard I 651,25.
Eduard II u. Gem. Jhabella 665.
Eduard III 34 — 36. 674. 680 —
82. 696,8.
Prinz Eduard (der schwarze Prinz)
23,9.
Richard II (irrig Eduard) 725,9.
Gem. Anna 45,16.
Heinrich IV 93,25.
Heinrich V 54,18. 106. 108,25.
151,9. 756,12. 758,15.
Heinrich VI 188,5.
Eduard IV 814,18.
Cnoë 260,39. 261,1.
Cnoë 260,34.

- Eppendorf, Gerbard von 517,9.
 Eren, Johann von der 856,10.
 Eucharis, St. 296,31. 315,2. 316.
 321,20. 333,7. 352,28.
 Eva 259. 260.
 Ewalde, die h. 398,37. 413,7. 489,3.
 Ezechias 265,21.
 Ezzelino von Romano 541,3.
- Falkenburg, von**
 Dietrich 19,17. Ein anderer 22,10.
 35,20.
 Konrad 88,10.
 Reiner (v. Born u. Sittard) 89,22.
 Ungen. 646,29. 665,11. 668,23.
- Falkenstein, Burkbard von** 857,4.
- Felix, St.** 514,28.
- Ferrici, Pietro, Legat** 807,18.
- Flandern, Grafen**
 Audakar 422,22.
 Philipp 519,19.
 Robert III 652,10. Bruder Hein-
 rich 662,31.
 Ludwig II 35,3. 668,23 (? Henrich
 van Blandri) 669,19. 681,26.
 Ludwig III 45,22. 76,10. 136,14.
 687. 724—26. Gem. Margaretha
 724,17.
- Florentius, St.** 516,17.
- Florus** 297,28.
- Flue, Nicolaus von der** 854,7.
- Fox, Reithart** 917,10.
- Frambarges (?), Herzog von** 51,1.
- Francien, Graf Hugo u. Gem. Hedwig**
 428,14.
- Franken, Herzog Eberhard** 427,15.
- Franko von Troja** 365,4.
- Frankreich, Könige (u. „Herzoge der Fran-
 zosen“)**
 Priamus bis Karl der Gr. 368.
 Priamus 365—67.
 Markomir 365,10. 366,8. 374,27.
 Suino 365,10.
 Pharamund 365,28. 374,28. 375,2.
 Clodius 375,34.
 Meroveus 377,11.
 Chlberich I 377,26.
 Chlodwig I 381,6. 404,30. 436,35.
 Chlstebert I. 381,26.
 Chlotar I 382,14.
 Sigebert I 382,14.
 Chlperich I 383,13.
 Chlotar II 386,2. 388.
 Dagobert I 358,7. 388. 389,4.
 394—96.
 Sigebert III 388. 394. 396.
 Chlodwig II 389,22. 395,25.
 Chlotar III 395,29.
- Dietrich III 395,33. 397,3.
 Chlberich II 395,35. 396,36.
 Chlodwig III 397,36.
 Chlstebert III (Chlbericus) 397,37.
 Dagobert III 400,23.
 Chlotar IV 402,8.
 Chlperich II 402,8.
 Dietrich IV 403,6.
 Chlberich III 403—405.
 Pipin 370,27. 371,1. 401,11. 403
 —408. 437,7. 459,30.
 Ludwig der Stammler 423,11.
 Karlmann 424,36.
 Karl III (Einfält.) 424,38. 426,26.
 428,22.
 Odo 425.
 Robert I 428,23.
 Rudolf 430,4.
 Ludwig IV 426. 428,12. 435,33.
 Gem. Berberga 428,12.
 Lothar 435,34. 441,13.
 Ludwig V 477,14. 478,10.
 Hugo 477. 478.
 Robert II 478,16. 479,23.
 Heinrich I 486,18.
 Philipp I 487,32.
 Ludwig VI 503,17. Sohn Philipp
 ebend.
 Ludwig VII 509,13.
 Philipp II bis Karl VIII 543. 544.
 Philipp II 509,14. 528,25. 534,17.
 Ludwig IX 540,12.
 Philipp IV 33,13. 545,14. 546,16.
 651,24. 652,11. 667,24 (?).
 670,36.
 Philipp VI 34—36. 668,24. 669,22.
 674,9. 681.
 Johann 23,8. 696,9.
 Karl V 725,6.
 Karl VI 725,28. 727,15. 754,10.
 Sohn Johann ebend.
 Karl VII 758. 761,28. Sohn Karl
 von Berry 813.
 Ludwig XI 812,35. 818,20. 820—
 22. 841,16. 844,28. 846,2.
 849,5. 860,7.
 Karl VIII 882—84. 888,16. 893—
 —95. 906,11. Gem. Anna 882.
 884,14.
 Ludwig XII 893,17. 896,18.
 906,14. 918,7.
- Fredeborg, Junker von** 191,26.
- Friesland, Herzog Rathod von** 402,5.
- Friesland, Graf Edgard I von** 914.
- Gabriel** 291,28.
- Galenus** 336,10.
- Galle (Waks?), Prinz von** 51,2.

Baldern, Grafen und Herzoge (vgl. auch
Zülich-Baldern)

- Mengofus 477, 3.
Otto 488, 11.
Berlach 477, 7. 500, 17.
Gerhard I 503, 22.
Gerhard II 516, 37.
Heinrich 506, 16.
Otto I 517, 29. 519, 19. 522, 17.
Gem. Richardis 527, 6.
Gerhard III 527.
Otto II 536, 33. 537, 13.
Rainald I 646—48. 651.
Rainald II 667. 668, 21. 673—75.
Gem. Eleonore 674.
Rainald III 675. 677. 687. 691, 12.
705, 6. 892, 16. Gem. Marie 675.
Eduard 39, 11. 40 Bar. 71 Bar.
677. 687, 14. 690, 9. 691, 16. 702.
703. 705.
Arnald 168, 8. 190, 4. 705. 759, 15.
762, 34. 767, 21. 811, 9. 815.
828, 20. 845, 33. 892, 17. Gem.
Katharina 767, 22. 815, 13.
Adolf 705. 811, 8. 815. 817, 8. 819.
828, 19. 845, 31. 883, 18. 892, 17.
Schwester Katharina 849, 21.
Tochter Philippine 828, 26.
Karl 705. 828, 25. 866, 18. 883.
889, 3. 892. 910, 6. 917, 25.

- Gerngem (?), Herr von 51, 6.
Genon, Nicolaus 793, 24.
Genua, Erzbischof von 662, 30.
Georg, St. 356, 7.
George, Herr von St. 51, 3. 66, 25.
Gereon, St. 287, 19. 352, 22. 462, 19.
Gereon, Propst von St. 87, 10.
Germanus, St. 423, 5.
Gerolstein, Herr von 154, 18.
Gerfon, Johannes 758, 23. 793, 6.
Giac, Pierre de 66, 21.
Gir, Wilhelm 715, 27.
Glocester, Herzog Humphrey 151, 9.
159, 17. 754, 13.
Goar, St. 370, 6.
Goch, Hermann von 49, 2. 85, 2.
Goerlig, Elisabeth von 61, 24.
Grachus 268, 30.
Gran, Erzbischof Dionys von 182, 25.
Granus 412.
Gregorius, St. (von Spoleto) 440, 8.
514, 28.
Gregorius, St. (Mauri martyres)
462, 19.
Grensau, Herr von 98 Note.
Grimoald, Longobardenkönig 395, 19.
396, 26.

Grin, von

- Hermann 30, 12. 127, 2. 592.
Godart 80, 17. 82, 21.
Gerhard 82, 19.
Guido 487, 3.
Guttenberg (Gudenburck), Johann 794, 2.
Gymnich, Herren von 645, 15.

Habenichts 127, 32.

- Halberstadt, Bischof Bucco 489, 7.
Hanna, Jüdin 27, 10. 45, 4.
Hannibal 268, 13.
Hardefaust
Eberhard 41, 7.
Heinrich (mehrere) 41, 7. 108, 10.
763, 15. 787.
Gumpert 763, 16.

Hardenberg, Heinrich von 75, 19.

- Hardenrath, Johann 393, 1.
Heinrich, Cardinallegat von England
67, 14. 765, 21.
Heinsberg, Herren von
Johann 84, 5. 737, 22. 743, 11.
767, 30. 772, 20.
Gerhard 781, 15.
Ungen. 56, 21. 64, 14. 79, 12. 80, 22.
95, 23. 150, 17. 155, 1. 668, 12.

Hektor 365, 4.

- Helena, St. 125, 7. 346. 347.
Hemmersbach, Johann 856, 10.
Hermanfried (Hemfrid) von Ebüringen
380, 14.

Hermann vom b. Geist 142, 11.

- Hermann, Bruder 573, 36. 574.
Hero 278, 2.
Herodes (mehrere) 266, 11. 272—74.
293, 4. 295, 16. 296.
Hertlinghausen, Friedrich von 88, 9.
739, 12.

Hessen, Landgrafen

- Hermann 139, 12.
Heinrich III 801, 14. 825, 26. 833.
834. 839, 11. 848, 20. 860, 3 (irrig
Wilhelm). Gem. Anna 833, 30.
Wilhelm III 902, 26. 904, 7.
909, 21. 913, 16. Gem. Elisabeth
909, 21.

Heuwe, Johann von der 785, 5.

- Hieronimus, St. 348, 29. 369, 14.
Hildegard, St. 508. 509.
Hilbesheim, Bischof Magnus 157, 6.
788, 23.
Hirz, Johann von (mehrere) 115, 1.
117, 26. 393, 8. 873, 10. 897, 8.
Hirzlin, Scheffart 763, 14. 787.
Hochmeister der Johanniter 870, 36; des
deutschen Ordens 871, 17.

- Poemen, Johann von 809,17.
 Poemen, Arnold von 83,20.
 Holland, Grafen
 Dietrich I 422,32.
 Dietrich II 426,28.
 Arnulf 477,10. 478,28. Gem. Lutgarbis 477,10.
 Dietrich III 478,30.
 Dietrich V 500,29.
 Florenz II 500,31.
 Dietrich VI 503,23. 504,23.
 Florenz III 516,35.
 Dietrich VII 524,6. 527,12. Tochter Uda 527.
 Wilhelm I 527,19.
 Florenz IV 537,5. Schwester Richardis 559,5.
 Wilhelm II (König) 537,6. 558. 559.
 Florenz V 559,8.
 Johann I 652,3.
 Wilhelm III 658. 664,16. 668,19.
 Bruder Johann von Beaumont 664,16. 668,20.
 Wilhelm IV 35,13.
 Wilhelm V 677,3. 680,10. 687,27. Gem. Mathilde 677,13.
 Albrecht I mit Gem. u. Kindern 690.
 Tochter Katharina 690,9. 702,37. 703,40.
 Wilhelm VI 62,24. 95,15. 726,18. 744,30. 754,5. Gem. Margaretha 94. 726,18.
 Jakobäa 146,2. 151. 159,17. 749,12. 754.
 Johann von Baiern, Kuwart 65. 66.
 Holstein, Graf Heinrich 159,25.
 Holtborn, Ulrich von 119,24.
 Horn, Herr von 35,14.
 Horn, Friedrich von (und Montigny) 861,9.
 Horne, Johann von 715,30.
 Hofstaden, Grafen
 Dietrich 519,20.
 Lothar u. Gem. Mathilde 550,3.
 Huendchen, Eberhard von 141,6.
 Humbrecht (Hemerkurt), Herr von 431,10.
 Hunerich 380,1.
 Hunolstein, Nicolaus Vogt von 117,14.
 Hupain 81,23.
 Hurst, von der 60,23.
 Hurte, Johann von 189,20.
 Hus 104. 757,19.
 Jabel 260,21.
 Janus 263,18.
 Japbet 262,23. 263,23. 277,30.
 Jareth 260,37.
 Jeremias 265,33.
 Jesse 261,10.
 Jesus 256,23. 259,9. 272,25. 289—95. 310,25. 322,3. 452—54. 678.
 Ignatius, St. 330,4.
 Joachas 265.
 Johanna von Orleans 758,19. 761,27.
 Johannes, Priester 97,8.
 Johannes der Läufer 291—95. 455,37.
 Johannes der Evangel. 329,23.
 Johannes, Cardinal 498,2.
 Johannes, Cardinallegat tit. S. Sixti 791,5.
 Johannes Scotus 289,30. 464,21. 660,16.
 Johannes Parricida 32,3.
 Josafim 265,33.
 Joseph, St. 291—93.
 Josias 265,31.
 Jrmgard 478,10.
 Jsenburg, Friedrich von 19,25. 28 Bar. 533. 534. 536,5.
 Jsenburg, Herren und Grafen von 35,7. 154,14. 653,22.
 Italien, Könige
 Bernhard 416,32.
 Berengar I 424,34. 426.
 Berengar II 427,26.
 Berengar III 429,39.
 Berengar IV 429,41. 431. 641,12. Gem. Willa 431. 641,12. Sohn Adalbert 431,30. 641,13.
 Rudolf 429,39.
 Hugo 429,39.
 Lothar 429,40.
 Jubal 260,21.
 Judas 293,26.
 Judas der Verräther 311,26.
 Jude, Peter und Daniel 573,34.
 Judith 266,16.
 Jülich, Grafen und Herzoge
 Wilhelm II 519,20.
 Wilhelm IV 19,12. 23. 27. 128,17. 551,16. 644.
 Walram 646,22. 649,1.
 Gerhard VII 646,22. 658,32. 664,17. 671,7.
 Wilhelm V 24,1. 34,12. 667,8. 668,19. 671,3. 674,23. 682,1 (fälschlich von Berg). 689,19.
 Beter Wilhelm, Propst zu Maastricht 658,13.
 Wilhelm VI 24,17. 74,4. 75,20. 77,7. 81,1 und Bar. 695,28. 697,1. 702—705. Gem. Maria 704,6.

Jülich-Geldern, Herzoge

Wilhelm VII 77. 78, 10. 80, 19.
85, 17. 86, 4. 87, 18. 92, 15.
678, 1. 705, 29. 716, 15. 718, 16.
727, 8. 729, 6. 739, 27. 740, 24.
Gem. Katharina 677, 37.
Rainald 56, 21. 80, 22. 84, 4. 98, 4.
99, 116, 11. 120, 146, 17. 148, 10.
156, 2. 756, 7. 759, 11. Gem.
Marie 156, 3.

Jülich-Berg, Herzoge

Gerhard 185, 28. 190, 5. 777, 26.
784, 27. 785, 26. 790, 12. 796, 27.
814, 28. 823, 11. 829, 15. 838, 5.
Gem. Sophia 829, 13. Sohn
Adolf 829.
Wilhelm III 829, 4. 845 — 47.
850, 6. 852. 854, 33. 864, 2. 866
— 68. 875. 878, 26. 880, 28.
896, 4. 901, 12. 908 — 910.
913, 15. 917, 24. Gem. Elisabeth
849, 11. Gem. Sibylle 852, 4.

Jupiter 278, 19.

Kärnten, Herzog Heinrich von 661, 2.

Kaiphas 294, 15.

Kaiser

Cäsar 264, 1. 266, 41. 269 — 71.
274, 29. 277. 278, 35. 283, 19.
298, 6. 301 — 303. 318, 18. 331, 1.
437, 10.
Augustus 270 — 77. 280 — 83.
285, 15. 290. 291. 294, 5. 298, 6.
304. 313, 26. 329, 19. 425, 7. 454
— 56.
Tiberius 274. 276, 30. 280. 281.
294. 295. 564, 37.
Caligula 296.
Claudius I 279, 32. 283, 12. 296.
297, 1.
Nero 283, 12. 296 — 98. 305, 5.
308, 7. 678, 28.
Galba 297, 15. 298.
Otho 298.
Vitellius 298. 305.
Vespasian 125, 5. 297. 304. 309 —
312. 395, 12. Gem. Domitilla
310, 9.
Titus 125, 6. 310 — 312.
Domitian 304. 310, 9. 312. 313, 15.
Nerva 317.
Trajan 284, 18. 303, 13. 317 — 22.
324, 37. 327 — 31. 456, 28.
Hadrian 331. 334. 336, 3.
Antonin 334 — 36.
Marc Aurel 335 — 38.
Lucius Verus (auch Severus) 335
— 38.

Commodus 338.

Pertinax 339.

Julian I 339, 14.

Septimius Severus 339.

Caracalla, Macrinus, Helio-gabal,
Alexander 340.Marimin, Gordian, Philipp, Decius
341.Gallus, Volusian, Nemilian, Val-
erian, Galienuus, Ingenuus, Vic-
torinus 342.Claudius II 343, 24. Bruder Quin-
tilius 343, 27.

Aurelian 28, 4. 343, 31.

Tacitus, Florian, Carus, Numerian,
Maximian, Diocletian, Amanus,
Nemilius 344.

Probus 306, 13. 344, 21.

Bonosus 306, 14. 344.

Proculus 306, 14. 344.

Albinus 306, 12.

Severus 306, 12.

Konstantius I. u. Gem. Theodora
345.

Valerius 345, 19.

Maxentius 28, 7. 301, 24.

Konstantin I 345 — 48. 353 — 55.
362. 425, 9. 678, 30.Konstantius II 347, 15. 348, 16.
354. 360 — 62.

Konstant 347, 23.

Julian II 306, 13. 348, 17. 360, 25.
362, 33.

Jovian 363, 8.

Valentinian I 28, 9. 306, 15. 363, 12.

Valens 360, 30. 362, 28. 363.

Gratian 364, 8. 372, 32.

Valentinian II 364, 8.

Maximus 362, 3. 364, 12. 372, 31.

Eugenius 364, 13.

Theodosius I 28, 9. 364, 14. 372, 31.
373, 33.

Arcadius 374.

Honorius 374.

Theodosius II 375, 10.

Valentinian III 376, 26.

Marcian 376, 26.

Leo I 379, 4.

Zeno 379, 35.

Anastasius I 382, 3.

Justin I 382, 23.

Justinian I 328, 7. 382, 37. 460, 24.

Justin II 383, 35. 384, 27.

Tiberius II 385, 6.

Mauritius 385, 18.

Phokas 313, 17. 386, 30.

Heraklius 387, 12. 394. 395, 1.

Konstantin III 394, 35.

- Konstant II 395,7.
 Konstantin IV 396,24.
 Justinian II 396,26. 397,27.
 399,29.
 Leontius 397,27. 398,4.
 Tiberius III 399,17. 400,3.
 Philippicus 400.
 Anastasius II 400,18.
 Theodosius III 400,18. 401,21.
 Leo III 401,27.
 Konstantin V 403,16. 408,10.
 409,26.
 Leo IV 408,36.
 Konstantin VI 409—411.
 Irene 409—411.
 Nikephorus I 410,1. 416,16.
 Stauracius 416,16.
 Michael I 410. 411,7. 416,19.
 Karl der Gr. 23,10. 393,25. 404,23.
 406—414. 416,4. 419,3. 429,10.
 434—37. 459,30. 507,2.
 Ludwig I 411,8. 416. 417.
 Lothar I 389,11. 417—19. 421,37.
 Sohn Lothar von Lothringen,
 Walbrade und Lieberga 420. 421.
 Sohn Karl von Provence 418,34.
 Ludwig der Deutsche 417,7.
 Ludwig II 420—22.
 Karl der Kahle 371,12. 421. 422.
 Karl der Dicke 427. Gem. Richardis
 423,12.
 Arnulf 424.
 Ludwig das Kind 425. 426.
 Konrad I 427.
 Heinrich I 421,39. 428. 429. Gem.
 Mathilde 428,10. 429,35. 519,13.
 Otto I 421,40. 430—37. 458,34.
 459,32. 507,3. 519,14. 641,9.
 678,30. Gem. Adelsheid 431,31.
 433,35.
 Otto II 431,38. 434,11. 441. 459,1.
 631,34. Gem. Theophano 438,37.
 Otto III 404,24. 426,30. 443—46.
 473—77. 479,12. 480.
 Heinrich II 371,25. 481. 482. Gem.
 Kunigunde u. Schwester Gisela
 482.
 Kaiser im Speierer Dom begraben 485.
 Konrad II 484—86.
 Heinrich III 487. 488. Gem. Agnes
 487.
 Heinrich IV 493,20. 495,7. 498—
 501. 503,10. Gem. Bertha
 498,11.
 Rudolf von Schwaben 498,20.
 Heinrich V 499,12. 500,10. 502.
 503.
 Lothar III 504 — 507. 547,25.
 Gem. Richza 501,12. 505,24.
 507,15.
 Konrad III 505. 508. 509,26.
 Friedrich I 29,17. 508,25. 510—
 19. 534,14. Sohn Otto 510,15.
 Heinrich VI 29,19. 510,15. 517,13.
 522. 523,13. Gem. Konstanze
 535,5.
 Philipp 521. 525. 528. 529.
 Otto IV 524—26. 528. 529. 532.
 535. Gem. Maria 523,26.
 Friedrich II 526,12. 532—36. 538
 —40. 541. 546,22. 550,11. 561.
 631,35. 641,4. 642,20. Sohn
 Manfred 640,1. 543,6.
 Heinrich (VII) 533,13. 535. 538,16.
 Gem. Margaretha 535,35.
 Konrad IV 538. 540. 541. 550,12.
 Sohn Konradin 541—43.
 Heinrich von Thüringen 539,28.
 551. 561.
 Wilhelm 537,13. 558. 559. 561.
 Richard 560,34. 561.
 Rudolf I 19,19. 537,19. 561.
 570,31. 642. 643. 645,34.
 Adolf 20,5. 32,2. 461,22. 651—53.
 Albrecht I 20. 32,2. 643. 651—58.
 661,6. Gem. Elisabeth 656.
 Heinrich VII 21,3. 33,5. 653,27.
 658—63. 668,2. Gem. Margaretha
 653,30. 661,25.
 Friedrich von Oesterreich 658,28.
 661,5. 663—65.
 Ludwig der Baier 22,8. 34,19. 663
 —68. 673,9. 674. 676,5. 678.
 679. 682,13. Gem. Margaretha
 606,6. 676,31. 677,7.
 Günther von Schwarzburg 682.
 Karl IV 22,7. 24 — 26. 37,11.
 42,10. 43,4. 45. 412,29. 451,24.
 459,6. 631,37. 632,9. 676,5.
 678 — 84. 686,32. 688 — 91.
 696,1. 698,17. 701,7. 704,30.
 706,1. 716,28. 717. 719. 720.
 722—24. 735,32. Gemahlinnen
 u. Nachkommen 683. Gem. Anna
 689. Gem. Elisabeth 706,1.
 719,35.
 Wenzel 24,1. 26. 45. 48,16. 85,14.
 87. 96. 718 — 20. 722 — 24.
 728,34. 735. 738. 739.
 Ruprecht 49,10. 88. 89. 91. 95.
 96,12. 139,11. 412,28. 738—41.
 743—45. Gem. Elisabeth 139,11.
 740,7. 744,6.
 Jost von Mähren 96,16.
 Sigismund 51—53. 61. 96. 97. 98
 Note. 100—106. 108. 111—15.

- 117,27. 119,17. 141,22. 144,9.
145,5. 148,19. 149. 166,24.
176,17. 182,24. 739,5. 745—48.
752,14. 753,4. 778. 868,11.
Gem. Barbara 52,3. 141,23.
182,24. 748,3.
- Albrecht II 177,6. 179,12. 182,18.
772,36. 779—81.
- Friedrich III 47 Bar. 184,16.
188,23. 191,23. 279,27. 451,34.
632,6. 747,17. 782. 783. 787,16.
788,19. 791,12. 796,7. 817,15.
825—28. 837—42. 863—70.
872,28. 873. 879. 881,20.
884,35. 885,8. 887. 892,1.
Gem. Eleonore 796,8.
- Mar I 47 Bar. 256,25. 305,21.
449,24. 458,22. 631,35. 705,17.
826. 827,22. 845. 849. 852,8.
854. 860,7. 862. 864—67.
869. 870. 877,27. 879. 881—85.
888—92. 896. 897. 900,13.
906—908. 910,4. 911,1. 915.
916. 918,12. Gem. Maria 845.
Gem. Bianca 889—90. 892. Tochter
Margaretha 882. 900,16. Sohn
Philipp 814,1. 862,5. 870,8.
872,30. 873. 896,4. 897,13.
900,16. 916,22. Dessen Gem.
Johanna 900,17.
- Ralkum, Herren von
Arnold (auch von Dett) 742. 743.
Luitgin 742,4.
- Rannus, Johann 82,21.
- Raspar, St. 253,17.
- Ratharina, St. 28,6. 301,25. 356,7.
- Rapenellenbogen, Grafen
Dietbart 47,1.
Philipp 801,14. 804. 833. 834.
860,5. Gem. Anna 833,17. 834,2.
Sohn 833,29.
- Reilse, Johann von 25,12. 45,2. 717.
721,35.
- Remencr, Hans 871,10.
- Remnate, Goéwin von 49,3. 85,1.
- Rempten, Heinrich von 434,9.
- Reppen, Herren von
Junker Konrad, Diacon 90,13.
Junker Waltram, Cantor 90,14.
93,5.
- Ressel, Heitgin von 83,5.
- Ridpot 57,12.
- Rilian, St. 397,18.
- Rodereilgen 750,38.
- Roelhoff, Johann 918,33.
- Roenigstein, Eberhard von 801,23. 804,8.
- Rovelschhofen, Johann von 24,13.
- Krefenbefe, Johann von (gen. Spor)
171,19. 181,12. 775.
- Kreuwel (Kruwel, Crouwer, van Zumberen,
Johann von Gimborn) 58,32.
98 Rote. 742,19. 749,36. 753,30.
- Kronenberg, Herr von 154,13.
- Kronenberg, Frank von 797,13.
- Kruchenbefe, Lambert 847,20.
- Kuett, Heinrich 848,26.
- Kybele 313.
- Lalain (Allein), Jodocus von 431,23.
- Lamboy, Gislebert (Lambrouwe) 909,29.
911,12.
- Lamech 261,7.
- Lande, Konrad von 98,1.
- Landekron, Godart von der 763,16.
- Langenhaus, Ludwig von 78,24.
- Langhals, Peter, Schultheiß von Brügge
869 Bar.
- Langres, Bischof Desiderius 357,16.
- Lannoi (Lannaw), Balduin von 431,16.
- Laon, Bischof Barthelomäus von 547,23.
- Laurentius, St. 91,6. 341,26. 342,24.
- Leers, Hermann 703,34.
- Leinburg, Theis von 38 Bar.
- Lenney, Junker Johann von, Diacon
90,12. 93,4.
- Lerivudus 271. 272.
- Lichtenberg, Graf von (?) 154,12.
- Limburg, Hericac
Heinrich III (irrig Walrave) 525,2.
Waltram IV 645,1. 646,9.
- Limburg, Herren von
Eberhard 63. 64,2. 84,11. 115,13.
753,36.
Johann 93,10. 616,28.
Wilhelm 792,3. 820,1.
Dietrich 820,1.
- Lindenborst, Konrad von 75,11.
- Linzweiler, von 60,22.
- Luitprand, Longobardenkönig 402,1.
- Loemen, Lambert von 478,26. 483,11.
Gem. Gerberga 477,33. 478,24.
482,30. 483,5. 500,11.
- Loos, Grafen
Arnold 646,75.
Johann (Heinberg) 161,19. 181,6.
Ungen. 668,20. 679,37.
- Louf 58,33.
- Lothringen, Herzoge (vgl. Bar)
Grasso 394,34.
Giselbert 428,26. 429,14. 433,11.
Rudolf 681,26.
Karl I 51,1. 154,10. 741,4. Bruder
Friedrich von Rumigny 51,5.
René I 189,5. 842,29. 843,22.

René II 871, 21. 878, 4. 889, 4.
 (Niederlothringen) Karl 435, 35.
 436, 7. 477, 23.
 Otto 478, 18. 482, 28.
 Gotfrid I bis Gotfrid von Bouillon
 482.
 Gotfrid I 478, 22.
 Gotfrid II (Bärtige) 500, 10. Tochter
 Ida 500, 15.
 Gotfrid IV (Bouillon) 499, 29.
 500, 1.
 Heinrich von Limburg 500, 5.
 Luca, Bischof von 662, 31.
 Lucius Valerius 266, 35.
 Lucius (Gegner König Artur's) 378, 23.
 Ludovais 57, 12.
 Lüttich, Bischöfe.
 St. Lambert 393, 20. 398, 26.
 399, 22.
 St. Hubert 400, 9.
 Hugo II 523, 30.
 Johann IV 646, 24.
 Nelf II 668, 18. 671, 8.
 Engelbert 35, 20. 675, 15. 680, 28.
 694, 36.
 Arnold 726, 6.
 Johann VI (s. auch Holland) 49
 Bar. 50, 23. 141, 7. 145, 28.
 153, 14. 743, 9. 744. 754.
 Dietrich, Gegenbischof 49 Bar. 50, 24.
 141, 8. 745, 6.
 Johann VIII 155, 1. 168, 3. 181, 9.
 185, 28. 669, 22.
 Ludwig 806, 22. 811. 812. 815. 18.
 817, 5. 818, 13. 820. 821. 859.
 861, 2.
 Marcus von Baden, Rambour 811.
 812.
 Johann IX 859, 23. 861. 866, 19.
 873, 18. 911, 14.
 Johann von Arburg, Gegenbischof
 861, 3.
 Luna, Bischof Petrus 498, 2.
 Luxemburg, Grafen u. Herzoge
 Sigfrid 482, 3.
 Heinrich IV 646, 27. 647, 19. Bruder
 Walram 647, 19.
 Wenzel 887—89. 702—704. 716, 14.
 718, 14. 720, 3. 724, 19. 726, 2.
 Gem. Johanna von Brabant
 688, 8. 724, 19. 726, 5. 727. 729, 6
 (vgl. auch Brabant).
 Elisabeth 186, 7.
 Luxemburg, Jakob Herr von 831, 10.
 Lyffad 274, 7.
 Lyffkirchen, von
 Costin (mehrere) 83, 12. 87, 6. 114.
 Werner 856, 13. 857, 8.

Machabäer, die 6. 462, 21. 516, 15.
 Magdeburg, Erzbischöfe
 Bezel 489, 6.
 Wichmann 519, 18.
 Mailand, Erzbischöfe
 Eustorgius 514, 1.
 Anselm 505, 2.
 Ungen. 662, 30.
 Mailand, Herzoge
 Matthäus I 666, 21.
 Galeazzo II 666, 23.
 Barnabas 24, 10.
 Johann 95, 19.
 Philipp Maria 166, 26.
 Lodovico Moro 895, 18.
 Mainz, Erzbischöfe
 St. Crescens 358, 3.
 St. Martin 357, 16. 358, 1. 368, 9.
 St. Bonifacius 370, 19. 402, 15.
 404, 15.
 Hatto 502, 7.
 Wilhelm 432, 1. 502, 17.
 Willigis 367, 37. 481.
 Erkenbald 481, 13.
 Barde 496, 27.
 Heinrich I 510, 4.
 Konrad I 524, 19.
 Sigfrid II 525, 37. 527, 28. 532, 30.
 Gerhard II 652, 17. 653, 1.
 Peter 659—61.
 Heinrich III 678, 8.
 Gerlach 678, 14.
 Adolf I 725, 1.
 Johann II 51, 20. 89, 16. 103, 1.
 139, 14. 148, 10. 738, 26. 741, 7.
 743, 30.
 Konrad III 154, 10.
 Dietrich I 187, 1. 800, 25.
 Dietrich II 800, 26. 801. 804. 805.
 807, 17. 857, 20. 858, 3.
 Adolf II 801. 804. 805. 807, 17.
 826, 23. 827, 25. 838, 19.
 Albert I 857, 22. 858, 6. 865, 29.
 Berthold 866. 875, 11. 878. 889—
 91.
 Mainz, Bruder Martin von 81, 15.
 Malakel 260, 37.
 Malatesta, Karl (von Rimini) 102, 22.
 Malligaen (?), Herr von 837, 1.
 Manasse 267, 27.
 Mandercheid, Gerhard von, Propst 70, 8.
 123, 18. 773, 31.
 Marcus, St. 417, 9.
 Marcus Tribunus 312, 30. 313.
 Margaretba, St. 356, 7.
 Maria, St. 253, 16. 274. 285—87. 289
 —93. 452, 33. 455, 37. 456, 19. 463.
 Maria Magdalena, St. 452, 15.

Marf, Grafen

- Engelbert I 28 Bar. 31, 17. 644, 14.
 Eberhard I 32, 6. 646, 23. 649, 3.
 655, 3. Bruder Gerhard 646, 23.
 Engelbert II 658, 32.
 Adolf II 668, 22. 672, 11. 679, 36.
 680.
 Engelbert III 43, 6. 71, 7. 77, 2.
 79, 11. 137, 7. 692, 28. 724, 31.
 725, 23. 729, 14.
 Dietrich II 84.
 Gerhard 51, 16. 54, 5. 98 Note. 99, 14.
 104, 27. 105, 16. 142, 24. 143, 4.
 150, 20. 154. 155. 759, 3..

Marf, Hertlin von 728, 17.

Marle, Herr van der (Vermaile) 831, 10.

Marsilius 298—309.

Mauri martyres 489, 5.

Meckeln, Dr. Nicastus von 875, 31.

881, 26. 886, 7.

Mecklenburg, Herzog Magnus 836, 11.

Meier, Judenbischof 142, 6. 749.

Meißen, Markgraf Friedrich der Ernst-
hafte 34, 24. 682, 17.

Meißen, Bischöfe

Hertwig 504, 21.

Johann V 866, 20.

Melchior, St. 253, 17.

Merheim, Johann Vogt von 82, 19.

Merlin 378, 1.

Merode, Herren von

Philipp (Meirrade) 79, 3.

Friedrich Scheifart (Rumroite) 820, 3.

Merseburg, Bischof Albuin 504, 21.

Mes, Geil de 815, 23.

Methusalem 261, 5.

Meg, Bischöfe

Victor 357, 16.

Arnulf 370, 25. 388, 14.

Konrad II 58, 11. 98 Note.

Georg I 801, 21. 802.

Moers, Grafen

Ungen. 64, 15.

Friedrich III (Moers-Saarwerden)

55, 26. 62, 5. 80, 25. 105, 6. 112, 6.

113. 116, 5. 117, 27. 146, 18.

147, 14. 154, 11. 173, 13. 183, 14.

190, 20. 439, 9. 730, 13. 751, 6.

752, 32. 781, 17. 782, 29.

Walram 152, 4. 153, 2. 158, 17.

159, 4. 190, 21.

Vincenz 828, 11. 883, 21. 914, 28.

Mohammed 334, 18. 387, 34.

Moische, Gottschalk 164, 7. 768.

Molenart, Herren von

Hermann 536, 14.

Ernst, Domherr 23, 4.

Montfort, Herren von, ungen. 431, 23.
 896, 17.

Montjoie, Junfer von 154, 17.

Moses 264, 9. 278, 11.

Muehlengasse, Dietrich von der 19, 8.

Münster, Bischöfe

Friedrich I 489, 18. 491, 19. 492, 28.

Adolf 692, 28.

Heinrich I 77, 1.

Heinrich II 151, 15. 154, 16. 157, 7.

Heinrich III 839. 914.

Münster, Dietrich von 102, 3.

Nummerlöck, Franf 87, 7.

Munacius Plancus 274, 22.

Muniardin, Balduin von 725, 27.

Murbach, Abt von 872, 7.

Nabor, St. 514, 28.

Nabuchodonosor 266, 5.

Namur, Markgrafen

Johann II 688, 20.

Johann III 51, 5.

Narves 384. 385, 3.

Nassau, Grafen (vgl. Zegen)

Adolf (von Deise) u. Gem. Kunigunde von Limburg 93, 9.

Junfer Philipp 788, 2.

Wilpert 871, 29.

Engelbert 831, 11. 879, 16.

Heinrich, Propst zu Mainz 798, 12.

Johann (Nassau-Heinsberg) 708, 2.

Ungen. 833, 27. 867, 13. 871, 1.

Neapel, Könige

Karl I 541, 24. 542. 546, 30.

Robert 662, 13.

Ferdinand II 895, 24. 896, 17.

Nerwie, Superior Bischof der 357, 17.

Nesselrode, Sohn des Volkwin von 53, 24.
 750, 39.

Neuenahr, Herren von

Konrad, Canonicus 87, 16.

Gumprecht, Kölner Vogt 161, 20.

Friedrich 819, 30.

Ungen. (Kölner Bögte) 742, 13.
 866, 34.

Neuenstein, Dr. Johann von 102, 3. 114, 3.

Nevers, Graf von 681, 27.

Nicolaus, St. 28, 5. 362, 25.

Ninus 278, 3.

Noe 260—63. 277, 31.

Roema 260, 24.

Rorbach, Kessel von 63, 14.

Rorberr, St. 547.

Rorwick, Henry Spenser, Bischof von
 725, 19.

Rothburg, St. 391. 400, 32.

Rog, Paul 164, 6. 768.

Numa 265, 25.

Ochsenhausen, Abt von 872, 21.
 Octavia 271, 22, 273, 14.
 Odenbörp, Bais von 87, 15.
 Odoakar 378, 22.
 Oefte, Herren von
 Engelbert 25, 20, 75, 18.
 Heinrich 25, 21.
 Ungen. 75, 4.
 Oedbech, Stephan von 35, 3.
 Oefterreich, Herzoge
 Friedrich (Streitbare) 526, 28.
 Leopold (Glomwürtige) 664—67.
 Leopold III 76, 23.
 Albrecht III 730, 32.
 Ernst (Eiferne) 104, 1.
 Friedrich IV 52, 9, 53, 4, 103, 104.
 Albrecht V (König) 169, 4.
 Sigmund 870, 33.
 Ungen. 43, 3.
 Ognibene de Konigo (Omnebonum) 793, 22.
 Or, Heidenreich von 50, 1, 140, 6.
 Orlenburg, Graf Gerhard von 836, 11.
 Omar (Humerus) 395, 14.
 Onverzagt (Kanone) 55, 2, 107, 26, 108, 12.
 Orange, Prinz von 51, 2.
 Orange (? Orlicns), Ludwig von 843, 17.
 Orleans, Bischof Diopetus 537, 18.
 Orleans, Herzog Ludwig 106, 7, 188, 7.
 Osnabrück, Bischof Johann III 157, 6.
 Ofte, Heinrich 61, 4.
 Otgenbach, Gerlach von, Unterdechant
 90, 10, 93, 2.
 Ovelgoße (Schiff) 98 Note, 104, 142, 27.
 Overftolz
 Johann 81, 23, 715, 28.
 Gerhard 573, 33.
 Matthias 715, 29.
 Werner 763, 15.
Oaderborn, Bischöfe
 Heinrich III 43, 2, 717, 30, 718, 3.
 Simon II 77, 2.
 Wilhelm 51, 12.
 Simon III 871, 19, 899, 12.
Päpste
 St. Petrus 296, 297, 37, 316, 368, 8.
 440, 1, 458, 1, 678.
 Ginus 298, 8.
 Gletus 312, 10.
 Clemenß I 314, 8.
 Anacletus 317, 5.
 Guariftus 331, 3.
 Alexander I 334, 29.
 Sixtus I 334, 34.
 Telesphorus, Hyginus, Pius I 336.
 Anicetus, Coter, Cleutherus 338.
 Victor I, Zephyrinus, Calixtus I,
 Urban I 340.

Pontianus, Antberus, Fabianus 341.
 Cyriacus 341, 14, 376, 30.
 Cornelius 342, 1.
 Lucius I, Stephan I, Dionysius 343.
 Sixtus II 342, 24, 343, 15.
 Felix I, Eutyhianus 344.
 Cajus, Marcellinus, Marcellus 345.
 Eusebius, Melchiarus 347.
 Silvester I 347, 28, 348, 4, 356, 1,
 362, 19.
 Marcus 347, 1.
 Julius I 348, 3, 362, 20.
 Liberius 348, 31, 349, 14, 360, 15,
 368, 35.
 Felix II, Gegenpapst 348, 34.
 Damasus I 368, 35.
 Siricius, Anastasius I, Innocenz I
 374.
 Jofimus, Bonifacius I 375.
 Coelestinus I, Sixtus III 376.
 Leo I 375, 23, 376, 7, 378, 31.
 Hilarius 369, 26, 377, 18.
 Simplicius 379, 21.
 Felix III 381, 28.
 Gelasius I, Anastasius II, Sym-
 machus, Gegenpapst Laurentius,
 Formida, Johann I, Felix IV,
 Bonifacius II, Johannes II 382.
 Silverius, Vigilius 383.
 Pelagius I (?) 375, 11.
 Johannes III 394, 35.
 Benedict I 385, 1.
 Pelagius II 385, 15, 386, 18.
 Gregor I 330, 385, 32, 386, 7.
 Sabinianus 386, 25.
 Bonifacius III 387, 1.
 Bonifacius IV 387, 3, 417, 26.
 Deusdedit, Bonifacius V, Hono-
 rius I, Severinus, Johannes IV,
 Theodor I 394.
 Martin I, Eugen I, Vitalian 396.
 Adeodatus, Donus, Agatbo, Leo II,
 Benedict II, Johannes V, Conon
 397.
 Sergius I 398, 34.
 Leo (III) 399, 20.
 Johannes VI und VII 399.
 Sixtinus, Constantin I 400.
 Gregor II und III 402.
 Zacharias 404, 8, 405, 27, 406, 22.
 Stephan II 404, 9, 405, 27, 406, 33.
 Paul I, Constantin II, Stephan IV
 409.
 Hadrian I 408, 23, 409, 12, 411, 19,
 436, 15.
 Leo III 392, 24, 410, 26, 411, 32,
 413, 26.
 Stephan V 416, 36, 417, 15.

- Paschalis I, Eugen II, Valentinus,
 Gregor IV 417.
 Sergius II, Leo IV, Päpstin Jo-
 hanna 419.
 Benedict III 420, 4.
 Nicolaus I 420, 28. 421, 8.
 Fabrian II 420, 31. 421, 12.
 Johannes VIII 422, 27. 423, 19.
 Martin II 422, 30.
 Hadrian III, Stephan VI 423.
 Formosus 371, 15. 423, 17. 425—27.
 Bonifacius VI 423, 24. 425, 25.
 Stephan VII 425, 27.
 Romanus, Theodor II, Johan-
 nes IX, Benedict IV, Leo V
 426.
 Christophorus 427, 1.
 Sergius III 423, 24. 427, 2.
 Anastasius III, Rando, Johan-
 nes X, Leo VI, Stephan VIII,
 Johannes XI 427.
 Leo VII 428, 1.
 Stephan IX, Martin III, Aga-
 pet II 430.
 Johannes XII 430, 18. 431, 28.
 Leo VIII 432, 4. 436, 12.
 Benedict V 432, 3.
 Johann XIII 436, 20.
 Benedict VI, [Donus], Benedict
 VII, Bonifacius VII 441.
 Johannes XIV, XV, XVI 479.
 Gregor V 444, 20. 479, 12.
 Johannes XVII, Gegenpapst
 479, 18.
 Sylvester II 442, 1. 479.
 Johannes XVIII, XIX 479.
 Sergius IV, Benedict VIII 483, 26.
 Johannes XX 486, 22.
 Benedict IX, Gregor VI 487.
 Sylvester III, Clemens II, Dama-
 sus II, Leo IX, Victor II 488.
 Stephan X 500, 33.
 Benedict X, Nicolaus II 501.
 Alexander II 498, 24. 501, 4.
 Honorius (II), Gegenpapst 501, 5.
 Gregor VII 499, 3. 501, 9.
 Victor III, Urban II 501, 13.
 Paschalis II 501, 13. 503, 3.
 Gelasius II 503, 26.
 Calixtus II 503, 27. 547, 23.
 Honorius II 372, 9. 503, 28. 505.
 507, 34.
 Innocenz II 505. 506.
 Anaktet II, Gegenpapst 505.
 Coelestinus II, Lucius II 509, 25.
 Eugen III 509, 25. 510, 3. 678, 35.
 Anastasius IV 513, 14.
 Fabrian IV 510, 13. 513, 14.
 Alexander III 510, 24. 513, 14.
 Lucius III, Urban III, Gregor
 VIII 513.
 Clemens III 513, 15. 522, 26.
 Coelestin III 29, 18. 513, 16.
 Innocenz III 524, 30. 525, 30.
 530, 24. 531, 28. 532.
 Honorius III 530, 4. 533, 19.
 538, 26.
 Gregor IX 530, 6. 538, 19. 540, 14.
 Coelestin IV 530, 8.
 Innocenz IV 538, 27. 539. 550, 12.
 551, 23.
 Alexander IV 539, 5.
 Urban IV 18 Bar. 531, 11. 651, 13.
 Clemens IV 547, 1. 651, 13.
 Gregor X 642, 5. 643, 29. 651, 13.
 Innocenz V 651, 13.
 Fabrian V 651, 15.
 Johannes XXI 651, 15.
 Nicolaus III 655, 27.
 Martin IV 645, 7. 646, 1. 655, 27.
 Honorius IV 655, 27.
 Nicolaus IV 654, 15. 670, 25.
 Coelestin V 670, 27.
 Bonifaz VIII 656, 4. 658, 17.
 670, 31.
 Benedict XI 670, 36.
 Clemens V 20, 14. 23, 12. 545, 13.
 546. 658. 660, 4. 661, 16. 663, 14.
 670.
 Johannes XXII 666, 21. 667. 671.
 673, 5.
 Benedict XII 673, 2.
 Clemens VI 676, 2. 678, 4. 684, 15.
 Innocenz VI 687, 4. 688, 24.
 691, 19.
 Urban V 24, 8. 691—95. 697, 22.
 698, 17.
 Gregor XI 45, 10. 701, 31. 723, 5.
 Urban VI 724, 12. 728, 10.
 Clemens VII 724, 15.
 Bonifaz IX 728. 730, 9.
 Benedict XIII 102, 23. 104, 16.
 105, 27.
 Innocenz VII 741, 25.
 Gregor XII 96, 7. 102. 744, 7.
 Alexander V 745, 15.
 Johannes XXIII 52, 10. 96, 6.
 97. 102. 103. 745, 31.
 Martin V 64, 4. 115, 12. 146, 11.
 149. 164, 21. 754, 1. 758, 10.
 Eugen IV 166. 167. 758, 13. 770, 29.
 780, 3.
 Felix V, Gegenpapst 780, 5.
 Nicolaus V 792, 8. 796, 8.
 Calixtus III 797, 10.

- Pius II** 277,13. 279,26. 800. 801,6. 809,28.
Paul II 808,4.
Sixtus IV 823,20. 857,23. 877,24.
Innocenz VIII 860,29. 872,25.
Alexander VI 883,10. 894. 895,18. 903,11.
Palant, Johann von 820,4. 822,26. 823,4.
Pallas 487,20.
Pantaleon, Heinrich 82,20.
Pantaleon, Abt von St. 757,4.
Paris, Bischof Victorinus von 357,17.
Patroklus, St. 376,2. 440,6.
Paulus, St. 358,3. 678,28.
Persien, Könige
 Cyrus bis Darius III 266. 267.
 Sapor 342,13.
 Chošroe 395,30.
 Caesarea 397,9.
Perusia, Bischof von 662,30.
Perwez, Heinrich Herr von 50,24. 141,8. 744,21.
Petrus Bejonis 693,4.
Pfalz, Grafen
 Konrad 514,29. 515,26. 519,4.
 Rudolf I 652,22. 653,8. 662,2.
 Ruprecht I 723,20. 725,1.
 Ruprecht III (König) 85,15. 87,22.
 Tochter Agnes 87,22.
 Ludwig III 49,15. 91,1. 140 und Bar. (mit Gem. und Söhnen). 757,37. Gem. Blanca 49,14. 93,25. Nefte Otto II (Neumarkt) 871,16.
 Otto I 57,11.
 Friedrich I 797,29. 801 — 804. 806,5. 818,27. 823,8. 838,21.
 Philipp 865—67. 871,11. 875,12. 878. 902,24. 904,6. 909,22.
Pfalz-Simmern, Grafen
 Stephan 181,12.
 Ludwig (der Schwarze) 801,23. 804.
 Caspar 866,17.
Philipp von Macedonien 267.
Pied, Johann 162,28.
Pilatus 294. 295. 312,1. 884,6.
Pileus, Cardinal 724,28.
Piso 298,13.
Pittigen, Heinrich von 90,13. 93,5.
Plinius II 322,32. 330,9.
Plutarch 322,35.
Pogin, Johann 82,20.
St. Pol, Grafen
 Guido 40 Bar. 71 Bar. 703,21. Unzen. 50,26. 86,5. 646,24.
Polen, Könige
 Richeza 504,11.
 Wladislaw III 179,18.
 Casimir III 879,13.
Polycarpus 281,19.
Pompejus 268. 269. (der jüngere) 272,2.
Portugal, König Alphonso V 183,25.
Portugal, Prinz von 156,10.
Prag, St. Adalbert, Bischof von 444,1.
Prager, Kasla 871,10.
Priamus 365.
Prüm, Abt von 189,18.
Pseudofriedrich 642.
Ptolemäus 336,11.
Pulheim, Rutger und Gerhard von 47,15.
Quad, Lutter von Lomberg 817,1.
Quattermart
 Johann 82,19. Ein anderer 763,14. 787.
 Heinrich 763,14. 787.
Quentin, Johann 51,17. 60,5. 61,19. 98 Note. 99,16. 110,19. 752,23 (irrig Goswin). 753,1.
Quintinus 438,24.
Quirinus, St. 334,31.
Rabode, Heinrich 81,21.
Raico, Tartarenhäuptling 526,33.
Raimund, Canonist 540,17.
Raizer, Martin 871,18.
Ratingen, Gobel von, Bicar 90,8.
Regensburg, Bischof Wolfgang 488,7.
Regensburg, Bisthum von 872,18.
Regensfried, Majordomus 402,32. 404,5.
Reiffenberg (?), Graf von 154,12.
Reifferscheidt, Herren von
 Johann (mehrere) 51,15. 80,23. 84,5. 839,15. 842,12.
 Ludwig 77,6. 83,19.
 Reinard 78,1.
 Unzen. 154,18.
Reinold, St. 399,14.
Remus 265.
Rennenberg, Hermann von 90,11. 92,8. 93,3.
Retberg, Konrad von 90,10. 93,2. 97,15.
Rheims, Bischöfe
 Discolius 357,15.
 St. Remigius 381.
 Arnulf (irrig Rudolf) 441,35.
Rheindorf, Ulrich von 79,17.
Rheined, Burggraf Johann von 76,2.
Robert, Priester 483,18.
Rebeam 264,35. 713,32.

- Rodchund 57, 12.
 Roeloch 57, 12.
 Roermond, Winand von 902, 13.
 Roettchen, Pilgrim von 752, 1.
 Roitstoc, Heinrich 82, 22.
 Rolewink, Werner 520, 23.
 Rom, Alberich (Albrecht) von 427, 29.
 430, 15.
 Romulus 265.
 Roubais (Roband), Johann von 67, 11.
 Gem. Ursula ebend.
 Rouen, Bischof Eusebius von 357, 18.
 Rupert, St. 509, 7. Mutter Bertha
 ebend.
 Saarwerden, Graf von 42, 25.
 Sachsen, Herzoge
 Bernhard 518, 32.
 Rudolf III 759, 21.
 Albert III 759, 21.
 Wilhelm III 186, 8.
 Ernst, 865, 32. 866, 16.
 Albrecht der Beherzte 865 — 67.
 871, 7. 873 — 75. 879, 16. 885, 30.
 905, 1. 910, 13. 916, 26. 917, 10.
 Friedrich der Weise 871, 13. 910, 24.
 Ungen. 154, 15. 185, 29. 720, 3.
 788, 23.
 Sain, Grafen
 Gerhard (mehrere) 84, 5. 105, 8.
 798, 16.
 Heinrich 519, 21.
 Johann 664, 18.
 Ungen. 80, 23. 757, 4. 801, 23.
 838, 24.
 Salm, Grafen von 84, 4. 681, 26.
 Salomon 264. 444, 14. 713, 32.
 Salzburg, Erzbischof Johann III
 866, 18.
 Samson 593, 16.
 Samuel 679, 5.
 Saul 288. 679, 6.
 Savoyen, Herzoge 51, 6 (? Zophagen).
 818, 21.
 Schachelwege, Propst Hermann 90, 19.
 Schallenberg, Heidenreich u. Werner von
 82, 18. 21.
 Schaumburg, Wilwolt von 871, 11.
 916, 28.
 Schertzgin
 Rembolt 87, 7. 715, 30.
 Philipp 715, 29.
 Schiderich, von
 Dietrich 52, 19.
 Rufart 82, 18. 83, 3.
 Schleiden, von der
 Wilhelm, Dompropst 685, 31.
 Ungen. 154, 18.
 Schlessien, Herzog Heinrich 526, 24.
 Schneek, Johann Hurte von 508, 1.
 Schoenforst, Reinard von 80, 21.
 Schottland, Könige
 David Bruce 681, 31. 696, 9.
 Jakob I 174, 27.
 Schouf, Friedrich 824.
 Schwaben, Herzoge
 Friedrich II 505, 7. 508, 7.
 Friedrich IV 515, 25. 519, 3.
 Johann Parricida 657. 658.
 Schwanenberg, Garwin von 789, 23.
 Schwarzenburg, von
 Heinrich, Domherr 806, 26.
 Ungen. 93, 5.
 Scipio 268, 14.
 Sebastian, St. 321, 28. 418, 6.
 Sebechias 265, 39.
 Seikleger uis der Cleeden 872, 23.
 Sem 262. 263, 23.
 Semiramis 277, 30. 278, 3.
 Send, Bischöfe
 Severinus 357, 13.
 Wolfram 402, 4.
 Servatius, St. 354, 31. 356 — 58. 361.
 Serbius Tullius 266, 15.
 Seth 260. 261.
 Sickingen, Schwider von 874, 34.
 Simon, Cardinal 25, 1.
 Simon der Jude 27, 9. 45, 4.
 Sinzig, Holmann von 76, 3.
 Soissons, Bischof Mercurinus 357, 18.
 Solms, Grafen
 Simon, Dompropst 85, 8.
 Heinrich 90, 12. 93, 4.
 Ungen. 154, 14. 871, 26 (? Solz).
 Sombref, von (Somberch, Zummeren)
 Jakob 51, 16. 60, 7. 61, 18. 98 Note
 (irrig Wilhelm). 110, 18. 752, 22.
 753, 1.
 Friedrich 803, 7. 822, 24. 829, 9.
 Spanien (?), Herr von 51, 4.
 Speier, Bischöfe
 Jesse 357, 14. 358, 9.
 Mathias 485, 9.
 Raban 167, 9.
 Ludwig 866, 19. 871, 6.
 Speier, Hans von 864, 31.
 Spender, Johann, Cölnner Weihbischof
 902, 14.
 Spoleto, Guido von 437, 24.
 Spot, f. Krefenbete.
 Sponheim, Herren von
 Reinhard, Dompropst 23, 4.
 Ungen. 668, 21.
 Stail, Johann (richtiger Nabodo) 162, 28.
 Etave, Heinrich von 48, 4. 82, 23. 83, 5.
 731, 20.

Stege, Erwin von 817, 2.
 Stein, Johann vom 75, 14.
 Stephan, Johann vor St. (Stoßengieser) 175, 4.
 Sternburg, Herr von 788, 21. 790, 7.
 Steffen, Hilger von der (mehrere) 48, 18. 80, 17. 82—84. 325, 20. 326, 6. 731, 8. 734, 27.
 Stralen, Godwin von 856, 6.
 Straßburg, Bischöfe
 Amandus 357, 13. 358, 5.
 Conrad III 652, 26.
 Johann I 662, 31.
 Johann III 701, 9.
 Strelé, Godwin von 820, 18.
 Suderman, Arnold von (Dortmunder) 75, 11.
 Suderman, Heinrich (Cölnner Rentmeister) 856, 6.
 Suibert, St. 399.
 Tarpeja 265, 20.
 Tarquinius Priscus 265, 34.
 Tarquinius Superbus 266, 21.
 Tellenburg, Grafen
 Nicolaus 110, 2. Tochter Adelheid 54, 25. 110, 1. 752, 32.
 Fräulein von 190, 23.
 Junker Nicolaus 814.
 Thalen (?), Herr von 51, 2.
 Theus, Heinrich 159, 6. 763, 18.
 Thomas, St., Apostel 324, 3.
 Thomas, St., von Aquino 289, 30. 464, 18. 530, 29. 531, 7.
 Thüringen, Landgraf Ludwig 515, 25. 519, 3.
 Tiburcius, St. 341, 1.
 Tomberg-Landstron, Friedrich von 730, 14.
 Torich, Genf. n von 72, 9.
 Totila, Gotzenkönig 382, 23. 384, 8.
 Tours, Bischof St. Martin 359, 5. 361, 25. 363, 5. 369, 14. 373, 27. 374, 22. 376, 16.
 Trajanus, Vandalenkönig 382, 10.
 Trebeta 278.
 Trier, Erzbischöfe
 Eucharicus bis Valentinus 350.
 Gelsus 336, 19.
 Felix, Manfuctus, Clemens, Moses 338.
 Anastasius, Andreas 340.
 Rusticus, Auctor, Mauritius 341.
 Marcus, Nativus 343.
 Marcellus 344, 6.
 Valentinus 347, 30.
 Agrätius 347, 38 = 352, 26. 360, 19.
 St. Maximinus II 348, 37. 353, 8. 354, 27. 357, 11. 360, 19. 361, 36.

St. Paulinus bis Johann II 369—72.
 St. Paulinus 349, 13. 353, 7. 360.
 Thietgaud 420. 421.
 Eibert 443, 26.
 Poppo 481, 12. 496, 27.
 Eberhard 496, 27.
 Bruno 504, 20. 505, 4.
 Dietrich III 652, 21.
 Balduin 659. 660. 662, 29. 666, 2.
 Runo 24, 11. 43, 2. 44, 8. 696—700. 721, 20. 723, 19. (Vgl. auch Cöln.)
 Werner 96, 10. 148, 10. 738, 27. 739, 18. 756, 33.
 Otto 120. 121. 154, 17. 755, 31. 756, 19.
 Raban 167, 9. Gegenbischof Ulrich 70, 9. 167, 7. Gegenbischof Jakob 167, 7.
 Johann II 798, 36. 799, 3. 801. 811. 827, 25. 838, 20. 841, 1. 845, 23. 852. 854, 33. 865, 30. 866. 871, 3. 875, 11. 878. 902—904.
 Trithemius, Johannes 793, 8.
 Troves, Bischof Optatianus 357, 14.
 Tubalcain 260, 21.
 Tullus Hostilius 265, 30.
 Tundalus 509.

Ughelhofen, Johann von 114, 2.
 Udißheim, Adam von 120, 7. 147, 23.
 Ungarn, Könige
 Bela IV (Balan) 547, 30.
 Ludwig I 724, 20.
 Matthias 879, 4.
 Ladislaus VII 879, 12.
 Unkel, Arnold von, Weihbischof 855, 9.
 Ursula, St. 462, 20.
 Utrecht, Bischöfe
 Wilhelm 500.
 Konrad 500, 24.
 Otto II 536, 24. 537, 7.
 David 854, 26.
 Engelbert, Gubernurator 854, 27. 918, 19.
 Friedrich IV 907, 7. 918, 21.

Valerianus, St. 341, 1.
 Valerius 281, 29.
 Valerius, St. 296, 32. 315, 2. 316. 321, 20. 333, 7.
 Verdun, Bischof Simon 357, 17.
 Bergu, Jean de, burgund. Erbmarschall 51, 4.
 Bernich, Godwin Brent von 803, 14.

Bienne, Bischof Ramertus 379, 31.

Binstingen

Zunker von 154, 11.

Fräulein von, Stiftsdame 827, 23.

Birbele, Agnes von der 75, 11.

Birgil 313, 25.

Birnenburg, Grafen

Rupert (mehrere) 67, 21. 161, 19.

165, 1. 186, 10. 772, 7. 798, 15.

Wilhelm 819, 8.

Philipp 829, 31.

Ungen. 145, 29. 155, 3. 180, 4.

804, 8. 838, 24.

Bitus, St. 417, 30.

Blatten, Balwin von 79, 16. Bruder ebend.

Bliet, Jan von 65.

Bolmerstein (Bolmensheim) von

Heinrich 517, 9.

Ungen. 154, 15.

Borff, von

Walthar 25, 20.

Heinrich 835, 19.

Brigerd (?), Herr von 51, 3.

Walde, Ebert vom 80, 20.

Waldeck, Grafen

Heinrich VI 89, 9.

Ungen. 679, 37.

Waldbmann (Wiltman), Hanemann 797, 17.

Walericus, St. 478, 6.

Wales (? Galle), Prinz von 51, 2.

Wallraf

Friedrich 82, 22.

Göbel 114, 3. 115, 2. 117, 26.

Walpode, Johann 165, 1.

Walthar, Häretiker 21, 11.

Wedemont (?), Graf von 50, 26.

Weingarten, Abt von 872, 1.

Weinsberg, Konrad von 54, 27.

Weißenburg, Samuel, Abt von 388, 6.

Wenzelin 480, 7.

Werthheim, Graf von 838, 24.

Westerburg, Herren von

Heinrich 646, 28. 647, 20.

Heinhard, Propst zu Bonn 658, 13.

Johann 797, 20.

Ungen. 42, 25. 84, 6. 734, 17.

Wevelinghofen, Gotfrid von 25, 12 45, 1.

717. 721, 34.

Wibertus 509, 7.

Widrath (Merode?), Ehefrau von 64, 15.

Widukind 519, 13.

Wied, Graf von 154, 14.

Wilde, Johann de 820, 18.

Willibrord, St. 398, 24.

Winzenburg, Graf Hermann von 505, 30.

Wisch, Heinrich von 907, 6.

Wittelsbach, Pfalzgraf Otto 529, 28.

Wittgenstein, Werner von, Propst 788, 1.

Worms, Bischöfe

Victor 357, 11.

Burkhard I 486, 31.

Arnold I 496, 28. 497, 5.

Arnold II (irrig Dugge) 504, 22.

Ekard 43 Bar.

Heinhard I 824, 25.

Johann III 866, 19.

Württemberg, Grafen

Ulrich 801. 802.

Eberhard 838, 23. 870, 34. 885, 6.

Würzburg, Bischöfe

Johann III 55, 3.

Kudolf II 838, 25. 858, 15. 871, 14.

885, 13.

Würzburg, Propst von 190, 22.

Zedlig, Ritter Georg von 112, 20. 113, 2.

Zegen (Siegen?), Grafen von 43, 3.

135, 18.

Zell, Ulrich 794, 5.

Ziegenhain, Graf von 155, 2.

Zwifalten, Abt von 872, 19.

Ortsverzeichnis.

Alst 862, 11.
Alcon 546, 24.
Alphen 19. 26, 11. 31, 27. 32, 5. 52, 2.
 61, 11. 86, 7. 95, 4. 98 Bar. 101, 5.
 111, 21. 128, 17. 161. 162. 179, 3.
 183, 10. 410, 33. 411. 412. 414, 8.
 416, 37. 422, 2. 428, 29. 431, 39.
 441, 16. 458, 20. 471, 22. 517, 14.
 519, 27. 522, 25. 524. 525, 22. 535.
 545, 13. 550, 7. 558, 25. 570, 31. 644.
 651, 19. 654, 24. 655, 37. 658, 26.
 660, 11. 678, 10. 689, 33. 695, 29.
 696, 1. 698, 9. 704, 30. 706, 1. 708, 1.
 716, 16. 718, 4. 724, 28. 739. 740, 22.
 744, 5. 748, 1. 766. 779, 9. 783, 10.
 822, 1. 847. 848. 863, 34. 865, 28.
 866. 879, 1. 892, 4. 898, 20. 909, 4.
 910, 5.
Abendorf 843, 8.
Affligem 669, 20.
Abrweiler 702, 4. 830, 21.
Alba (? Großwardein) 778, 26.
Aldekert 648, 22.
Aldenhoven 68, 18. 86, 7.
Alexandrien 273. 334, 26. 353, 32.
 694, 28.
Aljster 823, 14. 842, 15.
Alpen 77, 8.
Altenahr 551, 5.
Altenberg 512, 12. 523, 14.
Alzey 653, 2.
Amerongen 537, 8.
Andernach 38 Bar. 93, 8. 116, 16. 187, 10.
 428, 29. 507. 515, 34. 516, 12. 521, 8.
 685, 10. 697, 3. 712, 27. 779, 10.
 825, 12. 868, 27. 897, 32. 904, 9.
Andlau (Antell) 423, 13.
Antiochia 516, 36.
Antwerpen 174, 20. 674, 26. 687. 862.
 909, 27. 916, 4.

Apollinarisberg 507, 21.
Aquileja 341, 7.
Argenteau (Artenteel, Erfenteile) 676, 20.
 910, 1.
Arkel 95, 18.
Arnheim 674, 34. 817, 9.
Arnöberg 39, 18. 187, 11. 699, 26.
Ascoti 269.
Astura 542, 22.
Athen 568, 15.
Auchy-les-moines (Echinace) 390, 32.
Augsburg 275. 276, 29. 838, 28.
Auxerre 430, 6.
Avignon 24, 8. 33, 12. 38 Bar. 662, 1.
 663, 12. 666, 33. 667. 688, 25. 691, 31.
 696, 1. 701, 31.

Babylon 262, 14.
Bacharach 85, 16. 94, 22. 425, 34.
Bachem 81, 5. 825, 15.
Badajoz 328, 12.
Baeschweiler 24, 17. 702, 12.
Bamberg 431. 482, 6. 483, 27. 529, 25.
 641, 14.
Barcelona 328, 14.
Bari 507, 30.
Basel 32, 3. 37, 10. 167, 3. 189, 7. 284, 31.
 688, 37. 770, 28. 780, 3. 838, 30. 893, 3.
Bedburg 55, 6. 61, 3. 644, 31.
Beed 917, 29.
Beienburg 85, 6.
Bell 835, 19.
Benevent 480, 16.
Bensberg 648, 13. 650, 13.
Bergheim bei Cöln 77, 7. 846, 28.
Bergheim a. d. Sieg 190, 26.
Bern 325, 28. 661, 16.
Bernstein 525, 3.
Bethlehem 291, 29. 292, 9.

- Biberstein 169, 14.
 Bickendorf 702, 6.
 Billstein 192, 1. 747, 12. 785, 6.
 Biffen 818, 2. 860, 1.
 Bingen 280, 30. 502, 1 (Mäuseturm).
 509, 1. 762, 27.
 Blantenberg 747, 12.
 Blantenstein 848, 22.
 Bocklemünd 120, 7. 147, 23. 461, 27.
 Bologna 289, 21. 701, 6.
 Bonn 25, 9. 27, 6. 38 Bar. 43, 7. 51, 19.
 52, 6. 53, 11. 70, 10. 75, 4. 91, 21.
 97, 30. 99. 101. 104, 22. 116, 15.
 119, 4. 137, 12. 141, 15. 147, 25.
 161, 18. 178, 15. 187, 11. 190, 25.
 314, 31. 428, 29. 429, 18. 511, 12.
 516, 17. 521, 8. 525, 11. 528, 15.
 529, 13. 555, 35. 569, 26. 592, 12.
 638, 4. 643, 28. 654, 14. 663, 23.
 670, 20. 672, 25. 678, 7. 679, 34.
 685, 20. 712, 27. 715, 33. 718, 11.
 719, 37. 741, 32. 742, 8. 746, 70.
 748, 36. 766, 14. 779, 9. 803, 21.
 823—27. 829, 23. 830, 25. 833, 11.
 835, 3. 839, 16. 850, 24. 855, 9.
 867, 32. 875, 24. 878, 13. 887, 24.
 898, 21.
 Boppard 592, 16. 902—904.
 Bordeaux 373.
 Bottenbroich 87, 2.
 Bogsdorf 721, 9.
 Braunschweig 536, 10. 839, 8. 888, 27.
 Brauweiler 357, 23.
 Breifig (irrig Rügingen) 516, 3.
 Breitbach 823, 26.
 Bremen 409, 2. 888, 23.
 Brescia 420, 17. 661, 19.
 Bretten 802, 18.
 Broich 185, 28.
 Bruchsal 844, 10.
 Bruch 32, 3.
 Brück 56, 17. 86, 15.
 Brügge 45, 20. 108, 27. 136, 16. 174, 19.
 175, 6. 177, 23. 777, 22. 819, 18.
 833, 29. 836, 26. 869, 870. 872, 30.
 873, 20. 879, 15. 912, 16 (irrig).
 Brüggen 912, 16.
 Brühl 21, 9. 37, 13. 60, 11. 107, 17.
 110, 27. 461, 24. 654, 8. 664, 10.
 666, 16. 671, 39. 696, 26. 700, 8.
 752, 24. 753, 4. 820, 6. 822, 24. 823, 4.
 827, 7. 841, 21. 843, 10. 847, 8. 875, 3.
 913, 19.
 Brüssel 64, 14. 181, 25. 652, 13. 675, 30.
 781, 30. 862, 9. 873, 30. 874, 4.
 Brunderöwich (?) 743, 12.
 Brundisium 273, 22.
 Buchheim 684, 20.
 Buchholz 58, 22.
 Buederich 428, 30.
 Burg (Rumerburck) a. d. Wupper 31 Bar.
 49, 18. 140, 4.
 Caesarea 274, 3.
 Calais 36, 6. 106, 10. 108, 22. 111, 21.
 174, 5. 681, 34.
 Cambrai 34, 23.
 Capellen 701, 4.
 Carthago 268.
 Caub 878, 8.
 Clairvaux 29, 8.
 Cleve 48, 14. 84, 3. 95, 12. 428, 30.
 917, 34.
 Coblenz 34, 18. 56, 22. 85, 14. 101, 3.
 116, 15. 701, 4. 752, 15. 779, 10.
 798, 37. 868, 19. 875, 18.
 Cöln
 Allgemeines Verzeichniß der Stifte,
 Kirchen, Capellen, Klöster, Con-
 venten, Hospitäler 465—69.
 Aehre (Ehren), Haus zur 863, 29.
 Altenbergerhof 47 Bar. 119, 28.
 852, 12.
 Altenmarkt 165, 24. 710, 31. 863, 25.
 864, 17. 866, 33. 867, 4. 886, 4.
 905, 19.
 St. Andreas 123, 9. 425, 34.
 Andreaskloster 67, 18.
 St. Anton 443, 22.
 St. Ayrn 443, 7. 834, 21.
 St. Aposteln 18, 3. 70, 1. 123, 19.
 299, 37. 481, 3. 483, 32. 501, 32.
 520, 16. 736, 14. 737, 15. 773, 32.
 816, 28.
 Arsburg (Stadttheil) 908, 9.
 Arsburg (Webürhaus) 48, 7.
 Arsburg (Weberjunfthaus) 711, 20.
 712, 34.
 Augustiner 69, 25. 897, 24.
 Bach, Straße 19, 8. 35 Bar. 586, 38.
 732, 1. 866, 32.
 Baden 26, 2. 69, 27. 147, 6. 515, 1.
 755, 12. 850, 4. 904, 27.
 Bapenturm 83, 8. 580, 28. 587, 31.
 830, 32. 874, 32.
 Bethlehäm, Kloster 911, 19.
 Bischofshof in der Frankgasse 787, 22.
 806, 19. 826, 8. 830, 10.
 Blauer Stein 890, 20.
 Bleithörchen 904, 27.
 Bonifaciuscapelle 650, 4. 834, 23.
 Brückenstraße 795, 12.
 Buechel 909, 17.
 Buettgasse 672, 29. 711, 15.
 Burghof 830, 10.

- Buttermarkt 47, 7.
 St. Cäcilia 315, 11. 414, 31. 424, 7.
 439, 34. 834, 16.
 Capitol 309, 7. 391, 7.
 Carthäuser 373, 29. 630, 12. 672, 17.
 St. Christophorus 902, 19.
 St. Clara 70, 7. 783, 6. 827, 16.
 Cleverhof 90, 1.
 St. Columba 876, 8. 889, 32.
 898, 30.
 Costingrebenhaus 647.
 St. Cunibert 26, 14. 30, 1. 394, 28.
 399, 2. 489, 4. 520, 18. 551, 1.
 Cunibertskirchhof 770, 22.
 Cunibertsthor 147, 1.
 Cunibertsturm 53, 14. 83, 8.
 834, 31.
 Dom (alter) 122, 27. 414, 34. 415, 11.
 424, 2. 516, 25.
 Dom (neuer) 18, 13. 25, 2. 40, 10.
 49, 11. 51. 52, 15. 54, 6. 69, 18.
 78, 5. 81, 24. 89, 3. 97. 98 Bar.
 105, 18. 108, 18. 110, 21. 139, 18.
 146, 9. 173, 6. 178, 21. 184, 24.
 187, 5. 415, 5. 425, 35. 440—42.
 479, 36. 486, 29. 491, 31. 492, 6.
 494, 32. 495, 9. 501, 18. 516, 7.
 520, 26. 526, 2. 534, 9. 550, 15.
 685, 22. 700, 17. 740, 3. 747, 26.
 765, 20. 773, 23. 788, 14. 806, 10.
 810, 35. 826, 4. 830, 1. 866.
 876, 9. 889, 30. 891, 33.
 Dreikönigenkammer 92, 22.
 Engelchor 680, 22.
 Verkammer (Capitelhaus) 92, 23.
 98, 8. 123, 30. 696, 28. 728, 15.
 Jacobskapelle (?) 522, 34.
 Johanniökapelle 570, 15.
 Marienkapelle 746, 20.
 Petersaltar 89, 15. 94, 19. 99.
 139, 18.
 Thürme 123, 10. 176, 2. 778, 11.
 Dombhof 89, 19. 783, 17. 830, 9.
 833, 15. 889, 31. 890, 14. 913, 7.
 Linde auf dems. 890, 20.
 Dominicaner 58, 25. 69, 16. 123, 12.
 289, 33. 464, 23. 531, 13. 811, 3.
 842, 5. 857, 17.
 Dreikönigenthörden 514, 38.
 Duffelbach 119, 23.
 Ehrenfeld, Haus 776, 16.
 Ehrenthor 90, 17. 139, 7. 147, 2.
 874, 33.
 Eigelstein 164, 5. 188, 21. 792, 3.
 911, 19.
 Eigelsteinsthor 57, 19. 830, 32.
 Falkenstein, Haus 61, 22.
 Fellbach 816, 27.
 Filzengraben 901, 3.
 Fischmarkt 27, 18. 45, 9. 47, 6. 67, 23.
 69, 23. 75, 9. 123, 3.
 Fischmengergaffel 913, 1.
 Fischthor 134, 35. 147. 165, 3 (flei-
 ned). 718, 32.
 Fleischhaus 71, 6. 713, 11. 714, 24.
 Frankenthurm 63, 10. 750, 21.
 St. Georg 123, 9. 488, 31. 489, 20.
 491, 7. 494, 20. 520, 16. 699, 13.
 Georgstloster 714, 24. 776, 25.
 St. Gereon 70, 7. 90, 17. 91, 13.
 123, 26. 347, 1. 414, 26. 494, 33.
 520, 17. 620, 39. 773, 31. 902, 12.
 Gereonöpropstei 70, 8. 123, 18.
 Gewandhaus 71, 6.
 Geyergasse 59, 28.
 Goldschmiedegaffel 899, 27.
 Grafenteller 164, 10. 768, 26.
 Griechenmarkt 33, 14. 599, 31. 711, 8.
 Gürzenich 184, 13. 300, 4. 783, 1.
 827, 20. 838, 8. 867, 25. 897, 22.
 Hacht 769, 24. 901, 29.
 Hachtthor 49, 20. 890, 19.
 Haus des Hilger von der Steffen
 612, 37.
 Heiliggeistspital 807, 29.
 Helmschläger, Straße unter 776, 11.
 Herrleichenamstloster 172, 34.
 Heumarkt 40 Bar. 59, 8. 75, 19. 83, 6.
 109, 10. 165, 22. 710, 31. 711, 23.
 713, 4. 714, 24. 734, 25. 735, 10.
 835, 14. 856, 30. 857, 5. 866, 33.
 884, 24.
 Hochgericht 185, 7. 778, 12. 913, 8.
 Hochsforte 620, 33.
 Hof 52, 17. 88, 21.
 Hof des Hermann von Lechenich
 776, 26.
 Hoheschmiede 889, 31.
 Hunnen, Herberge zum 163, 1.
 St. Johann 44, 1. 711, 5.
 St. Johann u. Cordula (Johanniter)
 699, 10.
 Johanniöstraße 90, 2. 361, 24.
 852, 12.
 Judenbüchel 34, 6. 720, 26. 666, 8.
 834, 29.
 Judengasse 142, 5.
 Judenkirchhof 669, 31. 834, 29.
 Judensand 669, 29.
 Raey 173, 6. 176, 13. 835, 14.
 Kaiserstraße 865, 23.
 Karmeliter 91, 1. 711, 11.
 St. Katharina 848, 23.
 Kornhaus 783, 6.
 Kornmarkt 886, 4.
 Kranen 98 Bar. 124, 20.

- Kreuzbrüder 659, 16. 904, 31.
 Krome, Haus zur 909, 17.
 St. Laurentius 94, 20. 123, 10. 325,
 25. 898, 30. St. Vincenzcapelle da-
 selbst 325, 24. 734, 27.
 Leprosenhauß 834, 27.
 Lindgasse 27, 18. 47, 7.
 St. Lupus 898, 30.
 Pöstkirchenparrei 669, 35.
 Pöstkirchenthor 83, 14.
 Rachabäerfloster 301, 28. 516, 16.
 520, 17. 803, 30.
 Raibbüchel 38, 8.
 Marzellenstraße 800, 16.
 St. Maria in capit. 69, 25. 123, 10.
 169, 24. 178, 26. 184, 27. 391.
 392. 712, 14. 834, 17. Capellen
 daselbst 392. 393.
 Mariengrabenstift (St. Maria ad
 gradus) 60, 5. 165, 18. 304, 23.
 403, 1. 488, 30. 504, 14. 714, 32.
 889, 29. 898, 25.
 Margrethenplatz 37 Bar. 142, 8.
 898, 33.
 Mariengartenloster 304, 25.
 St. Maria ad olivas 301, 26 (vgl.
 Tempelhaus).
 Marktmanndgasse 58, 28. 59, 6.
 Marfilstein 299, 36. 304, 32. 309.
 Marspforte 25, 17. 107, 14. 147, 1.
 165, 24. 170, 27. 714, 25. 762, 28.
 774, 20. 800, 21.
 St. Martin (groß) 27, 19. 45, 8.
 69, 22. 123, 2. 440, 8. 442, 20.
 443. 722, 23. 791, 3. Spital da-
 selbst 886, 4.
 St. Martin (klein) 27, 14. 72, 7.
 898, 31.
 Martinßloster 175, 16.
 St. Mathias und Viktor 415, 20.
 424, 8.
 St. Mauritius 70, 5. 90, 25. 520, 16.
 811, 6.
 Maximinenstraße (Braubauß und
 Backbauß daselbst) 58, 24.
 Mechteln 834, 14.
 Melaten 900, 27.
 Melatenfotten 26, 21. 75, 14.
 Minoriten 289, 33. 464, 25. 660, 19.
 873, 2. 889, 32.
 Mühlengasse 87, 16. 814, 9.
 Münze 25, 4. 714, 25.
 Nächsteskaul 901, 8.
 Neugasse 53, 15. 87. 104, 26.
 141, 16. 805, 10.
 Neumarkt 38 Bar. 48 Bar. 59, 10.
 76, 8. 109, 10. 137, 22. 736, 13.
 Niderich 908, 9.
 St. Rothburgis 392, 17.
 Officialat 23, 5.
 Osterwerth 814, 6.
 St. Pantaleon 70, 3. 123, 16. 438.
 439. 443, 1. 520, 16. 630, 12.
 713, 2. 791, 2. 816, 17. 889, 15.
 Papagei, Haus zum 736, 13.
 St. Paul 415, 20. 424, 8.
 St. Peter 33, 14. 315, 17. 711, 17.
 Pfaffenthor 30, 14. 593, 10.
 Quattermarkt 867, 23.
 Rathhaus 27, 6. 44, 11. 122, 10.
 140, 13. 330, 30. 582, 32. 593, 14.
 700, 24. 733, 16. 853, 10. 855, 32.
 856, 5. 891, 33.
 Rathhauscapelle (Judenschule, Jeru-
 salemcapelle) 122, 10. 156, 18.
 762, 15. 856, 34.
 Rathhausthurm 140, 12. 890, 29.
 Rheingasse 30, 18. 124, 21. 597, 5.
 Rheinmühlen 884, 26.
 Rieblerthurm 580, 34. 587, 38.
 Römerbrücke 437.
 Roß, Haus zum 30, 18. 776, 16.
 Saal (alte Bischofsspalz) 49, 20.
 60, 9. 89, 18. 110, 23. 139, 21.
 141, 25. 491, 18. 493, 14. 516, 21.
 579, 11. 592, 20. 740, 2. 783, 17.
 833, 15. 872, 27. 890, 15.
 Salzgasse 141, 1. 147, 7. 437, 4.
 770, 33. Capelle daselbst 47, 7.
 Sandkaul 897, 21.
 Schafenthor 44, 14. 712, 23.
 Schupfioil 40 Bar. 711, 24. 714, 30.
 Schildergasse 172, 37.
 St. Servatius 358, 25. 361, 23.
 520, 18.
 St. Severin 28, 8. 69. 81, 12.
 123, 24. 178, 21. 360, 1. 373, 22.
 398, 1. 401, 16. 486, 27. 511, 14.
 520, 15. 780, 14.
 Severinsthor 42, 24. 147, 2. 166, 17.
 173, 11. 534, 7. 720, 17. 823, 17.
 834, 29. 843, 12. 852, 6.
 Severinstraße 650, 5. 834, 23.
 Sionsloster (Sein) 771, 24. 901, 2.
 Stadtgraben 44, 14. 136, 29.
 Steinweg am Domhof 890, 20.
 St. Stephan 780, 24.
 Sternengasse 780, 23.
 Steffen, Haus zur 94, 20. 734, 34.
 Straßburgergasse 786, 7.
 Sturzberg 40 Bar. 166, 18. 714, 29.
 Tempelhaus 545, 19.
 St. Thomas 791, 30.
 Thurnmarkt 191, 8.
 Tränke auf dem Neumarkt 884, 24.

- Erantgasse 91, 14. 866, 2. 889, 19.
 598, 26.
 Ulrichsgasse 69, 30. 630, 12.
 Ulrichsthor 31 Bar. 48 Bar. 463, 4.
 Universität 728.
 St. Urjula 69, 15. 123, 6. 304, 27.
 520, 17. 834, 17.
 Wagehaus auf dem Hermarkt 894, 23.
 Waidmarkt 711, 11.
 Wasserfaß, Herberge 60, 22.
 Weberhäuser 40, 6. 713, 8.
 Weidengasse 58, 25.
 Weiher, Kloster 49, 8. 84, 20. 138, 34.
 585, 30. 834, 13.
 Wehrther 581, 25. 834, 12. 866, 24.
 Weinschule 172, 32.
 Werth 59, 16. 158, 4. 901, 9
 (? Wieb).
 Windack, Junsthaus 716, 12.
 Windmühlen 80, 1. 137, 22.
 Zeughaus 827, 16.
 Constantinopel 346, 18. 347, 9. 348, 2.
 362, 15. 373, 34. 374, 17. 382, 30.
 387, 25. 396, 9. 397, 8. 401, 30. 402, 12.
 411, 12. 416, 6. 462, 2. 471, 32. 479, 14.
 513, 37. 796, 18.
 Konstanz 52, 7. 61, 25. 64, 4. 97, 5.
 101—104. 112. 113. 115, 1. 117, 27.
 450, 20. 457, 26. 632, 2. 746, 4.
 757, 19. 838, 31. 915, 6.
 Corbie 537, 10.
 Corvey 417, 30.
 Courtray 652, 8.
 Crecy 36, 2.
 Cues 795, 25.
 Cuyt 727, 9.
 Damiette 540, 12.
 Delft 690, 5.
 Dendermonde 862, 11.
 Deurenburg 756, 33.
 Deutchem 506, 18. 914, 20.
 Deup 18, 9. 25—27. 32, 22. 46, 2. 50, 14.
 52. 55—59. 62, 11. 67, 22. 69, 28.
 78, 4. 81, 4. 86, 19. 98 Bar. 107. 108.
 110. 112. 113. 117. 118. 120, 28.
 121, 25. 124, 10. 134. 137, 20. 144, 4.
 145, 10. 147, 8. 165, 11. 169, 24.
 191, 15. 437. 481, 1. 517, 27. 518, 1.
 650. 718, 30. 719, 26. 727, 34. 742, 23.
 746, 15. 751, 12. 755, 33. 756, 20.
 760, 18. 773. 814, 6. 830, 32. 841, 27.
 874. 879, 27. 881, 17.
 Deventer 537, 23. 675, 2. 907, 8.
 Dieß 874, 1.
 Dinant 815, 29.
 Dinölaten 155, 7.
 Disternich 71, 7. 702, 5.
 Doësburg 819, 5.
 Donnersberg 32, 2.
 Dormagen 68, 20.
 Dortmund 75, 10. 77, 3. 142, 11. 839, 9.
 Dortrecht 65, 2. 94, 4. 524, 8. 527, 14.
 642, 33. 754, 19. 786, 15. 854, 22.
 Drachenfels 887, 24.
 Dronkheim 765, 32.
 Dünwald 881, 18.
 Düren 644, 28. 704, 3. 803, 21. 863, 9.
 Düsseldorf 107, 5. 112, 25. 592, 16.
 648, 14. 814, 31.
 Duisburg 537, 23.
 Dyck 46, 5. 47, 13.
 Eßt 735, 18. 910, 7. 911, 5.
 Eckenbagen 516, 12.
 Edeffa 340, 6.
 Effen 81, 5.
 Egmond 527, 15.
 Eifel 162, 23. 910, 5.
 Elberfeld 84, 15.
 Elsaß 189, 7. 191, 24.
 Emden 917, 21.
 Engern 519, 11.
 Engers 191, 4.
 Ennebach (St. Annabach) 54, 2.
 Ephejus 369, 23.
 Erteleuz 908, 32.
 Effen 533, 18.
 Eßlingen 457, 34. 663, 29.
 Etschthal 915, 23.
 Euskirchen 863, 9.
 Faenza (?) 538, 24.
 Falkenburg 180, 13. 668, 13. 812.
 Ferbe 668, 30.
 Flittard 86, 15.
 Florenz 448, 3. 480, 22. 662, 10.
 Franchimont (Stanchmont) 735, 20.
 Franeker 916, 31.
 Frankfurt 26, 6. 32, 24. 44 Bar. 89, 6.
 177, 5. 481, 11. 482, 5. 642, 10.
 643, 15. 653. 659, 14. 663, 16. 674, 7.
 678, 12. 682. 719, 34. 721, 27. 797, 12.
 798, 7. 864, 23. 865, 27. 897, 6.
 909, 19.
 Frechen 21, 10. 461, 27. 906, 36.
 Fredeborg 191, 26. 747, 12. 785, 7.
 Freiburg im Br. 906, 30. 907, 21.
 Friplar 739, 11.
 Fühligen 839, 3.
 Carigliano (Galebanum) 430, 14.

- Gardorf 24, 23. 71, 6. 702, 5.
 Geien 61, 3.
 Geldern 46, 13. 158, 19. 281, 15. 437, 17.
 849, 19. 850, 1.
 Gelnhausen 519, 15.
 Gemünd (Schwaben) 838, 29.
 Gensberg 672, 2.
 Gent 45, 21. 136, 13. 174, 22. 178, 1.
 278, 36. 836, 26. 845, 30. 862. 870.
 872, 29.
 Genua 661, 25.
 San Germano 522, 28.
 Gesefe 431, 14. 790, 5.
 Gevelsberg 28 Bar.
 Gimmenich 49 Bar. 137, 12. 729, 9.
 Gladbach 441, 1.
 St. Geor 756, 31. 834, 3.
 Godesberg 38 Bar. 87, 8. 532, 39. 569, 27.
 671, 39. 672, 25. 822, 27.
 Gobotz 900, 26.
 Gölheim 653, 25.
 Gorkum 64, 8. 145, 27.
 Gøslar 487, 23.
 Grafenthal 537, 3. 651, 9. 703, 40.
 Grafschaft 488, 35.
 Grave 77, 12.
 S'Gravezande 677, 9.
 Gripenoven 23, 7.
 Gröningen 876, 20. 877, 22. 916, 13. 917.
- Haag 65, 21. 690, 11.
 Haarlem 885, 28. 886, 1.
 Hadenbroich 823, 9.
 Hal 820, 14.
 Halberstadt 407, 2.
 Hamburg 407, 3. 432, 12. 765, 2. 814, 17.
 839, 8.
 Hannut 668, 30.
 Harfleur 106, 4. 109, 6.
 Hart 671, 39.
 Hasselt 68, 1. 818, 2. 859, 27.
 Heemsterf 690, 7.
 Hees 703, 34.
 Heidelberg 738, 17. 739, 17. 741, 29.
 745, 20. 802. 803, 1.
 Heilbronn 638, 29.
 Heimbach (Haimboich) 644, 28.
 Heimerzheim 846, 34.
 Heinsberg 803, 9.
 Helsenstein 71, 6. 702, 5.
 Hemmeröbich 24, 4.
 Herford 519, 12.
 Hermasse (Hoemel) 676, 20.
 Hersel 43, 15.
 Herzogenbusch 524, 7. 729, 5.
 Herzogenrath 34, 12. 669, 20.
 Heßbabe 735, 21.
- Heusden 687, 31.
 Hildesheim 825, 9.
 Hochkreuz bei Bonn 672, 25.
 Höchst 807, 23.
 Hönningen 120, 14.
 Honnet 672, 2.
 Hoogwoude (Hagewond) 559, 2.
 Hornberg 747, 12.
 Hofstaden 551, 4. 664, 21.
 Hülkrath 670, 1. 914, 15.
 Hürth 119, 24.
 Huy 336, 7. 645, 22. 817, 4. 860, 25.
- Jerusalem 29, 2. 125, 3. 264, 30. 291, 33.
 292, 38. 311, 6. 331, 17. 334. 395, 16.
 411, 22. 462, 1. 499, 16. 519, 29.
 544, 25.
 Jngelheim 412, 26. 723, 23.
 Jnnbruck 888, 19.
 St. Joist (?) 681, 19.
 Jfenberg 533, 37. 534, 12. 537, 31.
 Jülich 86, 6. 363, 33. 644, 21.
- Kaiserlautern 539, 24. 723, 22.
 Kaiserwerth 150, 21. 167, 17. 399, 10.
 592, 16. 656, 35. 747, 12. 818, 28.
 Kempen 137, 14. 648, 23. 672, 2. 693, 42.
 840, 20. 846, 18.
 Kempten 838, 29.
 Keryen 645, 13.
 Königsdorf 61, 4. 71, 9. 119, 5. 150, 17.
 163, 11.
 Königsfeld 559, 6.
 Königsfelden 658, 1.
 Königswinter (Winteren) 830, 24.
 Koeerden 536, 24.
 Kolin 179, 13.
 Krakau 289, 25. 779, 25.
 Knilenburg 690, 12.
- Lahnstein 801, 15. 807, 23.
 Laiterfair (?) 695, 29.
 Landen 390, 2. 418, 21. 668, 31. 675, 20.
 860, 10.
 Landfrone 528, 4. 529, 14.
 Laon 504, 28. 547, 12.
 Lauingen 530, 31.
 Lechenich 21, 1. 61, 3. 461, 29. 670, 12.
 671, 26. 697, 41. 718, 15. 729, 17.
 846, 33. 847, 8.
 Leeuwarden 916, 31. 917.
 Leie 169, 11.
 Lemgo 789, 1.
 Lengsdorf 766, 14.
 Lenney 84, 12.

- Leyden 885, 29.
 Liblar 55, 27. 729, 17.
 Limburg 704, 21.
 Linn 818, 28. 846, 10. 907, 13.
 Linne 735, 17.
 Linz am Rhein 150, 17. 521, 8. 670, 17.
 695, 15. 748, 36. 759, 29. 825. 830, 27.
 837. 838, 3. 875, 25.
 Linz (Desterr.) 887, 10.
 Lippfpringe 169, 15.
 Lippstadt 789, 1.
 Lobith 811, 10.
 Loemen 524, 3. 675, 30. 758, 9. 860, 27.
 873, 30. 874, 1. 876, 3.
 Loewenburg 86, 9. 96, 2.
 Lohmar (? Levernide) 58, 13.
 Lonafen (Lorien) 911, 13.
 London 257, 3.
 Lucca 661, 26. 662, 17.
 Lübeck 160, 5. 501, 29. 517, 19. 765, 1.
 833, 11. 839, 8. 888, 27.
 Lübenscheid 84, 9.
 Lülldorf 867, 31. 868.
 Lüneburg 765, 1. 839, 9.
 Lüttich 22, 10. 36, 4. 50, 21. 77, 11.
 85, 23. 112, 10. 167, 22. 398, 26.
 399, 22. 400, 10. 403, 11. 499, 22.
 505, 33. 523, 32. 675, 16. 695, 2.
 729, 12. 743, 12. 744. 745, 13. 752, 28.
 754, 19. 808. 809. 811. 812. 815.
 816—18. 820—22. 859. 861. 873, 18.
 896, 6.
 Luxemburg 61, 24. 112, 11. 186, 6.
 704, 21. 726, 3.
 Luzern 854, 7.
 Lyon 274, 20. 276, 39. 280, 4. 283, 13.
 328, 14. 893, 27.
- M**acéstricht 49 Bar. 81, 1. 315, 25.
 356, 30. 398, 23. 400, 10. 645, 21.
 665, 11. 668, 12. 669, 21. 705, 16.
 743, 11. 744, 30. 745. 779, 9. 791, 8.
 821. 861, 17. 892, 13. 909, 28. 911, 12.
 Magdeburg 431. 432, 10.
 Mailand 18, 8. 97, 2. 166, 24. 373, 33.
 448, 3. 512—14. 517, 21. 661, 17.
 658, 15. 735, 36.
 Mainz 38, 13. 119, 16. 180, 5. 186, 26.
 275, 1. 280, 31. 284. 311, 28. 358, 4.
 363, 33. 367, 30. 368, 9. 372, 7.
 404, 21. 416, 31. 417, 13 (Neß).
 420, 19. 424, 22. 432, 2. 438, 31.
 458, 23. 462, 2. 481, 15. 498, 21.
 525, 2. 536, 32. 580, 24. 588, 1. 652.
 653, 1. 743, 32. 793. 794. 800, 25.
 804. 857, 26. 858, 4. 875, 13. 878, 13.
 905, 4. 912, 15.
- Malmedy 402, 39. 440, 9.
 Mannefort (? sent Manert) 56, 25.
 Mannheim 745, 31.
 Marienbaum 917, 30.
 Marienfort 747, 24.
 Marienwerb 504, 27.
 Mauenheim 771, 23.
 Mauelpfad 648, 12. 650.
 Mecheln 669, 18. 673, 19. 687, 32. 875, 33.
 Meckenheim 843, 8.
 Meef 875, 19.
 Meisheim (?) 56, 25.
 Meißen 851, 23.
 Menden 672, 7.
 Mergence (?) 724, 24.
 Merheim 839, 3.
 Merida 328, 13.
 Merzenich 24, 23. 702, 5.
 Mesina 272, 3.
 Metz 23, 10. 189, 16. 276, 39. 284, 31.
 363, 34. 389, 9. 418, 19. 428, 27. 440, 2.
 451, 24. 641, 19. 666, 7. 689. 878, 5.
 St. Michel 799, 19.
 Middelburg 559, 4.
 Minden 403, 12.
 Monheim 62, 12. 86, 15. 112, 19. 113, 13.
 645, 28.
 Montecassino 403, 28. 522, 27.
 Montfort 896, 6.
 Montjoie (Moensauwe) 726, 11. 823, 12.
 Monzingen (? Menge, Moinge) 180, 6.
 Morendorf 843, 8.
 Mülheim a. d. Bill 143, 12. 188, 20.
 Mülheim a. Rh. 49 Bar. 51, 23. 52.
 56, 14. 59. 62. 86, 14. 96, 3. 98 Bar.
 101, 25. 105, 4. 106, 19. 109. 112.
 113. 138, 28. 143, 2. 145, 4. 191, 24.
 645, 28. 684, 20. 743, 4. 750. 752, 12.
 774, 7. 838, 34. 874, 8. 875, 1. 900, 29.
 Münster 403, 12. 409, 2.
 Münstereifel 55, 14. 143, 23.
- N**amur (Namen) 702, 23.
 Nancy 47 Bar. 70, 24. 843, 25.
 Nazareth 363, 1.
 Neapel 521, 20. 532, 11. 540, 9. 542, 25.
 895, 13.
 Neuenahr 24, 22. 702, 5.
 Neuenheide (? Niunheim) 57, 6.
 Neuß 20, 12. 47 Bar. 70. 71, 10. 147, 25.
 171, 17. 178, 13. 181, 13. 183, 20.
 187, 11. 305, 18. 334, 33. 428, 29.
 461, 17. 492, 31. 521, 8. 528, 15.
 529, 14. 588, 5. 592, 12. 642, 24.
 654, 20. 729, 15. 741, 32. 742, 8.
 745, 36. 766, 2. 775. 808, 10. 824.
 831—33. 835—38. 840. 841. 845, 8.

855, 23. 873, 10. 898, 8. 906, 4.
907, 13.
Neustadt 773, 7.
Riccia 349, 4. 354, 2. 356, 1. 362, 18.
Riedeggen 31, 3. 551, 17. 644, 29. 689, 19.
704, 23.
Riederburg 71, 12.
Riel 38, 12. 839, 3. 900, 29.
Rienbeck 691, 14.
Rienbrück (Ruwenburg) 538, 1.
Rierö 55, 12.
Rieutert 648, 22.
Rieuwstadt 85, 23. 910, 11.
Riffelsbauern 842, 34. 858, 15.
Rivellés 390, 10.
Rörblingen 838, 29.
Ronnenwerth 507, 18.
Rorderna 672, 3.
Rürburg 551, 6. 818, 29.
Rürnberg 37, 26. 160, 21. 484, 35. 508, 9.
511, 30. 535, 36. 538, 6. 654, 24.
838, 28. 881, 19. 882, 7. 885, 13.
Romwegen 109, 1. 426, 30. 428, 30.
477, 9. 482, 23. 536, 35. 537, 14.
763, 6. 828. 849, 21. 889, 8. 914, 22.

Denkirchen 809, 17.
Obernheim 723, 22.
Debt 55, 11. 672, 1. 693, 42. 846, 15.
Dipladen 57, 6.
Dyppenheim 653. 723, 21. 741, 10.
745, 17.
Orleans 188, 14. 377, 15. 671, 12.
Orjov 759, 33.
Ösnabrück 403, 12. 409, 2.

Paderborn 409, 2.
Padua 530, 32.
Paffrath 60, 32.
Paris 36, 13. 50, 11. 67, 4. 106, 1.
173, 23. 188, 10. 257, 3. 289, 17.
381, 20. 401, 2. 410, 14. 411, 16.
424, 18. 428, 25. 432. 438, 12. 459, 33.
511, 5. 531, 2. 671, 12. 690, 16. 681, 8.
683, 7. 689, 10. 690, 22. 726, 12.
737, 31. 756, 11. 813, 15.
Pavia 289, 23. 402, 2. 406, 8. 512, 10.
897, 8.
Piacenza 420, 34. 661, 23.
Pisa 96, 6. 658, 5. 661, 26. 662, 15.
688, 32.
Pöhlde 429, 35.
Poll 900, 29.
Poppelödorf 51, 9. 113, 31. 672, 2.
822, 28. 825, 15.
Perg 855, 12.

Poulsheim 79, 15.
Prag 45, 11. 104, 8. 169, 2. 444, 1.
690, 23. 723, 14. 725, 4. 728, 15.
738, 14.
Prémontré 547, 11.

Quedlinburg (Delmedburg) 429, 33.

Radevormwald 84, 12.
Randerath 92, 17. 512, 16.
Ratingen 71 Bar. 742, 14.
Ravenna 479, 27.
Ravensberg 175, 20.
Reddingbauern 35, 11. 58, 31. 68, 21.
Regensburg 116, 21. 276, 39. 371, 16.
450, 19. 457, 25. 488, 7. 511, 32.
632, 1. 885, 10.
Reichsstädte 448 (vgl. die Matrifel 871.
872).
Reichsstände 446 ff.
Reifferscheid 726, 16.
Remagen 507, 21. 525, 10. 576, 41.
748, 36. 837, 16.
Reuschenberg 139, 31. 461, 27.
Rhede an der Boime 84, 11.
Rheidt 808. 809.
Rheims 381, 17. 382, 14. 419, 12. 441, 35.
479, 24. 510, 3.
Rheinbach 672, 1. 518, 29. 847, 8.
Rheinberg 41 Bar. 153, 22. 428, 30.
654, 9. 680, 10. 693, 39. 907, 13.
Rheindorf 86, 15. 511, 12. 785, 32.
Rheinfeld 515, 28.
Rheinfelden 657, 32.
Rhenie 26, 5. 88, 15. 678, 7. 738, 26.
797, 32.
Rhebus 183, 33. 659, 7. 694, 27.
Riehl 47, 11. 53, 10. 58, 26. 62, 12.
98 Bar. 104. 112, 19. 113, 13. 142, 27.
145, 10. 695, 33. 750, 17. 835, 1.
Rodenkirchen 19, 27. 26, 22. 75, 15. 333, 3.
555, 35. 647. 649, 23. 656, 28. 807, 33.
824, 29. 874, 33. 900, 26.
Roermonde 86, 2. 527, 9. 811, 13. 828, 4.
889, 7.
Roersberg 24, 23. 702, 5.
Roettchen 57, 29. 58, 2. 108. 144, 15.
756, 28.
Rolandstedt 507, 19. 670, 12. 693, 31.
822, 29. 847, 9.
Rom 24, 9. 79, 7. 91. 99, 33. 125, 16.
166, 29. 167, 9. 257, 4. 265. 268.
269. 272. 274. 291. 282. 290, 19.
291. 295, 32. 297, 30. 302, 4. 313.
318. 320—22. 331, 2. 337, 17. 342, 29.
343, 28. 346, 15. 348, 2. 352, 4. 357, 1.

358, 26. 361, 19. 362, 15. 368, 8.
 374—80. 382, 24. 396, 8. 409, 12.
 411, 19. 417. 418. 420, 32. 421.
 425, 27. 427, 30. 431. 432. 436, 20.
 438, 29. 440—42. 444. 448, 2. 458, 2.
 462, 2. 470, 20. 479, 27. 480, 24.
 482, 9. 487, 19. 498, 25. 499. 505, 23.
 506, 29. 510—12. 517, 21. 522, 26.
 525, 35. 529, 5. 530, 10. 532. 538, 4.
 550, 7. 559, 2. 635, 4. 636, 23. 658.
 661, 27. 667. 676, 10. 679, 23. 684, 17.
 688. 692, 18. 693, 12. 701. 737, 26.
 766, 2. 771, 29. 792, 5. 795, 24. 796, 7.
 801, 6. 809, 30. 810. 840, 5. 877, 25.
 878, 2. 884, 6. 893, 33. 894. 905, 14.
 906, 8. 908, 22.
 Rommerskirchen 137, 13.
 Rosendal 691, 14.
 Rosenthal 653, 25.
 Rosock 656, 18. 757, 12.
 Rupertäberg 509, 1.
 Ruppichteroh (Roede) 54, 2. 57, 18.

Saalfeld 488, 35. •
 Saba 264, 31.
 Salzburg 450, 19. 457, 25. 632, 1.
 Samaria 322, 27.
 Sayn 191, 4.
 Schaffhausen 52, 11. 103, 13. 372, 2
 (Saffenhufen).
 Schlebujch 57, 1.
 Schleiden 37, 21.
 Schlettstatt 838, 30.
 Schönforst 92, 17 (? Schönrode). 726, 11.
 Schoenhoven 65, 16. 537, 8.
 Schwäbisch-Hall 838, 29.
 Schweinheim 56, 25.
 Schwelm 533, 24.
 Schwerte 759, 32.
 Selz 433, 36. 691, 35.
 Sempach 726, 27.
 Sené 430, 6.
 Seewalden 917, 5.
 Sevilla 479, 19.
 Sicambria 364. 365.
 Siegburg 41, 17. 57, 18. 58, 13. 78, 3.
 86, 19. 95, 24. 98 Bar. 105, 10. 139, 2.
 488, 32. 495. 496. 498, 3. 504, 16.
 507, 17. 648, 15. 712, 27. 868, 24.
 Siena 662, 17.
 Singig 528, 9. 656, 36. 689, 19.
 Stalholt 765, 31.
 Sloten 916, 30.
 Slupsk 174, 20.
 Sneed 916, 31.
 Soest 32, 7. 92, 9 (? Soiffen). 184, 6
 187, 15. 188, 1. 376, 3. 388, 18. 431, 18.

440, 7. 655. 784, 21. 785. 787—91.
 864, 14.
 Soiffons 418, 6.
 Solingen 742, 16.
 Speyer 367, 30. 485. 487, 23. 499, 26.
 503, 11. 523, 1. 525, 27. 527, 31.
 528, 7. 653. 660, 28. 661, 6. 664, 4.
 667, 20. 678, 18.
 Stammheim 86, 15.
 Steinheim 807, 23.
 Stodern 861, 33.
 Stolpe 78, 12.
 Stralen 910, 15.
 Straßhund 765, 2.
 Straßburg 181, 20. 284, 31. 367, 30.
 388, 6. 424, 22. 524, 32. 660, 13.
 669, 13. 688, 37. 692, 5. 794, 3. 833, 11.
 838, 30. 912, 16. 916, 8.
 Strauweiler (? Straußlitz) 57, 25.
 Suelz 60, 14. 606, 1.
 Suerth 20, 8. 656, 28.
 Suvus 269, 11.

Tagliacozzo 542, 5.
 Tecklenburg 814, 28.
 Tegel 527, 18.
 Thurins (?) 675, 19.
 Tiel 646, 18.
 Tomberg 536, 15. 808, 1. 816, 32. 829, 6.
 Tongern 314—16. 323, 25. 331—33.
 349—52. 356, 30. 363, 33. 376.
 383, 21. 439, 33. 818, 2. 820, 21. 821.
 Toulouse 673, 3.
 Tournay 35, 2. 845, 32.
 Trient 842, 9.
 Trier 117, 30. 190, 21. 269, 13. 276—80.
 284, 32. 302, 18. 314—16. 323, 25.
 328, 23. 331—34. 347—54. 362, 4.
 368, 7. 369, 13. 375, 18. 404, 28.
 405, 3. 428, 29. 455, 31. 458, 24.
 462, 2. 660, 14. 788, 7. 827, 30.
 828, 29. 877, 27.
 Troja 264. 268, 1. 279, 15. 292, 31. 364.
 365. 368, 15.
 St. Trond 675, 21. 818, 2. 859, 26.
 861, 10. 864, 19.
 Treves 356, 33. 431, 17.
 Tusculanum 513, 7.

Urdingen 670, 17. 846, 8. 907, 13.
 Ulm 838, 28.
 Unkel 504, 13. 823, 26. 855, 10.
 Urdenbach 63, 19.
 Utrecht 65. 95, 16. 187, 12. 305, 22.
 403, 11. 504, 24. 524, 7. 537, 8. 677, 5.
 854, 25. 907, 7. 918, 16.

- Benedig** 38, 5. 91, 22. 97, 2. 166, 28.
 406, 25. 417, 9. 448, 2. 510, 31.
 538, 24 (Faenza?). 694, 22. 724, 20.
 741, 6. 793, 27. 794, 3. 809, 30. 810.
 895, 17. 896, 18.
Bento 828, 5.
Bernich 461, 30. 803, 12.
Berona (Berne) 380, 8.
Bichhof 725, 26.
Bienne 295, 33. 328, 15. 670, 21.
Bilich 190, 26. 477, 4.
Bill 55, 26. 137, 11. 729, 16. 906, 34.
Bilderö (Veleer) 687, 11.
Bisè (Wit) 669, 21.
Boerndaal (Urendale) 695, 30.
Bolmerstein 33, 22. 461, 30. 666, 19.
Boorne 677, 9.
Borß 120, 9. 461, 30. 756, 28. 835, 18.

Wachtendonk 817, 12. 819, 21.
Wahn (? Wande) 61, 8.
Walberberg 823, 26.
Waldenberg 118, 5.
Waldenburg 551, 7.
Waldorf 137, 12. 721, 9.
Waleffe 675, 17.
Waremmè 675, 19.
Wassenberg 516, 37. 528, 29.
Webau 49, 5. 86, 12. 729, 8.
Weerdt 861, 32.
Weilerswift 803, 12.
Weinsberg 508, 10.
Weiß 137, 11. 656, 28.
Weißenburg 388, 5.
Wellmich 756, 34.
Wendhausen (Munckhusen) 429, 33.
Wesseling 113, 13. 867, 32. 900, 25.
Westerburg 797, 20. 798.

Westrich 539, 24. 723, 22. 724, 23.
Weslar 642, 28.
Wewelinghofen 61, 5.
Wiburg 407, 6.
Wichterich 819, 13.
Wied 551, 8.
Wien 731, 2. 739, 7. 879, 6. 887, 10.
Wingenburg 505, 31.
Wipperföhrt 742, 18.
Wismar 765, 2.
Wolfsburg 507, 16. 887, 24.
Wormö 284, 31. 367, 30. 382, 27. 449, 25.
 476, 16. 486, 30. 490, 34. 491, 4.
 503, 5. 504, 19. 653, 6. 743. 892, 26.
 896, 11. 897, 7. 903, 31.
Wormjergau 653. 723, 23.
Worringen 20, 1. 120, 1. 127, 8. 148, 6.
 461. 616—49. 839, 12.
Würzburg 365, 29. 367, 17. 645, 34.

Xanten 347, 5. 421, 28. 428, 30. 761, 1.
 917, 27.

Yart 339, 30. 345, 28.
Yffelmonde 500, 25.

Zettingen 672, 4.
Zieritzsee 658, 37.
Zonö 71, 11. 98 Bar. 115, 18. 137, 10.
 592, 14. 741, 19. 805, 9. 823, 9.
 824, 15. 875, 23. 878, 14. 907, 14.
Zündorf 164, 2.
Zülpiß 644, 33. 645, 3. 649, 2. 656, 38.
 671, 34. 696, 34.
Zütyphen 786, 18.

1

2

